Geogr. Un. 49.

Geo.u. 49-1,2

<36619900760010 S

<36619900760010

Bayer. Staatsbibliothek

Geogr. univ.

Büsching.

D. A. F. Büſchings

neue Erdbeſchreibung

des

erſten Theils zweyter Band

welcher

das ganze ruſſiſche Reich

Preußen, Polen, Hungarn, und die europäiſche Türkey, mit den dazu gehörigen und einverleibten Ländern, enthält.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Das
ruſſiſche Reich.

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Das ruſſiſche Reich.

§ 1.

Von dem gewaltigen ruſſiſchen Reiche und der ganzen Tatarey ſind ſeit 60 bis 70 Jahren ganz andere und weit beſſere Charten zum Vorſcheine gekommen, als man ehedeſſen gehabt; ſie weichen aber ſehr von einander ab, und ſind von höchſtverſchiedener Güte. Des berühmten amſterdamiſchen Bürgermeiſters **Nicol. Witſens** große Charte **von dem Norder- und Oſter-Theil von Aſien und Europa**, welche 1687 ans Licht getreten, und zu deren Erläuterung er hernach 1692 zum erſten, und 1705 zum 2tenmal, ſein weitläuftiges, koſtbares und ſehr ſeltenes Werk, **Noord- en Oſt-Tartarye**, herausgab, hat zwar dem Verfaſſer ungemein viel Mühe gekoſtet, iſt aber doch voller Fehler, um welcher willen er auch das eben gedachte hiſtoriſch-geographiſche Werk unterdrückt haben ſoll. Aus derſelben verfertigte **Friderich de Witt** eine kleinere Charte, die von **Mortier** und andern herausgegeben worden. Der gelehrte **Witſen** gab auch die **isbrandiſche Reiſebeſchreibung nach China** heraus, darinnen eine Charte von Rußland befindlich iſt, die **Homann** zum Grunde gelegt und verbeſſert hat. **Herm. Molls**, des **de l'Isle** und **Stralenbergs** Charten haben auch ihre Verdienſte. Des ruſſiſchen Etatsraths **Kirillow General-Charte vom ruſſiſchen Reiche** war ſo lange die beſte, bis **Joh. Matth. Haſe** ſeine tabulam imperii ruſſici & Tartariæ univerſæ auf Koſten der homanniſchen Erben

ben mit einer kurzen Erläuterung 1739 herausgab, die in Anſehung der Projections-Art ein Muſter einer guten Landcharte iſt. Die beſten, aber noch lange nicht vollkommenen, Charten vom ruſſiſchen Reiche liefert der Atlas, welchen die petersburgiſche Akademie der Wiſſenſchaften 1745 ans Licht geſtellet hat, und der in einer General- und 19 Special-Charten das geſammte ruſſiſche Reich und deſſen angrenzende Länder nach den Regeln der Erdbeſchreibung und den neueſten Obſervationen vorſtellig macht. Er koſtet zu Petersburg 4 Rubel, und illuminirt noch 80 Copeicken mehr. Von der Generalcharte iſt die erſte Hälfte unter dem Namen einer Poſtcharte verbeſſert geſtochen, aber noch zur Zeit nicht öffentlich ausgegeben worden.

§ 2. Es iſt ein Fehler, wenn das **ruſſiſche Reich** von vielen das **moſcowitiſche** genennt wird; denn es iſt eben ſo ungereimt, dieſes Reich, ja die ganze Nation, von der einen Haupt- und Reſidenzſtadt Moſcau zu benennen, als wenn mans von der andern wollte das petersburgiſche Reich nennen. Der Name der **Ruſſen** kann weder von **Roſch** beym Ezech. 38, 2. 3. 39, 1. noch von den Roxolanern, noch von der Zerſtreuung, noch von gelbrothen Haaren, noch vom Feldgeſchrey im Kriege, noch von einem erdichteten Prinzen, Namens Ruß, des Zechs und Lechs Bruder, noch von einer alten Stadt Ruß hergeleitet werden, als welche letztere eher von den Ruſſen, als dieſe von ihr, benennet werden können. Diejenigen, welche die Ruſſen von Scythen und Sarmatern herführen, ſagen weiter nichts, als daß ſie die Gegenden derſelben bewohnen, woran niemand zweifelt.

So viel iſt gewiß, daß vor dem 9ten Jahrhunderte keine Spur des ruſſiſchen Namens gefunden werde. Wir werden nachher zeigen, daß das Volk der Ruſſen von andern Orten in dieſe Länder gekommen ſey. Der Name derſelben hat nach dem eigenen Berichte der ruſſiſchen Jahrbücher mit den nordiſchen **Waregern**, die aus Scandinavien über dieſe Oſtſee hieher gekommen ſind, in dieſen Gegenden ſeinen Anfang genommen, worauf er auch dem übrigen Theile der Einwohner, den Slaven, zu Theil geworden iſt. Die Finnen nennen noch heut zu Tage die Schweden aus einer unbekannten Urſache **Ruſſen**, oder eigentlich **Roſſa-Laine**, die Ruſſen **Venne-Laine**, und ſich ſelbſt **Suoma-Laine**, d. i. Leute, die moraſtige Oerter bewohnen. Dieſe Benennung der Ruſſen ſcheinen die nowgrodiſchen Slaven von den benachbarten Finnen entlehnt, und allen aus Norden in ihr Land kommenden Fremden beygelegt zu haben. Solchergeſtalt ſind die **Wareger** von den Slaven Ruſſen genennet worden; und weil dieſe jenen unterthänig geweſen, ſo haben ſie ſich auch mit dem Namen der **Ruſſen** belegen laſſen, wie die Gallier den Namen der Franken, und die Britannier den Namen der Angeln angenommen haben, und hierauf hat auch das Land den Namen **Rußland** bekommen.

§ 3. Die **Grenzen** des ruſſiſchen Reichs erſtrecken ſich viel weiter, als die Grenzen des eigentlichen Rußlands. Gegen Norden und Oſten macht ſie das große Weltmeer; gegen Weſten und Süden aber ſind ſie durch gewiſſe aufgerichtete Verträge beſtimmt. Mit den Schweden ſind ſie im nyſtädtiſchen Frieden von 1721, und im åboiſchen von 1743, und mit den

Polen

Polen durch gewiſſe 1667, 1672 und 1717 geſchloſſene, aber nicht in allen Stücken vollzogene, Verträge ausgemacht. Mit den Türken iſt die Grenzſcheidung nach dem karlowitziſchen Frieden 1701, und im prutiſchen Vertrage etwas anders eingerichtet, und 1714 vollzogen. 1739 wurde ſie im Belgrader Frieden wieder etwas geändert. Vermöge des mit Perſien geſchloſſenen Friedens von 1732, ſcheidet der ins kaſpiſche Meer fallende Fluß Kur das ruſſiſche und perſiſche Gebiet; nachdem aber die Ruſſen die Landſchaften, welche ſie den Perſern abgenommen hatten, 1735 wieder fahren laſſen, iſt der Fluß Terk als die Grenze anzuſehen. Die übrigen weiter gegen Mittag liegenden ſtreifenden Völker, als die Caracalpacken, Kaſatſchia-Horda, Kalmücken und Baſchkiren, werden durch Grenzfeſtungen eingeſchränket. Mit China und den Mungalen iſt 1727 am Fluſſe Bura der neueſte Friedens- und Freundſchaftstractat geſchloſſen, und 1728 am Fluſſe Kiächta ausgewechſelt worden. Vermöge deſſelben ſind in der ſüdlichen Hälfte des ſayaniſchen Gebirges, und ferner nach Oſten zu bis an den Fluß Argun, Grenzzeichen geſetzet worden. Wenn man dieſe Grenzen auf der Charte betrachtet: ſo iſt klar, daß kein Reich in der Welt ſey, deſſen zuſammenhangende Provinzen der Größe des ruſſiſchen Reichs gleich kämen; denn das erſtrecket ſich von Abend nach Morgen vom 40ſten Grad bis zum 205ten Grad in die Länge, und von Norden nach Süden auf 15, 20 bis 25 Grad in die Breite, iſt alſo 1245 Meilen lang, und 2 bis 400 Meilen breit, und macht über 200000 geographiſche Quadratmeilen aus, wovon 57600 auf das europäiſche Rußland nach der gemeinen Grenzbeſtimmung deſſelben kommen.

§ 4. Die natürliche Beſchaffenheit des Landes kann bey der Menge und Größe ſo vieler Provinzen nicht einerley ſeyn; es kann daher die eine dasjenige leicht erſetzen, was der andern abgeht. Ueber dem 60ſten Gr. der Polhöhe kömmt das Getreide nur an wenigen Orten zur Reife, und in den nordlichſten Gegenden giebts keine Baum- und Gartenfrüchte, wohl aber natürliche Sträuche, wilde Staudenfrüchte, allerhand Beeren, eine Menge wilder Thiere, Federwild und Fiſche. Indeſſen kommen doch zu Archangel unterſchiedene Gartenfrüchte gut fort, es giebt auch daſelbſt noch gutes Hornvieh. In den mittlern Landſtrichen iſt die Luft nicht nur ziemlich gelinde und gemäßigt, ſondern man findet auch daſelbſt allerhand Baum- und Gartenfrüchte, Horn- und ander zahmes Vieh, Acker- und Honigbau, Korn- und Wieſenwachs, Wälder voller Wild, und ſchiffbare Ströme, die mit den beſten Fiſchen angefüllet ſind. In dem unterſten und ſüdlichſten Theile iſt ſehr warme Luft, und ob man gleich daſelbſt viel wüſte Oerter antrifft, ſo ſind doch auch wieder andere von Kräutern und Blumen voll, und zu Aſtrachan und in der Ukraine wächſt Taback und Wein. An fiſchreichen Strömen mangelts auch nicht, noch nach Maaßgebung der Wälder an Wildpret. Die Lebensmittel ſind im ruſſiſchen Reiche in einem ſehr billigen und wohlfeilen Preiſe, und inſonderheit koſtet alles Fleiſch ſehr wenig. Die Fiſche Beluga oder Hauſen, Sterlede und Citrine (eigentlich Oſſetrine, d. iſt. Störfiſch,) ſind vortrefflich, und die beyden letztern inſonderheit überaus delicat. Störe, Sterlede und Koſteri ſind nicht ſo ſchwer von einander zu unterſcheiden, als einige meynen, denn die Sterlede

lede ſind viel kleiner, als die Störe, und die Koſteri, unterſcheiden ſich durch eine größere Menge ihrer knochichten Schuppen, davon ſie auch den Namen haben. Salzquellen und heilſame Brunnen ſind auch vorhanden. Die Bergwerke geben ſchönes Silber, darunter auch Gold iſt, und das vortrefflichſte Kupfer und Eiſen, viele andere Mineralien, als das berühmte Marienglas ꝛc. und noch verſchiedene Metalle und Edelſteine. Von allen dieſen Vortheilen und Herrlichkeiten des ruſſiſchen Reichs wird ſowol § 11. noch etwas angeführet, als auch bey Sibirien umſtändlicher gehandelt werden. Im Winter iſt die Kälte in den mittlern und nördlichen Gegenden des Reiches ſehr ſtrenge, und die Tage ſind kurz; der Sommer aber iſt deſto angenehmer und heißer, und in den kurzen Nächten iſt alsdenn die Dämmerung ſehr ſtark. Wenn der kürzeſte Tag iſt, geht die Sonne

	auf		unter	
in Aſtrachan	um 7 Uhr	48 Min.	um 4 Uhr	12 Min.
Kiow	um 8 U.	7 M.	um 3 U.	53 M.
Moſcau	um 8 U.	37 M.	um 3 U.	23 M.
Riga	um 8 U.	47 M.	um 3 U.	13 M.
Tobolſk	um 8 U.	56 M.	um 3 U.	4 M.
Petersb.	um 9 U.	15 M.	um 2 U.	45 M.
Archangel	um 10 U.	24 M.	um 1 U.	36 M.

Wenn aber der längſte Tag iſt, ſo iſts in Anſehung der obigen Zahlen juſt umgekehrt; denn ſie geht auf in Aſtrachan um 4 Uhr 12 Min. und unter um 7 Uhr 48 Min. ꝛc. Die allgemeine Beobachtung, daß die weiter nach Oſten liegenden Länder viel kälter ſind, als die weſtlichen, wenn ſie gleich einerley Polhöhe haben, wird in Rußland ſehr beſtätiget. Seit 1718

iſt der Nevaſtrom bey Petersburg am früheſten am 24 Octob. mit Eis beleget, und am zeitigſten am 22 März, am ſpäteſten aber am 26 April alten Styls davon befreyet worden. Die Flüſſe frieren in Rußland und Sibirien gemeiniglich ſo zu, daß ſie anfangen, Eis zu treiben, welches ſich endlich ſtopfet und ſetzet. Zuweilen, aber ſelten, werden ſie von einer plötzlichen Kälte ſo dick wie ein Brey, und erſtarren hierauf.

§ 5. Reiſende können in Rußland ſowol des Sommers als Winters, inſonderheit aber des Winters mit Schlitten ſehr geſchwind und wohlfeil fortkommen, weil die Pferde der ruſſiſchen Fuhrleute unglaublich laufen, und die Wege zwiſchen den vornehmſten Städten, vornehmlich zu Winterszeit, ſehr gut ſind. Es iſt nichts ungewöhnliches, daß man mit abgewechſelten Poſtpferden von Petersburg nach Moſcau in dreymal 24 Stunden reiſet, welches doch ein Weg iſt, der über 100 deutſche Meilen austrägt. Ein bequemer Schlitten mit einem paar Poſtpferden zum Vorſpanne koſtet auf dieſer Reiſe 14 bis 15 Rubel. Zwiſchen Riga und Petersburg giebt man für 1 Poſtpferd alle Werſt $2\frac{1}{2}$ Copeiken, zwiſchen Novogrod und Petersburg 1, und zwiſchen Novogrod und Moſcau $\frac{1}{2}$. Die Poſtwege, welche nach den Haupt-Oertern führen, ſind genau abgemeſſen, und die Poſtſtationen richtig beſtimmt und verzeichnet. Durchs ganze Reich, ſelbſt in dem äußerſten Sibirien, iſt auf den Landſtraßen alle Werſt ein Pfahl aufgerichtet, auf welchem die Anzahl der zurückgelegten und noch übrigen Werſte ſteht. Solchergeſtalt hat man

von Petersburg bis Riga, über die Städte Narwa, Dorpat und Wolmar, 545 Werſte.

— — — Wyburg 139, und von da bis an die Grenzſtadt Lille Aborfors 189 Werſte.

— — — Kronſtadt zu Lande 47 Werſte.

— — — Moſcau, über die Städte Novogorod, Torzok, Twer und Klin 734 Werſte. Dieſer Weg geht ungefähr 110 Werſte lang gerade zu.

— — — Smolenſk, über die Städte Narwa, Gdow, Pſkow, 838 Werſte.

— — — Archangel, 1150 Werſte.

Von Moſcau bis Kazan 735, und von Kazan bis Orenburg 508, folglich von Moſcau bis Orenburg 1243 Werſte. Von Moſcau bis Tobolſk 2384, bis Aſtrachan 1412, bis Archangel über 1300, bis Kiow 890, bis Azow 1268, bis Bielgorod 604, und bis Smolenſk 350, von Riga bis Anadirskoi Oſtrog ſind 11298 Werſte.

Es gehen aber beynahe 7 ruſſiſche Werſte auf eine geographiſche Meile, oder 20 Werſte auf 3 geographiſche Meilen, oder, noch genauer, eine neue Werſte hält 3500 engliſche Schuhe, und ein Grad des Aequators $104\frac{1}{2}$ Werſte.

§ 6. Es hat aber dieſes ungeheure Reich nur 354 Städte; ſie ſind auch bis auf einige wenige nach bloß von Holz ſchlecht und unanſehnlich erbauet, und wenige haben gepflaſterte Gaſſen. Die Anzahl der Einwohner iſt auch in Anſehung der ungeheuren Größe des Reiches, ſehr gering. Alle 15 Jahre ſollte zum Behufe der Kopfſteuer eine Reviſion oder Zählung der

Bürger und Bauern männlichen Geſchlechtes angeſtellt werden, ſie unterbleibt aber gemeiniglich eine längere Zeit, währet auch gemeiniglich verſchiedene Jahre lang. Die neueſte iſt 1744 angefangen, aber im moſcowiſchen Gouvernement erſt mit dem Jahre 1751 geendiget worden. Bey dieſer Reviſion hat man an männlichen Bürgern und Bauern, die Kinder mitgezählet, gefunden,

Im moſcauiſchen Gouvernement = =	2, 224903
Im nowgrodſchen Gouvern. = =	684662
Im archangelſchen Gouvern. = =	399527
Im bielogorodſchen Gouvern. = =	655441
Im ſmolenskiſchen Gouvern. = =	246723
Im niſchneinowgrodſchen Gouvern. =	428677
Im woroneſiſchen Gouvern. = =	681212
Im caſanſchen Gouvern. = =	1087377
Im aſtrachanſchen Gouvern. = =	10515
Im orenburgiſchen Gouvern.	56840
Im ſibiriſchen Gouvern. = =	256756
In allen 11 Gouvernements =	6, 732633

Die Bürger und Bauern männlichen Geſchlechtes im kiewſchen, petersburgiſchen, wiburgiſchen, rigaiſchen und revalſchen Gouvernements, fehlen; es iſt auch ſehr wahrſcheinlich, daß in den obgedachten 11 Gouvernements eine anſehnliche Anzahl Bauern nicht aufgeſchrieben worden ſey. Wenn nun gleich alle obige nebſt den männlichen Köpfen der Edelleute, Kronbedienten, Geiſtlichen, Soldaten und Matroſen, und allen etwa ſonſt noch vorhandenen Perſonen männlichen Geſchlechtes, zuſammen 10 Millionen ausmachen, und die Anzahl aller Perſonen weiblichen Geſchlechtes eben ſo hoch gerechnet wird, ſo kommen doch

für

für das ganze ruſſiſche Reich nur 20 Millionen Menſchen heraus. Im ruſſiſchen Reiche ſind vielerley Nationen. Vor Peter I hatte man von den Ruſſen einen ſo ſchlimmen Begriff, als man nur von einem Barbar haben kann, welcher auch zum Theil nicht unrichtig war: allein, dieſer kluge und große Monarch brachte durch ſeinen unglaublichen Fleiß, durch Güte und Strenge eine vortheilhafte Veränderung in ihren Sitten zu Stande. Man muß ihnen Schönheit, Stärke, Treue, Beſtändigkeit, Unterthänigkeit und Gehorſam gegen ihre Obern und Vorgeſetzten, und vielen Witz nachrühmen. Die unerſättliche Begierde, welche der gemeine Ruſſe zum Brandteweine und andern ſtarken Getränken hat, äußert ſich vornehmlich in der Faſtenzeit; und eben die ſtrengen Faſten und ſchlechten Speiſen, welche ſie das ganze Jahr hindurch genieſſen, ſind ein Hauptgrund des Saufens; denn ſie eſſen faſt nichts anders, als Rüben, Kohl, Erbſen, große Gurken, Zwiebeln, und unappetitliche Fiſche, und trinken dazu Quas, welches eine Art von Halbbier iſt. Auch bey vielen Vornehmen darf keine Mahlzeit ohne Brandtewein ſeyn. Die Säuferey gilt vornehmlich von den gemeinen Mannsleuten; indeſſen ſieht man auch wohl in Petersburg eine beſoffene Ruſſinn auf der Straße taumeln. Das weibliche Geſchlecht kann der Schminke ſo wenig entbehren, daß es die Schönheit allein in die rothe Farbe ſetzet: daher eine rothe Jungfrau in der ruſſiſchen Sprache ſo viel als eine ſchöne Jungfrau bedeutet, und arme Weibsleute wohl gar Geld zur Schminke betteln. Die Vornehmen kleiden ſich nach deutſcher und franzöſiſcher Art anſehnlich, und lieben den Staat. Die Kleidung

der gemeinen Leute iſt nicht ſo unſauber, als armſelig. Die gemeinen Manns- und Weibsleute tragen auf der Bruſt ein bleyernes, die vornehmen aber ein ſilbernes oder goldenes Kreuz, welches ſie in der Taufe bekommen, und nie ablegen. Die Bauern tragen Bärte. Um den Leib rein und geſund zu erhalten, pflegen ſie ſich wöchentlich ein paar mal zu baden, zu welchem Ende man in allen Häuſern Badſtuben findet; wer aber keine eigene hat, der bedienet ſich der öffentlichen. Sie finden ſichs für ſehr zuträglich, aus der Wärme nackt in die Kälte zu laufen, ſich in Schnee zu wälzen, und alsdenn wieder in die Badſtuben zu gehen. Selbſt die gemeinen Leute grüßen einander ſehr höflich; ehe ſich aber die Ruſſen in ihren Häuſern bewillkommen, bezeichnen ſich die ankommenden zuvor mit einem Kreuze, und bücken ſich zugleich vor dem Bilde des Heiligen, ſo in jeder Stube dergeſtalt hingeſtellet iſt, daß es gleich beym Eintritte in die Augen fällt. Bey Staatsbeſuchen müſſen die Manns- und Weibsperſonen einander mit einem Kuſſe bewillkommen. Die ganz geringen werfen ſich vor den vornehmen platt auf die Erde nieder, um ihre Ehrerbiethung zu bezeugen. Die gemeinſte Bauart in den Städten und auf dem Lande iſt, daß man einen Balken oder Baum auf den andern leget, dieſelben an den 4 Ecken verbindet, die Zwiſchenräume mit Moos verſtopfet, und das Gebäude mit dünnen Spänen decket. Es werden da, wo Thüren und Fenſter ſeyn ſollen, Löcher hineingehauen. In den gemeinen Häuſern iſt in jeder Stube ein Backofen, der den 4ten Theil des Raums einnimmt, und oben platt iſt; auf demſelben und auf gewiſſen dane-

ben

ben unter dem Boden gemachten Stellagen von ſchmalen Brettern ſchläft die ganze Familie ohne Betten. Die Meublen beſtehen in 3 Bänken, einem länglichtviereckigen Tiſche, und 1 oder 2 Bildern der Heiligen. Anſtatt des Talglichts oder der Lampen brennen die Bauern lange dünne Späne von Kienholz. Die Stuben ſehen wie Rauchkammern aus, weil der in denſelben am Backofen befindliche Feuerheerd keinen andern Zug als in die Stube hat; und wimmeln, wenns finſter iſt, von gewiſſen Thierchen, welche Tarakanen, auf deutſch Schwaben, genennet werden, und eine Art von Käfern ſind. Der beſte Rath, ſie von ſich abzuhalten, iſt, daß man die ganze Nacht über Licht brennen läßt.

Auf den Dörfern ſind die Häuſer dicht neben einander gebauet, wie in den Städten. Die **Bauern** ſind Leibeigene, und werden unter einem harten Joche gehalten, ſind aber ſonſt keine dumme, ſondern ganz fähige und witzige Köpfe. Der ruſſiſche **Adel** beſtund ehedeſſen bloß aus **Kneſen** oder Fürſten, und andern Edelleuten; Peter der Große machte auch **Grafen** und **Baronen**, führete 1714 bey den adelichen Gütern die Untheilbarkeit ein, und gab den Beſitzern derſelben das Recht, ſolche nach Gefallen dem würdigſten unter ihren Kindern zuwenden zu können, welches Geſetz aber 1731 durch ein anderes aufgehoben worden. **Bojaren** war bis auf Peter I ein Amt, wozu ſowol Edelleute als Fürſten gelangen konnten; es iſt aber dieſes Wort nicht gleichgültig mit Edelleuten, wie gemeiniglich angenommen wird. Man kann die itzigen wirklichen Geheimenräthe mit den ehemaligen Bojaren vergleichen. Uebrigens iſt

der

der Adel kaiſerlicher Majeſtät ſo gut, als alle andere Unterthanen, unterworfen, und muß heutiges Tages Verdienſte haben, wenn er zu Ehrenſtellen gelangen will. Zur Schlichtung der unter dem Adel vorfallenden Grenzſtreitigkeiten hat die Kaiſerinn 1755 einen Obergrenzrichter verordnet.

§ 7. Die **ruſſiſche Sprache** ſtammet zwar von der ſlavoniſchen ab, iſt aber von derſelben merklich unterſchieden, und in gottesdienſtlichen Sachen mit vielen griechiſchen Wörtern vermehret. Ihre 42 Buchſtaben ſind großentheils griechiſch, ſo wie man im 9ten Jahrhunderte geſchrieben. Weil man aber damit nicht alle Laute der ſlaviſchen Sprache ausdrucken konnte: ſo wurden einige hebräiſche Buchſtaben und andere willkührliche Züge zu Hülfe genommen. Es ſind unterſchiedene Mundarten in Rußland, als, die moſcowiſche, nowgrodſche, archangelſche und ukrainiſche, welche letztere mehr vom Polniſchen hat. Die ſibiriſche kömmt meiſtens mit der archangelſchen überein.

§ 8. Die Ruſſen ſind **griechiſcher Religion**, welche die Großfürſtinn Olga im Jahre 955 zuerſt, und hernach derſelben Enkel, der Großfürſt Wladimir, im Jahre 988 angenommen, worauf ſich auch ſeine Unterthanen taufen laſſen. Daß der Apoſtel Andreas den Ruſſen das Evangelium geprediget habe, iſt unerweislich. Es iſt hier nicht der Ort, ihren Lehrbegriff abzuhandeln; wir wollen alſo nur bey äußern Dingen ſtehen bleiben. Ihr Privat-Gottesdienſt beſteht in Faſten und Beten. Sie haben mehrere und ſtrengere Faſten, als die Katholiken. Die ordentlichen wöchentlichen Faſttage ſind der Mittewochen und Freytag. In den rechten Faſtenwochen dürfen ſie we-

weder Fleiſch, noch Milch, noch Eyer, noch Butter, ſondern allein Kräuter, Brodt und in Oel gebratene Fiſche eſſen. Die ſo genannte **Butterwoche**, da man aufhöret, Fleiſch zu eſſen, aber noch Butter ißt, geht vor den **großen Faſten** her, die ſich nach dem Oſterfeſte richten, und bis an daſſelbe dauren. Petri Faſten fängt allezeit den erſten Montag nach Pfingſten an, und dauret bald länger, bald kürzer, nachdem Oſtern früh oder ſpät einfällt, zuweilen 6 Wochen, zuweilen aber nur 8 Tage; das Faſten der Mutter Gottes fängt beſtändig den 1ſten Aug. an und währet bis zum 15; das Faſten des Apoſtels Philippi iſt gleichfalls unbeweglich, nimmt den 15ten Nov. den Anfang, und dauret bis zum 25ſten Dec. In der 8ten Woche vor dem Oſterfeſte, welche, wie gedacht, die **Butterwoche** heißt, iſt das ruſſiſche Carneval; welches mit Saufen, allerley Ausſchweifungen und verſchiedenen Luſtbarkeiten zugebracht wird, unter die das Herabfahren auf kleinen Schlitten von der ſchrägen Fläche eines aus Brettern etwa 20 Ellen hoch gemachten, und, durchs Begießen mit Waſſer, mit Eis überzogenen Berges inſonderheit gehöret. Dieſe ganze Zeit hindurch muß der Brandtewein den Abgang des Eſſens erſetzen, und am 1ſten Oſtertage überladen ſich die meiſten dergeſtalt mit Eſſen, daß ſie krank davon werden. Sie küſſen ſich an dieſem Tage aufs freundlichſte, überreichen einander ein gefärbtes oder künſtlich bemaltes Ey, und ſprechen dabey die Worte: Chriſt iſt erſtanden; worauf der andere antwortet: Ja, er iſt wahrhaftig auferſtanden.

Das Gebeth verrichten die Ruſſen vor ihren in der Stube befindlichen gemalten Bildern, die den Herrn Chriſtum, oder die Jungfrau Maria, oder den heil. Nikolaus, oder ſonſt einen Heiligen, vorſtellen. Sie bücken ſich vor denſelben zu vielen malen, bezeichnen mit dem Daumen und beyden erſten Fingern die Bruſt, Stirn und Schulter mit Kreuzen, und ſprechen dabey heimlich das Gebeth des Herrn, und einige andere kurze Gebethe, inſonderheit aber und mehrentheils die Worte: **Ghoſpodi pomilui**, d. i. Herr, erbarme dich. Sie gehen nicht leicht eine Kirche vorbey, ohne dieſe Worte auszuſprechen, ſich zu bücken und mit Kreuzen zu bezeichnen, in welchem Stücke ſie ſich vor niemands Gegenwart ſcheuen. Sie richten auch wohl von fern ihr Geſicht nach einer Kirche, und nehmen ihr Bücken und Kreuzmachen vor. Manche, ſelbſt vornehme Perſonen, legen ſich bey Büßungen, oder andern Veranlaſſungen zur Demüthigung, außen vor den Kirchthüren aufs Angeſicht zur Erde nieder, und die, ſo ſich einer Verunreinigung bewußt ſind, gehen nicht in die Kirche, ſondern bleiben vor der Thüre ſtehen. An die Glocken wird ſehr häufig geſchlagen, und weil man den Klang derſelben mit für ein Stück des Gottesdienſtes hält, ſo iſt ihre Anzahl in den Städten ſehr groß, und die vielen Schläge klingen wie ein ordentliches Geläute.

Der **öffentliche Gottesdienſt**, welcher ganz in ſlavoniſcher Sprache gehalten wird, beſteht aus vielen kleinen Ceremonien, weitläuftigen Meſſen, Geſang und Gebeth der Cleriſey, wozu die Gemeine nur die oben angeführten Worte, **Ghoſpodi pomilui**, ſpricht, und zuweilen aus der Vorleſung eines Stücks aus

einem Kirchen-Vater. Predigten werden an wenigen Orten und ſehr ſelten gehalten. In den Kirchen ſind keine Stühle oder Bänke, ſondern die ganze Gemeine ſteht. Die Cleriſey erſcheint an hohen Feſttagen in prächtiger Kleidung. Das göttliche Wort iſt ſelten unter ihnen; denn eine ſlavoniſche Bibel koſtete ſonſt 20 bis 30 Rubel, ja noch darüber, und war noch dazu ſehr ſelten zu haben. Allein, mit dem Ausgange des Jahres 1751 gab der heil. Synod eine neue nach dem moſcowiſchen Drucke von 1663 veranſtaltete, und mit Einleitungen verſehene ſlavoniſche Bibel, welche einen ſtarken Folianten ausmacht, heraus, wovon das Exemplar für 5 Rubel verkauft worden. Weil aber wegen geringer Auflage nur wenig Käufer befriediget werden können, ſo wurde bald darauf eine neue Auflage veranſtaltet. Das N. T. mit dem Pſalter iſt auch zu bekommen. In die gemeine ruſſiſche Sprache kann die Bibel nicht wohl überſetzt werden: es kann aber ein jeder Ruſſe, zumal wenn er einigen Fleiß darauf wendet, die ſlavoniſche Bibel und was beym Gottesdienſte in ſlavoniſcher Sprache vorkömmt, leicht verſtehen. Geſänge und Geſangbücher haben die Ruſſen gar nicht, ſondern in den Kirchen werden von dem Chore der Sänger, welche bey ihnen in Anſehen ſind, nur Pſalmen abgeſungen. Die Inſtrumental-Muſik wird in der Kirche nicht verſtattet. Zum Unterrichte der Jugend in der chriſtlichen Lehre ſind noch keine gute Anſtalten. Für die, ſo zu Kirchenbedienungen zubereitet werden ſollen, hat ein jeder Erzbiſchof und Biſchof in ſeiner Eparchie ein Seminarium, und in verſchiedenen Klöſtern giebts auch dergleichen. Die ruſſiſchen Separatiſten, welche ſich von der ortho-

thodoxen griechiſchen Kirche abſondern, und **Roſkolniki** oder **Roſkolſchtſchicken**, d. i. Abtrünnige, genennet werden, ſich ſelbſt aber **Starowerzki**, d. i. altgläubige, nennen, unterſcheiden ſich darinnen, daß ſie ihre eigenen Büchern haben, an die ſie ſich halten, und kraft derſelben das gewöhnliche Zeichen des Kreuzes nur mit dem Zeige- und Mittelfinger machen, ſo wie die Geiſtlichen unter den rechtgläubigen Ruſſen, wenn ſie dem Volke den Segen geben, und alſo nicht, wie andere Ruſſen, mit dem Daumen und den beyden nächſten Fingern; ferner, daß ſie Bärte tragen, welche Erlaubniß ſie theuer bezahlen müſſen; daß ſie ſich des Brandteweins völlig enthalten, in keine ruſſiſche Kirche gehen, und aus keinem Gefäße trinken, oder eſſen, aus welchem ein rechtgläubicher Ruſſe trinkt oder ißt. In dem eigentlichen Rußland iſt dieſe Partey gar nicht zahlreich, aber ganz Sibirien iſt voll davon, wie denn z. E. viele der Einwohner in **Tomſk** und **Tara** derſelben zugethan ſind. Die von den Schweden eroberten Länder bekennen ſich zur **lutheriſchen Kirche**, und die **Proteſtanten**, welche ſich unter den Ruſſen in großer Anzahl befinden, haben, ſo wie die **Katholiken**, vollkommene Freyheit des Gewiſſens und der Religions-Uebung, und in Petersburg, Kronſtadt, Moſcau, Archangel und Aſtrachan Kirchen und Prediger. Die **Armenier** haben allein zu Aſtrachan öffentliche Kirchen. Die Jeſuiten und Juden ſind aus dem Reiche verbannet; doch meynet man, daß von den letzteren noch wohl manche heimlich übrig wären. Ein guter Theil der ruſſiſchen Unterthanen iſt **muhammedaniſch**, und ein noch größerer **heidniſch**. Zur Bekehrung derſelben

ſelben hat der heil. Synod durch Verordnung eines eigenen *collegii de propaganda fide* Anſtalten gemacht, und die Zeitungen reden oft von vielen Tauſenden, welche zum Chriſtenthume gebracht worden: allein aus Gmelins Reiſe durch Sibirien, 1 Th. S. 267. 334. 335. ꝛc. erhellet, daß viele Gewaltthätigkeit dabey gebraucht werde, und daß dieſe größtentheils wider ihren Willen getauften Leute von der chriſtlichen Religion einen ſehr geringen und ſchlechten Begriff haben. Da es aber ehemals mit der erſten Bekehrung der Sachſen und anderer Völker nicht viel, oder wohl gar nicht beſſer zugegangen, nichts deſto weniger aber dieſelbe der Anfang einer nachmals erfolgten großen Erleuchtung und Beſſerung geweſen iſt: ſo iſt eben dieſes von den neuen ruſſiſchen Chriſten zu hoffen und zu wünſchen. Außer den hohen Kirchenfeſten werden in Rußland auch jährlich einige hohe Staatsfeſte gefeyert, an welchen letztern die öffentlichen Arbeiten noch eher und mehr, als an jenen, unterlaſſen werden. An Klöſtern, Mönchen, Nonnen und Einſiedlern iſt im ruſſiſchen Reiche kein Mangel, denn man zählet 619 Mannsklöſter, und 223 Frauenklöſter, diejenigen, welche in klein Rußland und in den neueroberten Landen ſind, ungerechnet. Peter I gab ein kluges Verboth, daß keine Mannsperſon unter 30 Jahren zum Mönche angenommen, und keine Weibesperſon unter 50 Jahren als Nonne eingekleidet, und überhaupt, ohne ausdrückliche Erlaubniß des heil. Synods, niemand zum Mönchen oder zu einer Nonne aufgenommen werden ſollen. Die Aebte in den Mönchsklöſtern heiſſen **Archimandriten**, ein Prior **Igumen**, und ei-

ne Aebtißinn oder Priórinn **Igumenja.** Die **Diaconi, Popen** (Prieſter) und **Protopopen** (Erzprieſter oder älteſten Prieſter bey den Haupt- und Kathedralkirchen,) ſind in unzählbarer Menge vorhanden. Die Popen werden **Jerei,** und die Protopopen **Protojerei** genennet. In jedem großen Dorfe (**Selo**) iſt eine Kirche und ein Prieſter, und in den Städten iſt faſt in jeder Straße eine Kirche mit allen ihren Bedienten. Daher findet man in Rußland, 18156 griechiſche Kirchen, diejenigen, welche zu den Klöſtern gehören, und auch eine große Anzahl ausmachen, ungerechnet. Es iſt merkwürdig, daß auf den alten Kirchen im Lande unter dem Kreuze ein halber Mond befindlich iſt. Die Erzbiſchöfe und Biſchöfe heißen **Archijerei,** und itzt ſind nur noch 2 **Metropoliten** übrig, nämlich zu Kiew und Tobolſk. In alten Zeiten ſtund der vornehmſte Biſchof der ruſſiſchen Kirche unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel: allein Czaar Feodor Iwanowitſch gab den ruſſiſchen Geiſtlichen 1589 einen eigenen **Patriarchen.** Als ſich aber dieſelben eine gar große Gewalt anmaßten, die den Czaaren ſelbſt nachtheilig und gefährlich ward: ſo ſchaffte Peter I nach dem Tode des letztern 1701 das Patriarchat ganz ab, und erklärete ſich zum Haupte der ruſſiſchen Kirche. Zur Beſorgung der Kirchenſachen beſtellte er anfänglich den älteſten Erzbiſchof, nämlich den reſanſchen Metropoliten Stephan Jaworſki; 1719 aber verordnete er einen ihm unterthänigen **geiſtlichen Rath,** welcher der **heiligſte Synod,** oder heiligſt regierende Synod genennet wird, und in welchem ein Erzbiſchof den Vorſitz hat. Unter demſelben ſteht die ſo genannte Oekonomie, welche

die

die Aufſicht über die patriarchaliſchen und andere geiſtlichen Güter hat; imgleichen die **Roſkolniki Pricaſe**, welche über die wegen der oben genannten Separatiſten oder Roſkolniken ergangenen Verordnungen wachet, und das Geld hebet, ſo dieſelben für die Erlaubniß des Barttragens erlegen müſſen. Alle Geiſtliche tragen Bärte, langes Haar, lange Kleider, und auf dem Kopfe eine hohe und ſteife ſchwarze Mütze, von welcher ein langes Stück bis auf den Rücken herunter hängt, oder auch einen großen abhängenden Hut. Die weltlichen Prieſter tragen außerhalb der Kirche gemeiniglich blaue oder braune lange Röcke. Sie müſſen ſich verheirathen, und zwar mit einer Jungfer; ſtirbt die Frau, ſo kann der Prieſter weder zum zweytenmal heirathen, noch als Witwer der Pfarre mehr vorſtehen, ſondern er muß entweder in ein Kloſter gehen, und da wird er ein Mönchen-Prieſter, (Jeromonach,) oder er läßt ſich entweihen, und alsdenn kann er wieder heirathen: daher ſaget man, daß in Rußland keine Eheweiber von ihren Männern beſſer gehalten würden, als der Prieſter Weiber. Im 13ten Jahrhunderte haben ſich die römiſchen Päpſte inſonderheit viele Mühe gegeben, denen Großfürſten ihre alte griechiſche Religion verhaßt zu machen, und ihnen dagegen die römiſche anzupreiſen; es waren aber dieſe Bemühungen eben ſo vergeblich, als die neuern der Sorbonne zu Paris, welche Peter I zur Vereinigung der ruſſiſchen Kirche mit der römiſchen bewegen wollte, wie derſelbe das Patriarchat abſchaffte. Zuletzt will ich noch anmerken, daß zu den Kirchengütern der ruſſiſchen Cleriſey, vermöge eines 1746 auf kai-

kaiſerlichen Befehl verfertigten Verzeichniſſes 839546 angeſeſſene Bauern gehören.

§. 9. Vor Peters I Zeit war die **Gelehrſamkeit** in Rußland wenig bekannt; dieſer preiswürdige Monarch aber hat weder Koſten noch Mühe geſparet, um der Unwiſſenheit abzuhelfen, und ſeinen Völkern eine Liebe zu den Wiſſenſchaften beyzubringen. Er ſtiftete zu Petersburg eine Akademie der Wiſſenſchaften, hohe Schule und ein Gymnaſium, legte noch andere Schulen im Reiche an, berief gelehrte und berühmte Männer aus Deutſchland, Frankreich und Holland, ſammlete Bücher, und ermunterte ſeine Unterthanen zu Reiſen in auswärtige Länder, in welchen die Wiſſenſchaften blühen. Dieſe heilſamen Anſtalten dauren noch itzt fort, und verſchaffen manchen geſchickten und gelehrten Ruſſen. Weil aber nur 3 Univerſitäten in dem weitläuftigen Reiche ſind, nämlich die petersburgiſche, kiowſche und moſcowſche, die Gelehrſamkeit hier auch überhaupt nur noch in der erſten Blüthe ſteht: ſo iſt leicht zu begreifen, weswegen der Flor der Wiſſenſchaften in Rußland noch nicht ſo groß, als in einigen andern europäiſchen Reichen und Ländern, ſey. Die petersburgiſche Akademie der Wiſſenſchaften giebt nicht nur Sammlungen ihrer Ausarbeitungen heraus, ſondern ſie verfertiget auch verſchiedene Lehrbücher für die ruſſiſche Jugend, und überſetzet manche gute Bücher der Ausländer in die ruſſiſche Sprache. Alle **Künſte** ſteigen in Rußland immer höher, und werden nicht bloß von Ausländern, ſo ſich daſelbſt aufhalten, getrieben, ſondern die Ruſſen ſelbſt thun ſich darinnen hervor. Man

kann

kann S. Petersburg mit Recht einen Sitz der ſchönen Künſte nennen, wie denn auch eine Akademie derſelben daſelbſt iſt, dergleichen auch zu Moſcau errichtet worden.

§. 10. Ehedeſſen beſtund alle Arbeit der Ruſſen faſt bloß im Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fiſchereyen, und ihre größte Kunſt in der Zubereitung der Juchten, worinnen ſie ein altes Geheimniß beſitzen; in geſchickten Handwerkern aber waren ſie unerfahren. Seitdem aber Peter I eine Menge fremder Künſtler und Handwerker ins Land gezogen, hat ſich gezeigt, daß ſie zu allen **Künſten und Handwerkern** Geſchicklichkeit genug beſitzen und nur der Anweiſung dazu ermangelt haben. Man findet daher Sammt- Seiden- Woll- Leinen- Kupfer- Meſſing- Eiſen-Stahl- Drat- Blech- Gewehr- und Geſchütz- Manufakturen und Fabriken, die in gutem Stande ſind. Es werden Seile und Segeltücher, Papier, Pergament, Glas, Pulver, und viele andere Sachen im Lande verfertiget. Indeſſen kann man doch der ausländiſchen Manufakturen und Handwerker noch nicht entbehren. Was die ruſſiſchen Handwerker verfertigen, koſtet zwar nur halb oder nur den 3ten Theil ſo viel, als was die Ausländiſchen zu St. Petersburg und Moſcau machen: es hält aber auch nur halb oder den 3ten Theil ſo lange, als der Ausländer Arbeit. Der Schiffbau iſt in vortrefflichem Stande. Der Bauer verfertiget ſich alles, was er brauchet, ſelbſt.

§ 11. Rußland hat eine Menge brauchbarer **Waaren**, die es an die Ausländer überlaſſen kann, und führet weit mehr aus, als ein, zieht alſo jährlich anſehnliche Geldſummen von den Ausländern an ſich.

Dieſe Landeswaaren ſind das theils koſtbare, theils nutzbare Pelzwerk von Zobeln, kreuz- blauen- und weißen Füchſen, Hermelinen, Vielfräßen, Bibern, Lüchſen, Eichhörnern, Bären, Wölfen, Mardern, wilden Katzen, weißen Haſen ꝛc. ferner Juften, Kupfer, Eiſen, Marienglas, Talch, Wachs, Honig, Potaſche, Weydaſche, Teer, Leinöl, Harz, Pech, Fiſchtrahn, Caviar, Stockfiſch, geſalzene Fiſche, Bibergeil, Hauſenblaſen, Hanf, Flachs, Garn, grobe Leinewand, grobes Tiſchzeug, Segeltuch, Callamank, Matten, ſibiriſcher Muſcus, Mamontsknochen, Walroszähne, Walrosriemen, Seife, Federn, Schweinsborſten, imgleichen Holz, u. a. m. Das Pelzwerk iſt in Petersburg nicht wohlfeil, ſondern man kann es in Danzig, Hamburg und Leipzig faſt eben ſo wohlfeil, ja manchmal noch wohlfeiler kaufen, weil unzähliges heimlich und folglich zollfrey aus dem Lande gebracht wird, anderer Urſachen zu geſchweigen. Bey Sibirien wird von dem Pelzwerke noch verſchiedenes geſaget werden. Das rothe und ſchwarze ruſſiſche Leder, oder die ſo genannten Juften, (eigentlich Roufti, in der einfachen Zahl Rouft, das iſt ein Paar nämlich Häute, weil allemal 2 zuſammen gelegt werden,) können nirgends an Farbe, Geruche und Weichheit ſo gut bereitet werden, als in Rußland, und die jaroſlawſchen, caſtromſchen und pleſkowſchen ſind die beſten. Außer der Farbe, dem Geruche und der Weichheit, kennet man ſie daran, daß ſie, wenn ſie gerieben werden, ſtark riechen, und wie verbrannt Leder ſchmecken. Die rothen Juften ſind außer Rußland am beliebteſten.

Die

Die Rhabarbara, welche unter die chineſiſchen Waaren gehöret, die Rußland dem übrigen Europa mittheilet, wird in keiner größern Menge aus dem Lande geführet, als die Krone es für gut findet, welche auch den Preis derſelben nach Belieben einrichtet. Der Caviar wird von dem Rogen des großen Fiſches Beluga und des Störs zubereitet, der vom Beluga iſt der beſte, und beſteht aus 2 Sorten, dem körnigten und gepreſſeten: jener wird im Herbſte und Winter zubereitet, und iſt der beſte; dieſer wird im Sommer gemacht, und nach dem ſüdlichen europäiſchen Ländern verführet. Der körnichte wird eingeſalzen, in hölzerne Gefäße eingepackt, in welchen er verſchickt, und, wenn er am beſten ſchmecken ſoll, roh auf Brodt mit Salz, Lauch und Pfeffer genoſſen wird. Durch die Wärme verdirbt er; daher der friſche aus Rußland nicht gut verfahren werden kann. Auf ruſſiſch heißt der Caviar Jkra. Damit man ſehen könne, wie viel Rußland von dieſen Waaren jährlich ausführe: ſo will ich anmerken, daß bloß allein von St. Petersburg jährlich durch die Schiffe ausgeführet worden ungefähr 1214000 Arſchinen Callamank, 4000000 Arſchinen Linnen, 600000 Arſchinen Tiſchzeug, 400000 Haſenfelle, 70000 Stück Grauwerk, 22000 Pud Wachs, 1500 Pud Hauſenblaſen, 65000 Pud Flachs, 1 Million Pud Hanf, 100000 Pud Talch, 200000 Pud Juften, 20000 Pud gepreßter Caviar, 6500 Pud Schweinsborſten, ungefähr 300000 Pf. Stangen und anderes Eiſen, welches dem ſchwediſchen an Güte wenig nachgiebt, ꝛc. ꝛc. Hingegen werden wieder eingeführet verſchiedene Seiden-Waaren, Zitſe und Cattunen, ver-

ſchiedene Wollen-Waaren, feine Leinwande, Laken, verſchiedene Galanterie-Waaren, Franzbranntewein, vielerley Weine, Heringe und andere Fiſche, kleine Waaren, Gewürze und verſchiedene andere Dinge. Im Jahre 1749 belief ſich der Werth der Waaren, welche von St. Petersburg ausgeführet wurden, auf 3,184322 Rubel, und der eingeführten auf 2,942242 Rubel. Die Engländer allein holeten für 2,245573 Rubel ab, und brachten für 1012209 Rubel ein. Im Jahre 1755 betrugen die zu St. Petersburg eingeführten Waaren 3,321875 Rubel und die ausgegangenen 4,550060 Rubel. 1759 ſind für 3,530614 Rubel Waaren ausgeführet worden. Wir müſſen die Handlung des Reiches noch genauer betrachten.

Der **ruſſiſche Handel** theilet ſich in den **Land-** und **Seehandel** ein, oder in den, welcher innerhalb und außerhalb des Reiches geführet wird. Zum **Landhandel** gehöret vornehmlich 1) **der ſibiriſche Handel**, welcher ſehr anſehnlich iſt. In allen großen Städten in Sibirien giebt es wohlhabende ruſſiſche Kaufleute, und in einigen auch Bucharn, welche ſich daſelbſt wohnhaft niedergelaſſen haben, und jährlich mit Waaren nach Moſcau kommen, auch ruſſiſche und ausländiſche Waaren nach Sibirien zurückführen. Es reiſen auch aus Moſcau und andern Städten in Rußland Kaufleute nach Sibirien, vertauſchen daſelbſt Waaren gegen Waaren, oder kaufen ſibiriſche Waaren für Geld ein, und handeln auch mit den Chineſern, Mongalen, Kalmucken und Bucharn. Der Vortheil iſt deſto beträchtlicher, weil alle Lebensmittel in Sibirien ſehr wohlfeil ſind, und die Waaren auf den großen Flüſſen fortgebracht werden können,

nen, folglich die Fracht nicht hoch zu ſtehen kömmt. Man verſteht aber unter dem Namen der ſibiriſchen Waaren, nicht nur diejenigen, welche Sibirien ſelbſt hervorbringt, ſondern auch diejenigen, welche aus China kommen, welche an den Chineſern und Mongalen nach der ruſſiſchen Grenze zum Verkaufe gebracht, oder von den ruſſiſchen Caravanen aus China abgeholet werden und endlich auch diejenigen, welche von den Kalmücken und Bucharen über Sibirien kommen. Es gehöret alſo zu dem ſibiriſchen Handel (1) **der Handel nach Sibirien ſelbſt**, dahin aus Rußland vornehmlich Juften, gemeines ruſſiſches graues Laken, Leinwand, und viele andere ſowohl ruſſiſche, als perſiſche, deutſche, holländiſche, engliſche, franzöſiſche und andere europäiſche Waaren geführet, und hingegen die eigentlichen ſibiriſchen Waaren, welche mancherley Arten von Pelzwerke, Biebergeil, ſibiriſche Moſcusbeutel, Mammontsknochen, Walroszähne und Eiſen ſind, zurückgebracht werden. (2) Der **Handel nach China**, vermittelſt der Caravanen, welcher der Krone allein zuſteht; die aber wegen des häufigen Unterſchleifes, ſo dabey vorgeht, den Vortheil nicht davon hat, den ſie davon haben könnte. Das meiſte und vornehmſte, was die Ruſſen nach China führen, iſt Pelzwerk, wofür ſie zurückbringen Kitaika (ein baumwollener Zeug) von unterſchiedener Art, Damaſte, Atlaſſe, und andere ſeidene Zeuge, grünen Thee, Stern-Anis, Moſcusbeutel, Tiegerfelle, Pantherfelle, Blumen auf Papier geklebet, Drathblumen, Porzellan, und andere Sachen für gewiſſe Liebhaber, ingleichen Tabak und Rhabarbar, mit welchen beyden Waaren aber Privatkaufleute nicht handeln dürfen.

Es

Es handeln auch zu Kiächta, an der chineſiſchen Grenze, Privatkaufleute mit den Chineſern. (3) Der **Handel mit den Kalmücken**, welcher von Privatperſonen getrieben wird, aber von keiner beſondern Erheblichkeit iſt. Sie führen ihnen allerley Sachen von Eiſen und Kupfer zu, und bringen dafür Vieh, Lebensmittel, und zuweilen auch Gold und Silber zurück. (4) Der **Handel** nach der **Bucharey** bringt für baares Geld, oder durch Umtauſchung der Waaren, krauſe Lämmerfälle, buchariſche baumwollene Zeuge, indianiſche Seidenzeuge, und zuweilen koſtbare Steine, welche auf den Jahrmarkt nach Samarkand gebracht werden. 2) Der **Handel nach Perſien**, über Aſtrachan und das kaſpiſche Meer, verſchaffet rohe Seide und ſeidene Zeuge, und wird ſeit 1746 da er den Engländern genommen worden, von ruſſiſchen und armeniſchen Kaufleuten geführet, aber durch die innern Unruhen in Perſien ſehr geſchwächt. 3) **Der Handel** mit **der Türkey** hat theils ſeinen Sitz in der kleinen coſakiſchen Stadt Temernikow, dahin die griechiſchen und türkiſchen Kaufleute übers ſchwarze Meer kommen, und mit den ruſſiſchen Kaufleuten handeln, theils wird er von den Griechen zu Neſchin getrieben. Die **Kaufleute** in der **Ukraine** führen den **crimmiſchen Tartarn** allerley Arten von Lebensmitteln zu, handeln auch unmittelbar nach Conſtantinopel mit den griechiſchen Kaufleuten. 4) Von **Kiew** aus wird **nach Schleſien** mit Hornvieh und Juften Handel getrieben; und aus dem ſmolenſkiſchen Gouvernement wird, alles Verbothes ungeachtet, ein ſtarker Schleichhandel nach Königsberg und Danzig unterhalten. Was den **Seehandel** anbetrifft, ſo haben ehemals die

Hanſe-

Hanſeſtädte über Reval und Narwa einen ſtarken Handel nach Nowgrod und Pleſkow getrieben; eigentlich aber iſt er angegangen, als die Engländer in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrhundertes den Weg nach Archangel gefunden. Man wußte daſelbſt anfänglich von keinem Wechſelcours, als welcher erſt ums Jahr 1670 eingeführet worden; das Geld war in Rußland ſehr rar, und die Ausländer mußten ihre Waaren gegen die ruſſiſchen eintauſchen, ja den Ruſſen noch Geld zugeben. Die meiſten ausländiſchen Kaufleute wohneten in Moſcau, und reiſeten des Sommers nach Archangel, wo ſie auch ihre Contoirs und Bedienten hielten. Dieß währete bis 1721, da auf Befehl Peters I die Handlung von Archangel nach Petersburg verlegt, und die Ausländer genöthiget wurden, mit ihren Contoirs von Archangel nach Petersburg zu ziehen; da denn unter den Verordnungen auch ein Tarif gemacht ward, der 1733 und 1758 verändert, und in welchem der alte ruſſiſche Rubel beybehalten worden, nach welchem noch itzt der Zoll bezahlt wird. Solcher alte Rubel war vor dem itzigen Jahrhunderte eine eingebildete Münze, welche 100 damalige ſilberne Copeiken ausmachten, die noch einmal ſo groß und ſchwer waren, als die nachmals gemünzten. 50 ſolcher Copeiken wurden gegen 1 Species- oder holländiſchen Reichsthaler gerechnet, und 100 der gedachten Rubel wogen 14 Pf. fein Silber. Dieſer Werth gilt noch itzt im Handel. Alle einkommende und ausgehende Waaren bezahlen den Zoll in Alberts- oder neuen holl. Reichsthalern, und nicht in ruſſiſcher Münze; und für 14 ſolcher Rthlr. muß ein Pf. fein Silber erlegt werden, es ſey gemünzt oder ungemünzt. Die

aus-

ausländiſchen Kaufleute haben keine Freyheit, ihre einkommenden Waaren bey ſich zu Hauſe, oder in eigenen Magazinen, zu verwahren, ſondern ſie müſſen dieſelben in die von der Krone dazu erbaueten Magazine legen, und die Miethe dafür bezahlen. Die in St. Petersburg handelnde Kaufmannſchaft beſteht aus einheimiſchen Bürgern und Ausländern; jene dürfen frey im Groſſen und Stückweiſe handeln, dieſe aber dürfen ihre Waaren nicht anders, als im Großen an die Inländer verkaufen; ja es darf kein Ausländer an einen andern Ausländer etwas verkaufen, noch einer von dem andern etwas erhandeln. Der größte Theil der ausländiſchen Kaufleute zu Petersburg beſteht aus Commiſſionairs, und der geringſte aus Kramwaaren und Galanterie-Händlern, die einen eigenthümlichen Handel haben. Jenen werden große Capitalien anvertrauet, und ſie können was anſehnliches verdienen, wenn ſie ſich in keine eigene Handlung einlaſſen. Die inländiſchen rußiſ. Kaufleute, welche die Landeswaaren von unterſchiedenen Oertern nach Petersburg bringen, auch den größten Theil der ausländiſchen Waaren ins Land führen, wohnen nicht in Petersburg, ſondern an unterſchiedlichen Oertern in Rußland, und kommen im May und Brachmonate mit ihren Waaren zu Waſſer dahin; im September, October und December aber, da ſie ihre Waaren verkauft, und ausländiſche erhandelt haben, gehen ſie wieder nach Hauſe; die beſten und reichſten unter ihnen bleiben gar zu Hauſe, und ſenden nur ihre Bedienten nach Petersburg. Alle ausländiſche Waaren werden meiſtentheils auf 12 Monat Zeit verkauft, die ruſſiſchen Waaren aber müſſen bey der Lieferung mit baarem Gelde bezahlt werden: es wäre denn,

daß

daß die Ruſſen ihre Zufuhre nicht alle verkaufen könnten, alsdenn wohl eine Vertauſchung geſchiehet; doch ſelten Gut um Gut, ſondern gemeiniglich mit Zugabe von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{2}$ an Geld. Seit geraumer Zeit kaufen die Ausländer die ruſſiſchen Waaren auch wohl auf Contracte, indem ſie den Ruſſen das Geld im Winter voraus geben, und die Waaren im folgenden Sommer für gewiſſe Preiſe empfangen. Solche Contracte werden, um mehrerer Sicherheit willen, in die Zollbücher eingezeichnet. Die große Ungleichheit zwiſchen den aus- und inländiſchen Kaufleuten, der große Credit, welchen die Ausländer den Ruſſen geben, und manchmal auch die Haushaltungs-Art derer Commiſſionairs, ſind die Haupt-Urſachen, daß ſo große Capitalien für auswärtiger Kaufleute Rechnung in Rußland verloren gehen, welche, ſeitdem die Handlung von Archangel nach Petersburg verleget worden, ſich leicht auf einige Millionen Rubel belaufen. Man muß ſich demnach wundern, daß die Handlung, des entſetzlichen Verluſtes der Ausländer ungeachtet, dennoch von Jahr zu Jahr ſo merklich angewachſen iſt. Bisher iſt der petersburgiſche Handel noch immer geſtiegen. Im Jahr 1744 kamen zu Petersburg 264, im folgenden Jahr nur 195; 1750 aber 272, und 1751 faſt 300 Schiffe aus England, Holland, Frankreich, Norwegen, Dänemark, Lübeck, Hamburg, Stettin, Roſtock, Kiel, Preußen, Schweden, Danzig u. ſ. w. an. 1759 ſind 723 Schiffe angekommen, unter denſelben aber allein 264 ſchwediſche geweſen, welche mit Ballaſt angekommen ſind und Getreide nach Preußen für die ruſſiſchen Magazine gebracht haben. Die Engländer bekamen vom Czaar Iwan Baſiliwitſch für die Entdeckung der See-

reiſe

reiſe nach Archangel anſehnliche Freyheiten, die ihnen aber nach und nach wieder genommen, und ſie mit andern Nationen in gleiche Klaſſe geſetzet wurden, und die Enthauptung Königes Karl I machte ſie dem czaariſchen Hofe ſo verhaßt, daß man ihnen auch ein öffentliches Gebäude zu Moſcau, in welchem ſie ihre Waaren hatten, wegnahm, und es zu einer Buchdruckerey anwendete. K. Peter I brachte ihre Handlung in Rußland wieder in Aufnahme, ſie durften auch ſelbſt ihre Waaren, ſo wie die einheimiſchen Bürger, bis Moſcau verſenden und verkaufen. 1742 wurde zwiſchen Rußland und England ein Handlungstractat errichtet, vermöge deſſen die Engländer mit ihren Waaren durch Rußland bis Perſien gehen durften: allein 1746 wurde dieſer Handel wieder verbothen, weil der engländiſche Capitain Elton Mißhelligkeiten verurſachte, indem er ſich in des Schach Nadirs Dienſte begab, und demſelben auf der kaſpiſchen See Schiffe bauete. Indeſſen treiben ſie den ſtärkſten Handel nach Rußland, und nächſt ihnen die Holländer. Es wird von Petersburg nur allein auf Amſterdam gewechſelt, daher müſſen die Negotianten aller Orten, die ruſſiſche Waaren in Petersburg kaufen laſſen wollen, ihre Fonds in Amſterdam haben. Alle Ausländer, welche ſich zu St. Petersburg ſetzen, ohne wirkliche Commiſſionen und genugſamen Credit in Wechſeln zu haben, laufen in den daſigen Weitläuftigkeiten große Gefahr, wovon man viele Beyſpiele hat. Es hat wohl kein Volk in der Welt eine größere Neigung zur Handlung, als die Ruſſen, ſie ſind auch ſo liſtig und verſchlagen dabey, daß ſich ein Fremder wohl vorſehen muß.

§ 12.

§ 12. Die beſonderen Arten des ruſſiſchen Gewichtes ſind; **Solotnik**, ſo der 3te Theile eines Loths iſt, und in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ eingetheilet wird; **Pud**, ſo 40 Pf. und Berkowetz, ſo 10 Pud iſt. Ein Pfund hält 96 Solotnik. Die übrigen Arten haben ſie mit den deutſchen gemein. Was ihr Längenmaaß anbetrifft, ſo hält ihre **Arſchine**, oder Elle, 18$\frac{1}{10}$ engliſche Zoll, 1 **Werſchock** iſt der 16te Theil einer Elle, und 3 Arſchienen machen 1 **Saſchen** oder 1 Klafter aus.

§ 13. Alle ruſſiſche **Münzen** haben auch Aufſchriften in ruſſiſcher Sprache, einige ſeltene Ducaten ausgenommen, welche mit lateiniſcher Aufſchrift verſehen worden. An **goldenen** giebts 1) **Imperialen**, welche die Kaiſerinn Eliſabeth hat prägen laſſen. Ein ganzer gilt 10, ein halber 5 Rubeln. 2) **Ducaten**. Außer den Ducaten von 230 Copeiken oder 5 Gulden 19 Stüver holländiſch, giebts nunmehr auch welche von 2 Rubeln. 3) **Rubel in Golde**. Die größte **Silbermünze** iſt der **Rubel**, deſſen Werth nach dem Wechſelcours bald ſteigt, bald fällt. In Rußland gilt er allemal 100 **Copeiken**. Es giebt auch $\frac{1}{2}$ **Rubel**, die **Poltinnik** genennet werden, und $\frac{1}{4}$ **Rubel**. Ein Rubel beſteht aus 10 **Gryphen** oder **Griwen**, und 1 **Griwe** aus 10 Copeiken. Die **Altinen** von 3 Copeiken ſind nicht mehr gangbar; und eben dieß gilt auch von den kleinen und unförmlichen ſilbernen **Copeiken**, hingegen hat man nunmehr ſilberne 5 Copeiken Stücke, Die **Kupfermünzen** ſind neue 5 Copeiken-Stücke, neue Copeiken, davon 8 Rubel auf 1 Pud gerechnet werden; neue halbe Copeiken, welche **Denga** oder im diminutivo **Denuſchka** heißen, (2 Pfenning) und neue vierthel Copeiken oder **Poluſch**-

ken. (1 Pf.) Von ausländiſchen Münzen gelten nur die Ducaten, holländiſche Reichsthaler und die Albertsthaler, oder Kreuz- Burgunder- holländiſche Thaler. In **Eſth-** und **Liefland** ſollen vermöge einer kaiſerlichen Verordnung von 1757 keine andere, als die damals von der Kaiſerinn Eliſabeth eingeführten **ganzen, halben** und **vierthel Livoneſen**, welche mit einer lateiniſchen Aufſchrift verſehen ſind, und an Scheidemünze die auch neu eingeführten vier und zwey Copeiken-Stücke von Silber, neben dieſen aber die meiſten kupfernen ganzen, halben und vierthel Copeiken, gangbar ſeyn. Ein ganzer Livoneſe gilt 96 Copeiken.

§ 14. Die alte ruſſiſche Geſchichte iſt noch mit großer Dunkelheit umhüllet, welche ſich um ein merkliches vertreiben ließe, wenn die Ruſſen ihre eigenen Nachrichten mehr bekannt machten. So viel man aber weiß, iſt heutiges Tages kein älterer ruſſiſcher Chronographus übrig, als **Neſtor**, ein Abt des petſchoriſchen Kloſters zu Kiew, welcher im Anfange des 12 Jahrhundertes gelebt, und ſeine Jahrbücher von der Ankunft der Wareger in Rußland anfängt, welche von einem Unbekannten bis 1206 fortgeſetzet worden. Der ſehr gelehrte Profeſſor **Gerh. Fridr. Müller** zu Petersburg, welcher heutiges Tages von der ruſſiſchen Geſchichte unſtreitig die größte und gründlichſte Kenntniß beſitzt, hat, im 1ſten Bande ſeiner **Sammlung ruſſiſcher Geſchichte**, aus dieſer ruſſiſchen Handſchrift in deutſcher Sprache einen Auszug mit Anmerkungen geliefert, den Verfaſſer aber **Theodoſius** genennet, welchen Irrthum er an einem andern Orte verbeſſert.

Die

Die Ruſſen ſind ohne Zweifel Ankömmlinge in den Ländern, welche ſie itzt bewohnen. Die älteſten Einwohner werden noch itzt nicht allein mitten in Rußland, ſondern durch Sibirien bis an die chineſiſche Grenze, **Tſchudi** genennet; denn wenn ſich der vorhin gelobte Herr **Müller** erkundgit hat, wer die alten Gebäude, Grabmähler und dergleichen errichtet, ob dieſelben von den Ruſſen herrührten? ſo iſt ihm allenthalben geantwortet worden, dieſe alten Werke kämen den **Tſchudi** zu, welche vor undenklichen Zeiten dieſe Länder bewohnet hätten. Die **Tſchudi** aber, von welchen die ruſſiſche Hiſtorie meldet, daß ſie vor den Ruſſen den nordlichen Theil von Rußland bewohnet, ſind eigentlich die Finnen, Carelier und finniſchen Eſthländer; denn das Adjectivum **Tſchudſki** iſt noch im ruſſiſchen in **Tſchudſkoi-Oſero** der **Peipus-See**, und **Tſchudſkoi-Jaſik**, die eſthniſch-**undeutſche Sprache**, im Gebrauche. Die eigentlichen Vorfahren der Ruſſen ſind die **Slaven**, oder **Slavonier**, welche anfänglich ihren Sitz an der Wolga, und hiernächſt an der Donau hatten, wo itzt die Bulgarey, nebſt dem Königreiche Hungarn, iſt. Als ſie aber nach dem Berichte der ruſſiſchen Geſchichtſchreiber von den **Wolochern** oder **Wolotanern**, das iſt, von den Römern, vertrieben wurden: ſo ließen ſie ſich zuerſt am Dnieperſtrome nieder, nahmen ganz Polen ein, und legten, wie man ſaget, die Stadt Kiew an. Hierauf rückten ſie noch weiter gegen Norden, bis an die Flüſſe, ſo in den Ilmenſee fallen, trieben die Finnen in engere Grenzen, und legten den Grund zu der Stadt Novogrod. Es ſcheint auch, daß ſie die Städte Smolenſk und Tſchernigow gebauet haben. Die Zeit die-

ſer Begebenheiten läßt ſich nicht beſtimmen. Im 9ten Jahrhunderte kamen die Scandinavier, das iſt, die Dänen, Normänner und Schweden, von Norden über die Oſtſee nach Rußland. Sie brachten zuerſt die Cur- Lief- und Eſthländer unter ihre Bothmäßigkeit; hierauf giengen ſie weiter, forderten von den Novogrodern Tribut ein, verordneten ihnen Könige, und giengen des Handels wegen bis nach Kiew, ja ſelbſt nach Griechenland. Sie wurden **Wareger** genennet, welches Wort, nach des Herrn **Müllers** Meynung, **Seefahrende Leute** bedeutet, und von den Scandinaviern vermuthlich ſelbſt, nachher aber auch von den Ruſſen, gebraucht worden, worauf man denn nachgehends, aus Unwiſſenheit der nordiſchen Sprache, dieſes Wort als einen eigenen Namen angeſehen. Es kann auch von dem alten nordiſchen Worte **War**, der **Krieg**, hergeleitet und durch **Kriegserfahrne** überſetzet werden, anderer Ableitungen, welche angeführet werden, zu geſchweigen. Mit dieſen **Waregern** hat der Name der **Ruſſen** ſeinen Anfang genommen, wie ich oben ſchon angemerket habe. Der mehrgedachte Herr **Müller** hat ſolches 1749 in einer gelehrten Schrift, *de originibus gentis & nominis Ruſſorum*, gründlich ausgeführet; es iſt aber zu bedauren, daß der nützliche Gebrauch derſelben durchs Verboth ihrer Austheilung gehindert worden. Man kann damit vergleichen *T. S. Bayer* de Varagis, T. IV. comment. acad. ſcient. imp. Petrop. p. 275. *Erici Jul. Biærner* ſched. hiſt. geogr. de Varegis heroibus ſcandianis & primis Ruſſiæ dynaſtis, Stockholmiæ 1743. 4, *Arvid. Mollerus* de Varegia. 1731. *Algot. Scarinus* de originibus priſcæ gentis Varegorum.

rum. 1734. Es verdienet unterſucht zu werden, ob dieſe Wareger nicht etwa Franken geweſen, die aus Norden oder Scandinavien gekommen ſind. Die Aſianer nennen die Europäer noch heutiges Tages **Parengi**, das iſt, Franken. Ob nun gleich die **Wareger** von den Slaven ſowol in Anſehung der Sprache als Lebensart ganz verſchieden geweſen, ſo haben ſie ſich doch ſo genau mit ihnen verbunden und vermiſcht, daß man ſie in den nachfolgenden Zeiten nicht hat von einander unterſcheiden können. Die 3 waregiſchen Brüder, **Rurik**, **Sineus** und **Truwor**, wurden von den Ruſſen zu Regenten erwählet. Der erſte nahm ſeinen Sitz zu Ladoga, der andere zu Bielo-Oſero, und der 3te zu Isborſk. Nach dem Tode der beyden letztern erhielte **Rurik** die Regierung allein. Seines Sohnes und Nachfolgers, des Großfürſten Igors, Gemahlinn **Olga**, ließ ſich im Jahre 955 zu Conſtantinopel taufen, und ihr Enkel **Wladimir** nahm 988 auch die chriſtliche Religion an. Nach **Sturleſſons** und **Oddens** Berichte iſt Olga des Wladimirs Gemahlinn geweſen, und beyde haben zugleich die chriſtliche Lehre angenommen. Die Stadt Kiew war bis ins 12te Jahrhunderte der eigene Sitz aller ruſſiſchen Großfürſten. Nach Wladimirs 1015 erfolgtem Tode nahm zwar ſein Sohn **Suetopolk** den väterlichen Sitz zu Kiew ein; weil er aber ein Tyrann war, überzog ihn ſein Bruder **Jaroſlaw** mit Krieg, welcher auch endlich die ganze ruſſiſche Monarchie an ſich brachte. Unter der Regierung dieſes Großfürſten hat ſich die chriſtliche Religion in Rußland erſt recht ausgebreitet. Er ſtarb 1055, und theilete die Länder ſeines Reiches unter ſeine 12 Söhne. Einer ſeiner Enkel

kel Wladimir Wſewolodowitſch regierte von 1112 bis 1126 zu Kiew, und hatte, nach dem Beyſpiele ſeines mütterlichen Großvater des griechiſchen Kaiſers Conſtantini Monomachi, den Beynamen Monomach. Er führete mit dem griechiſchen Kaiſer Alexio Comneno Krieg, und bekam von demſelben ein kaiſerl. Diadema geſchenket, deſſen man ſich lange Jahre bey Krönung der ruſſiſchen Großfürſten und Zaren bedienet hat. Sein Enkel, Großfürſt Andrei Jurjewitſch Bogolubſki verlegte die großfürſtliche Reſidenz 1157 von Kiew nach Wladimer. 1224 fingen die Tatarn zuerſt an, unterm Chan Tuſchi oder Tſchutſchi, Tſchingis Sohn, in Rußland einzudringen, und deſſelben Sohn Chan Bati bemeiſterte ſich in den Jahren 1236 bis 40 des ganzen Reiches, Novogrod ausgenommen. Es nahm ſich aber der tapfere und kluge Fürſt Alexander, theils noch bey Lebzeiten ſeines Vaters Jaroſlaws, als Erbprinz, theils nach deſſelben Tode, als nachfolgender Großfürſt, ſich des zerrütteten Zuſtandes ſeiner Länder nachdrücklichſt an. 1241 erhielt er einen vortrefflichen Sieg an der Newa wider die Schweden und den liefländiſchen Ritterorden, wovon er den Zunamen Newſki bekam. 1245 folgte er ſeinem Vater in der großfürſtl. Regierung; und nachdem er dieſelbe löblich und glücklich verwaltet, ſtarb er 1263. Bey ſeinem Begräbniß-Orte ſollen ſich verſchiedene Wunderwerke zugetragen haben, welche nachmals verurſachet, daß ihn die ruſſiſche Kirche mit unter die Zahl ihrer Heiligen geſetzet. Peter I bauete ihm zu Ehren ein prächtiges Kloſter an der Newa auf; die Kaiſerinn Catharina ſtiftete nach ſeinem Namen den bekannten Ritterorden, und ihre beyderſeitige Tochter,

ter, die Kaiſerinn Eliſabeth, hat ſeinen Gebeinen einen prächtigen ſilbernen Sarg verfertigen laſſen, der in dem nach ihm benannten Kloſter bey Petersburg, vor einem hohen mit ſilbernen Blechen (welche die Dicke eines Species-Thalers haben) beſchlagenen Ehrenmahle geſetzet worden. Sein zweyter Sohn Dmitri Alexandrowitſch führete die großfürſtliche Regierung zu Wladimer, während welcher Zeit deſſelben Bruder Daniel Alexandrowitſch als ein abgetheilter Fürſt zu Moſcau lebte. Dieſer ſtarb 1 Jahr eher, als jener, welchem Daniels Sohn Jurje oder Georg in der großfürſtlichen Regierung folgte; und weil er ſeinen Wohnſitz zu verändern keine Luſt hatte, zu Moſcau blieb, woſelbſt ſeine Nachfolger auch ihren Wohnſitz genommen haben. Dieſer Enkel, **Iwan Iwanowitſch**, ward 1353 Großfürſt, und führete den Zunamen eines Beſchützers des Glaubens. Nunmehr gerieth Rußland faſt ganz unter die Herrſchaft der Tatarn und Polen. Endlich ſchüttelte **Iwan Waſiliewitſch** I in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrhundertes das tatariſche Joch ab, bezwang die kleinern ruſſiſchen Fürſten, und fing an, den Grund zu der heutigen Größe der Monarchie zu legen. Sein Sohn, **Waſili Iwanowitſch**, hatte mit den kaſaniſchen Tatarn viel zu thun, und ſtarb in dieſer Unruhe. Deſſelben Sohn und Nachfolger, der Staats-kluge, aber harte, **Iwan Waſiliewitſch** II eroberte die beyden tatariſchen Königreiche Kaſan und Aſtrakan, richtete in Liefland eine gräuliche Verwüſtung an, war aber gegen Polen und Schweden nicht glücklich. Rußland hatte ihm viele Verbeſſerungen zu danken; er zog viel Ausländer in ſein Reich; zu ſeiner Zeit, nämlich 1553, entdeckten die Engländer den

Weg nach Archangel, und Sibirien wurde der ruſſiſchen Monarchie einverleibet. Seine Schärfe gegen ſein Volk war nicht ganz vermeidlich, die Natur deſſelben erforderte ſie; doch iſt er auch oft darinnen zu weit gegangen. Peter I ſetzte das fort, was er angefangen hatte. Er ſtarb 1584. Sein Sohn **Feodor Iwanowitſch** war der letzte von dieſem Stamme, und nach ſeinem Tode kam Rußland unter den falſchen Demetriis in die größte Verwirrung. **Michael Feodorowitſch** brachte 1612 das Haus **Romanow** auf den Thron, und das Reich, wiewohl mit Verluſt, zur Ruhe. Sein Sohn **Alexius Michaelowitſch** entriß den Polen Smolenſk, nebſt dem größten Theile der **Ukraine**. Er hinterließ 3 Söhne von 2 Gemahlinnen. Der älteſte **Feodor** war im Kriege wider die Türken glücklich. Seine beyden Halbbrüder **Ivan** und **Petrus** regierten anfangs gemeinſchaftlich, nach vielen Unruhen aber übernahm **Petrus** die Regierung allein. Dieſer große Monarch, deſſen Name, ſo lange die Welt ſteht, unvergeßlich ſeyn wird, vergrößerte ſein Reich durch den nyſtädtiſchen Frieden mit Liefland, Ingermannland und einem Stücke von Karelien; veränderte die Sitten ſeiner Unterthanen merklich; erbauete Petersburg; ſetzte die Handlung und Manufakturen auf einen beſſern Fuß; beſtätigte das Recht eines Zaren, einen Nachfolger zu ernennen, nahm den **Kaiſer-Titel** an, und erwarb ſich durch ſeine Thaten mit Recht den Beynamen des Großen. Er ſtarb 1725. Seine erſte Gemahlinn **Eudokia Feodorowna** heirathete er 1694, verſtieß ſie aber, und ſchickte ſie 1699 nach Susdal ins Kloſter, woſelbſt ſie als Nonne den Namen Helena bekam,

kam, von dannen ſie nach Ladoga, und 1725 nach Schlüſſelburg als eine Gefangene gebracht und ſehr elend gehalten, 1727 aber, da ihr Enkel auf den Thron kam, wieder in Freyheit und kaiſerl. Anſehen geſetzet wurde, worinnen ſie 1731 geſtorben iſt. Die zweyte Gemahlinn **Catharina Alexeewna**, mit der er ſich 1713 öffentlich vermählete, und die er 1724 zur Kaiſerinn krönen ließ, war von ganz geringer Herkunft, aber von vielem Verſtande, und folgte ihm in der Regierung. Als ſie 1727 ſtarb, beſtieg Kaiſers Peter I Enkel, der junge **Peter II Alexiewitſch** den kaiſerl. Thron, ſtarb aber 1730 an den Pocken, und des Zaren Jvans Tochter, die verwitwete Herzoginn von Curland, **Anna**, wurde Kaiſerinn, vermehrete durch einen mit Perſien 1732 geſchloſſenen Frieden das Kaiſerthum mit den Provinzen Dageſtan und Schirwan, die ſie aber bald wieder fahren ließ, war gegen die Türken und crimmiſchen Tatarn glücklich, und verordnete 1740 bey ihrem Abſterben ihren kurz vorher gebornen kleinen Vetter, der Großfürſtinn Anna und des Herzoges Anton Ulrichs von Braunſchweig-Wolfenbüttel Sohn, **Jvan III**, zu ihrem Nachfolger, welcher mit ſeiner Mutter, der Regentinn, zugleich geſtürzet wurde, indem ſich die Prinzeſſinn **Eliſabeth**, Kaiſers Peter I jüngſte Tochter, 1741 auf den Thron ſchwung. Dieſe ſchloß 1743 zu Abo mit den Schweden einen vortheilhaften Frieden, und erklärete ihrer ältern Schweſter Anna Sohn, **Karl Peter Ulrich**, Herzog von Holſtein, nachdem er die griechiſche Religion, und den Namen **Peter Feodorowitſch** an genommen hatte, zum Großfürſten von Rußland.

§ 15. Kaiſer **Petrus der Große** gab 1722 am 5ten Febr. eine Verordnung heraus, wodurch die Erbfolge bloß dem Willen des regierenden Monarchen unterworfen wurde. Es iſt dieſes das einzige geſchriebene **Reichs-Grundgeſetz** in Rußland. Die Gewalt des ruſſiſchen Selbſtherrſchers iſt unumſchränkt.

§ 16. Die ehemaligen Beherrſcher Rußlands nenneten ſich **Großfürſten**, hernach Zare; Peter I aber nahm den ihm von ſeinen Unterthanen angetragenen **kaiſerl. Titel** an, welcher nunmehr von ganz Europa erkannt wird. Es nennet ſich alſo ein ruſſiſcher Monarch: **Kaiſer und Selbſtherrſcher**, oder **Selbſthalter aller Reuſſen.** Der weitläuftige Titel iſt folgender: N. N. Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reußen, ſouverainer Herr zu Moſcau, Kiew, Wlodimirien, Nowgrod, Zar in Kaſan, Aſtrachan und Sibirien, Herr zu Pleſkau, Großfürſt zu Smolenſko, Herzog von Eſthland, Liefland und Carelen; von Twer, Jugorien, Permien, Wiatken, Bulgarien, und andern Orten mehr Gebieter; Großfürſt von Nowgrod des niedrigen Landes, Tſchernichow, Reſan, Roſtow, Jaroſkaw, Bieloſero, Udorien, Obdorien, Condinien, Kaiſer der ganzen mitternächtigen Gegend, Herr der Landſchaft Jwerien, der carthaliniſchen und gruziniſchen (georgianiſchen) Czaaren, der kabardiniſchen, tſchirkaßiſchen und gorskiſchen Fürſten, wie auch vieler andern Landſchaften Herr und ſouverainer Beherrſcher.

§ 17. Das ruſſiſche **Wapen** beſteht ſeit des Großfürſten Jvan Baſilowitſch Zeit, welcher wegen ſeiner Vermählung mit der griechiſchen Prinzeſſinn Sophia den zweyköpfigen Adler zum Wapen angenommen, in

einem ſchwarzen zweyköpfigen und dreyfach gekrönten Adler im goldenen Felde, welcher einen goldenen Zepter und Reichs-Apfel in den Klauen hält, das Wapen von Moſcau auf der Bruſt hat, und um welchen noch 6 andere Wapen herſtehen, nämlich von Aſtracan, Sibirien, Nowgrod, Caſan, Kiew und Wlodimirien. Das ruſſiſche Reich iſt ſeit den Zeiten Jvan Baſilowitſch I untheilbar. Das weibliche Geſchlecht iſt von der Regierung nicht ausgeſchloſſen.

§ 18. Den Glanz des prächtigen Hofes vermehren 3 **Ritter-Orden.** Der erſte und vornehmſte iſt der **Andreas-Orden**, oder das blaue Band, welchen Peter der Große 1698 dem h. **Andreas**, als Schutzpatron von Rußland, zu Ehren errichtet, und die Kaiſerinn Catharina mit den Ordensſtatuten und Kleidungen verſehen. Er hat ſein Ordenszeichen, Deviſe und Ordenskette. Der andere iſt **der Orden des h. Alexander Newſki**, oder das rothe Band, welchen Petrus zwar angeordnet, aber Catharina 1725 zuerſt ausgetheilet hat. Er hat auch ſein Ordenszeichen und Deviſe. Das Band iſt von dunkelrother oder ponceau Farbe. Außer dieſen beyden iſt noch ein weiblicher Orden, welchen Peter der Große aus Hochachtung gegen ſeine kluge Gemahlinn Catharina 1714 geſtiftet, und ihn nach ihrem Namen den **Catharinen-Orden** genennet. Das Band iſt dunkelroth.

§ 19. Die **hohen Collegia** und **Kanzleyen**, durch welche die Sachen des ruſſiſchen Kaiſerthums beſorget werden, ſind nachfolgende:

1) Der **Senat**, oder **dirigirende Rath**, iſt das höchſte Gericht, wohin alle Streitigkeiten durch die Appellation gebracht werden. Er beobachtet alle einheimiſche

miſche Reichsgeſchäffte, empfängt von allen Collegien Berichte, und ertheilet denenſelben Befehle, den heil. Synod ausgenommen. Unter der Regierung der Kaiſerinn Catharina ertheilte das hohe geheime Conſeil dem Senate Befehle, und unter der Kaiſerinn Anna geſchah ſolches vom Cabinete, welches aus 2 Miniſtern beſtund. Während der Minderjährigkeit des Kaiſers Jvan III und der Regentſchaft der Großfürſtinn Anna ward der Generalfeldmarſchall, Graf von Münnich, zum Premier-Miniſter, Graf Oſtermann zum Groß-Admiral, der Knees Tſcherkaſkoy zum Groß-Kanzler, und Graf Gollowkin zum Reichsvice-Kanzler erkläret. Die Kaiſerinn Eliſabeth hob das Cabinet völlig auf, und ertheilte vermittelſt eines Manifeſts vom 12ten Dec. 1741 dem Senate eben diejenige Gewalt, die er zu Zeiten Peters des Großen gehabt. Nach dieſer Verordnung ſind auch die Stellen eines General-Procureurs und Ober-Procureurs beym Senate, auch der Procureurs in den Gouvernements, wieder beſetzt worden.

2) Der **h. Synod oder geiſtl. Rath**, von welchem § 8 ſchon gehandelt worden.

3) Das **Kriegs-Collegium** beſorget die Ergänzung und Verpflegung der ganzen Armee, (der Garden ausgenommen, welche unmittelbar unter der Kaiſerinn ſtehen,) die Eintreibung der zum Unterhalte der Armee beſtimmten Schatzung, und die Beförderung der Officiers, bis auf die Obriſt-Lieutenants, welche mit eingeſchloſſen ſind. Unter denſelben ſteht: (1) das **Generalkriegs-Commiſſariat**, (2) die **Artillerie-Kanzley**, (3) das **Kriegs Commiſſariat**, (4) die **Kriegs-Caſſe**, (5) die **Montierungs-Kanzley**,

(6) die

(6) die **Proviant=Kanzley**, (7) die **Rechnungs=Kanzley**. In Moſkwa hat das Kriegs=Collegium ein beſonderes Contoir.

4) Das **Admiralitäts=Collegium** beſorget alle das Seeweſen betreffende Sachen ohne Ausnahme, und hat zugleich die Aufſicht über die Waldungen, welche an den großen Strömen liegen. Unter demſelben ſtehen: (1) Das **Generalkriegs=Commiſſariat**, welches die Bezahlung des Seeſtaates, Anſchaffung des Proviants, und die Caſſe überhaupt beſorget. (2) Das **Equipage=Contoir** hat die Aufſicht über die Magazine, und alles dasjenige, was zur Ausrüſtung der Schiffe gehöret. (3) Das **Contoir**, welches den Schiffbau und die Anſchaffung der dazu nöthigen Materialien beſorget, auch die Aufſicht über die Waldungen hat. (4) Das **Artillerie=Contoir**. Ueberdieß hat die Admiralität ihre beſondere Contoirs in Kronſtadt, Archangel, Caſan, Aſtrachan, zu Woronetz und Tawrow am Don.

5) Das **Collegium der auswärtigen Affairen** hat die Beſoldung der ruſſiſchen Miniſter an den auswärtigen Höfen, die Penſionen, die Beköſtigung der auswärtigen Geſandten, welche noch die Auslöſung genießen, die Ausfertigung der Päſſe, die Abthuung der Irrungen, die ſich wegen der fremden Miniſter äußern möchten, und alſo lauter Geſandſchaftsſachen zu beſorgen. Die Glieder deſſelben ſind der Reichskanzler und Vice=Kanzler, und bey vorfallenden wichtigen Angelegenheiten einige Conferenzräthe. In Moſkwa hat dieß Collegium wegen des Empfangs und der Zurückſendung der Gelder ein beſonderes Contoir.

6) Das

6) Das **Juſtiz-Collegium** zu Moſcau, unter welchem die **Sudnoy-Pricas** ſteht, und an welches in Rechtsſachen von den Kanzleyen aller Woiwoden appelliret werden kann. Einige Glieder deſſelben machen zu St. Petersburg ein Juſtizcontoir aus, welches die Proceſſe entſcheidet. Die aus den eroberten Provinzen durch die Appellation an daſſelbige gelangen, und dabey die **Conſiſtorial-Gerichtsbarkeit** für die Proteſtanten und Katholiken in Petersburg hat, in welchem Falle aber jederzeit ein Prediger von der Kirche des Beklagten mit zugezogen wird. Die Ruſſen haben ihr eigenes Geſetzbuch, **Sobornoe Uloſchenie** (einhelliges und geſammtes Recht) genannt, welches Alexius Michaelowitſch 1649 bekannt gemacht hat, und die nachfolgenden Czaren durch Verordnungen vermehret haben. Der Proceß iſt ſummariſch und kurz, und die Strafe hart; vormals aber war ſie noch härter. Die **Batoggen**, **Katze** und **Knute** ſind berüchtigte Strafen.

7) Das **Wotſchinoy-Collegium**, oder die **Lehns-Kanzley**, iſt in Moſcau, und beſorget alle Sachen, welche die Landgüter der Privatperſonen und derſelben Grenzen betreffen.

8) Das **Kammercollegium** beſorget die Hebung aller öffentlichen Einkünfte, die Kopfſteuer und Einkünfte von den Salzwerken ausgenommen. Das Contoir deſſelben, welches die aus den eroberten Ländern einkommenden Gelder verwaltet, iſt itzt in Petersburg, die übrigen Departements ſind insgeſammt in Moſcau.

9) Das **Etats-Contoir** verwaltet die Ausgabe der öffentlichen Gelder, und giebt die nöthigen Aßignationen

lionen an die Renterey. Unter demſelben ſteht die Renterey in Petersburg und Moſcau.

10) Das Reviſions-Collegium empfängt die Rechnungen von allen andern Collegien, und unterſuchet dieſelben.

11) Die Commerz- Berg- und Manufactur-Collegia. Erſteres hat auſſer den Geſchäfften, von welchen es den Namen führet, noch die Seezölle zu beſorgen, und alle unter den Kaufleuten vorfallende Streitigkeiten zu entſcheiden.

12) Die Confiſcations-Kanzeley beſorget die Verkaufung der eingezogenen Güter und Sachen, und die Einforderung der von andern Collegien angeſetzten Strafgelder.

13) Das Salz-Contoir hat die Einkünfte von den Salzwerken zu verwalten, welche in die kaiſerl. Schatulle einfließen.

Hiernächſt iſt noch zu bemerken das Gouvernement, die Münzkanzley, Baukanzley, Hofkanzley, die Kanzley der Akademie, die mediciniſche Kanzley, unter welcher alle Hoſpitäler, Apotheken, Aerzte und Wundärzte ſtehen, und das Magiſtrats-Collegium, unter welches die Magiſtrate im ganzen Reiche gehören.

§ 20. Die kaiſerl. Einkünfte mögen itzt ungefähr 14 Millionen Rubel betragen. Vermöge einer kaiſerlichen Ukaſe, welche im December 1752 heraus kam, ſind die kaiſerlichen Einkünfte und Kriegsmacht unter der Regierung der glücklichen Eliſabeth faſt um den 5ten Theil vermehret worden. Man muß überhaupt bemerken: 1) daß die kaiſerl. Einkünfte der Größe des ruſſiſchen Reiches nicht gemäß ſind; 2) daß die mei-

 ſten

ſten Völker in Sibirien ihren Tribut in Pelzwerk erlegen; 3) daß die Einkünfte zu den Ausgaben des Staates zureichen. Sie fließen aus folgenden Quellen:

1) **Aus der jährlichen Kopfſteuer**, welche man **Poduſchnoia Dengi**, das iſt, Seelengeld, nennet. Die Bauern der Edelleute bezahlen an die Krone 70 Copeiken, die Bürger 120 Copeiken, die Tatarn, Tſcheremiſſen und andere Völker im kaſanſchen Gebiethe 110 Copeiken. Die geſammte Kopfſteuer mag etwan 7 Millionen betragen: ſie wird aber von vielen nicht abgetragen, daher die Reſtanten jährlich anſehnlich ſind. Zum Behufe derſelben wird die oben (§. 6) angeführte Reviſion angeſtellet, und ſie wird von allen zur Zeit derſelben an einem Orte gezählten Perſonen männlichen Geſchlechtes, folglich von den kleinen Kindern ſowohl als von den erwachſenen und alten bezahlet. Ein jeder Ort muß bis zur nächſten Reviſion für die angeſchriebene Anzahl männlicher Köpfe ſtehen oder bezahlen, wenn ſie gleich abnehmen, er bezahlet aber auch während ſolcher Zeit nicht mehr als für die aufgeſchriebene Anzahl, wenn dieſe gleich unter der Zeit vermehret wird.

2) Aus den **Domainen von 360000 Bauern**, von welchen jeder jährlich 110 Copeiken bezahlet, welches eine Summe von 396000 Rubeln machet.

3) Aus den **Einkünften der Cabacquen** oder **Schenkhäuſer**; denn die Krone hat das Schenkrecht vom Biere, Meth und Korn-Brandteweine allein, und hat 1752 die Schenkhäuſer, wie auch das Schenken des franzöſiſchen und Danziger Brandteweines, (die Liqueurs ausgenommen,) für 2 Millionen 700,000 Rubeln verpachtet.

4) Aus dem **Zoll** für ein- und ausgehende Waaren, welcher 1758 an eine Geſellſchaft für 2 200 000 Rubel verpachtet worden. Die Landzölle ſind 1754 aufgehoben, ſie werden aber in allen Seeſtädten bey der Einfuhre fremder und Ausfuhre einheimiſcher Waaren, zugleich mit dem Seezoll erleget.

5) Aus dem der Krone zuſtändigen Handel mit Rhabarbara, Eiſen, Potaſche, Weidaſche, archangeliſchem Theer, Trahn, Stockfiſch, Lachs, Seehundefellen und den gefiſchten Perlen. Allein der erſte Artikel beträgt itzt nicht ſo viel, als ehedeſſen, nachdem auch andere europäiſche Nationen aus China Rhabarbara abholen, und 1760 war in 5 Jahren keine ausgeführet worden, weil des hohen Preiſes wegen in Amſterdam noch ein ſtarker Vorrath lag. Die letzten 6 Artikel ſind 1758 an den Grafen Peter Iwanowitſch Schuwalow verſchenket worden.

6) Aus den **Salzwerken**, den chineſiſchen Caravanen, und dem Handel mit Segeltuche, welcher aber auch von andern Privatperſonen getrieben wird. Die Einkünfte von Stempelpapier gehen in die kaiſerliche Chatoulle.

7) Die Einkünfte von der **Münze** und den **Bergwerken** ſind auch ganz anſehnlich.

Die **ordentlichen Ausgaben** des ruſſiſchen Hofes ſind zwar ſehr anſehnlich, können aber, wie ich vorhin ſchon gedacht habe, von den Einkünften hinlänglich beſtritten werden. Die vornehmſten ſind folgende:

Die Flotte und der Kanal zu Kronſtadt koſten jährlich 1 Million 200000 Rubel, welche von den Einkünften der Cabacquen genommen werden.

Die Armee zu Lande koſtet itzt wohl 5 Millionen, welche von der Kopfſteuer genommen werden. 2 Garde-Regimenter bekommen ihren Sold von den Einkünften der

der Cabatquen, das Regiment Jsmailow von den Salzwerken, und die Garde zu Pferde von der ſibiriſchen Pricaſe.

Das Land-Cadetten-Corps hebt ſeit 1759 jährlich 91000 Rubel, welche von der Kopfſteuer und dem General-Kriegs-Commiſſariate genommen werden. Das Artilleriecorps empfieng ſonſt des Jahres 300000 Rubel: allein ſeit 1756 wird demſelben ſoviel ausgezahlet, als der Generalfeldzeugmeiſter verlanget. Es mag itzt wohl wenigſtens eine halbe Million Rubel koſten.

Der Hofſtaat koſtete zur Zeit Peters I jährlich nicht über 50 bis 60000 Rubel: allein unter der Kaiſerinn Anna ſtiegen die Beſoldungen allein auf 120000 Rubel; itzt belaufen ſie ſich ungefähr auf 200000 Rubel, und der ganze Hofſtaat koſtet ungefähr 1 Million. Am Hofe werden täglich zu zweyen malen, 150 Tiſche angerichtet, und man verſichert, daß dieſelben an die 1800 Schüſſeln erforderten. Der Einkäufer des Hofes empfängt alle 3 Tage 2000 Rubel, ohne zu rechnen, was die Krongüter liefern. Wein, Zucker, und Gewürz iſt auch hierunter nicht mit begriffen. Am Hofe verbraucht man täglich ein Pud, das iſt, 40 Pfund Kaffee, und monathlich 7000 Pud Salz.

Der Großfürſt bekömmt zu ſeinem Hofſtaate 200000 Rubel.

Man rechnet, daß die ruſſiſchen Miniſter an fremden Höfen jährlich ungefähr 100000 Thaler zu unterhalten koſten.

Die Akademie und Univerſität in Petersburg zieht aus der Renterey auf Aßignation des Staatscontoirs, 53298 Rubel. Außerdem hebet ſie aus der Buchdruckerey, Kupferſtecherey und andern mechaniſchen Werkſtellen, jährlich ungefähr noch 10000 Rubel, welcher Artikel gar leicht noch einmal ſo hoch ſteigen könnte.

Der Hof giebt zum Unterhalte der öffentlichen Apotheken 110000 Rubel, und überdieß müſſen die Officiers und Soldaten jährlich ungefähr 40000 Rubel dazu beytragen, welches zuſammen eine Summe von 150000 Rubeln ausmachet.

Anderer kleinen Ausgaben will ich nicht gedenken. Damit die Policey ihre aufzuwendenten Koſten für

Pflaſter

Pflaſter, Brücken, Nachtlampen ꝛc. ſtehen könne, ſo ſind ihr theils die Einkünfte der öffentlichen Schaukeln angewieſen, welche zum Vergnügen des Volkes im Oſterfeſte in großer Anzahl aufgerichtet, und von demſelben fleißig gebraucht werden; theils hebt ſie die Grundgelder, welche ein jeder Hausherr für ſein Haus und Hof nach der Anzahl der Quadratfaden, die er inne hat, zu erlegen ſchuldig iſt. Alle Civilbediente bekommen ihre Beſoldungen von der Einnahme der Kanzley, und die Gouverneurs aus den Pricaſen (Kanzleyen) ihrer Gouvernements. Ein Senator bekömmt, als ein ſolcher, keine Beſoldung. Was die Kaſſen der Kanzleyen übrig behalten, das fließt in das Staatscontoir.

§ 21. Das ruſſiſche **Kriegswesen** hat durch die unermüdete Vorſorge Peters des Großen eine ganz neue Geſtalt bekommen. Ehedem führete der vornehmſte Theil des Fußvolkes den Namen der Strelitzen, die beſondere Vorrechte hatten, die Leibwache der Czaren waren, und ſich eine große Gewalt anmaßeten, welche oft ſelbſt dem Leben der Czaren gefährlich geweſen. Peter I hob ihren Namen mit ihrer Einrichtung auf. Die Ruſſen ſind gute Soldaten, zumal wenn ſie wohl angeführet werden. Die Infanterie iſt weit beſſer, als die Cavallerie, welche letztern aber doch in der neueſten Zeit auch verbeſſert worden, und beyde ſind auf deutſchen Fuß eingerichtet.

Die geſammte **Landmacht** beſteht aus regelmäſſigen und unregelmäßigen Truppen. Zu jenen gehören theils die kaiſerl. Leibcompagnie, und die Garden zu Pferde und zu Fuße; theils die Feld-Armee; theils die Beſatzungs- und Gouvernements-Armee, deren

jede aus Reuterey und Fußvolk, die ganze regelmäſſig eingerichtete Kriegsmacht aber ungefähr aus 250000 Mann beſteht. Die unregelmäßigen Truppen ſind klein-reußiſche Regimenter, ſlabodiſche Regimenter, doniſche Koſaken und Kalmücken, welche zuſammen 120000 Mann betragen, aber eben ſowol als die regelmäßigen Truppen auf kaiſerl. Befehl vermehret werden können. 1755 iſt der Entſchluß gefaſſet worden, alle Infanterie-Regimenter auf 12 Compagnien zu ſetzen, außer 3 Compagnien Grenadiers, jede von 200 Mann. Die Küraßier-Regimenter ſollen bis auf 10 vermehret werden.

In Anſehung der Beſoldung iſt zu merken: 1) Daß die Officiers der 20 Beſatzungs-Regimenter, welche in den Feſtungen an der Oſtſee liegen, doppelt ſo vielen Sold bekommen, als die Officiers der andern Beſatzungs-Regimenter. 2) Daß die Officiers aller Feld-Regimenter 3 mal ſo viel Gage haben, als die Officiers der Gouvernements-Regimenter. 3) Daß der gemeine Mann bey den Garden noch einmal ſo viel Sold habe, als der bey den Feld-Regimentern. 4) Daß die Officiers außer ihrem baaren Gehalte noch eine Anzahl Rationen genießen, die zu einem gewiſſen Preis angeſchlagen ſind, und aus den Recruten, welche das Reich ſtellet, eine gewiſſe Anzahl Denſchiken oder Knechte zur Bedienung bekommen, zu deren Unterhalte aus der Kriegscaſſe jährlich etwas gewiſſes an Geld und Lebensmitteln gegeben wird: ihre Kleidung aber müſſen die Herren ſchaffen. 5) Daß ein gemeiner Soldat außer 3 Tonnen Mehl, $1\frac{5}{6}$ Tonnen Grütze, 24 ℔ Salz, und für 72 Copeiken Fleiſch, (welche Lebensmittel zu 5 Rubeln 74 Copeiken ange-

ſchlagen werden,) jährlich 11 Rubel weniger 2 Copeiken bekommen ſollte, daß ihm aber für die Montirung, Arzeneyen, Fleiſch, Patronen und Flintenſteine 6 Rubel 35 Copeiken abgezogen werden, ſo daß er nur 4 Rubeln 63 Copeiken an baarem Gelde bekömmt. Von dem Landcadetten-Corps kömmt bey St. Petersburg Nachricht vor.

§ 22. Vor Peter I hatten die Ruſſen keine andere Schiffe, als Barken und andere kleine Fahrzeuge, welche ſie auf der Wolga und dem Don brauchten; dieſer große Monarch iſt alſo der eigentliche Urheber des Schiffbaues und der **Seemacht**. Rußland hat alle Schiffsmaterialien in größtem Ueberfluſſe, und zu Petersburg und Archangel anſehnliche Werfte, auf welchen nunmehr faſt bloß Ruſſen arbeiten; doch ſtehen noch zu St. Petersburg und Archangel 3 engländiſche Baumeiſter dem Schiffbaue vor. Aus einem bey dem Herrn **von Haven** befindlichen Verzeichniſſe erhellet, daß die **Kriegsflotte** 1746 beſtanden aus 24 Schiffen von der Linie, 7 Fregatten, 3 Bombardirſchiffen, 2 Prahmen, 4 Packetböten, die petersburgiſche Galeerenflotte aber aus 102 Galeeren, und das geſammte Seevolk aus 10570 Perſonen, darunter 7701 Matroſen. Seit der Zeit iſt die Flotte nicht nur nicht vergrößert worden, ſondern man hielt 1760 dafür, daß ſie in Abnahme gerathen ſey, und noch immer mehr verfalle. Die Kriegsſchiffe werden zu Reval und Kronſtadt, die Galeeren aber zu Petersburg verwahret. Rußland hat noch keinen rechten guten Hafen an der Oſtſee, weil zu Kronſtadt ſüßes Waſſer iſt, davon die Schiffe verderben. Zu Petersburg iſt eine See-Akademie für 300 See-Cadetten

Ein Groß-Admiral hat eines General-Feldmarſchalls, ein Admiral eines Generals en Chef, ein Vice-Admiral eines Generallieutenants, ein Contre-Admiral, oder Schout by Nacht, eines Generalmajors Rang und Beſoldung. Die Seecapitains ſind itzt wieder, wie zur Zeit Peters I, in 3 Klaſſen eingetheilet, und haben den Rang als Obriſten, Obriſtlieutenants und Majors der Feldregimenter. Die Lieutenants ſind denen Capitains gleich, und die Capitainlieutenants denen Lieutenants.

§ 23. Das **ruſſiſche Reich** liegt theils in **Europa**, theils in **Aſia**. Der **europäiſche Theil** deſſelben begreift das ſogenannte Groß **Klein-und Weiß-Rußland**, dazu auch die von den Schweden eroberten Länder gerechnet werden können. Der Name **Groß-Rußland** iſt ſehr alt; hingegen den Namen **Klein-Rußland** haben die Litauer und Polen aufgebracht, welche einige 100 Jahre lang in dieſes Landes Beſitze geweſen ſind. Als aber daſſelbe, und inſonderheit die Koſaken, die ruſſiſche Oberherrſchaft wieder zu erkennen anfingen, behielten die Czaren den Titel bey. Das ruſſiſche **Weiß-Rußland** oder **Reußen**, muß mit dem litauiſchen Weiß-Reußen nicht verwechſelt werden. Denn ob es gleich wirklich einerley, und der Name Weiß-Reußen in Rußland vor dem Czar Alexei Michailowitſch nicht gebräuchlich geweſen iſt: ſo hat doch dieſer Czar den Titel von Weiß-Rußland angenommen, nachdem er einen Theil von Litauen, welcher dieſen Namen führet, erobert hatte. Die Polen haben Klein-Rußland zu weilen auch **Schwarz-Rußland** genennet. Um den Urſprung dieſer Namen zu begreifen, muß man anmer-

merken, daß die morgenländiſchen Völker gewohnt ſind, die Länder in weiße und ſchwarze zu theilen, und unter jenen den größten und vornehmſten, unter dieſen aber den geringern und kleinern Theil zu verſtehen. Von dem Gebrauche und der Zueignung dieſer Namen giebt es verſchiedene Meynungen, deren Anführung und Unterſuchung aber hier zu weitläuftig ſeyn würde. Ich will alſo nur noch anmerken, daß die Titulatur von Groß- Klein- und Weiß-Rußland bis 1721 gewöhnlich geblieben, nach Annehmung des kaiſerl. Titels aber nicht mehr gebraucht worden ſey. Der aſiatiſche Theil des ruſſiſchen Reiches iſt ein anſehnliches Stück der großen Tatarey, und iſt theils ſchon in ältern Zeiten, theils in neuern Zeiten erobert worden. Der genauern Abtheilung nach wird das ruſſiſche Reich in Gouvernements eingetheilet, davon jedes aus gewiſſen Provinzen oder Kreiſen beſteht. Dieſe Gouvernements ſind bisher oft verändert worden; die itzigen aber ſind das rigaiſche, revalſche, petersburgiſche, wiburgiſche, nowgrodſche, archangelſche, moſcowſche, niſchneinowgorodſche, ſmolenſkiſche, kiewſche, bielogorodſche, woroneſiſche und aſowſche, aſtrachanſche, orenburgſche, kanſanſche, und endlich das ſibiriſche.

Anm. Damit die Ausſprache der in der geographiſchen Abhandlung vorkommenden Oerter den Leſern keine Schwierigkeiten verurſache, habe ich ſie ſo geſchrieben, wie ſie ausgeſprochen werden. Um gleicher Bequemlichkeit willen füge ich auch folgende Erklärung vorkommender ruſſiſcher Wörter bey:

Bjeloi, Bjelaja, Bjeloje, weiß.
Gora, ein Berg.
Gorod, eine Stadt.

Gorodiſchtſche, ein Platz, wo vor dieſem eine Stadt geſtanden.

Guba, vom Waſſer gebraucht, bedeutet einen Meerbuſen.

Jam, eine Poſtſtation, da die Pferde gewechſelt werden.

Jamſkaja, ein Ort oder Flecken, da viel Fuhrleute beyſammen wohnen.

Jar, ein ſteiles hohes Ufer.

Jurten, Hütten.

Kamen, eine Steinklippe.

Kamennoi Gorod, eine mit Mauern umgebene Stadt.

Krasnoi, Krasnaja, Krasnoje, roth, ſchön.

Krepoſt, eine Feſtung. Unter einer Stadt und Feſtung iſt kein anderer Unterſchied, als daß letztere befeſtiget iſt, und eine Beſatzung hat.

Liman, eine moraſtige See, aus welcher entweder ein Fluß entſpringt, oder in welche ſich einer ergießt.

Maloi, Malaja, Maloje, klein.

Monaſtir, ein Kloſter.

More, das Meer.

Niſkoi, Niſkaja, Niſkoje, niedrig.

Nos, ein Vorgebirge.

Nowoi, Nowaja, Nowoje, neu.

Oſero, ein Landſee.

Oſtrog, ein mit Palliſaden umgebener Ort, dergleichen man in Sibirien häufig findet. Statt einer Ringmauer werden lange aufrecht ſtehende Pfäle in die Erde gegraben, oder auch hölzerne Bruſtwehren und Wälle von quer über einander gelegten Balken gemacht. Solche Oſtroge faſſen nur ganz wenig Häuſer in ſich, z. E. des Woiwoden oder Befehlshabers Haus, die Kanzley, ein Proviant- Zeug- und Pelzwerkhaus, eine Kirche ꝛc. gemeiniglich aber ſind noch Flecken oder Dörfer darneben gebauet.

Oſtrow, eine Inſel.

Pogoſt, heißt eigentlich eine Kirche, nebſt den dazu gehörigen Kirchengebäuden; hiernächſt aber der ganze Bezirk, welcher zu einer Kirche gehöret. Die Dörfer, ſo dazu gehören, werden darnach benennet.

Pricas, eine Kanzley.

Por-

Provinzialſtadt, (Provincialnoi Gorod) iſt ein Sitz eines Statthalters, Unterſtatthalters, oder auch eines Woiwoden, und hat andere Städte unter ihrer Gerichtbarkeit.

Sawod, ein Ort, wo Erze und Metalle geſchmolzen, und allerley Sachen daraus verfertiget werden, z. E. eine Kupfer-Eiſenhütte 2c.

Saſtawa, ein Zollplatz.

Selo, ein Flecken, heißt ein Ort, wo eine Kirche und die dahin gehörigen Kirchenhäuſer befindlich ſind. Einige gehören Privat-Beſitzern oder Klöſtern zu.

Sloboden, ſind von verſchiedener Art. Die Kreis-Sloboden, (Slobody Ujezdnyja) welche in den Kreiſen liegen, ſind zum Theil den Gebäuden nach beſſer und weitläuftiger, als manche kleine Städte, aber nicht befeſtiget. Es wohnen Kaufleute darinnen, die ihren Magiſtrat und ihr Zollhaus haben. Jamſkije Slobody heißen die Oerter, wo die Fuhrleute wohnen. In den ſibiriſchen Sloboden wohnen Bauern, uud es können dieſelben wie ein Theil eines Kreiſes angeſehen werden, weil darinnen viel Kirchſpiele und andere Dörfer, auch in einigen gar Oſtroge befindlich ſind. In der toboliſkiſchen Provinz bedeutet Sloboda einen mit einer hölzernen Mauer befeſtigten Flecken; es giebt auch in Sibirien wenig andere Arten von Feſtungswerken, außer in Tobolſk. Man hat ſich nämlich vor keinen andern Feinden, als den Baſchkiren, Kalmücken und der Kaſatſchahorda zu fürchten; und da die Kriege aller dieſer Völker bloß als Streifereyen angeſehen werden können, die ſie zu Pferde vornehmen, und wobey ſie alles, was ihnen vorkömmt, mit wegſchleppen: ſo hat man ihnen nur zu wehren, daß ſie mit ihren Pferden nicht durchkommen können; denn ihr Gewehr, welches mehrentheils nur in Pfeil und Bogen beſteht, kann keine große Furcht einjagen.

Sluſchiwie, ſind irregulaire Soldaten zu Fuße.

Sol, Salz.

Staroi, Staraja, Staroje, alt.

Step, eine Wüſte, imgleichen ein flaches dürres Feld.

Swjatoi, Swjataja, Swjatoje, heilig.

Tſchernoi, Tſchernaja, Tſchernoje, ſchwarz.
Ujezd, ein Kreis oder Diſtrict, iſt weniger als eine Provinz, und mehr als Stan, Woloſt und Pogoſt.
Uſt'je, der Ausfluß eines Stromes.
Welikoi, Welikaja, Welikoje, groß.
Werchnei, Werchnjaja, Werchnoje, ober.
Werſta, ein ruſſiſches Meilenmaß, deren 104½, oder nach gemeiner Rechnung 105 einen Grad des Aequators ausmachen.

I. Der europäiſche Theil des ruſſiſchen Reiches.

Die Grenzen deſſelben gegen Morgen ſind einerley mit den Grenzen zwiſchen Europa und Aſia, welche aber ſchwer zu beſtimmen, auch niemals völlig ausgemacht worden ſind. Alles, was man mit Gewißheit ſagen kann, iſt, daß gegen Süden der Don-Strom ſchon in den älteſten Zeiten zur Grenze erwählet worden ſey, daß das aſtrachanſche uud kaſanſche Königreich zu Aſien gerechnet werde, und daß man das werchoturiſche Gebirge gemeiniglich als die Grenzſcheidung zwiſchen Rußland nnd Sibirien anſehe.

§ 2. Die Meere, ſo an Rußland ſtoßen, ſind oben in der allgemeinen Einleitung zu Europa beſchrieben worden. Die großen Flüſſe, ſo in dem europäiſchen Theile des Reiches vorkommen, ſind folgende:

1. Der Wolga-Strom, welcher vor Zeiten Rha geheißen hat, itzt aber auch Atel, Edel und Jdel, oder der große Strom, von den Tatarn genennet wird, entſpringt im wolchonſkiſchen Walde, und iſt einer der größten Flüſſe in der Welt; denn er leget einen Weg von 4 bis 500 Meilen zurück, ehe er in die kaſpiſche See fällt. Die Ufer deſſelben ſind durchaus frucht-

bar,

bar, und obgleich die untere Gegend deſſelben wegen der öftern Streifereyen der Tatarn nicht ſtark bebauet worden, ſo hat man doch angemerket, daß die Natur von ſelbſt allerley nützliche Küchenkräuter, und unter andern Spargel von außerordentlicher Größe und beſonderer Güte hervorbringe. Das meiſte Eichenholz, ſo in Rußland befindlich iſt, trifft man in den Gegenden an, die dieſer Strom benetzet. Bey der Stadt **Twer**, etwa 20 Meilen von ſeinem Urſprunge, trägt er ſchon große Laſtſchiffe. Am Ende des Frühlinges ſchwillt er vom geſchmolzenen Eiſe und Schnee dergeſtalt auf, daß er weit und breit austritt, und die größte Ueberſchwemmung iſt im May und Jun. Dieſe Zeit nehmen die Schiffer, ſo die Wolga hinunter nach Aſtrachan fahren, wohl in Acht, weil ſie alsdenn nicht nur über die flachen Gründe, ſondern auch über die niedrigen Inſeln, welche tief unter Waſſer geſetzt werden, ſicher hinfahren können. Der Fiſch **Beluga** oder **Hauſen** hält ſich ſehr häufig darinnen auf. Der Wolga-Strom nimmt verſchiedene namhafte Flüſſe und unter andern die **Occa** und **Cama**, auf. In den kaſpiſchen See ergießt er ſich durch verſchiedene Ausflüſſe, und in der Mündung ſind viel Inſeln.

2. Der **Don**-Strom, lat. Tanais, wird von den Tatarn **Tuna** oder **Duna** genennet. Er iſt von den Alten unter die berühmteſten Flüſſe gerechnet, und mit zur Grenze zwiſchen Europa und Aſia genommen worden. Er fließt unweit **Tula** aus dem **Jwano-Oſero**, d. i. Johannis-See, anfänglich von Norden nach Süden, und nachdem er ſich bey der Feſtung **Nowa Pawlowskaja**, im woroneſiſchen Gouvernement, mit der **Soſna** vereiniget, und ein großes Stück von

Weſten

Weſten gegen Oſten gegangen, ſchlingt er ſich mit vielen und großen Krümmungen wieder von Norden nach Süden, und fällt in 3 Arme, die ſich unterhalb Czerkaſkoi auszubreiten anfangen, unter Aſow und Lutik in den mäotiſchen Pful. Sein Waſſer iſt kalkicht trübe, und alſo nicht geſund; im Sommer iſt er auch ſehr ſeicht und voller Sandbänke. An großen und kleinen Fiſchen hat er einen Ueberfluß. Er nähert ſich dem Wolga-Strome dergeſtalt, daß er in der kleinſten Entfernung zwar 140 Werſte, d. i. 18 bis 20 geographiſche Meilen von demſelben entlegen bleibt; wenn man aber den Fluß Lawla, ſo ſich in den Don, und den Camiſchinka, ſo ſich in die Wolga ergießt, ſchiffbar machte, würde nur eine Weite von 4 Werſt Landes, oder einer ſtarken ½ deutſchen Meile, dieſe großen Flüſſe von einander ſcheiden, und wenn dieß Land durchſtochen würde, ſo könnten ſie mit einander vereiniget werden; welches aber doch Peter der Große nicht gar zu thunlich ſoll gefunden haben.

3. Die Dwina, ein großer Fluß, bedeutet ſo viel als den gedoppelten, weil er aus der Vereinigung der beyden Flüſſe Suchona und Jug bey Uſtiaga entſteht. Er theilet ſich bey Archangelgorod in 2 Arme, und ergießt ſich alsdenn ins weiße Meer. Die Dwina oder Düna in Polen muß mit dieſem Strome nicht verwechſelt werden; ſie entſpringt aber auch in Rußland.

4. Der Dnepr, bey den Ausländern Dnieper, Danapris, *Boryſthenes*, entſpringt aus einem Sumpfe des wolchonſkiſchen Waldes, ungefähr 20 Meilen über Smolenſk, geht in vielen Krümmen durch Litauen, klein Rußland, das Land der zaporogiſchen Koſaken,

ſaken, und ein Stück Landes, welches die nagaiſchen Tatarn vor der Crimm beſeſſen, und fällt zwiſchen Oczakow und Kinburn ins ſchwarze Meer, nachdem er vorher einen Liman (moraſtigen See) gemacht hat, der 60 Werſte lang, und an manchen Orten 2, 4 bis 10 Werſte breit iſt. Das Ufer dieſes Stromes iſt auf beyden Seiten faſt durchgehends hoch, und das beſte Land: ſein Waſſer aber iſt im Sommer eben nicht geſund. In demſelben ſind dreyzehn Waſſerfälle innerhalb ſechszig Werſten, deren Namen verſchiedentlich, unter andern aber folgendermaßen angegeben werden: Kudak, Surſki, Luchan, Swoneʒ, Wolnoi, Nenaſiteʒ, Sinaluka, Sovolſcheni, Buditka, Lisnai, Wolnoi, Sternik, Zobora; man kann aber doch im Frühlinge, bey hohem und mittlerm Waſſer, ledige Fahrzeuge darüber bringen. Bis an den Liman iſt er voller Inſeln, ſo daß, wenn man alles zuſammen rechnet, er nicht 7 Meilen lang freyes Waſſer hat. Er iſt überaus reich an Stören, Welſen, Sandern, Karpfen, Brachſen, Hechten, Weißfiſchen, Karauſchen und andern Fiſchen. Ueber denſelben iſt keine andere, als die kiewſche Floßbrücke, geſchlagen, welche 1638 Schritte lang iſt, und vor dem Eisgange, am Ende des Septembers, weggenommen, und im Frühlinge wieder hergeſtellet wird. Man bedienet ſich daher zum Verkehre mit Polen der Fähren. Auf dem Strome ſind viele Schiffmühlen.

§ 3. Der großen **Landſeen** ſind drey:

1. Der **Peipusſee** in Liefland, heißt auf ruſſiſch **Tſchudſkoi-Oſero**, und iſt von Norden gegen Süden auf 10 Meilen lang, und 7 bis 8 Meilen breit. Er hat einen Ausfluß in den finniſchen Meerbuſen,

welcher

welcher der Narwafluß heißt. Mit dieſem See hängt der pleſkoviſche See, ruſſiſch **Pſkowſkoe Oſero**, zuſammen.

2. Der See **Ladoga** liegt zwiſchen dem finniſchen Meerbuſen und Onega-See, iſt 25 Meilen lang, 15 breit, und wird für den größten und fiſchreichſten in Europa gehalten. Man findet Seehunde darinnen. Er hat viel Triebſand, ſo durch die häufigen Sturmwinde hin und her getrieben wird, und die Küſten ſeicht macht; daher manche platte ruſſiſche Fahrzeuge auf demſelben verunglückt ſind. Dieſe ſchlecht eingerichtete und regierte Schiffahrt hielt Peter der Große für eine hinlängliche Urſache, einen koſtbaren **Kanal**, der 104 Werſte lang, 70 Fuß breit, und 10 bis 11 Fuß tief iſt, auf der Südweſtſeite des Sees in Ingermannland und Novogrod an und neben dem See anlegen zu laſſen, welcher 1718 angefangen, mit verſchiedenen Beugungen und Krümmungen von **Schlüſſelburg** bis **Neu-Ladoga** in den Fluß **Wolchow** gezogen, und unter der Regierung der Kaiſerinn Anna 1732 vollendet worden. Anfänglich gieng er nur bis ans Dorf Kabona, welches an einem Fluſſe gleiches Namens 44 Werſte von Schlüſſelburg liegt, und woſelbſt man in den See geſchiffet, wozu die Schleuſe noch vorhanden iſt. Der Kanal hat 25 Schleuſen, und es fallen in denſelben die Flüſſe **Lipka**, **Naſia**, **Szeldicha**, **Lawa**, **Kabona**, welche vor Anlegung des Kanales in den See Ladoga fielen. Am **Lawa** war nach dem ſtolbowiſchen Frieden bis auf den Krieg zwiſchen Peter I und Karl XII die Grenze zwiſchen Rußland und Schweden. Längſt dem Kanale iſt alle Werſte ein Pfal aufgerichtet, an welchem die Zahl der

zurück

zurück gelegten und noch übrigen Werſte gemalet iſt. Ein Regiment Soldaten iſt zur Aufſicht an demſelben vertheilet. Er iſt des Sommers beſtändig mit Flöſſen und Fahrzeugen bedecket, die aus dem Wolchow-Fluſſe in den Neva-Strom gehen, und nach Proportion ihrer Ladung Kanalgeld bezahlen: es fahren aber noch viele, ſo das Kanalgeld und die Arbeit des Ziehens der Fahrzeuge und Flöſſe ſcheuen, ganz glücklich auf dem See. Vom Kanale erblicket man in dem See die Inſeln **Sarcow, Selency, Kirwet, Tinow**, auf welchen einige Fiſcher wohnen. Aus dem See ergießt ſich der **Neva**-Strom, von welchem nachher ſoll gehandelt werden.

3. Der See **Onega** liegt zwiſchen dem ladogaiſchen See und weißen Meere, und iſt mit jenem durch den Fluß **Swir** verbunden. Er hat in der Länge 180, und in der Breite 80 rußiſche Werſte. Man findet Seehunde in demſelben, ob er gleich ſüßes Waſſer hat. Es wurde zwar bey Lebzeiten Peters des Großen ein Entwurf gemacht, wie man die Flüſſe **Wytegra** und **Kowſcha** mit einander verbinden, und dadurch eine Gemeinſchaft zwiſchen dem **Onega**-See und **Beloſero**, d. i. weißen See, verſchaffen könne: allein die Ausführung deſſelben iſt durch den Tod dieſes Monarchen unterbrochen worden.

Ich beſchreibe nunmehr

1) Die in dieſem Jahrhunderte an Rußland gebrachten, und den Schweden abgenommenen Provinzen. Solche ſind

A. Die

A. Die Herzogthümer Liefland und Eſthland.

§ 1.

Unter den Charten, welche dieſe Herzogthümer vorſtellen, iſt die nova totius Livoniæ accurata deſcriptio, apud Janſſonio-Waesbergios et Moſem Pitt, nun ſchon zu alt. Etwas brauchbarer iſt die nova exhibitio geographica ducatuum *Livoniæ* & *Curlandiæ*, welche **Homann** herausgegeben hat. Die Charte von **Eſth-** und **Liefland**, welche im ruſſiſchen Atlas befindlich, hat zwar vor jenen manche Vorzüge, iſt aber noch voller Fehler. Sie enthält mehr, als der Titel ſaget; denn ſie ſtellet auch Curland, Jngermannland, einen Theil des nowgrodiſchen Gouvernements und Smolenſk vor.

§ 2. Das Land, wovon ich itzt handele, iſt ehemals von 3 Völkern bewohnet worden, welche waren die **Liven**, **Letten** und **Eſthen**. Nach demſelben wurde es in **Liefland**, **Lettland** und **Eſthland** (auch **Oeſtland** genannt,) abgetheilet; Curlands und Semgallen nicht zu gedenken, als welche Herzogthümer bis auf Gothard Kettlern auch mit zu dieſem Lande gehöret haben. Der Name **Liefland**, welcher eigentlich dem Diſtricte an der Düna und Oſtſee bis Salis, zukam, iſt mit der Zeit nicht nur auf **Lettland** ausgedehnet worden, ſondern in gemeiner Rede begreiſt man auch **Eſthland** darunter. Wenn man ſich aber genau und richtig ausdrücken will, ſo muß man **Liefland**, oder den ſüdlichen Theil des Landes, von **Eſthland**, oder dem nordlichen Theile deſſelben, wohl unterſcheiden, welches ich auch beobachten will. Sonſt iſt der Name

Lief-

Liefland vermuthlich aus dem Namen **Livonſch** entſtanden, welchen die Ruſſen züerſt gebraucht haben, dahingegen die Einwohner ſelbſt ihr Land vor Alters **Widdſemme**, das iſt, Mittelland, genannt haben.

§ 3. Dieſes Land liegt zwiſchen Curland, der Oſtſee, dem finniſchen Meerbuſen, Ingermannland, Rußland und Polen. Die Größe von Norden nach Süden beläuft ſich auf 45 bis 50 Meilen, und von Weſten nach Oſten auf 35 bis 40 Meilen, die Inſeln nicht mit gerechnet.

§ 4. Das **Land** iſt zum Theil ſumpficht und waldicht; aber doch fruchtbar, und liefert ſeinen Einwohnern die Nothdurft des Lebens reichlich. Die **Luft** iſt rein und geſund; und obgleich der Winter lang und ſtreng, und hingegen der Sommer kurz iſt, ſo iſt doch letzterer heiß, und das Sommer- und Wintergetreide kömmt zu rechter Zeit zur Reife, ſo daß das Land, wenn kein Mißwachs erfolget, jährlich viel 1000 Laſten **Roggen** und **Gerſten** an auswärtige Länder überlaſſen kann; daher es auch inſonderheit **die nordiſche Kornkammer** genennet wird. Und da die Einwohner das Getreide vor dem Ausdreſchen in ihren an die Scheunen gebaueten, und durch große Backöfen erhitzten Darren, welche ſie **Riegen** nennen, trocknen und dürren: ſo iſt es zum Brodte und Malze deſto geſchickter, und dauerhafter. Die **Viehzucht** iſt beträchtlich, und an Pferden, Rindvieh und Ziegen eine große Menge; der Schafe aber ſind Vergleichungsweiſe weniger, und die Wolle iſt grob, und den Haaren ähnlich. **Flachs**, **Hanf**, **Leinſamen**, **Leder** und **Felle**, und **Honig**, werden durch die ausländiſchen

Schiffe häufig ausgeführet. Die vielen **Flüſſe**, als die **Düna**, **Aa**, **Salis**, **Embach**, **Pernau** u. a. m. ingleichen die vielen ſtehenden **Seen**, als der große **Peipus-See**, von welchem oben Meldung geſchehen, **Wurz** oder **Worz-Jerwel**, welcher 5 Meilen lang und 2 breit iſt; der **Lubaniſche See** u. ſ. w. liefern einen Ueberfluß an **Fiſchen**. Es werden auch in dem rigaiſchen Meerbuſen viele Fiſche, inſonderheit Dorſche, Butten und Strömlinge, (eine Art von Heringen,) in großer Menge gefangen, und letztere ſind die gemeine Speiſe der Bauern, welche dieſelben einſalzen. Es giebt in Eſth- und Liefland 45 Bäche und ſtehende Seen, in welchen man **Perlen** fiſchet, doch in Liefland mehrere, als in Eſthland. Sie ſind den morgenländiſchen an Größe und Glanz ziemlich ähnlich. Das Land war vor dieſem mit häufigen **Wäldern** angefüllet, in welchen Eichen, Tannen, Fichten und Birken genug anzutreffen waren: ſie ſind aber nunmehr ſehr dünne geworden, woran theils die Bauart der Einwohner ſchuld iſt, die ihre kleinen und großen Gebäude in Städten und Dörfern faſt ganz von Holz aufführen, und Balken auf Balken, ohne Fachwerk, legen; theils die vorſetzliche Ausrottung der Wälder und Verwandelung derſelben in Ackerland; theils der Hafen zu Roderwyck, welcher eine große Anzahl Bäume erfordert hat. Daher ſind auch nicht mehr ſo viele Bären, Wölfe, Elendthiere, Luchſe, Marder und dergleichen wilde Thiere im Lande anzutreffen, als vormals hieſelbſt geweſen; an kleineren vierfüßigen Thieren und Federwild aber iſt ein großer Ueberfluß, daher man die Haſen, (welche im Winter weiß ſind,) Birk-

Rep- und Moraſthühner im wohlfeilen Preiſe haben kann. Hirſche, Rehe und wilde Schweine giebts hier gar nicht. Steinbrüche ſind häufig vorhanden. Die **Hauptwege und Landſtraßen** ſind ſchön gebahnet, und alle ruſſiſche Werſt ſteht ein roth angeſtrichener Pfahl, an welchem die Zahl der Werſte, welche man von einem Hauptorte zum andern zurück geleget, oder noch übrig hat, zu leſen iſt. Die Wirthshäuſer ſind auf dem Lande ſehr ſchlecht, aber die **Poſtirungen** oder Poſthäuſer ganz bequem. Von **Riga** bis **Narwa** hat man 400 Werſte und 21 Stationen, oder **Poſtirungen**; von Riga nach Pernau 172 Werſte und 9 Stationen; von Pernau nach Reval 138 Werſte und 6 Stat. von Reval nach Habſal 95 Werſte und 4 Stat. von Reval nach Narva 196 Werſte und 9 Stationen. Die Poſten ſtehen zwar unter der Aufſicht der Ritterſchaft, werden aber auf Koſten der Krone unterhalten, welche auch die Einkünfte von denenſelben empfängt.

Im Winter wird der Handel, und das Reiſen überhaupt, durch die Schlittenbahn ungemein erleichtert und befördert.

§ 5. Ehemals waren viele **Landſtädte** und **Flecken** im Lande, die meiſten aber ſind in den Kriegen und Zerſtörungen, welche das Land ſo oft erfahren hat, dergeſtalt zu Grunde gerichtet, daß itzt nichts als einige Ueberbleibſel davon zu ſehen. Daher findet man ſo wenige und weit von einander entlegene Städte im Lande, daß man in vielen andern Ländern auf einer Reiſe von 12 oder 15 Meilen mehr Städte zu ſehen bekömmt, als in dieſem großen Lande. Dieß iſt auch eine Haupturſache mit, weswegen der Landmann bey

alle ſeinem Ueberfluſſe arm iſt: denn er kann das, was er übrig hat, nicht leicht zu Gelde machen, ſondern muß es halb wegſchenken; was er aber von fremden Waaren gebraucht, muß er gedoppelt bezahlen. Die Dörfer beſtehen aus weit von einander liegenden Bauerhäuſern, welche Geſieder heißen.

§ 6. Das Land könnte weit mehrere **Einwohner** ernähren, als es wirklich hat: aber Krieg, Peſt und Hungersnoth haben es davon entblößet. Man kann ihre Anzahl aus folgenden Beyſpielen ſchließen. Es werden die Güter hier zu Lande nach der Anzahl der **Haken**, d. i. der zur Arbeit geſchickten Mannsleute von 15 bis 50 Jahren, geſchätzt. In dem eigentlichen Lieflande rechnet man 10 Bauern auf 1 Hacken, und ſchätzet jener Anzahl ungefähr auf 56670. In Eſthland werden nur 5 auf ein Hacken gerechnet, da nur dieſer ungefähr 5000 ſind, ſo machen jene etwa 25000 Bauern aus. Eine geringe Anzahl für ein Land von ſolchem Umfange. Außer den Einwohnern, welche von den Deutſchen, und zum geringen Theile auch von den Schweden, herkommen, ſind **Eſthen** und **Letten** im Lande, Leute von unterſchiedenem Urſprunge und ungleicher Sprache, aber faſt gleichen Sitten und Gewohnheiten. Die **Eſthen** ſcheinen mit den Finnen einerley Urſprung zu haben, welches die Aehnlichkeit beyder Sprachen wahrſcheinlich macht. Die **Letten** haben vermuthlich mit den Litauern einerley Urſprung, welches nicht nur der Name, ſondern auch die Sprache, anzeiget. Beyde nennet man im Lande die **Undeutſchen**. Sie ſind größtentheils von kleiner und mittelmäßiger Größe, ſtark und dauerhaft, und können die ſchwerſte Arbeit, Froſt

und

und Hitze ausſtehen. Ihre Häuſer ſind ſchlecht, und die Wohnſtuben ordentliche Rauchkammern. Sie ſind insgeſammt Leibeigene, und ihre Herren können alle Gewalt an ihnen ausüben, ſie aber nicht am Leben ſtraſen. Ihre vornehmſte Handthierung iſt der Ackerbau, die Viehzucht, und zumtheil der Fiſchfang. Zu den Handwerkern haben ſie eine natürliche Geſchicklichkeit. Nunmehr ſind auch viele Ruſſen im Lande. Die gemeinſten Sprachen dieſes Landes ſind: **die lettiſche, eſthniſche, deutſche** und **ruſſiſche**; auf **Runöe**, im rigaiſchen Meerbuſen, wird **ſchwediſch** geredet und geprediget, und in Reval iſt dieſe Sprache auch gewöhnlich. Die **finniſche** Sprache iſt bloß zu Narva unter den Dienſtboten, welche mehrentheils Finnen ſind, gebräuchlich. Die liviſche Sprache, welche von den alten Liven geredet worden, iſt noch in der Gegend von Salis gewöhnlich, und mit der eſtheniſchen verwandt.

§. 7. Der zahlreiche **Adel** beſteht größtentheils aus Geſchlechtern, die vor Alters zumtheil mit den Königen von Dänemark, mehrentheils aber aus Deutſchland, und zwar inſonderheit aus Thüringen, Weſtphalen, Pommern, Mecklenburg und andern Oertern des niederſächſiſchen Kreiſes, ins Land gekommen ſind. Einige wenige Geſchlechte ſind ſchwediſchen und polniſchen Urſprunges. Die zur Zeit des Ordens hieher gekommenen Familien, heißen die heermeiſterlichen Geſchlechter, und deren ſind in der liefländiſchen Matrikel, welche 1747 gemacht worden, 52 gezählt worden. Ueberhaupt hat dieſe Matrikel 171 damals vorhanden geweſene Geſchlechter. Zur Zeit der polniſchen Herrſchaft, haben nicht viele, zur Zeit

der ſchwediſchen mehrere, und zur Zeit der ruſſiſchen, noch mehrere Familien das Indigenat erhalten. Es ſind wenige Freyherren und Grafen vorhanden, es hat auch der übrige Adel mit ihnen gleiche Vorrechte. Eſthland und die Inſel Oeſel haben ihren beſondern Adel und ihre Ritterbank. Der Adel hat ſich faſt jederzeit allein auf den Krieg geleget, und die, ſo dazu nicht Luſt haben, ſitzen auf ihren Landgütern, und befleißigen ſich der Haushaltung, oder ſie verwalten die Landes-Aemter, welche in Landräthen, Landhauptleuten, Landmarſchallen, Mann- oder Landrichtern, Haken- oder Ordnungsrichtern beſtehen. Die Ritterſchaft hat unter ruſſiſcher Bothmäßigkeit von ihren Privilegien nichts verloren, ſondern es ſind ihr vielmehr alle ihre Rechte und Vorrechte beſtätiget, auch die unter ſchwediſcher Regierung eingezogenen Güter (§ 12.) zurück gegeben worden. Die eſthniſche hält alle 3 Jahre einen Landtag in Reval, auf welchem durch Mehrheit der Stimmen ein **Ritterſchafts-Hauptmann** erwählet wird, der ſo viel als Landmarſchall iſt, und, wenn er abgeht, die nächſte Anwartſchaft zu einer Landraths-Stelle hat. Auf den Landtägen wird alles überlegt, was das gemeine Beſte und die Vorrechte und Freyheiten der Ritterſchaft angeht. Hierauf wird ein Ausſchuß beſtellt, in welchem auch die Landräthe ſitzen, und den der Ritterſchafts-Hauptmann zuſammen beruft, ſo oft eine Sache von Wichtigkeit vorfällt, die eine gemeinſchaftliche Berathſchlagung erfordert. In Liefland muß erſt vom Hofe Erlaubniß zum Landtage geholet werden; wenn dieſelbe erhalten worden, wird ein **Landmarſchall** erwählet, deſſen Verrichtungen ſich hauptſächlich nur auf den Landtag

tag beziehen. Auf dem rigaiſchen Landtage erſcheinen auch 2 Deputirte des Rathes zu Riga, welches ſeit des Ordens Zeit gewöhnlich iſt.

§ 8. **Künſtler und Handwerksleute** giebts hier, in Vergleichung mit andern Ländern, nicht viele: Der Bauer iſt ſein eigener Handwerksmann. Die meiſten Landesgüter werden noch ausgeführet, und man überläßt den Ausländern die Vortheile ihrer Verarbeitung, kaufet ihnen auch ihre Manufakturwaaren ab. Die **Handlung** iſt zu Friedenszeiten allewege im Flor geweſen, wie denn noch heutiges Tages die Städte Riga, Reval und Narwa einen anſehnlichen Handel treiben, der in Pernau auch gut iſt. Dieſen Städten aber thut der Landhandel vielen Schaden, welcher zwar oft verbothen iſt, aber mehr zu- als abnimmt. Die Edelleute kaufen ſowohl von ihren eigenen als fremden Bauern Korn auf, theils zu ihren Branntweins-Brennereyen, theils damit ſie deſto mehr Laſten an Korn nach den Seeſtädten hinführen, und daſelbſt für die höchſten Preiſe verhandeln können. Die Bauern müſſen zumtheil ihr Korn, welches ſie verkaufen wollen, nach den adelichen Höfen zum Verkaufe bringen, bekommen aber ſelten baar Geld dafür, ſondern Salz, Eiſen, Stahl, Taback und andere zur Haushaltung gehörige Kleinigkeiten. Sonſt führet das Land vornehmlich aus viele tauſend Laſten Leinſaat, Hanf, Flachs, Flachs, Roggen, Wachs, Leder, Bretter und Maſten, welche letztere aber aus Polen und der Ukraine kommen, und eine anſehnliche Summe Geldes koſten, wie denn 1754 aus Spanien und Portugal 200000 Rthlr. nach Riga übermacht worden. Die Ausfuhre der Landesgüter, und die Einfuhre

V für Masten

fuhre auswärtiger Güter und Waaren, geſchieht bloß auf ausländiſchen Schiffen.

§ 9. In Riga und Reval ſind gute Gymnaſia und Schulen, eine Univerſität aber iſt itzt nicht mehr im Lande.

§ 10. Die Einwohner bekennen ſich faſt durchgehends zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche, doch haben auch die Reformirten und Ruſſen freye Religionsübung. Die Krone giebt zur Unterhaltung der öffentlichen Kirchen im Lande jährlich 1200 Rubeln, woran aber die Privatkirchen keinen Theil nehmen. Nunmehr hat man auch die Bibel in lettiſcher und eſthniſcher Sprache.

In **Eſthland** ſtehen alle **Landpfarren**, nebſt der revalſchen Domkirche, unter der Ritterſchaft. Ihrer ſind nur einige 40, woraus man auf die Weitläuftigkeit der Kirchſpiele ſchließen kann. Sie ſind nach den Kreiſen in Probſteyen vertheilet. Das ritterſchaftliche **Conſiſtorium** beſteht aus einem Präſidenten, (der ein Landrath iſt,) den Pröbſten, den Predigern bey der Domkirche in Reval, und einigen andern Aſſeſſoren. Außerdem iſt noch ein Ober-Appellations-Gericht in geiſtlichen Sachen, worinnen, nebſt einigen Geiſtlichen, auch einige Landräthe und andere von der Ritterſchaft ſitzen. In **Liefland**, oder im rigiſchen General-Gouvernement, zählet man über 120 Pfarren, die auch von der Ritterſchaft abhangen, der auch die Jakobs-Kirche in Riga zugehöret. Sie ſtehen unter einem General-Superintendenten, welcher ſeinen Sitz in Riga hat, von dem Adel vorgeſchlagen, und von dem dirigirenden Senat zu St. Petersburg beſtätigt wird. Er hat keine beſon-

dere

dere ihm anvertrauete Gemeine. Das **Ober-Conſiſtorium** iſt auch in Riga, und der Präſident deſſelben ein Landrath. Jeder Kreis hat ſeinen Oberkirchenvorſteher aus der Ritterſchaft. Die Prediger in Pernau, Dörpat und andern kleinen liefländiſchen Städten ſind dem General-Superintendenten unterworfen: aber die Städte Riga, Reval und Narwa haben ihre eigenen Conſiſtoria, wie denn auch ihr Magiſtrat nicht von der Ritterſchaft abhängt, es kann aber nur von dem rigaiſchen Stadt Conſiſtorio nicht appellirt werden.

§. 11. Das **höchſte Gericht** in **Eſthland** iſt das **Gouvernement**, in welchem, nebſt dem Gouverneur, auch ein Gouvernements-Rath ſitzt. Das **Oberland-Gericht**, welches jährlich von der Mitte des Jenners an bis gegen Oſtern gehalten wird, iſt bloß für Juſtitzſachen, und hat gleiche Verrichtungen mit dem Hofgerichte zu Riga. Es beſteht aus dem Gouverneur, als Präſidenten, und 12 Landräthen, die ſämmtlich aus der Ritterſchaft ſind, und Generalmajors-Rang haben. Die Landräthe haben das Recht, die ledigen Plätze in ihrem Collegio durch eine freye Wahl mit andern aus dem Adel zu beſetzen, ohne darüber eine kaiſerl. Beſtätigung einholen zu dürfen; und der älteſte von ihnen verwaltet jedesmal das ganze Gouvernement in Abweſenheit des eigentlichen Gouverneurs. Unter dieſem Gerichte ſtehen die **Manngerichte** und **Hakenrichter**. Der **Hakenrichter** eines jeden eſthländiſchen Kreiſes hat 2 Adjunctos unter ſich, und die Aufſicht über die Wege und Brücken, hebt die Gelder, ſo auf den Landtagen zum gemeinen Beſten von der Ritterſchaft be-

 williget

williget worden, und hat bey Grenz-Streitigkeiten und andern Vorfallenheiten die erſte Unterſuchung. Ein **Manngericht**, deren allemal 3 ſind, beſteht aus einem Mannrichter, 2 Aſſeſſoren und einem Notarius. Dahin gehören alle peinliche Sachen und andere wichtige Streitigkeiten, und man kann von dem Hakenrichter an die Mannrichter appelliren. Beyde beſtellet das Landraths-Collegium. Sie werden aus der Ritterſchaft genommen, und alle 3 Jahre abgewechſelt. Ordentlicher Weiſe werden aus Adjunctis Aſſeſſores, aus dieſen Hakenrichter, und aus dieſen wieder Mannrichter. Weil dieſe Gerichte nur zu gewiſſen Zeiten zuſammen kommen: ſo müſſen ſich die ſtreitenden Parteyen zuförderſt ans General-Gouvernement wenden.

In Liefland iſt zunächſt die **Gouvernements-Kanzley**, oder die **Regierung**, darinn der Gouverneur, Vice-Gouverneur und 2 Regierungsräthe ſitzen, zu welchen noch ein Fiſcal und ein Staatsſecretär kommen. Der General-Oekonomie-Director führet eine beſondere Kanzley. Im **Hofgerichte** pflegen 4 Landräthe zu ſitzen, einer als Vice-Präſident, (denn die Präſidenten-Stelle iſt faſt nie beſetzt,) und 3 als Beyſitzer, außer welchen noch 9 andere adeliche Beyſitzer ſind. Gleichwie aber bey Beſetzung der Stelle eines Vice-Präſidentens mehr auf vorzügliche Gelehrſamkeit, als auf die Landraths-Würde geſehen wird: alſo geſchieht es auch zuweilen, daß nur 3 Landräthe im Hofgerichte ſitzen, welche alsdenn vor dem Vice-Präſidenten den Rang haben. Von den 12 Landräthen muß wechſelsweiſe einer einen Monat im Jahre in Riga ſeyn, der Kanzley

der

der Ritterſchaft vorſtehen, und alles dasjenige beſorgen, was in Eſthland dem Ritterſchafts-Hauptmanne obliegt. Die Landräthe erwählet zwar das Collegium, ſie müſſen aber vom Hofe beſtätiget werden. Die untern Gerichte beſtehen aus Land- und Ordnungs-Gerichten, deren Glieder ihre Aſſeſſoren haben. Es verhält ſich damit eben ſo, wie in Eſthland mit den Mann- und Haken-Richtern. Von allen dieſen Gerichten geht die Appellation nach Petersburg an das dortige eſth- und liefländiſche Juſtitzcontoir, und von demſelben wieder an den dirigirenden Senat, als das allerhöchſte Reichsgericht.

§. 12. Die alte Geſchichte dieſer Herzogthümer iſt voller Dunkelheit und Ungewißheit. Das Heidenthum herrſchete hieſelbſt bis ins 12te Jahrhundert, da die chriſtliche Religion in dem eigentlichen Lieflande bekannt gemacht und eingeführet wurde. Die Veranlaſſung dazu war folgende. 1158 wurden einige bremiſche Kaufleute, welche nach Wisby auf Gotland ſegeln wollten, durch Sturm nach Liefland getrieben, und landeten da an, wo die Düna in die Oſtſee fällt, und wo die Einwohner ſich Liven nannten. Anfänglich griffen die Einwohner ſie an, verglichen ſich aber und handelten mit ihnen. Die Bremer kamen immer häufiger zum Handel ins Land, und rückten mit Bewilligung der Einwohner die Düna hinauf, bis 6 Meilen ins Land, und ſchlugen ihre Hütten auf. In den folgenden Zeiten baueten ſie auf einem Berge ein wohlverwahrtes hölzernes Haus zur Niederlage ihrer Waaren; welches die Einwohner Ykeſkola, das iſt, eine Schule, (d. i. ein Kloſter,) nenneten, und heutiges Tages Uxkül heißt. Als die Deutſchen ſich meh-

mehreten, brachten ſie, vermuthlich 1186, einen Prediger, Namens Meinhard, mit ſich, welcher ein Auguſtiner Mönch des Kloſters Segeberg in Wagrien war, der Einwohner Sprache erlernete, und einige zur Annehmung der Taufe bewegte. Die Burg **Uxkül** wurde von Steinen, und außerdem noch das Schloß auf **Dalen** gebauet; in jener errichtete Meinhard auch eine Kirche und ein Auguſtiner Mönchenkloſter. Dieſer erſte Prediger wurde Biſchof, und legte den biſchöflichen Sitz nach **Kerkholm** oder **Kirchholm**. Von der Zeit an ließen ſich viele deutſche Familien hieſelbſt wohnhaft nieder. Um eben dieſe Zeit, nämlich 1196, that der däniſche König Kanut VI einen Zug nach Eſthland, bemächtigte ſich dieſer Provinz, führete den chriſtlichen Glauben ein, und verſorgte das Land mit Kirchen und Prieſtern. Zur Eroberung und Behauptung Lieflands ſtiftete der Biſchof Albert 1201 **den Orden der Ritterſchaft Chriſti**, welchem Pabſt Innocentius III die Ordensregel der Tempelherren, und ein Zeichen auf dem Kleide gab, nämlich ein Schwerdt und ein Kreuz, und ihm befahl, dem rigiſchen Biſchofe gehorſam zu ſeyn. Im Jahre 1206 erhielt der Orden vom Biſchofe Albert den dritten Theil von Liefland mit allen Rechten und der Oberherrſchaft, welches der Pabſt Innocentius III, 1210 beſtätigte, und die Brüder von Entrichtung der Zehenden und andern Abgaben losſprach. Der erſte Ordensmeiſter war Winno, auf deſſen Anordnung alle, ſo ſich in den Orden begaben, in der folgenden Zeit **Schwerdt-Ritter** oder **Schwerdt-Brüder** (Enſiferi) genennet wurden. 1237 wurden die **Schwerdt-Brüder** mit dem **deutſchen Orden** feyer-

feyerlich vereiniget; und dieſe vereinigten Ordensritter trugen weiße Mäntel mit ſchwarzen Kreuzen, daher ſie ſich **Kreuzbrüder** nenneten, welche Namen ſie aber 1381 mit dem Namen der **Kreuz-Herren** verwechſelten. 1346 trat der däniſche König Waldemar III Eſthland an den Orden für 18000 löthige Mark auf ewig ab. 1521 erkaufte der Heermeiſter Walther von Plettenberg von dem Hochmeiſter des deutſchen Ordens in Preußen die höchſte Gerichtsbarkeit in Liefland, und wurde daher nebſt allen liefländiſchen Ständen von dem Eide, womit er dem deutſchen Hochmeiſter verbunden war, losgeſprochen; auch nicht lange hernach vom Kaiſer Karl V unter die Reichsfürſten aufgenommen. Dadurch erhielten die Liefländer die Freyheit, von ihrem höchſten Landesgerichte an das kaiſerl. Kammer-Gericht zu Speyer zu appelliren. Zu eben dieſer Zeit nahm auch die Reformation im ganzen Lande ihren Anfang. Um die Mitte dieſes 16ten Jahrhundertes fiel der ruſſiſche Zar Jvan Waſiliewitſch ins Land, und ſuchte daſſelbe an ſich zu reiſſen; in dieſen Unruhen begab ſich die Stadt Reval und das Land Eſthen unter ſchwediſchen Schutz; worauf die Anſprüche dieſer Krone auf Liefland und die Vorrechte, welche Eſthland vor Liefland hat, ſich gründen; der Heermeiſter **Gothard Kettler** trat Liefland an den König von Polen, als Groß-Herzogen von Litauen, ab, (worauf es 1569 auch mit dem polniſchen Reiche verbunden ward,) legte ſein Heermeiſterthum feyerlich nieder, und wurde 1561 der erſte Herzog in Curland, doch ſo, daß er dieſes Herzogthum von Polen zu Lehn nehmen mußte. Die Polen nahmen Riga und Letten in Beſitz. Nun wurde das Land ein unglück-

glücklicher Zankapfel, um welchen ſich Rußland, Schweden und Polen an die 100 Jahre, nämlich von 1561 bis 1660, mit vielem Blutvergießen herum geschlagen haben. Im Frieden zu Oliva 1660 wurde es von Polen an Schweden abgetreten, und der Dünafluß zur Grenze zwiſchen dem ſchwediſchen und polniſchen Gebiethe beſtimmet. 1681 wurde der Anfang gemacht, den 1680 zu Stockholm gemachten Reichstags-Schluß von der Wiedereinziehung der veräußerten Krongüter zu vollziehen, welches dem Adel ſehr hart fiel. In dem berühmten nordiſchen Kriege, welcher im Anfange des itzigen 18ten Jahrh. geführet wurde, litte das Land ſehr viel, bis es endlich 1721 im nyſtädtiſchen Frieden von Schweden an Rußland auf ewig überlaſſen wurde. Im 4ten Artikel deſſelben iſt nämlich ausgemacht, daß Schweden dem ruſſiſchen Reiche, die von den letztern durch die Waffen eroberten Provinzen Liefland, Eſthland, Ingermannland, und einen Theil von Carelen, nebſt dem Diſtricte von Wiburgs Lehn, mit den Städten und Feſtungen Riga, Dünamünde, Pernau, Reval, Dörpat, Narwa, Wiburg, Kexholm, und allen übrigen zu ermeldeten Provinzen gehörigen Städten, Feſtungen, Häfen, Plätzen, Diſtricten, Ufern, nebſt den Inſeln Oeſel, Dagöe und Möen, auch allen andern von der curländiſchen Grenze ab, an den lief- eſth- und ingermannländiſchen Ufern, und auf der Oſtſeite von Reval, im Fahrwaſſer nach Wiburg, auf der Süd- und Oſtſeite liegenden Inſeln, wie ſolche von der Krone Schweden beſeſſen worden, auf ewig abtrete. Vermöge des 9 und 10ten Artikels verſpricht ſe. czariſche Majeſtät,

ſtät, die ſämmtlichen Einwohner der Provinzen Lief- und Eſthland, wie auch Oeſel, Adeliche und Unadeliche; und die in ſelbigen Provinzen befindlichen Städte, Magiſtraten, Gilden und Zünfte, bey ihren unter der ſchwediſchen Regierung gehabten Privilegien, Gewohnheiten, Rechten und Gerechtigkeiten beſtändig und unverrückt zu erhalten und zu ſchützen, auch in ſolchen cedirten Ländern keinen Gewiſſenszwang einzuführen, ſondern vielmehr die evangeliſche Religion, auch Kirchen und Schulweſen, und was dem anhängig iſt, auf den Fuß, wie es unter der ſchwediſchen Regierung geweſen, zu laſſen; jedoch, daß in ſelbigen die griechiſche Religion ebenfalls frey und ungehindert ausgeübet werden könne und möge. Schweden ſuchte zwar 1741 von dieſen verlorenen Ländern etwas wieder an ſich zu bringen, es gewann aber nicht nur nichts, ſondern verlor noch dazu ein Stück von Finnland, und Rußland wurde 1743 durch den åboiſchen Frieden in dem Beſitze ſeiner Eroberungen beſtätiget, bekam auch noch neue Diſtricte von Finnland dazu, die unten angegeben werden ſollen.

§ 13. Der Beherrſcher dieſer Lande nennet ſich von demſelben, **Herzog von Eſth- und Liefland**. Das eſthländiſche **Wapen** ſind 3 blaue Leoparden. Das liefländiſche **Wapen** iſt ein ſilberner zum Streit gerüſteter Greif, der im rechten Vorderfuße einen bloſſen Degen hält, im rothen Felde. Auf der Bruſt deſſelben iſt der gekrönte Namenszug des regierenden Oberhauptes zu ſehen.

§ 14. Die landesfürſtlichen Einkünfte von dieſen Landen fließen

1. Aus

1. Aus den Domainen, zu welchen viele Haken Landes gehören, welche aber theils verſchenket worden, theils an Civilbediente der Krone und Officiers verpachtet worden, welche nur 60 Rthl. Pacht für einen Haken geben.

2. Aus den Regalien. Dahin gehören vornehmlich die Zölle, inſonderheit die Seezölle. Die Städte theilen die Stadtzölle mit der Krone.

3. Aus den Abgaben der Unterthanen. Von jedem Haken Landes werden an die Krone 11 Rthlr. Alberts gezahlet. Sie liefern auch an die Truppen Korn, Grütze und andere Dinge für einen feſtgeſetzten Preis. Die Acciſe wird von Bier, Brandtewein, Mehl und Eſſig entrichtet, die Städte aber haben Antheil daran. Das Stempelpapier iſt ſchon 1693 aufgekommen.

§ 15. Unter der ruſſiſchen Bothmäßigkeit iſt das Land in 2 General-Gouvernements und eine Stadt abgetheilet worden.

I. Das rigiſche General-Gouvernement begreift folgende Kreiſe.

1. Der rigaiſche Kreis, in welchem

1) Riga, die Hauptſtadt des ganzen Landes, am Fluſſe Düna, ſoll den Namen von einem Bache oder kleinen Fluſſe, die Rige genannt, haben, der itzt Riſing heißet, und kaum mehr ſichtbar iſt. Sie iſt zwar nicht groß, aber wohlbewohnet, eine ſtarke Feſtung, und berühmte und reiche Handelsſtadt. Der ſchwediſche König Guſtav Adolph brachte ſie 1621 unter ſeines Reiches Bothmäßigkeit, und K. Karl XI erklärete ſie nicht nur 1660 zur Hauptſtadt des Landes, ſondern ertheilete ihr auch den nächſten Rang nach Stockholm, und den ſämmtlichen Gliedern des Rathes, und ihren künftigen Nachfolgern für ihre Perſon und ſo lange ſie im Rathe ſitzen würden, die adeliche Würde. Die Häuſer der Stadt ſind faſt alle von Steinen wohlgebauet, die Straſ-

Straßen aber ſind enge. Die lutheriſchen Kirchen, nämlich der Dom oder die Marienkirche, St. Jakob oder die Kron- und Ritterſchaftskirche, St. Peter und St. Johannes oder die lettiſche Hauptkirche, ſind anſehnliche Gebäude. Es iſt auch eine reformirte und ruſſiſche Kirche hieſelbſt. Das kaiſerl. Lycäum, und die mit ſchönen Stipendien verſehene Stadtſchule, ſind in gutem Stande. Man findet hier auch ein altes Schloß, eine feſte Citadelle, in welcher die ruſſiſche Hauptkirche iſt, und ein doppeltes wohl verſehenes Arſenal, deren eines von der Krone, das andere von der Stadt unterhalten wird. Unter der itzigen Regierung ſind die Feſtungswerke an der Land- und Waſſerſeite verbeſſert, und an der letztern zugleich erweitert. In den Vorſtädten ſind noch 2 lettiſche und 3 ruſſiſche Kirchen und ein Hoſpital für die Soldaten. Die Stadt treibt wegen ihres guten Hafens des Sommers mit England und Holland, und unterſchiedenen Handelsſtädten, des Winters aber, vermittelſt der Schlittenbahn, mit andern ruſſiſchen Provinzen und Polen, einen ſtarken Handel. Der Zoll ſoll hieſelbſt jährlich ungefähr 300000 Thaler betragen. Ihre anſehnlichen Privilegien hat die Kaiſerinn Anna bekräftiget. Hier iſt die Gouvernementskanzley, das kaiſerl. Hofgericht von Liefland, das Ober-Conſiſtorium, und der Generalſuperintendent. Die Stadt hält über 100 Soldaten, ein Artillerie-Corps und einige Ingenieurs; und die Unterhaltung der Feſtungswerke koſtet ihr jährlich wohl 20000 Rthlr. obgleich nur die Hälfte darauf verwendet werden ſollte. Sie unterhält auch die Caſernen für die Beſatzung. Was die Geſchichte der Stadt anbetrifft, ſo iſt ſie 1200 vom Biſchofe Albert erbauet, und mit einer Ringmauer umgeben worden. Sie hat viel von Feuersbrünſten und Belagerungen ausgeſtanden, von welchen letztern inſonderheit die ruſſiſche 1656, die ſächſiſch-polniſche 1700, und die ruſſiſche 1710 zu merken. In der letztgedachten mußte ſie ſich den ſieghaften Waffen Peters des Großen unterwerfen.

2) Dünamünde, eine ſchöne Feſtung, 2 Meilen von Riga, am Ausfluſſe der Düna, woſelbſt die aus der Oſtſee in die Düna einlaufenden Schiffe den Zoll entrichten müſſen. Sie iſt 1609 und 1618 von den Schweden, 1700

von den Sachſen, (welche ſie Auguſtusburg nenneten,) 1701 abermals von den Schweden, (welche die vortreffliche ſächſiſche Artillerie darinnen erbeuteten,) und 1710 von den Ruſſen erobert worden. Ehemals war ſie ein Kloſter für Ciſtercienſer-Mönche, welches der liefländiſche Biſchof Albert 1201 angeleget hatte.

3) Dalen, an der Düna, auf einer Inſel, ein Schloß.

4) Kirchholm, an der Düna, lettiſch Sallas pillis, ein 1180 zuerſt angelegtes Schloß.

5) Uxküll, an der Düna, iſt der erſte Sitz des ehemaligen liefländiſchen Biſthumes geweſen, und zuerſt 1186 erbauet.

6) Lennewarden, lettiſch Leelwarde, an der Rumbe, welche in die Düna fällt, ein 1200 erbauetes Schloß.

7) Rodenpois, lettiſch Rohpaſchas, am Bache Jegel, ein 1322 erbauetes Schloß.

8) Leemburg, lettiſch Mahlpille, ein 1386 angelegtes Schloß.

9) Sonzel, lettiſch Suntaſcha, ein 1223 erbauetes Schloß.

10) Cremon, an der Aa, ein 1255 erbauetes Schloß.

11) Segewold, lettiſch Sigguldа, an der Aa, ein 1224 erbauetes Schloß.

12) Treyden, lettiſch Turraida, an der Treyder Aa.

13) Wolmar, Woldemaria, ein geringes Städtchen an der Aa, welches vom däniſchen Könige Waldemar II den Namen hat, der 1220 bey dieſem Orte die heidniſchen Liefländer überwunden hat. Die Stadt iſt erſt 1283 von dem Ordensmeiſter Wilhelm von Schauerburg erbauet worden. 1689 brannte ſie faſt ganz ab.

14) Walk, ein geringes Städtchen an der Pöddel, welche in die obere Embach fällt.

15) Burtnek, ein Schloß, am See Bur, welcher auch Aſtijerwe und Beverin heißt.

16) Lemſal, ein Städtchen an einem See, iſt 1439 erbauet, und 1747 bis auf 4 Häuſer abgebrannt.

17) Salis, ein ehemaliges Schloß und jetziges adeliches Landgut an der Mündung des Fluſſes Salis. In dieſer Gegend wird noch von einigen die alte liviſche Sprache geredet.

18) Salisburg, an der Salis, 2 Meilen unter ihrem Urſprung aus der See Burtnek, iſt ehemals ein Schloß geweſen, jetzt aber iſt es ein adeliches Landgut.

2. Der wendenſche Kreis, in welchem

1) Wenden, eine 1205 angelegte kleine Stadt, eine kleine halbe Meile vom Fluſſe Aa, iſt ehemals ein vortrefflicher Ort und der Sitz des Ordensmeiſters geweſen. Es ſind hier auch Landtäge gehalten worden. Itzt iſt ſie ein geringer Ort, ſonderlich nachdem ſie 1748 ganz abgebrannt iſt. Als ſie 1577 von den Ruſſen belagert und eingenommen wurde, ſprengten ſich viele Einwohner, aus Furcht vor demſelben, mit dem Schloſſe ſelbſt in die Luft. Sie wurde 1748 dem Großkanzler, Grafen von Beſtuſchef Rumin, aus kaiſerl. Gnade zum Eigenthume übertragen.

2) Alt-Wenden, oder Arraſch, Arries, lettiſch Wezzazehs, ein Schloß.

3) Ronneburg, lettiſch Raunas pillis, ein ehemaliges erzbiſchöfliches Schloß, nebſt einer Stadt, iſt jetzt ein kaiſerliches Domainengut an der Ronne oder Ravune.

4) Schmilten, ein Schloß.

5) Tricaten, an der Abbel, ein 1284 erbauetes Schloß.

6) Adſel, an der Aa, lettiſch Gaujas pillis, ein 1238 errichtetes Schloß.

7) Marienburg, lettiſch Allohksne, ein Städtchen an einem davon benannten See, gieng 1702 an die Ruſſen über, nachdem ſich der Commendant mit der Beſatzung in die Luft geſprenget hatte. Bis dahin hatte es ein feſtes Schloß, welches auf einer Inſel des Sees ſtund.

8) Schwanenburg, lettiſch Gulbene, am See Schwor, ein 1340 erbauetes Schloß.

9) Seswegen, lettiſch Zehsweine, ein 1399 aufgeführtes Schloß.

10) Pebalg, am Bache Breſſe, ein 1340 erbauetes Schloß.

11) Schuyen, lettiſch Skujene, ein 1255 aufgeführtes Schloß.

12) Nietau, ein 1277 errichtetes Schloß.

13) Jürgensburg, lettiſch Jaunes pillis, ein 1257 erbauetes Schloß.

14) Erla, lettiſch Ehrgli, an der Oger, ein 1341 erbauetes Schloß.

15) Berſohn, ein 1340 aufgeführtes Schloß.

16) Laudon, an der Ewſt, wo ſie ſich mit der Düna vereiniget, ein 1271 erbauetes Schloß.

17) Lubahn, am See gleiches Namens, ein 1304 aufgeführtes Schloß.

18) Kockenhauſen war ehedeſſen eine Stadt und Schloß, beyde aber ſind ſeit 1701 wüſte.

19) Aſcherade, lettiſch Aiskraukle, an der Düna, eine verwüſtete Burg.

3. Der dörptiſche Kreis, in welchem

1) Dörpat oder Dörpt, Derptum, Derbatum oder Torpatum, eine Stadt, am Fluſſe Embach, welchen die Eſthen Emma Jöggi, d. i. Mutterbach, nennen, und der aus dem See Wurze kömmt. Der ruſſiſche Großfürſt Jurji Jaroſlaw Wladimiritz hat ſie 1030 erbauet, und ihr den Namen Jurjew beygeleget, hingegen die Eſthen nenneten ſie Darbete, oder Tarbete; es ſind aber die Ruſſen von derſelben und dem umliegenden Gebiethe ſchon 1191 nicht mehr im Beſitze geweſen. 1210 wurde ſie zum erſtenmale von den Ordensrittern beſetzet; allein 1221 gieng ſie in einem Aufruhre der Eſthen und Letten wieder verloren, und wurde auf derſelben Begehren von ruſſiſchen Völkern beſetzet. 1229 eroberten ſie die Ordensritter zum zweytenmale. Ehemals war die Stadt in einem blühenden Zuſtande; denn ſie war der Sitz eines Biſthumes, eine Mitgenoſſinn des Bundes der Hanſeſtädte, und trieb einen ſtarken Handel. Unter der ſchwediſchen Herrſchaft haben hier zuweilen die Gouverneurs reſidiret; und das Hofgericht und Ober-Conſiſtorium ſind auch hieſelbſt bis zum Anfange des letzten Krieges geweſen. Guſtav Adolph legte hier 1632 eine Univerſität an; und da dieſelbige 1656 eingieng, ward ſie 1690 wieder hergeſtellet, 1699 aber nach Pernau verleget. Ueberdieß waren die Einwohner in gutem Stande, und die Stadt war mit anſehnlichen ſteinernen Gebäuden gezieret. Alle dieſe Herrlichkeit iſt vergangen, nachdem der Ort durch vielfältige Belagerungen und

Eroberungen ganz verwüſtet worden. Der Eroberungen in den ältern Zeiten, und in den Jahren 1582, 1601, 1603, 1621 und 1656 nicht zu gedenken, ſo wurde die Stadt 1702, als ſie von den Ruſſen belagert wurde, zerſtöhret, und 1708 der Ueberreſt der Feſtungswerke geſprenget; die ſämmtlichen Einwohner aber wurden von den Ruſſen gefangen weggeführet. Nachdem die Entführten Freyheit zur Rückkehr erhalten, haben ſie ſich zwar, ſo gut es ihre armſeligen Umſtände verſtattet, wieder angebauet, und mehrentheils hölzerne Häuſer errichtet, es hat ſich auch nach dem nyſtädtiſchen Frieden die Anzahl der Einwohner ziemlich vermehret, ſo daß deren anitzt faſt mehr ſind, als zu den ſchwediſchen Zeiten geweſen, immaßen auch viel Fremde ſich hier niedergelaſſen haben: allein, dadurch iſt dem großen Verderben der Stadt noch wenig abgeholfen. Ihre Wälle, Mauern und Thore, faſt alle öffentliche und Privatgebäude und Häuſer ſtehen noch mit ihren zerriſſenen Mauern wüſte, und verfallen von Tage zu Tage mehr und mehr, ſo daß der Anblick der Stadt recht traurig iſt. Es ſind bisher nur wenige ſteinerne Privathäuſer, und an öffentlichen Gebäuden nur das Magazin und die deutſche oder St. Johanniskirche wieder hergeſtellet. Ihre Einwohner, ſo groß auch derſelben Anzahl iſt, ſind faſt durchgehends armſelig und dürftig, auch noch nicht in die vorige Ordnung wieder gebracht, und ihre Privilegien ſind noch nicht beſtätiget. Die Univerſität, ſo ehemals hier geweſen, und auf eine Zeitlang nach Pernau verleget worden, iſt ganz eingegangen. Sonſt iſt hier eine kaiſerl. Oekonomie.

2) **Odempé, oder Odenpä**, ein ehemaliges feſtes Schloß, welches 1272 angeleget worden, jetzt aber ein kaiſerliches Domainengut.

3) **Falkenau**, ein ehemaliges Kloſter, jetzt aber ein Domainengut der Krone, liegt an einem gleichnamigen Bache.

4) **Lais**, ein ehemaliges feſtes Schloß, iſt jetzt ein Krongut.

5) **Oberpalen**, ein ehemaliges berühmtes Schloß, iſt jetzt ein Edelhof.

Anm. Ehemals waren hier die feſten Schlöſſer Kawelecht, Congota, Randen, Ringen, Oldenthorn, Warbeck oder Werbeck, Kirempe, Anzen, Sagnitz, Neuhauſen.

3. Der pernauiſche Kreis, in welchem

1) Pernau, im Kreiſe und am Fluſſe gleiches Namens, nahe bey der Oſtſee, iſt eine kleine faſt ganz von Holz gebauete Handelsſtadt, mit einem Schloſſe. Sie enthält kaum 100 Häuſer. Es iſt oben ſchon gemeldet worden, daß die Univerſität von Dörpat eine Zeitlang hieher verleget worden. Das Gebäude derſelben wird jetzt zu einem Magazine gebrauchet, und es iſt in dieſem Städtchen kaum eine mittelmäßige Schule übrig geblieben. Die Feſtung iſt in gutem Vertheidigungsſtande. 1710 gieng dieſer Ort an die Ruſſen über.

2) Fellin, ein Städtchen und Schloß am fellinſchen See, iſt zuerſt 1224 angeleget.

3) Tarwaſt, ein ehemaliges Schloß, iſt jetzt ein Krongut, und liegt am Bache Tarwaſt.

4) Karkus, ein Landgut, iſt ehemals eine Stadt und Schloß geweſen.

5) Helmet, ein Landgut, iſt ehemals ein Schloß geweſen.

4. Die Provinz Oeſel, gehöret einigermaßen mit zu dem rigaiſchen Gouvernement, iſt aber in den meiſten Sachen unmittelbar von dem hohen dirigirenden Senat, und den Reichs-Juſtizcollegio auch Kammer-Collegii Contoir zu S. Petersburg abhängig. Zu derſelben gehören folgende Inſeln:

1) Die Inſel Oeſel, Oſilia, liegt am Eingange des rigiſchen Meerbuſens, unter Daghö, wovon ſie 1 Meile entfernt iſt. Sie iſt 14 Meilen lang, und 2 bis 3 breit, ſteinicht, aber doch fruchtbar, und enthält 10 Kirchſpiele. Ehemals ſtund ſie unter dem deutſchen Ordensmeiſter, doch mit Vorbehalt der Rechte, welche die Krone Dänemark darauf hatte, der ſie endlich gar zu eigen übergeben worden, durch den bromſebröiſchen Frieden aber an Schweden, und durch den nyſtädtiſchen an Rußland gekommen iſt. Itzt ſteht ſie unter dem rigiſchen General-Gouvernement,

nement, hat aber ihren eigenen Landes-Hauptmann oder Unterſtatthalter, ein Landraths-Collegium, und einen Ritterſchafts-Hauptmann. Ehedeſſen war auf dieſer Inſel ein Bisthum, welches der letzte eigentliche Biſchof, Johann von Münchhauſen, 1559 an König Friederich II zu Dänemark verkaufte, welcher es ſeinem Bruder Herzog Magnus gab, der 1560 Beſitz davon nahm. In der darauf belegenen Stadt Arensburg hat der Landes-Hauptmann ſeinen Sitz. Das ehemalige Schloß Sonneburg, auf welchem zur Zeit des Ordens ein Comthur ſeinen Sitz gehabt hat, iſt längſt verwüſtet. Den Seefahrern zu gut iſt auf dieſer Inſel eine Feuerbake errichtet worden. Die Inſel wird in ehſtniſcher Sprache Curreſaar, d. i. der Curen Inſel, genannt. Da nun die Einwohner derſelben von den älteſten Zeiten her die Kaperey getrieben haben: ſo hält Herr Gruber für wahrſcheinlich, daß der Name Corſare, welcher einen Seeräuber bedeutet, davon herzuleiten ſey, der ſonſt gemeiniglich von den Corſen hergeleitet wird.

2) Die kleine Inſel Moon enthält ein Kirchſpiel.

3) Im rigiſchen Meerbuſen iſt die Inſel Runöe, auf welcher auch eine Feuerbake iſt.

II. Das revalſche General-Gouvernement begreift die Provinz **Eſthland**, welche in folgende Diſtricte und Inſeln vertheilet iſt.

1. **Der Diſtrict Harrien**, welcher wieder in **Oſt-** und **Weſt-Harrien** eingetheilet wird. Dahin gehöret

1) **Reval**, eſthniſch **Danilin**, lettiſch **Dani pillis**, eine feſte Handelsſtadt, an der Oſtſee. Der däniſche König Waldemar II machte 1218 den Anfang, das Schloß und die Stadt zu erbauen, und zwar an eben dem Orte, woſelbſt die Burg **Lyndaniſſe**, caſtrum Lyndavienſe, war, welche vermuthlich ſein Bruder K. Kanut VI auf ſeinen Kriegeszügen nach Eſthland 1194 oder 96 erbauet hatte. Er legte zu gleicher Zeit in derſelben ein Bisthum an. Sie wurde 1310 erweitert, und zugleich das Kloſter St. Michaelis mit in die Mauern gezogen. Sie hat ſowol, als

Eſthland ſelbſt, in den alten Zeiten die meiſten Privilegia von den däniſchen Königen bekommen, wie man denn auch in den Kirchen, an alten Gebäuden, und ſonſt das däniſche Wapen und däniſche Schrift eingeätzet ſieht. Die Häuſer ſind wohl gebauet, und mehrentheils von Backſteinen aufgeführet, die Straßen aber ſind etwas unordentlich. Außer den ruſſiſchen giebt es hier keine andere als lutheriſche Kirchen und Gemeinen. Die Deutſchen haben 4 Prediger, den Superintendenten mit gerechnet, welche das Stadtminiſterium ausmachen; der Dom aber, bey welchem 2 Prediger ſtehen, gehöret der Ritterſchaft zu, die daſelbſt auch ihr Ritterhaus hat. Die ſchwediſche Gemeine hat 1 Prediger, die undeutſche oder eſthniſche 2. Es wird hier jährlich eine Verſammlung aller eſthländiſchen Geiſtlichen gehalten, zu welcher aber das Stadtminiſterium nicht mitgezogen wird. An dem 1631 geſtifteten kaiſerl. Gymnaſio ſtehen 4 Profeſſores, und 1 Lehrer der ruſſiſchen Sprache. Außerdem iſt die Stadtſchule, und auf dem Dom die Ritterſchaftsſchule, welche mit 5 Collegen beſetzet iſt. Ein Theil von dem einträglichen Zolle gehöret dem Magiſtrate, das übrige aber bekömmt die Krone. Die Stadt hat ihr eigenes Zeughaus, hält auch eine Anzahl Artilleriſten, und eine Compagnie Soldaten. Die Wälle hat ſie der Krone abgetreten. Sie bedienet ſich des lübiſchen Rechtes. Ehemals war ſie unter den Hanſeſtädten nicht wenig berühmt, und der Handel erhält ſie noch itzt im Flore; ſie hat auch die Stapelgerechtigkeit. Der Hafen iſt ſchön, und in demſelben liegt ein Theil der ruſſiſchen Flotte. Die Stadt iſt mit hohen Mauern, tiefen Graben und ſtarken Baſtionen umgeben; und das mit vielen Thürmen umgebene und auf einem Felſen gelegene Schloß vermehret ihre Befeſtigung. Außerhalb ſind ſchöne Gärten. 1433 brannte die Stadt faſt ganz ab. 1561 begab ſie ſich unter ſchwediſche Hoheit. 1710 ward ſie von Peter dem Großen mit Accord eingenommen, und derſelben nicht nur alle damalige Privilegia beſtätiget; ſondern auch einige von der Krone Schweden ihr entzogene Vorrechte derſelben wieder zugewandt. $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt an der See liegt der kaiſerl. Garten Catharinenthal, in welchem ein Haus iſt.

2) Das

2) Das reiche Kloſter Marienthal Sanct Brigitten-Ordens, 1 kleine Meile von Reval, wurde entweder 1400 oder 1407 zu bauen angefangen, auf welchen Bau 29 Jahr hingingen; nach der Reformation ward es ſeculariſiret, und jetzt iſt es ein Steinhauſen.

2) Padis, ein ehemaliges Kloſter, iſt jetzt ein adel. Gut, am Bache Padis.

4) Rogerwick, ein Seehafen da wo der Bach Padis in die Oſtſee fällt, mit deſſen Anlegung K. Peter I den Anfang machen, die Kaiſerinn Eliſabeth aber ſolche Arbeit fortſetzen laſſen.

5) Fegefeuer, ein ehemaliges Schloß der revalſchen Biſchöfe, iſt jetzt ein Landgut, 35 Werſte von Reval.

2. Der Diſtrict Wyck, welcher in den Land- und Strandwyck eingetheilet wird. In demſelben iſt

1) Habſal, ein Städtchen, woſelbſt die biſchöfl. öſelſche Domkirche iſt, welche ehemals ein prächtiges Gebäude geweſen, jetzt aber wüſte ſteht, und von Tage zu Tage mehr verfällt. Der Hafen des Ortes wird ſelten beſucht.

2) Leal, ein ehemaliges biſchöfliches Schloß mit einer Stadt, iſt jetzt ein adeliches Landgut am Bache Leal, 2 Werſte von deſſelben Mündung. Hier hat das ehemalige öſelſche Biſthum ſeinen Anfang genommen.

3) Lode, ein ehemaliges feſtes Schloß, jetzt ein adeliches Landgut.

4. Werder, ein adeliches Gut am Moonſund, über welchen von hier aus eine Ueberfahrt nach Oeſel iſt.

3. Der Diſtrict Jerwen, in welchem

Wittenſtein oder Weißenſtein, eine kleine Landſtadt am Fluſſe Paida, deren zerſtörtes Schloß 1270 erbauet worden, und im 16 und 17ten Jahrhunderte viele Belagerungen und Eroberungen ausgeſtanden hat. Nicht weit davon liegt das adeliche Gut Mexhof, deſſen Beſitzer, ein Freyherr von Stackelberg, auf die Ländereyen der Stadt Anſpruch macht.

4. Der Diſtrict Wirland, in welchem

1) Borkholm, ehemals ein 1482 erbauetes Schloß, der revalſchen Biſchöfe und itzt ein adeliches Landgut, der Familie von Tieſenhauſen zugehörig.

2) Weſenberg, eſthniſch Rackwerre, war ehemals ein Städtchen mit einem Bergſchloſſe, iſt aber itzt nur ein adeliches Landgut der Familie von Tieſenhauſen.

3) Tolsburg, ein Landgut, mit einem guten Hafen, am finniſchen Meerbuſen, iſt ehemals ein feſtes Schloß geweſen, welches 1475 angelegt worden.

5. Folgende Inſeln:

1) Dagö, liegt in der Oſtſee, iſt dreyeckig, und jede Seite ungefahr 5 Meilen lang; die ganze Inſel iſt beynahe 9 Meilen lang, und 6 Meilen breit. Zu Dagerorth iſt für die Seefahrenden ein Feuerthurm. Paden iſt ein kleiner Ort mit einem ziemlichen Hafen.

2) Wormsö, Nargen, Wrangel, und andere kleinere.

III. Die Stadt Narwa wird zu keinem von den vorhergehenden General-Gouvernements gerechnet, ſondern iſt allein von dem dirigirenden Senate und dem Reichs-Juſtitzcollegio auch Kammer Collegii Contoir der eſth- und liefländiſchen Sachen, abhängig.

Sie liegt an der ingermannländiſchen Grenze, an dem ſchnellen Fluſſe Narowa, welcher aus dem Peipusſee kömmt, und 2 Meilen von der Stadt in den finniſchen Meerbuſen fällt. Eine kleine Meile von der Stadt, nach dem Peipusſee zu, hat er einen hohen Fall, daher die aus dieſem See kommenden Waaren vor demſelben ausgeladen und zu Lande nach der Stadt gebracht werden. Von dem Fluſſe hat ſie auch vermuthlich ihren Namen. Des däniſchen Königes Waldemar II Statthalter hat ſie 1224 angelegt, und ſie hat von dieſem Könige ihre erſten Privilegien erhalten. Sie iſt zwar von Umfange klein, aber mit ſchönen ſteinernen Häuſern verſehen, ein wohl gelegener nahrhafter Handelsort, ziemlich befeſtigt, und hat eine ſtarke Beſatzung. Außer der ruſſiſchen Kirche giebt es hier auch eine deutſch-lutheriſche Kirche, und eine andere in der Vorſtadt für die Finnen und Schweden. Das vornehmſte, ſo von hier ausgeſchiffet wird, beſteht, nachdem die Ausfuhre des Holzes 1756 verbothen worden iſt, in Flachs, und zu den Waaren, welche eingeführet werden, gehöret vornehmlich

nehmlich Salz. Die Stadt hat einige Belagerungen und Eroberungen, und mit denſelben manches Unglück erfahren. 1700 wurde ſie von den Ruſſen hart angegriffen, vom ſchwediſchen Könige Karl XII aber glücklich entſetzt, bey welcher Gelegenheit die Ruſſen in einer Schlacht einen großen Verluſt erlitten; 1704 aber wurde ſie von denenſelben abermals belagert, und mit Sturm erobert. Seit der Zeit iſt ſie unter ruſſiſcher Bothmäßigkeit geblieben, und in ihren Freyheiten und Privilegien geſchützet und erhalten worden. Im Gegenſatze von Ivanogrod iſt ſie ehedeſſen das liefländiſche Narwa genennet worden: heutiges Tages aber fällt dieſer Zuſatz weg.

Die Einkünfte des Landgutes Sirenſk oder Sirenez, am Peipusſee, wo die Narowa heraus kömmt, zieht der Magiſtrat zu Narwa. Ehedeſſen war an dieſem Orte das Schloß Neuſchloß, von welchem aber kaum noch die Spuren zu ſehen ſind.

B. Ingermannland, oder das petersburgiſche Gouvernement.

Von dieſer Provinz findet man im kirillowſchen Atlas eine Charte, welche die homanniſchen Erben 1734 unter der Aufſchrift: *Ingermannlandia* ſeu *Ingria*, nachgeſtochen haben. In dem großen ruſſiſchen Atlas iſt ſie mit auf der Charte von Liefland abgezeichnet. In ruſſiſcher Sprache heißt ſie Iſcherſkaia Semlia, von dem Fluſſe Iſchora, welcher ſonſt der Inger genennet wird. Sie liegt zwiſchen dem finniſchen Meerbuſen, Karelien und Rußland im engern Verſtande, iſt über 30 Meilen lang und faſt eben ſo breit. An Getreide und Viehweide iſt das Land fruchtbar, und mit allerley Wildpret, ſonderlich Elenden, reichlich verſehen. Die vornehmſten Flüſſe in demſelben ſind Luga, Siſta, Kowasza, und inſonder-

ſonderheit der Newa-Strom. Dieſer letztere entſteht aus dem See Ladoga, iſt breit, ſchnell und ſchiffbar, fließt durch Petersburg, woſelbſt er ſich in verſchiedene Arme, ſonderlich aber in die große und kleine Newa, und in die kleine Newka theilet, und durch dieſelben in den finniſchen Meerbuſen fällt, nachdem er in ſeinem ganzen Laufe einige 60 Werſte, oder 9 bis 10 deutſche Meilen zurückgelegt. An demſelben giebt es einige Flecken und Dörfer, und verſchiedene Ziegelbrennereyen, wie auch viele Sägemühlen. Von der ingermannländiſchen Seite fließen die kleinen Flüſſe Iſchora und Tosna, von der kareliſchen aber der Fluß Ochta, und von beyden Seiten noch mehrere kleinere in denſelben. Von Narwa nach Petersburg hat man 7 Stationen und 145 Werſte.

Vormalen, da die Schweden dieß Land beſaßen, war die Religion durchgehends lutheriſch, nun aber wohnen auch viel Ruſſen darinnen. 1702 wurde es von den Ruſſen, denen es ehemals und zwar ſchon im 13ten Jahrunderte zugehörte, welche es aber 1617 an Schweden abtreten müſſen, wieder erobert, die auch durch den nyſtädtiſchen und aboiſchen Frieden im Beſitze deſſelben beſtätigt worden, wie ich oben bey Liefland gezeiget. Ingermannland macht nunmehr das petersburgiſche Gouvernement aus, wird in St. petersburgiſchen, ſchlüſſelburgiſchen, koporiſchen und jamburgiſchen Diſtrict abgetheilet, und enthält nachfolgende merkwürdige Oerter:

1. Iwangorod oder Johannesburg, ein feſtes Schloß am Fluſſe Narowa, der Stadt Narwa gegen über, im jamburgiſchen Diſtricte, iſt 1491 vom Großfürſten Iwan Baſi-

Baſilowitſch auf einem Felſen angelegt, mit einer dreyfachen Mauer und vielen Rundelen umgeben, und nach dem Namen deſſelben benennet worden. Vor Alters wurde ſie auch ruſſiſch Narwa genennet, jetzt aber nicht mehr.

2. Jamburg, ein altmodiſches Schloß mit einem geringen Orte, der ehemals ein Städtchen geweſen iſt, liegt am Fluſſe Luga. Der jamburgiſche Diſtrict hat von demſelben den Namen.

3. Koporie, eine kleine Stadt auf einem Hügel am Bache Coporitza, in einer anmuthigen Gegend. 1612 wurde ſie von den Schweden, 1703 aber wieder von den Ruſſen erobert. Von derſelben hat der koporiſche Diſtrict den Namen.

4. Kronſtadt, eine Stadt und vortreffliche Feſtung auf der Inſel Retuſar, die ungefähr 1 Meile lang, und ¼ Meile breit iſt, und von den Ruſſen ihrer Geſtalt wegen die Keſſel-Inſel oder Kotlinnoi-Oſtrow genennet worden iſt. Sie iſt 30 Werſte 4 ſtarke geographiſche Meilen von Petersburg zu Waſſer entfernt, liegt im finniſchen Meerbuſen, 1 kleine Meile von der ingermannländiſchen Küſte. Dieſe von Peter I gebauete und 1721 mit dem Namen Kronſtadt belegte Stadt war anfänglich nur eine kleine Feſtung, iſt aber itzt ein ziemlich weitläuftiger Ort, und dem Anfange nach regelmäßig gebauet, welcher Entwurf aber nicht ausgeführet worden. Die Straßen ſind breit, aber nur an einigen Orten gepflaſtert. Der ſteinerne Palaſt Peters I ſteht itzt leer, und verfällt ſowol als andere anſehnliche ſteinerne Gebäude, welche auf der ingermannländiſchen Seite gut in die Augen fallen. Die übrigen Gebäude ſind ſchlecht. Außer 2 ruſſiſchen Haupt- und einigen kleinern Kirchen, giebts hier auch eine kleine evangeliſche Kirche und Gemeine; die engliſche Gemeine aber, welche daſelbſt geweſen, iſt eingegangen. Die Einwohner in Kronſtadt beſtehen aus allerley Nationen, die Seeleute, Soldaten und Bürger ſind, und deren Anzahl ungefähr auf 20000 Menſchen ſich belaufen mag. Der Wall, welcher die Stadt umgiebt, iſt mit Kanonen ſtark beſetzt; außerdem aber dienet zur Vertheidigung des Ortes die Citadelle und Kronſchloß, welche beyde nach Ingermannland zu nicht weit von den Häfen liegen. Es ſind hieſelbſt 3

Häfen

Häfen neben einander, die groß, ſicher und bequem genug ſind, das ſüße Waſſer aber in denſelben iſt den Schiffen ſchädlich. Der Kauffardeyhafen iſt nach Weſten zu, und recht bequem. Der Hafen der Kriegsſchiffe liegt oſtwerts, und in demſelben wird der größte Theil der ruſſiſchen Flotte verwahret. Hier iſt auch das Pulvermagazin, welches auf dem Waſſer ſteht. In den Mittelhafen werden die der Krone zugehörigen Schiffe und Fahrzeuge gebracht. Dieſer Ort wurde von Peter dem Großen unter andern auch dazu beſtimmt, daß ſeine großen Kriegsſchiffe in dem hieſelbſt zu verfertigenden außerordentlich breiten und tiefen ſteinernen Kanal, und den darinnen befindlichen Docken, möchten ausgebeſſert werden können: allein dieſes wichtige und koſtbare Werk iſt erſt unter der Kaiſerinn Eliſabeth, von dem Generale, Baron von Luberas, zu Stande gebracht worden. Der Kanal ſelbſt iſt 2 Werſte und 50 Faden lang, und erſtrecket ſich von den äußern Schleuſen der Docke an 358 ruſſiſche, oder 417 engliſche Faden in die See, in welche er zwiſchen 2 großen Dämmen bis zu einer Tiefe von 24 Fuß aufgeführet iſt. Ueber der Fläche des Waſſers iſt er 100 Fuß breit, der ganze Grund aber macht in der Tiefe unter dem ordentlichen Waſſer 54 bis 67 Fuß aus. Die äußern und innern Mauern des Kanales und der Seedämme ſind von gehauenen Flieſen aufgeführet. Am Ende des in der Geſtalt eines länglichten Kreuzes gebaueten Kanales iſt ein tiefes und mit einer ſteinernen Mauer umgebenes Baßin, in welches die erſtaunende Menge Waſſers des Kanales gelaſſen werden kann, damit die Docken trocken werden. Dieſes große und nützliche Werk hat ſeines gleichen nicht. Dem Kanale iſt 1752 bey der erſtmaligen Eröffnung der Name: Peter der Erſte und Große, beygelegt, und bey der Mündung ſind 2 viereckichte Pyramiden aufgerichtet worden.

5. **Kronſchlot** iſt das feſte Kaſtel, welches mitten in der See, auf einer Sandbank, einen Kanonenſchuß weit von dem Hafen vor Kronſtadt, gegen Ingermannland zu, liegt, und von Peter dem Großen 1703 und 1704 mitten im Winter, zum Schutze vor St. Petersburg, erbauet, auch nachher in ſo vortrefflichen Stand geſetzet worden,

daß

daß es, nebſt Kronſtadt, eine Vormauer von St. Petersburg genannt zu werden verdienet. Es iſt in Geſtalt eines runden Thurmes mit 3 Gängen über einander erbauet, und von unten bis oben mit Kanonen wohl verſehen. Zwiſchen dieſem Kaſtele und dem Hafen Kronſtadt gehen die Schiffe nach St. Petersburg durch, und können von beyden Seiten mit Kanonenſchüſſen beſtrichen werden.

6. Oranienbaum iſt ein ſchönes Luſtſchloß auf dem feſten Lande, dicht an dem finniſchen Meerbuſen, und recht gegen Kronſtadt über, 40 Werſte von St. Petersburg. Der Fürſt Menſchikow hats angelegt, hierauf ward das Seehoſpital hieher verlegt, itzt aber gehöret es dem Großfürſten, welcher ſich hieſelbſt des Sommers aufhält. Es hat einen angenehmen Garten.

7. Peterhof, ſo auch am finniſchen Meerbuſen, 30 Werſte von St. Petersburg liegt, iſt ein kaiſerliches Luſtſchloß, und die ordentliche Sommerwohnung. Von Peters I Zeiten an ſind keine Koſten geſparet worden, dieſen von Natur ſchon höchſtangenehmen Ort durch die Kunſt zur größten Vollkommenheit zu bringen. Die Gebäude ſind zwar nicht ſehr regelmäßig; wer aber die koſtbaren Gärten, die in ſeltener Höhe und Dicke das Waſſer ausſprützenden Fontainen, die Grotten, doppelten Caſcaden und Luſtwälder, und andere zum Vergnügen der Sinnen hieſelbſt angelegten Werke aufmerkſam betrachtet, der findet Urſache, dieſen Ort mit dem berühmten Verſailles zu vergleichen. Aus dem auf einem Berge 60 Fuß hoch liegenden Luſtſchloſſe hat man die angenehmſte Ausſicht nach Petersburg, Kronſtadt und der See. Unter denen dazu gehörigen Luſthäuſern iſt auch eines, welches Mon Plaiſir genennet wird, und ſeiner ſeltenen und koſtbaren Schildereyen wegen merkwürdig iſt.

8. Strelen-Hof, oder Strelna-Müſa, iſt ein kaiſerl. Luſthaus am finniſchen Meerbuſen, 22 Werſte von St. Petersburg, an welchem zu Peters I Zeiten viel 1000 Menſchen gearbeitet, um ein prächtiges Schloß, einen künſtlichen Irrgarten, und andere zur Gartenluſt gehörige Zierathen hervorzubringen; das Werk aber iſt damals

nicht

nicht zu Stande gekommen; jedoch unter der Kaiſerinn Eliſabeth fortgeſetzt worden.

9. Eliſabeth- Annen und- Cathrinen-Hof, ſind auch kaiſerl. Luſthäuſer am Neva-Strome. Das letztere, in welchem ſich die Kaiſerinn Catharina viel aufgehalten, beſteht eigentlich aus 2 luſtigen Gebäuden, und liegt in einer der ſchönſten Gegenden um Petersburg im Walde; iſt aber, ſeiner niedrigen Lage wegen, den Ueberſchwemmungen oft ausgeſetzt.

10. St. Petersburg, Petropolis oder Petroburgum, die andere Haupt- und Reſidenzsſtadt des ruſſiſchen Reiches, deren Anfang und Fortgang bewundernswürdig iſt. Bis 1703 waren da, wo dieſe anſehnliche Stadt ſteht, nur ein paar kleine Fiſcherhäuſer; in gedachtem Jahre aber, da Peter der Große die Feſtung und Stadt Nyenſchanz am Neva-Strome eroberte, und ſich dieſer Gegend bemächtigte, beſchloß er, wegen der Bequemlichkeit derſelben zur Handlung in der Oſtſee, hieſelbſt eine Stadt und Feſtung anzulegen, deren Bau er auch ſogleich anfangen, und ſie nach ſeinem Namen benennen ließ.

Anfänglich war dieſer Ort nur zu einem Waffenplatze beſtimmt, woſelbſt man alle Kriegs-Nothwendigkeiten aus dem Innerſten des Reiches bequem zuſammen bringen und deſto nachdrücklicher wider Schweden handeln könnte. Die öffentlichen und Privat-Gebäude waren nur von Holz; die Befeſtigung der Admiralität und der Feſtung beſtund nur aus einem ſchlechten Erdwalle, und die Straßen waren ungepflaſtert. Kurz, es war alles ſo eingerichtet, daß, wenn man dieſen Ort wieder verlaſſen müßte, man nicht viel verlöre. Allein, nach der pultawiſchen Schlacht, und nachdem Liefland war erobert worden, faſſete Peter I Hoffnung, ſeine Eroberungen behaupten, und Petersburg zur Hauptſtadt ſeines Reiches machen zu können. Seine Liebe zum Seeweſen, ſeine Begierde, ſeinen Namen zu verewigen, und der Haß für Moſcau, in welcher Stadt er in ſeiner Jugend ſo viel Beleidigungen erfahren hatte, waren die Haupt-Bewegungsgründe zur Anlegung dieſer neuen Reſidenz, zu welchen einige noch dieſen hinzu thun, daß er ſich ein Vergnügen daraus gemacht, die Ruſſen dadurch zu

kränken,

kränken, die ſo ſehr an Moſcau hingen. Nunmehr ließ er die Feſtung von Steinen erbauen, die Wälle der Admiralität unten ummauren, Gärten anlegen, und die Gebäude dauerhafter aufführen. 1714 ließ er den Senat hieher verſetzen, und mehrere Gebäude in gerader Linie für die übrigen Collegia errichten, welche 1718 dahin verlegt wurden; da er denn zugleich den vornehmſten Familien Befehl ertheilte, ſich hieher zu begeben, und nach Maaßgebung ihrer Einkünfte Häuſer zu erbauen. Es gieng aber noch unordentlich dabey zu, und 1721 wurde erſt beſtimmt, wo die Stadt eigentlich ſeyn ſolle. Dem Adel und der Bürgerſchaft war die petersburgiſche Inſel zur Bebauung angewieſen worden, woſelbſt auch viel öffentliche und Privat-Gebäude aufgeführet wurden; nachher aber beſchloß der Kaiſer, die ganze Stadt auf der Inſel Waſili-Oſtrow zu errichten. Die Straßen wurden abgezeichnet, Kanäle gegraben, die Inſel ſollte durch 57 Baſtionen befeſtiget werden, und die Edelleute mußten hier nach dem Verhältniß der Anzahl ihrer Bauern entweder hölzerne oder ſteinerne, kleine oder große Häuſer bauen. Allein, der Tod des Kaiſers unterbrach die Ausführung dieſes Vorhabens, und die errichteten ſteinernen Gebäude verfielen nach und nach. Indeſſen haben doch die Edelleute ihre auf kaiſerlichen Befehl erbaueten Häuſer, wenn ſie ihnen gleich unnütze, ja zur großen Laſt waren, nicht verkaufen dürfen, bis es ihnen endlich 1759 von der Kaiſerinn Eliſabeth erlaubet worden. Man darf ſich nicht wundern, daß der ruſſiſche Adel ſo ſchwer daran gegangen, ſich zu Petersburg häuslich niederzulaſſen; denn er kann daſelbſt weder ſo wohlfeil, noch ſo bequem leben, als in Moſcau. Die Gegenden um Petersburg ſind wenig fruchtbar, daher die Lebensmittel aus den entfernten Landſchaften herbeygeſchaft werden, und für baares Geld bezahlt werden müſſen, welches dem Adel ſehr hart fällt, deſſen Einkünfte in demjenigen beſtehen, was die Erde hervorbringt, und der ſelten viel Geld hat. Moſcau ſchien auch ſich weit beſſer zur Haupt- und Reſidenz Stadt zu ſchicken, weil es gegen die Mitte des Reiches liegt, daher das Juſtitz- u. Finanzweſen von daraus weit beſſer und geſchwinder beſorgt werden könnte.

Petersburg hingegen ſcheint den ſchwediſchen Grenzen gar zu nahe zu liegen, und noch andere Unbequemlichkeiten zu haben. Indeſſen iſt dieſe Stadt ſchon zu Peters I Zeit groß und prächtig, und unter ſeinen Thronfolgern noch anſehnlicher geworden, ſo daß ſie unter die größten und ſchönſten Städte in Europa gehöret. Die Polhöhe iſt hieſelbſt 59 Gr. 57 Min. und die Stadt liegt theils auf der ingermannländiſchen, theils aber auf der finniſchen Seite, in dicker Hölzung, auf verſchiedenen Inſeln, welche der hier in verſchiedene Arme ſich ausbreitende Neva-Strom macht, und auf einem Theil vom feſten Lande. Der niedrige und ſumpfichte Boden iſt durch abgehauene Aeſte von Bäumen, Erde und Steine merklich erhöhet worden, die Lage angenehm, und die Luft geſund. Sie iſt über eine ſtarke deutſche Meile lang, und eben ſo breit, hat aber weder Thore, noch Mauern, ſondern iſt offen, und auf den Inſeln zerſtreuet. Die gröſſeſte Breite des Neva-Stromes iſt hier 800, und die geringſte 4 bis 500 Schritte, er iſt aber nicht aller Orten tief genug, daher die großen Kauffardey-Schiffe in Kronſtadt erleichtert und beladen, die in Petersburg gebaueten Kriegsſchiffe aber vermittelſt gewiſſer Maſchinen, welche die Seeleute Kameele nennen, nach Kronſtadt gebracht werden müſſen. Er theilet ſich ſowol in 2 Haupt-Arme, welche die große und kleine Neva genennet werden, als in verſchiedene kleinere; und zu denſelben kommen noch die kleinen Flüſſe Fontanka und Moika, wodurch denn die großen und kleinen Inſeln gemacht werden, auf welchen die Stadt erbauet iſt. Außerdem iſt die Stadt von verſchiedenen Kanälen durchſchnitten. Ueber die Neva iſt nur eine einzige Brücke, nämlich die Schiffbrücke zwiſchen der Admiralitäts-Seite und Waſili-Oſtrow, welche aus großen Pramen zuſammen geſetzt, im Frühjahre über den Fluß geſchlagen, im Herbſte aber, ehe der Strom zufriert, wieder aus einander genommen wird. Das Brückengeld, welches ein jeder, ſo darüber gieng, ehedeſſen bezahlen mußte, iſt 1755 aufgehoben worden; die Schiffe und Fahrzeuge aber, welche durchhin gehen, müſſen noch ein gewiſſes Geld bezahlen. Zwiſchen den übrigen Inſeln muß man den ganzen Sommer hindurch mit den ordentlichen Schmacken, oder mit kleinen

Böten,

Böten, überfahren; über die Moika und Fontanka, imgleichen über die Kanäle, ſind Brücken. Ueberhaupt mag ſich die Anzahl der zu Petersburg gehörigen Häuſer ungefähr auf 8000 belaufen. Ein Theil derſelben, ſo etwa 600 Häuſer austragen mag, iſt von Steinen ſchön gebauet, ein anderer iſt von Holz recht hübſch aufgeführet, die übrigen und meiſten aber ſind nach ruſſiſcher Art von Holz ſchlecht gebauet. Der ruſſiſchen Kirchen ſind 25, der deutſch-lutheriſchen 2, außer 2 zum lutheriſchen Gottesdienſt eingerichteten großen Sälen, und außerdem iſt die ſchwediſch-finniſche, deutſch- und franzöſiſch-reformirte, engliſche, holländiſche und römiſch-katholiſche. Was nun die Beſchreibung der einzelnen Theile der Stadt anbetrifft, ſo fangen wir billig von

I. Der petersburgiſ. Inſel an, welche von der großen Neva, der kleinen Newka u. der kleinen Neva umgeben wird. Zu derſelben rechnen wir auch die kleine Inſel, auf welcher die Feſtung mitten in der Neva u. Stadt liegt. Sie iſt ein von Steinen, nach der neuern Befeſtigungs-Art aufgeführtes, geſchobenes Sechseck, welches von Zeit zu Zeit mehr befeſtiget wird, und mit Kanonen ſtark beſetzt iſt. Inwendig ſind unter den Feſtungswerken überall gewölbte Keller, welche zumtheil zu Gefängniſſen gebraucht werden. Mitten in der Feſtung ſteht die den Apoſteln Paul und Peter gewidmete Hauptkirche, in der Kaiſer Peter der Große, ſeine Gemahlinn Catharina, nebſt vielen andern zu dieſer hohen Familie gehörigen Leichen, in prächtigen Särgen beygeſetzt ſind. 1756 wurde ihr Thurm vom Blitz angezündet, und brannte nebſt dem Gewölbe, der Kuppel der Kirche und einem Theile des Gebäudes ab. Auf der einen Baſtion der Feſtung, nach dem kaiſerl. Palaſte zu, ſteht nach holländiſcher Weiſe allezeit eine Flagge gepflanzet, und wenn Staatsfeſte ſind, ſo wehet daſelbſt eine andere mit dem ruſſiſchen Adler. An dieſem Orte wird auch, ſo lange der Newa-Strom offen iſt, beym Auf- und Untergange der Sonne eine Kanone zum Zeichen für die Matroſen abgefeuert. Weil die Feſtung faſt mitten in der Stadt liegt, ſo dienet ſie nicht zur Vertheidigung derſelben, ſondern zum ſichern Gefängniſſe, zur prächtigen Zierde, und wenn es nöthig

Xx 2 wäre,

wäre, auch zu einer Zuflucht und zum Beſchützungsorte des Regenten. Wenn Staatsfeſte ſind, werden die Bollwerke und Wälle mit Lampen erleuchtet. Auf der eigentlichen petersburgiſchen Inſel liegt ein zur Feſtung gehöriges Kronwerk. Dieſe Inſel hat faſt $1\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen im Umfange. Sie iſt zwar ſtark bebauet, die Häuſer aber ſind mehrentheils ſchlecht. Außer 6 ruſſiſchen Kirchen, den Fleiſchbänken, Herbergen und Victualienmarkte, iſt nichts erhebliches hieſelbſt. Doch iſt noch das kleine hölzerne Häusgen anzumerken, welches Peter der Große bauen laſſen und bewohnet hat, als er znm erſtenmal an die Stelle gekommen, wo jetzt die prächtige Stadt aufgeführet iſt. Damit daſſelbe zum Andenken erhalten werde, iſt es mit einer ſteinernen Mauer und einem neuen Dache eingefaſſet. Ein ſchmales Waſſer, welches die Carpowka genennet wird, und ein Arm iſt, welcher ſich aus der kleinen Newka in die kleine Newa erſtrecket, ſcheidet dieſe Inſel von der ſo genannten Apotheker-Inſel, die eine gute Meile im Umkreiſe hat, und auf welcher außer dem großen und mit allerhand europäiſchen und aſiatiſchen Pflanzen, Gewächſen und Bäumen reichlich verſehenen Apothekergarten, und den dazu gehörigen Gebäuden, noch ein paar 100 Häuſer anzutreffen. Der übrige Theil beſteht aus einem angenehmen Walde. Wenn man von der Inſel Alt-Petersburg über die kleine Neva ſetzet, ſo kömmt man

II. Auf die Inſel Waſili-Oſtrow, (Baſilius-Inſel,) welche die größte unter allen iſt. Sie wird von der groſſen und kleinen Neva umgeben, und liegt nach Kronſtadt hinaus. Der größte Theil derſelben iſt mit Waldung bewachſen, der übrige aber bebauet. Sie hat 12 ganz ungemein lange, breite und gerade Straßen, die Linien genennet, nach der Zahl unterſchieden und von 6 geraden Querſtraßen durchſchnitten werden; ſie ſind aber nicht gepflaſtert. Die beyden Perſpective, ſo dieſe Straßen durchſchneiden, ſind ſehr breit und ſchön; das große geht durch die ganze Inſel bis nach dem Galeeren-Hafen; das kleinere aber erſtrecket ſich nicht ſo weit. Verſchiedene, aber größtentheils wieder verfallene und verſchlammte Kanäle durchſchneiden die Inſel gleichfalls an den bebaueten Oertern.

Nach

Nach der petersburgiſchen Inſel zu trifft man zunächſt an die Hanf-Niederlage, das Packhaus und die Börſe, das Zollhaus, die Brücke, wo die Kauffardey-Schiffe anlegen und ihre Waaren ausladen. Hiernächſt kommen einige große ſteinerne Gebäude, welche zu der kaiſerl. Akademie gehören. Peter I ſtiftete die Akademie der Wiſſenſchaften 1724, und widmete zu ihrer Unterhaltung jährlich 24912 Rubel. Er war auch gewillet, eine Akademie der ſchönen Künſte aufzurichten. Weil aber die dazu nöthigen Koſten noch nicht ausgemacht geweſen: ſo hat die Kaiſerinn Eliſabeth gemeldete Summe bis auf 53298 Rubel vermehret, und dieſe letztere Akademie einrichten laſſen. Die Akademie der Wiſſenſchaften iſt in 2 Klaſſen abgetheilet, deren erſte die eigentlich ſo genannte Akademie, die 2te aber die Univerſität ausmacht. Die Glieder von jener beſchäfftigen ſich bloß mit neuen Erfindungen, oder Verbeſſerung der von andern erfundenen Sachen. Sie ſollten eigentlich Academici heißen, werden aber gemeiniglich Profeſſores genennet. Sie ſind nicht verbunden, andere zu unterrichten, es wäre denn, daß ſie beſondere Untergebene hätten, oder es im Nothfalle freywillig thun. Dieſe Akademie beſteht wieder aus 4 Klaſſen, nämlich: 1) aus der aſtronomiſchen und geographiſchen, 2) aus der phyſiſchen, wozu die Botanik, Anatomie und Chymie gehöret, 3) aus der phyſiſch-mathematiſchen, die zugleich auf die ganze Mechanik, auf die zwiefache Baukunſt, und auf die erfahrende Naturlehre ihr Abſehen richtet, 4) aus der höhern mathematiſchen, worinnen die Aufgaben aus allen Klaſſen gehörig geprüfet, aufgelöſet, und nebſt andern von fremden Oertern eingeſandten Anfragen völlig entwickelt werden. Außer den 10 ordentlichen Mitgliedern hat die Akademie noch 10 auswärtige, denen zu Belohnung der angewandten Mühe, die ſie bisweilen bey Auflöſung wichtiger Aufgaben für die Akademie übernehmen müſſen, eine Penſion ertheilet wird, die ſich aber nicht über 200 Rubel erſtrecken darf. Jeder Akademicus hat einen Adjunctum, worüber er die Aufſicht führet, und der ihm in ſeiner Stelle folget. Die Akademie wird von einem Präſidenten regieret, doch dergeſtalt, daß alles unter dem Schutze und der Oberherrſchaft Ihro kaiſerl. Majeſtät geſchieht. Jährlich ſollen 3 feyerliche Zuſammenkünfte gehalten, und

in deren jeden eine lateiniſche und ruſſiſche Abhandlung vorgeleſen werden. Die **Univerſität** hat ihre beſondern Profeſſores, die den Lernenden die Wiſſenſchaften entweder lateiniſch oder ruſſiſch vortragen. Man ſieht nicht auf ihre Religion; es iſt ihnen aber anbefohlen, nichts wider die Lehrſätze der griechiſchen Religion ihren Zuhörern beyzubringen. Die Studenten ſollen in der Dichtkunſt, griechiſchen und lateiniſchen Sprachen, Rechen- und Zeichen-Kunſt, Meßkunde und den übrigen Theilen der Mathematik, Geſchichte, Genealogie und Wapenlehre, Philoſophie und in den Alterthümern unterrichtet werden; es wird aber nicht allezeit in allen dieſen Wiſſenſchaften und Diſciplinen Unterricht ertheilet. Ganz Arme werden nicht auf die Univerſität gelaſſen. 1750 beſtund die Anzahl der Studenten aus 30 Perſonen, die aus den Klöſtern hieher geſchickt waren, und unter der Aufſicht eines Profeſſoris in einem Hauſe bey einander wohneten. Unter dem Vorſitze des Profeſſoris der Philoſophie wird wöchentlich in dem öffentlichen Hörſaale zur Uebung diſputiret. Oeffentliche Diſputationen ſind ſelten. Das eigentliche Gebäude der Akademie, ſo etwas weiter hinunter ſteht, iſt 1747 durch eine Feuersbrunſt verdorben, und noch nicht wieder hergeſtellet. In den Gebäuden, welche den Sachen der Akademie gewidmet ſind, findet man die **Kanzley** derſelben, die kaiſerl. **Bibliothek**, von welcher 1742 ein Catalogus in 3 Octavbänden gedruckt worden, der 2699 Folianten, 3410 Quartanten, 8078 Octav- und Duodetz-Bände, alſo überhaupt 14187 Bände, und 282 ruſſiſche Handſchriften enthält; die vortreffliche **Kunſt-** und **Naturalien-Kammer**, die koſtbaren phyſikaliſchen, mathematiſchen und andere Inſtrumente, die **Buchdruckerey**, den **Buchladen**, die **Buchbinderey**, die Schriftgießerey, die **Kupferſtecherey**, die **Malerey**, die Inſtrumentmacherey. Der berühmte kupferne gottorpiſche Globus, welcher auf dem Thurme des akademiſchen Gebäudes ſtund, iſt 1747 mit demſelben faſt ganz verbrannt, aber mit vielen Koſten und groſſem Fleiße wieder hergeſtellet. Man ſteigt auf einer kleinen Treppe von einigen Stuffen durch eine kleine Thüre in denſelben hinein; inwendig iſt in der Mitte ein Tiſch, um welchen Bänke herum gehen, darauf ungefähr 12 Perſonen gemäch-

mächlich neben einander ſitzen und ſehen können, wie die Peripherie der Kugel, an welcher inwendig der Sternhimmel abgebildet iſt, ſich herum drehet, und die Sterne aufgehen, in den Mittagskreis kommen, und wieder untergehen. Auf der äußern Fläche der Kugel iſt die Erde abgebildet. Der Globus hat 11 Fuß im Durchſchnitte, iſt 1714 mit großen Koſten von Gottorp hieher gebracht worden, und ſteht, als ganz verändert und faſt ganz neu, in einem beſondern ſteinernen Hauſe, in welches er 1754 verſetzet worden.

Zu der Univerſität gehöret auch das Gymnaſium und Seminarium. Hierauf folget in der Ordnung das Feuerwerks-Theatrum, welches im Nevaſtrome auf Pfälen gebauet, und dem kaiſerl. Winterpalaſte gegen über iſt; alsdenn erblicket man ein ſehr langes ſteinernes Gebäude, in welchem die ſämmtlichen hohen Collegia ihren Sitz haben. Gleich darneben iſt der geräumige und wohlgebauete ehemalige menſchikowiſche Palaſt, welcher, ſeitdem er von dem adelichen Cadettencorps bewohnet wird, noch ſehr ausgebauet worden, doch fehlet noch der linke Flügel daran. Auf Anſtiften des Feldmarſchalles, Grafen von Münnich, machte die Kaiſerinn Anna 1731 durch ein Manifeſt bekannt, daß die jungen Edelleute und Officierskinder aus Ruß- und Liefland ſich in Petersburg verſammlen, und freye, ihrem Stande und Zwecke gemäße, Erziehung genießen ſollten. Im Anfange des 1732ſten Jahres verſammleten ſie ſich, und bekamen ihre Wohnung in dem gedachten menſchikowiſchen Palaſte. Der Ruſſen ſollten 240, und der Deutſchen 120 ſeyn, welche Anzahl damals zwar vollſtändig, ja übercomplet geweſen, jetzt aber es nicht mehr iſt, da mehr Deutſche als Ruſſen fehlen, weil man ſie in neuern Zeiten verpflichtet hat, ewig dem ruſſiſchen Reiche zu dienen, und nie in fremder Herren Dienſte zu treten. Auf einer Stube, nachdem ſie groß iſt, wohnen 3, 4, 5, 7, 8 bis 10 Deutſche und Ruſſen durch einander, und haben entweder einen Unterofficier, oder Aelteſten von den Cadetten, zum Aufſeher. Zum Mittagseſſen bekommen ſie 3 und zum Abendeſſen 2 Schüſſeln. Ein Capitain und Lieutenant haben beym Eſſen die Aufſicht. Sie machen 3 Compagnien aus, deren jede 120 Mann

ſtark ſeyn ſoll. Auf ihren Director folget der Commandeur, welcher Obriſt-Lieutenant iſt, und auf dieſen der Major. Jede Compagnie hat einen Capitain, Cap. Lieutenant, Premier- und Unter-Lieutenant, Fähnrich, Feldwebel, 2 Sergeanten, einen Capitain d'Arme, einen Fourier, einen Fahnjunker, 4 Corporals und 8 Gefreyte. Die Unter-Officiers werden von den Cadetten genommen, zuweilen auch die Ober-Officiers. Ehedem übten ſie ſich den ganzen Sommer in den Waffen, itzt im Junius und einem Theile des Julius, vordem nach preuſſiſchem, itzt aber nach ruſſiſchem Fuße. Sie werden in Grenadiers, deren wenige ſind, und Musquetiers eingetheilet. Alle 24 Stunden ziehen 12 Mann und 3 Grenadiers mit einem Sergeanten, Corporal und Gefreyten auf die Wache. Sie bekommen alle 2 Jahre eine gedoppelte Montur, eine tägliche und eine Parademontur. Die Röcke ſind grün, die Weſten von Paille, und die Paraderöcke ſind mit ſchmalen goldenen Treſſen beſetzet. Außerdem bekommen ſie auch alle 2 Jahre einen Paradehut mit einer Treſſe, und einen täglichen auch mit einer Treſſe, 3 halbe Oberhemder mit Batiſt, 3 paar Ermeln mit Manſchetten, 3 Binden, 3 Unterhemden, 2 paar Stiefletten, und alle Jahre 3 paar Schuhe. Sie gehen des Morgens von 7 bis 11, und des Nachmittages von 2 bis 6 Uhr in die Klaſſen, und werden unterwieſen in der ruſſiſchen, deutſchen, franzöſiſchen und lateiniſchen Sprache, in der Mathematik, Hiſtorie, Geographie, Moral, Politik, Logik, im natürlichen und bürgerlichen Rechte: imgleichen im Tanzen, Fechten, Reiten und Zeichnen. Der erſten Einrichtung nach ſollen zu ihrer Anweiſung beſtellet werden ein Profeſſor der Rechtsgelehrſamkeit, der Mathematik, der Hiſtorie und der ruſſiſchen Sprache, 4 Adjuncti, und an die 24 Maitres; einige Stellen aber ſind itzt unbeſetzet. Es iſt 1 Stallmeiſter, ein Oberbereuter und 1 Bereuter vorhanden. Auf dem Stalle werden 70 bis 80 Pferde für die Cadetten gehalten. Die Ruſſen haben 2 Prieſter, 2 Diatſchki oder Lectores, und ihre beſondere Kirche; die Deutſchen aber 1 Prediger, Cantor und Küſter, und auch ihre eigene Kirche, zu welcher ſich viele andere Lutheraner aus der Stadt freywillig halten.

Mit

Mit beyden wird des Morgens und Abends Bethſtunde gehalten. Den Ruſſen wird von ihren Popen auch geprediget. Vor dem 12ten Jahre wird keiner ins Chor aufgenommen, und, der Verordnung nach, müſſen ſie 5 bis 6 Jahre darinnen verbleiben; manche aber bleiben eine kürzere Zeit, und andere auf 11 Jahre. Einige, ſo zum Civil-Etat beſtimmt ſind, heißen Studenten, und werden zu keinen Kriegesübungen angehalten; die übrigen werden nach ihrer Auslaſſung unter die Regimenter verſtecket; die Cadetten als Fähnriche, die Corporals als Unter-Lieutenants, und die Sergeanten, Feldwebel und Fähnriche als Premier-Lieutenants. Die jungen Leute, welche aufgenommen werden ſollen, müſſen entweder von Geburt adelich ſeyn, oder ihre Eltern wenigſtens in Stabs-Officiers-Bedienungen ſtehen. Jtzt werden auch der Chirurger und Secretarien Söhne darunter aufgenommen. Das Corps ſteht unterm Senate, und hatte ſonſt jährlich 65000 Rubel einzunehmen, welche Summe 1759 durch 26000 Rubeln vermehret worden. Der Chef bekömmt des Jahres 1000 Rubel, der Obriſte 1500, der Major 700 u. ſ. w. Die Profeſſores und Maitres haben freye Wohnung auf dem Cadettencorps. Es hat einen ſchönen großen Garten. In der Gegend deſſelben iſt die Schiffbrücke über die Neva geſchlagen. Das See-Cadetten-Corps beſteht auch aus 360 See-Cadetten, und hat mit jenem einerley Einrichtung. Es iſt demſelben des Grafen Münchs ehemaliger Palaſt, in der 12ten Linie, eingeräumet worden. Auſſer 2 ruſſiſchen Pfarrkirchen, 2 ruſſiſchen Regimentskirchen in Privathäuſern, der angeführten ruſſiſchen Kirche im Cadettencorps, und der auch angeführten lutheriſchen Cadettenkirche, iſt in der dritten Linie noch eine deutſch-lutheriſche Kirche auf dieſer Inſel, welche aber nur wie ein ander Haus ausſieht, darinnen der Prediger zugleich wohnet. Nicht weit von dem See-Cadettencorps iſt eine Zuckerſiederey. Der Galeerenhafen iſt ganz unten nach Kronſtadt zu. Wenn man von Kronſtadt die Neva herauf kömmt, ſo erblicket man zur linken Hand auf Waſili-Oſtrow eine ſehr lange Reihe am Ufer des Stromes vom ruſſiſchen Adel gebaueter anſehnlicher ſteinerner Paläſte,

die nach italiäniſcher Manier gebauet ſind, und ſich faſt bis ans Cadettencorps erſtrecken, aber mehrentheils leer ſtehen und verfallen. Es ſind derſelben an die 50. Zur rechten Hand hat man

III. Die Admiralitätsſeite, oder Inſel, welche von der Neva und dem Fontankafluſſe umgeben iſt, und zwiſchen der und Waſili-Oſtrow des Sommers die Schiffbrücke geſchlagen wird. Sie iſt der prächtigſte Theil der Stadt. Auf derſelben findet man unten eine Pergamentfabrik, die Proviantmagazine für die Admiralitätsbediente, den Galeerenwerft, wo alle Galeeren gebauet werden, und die Scheunen, wo das Eichenholz zum Schiff- und Galeerenbaue aufbehalten wird. Hernach erblicket man längſt dem Strome eine gute Anzahl ſchöner ſteinerner Häuſer und Paläſte, die ſich bis an die Schiffbrücke erſtrecken. Hier iſt auch das Haus, in welchem ſich die engliſche Gemeine zum Gottesdienſte verſammlet. Hinter demſelben iſt Neu-Holland, nebſt der Reperbahn. Die Admiralität iſt durch einen Wall mit 5 Baſtionen wohl befeſtiget, und mit einer Menge Kanonen umgeben. Sie wird von den ankommenden Schiffen mit Kanonenſchüſſen begrüſſet, und beantwortet dieſelben. Man ſieht daſelbſt allezeit einige Kriegesſchiffe auf dem Stapel ſtehen. Die Thurmſpitze auf derſelben iſt mit ſtark vergoldetem Kupfer bedecket. Nahe dabey iſt der kaiſerl. Winterpalaſt, welchen die Kaiſerinn Eliſabeth aufs neue hat aufbauen laſſen. Er iſt ein länglichtes Viereck, deſſen beyde lange Seiten 700, und die beyden kurzen Seiten 450 engländiſche Schuhe betragen, die Tiefe aber iſt 70 Schuhe. Er beſteht aus einem Souterrain, 2 Etagen und einer Entreſol. Von den beyden Etagen mag jede etwa 28 Schuhe hoch ſeyn, die Fußböden, welche von außerordentlicher Stärke ſind, mitgerechnet. In der unterſten Etage ſind joniſche, und in der oberſten corinthiſche Säulen, welche das Entreſol durchgehen; jene haben keine Stühle, ſondern nur Platten. Das große Portal iſt an der Südſeite. Im jetzigen Jahre (1760) iſt dieſer Palaſt noch nicht fertig. Alsdenn folgen am Ufer des Nevaſtromes noch viele andere Paläſte (unter welchen der alte kaiſerl. Winterpalaſt) und ſchöne ſteinerne Gebäude, das

neue

neue hölzerne Comödien- und Opernhaus, und der angenehme kaiſerl. Sommerpalaſt, welcher von Holz gebauet, 1 Stockwerk hoch iſt, und einem Luſthauſe ähnlich ſieht. Hinter demſelben ſtehen einige dazu gehörige ſteinerne Gebäude für die Schloßbediente. Die dabey befindliche Orangerie iſt vortrefflich, und der ſchöne große Garten iſt beſonders mit einer ſchätzbaren Grotte, einer Waſſerkunſt und ſchönen Fontainen, und mit einer Menge koſtbarer in Italien verfertigter Bildſäulen von Marmor und Alabaſter verſehen, unter welchen immer eine ſchöner iſt, als die andere; 2 aber, ſo nahe bey der prächtigen und koſtbaren Grotte ſtehen, und Religionem und Fidem vorſtellen, wegen der Schleyer, womit die Geſichter bedecket zu ſeyn ſcheinen, und doch kennbar ſind, vornehmlich betrachtet zu werden verdienen. Es iſt auch in dieſem Garten ein angenehmer Luſtwald von Eichen, dergleichen im ruſſiſchen Reiche weit und breit nicht zu finden. Von der Admiralität geht ein gedoppeltes Perſpectiv aus, davon das eine nach der ruſſiſchen Himmelsfahrtskirche, das andere aber nach dem Alexander-Newſkykloſter führet, und zumtheil auf beyden Seiten ſehr ſchön bebauet iſt. Die Gaſſe ſowol hinterm Admiralitätsfelde, als an dem Felde oder an der Wieſe, welche hinter dem kaiſerl. Sommerpalaſte iſt, fällt ihrer ſchönen Gebäude und Paläſte wegen vortrefflich in die Augen; faſt noch beſſer aber die ſo genannte kleine und große Morſkoi, und die Millionenſtraße, welche mit den anſehnlichſten Gebäuden prangen. Hinter dem Winterpalaſte auf der großen Wieſe wird, wie man meynet, die große und koſtbare Bildſäule zu Pferde aufgerichtet werden, welche den Kaiſer Peter I vorſtellet, die von Erz gegoſſen und vergoldet iſt. Am Ende der Millionenſtraße, nach dem Sommerpalaſte und Garten zu, iſt die vortreffliche große kaiſerl. Apotheke. In dieſer Gegend findet man noch den kaiſerl. Stallhof, die Wohnungen der Stallbedienten, die ſchwediſch-finniſche Kirche, die lutheriſch-deutſche St. Peterskirche, welche die vornehmſte unter den proteſtantiſchen und ein anſehnliches Gebäude iſt, die reformirte deutſche und franzöſiſche Kirche, die römiſch-katholiſche Kirche, 3 ruſſiſche Kirchen, den anitſchkowiſchen Palaſt mit ſeinem Garten, die

die Krambuden, welche am Perſpective liegen, deren einige 100 ſind, (weil kein Kaufmann eine Krambude in ſeinem Hauſe haben darf,) und in welchen ſo vielerley Waaren, als man nur immer verlangen mag, verkauft werden; ferner 2 Marktplätze, die voller Buden ſind, den Thierhof und Jagdplatz, und den Elephantenhof, wo verſchiedene lebendige Elephanten aufbehalten werden.

IV. Die moſkowiſche Seite iſt feſtes Land, und wird von der Stückhofsſeite durch das große oder newſkiſche Perſpectiv geſchieden. Man findet daſelbſt 4 ruſſiſche Kirchen, die Caſernen der Garde-Regimenter Semönowſki und Iſmailowſki, und die moſkowſche Jemſkoi.

V. Die Stückhofsſeite iſt auch feſtes Land, und zumtheil recht wohl bebauet. Es ſind daſelbſt der Particulair-Werft, das alte Hofprovianthaus, das Gießhaus an der Newa, in welchem Mörſer und Kanonen gegoſſen werden, nebſt dem Zeughauſe, das neue Hofprovianthaus, das Feuerwerks-Laboratorium, die Waſſerleitung zu den Fontainen im kaiſerl. Garten, die lutheriſch-deutſche St. Annen- oder Stückhofskirche, 5 ruſſiſche Kirchen, das woſkreſenſkiſche Nonnenkloſter, welches der ehemaligen Stadt Nyenſchanz gegen über liegt, und von der Kaiſerinn Eliſabeth geſtiftet worden, auch ein großes und prächtiges Gebäude iſt, welches 4 Kirchen in den 4 Ecken, und eine große Kirche in der Mitte hat; ferner das Faſanenhaus, der italiäniſche Garten mit dem Palaſte, die Caſernen der Garde zu Pferde und des Preobraſchenſkiſchen Garde-Regimentes.

VI. Endlich auf der wiburgiſchen Seite findet man 3 ruſſiſche Kirchen, den ruſſiſchen und den deutſchen Kirchhof, eine Zuckerſiederey, das Land- und Seehoſpital, nebſt der Spitalkirche, die Wohnungen der Bierbrauer, oder Kompaneiſchtſchiken, die holländiſche Bierbrauerey, die Reeperbahn, die Vorſtadt, oder Sloboda Koſatſchia, einen Pflanzgarten von Eichenbäumen, der Flecken Ochta, eine ruſſiſche Kirche, und Klein-Ochta. Zwiſchen Ochta und Klein-Ochta hat die Feſtung und Stadt Nyenſchanz, (auch Schanz ter Nyen, woraus in den zaluſkiſchen Briefen Th. 3. S. 278. Terніum gemacht worden,) gelegen.

gen. Dieſe iſt 1300 von den Schweden erbauet, im folgenden Jahre aber von den Novogrodern erobert worden. Damals hieß ſie Landeskrone, der Name Nyenſchanz aber iſt erſt um die Mitte des 15ten Jahrhundertes aufgekommen, als ſie wieder unter ſchwediſcher Bothmäßigkeit ſtund. Die Feſtung war ein regelmäßiges Fünfeck, und im Durchmeſſer nicht viel über 150 Faden groß, daher wohneten die meiſten Bürger in einer Vorſtadt, welche durch den Fluß Ochta, welcher hier in die Newa fällt, von der Feſtung abgeſondert war. Sie trieb in der letzten Zeit einen beträchtlichen Handel. 1703 wurde ſie vom Czar Peter I belagert und erobert. Er wollte ſie Schlottburg nennen: als er aber am 16ten May dieſes Jahres den Grund zu St. Petersburg gelegt hatte, wurde Nyenſchanz nach und nach ganz wüſte, ſo daß auch heutiges Tages auf dem Platze der Feſtung ein Garten iſt. Die Handwerksleute, welche 1714 aus Rußland kamen, ſich an dieſem Orte niederlaſſen mußten, und meiſtens Zimmerleute waren, haben den Flecken Ochta und Klein-Ochta angeleget.

An allerhand ſchönen Manufacturen und Fabriken, darinnen Zucker, Spiegel, Gold- und Silberarbeit, Tapeten und viele andere, bereitet werden, fehlets nicht. Der Handel, welcher hier getrieben wird, macht die Stadt gleichfalls wichtig. Man findet hier faſt aus allen an der See gelegenen Ländern eine ziemliche Anzahl Schiffe, welche die ruſſiſchen Waaren von hier, als dem Stapel, abholen, und dagegen andere, die in Rußland abgeſetzet werden können, wieder einführen. Die Einwohner dieſer großen Stadt ſind, außer den Ruſſen, Leute von allerley Nationen, und bedienen ſich auch daher verſchiedener Lebensarten und Sprachen. 1750 hat die Polizey bey angeſtellter Zählung der Einwohner, 27557 wohnhafter Männer und 22209 Weiber, ihre Kinder ungerechnet, 8941 Bedienten männlichen und 4700 weiblichen Geſchlechtes gefunden. Die fremden Miniſter mit ihren Haushaltungen, machten 247 Perſonen aus. An Reiſenden, welche ſich hier nur eine Zeitlang aufhielten, zählte man 8201 Ruſſen und Ruſſinnen, und 2415 Ausländer und Ausländerinnen. 1760 rechnete man, daß die Anzahl der

Ein-

Einwohner ſich um 5 bis 6000 vermehret habe. Die Beſatzung iſt nicht mit gerechnet worden. Die Pracht des Hofes ſowol, als der Staat der Einwohner, iſt ſehr groß, ob gleich alles, was zur Kleidung gehöret, und ſonderlich von ausländiſchen Handwerksleuten verfertiget wird, die Mobilien und wohl gelegenen Wohnungen ziemlich, ja zum Theil ſehr theuer ſind. Dahingegen ſind auch die Lebensmittel, (Wein, Citronen, Auſtern und einige andere ausländiſche Sachen ausgenommen,) ſehr wohlfeil, und werden ſonderlich des Winters im größten Ueberfluſſe von einigen 100 Meilen hergebracht. Die Sitten ſind, wie in allen großen Städten, alſo auch hier, ſehr verdorben. Einem ankommenden Fremden wird die nöthige Ermahnung gegeben, vorſichtig in ſeinen Worten und Werken zu ſeyn, weil die Regierung argwöhniſch und aufmerkſam iſt. Sonſt haben die Ausländer, deren Anzahl groß iſt, alle nur mögliche Religions- und Gewiſſensfreyheit, wenn ſie die griechiſche Religion unangefochten laſſen. Ohne Paß, und vorhergegangene Bekanntmachung ſeines Namens und ſeiner Abreiſe in den Zeitungen, kann niemand von hier aus dem Lande reiſen. So bald der Winter anfängt, ſtellen ſich an die 3000 ruſſiſche Fuhrleute aus der Nähe und Ferne mit Schlitten in Petersburg ein, und halten auf allen Straßen, deren man ſich alsdenn mit der größten Bequemlichkeit in der Stadt bedienet, ſo daß wenige zu Fuße gehen. Für einen Schlitten mit einem Pferde giebt man die Stunde 10 Copeiken, und fährt damit in ſolcher Zeit über 1½ ſo genannte deutſche Meilen, weil das Pferd beſtändig galopiret. Ein jeder Iſchwoſchieck oder Fuhrmann hat, auf Verordnung der Polizey, eine Nummer auf dem Rücken. Man darf nur den Ort, oder das Haus, wohin man will, und ein paar ruſſiſche Wörter wiſſen, als ſtupai, fahre zu; ſtoy, halt; pramo, gerade zu; na prava, zur Rechten: na leva, zur Linken: ſo kann man fertig werden. In den meiſten Häuſern haben ſie auch eigene Schlitten und Pferde, und die Vornehmen haben noch dazu ihre Vorreuter. Des Sommers bedienet ſich der, welcher nicht zu Fuße in der weitläuftigen Stadt gehen will, entweder ſeines eigenen Fuhrwerkes, welches hier faſt nothwendig iſt, oder der

Miet-

Mietkariolen, oder der Waſſerfahrt. Die Polizey iſt gut und ſtrenge. Es iſt wohl nicht leicht ein Ort, wo zur Luſt ſo viel Kanonenſchüſſe geſchehen, als Petersburg. Im Herbſte pfleget ein Südweſtwind hieſelbſt eine ſtarke Ueberſchwemmung zu verurſachen, welche inſonderheit 1721, 26, 36, und vornehmlich 1752 ſehr großen Schaden angerichtet hat. Uebrigens iſt von und in dieſer Stadt 1753 ein prächtiger Plan in Kupfer geſtochen worden, welcher auf 9 Bogen den eigentlichen Plan und auf 2 Bogen das Titulblatt auch eine Tafel von den Theilen, Flüſſen, Canälen, Kirchen, Palläſten, öffentlicher Plätzen, Straßen ꝛc. der Stadt, enthält.

11. Das Kloſter des heil. Alexander Newſki liegt 5 Werſte oder ungefähr $\frac{2}{3}$ einer geographiſchen Meile von der Feſtung, am Newaſtrom, und iſt zur Ehre dieſes heil. Großfürſten von Kaiſer Peter I in Geſtalt eines Adlers prächtig angeleget, aber noch nicht ganz zum Stande gebracht worden. Es enthält über 200 Stuben. In der Mitte iſt eine ſehr große und ſchöne Kirche, welche den Körper des Adlers vorſtellet, die 2 Thürme deſſelben Hälſe und Köpfe, der Zopf oder die Kappe die kaiſerl. Krone, und die 2 kleinen Kirchen, ſo auf beyden Seiten ſind, die 2 Flügel. In dieſem Kloſter liegen die vorgegebenen Gebeine des Heiligen begraben, welche die Kaiſerinn Eliſabeth mit einem ſilbernen Sarge beehret hat, der vor einem großen und prächtigen Silbergerüſte ſteht, welches wie ein Trophæum ausſieht.

12. Sarſkoe-Selo, ein angenehmes kaiſerl. Luſtſchloß, welches 25 Werſte von Petersburg entfernet iſt, mit einem Thier- und Luſtgarten. In der Eremitage daſelbſt iſt eine künſtliche Tafelmaſchine, welche oben in den Saal hinauf geſchoben und herunter gelaſſen werden kann.

13. Schlüſſelburg, eine Feſtung auf einer kleinen Inſel, da, wo die Neva aus dem ladogaiſchen See fließt, mitten in dieſem Strome, deſſen beyde Ufer ſie durch das Geſchütz beſtreichen kann. Sie iſt 1352 von den Novogrodern unter dem Namen Oreſcheck oder Orechowetz, erbauet worden, und die Inſel hieß Orechowoi Oſtrow, weil ſie länglicht wie eine Nuß iſt. Die Schweden haben den ruſſiſchen Namen der Feſtung durch Nöteburg überſetzet;

ſetzet; nachdem aber Peter der Große ſie 1702 erobert, hat er ſie Schlüſſelburg genennet, weil er ſie als den Schlüſſel zu ſeinen Eroberungen anſah. Die Mauren dieſer Feſtung ſind 2½ Faden dick und nach alter Weiſe gebauet. In der Ecke der Feſtung liegt noch ein kleines wohl verwahrtes Kaſtel, aus welchem ſie beſchoſſen werden kann. Die Ruſſen haben ſie von innen und außen verbeſſert und mehr befeſtiget. Von St. Petersburg bis Schlüſſelburg ſind dem geradeſten Wege nach 40, längſt der Newa aber 60 Werſte. 1715 ſtarb hier Königes Karl XII erſter Miniſter, Graf Karl Piper, in der Gefangenſchaft.

Der Poſad, oder das Städtchen, welches zu der Feſtung gehöret, liegt beym Anfange des ladogaiſchen Kanales, und bey demſelben ſteht auf einer kleinen Inſel im Newaſtrome ein kaiſerl. Haus.

14 Süſterbeck, ein Dorf am Bache Seſtra, welcher hier in den finniſchen Meerbuſen fällt, 36 Werſte von S. Petersburg, iſt wegen der daſigen Eiſenwerke und vortrefflichen Gewehrfabrik merkwürdig. Es liegt zwar in Karelien, gehöret aber zum S. petersburgiſchen Gouvernement.

C. Das wiburgiſche Gouvernement.

Es beſteht aus einem Theile vom Großherzogthume Finnland, den Schweden an Rußland abtreten müſſen. Dazu gehöret

1. **Ein Theil des finniſchen Kareliens.** Wegen Kareliens iſt zwiſchen Schweden und Rußland öfters Streit vorgefallen. 1293 kam es unter ſchwediſche Bothmäßigkeit, 1338 mußte ein Stück davon an Rußland abgetreten werden. Im nyſtädtiſchen Frieden 1721 mußte Schweden den größten Theil dieſer Landſchaft an Rußland überlaſſen, und behielt nur den weſtlichen Theil derſelben. Im åboiſchen Friedensvertrage 1743 mußte Schweden auch die Feſtungen Friederichshamn und Willmanſtrand, nebſt einem Theile des Kirchſpieles Pyttis, die jenſeits des

öſtli-

öſtlichen Armes des Fluſſes Kymmene liegt, an Rußland abtreten. Wir bemerken darinnen

1) **Wiburg**, bey den Finnen Somelinde, eigentlich Somen linna, eine Handelsſtadt an einer Wick oder Einbucht des finniſchen Meerbuſens, war ehemals die Hauptſtadt von ganz Karelien, der Sitz eines Biſchofes, und die Vormauer der Schweden gegen die Ruſſen, ward aber 1710 von Peter dem Großen durch Accord eingenommen. Seit der Zeit hat man die Feſtungswerke nicht nur in gutem Stande erhalten, ſondern auch hin und wieder verbeſſert, ſo daß die Stadt nun als eine Vormauer des ruſſiſchen Reiches gegen Schweden angeſehen werden kann. Hier iſt ein ruſſiſches Gouvernement. 1293 iſt die Stadt von den Schweden erbauet worden. Sie hat öfters Brandſchaden erlitten.

2) **Willmanſtrand**, am See Saima, hieß vor dieſem **Lappſtrand**, und war ein Marktflecken, nachher aber iſt der Ort in eine Stadt verwandelt worden. Es war hier ehedeſſen der Sitz eines ſchwediſchen Landeshauptmannes. 1741 am 23 Aug. fiel $\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt ein ſcharfes Treffen zwiſchen den Schweden und Ruſſen vor. Der Ort, welcher vorhin mit einem Graben und Erdwalle befeſtiget war, wurde hierauf abgebrannt, iſt aber wieder aufgebauet worden.

3) **Friderichshamn**, Friderici portus, eine 1723 mit Privilegien verſehene Stadt am finniſchen Meerbuſen, an dem Orte, wo die von den Ruſſen 1712 abgebrannte Stadt **Wekelax** geſtanden hat. Sie hat einen guten Hafen. Im letzten ſchwediſchen Kriege wurde ſie von den Schweden abgebrannt, und den Ruſſen übergeben. Zufolge des nyſtädtiſchen Friedens war nahe hierbey die Grenzſcheidung zwiſchen dem ſchwediſchen und ruſſiſchen Karelien.

2. Ein Theil von **Kexholms Diſtrict.** Dieß Land hat vor Alters her unter Nowgorod gehöret. Als daher die Schweden 1293 oder 95 die Stadt Kexholm erbaueten, machten ſich die Nowgoroder bald auf, eroberten die neue Stadt, und erſchlugen die Be-

ſatzung. Czar Waſilei Iwanowitſch Schuiſki verſprach es dem Könige Karl IX für die ihm geleiſtete Hülfe, hielt aber ſeine Zuſage nicht; daher zwang Guſtav Adolph den Czar Michael Federowitſch, daß ers ihm 1617 im ſtolbowiſchen Frieden abtreten mußte. 1721 kam der ſüdliche und beſte Theil des Landes, nebſt der Feſtung Kexholm, durch den nyſtädtiſchen Frieden wieder an Rußland. Der Hauptort iſt

Kexholm oder Karelogorod, (d. i. die Feſtung Kareliens,) eine feſte, aber nur von Holz gebauete Stadt, auf 2 kleinen Inſeln, da, wo der Fluß Woxen in den Ladogaer See fließt. Auf der einen Inſel liegt die Stadt, und auf der andern das Schloß. Die Inſel hieß auf finniſch Kekki-Sari, d. i. Kuckus Inſel. Die Ruſſen nenneten die Stadt ehemals Korelſkoi Gorod.

3. Ein Theil von Sawolax. Dieß Stück iſt 1743 im åboiſchen Frieden von Schweden an Rußland abgetreten worden. Es beſteht aus der Stadt Nyſlot, und einem auf 2 Meilen dort herum gelegenen Diſtricte.

Die Stadt Nyſlot, Arx nova, auf finniſch Sawolinna, am See Saima, iſt die einzige in dieſer Landſchaft, und 1475 erbauet. Das Schloß, welches nahe dabey auf einer Klippe in einem Fluſſe liegt, und Nyſlot im eigentlichen Verſtande heißt, iſt von der Natur und Kunſt unvergleichlich befeſtiget. 1495 ward es von den Ruſſen vergeblich belagert, 1714 aber eingenommen. Im nyſtadtiſchen Frieden bekamen es die Schweden wieder, im åboiſchen aber die Ruſſen.

II) Die von alten Zeiten her zu Rußland gehörigen Provinzen.

1. Das nowgrodiſche Gouvernement.

In demſelben iſt nicht nur der Ilmen-See, (Oſero Ilmen) daraus der Fluß Wolchow fließt, ſondern

dern es entſpringen auch darinnen die großen Flüſſe **Wolga, Dnieper**, und die polniſche **Düna**. Zwiſchen den Flüſſen **Twerza** und **Mſta** hat Peter der Große bey dem Flecken Wyſchnei Wolotſchok einen **Kanal** graben laſſen, ſo daß man nunmehr aus dem kaſpiſchen Meere durch die Flüſſe Wolga, Twerza und Mſta in den Ilmenſee, und aus dieſem durch den Wolchowfluß in den ladogaiſchen See, von dannen aber auf der Newa nach Petersburg und in die Oſtſee ſchiffen kann. Zu dieſem Gouvernement gehören

1. **Nowgorod**, ehedeſſen **Nowgorod weliki**, das iſt, Groß-Nowgorod, und bey den nordiſchen Schriftſtellern Holmgard, eine ſehr alte, große und berühmte Provinzial- und Handelsſtadt, an beyden Seiten des Fluſſes Wolchow, wo derſelbe aus dem Ilmenſee kömmt. Sie iſt von den Slaven erbauet, im 9ten Jahrhunderte aber von dem waregiſchen Prinzen Rurik verbeſſert und zur Reſidenz erwählet worden. Bis 1494 war hieſelbſt ein berühmter Stapel der Hanſeſtädte, und die Stadt ward ſo mächtig, daß man zu fragen pflegte: Wer kann wider Gott und Nowgorod? Dieſes Sprichwort aber iſt durch die öfteren Eroberungen der Stadt, und durch die vielen Feuersbrünſte, welche ſie erlitten hat, dergeſtalt widerleget worden, daß man jetzt kaum noch einige Spuren von ihrer vorigen Pracht findet. Am linken Ufer des Fluſſes ſteht ein altes Schloß, und in demſelben die Kathedralkirche des hieſigen Erzbiſchofes, welcher auch den Titel von Weliki-Luki führet, und deſſen Palaſt neben der Kirche iſt. Auf der rechten Seite des Fluſſes ſtehen die Häuſer der meiſten Einwohner und die Kaufbuden; (Goſtinnoi Dwor) beyde Theile der Stadt ſind durch eine hölzerne Brücke vereiniget. Ihre Befeſtigung beſteht in tiefen Graben und alten Mauern. 1478 machte ſich der Großfürſt Iwan Waſiliwitſch die Stadt, welche bis dahin viele Freyheiten gehabt hatte, völlig unterwürfig.

2. Folgende 5 Provinzen.

1. Die nowgorodſche Provinz, Nowogorodſkaia Prowinciia, welche unmittelbar von der Stadt Nowogorod abhängt.

1) S. Georgii Kloſter, am See Jlmen, iſt wegen ſeines Alters merkwürdig.

2) Das Kloſter des heil. Antons liegt 2 Werſte von der Stadt, am Fluſſe Wolchow, und iſt das vornehmſte in dieſer Gegend. Der Stifter deſſelben, der heil. Anton, iſt 1147 hieſelbſt geſtorben und begraben. Es iſt in dieſem Kloſter ein Seminarium für die ſtudirende Jugend.

3) Staraja Ladoga, Alt-Ladoga, ein Städtchen von ungefähr 50 Häuſern, am Fluſſe Wolchow. Es ſind darinnen 2 Kirchen und Ueberbleibſel einer Feſtung. Dieſer Ort iſt die Reſidenz des erſten ruſſiſchen Großfürſten Rurik geweſen, bis er ſelbige nach Nowgorod verlegt hat. Seit der Anlegung des ladogaiſchen Kanales iſt er ganz in Abnahme gerathen.

4) Nowaja Ladoga, Neu-Ladoga, liegt 10 Werſte von Alt-Ladoga, zwiſchen dem ladogaiſchen See und Kanale, welcher letztere hieſelbſt in dem hier in den ladogaiſchen See ſich ergießenden Fluſſe Wolchow ſeinen Anfang nimmt. Dieſe kleine Stadt iſt zumtheil von Alt-Ladoga aus mit Einwohnern verſehen worden, und der Sitz eines Woiwoden.

5) Wyſchnei Wolotſchok, ein ſchöner und großer Flecken, am Fluſſe Twerza, den die Schiffahrt lebhaft macht. Er iſt 1748 und 1753 abgebrannt. Hier ſind die Flüſſe Twerza und Mſta durch einen Kanal vereiniget.

6) Staraja Ruſſa, eine kleine Stadt, da wo der Bach Poruſſia in den Fluß Poliſt fällt, welche ihrer Salzkoten wegen bekannt iſt.

7) Tichfinſkoi Poſad und Kloſter, am Fluſſe Tichfina.

8) Stolbowa, ein Dorf, bey Tichfina, woſelbſt 1617 zwiſchen Rußland und Schweden ein Friede geſchloſſen worden.

9) Olonetz, eine Stadt, am Fluſſe Olonza, hat ihren eigenen Kreis, der ſehr groß iſt.

10) Petrowſkoi Sawod, eine Eiſenhütte.

11) Powenetz, ein großer Flecken, am nordlichen Ende des Sees Onega.

12) Wygowſkie Mednie Sawodi, eine Kupferhütte, am Fluſſe Wyg.

13) Porchow, eine Stadt, am Fluſſe Schelona.

14) Bronnizi, oder Bronniſkoi Jam, am Fluſſe Mſta.

15) Waldai, ein großer Flecken. Nahe dabey iſt ein See, Namens Waldaiſkoe Oſero, und in demſelben auf einer Inſel das Kloſter Iwerſkoi, welches der Patriarch Nicon 1653 hat bauen laſſen.

16) Chotilow, eine Poſtſtation, 60 Werſte von Waldai, auf welcher der Großfürſt Peter Feodorowitſch 1745 die Blattern bekam und glücklich überſtund.

17. Wyſchnei Polotſchok, 36 Werſte von Chotilow.

2. Die pleſkowſche Provinz, Pſkowſkaia Prowinciia, darinnen

1) Pſkow, Pleſkow, die Provinzialſtadt, am Fluſſe Welika, iſt feſt und volkreich, treibt ſtarken Handel, und hat einen Biſchof. 1581 wurde ſie von den Polen vergeblich belaget. Von derſelben hängt ab:

Rſchewa Puſtaia, oder Sawolotſchie, eine kleine Stadt, auf einer Inſel des Sees Podzo, durch welchen der Fluß Welika geht.

2) Isborſk, ein altes Schloß und Städtchen, hat ſeinen beſondern Kreis.

3. Petſcherſkoi Kloſter iſt in den Geſchichten berühmt, weil es ehedeſſen vom liefländiſchen Orden manche Belagerungen ausgeſtanden hat. Der Name deſſelben rühret von gewiſſen unterirdiſchen Höhlen her, von welchen einige fälſchlich vorgeben, daß ſie mit denen von Kiew zuſammen hingen.

4) Gdow, eine Stadt, am Bache Gdowka. Von derſelben hängt ab:

5) Kobylie, eine ehemalige Stadt, am See Peipus, welche itzt, nachdem ſie in den ehemaligen Kriegszeiten faſt ganz verwüſtet worden iſt, Kobylie Gorodiſchtſche genennet wird. Der Ort hat nur noch wenige Einwohner, aber einen eigenen Kreis.

6) Oſtrow, eine kleine Stadt, auf einer Inſel, im Fluſſe Melika, hat nicht nur ihren eigenen Kreis, ſondern es ſind noch 5 kleinere Städtchen von derſelben abhängig, welche wieder ihre beſonderen Kreiſe haben. Nämlich

(1) Wyſchegorod, ein Städtchen, am Bache Lada.

(2) Wrew, ein Städtchen, am Bache Wrewka.

(3) Wybor, ein Städtchen, am Bache Wyborka.

(4) Wolodimeretz, ein Städtchen, am Bache Liſtwenka.

(5) Dubkow, oder Dubzow, am Bache Pogoſchenka.

7) Opotſchka, eine kleine Stadt, auf einer Inſel, im Fluſſe Welika, von welcher folgende 3 kleinere Städtchen abhangen, nämlich

(1) Kraſnoi, ein Städtchen am Fluſſe Sinja.

(2) Welie, ein Städtchen, am See gleiches Namens.

(3) Woronetſch, ein Städtchen, am Fluſſe Sorot.

3. Die welikolukiſche Provinz, Welikoluzkaja Prowinciia, in welcher

1) Welikie Luki, die kleine Provinzialſtadt, am Fluſſe Lowat, welche der Erzbiſchof zu Nowgorod im Titel führet.

2) Cholm, Cholmſkoi Poſad, eine Stadt, am Fluſſe Lowat, hat ihren eigenen Kreis.

3) Toropetz, eine Stadt, am Fluſſe Toropa, treibt ſtarke Handlung.

4. Die twweriſche Provinz, Twerſkaia Prowinciia, in welcher

1) Twer, die Provinzialſtadt, auf beyden Seiten der Wolga, wo der Fluß Twerza hinein fällt. Sie iſt ziemlich groß, hat aber ſchlechte Häuſer. Es iſt hier ein Erzbisthum, und man zählet 70 Kirchen und Klöſter. Die Stadt treibt einen ſtarken Handel mit Getreide. Ehedeſſen ſind einige Großfürſten und Fürſten hieſelbſt geweſen. Nahe dabey liegt eine Feſtung auf einer Höhe, welche mit einem Erdwalle umgeben iſt.

2) Torſchok, eine Stadt, am Fluſſe Twerza, welche mit Wällen umgeben iſt, die Mauern aber hat Peter I abbrechen laſſen. Anfänglich hat ſie Nowoi Torſchok geheißen, daher wird die umliegende Gegend noch itzt Nowotorſchkoi Ujezd genannt.

3) Sta=

3) Staritza, eine Stadt, an der Wolga.

4) Subzow, eine Stadt, an der Wolga.

5) Rſchew Wolodimerow, eine Stadt, an der Wolga, welche in derſelben Gebiethe, nicht weit von den Quellen der Düna, entſpringt. Zu ihrem Gebiethe gehöret.

Oſtaſchkow, eine ehemalige Stadt.

6) Pogoreloe gorodiſchtſche, ein Flecken, iſt auch ehemals eine Stadt geweſen.

7) Krasnoi Cholm, am Fluſſe Schoſcha, iſt auch ehemals eine Stadt, und eine Reſidenz der cholmiſchen Fürſten geweſen, welche ein Zweig der twериſchen waren.

8) Mikulin, am Fluſſe Schoſcha, iſt auch vormals eine Stadt geweſen, in welcher eine beſondere Linie der twериſchen Fürſten gwohnet hat, die Mikulinſkie genennet worden.

5. Die beloſeriſche Provinz, Belozerſkaia Prowinciia, in welcher die großen Landſeen Belo-Oſero, (weißer See,) welcher ungefähr 50 Werſte lang iſt; Woſche-Oſero und Latſcha-Oſero. Dahin gehöret

1) Beloſero, oder Belooſero, die Provincialſtadt, am See dieſes Namens, hat ungefähr 500 Wohnhäuſer, und 18 Kirchen. In der Feſtung, welche aus einem viereckichten Erdwalle beſteht, findet man den Palaſt des hieſigen Erzbiſchofes, zwo Hauptkirchen, die Kanzley, des Woiwoden Haus, und andere Gebäude. Ungefähr 1½ Werſte von der Stadt nach dem Fluſſe Schoxna zu iſt Jamſkaia Sloboda, und nicht weit von der Feſtung ein Mönchskloſter. Als Sineus im Jahre 862 hieſelbſt ſeine Reſidenz nahm, hieß zwar die Stadt ſchon Beloſero, ſoll aber, einer mündlichen Ueberlieferung zufolge, am nordlichen Ufer des Sees geſtanden haben. Wladimir der Große ſoll ſie dahin, wo die Schoxna aus dem See kömmt, verlegt haben, und etwa vor einigen 100 Jahren ſoll ſie an das ſüdliche Ufer des Sees verſetzt ſeyn, an welchem ſie itzt iſt.

2) Slowjanſkoi, oder Slowinſkoi Wolok, ein Flecken, an einem See, Namens Nikolſkoe Oſero.

3) Tſcharonda, eine Stadt, am See Woſche = Oſero. Das Gebieth derſelben, deſſen Einkünfte die kaiſerl. Hofkanzley unmittelbar genießt, heißt Tſcharonſkaia Okruga.

4) Kargapol, eine Stadt, am Fluſſe Onega, wo derſelbe aus dem See Latſche hervorkömmt.

5) Uſtiuſchna Scheleſopolſkaia, eine Stadt, am Fluſſe Mologa, woſelbſt viel Eiſen geſchmolzen wird, welches in einem ebenen Felſen bricht. Die Mologa iſt von hieraus ſchiffbar, und fließt in die Wolga.

2. Das archangelſche Gouvernement,

Archangelogorodſkaja Guberniia.

Es begreift ein Stück von Lappland. Von den Lappen iſt bey Schweden hinlänglich gehandelt worden. Weil in dieſem Gouvernement viel Samojeden wohnen: ſo muß von dieſem Volke allhier gehandelt werden. Die Samojeden wohnen an den Küſten des Nord- und Eis-Meeres, in Europa und Aſia. Ihr Name wird durch Menſchenfreſſer erkläret: man hat ſie aber vermuthlich aus Mißverſtand für ſolche gehalten, welche ihre eigenen Todten und die überwundenen Feinde fräßen, weil man geſehen hat, daß ſie das rohe und noch blutige Fleiſch von Thieren und Fiſchen verzehret. Der Name Samojäd iſt vermuthlich ein ruſſiſch Wort. Die bereſowſchen Samojeden nennen ſich Chaſon oder Chaſowa, und verſichern, daß die Samojeden, welche in der Gegend von Puſtoſero und Meſen wohnen, ſich eben ſo nennen. Es giebt vielerley Geſchlechter unter ihnen. Sie ſind ſehr armſelig und einfältig, von Perſon klein, inſonderheit die Weiber; haben brandgelbe Haut, und

und wegen der länglichten Augen und aufgeblaſenen Backen eine häßliche Geſtalt. Des Winters kleiden ſie ſich mit den Fellen der Rennthiere, davon ſie das Rauhe herauskehren, und mehrentheils Mütze, Rock, Handſchuhe, Beinkleider und Strümpfe an einander nehen, ſo daß die ganze Kleidung nur ein Stück ausmacht. Des Sommers machen ſie ſich bequeme Kleider von Fiſchhäuten, und brauchen anſtatt des Zwirns die Sehnen der Thiere. Sie ernähren ſich insgeſammt von der Jagd und Fiſcherey, und zwar von Rennthieren, Bären, Seehunden, Vögeln und trocknen Fiſchen, imgleichen von Rüben. Das Fleiſch eſſen ſie ſowol roh als gekocht. Zur Jagd brauchen ſie Pfeile und Wurfſpieße, die mit Knochen zugeſpitzet ſind; oft haben ſie auch Eiſen. Wenn ſie an einem Orte ihre Nahrung nicht recht finden können: ſo ziehen ſie an einen andern, und wohnen in Zelten, welche ſie des Winters entweder mit Rennthiers- oder Elendshäuten, im Sommer aber mit Birkenrinden bedecken. Ihr ganzes Vermögen beſteht in Zelten, Kleidern und Rennthieren. Weil die Kleidung bey den Manns- und Weibsleuten einerley iſt, ſo ſind letztere an den Haarſträngen oder Flechten, welche ſie vorm Kopfe zu beyden Seiten des Geſichtes herunter hängen laſſen, kenntlich. Ihre Heirathen werden bloß durch Uebereinſtimmung der zu verheirathenden Perſonen geſchloſſen; ſie nehmen gemeiniglich nur 1 Weib, und ſelten 2 oder 3; das Weib aber wird allezeit aus einem andern Geſchlechte, als des Mannes Geſchlecht iſt, genommen, weil bey ihnen ſo wie bey andern heidniſchen Völkern die Heirathen zweyer Perſonen aus einerley Geſchlechte verbo-

then ſind. Ihren neugebornen Kindern geben ſie, wie die Oſtiaken, den Namen von dem erſten Thiere, welches ihnen begegnet, oder ſie bitten den erſten Freund, welcher zu ihnen kömmt, daß er dem Kinde einen Namen geben möge. Ehe ſie unter die ruſſiſche Herrſchaft kamen, hatten ſie keine andere Strafen unter ſich, als daß derjenige, welcher eine große Uebelthat, z. E. eine Mordthat, begieng, von ihrem Befehlshaber nebſt ſeiner ganzen Familie an einen andern zur Sklaverey verkauft wurde: nunmehr aber iſt an den vornehmſten Orten eine ruſſiſche Polizey unter ihnen eingeführet. Von Gott haben ſie eine ganz geringe Erkenntniß: ſie verehren aber unförmliche hölzerne Bilder von Menſchen, Thieren, Fiſchen, Vögeln, u. ſ. w. oder auch abgehauene Köpfe und zuweilen die abgezogenen Häute der Bären, von wilden Thieren, die ſie in den Wäldern aufhängen und anbethen, weil ſie ſich ſehr vor den Bären fürchten. Sie haben eine Art von gottesdienſtlichen Perſonen unter ſich, von denen ſie glauben, daß ſie ihnen den Willen ihrer Götter verkündigen, das Zukünftige vorher ſagen, und durch gaukelhafte Gebehrden allerley Zaubereyen verrichten können. Eine ſolche Perſon heißt in ihrer Sprache Ton, und die betriegeriſche Kunſt dieſer Leute iſt ein eigenes Handwerk, welches mehrentheils von den Eltern auf die Kinder erbet, oder auch von einem, der Luſt dazu hat, erwählet wird.

Ehedeſſen hatten ſie keine andere Obrigkeit, als die älteſten ihrer Nation, denen ſie Familien- oder Dörferweiſe unterthänig waren. Die Gegenden von Puſtoſero und weiter gegen Oſten, faſt bis an den

Ob,

Ob, ſind ſchon unter der Regierung des Großfürſten, Iwan Waſiliwitſch, ums Jahr 1500 entdeckt worden. Zur Zeit des Zarn Feodor Iwanowitſch wurden die mangaſeiſchen Samojeden bekannt, und 1598 wurde am Fluſſe Taß die Stadt Mangaſea angelegt. Nach und nach ſind mehrere feſte Plätze unter den Samojeden angelegt, und ſie dadurch unter ruſſiſche Bothmäßigkeit gebracht worden. Sie haben zweymal verſucht, ſich derſelben zu entziehen, und Puſtoſerſkoi angegriffen, ſind aber bald wieder zum Gehorſam gebracht worden. Es fällt bey ihnen das beſte Pelzwerk von ganz Rußland, welches ſie für Kleinigkeiten, oder, wann die Jagd und der Fiſchfang ſchlecht iſt, für Mehl an die Ruſſen verkaufen; ſolches Mehl aber nur in Waſſer einrühren, und aus dem beſtändig über dem Feuer hangenden Keſſel eſſen.

Dieſes Gouvernement begreift

(1) Archangel, Gorod Archangelſkoi, Archangelopolis, die Hauptſtadt dieſes Gouvernements, und eine berühmte Handelsſtadt unterm 64 Gr. 34 Min. nordlicher Breite, am Fluſſe Dwina, 75 Werſte von der weißen See. Sie iſt ungefähr $\frac{3}{4}$ Meile lang und $\frac{1}{4}$ breit, und beſteht aus lauter nach ruſſiſcher Art gebaueten hölzernen Häuſern, das große Goſtinnoi Dwor oder Kaufhaus ausgenommen, welches von Steinen aufgeführet iſt. Die Citadelle, in welcher der Statthalter wohnet, iſt mit einer hölzernen Mauer umgeben. Es hat hier ein Biſchof ſeinen Sitz. Die Lutheraner und Reformirten haben hieſelbſt Kirchen. Die Lebensmittel ſind wohlfeil. Unterm Czar Iwan Waſiliwitſch II 1583 fingen die Engländer hieſelbſt einen vortheilhaften Handel an, welchen ſie hierauf nebſt andern Nationen fortſetzten: nachdem aber Petersburg eine wichtige Handelsſtadt geworden, iſt die hieſige Handlung in ſtarke Abnahme gerathen. Um des Handels willen iſt zwiſchen

hier

hier und Petersburg eine Poſt angelegt worden. 1753 brannte ein großer Theil der Stadt ab. Das Kloſter St. Michael, nach welchem die Stadt benennet worden iſt, liegt am Ende derſelben. In der Gegend dieſer Stadt ſcheint das in alten Schriftſtellern vorkommende **Biarmien** belegen geweſen zu ſeyn.

2. Folgende Provinzen.

1) Die archangelſche Provinz, Archangelogoradſkaia Prowinciia, welche unmittelbar von der Stadt Archangel abhängt, und zu welcher gehöret,

(1) Der kolaiſche Kreis, Kolſkoi Ujezd, welcher ein Stück von **Lappland** iſt, und folgende Oerter enthält:

(1) **Kola** oder **Kolſkoi Oſtrog**, ein geringer Ort, unterm 68ſten Grad 54 Min. nordlicher Breite, am Fluſſe Kola, der aus einem gleichnamigen See kömmt, und hier in einen kleinen Buſen des Nordmeeres fällt, welcher einen Hafen macht, den jährlich einige fremde Schiffe beſuchen, welche daſelbſt Fiſche kaufen und einſalzen; auch liegen hier ruſſiſche Schiffe, welche des Sommers auf den Wallfiſch- und Seehundefang ausgehen. Neben dieſem Orte iſt das Mönchenkloſter Peſchenſkoi.

(2) Swiatoi Noß, das heilige **Vorgebirge**, iſt am Nordmeere.

(3) **Kandalax**, ein Flecken an einem Buſen der weiſſen See. Es iſt hier ein Mönchenkloſter. **Koweda** und **Keret**, am weißen See ſind Flecken, woſelbſt die Polhöhe unterſucht worden.

(2) Der dwinaiſche Kreis, Dwinſkoi Ujezd, darinnen

(1) **Nowa Dwinka**, eine Feſtung, 15 Werſte von Archangel auf einer Inſel, welche Peter der Große im Anfange des 18ten Jahrhundertes hat anlegen laſſen, und woſelbſt der Schiffzoll erlegt wird. Von hier bis an die See, oder die ſo genannte **Bar**, ſind 60 Werſte.

(2) **Kolmogori**, eine ehemalige Stadt, auf einer Inſel in der Dwina, 80 Werſte von Archangel, iſt ein Ort, welchen

welchen Herzogs Anton Ulrich von Braunſchweig und ſeiner Kinder, inſonderheit des Prinzen Jvan III, Aufenthalt merkwürdig macht.

(3) Uſt Oneſchkoi Pogoſt oder Oneſchskoe Uſtie, ein Kirchdorf an der Mündung des Fluſſes Onega, woſelbſt viel Bauholz ausgeſchiffet wird.

(4) Sumſkoi Oſtrog, an der Mündung des Fluſſes Sum, und Kemſkoi Gorodok, ein Städtchen an der Mündung des Fluſſes Kem, woſelbſt die Polhöhe unterſucht worden.

(5) Solowezkoi, eine Jnſel im weißen Meere, mit einem Kloſter, in welchem 2 berühmte Heilige verehret werden. Auf dieſer Jnſel wird ruſſiſch Marienglas gebrochen.

(6) Anſerſkoi Oſtrow, eine Jnſel in der Nachbarſchaft der vorhergehenden, auf welcher das Kloſter Anderſkoi Skit ſteht, welches wegen der ſtrengen Uebungen ſeiner Mönche berühmt iſt.

(3) **Der kewrolſche Kreis**, Kewrolſkoi Ujezd, darinnen das Städtchen **Kewrol**, am Fluſſe Kewrol, nebſt andern geringen Oertern.

(4) **Der meſenſche Kreis**, Meſenſkoi Ujezd, deſſen Gegend unter dem Namen **Udorien** im kaiſerl. Titel ſteht. Darinnen iſt die kleine Stadt **Meſen** am Fluſſe gleiches Namens, welcher bey derſelben den Fluß Udor aufnimmt.

(5) **Der puſtoſeriſche Kreis**, Puſtoſerſkoi Ujezd, darinnen **Puſtoſerſkoi Oſtrog**, am See **Puſtoſero**, welcher mit dem Fluſſe Petſchora zuſammen hängt. Dieſe Gegend iſt ehemals **Jugorien** genennet worden.

(6) **Der wagiſche Kreis**, Waſchkoi Ujezd, welcher vom Fluſſe **Waga** den Namen hat, enthält

a) Schenkurſkoi Gorodock, eine Stadt am Fluſſe Waga.

b) Werchowaſchſkoi Poſad, ein großer Flecken am Fluſſe Waga.

2) Die

2) Die uſtjugiſche Provinz, Uſtjuſchkaia Prowinciia, in welcher

(1) Der uſtjugiſche Kreis, Uſtjuſchkoi Ujezd, in welchem

Uſtjug Weliki, die Provinzialſtadt am Fluſſe Suchona, der ſich nahe dabey mit dem Fluſſe Jug vereiniget, an deſſen Mündung ſie ehedeſſen geſtanden und davon den Namen hat. Die vereinigten Flüſſe nehmen den Namen Dwina an. Sie iſt auf 3½ Werſte lang und ½ Werſte breit, enthält, die darneben liegende Dymoroſkaja Sloboda mitgerechnet, 23 Kirchen, und in und bey denenſelben ſind 5 Klöſter mit 15 Kirchen. Ein Erzbiſchof hat hieſelbſt ſeinen Sitz. Wegen der Gemeinſchaft zu Waſſer mit den Städtchen Archangel und Wologda iſt die Lage des Ortes zur Handlung ungemein bequem, weswegen auch die Einwohner meiſtens Kaufleute ſind, deren einige großes Vermögen beſitzen. Man geht auch gemeiniglich durch dieſe Stadt, wenn man von Archangel nach Sibirien will, und die Kaufleute, die aus Sibirien nach Rußland reiſen, erwählen auch meiſtens den Weg über Uſtjug. An Fiſchen findet man hier einen großen Ueberfluß. Die Polhöhe iſt 61 Gr. 15 Min. daher man ſich billig wundern muß, daß noch zuweilen die Frucht fortkömmt.

Unmittelbar unter Uſtjug gehöret ſeit 1737 Lalſkoi Poſad, ein Handelsflecken, am Fluſſe Lala, bey welchem ein Mönchenkloſter.

(2) Der ſolwytſchegodzkiſche Kreis, Solwytſchegotſkoi Ujezd, in welchem

Solwytſchegotſkaia, eine Stadt, am Fluſſe Wytſchegda, woſelbſt Salzwerke ſind.

(3) Der jarenſkiſche Kreis, Jarenſkoi Ujezd, in welchem

Jarenſk, eine Stadt, am Fluſſe Wytſchegda.

3.) Die wologdiſche Provinz, Wologodzkaia Prowinciia, in welcher

(1) Der wologdiſche Kreis, Wologodzkoi Ujezd, darinnen

(a) Wo=

(a) Wologda, eine Provinzialſtadt am Fluſſe gleiches Namens, von 1700 Wohnhäuſern, 68 Kirchen, 2 Klöſtern mit 4 Kirchen, einer deutſchen Slobode, darinnen aber nur noch ein paar Deutſche wohnen, und 2 Fuhrleute-Sloboden mit 2 Kirchen, dazu noch ein Mönchskloſter mit 4 Kirchen und eine Slobode, darinnen 2 Kirchen ſind, kömmt. Ein Erzbiſchof hat hieſelbſt ſeinen Sitz. Ehemals war die Stadt in größerm Flore, und eine nicht geringe Handelsſtadt; itzt hat ſie keinen andern Handel als mit ſehr großen Barken nach Archangel, der meiſtens mit Hanf, Hanfſamen und Matten von Lindenrinde getrieben wird, und den Landhandel nach Petersburg mit Juchten und Talch. Von Archangel werden allerley ausländiſche Waaren gebracht, die man hier ziemlich wohlfeil kaufen kann. Die meiſten Einwohner ſind Kaufleute. Es haben ſchon von alten Zeiten her Deutſche und Holländer hieſelbſt gewohnet, und nach der Eroberung der Stadt Narwa wurden faſt alle Einwohner hieher als Gefangene geſchickt, die ſich anbaueten, und nachher ungern zurückkehreten. Die archangelſche Poſt geht über dieſe Stadt, welche dem geraden Wege nach von Archangel 800 Werſte entfernet iſt. Die Polhöhe iſt hieſelbſt 59 Gr. 20 Min.

(b Kubenſkoe Selo, ein Flecken an dem fiſchreichen See Kubenſkoe, der auf 60 Werſte lang und 12 breit iſt, gehöret der ſoltikowſchen Familie.

(2) **Der totmiſche Kreis**, Totemſkoi Ujezd, in welchem

(a) Totma, eine Stadt von einem paar 100 ſchlechten Häuſern und 13 Kirchen. Die meiſten Einwohner ſind Kaufleute. Außerhalb derſelben ſind 2 Klöſter. Die Stadt hat vor Alters unweit der Mündung des Fluſſes Totma geſtanden, iſt aber der Salzwerke wegen an den itzigen Ort verleget worden. Denn 1½ und 2 Werſte von der Stadt ſind zu Nowoe und Staroe Uſolie, am Bache Kowda, 18 gangbare Salzkoten, zu welchen 3 Salzbrunnen gehören, nämlich am erſtern Orte ſind 4, und am letztern 14 Koten. Dieſe liefern das weiſſeſte, jene aber ein gräuliches Salz. Die Polhöhe iſt zu Totma 60 Gr. 9 Min.

(b) Ledenſkoe Uſolie, am Bache Ledenga, woſelbſt 5 Salzkoten ſind, in welchen ſowol ſehr weißes als gräuliches Salz bereitet wird.

4) Die galitſchiſche Provinz, Galitſchkaia Prowinciia, iſt ehedeſſen ein Fürſtenthum geweſen. Dahin gehören

(1) Galitſch, die Provinzialſtadt, am See Galizkoe.

(2) Die kleinen Städte Sol Galitſchkaia am Fluſſe Koſtroma, Tſchuchloma an einem See, aus welchem der Fluß Koſtroma entſpringt, Sudai, am Fluſſe Wiga, Kologriw, am Fluſſe Unſcha, Parfenew, am Fluſſe Neja, Unſcha, am Fluſſe Unſcha.

3. Das moſcowſche Gouvernement, Moſkowſkaja Guberniia.

Es iſt unter allen das beſte und am meiſten angebauet, ja der Kern von Rußland, in deſſe Mitte es auch liegt. Dazu gehöret

1. Moſcau, Moſkwa, die alte Hauptſtadt des ruſſiſchen Reiches und Reſidenz der Zaren, welche die größte Stadt in Europa iſt. Sie liegt in einer anmuthigen Ebene, und hat den Namen vom Fluſſe Moſkwa, welcher am ſüdlichen Theile derſelben fließt. Ihren Anfang hat ſie 1156 genommen, wenigſtens iſt ſie bereits 1175 erbauet geweſen. Sie liegt in einer Ründung, und hat im außerſten Umfange über 36 Werſte, oder an die 5½ geographiſche Meilen, ehemals aber ſoll ihr Umkreis noch einmal ſo groß geweſen ſeyn. Die Anzahl ihrer Kirchen ſoll ſich auf 1600 belaufen, worunter 11 Domkirchen, 271 Pfarrkirchen, und die übrigen ſind Kloſterkirchen und herrſchaftliche Kapellen. Bey den Kirchen ſind viel große Glocken, mit denen ein immerwährendes Geläute gemacht wird. Viele Kirchen haben vergoldete Thürme, inwendig ſind ſie vortrefflich geſchmückt, und die Meßkleider der Prieſter ſind prächtig. Der öffentlichen Gebäude und Plätze ſind 43. Es ſind zwar weit mehr ſchlechte als gute Häuſer darinnen anzutreffen, die Anzahl der wohlgebaueten aber nimmt von Zeit zu Zeit zu. Die

Straßen

Straßen ſind zwar breit, aber unrein, und es iſt nur ein Theil derſelben gepflaſtert. Die Stadt wird in 4 Kreiſe abgetheilet, davon immer einer den andern einſchließt.

Der innerſte Kreis, oder der Kremlin, (welches Wort eine Feſtung bedeutet,) begreift das altmodiſche kaiſerl. Schloß, ein Luſthaus, den Stall, ein Proviantshaus, das ehemalige patriarchialſche Haus, 9 Domkirchen, 5 Klöſter, 4 Pfarrkirchen, die Collegia und Kanzleyen und das Zeughaus. Alle Kirchen des Kremlins haben prächtige Spitzen, davon die mehreſten mit ächtem Gold und Silber vergoldet oder verſilbert ſind. Die Gebäude an ſich ſind altväteriſch, aber inwendig koſtbar, und die Gemälde der Heiligen mit vielem Golde, Silber und Edelgeſteinen prächtig gezieret. In der Domkirche Sobor, die 9 mit ſtark vergoldetem Kupfer bedeckte Thürme hat, iſt in der Mitte eine ſilberne Krone mit 48 Leuchtern, die 2800 Pf. wiegen ſoll. Die Körper der 3 Erzbiſchöfe, Peter, Philipp und Jonas, liegen in ſilbernen Särgen; in einer goldenen Schachtel wird ein aus Perſien überbrachter Rock verwahrlich aufbehalten, den man für das Kleid Chriſti ausgiebt; vieler andern Koſtbarkeiten nicht zu gedenken. Die Leichen der Beherrſcher des ruſſiſchen Reiches und ihrer männlichen Nachkommen ſind in der St. Michaelis-Kirche, und die Leichname ihrer Gemahlinnen und Prinzeſſinnen im tſchudowſchen Kloſter beygeſetzet. Der große Thurm der Kirche Iwan Weliki, der 262 engliſche Schuhe hoch iſt, hat 86 Glocken von verſchiedener Größe, und die letzte, womit er gezieret worden, wiegt an die 500000 Pf. und hat 18½ rheinländiſche Fuß in der Höhe und im Durchſchnitte; iſt aber herunter gefallen und beſchädiget worden. Alle Gebäude dieſer innerſten Stadt ſind von Steinen hoch und groß erbauet, und ſie ſelbſt hat gerade 300 Faden im Durchmeſſer. Sie iſt mit ſehr hohen und dicken Mauern, 6 Thürmen und tiefen bemauerten Graben und Wällen umgeben, die mit Kanonen beſetzet ſind. An einer Seite wird ſie von der Moſkwa, an der andern von der Nealina bewäſſert, und an der dritten liegt Kitaigorod. Von hier kömmt man über eine koſtbare ſteinerne Brücke in

Den 2ten Kreis der Stadt, welcher Kitaigorod, oder auch die chineſiſche Stadt, genennet wird. Sie enthält 5 Straßen, 2 Domkirchen, 18 Pfarrkirchen, 4 Klöſter, 13 Höfe, und 9 öffentliche Gebäude und Plätze. Dieſe ſind 1) die Oberapotheke, aus welcher das ganze Reich mit Arzeneyen verſehen wird; 2) das vortreffliche Münzhaus; 3) ein Gaſthof, wo alle ankommende Waaren hingeführet werden, ehe ſie verzollet ſind; 4) das Zollhaus; 5) der Geſandtenhof, wo nun eine Seidenfabrike iſt; 6) eine Buchdruckerey; 7) ein Gerichtsplatz; 8) der Apothekergarten; 9) das Kaufhaus, oder Goſtinnoi Dwor, worinnen an die 6000 gemauerte und gewölbte Buden befindlich ſind. Hier wird aller Handel, ſonderlich der chineſiſche, getrieben, daher es von handelnden und wandelnden Menſchen wimmelt. Die Befeſtigung dieſes Theiles der Stadt beſteht in einer ziemlich hohen Mauer, die mit 12 runden und viereckichten Thürmen und ſtarken Bollwerken verſehen iſt. Die eine Seite liegt an der Feſtung Kremlin, die andere umgiebt der Moſkwaſtrom, die dritte der Fluß Neglina, und die 4te iſt mit einer Mauer, vom Fluſſe Neglina an bis zum Moſkwafluſſe, umgeben.

Der 3te Kreis, welcher die vorhergehenden umgiebt, iſt Belgorod, oder die von einer weißen Mauer, mit welcher ſie umgeben iſt, ſo genannte weiße Stadt, welche auch die Zaren-Stadt heißt. Die Neglina läuft vom Mittage nach Mitternacht durchhin. Hier wohnen viele Kneſen, Bojaren, Kaufleute und Handwerker: es giebt aber auch viel wüſte Plätze und mehrentheils ſchlechte Häuſer. Man zählet 11 Klöſter, 7 Kloſterhöfe, 76 Pfarrkirchen und 9 merkwürdige Gebäude und Plätze, welche ſind: 2 Paläſte, die Stückgießerey, 2 Marktplätze, 1 Brauhaus, 1 Proviantһaus, der geſalzenen Fiſche Hafen, und der Baſiliusgarten. Auf dem Holzmarkte werden fertige Häuſer verkaufet, die man von einander nehmen, und wieder zuſammen ſetzen kann.

Der 4te Kreis iſt endlich Semlanoigorod, oder die mit Erdwällen umgebene Stadt. Dieſe umgiebt die 3 vorigen, und die Wälle, wovon ſie eingeſchloſſen wird, nehmen einen Raum von 18 bis 19 Werſten ein, dadurch man

ehe-

ehemals, vermittelſt 34 hölzerner Pforten und 2 ſteinerner Thore, gieng, davon aber nur noch die beyden letzten im Stande, die erſten hingegen ſämmtlich zerfallen ſind. Ueber einem dieſer Thore iſt eine mathematiſche Schule und eine Sternwarte. Es ſind in dieſem Kreiſe 2 Klöſter, 103 Pfarrkirchen, ein Stall, eine Tuchfabrike, ein Artilleriehof, ein Proviant haus und eine Münze.

Um dieſe Haupttheile der Stadt her liegen große Vorſtädte, in welchen man überhaupt 10 Klöſter und 60 Pfarrkirchen findet. Sie ſehen insgeſammt wie in andern Ländern die Dörfer aus, das ausländiſche, oder deutſche Quartier (Inaſemſka, oder Nemetzka Sloboda,) ausgenommen, welches die anſehnlichſte und beſte iſt, und woſelbſt die Lutheraner 2 Kirchen, und eine lateiniſche Schule, die Reformirten eine Kirche, und die Römiſchkatholiſchen auch eine haben. Sie liegt gegen Morgen, am Fluſſe Jauſa. Außerhalb derſelben gegen Oſten iſt der Annenhof mit einem Garten, und gegen Norden ein groſſes und ſchönes Hoſpital. Etwas weiter davon gegen Weſten iſt der Kaiſerinn Eliſabeth Palaſt, Namens Pokrovſke, welcher 1753 abgebrannt, aber gleich von Holz wieder aufgebauet iſt, und noch weiter das alte Schloß Preobraſchenſkoi, näher bey der Stadt aber ein Artilleriehof, ein Granatenhaus, ein Fourage- und Proviant-haus, ein Falkenhof. Von den Luſthäuſern, Semonowſkoi und Ismailow, und dem vorhin genannten Schloſſe Preobraſchenſkoi, haben die 3 Regimenter der Leibgarde den Namen bekommen, und heißen: das Preobraſchenſkiſche, Semenowſkiſche und Ismailowſche.

Die Anzahl der Einwohner dieſer großen Stadt mag ſich ungefähr auf 150000 belaufen, welche ſind Regierungsherren, adeliche Familien und ihre Bedienten, Soldaten, Kauf- Handwerks- und Fuhrleute, Prieſter, Mönche und Kirchenbediente, Arbeitsleute ꝛc. Die Polizey iſt gut. Seitdem St. Petersburg erbauet und zur ordentlichen kaiſerl. Reſidenz erwählet worden, iſt Moſcau ſehr in Abnahme gerathen. 1755 hat die Kaiſerinn Eliſabeth hieſelbſt eine Univerſität, und 2 Gymnaſia, eines für den Adel, und eines für die bürgerliche Jugend, errichtet, und dazu eine

hinlängliche Summe Geldes angewieſen. Den Feuersbrünſten iſt die Stadt ſehr oft unterworfen geweſen, und in den neueſten Zeiten 1737, 1748 und 1752 ſehr dadurch verwüſtet worden. Das letztemal brannte mehr als die Hälfte der Stadt ab, und die vortreffliche Apotheke, imgleichen die kaiſerl. Ställe erfuhren dieß Unglück mit. Es ſind aber die abgebrannten Häuſer jedesmal bald wieder hergeſtellet worden, weil ſie meiſtens von ganz geringer Beſchaffenheit ſind. Die hieſigen Gärten ſind fruchtbar, und die durchſichtigen Aepfel, Naliwi genannt, berühmt.

2. Folgende Provinzen

1) **Die Provinz Moſcau**, welche unmittelbar von der Stadt Moſcau abhängt. Zu derſelben gehören folgende Oerter:

(1) Swenigorod, eine Stadt am Fluſſe Moſcua.

(2) Ruſa, eine Stadt am Bache Ruſa.

(3) Moſchaiſk, eine Stadt am Fluſſe Moſcua.

(4) Gſchatzkaia Priſtan, am Fluſſe Gſchat.

(5) Dmitrow, eine Stadt am Fluſſe Jachroma.

(6) Klin, eine Stadt an einem Bache, der in die Dubna fällt.

(7) Wolok Lamſkoi, eine Stadt am Bache Lama.

(8) Kolomna, eine Stadt am Fluſſe Moſcua, welche der Sitz eines Erzbiſchofes iſt.

(9) Koſchira, eine Stadt an der Occa.

(10) Serpuchow, eine Stadt am Bache Nara, nicht weit vom Einfluſſe deſſelben in die Occa. Zum Gebiethe derſelben gehören

a. Obolenſk, eine Stadt am Fluſſe Porotwa, nicht weit vom Einfluſſe deſſelben in die Occa.

b. Taruſſa, eine Stadt an der Occa.

c. Borowſk, eine Stadt am Fluſſe Porotwa.

(11) Wereja, eine Stadt am Fluſſe Porotwa.

(12) Boriſſow, eine Stadt am Fluſſe Porotwa.

(13) Jaroslawetz maloi, eine Stadt am Bache Luſcha, der in den Porotwa fällt.

(14) Woſkreſenſkoi Kloſter, oder Neu-Jeruſalem.

(15) Troitzkoi Sergiew-Kloſter, der heil. Dreyfaltigkeit Kloſter, iſt das größte und reichſte Kloſter in ganz Rußland, und hat 20000 Bauern unter ſich. Es liegt 60 Werſte von Moſcau, iſt viereckicht gebauet, nach alter Gewohnheit mit ſtarken Mauern, Wall und Graben umgeben, und hat eine Beſatzung von einer Compagnie Soldaten. Die Kloſtergebäude ſind groß, hoch und von ſchönem Mauerwerke aufgeführet. Die Hauptkirche iſt prächtig, hat einen vortrefflichen Thurm und ſehr koſtbare Glocken. Außer derſelben ſind noch 9 andere Kirchen im Kloſter, imgleichen eine lateiniſche Schule. Der Mönche, ſo darinnen leben, ſollen an die 600 ſeyn. Hieher floh Peter I mit genauer Noth, als ihm von ſeiner Halbſchweſter Sophia, und den wider ihn aufgebrachten Strelitzen, nach dem Leben getrachtet wurde. Die Beherrſcher des ruſſiſchen Reiches haben vor Alters her Wallfahrten dahin anzuſtellen gepflegt. Man findet in dieſem Kloſter viel todte Körper, die aus natürlichen Urſachen nicht verweſet ſind. Umher liegt ein kleines Städtchen.

2) Die uglitſchiſche Provinz, darinnen

(1) Uglitſch, die Provinzialſtadt, an der Wolga, von mittelmäßiger Größe und mit einer hölzernen Feſtung.

(2) Kaſchin, eine kleine Stadt, am Fluſſe Kaſchinka.

(3) Beſchetzkoi Werch, eine Stadt am Fluſſe Mologa.

3) Die jaroſlawſche Provinz, darinnen

(1) Jaroſlawl, die große und wohlgebauete Provinzialſtadt, welche an der Wolga liegt, die hier den Fluß Kotorosl aufnimmt, welcher 4 Vorſtädte, die Gebäude der großen Zatrapeſnowiſchen Manufactur, und die Jamſkaja (ein Ort wo Fuhrleute wohnen) von der Stadt ſcheidet. Jenſeits der Wolga iſt auch noch eine Vorſtadt. Die Stadt iſt in 40 Kirchſpiele vertheilet, hat 84 ſteinerne Kirchen, 3 ſteinerne Klöſter, 18 ſteinerne Armenhäuſer, 88 anſehnliche ſteinerne Häuſer, 6000 hölzerne Häuſer, und über 20000 Einwohner. 1759 zählete man hier über 50 Juften-Manufacturanſtalten, 3 Seiden-Manufacturanſtalten, jede wenigſtens von 100 Weberſtellen, eine leinen- und wollen-Manufacturanſtalt von etwa 900 Weberſtellen, und

die große Zatrapeſnowiſche Anſtalt außer der Stadt, welche ſchon zu Peters I Zeit angeleget worden, aber erſt unter der Kaiſerinn Anna durch Beförderung des Herzoges von Curland, in rechten Flor gekommen iſt, hatte damals über 2000 Werkſtellen, über 2000 eigenthümliche Arbeiter, ſonſt aber überhaupt auf 6000 Arbeiter, und beſtund aus Seiden- Wollen- und feinen Leinen- und Tafelzeug-Webereyen, eine Schönfärberey, Papier- Oel- und Sägemühlen. Dieſe Stadt iſt vor Alters der Sitz davon benannter Fürſten geweſen. Sie iſt auch als der Ort des Aufenthaltes des hieher verwieſenen Herzoges Ernſt Johann von Curland, in der Geſchichte merkwürdig.

(2) Romanow und Kineſchma, ſind Städte an der Wolga.

(3) Poſchechonie, am Fluſſe Pierta, eine Stadt.

4) Die koſtromiſche Provinz, darinnen

(1) Koſtroma, die Provinzialſtadt von mittelmäßiger Größe, am Wolgaſtrome, mit einem Erdwalle umgeben. Gegen ihr über auf der rechten Seite liegt die Slobode Gotodiſchtſche, und zunächſt, oberhalb der Stadt, das prächtige Ipatſkoi Monaſtir, welches mit ſteinernen Ringmauern und Schießthürmen befeſtiget iſt.

(2) Sudislawl, am Fluſſe Kaſtroma, und Kadui, ſind Städte.

(3) Lubim und Bui, oder Buigorod, ſind Städtchen jenes am Fluſſe Negra, dieſes am Fluſſe Waxa.

5) Die ſusdalſche Provinz, darinnen

Susdal, die Provinzialſtadt und ein biſchöfl. Sitz, am Bache Kamenka. In das hieſige anſehnliche Nonnenkloſter des Ordens des h. Baſilius ward Kaiſers Peter I erſte Gemahlinn Eudoxia Feodorowna, nach ihrer Verſtoßung, geſtecket.

6) Die jurjew-polskoiſche Provinz, in welcher

(1) Jurjew Polskoi, die Provinzialſtadt.

(2) Schuja, eine Stadt.

(3) Luch, eine Stadt am Fluſſe gleiches Namens.

7) Die

7) Die pereſlaw-saleſkiſche Provinz, darinnen

(1) Pereſlawl Saleſkoi, die Provinzialſtadt, in einer mit Bergen umgebenen angenehmen Gegend, und am See Kleſchnino, welcher auch Pereslawskoe Oſero genennet wird.

(2) Roſtow, eine Stadt am roſtowiſchen See, aus welchem der Fluß Koſtorosl kömmt. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofes, und vor Alters iſt ſie ein fürſtlicher Wohnſitz geweſen.

8) Die wolodimerſche Provinz, darinnen

(1) Wolodimer, die Provinzialſtadt, am Fluſſe Kliasma, welche ehedeſſen eine großfürſtliche Reſidenz geweſen iſt.

(2) Gorochowetz, eine Stadt am Fluſſe Kliasma.

(3) Murom, eine Stadt an der Occa.

(4) Wjäsnikt, eine Slobode.

9) Die pereſlaw-rjäſanſkiſche Provinz, darinnen

(1) Pereſlawl Rjäſanſkoi, die Provinzialſtadt, an einem Arme der Occa, welche erſt in Aufnahme gekommen iſt, nachdem die Stadt Reſan zerſtöret worden. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofes.

(2) Alt Rjäſan, war ehemals eine anſehnliche Stadt; ſeit 1568 aber, da ſie von den Tatarn zerſtöret worden, iſt es ein ganz geringer Ort, am Fluſſe Occa.

(3) Terechow, ein Kloſter an der Occa.

(4) Saraiſk, eine Stadt am Fluſſe Oſetr.

(5) Gremjätſchei oder Gremjätſchew, Petſchernikow oder Petſcherniki, und Sapoſchok ſind Städte.

(6) Pronſk und Michailow ſind Städte am Fluſſe Prona.

10) Die kalugiſche Provinz, darinnen

(1) Kaluga, die Provinzialſtadt, am Fluſſe Occa.

(2) Worotinſk Peremyſchl, an der Occa, Koſelſk am Fluſſe Schisdra, Lichwin, an der Occa, Meſchtſchowſk Moſalſk, Odoew am Fluſſe Upa u. Serpeiſk, ſind kleine Städte.

11) Die tuliſche Provinz, darinnen

(1) Tula, die ſchöne Provinzial- und Handelſtadt, am

Fluſſe Upa, mit 144 Kirchen und Klöſtern. Es wird hier viel Gewehr verfertiget, und Juſten bereitet.

(2) Kropiwna, Dedilow, Wenew am Fluſſe Oſetr, Alexin an der Occa und Jepifan am Fluſſe Don, ſind Städte.

(3) Bogorodizkoi, ein Städtchen.

4. Das niſchegorodiſche oder niſchnei-nowgorodſche Gouvernement.

In demſelben wohnen auch Morduanen, welche ſich aber nicht ſelbſt alſo, ſondern Mokſcha, und einige von ihnen Erſe nennen, Tſcheremiſſen, deren Sprache mit der finniſchen eine Verwandſchaft hat, und Tſchuwaſchen; von welchen Völkern aber erſt hernach im aſiatiſchen Theile des ruſſiſchen Reiches mehrere Nachricht vorkommen wird, weil ſie größtentheils im Gebiethe der Stadt Kaſan wohnhaft ſind.

Zu dieſem Gouvernement gehören nun

1. Niſchnei Nowgorod, Unter-Nowgorod, die große Gouvernementsſtadt an der Wolga, in welche hieſelbſt der Fluß Occa fällt. Sie iſt 1222 vom Großfürſten Georg, oder Jurji Wſewoloditſch erbauet, und eine Reſidenzſtadt abgetheilter ruſſiſcher Prinzen geweſen, daher auch verſchiedene derſelben hier begraben liegen. Sie enthält 2 Kathedral-und 28 Pfarrkirchen, die meiſtens von Steinen erbauet ſind, und 5 Klöſter. Ein Erzbiſchof hat hieſelbſt ſeinen Sitz. Die Feſtung iſt mit ſteinernen Mauern umgeben. Die Stadt treibt großen Handel, die Kramläden ſind ſehr ſchön eingerichtet, und ſowol mit einheimiſchen als ausländiſchen Waaren reichlich angefüllet. Als ſie 1715 abbrannte, kamen einige 1000 Menſchen um.

2. Folgende Provinzen

1) die unmittelbar von Niſchnei-nowgorod abhängende Provinz, in welcher

(1) Balachna, eine ſehr lange, aber ſchlecht gebauete Stadt,

Stadt, an der Wolga, die wegen ihrer reichen Salzquellen, davon beſtändig über 50 Salzkoten unterhalten werden können, berühmt iſt.

(2) Jurjewetz Powolſkoi, eine kleine Stadt, an der Wolga, neben welcher man auf dem hohen Ufer die Schutthaufen von einer ehemaligen großen Feſtung ſieht, die von hohen ziegelſteinernen Mauern erbauet geweſen.

3) Gorodetz, eine Slobode.

(4) Putſcheſt eine Slobode an der Wolga.

(5) Gordeewka, ein Flecken an der Wolga, der Progakowiſchen Familie zugehörig.

(6) Macariew, ein Kloſter, woſelbſt ein großer Jahrmarkt gehalten wird, liegt an der Wolga, und gegen über liegt der große Flecken Liſkowa.

2) die arſamaſkiſche Provinz, darinnen

Die Provinzialſtadt Arſamas, am Fluſſe Teſcha.

3) Die alatyriſche Provinz, darinnen

Die Provinzialſtadt Alatyr, an der Mündung des Fluſſes gleiches Namens, welcher ſich hier mit dem Fluſſe Sura vermiſchet.

5. Das ſmolenſkiſche Gouvernement

begreift Weiß-Rußland, im engern Verſtande genommen, und iſt als ein Herzogthum durch den andruſſowſchen Frieden 1667 von Polen an Rußland abgetreten, und 1686 von neuem beſtätiget worden. Es hat keine Provinzen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Smolenſk, die ziemlich große und wohl befeſtigte Hauptſtadt, am Dnepr, welche der Sitz des Statthalters und eines Biſchofes iſt, und ſtarken Handel treibt. Sie iſt wegen der vielen Streitigkeiten, welche ihrentwegen zwiſchen den Polen und Ruſſen geweſen, in der Geſchichte berühmt. Von ihren oftmaligen Belagerungen wollen wir nur die polniſche von 1609, und ruſſiſche von 1613 und 1632, von den Eroberungen aber die ruſſiſchen von 1514 und 1654, und die polniſchen von 1611 und 1633 anmerken.

2) Andruſſow, ein Dorf, welches der Friede berühmt gemacht hat, der 1667 hieſelbſt zwiſchen Rußland und Polen geſchloſſen worden. Es ſoll zwiſchen Smolenſk und der Stadt Mſtislaw am Bache Gorodnja liegen.

3) Dogorobuſch, eine kleine Stadt am Dnepr.

4) Wjäsma, eine kleine Stadt, am Fluſſe gleiches Namens.

5) Belaja, eine Stadt.

6) Roslawl, eine Stadt am Bache Oſtra.

6. Das kiewſche Gouvernement

iſt ein Stück von Klein-Rußland, und wird von Coſaken bewohnet, von welchen hier am beſten gehandelt werden kann, obgleich nur ein Theil derſelben zu dieſem Gouvernement gehöret. Ich will von denenſelben eine Abhandlung einrücken, welche den berühmten Profeſſor Gerhard Friedrich Müller zum Verfaſſer hat.

Unter Coſaken verſteht man diejenigen Völker, welche die ſüdlichſten Gegenden von Rußland bewohnen, in der Sprache und Religion mit den Ruſſen übereinkommen; aber eine andere, und faſt ganz kriegeriſche Einrichtung ihres gemeinen Weſens haben: ja die, wie das alte Rom, ihren Urſprung dem Kriege zuſchreiben können. Dieſe Coſaken ſind ſowol nach der Geſchichte ihres Herkommens, als nach ihrer gegenwärtigen Verfaſſung, in zween Hauptzweige einzutheilen: in die maloroßiſkiſchen (klein-ruſſiſche) und donniſchen Coſaken. Wie von den erſten die ſaporoger, (welche von den Polen Haydamacken genannt werden,) und ſlobodiſchen Regimenter des belgorodiſchen Gouvernementes abſtammen: alſo ſind die wolgiſchen, terkiſchen, grebenſkiſchen, jaikiſchen und ſibiriſchen Coſaken Abkömmlinge der letztern.

Die

Die maloroßiſkiſchen, oder die Coſaken von Klein-Rußland, gehen unſtreitig den donniſchen an Alterthum vor. Ihr Land war der Hauptſitz des ruſſiſchen Volkes, von dem Großfürſten **Igor** an, bis auf die Zeiten des Großfürſten **Andrei Jurjewitſch Bogolubſkoi**, welcher im 1157 Jahre Chriſti den großfürſtlichen Sitz von Kiew nach Wolodimer verlegte. Darauf hatte zwar Kiew noch einige Zeit ſeine eigenen vollgewaltigen Fürſten: wie denn auch zu Galitſch, in Rothrußland, ſich ein Fürſtenthum hervorthat, das mit dem kiewiſchen um den Vorzug ſtritt. Allein dieſes währete nicht länger, als bis im 1240 Jahre die Tatarn, unter ihrem Chan **Bati**, Kiew eroberten, und das ganze Land faſt zu einer Einöde machten. Von der Zeit an ſetzten die Tatarn zu Kiew und in andern dortigen Städten ruſſiſche Fürſten ein und ab. **Gedimin**, der berühmte Großfürſt von Litauen, den man, nach Zuſammenhaltung der ruſſiſchen mit den polniſchen Geſchichtſchreibern, für den erſten Stammvater ſeines Geſchlechtes halten muß; indem, was die vor ihm geweſenen Fürſten von Litauen und ihre Abſtammung betrifft, eine große Uneinigkeit und Ungewißheit unter den Schriftſtellern beyder Nationen herrſchet: **Gedimin**, ſage ich, machte endlich der tatariſchen Herrſchaft über Kiew im 1320 Jahre ein Ende. Er überwand den dortigen Fürſten Staniſlaw, aus dem Geblüte der alten ruſſiſchen Großfürſten, an dem Fluſſe **Irpen**, bemächtigte ſich ohne Widerſtand der Hauptſtadt Kiew, und ſetzte daſelbſt ſeine Statthalter.

In dieſe Zeiten, und nachdem die Polen im 1340 Jahre Rothrußland unter ſich gebracht, iſt, meiner

Mey-

Meynung nach, der Urſprung der maloroßiſkiſchen Coſaken zu ſetzen. Die Furcht vor einer fremden Herrſchaft hat manchen überreden können, ſeine Heimat zu verlaſſen, und in der unterſten Gegend des Dnepr eine Freyſtadt zu ſuchen. Die beſtändigen Ueberfälle und Streifereyen aber, ſo die Flüchtigen von den benachbarten Polen, Litauern und Tatarn auszuſtehen hatten, brachten bey ihnen diejenige kriegeriſche Einrichtung zuwege, zu der ſie ſonſt von Geburt nicht gewohnet waren. Dieſes zu behaupten, beweget mich erſtlich ihre Sprache, welche, ob ſie gleich in der Ausſprache etwas von der polniſchen angenommen, dennoch im Grunde ganz ruſſiſch iſt. Zweytens die Religion, worinn ſie auf das eifrigſte der griechiſchen und unverfälſchten ruſſiſchen Kirche beypflichten, ohne daß die Geſchichte eine Bekehrung derſelben anzugeben weiß. Folglich müſſen die Coſaken ruſſiſches Urſprunges ſeyn: und ihre Abſonderung kann nicht füglich eher, als unter der litauiſchen und polniſchen Regierung, angenommen werden. Denn unter dem tatariſchen Joche, ſo lange das Land noch von Fürſten aus ſeinem eigenen Volke regieret wurde, war noch nicht genugſame Urſache dazu vorhanden: dahingegen der zwiſchen Nachbarn gewöhnliche, und hier ſtark eingewurzelte Haß des einen Volkes gegen das andre nothwendig viel dazu beytragen muß.

Dergleichen Unternehmungen pflegen weder in einem Jahre, noch in eines Menſchen Alter, ihre Vollkommenheit zu erreichen. Es iſt wahrſcheinlich, daß die zweyte im 1415ten Jahre geſchehene tatariſche Verheerung der Stadt Kiew, und des umliegenden Landſtriches, den Haufen der Flüchtlinge vermehren helfen.

helſen. Und was hat nicht auch geſchehen müſſen, ſeitdem im 1471 Jahre das Fürſtenthum Kiew von dem Könige Caſimir, des Jagello Sohne, dem polniſchen Staatskörper einverleibet worden? Dieſer ſo kluge als mächtige König, welcher auch die Preußen und Moldauer zu Vaſallen annahm, ließ, um beſſerer Ordnung willen, das Land in Diſtricte eintheilen. Er ſetzte aller Orten Woiwoden, Kaſtellane, Staroſten, Richter und andere Bedienten, alle von ruſſiſcher Nation. Er wollte dieſelben auf keine Weiſe den polniſchen Standesperſonen und Adelichen nachgeſetzet wiſſen. Ja, er machte dieſe Einrichtung zu einem ewigen Geſetze, welches alle ſeine Nachkommen zu immerwährender Beobachtung verbinden ſollte. Allein, es währete nicht lange, ſo ſchlichen ſich viele Polen ein, welche ſich Güter im Lande anſchafften, die vornehmſten Ehrenſtellen unter ſich theilten, von keiner Gleichheit der Ruſſen mit den Polen etwas wiſſen wollten; ſondern dieſelben verächtlich hielten, ſie als ihre Unterthanen anſahen, und dem Volke ſo überläſtig waren, daß natürlicher Weiſe noch immer mehrere zu ihren entwichenen Mitbrüdern überzugehen ſich entſchloſſen. Damals, oder auch vielleicht noch unter der litauiſchen Regierung entſtund der Name von **Klein-Rußland**, um es von dem großen ruſſiſchen Reiche zu unterſcheiden. So lange das Land mit dieſem vereiniget war, oder auch mit demſelben unter der tatariſchen Regierung einerley Schickſal hatte, wußte man nichts von einem dergleichen Namensunterſchied.

Nach und nach breiteten ſich die **maloroßiſkiſchen** Flüchtlinge bis an den Bug und Dneſter aus, und erfülleten das ganze Land, welches von dieſen Flüſſen

und

und dem Dnepr eingeſchloſſen wird. Nach und nach legten ſie Städte und Dörfer an, worinnen ein jeder zur Winterszeit bey ſeiner Familie wohnte; dagegen alles junge und muntere Volk des Sommers in der Steppe umherzog, und den Türken und Tatarn auf den Dienſt lauerte. Nicht anders, als die Maltheſerritter, ſetzten ſie einen beſtändigen Krieg gegen die Ungläubigen zur Grundregel ihres gemeinen Weſens. Daher dienten ſie dem Königreiche Polen und Großfürſtenthume Litauen gleichſam zu einer Vormauer wider dieſe Feinde. Daher wurden auch ihre Unternehmungen von polniſcher Seite nicht nur gar nicht verhindert; ſondern es waren vielmehr einige Könige von Polen noch darauf bedacht, wie eine ſo nützliche Einrichtung durch mehrere Vorrechte und beſſere Ordnung befördert werden möchte.

Man ſieht wohl, daß, wenn ich den Urſprung der **maloroßiſkiſchen** Coſaken beſchreibe, die **Saporoger** mit darunter begriffen ſind. In der That waren ſie anfänglich nicht von einander unterſchieden. Denn damals waren ſie alle **Saporoger**; weil alle jenſeits den Waſſerfällen wohnten. König Sigismund I, welcher von 1507 bis 1548 der Regierung in Polen vorſtund, machte darinnen eine Veränderung, indem er einen Theil des Volkes dadurch zurück zog, daß er ihnen einen guten Strich Landes, oberhalb den Waſſerfällen, einräumte, damit ſie vor den türkiſchen und tatariſchen Streifereyen deſto mehr geſichert ſeyn möchten. Eben dieſer König vermehrte auch die von den Königen ihnen verſtatteten Vorrechte.

Es ſcheint, weil die vornehmſte Abſicht auf die allgemeine Sicherheit gieng, daß damals auch ein feſter

Ort

Ort oberhalb den Waſſerfällen für die neue Grenzmiliz, zu Verwahrung ihres Gewehres, groben Geſchützes und übrigen Kriegsvorrathes, angeleget werden müſſen; damit den Feinden, wenn ſie einen ſolchen Ort angreifen ſollten, mit beſſerm Widerſtande, als aus andern ihren Städten, begegnet werden könne. **Tſchigirin** aber und **Tſchirkaßi** waren Städte, die einen dergleichen Urſprung können gehabt haben. Von der erſten ſind die Coſaken, ſo lange dieſe Stadt geſtanden, im Beſitze geweſen. Die andere war ihre Hauptſtadt zu Königes Sigismund Zeiten, deren vorher nirgends mit einem Worte Erwähnung geſchieht.

Noch ein mehreres that der kluge und tapfere König **Stephan Bathori**. In Betrachtung, wie nützlich die Coſaken im Kriege zu gebrauchen wären, wenn ſie eine ordentliche Einrichtung bekämen, richtete er im 1576 Jahre 6 Regimenter, jedes von 1000 Mann, unter ihnen auf, und theilte dieſelben in **Sotnen** oder Fähnlein ein, dergeſtalt, daß ein jeder zu dieſen Regimentern gehörige Coſak bey ſeiner **Sotna** eingeſchrieben wurde, und ſich, wenn es verlanget ward, bey derſelben ſtellen mußte. Jede Schaar, jede Sotna, bekam ihre gewiſſen und unveränderlichen Befehlshaber, oder es ſollten wenigſtens ſolche Aemter nach der Abſicht des Königes unveränderlich ſeyn; obgleich nicht zu läugnen iſt, daß die Freyheit des Volkes nachmals noch oft Veränderungen darinnen getroffen hat. Ueber alle Regimenter ward ein oberſter Befehlshaber, unter dem Titel eines **Hetmanns**, (von **Het**, Haupt) geſetzet, welchen der König, mehreres Anſehens halber, mit einer königlichen Fahne, einem Roßſchweife, (**Buntſchuk**) einem Commandoſtab, (**Bulava**) und einem

einem Siegel beſchenkte. Auch wurden zu gleicher Zeit die Aemter der Starſchinen, oder Aelteſten des Volkes, als des Obosnoi, des Sudja, des Piſſars, und des Jeſſauls, auf königl. Verordnung eingeführet.

Ueberdem ſchenkte König Stephan dem damaligen erſten Hetmann, welches der Fürſt Bogdan Roſchinſki war, für ihn und ſeine Nachfolger, die Stadt Terechtemirow zum Eigenthum; den Coſaken aber erlaubte er, die ganze Gegend von ſelbiger Stadt an bis an Kiew zu bewohnen; wie denn auch auf der öſtlichen Seite des Dnepr ihre bisherigen Ländereyen noch mit einem Strich Landes von 20 Meilen vermehret wurden. Terechtemirow ward alſo damals die Hauptſtadt der Coſaken, anſtatt daß es bis dahin Tſcherkaßi geweſen. Daſelbſt pflegte der Hetmann, oder wer an deſſen Stelle die Oberbefehlshaberſchaft führte, ſich aufzuhalten. Daſelbſt wurden die Freyheitsbriefe des Volkes verwahret. Daſelbſt war der Waffen- und Sammelplatz der Scharen, wenn ſie ins Feld rücken wollten. Waffen und alle Kriegesnothwendigkeiten mußten ſie ſich auf eigene Koſten halten, und ſie bekamen ordentlicher Weiſe keinen Sold, es ſey denn, daß man gewiſſe Geſchenke, da der König den eingeſchriebenen Coſaken einen Ducaten und eine Ochſenhaut, und auch zuweilen einen Pelz für jede Perſon, jährlich reichen ließ, alſo nennen wollte. Bey dieſer Einrichtung mußte eine gewiſſe Anzahl Coſaken ſich beſtändig bey dem Hetmanne aufhalten; den übrigen war es erlaubt, in ihren Dörfern zu wohnen, dergeſtalt, daß für die Anbauung des Landes auf gleiche Weiſe geſorget wurde.

Zum Unglücke währete die gute Begegnung der Polen gegen die Coſaken nicht länger, als Stephan der Regierung vorſtund. Sein Nachfolger Sigismund III ſah den Vortheil nicht genug ein, den das Königreich von ihnen haben konnte, wenn ſie demſelben gegen die Türken und Tatarn zu einer ſichern Vormauer dienten. Auf einkommende Klagen von den Türken verboth er ihnen alle Streifereyen gegen dieſe gefährlichen Nachbarn, ohne zu bedenken, daß er dadurch die Grundregel ihres gemeinen Weſens aufhob. Er nahm ſich vor, den Coſaken ihre wohl hergebrachten Freyheiten zu beſchneiden. Die vornehmſten Bedienungen in Kleinrußland wurden mit gebornen Polen beſetzet. Selbſt der koſakiſche Hetmann ſollte von dem Kronhetmanne abhängig ſeyn. Zu gleicher Zeit legten verſchiedene polniſche Magnaten in Kleinrußland Flecken und Dörfer an, welche zu bewohnen ſich auf ihre Verſprechungen Liebhaber genug einfanden; aber wo ſie nicht lange mit Vergnügen zubrachten, weil man ſie, der Landesgewohnheit zuwider, als Leibeigene tractirte. Dazu kam, daß auch die römiſch-katholiſche Geiſtlichkeit in Kleinrußland ſich einniſtete, ſo daß man zu Kiew, nebſt dem ruſſiſchen Metropoliten, einen polniſchen Biſchof ſetzte, daß katholiſche Kirchen und Klöſter daſelbſt geſtiftet, und katholiſche Schulen angeleget wurden, welche nichts anders, als die Ausbreitung der römiſchen Religion, zur Abſicht zu haben ſchienen; daß endlich an einer Vereinigung der ruſſiſchen und römiſchen Kirche gearbeitet, und die Geiſtlichkeit von Kleinrußland im 1595 Jahre auf einer Kirchenverſammlung zu Breſte in Litauen, die päpſtliche Ober-Kirchengewalt zu erkennen

nen, und hingegen dem griechiſchen Patriarchen zu Conſtantinopel allen Gehorſam aufzukündigen, überredet ward.

So viele Beſchwerden nun brachten alles Volk in den Harniſch; und insbeſondere glaubten die Coſaken, einen Beruf zu haben, nicht weniger die Lauterkeit der griechiſchen Religion, als die Vorrechte ihres Landes, bis aufs äußerſte zu verfechten. Es entſtund ein langwieriger Krieg, der mit abwechſelndem Glücke, drey königl. Regierungen hindurch, zwiſchen den Polen und Coſaken geführet ward. Endlich gab Bogdan Chmelnizki, ein Mann von großer Klugheit und Geſchicklichkeit, den die Coſaken ſich zu ihrem Hetmann erwählet hatten, der Sache den Ausſchlag. Er ſah, daß die vortheilhaften Bedingungen, welche ihm die Polen bey verſchiedenen Gelegenheiten, wenn ſie in der Enge waren, verſprachen, und noch zuletzt die ſborowiſchen Verträge vom 1642ſten Jahre nicht mit demjenigen ernſtlichen Vorſatze, der billig allen Verträgen zum Grunde dienen ſoll, gemacht waren. Er erfuhr, daß die Polen ſich ſo bald davon entfernten, als ſie ſich im Stande zu ſeyn glaubten, mit den Coſaken von neuem anzubinden. Er fand daher kein beſſeres Mittel zu ſeiner und der ſeinigen Sicherheit, als ſich wieder mit derjenigen Nation zu vereinigen, von der die Vorfahren der Coſaken entſproſſen waren; ich will ſagen, ſich der Bothmäßigkeit des Zaren von Rußland zu unterwerfen, der ohnedem ein gegründetes Recht auf Kleinrußland hatte; weil es ſeinen Vorfahren in der Regierung durch die litauiſchen Großfürſten gewaltthäger Weiſe war entriſſen, und bis dahin von den Polen unrechtmäßiger Weiſe vorenthalten worden.

Dieſe

Dieſe Unterwerfung kam den 6ten Jenner 1654 zu Pereaſlawl zu Stande; da denn bald darauf auch alle Städte und Einwohner auf der öſtlichen Seite des Dnepr, nebſt der Hauptſtadt des Landes **Kiew**, dem Exempel der Coſaken folgten. **Chmelnizki** hatte ſchon in währendem Kriege, nämlich im 1650 Jahre, die Macht der Coſaken, welche wirklich zu Felde dienten, bis auf 40000 Mann gebracht, und ſelbige in 15 Scharen eingetheilet, wovon aber die meiſten auf der weſtlichen Seite des **Dnepr** ihre Heimat hatten; wie ſie denn auch nach den dortigen Städten **Tſchigirin, Tſcherkaßi, Kanew, Korſim, Uman, Braſlaw** u. ſ. w. benennet waren. Nunmehr wurde die Anzahl der Coſaken bis auf 60000 Mann feſt geſetzet, und dieſelbige in 10 Scharen vertheilet, die alle auf der öſtlichen Seite des **Dnepr** ihre angewieſenen Wohnungen bekamen, und auch nach den dortigen vornehmſten Städten beygenamet wurden. Dieſes iſt die Verfaſſung, die nun ſchon 100 Jahre gewähret hat, und die Städte **Kiew, Tſchernigow, Starodub, Neſchin, Pereaſlaw, Priluki, Lubni, Hadiatſch, Mirgorod** und **Pultawa** ſind die Hauptſitze einer jeden Schar; **Baturin** aber ſoll die Reſidenz des **Hetmannes** ſeyn, ſo wie zu **Gluchow** bisher die Interims-Regierung des Landes beſtellet geweſen iſt.

Als noch der Krieg der Coſaken gegen die Polen währete, zogen beſtändig viele Familien mehrerer Sicherheit halber von der weſtlichen Seite des Dnepr über nach der öſtlichen Seite: dieſe aber hatten nicht alle Platz innerhalb den eigentlichen und alten Gränzen von Kleinrußland; deswegen begaben ſich ihrer

viele noch weiter hin gegen Oſten nach dem Gebiethe der Stadt Belgorod, wo ihnen, mit Beybehaltung ihrer vorigen coſakiſchen Einrichtung und Freyheiten, auf der Seite gegen die crimmiſche Steppe hin, unbewohnte, aber mit vielen Vortheilen der Natur begabte Gegenden zu bewohnen angewieſen wurden. Dieſes iſt der Urſprung der 5 ſo genannten Slobodzkiſchen Regimenter von **Achtirki, Sumi, Charkow, Iſum** und **Rybna.** Der Anfang ihrer Verhauſung geſchah im 1652 Jahre. Sie fanden aber daſelbſt ein ſo großes Feld zu bewohnen vor ſich, daß ſie im 1659 Jahre noch eine größere Menge ihrer Mitbrüder bey ſich aufnehmen konnten.

Wann die ſo genannte **Setſcha** der **Saporoger** Coſaken, als ein befeſtigter Ort, auf den Inſeln des Dnepr jenſeits den Waſſerfällen, den Anfang genommen, läßt ſich nicht eigentlich beſtimmen, ſondern nur muthmaßlich ſchließen, daß ſolches zu Königes Sigismund I Zeiten geſchehen ſey. Anfänglich, und noch vor der ordentlichen Einrichtung der coſakiſchen Regimenter, hatten die Coſaken dabey keine weitere Abſicht, als daß diejenigen, welche ſich im Kriege verſuchen wollten, daſelbſt zuſammen kamen, ſich einen Anführer erwählten, und über die zunehmenden Maßregeln rathſchlageten, nach und nach aber wurden dieſe Abſichten weiter ausgedehnet. Die **Setſcha** ward zu einer beſtändigen Wohnung unverheirateter Leute, welche alle gewöhnliche Nahrungsmittel hintan ſetzten, und bloßerdings den Krieg ihr Hauptwerk ſeyn ließen. Wer in den Städten und Dörfern ſich durch unerſchrocknen Muth hervorthun wollte, der pflegte ſich wenigſtens 3 Jahre in der **Setſcha** aufzuhal-

zuhalten. Oft wurden 7, auch 10 Jahre alſo zugebracht, wo hernach ſolche Krieger, mit Ehre und Gut belohnet, nach ihrer Heimat zurück kehrten. Auf ſolche Weiſe entſtunden die **Saporoger** Coſaken; welche aber mit den **Maloroßiiſkiſchen** die ganze Zeit, da dieſe noch unter Polen ſtunden, ſo genau vereiniget waren, daß auch die polniſchen Schriftſteller der damaligen Zeiten nicht einmal von einigem Unterſchiede zwiſchen ihnen etwas wiſſen.

Woher rühret aber der Name: **Coſaken**, und was iſt deſſelben Bedeutung? Es iſt merkwürdig, daß die **maloroßiiſkiſchen** Coſaken ſchon lange Jahre geweſen, ehe ſie mit dieſem Namen benennet worden. Der polniſche Geſchichtſchreiber **Okolſki** (Orb. Polon. Part. 2. p. 318.) meldet bey Gelegenheit eines Feldzuges, den die Coſaken im 1516 Jahre, unter Anführung eines **Prezlaw** oder **Prediſlaw Lanſkoronſki**, gegen die Türken zu **Ak-kiermen** oder Belgorod am Dneſter, gethan, daß damals der Namen der Coſaken zuerſt in Polen gehöret worden ſey. Wollte man dieſes alſo verſtehen, daß die Coſaken durch dieſe That erſt angefangen, bey den Polen berühmt zu werden; oder daß der Name der Coſaken auf einige polniſche Heere, die den **Lanſkoronſki** begleitet, fortgepflanzet worden, den ſie alſo nach ihrer Heimat zurück gebracht, ſo iſt zwar das erſte nicht unwahrſcheinlich; und wegen des andern iſt nicht zu leugnen, daß manchmal auch Polen, welche dem Kriege nachgegangen, ſich haben Coſaken nennen laſſen. Ums Jahr 1579 wird der litauiſchen Coſaken gedacht, die einen **Franz Suka** zum Anführer gehabt. Und ſo ſind auch die von ihrem Anführer, einem edlen Litauer **Liſſowſki**, alſo ge-

nannten liſſowiſchen Coſaken bekannt, welche, nachdem ſie unter der Regierung des Zarn **Waſilei Iwanowitſch Schuiſkoi** viel in Rußland herum geſtreifet, dem römiſchen Kaiſer Ferdinand I zu Anfange des 30jährigen Krieges in Deutſchland gedienet haben. Allein, damit ſcheint doch die Sache noch nicht ausgemacht zu ſeyn. **Okolſki**, der ſo weitläuftig in ſeiner Schreibart zu ſeyn pflegt, würde, wenn er dieſes hätte ſagen wollen, ſich ſchwerlich ſo kurz und undeutlich erkläret haben. Der natürliche Sinn ſeiner Worte iſt, daß ſelbſt bey den Coſaken dieſer Name damals erſt in Gebrauch gekommen. Und eben daſſelbe kann auch von dem Namen Tſchirkaſſen, womit ſie gleichfalls beleget zu werden pflegen, und wornach ihre erſte Hauptſtadt Tſchirkaßi genennet worden, mit vieler Wahrſcheinlichkeit behauptet werden. Beyde Namen ſind entweder von den donniſchen Coſaken, die ſolche, wie unten gezeiget werden ſoll, von den Tatarn angenommen haben, auf die **maloroßiſkiſchen** Coſaken gekommen: oder die Fortpflanzung des Namens von den Tatarn auf die **maloroßiſkiſchen** Coſaken iſt unmittelbar geſchehen. Und es iſt alſo eine vergebliche etymologiſche Bemühung, wenn verſchiedene Schriftſteller (z. E. Hartknoch. Reſp. Polon. p. 884. ſq.) den coſakiſchen Namen von **Koſa**, eine Ziege, ein Reh, oder **Koſſa**, eine Sichel, oder von dem türkiſchen Worte **Kazak**, welches einen Räuber bedeutet, oder auch von **Kapſchak**, herleiten wollen.

Der griechiſche Kaiſer Conſtantinus Porphyrogenneta (de adminiſtr. Imp. p. 113.) hat ſchon im 9ten Jahrhunderte nach Chriſti Geburt einer Landſchaft Κασαχία, zwiſchen der ſchwarzen und kaſpiſchen See,

am ſüdlichen Fuße des caucaſiſchen Gebirges, Erwähnung gethan. Zufolge den ruſſiſchen Jahrbüchern hat der Fürſt **Mſtiſlaw** zu **Tmutracan**, ein Sohn des großen **Wladimirs**, im Jahre 1021 ein Volk **Koſagi** bekrieget. Das ſcheint wol beydes einerley Volk geweſen zu ſeyn. Allein, von was für Geſchlecht, von was für Sprache? das iſt ſo unbekannt, als ſelbſt die Lage der Stadt und des Fürſtenthumes Tmutracan iſt; daher auch in Anſehung dieſes die Wohnſitze der **Coſagen** im 11ten Jahrhunderte, welche ſeit dem 9ten Jahrhunderte viele Veränderungen können erlitten haben, ſchwer zu beſtimmen ſind. Man hat aus der Aehnlichkeit des Namens geſchloſſen, daß die Coſaken des Conſtantini Porphyrogennetå, Stammväter unſerer ruſſiſchen Coſaken geweſen ſeyn. Allein, iſt das wol ſicher genug, einen dergleichen Satz in der Geſchichte auf eine bloße Uebereinſtimmung der Namen zu gründen, da der Name, ohne die Abſtammung, hat können von dem einen Volke auf das andere fortgebracht werden?

Die Coſaken am Caucaſus werden vermuthlich von tatariſcher Abkunft geweſen ſeyn. Ihre Lebensart wird ihnen den Namen der Coſaken zuwege gebracht haben: ſo wie die **Kirgis**-Coſaken, oder die insgemein ſo genannten **Caſatſchia-Orda**, ein tatariſches Volk jenſeits des Fluſſes **Jaik**, von ihrer flüchtigen Art Krieg zu führen, alſo genennet worden. Denn **Kaſak** bedeutet in der tatariſchen Sprache einen leicht bewaffneten Kriegesmann; einen, der mehr durch Streifereyen, als durch förmlichen Angriff, dem Feinde zu ſchaden ſuchet; einen, der ſich von einem zum Kriege dingen läßt; einen, der mit geſchornem Kopfe einher

geht. Bedeutungen, die ſich alle bey den tatariſchen Coſaken vereinigen, wenn gleich nur einige davon bey den ruſſiſchen zutreffen. Wie viel Wörter ſind nicht in der ruſſiſchen Sprache, die ihrem Urſprunge nach tatariſch ſind?

So lange die Tatarn von den ſüdlichen Gegenden des ruſſiſchen Reiches, im Beſitz waren, wußte man von keinen ruſſiſchen Coſaken. Dieſe nahmen ihren Anfang, als die tatariſche Herrſchaft ſelbiger Orten zu Grunde gieng. Sie entſtunden in eben denſelben Gegenden, worüber die Tatarn geherrſchet hatten. Wie nun auch eben daſelbſt Coſaken unter den Tatarn geweſen waren: ſo war es natürlich, daß die Ruſſen, welche jener Wohnplätze bezogen, und eine ähnliche Lebensart erwählten, mit dem Namen der Coſaken beleget wurden.

Der tatariſchen Coſaken geſchieht in den ruſſiſchen Geſchichtbüchern unter der Regierung des Großfürſten **Jwan Waſiliewitſch**, der des unter gleichem Namen berühmten Zarn Großvater war, öftere Erwähnung. Es gab zu der Zeit ordinſkiſche, es gab aſowiſche Coſaken. Es gab auch Coſaken, deren bey Gelegenheit gewiſſer tatariſcher Fürſten, als wenn ſie in derſelben beſondern Dienſten geweſen, gedacht wird. Nach Art dieſer letztern hatte auch der Großfürſt **Waſilei Jwanowitſch**, des vorigen Sohn, tatariſche Coſaken in ſeinen Dienſten, von deren etlichen vorkömmt, daß ſie in Verſchickungen nach der Crimm gebraucht worden. Daher mag es auch rühren, daß man ehemals in Rußland Dienſtboten, die bey Privatperſonen für Lohn gedienet, Coſaken zu nennen pflegte. Gleichwie die **ordinſkiſchen Coſaken** den Namen von

der großen Orda, dem Hauptſitze der Tatarn an der Wolga, hatten: Alſo gehörten die aſowiſchen unter Aſow.

Beyde, ſowol die ordinſkiſchen, als aſowiſchen Coſaken, ſind für den letztern Ueberreſt, der ſich zum Untergange neigenden tatariſchen Herrſchaft, anzuſehen, wovon Rußland einige Jahrhunderte hindurch ſo viele Ueberlaſt erlitten.

Agus Tſcherkaß und **Karabai** waren im Jahre 1500 die Häupter der aſowiſchen Coſaken, von denen ihre Thaten zeugen, daß ſie als freye Leute zwiſchen Aſow und den ruſſiſchen Grenzen in der Steppe gewohnet. Vielleicht war **Agus** aus dem Lande **Tſcherkaßien** gebürtig. Vielleicht hatte er mehrere ſeiner Landesleute bey ſich. Vielleicht iſt nach denenſelben, als dem größten Haufen, der Name der Tſcherkaſſen auf die Coſaken gekommen. Oder hat vielleicht **Agus** ſelbſt zu dieſer Benennung Gelegenheit gegeben? So viel iſt gewiß, daß Coſaken und Tſcherkaſſen in den folgenden Zeiten gleichgültige Wörter geworden, wovon man ſchwerlich eine wahrſcheinlichere Urſache, als dieſe, wird angeben können.

Entweder ſind die tatariſchen Coſaken, ihrer öftern Streifereyen wegen, ſo ſie gegen die ruſſiſchen Grenzen unternommen, von den Ruſſen vertilget worden; oder ſie haben ſich von ſelbſt zerſtreuet, und mit andern tatariſchen Völkern vereiniget. An ihrer Stelle entſtund eine neue Art von **Coſaken**, welche wir die **donniſchen** nennen. Dieſe ſind aus eben den Gründen, die wir bey den maloroßiſkiſchen angeführet, unſtreitig von ruſſiſcher Abkunft. Ihre Sprache iſt vollkommen ruſſiſch, ſo wie auch ihre Religion. Hätten ſie

zu dieſer letztern bekehret werden müſſen, wie würde ſolches von unſern ruſſiſchen Geſchichtſchreibern, da ſie ſonſt in der Lebensgeſchichte des Zarn Jwan Waſiliewitſch und Fedor Jwanowitſch viele Bekehrungen im Lande der Pjätigoriſchen Tſchirkaſſen und in Georgien, als von ihm angeordnet, beſchrieben haben, übergangen worden ſeyn? Es war damals kühnen Jünglingeu ein leichtes, aus ihrer Heimat, auch ſo gar ohne Erlaubniß der Obrigkeit, hinweg zu ziehen. Ja man ſah es vielleicht gern, weil ſie der vorigen tatariſchen Coſaken Wohnſtätte bezogen, und, indem ſie zu ihrer Vertheidigung und Sicherheit gegen die Türken und crimmiſchen Tatarn eben dieſelben Maßregeln erwählten, welche jene gegen die Ruſſen ausgeübet hatten, dem ganzen Reiche zu einer nützlichen Schutzwehr wurden.

Wider dieſe ruſſiſche Abſtammung der Coſaken ſtreitet nicht, daß ihre Geſichtsbildung einen ſtarken Zuſatz von tatariſchem Geblüthe zu verrathen ſcheint. Die erſten Urheber des Volkes, da ſie größtentheils unverheirathet geweſen, hatten auch darinnen eine Aehnlichkeit mit den erſten Einwohnern des alten Roms, daß ſie ihre Weiber von den Tatarn durch Krieg erbeuteten. Es kann auch ſeyn, daß einige von den tatariſchen Coſaken bey ihnen nachgeblieben. Ueberdem machten ſie viele Kriegsgefangene, und nahmen Ueberläufer von den Tatarn unter ſich auf, denen ſie das Bürgerrecht verſtatteten. Da iſt denn wohl freylich eine Vermiſchung vorgegangen. Allein wie eben dergleichen auch bey europäiſchen Colonien in andern Welttheilen geſchehen, und dieſe dem ungeachtet nicht aufhören, nach den Völkern, wovon ſie entſproſſen, be-

nennet

nennet zu werden: alſo haben auch die Coſaken nicht Urſache, ihren ruſſiſchen Urſprung zu verkennen.

Es kann unmittelbar die ruſſiſche Bevölkerung am Don und an denen dahin einfallenden Flüſſen, ſo weit ſich das Land der donniſchen Coſaken erſtrecket, nicht auf einmal geſchehen ſeyn; ſondern es wird vielmehr der gute Anfang und die Nachſicht des Hofes zu Moſcau immer mehr Liebhaber dahin gezogen haben. An den Flüſſen **Don, Donetz, Medwediza, Choper** und **Buſuluk** ſind gegen 130 Städtchen und 17 Sloboden, von denen allen die donniſchen Coſaken im Beſitze ſind. Die Größe dieſes Landes wird ſich auf nicht viel weniger als auf 500 Werſte von Süden gegen Norden, und auf 3 bis 400 Werſte von Oſten gegen Weſten erſtrecken. Ja, es war vordem noch größer, bevor im Jahre 1708 ein guter Theil deſſelben, der itzt die Provinz **Bachmut** ausmacht, zum Gouvernement von **Woroneſch**, und einige Städte zu dem Gouvernement von **Belgorod** geſchlagen worden.

Nachdem im Jahre 1569 die Türken ihren unglücklichen Feldzug über Aſſow gegen Aſtrakan gethan, und Aſſow, von Einſchlagung des Wetters in den Pulverthurm, faſt ganz ruiniret worden, wurden die Coſaken ſo kühn, daß ſie gleich im folgenden Jahre 1570 60 Werſte von Aſſow die Stadt Tſcherkaßi anlegten, u. zu bewohnen anfingen. **Tſcherkaski** iſt der Hauptſitz der donniſchen Coſaken, wo ihre oberſten Befehlshaber, denen ſie, nach tatariſcher Gewohnheit, den Titel **Ataman** beylegen, zu reſidiren pflegen; wo ihr grobes Geſchütz und übriger Kriegesvorrath verwahret wird; wohin ſie zu Kriegszeiten ihr beſtes Vermögen in Sicherheit bringen, und wo das Volk zu-

ſammen

ſammen kömmt, wenn es, nach der unter ihnen eingeführten demokratiſchen Staatsverfaſſung, über allgemeine Angelegenheiten rathſchlagen, oder zu einer kriegeriſchen Unternehmung ins Feld ziehen ſoll. Die Lage dieſer Stadt iſt zwar eigentlich auf dem rechten, oder daſelbſt nordlichen Ufer des Donfluſſes: doch ſind diejenigen Landcharten nicht ganz irrig, welche ſowohl Tſcherkaski, als die in neuern Zeiten erbauete Feſtung St. Anna auf Inſeln ſetzen; indem ſie wirklich die meiſte Zeit des Jahres, vom öftern Austreten des Stromes, mit Waſſer umgeben ſind. Zu Tſcherkaski pfleget nur ein einziger hoher Ort, wo eine große ſteinerne Kirche mit einem anſehnlichen Glockenthurme ſteht, von den Ueberſchwemmungen verſchonet zu bleiben. Die Wohnungen, deren gegen 8000 ſind, ſtehen meiſtens auf Pfählen, zwiſchen welchen Brücken und Stege auf den Gaſſen nicht vermögend ſind, die Gemeinſchaft zu erhalten. Man fährt bey hohem Waſſer von einem Hauſe zum andern mit Kähnen. Und ſo haben auch die hölzernen Befeſtigungswerke auf Pfählen ihren Grund, die daher einer öftern Verbeſſerung bedürfen.

Im 1579 Jahre treffen wir zum erſtenmal **doniſche Coſaken** in zariſchen Dienſten an, da 3000 Mann von ihnen einem liefländiſchen Feldzuge beygewohnet, wofür ſie auch von dem Zaren **Iwan Waſiliewitſch** beſoldet worden. Wenn man etliche allgemeine Rebellionen unter ihnen ausnimmt, als ſonderlich des **Stenka Raſins** von 1670, und des **Bulawins** von 1708, ſo muß man geſtehen, daß ihre Tapferkeit bey manchen Vorfällen dem ruſſiſchen Reiche ſehr nützlich geweſen.

Von

Von den donniſchen Coſaken entſtunden bald die **wolgiſchen**, oder dieſe waren vielmehr mit jenen einerley, weil ſie ſich nur zur Sommerszeit an der Wolga aufhielten; den Winter aber in ihren Städtchen am Don zubrachten. Der geringe Abſtand beyder Flüſſe unweit der Stadt Zarizin, deſſen ſich auch die Türken bey ihrem vorbemeldeten Feldzuge gegen Aſtrakan bedienten, war ihnen zu einer ſo öftern Verhauſung beförderlich. Sie konnten ihre kleinen Fahrzeuge von dem Don mit ſich über Land ſchleppen, wenn ſie ſich nicht die Zeit nehmen wollten, an der Wolga neue zu bauen. Daher ſtammen die Coſaken zu **Samara**, **Saratow** und in andern Städten an der Wolga. Doch dieſe ſind kaum mehr als Coſaken kenntlich, und ſtehen den rußiſchen Befehlshabern ſelbiger Städte unwiderſprechlich zu Gebothe.

Allem Anſehen nach würden die donniſchen Coſaken ſich weiter an der Wolga ausgebreitet, und die unbewohnten Gegenden dieſes Fluſſes nach eben der Art, wie am Don, bevölkert haben, wenn nicht ein Zufall dazwiſchen gekommen wäre, wodurch ihrer viele andere Wohnſitze zu ſuchen gezwungen worden. Man gab ihnen Schuld, und vielleicht hat die Unzufriedenheit über den Mangel gnugſamer Beute von Fremden ſie dazu veranlaſſet, daß ſie ſich an ihren eigenen Mitbrüdern, den Ruſſen, zu vergreifen pflegten. Sie ſollen ſich auf das kaſpiſche Meer gewaget, und eben des Rechtes gegen die perſiſchen Unterthanen angemaßet haben, was ſie an den übrigen Ungläubigen auszuüben gewohnt waren.

Wie aber zu derſelben Zeit Zar **Iwan Waſiliewitſch** ſich angelegen ſeyn ließ, ſein Reich unter an-

dern

dern auch durch Beförderung der Handlung mit den angrenzenden aſiatiſchen Völkern in Aufnahme zu bringen; wie zu dem Ende Geſandtſchaften von ihm nach Perſien abgeſchickt wurden, und auch von dem perſiſchen Schach bey ihm ankamen, wie ſchon Caravanen mit Kaufmannswaaren ab und zu reiſeten, da ſowohl Geſandte, als Kaufleute, nicht ſelten von den Coſaken beunruhiget, und in Schaden geſetzet, mithin die heilſamen Anſtalten des Zaren in ihrem Fortgange nicht wenig gehindert wurden: ſo konnte es nicht anders ſeyn, man mußte Mittel anwenden, ſolchem Unweſen zu ſteuren. Dieſes aber geſchah dadurch, daß im 1577 Jahre eine ſtarke Macht zu Waſſer und zu Lande, unter Anführung eines **Stolniks Iwan Muraſchkin**, gegen ſie ausgeſchicket wurde.

Damals entflohen 6000 Mann von dieſen Coſaken, über welche der **Ataman Jermolai**, oder mit abgekürztem Namen **Jermak Timofeew**, oberſter Befehlshaber war, die Flüſſe **Kama** und **Tſchuſſowaia** aufwärts nach **Sibirien**. Daſelbſt legten ſie, durch Ueberwindung und Verjagung eines tatariſchen **Cans, Kutſchum**, den Grund zu der nachmaligen Eroberung des ganzen Landes. Und indem ſie die von ihnen neubezwungenen Völker der zariſchen Regierung freywillig unterwarfen, ſo wurden ſie dafür wiederum als getreue Unterthanen erkannt, und zu Gnaden angenommen. Das waren die Vorväter der ſibiriſchen Coſaken, welche, unter Anführung der ihnen aus Rußland zugeſchickten Befehlshaber, ſich bis an die chineſiſche Grenze und das orientaliſche Weltmeer ausgebreitet haben. Es iſt aber auch derſelben Anzahl durch Leute, die man in Coſaken Dien-

ſte

ſte aufgenommen, zu allen Zeiten anſehnlich vermehret worden.

Nicht weniger ſind unter deſſelben Zaren Regierung, entweder bey dieſer, oder anderer Gelegenheit, ſtarke Parteyen donniſcher Coſaken nach den Flüſſen Jaik und Terek, die beyde in das kaſpiſche Meer fallen, übergezogen. Dieſe haben nicht nur ihre vorige Einrichtung in allen Stücken beybehalten, ſondern ſind auch bis in das 1708 Jahr von den donniſchen Coſaken einigermaßen abhängig geweſen.

Von den **Coſaken am Jaik**, wird hernach beym orenburgiſchen Gouvernement, unter welchen ſie itzt ſtehen, etwas vorkommen.

Die Coſaken am Fluſſe **Terek** wurden ehemals in **terkiſche** und **grebenskiſche** unterſchieden; nicht als ob ein weſentlicher Unterſchied unter ihnen geweſen wäre, ſondern bloß den Unterſchied ihrer Wohnungen anzuzeigen, der auch noch itzt iſt, obgleich der Unterſchied der Namen aufgehöret hat. Die grebenskiſchen Coſaken ſind die älteſten in ſelbigen Gegenden. Sie dienten gleichſam dem Zar **Iwan Waſiliewitſch** zu Vorläufern, als er ſeine Herrſchaft bis dahin ausbreitete; und ſie wurden alſo genennet, weil ſie ſich in einem Gebirge ſetzten, das, ſeiner hervorragenden felſichten Spitzen halber, mit einem Kamme (Greben) verglichen, und auch mit dieſem Namen beleget wird.

Nach der in den 1552 und 1554 Jahren geſchehenen Eroberung von Caſan und Aſtrachan ſahen die pjätigoriſchen Tſcherkaſſen ſich nicht mehr im Stande, den ſiegreichen Waffen des Zaren, wenn ſolche wider ſie gerichtet würden, zu widerſtehen. Sie ergaben

gaben ſich, und ein Fürſtenthum nach dem andern, freywillig. Die Söhne der Fürſten, welche der Zar, zum Unterpfande ihrer Treue, nach Moſcau kommen ließ, nahmen meiſtens die chriſtliche Religion an, und hatten davon um ſo viel weniger Abneigung, als eine alte Sage ſie verſicherte: daß ſchon ehemals das Chriſtenthum unter ihnen geblühet habe, aber durch das Geſetz Muhamets verdrungen ſey. Auf ſolche Weiſe geſchah es, daß im 1559 Jahre ein tatariſcher tſcherkaßiſcher Fürſt zu **Tůmen**, an dem Fluſſe **Tůmenka**, der ein Arm des Fluſſes **Terek** iſt, ſich mit ſeinem Volke dem Zar unterwarf, und zu dem Ende eine Geſandtſchaft nach Moſcau ſchickte. Wenige Jahre hernach geſchieht in den Feldzügen des Zaren gegen Liefland, Polen und Schweden, zweener tůmeniſcher Fürſten, **Roman** und **Waſilei**, die Söhne eines Fürſten **Agiſch** geweſen, öftere Erwähnung. Demnach iſt es mehr als wahrſcheinlich, daß **Agiſch** derjenige Fürſt von **Tůmen** geweſen, welcher im 1559 Jahre die ruſſiſche Oberherrſchaft zu erkennen angefangen.

Tůmen war zweifelsohne eben dieſelbe Stadt, welche nach der Hand **Terki** genannt worden. Sie bekam von dem Zar **Iwan Waſiliewitſch** eine ruſſiſche Beſatzung, und wurde nach damaliger Art mit hölzernen Wänden und Schießthürmen befeſtiget. Man findet zwar in einer alten geſchriebenen Landbeſchreibung von Rußland, die in der kaiſerl. Bibliothek befindlich iſt, daß **Tůmen** an der Mündung des Fluſſes **Tůmenka** gelegen geweſen; und von **Terki** wiſſen wir, daß von dort bis an die See 4 Werſte gerechnet worden. Allein, das meiſte von dieſem Ab-

Abſtande hat aus niedrigen ſumpfichten Gründen beſtanden. Folglich hat entweder die See ſeitdem, wie anderwärts auch beobachtet worden, viel abgenommen, oder die Lage der Stadt iſt in der Landbeſchreibung nur ſo überhaupt bezeichnet. Genug, Terki lag auch an dem Tümenka. Die Landbeſchreibung verſchweigt den neuern Namen. Sie ſcheint aber um die Mitte des vorigen Jahrhundertes, da die Stadt ſchon lange in ruſſiſchen Händen war, und zwar mit gutem Fleiße verfaſſet zu ſeyn. Was kann man daraus anders ſchließen, als daß der Verfaſſer den alten Namen, der damals noch in Schriften gebräuchlich geweſen ſeyn muß, anſtatt des neuern, beybehalten wollen; und daß folglich **Tümen** und **Terki** einerley Ort geweſen. Weil übrigens **Terki** die vielfache Zahl von **Terek** iſt, ſo wird vorher die ganze Gegend, welche von den verſchiedenen Armen des Fluſſes eingeſchloſſen iſt, ſo bald ſie den Ruſſen bekannt geworden, alſo geheißen haben. Die Stadt **Tümen** brauchte einen Beynamen von ihrer Lage, wodurch ſie von der ſibiriſchen Stadt **Tumen** unterſchieden würde. Dieſer hat endlich den alten Namen dergeſtalt verdränget, daß auch in dem Gedächtniſſe der Menſchen keine Spur deſſelben mehr übrig geblieben.

Die Zeit, da **Tümen** oder **Terki** mit ruſſiſchen Völkern beſetzet worden, kann vor jetzt nicht genauer, als daß es unter der Regierung des Zaren **Iwan Waſiliewitſch** geſchehen, beſtimmt werden. Wüßte man das eigentliche Jahr, ſo würde man auch etwas näher die Zeit wiſſen, da die grebenskiſchen Coſaken in dieſen Gegenden angekommen. Denn dieſe waren ſchon da, als jenes geſchah. Die Beſatzung von

Terki wurde nebſt einigen von Moſcau geſchickten Strelitzen meiſtens aus grebenskiſchen, jaikiſchen und donniſchen Coſaken zuſammen gezogen. Das waren die nachmals ſo genannten terkiſchen Coſaken, welche zwar unter ihrem, von den Woywoden des Ortes geſetzten Befehlshaber in einer ziemlichen Abhängigkeit ſtunden; doch aber wegen der Nachbarſchaft mit den grebenskiſchen Coſaken, und weil ſie an der Grenze ſehr nützliche Dienſte thaten, einige vorzügliche Freyheit behielten.

Im 1594 Jahre ſchickte der Zar **Feodor Iwanowitſch** den Fürſten **Andrei Iwanowitſch Chworoſtinin** mit einem Kriegesheere nach Terki, um zu Erweiterung der ruſſiſchen Grenzen an der Mündung des Fluſſes **Roiſa** oder **Roi-ſſu**, welches ein Arm des Fluſſes Axai iſt, eine Stadt zu bauen, wie auch von Tarchu, einer alten dageſtaniſchen Stadt, der Reſidenz des Schemchals, Beſitz zu nehmen, und dieſelbe beſſer zu befeſtigen. Da wurde zwar die Stadt **Roiſa** erbauet, aber bey **Tarchu** fand man von den **Dageſtanern** und **Kumücken** zu viel Widerſtand, als daß die Sache einen glücklichen Ausgang haben konnte. Zu gleicher Zeit kam ein tſcherkaßiſcher Fürſt, **Suntſchelei Ranklitſchewitſch**, mit ſeinem Volke nach Terki, bauete daſelbſt auf dem gegenſeitigen Ufer des Fluſſes eine Vorſtadt, und that dem Reiche viele Dienſte.

Zar **Boris Godunow** wollte die Eroberung in **Dageſtan** fortſetzen, und nicht nur **Tarchu** beſetzen und befeſtigen; ſondern auch noch an zween andern Orten, hauptſächlich in dem bekannten Dorfe **Endery, Andre** oder **Andreewa**, Städte und Feſtun-

ſtungen anlegen. Allein er verlor darüber ſelbſt Koiſa. Solchergeſtalt blieb Terki der letzte Ort, wovon Rußlands Grenzen von dieſer Seite bedecket wurden. Und daher geſchah es, daß der Zar Michael Fedorowitſch, glorwürdigſten Gedächtniſſes, denſelben, anſtatt der vorigen hölzernen Wände und Thürme, durch einen niederländiſchen Ingenieur, Cornelius Clauſen, mit Erdwällen und Bollwerken nach neueſter Art befeſtigen ließ, welche Werke der Zar Alexei Michailowitſch im 1670 Jahre durch einen Schottländer, Namens Bayley, noch um ein anſehnliches vermehrte.

In dieſem Zuſtande war Terki, als Kaiſer Peter der Große auf ſeinem perſiſchen Feldzuge im 1722 Jahre dahin kam. Seine glücklichen und ſchleunigen Eroberungen machten Terki aus einer Grenzfeſtung zu einer Landſtadt. Die Gegend von Swätoi-Kreſt, am Fluſſe Sulak, 20 Werſte von Derbent, gefiel ihm beſſer, daſelbſt eine Feſtung anzulegen. Nachdem nun damit, alſobald nach des Kaiſers Rückreiſe nach Rußland, der Anfang geſchehen war, und der im 1725 Jahre erfolgte große Aufruhr des dageſtaniſchen Schemchals, und der übrigen dortigen Fürſten, die Fortſetzung des Baues nicht verhindern können: ſo wurde Terki im 1728 Jahre demoliret, und die Beſatzung nach Swätoi-Kreſt verleget. Nach der Zeit iſt auch der Ort, wo ehemals Terki geſtanden, von der See überſchwemmet worden und iſt jetzt gar nicht mehr zu ſehen.

Endlich hat auch Swätoi-Kreſt zu ſeyn aufgehöret, und zwar ſolches vermöge des im 1736 Jahre mit dem Schach Nadir geſchloſſenen Friedens-

und Grenztractates. Anſtatt deſſen wurde die Grenzfeſtung **Kislar**, am Fluſſe Terek, erbauet, und mit der aus jener genommenen Beſatzung verſehen. Weil aber dieſelbe ziemlich weit den Strom aufwärts liegt, und gleichwohl Schiffe von Aſtrachan nach dem Fluſſe Terek zu kommen pflegen: ſo hat man nicht umhin können, da, wo jetzt das Ufer der See iſt, ein neues Terki anzulegen. Daſſelbe aber iſt nur eine kleine Feldſchanze, und hat eine ſehr wenig beträchtliche Beſatzung. Dieſemnach giebt es heut zu Tage keine terkiſche Coſaken mehr. Ja, man hat auch ihre Nachkommen niemals nach den Feſtungen **Swätoi-Kreſt** und **Kislar** benennet.

Hingegen beſtehen die **grebenskiſchen Coſaken** noch wirklich. Und wie ſie an dem Fluſſe Terek vier mit Bruſtwehren von Erde umgebene Städtchen, worunter das vornehmſte **Kurdukowa** heißt, nebſt andern geringen Orten, bewohnen; ſo haben ſie auch nach Art der donniſchen Coſaken einen eigenen Ataman, und thun gegen die umherliegenden räuberiſchen Tataren ſehr nützliche Dienſte. Ihre Freyheiten ſind nun mehr, als vor dem, eingeſchränket. Und ſo bekommen ſie auch von Aſtrachan eine jährliche, obgleich mäßige Beſoldung.

So weit Herr **Müller**. Von der neuern Geſchichte der **klein-ruſſiſchen Coſaken** will ich folgendes wenige hinzufügen: Als ihr Hettmann **Mazeppa** 1708 die ruſſiſche Partey verließ, und die ſchwediſche erwählete, beſchloß Peter I ſie dergeſtalt zu demüthigen, daß ſie künftig keine Unruhe weiter machen könnten; daher ſchickte er, einige Zeit nach der pultawiſchen Schlacht, einen Theil ſeiner Truppen in die Inſeln

ſeln des Dneprs, wohin ſich die Coſaken mit Weibern und Kindern und aller ihrer Habſeligkeit geflüchtet hatten, ließ alles niederſäbeln, und ihre Güter unter ſeine Soldaten austheilen. Er legte ferner eine große Anzahl ſeiner Völker in ihr Land, und ſchickte viel 1000 Coſaken an die Oſtſee, wo ſie zu allerley Arbeit gebraucht und dadurch aufgerieben wurden. Als ihr letzter Hettmann 1722 ſtarb, blieb dieſe Würde bis 1727 unbeſetzet; damals aber erhielt dieſelbe der Obriſte Daniel Apoſtel. Nach Abgang deſſelben wurde ſie unterdruckt, und erſt 1750 wieder hergeſtellet, da ſie den ruſſiſch-kaiſerl. Kammerherren, Präſidenten der Akademie der Wiſſenſchaften, und Obriſtlieutenant der ismailowiſchen Leibgarde, und Rittern, Grafen **Kirila Grigorjewitſch Raſumowſky**, zum Hettmann erwähleten, wofür ihn auch die Kaiſerinn Eliſabeth am 24 April a. St. öffentlich erklärte und in ſolcher Würde beſtätigte, welches von dem regierenden Senate zu Petersburg, vermittelſt einer Ukaſe vom 12 Jun. a. St., bekannt gemacht wurde.

Das Land dieſer Coſaken wird gemeiniglich **Okraine** und **Ukraine** genennet, welches Wort aber eigentlich ein **Grenzland** bedeutet, wie es denn auch wirklich auf der Grenze von Rußland, Polen, der kleinen Tatarey und der Türkey liegt. Es iſt eine einzige unvergleichlich fruchtbare Ebene, die von einer guten Anzahl der ſchönſten Flüſſe und angenehmſten Hölzungen durchſchnitten wird, und mit allen Arten des Getreides, Hülſenfrüchten, Taback, Honig und Wachs im größten Ueberfluſſe verſehen iſt, ſo daß es einen großen Theil des ruſſiſchen Reiches damit verſorget. Die Weide und Viehzucht iſt ausnehmend ſchön, das Vieh

von einer außerordentlichen Größe, und die Flüſſe wimmeln von den ſchönſten Fiſchen. Das Land wird aber ſehr von den Heuſchrecken geplaget. Faſt alle Häuſer ſind nach ruſſiſcher Art von Holz gebauet.

Wir kommen nun wieder zum kiewſchen Gouvernement, welches in Regimenter abgetheilet iſt.

1) **Das kiewſche Regiment**, zu welchem gehören:

1) **Kiew** oder **Kiow** die Hauptſtadt des Gouvernements und dieſes Regiments, liegt am Dnepr, ſoll ihren Urſprung einem ſlaviſchen Fürſten, Namens Kius, zu verdanken haben, und nach dem Bericht der polniſchen Schriftſteller 430 erbauet ſeyn. Sie war zuerſt eine beſondere Reſidenz der beyden vornehmen Wareger Skold u. Dir, 1037 aber wurde ſie vom Großfürſten Jaroſlaw zur Hauptſtadt von ganz Rußland erkläret, und war bis ins 12te Jahrhundert der eigene Sitz aller ruſſiſchen Großfürſten. In der folgenden Zeit kam ſie unter Polen; 1667 aber wurde ſie im andruſſowſchen Frieden an Rußland auf einige Jahre, und 1686 völlig abgetreten. Sie beſteht eigentlich aus 3 kleinen Städten, nämlich der petſcherſkiſchen Feſtung mit ihrer Vorſtadt, der alten Stadt Kiew, und der unter derſelben liegenden Stadt Podol, welche zuſammen theils mit eigenen Befeſtigungswerken umgeben, theils durch ein weitläuftiges, und nach der bergichten Gegend gezogenes Retranchement an einander gehänget, und mit einer Beſatzung von 7 Infanterie-Regimentern verſehen ſind, die unter dem Befehle eines General- und Unterſtatthalters und des Ober-Commandanten ſtehen.

Die petſcherſkiſche Feſtung liegt auf der Höhe gegen Süden, und ſchließt, außer den Caſernen der Beſatzung, den Magazinen, Häuſern der Bedienten, und einigen Kirchen, vornehmlich das reiche und ſchöne Mönchskloſter ein, welches im 11ten Jahrhunderte angelegt worden, und den Namen Petſcherſki daher hat, weil die Mönche auf dem Berge, worauf es ſteht, vorher in einer Petſchera, oder Höhle, gewohnet haben. In den unterirdiſchen Gewöl-

wölbern deſſelben, die einem Labyrinthe ähnlich, und mit Zimmern, Kapellen ꝛc. angefüllet ſind, findet man viele unverweſete Leichname heil. Märtyrer, mit welchen Mumien ſichs eben ſo verhält, als mit denen zu Troitz; es werden auch die Mönche nach ihrem Tode dahin gebracht. Sowol von dem großen unterirdiſchen Verhältniſſe welches *crypta Antonia* genennet wird, als von dem kleinern, welches *crypta Theodoſia* heißt, findet man in des Johann Herbinius kleinem Buche, welches die Aufſchrift hat: *religioſae Kijovienſis cryptæ*, Jenæ 1675 in 8vo, Abbildungen. Gegen über war ehedem ein Nonnenkloſter, welches aber in ein Magazin verwandelt worden. In der weitläuftigen Vorſtadt, deren Häuſer dem petſcherſkiſchen Kloſter eigenthümlich zugehören, ſind noch verſchiedene Klöſter und Kirchen, unter denen das Kloſter des h. Nikolaus das vornehmſte iſt.

Die alte Stadt Kiew liegt auf der Höhe gegen Norden, und iſt nach der Beſchaffenheit der bergichten Gegend befeſtiget, auch mit einigen Kron- und Hornwerken verſehen. Hier hat der griechiſche Erzbiſchof von Kiew, Halitſch und Kleinrußland in der Kathedralkirche und dem Kloſter der h. Sophia ſeinen Sitz. Es iſt derſelbe von dem griechiſchen mit der römiſchen Kirche vereinigten Titular-Erzbiſchofe von Kiew und Metropoliten von ganz Reußland, welcher im polniſchen Gebiethe lebet, wohl zu unterſcheiden. Zu dieſer Kirche, und dem nicht weit davon liegenden Kloſter zu St. Michaelis, woſelbſt die Reliquien der heil. Barbara aufbehalten werden, gehören die mehreſten Häuſer.

Die Unterſtadt liegt unter Alt-Kiew, auf der Ebene am Dnepr, und beſteht, außer verſchiedenen Kirchen und Klöſtern, in lauter Bürger- und Kaufhäuſern. Sie hat von den polniſchen Königen die Magiſtratsprivilegien, als eine königl. Freyſtadt, erhalten, wie denn ihr Vogt, nebſt dem Rathe, noch jetzt nicht unter dem Regimentsoberſten, ſondern unmittelbar unter der gluchowſchen General-Kriegskanzley ſteht. Das nicht weit vom Rathhauſe an dem Bratſkoi Monaſtir ſtehende und von Steinen anſehnlich und weitläuftig erbauete akademiſche Collegium iſt

das merkwürdigſte und beſte Gebäude der Stadt. Die kiovſche Univerſität wird *academia orthodoxa Kiovomohylæana*, oder Kiovomohylaeanozaborowſkiana, von ihren Stiftern und Urhebern genennet. Die Oberaufſicht und Gewalt über dieſelbe hat der hieſige Erzbiſchof von Kiow, Halitſch und Klein-Rußland, unter welchem 2 andere Aufſeher über die Studenten ſtehen. Die 9 Profeſſores ſind insgeſammt Mönche, welche in einem hölzernen Gebäude wohnen, wobey ein ſchöner Garten angeleget iſt, und im ganzen Jahre niemals Fleiſch eſſen dürfen, welches ſie aber heimlich zu thun kein Bedenken tragen. Ihre Beſoldungen ſind gering, daher ſie größtentheils von den Lehrgeldern und Geſchenken der Studenten leben müſſen. Die Anzahl der Studenten beläuft ſich auf einige 100; es werden ihnen die niedern und höhern Wiſſenſchaften öffentlich und beſonders vorgetragen, und es gehen bey der Univerſität viele öffentliche und feyerliche Handlungen vor, die in Deutſchland und auf andern hohen Schulen auch gewöhnlich ſind, z. E. Diſputationen, 2c. und viele, die ihr beſonders eigen.

Zu polniſchen Zeiten hatten die Katholiken hieſelbſt, nebſt einem Biſchofe, auch ein Jeſuiter Collegium und Dominikaner Kloſter, imgleichen einige Kirchen, welche aber insgeſammt eingezogen, und zum Gebrauche des griechiſchen Gottesdienſtes gewidmet worden. Sonſt iſt Kiew den Ruſſen bey Uebernehmung der klein-reuſſiſchen Coſaken gleich anfangs, nebſt 3 andern, zur Verſicherung eingeräumet worden.

2) Waſilkow, ein Städtchen und Grenzort gegen Polen.

3) Belogrodok, ein Städtchen, auch an der polniſchen Grenze.

4) Oſter, eine Stadt, da wo der Flus Oſter in den Fluß Desna ſich ergießt.

5) Koſeletz, eine Stadt am Fluſſe Oſter.

2. Das neſchinſche Regiment, begreift das ehemalige Herzogthum Severien, welches die Krone Polen 1667 im andruſſowſchen Frieden auf ewig an Rußland abgetreten hat. Dazu gehöret

1) Ne-

1) Neſchin, die Hauptſtadt, am Fluſſe Oſter, welche eine von den 4 Garantieſtädten iſt.

2) Baturin, eine Stadt, auf einem kleinen Hügel am Fluſſe Sem. 1708 wurde ſie von den Ruſſen mit dem Degen in der Fauſt ohne großen Verluſt erobert, geplündert, in die Aſche geleget, und alles niedergeſäbelt. Das Schloß iſt der Wohnſitz des Hettmanns.

3) Gluchow, eine Stadt am Bache Jesman.

4) Korolewetz, und Borsna, ſind Städte.

5) Konotop, eine Stadt an einen Bache.

3. Das tſchernigowſche Regiment, ein ehemaliges Herzogthum, welches an Rußland im andruſſowſchen Frieden von Polen abgetreten worden. Darinnen iſt zu bemerken:

1) Tſchernigow, eine Stadt, am Fluſſe Desna, in welcher ein Erzbiſchof ſeinen Sitz hat, der zugleich Erzbiſchof von Nowgorod Sewerſki iſt.

2) Lubitſch, ein kleiner Ort.

4. Das ſtaradubſche Regiment, darinnen

1) Staradub, die Hauptſtadt, und eine von den 4 Garantieſtädten, welche den Ruſſen von den Polen zuerſt zur Sicherheit übergeben worden. Von den polniſchen Königen erhielte der Ort die Privilegien einer königl. Freyſtadt.

2) Nowgorod Sewerskoi, eine Stadt an der Desna. Sie hat den Zunamen von dem ehemaligen Herzogthume Severien, dazu ſie gehöret hat.

5. Das pereaſlawſche Regiment enthält die Stadt und Feſtung Pereaſlawl am Fluſſe Trubeſch, welche eine von den 4 Garantieörtern iſt; und einige andere kleine Oerter.

6. Das prilukiſche Regiment, deſſen Hauptſtadt Priluki, am Fluſſe Udai iſt.

7. Das lubniſche Regiment, deſſen Hauptſtadt Lubni, am Fluſſe Sula iſt, auch gehöret das Städtchen Romen oder Romni am Fluſſe Sula, dazu.

8. **Das mirgorodſche Regiment**, dazu die Hauptſtadt **Mirgorod**, am Fluſſe Chorol, **Sorotſchinzi**, ein Städtchen, und **Potok**, ein Städtchen am Fluſſe Pſol, gehören.

9. **Das gaditſchiſche Regiment**, dazu **Gaditſch** oder **Hadiatſch**, die Hauptſtadt am Fluſſe Pſol, **Sinkow**, eine Stadt an einem Bache, **Webrik**, eine Stadt am Fluſſe Pſol, und **Oporſchna**, eine Stadt am Fluſſe Worskla, gehören.

10. **Das pultawiſche Regiment.** Dazu gehören

1) **Pultáwa**, eine Stadt, am Fluſſe Worſkla, deren Feſtungswerke nur mittelmäßig ſind, aber doch, nebſt der regulären Beſatzung, unter einem Commandanten ſtehen, und nicht unter dem coſakiſchen Regimentsoberſten, der hieſelbſt ſeinen Sitz hat. Die Bürgerſchaft iſt wohlhabend, weil ſie einen ſtarken Handel nach der Crimm und durch Polen nach Deutſchland treibt. Dieſe an ſich nur mittelmäßige und auf coſakiſche Art erbauete Stadt iſt weltberühmt geworden, als ſie 1709 von den Schweden belagert wurde, welche ſich endlich mit den Ruſſen in eine Schlacht einlaſſen mußten, die für Karl XII aufs unglücklichſte ablief. Außen vor der Stadt liegt auf einem Hügel ein Mönchskloſter, in welchem der ſchwediſche König ſein Quartier gehabt hat.

2) **Kobilak** eine Stadt an der Worskla.

3) **Perewolotſchna**, eine Stadt am Dnepr.

4) **Orel** und **Kitaigorodok** ſind Städte am Fluſſe Orel, welcher bey jener in den Dnepr fließt.

5) **Zarizenka**, eine Städtchen am Fluſſe Orel.

6) **Samara**, eine kleine Stadt am Fluſſe gleiches Namens.

Anmerkungen.

(1) Von der ſogenannten ukrainiſchen Linie gehöret ein Theil zu dem kiewſchen Gouvernement, ich werde ſie aber erſt am Ende des folgenden beſchreiben.

(2) Zu

2) Zu dieſem Gouvernement gehöret auch der Hauptſitz oder die Setſcha der Saporoger Coſaken, welche jezt auf der weſtlichen Seite des Dneprs am Fluſſe Buſuluk, gegen der, vermöge des pruthiſchen Vertrages geſchleiften ehemaligen Feſtung Kamennoi Saton über iſt. Sie iſt ein Sammelplatz von vielen ohne Ordnung zuſammengeſetzten ſchlechten Häuſern, um welche ein Erdwall aufgeworfen worden. Die beſte Befeſtigung hat die daſige Citadelle, in welcher eine kleine ruſſiſche Beſatzung unter dem Befehle eines Stabsofficiers liegt, darinnen auch eine Kirche iſt. Die Setſcha iſt in 38 Gegenden oder Theile, Kurene genannt, abgetheilet. Alle Coſaken müſſen ſich zu einer derſelben bekennen, und wenn ſie in der Setſcha ſind, darinn wohnen, und ſich den Geſetzen derſelben unterwerfen. Jeder Kuren hat ſeinen Ataman, oder Anführer, welcher der Kurennoi Ataman heißt, und alle zuſammen ſtehen unter dem Koſchewoi Ataman. In der Setſcha wird kein Frauenzimmer geduldet; wer alſo heirathen will, verläßt dieſelbe. Vor der Setſcha iſt eine Vorſtadt, in welcher allerley Krämer und Wirthe wohnen.

3) Es gehöret auch zu dem kiewſchen Gouvernement Neu-Servien, ein von Serviern neu bebautes Land, an den Flüſſen Tesmen, Inguletz und Ingul zwiſchen der Saporoger Setſcha und dem Bugſtrom. Dieſe Servier oder Raizen ſind unter der Regierung der Kaiſerinn Eliſabeth 1755 aus Illyrien hieher gekommen. Man hat geglaubt, daß durch ſie den Streifereyen der ſaporogiſchen Coſaken nach Polen, (woſelbſt ſie Haydamacken genannt werden,) Einhalt geſchehen würde: allein die Polen klagen, daß ſie es eben ſo machten, wie die Saporoger, und nennen ſie daher ſerviſche Haydamacken. Sonſt haben ſie vornehmlich folgende bisher bekannte Oerter angeleget. Nämlich

a) Eliſabethsburg, am Fluſſe Ingul unterm 47° 23′ der Breite.

b) Mirgorod, am Fluſſe Bolſchaia Wis.

c) Zibulew, am Urſprung des Ingulez, wo auch der Urſprung des Fluſſes Täsmin iſt, an welchem ehemals Tſchigirin gelegen hat.

7. Das

7. Das belgorodſche Gouvernement

iſt auch ein Stück von Klein-Rußland, und hat Coſaken zu Einwohnern. Es begreift

1) Belgorod, die Hauptſtadt des Gouvernements, am Urſprunge des Fluſſes Donez, welche 990 vom Großfürſten Wladimir erbauet worden. ¼ Meile von der Stadt liegt ein großer Kreideberg, auf welchem ſie ehemals geſtanden, und davon ſie auch den Namen weiße Stadt bekommen hat, in der folgenden Zeit aber iſt ſie in ein Thal zwiſchen 2 Bergen verſetzet worden. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilet, und hat 3 große Vorſtädte. Die alte iſt mit Wall und Graben, die neue aber mit Palliſaden umgeben. Es hat hieſelbſt ein Erzbiſchof ſeinen Sitz. Ehedeſſen hieß ſie Sarkel, welcher Namen mit dem jetzigen ruſſiſchen einerley Bedeutung hat.

Von dieſer Stadt bis zum Städtchen Staroi Oſkol iſt ein Retranchement aufgeworfen; und eben dergleichen iſt auch zwiſchen den kleinen Städten Nowoi Oſkol und Werchoſosnizy, welche letztere im woroneſiſchen Gouvernement liegt.

2. Folgende Provinzen:

1) Die Provinz Belgorod, oder die unmittelbar von Belgorod abhangenden Städte. Dazu gehören:

1) Kurſk, eine Stadt am Fluſſe Sem.
2) Obojan, eine Stadt am Fluſſe Pſol.
3) Sudſcha, eine Stadt an einem Bache, der in den Pſol fällt.
4) Miropolie, eine Stadt am Fluſſe Pſol.
5) Karpow, eine Stadt am Urſprunge des Fluſſes Worskla.
6) Staroi Oskol, eine Stadt am Fluſſe Oskol.
7) Nowoi Oskol, eine Stadt am Fluſſe Oskol.
8) Jablonow, eine Stadt an einem Bache, der in den Oskol fällt.
9) Woluiki, eine Stadt am Fluſſe Oskol.
10) Polatow, ein Städtchen zu Woluiki gehörig.

11) Topolie, ein Städtchen, auch zu Woluiki gehörig.

12) Korotſcha, eine Stadt an einen gleichnamigen Bache.

13) Neſchegolſk, eine Stadt an demſelben Bache.

14) Saltow, eine Stadt am Donez.

15) Tſchuguiew, eine Stadt am Donez.

16) Chótmyſchk, Wolnoi und Aleſchin oder Aleſchna, ſind Städtchen.

2) Die Provinz Sewsk, in welcher

1) Sewsk, die Provinzialſtadt am Fluſſe Soſcha. Sie iſt groß, hat hohe Wälle und eine ſtarke Beſatzung. Es liegt auch hieſelbſt ein Theil der Feldartillerie, um Kiew und die weiter nach dem Krim zu belegene Plätze nöthigenfalls zu unterſtützen.

2) Rylſk, eine Stadt am Fluſſe Sem.

3) Putiwl, eine Stadt am Fluſſe Seru, welche der Sitz eines Biſchofes iſt. Zu demſelben gehören die Städtchen Nedragailow und Kamennoi.

4) Trubtſchewsk, eine Stadt an der Desna.

5 Brjänſk, eine Stadt an der Desna.

6) Kromi, eine Stadt an der Occa.

7) Karatſchew, eine Stadt.

3 Die Provinz Orel, in welcher

1) Orel, die Provinzialſtadt, an der Occa.

2) Bolchow, eine Stadt am Bache Nugra.

3) Belew, eine Stadt an der Occa.

4) Mzenesk, eine Stadt am Bache Suſcha, der in die Occa fällt.

5) Tſchern, eine Stadt am Bache gleiches Namens, der in die Suſcha fällt.

6) Nowoſili, eine Stadt am Bache Nerutſch, der in die Suſcha fällt.

3. Fünf ſogenannte ſlobodiſche Regimenter von Coſaken, welche nach folgenden Hauptſtädten benennet werden.

1) Charkow, eine Stadt am Bache Lopan, welcher in den Donez fällt.

2) Sumi, eine Stadt am Fluſſe Pſol.

3) Ach=

3) Achtyrka, eine Stadt am Bache gleiches Namens, der in dem Worskla fällt.

4) Iſurw, eine Stadt am Donez.

5) Rybna, eine Slobode, bey der zum woroneſiſchen Gouvernement gehörigen Stadt Oſtrogoſchk.

Anmerk. Die ukrainiſche Linie, welche theils zum belgorodiſchen, theils zum kiewſchen Gouvernement gehöret, beſteht aus einer Reihe geringer Feſtungen, welche gegen die crimiſchen Tatarn von dem Dnepr an bis an den Donez aufgeführet werden. Ein von dem Prof. Müller mitgetheiltes Verzeichniß giebt folgende Namen derſelben an, vom Fluſſe Donez an zu rechnen: St. Petra, St. Michaila Rjäſchkaia, St. Alexia, Jefremowskaia, Orlowskaia, St. Paraskewii, St. Joanna, Belewskaia, St. Feodora, Kolskowskaia, Slobodzkaia, Tanbowskaia, Waſilkowskaia, Liwenskaia, Boriſſoglebskaia.

8. Das woroneſchiſche Gouvernement.

Es begreift daſſelbe

1 Woroneſch, die große und volkreiche Provinzialſtadt, an dem ſchmalen, aber ſehr tiefen Fluſſe gleiches Namens. Sie iſt mit einer Mauer umgeben, und der Sitz des Statthalters und eines Biſchofes. Die mehreſten Straßen ſind mit Balken belegt. Peter I ließ hier einen großen Schiffbau anlegen, als er die Herrſchaft übers ſchwarze Meer zu behaupten gedachte, daher zogen ſich viele Einwohner und darunter verſchiedene Ausländer, dahin. Die Stadt treibt ſtarken Handel.

2. Folgende Provinzen.

1) Die Provinz Woroneſch, oder die unmittelbar von Woroneſch abhangenden Städte und Feſtungen.

(1) Tawrow, eine Stadt, am Fluſſe Woroneſch, welche Peter I zum Schiffbau anlegen, auch daſelbſt viele Pramen, Galeeren und Fahrzeuge bauen ließ, die er in dem Kriege mit den Türken bey Aſow brauchte. Sie hat gerade und breite Gaſſen und wohl gebauete Häuſer.

(2) Belokolsk oder Belokoloſchk, Romanow, und Sokolik oder Sokolks, Städte am Fluſſe Woroneſch.

(3) Or-

(3) Orlow, Usman und Demſchinsk, Städte am Fluſſe Usman.

(4) Semljänsk, am Bache Semlianka, eine Stadt.

(5) Koſtjänsk oder Koſtenesk, Uryw, Korotojak, und Pawlowsk, oder Nowo Pawlowsk, Städte am Fluſſe Don.

(6) Oſtrogoſchk, eine Stadt an der Mündung des Bachs Oſtrogowka, welcher hier in den Fluß Tichaia Sosna fällt. Bey derſelben liegt die Slobode Rybna, welche zum belgarodiſchen Gouvernement gehöret.

(7) Olſchansk, oder Wolſchansk, eine Stadt am Fluſſe Olſchanka.

(8) Uſerd und Werchoſoſensk, ſind Städte am Bache Uſerd.

2) Die jeleziſche Provinz, darinnen

(1) Jelez, die Provinzialſtadt am Fluſſe Sosna.

(2) Talezkoi Oſtrog, Tſchernawſk, Liwni, alle 3 am Fluſſe Sosna, Jefremow, am Fluſſe Metſcha, Lebedian und Donkow, beyde am Don, Skopin und Oranienburg ſind kleine Städte.

3) Die ſchatſkiſche Provinz, darinnen

(1) Schatſk, die Provinzialſtadt, am Fluſſe Schatſcha.

(2) Jelatma, Kadom, Temnikow, alle 3 an der Mokſcha, Kaſimow an der Occa, Kireiſk, Norowtſchatow, ſind kleine Städte.

(3) Troikoi Oſtrog.

4) Die tanbowſche Provinz.

(1) Tanbow, die Provinzialſtadt, am Fluſſe Sna.

(2) Koſlow, Werchner, Lomow und Niſchney, ſind kleine Städte.

(3) Rjäsk, eine Stadt am Fluſſe Rjäſa.

(4) Dobroi, eine Stadt am Fluſſe Woroneſch.

(5) Inſara, eine Stadt.

(6) Boriſſoglebsk, eine Stadt am Fluſſe Choper.

(7) Choperskaia Krepoſt, eine Feſtung am Fluſſe Choper.

5) Die

5) Die bachmutſche Provinz, darinnen

(1) Bachmut, die Provinzialſtadt, am Fluſſe gleiches Namens, die theils am weſtlichen Ufer deſſelben auf einer Höhe, theils am öſtlichen in einer Ebene liegt; jener Theil der Stadt wird durch eine Citadelle bedeckt, beyde aber ſind außerdem befeſtiget. Zur Bedeckung der hieſigen Salzwerke unterhält das kaiſ. Salzcontoir 1 Batallion regulärer Infanterie, und 1 Compagnie Coſaken von 100 Mann. Die Gegend zwiſchen dem Donez, Don, möotiſchen Pful, Mius und Kalmius, übertrifft nicht nur an Güte alles Land von Klein-Rußland, ſondern hat auch verſchiedene Anzeigungen von Erz.

(2) Tor, eine Stadt, am Fluſſe gleiches Namens.

(3) Raigorodok, Jampol, Majaki, Zarew-Boriſſow am Fluſſe Oſkol, Staroi- und Nowoi-Aidar, am Fluſſe Aidar, ſind kleine Städte.

(4) Sucharewska, Krasnowska und Borowskaia, ſind Sloboden am Donez.

(5) Orgonezka, Isbinska, Borowaia, Stevanowka, Kapitanowka und Petrowka, ſind Sloboden.

Anmerk. Von den donniſchen Coſaken iſt oben beym kiewſchen Gouvernemente Nachricht zu finden. In dem Lande, welches ſie bewohnen, ſind folgende Oerter merkwürdig:

1. Tſcherkaſki, die Hauptſtadt, am Fluſſe Don.

2. Temernikow, ein Städtchen am Don, aus welchem zu Waſſer nach der Türkey Handel getrieben wird.

3. Sanct Annen, eine neue und regelmäßige, aber kleine und niedrige ruſſiſche Feſtung, am Donſtrom, mit 6 Baſtionen und den gehörigen Außenwerken, und mit einer Beſatzung von 2 Feld- und 2 Garniſons-Regimentern. Sie hat gerade, breite und wohl gebauete Gaſſen. Der umherliegende Boden iſt moraſtig.

Nicht weit von Tſcherkaski, theilet ſich der Don in 2 Hauptarme, davon der vornehmſte und ſüdliche den Namen Don behält, der nordliche aber von den Ruſſen Donez, oder der kleine Don, genennet wird, welcher von dem größern Donez, der oberwerts in den Don fällt, leicht zu unterſcheiden. An dem vornehmſten Arme lag ehemals

Aſow,

Aſow, eine berühmte und wichtige Feſtung und Handelsſtadt, die nunmehr geſchleift iſt. In der Gegend derſelben haben die Griechen vor viel 100 Jahren die Stadt Tanais erbauet, die ihres Handels wegen ſehr berühmt war, und vielerley Schickſal hatte. Den Namen Aſow ſcheint die Stadt von dem polowziſchen Fürſten Aſup oder Agiup, oder wenigſtens von einem ſolchen polowziſchen Worte bekommen zu haben; denn die Polowzier haben dieſe Stadt und Gegend im 11 und 12ten Jahrhunderte im Beſitze gehabt, in welchem ſie aber von den Ruſſen geſtöret worden. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo iſt der Name Aſow von der Zeit an bey den Ruſſen beybehalten worden. Die Türken ſprechen ihn Adſak oder Aſak aus, welcher Name von vielen noch weiter verderbet worden, da ſie bald Oſow, bald Kaſak und Kaſawa geſchrieben haben. Von den Polowziern kam die Stadt an die Genueſer, welche ſie ungefähr im Anfange des 13ten Jahrhundertes an ſich brachten, und Tana nenneten. Dieſen iſt ſie, wie es ſcheint, von den Tatarn auf eine Zeitlang abgenommen worden, als dieſelben in dieſer Gegend mächtig geworden; denn man hat eine aſowſche Münze, auf welcher der Name des Taktamyß Chan ſteht. Den Genueſern wurde die Stadt ums Jahr 1392 von dem weltberühmten Sieger Temir-Axac oder Timur-Leng abgenommen, nach deſſen Tode ſie den Chanen in der Crimm unterworfen war, und 1471 unter die Bothmäßigkeit der Türken kam. 1637 nahmen ſie die Coſaken weg, und vertheidigten ſie 1641 gegen der Türken Angriff, ſprengten und verbrannten ſie aber im folgenden Jahre ſelbſt; worauf die Türken den Ort wieder anbaueten und 1672 ſtark befeſtigten, als Rußland Anſpruch daran machte. 1695 nahmen die Ruſſen die beyden feſten Thürme weg, ſo vor der Stadt lagen, und 1696 die Stadt ſelbſt, welche ſie weit beſſer befeſtigten, 1711 aber im prutiſchen Frieden den Türken wieder abtreten mußten. Die Ruſſen nahmen ſie zwar 1736 wieder weg, und ſetzten ſie in ſchönen Stand, mußten ſie aber, vermöge des Belgrader Friedens 1739, wieder verlaſſen und gänzlich ſchleifen. Das iſt das Schickſal dieſer wichtigen Feſtung, welches im 2ten Bande der Sammlung

ruſſiſcher Geſchichte weitläuftig erzählt wird; welche ſchöne hiſtoriſche Nachricht des Prof. Beyers unter der Aufſchrift: **Begebenheiten von Azow**, auch beſonders gedruckt worden. In der kaiſerl. Kunſtkammer zu St. Petersburg ſind über 500 Stücke tatariſcher Münzen vorhanden, welche zu Aſow geprägt worden.

Lutik, war ein feſtes Schloß, zwiſchen den beyden Haupt-Armen des Dons, auf einer Inſel, gegen Aſow über, und beſtund aus 4 mit Mauern an einander gehängten Citadellen. Es wurde 1696 von den Ruſſen eingenommen, und nachmals geſchleift.

Taganrok, war eine Feſtung und vortrefflicher Hafen, am aſowſchen Meere, und auf Peters I Befehl 1697 angelegt, wurde aber, vermöge des prutiſchen Vertrages, geſchleift und verlaſſen. Eben dieß Schickſal hat auch das Fort Semenowſki gehabt.

II. Der aſiatiſche Theil des ruſſiſchen Reiches.

§ 1.

Was vom ruſſiſchen Reiche in Aſien liegt, iſt ein anſehnlicher Theil der großen oder aſiatiſchen Tatarey. Das Wort Tatar bedeutet eigentlich einen Herrn des Landes; daher iſt es keiner einigen tatariſchen Nation eigen, noch viel weniger aber einem Fluſſe, wie man ehemals meynete. Die Tatarn und Türken ſind gewiß von einem Urſprunge; ihre Sprache und Phyſiognomie zeugen davon. Der Name Tatarey kömmt eigentlich nur einem Theile des großen Stückes Landes zu, obgleich gemeiniglich das ganze in weitläuftigerem Verſtande damit belegt wird. Eben ſo unbequem, ja unrichtig iſt es auch, dieß ganze Land die **Mungaley** zu nennen; denn es iſt zweifelhaft, ob die Völker, ſo mehr nördlich als öſtlich wohnen,

nen, jemals zu dieſen Tatarn und Mungalen gehöret haben. Die Jakuthen und weiter hin gelegenen Nationen haben eine ganz andere Lebensart, als die eigentlichen Tatarn. Die Sibiriaken und Oſtiaken werden bloß darum mit zur Tatarey gerechnet, weil ihr Land von den Tatarn oder vielmehr Mungalen bezwungen, und mit vielen Colonien überſchwemmet worden; oder weil ſie ehemals zum großen tatariſchen Reiche, ſo vom Zingis Can angerichtet worden, gehöret haben. Von der ſo genanten ruſſiſchen Tatarey gilt dieſe Erinnerung vornehmlich; wir werden aber gehörigen Ortes anmerken, was zu der eigentlichen Tatarey gehöre, oder nicht.

§ 2. Die großen Meere welche an dieß Land grenzen, ſind oben beſchrieben worden; es ſind alſo nur noch die Flüſſe und Seen anzuzeigen und zu beſchreiben. Was die Flüſſe anbetrifft, ſo bemerken wir

1. Diejenigen, welche in das caſpiſche Meer flieſſen. Dieſe ſind

1) Der Wolga-Strom, von welchem ſchon beym europäiſchen Rußlande Nachricht gegeben worden.

2) Der Jaik, der ehemals Rhymnus hieß, entſteht aus den uraliſchen Gebirgen, unter der Breite von 54 Gr. und Länge von 87 Gr., und nachdem er einen Lauf von ungefähr 1000 Werſten zurück gelegt, ſo fällt er unter der Breite von 47 Gr. 30 Min. und unter der Länge von 74 Gr. durch 2 Mündungen ins caſpiſche Meer. Die vornehmſten Flüſſe, ſo in denſelben fließen, ſind der Ober- und Unter-Kyzyl, und der Sacmara. Er iſt ungemein reich an ſchönen Fiſchen, und ſchnell, hin und wieder aber ſeicht.

Die Ufer deſſelben ſind in der Nachbarſchaft des Fluſſes Sacmara felſicht, auch in der Gegend der Flüſſe Kyſyl ſehr bergicht, wie denn dem Ober-Kyſyl gegen über ein Berg hervorraget, aus welchem Magnetſteine geholet werden. Je weiter man aber vom Fluſſe wegkömmt, je größere Ebenen trifft man an, die nach den Mündungen des Fluſſes zu von weiterm Umfange, als nach dem Urſprunge hin, mehrentheils aber ſandig und mager ſind, ſo daß ſie faſt nur in der obern Gegend Getreide tragen können. Holz findet man hier ſehr wenig, ausgenommen in der Gegend des Sacmara.

3) **Jem**, oder, wie er von den Ruſſen genennet wird, **Jemba**, ein ſchneller, aber ſehr ſeichter Fluß, ſo daß er in ſeiner Mündung kaum 5 Fuß tief. Sein Waſſer iſt ſchön, und ſeine Ufer ſind fruchtbar, dem ungeachtet findet man weder Städte noch Flecken an demſelben, weil die Tatarn von der Caſatſcha Horda, ſo ſich auf der weſtlichen Seite dieſes Fluſſes aufhalten, nur in Gezelten und kleinen Hütten wohnen. Er ergießt ſich ins caſpiſche Meer.

4) **Gihun**, welcher auch **Amu**, **Amol**, **Amu Daria**, **Midergias**, **Scheherbaz**, **Nahar**, oder der Fluß ſchlechthin, **Roud Ranem**, bey den Alten aber **Oxus**, imgleichen **Bactrus** genennet wird, hatte vor Zeiten 2 große Arme, mit welchen er ſich ins caſpiſche Meer ergoß: ſie ſind aber beyde vertrocknet, und der Strom durch Kunſt in den See **Aral** geleitet worden. Zu des Cyrus Zeiten war er die Grenze des perſiſchen Reiches, und wird von einigen für den Araxes des Cyrus gehalten. Er entſpringt in dem Gebirge Paropamiſſus.

5) Sihun,

5) Sihun, ſo auch Alſchaſch, Saert, Acſaert, Sir, Daria, Sirdergias, Jaxartes und Siris bey den Alten genennet wird, und von den Macedoniern unrichtig für den Tanais gehalten worden, hat allezeit ſeinen Ausfluß in den Aral-See gehabt.

2. Diejenigen, welche ins Eismeer fließen. Dieſe ſind:

1) Der Ob- oder Obi-Strom, welcher unter dem Namen Bi, aus dem See Altin, den die Ruſſen Teleſcoi Oſero nennen, unterm 52 Gr. der Breite, und 103 Gr. 30 Min. der Länge, entſpringt. Der Name bedeutet ſo viel als: Groß, daher er auch im Ruſſiſchen zuweilen der große Fluß genennet wird. Die Kalmücken und Tatarn pflegen ihn Umar zu nennen. Er verdienet den Namen eines ſtillen und großen Fluſſes; denn er iſt eben nicht ſchnell, und ordentlich 2 bis 300 Faden breit, in manchen Gegenden aber und bey hohem Waſſer weit mehr. Er iſt ſehr fiſchreich, und faſt bis an den See, aus welchem er entſpringt, ſchiffbar. Der Grund iſt in der obern Gegend ſteinicht, von der Mündung des Fluſſes Ket an aber leimicht. Nach unten zu, ſonderlich bey der Stadt Bereſow, macht er viele Inſeln. Er durchſtrömet mit vielen Krümmungen einen großen Strich Landes, fällt unter der Breite von 67 Gr. und Länge von 86 Gr. in einen Buſen des Eismeeres, der ſich an die 80 Meilen ins Land hinein erſtrecket, und deſſen Ende am Orte ſeiner Vereinigung mit dem Eismeere unterm 73 Gr. 30 Min. der Breite und 90 Gr. der Länge iſt. Er hat nicht nur reiche Quellen, ſondern nimmt auch große Flüſſe auf. Dieſe ſind der Catuna, bey deſſen Einfluß er

den Namen Obi bekömmt; Tſcharyſch, Alei an der linken Seite des Ufers; Tſchumyſch an der rechten Seite; Tſcheus, Schagarca an der Linken; Tom, Tſchulim, der oben Jjuß heißt, und aus 2 Flüſſen, dem ſo genannten weißen und ſchwarzen, zuſammen fließt; Ket, welcher ſeiner obern Gegend wegen berühmt iſt, da er dem Jeniſea Fluſſe nahe iſt zur Rechten, Waſſugan zur Linken; Tym und Wach, den der Weg berühmt gemacht hat, welcher vermittelſt deſſelben und durch den Jilogui-Fluß zu Schiffe in den Jeniſea genommen wird, zur Rechten; der Jugan und Jrtis zur Linken, und viele andere, die unterwärts, bis an ſeine Mündung, in ihn einfließen, unter welchen zur Rechten der Kaſim, und zur Linken der Soswa der vornehmſte. Der Tom iſt unter allen Flüſſen, ſo den Ob vergrößern, der merkwürdigſte, weil er bis an die Stadt Kutsnezk ſchiffbar iſt. Seine Quellen ſind nahe bey dem Fluſſe Abacan in der Breite von 53 Gr., und er fällt in den Ob unterm 58 Gr. der Breite. Er nimmt viele Bäche auf, aber der Condoma iſt des Namens eines Fluſſes werth, der gegen der Stadt Kutsnezk über zur linken Seite in ihn fließt. Der Jrtis oder Jrtiſch kömmt aus der Kalmucken Lande, berühret ungefähr unterm 46 Gr. 30 Min. der Breite und 103 Gr. der Länge den See Saiſſan, durch welchen er fließt, und nachdem er einen großen Strich Landes mit ſehr vielen und großen Krümmungen durchloffen, fällt er unter der Breite von 61 Gr. und Länge von 86 Gr. in den Obi. Er hat viele Jnſeln, die im Sommer bey niedrigem Waſſer in größerer Anzahl ſichtbar ſind, als im Frühjahre bey hohem Waſſer. Einige derſelben

ben vergehen, und an ihrer Statt entſtehen andere. Der Fluß verändert ſeinen Lauf öfters, ſo daß, wo vor dieſem Schiffe gehen können, ſolches nun nicht mehr möglich iſt, und ſie nun da gehen, wo es ſonſt nicht anging. Das Waſſer dieſes Stromes ſoll ſehr leicht und weiß, und darinnen ein Ueberfluß von ſchönen Fiſchen, und unter andern von Stören ſeyn, die ein delicates Fett haben, deſſen ſich die Leute, ſo an dieſem Fluſſe wohnen, zum Küchengebrauche bedienen. Er nimmt ſehr viele andere Flüſſe von beyden Seiten auf, davon die vornehmſten, von der Feſtung Uſtkamenogorſk an, folgende ſind: **Ulba, Schulba, Uba** zur Rechten, **Zarguban** (d.i. 3 Ochſen,) zur Linken; **Tſchernuja** zur Rechten, **Scheleſenca** und **Tawgutſchei** zur Linken; **Om** zur Rechten, **Camyſchlowja** zur Linken; **Tara, Schiſch, Tui** zur Rechten, **Iſchim, Tobol, Conda** zur Linken. Unter dieſen ſind der **Iſchim, Tobol** und **Conda** die größeſten. Der **Conda** fließt etwas über dem 30 Gr. in den Irtiſch. Der **Tobol** entſteht unterm 52 Gr. 30 Min. der Breite und unterm 81 Gr. der Länge aus einigen Quellen, hat niedrige Ufer, und tritt daher leicht aus, und fällt faſt unterm 58 Gr. der Breite und 86 Gr. der Länge in den Irtiſch. Die kleinern Flüſſe **Ui, Iſet, Tura** und **Tawda** vermehren ſein Waſſer anſehnlich. Der **Iſed** fließt in der Gegend von Catharinenburg aus einem See, ergießt ſich unterm 57 Gr. der Breite in den Tobol, nachdem er auf der rechten Seite den **Siſert, Sinara, Tetſcha** und **Mjas**, auf der Linken aber verſchiedene Bäche aufgenommen. Der **Tura** entſteht aus den **werchoturiſchen** Gebirgen, faſt unterm 59 Gr. der Breite, und ergießt

ſich in den Tobol unterm 57 Gr. 30 Min. der Breite. Nimmt man von dem Waſſer des Tobols das Waſſer des Tura ſelbſt ab, ſo empfängt der Tura zur Rechten nicht viel weniger Waſſer, als der Tobol hat, von den Flüſſen Salda, Tagil, Niza, (ſo aus dem Neiva u. Reſch entſteht, und zur Rechten durch den Fluß Irbit vergrößert wird,) und Pyſchma. Der Tawda entſteht ungefähr unterm 63 Gr. der Breite und 80 Gr. der Länge, aus der Vereinigung des Soswa und Loswa, und etwas überm 59 Gr. der Breite, und faſt eben der Länge, unter welcher er entſteht, fließt er in den Tobol.

2) Jeniſei giebt dem Ob kaum etwas nach. Die Tatarn und Mogolen, oberhalb den Tunguſka, nennen ihn Kem, die Oſtiaken aber Guck, oder Che-ſes, d. i. den großen Fluß, und der Name Jeniſei iſt tunguſiſch. Er entſteht aus dem Zuſammenfluſſe der 2 Flüſſe Ulu-Kem und Bri-Kem, unter der Breite von 51 Gr. 30 Min., und Länge von 111 Gr. von dannen läuft er beynahe gerades Weges gegen Norden, macht unter der Breite von 70 Gr. und unter der Länge von 103 Gr. 30 Min. einen Buſen, der viele Inſeln begreift, und 3 Gr. 30 Min. in der Länge gegen Norden hat, unter welcher Breite und Länge von 100 Gr. er endlich ins Eismeer fällt. Bey der Stadt Jeniſeiſk iſt er zur Herbſtzeit, wenn das Waſſer am niedrigſten, 570 Faden, und im Frühlinge, wenn es hoch iſt, von einem Ufer zum andern 795 Faden breit. Sein Grund iſt ſteinicht und ſandicht, die Ufer, ſonderlich die öſtlichen, ſind mit Bergen und Felſen umgeben, die Fiſche darinnen ſind ſchmackhaft, und er iſt mehrentheils ſchnell; je näher er aber ſeiner Mündung

dung kömmt, deſto langſamer wird er, ſo daß man zuletzt faſt gar keinen Lauf mehr darinnen verſpüret. In der Gegend der Flüſſe Dubtſches und Turuchan macht er viele Inſeln, zwiſchen den Städten Jeniſeiſk und Krasnojarſk, und unter dem Dubtſches ſind Waſſerfälle darinnen, aber von der Mündung an bis zum Abakan und höher hinauf iſt er ſchiffbar. Bald nach ſeinem Urſprunge nimmt er folgende Flüſſe auf, den **Kemtſchuk** und **Abakan** zur Linken, den **Tuba**, **Mana**, **Kan** und **Tunguſca** zur Rechten, den **Kaß**, **Sym** und **Dubtſches** zur Linken, den **Tunguſca podeamenaja**, oder jenſeits der Gebirge, und **Bachta** zur Rechten, den **Jelogui** zur Linken, den **untern Tunguſca** zur Rechten, und den **Turuchan** zur Linken. Anderer, ſo der Mündung näher ſind, nicht zu gedenken. Es giebt alſo 3 Flüſſe, welche den Namen **Tunguſca** führen, und insgeſammt in den Jeniſea fallen. Der erſte und der oberſte, ſo ſchlechthin **Tunguſca** genennet wird, bekömmt dieſen Namen erſt, nachdem er den Fluß **Jlien** aufgenommen, denn vorher heißt er **Angara** und entſpringt aus dem baikalſchen See. Sein Grund iſt ſteinicht, und es giebt viele Klippen darinnen, die 5 Waſſerfälle verurſachen. Man befährt ihn aber doch den ganzen Sommer hindurch, ſowol auf- als abwärts, wiewol die Auffahrt ziemlich ſchwer iſt.

3) **Lena**, ein großer Strom, fließt in dem öſtlichen Theile von Sibirien, und entſteht an der nördlichen Seite des baikaliſchen Sees, unter der Breite von 52 Gr. 30 Min. und der Länge von 124 Gr. 30 Min., und nachdem er einen großen Strich Landes durchlaufen, ſo theilet er ſich unterm 73 Gr. der Breite

in 5 Arme, deren 3 gegen Abend und 2 gegen Morgen gehen, und ſtürzet ſolchergeſtalt ins Eismeer. Die weſtlichen Mündungen liegen unterm 153 Gr. der Länge, die öſtlichen aber erſtrecken ſich bis auf den 143 Gr. Er fließt durchgängig ganz gelinde, und es ſind gar keine Klippen darinnen. Der Grund iſt ſandicht, die Ufer ſind hin und wieder felſicht, und mit Bergen umgeben. Die vornehmſten Flüſſe, ſo in denſelben fließen, ſind: der **Manſurca, Culenga** von der Abend- oder linken Seite, der **Orlenga** zur Rechten, der **Jlga** zur Linken, der **Kirenga, Tſchebſchui, Tſchaja** zur Rechten, der **Jtſchora** zur Linken, der **Witim**, die beyden **Potama, Olecma**, die beyden **Talba** und der **Aldan** zur Rechten, der **Wilui** zur Linken, u. a. m. Unter allen dieſen erſtrecken ſich der **Witim, Olecma, Aldan** und **Wilui** am weiteſten. Der **Witim** ſoll aus mehreren durch natürliche Kanäle zuſammen fließenden Seen ſeinen Urſprung haben. Jn ihn fallen unter andern die beyden Flüſſe **Mama**, welche deswegen berühmt ſind, weil an ihren Ufern Marienglas gegraben wird. Der **Wilui** durchläuft 16 Gr. 30 Min. der Länge, ehe er in die Lena fällt. Jn den Fluß **Aldan** fallen zur Rechten, oder an der Morgenſeite, der **Utſchun** und **Maja**, und in dieſen der **Judoma**. Durch den Maja und Judoma ſchiffet man aus dem Lena und Aldan faſt bis an die Quellen des Judoma, geht alsdenn 20 Meilen zu Lande, und hierauf wieder zu Schiffe auf dem **Urack** bis ins ochozkiſche Meer.

3. Gegen Oſten in die zwiſchen Aſia und America befindliche Meerenge, fließt der **Anadir**.

§ 3.

§ 3. Die vornehmſten Seen ſind:

1. Der **Aral**, welcher nicht gar weit vom caſpiſchen Meere entlegen, und einer der größten Landſeen in Aſien iſt. Er ſoll von Norden nach Süden auf 30 Meilen lang, und von Weſten nach Oſten ungefähr halb ſo breit ſeyn. Sein Waſſer iſt ſehr geſalzen, und von denen da herumwohnenden **Caracalpacken**, der **Caſatſcha-Horda** und den **Turkomannen**, vermittelſt kleiner Kanäle, in ſandichte Gegenden geleitet worden, da denn die Sonnenhitze ſo viel Salz daraus zubereitet, als ſie nöthig haben. Sonſt will man bemerkt haben, daß in dieſem See eben dergleichen Fiſche ſeyn, als im caſpiſchen, und daß er eben ſo wenig, als dieſer, einen ſichtbaren Abfluß habe. Er nimmt 2 große Flüſſe auf, nämlich den **Sir-daria** und **Amu-daria**, jener hieß vor Alters Jaxartes, dieſer Oxus. Das Wort **Daria** bedeutet einen Fluß.

2. Der **Baikal**, welchen See die umherwohnenden Leute aus Ehrerbietung das **heilige Meer** (Swjatoje More) nennen, ſoll von Weſten nach Oſten auf 500 Werſte lang, von Norden nach Süden aber, dem geraden Weg nach, 20 bis 30, in einigen Gegenden aber nur 15 Werſte breit ſeyn. Er iſt rund umher mit hohen Gebirgen umgeben, friert erſt gegen Weihnachten zu, und geht gegen den Anfang des Maymonats wieder auf. Von ſolcher Zeit an bis in den September ſoll ſelten ein Schiff auf demſelben verunglücken, im September aber ſollen die Winde heftig werden, und ſich manche Unglücksfälle darauf zutragen, gegen welche ſonſt die Anwohner geſichert zu ſeyn meynen, wenn ſie den See ein Meer nennen. Er wirft in der Gegend des Fluſſes **Barguſin** das ſo genannte

nannte Bergteer (Maltha) ſehr häufig aus, welches die dortigen Einwohner in den Lampen brennen. Es giebt auch Schwefelbrunnen um denſelben. Sein ſehr ſüßes Waſſer ſcheint in der Ferne Seegrün, und iſt ſo klar, daß man viel Faden tief hinein ſehen kann. Man findet darinnen eine Menge großer Störe und Hechte, auch ſchwarze, aber keine bunte, Seehunde. Es ſind auch verſchiedene Inſeln darinnen, und um den See herum halten ſich ſowol ſchwarze Zobel, als Biſamthiere, auf.

3. Der **Altin**, ruſſiſch **Teleſkoi Oſero**, welchen Namen er von einer an dieſem See wohnenden tatariſchen Nation bekommen hat, die ſich ſelbſt **Teleßi** nennen. Die Tatarn nennen ihn **Altin kul**, und die Kalmücken **Altinnor**. Er iſt ungefähr 18 Meilen lang und 12 breit. Die nördliche Hälfte friert zuweilen im Winter zu, daß man darüber gehen kann, die ſüdliche aber niemals. Der Grund iſt tief und felſicht. Das Waſſer in dieſem See ſowol, als in den dortigen Flüſſen, ſteigt, wider die Gewohnheit anderer Gegenden, nur mitten im Sommer, wenn die ſtärkſte Hitze den Schnee in den hohen Gebirgen ſchmelzet, welchen die Frühlingsſonne nicht aufthauen kann.

Wir ſchreiten nunmehr zur Abhandlung des Landes ſelbſt, da uns denn zuerſt vorkömmt

A. Der weſtlichere und ſüdlichere Theil der ruſſiſchen Tatarey,

welcher ſchon von ältern Zeiten her unter ruſſiſcher Bothmäßigkeit geſtanden hat, und zu der eigentlichen Tatarey gehöret. In demſelben wohnen verſchiedene Völker, die kürzlich zu beſchreiben ſind.

1) Die

1) Die grebinskiſchen und jaikiſchen Coſaken. Von den erſten iſt oben beym kiewſchen Gouvernement gehandelt worden. Von den zweyten iſt anzumerken, daß ſie eine Ueberlieferung haben, nach welcher ein donniſcher Coſake, Namens Netſchai, ihre Vorfahren ums Jahr 1584 nach dem Jaik geführet, und die Tatarn, welche in der ehemaligen Stadt Saratſchik gewohnet, vertrieben haben ſoll: Ihre beyden Hauptörter Jaizkoi Gorodok und Gurjew ſind aber erſt im 16ten Jahrhunderte entſtanden. Seitdem ſie ſich zu einem ordentlichen Leben gewöhnet, haben ſie ihre meiſten Einkünfte vom Fiſchfange, als welcher vorzüglich vortheilhaft iſt. Sie haben ihren beſondern Ataman, der 20 Aelteſten (Starſchini) zu Rathgebern hat; die von dem Volke erwählet werden. Sie ſtehen jetzt unter dem orenburgiſchen Gouvernement.

2.) Die von der ehemaligen Stadt Terki benannten Tatarn, ſtehen jetzt unter dem Commendanten von Kislar, und wohnen in Häuſern und Dörfern. Von den nogaiiſchen Tatarn gehöret ein Theil zu dem Gouvernement von Aſtrachan. Sie wohnen in beweglichen Hütten, leben von der Viehzucht, halten 2 höckerichte Kameele oder Dromedarien, Pferde, und Rindvieh, aber wenige Schafe. Sie ſind der muhammedaniſchen Religion zugethan. Ihre Sprache wird auch von denen vorher genannten Tatarn geredet. Viele von ihnen haben die griechiſche Religion angenommen.

3) Die Torgouten, oder törgötiſchen Kalmücken, wohnen an der Wolga. Sie ſelbſt nennen ſich nicht Kalmücken, ſondern die Tatarn haben ihnen dieſen

ſen Namen gegeben. Ihr Geſchlechtsname iſt Tör-gôt oder Torgout, und bedeutet das große Geſchlecht, die große, edle, berühmte Horde, und man hält dafür, daß die Torgouten vor ein paar 1000 Jahren, zur Zeit des Herodotus, Thyſſageten, oder Thyrſageten genennet worden ſeyn. Sie bewohnen ein unfruchtbares Land. Ihre Wohnungen ſind bewegliche Hütten, und ihre Hauptnahrung die Viehzucht. Sie ſind Heiden. Sie ſind 1616 da ihr Fürſt Urluk Taiſcha den Eid der Treue an Rußland abgelegt hat, zuerſt unter ruſſiſche Bothmäßigkeit gekommen, haben ſich aber nachmals wider davon losgeriſſen. 1696 unterwarf ſich ihr Fürſt Ajuka Taiſcha der ruſſiſchen Oberherrſchaft, und es wurde ihm die Gegend an der Wolga zwiſchen Saratow und Aſtrachan eingeräumet; vermuthlich hat ihm auch Peter der Große um eben dieſe Zeit den Titel eines Chans beygeleget.

4) Die **Tſcheremiſſen**, **Tſchuwaſchen** und **Wotiaken**, wohnen im Gebiethe der Stadt Kaſan. Die erſten wohnen vornehmlich an der Oſtſeite der Wolga, die zweyten an der Weſtſeite derſelben, wiewohl ſie auch unterſchiedene Dörfer auf der Oſtſeite derſelben haben, und die dritten in der Gegend des Fluſſes Wiatka. Die Abtheilung der Tſcheremiſſen in Nagornie und Lugowie, welche man bey einigen Schriftſtellern findet, iſt nicht wohl gegründet. Die vielen Wälder in dieſen Gegenden verurſachen, das alle 3 Völker entweder in oder zwiſchen denſelben und zwar an den Flüſſen, Bächen und Seen wohnen. Sie wohnen aber nicht in den Städten und Flecken mit den Ruſſen zuſammen, ſondern haben ihre Dörfer beſonders. Die Tſcheremiſſen und Wotiaken verlaſſen

bisweilen die alte Gegend, und bauen ſich an einer andern an. Alle drey Völker ſtehen ſeit vielen Jahren unter ruſſiſcher Oberherrſchaft, haben aber die Freyheit, aus ihrem eigenen Mittel Richter in ihren Dörfern zu erwählen. Sie erlegen keine andere Abgaben als Kopfgeld, welches für jede Mannsperſon 110 Kopeken bringt; doch haben die Einwohner einiger tſcheremiſſiſchen Dörfer in kunguriſchen Gebiethe das Vorrecht, daß ſie Marderfelle an ſtatt des Kopfgeldes geben, nämlich ein geſunder und friſcher Mann zwey, ein kränklicher und alter Mann nur eines. Der Geſichtsbildung nach, kommen die Tſcheremiſſen und Tſchuwaſchen viel mit den Tatarn, die Wotiaken aber mit den finniſchen Bauern überein. Die Sprache der Tſcheremiſſen iſt mit der finniſchen verwandt, jedoch mit tatariſchen und einigen ruſſiſchen Wörtern vermiſchet. Die Sprache der Tſchuwaſchen kömmt mehr mit der tatariſchen, und die Sprache der Wotiaken viel mit der tſcheremiſſiſchen, am meiſten aber mit der permiſchen überein. Eine jede hat wider 2 Mundarten. Die Tſcheremiſchen nennen ſich nicht ſelbſt alſo, ſondern **Mari**. Die **Tſchuwaſchen**, welche ſich dieſen Namen auch ſelbſt geben, werden von den Morduaken **Wjedke** genennet. Die **Wotiaken** nennen ſich **Udmurt**, wovon die erſte Sylbe der eigentliche Name iſt. Alle 3 Völker ſind Heiden, es ſind aber viele 1000 derſelben getauft worden. Im Heirathen iſt bey ihnen nach dem Beyſpiele anderer morgenländiſchen Völker die Vielweiberey eingeführet.

5) Die **Tatarn** im kaſanſchen Gouvernement ſind muhammedaniſcher Religion, leutſeliger und reinlicher als die Tſcheremiſſen und Wotiaken.

6) Die

6) Die **Baſchkiren** und die **ufiſchen Tatarn** wohnen auch im kaſanſchen Gouvernement, jene gegen Oſten zwiſchen dem Kamafluſſe, dem uralſchen Gebirge und der Wolga, dieſe hauptſächlich im nördlichen Theile. Sie wohnen unter einander, und ſind durch Heirathen verknüpft. Sie ſind ſtark und wohl gewachſen, haben ein breites bräunliches Geſicht, ſchwarze Haare und einen langen Bart. Ihre Kleidung iſt der ruſſiſchen nicht unähnlich. Sie geben gute Reuter ab, ſind ſtreitbar, und wiſſen mit Pfeilen und Bogen ſehr gut umzugehen. Ihrer Religion nach ſind ſie mehr den Heiden, als Muhammedanern, zuzuzählen, von welchen letzteren ſie nur die Beſchneidung und einige andere Ceremonien angenommen haben. Einige ſind zur Annehmung der griechiſchen Religion gebracht worden. Sie wohnen in Flecken, und nähren ſich von der Viehzucht, Jagd und Ackerbau, haben auch an Honig und Grauwerk keinen Mangel. Ihr Korn dreſchen ſie auf dem Felde, und bringen es ausgedroſchen in ihre Wohnungen. Ihren Tribut bezahlen ſie von ihren Landesfrüchten, nämlich Korn, Wachs, Honig, Hornvieh und Pelzwerk. Sie haben einen Ueberfluß an Schweinen, aber ſie eſſen ſie nicht. Außer den Pferden bedienen ſie ſich auch der zweybucklichten Kameele. Sie nehmen ſo viel Weiber, als ſie unterhalten können, und tauſchen dieſelben gegen Pferde ein, da denn manchmal 6 bis 7 Pferde für eine Frau gegeben werden. Sowol die Baſchkiren, als die um Ufa wohnenden Tatarn haben ſich zu verſchiedenen malen, und zuletzt am Ende des Jahres 1735, wider Rußland empöret, ſind aber bald wieder zum Gehorſam gebracht worden; und da ſie

ſich ſelbſt eine neue Einrichtung ausgebethen, ſo ſind in einem jeden Diſtricte oder Amte beſondere Starſchinen, oder Schulzen, Sotniken, oder Hauptleute, in einem Dorfe aber Aufſeher von ruſſiſcher Nation geſetzet, ſo, daß nun nicht leicht ein abermaliger Aufſtand zu beſorgen iſt, zumal, da ſie auch durch viele Feſtungen eingeſchränket worden.

Nunmehr wollen wir ein jedes Gouvernement beſonders beſchreiben.

1. Das aſtrachanſche Gouvernement, aſtrachanſkaja Guberniia.

Es begreift das ehemalige tatariſche Königreich **Aſtrachan**, oder **Aſtrakan**, welches der Zar Ivan Waſiliewitſch 1554 eroberte, und ſchließt die Nord- und einen Theil der weſtlichen Seite des caſpiſchen Meeres ein. Die Sonnenhitze iſt hier im Sommer ſo groß, daß ſie nach D. **Lerchs** Beobachtung zu **Aſtrachan** bisweilen über den 100ſten, ja bis zu $103\frac{1}{2}$ Gr. des fahrenheitiſchen Thermometers ſteigt, da doch **Boerhave** in elem. chem. pag. 192 vermeynet, der Menſch könne keine Hitze ausſtehen, die über den 90 Gr. dieſes Thermometers gehe, ſondern alle ihm bekannte Thiere ſtürben geſchwinde in derſelben. Die weitläuftige wüſte Ebene, oder ſogenannte **Steppe** dieſes Landes, iſt ſehr beſchrien; ſie iſt ohne Waſſer und Weide, und gegen die Küſten des caſpiſchen Meeres ſandicht. In den Gegenden der Stadt Aſtrachan ſind kleine Seen und Pfützen, in welchen das Salz in ſo großer Menge anzutreffen, daß es ſich zumtheil auf der Oberfläche des Waſſers als ein Eis ſetzet und kriſtalli-

ſiret, ſo daß man ohne Gefahr darüber weggehen kann, zumtheil aber ſammlet es ſich auf dem Grunde in Geſtalt des Kriſtallenſalzes. Die aſtrachanſchen Waſſermelonen, oder ſo genannten Arbuſen, werden für die beſten im ruſſiſchen Reiche gehalten, und die hier gepflanzten Weinſtöcke kommen auch ziemlich gut fort. Die merkwürdigſten Oerter in dieſem Gouvernement, welches in keine Provinzen eingetheilet iſt, ſind folgende:

1) Aſtrachan, die Hauptſtadt, und der Sitz des Statthalters und eines Biſchofes. Sie liegt auf einer Inſel, welche die Wolga macht, und in ruſſiſcher Sprache Dolgoi, das iſt, die länglichte, heißt, nahe beym caſpiſchen Meere. Sie hat faſt eine geographiſche Meile im Umkreis, iſt mit einer guten ſteinernen Mauer und einer gegen ihr überliegenden Schanze verſehen. Unter den ruſſiſchen Kirchen iſt die Kathedralkirche die neueſte und anſehnlichſte; die Lutheraner haben hier auch eine Kirche, und die Armenier, von welchen ſich einige 40 Familien hieſelbſt des Handels wegen aufhalten, gleichfalls eine. Die hieſige Handlung iſt jederzeit wichtig geweſen, wie denn um derſelben willen über 30 Nationen hieher kommen. Die Beſatzung der Stadt iſt über 3000 Mann ſtark.

2) Kraſnoijar, eine kleine Stadt, an einem Arme der Wolga, die mit einer hölzernen Mauer verſehen iſt, und, ſo wie die nächſtfolgende, die ſtreifenden Kalmücken, welche hieſelbſt ihr Vieh weiden, beobachten hilft. Der Name bedeutet ein rothes Ufer.

3) Tſchernoijar, eine mit 8 hölzernen Thürmen und ſtarken Balken befeſtigte Stadt, an der Wolga, in der Steppe, deren Anlegung durch die Streifereyen der Coſaken veranlaſſet worden, und weil ſolcher Bau unter der Regierung des Großfürſten Michaelis geſchehen, ſo wird ſie auch Michailo-nowogrod genennet.

4) Zarizin, eine kleine mit hölzernen Bollwerken und Thürmen umgebene Stadt, an der Wolga, deren Beſatzung auf die Streifereyen der Tatarn und Coſaken achtet, wider

der welche auch von der Wolga bis zum Don-Strome eine ſtarke, mit genugſamer Beſatzung verſehene Linie gezogen iſt, welche die zarizinſche Linie genennet wird, daran noch die Feſtungen Metſchotina, Gratſchi, Oſokor und Donſkaja liegen.

5) Saratow, eine Stadt an der Wolga.

6) Dmitriewsk oder Kamyſchenka, eine Stadt an der Wolga.

7) Kislar, eine Stadt am Fluſſe Terek, der ins caſpiſche Meer fällt.

Die Ruſſen haben ihre Eroberungen an der weſtlichen Seite des caſpiſchen Meeres gegen Süden weit ausgedehnet, welches nicht nur 1722 unterm Kaiſer Peter I, ſondern noch mehr unter der Kaiſerinn Anna geſchehen, der die Perſer 1732 durch den Frieden, welcher zu Rätſcha in der Provinz Gilan geſchloſſen wurde, einen längſt der Seeküſte liegenden Strich Landes, von mehr als 60 deutſchen Meilen, auf ewig abtraten, welcher die Provinzen **Dageſtan** und **Schirwan** in ſich faſſete. Allein, Rußland hat dieſe Eroberungen freywillig wieder fahren laſſen, weil die ruſſiſchen Soldaten das daſige Clima nicht vertragen konnten, ſondern häufig ſturben, und weil die Einkünfte von dieſen Provinzen zum Unterhalte der Truppen nicht hinreichten. Die Perſer bewilligten den Ruſſen dagegen einen unumſchränkten Handel in ihren Staaten. Nunmehr iſt der Fluß Terek die Grenze zwiſchen Rußland und Perſien.

2. Das orenburgiſche Gouvernement.

Es enthält:

1) **Die Stadt und Feſtung Orenburg, welche 1738 auf der Kaiſerinn Anna Befehl an dem Orte, wo der Fluß Or in den Jaik fällt, erbauet; weil aber dieſe Lage unbequem**

war, 1740 weiter unterwärts am Jaik an den Ort, wo vorher Berdskaiaſloboda geweſen, verleget worden. Ihr Zweck und Nutzen iſt, die dem ruſſiſchen Zepter ſich nach und nach unterwerfenden neuen Unterthanen zu ſchützen, und den Handel mit den mittäglich gelegenen Völkern zu befördern. Zu dem Gebiethe dieſer Stadt gehören

1) unterſchiedene neuangelegte Feſtungen, nebſt dem Lande der jaikiſchen Coſaken. Jene ſind

a. aufwärts am Jaik, Krasnogorskaia, Oſernaia, Iliinskaia, Guberlinskaia, Orskaia, oder Alt-Orenburg, Tanalyzkaia, Urdaſſimskaia, Kiſylskaia an der Mündung des Fluſſes Niſchnei-Kiſyl, Magnitnaia, unterhalb der Mündung des Fluſſes Werchnei-Kiſyl, dem Magnetenberge gegen über, und Werchjaizkaia.

b. abwarts am Jaik, Tſchernoretſchinskaia, Tatiſchtſchewa, Raſſypnaia, Ilezkoigorodok, an der Mündung des Fluſſes Ilek, und Iletzkaia Sol am Fluſſe Ilek, wo Bergſalz gegraben wird. Hierauf fängt ſich das Land der jaikiſchen Coſaken an, und enthält folgende Städte und Feſtungen, die auch am Jaik liegen.

a) Jaizkoi Gorodok, 269 Werſte von Orenburg, iſt eine weitläuftige Stadt, welche einen überaus reichen Fiſchfang hat, und viel Caviar bereitet.

b) Sacharnaia, Kalmykowa. Koſch-jaizkaia Inderskichgor, Kulagina, Topolewa, Baſkaewa, Saratſchikowskaia

c) Guriew Gorodok, der Hauptort der jaikiſchen Coſacken, an der Mündung des Fluſſes Jaik.

c. Am Fluſſe Sakmara, der in den Jaik fällt, die Feſtungen Sakmarskaia, Pretſchiſtenskaia, und Wosdwiſchenskaia.

d. am Fluſſe Samara, der in die Wolga fällt, die Feſtungen Perewolozkaia, Nowo-Sergeewskaia, Sorotſchinskaia, Tozkaia, Buſuluzkaia, Jelſchanskaia, Borskaia, und Krasnoſamarskaia.

2) Das Gebieth von Stawropol, welches

Kal-

Kalmücken bewohnen, die den ruſſiſchen Glauben angenommen haben.

(1) Stawropol iſt eine Stadt an einem Arm der Wolga.

(2) Das Gebieth derſelben, wird von den Flüſſen Sok und Tſcheremſchan begrenzet, und hat an der ſüdöſtlichen Seite die ſakarniſche Linie zu einer Schutzwehre. Dieſe beſteht aus einem Erdwalle, und hin und wieder aus Feſtungen, Redouten und Feldſchlangen. Der Anfang iſt zu Alexeewskoi Prigorod, am Fluſſe Samara, man kann auch einigermaßen Jarew-Kurganskaia, am Fluſſe Sok, unweit ſeiner Mündung, mit dazu nehmen. Ferner folgen Krasnojarskaia am Fluſſe Sok, Sergiewsk Prigorod auch am Fluſſe Sok, Tſcheremſchanskaia, am Fluſſe Tſcheremſchan, Scheſchminskaia am Fluſſe Scheſchma, und Kitſchuiskaia oder Kitſchuiewskaia am Bache Kitſchui.

3) Die Provinz Uffa, welche enthält

1) Uffa, die Provinzialſtadt, liegt am Fluſſe Belaia, der in die Kama fällt, und iſt befeſtigt.

2) Das Gebieth der Stadt, welches in 4 Diſtricte abgetheilet iſt, die Dorogi, das iſt, Wege, genennet werden.

a. Karanskaia Doroga, enthält Menſelinsk, ein Städtchen am Fluſſe Menſela, und Nagaibazkaia, welche Feſtung am Fluſſe Ik liegt.

b. Oſſinskaia Doroga, darinn iſt Birsk ein Städtchen am Fluſſe Bela, und Oſſa ein Städtchen an der Kama, welches zu den kaiſerlichen Hofgütern gehörte. Nicht ſowohl das letztere, als vielmehr das umliegende Land, gegen Oſten an der Kama, iſt wegen der daſelbſt wohnenden Tatarn von Uffa abhängig.

c. Nagaiskaia Doroga, in welchem das Städtchen Tabinsk iſt, welches am Fluſſe Belaia iſt.

d. Sibirskaia Doroga, enthält die Feſtungen Jeldazkaia und Krasno-uffimskaia, beyde am Fluſſe Uffa.

4) Die iſetriſche Provinz. Sie liegt in Sibirien, und hat auch ehedeſſen zum ſibiriſchen Gouvernement gehöret, iſt aber ſeit der Erbauung von Orenburg

burg, zum orenburgiſchen Gouvernement geſchlagen worden. In derſelben iſt keine einzige Stadt, ſondern ſie enthält nur Sloboden und neuangelegte Feſtungen. Die Sloboden werden in 3 Diſtricte eingetheilet, welche ſind

1) **Der ſchadrinskiſche Diſtrict**, darinnen die Sloboden **Schadrinsk** und **Barnewskaia**, am Fluſſe Iſet, das anſehnliche und reiche Mönchenkloſter **Dolmatow**, am Fluſſe Iſet, woſelbſt am 9ten May und 6ten Dec. anſehnliche Jahrmärkte gehalten werden, und die Sloboden **Maslenkaia**, oder **Maslenskoi Oſtrog**, und **Buckinskaia**, am Fluſſe Belakowka.

2) **Der iſettiſche Diſtrict**, darinn **Iſetzkoi Oſtrog**, am Fluſſe Iſet, die Sloboden **Beſchtilskaia** und **Ingalinskaia**, am Fluſſe Iſet, **Krasnogorskoi Oſtrog Terſutzkaia**, eine Slobode, und **Mechonskoi Oſtrog**, alle 3 am Fluſſe Iſet, und die Slobode **Miäskaia** oder **Uſt-Miäskaia**, am Fluſſe Miäs.

3) **Der okunewskiſche Diſtrict**, in welchem **Okunewskoi Oſtrog**, am Fluſſe Miäs, die Sloboden **Woskreſenskaia**, **Tſchumlſäzkaia**, beyde am Fluſſe Miäs, **Peſchtſchanskaia**, an einem See, und **Tetſchinskaia Belogarskaia** am Fluſſe Tetſcha.

Die Feſtungen, welche, ſeitdem die iſettiſche Provinz an das orenburgiſche Gouvernement gekommen iſt, angelegt worden, ſind **Miäskaia** und **Tſchiljäbinskaia**, beyde am Fluſſe Miäs, **Itkulskaia**, am See Itkul, **Tſchebarkulskaia**, am See Tſchebarkul, **Uiskaia** am Urſprunge des Fluſſes Ui, und **Uklikaragaiskaia** am See Ukli oder Oktikul.

5) Es iſt in dieſem Gouvernement auch eine Reihe neuer Feſtungen, welche die **Uiiſche Linie** genennet wird. Sie nimmt ihren Anfang bey Uklikaragaiska, und erſtrecket ſich am Fluſſe Ui hinab, bis an den Fluß Tobol. Die Namen der vornehmſten dieſer Feſtungen ſind, **Stepnaia**, **Troizkaia** der vornehmſte Handelsort in dieſer Gegend, **Karakulskaia**,

Kru-

Krutojarskaia, und Uſt-Uiskaia, welche insgeſammt am Fluſſe Ui liegen, ingleichen Baklanskaia und Kurtamyſchkaia, welche am Fluſſe Tobol belegen ſind. Von der letztern bis nach Utjätzkoi Vorpoſten im tobolskiſchen Gebiethe ſind 30 Werſte.

3. Das kaſanſche Gouvernement.

Es erſtrecket ſich weiter, als das ehemalige Königreich Kaſan, welches der Zar Ivan Waſiliewitſch 1552 erobert hat. Es gehören dazu

1) Caſan oder Kaſan, die Hauptſtadt des Gouvernements, am Fluſſe Kaſanka, der eine Meile von hier in die Wolga fällt. Der Name bedeutet im Türkiſchen und Tatariſchen einen großen Keſſel, aus welchem viele ſpeiſen können, und die crimmiſchen und budziakſchen Murſen benennen damit die Familien ihrer Unterthanen, ſo daß ungefähr 10 Männer zu einem Kaſan gerechnet werden. Die Stadt beſteht aus der ſchönen ſteinern Feſtung, der ſo genannten hölzernen Stadt, und verſchiedenen dabey gelegenen Sloboden, darunter auch eine tatariſche iſt, in welcher 4 Metſcheds ſind. Es ſind hier an die 50 Kirchen, faſt alle von Steinen, und 11 Klöſter, die theils in, theils außer der Stadt liegen. In der Feſtung iſt die Gouvernementskanzley, der ein Statthalter und Unterſtatthalter vorſteht. Der Commendant der Feſtung führet über alle Beſatzungen und Regimenter des Gouvernements das Commando. Die Beſatzung der Stadt beſteht aus 3 Regimentern, und für dieſelben iſt hier ein Hoſpital. Ein Erzbiſchof hat hieſelbſt ſeinen Sitz. In dem Nonnenkloſter der kaſanſchen Mutter Gottes iſt ein berühmtes Marienbild. An dem einen Ende der Stadt iſt eine Tuchmacherey, aus welcher das verfertigte Tuch für einen geſetzten Preis der Krone verkaufet wird, die es zur Kleidung der Soldaten gebraucht. Man bereitet auch zu Kaſan Safiane, welche Koslinski genannt werden. Außer den ruſſiſchen Bürgern, wohnen hier auch viele reiche Tatarn, welche

nach Sibirien Handlung treiben. In dem Silandowo-Kloſter, welches ungefähr 2 Werſte von der Stadt an der Kaſanka liegt, iſt eine Schule, in welcher tſchuwaſchiſche, tſcheremißiſche, morduaniſche, kalmückiſche und katariſche Knaben in der ruſſiſchen und lateiniſchen Sprache, in den Anfangsgründen der chriſtlichen Lehre und in der Philoſophie unterrichtet, und zubereitet werden, ihre Nationen zur chriſtlichen Lehre zu bekehren. 1749 und 1752 iſt die Stadt ganz abgebrannt. 1552 am 3ten October ward ſie von den Ruſſen erobert.

2 Folgende Provinzen.

1) Die kaſanſche Provinz, oder die unmittelbar von Kaſan abhangende Stadt.

(1) Urſchum, eine Stadt am Bache gleiches Namens.

(2) Arsk, ein Städtchen am Fluſſe Caſanka.

(3) Alati, ein Städtchen am Bache Alati, welcher ſich bey denſelben mit dem Bache Aſchit vereiniget.

(4) Laiſchew, eine kleine Stadt, am Fluſſe Kama, bey welcher jährlich die permiſchen Salzfahrzeuge anlegen, und Arbeitsleute miethen, die ſie die Wolga hinauf nach Niſchneinowogrod ziehen.

(5) Tetuſchi, eine kleine Stadt an der Wolga. In der Nähe derſelben, nicht weit vom Fluſſe Kama, findet man die Ueberbleibſel von der alten Stadt Bulgar, welche die Hauptſtadt des alten Bulgarien geweſen. Als Peter I im Jahre 1722 wider die Perſer zu Felde zog, beſah er dieſe Ueberbleibſel, und bey dieſer Gelegenheit wurden viele alte Grabſchriften, die man daſelbſt in armeniſcher und arabiſcher Sprache fand, auf ſeinen Befehl abgeſchrieben, und in die ruſſiſche überſetzt. Des Bulgariens wird noch im kaiſerlichen Titel gedacht.

(6) Staroi Scheſchminſk und Nowoi Scheſchminſk, am Fluſſe Scheſchma, der in die Kama fällt; Biljarſk, am Fluſſe Tſcheremſchan, Tiinsk am Bache Tia, und Sainſk, am Fluſſe Sain, ſind Städtchen.

(7) Malmyſch, eine kleine Stadt, am Fluſſe Wiatka.

(8) Sergiewsk, ein Städtchen am Fluſſe Sok.

(9) Sarapul, am Fluſſe Kama, iſt eine kleine Stadt, welche zu den kaiſerlichen Hofgütern gehöret, und folglich nicht unter der Gerichtbarkeit der Stadt Kajan ſteht.

(10) Oſſa, eine Stadt, am Fluſſe Kama, welche gleiche Beſchaffenheit mit der vorhergehenden hat: die in ihrer Gegend wohnenden Tatarn aber gehören zu morenburgiſchen Gouvernement. 5 Werſte davon iſt eine Kupferhütte.

2) Die ſinbirſkiſche Provinz, in welcher

(1) Sinbirſk, die ziemlich große Provincialſtadt, an der Wolga.

(2) Beloijar, an der Wolga, und Jeriklinsk, ſind Städtchen.

(3) Karſum, eine Stadt.

(4) Tagai, Uren, Pogoreloi, und Argaſch, Städtchen, und Surskoi Oſtrog, liegen an einer aus einem Erdwalle beſtehenden Linie, die ſich von Sinbirſk bis an den Fluß Sura erſtrecket, und zur Zeit der Regierung des Zaren Alexei Michaelowitſch aufgeworfen worden.

(5) Juſchansk, ein Städtchen, und Tolskoi Oſtrog ſind in eben dieſer Gegend.

(6) Samara, eine Stadt an der Wolga, und Alexeewsk, ein Städtchen an der Samara.

(7) Siſran, an der Wolga, und Petrowsk, am Fluſſe Medwediza, ſind Städte.

3) Die penſinſkiſche Provinz, darinnen

1) Penſa, die Provinzialſtadt, am Fluſſe Sura.

2) Mokſchaiſk, und Saranſk ſind Städte.

4) Die ſwiäſchkiſche Provinz, in welcher

(1) Swiäſchk, die Provinzialſtadt, beym Einfluſſe der Swiäga in die Wolga.

(2) Ziwilſk, eine Stadt am Fluſſe Ziwil.

(3) Tchebakſar, eine Stadt, an der Wolga.

(4) Kusmodemianſk, eine kleine Stadt, an der Wolga.

(5) Waſilgorod, eine kleine Stadt auf einem Berge an der Wolga.

(6) Kokſchaiſk, eine Stadt, an der Wolga.

(7) Zarew Kokſchaiſk, eine Stadt am Fluſſe Malaia Kokſchaga.

(8) Zarew Santſchursk, eine Stadt am Fluſſe Bolſchaia Kokſchaga.

(9) Jeranſk, eine Stadt.

5) **Die wiätſkiſche Provinz**, Wiätſkaja Provinciia, darinnen.

(1) Chlynow, die Provinzialſtadt, am Fluſſe Wiätka.

(2) Orlow, oder Orel, eine kleine Stadt, an eben demſelben Fluſſe.

(3) Kotelnitſch, Slobodzkoi und Scheſtakow, ſind Städte auch an der Wiätka.

(4) Kaigorodok, ein Städtchen, am Fluſſe Kama, deſſen Einwohner theils vom Ackerbau, theils und vornehmlich vom Fiſchfange, der hier ſehr einträglich iſt, leben.

6) **Die Provinz Permien** oder **Kungur**, in welcher

(1) Kungur, die Provinzialſtadt zwiſchen den Flüſſen Sylva und Jhren.

(2) Tſcherdin, eine Stadt am Fluſſe Kolwa, welche der Sitz eines Biſchofes iſt, und eine deutſche Schule hat.

(3) Solkamſkaja, eine Stadt, am Fluſſe Uſſolka, von ungefähr 600 hölzernen Wohnhäuſern, mit verſchiedenen ſteinernen Kirchen, 2 Klöſtern ꝛc. Sie iſt ihrer vielen Salzkoten wegen berühmt, die Salz liefern, ſo wie überhaupt alles permiſche, in Rußland fürs beſte gehalten und dahin häufig verführet wird. Sie gehören verſchiedenen Privatperſonen zu. Es iſt hier auch eine deutſche Schule angeleget worden.

(4) Das Gebieth der Baronen Stroganow iſt ein anſehnlicher Diſtrict an der Kama, in welchem es viele Salzkoten, auch Berg- und Hüttenwerke giebt. Die vornehmſten dazu gehörigen Oerter ſind

a Nowo-Uſolie, ein Städtchen an der Kama, woſelbſt Salzkoten ſind

b Orel, ein Städtchen an der Kama.

c Tſchuſſowskie Gorodki, 2 Städtchen an der Tſchuſſowaia.

B. Der

B. Der nordliche und öſtliche Theil der großen Tatarey, welcher in neuern Zeiten unter ruſſiſche Bothmäßigkeit gekommen iſt,

oder

Sibirien

§ 1.

Der Name Sibirien kömmt eigentlich, und von Alters her, nur dem ſüdlichen Theile der itzigen Provinz Tobolſk zu, in weitläuftigerem Verſtande aber wird er heutiges Tages von dem ganzen nördlichen Theile Aſiens gebraucht, der gegen Weſten an Rußland, gegen Norden ans Eismeer, gegen Oſten ans öſtliche Meer, und gegen Süden an die große Tatarey grenzet. Die **Länge** vom Abend nach Morgen beläuft ſich ungefähr auf 800, und die **Breite** von Mittag nach Mitternacht auf 300 deutſche Meilen.

§ 2. Es ſcheint ſeinen Namen von der alten Stadt **Sibir** zu haben, welche, der gemeinen Sage nach, ehemals am rechten Ufer des Irtiſchfluſſes, 18 Werſten von Tobolſk, geſtanden haben und der Sitz der Regenten von Sibirien geweſen ſeyn ſoll. Von derſelben iſt auch vermuthlich der kleine Fluß **Sibirka** benennet worden, der in dieſer Gegend in den Irtiſch fällt. Man findet hieſelbſt noch einige Spuren von einem Walle, weiter aber nichts.

§ 3. Sibirien wird nach ſeiner natürlichen Beſchaffenheit durch den Fluß Jeniſei in 2 merklich unterſchiedene Landſtriche getheilet. Der diſſeitige Landſtrich iſt Europa ſehr ähnlich; allein, der jenſeitige iſt

von

von ganz anderer Beſchaffenheit, denn er iſt ſehr bergicht, und die zwiſchen den Bergen liegenden Thäler ſind ungemein angenehm. Man ſieht Thiere, die man diſſeits nicht geſehen hat, als das Biſamthier; man erblicket Pflanzen, die in Europa ganz unbekannt ſind, und Pflanzen, die in Europa häufig ſind, findet man gar nicht. Das Waſſer iſt reiner und klärer, und folglich auch geſünder; die Fiſche und Vögel haben einen angenehmen Geſchmack, und die daſigen Völker eine andere Lebensart. Die ſibiriſche Luft iſt überhaupt ſehr kalt, und zuverläßige Beobachtungen haben gelehret, daß in Sibirien eine größere Kälte ſey, als ſonſt irgendswo. Die Flüſſe frieren bald zu, und thauen ſpät wieder auf. Der Schnee fällt oft ſchon im Septembermonat, und im May ſtellet er ſich nicht ſelten ein. Wenn das geſäete Getreide nicht im Auguſt reif wird, ſo iſt wenig Hoffnung zur Reiſe vorhanden; ja, in der Provinz Jeniſeiſk geſchiehets zuweilen, daß es mit Schnee bedeckt wird, ehe man ans Einernten hat denken können. Die Erde thauet auch nicht tief auf. Gmelin hat am 18 Jun. a. St. bey Jakutzk die Erde in einer hohen Gegend aufgraben laſſen, und gefunden, daß ſie kaum 4 Fuß tief aufgethauet geweſen, an niedrigen Orten aber nur 3 Fuß. Bey der Feſtung Argunſk, die wenig über den 50 Grad der Breite liegt, haben ihm die Einwohner erzählet, daß an vielen Orten dieſer Gegend das Erdreich nicht über 1½ Ellen tief aufthaue, und dieſe innere Kälte deſſelben verurſache, daß man nicht leicht Brunnen graben könne. Gmelin hat auch in Jeniſeiſk beobachtet, daß ſich vor der Strenge der Kälte das Queckſilber auf 120 Grade der fahrenheitiſchen Ein,

Eintheilungstafel tiefer hinunter gezogen habe, als man es bisher in der Natur wahrgenommen. Deſto reichlicher aber hat Gott dieß Land mit Holz und Pelzwerk verſorget, ſo daß die Einwohner die Kälte aushalten können, gegen welche ſie ſich auch auf allerley Weiſe zu verwahren wiſſen. Selbſt das Eis dienet ihnen gewiſſermaßen zum Schutz gegen dieſelbe; denn in den nordlichen Gegenden, z. E. in Jakutzk, pflegt man Stücke von reinem Eiſe, nach der Größe der Fenſter, auszuhauen, und von außen einzuſetzen. Hierauf begießt man ſie ein wenig mit Waſſer, daß ſie anfrieren, und ſo iſt das Fenſter fertig. Dieſe Eisfenſter verhindern das Eindringen der Kälte in die Stuben, der Sturm mag auch ſo heftig ſeyn, als er wolle; ſie benehmen auch nicht viel Licht. Wer Glasfenſter dazu hat, der ſetzet ſie von der innern Seite der Fenſterlöcher an, da ſie denn verhüten, daß der Dampf von den Ausdünſtungen des Eiſes in den Stuben nicht beſchwerlich wird, aus welchem ſich aber die gemeinen Leute nichts machen. Das Getränk friert nicht leicht in den Kellern, wenn man die Lichtlöcher auf dieſe Art mit Eis verſieht. Weil in den nordlichen Gegenden im Winter der Tag kaum einige Stunden lang iſt, und man beym Sturm und Schneewetter auch mitten am Tage nicht füglich ohne Licht ſeyn kann: ſo ſchlafen die Leute die meiſte Zeit. In den untern Gegenden des Jeniſeiſtromes, nach dem Eismeere zu, ſind vom Anfange des Octobers bis zu Weihnachten viele Nordlichter, davon eine Art ſehr ſchrecklich ſeyn ſoll. Gmelin muthmaßet, daß hier der Nordlichter wahrer Geburthsort ſey.

So ſtreng der Winter iſt, ſo warm und angenehm

iſt

iſt hingegen der Sommer, ja er iſt ſo heiß, daß die Tunguſen, welche in der jakutzkiſchen Provinz wohnen, alsdenn meiſt ganz nackt gehen. Es iſt faſt gar keine Nacht, und nach dem Eismeere zu ſieht man die Sonne Tag und Nacht über dem Horizont. Die Erdfrüchte und Gewächſe wachſen alsdenn zuſehens. Je näher man dem Eismeere kömmt, je weniger höret man vom Donner, und er ſoll am Meere ſo ſchwach ſeyn, daß man ihn kaum hören kann, doch ſoll man den Blitz deutlich ſehen. Hingegen im ſüdlichen Sibirien giebts ſtarke Gewitter.

§ 4. Der nördliche Theil von Sibirien trägt kein Getreide oder Früchte, ſo daß alles Land, was über dem 60 Grad der Breite nach Norden zu liegt, ungebauet iſt; doch kömmt bey Jakutzk die Gerſte manches Jahr zur Reife. Die Einwohner dieſer nördlichen Gegenden leben daher von Fiſchen und von Fleiſch, und die Ruſſen bekommen das nöthige Getreide aus den mittäglichen Gegenden. In dieſem mittäglichen Theil Sibiriens iſt die Fruchtbarkeit des Erdbodens bewundernswürdig; inſonderheit aber ſind die jenſeits dem See Baikal liegenden Gegenden, und vornehmlich die öſtlichen, nach dem Fluſſe Argun zu, ſehr geſegnet und fruchtbar. Allein, viele ſehr fruchtbare Gegenden werden aus Faulheit der Einwohner zum Ackerbaue gar nicht gebraucht, ungeachtet derſelbe ungemein einträglich und vortheilhaft ſeyn würde. Die Viehweide, und folglich auch die Viehzucht, iſt vortrefflich, daher man Hornvieh, Pferde, Ziegen ꝛc. in großer Menge antrifft. Die Tatarn ernähren ſich hauptſächlich davon. Es giebt aber auch viele Steppen, oder Wüſten und dürre Felder; und gar

keine

keine Baumfrüchte. Von Erdgewächſen giebts verſchiedene Arten, inſonderheit wächſt der Spargel an einigen Orten, z. E. bey Kraſnaja Sloboda, überflüßig und wild, und an $\frac{3}{4}$ Ellen hoch, iſt aber doch von unten bis oben von ungemein gutem Geſchmacke. Die Zwiebel des türkiſchen Bundes, oder anderer Lilien, wird von den Tatarn ſehr häufig, anſtatt des Brodts, gebraucht. Der Mangel der Baumfrüchte, und Abgang an Gartengewächſen, wird durch das viele Fleiſch von zahmen und wilden Thieren und Geflügel, imgleichen durch die ungeheure Menge mannigfaltiger und köſtlicher Fiſche, darunter die Störe und Sterlede vornehmlich berühmt ſind, reichlich erſetzt. Daher ſind auch die Lebensmittel überaus wohlfeil; denn man kaufet z. E. an vielen Orten 1 Pud, das iſt 40 ruſſiſche Pfund, Mehl für 5 bis 8 Kopeiken, und ein Pud des ſchmackhafteſten Rindfleiſches für 20 bis 30 Kopeiken. Gegen das Eismeer zu, und an verſchiedenen andern Orten, giebts zwar kein ander Holz als Sträuche: allein, der größte Theil Sibiriens iſt voll von Wäldern, die Fichten- Lerchen- und andere Bäume enthalten, und das Eismeer wirft viel Treibholz an den Strand. Die ſo genannten ſibiriſchen **Cedern** (Pinus foliis quinis, cono erecto, nucleo eduli,) wachſen ſehr hoch und dicke, und ihre große Zapfen ſind voller kleinen Nüſſe, die eine ſchwarzbraune dünne Schale haben, in welcher ſich ein weißer Kern, mit einem gelben Häutchen überzogen, befindet, der ganz angenehm zu eſſen iſt. Sie werden häufig genoſſen, und man preſſet auch ein Oel daraus, welches die vornehmen Ruſſen in der Faſtenzeit anſtatt der Butter gebrauchen, um Gebackenes damit zu machen, oder Fiſche damit zu zubereiten. §5.

§ 5. Der großen Menge des **Federwildes**, als der Auerhahnen, Birk=Rep= und Haſelhühner ꝛc. nicht zu gedenken, ſo giebts eine unglaubliche Anzahl vierfüßiger **wilder Thiere**, die theils zur Speiſe dienen, theils um ihrer nutz= und koſtbaren Felle willen merkwürdig ſind. Die **Argati**, welche auch **Stepnie Baranni**, (wilde Schafe) **Dſcholatſchan**, **Gaadinadatſch**, **Kytyp** und **Kulem** genennet werden, ſind den Hirſchen ähnlicher, als den Schafen, gehören aber zu keinem von dieſen beyden Geſchlechtern, ſondern machen ein beſonderes aus. Man findet ſie am Irtiſch, und gegen Oſten bis nach Kamtſchatka. In der irkutzkiſchen Provinz, und jenſeit dem See Baikal, giebts **Hirſche**, die **Iſubr** genennet werden, am Irtiſchfluſſe heißt eben dieß Thier **Maral**, und die Tatarn am Jeniſei nennen es **Syn**; es wird auch **Maime**, **Meyimje**, **Búha**, **Kúmaka** und **Kumakà** genennet. Von **wilden Ziegen** giebts 2 Arten, die eine findet man in der irkutzkiſchen Provinz, und wird **Dſheren** genennet. Sie ſind den Rehen ganz ähnlich, außer daß ſie Hörner, wie der Steinbock, haben, die ſie nicht abwerfen. Die andere Art wird **Saiga** genennet, iſt in den obern Gegenden des Fluſſes Irtiſch häufig, ſonſt aber nirgends in Sibirien zu finden. Sie iſt einer Gemſe nicht unähnlich, nur daß die Hörner keine Haken haben, ſondern gerade ſind. Aus dieſen halb durchſichtigen Hörnern werden Meſſerhefte, Hirſchfängergriffe ꝛc. verfertiget. Das Thier, welches von Kraſnojarſk an bis in und durch die ganze irkutzkiſche Provinz und das jakutzkiſche Gebieth **Saiga** genennet wird, iſt das **Biſam**= oder **Muſcusthier**, welches zu **Krasnojarsk** **Kabarga**

barga genennet wird. Die Rehe, (Koſi,) Elendthiere, (Sochaty,) Rennthiere, welche ſich bloß in den nordlichen Gegenden aufhalten, und in der Nähe des Eismeeres, wo die Waldung aufhöret, am häufigſten ſind, wilde Schweine, (Kabari,) Haſen, Bären und Wölfe, will ich nur nennen. Die wilden Mauleſel (Tſchigiati) im Irkutzkiſchen ſehen als ein lichtbraunes Pferd aus, haben einen Kuhſchwanz, ſehr lange Ohren, und können ſehr ſchnell laufen. Diejenigen Thiere, deren Felle vor andern in großem Werth gehalten werden, ſind: ſchwarze Füchſe, Zobel, Vielfräße, Hermeline, Eichhörner, Biber und Lüchſe. Von den ſchwarzen Füchſen giebt es 4 Arten, die insgeſammt am häufigſten und ſchönſten im bereſowiſchen, ſurgutiſchen mangaſeiſchen und jakutzkiſchen Gebiethe fallen. Der Balg eines ganz ſchwarzen Fuchſes, wird auf 600 ja 1000 Rubel geſchätzet, und dem allerbeſten und koſtbarſten Zobel weit vorgezogen. Keine Privatperſon darf ſchwärzliche oder ſchwarze Füchſe beſitzen, vielweniger ein Kaufmann damit handeln. Sie müſſen alle an die Krone verkauft und geliefert werden. Sonſt hat man blasfarbige Füchſe, rothe Füchſe, Füchſe mit ſchwarzen Bäuchen, Kreuzfüchſe, weiße Füchſe, und Steinfüchſe, unter welchen auch blaulichte ſind. Der Zobel iſt Sibirien eigen. Von dem großen Gebirge an, welches Sibirien von Rußland ſcheidet, bis an den Ob und Irtiſch, werden zwar noch hin und wider Zobel gefangen, ſie ſind aber die ſchlechteſten in ganz Sibirien. Um Surgut und Narim ſind ſie ſchon beſſer, und je weiter nach Oſten in Sibirien, je ſchöner ſind ſie. Die ſchönſten kommen

aus Nertſchinsk und Jakutzk, und die reichſten Zobelgegenden ſind an den in die Lena fallenden Flüſſen Witim, Olekma und Aldan, inſonderheit aber auch am Fluſſe Ud. Gemeiniglich thut ſich eine Geſellſchaft von 10 bis 12 Mann zuſammen, welche alle Zobel, die ſie fangen, unter ſich theilen, auch einen unter ſich erwählen, welchem die ganze Geſellſchaft Folge leiſten muß, wo er nicht von demſelben mit Worten oder Prügeln beſtraft werden will. Ehe ſie auf den Fang ausgehen, thun ſie eine Gelübde, der Kirche von ihrem Fang etwas gewiſſes zu geben. Verſchiedene Tatarn legen ſich auch ſehr ſtark auf den Zobelfang, und wiſſen dieſe Thiere auf alle Art zu verfolgen. Wenn z. E. der Zobel ſich nicht mehr zu retten weiß, ſo klettert er auf einen hohen Baum, den ſie anzünden, und wenn der Zobel herunter ſpringt, ihn in dem umhergeſpannten Netze fangen und todtſchlagen. Die Zobel nehmen ſehr ab, nachdem ſie von den Ruſſen ſo häufig gefangen worden; und weil überdieß, alles kaiſerl. Verboths ungeachtet, ſo viele heimlich gefangen und verkauft werden, ſo leidet die Krone gar ſehr darunter. Ehedeſſen mußten die zinsbaren Nationen ihren Tribut bloß mit Zobeln und Füchſen bezahlen, itzt aber nimmt man bey den Kaſſen auch Eichhörner- Bären- Rennthier- Otterfelle ꝛc. oder auch Geld dafür an; und dieſes geſchieht nicht nur in den leniſchen Gegenden, ſondern auch in den ilinſkiſchen, irkutzkiſchen, ſelenginſkiſchen und nertſchinſkiſchen Gebiethen. Als die Tatarn zuerſt anfingen, Tribut zu erlegen, brachten ſie ihr Pelzwerk ſo, wie ſie es gefangen hatten, und es kamen oft Zobel von ungemeinem Werthe in die Kaſſe. Wenn auch jemand ehemals

mit

mit einem eiſernen Keſſel zu ihnen kam, ſo fülleten ſie denſelben mit Zobeln an, und ſo viel darein gingen, gaben ſie für den Keſſel; allein, nun ſind ſie klüger geworden. Sie verkaufen ihre Zobel für einen beſſern Preis an die Schleichhändler, und liefern von dem, was ſie dafür gelöſet, fürs Stück einen Rubel in die kaiſerl. Kaſſe, in welche nun mehr an baarem Gelde, als an Zobeln, einkömmt. Sie geben dabey vor, es ſey itzt weniger Pelzwerk als vor dieſem geweſen, und ich habe ſchon angemerkt, daß dieſe Entſchuldigung nicht ganz ohne Grund und Schein ſey.

Der **Vielfraß** iſt ein ſehr liſtiges Thier, welches mit beſonderer Geſchicklichkeit den Thieren nachſchleicht, um dasjenige mit Liſt auszurichten, dazu es die Kräfte nicht hat, und der Menſchen Nachſtellungen geſchickt zu vermeiden weiß. Es ſtellet den jungen Hirſchen, Elenden, Rennthieren, Biſamthieren, Rehen, Haſen, Eichhörnern, Füchſen, Rephühnern, u. a. m. nach, und lauret entweder auf ſie auf den Bäumen, von welchen es ihnen auf den Nacken ſpringt, und ſie mit ſeinen Zähnen anpacket, oder überraſchet ſie in ihren Lagern. Er frißt auch die Thiere aus den Fallen der Jäger, und thut ihnen dadurch keinen geringen Schaden. Er läuft von Süden nach Norden, und von Norden nach Süden, wenn er nur etwas zu freſſen findet, und von ſeinem unglaublichen Freſſen hat er den Namen. Daß er ſich aber zwiſchen 2 Bäumen den Unflat auspreſſen ſollte, um neuem Futter Platz zu machen, iſt unwahrſcheinlich. Er wird in Sibirien **Roſſomak** genennet, und wo Wälder ſind, ziemlich häufig gefangen.

Von den **Eichhörnern** kömmt das ſo genannte **Grauwerk.** Im nertſchinskiſchen Gebiethe fängt man die ſchwärzeſten, welche aber auch beynahe die kleinſten ſind. Am Obſtrome im bereſowiſchen, ſurgutiſchen, narimiſchen und tomskiſchen Gebiethe, ſind ſie zwar dick und wollhaarig, aber etwas blas an Farbe. Die faſt ſilberfarbigen **theleutſchen**, welche in kusnezkiſchen Gebiethe gefangen werden, ſind wegen ihrer Größe in ganz Sibirien berühmt, und werden von einigen noch höher, als die ſchwarzen, geſchätzet. Es giebt auch ſchneeweiße. Die **rechten Eichhörner** und die **fliegenden** kommen faſt in nichts, als in der Art auf die Bäume zu klettern, überein. Die fliegenden ſehen einer Ratze ähnlicher, und unterſcheiden ſich von den andern darinnen, daß ſie zwiſchen den Vorder- und Hinterfüßen zu beyden Seiten ein ſtarkes Fell haben, welches über 1 Zoll breit iſt, von ihnen ausgeſpannet, oder nachgelaſſen wird, und dadurch ſie ein wenig fliegen können. Ihr Schwanz iſt nicht ſo lang als eines Eichhorns, und fällt mehr ins Gelbe als ins Schwarze.

Die **Hermeline** ſind in ganz Sibirien ziemlich häufig, in ſo weit es freye Felder giebt, die hin und wider mit dünner Birkenwaldung bewachſen ſind. Die beſten werden in der iſettiſchen Provinz, im jalutorowiſchen und iſchimiſchen Diſtricte, in der barabiniſchen Steppe, und in der Steppe zwiſchen Tomsk und Krasnojarsk und Irkuzk gefangen. **Marder** ſind nur in der Nähe des großen felſichten Gebirges, welches Sibirien von Rußland ſcheidet, nämlich in den weſtlichen Gegenden des bereſowiſchen, pelimiſchen und werchoturiſchen Gebiethes, und da, wo das Gebieth

bith der Stadt Kusnezk mit der Kalmückey zuſammenſtößt.

Die **Biber** haben in Sibirien ſehr abgenommen, weil man ſie gewaltſam ausgerottet hat. In der obern Gegend des Jeniſei-Fluſſes und am Ob-Strome findet man noch die meiſten, und von den Flüſſen Tas über Mangaſea und Petſchora, kommen die ſchwärzeſten und beſten. Die **kamtſchatkiſchen** Biber ſind 2 bis 3 mal ſo groß als die gemeinen Biber, auch dieſen nur einigermaßen ähnlich, hingegen in den weſentlichen Eigenſchaften von ihnen unterſchieden.

Lüchſe werden nur im kusnezkiſchen, krasnojarskiſchen und nertſchinskiſchen Gebiethe angetroffen, u. **Tieger-** u. **Panterthiere** bloß an der äußerſten Grenze gegen China im nertſchinskiſchen Gebiethe zuweilen erlegt.

§ 6. Sibirien hat noch andere Schätze, die von großer Erheblichkeit ſind. Das **arguniſche Silber-Bergwerk** iſt ganz beträchtlich, und das Silber enthält auch **Gold**. Beydes wird auch unter den **kolywaniſchen Kupfer-Erzen** gefunden. An **Kupfer-** und **Eiſen-Erzen** iſt das Land ſehr reich. Die Kupfer-Erze liegen in der Oberfläche der Erde, und beſonders ſind die **pichtowſche, koliwanſche, ploſkajiſche, woſkreſenſkiſche, kuswiſche** und **alapaichiſche Gebirge** voll davon. Im **kraſnojarſkiſchen** Gebiethe ſind auch verſchiedene Kupfergruben; anderer zu geſchweigen. Das **Eiſen** iſt noch häufiger und von ſehr guter Art, das **kamenſkiſche** aber das beſte. Die Kupfer- und Eiſenhütten und Werke führen jährlich viele 100000 Pud aus, und gehören theils der Krone, theils Privatperſonen, unter welchen der Staatsrath Demidow die anſehnlichſten und

meiſten hat. Das cathrinenburgiſche Gebieth enthält die allermeiſten und wichtigſten. Die Tatarn ſchmelzen auch viel Eiſen. An koſtbaren Steinen fehlets auch nicht. Wer die ſibiriſchen Topaſen von den orientaliſchen unterſcheiden will, muß ein guter Kenner ſeyn. Einzelne und kleine Agatſteine finden ſich in der arguniſchen Gegend hin und wieder in offnen ſandigten Feldern und an den Ufern der Flüſſe und Seen. Man hat daſelbſt auch Carneole und grünen Jaſpis mit rothen Flecken angetroffen, den grünen Jaſpis aber vornehmlich in den gobiſchen Wüſteneyen. Das berühmte Marienglas wird in Sibirien häufig und zwar vornehmlich im jakutzkiſchen Gebiethe am Fluſſe Witim gebrochen, und zu Irkutzk iſt die eigentliche Niederlage deſſelben. Der Stein, darinnen es bricht, iſt theils ein weiß-gelber Quarz, theils ein grauer Fluß, und in dieſem Steine liegt es auf alle nur mögliche Art. Das helle, welches wie reines Waſſer iſt, wird fürs beſte, dasjenige aber, welches ins Grüne fällt, fürs ſchlechteſte gehalten. Hiernächſt ſieht man vornehmlich auf die Größe. Man hat Stücke gefunden, die 1¾, 1½ und 5/4 Elle ins Gevierte gehabt, ſie ſind aber ſehr ſelten; daher diejenigen ſchon von großem Werthe ſind, die ¾ bis auf 1 Elle ins Gevierte halten, und bezahlet das Pfund davon gern mit 1 bis 2 Rubel. Von dem gewöhnlichen, das ¼ Elle ins Gevierte hält, koſtet das Pud 8 bis 10 Rubel, von dem allerſchlechteſten aber, welches zuſammen genehet wird, gilt das Pud 1½ bis 2 Rubel. Will man das Marienglas zum Gebrauche zurichten, ſo ſpaltet man es mit einem zweyſchneidigen dünnen Meſſer, doch ſpaltet man es nicht gar zu dün-

ne. In ganz Sibirien bedienet man ſich deſſelben zu Fenſterſcheiben, und Laternenfenſter von großem Marienglaſe laſſen ſehr prächtig, weil man kein Glas findet, welches dieſe Helle und Reinigkeit hätte. In Rußland wird es auf den Dörfern und in vielen kleinen Städten auch zu Fenſterſcheiben gebraucht, und Laternen werden allenthalben davon verfertiget. Auf den Schiffen werden alle Fenſter davon gemacht, weil es nicht zerbrechlich iſt, und von der Erſchütterung, welche die großen Kanonen verurſachen, keinen Schaden leidet. Große **Magnetſteine** giebts auch in Sibirien, ja ganze Magnetberge. In den nordlichen Gegenden finden ſich viele **Steinkolen**. Die ſo genannte **Steinbutter** (Kamennoje Maſlo) iſt ein gelblicher Alaun, der ganz fett und weich anzufühlen iſt, wie Topfſtein ausſieht, und aus einem ſchwärzlichen Alaunſchiefer herausdringt. Man findet ſie in ſehr vielen Gebirgen, z. E. in dem krasnojarſkiſchen, uralſchen, altaiſchen, jeniſeiſchen, baikalſchen, barguſikſchen, leniſchen ꝛc.

§ 7. Es iſt merkwürdig, daß unter den **ſüßen Seen**, deren es in Sibirien eine unzählige Menge giebt, auch viele **Salzſeen** ſind, und daß ſich unter ihnen ſo viele Veränderungen zutragen. Oft wird ein ſüßer See ſalzig, und ein ſalziger ſüß; einige trocknen aus, und andere entſtehen, wo vorher keine geweſen. Unter allen Salzſeen iſt **Jamůſcha**, in der Provinz Tobolſk, der merkwürdigſte und berühmteſte. Das ſchneeweiße Salz deſſelben beſteht aus lauter cubiſchen Kriſtallen. Es giebt auch geſalzene Bäche, Salzquellen und einen Salzberg. Die Salzquellen in der irkutzkiſchen Provinz, ein paar 100 Werſten

von Olecminſkoi Oſtrog, nicht weit vom Ufer des Kapitendei, ſtoßen ein ſchneeweißes Salz in großer Menge aus, welches ſich über den Quellen einige Ellen hoch häufet. Hier iſt auch der Salzberg, welcher auf 30 Faden hoch, und von Oſten nach Weſten 210 Faden lang iſt, und von unten bis auf ⅔ der Höhe aus einem ſehr harten, durchſichtigen, in großen cubiſchen Kriſtallen zuſammen gewachſenen Salze beſteht, darinnen nicht die geringſte Unreinigkeit iſt. Salzkoten ſind häufig vorhanden.

§ 8. Es ſind noch einige andere ſibiriſche Merkwürdigkeiten übrig, die angezeigt und beſchrieben zu werden verdienen. Die berühmten **Mammontsknochen**, oder **Hörner**, welche an den Ufern der Ströme **Ob**, **Jeniſei**, **Lena**, **Irtiſch**, **Tom**, und am beſten an den Flüſſen **Chatanga** und **Indigirka** in der Erde gefunden werden, ſind ohne Zweifel Elephantenzähne und Knochen, wie ſie denn auch als Elfenbeine gebraucht werden. Die Zähne oder Hörner, wie ſie in Sibirien genennet werden, ſind zumtheil bis 4 ruſſiſche Ellen lang, 6 Zolle im Durchſchnitte dick, und die größten 6 bis 7 Pud ſchwer. Sie haben auch die Farbe des Elfenbeins, einige ausgenommen, die gelblich, braun oder ſchwarzblau ſind, woran aber ihre Lage in der Erde vermuthlich ſchuld iſt. Diejenigen, welche in den untern Gegenden der Flüſſe, ſo ins Eismeer fallen, oder an den Ufern der ſüßen Seen, die nicht gar zu weit vom Eismeere liegen, in dem unaufhörlich gefrornen Erdreiche gefunden werden, ſind meiſtentheils noch ſehr friſch, in den ſüdlichern Gegenden aber ſind ſie oft ziemlich mürbe. Ob die Elephantenzähne und Knochen in der allgemei-

nen

nen Sündfluth, oder bey einer andern Gelegenheit, in dieſe nordlichen Gegenden gekommen, und nach und nach mit Erde bedeckt worden ſind, muß man dahin geſtellt ſeyn laſſen. Man findet ſie auch hin und wieder in Rußland, ja ſo gar an vielen Orten in Deutſchland. Es wird aber in Sibirien noch eine andere Art großer Knochen gefunden, die von einem Thiere zu ſeyn ſcheint, das zu dem Ochſengeſchlechte gehöret. Das **Horn** des Wallfiſches **Narwhal** iſt auch am Indigirka- und Anadirfluſſe in der Erde gefunden worden, und die **Wallroszähne**, welche von **Anadirſkoi** herkommen, und zwiſchen den Flüſſen Kolyma und Anadir gefunden werden, ſind viel größer, als die gemeinen, ſo man von Grönland, Archangel und Kola herholet. Von manchen wiegen 3 ein Pud, ja bisweilen, aber ſelten, machen 2 ein Pud aus. Endlich wollen wir von den Merkwürdigkeiten Sibiriens noch des **feuerſpeyenden Berges** gedenken, welcher in Kamtſchatka iſt, woſelbſt auch heftige **Erdbeben** gewöhnlich ſind, die man auch ſonſt hin und wieder, vornehmlich aber in Irkutzk und in den Gegenden des Sees Baikal, verſpüret hat.

§ 9. Die **ſibiriſchen Gebirge** fangen von den **werchoturiſchen** an, welche in einer beſtändigen Reihe nach Mittag zu, bis in die Gegend der Stadt Orenburg, unter dem Namen des **uralſchen Gebirges**, ſich erſtrecken, von dar aber ſich nach Abend lenken. Sie trennen Rußland von Sibirien. Eine andere Reihe von Gebirgen ſcheidet Sibirien von den Ländern der Kalmücken und Mongalen. Zwiſchen den Flüſſen Irtiſch und Ob heißen ſie das **altaiſche**, das iſt, das Goldgebirge, welchen Namen ſie aber

nachher ändern, und inſonderheit zwiſchen dem Jeniſei und Baikal das ſajaniſche Gebirge heißen. Von dieſen Gebirgen erſtrecken ſich Arme, ſowohl gegen Mittag ins Land der Kalmücken und Mongalen, als gegen Mitternacht, welche zumtheil den Ob- und Tom-Fluß, vornehmlich aber den Jeniſei, umgeben. Denn das ganze Land, welches gegen Mitternacht und Morgen nach beyden Meeren ſich erſtrecket, fängt hier an, bergicht und felſicht zu werden. Am meiſten aber raget die Reihe von Gebirgen hervor, welche zwiſchen den Flüſſen iſt, ſo in den öſtlichen Ocean und ins Eismeer fallen; ſie nimmt ihren Anfang aus der Mongalen Lande, und höret auf in dem äußerſten nord-öſtlichen Winkel Sibiriens. Kleinere Gebirge ſind diejenigen, welche man zwiſchen dem Jeniſei und Lena findet, und von denen der Fluß **Tunguſka** jenſeit des Gebirges den Namen hat. Ein anderes iſt an der mittäglichen Seite des Fluſſes Aldan gelegen, und enthält die Quellen der Flüſſe, welche ins Eismeer fallen. Es wird **Werchojanſkoi** genennet.

§ 10. Die **Einwohner** Sibiriens ſind von dreyfacher Gattung, nämlich alte **Einwohner**, Tatarn und **Ruſſen**. Die erſten beyden haben theils die natürliche Religion, theils ſind ſie Götzendiener oder Heiden, theils aber Muhammedaner. Viele von ihnen ſind durch die Ruſſen getauft worden. Zu den alten **Einwohnern** gehören:

1) Die **Wogulitzen**, oder **Wagullen**, in der Provinz Tobolſk, welche wahrſcheinlicher hieher, als zu den Tatarn, gerechnet werden. Sie ſind geſitteter, als andere ſibiriſche Völker, weil ſie mitten unter den Ruſſen wohnen, mit denen ſie ſchon Handel und

Ver-

Verkehr gehabt, ehe Sibirien unter ruſſiſche Bothmäßigkeit gekommen. Sie haben einige natürliche Begriffe von Gott dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge, glauben eine Auferſtehung der Todten, (wovon ſie vermuthlich durch die Ruſſen einigen Begriff bekommen haben,) und eine Vergeltung des Guten und Böſen nach dieſem Leben; vom Teufel aber wollen ſie nichts wiſſen, ſondern ſagen, wenn es auch einen gäbe, ſo könne er ſie doch nicht beſchädigen, wovon ſie auch kein Beyſpiel wüßten. Ihr ganzer Gottesdienſt beſteht darinnen, daß alle Hausväter aus jedem Dorfe ſich jährlich gegen das Ende des Sommers einmal verſammlen, und in einem nahgelegenen Walde einen Kopf von jeder Art ihrer Thiere opfern, die Felle derſelben aber auf einige Bäume hängen, und ſich vor denſelben vielfältig bücken, ohne gewiſſe Gebethe hinzu zu fügen: Hernach eſſen ſie mit einander das Fleiſch dieſer geopferten Thiere unter großen Freudenbezeugungen. Ihr einziger Grund zu dieſer Ceremonie iſt die Gewohnheit ihrer Vorfahren. Ihre Todten begraben ſie, und werfen auch wohl etwas Geld in die Gruft. Sie nehmen ſo viel Weiber, als ſie ernähren können. In der Kleidung und Bauart kommen ſie mehrentheils mit den Ruſſen überein, doch ſieht es inwendig in ihren Häuſern mehr tatariſch als ruſſiſch aus. Weil ſie wenige zum Ackerbau geſchickte Gegenden bewohnen, ſo leben ſie mehrentheils von der Viehzucht und Jagd. Sie ſtehen insgeſammt unter ruſſiſcher Bothmäßigkeit, und viele von ihnen haben auch die griechiſche Religion angenommen.

2) Samojeden, in der Provinz Jeniſeiſk, von welchen ſchon oben beym archangelgorodſchen Gouvernement gehandelt worden.

3) Die Juraki, ein volkreiches ſamojediſches Geſchlecht, welche zwiſchen dem Jeniſei und Ob längſt den Seeküſten und auch Land-einwärts wohnen. Sie leben noch mehrentheils ohne Oberherrſchaft; und obgleich einige wenige dem ruſſiſchen Hofe Tribut bezahlen, ſo haben doch die meiſten noch nicht dazu gebracht werden können.

4) Die Oſtiaken, oder Aſtaken, welche ſich ſelbſt Chonti, oder Konni jung nennen, von den Tatarn aber Yſchtük genennet werden. Sie wohnen weit herum, und werden in Narimiſche, Jeniſeiſche, Obiſche, Surgutiſche, Irtiſche ꝛc. abgetheilet. Man hält dafür, daß ihre Vorfahren bey der Einführung des Chriſtenthumes in Rußland aus Welika Permia ſich hieher begeben haben, um in der Abgötterey ungehindert beharren zu können; wenigſtens ſoll ihre Sprache mit der in der Provinz Permien gewöhnlichen viele Aehnlichkeit haben, von der benachbarten ſamojediſchen und wogulitziſchen aber ganz unterſchieden ſeyn. Sie ſind von mittelmäßiger Größe, und mehrentheils wohl geſtaltet, aber von unreiner Lebensart. Die Eltern legen ihren neugebohrnen Kindern den Namen von demjenigen Thiere bey, welches ihnen am erſten begegnet, und halten ſie bey heranwachſenden Jahren zum Fiſchfange und zur Jagd an. Im Sommer fangen ſie ſo viel Fiſche, als ſie des Winters zu verzehren gedenken, im Winter aber jagen ſie mit ihren Hunden nach Vielfraßen, Lüchſen, Zobeln, Hermelinen und Bären, womit ſie den Tribut

but bezahlen; und fangen auch Vögel und Rennthiere zur Speiſe. Vom chineſiſchen Tabacke, oder Schaar, ſind ſie unmäßige Liebhaber. Ihre Wohnungen ſind kleine niedrige Hütten von Sträuchen, mit Birkenrinde bedecket, in deren Mitte ein Feuerheerd iſt. Auf die Viehzucht und den Ackerbau legen ſie ſich nicht, ſondern unterhalten nur Hunde zur Jagd und zur Schlittenfahrt. Außer 3 **Stariken** verehren ſie eine Menge großer und kleiner abſcheulicher Götzenbilder, davon ein guter Theil vernichtet worden, nachdem ſich 1712, 13 und 14 viele zur chriſtlichen Religion gewendet. Den Teufel nennen ſie Schaitan. Ehedeſſen war das Götzenbild **Solotaia Baba** bey den Oſtiaken am Ob berühmt. Ihren Todten pflegen ſie Waffen und Hausgeräthe mitzugeben. Wenn ſie der hohen Landesobrigkeit den Eid der Treue leiſten, ſo geſchieht es bey Vorlegung einer Bärenhaut und eines Beils, und unter Darreichung eines Stück Brodts auf einem Meſſer, da ſie denn ihre Huldigung folgendermaßen ablegen: Wofern ich meiner hohen Landesobrigkeit bis an mein Ende nicht getreu bin, ſondern mit Wiſſen und Willen abtrünnig werde, die mir aufgelegte Pflicht nicht abtrage, oder ſonſt auf eine Weiſe mich gegen die hohe Landesobrigkeit verſündige: ſo ſoll mich der Bär im Walde zerreißen, das Brodt, ſo ich genieße, mir im Halſe ſtecken bleiben, dieß Meſſer mich tödten, und dieß Beil mir den Kopf abhacken. Eben dergleichen Ceremonien werden auch bey Ablegung eines Zeugeneides beobachtet.

5) Die **Barabinzen**, welche an beyden Seiten des Fluſſes Irtiſch wohnen, und theils dem ruſſiſchen Monarchen, theils dem Cantaiſcha Tribut bezahlen.

Ihren

Ihren Unterhalt haben ſie von der Viehzucht, von den vielen Fiſchen, die ſie in den Seen der Wüſte Baraba fangen, und von allerley Wildpret und Federvieh, beſonders Enten und Täuchern. Sie ſind meiſtentheils Heiden, manchmal aber wendet ſich eine Familie zur muhammedaniſchen Religion. Sie haben den Namen vermuthlich von der Wüſte **Baraba** bekommen.

6) Die **Tunguſen**, oder beſſer **Tingiſen**, welche große Nation in den Provinzen Jeniſeiſk und Irkutzk weit und breit zerſtreuet wohnet. Von den Chineſern werden ſie **Solun**, von den Oſtiaken **Kellem** oder **Vellem**, das iſt, die Bunten, genennet, ſie ſelbſt aber nennen ſich **Oewônki**. Man muß ſie weder mit den Tanguten, noch mit den Oſtmongalen, die von den Kalmücken ſpottweiſe Tungus, d. i. Schwein, genennet werden, verwechſeln. Weil man, nachdem ſie unter ruſſiſche Bothmäßigkeit gebracht waren, bemerkte, daß einige mit Pferden, andere mit Rennthieren, und andere mit Hunden herum zogen, ſo theilete man ſie nach denſelben ungereimter Weiſe in folgende Arten ein. 1) In **Konnie Tunguſi**, welche in Daurien, und bey der Stadt Nertſchinſk wohnen. Sie haben ihren Namen von den Pferden, deren ſie ſich bedienen, und nähren ſich faſt durchgehends von der Viehzucht. Sie kleiden ſich beynahe wie die Mungalen, denen ſie auch ſonſt ziemlich gleichen. Ihre Haare tragen ſie wie die Kalmücken und Mungalen, und haben faſt eben die Waffen wie jene, auſſer daß ſie keinen Säbel führen. Ackerbau haben ſie nicht, ſie machen aber die Zwiebeln von gelben Lilien zu Mehl, und nutzen dieſelben auf mancherley Weiſe.

Sie

Sie ſind gute Reuter, ſtark von Gliedern, und halten ſich tapfer. 2) In Olennie Tunguſi, welche ihren Namen von den Rennthieren haben, und am Lena-Niſchnaja- und Tunguſkaſtrome wohnen. Sie leben von der Jagd und Fiſcherey, ziehen aber auch Vieh auf. Sie haben Kleider von Rennthieren und Mützen von Fuchsfellen. Ihr gewöhnlicher Schwur ſoll Olimyi ſeyn, und ſo viel bedeuten, als wenn andere Völker Gott zum Zeugen anrufen. Wenn ſie ſich eidlich reinigen wollen, ſo wird ein Hund geſchlachtet und verbrannt, der Schwörende trinkt einen Theil des Blutes deſſelben, und wünſchet, daß er ſo zuſammen ſchrumpfen und verbrennen möge, wie der Hund, wenn das wahr ſey, deſſen man ihn beſchuldiget. Die Umſtände dieſer Handlung werden verſchiedentlich erzehlt, die angeführten aber ſind die vornehmſten und allgemeinſten. 3) In Sabatſchie Tunguſi, welche faſt alle in der jakutiſchen Provinz wohnen, und den Namen daher bekommen haben, weil ſie die Hunde ſowol zu eſſen, als ſich ihrer in Schlitten zu bedienen pflegen. Sie werden auch Lamuten genennet, weil die Gegend von Ochozk den Namen Lama, Meer, bekömmt. Im Winter kleiden ſie ſich mit Rennthierhäuten. 4) In Podkamenie Tunguſi, welche zwiſchen den Flüſſen Jeniſei und Lena, oder um Jlimſk herum wohnen. Sie ſind arm, und ihren Nachbaren, den Oſtiaken und Samojeden, in der Lebensart ähnlich.

Wer dieſe Nationen mit einander vergleicht, kann aus ihrem Weſen und aus ihrer Geſichtsbildung leicht abnehmen, daß ſie von einem Stamme ſind. Sie ſind nicht ſo gelb, wie die Kalmücken, und haben auch

nicht

nicht ſo platte Naſen, auch größere Augen, als dieſelben. Mehrentheils ſind ſie von kleiner und mittelmäßiger Leibesgeſtalt; und man findet nicht leicht einen, der einen Bart hätte, weil ſie die Haare ausraufen. Sie haben den Gebrauch, die Geſichter ihrer Kinder auf den Backen, vor der Stirn und auf dem Kinne mit Figuren zu bezeichnen, die blau oder ſchwarz ausſehen. Wenn ſie dieſelben verfertigen wollen, ſo nehmen ſie gemeinen Zwirn und ſchwarze Kreide, oder Ruß, machen mit Hülfe des Speichels einen Brey daraus, und ziehen den Faden durch denſelben; alsdenn nehen ſie die Geſichte Stich an Stich, und ziehen den gefärbten Faden immer durch die Haut, wobey die Kinder erbärmlich ſchreyen. Wenn das Geſicht aufläuft, ſo beſchmieren ſie es mit Fett. In alten Zeiten hat man bey ihnen beſonders die Sieger mit ſolchen Figuren beehret, die man nicht nur im Geſichte, ſondern auch auf dem ganzen Leibe gemacht. Wer dieſe Zierathen hatte, war geehrt; daher ſcheint das Volk ſie lieb gewonnen, allgemein gemacht, ja gar für ſchön angeſehen zu haben. Ihre Religion iſt faſt durchgehends gleich, und ihre Götzen heißen Schewüki. Zur chriſtlichen Religion haben ſie noch nicht gebracht werden können. Sie nehmen ſo viel Weiber, als ſie wollen: doch giebt es ſelten Männer, die mehr als zwey haben. Sie wohnen faſt alle in kleinen Hütten, die leicht von einem Orte nach dem andern gebracht werden können. Die Tunguſen ſind muntere und lebhafte Leute, bey denen nicht nur eine natürliche Liebe zur Gerechtigkeit, ſondern auch eine Ruhmbegierde, herrſchet. Der größte Theil von ihnen ſteht unter Rußlandes Schutz, ein geringer Theil aber unter China.

na. Sie ſind in Geſchlechter abgetheilet, und über eine gewiſſe Anzahl derſelben iſt ein Saiſſan, (Ober-Aufſeher,) welcher unter ſich einen Taiſcha hat. Alle dieſe Leute werden von ihro kaiſerl. Majeſtät verordnet und beſoldet. Von den Tunguſen bekömmt man das beſte Pelzwerk.

7) Die **Bürät** oder **Buratten**, welche von den Ruſſen **Brazki** genennet werden, und von den Tunguſen in nichts, als in der Sprache, verſchieden ſind, die mongoliſch iſt. Sie wohneten ehemals an der Südſeite des baikalſchen Meeres, haben ſich aber gegen das Ende des verwichenen Jahrhunderts nach und nach gegen Norden der Provinz Irkutzk hinauf gezogen. Ungefähr 1644 wurden ſie durch einige wenige von Kraſnojarſk ausgeſchickte Koſaken ganz friedlich unter ruſſiſche Bothmäßigkeit gebracht. Ehemals machten ſie mit den Jakuten ein Volk aus. Sie ſind wohl gewachſen, und ernähren ſich von der Viehzucht und Jagd. An manchen Orten hat ein Bürät ſeine 1000 Schafe und eine Menge von Ochſen und Pferden. Die Männer ſchneiden das Kopfhaar faſt ganz ab, ihre Kleidung aber iſt von der gemeinen ruſſiſchen wenig unterſchieden. Der meiſte Zierath der Weiber beſteht in den Haaren, die ſie in 2 Zöpfe, die Dirnen aber in mehrere flechten. Sie wohnen in ſechseckichten Jurten, die aus Querbalken beſtehen, welche etwas über ½ Faden hoch über einander gelegt ſind; von da an aber ſind Stöcke ſchief angebracht, die oben in eine Spitze zuſammen laufen, nur daß zwiſchen denſelben ein Loch für den Rauch gelaſſen iſt. Der Eingang der Jurte iſt gegen Oſten, und an jeder Seite deſſelben ſteht ein Birkenbaum; dieſe bey-

den Bäume aber verbindet ein Querſtock, an welchem allerhand Bänder und einige Felle von Hermelinen und Wieſeln, oder auch von Schafen, hangen, vor welchen ſich ein jeder Bůråt des Morgens und Abends einigemal bücket, und dabey nach morgenländiſcher Art 2 Finger auf die Stirne leget. Ihre Schamanne, welche eine Art von Prieſtern und Wahrſagern ſind, heißen in ihrer Sprache **Bô**, und gehen fürchterlich gekleidet. Viele von den **Buratten** haben ſich aus Armuth taufen laſſen; und dieſe ſind vornehmlich von denen, welche um **Balaganſkoi Oſtrog** wohnen, die auch wider den allgemeinen Gebrauch der übrigen das Feld bauen und ein Handwerk treiben, darinnen es unter ihnen ſehr viele Meiſter giebt. Sie wiſſen das Eiſen ſo ſchön mit Zinn oder Silber auszulegen, daß es wie damaſcirte Arbeit ausſieht. Sie reiten auf Pferden, Ochſen und Kühen, wie es ihnen vorkömmt, und bleiben ſelten länger, als 1 oder 2 Monate an einem Orte, ſondern, wenn das Vieh das Futter in ſelbiger Gegend aufgefreſſen hat, ſo ſuchen ſie einen andern Ort.

8) Die **Jakuten** ſehen von Angeſicht faſt den Kalmücken ähnlich. In ihrer Lebensart ſind ſie von den andern heidniſchen Nationen nicht ſehr unterſchieden. Sie tragen, wider die Gewohnheit ihrer Nachbarn, langes Haar, und kurze aufgeſchnittene Kleider. Um Brodt bekümmern ſie ſich gar nicht, ſondern eſſen verſchiedene Wurzeln, Knoblauch und Zwiebeln, Pferde und Kühe, und die Milch von denſelben, alle wilde Thiere, die ihnen vorkommen, am meiſten aber Mäuſe und Murmelthiere, und alles wilde Geflügel. Sie haben Winter- und Sommer-Jurten, und in denſelben

ben auch ihr Vieh, welches ſich des Winters ſein Futter ſelbſt ſuchen muß. Sie brauchen Mörſer von gefrornem Küh- oder Ochſen-Miſte, darinnen ſie nicht nur trockne Fiſche, Wurzeln, Beeren ꝛc. ſondern die Reichen auch Pfeffer und Salz ſtampfen. Die Anzahl ihrer Götzen iſt groß, ſie ſehen alle wie Puppen aus, und ſind von Lumpen zuſammen geſtopft; denn einen hölzernen Götzen achten ſie für nichts. Sie ſchmieren demſelben das Maul mit Fett, oder Blut von einem Thiere. Ehedeſſen ſollen ſie ihre Todten verbrannt, oder auf Bäume gelegt, oder in den Jurten, darinnen ſie geſtorben, gelaſſen haben; heutiges Tages aber pflegen ſie dieſelben gemeiniglich zu beerdigen, welches ſie vermuthlich von den Ruſſen gelernet haben. Verſchiedene von ihnen ſind getauft.

9) Die **Jukagiri**, welche zwiſchen den Jakuten, Korjäken und Tſchuktſchi nach dem Eismeere zu und meiſtens in Gebirgen wohnen, und eine Art Jakuten ſind.

10) Die **Tſchuktſchi**, welche in der nordöſtlichen Ecke von Sibirien, zwiſchen den Flüſſen Anadir und Kolyma wohnen, und die Gewohnheit haben, einen Wallroßzahn in jedem Backen zu tragen, dazu in der Kindheit die Löcher gemacht werden, und von welchen die **Schelagi** ein beſonderes Geſchlecht ſind; haben ſich dem ruſſiſchen Zepter bisher noch nicht unterworfen, ſondern vielmehr gegen die Ruſſen alle Feindſeligkeit ausgeübet. Sie werfen ſehr geſchickt mit der Schleuder, bedienen ſich aber doch im Kriege meiſtens der Bogen und Pfeile.

11) **Korjäki** wohnen in den penſchinſkiſchen Meerbuſen, und beym Anfange der Halbinſel Kamtſchatka.

12) Die **Kamtſchadalen**, welche die Halbinſel Kamtſchatka bewohnen, und geſitteter und umgänglicher ſind, als ihre nördlichen Nachbaren. Man muthmaßet, daß ſie eine japaniſche Colonie ſind. Sie bezahlen den Ruſſen einen Tribut von Pelzwerk.

§ 11. Die 2te **Hauptgattung von Einwohnern** machen die **Tatarn** aus, welche unter den fremden Nationen in Sibirien für die höflichſten gehalten werden, und unter ihnen haben wieder die Muhammedaner einen Vorzug vor den Heidniſchen. Letztere haben insgeſammt ihre **Kamen** oder **Schamans**, welche Prieſter und Zauberer vorſtellen ſollen, und die Leute durch ihre Gaukeleyen betriegen. Sie geberden ſich wie Beſeſſene, haben Zaubertrommeln, vermittelſt welcher ſie, nach der Meynung der Einfältigen, das Verlorne wieder ſchaffen, Kranke geſund machen, und viele Dinge vorher ſagen können. Ihre faſt allgemeine Kleidung iſt ein lederner Rock, mit vielem Eiſen behängt, auf allerley Art ausgezierete und ausgenehete lederne Strümpfe, und eine auf mancherley Weiſe dem Pöbel fürchterlich gemachte Mütze. Alle dieſe Tatarn beſtehen aus vielen großen und kleinen Nationen, leben unter ruſſiſchem Schutze, und werden von den Gegenden, Städten und Flüſſen, wo ſie wohnen, benennet. Wir wollen die vornehmſten anführen. Die Merkmaale der tatariſchen Häuſer und Hütten ſind inwendig eine breite niedrige Bank, ein Camin und ein Kochheerd.

In der **Provinz Tobolſk** wohnen folgende: Derer, ſo in der Stadt Tobolſk ſind, wird unten bey dieſer Stadt gedacht werden. Hier wollen wir nur anmerken, daß ſie reinlicher ſind, als die kaſaniſchen,

aber

aber arm, daher ſie ſelten mehr als ein Weib haben, und nichts als Waſſer trinken. Die Tatarn, ſo **Tibyk-Aul**, (ruſſiſch, Sinjarſkoi prud,) am Fluſſe Sinjar, bewohnen, geben gar keine Steuren an die Krone, ſind aber verbunden, Koſakendienſte zu leiſten, und werden **Möſchtſchjäräki** genannt. Sie wohnen beſtändig an einem Orte. Die Tatarn, ſo im **turinſkiſchen Gebiethe** wohnen, haben etwas wilderes an ſich, als andere Tatarn. Sie ſind 1720 vom tobolſkiſchen Erzbiſchofe **Philophei** getauft worden, wobey aber manche, die nicht gewollt, in den Fluß gejagt worden, welches anſtatt der Taufe gegolten. Die **mirowiſchen Tatarn** ſind von den meiſten Auflagen frey, und wohlbemittelt. Unter denen, ſo um **Iſchimſk** am Irtiſche wohnen, iſts eine allgemeine Gewohnheit, daß ſie ein anderes Dorf für den Sommer, und ein anderes für den Winter haben. Dieß gilt auch von andern. Die, ſo in der Gegend der Stadt **Tara** wohnen, heißen **Jeſaſchnie Tatari**, d. i. ſolche, ſo Tribut an die Krone bezahlen. Am Fluſſe **Tſchumüſch** wohnen ſehr viele, meiſtens **theleutiſche Tatarn**, und vor dieſem haben viel mehrere daran gewohnet; wegen der kalmückiſchen Einfälle aber haben ſich viele von dort weggezogen, und ſind weiter hinein in Sibirien gegangen: ſie begeben ſich aber nun nach und nach wieder nach ihrer alten Heimat. Was die Tatarn in der jeniſeiſchen **Provinz** betrifft, ſo ſind unter den **theleutiſchen** und **kiſchtimſchen Tatarn**, die am Bache Kaltirak, in der Gegend von **Iliinſkoi pogoſt**, wohnen, ſehr viele von dem obgedachten Biſchofe getaufet worden; ſie fragen aber wenig darnach, tragen auch nicht einmal das Kreuz, ſo ihnen bey der Taufe gegeben, und hier für

ein weſentliches Stück eines Chriſten gehalten wird, ſondern ſagen ungeſcheut, daß ſie zur Taufe gezwungen worden. Indeſſen machen ſie das gewöhnliche Zeichen des Kreuzes fertig, laſſen ſich auch bey ihren Verheirathungen von den ruſſiſchen Prieſtern copuliren, und beſuchen zuweilen die ruſſiſche Kirche. Die bey **Kusnetſk** wohnenden **theleutiſchen Tatarn** ſind keine Muhammedaner. Ihre Religion hat keine gewiſſe Form. Einen Gott glauben ſie, den ſie dadurch verehren, daß ſie ſich alle Morgen gegen der Sonne Aufgang wenden, und dieſes kurze Gebeth herſagen: ſchlag mich nicht todt. Bey ihren Dörfern ſind Plätze, welche ſie **Taûlga** nennen, dabey ſie alle Jahr ein= oder mehrmal eine gewiſſe Ceremonie verrichten. Sie ſchlachten nämlich ein Pferd, verzehren das Fleiſch, die Haut aber ſtopfen ſie aus, und wenden das Geſicht des Pferdes gegen Oſten, nach welcher Gegend zu auch der Taûlga gebauet iſt, der aus viereckicht geſetzten Pfälen von Birkenbäumen beſteht, und ein geheiligter Ort iſt, weil ſie die Bälge Gott zu Ehren, und zu einem Opfer darauf zu legen, vermeynen. Sie eſſen kein Schweinefleiſch, trinken aber Branntewein. Den Taback lieben ſie ſehr, und ſchlucken den Rauch hinunter. Einige verbrennen ihre Todten, andere begraben ſie. Die **abinziſchen Tatarn**, ſo bey Kusnezk wohnen, ſollen in der Religion mit den theleutiſchen überein kommen. Ihre Hütten ſind meiſtens bloß von Erde aufgeführet. Sie treiben Ackerbau. Die **beltiriſchen Tatarn** haben vor allen des kusnetſkiſchen Gebiethes dieſe beſchwerliche Auflage, daß ſie auch an die Kalmücken Tribut bezahlen müſſen, der in Eiſen

und

und Juſten beſteht. In dieſer Gegend ſind auch die kabaliſchen und ſagaiſchen Tatarn. Weiter am Tomfluſſe hinauf wohnen tulibertiſche und kiſtimmiſche Tatarn. Die Tſchulimzen ſind auch getauft, wiſſen aber wenig von Gott. Sie freſſen der Verſtorbenen Pferde, und opfern die Haut dem Teufel. Ihre Todten begraben ſie, und alle Perſonen, die bey der Beerdigung geweſen, ſpringen durch ein angelegtes Feuer, damit der Tod ihnen nicht nachfolgen möge, welcher ſich alſo, ihrer Meynung nach, vor dem Feuer fürchten muß. Als ſie der Erzbiſchof Philophei taufte, ließ er die, ſo nicht gutwillig kamen, durch die Dragoner, die er bey ſich hatte, herzu holen. Sie wurden mit Gewalt in den Fluß Tſchulům gejagt, und als ſie zurück kamen, hing man ihnen ein Kreuz an den Hals, und ſie hießen Getaufte. Hierauf wurde eine Kirche unter ihnen angelegt. Sie wiſſen gar nichts gründliches von der chriſtlichen Religion, ſondern meynen, das Weſentliche derſelben beſtehe darinnen, daß ſie Kreuze trügen und machten, kein Pferde- und Eichhörnerfleiſch äßen, in die Kirche giengen, ihre Kinder taufen ließen, nur ein Weib nähmen, und die ruſſiſchen Faſten beobachteten. Die Tatarn, ſo um Krasnojarſk wohnen, ſind den Europäern in der Geſichtsbildung ſehr ähnlich. Sie ſind meiſtens hager, munter und aufgeweckt, zu Geſchäfften aufgelegt, leutſelig, umgänglich, geſprächig, redlich und aufrichtig. Im Handel allein muß man ſich vor ihnen in Acht nehmen. Vom Straßenraube und Diebſtahle höret man unter ihnen nicht. Sie nehmen 2, 3 bis 4 Weiber. Der Reinigkeit befleiſſigen ſie ſich nicht. Sie haben ziemliche Viehzuchten,

ten, vornehmlich von Pferden, und bauen auch das Feld. Bisher haben ſie ſich weder durch die Ruſſen, noch durch die Muhammedaner, noch durch die Mongolen von ihrem Heidenthume abwendig machen laſſen. Die **Arinzi** machten ehemals einen Hauptſtamm aus, jetzt aber ſind nur noch einige wenige übrig. Zwiſchen Abakanſk und Kanſk wohnen die **Kotowzi** und **Kamatſchinzi.** Die Tatarn, ſo in der Gegend von **Kanſk** ihren Sitz haben, ſind ziemlich arm, und wenige unter ihnen haben 2 Weiber. Sowol Männer als Weiber tragen unter ihren Röcken die bloße Haut, doch brauchen die wenigen Getauften auch Hemde. Weil ſie ſich niemals waſchen, ſehen ſie ſehr unflätig aus. Sie bedienen ſich, ſo wie verſchiedene andere Tatarn, anſtatt des Brodtes, der Zwiebel des türkiſchen Bundes und anderer Lilien, und wollen ſich noch nicht zum Ackerbaue bequemen; ſtatt deſſen der Zobelfang ihr beſtändiger Zeitvertreib iſt. Der große Stamm der **aſſaniſchen Tatarn** iſt, bis auf einige wenige nach, ausgeſtorben. Sie wohnen an den Flüſſen Uſſolka und Ona.

In der **Provinz Irkuzk** zieht in der Gegend des Oſtrogs **Tunkinſk** eine Art heidniſcher Tatarn herum, die ſich Sojeti nennen, und mit den kraſnojarſkiſchen Tatarn einerley Sprache haben ſollen.

§ 12. Die 3te **Hauptgattung der Einwohner** machen die **Ruſſen** aus, welche ſich nach der Eroberung des Landes häufig in demſelben niedergelaſſen haben, größtentheils aber aus andern Provinzen entlaufen ſind. Sie haben ſeit ihrer Ankunft eine Menge Städte, Oſtroge, Flecken und Dörfer nach ihrer Gewohnheit von Holz gebauet und beſetzet. Die mei-

meiſten Dörfer haben den Namen von denjenigen Bauern, welche ſie zuerſt angeleget, und nur wenige von den Bächen, an welchen ſie ſtehen. Der ſibiriſche Dialect auf den Dörfern iſt von dem gemeinen ruſſiſchen ſehr unterſchieden, man höret hier auch viele Wörter, die in Rußland unbekannt ſind. Von den Beynamen, welche die Einwohner der Städte einander geben, wollen wir hernach gehörigen Ortes einige bemerken. Die herrſchende Mode der Einwohner in ganz Sibirien iſt, müſſig zu gehen, zu ſaufen und zu huren, daher an vielen Orten faſt alle von der Liebesſeuche angeſteckt ſind. Es iſt ein gemeiner Irrthum der Ausländer, daß ſie meynen und berichten, es müßten diejenigen, welche der ruſſiſche Hof nach Sibirien ins Elend ſchicket, und deren Anzahl nicht gering iſt, täglich, oder wöchentlich, eine gewiſſe Anzahl Zobel fangen und liefer., dazu ſie doch gar nicht gebraucht werden. Es verhält ſich mit dieſen Perſonen folgendermaßen. Einige, die als Staatsgefangene hieher geſchickt worden, werden in feſten Häuſern bewacht und von der Krone unterhalten; andere hieher Verwieſene müſſen in eingeſchränkter Freyheit leben; noch andere aber werden hieher in die Sclaverey geſchickt, und müſſen in den Bergwerken, auf Fahrzeugen, an den Feſtungen und ſonſt arbeiten. Manche verarmte und in Kronſchulden verfallene Kaufleute, denen dieß Land zum Aufenthalte angewieſen worden, finden hieſelbſt mehrere Gelegenheit, etwas zu verdienen, und ſich nach und nach wieder aufzuhelfen, als in Rußland, welches ihnen auch nicht verbothen iſt; und für ſolche Leute iſt Sibirien kein Elend, ſondern ein erwünſchtes und vortheilhaftes Land.

Alle dieſe ſibiriſchen Nationen werden der Welt bekannter werden, wenn der mehrgelobte Herr Gerhard Friedrich **Müller** ſeine von ihnen in Sibirien ſelbſt geſammlete, und ſchon lange in Ordnung gebrachte vortreffliche Nachrichten ans Licht ſtellen wird. Von ſeiner ſibiriſchen Geſchichte iſt der erſte Band ſchon 1750 in ruſſiſcher Sprache gedruckt worden, wovon eine baldige deutſche Ueberſetzung angelegentlich zu wünſchen.

§ 13. Von dem ſibiriſchen Handel ſind ſchon oben, in der Einleitung zum ruſſiſchen Reiche, einige allgemeine Nachrichten vorgekommen Es iſt keine anſehnliche Stadt in Rußland, aus welcher nicht Kaufleute nach Sibirien reiſen, ausländiſche Waaren hinein bringen, und ſolche theils an die Einwohner der ſibiriſchen Städte, theils aber und vornehmlich an die auf die groſſen J[illegible]märkte nach Sibirien kommenden chineſiſche Kaufleute verkaufen, auch von ihren Waaren wieder an ſich bringen ſollten. Allein die vornehmſten Oerter in Rußland, aus welchen die Kaufleute nach Sibirien, und die ſibiriſchen Kaufleute hier wieder daher handeln und reiſen, ſind, Moſkau, Kaſan, Archangel, Uſtjug, Lalskoipoſad und der Jahrmarkt zu Makariew. Ein ſolcher Kaufmann thut eine lange Reiſe, ehe er wieder nach Hauſe kömmt. Er reiſet z. E. im Frühjahre von Moſcau ab, kömmt im Sommer auf den makariewſchen, und mit dem Anfange des folgenden Jahres auf den irbitiſchen Jahrmarkt. Auf jenem ſuchet er einige ſeiner Waaren gegen ſolche zu vertauſchen, die ihm auf dem letztern vortheilhafter ſind, auf dieſem aber hat er ſeine Abſicht auf den chineſiſchen Handel. Behält er eine Waare übrig, von

der

der er vermuthet, daß er ſie in Irkutzk nicht gut werde anbringen können, ſo ſuchet er ſie im Winter zu Tobolſk abzuſetzen. Im Frühjahre geht er von dort ab, treibt ſeinen Handel durch ganz Sibirien, und kömmt im Spätjahre nach Irkutzk, oder, wo ihn das Eis daran hindert, ſo trifft er doch unfehlbar mit dem Anfange des Winters daſelbſt ein, und handelt mit den Chineſern. Hierauf geht er nach Kjächta, das folgende Frühjahr aber nach Jakutzk. Von dort ſuchet er noch mit offenem Waſſer 6 bis 700 Werſte zurück zu gehen, und reiſet mit Schlitten wieder gerade nach Kjächta, woſelbſt er ſeine jakutiſchen Waaren abzuſetzen ſucht. Im Frühjahre reiſet er nach Irkutzk, kömmt im Spätjahre nach Tobolſk, beſuchet im Winter und dem darauf folgenden Sommer den irbitiſchen und makariſchen Jahrmarkt, und kömmt nach 4½ Jahren wieder nach Moſcau, in welcher Zeit er, wenn er ein guter Handelsmann und glücklich iſt, zum wenigſten 300 pro Cent gewinnen muß. Die meiſten ausländiſchen Waaren, welche nach Sibirien gehen, kommen aus Archangel, und dahin wird auch gebracht, was aus Sibirien über die See geht. Außer dem ruſſiſchen Gelde iſt kein anderes im Lande gewöhnlich; der meiſte Handel aber geſchieht durch Umtauſchung der Waaren.

§ 14. Ganz Sibirien ſteht itzt unter Rußlandes Bothmäßigkeit, unter welche es gegen das Ende des 16ten Jahrhundertes folgendergeſtalt gekommen iſt. Unter der Regierung des Zaren Jvan Waſiliewitſch II und ſeines Nachfolgers Feodor Jvanowitſch ſchwärmete ein doniſcher Koſak, Namens Jermak Timofeew mit einigen 1000 Koſaken in den Gegenden der Flüſſe

Oka und Wolga herum, plünderte und beraubte die daſelbſt gelegenen Städte, wurde aber endlich durch die wider ihn ausgeſchickten Truppen dergeſtalt in die Enge getrieben, daß er nicht wieder zu den Koſaken kommen konnte. Nachdem er nun den größten Theil ſeiner Leute verloren hatte, gieng er über die Flüſſe Kama und Tſchuſſowaja, und begab ſich unter dem Beyſtand eines gewiſſen **Strobinows**, der am Tſchuſſowaja vieles Land beſaß, nebſt den ihm noch übrigen 800 Koſaken und anderer Hülfe auf dem Fluſſe Tura nach der Stadt **On-Zigidin**, die itzt **Tjumen** heißt, bemächtigte ſich derſelben, und nahm hiernächſt auch die Stadt **Tobolſk** ein, aus welcher er den **Chan** Kutſchum vertrieb. Dieſe beyden Oerter waren dazumal die einzigen Städte in Sibirien. **Jermak** hatte ſie zwar unter ſich gebracht, ſah aber wohl, daß er den vielen muhammedaniſchen Tatarn, welche dieſes Land beſaßen, nicht gewachſen ſey; daher ſchickte er Altanai Sultan, den gefangen genommenen Sohn des Chans Kutſchum nach Moſcau, und both ſeine Eroberungen dem ruſſiſchen Hofe an, wenn man ihm ſein Verbrechen vergeben wollte. Er erhielt dieſe Vergebung gar leicht, und es wurde ſo gleich eine gute Anzahl Truppen abgeſchickt, um dieß Land in Beſitz zu nehmen. Von der Zeit an haben die Ruſſen ihre Herrſchaft in Sibirien immer weiter ausgebreitet. **Jermak** wurde bald darauf, als er mit einigen Schiffen auf dem Irtiſchſtrome fuhr, des Nachts von den Tatarn überfallen, und nebſt den meiſten ſeiner Leute in Stücken zerhauen. Sein Angedenken iſt in Sibirien noch heutiges Tages in großer Hochachtung. Weil die Coſaken dieſe Eroberung gemacht, ſo

ſo wiederfuhr ihnen die Ehre, daß alle nach Sibirien geſchickte Truppen ihnen einverleibet, und mit ihrem Namen beleget wurden; daher die ſibiriſche Militz noch heutiges Tages den Namen der Coſaken führet.

§ 15. Nunmehr macht Sibirien ein **Gouvernement** aus, welches aus **drey** anſehnlichen **Provinzen** beſteht, nämlich aus der **tobolskiſchen**, **jeniſeiskiſchen** und **irkutskiſchen**; es hangen aber doch nur die 2 erſten von den ſibiriſchen Gouverneur ab, und die dritte, welche von einem Vice-Gouverneur regieret wird, hat mit den Gouvernements gleiches Anſehen. Zu einer jeden gehören verſchiedene Städte und Diſtricte; jede Stadt aber hat ihren **Woiwoden**, der dem dazu gehörigen Diſtricte vorſteht, und wieder **Befehlshaber**, oder **Amtmänner** (**Uprawitel**) unter ſich hat. Der **Statthalter** von ganz Sibirien hat ſeinen Sitz zu Tobolſk, und unter demſelben ſteht ſowohl der Unterſtatthalter zu Jeniſeisk, als alle Woiwoden: er kann aber keinen Woiwoden beſtellen, ſondern muß ſie annehmen, wie ſie ihm von der ſibiriſchen Kanzley in Moſcau zugeſchicket werden. Bey der tobolſkiſchen Regierungskanzley ſind 2 Secretäre, welche nicht ſo abgewechſelt werden, wie die Statthalter, ſondern beſtändig bleiben; ſie ſind deßwegen in ſolcher Hochachtung, daß ſich Große und Kleine vor ihnen bücken, und ihr Anſehen iſt größer, als des Statthalters. So gar die vornehmſten Officiers der Beſatzung müſſen ſich nach ihren Befehlen richten; und ſie führen über die Stadt Tobolſk faſt ein unumſchränktes Regiment. Alle geiſtliche Perſonen und Sachen in Sibirien ſtehen unter dem Metropoliten zu Tobolſk.

I. Tobolſkaja Prowinciia. Die tobolſkiſche Provinz.

Der ſüdliche Theil derſelben begreift das eigentliche Sibirien, welches ehedeſſen Tura genennet worden; die ganze Provinz aber gehöret zu der eigentlichen Tatarey, weil ſie vor Zeiten unter dem großen tatariſchen Reiche geſtanden hat, und mit tatariſchen Colonien beſetzt iſt. Sie begreift

1. Tobolſk, Tobolium, die Hauptſtadt von ganz Sibirien, und der Sitz des Statthalters, liegt unter der Breite von 48 Gr. 12 Min. am Irtiſchſtrom, nicht weit davon, wo der Fluß Tobol in denſelben fällt. Sie wird in die obere und untere Stadt getheilet. Die obere Stadt liegt auf dem hohen öſtlichen Ufer des Irtiſchſtromes, und die untere auf dem Felde, welches zwiſchen dem hohen Ufer und dem Irtiſch iſt. Beyde Stadte, zuſammen genommen, haben einen ſehr großen Umfang, die Häuſer aber ſind alle von Holz. In der obern Stadt, welche die eigentliche Stadt heißt, iſt die Feſtung, welche der ehemalige Statthalter Gagarin von Steinen erbauet hat. Die Regierungskanzley, des Statthalters Haus, der erzbiſchöfliche Palaſt, das Kaufhaus, darinn die fremden Kaufleute ihre Waaren niederlegen, und 2 Hauptkirchen ſind lauter ſteinerne Gebäude in der Feſtung. Auſſer einem Markte für Eßwaaren und allerhand Kleinigkeiten, 3 hölzernen Kirchen und 1 Kloſter, Roſchdeſtwenſkoi Monaſtir genannt, iſt in der obern Stadt, die auf der öſtlichen Seite, oder Land-einwerts, mit einem Erdwalle umgeben iſt, nichts merkwürdiges. Die untere Stadt hat ihren eigenen Markt, auf welchem alle Eßwaaren, ſo man in der ganzen Stadt gebraucht, verkauft werden, und dabey auch einige Kramläden; ferner 7 Kirchſpiele und ein ſteinernes Kloſter, mit dem Zunamen Snamenſkoi. Durch dieſelbe fließen einige kleine Bäche in den Irtiſch. Die obere Stadt hat dieſe Bequemlichkeit, daß ſie keinen Ueberſchwemmungen unterworfen iſt, es muß aber auch alles

Waſſer,

Waſſer, ſo man nöthig hat, von unten den Berg herauf geholet werden; und weil von der Seite des Berges nach dem Fluſſe zu meiſtens alle Jahre große Stücke abfallen, ſo müſſen die Einwohner öfters die nahe am Ufer ſtehenden Häuſer abbrechen, und anders wohin ſetzen. Die untere Stadt hat zwar das Waſſer in der Nähe, iſt aber den Ueberſchwemmungen ſehr unterworfen, die ſie jedoch nicht alle Jahre erfährt. Die beyden Städte haben durch 3 verſchiedene Wege eine Gemeinſchaft unter einander, davon der eine meiſtens im Sommer und Frühling, der 2te ſehr wenig, und der 3te am meiſten des Winters gebraucht wird. Die Stadt hat ſehr viel Einwohner, davon faſt der 4te Theil Tatarn ſind, die theils von den vor der Eroberung Sibiriens Eingeſeſſenen, theils von bucхariſchen Tatarn abſtammen, ſich überhaupt ſtill halten, vom Handel leben, gar keine Handwerker treiben, und die Trunkenheit für ſehr ſchändlich erklären. Die übrigen Einwohner ſind Ruſſen, deren Vorfahren entweder, oder ſie ſelbſt, ihrer Verbrechen wegen, hieher geſchickt worden. Weil hier alles ungemein wohlfeil iſt, ſo daß ein gemeiner Mann des Jahrs von 10 Rubeln gar wohl leben kann: ſo herrſchet hier das Laſter der Faulheit im allerhöchſten Grade; daher es ſehr ſchwer hält, etwas gearbeitet zu bekommen, obs gleich allerhand Handwerker giebt, die faſt alles zu machen im Stande ſind. Die Tobolſker bekommen von andern den Beynamen Jaſſowiki, von einer Art Rothaugen, (Jaßi,) welche Fiſchart es daſelbſt häufig giebt, oder von einer andern Geſchichte. Die Kaufmannſchaft iſt hier groß, und der Handel, den die Bucharn und kalmückiſchen Kaufleute mit indianiſchen Waaren treiben, womit ſie ganz Sibirien und einen Theil Rußlands verſehen, iſt ſehr beträchtlich. Alle chineſiſche Caravanen müſſen hier durchgehen; es iſt hier auch die Niederlage alles in Sibirien aufgebrachten Pelzwerkes, welches von hieraus nach Moſcau in die ſibiriſche Kanzley geliefert wird. Von den ſchwediſchen Officiers, welche in der pultawiſchen Schlacht gefangen genommen und hieher geſchickt wurden, legten verſchiedene 1713 hieſelbſt eine Schule an, in der ſie ſchwediſche, ruſſiſche, coſaki-

ſakiſche, tatariſche und andere Kinder in der deutſchen, lateiniſchen und franzöſiſchen Sprache, Geographie, Geometrie und im Zeichnen unterrichteten, manche auch ganz unterhielten. Dieſe Schule kam in großen Ruf, ſo daß von weit entlegenen Oertern Kinder dahin geſchickt wurden, und der gottſelige Sinn und Wandel der darinnen unterrichtenden Officiers machte ſie geſegnet. Ob nun gleich nach dem nyſtädtiſchen Frieden, da die Schweden in ihr Vaterland zurück kehreten, dieſe nützliche Schulanſtalt wieder eingieng: ſo iſt doch hieſelbſt nach der Zeit wieder eine deutſche Schule unter kaiſerl. Schutz angelegt worden.

2 Die unmittelbar von dieſer Stadt abhängenden Oerter, welche in 4 Diſtricte vertheilet werden:

1) Der tobolskiſche Diſtrict, zu welchem folgende Oerter gehören.

(1) Abalak, ein Flecken, welcher 20 Werſte von Tobolſk entlegen, woſelbſt ein berühmtes Marienbild iſt, zu welchem zu allen Zeiten des Jahres viel Wallfahrten geſchehen, und woſelbſt man ſehr viel Meſſen leſen läßt. Dieſe Mutter Gottes wird alle Jahre einmal von der Geiſtlichkeit in Proceſſion nach Tobolſk gebracht, wo ſie ſich 14 Tage lang aufhält.

(2) Die Poſtſtationen Demianskoi und Samarowskoi, beyde am Irtiſch.

(3) Die Sloboden Kularowskaia an einer See, nicht weit vom Irtiſch, und Aſchlitzkaia, am Fluſſe Aſchlik.

(4) Atbaſchkoi Oſtrog, am Fluſſe Wagai.

(5) Die Sloboden Lipowskaia und Gilewskaia, am Fluſſe Tobol.

(6) Schtſchutſchja Pokrowskaia Sloboda, gehöret zu den Gütern des tobolskiſchen Metropoliten, und liegt am Fluſſe Tura.

(7) Tarchanskoi Oſtrog, am Fluſſe Tobol.

(8) Agaratzkaia Sloboda, am Fluſſe Agarak.

2) Der

2) Der iſchimiſche Diſtrict, in welchen die Sloboden Jſchimskaia Korkina, Abatzkaia, Orlowo Gorodiſchtſche und Uſt-Laminskaia; die 3 erſten liegen am Fluſſe Jſchim, die letzte am Fluſſe Wagai.

3) Der jalutorowskiſche Diſtrict, in welchem

(1) Die Oſtroge Jalutorowskoi und Sujerskoi, beyde am Tobol.

(2) Die Sloboden Tebenjatzkaia am Fluſſe Miap, Jemurtlinskaia, am Bache Jemurtla, Uſt-ſujerskaia am Tobol, Werch-ſujerskaia am Fluſſe Sujer, Beloſerskaia am Tobol, Jkowskaia auch am Tobol, Soltiſaraiskaia am See Medweſchee, Zarew-Kurgan oder Zarewo Gorodiſchtſche am Tobol, und Utjätzkaia auch am Tobol. An eben dieſem Fluſſe iſt der Vorpoſten Jarkowskoi oder Utjätzkoi.

4) Der kraſnoſlobodiſche Diſtrict, in welchem

(1) Kraſnoſlobodzkoi Oſtrog am Fluſſe Nitza.

(2) Die Sloboden Uſt-Nitzinskaia, welche zu den Gütern des tobolskiſchen Metropoliten gehöret, Turinskaia, am Fluſſe Tura, Werch-Nitzinskaia am Fluſſe Nitza, Tſchubarowa oder Tſchubarowskaia, am Fluſſe Nitza, Kirginskaia an eben denſelben Fluſſe, Belakowskaia am Fluſſe Pyſchma, Ugetzkaia an einem See, Kujarowskaia am Fluſſe Pyſchma, und Jurmytzkaia am Bache Jurmytſch.

3. Folgende Städte und Feſtungen:

1. Tümen oder Tjumen, ehedeſſen On-Zigibin, eine Stadt, am ſüdlichen hohen Ufer des Turafluſſes, an welchem ſie doch nicht in die Länge gebauet iſt, ſondern ſich Land- einwerts erſtrecket. Durch die Stadt fließt der kleine Fluß Tjumenka, der ſich an ihrem Ende in den Turafluß ergießt. Ueber denſelben iſt eine Brücke von 83 Klaftern geſchlagen, zunächſt unter welcher die innere Feſtung iſt, darinnen eine ſteinerne Hauptkirche. Außerhalb derſelben ſind gegen die untere Seite des Tura hin 6 hölzerne Kirchen, ein Nonnenkloſter mit einer Kirche, und 500 Höfe der Einwohner. An dem untern Ende der Stadt iſt ein Oſtrog.

Oberhalb dem Tjumenka iſt Jamſkaja Sloboda, von 250 Höfen, die von Leuten allerley Standes bewohnt wird, und an ihrem Ende iſt ein Mönchskloſter. Eben daſelbſt ſind auch noch 3 ſteinerne Kirchen. Eine andere Vorſtadt liegt am nordlichen Ufer des Tura, der Stadt gerade gegen über, und wird theils von Ruſſen, theils von muhammedaniſchen Tatarn und Bucharen bewohnet; jene haben eine Kirche, dieſe eine Metſched.

2. Turinſk, eine Stadt, am Fluſſe Tura, die ehedeſſen auch Jepantſchin genennet worden, mit welchem Namen ſie im gemeinen Leben noch belegt wird. Sie hat eine hölzerne Feſtung, eine Hauptkirche, 6 Pfarrkirchen, und überhaupt an 350 Häuſer. Die Lebensmittel ſind hieſelbſt reichlich und wohlfeil; ſo, daß das Pud des ſchmackhafteſten Rindfleiſches nur 20 bis 30 Kopeiken koſtet.

Zu dieſer Stadt gehören die Sloboden Plagoweſchtſchenskaia am Fluſſe Suſatka, und Rudnaia oder Rudna am Fluſſe Nitza.

3. Werchoturien, die erſte Stadt, welche man in Sibirien antrifft, wenn man den ordentlichen Weg von Solkamſk dahin nimmt, auch zugleich die erſte Stadt, welche die Ruſſen in Sibirien erbauet haben. Sie liegt am Fluſſe Tura, und hat den Namen daher, weil ſie mit ihrem Gebiethe die oberſten Gegenden dieſes Fluſſes einnimmt. Auf dem ſo genannten Dreyfaltigkeits-Felſen (Troitzkoi Kamen) liegt eine ſteinerne Feſtung, worinnen eine Hauptkirche, die Stadtkanzley, des Woiwoden Haus, und einige andere ſteinerne und hölzerne Gebäude ſind. Vor der Feſtung bey der Hauptkirche iſt ein Marktplatz, und an demſelben ein Kaufhaus zur Niederlage der Waaren der fremden Kaufleute, auf deſſen beyden Ecken 2 Kirchen ſtehen. Außerdem ſind in der Stadt noch ein Mönchs- und ein Nonnenkloſter, 4 Kirchen, einige Kapellen, und ungefähr 250 Wohnhäuſer. Alles, was in Sibirien ein- und ausgeht, wird hier genau beſichtiget. Von allen aus Rußland kommenden Waaren ſowohl, als von allen aus Sibirien ausgehenden Waaren, wenn ſie nicht ſchon anderwärts verzollet ſind, und von den Geldern, welche die Kaufleute zur Einkaufung der Waaren mit ſich führen, und nicht ſchon

an

an dem Orte, von wannen ſie kommen, verzollet ſind, wird hieſelbſt der Zehnte an das hieſige Zollamt entrichtet. Die Lage der Stadt iſt angenehm; Korn wächſt in ihrer Nähe nicht viel; man bekümmert ſich auch um den Ackerbau nicht viel, ſondern macht mehr aus der Sammlung der Früchte der Cedern, die in hieſiger Gegend ſehr häufig wachſen.

Zu dieſer Stadt gehören die Sloboden Tagilskaia am Fluſſe Tagil, Nitzinskaia, am Fluſſe Nitza, und Irbitzkaia auch an der Nitza. Die letztere iſt wegen eines großen Jahrmarktes berühmt, der daſelbſt jährlich im Jenner gehalten wird.

4. Pelim, eine Stadt am Fluſſe Tawda, welche 1 Werſte oberhalb des Einfluſſes deſſelben in den Fluß Pelim liegt. Sie iſt der Verbannungsort des weltberühmten General-Feldmarſchalles Grafen von Münnich.

Unter ihrer Gerichtsbarkeit ſtehen die Sloboden Garinskaia am Fluſſe Soswa, und Tabarinskaia am Fluſſe Tawda.

5. Tara, eine kleine Stadt, am Bache Arkarka der in den Irtiſch, in dieſen aber 32 Werſten von hier der Fluß Tara fällt, an dem ſie zuerſt angelegt werden ſollen, daher ſie auch den Namen davon hat. Ein Theil derſelben ſteht auf einem erhabenen Orte, und iſt mit einem Oſtrog und ſpaniſchen Reutern, und an der vordern Seite mit einem Erdwalle verſehen. In demſelben iſt die Kanzley und des Woiwoden Haus. Mit dem andern untern Theile hängt die tatariſche Slobode zuſammen, darinnen ein Metſched iſt. Es iſt hier alles in ſehr hohem Preiſe, die Lebensmittel ausgenommen; denn ein Pud Rockenmehl koſtet ſelten mehr als 5 Kopeiken. Handel iſt hier faſt gar nicht, weil ihn die reichen Leute mit allen einkommenden Waaren allein haben. Die Einwohner bekommen von andern den Beynamen Roſtolſchtſchiki, weil ſich ſehr viel Abtrünnige oder Separatiſten unter ihnen finden, und Kolowitſchi, weil 1723 ihrer viele geſpießet worden, da ſie den Huldigungseid wegen der Reichsfolge nicht ablegen wollen. Von dieſer Stadt hängen ab

1) Die Oſtroge **Kaurdatzkoi**, **Tebendinskoi**, und Iſchimskoi am Irtiſch.

2) Die Sloboden Ajewskaia am Fluſſe Ajew, **Bergamatzkaia** am Fluſſe Tara, Tatmytzkaia und Tſchernolutzkaia beyde am Irtiſch.

3) Die Feſtungen oberhalb am Irtiſch,

(1) Omskaia, beym Einfluſſe des Fluſſes Orn in den Irtiſch, und Scheleſenskaia, am Irtiſch.

2) Jamyſchewskaia, am Irtiſch. Sechs Werſte von hier gegen Oſten liegt der berühmte Salzſee Jamuſcha, wovon die Feſtung den Namen hat, und der ein Wunder der Natur iſt. Er hat 9 Werſten im Umkreiſe, und iſt rund: ſeine Ufer ſind voller Salz, und der Grund iſt von Salz wie kriſtalliſirt. Das Waſſer iſt im höchſten Grade ſalzig, und das Salz von einer vortrefflichen Güte, übertrifft an Weiße alles übrige, und beſteht aus lauter cubiſchen Kriſtallen. Es iſt deſſen eine ſolche Menge, daß man in kurzer Zeit viel Schiffe damit beladen könnte, und an den Stellen, wo man es weggenommen hat, findet man innerhalb 5 bis 6 Tagen wieder neues. Die tobolſkiſche und jeniſeiſche Provinz wird damit verſorget, und man könnte noch wohl 50 dergleichen Provinzen damit verſehen. Den Handel davon hat ſich die Krone allein zugeeignet. Ein Pud wird auf der Stelle für 12, in Tobolſk Tomſk und Jeniſeiſk aber für 20 Kopeiken verkauft.

(3) Semipalatnaja, am Irtiſch, eine Feſtung, die 1718 am Fluſſe Irtiſch angelegt worden. Weil aber das Waſſer das Erdreich von Zeit zu Zeit weggeſpült, ſo hat man ſie immer weiter ins Land hinein rücken müſſen, ſo daß ſie nun ſchon an der 4ten Stelle ſteht, und von dem nahgelegenen öſtlichen Gebirge leicht beſchoſſen werden kann. Die Gegend des Ortes iſt ſehr angenehm und fruchtbar, man bauet aber doch keine Feldfrüchte. In den hieſigen Gärten hat man eine ſchöne Art von Melonen. Die Feſtung hat ihren Namen von dem ungefähr 16 Werſten davon am Fluſſe liegenden wüſten Orte Sempalat, wo man noch Ueberbleibſel von alten ſteinernen Gebäuden findet, deren die zuerſt hier angekommenen Ruſſen

ſen 7 gefunden haben, welches der Name anzeiget. Die vielerley Schriften, welche man daſelbſt angetroffen, werden von Kennern für Sachen gehalten, welche der Kalmücken Andacht betreffen, und die ſie, vermöge der Grundſätze ihrer Religion, ſo bald ein bey ihnen heiliger Ort durch Krieg entheiliget wird, zurück und auf ewig zu verlaſſen pflegen.

(4) Uſt-Kameno-Gorſkaia eine kleine Feſtung, an einem ſeichten Arme des Irtiſch, auf einer ziemlich groſſen Ebene. Den Namen hat ſie von dem Gebirge, welches auf der öſtlichen Seite liegt. An wilden Thieren iſt in hieſiger Gegend ein Ueberfluß.

4) Die Landſchaft Baraba, oder die barabinziſche Steppe, iſt zwiſchen dem Irtiſch und Ob, oder zwiſchen der Stadt Tara und Tſchauſkoi Oſtrog. Sie hat wenig Holz, aber das ſchönſte Ackerland, davon ein Theil zu Wieſen angewendet werden könnte; ſie iſt aber noch nicht bevölkert. Es giebt in derſelben eine große Menge Seen, die voller Karauſchen ſind, viel Elende, Rehe, Füchſe, Hermeline und Einhörner. Unter den Landſeen iſt Tſchana der anſehnlichſte, und enthält viel Inſeln.

In dieſer Steppe liegen die Feſtungen Tartaskoi Pas, da wo der Fluß Tartas in den Orn fällt, Kainskoi Pas, am Bache Kainka, und Ubinskoi Pas, am See Uba. Die beyden letzten liegen im tariſchen Gebiethe, hängen aber ihrer Beſatzung halber von Tara ab.

6. Bereſow, eine Stadt am Fluſſe Soswa, der in den Ob fällt. Hier iſt der weltbekannte Fürſt Menſchikof 1731 im Elende geſtorben. Die hieſigen Einwohner werden von andern Bielkojedi genennet, weil ſie Eichhörner eſſen ſollen. Zum Gebiethe der Stadt gehöret Obdorskoi, ein Städtchen am Fluſſe Polni, dahin die Samojeden ihren Tribut liefern.

7. Surgut, eine Stadt, welche ein mit Palliſaden und Thürmen umgebener ziemlich großer Ort am Ob iſt, deſſen Woiwode von denen in dieſer Gegend wohnenden Oſtiaken den jährlichen Tribut einfordert. Man findet in dieſer Gegend viel Zobel, ſchwarze, weiße und rothe Füchſe,

ſchönes Grauwerk, und fängt auch ſchöne Fiſche, Getreide aber wächſt hier gar nicht. Die Einwohner dieſer Stadt werden von den Benachbarten Griwije genennet, weil ſie meiſtens alle ſchielen.

8. Narim, eine kleine Stadt auf einer Inſel im Ob. Sie iſt mit Palliſaden und hölzernen Thürmen befeſtiget, und zur Hebung des Tributes von den hier wohnenden Oſtiaken beſtimmt. In ihrem Gebiethe liegt Ketſkoi Oſtrog, am Fluſſe Ket.

9. Tomſk, eine Stadt am Fluſſe Tom, und an dem mitten durchhin fließenden und am nordlichen Ende in den Tom fallenden Bache Uſchaika. Der Grund zu derſelben iſt unter der Regierung des Zars Feodor Iwanowitz durch einen erbaueten Oſtrog gelegt worden, und dieſes geſchah etwa 20 Jahre vor Erbauung der Stadt Kusnetſk. Nachdem viele Völker hieſiger Gegenden theils bezwungen worden, theils ſich ſelbſt unterworfen haben; ſo iſt der Oſtrog nach und nach in eine Feſtung, und die Feſtung in eine Stadt verwandelt worden, welche jetzt über 2000 Häuſer in ihrem Umfange einſchließt. Anfänglich war ſie nächſt Tobolſk die 2te Hauptſtadt von Sibirien, und iſt es ziemlich lange geblieben: in den neuern Zeiten aber iſt ſie unter die jeniſeiſche Provinz gekommen. Es berichten zwar einige, daß der tomſkiſche Kreis jetzt zu der tobolſkiſchen Provinz gehöre; weil ihn aber der ruſſiſche Atlas zum jeniſeiſchen rechnet, ſo folgen wir demſelben. Auf der erhabenen Gegend der Stadt iſt eine kleine hölzerne Feſtung, die 14 Kanonen zu ihrer Beſchützung hat, und innerhalb welcher eine hölzerne Kathedralkirche, des Woiwoden Haus, die Kanzley und ein Zeughaus iſt. Neben der Feſtung ſind viel Privathäuſer und eine Pfarrkirche. Der untere Theil der Stadt iſt der bewohnteſte, und wird von dem Uſchaika in 2 Theile abgetheilet. In dem linken Theile iſt ein Mönchs- und ein Nonnenkloſter, nebſt einer Kirche, und eine tatariſche Slobode, in dem rechten aber 3 Pfarrkirchen und ein großes Kaufhaus. Zum Handel liegt die Stadt überaus bequem, er iſt auch hieſelbſt groß. Der Landweg von Jeniſeiſk und allen ſibiriſchen Städten, die weiter nach Oſten und Norden

liegen

liegen, geht über dieſe Stadt. Es kommen nicht nur jährlich ein oder ein paar Caravanen aus der Kalmückey dahin, ſondern auch alle aus und nach China gehende Caravanen reiſen durch dieſe Stadt. Es giebt hier zwar allerhand Handwerksleute und Arbeiter, ſie ſind aber unglaublich träge und faul, welches eine Wirkung der wohlfeilen Lebensmittel, des ungemeinen Saufens und der faſt in allen Häuſern herrſchenden Liebesſeuche zu ſeyn ſcheint. Die Einwohner werden von andern Oljonitſchi, von einem ehemals ſeiner Stärke wegen ſehr berühmten Frauenzimmer Oljona, und Buligi, das iſt, Praler, genennet. Das umher liegende Land iſt ſehr fruchtbar und trägt allerhand Korn.

Bogorodſkoje, ein Flecken am Ob-Strome, bey deſſen Kirche ein berühmtes Bild der Mutter Gottes iſt, die den Beynamen Odejitria hat, und alle Jahr am 21 May in Proceſſion nach Tomſk gebracht wird. Es iſt hier auch eine Eiſenhütte.

Vom Tomsk hangen ab die Oſtroge

1) Meleskoi und Atſchinskoi, beyde am Fluſſe Tſchulim, Sosnowkoi und Werchotomskoi, beyde am Fluſſe Tom.

2) Urtamskoi und Umrewinskoi, am Ob; letzterer iſt einer der älteſten in dieſer Gegend.

3) Tſcheuſkoi, am Fluſſe Tſcheus, welcher Oſtrog 1713 wider die Streifereyen der Kaſatſchia-Horda angelegt worden, welche ſich auch nicht mehr in dieſe Gegend waget. Die Lage deſſelben iſt vortheilhaft. Er hat einen großen Ueberfluß von allem, was zur Lebensnothdurft gehöret. Die Einwohner ſind mehrentheils begüterte Leute, und haben große Viehzuchten.

10. Kusnetzk, eine Stadt am Fluſſe Tom, in einem Lande, da vor dieſem kirgiſiſche Tatarn gewohnt haben, welche ſich aber nach und nach, als die Ruſſen ihnen nahe gekommen, mehr gegen die kalmückiſche Grenze hingezogen haben. Sie iſt ſchon vor mehr als 100 Jahren erbauet worden, und man hat aus den tomſkiſchen, werchoturiſchen und weliki-novogrodiſchen Diſtricten Colonien hieher geſandt. Damals wohnten ſolche Tatarn an dem Orte, wo jetzt die Stadt iſt, welche Eiſen aus dem Erze ſchmelzten, und theils

theils davon, theils von dem daraus geſchmiedeten Eiſen ſich ernähreten; und hievon hat die Stadt den Namen bekommen; denn ein Schmied heißt auf ruſſiſch Kusnetz. 1689 iſt der Ort zu einer Stadt erkläret. Der obere und mittlere Theil derſelben ſteht auf dem hohen Ufer, der untere Theil aber auf einem ebenen Felde, welches ſich zwiſchen dem Tom und gedachtem Ufer befindet. Auf dem oberſten Theile iſt eine kleine hölzerne Citadelle, in dem mittleren ein Oſtrog, worinnen des Woiwoden Haus und die Kanzley, und in dem untern ſind die meiſten Häuſer, deren Anzahl ſich etwa auf 500 beläuft, nebſt einer Kirche. Handel iſt hier gar nicht. Die Einwohner werden von ihren Nachbaren Surki genennet, weil ſie viel Pelze von einer kleinen Art Murmelthieren, die Surki genennet werden, tragen. Von dieſer Stadt hangen ab

1) Die Oſtroge **Mungazkoi**, am Fluſſe Tom, und **Berdskoi** beym Einfluſſe des Fluſſes Berd in den Ob.

2) Die Slobode **Maliſchewa** am Fluſſe Ob.

3) Die Feſtungen **Belojarskaia**, am Ob, **Biiskaia**, oder **Bikatunskaia**, am Fluſſe Bi, **Katunskaia**, am Fluſſe Katun, und Anuiskaia, am Fluſſe Anui.

Anmerk. Von der Inſel und Meer-Enge **Waigatz** ſowol, als von dem darüber liegenden **Novaja Semla**, d. i. **Neuland**, (welches unrecht **Nova Zembla** geſchrieben wird,) iſt wenig bekannt. Es iſt zu erſt 1556 von dem Engländer Stephan Baroeve entdeckt worden. 1596 überwinterten die Holländer Wilhelm Barents und Jacob von Heemskerk mit ihren Leuten auf dieſem Lande; am 3 Nov. ſahen ſie die Sonne zum letzten mal, und erblickten ſie erſt am 24 Jenner des folgenden Jahres wieder. Die Ruſſen haben die Fahrt um Novaja Semla noch nicht unternommen. Weil ſie aber zwiſchen dieſem Lande und der Küſte von Aſien von 1735 bis 38 in kleinen Schiffen gefahren ſind, und die Holländer ehemals die nordliche Seite davon entdeckt haben: ſo iſts gewiß, daß dieſes Land eine wirkliche Inſel ſey, und ſo wird es auch im ruſſiſchen Atlas vorgeſtellet. Die Einwohner von Archangel, Kolmogori, Meſen und Puſtoſerskoi Oſtrog, fahren faſt jährlich dahin, um Wallroſſe, Seehunde und weiße Bären zu fangen; ſie überwintern auch faſt ein Jahr um das andere daſelbſt ohne Schaden; denn ſie trinken, ſo wie die Samojeden, oft friſches Rennthierblut, eſſen weder geſalzene noch getrocknete Speiſen, ſondern friſches Wild, welches ſie jagen, und ſind in beſtändiger Bewegung, auch mit warmen Pelzen verſehen.

2. Jeniſeiſkaia Prowinciia, die jeniſeiſkiſche Provinz.

Es iſt zweifelhaft, ob der nordliche Theil dieſer Provinz zu dem tatariſchen Reiche gehöret habe; der ſüdliche aber muß dazu gerechnet werden. Von den **Tunguſen, Oſtiaken** und einigen **tatariſchen Nationen**, ſo in dieſer Provinz wohnen, iſt oben gehandelt worden. Sie enthält

1. **Jeniſeiſk**, die Hauptſtadt in dieſer Provinz am Jeniſei-Strome, welcher hieſelbſt auf $1\frac{1}{2}$ Werſte breit iſt. Sie iſt längſt dem Fluſſe gebauet, und hat ungefähr 6 Werſte im Umfange. 1618 ward an dieſem Orte ein Oſtrog angelegt, der zuerſt unter der Stadt Tobolſk, hernach unter Tomſk ſtund, in der folgenden Zeit aber in eine Stadt verwandelt und 1719 zu einer Provinzialſtadt erhoben wurde. In dem alten Oſtroge ſteht die Hauptkirche, des Woiwoden Haus, die Kanzley und ein Zeughaus; in der Stadt ſelbſt ſind 3 Pfarrkirchen, ein Mönchs- und ein Nonnenkloſter, ein Kaufhaus, ein Pulvermagazin und Proviant-haus, (welche letztere beyde mit einem beſondern Oſtroge umgeben ſind,) und 700 Privathäuſer. In dem Mönchskloſter wohnet der Archimandrit, welcher zugleich über das troitzkiſch-mangaſeiſche Kloſter an der Mündung des Fluſſes Niſchna-Tunguſka, und über die ganze Geiſtlichkeit der jeniſeiſchen Provinz die Aufſicht hat. Die gute Lage der Stadt macht den Handel hieſelbſt, ſonderlich im Sommer, ſehr blühend; und die Einwohner ſind meiſtens Kaufleute. Korn, Fleiſch und Federvieh findet man hier überflüßig, aber keine Baumfrüchte, ſondern nur einige Arten von Beeren. Das Laſter des Saufens und Müßigganges iſt hier ſo gemein, als in den andern ſibiriſchen Städten, und die Liebesſeuche wütet hier im höchſten Grade. Die Einwohner werden für ſchlaue und betriegeriſche Leute gehalten, deswegen ſie auch den Beynamen Skwosniki haben, welcher Leute bedeutet, die eine Sache durch und durch ſehen können.

2. Folgende zu Jeniſeiſk gehörige Oſtroge und Sloboden.

1) Die Oſtroge **Makowskoi** am Fluſſe Ket; **Belskoi**, am Fluſſe Bela; **Kemskoi** am Fluſſe Kem; **Rybinskoi**, am Fluſſe Tunguſca; und **Taſſeewskoi**, am Fluſſe Uſolka.

2) Die Sloboden **Mala-Ketskaia**, am Bache Malaia Ket; **Mokra**, am Bache Rybnikowa; und **Dubtſcheskaia**, am Fluſſe Jeniſei.

3) Das Kloſter **Loſſinoborskoi**, am Fluſſe Ket.

3. Folgende von Jeniſeiſk abhangende Städte mit ihren Gebiethen.

1) **Das mangaſeiſche Gebieth**, in welches aus dem Eismeere außer dem großen Meerbuſen, davon der **tazowiſche** ein Arm iſt, noch 4 andere Meerbuſen treten, in deren einen der Jeniſei-Strom fällt. So kalt auch die untere Gegend dieſes Stromes iſt, ſo iſt ſie doch ungemein bewohnt, weil Gott dieſem ſo verſchrienen Lande gar viele Vortheile reichlich zugetheilet hat. Die weißen und blauen Füchſe, weiſſen Wölfe und Bären, welche man hieſelbſt fängt, haben den Ruhm, daß ſie alle die, ſo von andern Orten herkommen, an Größe merklich übertreffen, auch dickere und beſſere Haare haben, daher ſie auch allemal theurer verkauft und bezahlet werden, als diejenigen, welche vom **Ob** und der **Lena** herkommen. Dieſer ſehr vortheilhaften Jagd wegen laſſen ſich die Ruſſen an keinem Fluſſe mehr nieder, als am Jeniſei. Vom Mangaſea an bis ans Meer, an dem Ufer derſelben bis an den **Piaſiga**, von Piaſiga bis an den **Chantanga**, und längſt demſelben ſind allenthalben häufige ruſſiſche Wohnungen, die einige zuweilen verändern, einige aber Lebenslang bewohnen. Ledige Leute ziehen auch in großen Parteyen dahin,

und

und ein junger Kerl, der ſich etwas verdienen will, und ein wenig ſparſam iſt, kann, wenn er gleich ganz bloß und arm iſt, durch den Fang obgedachter Thiere in etlichen Jahren etwas gutes erwerben. Des Sommers, da nichts als Rennthiere zu jagen ſind, kann man einen ſchönen Vorrath von Fiſchen fangen. Dieſes Gebieth hat den Namen von

Mangaſea, oder **Mangezeja**, die nordlichſte Stadt in Sibirien, unterm 66 Grad. Man kann die Zeit, da dieſe mangaſeiſche Gegend zuerſt entdeckt und von den Ruſſen bevölkert worden, nicht wohl beſtimmen. Mündlichem Berichte nach ſoll eine archangelſche Colonie den alten Oſtrog **Mangaſea** errichtet haben, ehe noch eine einzige ruſſiſche Stadt in Sibirien geweſen. Den Namen ſoll derſelbe von einem ſamojediſchen Geſchlechte daſiger Gegend, welches ſich ſelbſt Mangaſe genannt, bekommen haben, weil ſelbiges durch Verſprechung eines Tributes zu ſeiner Anlegung Gelegenheit gegeben. Dieſes alte Mangaſea am Fluſſe **Taz** gieng unter, als das neue 1600 errichtet und die Einwohner des alten hieher verſetzet wurden. Man nennete dieſen neuen Oſtrog auch **Mangaſea**: von der Lage an der Mündung des Fluſſes Turuchan aber ward er auch **Turuchanſk** genennet, mit welchem Namen der Ort auch noch vom gemeinen Manne am meiſten belegt wird. Weil durch dieſen Oſtrog verſchiedene Nationen unter Contribution geſetzt worden, ſo iſt ſolches vermuthlich die Veranlaſſung geweſen, ihn in der folgenden Zeit zu einer Stadt zu erheben. Dieſe Stadt nun liegt auf dem nordlichen Ufer des nikolaiſchen Armes, (Nikolſkoi Schar,) welcher der Arm eines Armes vom Jeniſeiſtrome iſt, und eine Werſte von hier, nach der Mündung zu, den Fluß Turuchan aufnimmt. Die Häuſer ſind nicht ſonderlich nahe bey einander, ihrer ſind auch überhaupt kaum 100. Den vornehmſten Theil der Stadt nimmt eine kleine hölzerne Feſtung ein, in welcher der Amtmann, oder Befehlshaber wohnet, und 4 metallene Kanonen ſind. In derſelben iſt auch die Hauptkirche, und außerhalb ſind noch 2 Pfarrkirchen. Die meiſten Einwohner ſind von Alters

her

her Coſaken geweſen, weil man mit denſelben die heidniſchen Völker dieſer Gegenden, nämlich die Tunguſen und Samojeden, theils zu bezwingen, theils im Zaume zu halten ſuchte. Dieſe Einwohner werden von andern Swietlobi das iſt, ſolche, die eine helle Stirn haben, imgleichen Porſowiki genennet, welche letztere Benennung daher rühret, weil ſie getrocknete und gebröckelte Fiſche ſtatt des Brodts eſſen. Es wird hier ein ſchöner Handel mit Pelzwerk getrieben. Des Sommers ſieht man hier die Sonne die ganze Nacht über dem Horizont. Die Menge der Vögel, ſonderlich aber der Waſſervögel und verſchiedener Arten von Gänſen, Enten, Waſſerhühnern, Schnepfen ꝛc. iſt hier des Sommers ungeheur groß. Die Stadt mit ihrem Gebiethe gehöret ſeit 1721 zu der jeniſeiskiſchen Provinz, da ſie vorher unmittelbar von Tobolſk, auch eine Zeitlang von Tomſk abgehangen.

Zu dieſer Stadt gehöret das Kloſter Troizkoi Mangaſeiskoi, da wo der Niſchna Tunguska in den Jeniſei fällt.

Sonſt ſind im mangaſeiſchen Gebiethe folgende Simowien oder Oerter, wo der Tribut eingenommen wird, zu bemerken, nämlich

a. Baiſchinskoe, am Fluſſe Turuchan.
b. Taſſowskoe, am Fluſſe Taß, da wo die alte Stadt Mangaſea geſtanden hat.
c. Podkamennoe, am Jeniſei.
d. Staroe oder Werchnee Jnbatzkoe, am Jeniſei.
e. Nowoe oder Niſchnee Jnbatzkoe, auch am Jeniſei.
f. Karaſſinskoe, am Jeniſei.
g. Chantaiskoe, am Jeniſei, unterm 68½ Grad der Breite, in deſſen Gegend häufige Höfe ſind, darinnen lauter Jäger wohnen.
h. Awamskoe, am Jeniſei.
i. Chatanskoi Pogoſt, am Fluſſe Chatanga, unterm 70 Gr. 30 Min.
k. Letnee Garagilskoe, am Fluſſe Niſchna Tunguska.
l. Jlimpeiskoe Turiſchskoe, am Fluſſe Turiga.
m. Kondogirskoe, am Fluſſe Niſchna Tunguſka.
n. Kureiskoe, an eben demſelben Fluſſe.

o. Tſchepagirskoe und Tſchunskoe, beyde am Fluſſe Podkamennaia Tunguska.

2. Krasnojarſk, eine Stadt am Jeniſei, welcher hier den Fluß Katſcha aufnimmt. Dieſer Ort ward 1628 als ein Oſtrog angelegt, die umher wohnenden Völker im Gehorſam zu erhalten, und iſt nach und nach zu einer Stadt erhoben worden. Zu dem Namen hat die dunkelrothe Farbe des nordweſtlichen Ufers am Katſchafluſſe Gelegenheit gegeben. Der erſte Oſtrog liegt an der nordlichen Seite der Stadt, und enthält die Hauptkirche, die Kanzley, des Woiwoden Haus, das Zeughaus ꝛc. Die Stadt ſelbſt begreift eine Kirche, ein Rathhaus und ungefähr 350 Häuſer, und iſt mit Palliſaden, Schießthürmen und Batterien umgeben. Die Einwohner werden von andern Buntowſchiki genennet, weil ſie ſich wider andere oft empöret haben; ſind mehrentheils Sluſchiwie, oder irreguläre Kriegsleute zu Fuße, und mehrentheils begüterte Leute. Ihre Reichthümer beſtehen in Pferden und Rindvieh, welches Vieh ſie Winters und Sommers auf der Steppe weiden laſſen. Das Land iſt hier ſo fruchtbar, daß man es bloß obenhin bearbeitet, und, ohne es zu düngen, 5 bis 6 Jahre nach einander beſäet; will das Getreide nicht mehr wachſen, ſo iſt genug wüſtes Land vorhanden, worauf man von neuem ſäet. Ehemals konnte man ſich hier viel Alterthümer anſchaffen, im welchem Stücke dieſe Stadt andern auch noch vorzuziehen iſt. Solche Alterthümer ſind aus alten Gräbern, deren ſich bey Abalanſk und Saganſk eine ziemliche Anzahl befindet, ausgegraben. Man hat daſelbſt Gold und Silber in groſſer Menge gefunden, und Kupfer findet ſich noch heutiges Tages genug. Der Weg von Tomſk nach Irkutſk geht nunmehr hierdurch.

In hieſiger Gegend ſind am Jeniſeifluſſe 3 unterirdiſche geräumige Höhlen und 1 mit Figuren bemalter Felſen.

Von Krasnojarsk hangen folgende Oſtroge ab.

(1) Karaulnoi, am Fluſſe Jeniſei.

(2) Abakanſkoi, am Jeniſei, iſt 1707 angelegt, und 1725 von neuem erbauet worden. Den Namen hat er vom Fluſſe Abakan, der 62 Werſte oberhalb in den Jeniſei fällt.

(3) Sa=

(3) Sajanſkoi, am Jeniſeifluſſe, iſt 1709 wegen der Kirgiſen angelegt, von denen man nun weit und breit nichts mehr höret. Nicht weit von hier ſind am Bache Lukaſa Kupferhütten.

(4) Kanſkoi, am Fluſſe Kan, iſt wegen der großen Geſchicklichkeit der hieſigen Tatarn im Zobelfange einer der beſten Oerter zum Zobelkaufe; daher auch die nach der chineſiſchen Grenze reiſenden Kaufleute hieſelbſt des Handels wegen gemeiniglich eine Zeitlang ſtille liegen. Für den krasnojarskiſchen Woiwoden iſt es einer der vortheilhafteſten Oerter, und ein kanskiſcher Tributeinnehmer kaufet ſeine Bedienung für vieles Geld.

(5) Udinskoi, am Fluſſe Uda, welcher Oſtrog 1644 erbauet worden.

(6) Die Slobode Nadporoſchnaia, am Jeniſei, gehöret auch hieher.

3. Irkutzkaia Prowinciia, die irkutzkiſche Provinz,

Iſt die größte unter allen, und gehöret auch zur eigentlichen Tatarey, bis auf den jakutiſchen Kreis nach, der nicht füglich dazu gerechnet werden kann. Sie wird von einem Vicegouverneur regieret, unter welchem die Woiwoden von Ilimſk, Selenginſk, Nertſchinſk, Jakutzk, und die Befehlshaber von Ochotzk und Kamtſchatka ſtehen: er aber ſteht nicht unter dem Statthalter von Tobolſk, den er auch an Einkünften übertrifft, indem er ſich außer ſeinem Gehalte jährlich an die 30000 Rubeln ſammlen kann. Von den Buräten, Jakuten und andern Völkern, ſo hieſelbſt wohnen, iſt oben gehandelt worden. Es gehören zu dieſer Provinz nachfolgende Städte:

1. Irkutzk, die Hauptſtadt dieſer Provinz und der Sitz des Vicegouverneurs derſelben, am Fluſſe Angara, in einer ſchönen Ebene, nicht weit vom See Baikal, hat den Namen

men vom Fluſſe Irkutzk, der gegen ihr über in den Angara fällt. Sie iſt eine der anſehnlichſten und größten Städte in ganz Sibirien, enthält beynahe 1000 gute Wohnhäuſer, iſt mit Palliſaden, innerhalb welchen 14 kleine Schanzen ſind, einem Graben und ſpaniſchen Reutern umgeben, und hat außerdem noch eine Feſtung dicht am Angarafluſſe mit 16 Kanonen. Außer 2 ſteinernen Hauptkirchen ſind hier noch 4 hölzerne Pfarrkirchen, und außerhalb der Stadt liegen noch 2, davon die eine in einem Nonnenkloſter iſt. Unter dem hieſigen Biſchofe ſtehen alle geiſtliche Stiftungen und ihre Bediente in der ganzen Provinz. Die Einwohner, welche größtentheils Kaufleute ſind, leben nach ſibiriſcher Art, das iſt, ſie ſaufen, lieben den Müßiggang und die Hurerey, daher ſie auch faſt alle mit der Liebesſeuche angeſteckt ſind. Die Gegend um die Stadt iſt angenehm, aber bergicht. Korn wird hier nicht gebauet, aber aus den benachbarten Gegenden im Ueberfluſſe zugeführet. Am Wilde iſt kein Mangel, denn man findet hier Elende, Hirſche, wilde Schweine und Rehe, Auerhahnen, Birk- Rep- und Haſel- Hühner. Der See Baikal giebt überflüßige Fiſche. Ausländiſche Waaren hat man hier zuweilen faſt ſo wohlfeil, als in Moſcau und Petersburg. Es iſt keine Stadt in Rußland, aus welcher nicht Kaufleute hieher kommen, und ihre Waaren gegen chineſiſche verkaufen.

6 Werſten von hier iſt eine Branntewein Brauerey mit 37 Diſtillirkeſſeln; etwas weiter eine andere von 53 Keſſeln, und noch weiter die 3te mit 60 Keſſeln. Sie gehören Ihro Kaiſerl. Majeſtät zu, und verſehen das ganze irkutzkiſche, ilimſkiſche und ſelenginſkiſche Gebieth mit Branntewein.

Nikolskaja Saſtawa, (der nikolaiſche Zollplatz,) an der Mündung des Fluſſes Angara, iſt ſehr berühmt, weil dieß Zollhaus von den vielen Waaren, die von der chineſiſchen Grenze kommen, den Zoll hebt. Das Amt des Zöllners iſt ſehr wichtig, und ein ſolcher Mann kann ſich in Jahresfriſt dabey bereichern. Es giebt hier auch eine große Menge von allerley Arten wilder Enten.

Das irkutzkiſche Gebieth wird in 4 Diſtricte eingetheilet.

1) Der

1) Der unmittelbar von der Stadt abhangende Diſtrict; er begreift

das Kloſter Wosneſenskoi, am Fluſſe Angara, und die Sloboden Urik, am Fluſſe Kuda; Kudinskaia, am Fluſſe Kuda, und Ajetzkaia, am Fluſſe Uda.

2) Der balaganskiſche Diſtrict, in welchem

die Oſtroge Balaganskoi, am Fluſſe Angara; Idinskoi, auch am Angarafluſſe, und Belskoi, am Fluſſe Belaia, imgleichen die Slobode Olonki, am Fluſſe Angara.

3) Der wercholenskiſche Diſtrict, in welchem

der Oſtrog Wercholenskoi an der Lena, und die Sloboden Manſurskaia, am Fluſſe Manſurka, Birjulskaia und Anginskaia Monaſtirskaia, am Fluſſe Anga. In Oſtrog Tunkinskoi, am Fluſſe Irkut, und in den Simowien Kultuſchnoe, am See Baikal, Alt- und Neu-Werch-Angarskoe, beyde am Fluſſe Werchnaia Angara, wird der Tribut eingenommen.

4) Der ſelenginskiſche Diſtrict, in welchem

(1) Selenginsk, eine Stadt am Fluſſe Selenga, welche 1666 als ein Oſtrog angelegt worden; einige 20 Jahre hernach aber ward die Feſtung, die noch jetzt ſteht, erbauet, und derſelben hat der Ort ſeine fernere Aufnahme zu danken. Sie liegt längſt dem Fluſſe, und enthält 2 Kirchen und 150 Häuſer, welche die Feſtung einſchließen, die 5 metallene und eben ſo viel eiſerne Kanonen hat. Die Beſatzung beſteht aus einem Regiment Soldaten. Die Einwohner haben den Beynamen Peſoſchniki von dem vielen Sande in dieſen Gegenden bekommen. Die ganze Gegend der Stadt iſt ſehr bergicht und unfruchtbar; 15 Werſte unter derſelben aber iſt guter Ackerbau.

(2) Strelka, eine Feſtung auf einer Spitze des Landes zwiſchen den Flüſſen Tſchikoi und Selenga, und zwar an einem Arme von jenem. Sie wird auch Petropauslowskaia (Peters und Pauls Feſtung) genennet. Sie beſteht aus einem verpalliſadirten Vierecke, und enthält die Feſtungskirche und die Caravanenkirche, die Wohnungen und das Backhaus der chineſiſchen Caravane, die Caſernen der Soldaten 2c. Außerhalb derſelben ſind die ſchönen Wohnhäuſer

der

der Oberofficiers, imgleichen der Soldaten und übrigen Einwohner. Es ſollte hier ein ganzes Regiment zur Beſatzung der Grenze liegen, es iſt aber nicht vollſtändig. Das Erdreich umher iſt ſchön.

(3) Troitzkaia Krepoſt, am Bache Kjächta, iſt eine in neuern Zeiten angelegte Grenzfeſtung, die aus einem Oſtrog mit 4 Baſtionen beſteht. Alle hin- und hergehende Kaufleute müſſen hier ihre Waaren verzollen, wenn ſie ſich nicht der Nebenwege bedienen wollen.

(4) Kjächta oder Kjächtinskoi Krepoſt, Kjächtinskaia torgowaia Sloboda, macht die Grenze mit den Chineſern gegen Süden aus, ſo wie ſie der Graf Sawa Wladiſlawitz Raguſinſki 1727 durch einen Vergleich feſtgeſetzet hat. Vor dieſem war die ſowol von ruſſiſcher als chineſiſcher Seite muthmaßlich angenommene Grenze der Fluß Bura, welcher ungefähr 8 Werſten weiter gegen Süden liegt: ſie war auch der Natur gemäß, und dem ruſſiſchen Reiche vortheilhafter, als jetzt, da die Grenze bloß willtührlich und quer durch die Steppe über die Berge gezogen, und durch aufgerichtete und mit Zahlen bemerkten Zeichen kenntlich gemacht iſt. Wegen dieſer Veränderung der Grenze ſind den Ruſſen auch die vortrefflichen Eiſenerze entgangen, mit welchen die Berge am Bura angefüllet ſind: außer denen man in dieſen Gegenden gar keine Eiſen findet. Es ſind hier 1727 am Bache Kjächta 2 Sloboden angelegt worden, eine ruſſiſche und eine chineſiſche; jene liegt nordlich, dieſe ſüdlich; beyde ſind nur 120 Faden von einander entfernet, und mit einem Oſtrog, die ruſſiſche auch überdieß mit 6 Baſtionen und einem Graben umgeben; und zwiſchen beyden ſind Grenzpfäle und Wachen, welche letztere von beyden Seiten gute Acht haben, daß die Grenze nicht übertreten werde. Weil die Sloboden auf einer wüſten Steppe ſtehen, ſo iſt hier alles ſehr theuer. Der ruſſiſchen Kaufleute ſind viel weniger, als der chineſiſchen.

(5) Udinſk, ein Städtchen am Fluſſe Uda, der ſich nicht weit davon in den Selenga ergießt. 1670 ward hier ein Oſtrog angelegt, und 1688 eine Feſtung dazu erbauet, welche an der öſtlichen Seite der Stadt auf einem

Berge liegt, und zu ihrer Beſchützung 5 metallene Kanonen hat. Die Stadt beſteht aus 116 Wohnhäuſern, und hat um ſich her ſchöne Felder und Wieſen, und überflüßige Hölzung; liegt überdieß an einem ſchiffreichen Fluſſe, und der Weg ſowol nach der ſüdlichen als öſtlichen chineſiſchen Grenze muß hierdurch genommen werden. An Lebensmitteln iſt kein Mangel, Gartenfrüchte und Fiſche hat man im Ueberfluſſe, und inſonderheit werden am Ende des Auguſtmonates die Omuli, ſo eine Art eines Weißfiſches iſt, in der Selenga ſehr häufig gefangen.

(6) **Iliinskoi Oſtrog**, oder **Bolſchaja Saimka**, am Selengafluſſe.

(7) **Troitzkoi Monaſtir**, ein altes, ſchönes und reiches Kloſter.

(8) **Traskowa Archangelskaia Sloboda**, liegt am Selenga.

(9) **Kabanskoi Oſtrog** am Bache Kabana, der ½ Werſte von hier in einen Arm der Selenga fällt. In dieſen Gegenden iſt noch Ackerbau und eine feine Viehzucht.

(10) **Kolesnikowa Sloboda**, am Selenga.

(11) **Poſolskoi Monaſtir**, ein Kloſter, am ſüdlichen Ufer des Sees Baikal.

(12) **Barguſinskoi Oſtrog**, am Bache Barguſin, der in den See Baikal fällt. Unter dieſen Oſtrog gehören die Oſtroge **Bauntowskoi**, am Fluſſe Zypa, und **Kutſchitskoi**, am Fluſſ Witim.

2. **Nertſchinsk**, eine Grenzſtadt gegen China, am Fluſſe Nertſcha, an welchem ſie 1658 angelegt worden. In der Feſtung, welche der Stadt den Anfang gegeben hat, ſind 32 metallene Kanonen und eine eiſerne; und in der Stadt, außer einigen öffentlichen Gebäuden, 150 ſehr ſchlechte Privathäuſer. Die Einwohner legen ſich mehr auf Hurerey und Saufen, als auf nützliche Arbeit. Ehemals gieng die chineſiſche Caravane hier durch, die aber nun einen andern Weg nimmt; indeſſen werden hier ſowol die ruſſiſchen Abgeſandten von den Chineſern, als dieſe von jenen, empfangen und frey gehalten. 1689 kam bey dieſer Stadt der Friede zwiſchen Rußland und China zu Stande. Sie ſcheint den Namen von den beyden kleinen Flüſſen Nertſcha und Schinke;

ſe, zwiſchen welchen ſie liegt, zu haben. Die umher liegende Gegend iſt zwar ſehr bergicht, aber fürs Vieh fruchtbar. Im Gebiethe dieſer Stadt liegen

1) Argunskoi Oſtrog, am weſtlichen Ufer des Fluſſes Argun, welcher 1682 zur Beförderung der Einnahme des Tributs von den in dieſer Gegend wohnenden Tunguſen am öſtlichen Ufer angelegt, 1689 aber an den jetzigen Ort verſetzet worden. Er iſt die äußerſte Grenzfeſtung auf den mungaliſchen Grenzen gegen Oſten, mit einer guten Beſatzung verſehen, und treibt auch guten Handel mit den Mungalen. Das umher liegende Land iſt eines der fruchtbarſten und geſundeſten, die Kälte aber iſt hieſelbſt ungemein groß, ſo daß im Sommer die Erde an vielen Orten nicht über 1½ Elle aufthauet. Das arguniſche Gebieth iſt auch ordentlicher Weiſe im Frühjahre einem gelinden Erdbeben unterworfen, und im Anfange des Winters ſoll ſich auch eines einfinden. In dieſen Gegenden gehöret, außer der fallenden Sucht und noch einer Krankheit, welche Woloſſez genennet wird, die Luſtſeuche unter die gemeinſten Krankheiten, als von welcher beyde Geſchlechte, Alte und Junge, abſcheulich zugerichtet werden, ſo daß man ein gänzliches Ausſterben aller Einwohner beſorgen muß. Die Chineſer ſetzen in dieſer Gegend am Argun auf ihrer Seite alle Jahre neue Grenzſäulen.

Das arguniſche Silberbergwerk wird auch das nertſchinskiſche genennet. Die Schmelzhütten ſind am Bache Tuſatchi, 14 Werſten von dem Argunfluſſe, und 6½ vom Bache Serebrenka, in einem Thale zwiſchen 2 Gebirgen, die von Weſten nach Oſten ſtreichen. Die Erze liegen gar nicht tief, doch findet man öfters große Haufen oder Neſter beyſammen. Der Gewinn iſt zwar nicht ſehr groß, aber doch beträchtlich. Ein Pfund fein Silber hält 2½ Ducaten fein Gold, von ſchöner Farbe und Geſchmeidigkeit. 1740 und 41 hat man von hier 26 Pud und einige Pfund fein Silber, und in demſelben über 27 Pfund fein Gold nach St. Petersburg für die Krone geliefert. Man findet hier auch Bleyglanz. Ein paar Stunden von hier nach Süd-Oſten iſt ein Berg, welcher aus einem ſchönen grünen Jaſpis beſteht, jedoch mit wilden Steinen ſehr vermenget

menget iſt, ſo daß man ſelten Stücke von 3 Pfund ſchwer findet, die ohne Ritzen und rein ſind. In den benachbarten Steppen giebt es Salzſeen, unter welchen einer iſt, der über 3 Werſten im Umkreiſe hat, und darauf oben ein gutes Küchenſalz als eine Haut ſchwimmet.

2) Uſpenskoi Kloſter, am Fluſſe Schilka.

3) Der Oſtrog Stretenskoi, am Fluſſe Schilka.

4) Die Sloboden Zuruchaituskaia torgowaia, am Fluſſe Argun, Urulginskaia am Bache Urulga, Undinskaia, am Fluſſe Unda, Gorodiſchtſchenskaia, am Fluſſe Schilka.

5) Die Oſtroge Tſchitinskoi, am Fluſſe Tſchita, Telembinskoi, zwiſchen 2 Seen Telemba genannt, Jerawninskoi, am See Jerawna, und Itanzinskoi, am Fluſſe Selenga.

3. Ilimsk, ein Städtchen am Fluſſe Ilim zwiſchen hohen Bergen. Es hat kaum 80 Häuſer und einen Oſtrog, iſt aber doch der Sitz eines Woiwoden, und in der Gegend deſſelben werden ſchöne ſchwarze Zobel gefangen. Im Gebiethe der Stadt ſind:

1) Bratſkoi Oſtrog, am Fluſſe Angara, neben welchem 50 Wohnhäuſer ſind, und 5 Werſte davon iſt ein Mönchskloſter, Namens Spaſkoi. In dieſer Gegend halten ſich Tunguſen auf. 4 Werſte von hier iſt eine Branntweinbrauerey mit 6 Keſſeln.

2) Jandinskoi Oſtrog, am Angara.

3) Orlenskaia Sloboda, an der Lena.

4) Uſtkutskoi Oſtrog, auch an der Lena, iſt ſehr ſchlecht; es ſind aber nicht weit davon am Fluſſe Kuta Salzquellen, welche das ilimſkiſche Gebieth mit Salz verſehen.

5) Kirenskoi Oſtrog, an der Lena, iſt 1655 angelegt, aber jetzt in einem ſchlechten Zuſtande. Die umher liegende Gegend iſt ſehr fruchtbar, und die Felder können bey der Polhöhe, die hier ſchon 57 Gr. 47 Min. iſt, nicht ohne Verwunderung angeſehen werden. Alle Kräuter wachſen hieſelbſt in ungemeiner Größe. Die Sterlede und Stören, ſo in der Nachbarſchaft des Oſtrogs gefangen werden, ſind die berühmteſten in ganz Sibirien, was ihren zarten und feinen Geſchmack anbetrifft. Nicht weit davon, zunächſt ober-

hal-

halb der Mündung des Kirenga an der Lena, iſt ein Kloſter, deſſen Diſtrict und Einkünfte anſehnlich. In der kirengiſchen Gegend haben die Leute große Kröpfe, die den anſehnlichſten in der Welt nichts nachgeben; man ſoll dergleichen auch nicht ſelten an Ochſen und Kühen finden.

6) Spoloſchenskaia Sloboda, an der Lena, in einer Gegend, die ſehr fruchtbare Felder und Aecker hat, iſt auch wegen der Kröpfe ihrer Einwohner berühmt.

7) Die Sloboden Tuſchamskaia, am Fluſſe Ilim, Käſchemskaia, am Fluſſe Tunguska, Barlutzkaia, am Fluſſe Occa, Uſt-Udinskaia, da wo der Uda in die Angara fällt, Nowo-Udinskaia, an der Uda, Tuturskaia, an der Lena.

8) Die Oſtroge Ilginskoi, an der Ilga, Tſchetſchuiskoi, an der Lena.

4. Jakutzk, eine Stadt, an der Lena, von 5 bis 600 ſchlechten Häuſern, mit einer darneben liegenden hölzernen Feſtung. Sie hat einen großen Ueberfluß an mancherley und guten Fiſchen. Die umliegende Gegend iſt zwar zum Ackerbaue geſchickt, die Einwohner legen ſich aber mehr auf die Jagd. Im jakutzkiſchen Gebiethe ſind folgende Oerter:

1) Olecminskoi Oſtrog, an der Lena, hat den Namen vom Fluſſe Olecma, der 16 Werſte davon in die Lena fällt. Es iſt einer von den älteſten Oertern dieſer Gegend, beſteht aber nur aus wenig Gebäuden, und hat nur 46 Bauern unter ſeinem Gebiethe. Die Gegend zwiſchen dieſem Orte und Witimsk iſt eben und gut, ſo daß noch eine ſehr große Menge Leute ihr Brodt daſelbſt finden könnten. Roggen, Gerſte, Hafer, Hanf kömmt hier ſehr gut fort; allein, die Gegend wird doch ſchlecht genutzet.

2) Witimskaia Sloboda iſt auch einer von den älteſten ruſſiſchen Wohnſitzen an der Lena, und faſt zu gleicher Zeit mit Jakutzk angelegt. Sie hat wenige Häuſer, eine Kirche und ein Zollhaus. Die nordliche Breite iſt hier 59 Grad 28 Min., nichts deſtoweniger iſt die Ernte in guten Jahren niemals ſpäter, als in der Mitte des Auguſtes alten Styls.

3) Oben am Eismeere iſt der Fluß Karaulach, der in einen Meerbuſen fällt, bey welchem der Lieutenant Laſſenius von 1735 bis 36 mit ſeinem Commando überwin-

terte. Vom 6. Nov. bis den 18 Jenner ſahen ſie die Sonne gar nicht.

4) Pleduiskaia Sloboda, an der Lena.

5) Pokrowskoi Kloſter, an der Lena.

6) Die Simowien Uſt-Wiluiskoe, wo der Bach Lancha in die Lena fällt, Serednee Wiluiskoe, am Fluſſe Wilui, Werchnee Wiluiskoe, auch am Wilui, Schigani, an der Lena, Siktak, an der Lena, Werchojanskoe, an der Jana, Uſtjanskoe, auch an der Jana, Ujandinskoe, am Fluſſe Indigirka, Alaſeiskoe, am Fluſſe Alaſen, Serednee Kolymskoe, am Fluſſe Kolyma, Werchnee Kolymskoe, an eben demſelben, Niſchnee Kolymskoe, auch an demſelben.

7) Anadirskoi Oſtrog, am Fluſſe Anadir.

5. **Das ochotzkiſche Gebieth** liegt am kamtſchatkiſchen Meere, hat den Namen vom Oſtrog **Ochotzk**, der an dem kleinen Fluſſe Ochota liegt, und iſt der Sitz eines Befehlshabers. Aus dem ochotzkiſchen Hafen, der 3 Werſte vom Oſtrog entfernet iſt, gehen die Ruſſen nach der Halbinſel Kamtſchatka über. In der Nähe des Oſtrogs giebt es wenig, oder gar kein Gras, geſchweige denn andere Lebensmittel; daher dieſelben von Jakutzk hieher geſchaffet werden, welches ſowol auf den Flüſſen, als zu Lande, geſchehen kann. Die Ueberbringung des Proviants zu Waſſer iſt ſehr langwierig und gefährlich, der Landweg aber ſehr beſchwerlich, weil er 919 Werſte beträgt, und faſt über lauter Berge und durch ſumpfichte Wälder von Lerchenbäumen und Birken geht, ſo daß man gemeiniglich 6 Wochen darauf zubringt, und alles auf Pferden oder Rennthieren fortbringen muß, welche letztere die in der Gegend von Ochotzk wohnenden Tunguſen liefern. Von dem Befehlshaber zu Ochotzk hangen auch ab, Judomskoi Kreſt am Fluſſe Judoma, die Oſtroge Udskoi, am Fluſſe Ud, Tauskoi an der Mündung des Fluſſes Tau,

Jamskoi

Jamskoi an der Mündung des Fluſſes Jama, und Aklanskoi an der Mündung des Fluſſes Aklan. Auch hängt von ihm ab die Halb-Inſel Kamtſchatka, welche ſchon ſeit 1690 zu Jakutzk durchs Gerücht bekannt geweſen iſt. 1696 geſchah der erſte Zug dahin von 16 jakutzkiſchen Coſaken, deren Anführer Lucas Semönow Sin Mowsko hies: ſie kamen aber nicht ganz bis an den Fluß Kamtſchatka; hingegen Wolodimer Atlaſſow, Befehlshaber im Anadirskoi Oſtrog, nahm im folgenden Jahre vom Fluſſe Kamtſchatka, durch Aufrichtung eines Kreuzes an demſelben, Beſitz, und 1706 kamen die Ruſſen bis an die äußerſte ſüdliche Landſpitze. Nicht weit vom Fluſſe Kamtſchatka, der ins öſtliche Meer fällt, iſt ein feuerſpeyender Berg, und es giebt daſelbſt erſchreckliche Erdbeben. Es iſt merkwürdig, daß man hier theils lappländiſche, theils canadiſche Pflanzen gefunden hat. Seit dem Anfange dieſes Jahrhundertes haben die Ruſſen hieſelbſt folgende Oerter angelegt, und bewohnet:

1) Niſchnei Kamtſchatzkoi Oſtrog, nahe bey der Mündung des Kamtſchatkafluſſes.

2) Werchnei Kamtſchatzkoi Oſtrog, am Fluſſe Kamtſchatka.

3) Der Hafen Petri und Pauli, im awatſchiſchen Meerbuſen.

4) Bolſcheretzkoi Oſtrog, am Fluſſe Bolſchaia.

Anhang zu Sibirien.

Von dem ſibiriſchen Gouvernement iſt

das catharinenburgiſche Gebieth

abgeſondert, und zu demſelben gehören alle Berg- und Hüttenwerke in Sibirien und Permien, nebſt den Sloboden und Dorfſchaften, deren Einwohner bey den Werken die Arbeit verrichten. Man bemerke

1 Cathrinenburg, ruſſiſch Ekaterinburg, eine regelmäßige und nach deutſcher Art gebauete Stadt, am Fluſſe Iſet, der mitten durchfließt. Peter I hat ſie 1723 angeleget, ſeine Gemahlinn Catharina aber 1726 vollendet, von welcher ſie auch benennet worden. Wegen der Nachbarſchaft der Baſchkiren iſt ſie mit Feſtungswerken verſehen, und hat 2 Compagnien Soldaten, nebſt einem Artillerie-Commando zur Beſatzung. Alle Häuſer ſind auf kaiſerliche Unkoſten erbauet, daher werden ſie auch theils von kaiſerl. Befehlshabern, theils von Meiſtern, die zu den Hütten gehören, bewohnet. In der Stadt ſind über 450 Wohnhäuſer, außerhalb den Feſtungswerken aber ſind noch Vorſtädte, wo theils ins Elend verwieſene, theils freywillige Leute wohnen, die bey den Werken für Taglohn arbeiten. Die öffentlichen Gebäude der Stadt ſind eine hölzerne Kirche, ein ſteinernes Kanzleygebäude, ein Kaufhaus mit Kramläden, ein Zeughaus und ein Zollhaus, welches unter der tobolſkiſchen Regierung ſteht und zur Zeit des irbitiſchen Jahrmarktes die Waaren der durchgehenden Kaufleute beſichtiget, welchen auch nur alsdenn hier durchzugehen erlaubt iſt. Dieſe Stadt kann als der Mittelpunkt aller ſibiriſchen Hütten, die zum Bergweſen und der hohen Krone gehören, angeſehen werden; denn daſelbſt hat das ſibiriſche Ober-Berg-Amt ſeinen Sitz, und führet von hier aus die Aufſicht über alle ſibiriſche Werke. Der Fluß Iſet wird durch einen Damm, der 98 Faden lang, 3 Faden hoch, und 20 Faden breit iſt, ſo ſtark zum Aufſchwellen gebracht, daß die häufigen hieſelbſt befindlichen Hämmer und viele andere zum Bergweſen

weſen gehörige Werke dadurch mit einem genugſamen Vorrathe von Waſſer verſehen werden. Alle hieſige Werke und Schmieden ſind insgeſammt in ſo gutem Stande, und die Arbeiter ſo fleißig, daß man es in Vergleichung mit andern bewundern muß. Die Beſoldungen werden richtig alle 4 Monate ausgezahlet, und die Lebensmittel ſind wohlfeil. Die Kranken haben ihre gute Verpflegung in dem Hoſpitale, in welches auch die Kranken von den in der Nähe liegenden Werken gebracht werden, und wobey ein Apothekergarten iſt. Die Stadt gehöret zwar zur tobolſkiſchen Provinz, ſteht aber nicht unter der ſibiriſchen Regierungskanzley, ſondern hat ihre beſondere Gerichtsbarkeit. Der oberſte Befehlshaber hat in der Berg-Hauptkanzeley 2 Bergleute zu Beyſitzern, die Land- und Gerichtsſtube, und die Polizey ſind beſonders. Es iſt hier auch eine deutſche Schule angelegt worden.

2. Die der Krone zugehörigen Hüttenwerke, nebſt denen dazu gehörigen Sloboden, Oſtrogen und Feſtungen.

1) Die Hüttenwerke ſelbſt, ſind Werch-Iſetskoi Sawod am Fluſſe Iſet; Uktußkoi Sawod, am Bache Uktuß; Werch-Uktußkoi Sawod auch am Bache Uktuß; Siſertskoy Sawod, am Bache Siſert; Kamenskoi Sawod, am Bache Kamenika; Polewskoi Sawod, am Bache Polewaia: Sewertskoi Polewskoi Sawod auch am Bache Polewaia; Utkinskoi Sawod, am Bache Utka; Sylwinskoi Sawod, am Fluſſe Sylwa; Alapaiewskoi Sawod, am Bache Alapaicha; Sinjätſchichinskoi Sawod, am Bache Sinjätſchicha; Suſanskoi Sawod, am Bache Suſanska; und Ljälinskoi Sawod, da wo der Bach Kamenka in die Ljäla fällt.

2) Die Sloboden, Oſtroge und Feſtungen, welche dazu gehören, ſind in 3 Diſtricte vertheilet, welche ſind:

(1) Der cathrinburgiſche Diſtrict, in welchem

a. Aramilskaia Sloboda, beym Einfluſſe des Baches Aramil in den Fluſſe Iſet.

Unter dieſelbe gehören die kleinen Feſtungen Schtſchelkunskaia am See Schtſchelkun, Gornoi Schtſchit am Bache Uktuß; Koſſobrotskaia am Fluſſe Tſchuſſowaia, und Poludennaia am Bache gleiches Namens.

b. Kamyſchewskaia Sloboda, am Fluſſe Iſet.

c. Bagaratzkaia Sloboda, am Bache Bagarak.

Unter dieſelben gehören die kleinen Feſtungen Schabliſchkaia am See Schabliſch; Karaſſie-Iſtotzkaia am See Karaſſie; Waſiliewskaia am Fluſſe Sinara; und Kanewskaia am Fluſſe Sinara.

d. Belogarskaia und Nowo-Pyſchminskaia Sloboda, beyde am Fluſſe Pyſchma.

e. Utkinskaia Sloboda, beym Einfluſſe des Baches Utka in die Tſchuſſowaia.

Unter dieſelbe gehören die kleinen Feſtungen Grobo Pole oder Groboskaia am Bache Utka; Kirgiſchanskaia am Bache Kirgiſchanka; Klenowskaia am Bache Put; Biſertskaia am Fluſſe Biſert: Atſchitskaia am Bache Atſchit. Die 2 letztern Feſtungen hangen zwar von Cathrienenburg ab, liegen aber im Gebiethe der Stadt Kungur.

f. Olchowskaia Sloboda, am Bache Itſchkina.

g. Kalinowskaia, Kamyſchlowskaia und Krasnojarskaia Sloboda, alle 3 am Pyſchma.

h. Pyſchminskaia Sloboda, am Bache Jurmytſch, der in die Pyſchma fällt.

(2) Der kataiiſche Diſtrict, zu welchen gehören:

a. Kataiskoi Oſtrog, am Fluſſe Iſet, unter welchen die kleine Feſtung Uluguſchskaia am Bach Uluguſch ſteht.

b. Koltſchedanskoi Oſtrog, an Fluſſe Iſet, unter welchen die kleinen Feſtungen, Sirjänskaia und Okullowskaia, beyde am Fluſſe Sinara, gehören.

c. Die Sloboden Kamenskaia, bey der Hütte Kamenskoi, Tamakulskaia am Fluſſe Sawariſch, Krutichinskaia, am Fluſſe Iſet, Krasnomuiskaia, am Fluſſe Iſet, Olchowskaia, am Bache Itſchkina der in den Iſet fällt, Kalinowskaia, Kawiſchlowskaia und Krasnoiarskaia, alle 3 am Fluſſe Pyſchma, und Pyſchminskaia am Bache Jurmytſch, der in den Pyſchma fällt.

(3) Der alapaichiſche Diſtrict, zu welchem die Sloboden Murſinskaia und Newianskaia, beyde am Fluſſe Neiwa, Araſchewskaia, am Fluſſe Reſch, und Beloſludzkaia am Fluſſe Irbit, imgleichen das Newianskoi Begojawlenskoi Kloſter am Fluſſe Neiwa, gehören.

3. Die Hüttenwerke, welche Privatperſonen zugehören.

1) Dem gräflichen ſchuwalowiſchen Hauſe gehören Blagodat Kuſchwinskoi Sawod, am Bache Kuſchwa; Blagodat Turinskoi, am Fluſſe Tura, und Barantſchinskoi, am Bache Barantſcha.

2) Des Staatsrathes Akinfei Demidows Erben, Newianskoi und Byngowskoi Sawod, beyde am Fluſſe Neiwa; Schuralinskoi Sawod, am Bache Schurala;

Niſch-

Niſchnei Tagilskoi Sawod, am Fluſſe Tagil; Wuiskoi Sawod, am Bache Wuia; Laiskoi Sawod, am Bache Laia; Tſcherno-iſtotſchinskoi Sawod, an einem Bache, der aus dem See Tſchernoe in den Tagil fällt; Werchnei Tagilskoi Sawod, am Fluſſe Tagil; Utkinskoi oder Utſchinskoi Sawod, am Bache Serednaia Utka; Schaitanskoi Sawod, an der Mündung des Baches Schaitanka zum Fluſſe Tſusſowaia; Rewdinskoi Sawod, am Bache Rewda; Wiſimskoi Sawod, am Fluſſe Meſchewaia Utka, und Biſertskoi Sawod, am Fluſſe Biſert.

Zu dieſen Werken gehören die Sloboden Ajatzkaia, am Bache Ajat; Krasnopolskaia, am Bache Wilui, und Pokrowskoe Selo, am Bache Pokrowka.

3) Der freyherrlich ſtroganowiſche Bilimbajewskoi Sawod, am Bache Bilimbaicha.

4) Einer andern dewidowiſchen Familie, Schaitanskoi Sawod, am Bache Schaitanka, und Serginskoi Sawod, am Bache Serga.

4. Niederlagen am Fluſſe Tſchuſſowaia, woſelbſt die in Sibirien geſchmolzenen Metalle eingeſchiffet werden, wenn ſie nach Rußland geführet werden. Dieſe ſo genannten Priſtans ſind, **Kungurskaia, Utkinskaia** in der Slobode dieſes Namens, **Kuriinska, Sulernskaia** und **Oslänskaia Priſtan.** Die letztere liegt nicht in Sibirien, ſondern im freyherrlich ſtroganowiſchen Gebiethe.

5. Die Hüttenwerke in den übrigen ſibiriſchen Ggenden.

1) Der Krone gehören

(1) Im Gebiethe der Stadt Kusnetzk, Barnaulskoi, am Fluſſe Barnaul; Koliwano-Woſkreſenskoi, am Bache Belaia; und Schulbinskoi-Sawod, am Fluſſe Schulba.

(2) Im Gebiethe der Stadt Krasnojarsk, Lugaſinskoi, am Bache Lugaſa; und Irbinskoi-Sawod am Bache Irba.

(3) Im

(3) Im Gebiethe der Stadt Nertſchinsk, Nertſchinskoi oder Argunskoi Sawod, am Bache Serebrenka, und Kurenſelinskoi, am Bache Kurenſela.

(4) Im Gebiethe der Stadt Jakutzk, Tamginskoi Sawod, am Bache Tamga.

(5) In Permien, Pyskorskoi Sawod, am Bache Kamgorka; Wiſimskoi, am Bache Wiſim; Motowilichinskoi, am Bache Motowilicha; Jegoſchichinskoi, am Bache Jegoſchicha, woſelbſt ein Bergamt iſt, welches über alle Berg- und Hüttenwerke in Permien die Aufſicht hat, Niſchnei Jugowskoi und Werchnei Jugowskoi, beyde am Bache Jug.

2) Privatperſonen gehören

(1) Amginskoi Sawod, am Bache Amga, der in den See Baikal fällt.

(2) In Permien

(1) Den Freyherren Stroganow, Tamanskoi oder beſſer Atamanskoi Sawod am Bache Atmanka; Poſchwinskoi am Bache Poſchwa; Domrjänskoi, am Bache Domrjänka; Gochlowskoi, am Bache Gochlowka; Nitwinskoi, am Bache Nitwa; Jug Kamskoi, am Bache Jug; Kusjinskoi, am Bache Kusja.

(2) Den Demidowen, Bymowskoi Sawod, am Bache Bym; Aſchapskoi, am Bache Aſchap; Schakwinskoi, am Bache Schakwa; Sukſunskoi, am Bache Sukſun; Dawidowskoi, am Bache Dawidowka.

(3) Die übrigen ſind, Irginskoi Sawod, am Bache Irgina, Biſärskoi, am Bache Biſär, Jugowskoi, am Bache Jug, Kuraſchinskoi, am Bache Kuraſchina, Tuſchewskoi, am Bache Tuſch, Troitzkoi, am Bache Taliza.

Das

Das
Königreich Preußen.

Das Königreich Preußen.

§. 1.

Caſpar Hennebergers Charte von Preußen, welche 1576 zuerſt, hernach 1638 und 1656 abermals ans Licht getreten, iſt die erſte brauchbare Charte von dieſem Lande, welche Janſſon, Dankert, de Witt, Viſſcher, Schenk, Homann, Seutter, und Cantelli, nachgeſtochen haben: eine recht gute und brauchbare Charte von Preußen gehöret aber noch unter die zu wünſchenden Dinge; und da das Königreich unterm K. Friedrich Wilhelm in ſehr genauen beſondern Charten abgebildet iſt, aus welchen der Ober-Teich-Inſpector von Suchodoletz auf königl. Befehl 1733 eine allgemeine Charte verfertiget hat, die ſehr wohl gerathen ſeyn ſoll: ſo ſehnet man ſich billig nach dieſer Bekanntmachung. Man findet Preuſſen auch auf den Charten von Polen. Von dem preuſſiſchen Litauen hat der Landbaumeiſter Berge 1733 eine Charte auf 2 großen Bogen durch die homanniſchen Erben ans Licht geſtellet, welche aber ſehr fehlerhaft iſt.

§ 2. Preußen iſt theils mit Waſſer, theils mit andern Ländern umgeben: denn gegen Mitternacht iſt Samoyten; gegen Morgen die Woiwodſchaft Trock im Groß-Herzogthume Litauen, und Podlachien in Polen; gegen Mittag Maſſovien in Polen; und gegen Abend polniſch Preußen und die Nordſee; die Größe des ganzen Reiches beträgt ungefähr 729 geographiſche Quadratmeilen, und es enthält 1100000 Hufen Landes, ohne die Seen.

§ 3. Was die Luft und Witterung anbetrifft, ſo iſt ſie, wie in allen an der See gelegenen Ländern, ſehr verän-

veränderlich, die häufigen Winde aber reinigen die Luft. Die Monate May, Junius, Julius und Auguſt pflegen warm und angenehm, auch zuweilen ſehr heiß, hingegen der Herbſt oft neblicht, naß und unangenehm, und der Winter ſtreng zu ſeyn, wiewohl er auch alsdenn gute Schlittenbahn verſchaffet, und alſo den Handel und Wandel erleichtert. Gicht und Steinſchmerzen ſind hier zu Lande gewöhnlicher, als der Scharbock.

§ 4. Das **Land** iſt größtentheils eben, die oſt- und ſüdliche Seite aber iſt bergicht, von großen Wäldern eingeſchloſſen, und enthält ungemein viele Landſeen. In dieſer Gegend entſpringen auch die meiſten Flüſſe, welche das Land durchwäſſern. Der Erdboden iſt faſt allenthalben ſehr fruchtbar an Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Buchweizen, Hirſe, Erbſen, Flachs, Hanf, Hopfen, Taback, Gartengewächſen und Weide; hingegen hat man nicht ſo viel Obſt, als man wünſchet, daher vieles eingeführet wird. Die Schwadengrütze, oder das ſo genannte Manna, wird vom Graſe in großer Menge geſammlet. Die Viehzucht iſt wichtig; inſonderheit die Pferde- und Hornviehzucht. Die Auer-Ochſen ſind von Wilddieben ausgerottet worden; hingegen wilde Schweine, Hirſche und Elendthiere ſind ſehr häufig; es giebt auch andere eßbare und uneßbare wilde Thiere, und vielerley wildes Geflügel. Außer den Seefiſchen, als Stören, (aus deren Rogen Caviar bereitet wird,) Pomocheln, (welche, wenn ſie eingeſalzen ſind, Dorſche genennet werden,) Schollen, Butten und Flindern, giebts in den Flüſſen und Landſeen mancherley Fiſche, welche zumtheil aus andern

Ländern

Ländern hieher gebracht worden ſind, und ſich vermehret haben. Man hat viele Bienen, und alſo auch vielen Honig. Die Wälder ſind beträchtlich, und liefern Bau- und Brennholz, Holzkolen, Harz und Pot-Aſche; die Eichen nehmen aber ab. Man ſticht an einigen Orten Torf, und an andern gräbt man Steinkolen. Der **Bernſtein** (welcher Name vielleicht aus **Brennſtein** entſtanden iſt,) wird nirgends in ſo großer Menge, als am Strande der Oſtſee im Königreiche Preußen, und ſonderlich an den ſamländiſchen Küſten, gefunden, worauf er bey heftigen Nord- und Weſtwinden von den Wellen geworfen, auch aus den Sandhügeln an der See gegraben wird. Er gehöret zu den feſten Erdharzen, iſt durchſichtig und insgemein gelb; der weiße aber wird für den beſten und ſeltenſten gehalten. Wenn er gerieben wird, zieht er leichte Sachen an ſich, läßt ſich auch anzünden, da er den Weihrauch und Maſtix am Geruche übertrifft, und giebt einen ſauren Geiſt. Daß er flüßig geweſen, iſt daraus klar, weil man Blätter, Mineralien, Fliegen, Spinnen, Mücken, Ameiſen, Fiſche, Fröſche, Gewürme, Tropfen, Holz und Sand darinnen antrifft. Die Römer haben ihn ſehr hoch geſchätzt. Er gehöret unter die Regalien, und ſoll jährlich bey 26000 Thaler einbringen. Man drechſelt allerley kleine Sachen daraus. Wein und Salz findet man hier nicht; Bergwerke fehlen auch, doch zeigt ſich Eiſen.

§ 5. Die vornehmſten **Flüſſe** ſind:

1) Die **Weichſel**, welche eigentlich bey Polen beſchrieben werden muß. Ueber dieſelbe hat der König 1734 unweit Marienwerder, wo ſie das königl.

Preußen

Preußen nur allein berühret, eine Fähre anlegen laſſen, welches die Polen ſonſt nicht verſtatten wollen.

2) **Der Pregel**, vor Alters **Prigora** und **Pregolla**, entſteht bey Georgenburg aus der Vereinigung der **Inſter**, welche im Amte Uſchpiaunen ihren Urſprung hat, und der **Angerappe**, welche letztere aus dem Maurſee bey Angerburg kömmt, und bey Stobingen die **Piſſe** aufnimmt. Der **Pregel** nimmt die **Alle** bey Wehlau, und die **Deume** bey Tapiau auf, und theilet ſich ungefähr 1½ Meile über Königsberg in 2 Arme, davon der rechte der alte, der linke aber der **neue**, oder **natangiſche Pregel** genennet wird. Dieſe beyden Arme kommen in Königsberg wieder zuſammen, umfließen den Kneiphof, vereinigen ſich, und ergießen ſich 1 Meile von der Stadt mit 2 Mündungen ins friſche Haff. Der Fluß iſt von Inſterburg an ſchiffbar.

3) Die **Memel** oder **Mümmel**, bey den Alten **Chronus**, auf polniſch **Niemen** oder **Nemonin**, kömmt aus dem Großfürſtenthume Litauen, und entſpringt bey Slonin. Sie nimmt die **Scheſſupe**, **Juhr** und **Tilſe** auf; hat ein zumtheil hohes und fruchtbares Ufer, verliert 1 Meile unter Tilſit ihren Namen, und fließt in 2 Haupt-Armen, von welchen der nördliche die **Ruſſe**, und der ſüdliche die **Gilge** heißt, ins curiſche Haff. Ihr Lauf macht in Polen an die 70, und in Preußen 13 Meilen aus. Die Gilge hängt mit dem neuen **Friederichs-Graben** und der **Deume** oder **Deine** zuſammen, und befördert die Handlung zwiſchen dem Großherzogthume Litauen und Königsberg.

4) Die **Paſſarge**, welche bey Hochſtein entſpringt, und ſich nach einem Laufe von 15 Meilen bey dem Kirchdorfe Paſſarge ins friſche Haff ſtürzet.

5) Die **Alle**, welche in Ermeland ihren Urſprung hat, und nach einem Laufe von 22 Meilen bey Wehlau in den Pregel fließt.

Dieſe Flüſſe pflegen ſich zu gewiſſen Jahreszeiten und bey Sturmwetter gewaltig zu ergießen. Auſſer dieſen fiſchreichen und zumtheil ſchiffbaren Flüſſen hat das Land noch andere große Gewäſſer, welche theils eine große Menge Fiſche liefern, theils auch dazu dienen, daß die Städte durch die Schiffahrt Verkehr mit einander haben können. Man rechnet hieher vornehmlich folgende:

1) Das **friſche Haff**, Sinus oder Lacus Venedicus, iſt $\frac{5}{4}$ bis 3 Meilen breit und 12 lang, hängt bey Pillau mit der Oſtſee zuſammen, welche Meer-Enge man das Gatt nennet, iſt aber ſonſt von derſelben durch einen ſchmalen Strich Landes, welcher die **friſche Nerung** heißt, und 1190 bey einem lang anhaltenden Sturme und Ungewitter entſtanden ſeyn ſoll, davon abgeſondert. Das Gatt iſt $\frac{1}{4}$ Meile breit und 12 Fuß tief; das friſche Haff aber iſt nicht einmal ſo tief, als der Pregel, daher große und ſchwer beladene Schiffe nicht darauf gehen können, ſondern zu Pillau ausgeladen werden müſſen. In das friſche Haff ergießen ſich die Nogat, alte Weichſel, Paſſarge, der Pregel, die Elbing, Huntau, Jafte und andere kleinere Flüſſe. In demſelben iſt inſonderheit ein anſehnlicher Störfang.

2) Das **curiſche Haff**, Lacus oder Sinus Curonicus, vom Herzogthume Curland ſo genannt, iſt 13

Meilen

Meilen lang und bis 6 Meilen breit, wird durch die curiſche Nerung von der Oſtſee geſchieden, hängt aber mit derſelben bey Memel zuſammen, woſelbſt die Meer-Enge ¼ Meile breit und 19 Fuß tief iſt. Es hat Sandbänke und Untiefen, und es ereignen ſich oft gefährliche Stürme auf demſelben. Die Ufer ſind faſt allenthalben von Fiſchern bewohnt, die mit einem allgemeinen Namen **Curen** genennet werden. Es nimmt die Deine, Gilge, Ruſſe, Minge und Dange auf.

Der **Landſeen**, die 1, 2 bis 8 Meilen in die Länge, und 1 bis 2 Meilen in die Breite betragen, iſt eine große Menge; und die größten ſind der **Spirdingsſee**, der **angerburgiſche**, **reiniſche** und der **Drauſenſee**.

Es ſind auch einige **Kanäle** angelegt worden, welche den Handel ſehr befördern. Dieſe ſind

1) **Die neue Gilge**, welche bey Lappehnen anfängt, und ſich bey Skepen im Fluſſe Gilge endigt. Sie wurde 1613 angefangen, und 1616 zum Stande gebracht.

2) **Die neue Deine**, welche beym königl. Vorwerke Schmerberg anfängt, und in gerader Linie bis Tapiau fortgeht, wo ſie in den Pregel fällt. Sie iſt 2½ Meile lang.

3) **Der kleine Friederichs-Graben** fängt unweit Rautenburg in der Gilge an, und geht bey Petriken in den Fluß Nemmonin, und iſt 1 Meile lang.

4) **Der große Friederichs-Graben** fängt an der Wippe, die ein Arm des Fluſſes Nemmonin iſt, an, und geht bey Labiau in die Deine, und iſt 3 Meilen lang. Beyde Friederichs-Graben hat eine verwit-

wete Gräfinn Truchſes 1688 angefangen, und 1696 geendiget; gehören aber ſeit 1713 dem Könige.

§ 6. Im Königreiche Preußen ſind 62 Städte. Obgleich die Einwohner von ſehr verſchiedener Ankunft ſind, ſo machen doch die eigentlichen **Preußen**, welche von den Deutſchen herſtammen, auch einerley Sprache und Sitten mit ihnen haben, und zu welchen auch alle deutſche Coloniſten gerechnet werden können; die **Litauer**, welche Nachkommen der alten Schalauer und Nadrauer ſind, und in der Sprache und Lebensart mit den Einwohnern des Großherzogthumes Litauen überein kommen; und die **Polen**, welche von den alten Sudauern herſtammen, die 3 Hauptnationen, die Franzoſen, Engländer und Holländer aber eine kleinere Anzahl aus. Von den neuen Anbauern, welche ſeit 1719 nach Klein-Litauen geführet worden ſind, wird unten Nachricht folgen. Die Zahl aller Menſchen, welche in dieſem Königreiche wohnen, beläuft ſich wenigſtens auf 600000: es könnte aber noch mehrere ernähren. Der preuſſiſche **Adel** beſteht größtentheils aus deutſchen Familien; doch führen auch einige wenige von den älteſten Zeiten aus Preußen, Polen und Liefland ihre Abſtammung her. Außer den Herzogen von Holſtein und dem Fürſten von Anhalt-Deſſau, welche Güter hieſelbſt haben, ſind darinn folgende gräfliche Familien angeſeſſen, nämlich: **Dona**, **Dönhof**, **Finkenſtein**, **Kaiſerling**, **Kreuz**, **Lehndorf**, **Lottum**, **Schlieben**, **Schwerin**, **Seegut**, **Truchſes** und **Wallenrodt**. Zu den freyherrlichen Familien gehören **Eulenburg**, **Heydeck**, **Hoverbeck**, **Kitlitz**, **Königseck**, **Schröter** und andere;

zu

zu den adelichen **Schlieben**, **Wallenrodt**, **Gröben**, **Kalnein**, **Tettau**, u. a. m. Die Unterthanen auf den adelichen Gütern ſind insgeſammt Leibeigene; hingegen die Bauern und Unterthanen in den königl. Domainen-Aemtern ſind zwar zu Scharwerk und Dienſten bey den Vorwerkern verpflichtet, aber 1719 von der Leibeigenſchaft frey geſprochen worden, doch gehören ihnen die Güter nicht eigenthümlich zu. Die ſämmtlichen Coloniſten ſind freye Leute. Zu den Freyheiten und Vorrechten der adelichen Güter gehören vornehmlich die hohe Jagd und die niedere Gerichtsbarkeit. Die **preußiſchen Stände** beſtehen aus den Herren, dem Adel und den Städten. Der letzte Landtag iſt 1740 gehalten worden.

§ 7. Die meiſten Einwohner ſind **evangeliſch-lutheriſch**. Weil unter den Coloniſten viel **Reformirte** geweſen, ſo haben dieſelben nicht nur in Städten, als zu Königsberg, Memel, Inſterburg, Gumbinnen ꝛc. ſondern auch auf einigen Dörfern ihre eigenen Kirchen erhalten, und an andern Orten halten ſie ihren Gottesdienſt mit in den Kirchen der Lutheraner. Die **Römiſch-Katholiſchen** haben nur eine Kirche in Königsberg, eine bey Tilſit, ferner die ſo genannte heilige Marienlinde, und einige auf den Dörfern. Es giebt auch zu Königsberg einige **Mennoniten**, die ſich mehrentheils im Amte Tilſit aufhalten; und im Amte Lik ſind aus Polen vertriebene Socinianer, welche ſich im vorigen Jahrhunderte hieſelbſt niedergelaſſen haben: und obgleich in dieſem Jahrhunderte Befehl gegeben worden, daß ſie das Land räumen ſollten; ſo ſind doch einige Familien heimlich da geblieben und geduldet worden, haben

ſich auch nach und nach auf den Dörfern Rutow und Anderswalde in den Beſitz der Ausübung des öffentlichen Gottesdienſtes geſetzt. Indeſſen nehmen ſie mehr und mehr ab. Zum erſten Biſchofe von Preuſſen iſt Chriſtian 1215 gemacht worden. Biſchof Wilhelm theilete das geſammte Preußen in 4 Biſthümer ab, die nachgehends das culmiſche, ermeländiſche, ſamländiſche und pomeſaniſche genennet wurden, und unter dem Erzbiſchofe zu Riga ſtunden. Als das Land ſeculariſirt ward, räumete Markgraf Albrecht das meiſte von Preußen dem pomeſaniſchen, Samland aber und die Gegend um Seheſten auf Natangen dem ſamländiſchen Biſchofe zur Aufſicht in geiſtlichen Geſchäfften ein. 1587 wurden beyde Biſthümer aufgehoben, und das **ſamländiſche** und **pomeſaniſche Conſiſtorium** errichtet, davon jenes zu Königsberg, dieſes aber zu Saalfeld iſt. Dieſen hat König Friedrich Wilhelm das **General-Kirchen- und Schul-Collegium**, oder die beſtändige Kirchen- und Schul-Commiſſion beygefüget, welche inſonderheit die Kirchenrechnungen unterſuchet. Die 20 **Erzprieſter** haben die Aufſicht über die in ihren Sprengeln befindlichen Kirchen-Prediger und Schulen, und ſtatten von denſelben an die Conſiſtoria Bericht ab.

§ 8. Die **Univerſität** zu Königsberg iſt in einem guten und blühenden Zuſtande; eben daſelbſt ſind auch 3 große Schulen und das ſo genannte Collegium Fridericianum, und in den Städten Saalfeld, Lyk und Tilſit ſind Provinzialſchulen. Die Landſchulen ſind in den neuern Zeiten in ziemlich gute Verfaſſung geſetzt, und die Schullehrer werden theils aus be-

beſonders angewieſenen Quellen, theils aus dem von König Friederich Wilhelm zu Königsberg geſtifteten Monte Pietatis unterhalten.

§ 9. Die **Manufacturen** und Fabriken werden immer mehr verbeſſert und höher getrieben. Es gehören dahin die Glas- und Eiſenhütten und Hämmer, Papier- und Pulvermühlen, Kupfer- und Meſſingshämmer, die Tuch- Kamelotten- Tafelzeug- Leinwand- u. Strumpfmanufacturen. Zum **Handel** liegt Preuſſen ſehr bequem, und die Aufſicht über denſelben iſt einem Commercien- und Admiralitätscollegio zu Königsberg anvertrauet worden, welches alle zum Handel und Verkehr gehörige Sachen, Streitigkeiten, Vorſchläge ꝛc. beurtheilet. Die einheimiſchen **Waaren**, welche an auswärtige Kaufleute verhandelt, und durch Schiffe ausgeführet werden, ſind allerley Arten von Getreide, davon ungefähr 20000 Laſten ausgeführet werden, Maſtbäume, Dielen und geſchnitten Holz, Teer, Weidaſche, Pottaſche, davon etwa 5000 Schiffpfunde ausgeführet werden, Hirſch- und Elendshäute, Leder, Pelzwerk, Bernſtein, Wachs, davon man jährlich ungefähr 12500 Steine ausführet, Honig, Schwadengrütze, Hanföl, Flachs, Hanf, Lein- und Hanfſaamen, da von jenem etwa 4000, und von dieſem 700 Laſten ausgeführet werden, Garn, Borſten, Hirſch- und Elendsgeweihe, auch Klauen, allerhand Grütze, Mehl, geräucherte Lachſe, Flindern, Dorſche, Stör, Caviar, Neunaugen, eingeſalzen Fleiſch, Würſte, Butter, Talch, davon man des Jahres 3400 Steine ausführet, Elendsmark, Haſelhühner. Viele von dieſen Waaren werden im Frühjahre aus dem Großherzogthume Litauen auf den

ſchiffbaren Flüſſen und Kanälen nach Königsberg gebracht, woſelbſt auch die Niederlage der preußiſchen Waaren iſt. Dieſe Waaren holen die Ausländer jährlich ungefähr mit 5 bis 600 Schiffen von Königsberg ab, und bringen für Preußen und das Groß-herzogthum Litauen wieder ein Wein, halliſches und franzöſiſches Salz, Gewürze, Tücher, Seidenzeuge, Heringe, Zinn, Eiſen, Kupfer, Bley, Taback, Zucker, Syrup, Reiß, Roſinen, Caffee, Thee, Mandeln, Indigo und Braſilienholz, Obſt, u. d. g. Memel hat den Handel mit Samoyten, und Tilſit einen ſtarken Holzhandel mit Polen. Die preußiſchen **Geldſorten** ſind folgende: 1 preuß. pf. iſt eine eingebildete Münze, 6 gehen auf 1 **preuß. Schilling**, 3 Schillinge machen 1 **pr. Groſchen**, 3 pr. Groſchen 1 **Dütchen**, 6 preuß. Groſchen 1 **Sechſer**, 18 pr. Groſchen 1 **Achtzehner**, 20 pr. Groſchen 1 **Mark preuß.**, welches keine wirkliche Münze iſt; 30 preuß. Groſchen 1 **preuß. Gulden**, welcher 8 ggr. ſächſiſchen Geldes gleicht, und 3 preuß. Gulden 1 Rthlr. Ein brandenb. oder ſächſ. 2 ggr. Stück wird in Preußen ein **Achthalber** genennet, weil es $7\frac{1}{2}$ pr. Groſchen ausmacht. Das polniſche Geld beträgt nur halb ſo viel, als das preußiſche; denn 1 preuß. Schilling macht 2 polniſche, 1 preuß. Groſchen 2 polniſche, 1 pr. Gulden 2 polniſche, aus, u. ſ. w. 1 polniſcher Trojack iſt ſo viel als 1 preuß. Dütchen. Von Danzig wird gewechſelt auf Königsberg; von Königsberg aber wechſelt man auf Amſterdam.

§ 10. Die älteſte preußiſche **Geſchichte** laſſe ich ihrer Dunkelheit wegen unberühret. Unter den kleinen Völkern, welche hieſelbſt gewohnt haben, ſind

die

die Sudauer, Galinder und Schalavonier die vornehmſten geweſen. Der Name der Preußen iſt erſt im 10ten Jahrhunderte bekannt geworden, wird aber von den Alten auf mancherley Art, als Pruci, Prucci, Pruzi, Pruti, Brutii, Bruchii geſchrieben, und iſt von ungewiſſem Urſprunge. Indeſſen halten einige fürs wahrſcheinlichſte, daß die alten Einwohner ſich wegen ihrer Nachbarſchaft mit den Reuſſen Poruſſos, das iſt, an Reuſſen angrenzende, genennet; denn Po bedeutet in der alt-preußiſchen Sprache bey, neben. Von der Zeit an kläret ſich die preußiſche Geſchichte etwas auf, weil ſich dazumal die polniſchen Könige Mühe gaben, die heidniſchen Preußen zum Chriſtenthume zu bringen, und zu dieſem Zwecke die Waffen zu Hülfe nahmen. Boleslaus I machte damit den Anfang, und züchtigte die Preußen dafür, daß ſie 997 den heil. Adalbert oder Albrecht umgebracht hatten, welcher ihr Lehrer ſeyn wollen. Seine Nachfolger hatten viel Händel mit ihnen; und obgleich Boleslaus IV Preußen 1148 verwüſtete, ſo wurde er doch 1163 geſchlagen. Im 13ten Jahrhunderte verwüſteten die Preußen Culm, Cujavien und Maſuren, ſo daß der maſoviſche Herzog Conrad die durch Freundſchaft ihm verwandten Fürſten um Hülfe anſprechen mußte, da denn diejenigen mit einem Kreuze bezeichnet wurden, welche gegen ſie, als Feinde des chriſtlichen Namens, zu Felde ziehen ſollten. Weil aber alles nichts half, ſo rief gedachter Herzog die deutſchen Ritter oder Kreuzherren zu Hülfe, daß ſie die Grenzen vertheidigen ſollten, die 1230 das culmiſche und dobriniſche Gebieth zuerſt auf 20 Jahr, hernach auf ewig bekamen, nebſt allem, was ſie ſonſt in Preuſ-

ſen erobern würden. Dieſe brachten endlich mit Hülfe der Schwerdträger das Land innerhalb 53 Jahren unter ihre Gewalt, und die Ordensmeiſter nahmen 1309 ihren Sitz zu Marienburg. Der Krieg mit den Litauern koſtete auch viel Volk und Blut. Der Orden wurde zu übermüthig und grauſam, verlor aber ſein Anſehen mehrentheils, als er 1410 bey Tannenberg und Grünwald von den Polen in einer greulichen Schlacht eine große Niederlage erlitt. 1454 fiel halb Preußen von den deutſchen Rittern ab, und ergab ſich an den polniſchen König Caſimir III, und nach vielen Kriegsunruhen wurde endlich 1466 ausgemacht, daß derjenige Theil von Preußen, welcher itzt polniſch heißt, als ein freyer Reichsſtand, in des Königs Schutz, der andere Theil aber den Rittern und ihrem Hochmeiſter bleiben ſollte. Ob ſich nun gleich dazumal der Orden verpflichten mußte, ſeinen noch übrigen Antheil an Preußen von Polen zu Lehn zu nehmen: ſo ſuchte er doch nachher ſich dieſer Lehnshandlung zu entziehen, welches ihm aber nicht gelingen wollte. Darüber kam es 1519 wieder zum Kriege, 1525 aber zu Krakau zum Frieden, in welchem der Markgraf Albrecht aus einem Hochmeiſter ein weltlicher Herzog von Hinterpreußen ward, welches er von Polen zu Lehn nehmen mußte, aber durch Erbrecht auf ſeine männlichen Nachkommen, und wenn dieſe ausgeſtorben, auf die Brüder und deren männliche Nachkommen bringen ſollte. Solchergeſtalt nahm das Regiment der Ordensritter in Preußen, welches 300 Jahr gedauert hatte, ein Ende. Der neue Herzog führete die Reformation in ſeinem Lande ein, und ſtiftete 1544 die Univerſität zu Königsberg.

Chur=

Churfürſt Joachim brachte das Herzogthum Preußen an das Churhaus Brandenburg, mit welchem es von der Zeit an beſtändig verknüpft geweſen iſt. Georg Wilhelms Regierung fiel in die unruhigen und trübſeligen Zeiten des 30jährigen Krieges, in welchen Preußen von den Schweden ſehr viel litt. Sein Sohn, der mächtige Churf. Friederich Wilhelm, nahm zwar erſt die ſchwediſche Partey, wandte ſich aber darauf zur polniſchen, und wurde 1657 durch den welauiſchen und brombergiſchen Vertrag vom polniſchen König Johann Caſimir frey von der Belehnung, und mit allen ſeinen männlichen Nachkommen zu einem unumſchränkten Herrn ſeines Antheils von Preuſſen erkläret; erhielt auch die Herrſchaften Lauenburg und Bütow auf die Art, wie ſie vormals die Herzoge von Pommern gehabt hatten. Er vergrößerte die Macht ſeines Hauſes auch durch andern Zuwachs, und erwarb ſich den Namen des Großen. Sein Sohn und Nachfolger **Friederich** erhob das Herzogthum Preußen zu einem Königreiche, und ſetzte ſich und ſeiner Gemahlinn am 18ten Jenner 1701 zu Königsberg die Krone auf, wurde auch von den andern chriſtlichen Prinzen für einen König erkannt. König Friederich Wilhelm, welcher 1713 die Regierung antrat, bevölkerte ſein Land durch die huldreiche Aufnahme vieler tauſend neuen Anbauer, und machte überhaupt viel heilſame und rühmliche Anſtalten. Ihm folgete 1740 König Friederich II, welcher den Seehandel wieder empor gebracht, 1747 im Finanzweſen eine Aenderung gemacht, 1751 an die Stelle der Hauptämter 9 Juſtitzcollegien verordnet, die Handhabung der Gerechtigkeit ſehr verbeſſert, und

1752

1752 zehn Landräthe verordnet hat. 1757 drung ein großes rußiſches Kriegesheer in Klein-Litauen ein, durch welches dieſes Land ſehr verwüſtet worden, und von 1758 bis jetzt 1760 iſt das ganze Königreich in den Händen der Ruſſen geweſen.

§ 11. Das königl. preußiſche **Wapen** iſt ein ſchwarzer, ausgebreiteter, und mit einer goldenen Krone gezierter Adler im ſilbernen Felde. Die Regierungsgewalt iſt unumſchränkt.

§ 12. Der **ſchwarze Adler-Orden**, welchen König Friederich I am Tage vor der Krönung zu Königsberg geſtiftet, hat zum Zeichen ein golden blau-emaillirtes, dem maltheſiſchen ähnlich gebildetes Kreuz, in deſſen Mitte auf der einen Seite des Königes Namen FR. zuſammen gezogen, in jeder von den 4 Mittel-Ecken aber ein ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln gebildet iſt. Die Ritter tragen dieſes Kreuz an einem orangenfarbenen breiten Bande von der linken Schulter über der Bruſt nach der rechten Hüfte zu. An der linken Seite haben ſie einen auf dem Rocke geſtickten ſilbernen Stern, in deſſen Mitte ſich ein ſchwarzer fliegender Adler befindet, der in der einen Klaue einen Lorbeerkranz, in der andern aber einen Donnerkeil hält, mit der Ueberſchrift: SVVM CVIQVE. Der König bleibt allemal Großmeiſter, und die Anzahl der Ritter erſtrecket ſich, das königl. Haus nicht mitgerechnet, bis auf 30. Nächſt dieſem hat der König Friederich II 1740 den Orden *pour le merite* geſtiftet, deſſen Zeichen ein achteckiger goldener und blau-emallirter Stern iſt, der an einem ſchwarzen mit Silber eingefaßten Bande getragen wird, und die Ueberſchrift hat: Pour le merite.

§ 13.

§ 13. Die Stelle eines Statthalters vertritt der commandirende General aller Truppen im Königreiche, welcher dem ganzen Kriegsweſen vorzuſtehen, und zugleich Gouverneur der 3 Feſtungen zu ſeyn pflegt. Das vornehmſte Collegium iſt die **königliche Regierung** zu Königsberg, welche die Stelle des Königes vertritt, und das ganze Reich in Staats- Civil- und Gnaden-Sachen, geiſt- und weltlichen, akademiſchen und Lehngeſchäfften verſieht, aber mit eigentlichen Juſtitz- und Proceßſachen nichts zu thun hat. Unter den Gliedern derſelben befindet ſich ein Ober-Burggraf, Ober-Marſchall und Kanzler. Den geſammten Finanz- und Domainen-Sachen ſtehen 2 **königl. Kriegs- und Domainen-Kammern** vor; eine iſt zu Königsberg, und die andere zu Gumbinnen. Sie beſorgen die Kammergüter, Acciſe, Manufacturen, Magazine, (deren 11 ſind,) und unter ihnen ſtehen die königl. Beamten und Generalpächter, die Renten, Rechnungs- Bau- und andere Kammer-Bediente, auch die Steuer- Acciſe- und Kämmerey-Bediente der Städte. Das Forſtweſen wird durch 2 **Ober-Forſtmeiſter** verſehen. In Anſehung der Marſchſachen und der Contributionen der adelichen Güter iſt das Reich 1752 in 10 Kreiſe getheilet, und jedem ein adelicher Landrath vorgeſetzt worden. Die Gerechtigkeit wird auf dem platten Lande in den königl. Domainen-Aemtern, zu welchen auch die kölmiſchen Güter gehören, durch die Beamten, mit Zuziehung eines Actuarii, verwaltet, welcher zu gewiſſen Zeiten Gerichtstag hält, und geringe Erbſchafts- und Rechtshändel entſcheidet. Solche niedere Gerichte haben auch die meiſten adelichen Güter über ihre Unterthanen.

nen. In den Städten wird die Gerechtigkeit durch die Stadtgerichte, und in einigen nur von Magiſtraten verſehen. Ueber alle dieſe Einrichtungen haben die 1751 verordneten 9 Juſtitzcollegia die Aufſicht, welche an die Stelle der ehemaligen Haupt-Aemter geſetzt ſind, und alle wichtige Rechtshändel, peinliche, auch Kirchenſachen verſehen, und deren jedes aus einem Director, Juſtitzrathe und adelichen Gerichtsſchreiber beſteht. Es ſind aber die erblichen adelichen Haupt-Aemter zu Gerdauen, Deutſcheylau, Schönberg und Gilgenburg in ihrer alten Verfaſſung geblieben. Von den Juſtitzcollegien wird an das **Hofgericht** zu Königsberg, und von dieſem an das **höchſte Gericht** oder **Tribunal** appelliret, welches die Urtheile entweder beſtätigt oder verändert. Endlich ſteht noch die Zuflucht zu der Perſon des Königes offen. Für die peinlichen Rechtsſachen iſt das **Criminalgericht** verordnet, deſſen Urtheile zur Beſtätigung an den König geſendet werden. Ueber den Handel hat das **Commerzcollegium**, und über das See- und Zollweſen die königl. **Admiralität** die Aufſicht; beyde befinden ſich zu Königsberg.

§. 14. Die vornehmſten Quellen der königl. Einkünfte ſind, die königl. Domainengüter, welche gemeiniglich auf 6 Jahre verpachtet werden, die feſtgeſetzte Contribution der adelichen und kölmiſchen Güter, die Acciſe und Trankſteuer in den Städten, und die Einkünfte der Kämmereygüter der Städte, die Gefälle vom Forſtweſen; der Abſatz des halliſchen Salzes, die Land- und Waſſerzölle, und das Poſtweſen. Sie flieſſen in die Oberſteuercaſſe, Landrenteyen zu Königsberg und Gumbinnen, Licentcaſſe und

Salzcaſſe. Die Einkünfte vom Poſtweſen, Straf- und Recrutengelder gehen nach Berlin. Man ſchätzet die geſammten jährlichen königl. Einkünfte aus Preuſſen ungefähr auf 2½ Millionen Rthlr. Weil die Auflagen ſtark ſind, muß der Bürger und Landmann, welcher mit den Seinigen leben will, fleißig ſeyn, welches auch wirklich iſt, ſo daß Handel und Wandel ſtark im Schwange gehen.

§ 15. Von dem preußiſchen Kriegsheere haben zu Friedenszeiten ordentlicherweiſe 11 Bataillons Feld- und 6 Bataillons Beſatzungsſoldaten, 30 Eſquadrons Dragoner, und 20 Eſquadrons Huſaren in dieſem Königreiche gelegen. Jedes Regiment hat ſeinen Diſtrict oder Canton, darinnen die junge Mannſchaft aufgeſchrieben wird.

§ 16. Die Haupt-Abtheilung des Reiches wird am beſten nach den 2 Kriegs- und Domainenkammern, oder nach dem **deutſchen** und **litauiſchen Departement** gemacht. Zur Erleichterung der Unter-Abtheilung wollen wir die alte Abtheilung in Samland, Natangen und Oberland, und in die zu jedem Diſtricte gehörigen Haupt-Aemter, beybehalten, ungeachtet an die Stelle der letzteren die Juſtitzcollegia gekommen ſind.

I. Das deutſche Departement.

Erſtrecket ſich über 44 Städte, 56 Aemter, und 280 Kirchſpiele, unter welchen letzteren 7 reformirte und 7 römiſch-katholiſche ſind.

1. Der ſamländiſche Diſtrict.

Er begreift das alte **Samland**, ein Stück von den alten **Nadrauen** und **Bertenland**. Der Boden

iſt

iſt mehrentheils ſandig, trägt hinlängliches Getreide, inſonderheit aber Gerſte und Erbſen, und ungemein viele Wachholdern. Die Wälder ſind mit Elenden, Rehen, Haſen und Krammetsvögeln angefüllet. Die vornehmſten Wälder ſind, die **kaporniſche Heide** am friſchen Haff, die **perweſſauiſche Heide** am kuriſchen Haff, beyde im Hauptamte Schaaken; und der **Baumwald** an der litauiſchen Grenze, welche Heide 6 Meilen lang und 4 Meilen breit iſt, und in welcher ſich ehedeſſen die Auerochſen aufgehalten haben. Am Seeſtrande findet man den meiſten und beſten Bernſtein, und See- und Flußfiſche hat man im Ueberfluſſe. Zu dieſem Diſtricte gehöret

1. **Königsberg**, Regiomontum, auf polniſch Krolewitz, auf litauiſch Karalauczuge, die Hauptſtadt des Königreiches Preuſſen, und eine von den vornehmſten Handelsſtädten in Europa, liegt am Fluſſe Pregel, über welchen 7 Brücken ſind, unterm 54ſten Grade und 43 Minuten nordlicher Breite, Sie hat 1255 ihren erſten Anfang genommen, als der böhmiſche König Primislaus I dem Orden wider die heidniſchen Samländer zu Hülfe kam, und auf ſein Anrathen zuerſt das feſte Schloß, und hernach die Stadt erbauet, ihm zu Ehren aber Königsberg genennet wurde. 1264 wurde ſie an einen andern Ort verleget, und 1286 bekam ſie culmiſches Recht. Die Stadt iſt anſehnlich und wohl gebauet, der Wall, welcher 1626 um dieſelbe geſchüttet worden, hat 1¾ deutſche Meile im Umfange, 32 Raveline und 8 Thore, und ſchließt viele Gärten, den großen Schloßteich, imgleichen einige Wieſen und Aecker in ſich. Der ganze Umkreis der Stadt trägt über 2 Meilen aus, die Anzahl der Häuſer aber beläuft ſich auf 3800, und der Einwohner auf mehr als 40000, die Beſatzung und Fremden ungerechnet. Sie beſteht eigentlich aus 3 verknüpften Städten, Altſtadt, Löbenicht und Kneiphof, davon die beyden erſten in Samland liegen, die 3te aber in Natangen; aus der Feſtung Friedrichsburg

burg und aus 14 Vorſtädten. Die Altſtadt iſt bis 1455 ſchlechthin Königsberg, nachher aber zum Unterſchiede des Löbenichts die Altſtadt genennet worden. Sie beſteht aus 16 Straßen, und man zählet auf 550 Häuſer darinnen, unter welchen über 100 Mälzen-Brauerhäuſer ſind. Die öffentlichen Gebäude ſind: die Pfarrkirche zu St. Nikolai, die altſtädtiſche Pfarrſchule von 5 Klaſſen und 9 Lehrern, in welcher itzt die Stadtbibliothek ſteht, die M. Lilienthal um den 3ten Theil vermehret, und in ganz neue Ordnung gebracht hat, und die unter andern eine ſtarke Sammlung von Bibeln, Aug. Pfeifers ganze rabbiniſche Bibliothek, und eine anſehnliche Sammlung von Stammbüchern enthält; das ſo genannte Pauperhaus für 30 arme Schüler; das Rathhaus, der Junkerhof, ſo 1710 von neuem erbauet worden, auf welchem Hochzeit- und andere Ehrenmale ausgerichtet werden, dazu auch der Junkergarten gehöret, wo das altſtädiſche Bier geſchenket wird, und die Bürgerſchaft und andere ihre ehrliche Zuſammenkunft halten, und der eigentlich für die Kaufleute und Mälzenbrauer angelegt worden, dahingegen für die Handwerker und andere geringere Leute der Gemeingarten iſt; und endlich die Badſtube. Zur Altſtadt gehören als Vorſtädte: 1) der Steindamm, welcher am beſten bebauet iſt, in den Vorder- und Hinter-Steindamm abgetheilet wird, und 11 Gaſſen hat. Auf demſelben liegt die älteſte königsbergiſche Kirche, welche 1255 erbauet iſt, und der polniſchen Gemeine zugehöret; und das ſo genannte Dinghaus, in welchem ehemals das ſteindammiſche Gericht zuſammen gekommen. 2) Der neue Roßgarten, auf welchem Platze ehedeſſen die Einwohner der alten Stadt und des Steindammes ihr Vieh und Pferde geweidet, und Ackerwerk getrieben haben. Man findet hier auf einem Hügel die neue roßgärtiſche Kirche, deren Prediger zum altſtädtiſchen Miniſterio gehöret; das altſtädtiſche groß-bürgerliche Witwen- und Waiſenhaus, das altſtädtiſche Peſthaus und das Schießhaus. 3) Die Laacke, woſelbſt der altſtädtiſche Stadt- und Zimmerhof, die Reifſerbahn, und zwiſchen dem alten und neuen Graben die große Stadtwieſe iſt. 4) Die Laſtadie, auf welcher die altſtädtiſchen Kaufmanns-Speicher, die Waagen, die Pack-

häuſer, die Heringsbrücke, der Krahn- und Weinhof, der Teerhof, das königl. Licenthaus, in welchem das Admiralitäts- und Licent-Collegium zuſammen kömmt, u. ſ. w. Zum Holzthore der alten Stadt hinaus liegen die Kohlſpeicher, deren viele in Wohnhäuſer verwandelt ſind, und vor denſelben iſt der Ochſenmarkt und der altſtädtiſche Schlachthof. Zur Rechten weiter hinauf iſt die ſo genannte Lomſe oder Lanſe, darauf ſchöne Gärten angelegt und mit Häuſern bebauet ſind. Und endlich gehöret noch zur alten Stadt der Damm, auf welchem eine Strumpf- und Wollenmanufactur und eine Lederfabrike angelegt worden.

Der Löbenicht, ſo bald nach dem Jahre 1300 angelegt, und ehedeſſen die Neuſtadt genennt worden, theilet ſich in 2 Theile. Der eine Theil wird insgemein der Berg genannt, und enthält an öffentlichen Gebäuden die Stadtkirche, die Stadtſchule und den Gemeingarten. Der andere Theil liegt unten, und begreift das Rathhaus, in welchem auch der Junkerhof und die Waage; das große Hoſpital, welches eine eigene Kirche hat, und ehemals ein Kloſter geweſen iſt; und den Münchenhof, der auch ein Kloſter geweſen, nachher aber in ein Magazin verwandelt worden iſt. Auſſerhalb dem Thore gehöret zum Löbenicht der ſo genannte alte und neue Anger, die Steegen und der Sackheim. Der Sackheim iſt die alleräſteſte unter den königsbergiſchen Freyheiten, und bald nach der Erbauung der Stadt angelegt worden. Die 5 langen Straßen deſſelben werden von verſchiedenen Quergaſſen durchſchnitten. Man findet hier die römiſch-katholiſche Kirche, die evangeliſch-lutheriſche Kirche, die litauiſche lutheriſche Kirche, und das 1701 geſtiftete und 1703 eingeweihete königl. Waiſenhaus mit einer Kapelle. Der königl. große und kleine Holzgarten, die Holzkämmerey und Holzſchreiberey liegen auch auf ſackheimiſchen Grund und Boden.

Der Kneiphof iſt unter den 3 Städten die jüngſte; denn es iſt erſt 1324 der Anfang mit deſſelben Erbauung gemacht worden. Er ſteht auf einer vom Pregel umfloſſenen Inſel, und wegen Mangel des Grundes auf ellernen Pfälen, welche durch die Länge der Zeit eiſenhart geworden. Er hat 13 Straßen, unter welchen die lange Gaſſe die anſehnlichſte

in

in ganz Königsberg iſt. Unter den öffentlichen Gebäuden iſt zuerſt die Domkirche zu merken, welche Herzog Luderus 1332 aus der Altſtadt hieher verlegen ließ. 1721 wurde in derſelben die vortreffliche Orgel zum Stande gebracht, deren Pfeifen ſich auf 5000 erſtrecken. Auf der Kirche ſteht die wallenrodiſche Bibliothek, welche über 5000 Bände enthält. Auf dem Kirchhofe iſt die kneiphofiſche Kathedralſchule. In dem unweit davon gelegenen Pauperhauſe werden 30 arme Knaben mit Koſt, Stube, Betten und Kleidung frey gehalten. Auf der andern Seite der Domkirche iſt der ſo genannte Biſchofshof, in welchem itzt die Hofprediger wohnen. Gleich daneben iſt das Univerſitäts-Gebäude, oder das ſo genannte Collegium, und die dazu gehörigen Wohnungen. Die Univerſität, welche von der Stadt Regiomontana, von ihrem Stifter Albertina, und von dem Pregelſtrome Pregelana genennet wird, hat Markgraf Albrecht 1544 geſtiftet. Auf derſelben lehren 38 Profeſſores, ohne die Magiſters. In der Communität ſind 8 Tiſche, an deren jedem 12 Studenten eſſen; 28 Alumni ſpeiſen umſonſt daran. Es ſind verſchiedene große und kleine akademiſche Stipendia vorhanden. Bey der Akademie iſt auch die königl. deutſche Geſellſchaft. Auf dem ſchönen Rathhauſe kommen die 1724 vereinigten Magiſtrate aller dreyen Städte täglich zuſammen. Der kneiphofiſche Junkerhof hat mit dem altſtädtiſchen einerley Verfaſſung und Gebräuche. Am Bollwerke und dem Pregel liegt der Junkergarten und der Gemeingarten. Die an der grünen Brücke auf dem Pregel gelegene anſehnliche Kaufmannsbörſe iſt 1729 wieder erbauet worden, und mit ſinnreichen Gemälden in 60 Feldern ausgezieret. Unten am kleinen Platze iſt das gröbenſche Stipendienhaus für Studirende. Was die zum Kneiphofe gehörigen Gründe betrifft, ſo iſt anfänglich die vordere oder innere Vorſtadt, welche aus einer breiten Straße, und dem ſo genannten Schnürleinsdamme beſteht. Auf der Laſtadie liegen die Kaufmannsſpeicher; und auf der Holzwieſe iſt ein Zuchthaus. Die hintere oder äuſſerſte Vorſtadt beſteht ebenfalls aus einer breiten Straße und etlichen Quergaſſen. Hier iſt der alte Garten, der obere und untere Haberberg. Der ſo genannte Naſſe-Garten

 verſor-

verſorget die Stadt mit Gartengewächſen reichlich. In der hintern Vorſtadt haben die Altſtädter das ihnen zugehörige Hoſpital zu St. Georgen, in welchem an die 60 Arme mit Wohnung und Eſſen verpflegt werden, und bey welchem eine Kapelle iſt. Auf dem Oberhaberberge liegt das kneiphofiſche Witwenſtift. Die haberbergiſche Kirche iſt eine der ſchönſten in Königsberg.

Nun iſt noch das Schloß mit denen dazu gehörigen Vorſtädten übrig. Das Schloß iſt in ein längliches Viereck gebauet, und der inwendige Platz iſt 136 gemeine Schritte lang und 75 breit. Die Norderſeite deſſelben ſcheint die allerälteſte, und noch von den Zeiten des Ordens her zu ſeyn. Die Oſt- und Südſeite hat Markgraf Albrecht der Aeltere gebauet; die Weſtſeite aber iſt vom Markgrafen Georg Friderich aufgeführet worden. In der letztern iſt die evangeliſche Schloßkirche, die Bibliothek, die Amtsſtube, das Hof-Halsgericht, das Hofgerichts-Archiv, das 1699 hieher verlegte ſamländiſche Conſiſtorium, der ſo genannte moſcowitiſche Saal, welcher 274 Werkſchuhe lang und 59 breit, und das Collegium Medicum, welches unterm Conſiſtorio zuſammen kömmt. In der Oſtſeite ſind das große Schloßthor, verſchiedene Zimmer für die vornehmſten Miniſter, die königl. Zimmer, und in einem Pavillon die königliche Kriegs- und Domainenkammer, die Rechnungskammer, die Rentekammer, die Acciſe und andere Collegia. In der Norderſeite iſt die Bernſteinkammer, die geheime Kanzley, nebſt dem Archive, das preußiſche Hofgericht, die Lehnskammer, das Officium Fiſci, die geheime Rathsſtube, in welcher ſich die Regierung verſammlet, die Rechnungskammer, das Jagd-Archiv, das Collegium ſanitatis, einige Commißionsſtuben, das hohe Tribunal, die Zimmer für den Landkaſten und die Landſtände ꝛc. In der Süderſeite ſind verſchiedene Küchen und Zimmer für die junge Herrſchaft, und für fremde Herrſchaften. Am Ende derſelben ſteht der hohe Schloßthurm, auf welchen man auf 284 Stuffen ſteigt, und von dannen die ganze Stadt, und ein groß Theil des umliegenden Landes, imgleichen das friſche Haff überſehen kann. Die vornehmſten zum Schloſſe gehörigen Gebäude ſind: der Marſtall, welcher auch die Rüſt-

kammer

kammer in ſich faſſet, der Luſtgarten, der Hetzgarten und der große und kleine Jägerhof. Es gehören ferner zum Schloſſe folgende 5 ſo genannte Freyheiten oder Vorſtädte: 1) Die Burgfreyheit, welche den Platz vor und neben dem Schloſſe und verſchiedene Gaſſen begreift. Das merkwürdigſte auf derſelben iſt die königl. Münze, an deren Stelle ehemals ein Kloſter geſtanden hat, die deutſch-reformirte Kirche, die neue franzöſiſche Kirche, der Verſammlungsort der polniſch-reformirten Gemeine auf dem Saale der deutſchen Schule; die Judenſchule in der Kehrwieder-Gaſſe, der Schloßteich, an welchem luſtige Gärten liegen, und das Collegium Fridericianum. Letzteres iſt mehrentheils nach dem Fuße des halliſchen Paedagogii regii eingerichtet. Es werden darinnen junge Leute unterrichtet und erzogen, deren, ſo viel man laſſen kann auf dem Collegio ſelbſt, die übrigen aber in der Stadt wohnen. 2) Der Tragheim, welcher in den vordern, mittlern und hintern eingetheilet wird. Auſſer der tragheimiſchen Kirche und den vielen Gärten bemerket man hieſelbſt das Fräuleinſtift. 3) Der vordere und hintere Roßgarten, welche aus einer langen Straße und einigen Quer- und Nebengaſſen beſtehen, und woſelbſt außer einer Kirche und Schule nichts merkwürdiges. 4) Die Neue Sorge, welche itzt die Königsſtadt genennet wird, und in der ſchöne Häuſer anzutreffen. 5) Ein Theil des Sackheims, welcher oben bey der Stadt Löbenicht beſchrieben worden.

Die Feſtung Friderichsburg iſt 1657 recht vor dem Kneiphofe, wo die beyden Arme der Pregel ſich wieder vereinigen, angelegt worden. Sie iſt ein regelmäßiges Viereck mit breiten Waſſergraben und der Pregel, in welche auch daſelbſt der Kupferteich tritt, rings umgeben. Es iſt darinnen eine Kirche und ein Zeughaus.

Nachfolgendes iſt von der Stadt Königsberg noch überhaupt zu bemerken. Seit 1731 werden die Straßen des Abends durch 1253 Laternen erleuchtet. Sie iſt allezeit eine der vornehmſten See- und Handelsſtädte geweſen, und hat ehemals mit zu der Hanſe gehöret. Die Handlung iſt noch wichtig, und wird durch den Pregel befördert, der die größten Schiffe tragen kann, und 160 bis 240 Schuh breit iſt.

iſt. 1752 ſind hier 493 Schiffe aus der See, 298 Struſen und Wittinen, und 373 Holztriften angekommen. Die Einwohner ſind mehrentheils Deutſche, und der evangeliſch-lutheriſchen Religion zugethan: es giebt aber auch hieſelbſt viele deutſche, engliſche, holländiſche und franzöſiſch-reformirte Familien, und eine anſehnliche Judenſchaft. Es iſt hier auch eine reformirte franzöſiſche Colonie, die ungefähr 50 Familien ſtark iſt. Wegen der Handlung iſt hier auch die polniſche und litauiſche Sprache im Gebrauche. Auſſer den Armen, welche in den Hoſpitälern und Armenhäuſern ihren Unterhalt genieſſen, werden aus der General-Armencaſſe wöchentlich beynahe noch 800 unterhalten und verpfleget. 1724 ſind die 3 Städte vereiniget, auch die Gerichtscollegia der Städte, Vorſtädte und Freyheiten in ein Collegium zuſammen gezogen worden. Dieſe Städte ſind von Einquartirung der Soldaten ganz frey, als welche in den Vorſtädten liegen; und ſie halten ihre eigene Miliz. 1701 ſetzte ſich Friderich, der erſte König in Preuſſen, allhier die königl. Krone auf. Von 1734 bis 36 hielt ſich König Stanislaus von Polen hieſelbſt auf. 1758 wurde ſie von Ruſſen beſetzt

2. Das **Hauptamt Fiſchhauſen**, dazu die Kammerämter **Dirſchkeim**, **Kragau**, **Palmnicken** und **Lochſtedt** gehören. Die 10 Kirchen dieſes Hauptamtes ſtehen unter der Aufſicht des Erzprieſters von Fiſchhauſen, auch iſt eine reformirte Kirche in demſelben. Die vornehmſten Oerter ſind:

1) **Fiſchhauſen**, eine kleine Stadt, welche von 1289 bis zur Reformation der Sitz der ſamländiſchen Biſchöfe geweſen. Das Schloß iſt mit Mauern und Graben umgeben.

2) **Pillau**, die Vormauer und der Schlüſſel von Preuſſen von der Seeſeite, ein wichtiger Hafen, vortreffliche Feſtung, und auf der Spitze einer Erdzunge wohlangelegte Stadt, mit breiten und gleichen Straßen, und vielen nach holländiſcher Art gebaueten und meublirten Häuſern. Es iſt hier ein beſtändiger Zuſammenfluß von Seeleuten und Reiſenden. Die größten Schiffe werden hier erleichtert,

oder

oder bleiben hier liegen, weil das friſche Haff nicht ſo tief iſt, daß ſie über daſſelbe nach Königsberg kommen könnten. Die Feſtung iſt faſt ein regelmäßiges Fünfeck, die Bollwerke und anſehnlich, und alle zu einer Feſtung gehörige Gebäude ſind ſtark, ordentlich und ſchön. Es iſt hier auch ein königl. Vorratshaus. In dem Feſtungsthore ſieht man Friderich Wilhelm den Großen in Stein zu Pferde, und auf dem Thore iſt ein ſchöner Wachthurm. In der Feſtung iſt eine Kirche, in welcher ſowol die Lutheraner, als Reformirten, den Gottesdienſt halten. Ueber dem Seitenthore, nach den Auſſenwerken zu, ſteht Mars in einer martialiſchen Stellung, und ſieht nach Schweden hinaus. In der Feſtung iſt ein reicher Vorrath von grobem Geſchütze. 1626 bemächtigten ſich ihrer die Schweden, und befeſtigten ſie noch mehr, verlieſſen ſie aber 1635. Friderich Wilhelm der Große ſetzte die Feſtungswerke in den itzigen Zuſtand, und 1722 legte K. Friderich Wilhelm die itzige Stadt an. 1758 nahmen die Ruſſen Beſitz von der Feſtung.

Anmerk. Die Halb-Inſel, auf deren Spitze Pillau liegt, wird das preußiſche Paradies genennet, weil die Lage unvergleichlich, und an Dingen, welche die Sinnen und das Gemüth ergetzen, ein Ueberfluß hieſelbſt iſt. Aus der Feſtung kömmt man in eine Ebene, wo das Haff einen ſchönen halbrunden Buſen macht; auf deſſen Waſſer eine Menge Schwanen, Meewen, wilde Enten, Schnepfen, und andere Waſſervögel ſich aufhalten. Man fährt um dieſen Buſen nach Alt-Pillau, welches zwar insgemein nur ein Fiſcherdorf heißt, abee doch aus 2 an einander liegenden Dörfern, Alt-Pillau und Wogram, beſteht. In Alt-Pillau iſt eine kleine Kirche mit einem offnen Kirchhofe, wo alle pillauiſche Leichen hingeführet und begraben werden. Nahe an der Kirche iſt auf einem ſteilen Berge die Pfundbude, das ehemalige Zollhaus, als die Tiefe allhie noch vorüber ging. Dieß ſtarke und hohe Gebäude dienet den Schiffern auf der See, welche zu deſſen Erhaltung das ihre beytragen, zum Zeichen, wornach ſie urtheilen, daß ſie dem pillauiſchen Hafen nahe ſind. Von dieſem Hauſe kann man rings umher ein großes Stück von Samland, Natangen, Ermland und über Pillau weg, etliche Meilen hin, die Nerung zwiſchen dem Haff und der See, und die Schiffe ein- und auslaufen ſehen, welche Ausſicht unvergleichlich angenehm iſt. Nach dem Haff hin in Wogram liegt die Störbude, wo der Fiſch Stör aufgebracht, gekocht, eingepackt, und der Caviar oder Störrogen zubereitet wird, wovon das meiſte nach England geht. Um dieſe Gegend fangen die Fiſcher bis 30 Arten wohlſchmeckender See- und Haffiſche; um die Droſſel-

zeit aber fallen die Droſſeln, Kramsvögel und Amſeln in erſtaunender Menge. Uebrigens ſind dieſe Dörfer voller Küchen- und Obſtgärten. Ueber den alt-pillauiſchen Acker kömmt man durch eine kahle wüſte Gegend zu einem Vorwerke mit Aeckern, und zu dem ſo genannten pillauiſchen Kruge an ein überaus luſtiges und reines Wäldchen, welches mit vielerley Bäumen ausgeziert, und ſo dicht iſt, daß man im Regen trocken darunter weggehen kann. Vielleicht hat die Anmuth dieſes kleinen Waldes der ganzen Gegend den Namen des Paradieſes verſchafft. So ſieht das preußiſche Paradies aus.

3) Tenckitten, oder S. Albrecht, ein Dorf, wo man noch Ueberbleibſel von der erſten chriſtlichen Kirche in Preuſſen ſieht, welche dem heil. Adelbert, der bey Fiſchhauſen 997 am 24 April ermordet iſt, zum Angedenken aufgebauet worden. Hier iſt auch ehemals die Tiefe geweſen, da die Schiffe eingelaufen.

4) Lochſtedt, ein Dorf, woſelbſt man die Spuren des alten Waſſerganges erkennet, über welche Tiefe man itzt mit Wagen und Pferden ſicher wegfährt. Das alte berühmte Schloß Lochſtedt iſt noch zumtheil übrig; und man ſieht auf demſelben die grauſamen Kerker der alten Herrſchaft. Es iſt hier ein Kammeramt.

5) Galgarben, ehemals Geylgarben genannt, ein Dorf, allwo ſich der höchſte Berg in Preußen befindet, der von den heidniſchen Einwohnern aufgeworfen worden, und einem Vornehmen des Landes zu einer Reſidenz und Feſtung gedienet hat.

3. **Das Hauptamt Schaaken.** Die 10 dazu gehörigen Kirchen ſtehen unter der Aufſicht des Erzprieſters zu Schaaken. Wir merken:

1) Schaaken, ein altes Schloß mit einem Flecken, ½ Meile vom curiſchen Haff, woſelbſt man gemeiniglich zu Schiffe geht, wenn man zu Waſſer nach Memel reiſen will. Es iſt hier ein Kammeramt.

2) Rudau, ein Kirchdorf, welches ehemals wegen ſeiner bequemen Lage ein Paß mit einem Schloſſe geweſen, von welchem letzteren nur noch wenig Ueberbleibſel vorhanden ſind. Das Dorf iſt wegen des Sieges merkwürdig, den der Orden 1370 über den litauiſchen Großfür-

ſten

ſten Kinſtud hieſelbſt erfochten, zu deſſen Angedenken auch in der Nähe im Felde des Dorfes Tranzau eine ſteinerne Seule aufgerichtet worden, die noch ſteht. Das ſo genannte Blutwunder, welches 1615 hieſelbſt im Kelche beym heil. Abendmahle ſich zugetragen haben ſoll, läßt ſich aus natürlichen Urſachen erklären.

3) In der kaporniſchen Heide, welche ein königl. Forſt iſt, darinnen Elende und Rehe geheget werden, ſteht mitten auf dem Wege die ſo genannte vier Brüderſeule, welche, aller Wahrſcheinlichkeit nach, 4 Ordensbrüdern zum Angedenken aufgerichtet worden, die hieſelbſt ums Jahr 1295 von den heidniſchen Sudauern angefallen und erſchlagen worden. Die darauf geſetzten Bilder ſtellen die Geſtalt der Ordensbrüder gar wohl vor. Dieſe Gedächtnißſeule iſt bald vom Kammeramte Kaporn, bald von der Jägerey, in deren Bezirk und Hölzung ſie ſteht, bald vom Amte Schaaken und Fiſchhauſen, nachdem es die Landesherrſchaft verordnet hat, wenn ſie verfaulet geweſen, über 400 Jahre nach dem allererſten gebildeten Original unterhalten worden.

4) Kaymen, ein großes Kirchdorf, woſelbſt ein Kammeramt iſt; 1525 hat ſich hier ein unbeſonnener Bauernaufſtand ereignet, der aber bald gedämpfet worden.

5) Die curiſche Nerung (Peninſula Curonenſis) gehöret zwar zumtheil zu dieſem Hauptamte, ſie kann aber hier am füglichſten bemerkt werden. Sie nimmt ihren Anfang beym Dorfe Kranzkrug, und endiget ſich gegen Memel über, ſcheidet die Oſtſee und das curiſche Haff, hat 14 Meilen in der Länge, und ¼ Meile, auch an manchen Orten etwas darüber, in der Breite. Dieſer ſchmale Strich Landes iſt ſandig, wüſte und unfruchtbar. Der Wind richtet auf demſelben große Verwüſtungen an, häufet den Sand zu großen Hügeln, ſo daß die armſeligen Einwohner ihre Häuſer oft verſetzen müſſen, und ſtürzet viele Fichtenbäume nieder, davon das Holz zerſtreuet herum liegt und verdirbt; wie denn überhaupt an der Seite der Oſtſee die meiſten Bäume theils halb, theils ganz verdorret ſind, und als kahle Pfäle da ſtehen. In dieſem

Walde giebts Hirſche, Falken und Kramsvögel. Ins euriſche Haff erſtrecken ſich unterſchiedene Haaken, oder ſo genannte Vorgebirge, die wegen des leimichten und ſteinernen Grundes ſehr gefährlich ſind. Von den kleinen und ſchlechten Dörfern, welche auf der Nerung gefunden werden, gehören zum ſchaakiſchen Hauptamte Sarkau, woſelbſt eine Kirche; Lattenwald, Kunzen, ſo auch eine Kirche hat; Roßitten, wo ehemals ein Burggraf reſidiret hat, und noch Ueberbleibſel von einem alten Schloſſe zu ſehen ſind, und Pilkoppen, woſelbſt ein hoher Berg iſt, auf welchem ehemals der Preußen Abgott Pilkob angebetet worden. Zum memelſchen Hauptamte gehören Nidden, Carwaiten, Negeln und Schwarzort. Alle dieſe Dörfer ernähren ſich vom Fiſchfange, und haben ſehr wenig Vieh.

4. Das Hauptamt Labiau, zu welchem 11 lutheriſche Kirchſpiele gehören, deren 6 im eigentlichen labiauiſchen Diſtricte von Litauern bewohnet werden. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Neuhauſen, ein Kirchdorf und altes Schloß, 1 Meile von Königsberg, ſo ehemals den königsbergiſchen Domherren zum Sommerhauſe gedienet, dem Markgrafen Albrecht aber ſo wohl gefallen, daß er allda öfters reſidiret, und ſich mit der Jagd beluſtigt hat. Hier iſt der Sitz eines Juſtizcollegii, welches über die ſamländiſchen Hauptämter Fiſchhauſen, Schaaken, Labiau und Tapiau geſetzt iſt, und eines Kammeramtes.

2) Kalthof, ein Kammeramt, unweit Königsberg, in deſſen Gegend gemeiniglich die Läger der Soldaten zu den Muſterungen errichtet werden.

3) Waldau, ein altes Schloß und Kammeramt.

4) Klein Heyde, ein angenehmes königl. Vorwerk, iſt ehemals ein gräfl. donaiſches Gut geweſen.

5) Fuchshöfen, ein angenehmer Ort, 2 Meilen von Königsberg am Pregel, den der Staatsminiſter Fuchs angelegt hat, welcher aber itzt der gräfl. lottumſchen Familie zugehöret.

6) Labiau, ein feſtes Schloß und kleine nahrhafte Stadt, am Fluſſe Deine, welche 1642 Stadtgerechtigkeit erhalten hat. Auf 2 Seiten iſt ſie mit Waſſer umfloſſen, und auf den andern beyden mit einem Walle und Graben umgeben. Unter dem hieſigen Erzprieſter ſtehen 6 Kirchen. Der Zoll, welchen die aus dem großen Friderichs-Graben kommenden und nach Königsberg fahrenden Wittinen hier entrichten müſſen, trägt viel Geld ein.

7) Rautenburg, eine wichtige Herrſchaft, an der Silge, der gräfl. kayſerlingiſchen Familie zugehörig.

5. Das Hauptamt Tapiau. Die 20 Kirchen deſſelben ſtehen unter der Aufſicht des Erzprieſters zu Welau. Es gehöret dazu:

1) Tapiau, ein zwar ordentlich angelegtes, aber ſchlechtes Städtchen, welches erſt 1722 einen Magiſtrat und Stadtgerechtigkeit erhalten hat. Bey demſelben fließt die Deine in den Pregel. Auf dem großen und mit Graben umgebenen Schloſſe iſt vormals das Archiv des Landes verwahret worden. Hieſelbſt iſt Herzog Albrecht 1568 geſtorben.

2) Welau, eine altgebauete und ſchon 1336 angelegte Stadt, auf einer Inſel, beym Einfluſſe der Alle in den Pregel, die zwar eigentlich auf Natangen liegt, aber doch zu dieſem Hauptamte gehöret. Sie hat eine große und kleine Vorſtadt, 264 Häuſer, und einen Erzprieſter. Nach dem Brande 1736 hat ſie zwar beſſere Häuſer, aber doch ihre vorige gute Nahrung nicht wieder bekommen. In der Geſchichte iſt ſie vornehmlich der am 19 Sept. 1657 hieſelbſt mit Polen geſchloſſenen Tractaten wegen berühmt, in welchen dem Churfürſten Friederich Wilhelm die Souverainität im Herzogthume Preußen übergeben, und die hernach zu Bidgoſt, oder Bromberg in Polen, beſtätiget worden.

3) Sanditten, ein ſchönes Schloß und wichtige Herrſchaft, am Pregel, den Grafen von Schlieben zugehörig.

4) Taplaken, ein Schloß und Kammeramt, in deſſen Gegend es ſonſt Auerochſen gab.

5) Allenburg, ein enges und finſteres Städtchen, wel-

ches aber am Fluſſe Alle wohlgelegen, und 1415 angelegt iſt.

6) Wohnsdorf, ein wegen ſeines Alterthumes berühmtes Schloß zwiſchen Allenburg und Friedland, der freyherrlichen ſchröteriſchen Familie gehörig.

2. Der natangiſche Diſtrict.

Er begreift das alte Natangen, den größten Theil vom Bartenlande, und etwas vom Galinderlande, überhaupt 16 Städte, 16 Kammerämter, 101 lutheriſche Kirchſpiele, 2 reformirte Kirchen, und 1 römiſch-katholiſche. Ackerbau und Viehzucht ſind in gutem Stande, Schwadengrütze wird häufig geſammlet, und Fiſche, inſonderheit Karpfen und Karauſchen, ſind überflüßig vorhanden. Die merkwürdigſten Wälder ſind: der Friſching, welcher $3\frac{1}{2}$ Meilen lang und $1\frac{1}{2}$ Meilen breit iſt, und die gerdauiſchen Heiden. Die hieher gehörigen Hauptämter ſind:

1. Das Hauptamt Brandenburg, welches die Kammerämter Karſchau, Robbelbude, Uderwangen und Dolſtädt begreift, und 24 Kirchen enthält, die unter der Aufſicht des Ober-Hofpredigers zu Königsberg ſtehen. Die dazu gehörigen merkwürdigen Oerter ſind:

1) Brandenburg, ein mäßiger Flecken, der zumtheil ziemlich wohl bebauet iſt, und mehrentheils von Fiſchern bewohnt wird. Er liegt am friſchen Haff, in welches hier die Huntau fällt. Das hieſige alte weitläuftige Schloß iſt zuerſt 1266 vom Markgrafen Otto zu Brandenburg erbauet, und, als die Preußen es 1520 zerſtörten, von neuem wieder aufgeführet worden. Es iſt hier ein Juſtitzcollegium über die Hauptämter Brandenburg, Balga und Bartenſtein.

2) Charlottenthal, ein wohl gebauetes Schloß und Luſtgarten, in einer angenehmen Gegend, welches vom Herzoge

Fri-

Friderich Ludewig von Holſtein-Beck angelegt, und nach deſſen Gemahlinn benannt worden.

3) Friderichſtein, ein prächtiges Schloß, in einer ſehr anmuthigen Gegend am Pregel, den Grafen von Dönhof gehörig, mit einer Herrſchaft.

4) Kreuzburg, ein Städtchen, allwo noch ein altes Schloß zu ſehen iſt, welches die Ritter 1252 aufgerichtet haben.

5) Friedland, eine mäßige Stadt an der Alle, welche 1312 angelegt worden, von polniſchen und ſchwediſchen Einfällen, wie auch vom Feuer öftern Schaden gelitten hat.

6) Demnau, ein ſchlechtes Städtchen, iſt 1400 erbauet, und 1571 abgebrannt.

7) Groß-Waldeck, ein Sitz des freyherrlichen Geſchlechtes von Kittlitz, dem es 1536 vom Markgrafen Albrecht geſchenkt worden. Hier hat ehemals das Kloſter zur heil. Dreyfaltigkeit geſtanden, daher auch der dabey liegende Krug der Kloſterkrug genennet wird. Vor dem Kloſter war hieſelbſt die Stadt Romouve und der Hauptſitz der heidniſchen Abgötterey.

2. Das Hauptamt Balga, deſſen 14 Kirchen auch unter der Aufſicht des Ober-Hofpredigers zu Königsberg ſtehen. Es begreift nachfolgende Oerter:

1) Balga, ein Flecken und altes Schloß am friſchen Haff, deſſen der Orden ſich ſchon 1238 bemächtiget hat.

2) Zinten, eine kleine Stadt, an der Strätge, welche ums Jahr 1300 angelegt worden. Sie hat 1520, 93, 1624, 29 und 1716 großen Brandſchaden erlitten. 1520 wurden die Polen hieſelbſt geſchlagen.

3) Heiligenbeil, Sancta Civitas, auf polniſch Swiäta Siekierka, eine kleine Stadt, an der Jaſte, oder Garſt, die ſich unter ihr mit der Banau vereiniget, und ins friſche Haff fällt. Sie ſoll ſchon 1301 erbauet ſeyn. Sie iſt ſowol wegen des ſchönen Biers und Weißbrodts, als auch der alten Preußen Abgötterey, welche den Abgott Curcho daſelbſt unter einer großen Eiche verehret haben, berühmt. Als die Chriſten die Stadt neu angelegt, ſcheint

ſie anſtatt des alten Namens Heiligſtadt, von dem Stadtwapen den Namen Heiligenbeil, das Wapen der 2 kreuzweis ſtehenden Beile aber davon bekommen zu haben, weil nach zerſtöretem Götzendienſte der ſo lang gehegte heilige Wald preis gegeben worden, und die Stadt von dem Holzhandel vortheilhafte Nahrung erhalten. Die Wundergeſchichte, welche die neuern Schriftſteller von einer Axt (vergleichen ſich aber im Stadtwapen nicht findet) erzählen, mit welcher die heil. Eiche ſoll ſeyn umgehauen worden, iſt den ältern Geſchichtſchreibern ganz unbekannt. Die Stadt iſt 1463, 1519 und 1677 ganz ausgebrannt.

4) Lindenau, ein Schloß, mit einem vortrefflichen Garten, dem Grafen Seeguth Skanislawſky gehörig.

3. Das Hauptamt Bartenſtein, von 16 Kirchſpielen, welche unter dem Erzprieſter zu Bartenſtein ſtehen. Es gehöret zu dem alten Bartenlande. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Preußiſch-Eylau. Gilavia Boruſſica, zum Unterſchiede von Deutſch-Eylau alſo genannt, eine kleine Stadt, deren Schloß 1328 erbauet worden.

2) Landsberg, ein kleines Städtchen, am Fluſſe Stein, welches itzt den Grafen von Schwerin zuſteht. Hier iſt der berufene Meſſerſchlucker Andreas Grünheyde 1645 begraben, dem ein verſchlucktes Meſſer glücklich wieder ausgeſchnitten worden.

3) Bartenſtein, die ordentlichſte und beſte Stadt in Natangen, in einer luſtigen Gegend an der Alle. Sie iſt 1331 angelegt, und hat unter allen preußiſchen Städten Vorſitz und Rang erhalten. Das ehemalige hieſige Schloß, welches die Ritter um die Mitte des 13ten Jahrhundertes erbauet haben, hat in alten Zeiten öftere feindliche Anfälle erlitten. Es iſt hier ein Erzprieſter. 1656 kam hier K. Guſtav Adolph von Schweden mit dem Churfürſten Friderich Wilhelm zuſammen.

4) Kirſitten, ein Sitz der Herren von Kunheim.

5) Gaalingen, ein Sitz der Baronen von Eulenberg.

6) Peeſten und Buchholz ſind Güter der Herren von Kreytzen.

7) Stablauken iſt ein königl. Schatullen-Gut.

4) Das Hauptamt Gerdauen, auch in der alten Landſchaft Barten. Dieſes Hauptamt hat der Ritter Georg von Schlieben für ſich und ſeine Nachkommen, wegen der den Ordensrittern wider Polen 1460 geleiſteten Hülfe, kraft eines vom Hohemeiſter von Richtenberg verliehenen, und von der folgenden Landesherrſchaft beſtätigten Privilegii, erhalten, und es iſt noch bey der gräflich-ſchliebenſchen Familie, gehöret alſo unter kein Juſtitzcollegium. Die lutheriſchen Kirchen dieſes Diſtrictes ſtehen unter der Aufſicht des raſtenburgiſchen Erzprieſters; es iſt auch eine reformirte Kirche in demſelben. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) **Gerdauen**, eine kleine 1325 angelegte Stadt, am Fluſſe Omet, mit 2 Schlöſſern der Grafen und Herren von Schlieben. Das neue Schloß iſt prächtig und hat einen ſchönen Garten. Die Stadt hat den Namen von einem alten preußiſchen Edelmanne Gerdaw, bey deſſen Burg ſie 1325 angelegt worden. In dem dabey befindlichen See iſt ein Schwimmbruch, oder eine ſchwimmende Inſel, welche ein Stück graſichtes Land iſt, das durch den Wind von einem Ende des Ufers bis zu dem andern hin und her getrieben wird. Er iſt ehemals 350 Schritte lang und 250 breit geweſen, ſo daß bis 100 Stück Vieh darauf weiden können; iſt auch mit Bäumen und Sträuchen bewachſen geweſen. Itzt beſteht er aus einigen Theilen, und nimmt immer mehr ab. Die Leute der Stadt beurtheilen nach der Bewegung deſſelben die künftige Witterung, daher er der gerdauiſche Kalender genennet wird.

2) **Nordenburg**, eine kleine Stadt mit einem 1305 angelegten Schloſſe am See Aſchwin, gehöret den Grafen und Herren von Schlieben, welchen auch gehöret

3) **Birkenfeld**, eine Herrſchaft, wo ein anſehnliches Landhaus und Garten und eine einträgliche Glashütte iſt.

4) Dom-

4) Dombrofken und

5) Adams-Heide. Wandlaken hat ihnen König Friderich Wilhelm 1737 für 42000 Thaler abgekauft.

6) Groß- und Klein-Benuhnen ſind Güter, welche den Grafen von Dönhof zugehören, die ſie 1702 den Grafen von Löhndorf abgekauft haben.

5. Das Hauptamt Barten enthält ungemein ſchöne Gegenden, daher viele vornehme Häuſer ihre Ritterſitze allhier angelegt haben. Die 8 Kirchen ſtehen unter der Aufſicht des Erzprieſters zu Raſtenburg. Es begreift

1) Die kleine Stadt Barten, welche ziemlich wohl gebauet iſt, und ein Schloß hat, welches nach der Mitte des 14ten Jahrhundertes an der Liebe angelegt, und zuweilen von den pomeſaniſchen Biſchöfen und Ordensherren bewohnet worden.

2) Das Städtchen Drengfurth, am Fuße eines Berges, iſt 1403 angelegt worden.

3) Scandalack, ein Sitz der Herren von Buddenbrock.

4) Neuhof, ein Sitz der Herren von Heideck.

6. Das Hauptamt Raſtenburg, in welchem 18 lutheriſche Kirchſpiele, 1 reformirtes, und 1 römiſch-katholiſches. Es gehöret dazu:

1) Raſtenburg, eine feine Stadt, an der Guber, mit einem Schloſſe. Sie hat 1329 ihren Anfang genommen, und ob ſie gleich 1348 von den Litauern zerſtöret ward, ſo wurde ſie doch ſowohl, als das Schloß, bald wieder erbauet, und in Vertheidigungsſtand geſetzt. Sie iſt mit einer Mauer, und ſeit 1629 auch mit einem Walle umgeben. Die deutſche Pfarrkirche iſt eine der größeſten und beſten in Preußen, und unter den 3 Predigern, ſo an derſelben ſtehen, iſt der erſte zugleich Erzprieſter über 46 Kirchen. Die in der königsbergiſchen Vorſtadt liegenden Kirche zu St. Catharinen iſt eine der älteſten im Königreiche Preuſſen; und die Kirche zum heil. Geiſt ſteht in der Mitte des großen Hoſpitales. In dieſem 1361 zuerſt angelegten groſſen Hoſpitale werden 20 Armen mit Geld, Speiſe und Deputat-

putatſtücken wohl unterhalten. In dem 2ten Hoſpitale werden 25 Armen von Allmoſen und Freygebigkeit gutthätiger Leute erhalten. Die Schule hat einen Rector mit 3 Collegen. Die Bürgerſchaft erſtrecket ſich ungefähr auf 200 Mann, und iſt faſt ganz der evangeliſchen Kirche zugethan. Die vornehmſte Nahrung derſelben beſteht in einigem Kaufhandel, im Brauweſen, Ackerbau und Hand-Arbeit. Nächſt Fiſchhauſen hat die Stadt unter allen preußiſchen Landſtädten die meiſten Feldhufen, denn ſie beſitzt derſelben über 238. Es iſt hier ein Poſtamt. Auf dem Schloſſe haben von 1356 an bis zur Seculariſation des Landes auf 40 Pfleger, oder Commenthurs, wie auch 9 Hochmeiſter reſidiret. 1531 ward hieſelbſt zwiſchen den Evangeliſchen und den Wiedertäufern eine Unterredung gehalten.

2) Die heilige Linde, Sacra Tilia, Linda Mariana, auf polniſch Swiäta Lipka, ein berühmter Wallfarths-ort, iſt in einem angenehmen Thale, 2 Meilen von Raſtenburg, und 1 Meile von der ermeländiſchen Stadt Reſſel. Man erzählet, einem Miſſethäter, welcher zu Raſtenburg habe hingerichtet werden ſollen, ſey in der Nacht, vor dem zur Strafe beſtimmten Tage, die Maria erſchienen und habe ihm ein hölzernes Brett nebſt einem Griffel gegeben, und befohlen, daß er ihr Bildniß verfertigen, und daſſelbige am folgenden Tage den Richtern überliefern ſolle. Ob nun gleich dieſer Miſſethäter ſich auf die Bildſchnitzerkunſt gar nicht verſtanden habe, ſo ſey ihm doch das Werk durch Hülfe der Maria endlich gelungen, und die Richter dadurch ſo gerühret worden, daß ſie ihm das Leben geſchenket. Er habe hierauf das Bild auf dem Wege nach Reſſel an einem Lindenbaume befeſtiget, der von der heil. Jungfrau hierzu erwählet worden, und die vielen daſelbſt geſchehenen Wunderwerke hätten die Erbauung einer Kapelle veranlaſſet. Herzog Albrecht ließ vermuthlich 1525 dieſe Capelle zerſtöhren, die Linde umhauen, und das Bild vernichten, wiewohl die römiſch Katholiſchen hoffen, daß es nur verſteckt oder ins Waſſer geworfen ſey, und ſich noch einmal wider finden werde. Hierauf lag dieſer Ort wüſte, bis endlich 1618 auf Vorbitte des ermländiſchen Biſchofes Simon

Rudnicki, die Wiederherſtellung deſſelben erlaubt wurde. Die itzige Kirche iſt ein koſtbares Gebäude, an deſſen andern Seite ein Lindenbaum mit dem Marienbilde abgebildet iſt. Vor dem hohen Altare iſt ein künſtlicher Baum zu ſehen, auf welchem eine ſilberne Bildſäule der heiligen Jungfrau ſteht. Es wird auch ſtark hieher gewalfarthet, und den Gottesdienſt verſehen Jeſuiten, deren Collegium neben der Kirche ſteht.

3) Schippenbeil, eine mäßige Stadt, am Fluſſe Alle, mit welchem ſich hier die Guber vereiniget. Sie iſt 1319 errichtet worden, und hat durch Krieg und Feuer viel Schaden gelitten. 1750 brannte ſie halb ab, iſt aber beſſer wieder erbauet worden.

4) Leuneburg, oder Lüneburg, imgleichen Eulenburg, ein Flecken und Schloß, der freyherrlichen Familie von Eulenburg zugehörig.

5) Groß-Wolfsdorf, ein Flecken, wo die Grafen von Dönhof ihr prächtiges Schloß Dönhoffſtedt mit einem koſtbaren Luſt- und Thiergarten, wie auch eine reformirte Kirche errichtet haben. Um dieſen Orte liegt eine Herrſchaft her.

6) Groß-Schwansfeld, ein Ritterſitz der Herren von Gröben.

7. **Das Hauptamt Angerburg.** In demſelben wird die beſte Schwade, oder das beſte preußiſche Manna geſammlet. Es enthält 8 Kirchen, und hat polniſche Einwohner.

1) Angerburg iſt eine in neuern Zeiten gut angewachſene und wohl angebauete, und mit Palliſaden umgebene Stadt, mit einem 1335 erbaueten feſten Schloſſe, am Maur-See, aus welchem der Fluß Angerapp entſpringt. Dieſer See iſt 7 Meilen lang und 1½ breit, und der Aalfang in demſelben iſt inſonderheit wichtig. Der Labap iſt ein Buſen dieſes Sees. Es iſt hier ein Juſtitzcollegium über die Hauptämter Barten, Raſtenburg, Angerburg und Seheſten, eine Salzfactorey und ein Erzprieſter. 1734 und 1736 hielt ſich König Stanislaus allhier eine Zeitlang auf.

2) Stein-

2) Steinort iſt ein ſehenswürdiger Landſitz der gräfl. lehndorfiſchen Familie, mit einem der ſchönſten Gärten im Lande. Das hieher gehörige Werder im Maur-See, ſamt dem darauf erbaueten Sommerhauſe, iſt ungemein luſtig.

3) Engelſtein, ein Kirchdorf, welches wegen der im dicken Walde gefundenen Kirche und der daſelbſt ſich zeigenden Alterthümer zu merken iſt.

8. Das Hauptamt Seheſten, in welchem 6 Kirchſpiele und polniſche Einwohner. Dahin gehöret

1) Seheſten, ein Flecken und altes Schloß.

2) Sensburg, ein Städtchen, an einem See, in einer außerordentlich ſchönen Gegend. Es iſt 1520 von den Polen geplündert und angezündet, und 1568 durch eine Feuersbrunſt in die Aſche gelegt worden.

3) Sorquitten, ein Flecken, denen von der Gröben zuſtändig.

3. Der oberländiſche Diſtrict.

Er begreift nach der alten Abtheilung, Pogeſanen, Pomeſanien und Galinderland, iſt durchgehends ſehr fruchtbar und wohlangebauet, und enthält 21 Städte, 15 Kammerämter, 102 lutheriſche, 5 reformirte und 5 katholiſche Kirchſpiele. Die merkwürdigſten Wälder ſind, der marienwerderiſche, deutſch-eylauiſche, die oſterodiſche und neidenburgiſche Heide, und die ortelsburgiſche Wildniß. Es gehöret dahin

1. Das Hauptamt Gilgenburg, welches bey der gräflichen finkenſteiniſchen Familie erblich bleibt, 4 lutheriſche Kirchſpiele, 1 reformirte und 1 katholiſche Kirche, und polniſche Einwohner hat.

Die Stadt Gilgenburg liegt an der Gilge und an einem Landſee, und iſt alt. Das Schloß iſt weitläuftig und bequem. Nach der tannenbergiſchen Schlacht 1410 ward das Städtchen in die Aſche gelegt, und 1520 ausgeplündert. 1578 braunte es ab, und in den ſchwediſchen Krie-

gen iſt es vollends ruiniret, ſo daß es ſich noch nicht recht wieder erholen können.

2) Das Hauptamt Ortelsburg mit Willenberg, hat polniſche Einwohner, und 9 Kirchſpiele, welche unter der Aufſicht des Erzprieſters zu Saalfeld ſtehen. Es gehöret dazu:

1) Ortelsburg, ein wohlgelegenes nahrhaftes Städtchen, am Fluſſe Welbuſch, ſamt einem alten Schloſſe. 1629 am 22 May hat Churfürſt Georg Wilhelm hieſelbſt mit dem Könige Uladislaus eine Unterredung gehalten. Die Gegend hat viele Seen, zwiſchen welchen ſich fruchtbare Aecker, Wieſen und Wälder befinden.

2) Paſſenheim, ein Städtchen am See Szoben, welches am Ende des 14ten Jahrhundertes angelegt worden. Durch Feuer, Krieg und Peſt iſt das größere Aufnehmen deſſelben gehindert worden.

3) Willenberg, ein Städtchen an den polniſchen Grenzen, welches 1723 Stadtgerechtigkeit erhalten hat.

4) Kuttenberg, ein Dorf und Jagdhaus, wo viel Eiſen gegraben wird.

3. Das Hauptamt Neidenburg, welches Churfürſt Friederich Wilhelm mit Soldau verbunden hat, enthält 14 lutheriſche Kirchſpiele, 1 reformirte und 2 katholiſche Kirchen.

1) Neidenburg, eine Stadt, mit einem Bergſchloſſe, in einer ſehr anmuthigen Gegend. Es iſt hier ein Juſtitzcollegium über die Hauptämter Neidenburg und Ortelsburg, und ein königl. Vorrathshaus.

2. Soldau, auf polniſch Dzialdowo, ein offnes Städtchen mit einem Schloſſe, an den polniſchen Grenzen und an einem See. Das Schloß iſt 1306 und die Stadt 1349 angelegt, und hat öfters Brandſchaden erlitten, ſonderlich 1733 und 1748. Hier iſt ein Erzprieſter. 1656 hatte der König von Schweden, Karl Guſtav, hieſelbſt ſein Quartier.

4. Die vereinigten Hauptämter Oſterrode und Hohenſtein, in welchen polniſche Einwohner, und 13 Kirchſpiele. Wir merken

1) Oſterrode, ein wohlgelegenes nahrhaftes Städtchen an dem fiſchreichen See und Fluſſe Dribenz, auf einem ſandichten, doch fruchtbaren Boden. Ehemals führeten die Einwohner einen ſtarken Handel mit Groß-Polen. Das Schloß iſt 1270 oder 1302 erbauet. 1400 ward der Ort in die Aſche gelegt. 1737 iſt hier eine Salzfactorey angerichtet worden. 1740 fand man unweit der Stadt, auf dem königl. Vorwerke Preuſch-Görlitz, in der Erde 1134 Stücke römiſcher Münzen.

2) Hohenſtein, eine kleine Stadt und Schloß, am Urſprunge der Paſſarge. Das Schloß iſt 1312 angelegt worden.

3) Tannenberg, ein Kirchdorf zwiſchen Gilgenburg und Hohenſtein, welches wegen der daſelbſt am 14 Jul. 1410 zwiſchen den Polen und dem Orden gehaltenen groſſen Schlacht merkwürdig iſt, nach welcher Zeit der Orden augenſcheinlich in Abnahme gerathen.

5. Das Hauptamt Deutſch-Eylau, welches der gräflich-finkenſteiniſchen Familie erblich zugehöret, 2 lutheriſche und 2 katholiſche Kirchſpiele enthält. Dazu gehöret

1) Deutſch-Eylau, ein offnes Städtchen mit einem alten Schloſſe, an einem groſſen See, in einer angenehmen Gegend.

2) Seewald, ein anſehnliches Schloß der Grafen von Finkenſtein, mit einem ſchönen Garten und einer Papiermühle.

6. Das Hauptamt Marienwerder, welches mit Rieſenburg verknüpft iſt, und 12 Kirchſpiele enthält. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Marienwerder, Inſula Mariana, auf polniſch Kwidzin, eine wohlgebauete Stadt mit einem Schloſſe am Fluſſe Liebe, an den pomerelliſchen Grenzen, wo vor Zeiten die pomeſaniſchen Biſchöfe und einige Großgebietiger des Ordens ihren Sitz gehabt haben. Sie iſt zuerſt 1233 auf einem Werder, Quidzin genannt, angelegt, bald hernach aber an den gegenwärtigen Ort verlegt worden. Die alte Domkirche iſt im königl. Preuſſen die gröſte Kirche, und hat ehemals,

ihrer guten Bruſtwehre halber, auch zur Feſtung dienen können. Das Schloß iſt weitläuftig und altmodiſch. Die Einwohner treiben ſtarken Verkehr mit den Nachbaren. Es iſt hier ein Erzprieſter. 1723 iſt hier eine Salzfactorey, und 1728 ein königliches Vorrathshaus angelegt worden. Durch Ueberſchwemmung, Krieg und Feuer iſt die Stadt oft beſchädigt worden. 1440 machten Land und Städte hieſelbſt den bekannten Bund wider den Orden. 1520 ſtund ſie eine harte Belagerung aus. 1613 hielt ſich Churfürſt Johann Sigismund eine Zeitlang hier auf. 1709 im October kamen hieſelbſt der Zar Peter I und der König von Preuſſen Friderich I zuſammen. 1734 im Julio begab ſich Stanislaus aus Danzig hieher. Die beyden Vorſtädte werden immer beſſer angebauet. Die marienwerderiſche Niederung iſt von einträglichem Boden und ſtark bebauet; und zum Unterhalte des großen Weichſeldammes trägt das Hauptamt, die Stadt und der umliegende Adel bey.

2) Gardenſee oder Garnſee, auf polniſch Schlemno, eine kleine Grenz- und Handelsſtadt, in einer angenehmen Gegend. Das Schloß iſt alt.

3) Rieſenburg, eine finſtere Stadt mit engen Gaſſen, am Fluſſe Liebe auf einem Berge. Sie ſcheint den Namen von dem altpreußiſchen Lande-Reſin, ſo da herum gelegen, bekommen zu haben. Auf polniſch wird ſie Prabutha (ein uraltes Haus) genennet. Das Schloß, ſo älter iſt als die Stadt, und auf einem Berge liegt, iſt ſehr verfallen. Auf demſelben haben die pomeſaniſchen Biſchöfe bis 1587 gewohnet, und 1628 iſt ein vergeblicher Friedenscongreß zwiſchen Polen und Schweden auf demſelben gehalten worden. In der 1169 erbaueten Stadt iſt eine deutſche und polniſche Kirche, und ein Erzprieſter. Die Bürger ernähren ſich von einigem Handel, vom Brauweſen, Viehzucht und Ackerbaue. 1323, 1414 und 1422 wurde ſie von den Polen in Brand geſteckt. 1628, 1688 und 1728 iſt ſie wieder abgebrannt. 1556 iſt hier ein Synodus gehalten worden. Nahe bey der Stadt ſind 3 Landſeen.

4) Biſchofswerder, ein Städtchen an der Aſſe, wozu 1325 der Grund gelegt worden. Seit dem großen Brande 1730 iſt es ziemlich ordentlich eingerichtet.

5) Frey-

5) Freyſtadt, ein geringes Städtchen, welches aber an einem See eine vortheilhafte Lage hat.

6) Leiſtenau, Schloß, Kirchdorf und Herrſchaft der Grafen von Dohna.

7. Das Hauptamt Schönberg hat 9 Kirchſpiele, und iſt bey der gräflich-finkenſteiniſchen Familie erblich. Es gehöret dazu:

1) Schönberg, ein Flecken und Schloß, der gräflich-finkenſteiniſchen Familie zugehörig.

2) Roſenberg, ein kleines Städtchen an 2 Landſeen, iſt 1319 angelegt und 1400 mehrentheils durchs Feuer verzehret worden.

3) Finkenſtein, ſonſt Habersdorf genannt, ein Flecken mit einem prächtigen Schloſſe und vortrefflichen Garten der gräfl. finkenſteiniſchen Familie.

4) Langenau, ein Kirchdorf und Ritterſitz denen von Kalnein zugehörig. Die Kirche iſt wegen ihrer ſchönen Gemälde berühmt.

8. Das Hauptamt Mohrungen, welches Churfürſt Friderich Wilhelm mit Liebſtadt vereiniget hat, begreift 7 lutheriſche Kirchſpiele und 1 reformirtes. Dazu gehöret:

1) Mohrungen, ein Städtchen, in welchem die Grafen von Dohna ein beſonderes Schloß haben. Es ſoll 1302 angelegt und 1328 völlig ausgebauet ſeyn, nachdem das alte Schloß ſchon 1280 war erbauet worden. Der Ort iſt wohlgelegen, mit guten Mauern und einem gedoppelten Graben umgeben, und mit dem See Mohrung und dem groſſen Mühlenteiche faſt allenthalben umfloſſen. Nahe dabey iſt der See Scherting. Das Städtchen iſt wegen der polniſchen Landſtraße nahrhaft. 1697 brannte es ganz ab, iſt aber weit beſſer wieder angebauet worden. Es iſt hier ein Juſtitzcollegium über die Hauptämter Oſterrode und Mohrungen, und auch eine reformirte Gemeine. 1410 ward es von den Polen, 1461 vom Orden eingenommen, und 1520 zündeten die Polen die Stadt an.

2) Reichertswalde, ein Kirchdorf, wo die Grafen von

Dohna ein ſchönes Schloß und einen herrlichen Garten beſitzen.

3) Liebſtadt, eine kleine Stadt, mit einem 1329 angelegten Schloſſe, ſo, nebſt verſchiedenen Feuersbrünſten, auch im ſchwediſchen Kriege vielen Schaden erlitten hat.

9. Das Hauptamt Preuſchmark, welches mit Liebmühl und Dollſtädt verknüpfet iſt, 15 lutheriſche Kirchſpiele und 1 reformirtes enthält. Wir merken:

1) Preuſchmark, ein Dorf an einem Landſee, mit einem großen, auch mit einem tiefen Graben umzogenen Schloſſe. Es iſt hier ein Kammeramt.

2) Saalfeld, eine mäßige wohl gebauete Stadt am Mebinger See, welche ehemals ein berühmtes Bernhardinerkloſter hatte. Nach Abſchaffung des pomeſaniſchen Biſthumes iſt hieſelbſt 1587 das oberländiſche Conſiſtorium angeordnet; auch iſt hier ein Erzprieſter, und ein Juſtitzcollegium über die Hauptämter Marienwerder, Preuſchmark und Holland. 1588 hat Georg Friderich hieſelbſt die 3te preußiſche Landſchule geſtiftet.

3) Chriſtburg oder Alt-Chriſtburg, ein altes finſteres Städtchen, mit einem alten Schloſſe.

4) Altſtadt, ein Kirchdorf, den Grafen von Wallenrodt zuſtändig, mit einem prächtigen gräfl. Landhauſe.

5) Liebmühl, ein Städtchen, mit einem 1337 aufgeführten Schloſſe, auf welchem ſich gegen das Ende des 16ten Jahrh. die pomeſaniſchen Biſchöfe aufgehalten haben.

6) Dollſtädt, heutiges Tages ein Kammeramt, nahe am Drauſenſee, jenſeit der Stadt Holland, unter das Hauptamt Preuſchmark gehörig.

10. Das Hauptamt Preuſch-Holland enthält 17 lutheriſche Kirchſpiele und 1 reformirtes. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Holland, eine anſehnliche Stadt auf einem Hügel, am Fluſſe Weeske, mit einem Bergſchloſſe. Sie ſoll 1296 von einigen holländiſchen Edelleuten erbauet und benannt ſeyn, die nach Ermordung des Grafen Florentins V hieher geflohen. Sie iſt ihrer Lage wegen natürlich feſt, hat

Mauern

Mauern und Thürme, lange und breite Straßen, zierliche Häuſer, 2 Vorſtädte, luſtige Gärten, viele Landhäuſer, freye Fiſcherey und Schiffahrt auf dem Drauſenſee. Die Bartholomäi Kirche iſt groß und maßiv. In dem Schloſſe halten die Reformirten ihren Gottesdienſt auf einem großen Saale und außer der Stadt ſteht die Georgen-Kirche. Das itzige Hoſpital iſt 1690 angelegt. Vor Alters war die Stadt den Herren von Czehmen verſetzt; Markgraf Georg Friederich aber hat ſie 1576 für 30000 Gülden wieder eingelöſet. Sie iſt 1543, 1610, 1663 und 1695 abgebrannt. In den öftern polniſchen und ſchwediſchen Kriegen iſt hier manches denkwürdiges vorgefallen. 1521 wurde ſie von den Polen eingenommen. 1722 iſt hier eine Salzfactorey, und 1728 ein königl. Vorrathshaus angelegt geworden. Das gegenwärtige Schloß hat Herzog Albrecht zu bauen angefangen, und unter Georg Friderich iſt es fertig geworden. Es iſt mit Graben, Mauern, Zugbrücken und ſchönen Zimmern verſehen, und hat eine vortreffliche Ausſicht.

2) Mühlhauſen, ein geringes Städtchen, welches 1365 angelegt, und 1455 in Brand geſteckt worden.

3) Schlobitten, ein ſehenswürdiges Schloß, dem gräfl. Hauſe von Dohna zugehörig, mit prächtigen Zimmern und koſtbaren Meublen, einer ſchönen Bibliothek, Rüſtkammer und künſtlichen Waſſerleitung.

4) Schlodien iſt gleichfalls ein gräflich-dohnaiſches Schloß, welches ſeiner guten Anlage, ſchönen Auszierungen und vortrefflichen Gegend halber merkwürdig iſt.

5) Quittainen, ein Schloß und Herrſchaft der Grafen von Dönhof.

Anmerk. Die königl. preußiſchen Herrſchaften Serrey und Tauroggen gehören nicht zum Königreiche Preußen, ſondern zum Herzogthume Litauen, woſelbſt genauere Nachricht von ihnen vorkömmt.

II. Das litauiſche Departement

begreift 18 Städte, 62 Aemter und 105 Kirchſpiele. Dahin gehören

1. Litauiſche Hauptämter.

Klein-Litauen, welches 24 Meilen lang und 8 bis

12 Meilen breit iſt, und die alte Landſchaft Schalauen, den größten Theil von Nadrauen und einen kleinen Theil von Sudauen begreift, wurde 1710 durch die Peſt von ſeinen Einwohnern faſt ganz entblößet. König Friedrich Wilhelm zog ums Jahr 1720 viele 1000 Schweizer, Franzoſen, Pfälzer und Franken, und 1732 noch 15500 Salzburger ins Land, welche dieſen wüſten Diſtrict vortrefflich anbaueten, die überflüßige Waldung und Sträuche ausrotteten, die Moräſte austrockneten, Städte, Dörfer, Kirchen und Vorwerker anlegten, ſo daß ſich das Land in wenig Jahren gar nicht mehr ähnlich ſah, und die vielen Millionen Unkoſten, welche der König auf ſeine Anbauung und Einrichtung verwendet hatte, reichlich erſetzte. Es hat aber von den Ruſſen, welche 1757 in daſſelbe eingerücket ſind, ſehr viel erlitten. An ſich iſt es der fruchtbarſte Theil des Königreiches. Der Boden iſt ungemein ergiebig, und die Weide vortrefflich, wovon die viel 1000 Laſten Getreide, die theils in den königl. Vorrathshäuſern aufgeſchüttet, theils ausgeführet werden, die ſchönen Ochſen und Kühe, vortrefflichen Pferde und guten Schäfereyen, die ſchöne Butter und ſchmackhaften Käſe, unwiderſprechlich zeugen. Fiſche, ſchöne Hölzungen, und Wildpret giebts in großer Menge. Manufacturen ſind auch im Lande; inſonderheit wird viel grobes und feineres Tuch, Leder ꝛc. verfertiget und zubereitet. Die Litauer, als die alten Einwohner, haben ihre eigene Sprache, in welche man nunmehr die Bibel, den Catechiſmus und einige erbauliche Bücher überſetzt hat. Sie ſind keinesweges die einfältigen und rohen Leute, dafür man ſie gemeiniglich ausgiebt, ſondern haben ihre rühmli-

chen

chen Eigenſchaften ſo gut, wie andere. Die Schweizer verſtehen ſich ſehr gut auf die Viehzucht, und die Franzoſen auf den Handel und Tabacksbau, welchen letzteren ſie eingeführet haben; die Salzburger aber verſtehen ſich unter allen Einwohnern am beſten auf die gute Wirthſchaft. Die Schweizer, Franzoſen und Franken ſind durchgängig reformirt; daher es auch in Klein-Litauen 10 reformirte deutſche und franzöſiſche Kirchſpiele giebt; die andern 62 Kirchſpiele ſind lutheriſch, es iſt auch 1 katholiſches vorhanden.

1. **Das Hauptamt Memel** beſteht aus ſchlechtem Lande, und hat eine etwas rauhe Luft. Die 8 lutheriſchen Kirchen deſſelben ſtehen unter der Aufſicht des Erzprieſters zu Memel; auch iſt hier ein reformirtes Kirchſpiel. Wir bemerken

1) **Memel**, eine Handelsſtadt, Feſtung und Hafen am curiſchen Haff, in welches hier die Dange fällt. Die Stadt iſt 1279 erbauet, 1312 befeſtiget, und 1328 vom liefländiſchen Landmeiſter an den preußiſchen Hohemeiſter übergeben worden. Der Hafen hat einen guten Eingang, iſt tief, und durch 2 Rißbänke, die über 50 Ruthen weit ins Haff hinein gehen, und 11000 Thaler gekoſtet haben, ſicher genug gemacht worden. Er liegt unter den Kanonen der Feſtung. Sie iſt wohl bewohnt, und hat über 400 Häuſer. Auſſer der deutſchen Stadtkirche iſt hier auch eine litauiſche und eine reformirte Kirche, und ein Erzprieſter. Die Bürger, die in Alt- und Friderichſtädtiſche abgetheilt werden, ernähren ſich vom Handel, Brauen, Ackerwerke, Seifſieden, Fiſchfange ꝛc. inſonderheit wird von hier viel Flachs, Leinſaat, Garn und Hanf ausgeführet. 1752 ſind hier 70 Schiffe eingelaufen, und 69 ausgegangen. Sie iſt mit 3 ganzen und 2 halben Baſtionen, nebſt andern dazu gehörigen Werken, nach neuer Art befeſtiget. Ehemals gehörete ſie mit zu der Hanſe; daher ſie auch 1254 das lübeckiſche Recht annahm. Es iſt hier ein Juſtitzcollegium über das Hauptamt Memel, ein königl. Vorrathshaus,

eine Salzfactorey, und ein ſehr einträgliches Poſtweſen. Die Citadelle beſteht aus 4 meiſt regelmäßigen Baſtionen, nebſt ihren nöthigen Ravelinen und halben Monden. Die Gebäude und Gemächer in derſelben ſind vom Churfürſten Friderich Wilhelm und Könige Friderich I. verbeſſert und ausgezieret. Die beyden Zeughäuſer, das erhabene Haus des Commandanten, die Garniſonkirche und die Pulverthürme ſind die merkwürdigſten Gebäude. 1323, 1379, 1457, 1540 und 1678 iſt die Stadt abgebrannt, und 1757 von den Ruſſen nach einer kurzen Belagerung erobert worden.

2) Ruß, ein Kammeramt, an der Mündung des Fluſſes gleiches Namens, wo ſich die ſchönſten Lachsfänge befinden.

3) Heidekrug, ein nahrhafter Flecken, mit einem Kammeramte.

4) Werden, ein Flecken, an der Schiſche.

2. Das Hauptamt Tilſit, oder Tilſe. Die 10 lutheriſchen Kirchen deſſelben ſtehen unter dem Erzprieſter von Tilſe; es iſt hier auch eine reformirte und eine katholiſche Kirche. Wir merken

Tilſit, Chronopolis, eine anſehnliche Stadt, ja die größte, wichtigſte und nahrhafteſte nach Königsberg. Sie hat 1552 die Stadtgerechtigkeit erhalten, das Schloß aber ſoll ſchon 1289 erbauet ſeyn. Die Memel fließt an der Nordſeite, und vermittelſt derſelben treibt ſie nach Königsberg und Polen Handlung mit Getreide, Leinſaat, groben Salz, Holz, Wachs, Butter und andern Lebensmitteln. Sie beſteht eigentlich aus 2 langen und breiten Straßen, welche die deutſche und die hohe Gaſſe heiſſen, zu welchen noch die ſo genannte Freyheit, als eine Vorſtadt, kömmt. Die Anzahl der Häuſer beläuft ſich auf 600, und der Einwohner auf 7000. Auſſer der evangeliſch-deutſchen und litauiſchen iſt hier auch eine reformirte Kirche; vor der Stadt iſt noch eine lutheriſche Kapelle, und ¼ Meile davon eine römiſch-katholiſche Kapelle, Drangowſki genannt. Neben der deutſchen Kirche iſt die königl. Provinzialſchule, und es hat hier ein Erzprieſter ſeinen Sitz. Im Hoſpitale werden

den bis 90 Perſonen verſorget. Im Peſthauſe werden auch, auſſer der Peſt, arme und kranke Leute verpfleget. Im Pauperhauſe werden 10 Knaben unterhalten. Es iſt hier auch ein Witwenſtiſt und eine Salzfactorey.

Anmerk. Die tilſitſche Niederung, welche eine Meile unterhalb der Stadt anfängt, alles niedrige Land um die Arme der Memel, Gilge und Ruſſe begreift, und ſich bis ans kuriſche Haff erſtrecket, iſt eine von den fruchtbarſten Gegenden des ganzen Landes, ungefähr 4 Meilen lang und eben ſo breit. Die Einwohner ziehen viel Vieh, und verſorgen nicht allein Preußen, ſondern auch andere Provinzen mit ſchöner Butter und Käſe, haben auch wichtige Fiſchereyen. Die Pferde ſind zwar groß und ſtark, aber ungeſchickt. Auſſer der Gerſte wächſt hier faſt gar kein Getreide und kein Holz. Dieß Marſchland iſt im Frühjahre den Ergieſſungen der Flüſſe ausgeſetzet, die oft großen Schaden anrichten. Es iſt darinnen Kaukehnen, ein königl. Kammeramt, nahrhafter Marktflecken und Kirchdorf, an der alten Gilge, zu merken.

3. Das Hauptamt Ragnit, in welchem mit Flachs und Leinſaat ein ſtark Verkehr getrieben wird, und woſelbſt ſich auch viele Salzburger niedergelaſſen haben. Die 9 lutheriſchen Kirchen deſſelben gehören zum ragnitiſchen Erzprieſterthum. Es iſt hier auch 1 reformirte Kirche. Zu merken iſt:

1) Ragnit, eine kleine Stadt an der Memel, ſo 1722 mit Stadtgerechtigkeit begnadiget worden, weil der Ort vorhin nur ein Marktflecken geweſen iſt. Das hieſige Schloß iſt eines der älteſten im Lande, und ſchon zu der Heiden Zeiten berühmt geweſen, 1255 vom Orden beſſer aufgeführt, und, nachdem es die Heiden verbrannt, 1357 abermals erbauet, und Landshuth genennet worden, bis man es hernach von dem vorbey flieſſenden Waſſer Ragnit benannt. Die Stadt iſt 1757 von den Ruſſen eingeäſchert worden. Die Ausſicht von dem ſo genannten Königsberge iſt ungemein angenehm.

2) Abſteinen, ein Amt und Vorwerk jenſeit der Memel, in einer gebirgichten und ſehr angenehmen Gegend. Die Fruchtbarkeit dieſes Striches an Getreide und Vieh iſt ſo groß, daß man ihn die Schmalzgrube von Litauen zu nennen pfleget. Die Schäfereyen, Stutereyen und Jagd ſind ſchön.

3) Pil-

3) Pilkallen, ehemals ein Dorf, ſeit 1724 aber ein Städtchen, deſſen Einwohner gute Nahrung haben. Es iſt hier eine lutheriſche und eine reformirte Kirche.

4) Schirwind, ein geringes Städtchen, welches bis 1725 nur ein Dorf war, in welchem Jahre es aber zu einer Stadt gemacht worden.

4. Das Hauptamt Inſterburg. Es iſt das allergrößte in Preußen, beſteht aus 30 Kammerämtern, 34 lutheriſchen, und 7 reformirten Kirchſpielen, 5 Städten, 5 Schlöſſern, über 800 Flecken und Dörfern, und ſoll über 20000 Hufen in ſich begreifen. Wir bemerken:

1) Inſterburg, eine mittelmäßige Stadt an der Angerap, iſt 1572 angelegt, und 1727 mit Palliſaden umgeben worden; hat ungefähr 350 Häuſer und 3000 Einwohner. Unter dem hieſigen Erzprieſter ſtehen 25 Kirchen. Auſſer der evangeliſchen iſt hieſelbſt auch eine reformirte Kirche. Vom Getreidehandel und von dem ſtarken und geſunden Biere, ſo hier gebrauet wird, hat die Stadt ziemliche Nahrung. Das Schloß iſt in der Mitte des 14ten Jahrhundertes angelegt, vom Könige Friderich Wilhelm verbeſſert, und mit einem königl. Vorrathshauſe und einer Salzfactorey verſehen. 1724 wurde hieſelbſt zur Handhabung der Gerechtigkeit in den litauiſchen Hauptämtern ein Hofgericht geſtiftet, welches aber 1751 wieder aufgehoben worden; hingegen iſt hier ein Juſtitzcollegium über die Hauptämter Tilſit, Ragnit und Inſterburg. 1590 und 1690 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2) Georgenburg, ein Schloß, Amt und Kirchdorf, bey welchem aus der Vereinigung der Inſter und Angerap die Memel entſteht.

3) Gumbinnen, eine ſeit 1725 in einer angenehmen und vortheilhaften Gegend regelmäßig angelegte Stadt an der Piſſe, von ungefähr 200 Häuſern und 3000 Einwohnern. Sie iſt der Sitz der litauiſchen Kriegs- und Domainenkammer. Die öffentlichen Gebäude ſind das Conferenzhaus, Rathhaus, Vorrathshaus, die reformirte Kirche in der Neuſtadt, die lutheriſche Kirche in der Altſtadt

und

und das ſalzburgiſche Hoſpital, welches ſeinen eigenen Prediger hat. Es giebt hier gute Tuchfabriken. Unter dem hieſigen Probſte ſtehen 10 Kirchen.

4) Darkehmen, ein geringes Städtchen, an der Angerap, welches 1725 Stadtgerechtigkeit erhalten hat, und 1732 von den Salzburgern volkreicher gemacht worden iſt. Es iſt daſelbſt eine nutzbare Tuch- und Wollenmanufactur, Tabacksfabrike und Pulvermühle.

5) Goldapp, eine ziemlich nahrhafte, aber ſchlecht gebauete und ſchmutzige Stadt, an den polniſchen Grenzen, die Markgraf Albrecht 1564 geſtiftet hat. Hier wird viel Meth bereitet. Nahe bey derſelben iſt der hohe Berg gleiches Namens.

6) Kiauten, ein Kammeramt in einer gebirgichten Gegend, wo ein Eiſenhammer und eine Schmelzhütte, und eine ſehr einträgliche Papiermühle angelegt worden.

7) Stallupehnen, ein neu erbauetes Städtchen, welchem 1722 Stadtgerechtigkeit verliehen worden. Es treibt einen ſtarken Viehhandel. An friſchen Waſſer und an Brennholz iſt hier einiger Mangel.

8) Trackenen, ein königl. Stutamt, welches aus 7 Vorwerken beſteht, als Gurdſchen, Jonasthal u. ſ. w. wobey 1500 Pferde ſind, ohne die Maulthiere. Die Einrichtung der Stutereyen iſt vortrefflich, das Waſſer aber iſt hier nicht das beſte, ſondern eiſenartig, und an der Weide iſt auch viel auszuſetzen.

9) Das Holzflößamt zu Großen Naſſau, an der Rominte, ſchaffet auf der Rominte, Piſſe und dem Pregel jährlich eine große Menge Brennholz nach Königsberg.

10) Das fürſtlich-deſſauiſche Gebieth iſt ein ſchöner Strich Landes, am linken Ufer des Pregels, 3½ Meilen lang, und ½ bis ¾ Meilen breit, welchen K. Friderich Wilhelm dem Fürſten Leopold zu Anhalt-Deſſau geſchenket, der ihn 1721 und 1722 durch Ankaufung vieler adelichen Güter vergrößert hat, und durch deutſche Koloniſten anbauen laſſen. Er bringt jährlich über 20000 Rthlr. ein, und enthält vornehmlich Bubainen, einen guten Flecken mit einem ſehr ſchönen Schloſſe auf einer Höhe, welches aus 4 großen Hauptgebäuden beſteht, aber nicht bewohnt

wird;

wird; die Aemter Norkitten, Schwägerau, Woynothe und Puſchdorf. Bey Groß-Jägersdorf iſt 1757 ein hitziges Gefecht zwiſchen den Preuſſen und Ruſſen vorgefallen, in welchen jene den Kürzern gezogen haben.

2. Polniſche Hauptämter.

Dieſer Strich Landes begreift das alte Sudauen und ein Stück vom Bartenlande. Die Einwohner ſprechen insgeſammt polniſch; daher ihre Mundart die waſſer-polniſche genennet wird. Das Land iſt an den meiſten Orten mit Bergen, Landſeen und Wildniſſen angefüllet, und die Aecker ſind von geringer Beſchaffenheit. Man hat aber Fiſche, Wildpret, Honig, Wachs, und Holz im Ueberfluſſe. Die vornehmſten Wälder ſind die ſkalichiſche, maſuriſche und nikolaikiſche Heide, und die johannisburgiſche Wildniß. Hieher gehören 5 Hauptämter.

1. Das Hauptamt Oletzko, dazu die Aemter Stradaunen, Polommen und Czichen gehören. Die 11 Kirchen ſtehen unter des Erzprieſters zu Lyk Aufſicht. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Oletzko, ein Schloß mit einer Stadt, welche Marggrabowa heißt, und ordentlich und geräumig angelegt worden iſt. Sie hat den Namen von ihrem Stifter, dem Markgrafen Albrecht, welcher ſie zum Angedenken der Unterredung erbauet, die er unweit hievon mit dem polniſchen Könige Sigismund Auguſt gehalten, der an ſeinen Grenzen 8 Meilen davon die Stadt Auguſtowa 1560 angelegt. Nicht weit davon haben die ſchwediſchen und churfürſtlichen Soldaten 1656 die Tatarn geſchlagen, und den gefangenen Fürſten von Radzivil befreyet.

2) Kalinowen, ein Dorf, an der polniſchen Grenze.

3) Widminnen, ein großes Kirchdorf, von 2 Gemeinen.

4) Stradaunen, ein Kammeramt im Kirchdorfe dieſes Namens.

5) Neuhof,

5) Neuhof, ein Schloß, Kirchdorf und kleines Erb-Hauptamt der Freyherren von Heideck.

2. Das Hauptamt Lyk, im alten Sudauen, enthält 5 Kirchen, die, nebſt den 11 Kirchen des oletzkoſchen Hauptamtes, unter dem lykiſchen Erzprieſter ſtehen.

1) Lyk, eine nahrhafte Stadt, an einem Landſee, hat ein Juſtitzcollegium über alle 5 polniſche Hauptämter, einen Erzprieſter, eine 1588 angelegte Provinzialſchule, und ein Schloß, welches 1272 auf einer Inſel im See aufgeführet iſt. 1656 haben die Tatarn in dieſer Gegend viele Grauſamkeit ausgeübet. 1688 und 95 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten.

2) Oſtrokolln, ein Kichdorf, dazu das Dorf Proßken gehöret, bey welchem die Grenzen vom Großherzogthume Litauen, von Polen und Preußen zuſammen ſtoßen, und 1545 eine Grenzſeule errichtet worden iſt.

3. Das Hauptamt Johannesburg. Es enthält 5 Kirchen, die unter ihrem beſondern Erzprieſter ſtehen, der zugleich über 3 Kirchen des Hauptamtes Rhein die Aufſicht hat. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Johannesburg, eine kleine Stadt, von gutem Anſehen, in einer Ebene, am Fluſſe Pyſch, der hier aus dem Spirdingſee kömmt, mit einem vormals befeſtigt geweſenen Schloſſe. Es iſt hier ein Erzprieſter, ein Hoſpital, und ein königl. Vorrathshaus. 1698 unterredete ſich Churfürſt Friderich mit dem neuen polniſchen Könige Auguſt II hieſelbſt 4 Tage lang. 1710 ſturben die meiſten Einwohner an der Peſt.

2) Biala, ein kleiner Ort, der 1722 Stadtgerechtigkeit erhalten hat.

3) Andreswalde, ein Gut, auf welchem eine ſocinianiſche Gemeine iſt.

4. Das Hauptamt Lötzen, von 4 Kirchſpielen. Dahin gehöret

1) Lötzen, eine kleine Stadt, mit einem 1285 aufgeführten Schloſſe, in einer waſſerreichen, luſtigen und mit vielem Wildprete geſegneten Gegend, an einem Kanale, der den See Leventin mit dem Maurſee vereiniget. In dieſer Gegend hat man römiſche Münzen gefunden.

2) Groß-Stürlack, ein Sitz der Freyherren Schenk von Tautenburg.

5. Das Hauptamt Rhein, von 7 Kirchſpielen.

1) Rhein, eine kleine Stadt, mit einem anſehnlichen und feſten Schloſſe, am Rheinſee. Das Schloß iſt nach der Mitte des 14ten Jahrhundertes erbauet, und auf demſelben befindet ſich auch ein Kammeramt.

2) Aris, ein gemeiner Ort, nebſt einem Kammeramte, welchem König Friderich Wilhelm Stadtgerechtigkeit verliehen hat, wodurch deſſen Aufnahme und Anbau bisher befördert worden.

3) Eichmedin, ein Sitz der Baronen von Hoverbeck.

4) Nikolayken, unweit dem großen Spirdingsſee, welcher der größte im Lande, iſt ein kleiner Ort, welcher 1722 Stadtfreyheiten erhalten hat.

5) Rutau, ein Landgut, auf welchem eine ſocinianiſche Gemeine iſt.

Polen und Litauen,

ſamt

denen mit ihnen

verbundenen Ländern.

Polen.

§ 1.

Der älteſten Charten vom Königreiche Polen nicht zu gedenken, ſo ſind unter den neuern die dahlbergiſche in Puffendorfs rebus geſtis Caroli Guſtavi, Vaſſeurs, Homanns ad mentem Starovolſcii von 1739, Allards und des de l'Isle die beſten geweſen, bis Hr. Tobias Meyer 1750 ſeine Mappam geographicam, *regni Poloniae ex noviſſimis quotquot ſunt mappis ſpecialibus compoſitam, & ad leges ſtereographicae projectionis revocatam*, bey den homanniſchen Erben heraus gegeben, die unſtreitig alle vorhergehende übertrifft, ob ſie gleich nicht viele Oerter enthält. Man hat in Polen ſelbſt eine ganze Sammlung von polniſchen Specialcharten, oder einen polniſchen Atlas verſprochen, welcher aber noch nicht erfolgt iſt. Herr Mayer hat auch bey den homanniſchen Erben 1749 eine gute Charte vom Großherzogthume Litauen, aus des Jeſuiten Peter Nieprecki Zeichnung, heraus gegeben.

§ 2. Das Wort: Pole, bedeutet in der Landesſprache ein plattes und ebenes Land; daß aber das Königreich und die ganze Nation davon den Namen habe, iſt noch nicht ausgemacht. Es grenzet dieſes große Reich, die mit demſelben verbundenen Länder mitgerechnet, gegen Mitternacht und Morgen ans ruſſiſche Reich, gegen Mittag an das türkiſche Reich, Siebenbürgen und Hungarn, gegen Abend an Deutſchland. In dieſen Grenzen iſt es ungefähr 13400 geographiſche Quadratmeilen groß.

§ 3. Die Luft iſt etwas kalt, aber geſund. Das Land iſt faſt allenthalben eben und hat wenige Berge. Auf den Gipfeln des carpathiſchen Gebirges, welches Polen von Hungarn ſcheidet, iſt es ſehr kalt, es ſchneiet oft mitten im Sommer, und der Schnee ſchmilzt an einigen Orten niemals. Das brſciadiſche Gebirge iſt eine Fortſetzung des carpathiſchen. Von den Bergen im Lande ſind folgende merkwürdig, nämlich: **Babia Gora**, **Pilſko**, 10 Meilen von Krakow, **Paſierbiec** in der Woiwodſchaft Krakow, **Vavel**, ein ſteinichter Berg bey Krakow, **der kahle Berg** in der Woiwodſchaft Sandomir, und **Chelm** im ſiradiſchen. Das Land hat ungemein fruchtbare Felder, und daher einen Ueberfluß an Getreide, wie denn faſt jährlich auf 4000 Schiffe und Flöße, ſo mehrentheils mit Getreide beladen ſind, auf der Weichſel nach Danzig gehen. In Podolien, Volhynien, der Ukraine und Reusland, wächſt es in großer Menge ohne viele Zubereitung und Düngung; in Groß- und Klein-Polen muß ſchon mehr Arbeit auf den Ackerbau gewendet werden, da es denn aber auch nicht an reichen Ernten fehlet. Litauen gleicht Podolien, und in Szamayten wächſt, auſſer vielem Getreide, auch viel Hanf und Lein. Polniſch Preußen iſt gleichfalls ſehr fruchtbar. Die Weide iſt auch vortrefflich. In Podolien wächſt das Gras ſo hoch, daß man manchmal kaum die Hörner der Ochſen ſehen kann, welche darinnen gehen. Die Fruchtbarkeit des Landes und den Ueberfluß der Lebensmittel kann man auch daraus erkennen, wenn man bedenkt, daß von 1701 bis 1718 beſtändig unterſchiedene Kriegesheere in Polen geweſen ſind, und dennoch es niemals an Brodt ge-

fehlet hat. Dem ungeachtet bekommen die Reiſenden in den Wirthshäuſern auf dem Lande mehrentheils nichts zu eſſen, ſondern müſſen alles nöthige in den Städten einkaufen und mit ſich führen, woran die ſchlechte Bezahlung der einheimiſchen Reiſenden Schuld iſt, daher ſich die Wirthe mit nichts verſehen, weil ſie befürchten, daß ſie nichts bekommen werden.

Torf iſt bey Danzig und Marienburg zu finden, wird aber nur von ſehr armen Leuten gebraucht. An Malererden, als einer ſchönen gelben Erde, Bleygelb, Braunroth, licht und dunkel Oker, iſt gar kein Mangel, und Kreide findet man an vielen Orten. Polen hat vielen Marmor und Alabaſter. Man findet Belemnite, Agate, Chalcedonier, Carneole, Onyx, Opel, Jaſpis, ſchöne Bergkriſtallen, Amethyſte, Granaten, Topaſen, Saphiren; in dem carpathiſchen Gebirge viele Rubinen, und eben daſelbſt, wie auch bey der Stadt Baligrod, und in der Gegend des Dorfes Susczany in der Woiwodſchaft Kiow, Diamanten, welche den böhmiſchen gleichen. Fraueneis und Talk ſind auch vorhanden. Alaun und Salpeter wird in großer Menge zubereitet, und nach Danzig geſchicket; es giebt auch etwas Vitriol, Naphta und Aſphalt. Bernſtein wird an unterſchiedenen Orten in der Erde, und noch mehr in den Seen gefunden. Steinkohlen werden bey Tencin und der Stadt Dobrin an der Weichſel gefunden, aber nicht gebraucht. In der Woiwodſchaft Krakow ſind unerſchöpfliche Salzbergwerke, aus welchen das Salz in Geſtalt großer Steine ausgehauen wird. Man hat zweyerley Salz, nämlich ſchwarzgraues und undurchſichtiges, und weiſſes und durchſichtiges, wel-

ches letztere Kriſtallſalz genennet wird. Bey der Beſchreibung der Städte Wieliczka und Bochnia werde ich ein mehreres davon ſagen. In Klein-Reuſſen unweit Lemberg, und zu Halicz giebt es Salzquellen, aus deren Waſſer Salz gekocht wird. Sie gehören theils dem Adel, theils zu der Oekonomie Sambor, welche ein königl. Tafelgut iſt.

Spiesglas ſindet man in den carpathiſchen Gebirgen, man ſuchet es aber nicht; und was man in Polen brauchet, kömmt aus Hungarn. Queckſilber giebt es viel, und aus dem Berge Zimnawoda, 6 Meilen von Krakow; imgleichen aus den Bergen nahe bey der Stadt Baligrod in der Woiwodſchaft Rußland, kömmt es zu gewiſſen Jahreszeiten ſelbſt aus der Erde hervor; bey Tuſtan in Reußen wird es gegraben, auch in dem Berge Baliagora hinter Krakow gefunden. Galmeyſtein hat man in Menge, und man macht auch Meßing, wozu man das Kupfer aus Hungarn kommen läßt. Eiſen iſt reichlich vorhanden. Die berühmteſten und beſten Eiſenbergwerke, welche beſtändig im Gange ſind, findet man in der malachowſkiſchen Grafſchaft Konſkie, ſowohl bey der Stadt dieſes Namens, als bey Stomborgow nicht weit von Odrowas, woſelbſt nicht nur viele Eiſenhämmer, und 2 hohe Schmelzöfen, ſondern auch viele Eiſenarbeiter, als Schlöſſer, Büchſenmacher, Säbelmacher und allerhand Schmiede anzutreffen ſind; inſonderheit werden zu Konſkie ſchöne Piſtolen und Flinten gemacht. Stahl wird wenig gemacht. Zinn iſt wenig vorhanden, aber viel Bley, ſowohl bey Olkusz als an vielen andern Orten, inſonderheit nicht weit von Kiele, bey dem Berge Rabsz

tyn, bey der Stadt Lagow, in dem carpathiſchen Gebirge ꝛc. und in Podolien findet man auf den Feldern ſehr viel Bleyerz, welches die Bauern ſchmelzen, und ihren Herren gegen einen beſtimmten Preis liefern. Es iſt aber das polniſche Bley ſpröder, als das deutſche. Silberglätte wird häufig verfertiget, und nach Danzig geführet. Die Kupferbergwerke liegen itzt. Gold und Silber iſt zwar vorhanden, aber die Unachtſamkeit der Einwohner, der Mangel an geſchickten Bergleuten und ſolchen Perſonen, die das Geld zum Baue der Bergwerke vorſchieſſen, und auch Staatsurſachen verhindern den Genuß deſſelben. Solchergeſtalt iſt auch das ſchöne königl. Silberbergwerk zu Olkusz eingegangen. Es werden faſt alle Gattungen von Steinen, und die meiſten in den fürſtlich-radzivilſchen Gütern, bey den Dörfern Naliboki und Piaſeczna, gefunden. Verſteinert Holz wird an vielen Orten, inſonderheit im culmiſchen Diſtricte, im Biſchofsberge bey Danzig, bey Tomaszow und Szczebrzeszyn in Roth-Reußen gefunden, und die Einwohner ſchlagen damit Feuer an. Nicht weit von Lemberg iſt ein Wäldchen, ſo Steinwald (las Kamienny) genennet wird, wo die meiſten Wurzeln und Stämme verſteinert ſind. Man gräbt auch groſſe Knochen und Hörner aus der Erde; und hat viele römiſche ſilberne Münzen gefunden, dergleichen in dieſem Jahrhunderte viele in Volhynien ans Licht gezogen worden.

Es ſind in Polen alle Kräuter zu finden, diejenigen ausgenommen, welche einen ſehr hitzigen Boden erfordern. Das polniſche Manna, eine Speiſe, welche ſehr häufig gebraucht wird, wächſt in einem

Kraute,

Kraute, und ſieht wie Hirſekörner aus. Die Landleute ſammlen es auf den Wieſen und ſumpfichten Orten vom 20ſten Jun. bis ans Ende des Julius. Die polniſchen **Kermesbeere** müſſen im May geſammlet werden, wenn ſie noch nicht ganz reif ſind, denn im Julius werden Würmchen daraus, die Bläschen hinter ſich laſſen, welche keine Tinctur weder zum Färben noch zur Arzney geben. Sie wachſen in der Ukraine in großer Menge, bey Warſchau und Krakow, und ſind ehedeſſen ſtark nach Genua und Florenz geführet worden, itzt aber bekümmert man ſich nicht mehr darum. Der **Weinſtock** kömmt an verſchiedenen Gegenden gut fort, man leget ſich aber wenig auf den Weinbau. Es giebt viele Tannen- Fichten- Büchen- und Eichen-Wälder im Lande. Honig und Wachs iſt häufig. Der **Meth**, welcher in groſſer Menge bereitet wird, hat ſeinen Namen von dem polniſchen Worte Miod, welches Honig bedeutet.

Die Viehzucht iſt wichtig. Die polniſchen Ochſen, deren ehedeſſen jährlich 80 bis 90000 Stücke ausgetrieben werden, ſind berühmt genug; an Pferden iſt ein Ueberfluß, ſie ſind ſtark, ſchön und ſchnell; es giebt auch viele Schafe und Ziegen. Das Wildpret iſt häufig. In Polen giebt es nicht nur viele wilde Thiere, die auch in andern Gegenden anzutreffen ſind, ſondern auch einige, die in andern Reichen ſelten oder gar nicht zu finden. Wilde Schweine ſind in ziemlicher Menge vorhanden. Das **Elendthier** (auf polniſch **Los**,) wird in Polen, Litauen, Preußen und Curland häufig geſehen und geſchoſſen, ſein Fleiſch iſt gut und ſchmackhaft, das Fell aber dienet den Soldaten. Es iſt ſo groß als ein ſtarkes

Pferd, hat Haare, Füße und Klauen wie ein Hirſch, einen Kopf wie ein Pferd, jedoch mit einem Geweihe, und Ohren wie ein Eſel, kann ſchnell laufen, und über die Flüſſe ſchwimmen. **Wilde Widder** werden hinter Braclaw in den Wüſten geſehen, und haben nur ein Horn. Der **Biſon**, polniſch **Zubr**, iſt einem Ochſen nicht unähnlich, aber von dickerm Leibe, und hält ſich in Litauen auf. Der **Vielfras**, polniſch **Roſomak**, welcher einen Kopf wie eine Katze, einen Leib und Schwanz wie ein Fuchs hat, und ſo groß wie ein Hund iſt, hält ſich in den Wäldern zwiſchen Litauen und Rußland auf. Der **Wolf** thut vielen Schaden. Gemſen giebt es auf dem carpathiſchen Gebirge; und **Suhak**, ein Thier, welches einer wilden Ziege ähnlich iſt, in Podolien. Mit den **Bären** wiſſen die Polen Geld zu verdienen, indem ſie ſolche in fremden Ländern tanzen laſſen. Der **Auerochs** wird in Maſovien, aber itzt ſehr ſelten geſehen. Füchſe, Lüchſe, Eichhörnchen, Marder, Haſen, Biber, Fiſchottern giebt es in ziemlicher Menge. Die Rehböcke werden häufig von den Wölfen aufgefreſſen. Wilde Pferde ſind häufig in der Ukraine. Hirſche, Tannhirſche und wilde Katzen ſind ſelten. Der wilden und zahmen Vögel kann ich nicht gedenken.

Es giebt in Polen Quellen, die ſich entzünden, auf welchen Pech ſchwimmt, die Eiſen in Kupfer verwandeln, verſteinern; Salzquellen, und manche ſeltſame Brunnen. In der Woiwodſchaft Rußland, in den Dörfern Kopiec, Jaſien und Stebnik, nicht weit von der Stadt Drohobycz, werden Gruben gemacht, und mit Waſſer angefüllet, ſo aus einem gewiſ-

wiſſen Erdreiche abtröpfelt, das in der polniſchen Sprache Kipiaczka heißt; wenn dieſes Waſſer lang herum gerühret wird, ſondert ſich ein Pech ab, womit die Einwohner die Wagen ſchmieren. Viel Brunnen und Gewäſſer führen Vitriol, Kalk, Salpeter und inſonderheit Schwefel, man bedienet ſich ihrer aber nicht.

In Groß-Polen giebt es viele **Seen**, unter denen einige fiſchreich ſind; der anſehnlichſte unter allen iſt der **Goplerſee** in der Woiwodſchaft Brzeſc in Cujavien, als welcher 5 Meilen lang und ½ Meile breit iſt. In andern Provinzen hat man viele und große Fiſchteiche. Von den **Flüſſen** ſind nachfolgende 8 inſonderheit merkwürdig:

1) Die **Düna** oder **Dzwina**, Duna, Kubo, entſpringt in Rußland, und geht durch Litauen in die Oſtſee.

2) Die **Memel**, Chronus, auf polniſch **Niemen**, entſpringt in der Woiwodſchaft Novogrodeck, und fließt durch Litauen und Preußen ins curiſche Haff.

3) Die **Weichſel**, *Viſtula*, auf polniſch **Wiſla**, das iſt, ein hangendes Waſſer, entſpringt in Schleſien im Fürſtenthume Teſchen, beym Anfange des carpathiſchen Gebirges, geht durch Polen, und nachdem ſie daſelbſt ſowohl, als in Preußen, verſchiedene Flüſſe aufgenommen, fällt ſie bey Danzig in die Oſtſee; durch 2 andere Arme aber, **Nogat** und **Alt-Weichſel** genannt, ins friſche Haff. Sie iſt zwar ſehr breit, wird aber immer untiefer.

4) Die **Warta**, welche in der krakauiſchen Woiwodſchaft entſteht, und ſich über Küſtrin mit der Oder vereiniget.

5) Der

5) Der **Dnieſter**, **Dneſtr**, Danaſtris, bey den Alten Tyras oder Tyres, entſpringt aus einem See am carpathiſchen Gebirge, und fließt zwiſchen Polen und der Moldau ins ſchwarze Meer.

6) Der **Bog** entſpringt in Podolien, und fällt in den Dnieper.

7) Der **Dnieper**, **Dnepr**, Danapris, Boryſthenes, entſteht aus dem budiniſchen Gebirge in Rußland, und fällt, nachdem er einen Weg von 40 Tagereiſen, oder 200 Meilen zurück geleget hat, ins ſchwarze Meer.

8) Der **Przypiecz**, Pripetius, entſpringt in der Woiwodſchaft Chelm in Roth-Reußen, und fließt in den Dnieper.

§ 4. Polen hat eine große Menge Städte, ſie ſind aber mehrentheils ſchlecht gebauet. Man pfleget die Anzahl der Menſchen, welche in dem oben beſchriebenen Umfange (§ 2.) leben, ungefähr auf 22 Millionen zu ſchätzen. Hierunter ſind ſehr viele **Deutſche**, und noch mehrere **Juden**, letztere machen unterſchiedene Millionen Seelen aus; und es iſt merkwürdig, daß ſie die meiſten Wirthshäuſer inne haben, vornehmlich in Klein-Polen und im Großherzogthume Litauen. Die Kopfſteuer, welche ſie jährlich bezahlen, beträgt in Polen 220000, und in Litauen 120000 polniſche Gulden. Wenn man die Polen als Bürger des Reiches betrachtet, ſind ſie theils **Edelleute**, theils **Stadtleute**, theils **Bauern**, welche größtentheils Leibeigene der Edelleute ſind. Ein **Edelmann** heißt auf polniſch **Szlachcic**, und die adeliche Würde **Schlachetſtwo**. Der Adel iſt ſehr zahlreich, aber größtentheils arm. Die vornehmſten

Fami-

Familien ſind ſehr reich, und nehmen viele 100 arme Edelleute in Dienſte, welche ſich zu Jungen, Dienern, Wirthſchafts-Commiſſarien. Schatzmeiſtern, Marſchällen, und unter andern Titeln gebrauchen laſſen. Sie ſtreben ſehr nach Titeln, und die vielen Landämter in jeder Woiwodſchaft und Diſtrict geben auch Gelegenheit zu vielen Titeln, welche auf die Kinder erben. Die vornehmſten polniſchen und groß-litauiſchen fürſtlichen, gräflichen und adelichen Familien, welche die anſehnlichſten und beträchtlichſten welt- und geiſtlichen Aemter bekleiden, ſind: Ankwicz, Benoe, Bleszynſki, Bninſki, Bielinſki, Bielſky, Bieganowſky, Boreyko, Brühl, Branicki, Bukowſki, Burzynſki, Brzozowſki, Chmara, Chreptowicz, Cieszkowſki, Czartoryſki, Czarnecki, Czerny, Czyzowſki, Dembowſki, Dobinſki, Dombſki, Duleba, Dzialynſki, Flemming, Galeki, Garczinſki, Giezycki, Glembocki, Gozdzki, Grabowſki, Grodzicki, Grudzinſki, Grzegorzewſki, Grzybowſki, Gurowſki, Humiecki, Hylzen, Jablonowſki, Jelinſki, Judyki, Krarczewſki, Kobielſki, Karwicki, Kicinſki, Kloſſowſki, Kochanowſki, Komorowſki, Koſſanowſki, Koſſowſki, Koß, Konarſki, Krajewſki, Kretkowſki, Kruſicki, Kraſinſki, Laniewſki, Ledochowſki, Lieſelicht, Leſki, Linowſki, Lipſki, Los, Lopacinſki, Lubienicki, Lubomirſki, Maſſalſki, Malczewſki, Malachowſki, Maczynſki, Miaczinſki, Mir, Miroszewſki, Miaſkowſki, Mniszek, Moſtowſki, Moszynſki, Moszczenſki, Morſki, Molſki, Myszokowſki, Nagrodzki, Narzymſki, Niszczyſki, Nowicki, Oginſki, Olendzki, Oſkerſka, Oſſolinſki,

linſki, Oſtrowſki, Ozga, Pac, Pioro, Plater, Pociey Podoſki, Poniatowſki, Potocki, Przebendowſki, Przezdziecki, Raczynſki, Radzivil, Rakowſki, Roswadewſki, Rudzinſki, Rupniewſki, Rychlowſki, Rzewuſki, Sapieha, Sanguſko, Siedlnicki, Siemienſki, Sienicki, Sierakowſki, Slizen, Slominſki, Sollohub, Soltyk, Sosnowſki, Stepkowſki, Suchodolſki, Sulkowſki, Suſki, Swidzinſki, Syruc, Szembek, Szczyt, Szoldrſki, Szczaniecki, Szyszka, Tarlo, Trzebinſki, Trzcinſki, Twardowſki, Tworzyanſki, Tyszkiewicz, Walewſki, Wazynſki, Weſſel, Wezyk, Wielopolſki, Wiencewicz, Wilkonſki, Wodziki, Woronicz, Wollowicz, Wolſki, Woronicz, Wyzyki, Zabiello, Zakrzewſki, Zaluſki, Zbijewſki, Zboinſki, Zienkowicz. Ueberhaupt haben die polniſchen Edelleute große und viele Privilegien und Vorrechte, ja die hochberühmte polniſche Freyheit kömmt eigentlich nur dem Adel zu. Sie haben über ihrer Bauern Leben und Tod zu gebiethen, welche daher in ſehr ſchlechten Umſtänden und in einer elenden Leibeigenſchaft ſtehen. Ein jeder iſt ein unumſchränkter Herr über ſeine Güter, davon der König keine Abgaben fordern kann, und auf welche auch keine Soldaten gelegt werden dürfen. Stirbt ein Fremder auf eines Edelmannes Gütern, und hinterläßt keine Erben, ſo fällt ſeine Verlaſſenſchaft dem Herrn des Gutes anheim; ſtirbt aber ein Edelmann ohne Erben, ſo kann der König ſeine Güter einem andern nicht verleihen, ſo lange noch Verwandte bis ins achte Glied da ſind. Wenn ein Edelmann gar keine Erben und Verwandte hin-

hinterläßt, ſo kann der König ſeine Landgüter für ſich nicht behalten, ſondern muß ſie einem andern wohlverdienten Edelmanne verleihen. Die Häuſer der Edelleute ſind eine ſichere Zuflucht für Leute, ſo ein Verbrechen begangen haben, als die aus denenſelben nicht mit Gewalt heraus geholet werden dürfen. Die Richter in den Städten können auch keine adeliche Unterthanen und Güter mit Arreſt belegen. Die Edelleute ſowohl, als ihre Unterthanen, erlegen keinen Zoll von ihrem Viehe, Getreide ꝛc. ſo ſie zum Verkaufe ausführen. Ein jeder hat das Recht, Salz- und Erzgruben auf ſeinen Gütern zu bauen. Keine Obrigkeit, ja der König ſelbſt nicht, kann einen Edelmann ohne vorhergegangene Citation und Ueberführung, gefangen nehmen; es wäre denn derſelbe ein Dieb, den andere Diebe dreymal angegeben hätten, oder, wo er in einem andern Verbrechen ertappet wird, imgleichen wo er keinen Bürgen ſtellen kann, oder will. Ein Edelmann ſteht allein unter dem Könige: er darf ſich aber außer Landes vor demſelben in keinen Sachen ſtellen, wo ſie nicht die fürſtl. Kammer angehen, ſondern muß im Lande gerichtet werden. Die geiſt- und weltlichen Ehrenſtellen und Aemter können nur aus dem Adel beſetzet werden. Der Adel kann auch nur allein Landgüter beſitzen, daher die Landgüter auch adeliche Güter genennet werden; doch haben die Bürger der Städte Thorn, Krakau, Vilna, Lemberg und Lublin das Privilegium, Landgüter zu beſitzen. Die Edelleute können ohne Unterſchied in den Städten Häuſer haben, müſſen ſich aber alsdenn den bürgerlichen Pflichten unterwerfen; und wenn ſie bürgerliche Handthierung treiben, ſo verlieren ſie ihre adelichen

lichen Rechte. Ein jeder Edelmann hat das Recht, den König mit zu wählen; ja ein jeder iſt der Krone fähig, wenn er von ſeinen Mitbrüdern durch freye Wahl dazu erhoben wird. Bey der Einkaufung des Salzes haben die polniſchen Edelleute auch Vorrechte. Dieſe und andere dergleichen wichtige Vorrechte hat der Adel theils durch die Freygebigkeit der Könige, theils durch die Gewohnheit erlangt. Ein alter und geborner Edelmann hat vor einem neugemachten viele Vorzüge. Die adelichen, privat- und bürgerlichen Sachen werden in den Landgerichten abgehandelt; und wenn der Edelmann mit den königl. Gütern einen Streit hat, ſo wird ſolcher von einem Commiſſorialgerichte unterſuchet.

§ 5. **Die polniſche Sprache** hat zwar von der alten ſlaviſchen ihren Urſprung, weicht aber doch von allen denenjenigen, ſo zugleich davon herkommen, ganz ab. Die deutſche Sprache wird in Polen ſtark geredet, und die deutſche Nation hat ſich auch um die Polen ſehr verdient gemacht; denn ſie hat ihnen den Weg zum guten Geſchmacke in der Gelehrſamkeit und Handlung gebahnet, und viele Städte aufgebauet und in Aufnahme gebracht. Caſimir der Große ließ ſichs inſonderheit angelegen ſeyn, viele Deutſche durch Hoffnung anſehnlicher Vortheile nach Polen zu ziehen; räumete ihnen die fruchtbarſten Ländereyen ein, und erlaubte ihnen auch den Gebrauch ihrer eigenen Geſetze. **Die lateiniſche Sprache** iſt auch in Polen ſelbſt unterm Pöbel ſehr gewöhnlich; man achtet aber ſo wenig auf die Länge und Kürze, oder den Accent der Sylben, als auf die Reinigkeit der Sprache.

§ 6. In Anſehung der **Religion** iſt in den Reichs-

ver-

verfaſſungen, welche auf dem 1736 angeſetzten Pacifications-Reichstage errichtet worden, aufs neue feſt geſetzet, daß keiner zum Könige von Polen und Großherzoge von Litauen erwählet werden ſolle, wofern er ſich nicht zur römiſch-katholiſchen rechtgläubigen Religion bekenne; und in eben dieſem Glauben ſoll auch die Königinn entweder gebohren ſeyn, oder ſich dazu bekennen. Der König wird auch mit einem beſondern Vorzuge Orthodoxus genennet. Die römiſch-katholiſche Religion ſoll im Lande die herrſchende und allein rechtgläubige ſeyn; und ſie iſt es auch wirklich, und wird dafür gehalten. Man zählet 2 Erzbisthümer, 13 Bisthümer, 246 öffentliche Collegia, 31 Abteyen, 576 Mönchen- und 117 Nonnenklöſter. Die polniſche Provinz der Jeſuiten beſteht aus 26 Collegiis, 1 Profeß- und 1 Novitiathauſe, 11 Reſidenzhäuſern, und 36 Miſſionen, wozu 1144 Perſonen gehören; die litauiſche Provinz derſelben beſteht aus 21 Collegiis, die Akademie zu Wilna mitgerechnet, 2 Profeß- und 3 Novitiathäuſern, 8 Reſidenzhäuſern, und 61 Miſſionen, überhaupt aus 1068 Perſonen. Die Güter und Einkünfte der katholiſchen Geiſtlichkeit ſind ſehr groß. Der König und die geſammten weltlichen Stände beſitzen nicht den dritten Theil der Ländereyen des Reiches, und bloß die Zehnten, welche die Kleriſey zieht, nehmen nach Abzug der Unkoſten den 5ten Theil der Einkünfte aller Güter im Königreiche weg. Außerdem wachſen ihr noch unzählige andere Vortheile zu. In obgedachten Reichsverfaſſungen von 1736 iſt den Dißidenten, d. i. den Lutheranern, Reformirten und Griechen, der Friede nach den alten Conföderationen, und vor-

nehmlich nach der Conſtitution des Jahres 1717, die Sicherheit ihrer Güter, ihres Vermögens, u. die Gleichheit der Perſonen verſprochen: ſie werden aber insgeſammt gedrucket. Von den Griechen haben ſich einige mit der römiſchen Kirche vereiniget, und heißen **Uniten**, andere aber beharren in der Trennung, und heißen **Disuniten**. Zu jenen gehören der Titular-**Erzbiſchof von Kiew** und Metropolit in ganz Reußland, welcher von andern Bisthümern und Pfründen lebet, der **Biſchof** von **Wlodzimirz**, der **Biſchof** von **Luck** oder **Luzk**, der **Erzbiſchof** zu **Polocz**, der **Erzbiſchof** von **Smolenſk**, der **Biſchof** zu **Lemberg**, zu **Przemiſl**, zu **Chelm** und von **Pinſk**, und 16 Aebte. Sie werden jederzeit aus dem Orden des heil. Baſilius erwählet; und es ſind ihnen, bey ihrer Vereinigung mit der römiſchen Kirche, beſondere Freyheiten zugeſtanden worden. Zu Lemberg iſt auch ein mit der römiſchen Kirche vereinigter **armeniſcher Erzbiſchof**. Arianer, (ſo nennet man hier die Socinianer,) Quacker, Mennoniten und Anabaptiſten werden nicht geduldet. Die Proteſtanten ſuchten nach mehrgedachter Conſtitution die Beybehaltung der Religionsfreyheit auf dem Fuße des oliviſchen Friedens, zu welchem Ende auch andere Mächte für ſie Vorbitten einlegten, ſie bekamen auch gute Vertröſtungen, die aber wenig erfüllet worden ſind. Es ſind ihnen ſchon viele Kirchen genommen, oder zerſtöhret worden, und ſolches geſchieht von Zeit zu Zeit noch häufiger. Itzt haben ſie, die Evangeliſch-lutheriſchen, in Groß-Polen noch 87, und die Reformirten 10 Kirchen; in Klein-Polen die Lutheraner 4, und die Reformirten 7 Kirchen; im Großherzogthume Litauen

tauen die Lutheraner 5, und die Reformirten 30 Kirchen; folglich haben die Lutheraner überhaupt 96, und die Reformirten 47 Kirchen. Das lutheriſche Presbyterium beſteht aus den evangeliſchen Edelleuten oder Aelteſten der Gemeine, und den Predigern. Die weltlichen Kirchenpatronen berufen die Lehrer, und das Miniſterium des Ortes, wo das Generalſeniorat iſt, prüfet und ordiniret ſie. Die vornehmſte gottesdienſtliche Perſon wurde ehedeſſen Superintendent genennet, itzt aber heißt ſie Generalſenior. Bey der Wahl deſſelben hat der weltliche Generalſenior, welcher ein Edelmann iſt, den Vorſitz, und von Rechts wegen ſollten alle Kreisſeniores der Prediger dabey gegenwärtig ſeyn; und ſie ſind auch die rechtmäßigen Candidaten zum Generalſeniorate: man nimmt aber gemeiniglich diejenigen, welche an den bequemſten Oertern, als Liſſa, Frauenſtadt, Zduny ꝛc. leben. Die reformirten Gemeinen haben auch einen Generalſenior, und ordentlicherweiſe 3 geiſtliche Seniores.

§ 7. Gleich nach der Einführung der chriſtlichen Lehre in Polen bekamen die Einwohner einigen Geſchmack an den Wiſſenſchaften, welchen ihnen die auswärtigen Geiſtlichen, ſo häufig hieher kamen, beybrachten. Zu Boleslai Chrabri Zeit fing man an, die Beredſamkeit zu treiben. Unter den Königen von Sigismund I an, bis auf Vladislav IV, haben die Wiſſenſchaften am meiſten in Polen geblühet, nach der Zeit ſind die polniſchen Muſen wieder eingeſchlafen, nun aber wachen ſie wieder auf. Man leget ſich auf die Reinigkeit der lateiniſchen und polniſchen Sprache, führet die neuere Weltweisheit ein, lehret

die mathematiſchen Wiſſenſchaften, treibt die Naturlehre, ſuchet die Landesgeſchichte zu verbeſſern, und die alten guten Schriftſteller bekannt und brauchbar zu machen, wozu die vortreffliche gräfl. zaluſkiſche Bibliothek zu Warſchau ihren höchſt wichtigen Schatz eröffnet. Man fängt auch an, die griechiſche Sprache bekannter zu machen, und leget ſich mehr auf den gelehrten Briefwechſel mit Auswärtigen. Polen zählet itzt unter ſeinen Gelehrten unterſchiedene Fürſten, Grafen und andere Staatsperſonen; und aus des Domherrn **Joh. Dan. Janozki Lexico der itztlebenden Gelehrten in Polen** kann man die Namen und Verdienſte der polniſchen Muſenfreunde kennen lernen. Daß in Polen nicht ſo viel gedruckt wird, als in den andern Ländern, kömmt zumtheil von dem Mangel vermögender Verleger, freygebiger Wohlthäter, und wohleingerichteter Buchdruckereyen her.

§ 8. In Polen ſind keine Fabriken und Manufacturen, ſondern alle rohe Waaren werden aus dem Lande geführet. Der Religionseifer iſt in dem Gewerbe und den Handthierungen ſehr ſchädlich, und das Land wird täglich ärmer, ob es gleich ſeiner natürlichen Beſchaffenheit nach große Vorzüge hat. Der **Handel** der Polen iſt dem gänzlichen Verfalle nahe. Sie führen zwar allerley Getreide, Flachs, Hanf, Leinſaat, Hopfen, Honig, Wachs, Talch, Ochſenhäute, Juchten, Pech, Aſche, Maſtbäume, Bretter, Schiff- und Bauholz, Ochſen, Pferde und andere Landesproducte aus: allein ſie holen für eine weit größere Summe Weine, Gewürze, Tücher, ſeidene und reiche Zeuge, feine Leinwand, Perlen, Edelgeſteine, Silber, Kupfer, Meſſing, Stahl, Pelzwerk und andere Waaren herein.

§ 9.

§ 9. Alle diejenigen, welche die älteſte Geſchichte der Polen beſchrieben haben, verſichern, daß dieſes Volk in den Ländern, welche es bewohnet, nicht vom Anfange her geweſen, ſondern aus andern Orten dahin gekommen ſey. Die meiſten ſtimmen auch darinnen überein, daß ſie aus Sarmatien ausgegangen ſeyn, und an der Weichſel ſich geſetzet haben; Sarmatien aber iſt ſehr weitläuftig, und mit vielen Völkern beſetzt geweſen: aus was vor einem Stücke deſſelben ſind denn die Polen vormals heraus gekommen? Dieß kann man zeigen, wenn man die Benennung der Polen beybehält, die ſie in ihrer eigenen Sprache führen, als in welcher ſie Polacy heißen. Es werden nämlich unter den ſarmatiſchen Völkern auch die **Lazi** genennet, welche Procopius und Agathias am weitläufigſten beſchrieben, und die am ſchwarzen Meere im alten Colchis gewohnet haben. Von denenſelben ſtammen die Polen nach des Hrn. **Lengnichs** Muthmaſſung ab, und heißen daher Polacy, das iſt, Nachkommen und Abkömmlinge von den **Lazen**. Es ſcheint auch, daß der Name der Lazen ſey in **Lech** verwandelt worden, von welchem erdichteten Fürſten vorgegeben wird, daß die Polen unter ſeiner Anführung in die fremden Länder gekommen ſeyn. Dieſe **Lazen** nun, welche ſich mit ihren Nachbarn, den **Zechen**, vereiniget, und vielleicht auch mit andern Sarmatiern vermiſchet, ſind vor dem 6ten Jahrhunderte über die Flüſſe Don, Dnieper, Dnieſter und Donau in Pannonien eingerücket, und als ſie von da weiter gezogen, ſo haben ſich endlich die Zechen bey der Elbe, wo nämlich Böhmen liegt, und die Lazen bey der Warte in dem heutigen Groß-Polen niedergelaſſen,

welches vor dem 550ſten Jahre nach der Geburth Chriſti geſchehen zu ſeyn ſcheint. Sowohl die **Lazen**, als **Zechen**, wurden, nebſt den übrigen Sarmatiern, dergeſtalt unter einander vermiſchet, daß man nicht einmal ihren Namen hörete, indem ſie alle ohne Unterſchied **Slaven** hießen, welcher Name im 6ten Jahrhunderte aufkam und gebraucht wurde. Hernach ſonderte man die ſlaviſchen Völker von einander ab, und gab einem jeden ſeine beſondere Benennung. Unter ſelbigen ſind die **Licicaviker Slaven**, deren zuerſt Witichind von Corvey, ein Geſchichtſchreiber aus dem 10ten Jahrhunderte, gedenket, und dadurch aller Wahrſcheinlichkeit nach die **Lazen** verſtanden werden. Ihr König Miſca iſt der Polen ihr Mieſko, oder Meſka, der bey den neuern Geſchichtſchreibern Mieciſlaus heißt, und als der erſte dieſes Namens über ſein Volk geherrſchet hat. So giebt Herr **Lengnich** die Vorfahren der Polen an, wovon man in ſeiner Unterſuchung am Ende der polniſchen Geſchichte eine weitläuftigere Ausführung findet. Alles, was vom **Lech**, als dem Anfänger des polniſchen Volkes und Reiches, und ſeinen Nachkommen bis auf den Piaſt, geſaget wird, iſt dunkel, fabelhaft und falſch. **Piaſt**, welcher ungefähr 840 aus einem Landmanne ein Fürſt des Volkes ſoll geworden ſeyn, iſt vornehmlich deßwegen merkwürdig, weil ſein Stamm viele Jahrhunderte in Polen und Schleſien geblühet hat, und weil von ihm noch heutiges Tages alle einheimiſche Könige, oder auch die einheimiſchen Candidaten zur Krone, **Piaſten** genennet werden. Mieciſlaus I, der 4te von Piaſt und deſſelben Großenkel, ſoll die Regierung 964 angetreten haben. Er nahm den chriſtli-

chen Glauben an, und beredete auch ſein Volk dazu. Sein Sohn und Nachfolger Boleslaus I maßete ſich der königl. Würde an, welchen Titel auch ſeine Nachfolger Miecislaus II, Caſimir I und Boleslaus II gebraucht, mit letzterem aber ſoll er aufgehöret haben, und erſt vom Premislaus gegen das Ende des 13ten Jahrhundertes wieder hergeſtellet ſeyn. Boleslaus III, einer der ſtreitbarſten Fürſten, theilete 1138 die Länder unter 4 ſeiner Söhne, mit Uebergehung des 5ten oder jüngſten, welche Theilung zu vielen Streitigkeiten und Unruhen Gelegenheit gab. Vorhin gedachter Premislaus, ein Fürſt von Groß-Polen, nahm 1295 den königl. Titel wieder an. Uladislaus der Kleine kam 1309 zum Beſitze von ganz Polen, welches auch von der Zeit an unter einem Fürſten blieb. Sein einziger Sohn Caſimir der Große eignete ſich Roth-Reußen zu, und machte es zu einer polniſchen Provinz, gab den Juden große Freyheiten, und beſchloß 1370 den piaſtiſchen Stamm. Ihm hat Polen ſeine Geſetze, Gerichte, Ordnung, die meiſten Städte, Schlöſſer und andere Gebäude zu danken. Nach ihm wurde der hungariſche König Ludewig zugleich König in Polen, und nach ſeinem Tode ward ſeine 2te Prinzeſſinn Hedwig 1384 zur Königinn gekrönet, um welche ſich der Großherzog von Litauen Jagello bewarb, 1386 die chriſtliche Religion annahm, bey der Taufe Uladislaus genennet wurde, ſich mit der Königinn vermählete, gekrönet ward, und einen neuen königl. Stamm anfing, welcher der jagelloniſche heißt, und bis 1572 den polniſchen Thron beſeſſen hat. Er brachte das Großherzogthum Litauen ans Reich, Samoyten unter ſeine Gewalt, und über-

wand die deutſchen Ritter 1410 in der greulichen tannenbergiſchen Schlacht. Sein 2ter Sohn Caſimir III nahm den Theil von Preußen, welcher heutiges Tages der polniſche heißt, in ſeinen Schutz, und den andern mußte der deutſche Orden von ihm zur Lehn nehmen. Unter deſſelben jüngſten Sohne Sigismund I ward Markgraf Albrecht 1525 aus dem Hochmeiſter ein Herzog von Preußen, und ein Belehnter des polniſchen Königes und Königreiches. Sein Sohn Sigismund Auguſt machte den neuen Herzog von Curland, Gotthard Ketlern, zu ſeinem Lehnsmanne, und brachte 1569 die Vereinigung des Großherzogthumes Litauen mit dem Königreiche völlig zum Stande; Liefland ergab ſich an Polen, und es ward auch Volhynien, Podolien, Podlachien und Kiovien mit Polen verknüpfet. Mit ihm hörete 1572 die männliche jagelloniſche Linie auf. Hiernächſt wurde das Land von Königen aus mancherley Häuſern beherrſchet. Henrich Herzog von Anjou, König Henrichs II in Frankreich Sohn, erhielt die Krone 1573 unter gewiſſen Bedingungen; und es wurden einige Geſetze gemacht, nach welchen der König und ſeine Nachfolger das gemeine Weſen regieren ſollten. Er ging heimlich aus Polen nach Frankreich, daher ihm 1575 das Reich genommen, und dem ſiebenbürgiſchen Fürſten Stephanus Bathori gegeben, welcher 1578 die 2 großen Tribunalgerichte zu Peterkau und Lublin anlegte, und, wenn er länger gelebt hätte, den Ruhm und die Macht des Reiches gewiß erweitert haben würde: er ward demſelben aber zu früh entriſſen. Sigismund III, ein ſchwediſcher Prinz, von des polniſchen Königes Sigismund Auguſt Schweſter Catharina, ver-

lor Liefland, welches Guſtav Adolph von Schweden wegnahm. Sein Sohn Wladislaus IV befeſtigte die Ruhe des Reiches, und ſtund demſelben nicht ohne Ruhm vor, wollte einen neuen Ritterorden unter dem Namen der Ritter von der unbefleckten Jungfrauen ſtiften, welches Vorhaben aber ins Stecken gerieth, und legte 1647 die Briefpoſten an. Nach ſeinem Tode war ein unruhiges und wegen der Unglücksfälle betrübtes Interregnum, indem die abgefallenen Koſaken das Reich gewaltig erſchütterten. Der 1649 erwählte neue König Johann Caſimir, des vorigen Bruder, war gegen die Schweden unglücklich, denen er 1660 im oliviſchen Frieden Liefland abſtehen mußte, legte 1668 die Regierung mißvergnügt nieder, und ging nach Frankreich. Er war der letzte aus dem weiblichen Stamme von jagelloniſcher Herkunft in Polen. Der Papſt beehrete ihn mit dem Titel eines **Rechtgläubigen.** Jhm folgete Michael Thomas Wisniowiecki, ein gelehrter Herr, aber ein Edelmann ohne Ehrenſtelle und Güter, und auf dieſen 1674 der Kron-Großmarſchall und Großfeldherr Johannes III Sobieſky, der ſich durch einen Sieg über die Türken bey Chozim den Weg zur Krone bahnete, und Wien entſetzen half. Nach ſeinem 1696 erfolgten Tode ward Auguſt II, Churfürſt von Sachſen, zum Könige erwählet, welcher durch den carlovitziſchen Frieden die Feſtung Caminiec wieder an Polen brachte; aber 1706 im ranſtädtiſchen Frieden dem Stanislaus Leszynſki das Reich abtreten mußte, welches er doch nach der ſchwediſchen Niederlage bey Pultawa wieder in Beſitz nahm, da denn Stanislaus weichen mußte. Er ſtiftete den Ritterorden vom

weiſſen Adler, und ſtarb 1733. Sein Sohn Friederich August III behauptete mit Hülfe der ruſſiſchen Armee 1734 wider Stanislaus den Thron, welcher letztere Lothringen bekam.

§ 10. Polen war ehemals ein Erbreich, nachgehends ging vor dem Antritte der Regierung des neuen Königes die Erklärung deſſelben zum Könige von den Ständen vorher, die Könige aber nennten ſich nicht bloß durch Bewilligung des Volkes, ſondern zugleich durch Succeſſionsrecht Erben des polniſchen Reiches und der damit verbundenen Länder. Dieſen Titel hat Sigismund August zuletzt gebraucht; nach deſſen Abſterben das Geſetz gegeben wurde, daß kein König bey ſeinen Lebzeiten einen Nachfolger beſtimmen, oder erwählen, noch zur Wahl einen Reichstag anſetzen, noch endlich auf irgend eine Weiſe jemanden zur Nachfolge in der Regierung verhelfen ſolle: ſondern es ſolle zu ewigen Zeiten nach dem Tode des Königes die Wahl allen Reichsſtänden frey bleiben, welches auch bisher beobachtet worden. Es iſt alſo Polen nunmehr ein **Wahlkönigreich**. Der **Wahlort** iſt beym Dorfe **Wola**, unweit Warſchau, an einem auf freyem Felde belegenen und mit einem Graben und Walle umgebenen Orte, welcher 3 Pforten hat, eine gegen Morgen für Groß-Polen, eine gegen Mittag für Klein-Polen, und eine gegen Abend für Litauen. Zur Bequemlichkeit des Reichsrathes wird daſelbſt ein hölzernes Haus aufgerichtet, welches ſie Szopa heiſſen; die Landboten verſammlen ſich auſſerhalb deſſelben, und ihr Ort heißt **Kola**, ein Zirkel, eine Krone; der übrige Adel aber, welcher zur Wahl ſich mit einfindet, hält ſich weiter davon in aufgeſchlagenen

Zel-

Zelten auf. Die Wahl geſchieht von den geiſt- und weltlichen Reichsräthen, von dem geſammten Adel, der ſeine Landboten dazu abſchicket, es kann aber auch ein jeder Edelmann ſelbſt kommen; von den Städten Krakau, Poſen, Vilna, Lemberg und Warſchau, welche aber weiter nichts thun, als daß ſie dem Adel beytreten, und von den dreyen großen preußiſchen Städten Thorn, Elbing und Danzig. Es darf kein anderer, als ein römiſch-katholiſcher, auf die Wahl kommen. Der gewählte König muß die von den Ständen in polniſcher Sprache vorgelegten *Pacta conventa* entweder in eigener Perſon, oder durch ſeinen Geſandten, beſchwören, alsdenn wird er als König ausgerufen, und in der krakauiſchen Hauptkirche vom Erzbiſchofe von Gneſen gekrönet. Polen macht, ſamt dem damit vereinigten Großherzogthume, eine ſolche Republik aus, worinnen der König zwar als das Haupt angeſehen wird, der Reichsrath, nebſt dem übrigen Adel, aber das meiſte zu ſagen hat. Ohne Zuziehung und Bewilligung der Reichsſtände kann der König keinen Krieg führen, keine Armee zuſammen bringen, keinen Frieden ſchlieſſen, kein öffentliches Bündniß mit jemanden errichten, keine Geſandten in wichtigen Angelegenheiten abſenden, keine Schatzungen, Steuren und neue Zölle auflegen, keine Münzen ſchlagen, keine Geſetze machen, keine Gerichte anlegen, keine Religionsſtreitigkeiten ſchlichten, nichts von den königl. Gütern veräuſſern, und keine Hauptſache, die das gemeine Weſen angeht, vornehmen und ausmachen. Unter ſeinen eigenen Rechten, welche er allein und nach ſeinem freyen Belieben ausübet, iſt das vornehmſte die Ertheilung und

Ver-

Verſchenkung der Ehrenämter und der königl. Güter; er darf aber ohne Bewilligung der Stände die Ehrenämter weder vermehren noch vermindern, einer Perſon nicht mehrere wichtige Aemter zugleich geben, noch einer eine Ehrenſtelle nehmen. Von den geiſtlichen Aemtern iſt inſonderheit zu merken, daß der König die Erzbiſchöfe und Biſchöfe ernenne, den ermländiſchen Biſchof ausgenommen, und der Papſt die ernannten beſtätige. Von den Abteyen vergiebt der König nur 12, und eine Probſtey; die übrigen Aebte werden von den Mönchen erwählet und vom Papſte beſtätiget. An den ſo genannten königl. Gütern hat der König heutiges Tages kein Antheil mehr, ſondern muß ſie an Privatperſonen verleihen, und was dieſelben geben, das kömmt nicht dem Könige, ſondern der Republik zu Nutze. Sie beſtehen aus Staroſteyen, (Capitaneatus,) mit und ohne Gerichtbarkeit, Tenuten, (tenutae a tenendo, quod qui tenutam habent, tenent aliquid ſeu poſſident,) dazu Ländereyen und Dörfer gehören, und Advocatien, dazu einige Aecker, Wieſen, Mühlen u. ſ. w. gehören. Die übrigen Rechte des Königes ſind, daß er die Hauptſorge fürs Beſte des Reiches hat, und ſich mit den Ständen darüber berathſchlaget; daß er die ordentlichen und auſſerordentlichen Reichstage ausſchreibt, und den Vorſitz auf denſelben hat; daß keine Geſetze ohne ihn gemacht werden können, ſondern unter ſeinem Namen heraus kommen; daß er der vornehmſte Beſchützer der Geſetze und Unterthanen iſt; daß die Gerichte in ſeinem Namen gehalten werden; daß er die alten Privilegien beſtätiget und neue ertheilet; daß er den adelichen Titel ertheilet, aber nicht die adelichen Rechte,

te, als welches mit Bewilligung der Stände geſchehen muß; daß er auſſer den Reichstagen mit den an ſeinem Hofe reſidirenden Räthen und Miniſtern ſich berathſchlaget; daß er in geringern Angelegenheiten Geſandten verſchicket; daß er, wenn er bey der Armee gegenwärtig iſt, das Commando über dieſelbe hat; daß er allein den Adel zum Feldzuge aufbiethet, und einige andere Kleinigkeiten.

§ 11. Die **königl. Einkünfte** werden königl. Tafelgüter, Oekonomien und ökonomiſche Einkünfte genennet. Sie waren ehemals ſehr anſehnlich; anitzt aber belaufen ſie ſich jährlich auf keine ganze Million Gulden preußiſcher Münze. Sie beſtehen aus demjenigen, was die Salzbergwerke in der Woiwodſchaft Krakau abwerfen, die verfallenen Bley- und Silberbergwerke zu Olkuſch einbringen könnten, wenn ſie wieder in Stand geſetzet würden, die alten Zölle eintragen, die marienburgiſche Oekonomie in Preuſſen, die dirſchauiſche in Pomerellen, die rogenhuſiſche im culmiſchen Gebiethe, die ſo genannte große, aber heutiges Tages kleine krakauiſche Verwaltung, (die ungefähr 20000 preußiſche Gulden einbringet,) das niepolomicziſche Amt, (welches etwa eben ſo viel einträgt,) das Pfalgeld, oder der Waarenzoll von Elbing und Danzig, und andere jährliche Summen dieſer Städte bringen. Dieſe Güter und Einkünfte kann der König weder vermindern noch vermehren, noch unter dem gehörigen Wehrte verpachten. Sie müſſen verpachtet werden, und zwar nur an einheimiſche und angeſeſſene Edelleute, aber für einen ſo hohen Preis, als es nur möglich iſt. Die Königinn hat keine beſondere Einkünfte, auſſer 2000 Goldgülden, welche

ſie jährlich aus den krakauiſchen Salzgruben bekömmt. Von den Reichseinkünften weiß ich nichts beſonders und genaues zu melden.

§ 12. Das Wapen des Reiches iſt ein ſilberner Adler im rothen Felde wegen Polen, und ein ſilberner Reuter im rothen Felde wegen Litauen.

§ 13. Der Ritterorden vom weiſſen Adler, welchen König Auguſt II 1705 erneuret hat, und der an einem blauen Bande getragen wird, hat zum Zeichen ein durchſichtig roth emaillirtes goldenes Kreuz, mit einem weiſſen Rande, und zwiſchen den Spitzen ſtehen 4 Feuerflammen. Auf der vorderſten Seite iſt der polniſche weiſſe Adler, welcher auf der Bruſt ein weiſſes Kreuz mit den Churſchwerdtern trägt; auf der andern Seite aber ſteht in der Mitte des Königes Name A. R. mit der Umſchrift: pro fide, rege et lege. Ueber dem Kreuze iſt eine mit Diamanten verſetzte Krone.

§ 14. Der polniſche Reichsrath beſteht aus 144 Perſonen, die alle Reichsſenatoren, oder Reichsräthe und Excellenzen heiſſen; aber als Räthe keine Einkünfte haben. Dazu gehören: 1) Zwey Erzbiſchöfe, nämlich der von Gneſen in Großpolen, und der von Lemberg in Reußland. Der Erzbiſchof von Gneſen nimmt nach dem Könige im Rathe den erſten Platz zur Rechten des Königes ein. Er iſt ein ſtets verordneter Geſandter des römiſchen Hofes, (Legatus natus,) oberſter Geiſtlicher, (Primas,) und der vornehmſte im Reiche und im Rathe (Primas regni, oder primus Princeps.) Wenn der König abweſend, oder der Thron erlediget iſt, hat er die Macht, den Reichstag anzuſetzen, den Rath zuſammen zu rufen,

die

die Rathſchlüſſe zu beſtimmen und auszufertigen, und den fremden Geſandten Audienz zu geben, und iſt alſo beſtändiger Interrex. Er verrichtet auch die Krönung des Königes und der Königinn; und iſt Canonicus natus der Kirche zu Ploczko. Seinen Sitz hat er in der Stadt Lowicz, hat auch einen eigenen Marſchall, Kreuzträger und Kanzler. Die Polen haben einen Prälaten zu dieſer großen Würde erhoben, weil eine weltliche Perſon ſie leicht mißbrauchen könnte, und ſich ſelbſt auf den Thron erheben. Unter ihm ſteht der **Erzbiſchof von Lemberg**, welcher im Rathe dem Könige zur Linken ſitzt. 2) **Funfzehn Biſchöfe**, welche nächſt den Erzbiſchöfen dem Könige zu beyden Seiten ſitzen, und alſo auf einander folgen: (1) **Der Biſchof von Krakau**, welcher Herzog von Severien iſt, deſſen geiſtliche Gewalt ſich über die 3 Woiwodſchaften von Kleinpolen im eigentlichen Verſtande erſtrecket, und der an Einkünften alle Biſchöfe, auch ſelbſt den Erzbiſchof von Gneſen übertrifft. Es ſind ſchon 6 krakauiſche Biſchöfe Kardinäle geweſen. Er ſitzt zur linken Hand des Königes nach dem Erzbiſchofe von Lemberg, ob er gleich der erſte Biſchof iſt. (2) **Der Biſchof von Wladiſlaw in Cujavien**, welcher ſich zugleich einen Biſchof von Pomerellen nennet, dem Könige zur Rechten, nächſt dem Erzbiſchofe von Gneſen, ſitzt, und im Interregno, wenn der Erzbiſchof von Gneſen abweſend, oder gar keiner vorhanden iſt, deſſelben Stelle als Interrex vertritt. (3) **Der Biſchof von Poſen**, zu deſſen Diöces nicht nur die Woiwodſchaft Poſen, ſondern auch ein Theil von Maſovien und Warſchau gehöret. Wenn der Primas und der Biſchof von Cujavien

nicht

nicht gegenwärtig ſind, hat er den Vorſitz bey der Königswahl. (4) **Der Biſchof von Wilna**, deſſen Diöces ſich durch Litauen und Weiß-Reuſſen bis an die Grenzen von Maſovien erſtrecket. Dieſer und der vorhergehende wechſeln im Range mit einander um. (5) **Der Biſchof von Ploczko**, welcher über den pultowiſchen Diſtrict in Maſovien die oberlandesherrliche Gewalt hat, ſo daß man von ihm ſich nicht an den König wenden kann. Zu ſeiner geiſtlichen Gerichtsbarkeit gehöret auch der dobrziniſche Diſtrict. (6) **Der Biſchof von Ermland** in Preußen, von welchem bey Preußen Nachricht zu finden. Er ſteht unmittelbar unterm Papſte. (7) **Der Biſchof zu Luocko** in Volhinien, zu deſſen Diöces auch ein Theil von Maſovien und Podlachien, und von der Woiwodſchaft Brzeſcie in Litauen gehöret. (8) **Der Biſchof zu Premiſlaw** oder **Przemiſl** in Klein-Reußen. (9) **Der Biſchof von Szamaiten, Samoyten**, welcher ſich zugleich einen Biſchof von Pilten in Curland nennet. (10) **Der Biſchof von Culm** in Preußen, welcher ſich auch einen Biſchof von Pomeſanien nennet. (11) **Der Biſchof von Chelm** in Klein-Reußen. (12) **Der Biſchof von Kiow und Czernichow.** (13) **Der Biſchof von Caminiec** in Podolien. (14) **Der Biſchof von Liefland**, und (15) **der Biſchof von Smolenſko.** 2 unter denſelben, nämlich der von Kiow und Smolenſko, ſind itzt nur Titularbiſchöfe, weil dieſe Städte in ruſſiſchen Händen; indeſſen werden dieſe Titel doch wegen des Ranges und Sitzes im Rathe geſucht. Auf dieſe geiſtlichen Mitglieder des Rathes folgen die weltlichen, nämlich: 3) 37 **Woiwoden**, (Palatini,)

wenn

wenn man die mit eingemiſchten 3 Caſtellane und den Staroſten von Samoyten mit rechnet; welche 4 den Woiwoden an Würde gleich ſind. Eines **Woiwoden** (Woiewoda) Verrichtung iſt, daß er in den Feldzügen den Adel aus ſeiner Woiwodſchaft (Woiewodzwo) anführet, daher er auch den Namen von Woyna, der Krieg, und Wodz, ein Anführer, hat;) und in Friedenszeiten die Zuſammenkünfte des Adels beſorget, bey denenſelben und bey den Gerichten den Ausſchlag giebt und ſelbige regieret; die Preiſe der Sachen, ſo zu Markte kommen, ſetzet, (ausgenommen, wenn der Reichstag iſt und Krieg geführet wird;) die Aufſicht über Gewicht und Maaß hat, und die Juden ſchützet und richtet. Einige dieſer Woiwoden haben nur den Titel, und keine wirkliche Woiwodſchaft, als der von Kiow, Smolenſko und Czernichow. Ein jeder Woiwode iſt ein gemachter Fürſt. Sie werden insgeſammt vom Könige gewählet, den Staroſten von Samoyten und die Woiwoden von Polocko und Witepſk ausgenommen, welche von ihrem Adel erwählet und vom Könige beſtätiget werden. Einige, ſonderlich der reußiſche, wollen Generalwoiwoden heiſſen. Keiner kann 2 Woiwodſchaften zugleich haben. Sie haben ihre Unterwoiwoden. Die **Woiwoden**, nebſt andern zwiſchen eingeſchobenen Reichsräthen, folgen ſo auf einander: der Caſtellan von Krakau, der Woiwode von Krakau, von Poſen, (welche beyde den Sitz und die Stimmen mit einander wechſeln,) von Wilna, von Sandomir, der Caſtellan von Wilna, der Woiwode von Kaliſch, Trock, Siradien, der Caſtellan von Trock, der Woiwode von Leczycz, der Oberſtaroſte von Samoyten, der Woiwode von

Brzeſt in Cujavien, Kiow, Jungenleſlau, Reußland, Volhinien, Podolien, Smolenſko, Lublin, Polocko, Belſk, Novogrod, Plocke, Witepſk, Maſovien, Podlachien, Rawa, Brzeſcz in Litauen, Culm, Mſciſlaw, Marienburg, Braclaw, Pomerellen, Minſk, Liefland, Czernichow. 4) 82 **Caſtellane.** (Caſtellani.) Sie ſind in Friedenszeiten weiter nichts als Reichsräthe, und haben keine Gerichtsbarkeit; in Kriegeszeiten aber, bey einem allgemeinen Aufſitze, vertreten ſie die Stelle der Woiwoden, deren Statthalter ſie gleichſam ſind, und unter welchen ſie den Adel anführen. In der Landesſprache werden ſie mit einem Vorzuge **Herren** genannt, da denn der Ort, über welchen ein Caſtellan geſetzt iſt, in ſeiner Benennung noch mit ki oder ſki, verlängert wird; z. E. Pan Poznanſki, der Herr von Poſen; Pan Plocki, der Herr von Plocko. Sie werden in **größere** und **kleinere** abgetheilet, weil dieſe ſpäter zum Reichsrathe gekommen ſind, als jene, die auch zugleich mit den andern geiſt- und weltlichen Reichsräthen zu allen, auch zu den allergeheimſten, Rathſchlägen gezogen werden, davon die kleineren zuweilen ausgeſchloſſen ſind. Die **größeren** ſind der Caſtellan von Poſen, Sendomir, Kaliſch, Woynicz, Gneſen, Siradien, Leczycz, Samoyten, Brzeſt in Cujavien, Kiow, Jungenleſlau, Lemberg, Volhynien, Caminiec, Smolenſko, Lublin, Polocko, Belſk, Novogrod, Plocko, Witepſk, Czern, Podlachien, Rawa, Brzeſt in Litauen, Culm, Mſciſlaw, Elbing, Braclaw, Danzig, Minſk, Liefland und Czernichow. Die **kleineren** ſind der Caſtellan von Sandecz, Miedrzizecz, Wiſlicz, Biecz, Rogozno, Radom, Zawichoſt, Landen, Szrem, Zar-

Zarnowo, Malogoſt, Wielun, Przemyſl, Halicz, Sanok, Chelmno, Dobrzyn, Polaniec, Przemecz, Kriwino, Czechowo, Nakel, Roſpirz, Biechowo, Bydgoſzcz, Brzezinin, Kruszwicz, Oswiecim, Kamien, Spicimierz, Inowlodz, Kowal, Santok, Sochaciowo, Warſchau, Goſtyn, Wisna, Raciaz, Sieprz, Wyszogrod, Rypin, Zakroczym, Ciechanowo, Liwa, Slon, Lubaczowa, Konar in Siradien, Konar in Leczycz, und Konar in Cujavien. Endlich 5) die **Kronbediente** oder **Reichsbeamte**, (officiales ſ. magiſtratus majores ordines ſenatorii,) welche ſind der Kron-Großmarſchall, der Großmarſchall von Litauen; der Kron-Großkanzler, der Großkanzler von Litauen; der Kron-Unterkanzler, der Unterkanzler von Litauen; der Kron-Schatzmeiſter, der Schatzmeiſter von Litauen; der Kron-Hofmarſchall, der Hofmarſchall von Litauen. Sie ſind zwar die letzten unter den Reichsräthen, haben aber doch groſſe Macht und Anſehen, und ein jeder unter ihnen kann zu den höchſten Reichs-Ehrenämtern gelangen.

§ 15. Die **Reichstage** werden aus zweyerley Urſachen gehalten, nämlich wegen der Rathſchläge, ſo das gemeine Weſen betreffen, und wegen der Gerichte. Man theilet ſie ein in comitia togata, welche die gewöhnlichſten ſind, wenn die Stände ganz ruhig und ohne Begleitung von Soldaten in der Stadt ſelbſt zuſammen kommen, und in comitia paludata, wenn ſie ſich bewaffnet und auf dem Felde verſammlen, welches vornehmlich beym Interregno geſchieht. Hiernächſt werden ſie am gewöhnlichſten eingetheilet in ordentliche und auſſerordentliche: jene werden nach den Geſetzen alle 2 Jahre angeſetzt; dieſe aber im Noth-

falle auch vor Ablauf der 2 Jahre, und zu den letzteren werden entweder alle Stände berufen, oder nur der Reichsrath. Der Ort derſelben iſt ordentlicher Weiſe Warſchau, und allemal der 3te Reichstag wird zu Grodno in Litauen gehalten. Vor demſelben gehen die **Landtage**, oder beſondere Zuſammenkünfte des Adels her, welche der König ſetzet, und dazu in jeder Woiwodſchaft und Landſchaft gewiſſe Oerter beſtimmt ſind. Auf denſelben werden die Abgeordnete des Adels, oder die Landboten, (nuntii terreſtres ſ. delegati provinciales) gewählet, denen entweder beſondere Befehle auf den Reichstag mitgegeben werden, oder man giebt ihnen überhaupt die Macht, das gemeine Beſte zu beobachten. Es pflegen ihrer ungefähr 200 zu ſeyn. Hiernächſt wurden ehemals **allgemeine Zuſammenkünfte**, oder **General-Landtage** angeſtellet, nämlich in Großpolen zu Kolo, in Kleinpolen zu Korczyn, ſo auch Neuſtadt heißt, in Litauen zu Slonim, und in Preußen Wechſelsweiſe zu Graudenz oder Marienburg; dazu die vornehmſten Beamte, die neuerwählten Landboten und diejenigen Edelleute, welche Luſt dazu hatten, zu kommen pflegten, und von da ſie zum Reichstage ſelbſt gingen. Allein, ſie ſind nach und nach eingegangen, ausgenommen die Maſovier kommen nach den beſondern Landtagen noch zu einem allgemeinen zu Warſchau, und die Preuſſen gleichfalls an den angezeigten Orten zuſammen. Der Reichstag kann durch eines einigen Landboten Widerſpruch zerriſſen werden, er mag r[illegible]ie in Ueberlegung gekommene Sache ſelbſt, oder etw[illegible] entferntes und mit Gewalt herbeygezogenes betreffen. Ein ſolcher Widerſpruch vernichtet zugleich alles, was vorhin ſchon ausgemacht

macht geweſen; daher giebt es ſo viele vergebliche Reichs-tage in Polen, und unter der Regierung Königes Friderich Auguſt III iſt noch kein einziger zum Stande gekommen. Was aber von den Landboten, dem Reichsrathe und dem Könige bewilliget wird, das hat die Kraft eines reichstäglichen Schluſſes und Geſetzes, und wird gedruckt. Wenn ſich der Adel entweder zur Zeit des Interregni, oder bey Lebzeiten des Königes verbindet, wird ſolches eine **Conföderation** genennet.

§ 16. Unter die **Reichsbeamte** und **Bediente** gehören die 2 **Feldherren**, davon der eine ein **Groß-Feldherr**, der andere ein **Unter-Feldherr** heißt; als Feldherren haben ſie keinen Sitz im Rathe, ſie können aber zugleich Reichsräthe ſeyn, und ſind es auch gemeiniglich. Die Polen nennen beyde auch **Hetmanne**, das iſt, Hauptmänner. Zu dem Reichsrathe werden auch unter einem Eide als Zuhörer gelaſſen der **Oberſecretair** des Reichs und der von Litauen, die bey Hofe und bey der Hofſtaat der Kanzler Stelle in Abweſenheit derſelben vertreten, auch den Rang über alle Landbeamte und Hofbediente, den Hofmarſchall ausgenommen, haben. Sie ſind allzeit von geiſtlichem Stande. Nach ihnen haben die **Referendarien** den nächſten Rang, deren das Reich 2 und Litauen auch 2 hat, und wovon einer ein geiſtlicher und der andere ein weltlicher iſt. Sie haben heutiges Tages mit der Anhörung und Vortragung der Klagen der Privatperſonen nichts mehr zu thun, ſondern ſchlichten die Streitigkeiten, welche unter den Beſitzern der königl. Güter und Oekonomien und derſelben Bauern vorfallen, in ihren beſondern Gerichten, welche Referendariatus genennet werden. Sie ſitzen auch mit in

den Aſſeſſorial- und Relationsgerichten. Die übrigen Beamten des Reiches und Großherzogthumes Litauen ſind die Hof-Schatzmeiſter, Unterkämmerer, Fähnriche, Hoffähnriche, Schwertträger, Ober- und Unterſtallmeiſter, Küchenmeiſter, Mundſchenken, Vorſchneider, Truchſeſſe, Untertruchſeſſe, Jägermeiſter, Kanzleydirectoren, u. ſ. w.

§ 17. Eine jede Woiwodſchaft und Diſtrict hat folgende **Landbeamte**, welche *Dignitarii* genennet werden, nämlich einen Unterkämmerer, Fähnrich, Richter, Truchſes, Obermundſchenk, Unterrichter, Untertruchſes, Untermundſchenk, Jägermeiſter, Rottmeiſter, Schreiber, Schwertträger, Unterrottmeiſter, Schatzmeiſter. Einige unter denſelben, als der Schwertträger, Ober- und Untermundſchenk, Ober- und Untertruchſes und Schatzmeiſter, haben nur den Namen und das Anſehen, aber keine wirkliche Verrichtungen; doch würden ſie dieſelben noch wohl haben, wenn der König ſich in ihren Woiwodſchaften aufhielte. Die übrigen verwalten ihr Amt noch wirklich. Der Unterkämmerer hat itzt nur mit den Sachen, welche die Grenzen und die Landgüter betreffen, zu thun; doch hat der krakauiſche auch die Salzgruben ſelbiger Gegend unter ſeiner Aufſicht. Die **Schloßbeamte** gehören auch hieher. Unter denenſelben ſind die **Staroſten**, oder Schloß-Amtmänner, (Capitanei judiciales) die vornehmſten, als welche nicht allein die Aufſicht über die königlichen Schlöſſer haben, ſondern auch den Frieden und die öffentliche Ruhe in ihren Staroſteyen beſorgen, und dieſelbigen vor Gewalt, Dieben und Räubern ſchützen. Sie können die Landleute, Bürger und Adeliche richten und beſtra-

ſtrafen, vollſtrecken zuletzt das Urtheil, ſo andere geiſt- und weltliche Richter gefället haben, wenn kein anderer es thun will oder kann, beſorgen den Nutzen und die Einkünfte des Landesherrn, welche demſelben aus der Wirthſchaft und aus den Schatzungen, oder Lieferungen der Land- und ſtädtiſchen Leute zuflieſſen, und haben die Schlöſſer, Dörfer und Bauerhöfe, imgleichen die königl. Flecken und Dörfer unter ſich. Jeder Staroſte hat ſeinen Verweſer, den man insgemein den **Unterſtaroſten** nennet, welcher in ſeinem Namen die ganze Staroſtey verwaltet; imgleichen einen **Burggrafen**, der die öffentliche Sicherheit erhält, und die richterlichen Ausſprüche zur Erfüllung bringt; ferner bey den ordentlichen Gerichten einen **Grod- oder Schloßrichter** und einen **Gerichtſchreiber**, welcher ein **Grodſchreiber** heißt. Die **Staroſteyen** ſind nicht nach den Woiwodſchaften, ſondern meiſtentheils nach den Schlöſſern und Landesſtrichen unterſchieden; einige haben auch mehr als einen Bezirk unter ſich. Es ſind auch Staroſten ohne Gerichtsbarkeit, deren Anzahl größer, als der vorigen, und einige Biſchöfe, große Herren und begüterte Edelleute haben auch ihre Schlöſſer und Staroſten. In den **Städten** ſind Bürgermeiſter und Rathmänner, und auf den **Dörfern** Schulzen mit ihren Gerichtsverwaltern und Schöppen. Der gemeine Mann in Städten, Flecken und Dörfern ſteht theils unterm Könige, theils unter den großen Herren und Edelleuten, theils unter den Geiſtlichen. Er wird mehr nach Gutdünken, als nach gewiſſen Geſetzen beherrſchet. Die Gerichte in Polen ſind: 1) die **Hofgerichte**, welche in Aſſeſſorial- und Relationsgerichte eingetheilet werden, und an welche von den Städten ap-

 pel-

pelliret wird. 2) Die Landgerichte. 3) Der Woiwoden Gerichte. 4) Der Staroſten und Unterkämmerer Gerichte. Für den Adel iſt das Tribunal, welches von einerley Richtern zuerſt in Peterkau für Großpolen, und hernach in Lublin für Kleinpolen gehalten wird, und mit welt- und geiſtl. Richtern beſetzt iſt. Das litauiſ. Tribunal wird zu Vilna und Novogrodek, oder Minſk gehalten.

§ 18. Die gottesdienſtlichen Perſonen ſtehen insgeſammt unter den Biſchöfen und Erzbiſchöfen. Die Haupteinrichtung vom geiſtlichen Gerichte haben die Biſchöfe, deren Stellen durch Verweſer, oder Vicarios, imgleichen durch Kanzler und Officiale vertreten werden, unter welchen letzteren der vornehmſte der Haupt- oder allgemeine Official heißt; die übrigen aber werden Kreisofficiale genennet. Von den Biſchöfen und von denen, ſo ihre Stellen vertreten, beruft man ſich auf die Erzbiſchöfe, und zwar ſo appelliret man auch von dem lembergiſchen Erzbiſchofe an den gneſenſchen, endlich aber an den Papſt. Die geiſtlichen Richter beſtrafen die Leute ihres Standes unmittelbar, gegen weltliche aber müſſen ſie ſich zur Vollſtreckung ihres Urtheiles den Beyſtand der Stadt- und Landbeamten ausbitten; die Geiſtlichkeit maßet ſich überall eine unumſchränkte Gewalt an, und zieht das Vermögen des Landes an ſich.

§ 19. Endlich iſt noch des polniſchen Kriegsweſens zu gedenken. Ehemals wußte man in Polen von keiner in Sold ſtehenden beſtändigen Militz, ſondern ganz Polen zog, wenn es nöthig war, zu Felde. Die Litauer fingen 1551 zuerſt an, zur Beſchützung ihrer Grenzen eine beſtändige Mannſchaft auf den Beinen zu halten und zu beſolden, und die Polen folgten ihrem Beyſpiele; indem

ſie zur Beſchützung der Grenzen gegen die Streifereyen der räuberiſchen Nachbarn gewiſſe Soldaten bewilligten, die ihren Sold von dem dazu gewidmeten 4ten Theile der Einkünfte der königl. Tafelgüter bekommen, welcher in der Land-Schatzkammer auf dem Schloſſe zu Rawa verwahret wird, und davon dieſe Soldaten **Quartianer** genennet werden. Weil dieſelben aber zur Vertheidigung des Landes nicht hinreichten, ſo wurden noch andere Soldaten geworben, und in Reuterey und Fußvölker abgetheilet, von jener aber wird am meiſten gehalten. Alle Truppen werden in die Reichs- und litauiſche Armee eingetheilet; beyde aber ſind theils auf polniſche, theils auf deutſche Art gekleidet und eingerichtet. Die **Reichs-Armee** beſteht theils aus 1000 Mann mit Lanzen, oder Spießen, 3940 Mann mit Harniſchen, und 1000 Leichtbewaffneten, insgeſammt nach polniſcher Einrichtung; theils in 4000 Dragonern, 6750 Mann zu Fuße, 850 Artilleriſten und 400 Hungarn, insgeſammt, die letztern ausgenommen, nach deutſcher Einrichtung. **Die litauiſche Armee** beſteht aus 400 Mann mit Spießen, mehr als 1160 mit Harniſchen, 460 Tatarn, 240 Coſaken, 4 Regimentern Dragoner, 3 Regimentern zu Fuße, 150 Artilleriſten, und einer Anzahl von Janitſcharen und Kurukern. Beyde Armeen bekommen ordentlichen Sold, der ihnen jährlich zu zweyenmalen ausgezahlet wird. In Polen iſt zu dem Ende eine Kopfſteuer, in Litauen aber ſind andere Steuren verordnet worden, und auſſerdem wird den Soldaten noch Winter-Quartiersgeld ausgezahlet. Sie haben ihre Quartiere auf den königl. Gütern. Außer dieſer beſtändigen und in Sold ſtehenden Militz giebt es in Polen bey dringen-

der Noth noch eine andere, die ſchleunig zuſammen gebracht wird, und nichts koſtet. Es müſſen nämlich bey großer und plötzlicher Gefahr alle Edelleute aufſitzen, welches allgemeine Aufgebot die Polen in ihrer Sprache Poſpolite Ruszenie nennen. Es wird daſſelbe auf einem Reichstage beſchloſſen, nachdem es vorher auf den kleinen Landtagen vorgetragen worden, und geſchieht vermittelſt königl. Briefe, welche mit dem Reichs- und litauiſchen Siegel verſehen ſind, und von den Ausrufern an Stangen gebunden, zu den Standesperſonen, Beamten und vornehmſten vom Adel in jeder Woiwodſchaft gebracht, in die Höhe gehalten, und auf den Marktplätzen in den Städten laut abgeleſen werden. Wenn ſolches 3 mal wiederholet worden, hält der Adel in den Woiwodſchaften und Diſtricten ſeine Zuſammenkünfte, u. erſcheint alsdenn insgeſammt zu Pferde, muß ſich auch während des Feldzuges ſelbſt unterhalten. Es ſind davon frey die Miniſter aus dem Reichsrathe u. die, ſo um den König ſind, die ausgeſchickten Geſandten, der krakauiſche Burggraf, die Rottmeiſter, die Unterſtaroſten, die Schatzſchreiber, 30 Hofleute der Königinnen, die Kranken und einige andere: alle übrige aber müſſen erſcheinen, wo ſie nicht ihrer Güter verluſtigt gehen wollen. Der König muß die Armee ſelbſt anführen. Die Städte liefern Wagen und andere Kriegesgeräthſchaft, und eine gewiſſe Anzahl Infanteriſten. Wenn der Adel an dem Verſammlungsorte 2 Wochen lang geſtanden hat, und es iſt keine Gelegenheit, auf den Feind los zu gehen, vorgefallen, ſo kann er nach Hauſe zurücke kehren. Er iſt auch nicht verpflichtet, über die Grenzen des Reiches zu gehen; wird ſolches aber von den Ständen beſchloſ-

ſen,

ſen, und der Adel will es freywillig thun, ſo werden jedem Cavalleriſten und Infanteriſten vorher 5 Mark ausgezahlt, und der Feldzug darf nicht länger, als 3 Monate, dauren. Allein, ſeit 1672 iſt kein ſolches allgemeines Aufgebot geſchehen, daher daſſelbe unter die ſeltenen Begebenheiten gehöret; es ſchaffet auch der Republik keinen großen Nutzen, weil der Feldzug von kurzer Dauer, und an guter Zucht, nöthigem Gehorſame, guten Waffen, hinlänglicher Zufuhre von Lebensmitteln und andern wichtigen Stücken, gemeiniglich ein großer Mangel iſt. Auswärtige Hülfstruppen können nicht ohne Bewilligung der Stände ins Land gebracht werden. Es ſind in Polen und Litauen faſt gar keine Feſtungen, ſondern die Polen verſichern, daß ihre Bruſt der beſte Schutz für das Vaterland ſey. **Kaminieck**, an den podoliſchen Grenzen, hat die Natur mehr, als die Kunſt, befeſtiget. Die ſonſt berühmt geweſene Befeſtigung der Stadt **Zamoſk** iſt, gegen auswärtige Feſtungen zu rechnen, ſehr gering, und alle die Städte, welche ehedeſſen noch eine Belagerung ausgeſtanden haben, ſind heutiges Tages offene Oerter. Wenn man daher von feſten Oertern in Polen lieſt, ſo muß man ſich gar nichts groſſes, ſondern nur etwas geringes, als etwa einen Graben, oder Wall, eine hölzerne, oder ſteinerne Mauer vorſtellen, womit ſolche Oerter umgeben ſind. Die einzige Stadt Danzig verdienet den Namen einer Feſtung.

§ 20. Das polniſche Reich beſteht aus 3 Haupttheilen, welche ſind **Groß- und Klein-Polen**, und das Großherzogthum **Litauen**. Dieſe Eintheilung hat im polniſchen Staatsrechte ihren großen Nutzen, weil dreyer Völker und dreyer Provinzen gedacht, und

auf

auf den Reichstagen aus allen dreyen Wechſelsweiſe ein Marſchall gewählet wird; davon man ein mehreres in Lengnichs jure publ. regni Poloni T. 1. p. 18. leſen kann.

I. Groß-Polen.

Wielkopolſka Prowincya,

dazu in weitläuftigem Verſtande auch Maſovien und Preußen gerechnet wird. Es beſteht folglich:

1. Aus dem eigentlichen Groß-Polen, welches auch Nieder-Polen genennet wird, und 5 Woiwodſchaften begreift.

1) Poznanſkie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Poſen, Palatinatus Posnanienſis, mit den 4 Diſtricten (Powyaty) Poznan, Wſchowa, Koſcian und Walecz. Der Staroſte von Poſen iſt Ober-Staroſte von Groß-Polen. Wir merken:

(1) Poſen, Posnan, eine ſchöne und ziemlich große Stadt an der Warta, welche mit einer doppelten Mauer und einem tiefen Graben umgeben iſt, und jenſeits der Warte die Vorſtädte Szrodka und Waliszewo hat, die mit einem großen Sumpfe umgeben, und ſowohl, als die Stadt ſelbſt, den Ueberſchwemmungen des austretenden Fluſſes manchmal ſehr unterworfen ſind. Das Schloß liegt auf einer Inſel in der Warta, und iſt feſt. Außer verſchiedenen Kirchen und Klöſtern iſt hier ein Jeſuiter Collegium, welches der Biſchof Adam Konarſki nach dem Muſter des braunsbergiſchen geſtiftet, in der Vorſtadt ein akademiſches Gymnaſium, welches der Biſchof Joh. Lubranſki errichtet, daher es Athenæum Lubranſcianum genennet wird, und ein Stiftsſeminarium. Der biſchöfl. Hof iſt neben der prächtigen Domkirche, und liegt zwiſchen Moräſten. Das hieſige Biſthum iſt das erſte und älteſte in Polen, und vom Kaiſer Otto I zur Zeit Miecziſlaws

laws I geſtiftet, und dem Erzbisthume Magdeburg untergeben worden, unter welchem es auch eine geraume Zeit geſtanden, bis es unter das gneſenſche Erzbisthum gekommen. Der Handel mit Deutſchland hat die Stadt in große Aufnahme gebracht, welche auch das Stapelrecht, nebſt vielen andern Privilegien, hat. Hier wird ein Landgericht gehalten. In dieſer Gegend hat das Chriſtenthum in Polen ſeinen erſten Anfang genommen. 1703 wurde die Stadt von den Schweden, und 1716 von den Polen eingenommen.

(2) Frauſtadt, Wſchowa, eine feine Stadt, an den ſchleſiſchen Grenzen, welche von Deutſchen erbauet worden, auch viele deutſche Einwohner hat. Es ſind hier 3 evangeliſche Kirchen. Mit Ochſen und Wolle wird ein ſtarker Handel getrieben Es iſt hier ein Landgericht. Sie gehörte in alten Zeiten zu dem ſchleſiſchen Fürſtenthume Glogau: König Caſimir aber nahm ſie 1343 weg, verſprach aber, ſie bey ihren Privilegien und Freyheiten, worunter auch die Münzgerechtigkeit war, welche ſie von den glogauiſchen Fürſten bekommen hatte, zu erhalten. 1644 brannte ſie faſt ganz ab. 1706 erlitten die vereinigten Sachſen und Ruſſen hieſelbſt von den Schweden eine ſtarke Niederlage.

(3) Koſcian, Koſten, ein Städtchen, woſelbſt ein Staroſt iſt, und ein Landgericht gehalten wird.

(4) Walecz eine kleine Stadt, woſelbſt ein Staroſt iſt.

(5) Miedzyrzycz, Meſeritz, eine kleine Stadt, woſelbſt ein Caſtellan, Staroſt, Collegium piarum ſcholarum, und eine lutheriſche Kirche iſt.

(6) Srzem, ein Städtchen, in welchem ein Caſtellan iſt.

(7) Santok, ein Städtchen, woſelbſt ein Caſtellan ſeinen Sitz hat.

(8) In den Städtchen Rozan, Przemenc, Krzywno ſind auch Caſtellane.

(9) Liſſa, oder polniſch Liſſa, Leszno, eine ſchöne und volkreiche Stadt, nicht weit von der vorhergehenden, in deren Diſtrict ſie liegt. Dieſer Ort war ehedeſſen nur ein Dorf. Als aber Graf Raphael Leſzcynſki viele Evangeliſche, welche aus Schleſien, Böhmen, Mähren und Oeſterreich

reich ſich eingefunden, liebreich aufnahm, und ihnen freye Religionsübung verſtattete, nahm der Ort zu, und ward zu einer Stadt. Die Einwohner treiben gute Handlung. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche und lateiniſche Schule, und eine reformirte Kirche und Gymnaſium illuſtre. Man zählet hier auf 800 Judenfamilien. Dieſe Stad iſt der Stammort der Grafen Leſzcynſki, von welchen der letzte Stanislaus König von Polen und Herzog von Lothringen geworden iſt. Dieſer hat die Stadt 1748 an die damaligen Reichsgrafen und nunmehrigen Fürſten Sulkowſki verkaufet. 1656 verließen die Einwohner die Stadt aus Furcht vor den polniſchen Truppen, welche auch die leere Stadt plünderten und in die Aſche legten. 1707 wurde ſie auch von den Ruſſen verwüſtet, aber nachher viel beſſer wieder aufgebauet.

(10) Ridzin, oder Reuſſen, 1 Meile von polniſch Liſſa, ein Schloß, welches vor 1705, da es von den Sachſen verheeret wurde, eines der ſchönſten Gebäude in Polen war, in einer überaus angenehmen Gegend, auf einer Inſel, im Fluſſe und nahe an einem Walde, durch welchen man in gerader Linie nach Liſſa ſehen konnte. Es hat auch der leſzczynſkiſchen Familie zugehöret.

(11) Ravitz, eine kleine artige Stadt, die ordentlich gebauet iſt, ſo daß man auf einer gewiſſen Stelle die 4 Stadtthore ſehen kann. Sie iſt mit einem ſchlechten Walle umgeben. Es wird hier nichts als Deutſch geſprochen; die Einwohner ſind insgeſammt lutheriſch, und unter denſelben ſind viele Tuchmacher, daher der größte Handel des Ortes in Laken beſteht. Hier hatte Karl XII 1704 ſein Winterquartier, und blieb auch daſelbſt bis auf den Auguſt des folgenden Jahres.

(12) Die Städtchen **Bentſchen**, **Bledzew**, **Czarnkow**, **Chargau** oder **Unruſtadt**, **Gluszyn**, **Golan**, **Kreba**, **Kembliew**, **Lubien**, woſelbſt eine Benedictiner Abtey iſt; **Obra**, woſelbſt eine Ciſtercienſer Abtey iſt; **Punitz**, **Przement**, **Rogoszno**, **Scharfenort**, **Schlichtenheim**, **Schmiegel**, **Schwerin**, **Schwetzko**, **Sroda**, **Storchneſt**, **Witkowo**.

(13) Paradyz, Paradis, eine reiche Ciſtercienſer Abtey.

(14) **Bleſen**, ein Kloſter, am Fluſſe Obra.

An-

Anm. Zu dieſer Woidwodſchaft wird auch die an Chur=Brandenburg verpfändete Staroſtey Draheim gerechnet.

2) Kaliſkie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Kaliſch, Palatinatus Caliſſienſis, mit den Diſtricten (Powiaty) Kalisz, Kczyn, Konin, Pyzdry, Gniesno, Naklo. Dazu gehöret:

(1) Kaliſch, Kalisz, eine große, mit Moräſten, Mauern und Thürmen umgebene, und dadurch befeſtigte Stadt, am Fluſſe Prosna. Das hieſige bey der polniſchen Nation in dem größten Anſehen ſtehende Jeſuiter Collegium hat der gneſenſche Erzbiſchof Stanislaus Karnkowſki auf ſeine Koſten angeleget. Es iſt hier ein Caſtellan und ein Landgericht; der Woiwode hat hier auch ſeinen Sitz. 1655 wurde ſie von den Schweden beſetzet. 1706 ward hieſelbſt der ſchwediſche General Mardefeld mit ſeinen Truppen von der zuſammen geſetzten Armee unter des polniſchen Königes Auguſt II Commando aufs Haupt geſchlagen und gefangen genommen.

(2) Gneſen, Gniezno, die Hauptſtadt von Groß=Polen und älteſte im Reiche, liegt in einer Ebene, iſt groß, und der Sitz eines im Jahre 1000 geſtifteten Erzbisthumes. Boleslaus I kaufte den Preußen den Leichnam des von ihnen erſchlagenen heil. Adalberts oder Albrechts ab, und ließ denſelben hieher bringen, und in der Hauptkirche begraben, und König Sigismund III ſchenkte ihm ein ſilbernes Grabmal; ob ſeine Gebeine aber hieſelbſt noch vorhanden, oder von den Böhmen 1038 weggeführet und nach Prag gebracht ſind, darüber iſt zwiſchen den Polen und Böhmen ein unnützer und nie zu hebender Streit. Das Domkapitel hat einen eigenen Kanzler. Es iſt hier ein Gymnaſium. Ehemals wurden hieſelbſt die Könige gekrönet. 1613 brannte faſt die ganze Stadt ab.

(3) Nakiel, eine Stadt, welche der Sitz eines kleinen Caſtellans und eines Staroſten iſt.

(4) Kczyn, eine kleine Stadt, woſelbſt ein Staroſt iſt.

(5) Die kleinen Städte Konin, Pyzdry, Narlo, welche die Hauptörter in denen davon benannten Prowiaty oder Diſtricten, und Sitze der Staroſten ſind, und Kraince.

(6) Kolo, eine kleine Stadt, in welcher der General-Landtag von Groß-Polen gehalten wird, u. ein Staroſt iſt.

(7) Die Städtchen Cosmin, Grabow, Landen, woſelbſt eine Ciſtercienſer Abtey iſt; Adelnau, Kobielin, Olobok, mit einem reichen Nonnenkloſter; Opatoroek, Pleſſow, Stawiſzyn, Slupka, Biechow, Trzemeſzno, Mogilno, Gaſzwa, Kamien.

(8) Trzemesna, eine Abtey der Canonicorum reg. S. Auguſtini in der Gneſener Diöces, deren Abt beſtändiger Canonicus bey der Metropolitankirche zu Gneſen iſt. Sie hat eine ſchätzbare Bibliothek, die in einem ſchönen Saale aufgeſtellet iſt.

(9) Kazimierz, ein Dorf, zwiſchen Slupka und Poſen, woſelbſt der ſchwediſche König Karl XII den unglücklichen Patkul 1708 lebendig rädern und viertheilen ließ.

3) Sieradzkie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Siradien, Palatinatus Siradienſis, enthält die Powiaty oder Diſtricte Sieradz, Szadek, Piotrkow, Radomſk. Darinnen liegt

(1) Sirad, oder Siradien, Sieradz, eine ziemliche Stadt an der Warte, mit einem Schloſſe, woſelbſt ein Landgericht gehalten wird. 1290 wurde ſie von den Tatarn, 1292 von den Böhmen, und 1331 vom deutſchen Orden verheeret.

(2) Petrikau, Peterkau, oder Piotrkow, eine mäßige Handelsſtadt, in welcher ehemals die Könige erwählet, auch eine Zeitlang der Reichstag gehalten worden. Anitzt wird hieſelbſt das hohe Tribunal von Groß-Polen, ein Provinzial-Synodus der Geiſtlichkeit, und ein Landgericht gehalten. Es iſt hier ein Jeſuiter Collegium, und ein Collegium piarum ſcholarum. 1640 und 1731 brannte die Stadt ab.

(3) Szadek und Radomſk ſind Städtchen, woſelbſt Landgericht gehalten werden, und Staroſte ſind; Roſprza, ein Städtchen.

(4) Laſk, Pabianice, Warte, Uniejow, Spicimierz, Widawa, Sulejow, woſelbſt eine Ciſtercienſer Abtey;

Witow mit einer Prämonſtratenſer Abtey; Wolborz, Koniecpot ſind kleine Städte.

4) Wielunſka Ziemia, das wielunſche Land, dazu die Powiaty oder Diſtricte Wielun und Oſtrzeſzow, und folgende Städte gehören:

Wielun, woſelbſt ein Caſtellan und Staroſt iſt, und ein Landtag und Landgericht gehalten wird, auch ein Collegium piarum ſcholarum iſt; Boleſlawiec oder Bunzl, Dzialoszyn, Oſtrzeszow, Bruſewin, Kobelgura, Wieruszow, Prauſka.

5) Lenczckie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Lenczicz, Palatinatus Lancitienſis, enthält eine Staroſtey, welche 4 Powiaty oder Diſtricte, nämlich den von Lenczyca Brzezin, Orlow und Inowlodz, in ſich begreift, und 4 Caſtellaneyen hat. Wir merken:

(1) Lenczyca, Lancilia, eine Stadt, welche in Moräſten am Fluſſe Bſura liegt, mit einer Mauer und einem Graben umgeben iſt, und ein Schloß auf einem Felſen hat. Hier wird ein Landgericht, ein Landtag und ein Provincial-Synodus der Geiſtlichen gehalten. 1462 brannte ſie ab, 1294 wurde ſie von den Litauern, und 1656, als die Schweden ſie beſetzet hatten, von den Polen in die Aſche geleget, und alle Einwohner, ſonderlich aber die Juden, mußten über die Klinge ſpringen.

(2) Die kleinen Städte Brzezin, Orlaw und Inowlodz. In der erſten und letzten ſind Caſtellane.

(3) Piatek, ein Städtchen des Erzbiſchofes von Gneſen.

(4) Unienow, eine Stadt an der Warte, welche auch dem Erzbiſchofe von Gneſen gehöret. 1331 brannte ſie ab. 1376 war hier eine Verſammlung der polniſchen Geiſtlichkeit.

(5) Klodawa [illegible] dz ſind kleine Städte.

(6) [illegible] ne Stadt, die 1753, bis auf den königl. Palaſt nach, abbrannte.

(7) Konarzew und Biechow ſind kleine Städte.

6) Rawſkie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Rawa, Palatinatus Ravenſis, iſt ehedeſſen ein Theil von Maſovien geweſen, und enthält 3 Länder, nämlich Rawa, Goſtyn und Sochaczow.

(1) Das Land Rawa, in welchem

a) Rawa, eine kleine volkreiche Stadt mit einem Jeſuiter Collegio, in welcher ein Landgericht und ein Landtag gehalten wird. Auf dem hieſigen Schloſſe wird der 4te Theil von den Einkünften der königl. Güter zur Bezahlung der Grenzſoldaten niedergeleget, und die Staatsgefangenen werden auch daſelbſt verwahret

Zum Diſtricte dieſer Stadt gehöret

(a) Skierniwice, ein Städtchen.

(b) Mogilnica, eine kleine Stadt.

(2) Goſtyn, eine kleine Stadt und Schloß, mit einer Staroſtey und Caſtellaney. Zu ihrem Diſtricte gehöret Gonbin, eine kleine Stadt, in welcher das Landgericht des goſtynſchen Diſtrictes gehalten wird.

(3) Sochaczow, eine kleine Stadt, zu deren Diſtrict gehöret

a) Lowicz, eine Stadt, am Fluſſe Bſura, mit einem Schloſſe des Erzbiſchofes von Gneſen, hat, außer der Domkirche, noch 3 Pfarrkirchen, einige Klöſter, ein Gymnaſium, und ein Collegium piarum ſcholarum.

b) Bolernow, ein Städtchen.

2. Cujavien iſt ein Theil von Groß-Polen, fruchtbar und mit fiſchreichen Seen angefüllet, unter welchen der See Goplo der vornehmſte; denn er iſt 5 Meilen lang und ½ Meile breit. Der cujaviſche Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchofe von Gneſen, und nennet ſich auch einen Biſchof von Pomerellen. Ehemals hieß dieß Biſthum das kruswickſche, weil die Kathedralkirche zu Kruswick war. Nachdem ſie aber von da nach Wladiſlaw verleget worden, ſo wird es nun auch das wladiſlawiſche genennet. Es begreift

aber

aber Cujavien 2 Woiwodſchaften, und das Land Dobrzyn.

1) **Brzeſkie Kujawſkie Woiewodztwo**, Palatinatus Breſtienſis, welche die Diſtricte oder Powiaty **Brzeſc**, **Radziejow**, **Przedeck**, **Kruswica** und **Kowale** begreift. Zu bemerken iſt:

(1) **Brzeſc**, Breſta Cujaviæ, eine kleine Stadt, mit einer Mauer, einem Walle und Graben umgeben, in einer moraſtigen Gegend. Hier iſt ein Caſtellan, Staroſt und Landgericht, wie auch ein Jeſuiter Collegium.

(2) **Kruswica**, eine kleine Stadt, am See Goplo, mit einem Schloſſe, ſo auf einer Inſel dieſes Sees liegt. Die Peterskirche, bey welcher ein Collegium von 24 Canonicis, iſt außerhalb der Stadt. Der Fürſt Piaſt iſt hieſelbſt anfänglich ein Bürger geweſen. Sie hat eine Caſtellaney, ein Landgericht und einen beſondern Bezirk. Das cujaviſche Bisthum iſt hier zuerſt angeleget worden.

(3) **Kowale** ein Städtchen, mit einem Bezirke, einer Caſtellaney, und einem Landgerichte.

(4) **Przedeck**, eine kleine Stadt, woſelbſt ein Staroſt iſt.

(5) **Wroclawek**, **Brdow**, **Nieszawa** und **Wiſla** ſind kleine Städte.

(6) **Radziejow**, ein Städtchen, woſelbſt ein Landgericht und ein Landtag gehalten wird. Es iſt hier ein Reſidenzhaus derer P. P. piarum ſcholarum.

(7) **Wolborz**, eine kleine Stadt, mit einem Schloſſe des Biſchofes von Cujavien, hat auch ein Gymnaſium.

2) **Inowroclawſkie Woiewodztwo**, Palatinatus Junivladislavienſis, in welcher Woiwodſchaft die Powiaty oder Diſtricte **Inowroclaw** und **Bydgoſczcz**, und folgende Städte ſind:

(1) **Inowroclaw**, eine Stadt, welche der Sitz des Woiwoden, eines Caſtellans, Staroſtens, und des Bisthumes von Cujavien iſt, welches 1137 von Kruswik hieher verleget worden iſt. Einige ſetzen den Urſprung deſſelben unter Mieczislav I 966, andere aber unter deſſelben Enkel Mieczislav II.

(2) Bydgoſzcz, Bromberg, eine kleine Stadt, am Fluſſe Bro, mit einem Schloſſe und Diſtricte. Hier iſt 1657 ein Vertrag zwiſchen Polen und Chur=Brandenburg errichtet worden.

(3) Plowce wies, Labiſzyn, Dybow, Strzelno, ſind kleine Städte. In der letzten iſt eine Prämonſtratenſer Abtey.

3) Das Land Dobrzyn, Dobrzynſka Ziemia, welches die Diſtricte Dobrzyn, Rypin und Slonſk begreift. Wir bemerken:

a) Dobrzyn, eine Stadt, auf einem Felſen an der Weichſel, mit einem Landgerichte.

b) Lipno, ein kleiner Ort, woſelbſt ein Staroſt iſt, ein Landtag und Landgericht gehalten wird.

c) Rypin, eine kleine Stadt, in welcher auch ein Landtag und ein Landgericht gehalten wird.

d) Skompe, ein Städtchen, woſelbſt in einem Minoritenkloſter ein berühmtes Marienbild iſt.

e) Slonſk, ein Städtchen, woſelbſt ein Caſtellan iſt.

f) Gorzno, ein Städtchen des Biſchofes von Ploczk, bey welchem 1629 ein Scharmützel zwiſchen den Schweden und Polen, zum Nachtheile der letztern, vorfiel.

g) Bobrowniki, ein Städtchen.

3. **Moſovien, oder Maſuren,** iſt vom Anfange des polniſchen Reiches an als ein Theil deſſelben angeſehen worden; und ob es gleich nach dem Tode Miecislavs II abgefallen ſeyn ſoll, ſo ſoll es doch Caſimir I ſich wieder unterwürfig gemacht haben. Als Boleslav III 1138 die polniſchen Landſchaften unter ſeine 4 Söhne theilete, bekam der 2te, Boleslav IV, die Maſau, von dem ſie ſein Sohn Lesco erbte, der ſie ſeines Vaters Bruder Caſimir vermachte, deſſen jüngſtem Sohne Conrad ſie hierauf durch Erbſchaft zufiel. Solchergeſtalt hatte dieſe Landſchaft ihre eigenen Herzoge, von welchen Wenceslaus 1329 ein

Lehns=

Lehnsmann des Königes Johann von Böhmen wurde. Als aber dieſes Königes Sohn Karl ſolche Lehnsherrlichkeit dem polniſchen Könige Caſimir dem Großen abtrat, mußte der maſoviſche Herzog Siemonit ſein Land von demſelben zu Lehn nehmen. 1526 ſtarb der männliche Stamm der maſoviſchen Herzoge aus, worauf das Land ganz unter Polen kam; und ob gleich König Sigismund I gebeten wurde, ſeinen Sohn Sigismund Auguſt zum Herzoge über daſſelbe zu machen: ſo that er doch ſolches nicht, ſondern beſtätigte die Rechte des Landes, und verknüpfte es 1529 mit Groß-Polen. König Stephan nahm es 1576 in die Gemeinſchaft der Rechte des Reiches auf, wiewohl mit Beybehaltung einiger Gewohnheiten deſſelben. Zweymal iſt es den Königinnen zum Leibgedinge gegeben, und eine Zeitlang iſt es durch einen königl. Statthalter regieret worden; 1576 aber bekam der Woywode von Maſovien gleiches Anſehen mit den übrigen. In dieſem Herzogthume wird durchaus keine andere Religionsübung, als die römiſch-katholiſche, verſtattet, daher iſt Leib- und Lebensſtrafe auf lutheriſche und reformirte Lehrer geſetzt, ſo bald ſich daſelbſt einer betreffen ließe. Staravolſcius ſchätzet die Anzahl der adelichen Familien in Maſovien zu ſeiner Zeit auf 45000. Es beſteht dieß Land aus 2 Woiwodſchaften, welche ſind:

1. **Die Woiwodſchaft Czerſk**, Palatinatus Czercenſis, oder das **eigentliche Maſovien, Mazowieckie Woiewodztwo**, ſteht in geiſtlichen Sachen unter den Biſchöfen von Poſen, Ploczk und Lucko. Dahin gehöret

1) Das Land Czerſk, in welchem die Powiaty oder Diſtricte Czerſk, Groiec, Warka und Garwolin, und folgende Oerter ſind:

(1) Czerſk, Cirna eine Stadt an der Weichſel, in welcher ein Landgericht gehalten wird, und ein Staroſt wohnet.

(2) Grodziec, Warka und Gartwolin, Städtchen.

2) Das Land Warſchau, in welchem die Powiaty Warſzawa, Blonie und Tarczyn, und folgende Oerter:

(1) Warſchau, Warszawa, die große Hauptſtadt in Maſovien und königl. Reſidenz, in welcher die polniſchen Reichstage insgemein gehalten werden, mit einem prächtigen Schloſſe. Sie liegt faſt mitten in Polen an der Weichſel, iſt mit einem Graben und einer doppelten Mauer umgeben, wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet, und hat 2 ſchöne Vorſtädte, die Krakau und Prag genennet werden. Man findet hieſelbſt viele ſchöne ſteinerne Gebäude und Paläſte, anſehnliche Kirchen und Klöſter, ein Hoſpital, Zeughaus und eine Bildſäule Königes Sigismund III, welche deſſelben Sohn Uladislav IV errichtet hat. Die koſtbare gräfl. zaluſkiſche Bibliothek, welche 1746 eröffnet worden, und aus mehr als 200000 Bänden beſteht, giebt der Stadt eine nützliche Zierde. Pabſt Benedict XIV hat 1752 durch eine eigene Bulle diejenigen in den Bann gethan, welche aus dieſer Bibliothek etwas entwenden würden: es hat aber ſeit der Zeit doch nicht an Dieben gefehlet. 1744 hat der gelehrte Stanislaus Konarſki hieſelbſt ein nach dem Muſter des Collegii Nazareni zu Rom eingerichtetes Collegium nobilium geſtiftet, und 1753 iſt hier eine gelehrte Geſellſchaft oder Akademie nach der Art derer in Italien gewöhnlichen Akademien angefangen. Man findet hier ferner ein Jeſuitercollegium, ein Collegium piarum ſcholarum, und ein adeliches Collegium clericorum regularium Theatinorum, welches Profeſſores hat. Wenn der Reichstag hieſelbſt gehalten wird, iſt der Zufluß von Menſchen ſo groß, daß ein großer Theil derſelben vor der Stadt unterm freyen Himmel Zelte aufſchlagen, und daſelbſt bleiben muß. Es wird hier auch ein Landgericht und ein Landtag gehalten.

König

König Sigismund III hat hier zuerſt ſeine Reſidenz aufgeſchlagen, welche ſeine Nachfolger beybehalten haben. 1569 ward den Litauern zu gut der Reichstag hieher verlegt. 1655 wurde die Stadt von den Schweden beſetzet, die hier eine große Beute aus Polen zuſammen ſchleppten; es hielten ſich auch einige vornehme ſchwediſche Kriegs- und Staatsbediente, imgleichen verſchiedenes vornehmes Frauenzimmer hieſelbſt auf, als die Polen 1656 die Stadt belagerten, und nach einer ſcharfen Gegenwehr mit Accord einnahmen. Die Schweden bekamen zwar einen freyen Abzug, die Beute aber wurde den Polen zu Theil. Als aber Karl Guſtav heranrückte, und der polniſche König Johann Caſimir ihm mit ſeiner Armee entgegen rückte, kam es bey der Vorſtadt Praga zu einer Schlacht, die 3 Tage währete, bis die Polen mit Hinterlaſſung ihres Lagers und Geſchützes ſich zurück zogen; worauf die Stadt abermals von den Schweden mit einer kleinen Beſatzung verſehen, und die Befeſtigungen verderbet wurden. 1702 nahm Karl XII Warſchau ein, welches keine Beſatzung hatte, und ſetzte ſich in Praga.

(2) Die Diſtricte Blonſk und Tarczyn, welche von kleinen Städten benannt ſind; Wola iſt ein Dorf, ½ Meile von der Stadt entlegen, allwo die Könige im freyen Felde erwählet werden. Der Graf von Brühl hat daſelbſt ein Luſtſchloß; Viasdow, ein königl. Luſtſchloß an der Weichſel, 1 Meile von Warſchau, an einem angenehmen Orte; Villanow, ein königl. Luſthaus, welches König Johannes III oder Sobieſki erbauet, auch 1696 hieſelbſt geſtorben iſt. 1732 ordnete König Auguſt II im Monate Auguſt bey dieſem Orte etwas an, was vorher niemals in Polen war geſehen worden. Er ließ nämlich ſeine auf deutſchen Fuß eingerichtete Völker ein Lager aufſchlagen, muſterte ſelbige, und beſchäfftigte ſie mit allerhand Kriegesübungen. Dieß herrliche Campement währete 3 Wochen lang.

3) Das Land Wizka, in welchem die Powiaty Wiſka, Wyſokie und Radzieiow, und folgende Oerter zu bemerken:

(1) Wizka, eine kleine Stadt, woſelbſt ein Caſtellan und Staroſt iſt.

(2) Radzielow, eine kleine Stadt.

4) Das Land Wyszogrod, in welchem die kleine Stadt Wyszogrod an der Weichſel, woſelbſt ein Caſtellan und Staroſt iſt, und ein Landgericht gehalten wird. Sie brannte 1747 halb ab.

5) Das Land Zakroczym, in welchem die Powiaty oder Diſtricte Zakrocz, Serock, und Nowemiaſk, und Zakroczym eine königl. Stadt, in welcher ein Caſtellan und Staroſt iſt

6) Das Land Ciechanow, in welchem die Powiaty Ciechanow, Sonchocin und Przaſn, und folgende Oerter ſind:

(1) Ciechanow, ein kleine Stadt, in welcher ein Caſtellan und ein Staroſt iſt.

(2) Sonchocin, Przaſn, und andere Oerter.

7) Das Land Lomza, in welchem die Powiaty Lomza und Kolno und folgende Oerter ſind:

(1) Lomza, eine kleine Stadt am Fluſſe Narew, woſelbſt ein Staroſt und ein Jeſuiter Collegium iſt, auch ein Landtag und Landgericht gehalten wird.

(2) Kolno, Zambrow, Oſtrolenka, ſind Städtchen.

8) Das Land Rozan, in welchem

(1) Rozan, eine kleine Stadt, woſelbſt ein Landgericht gehalten wird, und ein Staroſt iſt.

(2) Makow, ein Städtchen, in welchem ein Staroſt iſt.

9) Das Land Liw, in welchem

(1) Liw, eine kleine Stadt, in welcher ein Staroſt iſt, und ein Landtag gehalten wird.

(2) Pultuſk, eine kleine Stadt, am Fluſſe Narew, welche unter der Botmäßigkeit des Biſchofes zu Ploczk ſteht. In derſelben iſt ein Jeſuiter Collegium. 1324 und 64 wurde ſie von den Litauern eingeäſchert. 1703 ſchlug der ſchwediſche K. Karl XII hieſelbſt die Sachſen.

10) Das Land Nur, in welchem die Powiaty oder Diſtricte, Nur, Kamienczyk und Oſtrowie, und die kleinen Städte dieſes Namens ſind.

2. Plockie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Ploczk, Palatinatus Plocenſis, enthält 3 Diſtricte oder Powiaty, Plonſk, Raciaz und das Land Zawſkrzyn. Zu merken iſt:

1) Ploczk, eine Stadt an der Weichſel, von deſſen hohem Ufer ſie eine angenehme Ausſicht hat. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, der unter dem Erzbiſchofe von Gneſen ſteht, und Fürſt vom pultowſkiſchen Gebiethe iſt, des Woiwoden, eines Caſtellans und eines Staroſten. Das Domkapitel hat faſt gleiche Einkünfte mit dem Biſchofe; denn der Probſt iſt Herr von dem ſielunſchen Gebiethe, und von den Edelleuten, ſo darinnen wohnen, daher er ſich ein Fürſt dieſes Gebiethes nennet. Es iſt hier eine Benedictiner Abtey, ein Gymnaſium und Jeſuiter Collegium. Es wird hier ein Landgericht gehalten. Die Einwohner treiben guten Handel. Im Jahre 1754 brannten über 1200 Häuſer ab.

2) Plonſk, eine kleine Stadt, in welcher ein Landgericht gehalten wird.

3) Raciaz, eine kleine Stadt, in welcher ein Landtag und Landgericht gehalten wird.

4) Zawſkrzyn, eine kleine Stadt, mit einem eigenen Diſtricte.

5) Die Städtchen Sierpc, Mlawa, Bielſk, Niedzborz, Radzanow.

4. Das polniſche Preußen oder Herzogthum Preußen iſt vermuthlich der Nachbarſchaft wegen zu Großpolen geſchlagen worden. Von demſelben hat Johann Friderich Enderſch beſondere Landcharten herausgegeben. Es iſt ungefähr 484 geographiſche Quadratmeilen groß, hat überhaupt fruchtbare Aecker und ſchöne Wieſen; in Pomerellen aber ſind Gegenden, die theils an ſich ſchlecht ſind, theils nachläßig gebauet werden; inſonderheit iſt daſelbſt die tauchelſche oder tuchelſche Heide, welche 9 Meilen lang iſt. Die meiſten Wälder

ſind in eben dieſem Pomerellen und im Culmerlande.

Die **Einwohner** ſind theils Polen, theils Deutſche. Was die **Religion** derſelben anbetrifft, ſo brach im 16ten Jahrhunderte die Reformation auch hier zeitig durch; und die Anhänger der evangeliſchen Kirche nahmen in wenig Jahren dermaßen zu, daß ſie in den vornehmſten Städten den Gliedern der römiſchen Kirche weit überlegen waren, und in den kleinen Städten, imgleichen auf den Dörfern, ging es zumtheil eben ſo: allein die folgende Zeit hat vieles verändert. Die Könige von Polen haben zwar den Städten die freye Uebung des evangeliſchen Gottesdienſtes beſtätiget, es ſind aber nur einige mehr übrig, wo die Evangeliſchen noch Kirchen haben, in den andern haben ſie dieſelben den Katholiken abtreten müſſen. Die Unterdrückungen der ſo genannten **Dißidenten** dauren noch immer fort, und man weiß den Adel durch Verſprechung der Ehrenſtellen und andere Mittel von der evangeliſchen Kirche abwendig zu machen.

Das **Herzogthum Preußen** iſt ein eigener und **beſonderer Staatskörper**, welcher mit Polen nichts, als den König und deſſen einzige Perſon, gemein hat, und mit der Krone durch ein gewiſſes Bündniß auf ewig verknüpfet iſt. Denn als ſich das Land 1466 unter König Caſimirs IV Schutz begab, bedung es ſich ausdrücklich aus, daß es mit der Republik Polen nichts wolle zu ſchaffen haben, ſondern der König ſolle die ſie angehenden Sachen ſelbſt beſchlieſſen und verordnen, auch zu dem Ende öfters zu ihnen kommen, und Landtage anſtellen. Es erwählet alſo dieſer freye Staat

mit gleichem Rechte, als Polen und Litauen, einen König, der nach der Krönung den Preußen ihre Privilegien eidlich beſtätigen muß, und alsdenn erſt die Huldigung empfängt. Ohne Zuziehung der Stände kann der König in Sachen des Landes nichts vornehmen. Es werden dieſelben in geiſtliche und weltliche, und letztere wieder in adeliche und bürgerliche eingetheilet; und aus denſelben beſteht noch heutiges Tages der **Landesrath**. Dazu gehören nun 1) zween **Biſchöfe**. (a) Der **ermländiſche Biſchof** iſt der Präſident und vornehmſte Landesſtand, und ſteht nicht unter dem Erzbiſchofe von Gneſen, ſondern unmittelbar unter dem Papſte. In den neuern Zeiten hat er das Pallium und Kreuz bekommen. Er beſitzt einen anſehnlichen Kirchſprengel, in welchem er in geiſt- und weltlichen Sachen die oberſte Gerichtsbarkeit ausübet. Die Einkünfte ſind in 3 Theile getheilet, davon eins ans Kapitel, und die andern beyde, ſo man auf 64000 Thaler ſchätzet, zur biſchöfl. Tafel gehören. Der König ernennet 4 Canonicos aus dem Kapitel, von welchen das Kapitel einen, und zwar denjenigen, welchen der König vor den andern empfiehlt, zum Biſchofe erwählet. Sein Eid iſt von beſonderm Inhalte, und wird auch auf eine beſondere Art in der großen Kirche zu Marienburg abgeleget. Er nennet ſich (doch nur, wenn er mit Privatperſonen und Auswärtigen zu thun hat,) einen Fürſten des heil. röm. Reiches, als wozu Kaiſer Karl IV den Biſchof Johann II zuerſt gemacht, und empfängt den Titel fürſtl. Hoheit, der ihm aber aus der königl. Kanzley nicht gegeben wird. Er ſchreibt ſich auch einen Biſchof von Sammland, weil dieſes im brandenburgiſchen Preußen ehemals gelegene

gene Bisthum eingegangen iſt, und die dahin gehörigen katholiſchen Kirchen in geiſtlichen Dingen unter ſeine Aufſicht gehören: es wird ihm aber dieſer Titel vom Churhauſe Brandenburg nicht zugeſtanden. (b) Der **culmiſche Biſchof**, deſſen Bisthum bey weitem nicht ſo einträglich iſt, als das ermländiſche. Der König vergiebt es ſchlechterdings, ohne Zuziehung des Kapitels. Der gneſenſche Erzbiſchof wird als Metropolitan des culmiſchen Biſchofes angeſehen. Dieſer nennet ſich einen pomeſaniſchen Biſchofe, theils weil einige Stücke, die ehemals zum pomeſaniſchen Sprengel gehöret, durch den Frieden von 1466 an Polen, und unter des culmiſchen Biſchofes geiſtliche Aufſicht gekommen; theils um das Andenken des in dem brandenburgiſchen Preußen erloſchenen pomeſaniſchen Bisthumes zu unterhalten. Unter ihm ſteht die culmiſche und marienburgiſche Woiwodſchaft. Er kann, vermöge der polniſchen Geſetze, die Kanzlerwürde bekleiden. 2) **Drey Woiwoden**, die an Würde den polniſchen gleich ſind. Der culmiſche iſt der 1ſte, der marienburgiſche der 2te, und der pomerelliſche der 3te. Sie ſind von den polniſchen darinnen unterſchieden, daß ihr Amt beſtändig mit einer gewiſſen Staroſtey verknüpfet iſt; wie denn der culmiſche die kowaleviſche, der marienburgiſche die chriſtburgiſche, der pomerelliſche die ſchöneckiſche zu genieſſen hat. Davon haben ſie ihre Einkünfte, zu welchen noch die Sporteln aus den Grods kommen. Sie haben ihre eigenen Gerichte, die man Schloßgerichte, auf polniſch Grods, nennet, welche in der culmiſchen Woiwodſchaft zu Kowalevo, in der marienburgiſchen zu Chriſtburg, und in der pomerelliſchen zu Schöneck gehalten

werden.

werden. Sie beſorgen dieſelben gemeiniglich durch ihre Unterwoiwoden. Sie vollziehen die Urtheile, und können ſolches nöthigenfalls mit gewaffneter Hand, und mit Aufbietung der unter ihnen ſtehenden Ritterſchaft thun. 3) **Drey Caſtellane**, welche keine beſondere Verrichtung haben, ſondern nur bey einem allgemeinen Aufbote des Adels als der Woiwoden Lieutenants angeſehen werden können. Sie gehören zu den groſſen polniſchen Caſtellanen. Ihre Einkünfte haben ſie von den Staroſteyen, die ſie zugleich verwalten. 4) **Drey Unterkämmerer**, welche nur bloß den Titel führen, und als Landesräthe vor dem übrigen Adel den Vorzug haben. Zum polniſchen Senate werden ſie nicht gerechnet, ſondern wenn ſie ſich auf dem Reichstage einfinden, erſcheinen ſie als Landboten. 5) Die 3 noch übrig gebliebenen **großen Städte, Thorn, Elbing** und **Danzig**, in deren Namen von einer jeden 2 Rathsperſonen erſcheinen, die beyde eine Stimme haben. Ehemals waren dieſer großen Städte ſieben. Aus dieſen Gliedern beſteht der **Landesrath**. Alle Räthe ſollten von rechtswegen gebohrne Preußen ſeyn, ſinds aber ſelten; ſie werden vom Könige ernennet, und müſſen einen beſondern Landeseid ablegen. Die Biſchöfe, Woiwoden und Caſtellane ſind zugleich polniſche Reichsſenatoren, nachdem ihnen 1569 gewiſſe Stellen im Senate angewieſen worden; es ſteht ihnen auch der Weg zu den Kronämtern offen. Der ermländiſche Biſchof hat den Vorſitz auf dem Landtage, in deſſelben Abweſenheit aber der vornehmſte unter den übrigen Anweſenden. Dieſe Glieder werden genennet: der Lande Preußen beyder Stände königl. Räthe. Sie könnten **Oberſtände**

heiſſen,

heißen, in Anſehung der **Unterſtände**, zu welchen der geringere Adel und die kleinen Städte gehören. Die Ritterſchaft, welche unter dem ermländiſchen Biſchofe ſteht, gehöret nicht mit zu den Landesſtänden, die übrige aber ſchicket ihre Landboten auf die gemeinen Landtage. Die kleinen Städte erſchienen ehedeſſen durch Abgeordnete auf den Landtagen, nachmals aber ſind ſie von der Ritterſchaft mit Gewalt von allen Rathſchlägen ausgeſchloſſen. Ohne Zuziehung dieſer gedachten preußiſchen Stände nun hat König Caſimir für ſich und ſeine Nachfolger verſprochen, in merklichen Sachen nichts zu handeln und zu ſchließen. Durch ſolche merkliche Sachen werden die ſo genannten Regalien, oder Majeſtätsrechte verſtanden, und zwar im gegenwärtigen Falle diejenigen, welche der Fürſt mit den Ständen gemeinſchaftlich ausübet, als, die Macht, Krieg zu führen, Schatzung aufs Land zu legen, Frieden zu ſchließen, Geſetze zu geben u. ſ. w. Zu dieſem Ende wurden die **Landtage** eingeführet, welche vormals mit den polniſchen Reichstagen in keiner Verbindung ſtunden; allein 1569 wurde durch die lubliniſche Verordnung ein Theil des preußiſchen Rathes mit dem polniſchen Senate vermenget, und die Stände des Landes zur Beſuchung der Reichstage gezwungen. Von dieſer Zeit an hat ſich die preußiſche Regimentsverfaſſung merklich geändert; doch iſt ſie mit der polniſchen nie vermiſcht worden, ſondern Preußen hat ſeine beſonderen Rechte.

Nachdem wir nun die Landesſtände kennen, müſſen wir auch die **Landtage** erwegen. Sie waren ehemals von zweyerley Gattung, nämlich **ordentliche** und **außerordentliche**; jene haben ſchon ſeit 100 Jahren

ren aufgehöret, dieſe aber ſind geblieben, und werden vom Könige ausgeſchrieben, welcher auch Zeit und Ort derſelben beſtimmet; doch ſollen ſie in Anſehung des Ortes wechſelsweiſe nach Marienburg und Graudenz ausgeſchrieben werden. Bey Ausſchreibung des gemeinen ſetzet der König auch die Zeit zu den kleinen Landtagen an, auf welchen die Landboten erwählet und bevollmächtiget werden. Dieſe werden in einer jeden Woiwodſchaft gehalten, und zwar in der culmiſchen zu Schönſee, in der marienburgiſchen zu Stum, und in der pomerelliſchen zu Stargard; ehe aber die pomerelliſche Woiwodſchaft ſich zu Stargard verſammlet, halten die Bezirke Dirſchau, (dazu auch der danziger Diſtrict gerechnet wird,) Schwetz, Tuchel, Schlochau, Mirchau und Putzig vorher ihre eigenen Zuſammenkünfte. Werden dieſe kleinen Landtage glücklich geendiget, ſo kann man von dem gemeinen einen guten Ausgang hoffen; wird aber nur ein einiger zerriſſen, ſo darf man nicht einmal an den Anfang des gemeinen Landtages denken. Die Anzahl der Landboten einer jeden Woiwodſchaft iſt nicht ausgemacht; ſie iſt aber in den neuern Zeiten größer geweſen, als ehedeſſen; und gemeiniglich ſind die aus Pomerellen die ſtärkſten, und die aus dem Marienburgiſchen die ſchwächſten. Ihr Unterricht wird ihnen ſchriftlich in polniſcher Sprache gegeben, und zu den Zehrungskoſten das nöthige zuſammen geſchoſſen. Soll der allgemeine Landtag ſeinen Anfang nehmen, ſo müſſen die ſämmtlichen Woiwodſchaften und ein königl. Geſandter gegenwärtig ſeyn. Die Gegenwart der geſammten Räthe und großen Städte iſt dazu nicht nöthig. Er wird gemeiniglich auf dem Rathhauſe, zuweilen

auch

auch in der Kirche, oder anderswo gehalten. Nicht alle werden völlig zu Ende gebracht, ſondern viele theils zerriſſen, theils auf eine andere Zeit verleget. Die im Namen des ganzen Landes abgefaßten Schriften werden von den thorniſchen Secretarien nach dem Sinne der geſammten Stände in lateiniſcher Sprache verfertiget, bey dem Beſchluſſe des Landtages zu ihrer Beurtheilung öffentlich vorgeleſen, und mit dem Landesſiegel verſehen. Alle Schriften, die entweder an die Landtage gelangen, oder die man von dannen ausfertiget, werden zu Thorn in dem Landesarchive verwahret. Die Landtage werden in Conventus Ante- und Poſt-Comitiales eingetheilet. An jene läßt der König die Materien gelangen, welche auf den Reichstagen ausgemacht werden ſollen; und auf demſelben werden die Landboten auf den Reichstag, und ihre Zehrungskoſten beſtimmt. Auf den letztern werden die neuen Auflagen bewilliget, von den vorigen die Rechnungen eingenommen, und ſo auf dem Reichstage etwas in dem Lande verfängliches ausgemacht worden, wird dawider geredet, oder auch ſchriftlich proteſtiret. Es wohnen alſo die Preußen, außer ihren Landtagen, auch den **polniſchen Reichstagen** bey. Dazu, nebſt der Ritterſchaft, auch die großen Städte eingeladen werden, ob ihnen gleich weder im Senate, noch in der Landboten Stube, ein gewiſſer Platz zugeeignet worden; daher ſie itzt nur ihr Anliegen den Landesinſtructionen einverleiben laſſen, und die Beförderung deſſelben den adelichen Räthen und Boten empfehlen.

Ich habe ſchon erinnert, daß die Preußen ihre **Contributionen** nicht auf den Reichs- ſondern auf ihren

ihren Landtagen bewilligen. Die Städte bezahlen die ſo genannten Malzacciſen, das iſt, ſie erlegen von jedem Scheffel Malz, der verbrauet wird, 2 Schillinge; die Ritterſchaft aber hat auf dem Lande das Hufengeld, oder die Poborren eingeführet: ein Pobor aber iſt auf einen polniſchen Gulden geſetzet. Außer den Acciſen und Poborren hat man zuweilen andere Geldſteuren bewilliget. Dem **Landesſchatze** iſt das Schloß zu Marienburg angewieſen; und es ſteht derſelbe unter der Verwaltung eines Schatzmeiſters, der nicht den Kronſchatzmeiſter, ſondern bloß die Landesſtände, über ſich erkennet, und den Schatzſchreiber unter ſich hat. Die Preußen erlegen keine **Zölle**, und in Polen halten ſie ſich nur zu den alten Grenzzöllen verpflichtet. Sie ſind auch zu Feldzügen, außerhalb der Provinz, nicht verbunden; doch pfleget die Ritterſchaft im Lande zur eigenen Beſchützung aufzuſitzen, wovon aber die Städte frey ſind, auſſer daß die Thorner in Anſehung ihrer adelichen Güter etwa 32 Pferde ins Feld ſtellen, und der Ritterſchaft zuſchicken.

In Preußen wird nach dem adelichen Landrechte und nach dem culmiſchen Rechte geſprochen. Elbing und einige andere Oerter bedienen ſich des lübiſchen Rechtes. Der Adel hat in jeder Woiwodſchaft ſeine **Land- und Schloßgerichte**; von letzteren iſt oben bey den Woiwoden gehandelt worden. Das Tribunal zu Peterkau iſt die letzte Inſtanz der Ritterſchaft; die Appellationen aus den Städten aber gehen ans königl. Aſſeſſorialgericht.

Ehemals hatte Preußen ſeine eigene Münze, die nachgehends mit der polniſchen vereiniget worden; die

drey großen Städte haben, vermöge ihrer beſondern Privilegien, allerley ſilberne und goldene Geldſorten unter dem königl. Bildniſſe, und ihren Wapen, in ihren Münzhäuſern prägen laſſen, die man, nachdem die Könige das Münzen im Lande eingeſtellet, als die einzige preußiſche Münze anſehen kann.

Außer dem oben beſchriebenen Rathe ſind verſchiedene andere **Beamte** in Preußen, nämlich der **Schatzmeiſter**, welcher unter ihnen der vornehmſte, auch der einzige iſt, der einen jährlichen Gehalt und noch andere Einkünfte genießt, und deſſen ſchon gedacht worden; der **Schwertträger**, welcher nichts zu thun hat; die **Fähnriche**, welche die Fahnen tragen, wenn die ganze Ritterſchaft zu Felde zieht; die **Landrichter**, deren 7 ſind, und derſelben Beyſitzer, die **Landſchöppen**.

Von den Städten iſt anzumerken, daß ſie von Alters her in die **größern** und **kleinern** eingetheilet worden. Die **größern** oder **großen** ſind **Thorn**, **Elbing** und **Danzig**; der **kleineren** ſind 27, die **königliche** genennet werden, davon aber die **biſchöflich-ermländiſchen** und **culmiſchen** ausgenommen ſind. Unter dieſen kleinen Städten iſt eine Vereinigung, die unter dem deutſchen Orden errichtet, und bis itzt erhalten worden; daher ſie über ihre Vorrechte gemeinſchaftlich halten, auf ihren Privatverſammlungen ihr gemeinſchaftliches Beſte überlegen, und auf den allgemeinen Landtagen durch die großen Städte ihre Angelegenheiten beſorgen laſſen. Was ihre Berathſchlagungen anbetrifft, ſo hat Marienburg, als die vornehmſte unter ihnen, das Directorium, und eben dieſe Stadt, imgleichen Graudenz, Dirſchau,

Stargard und Konitz heißen die bevollmächtigten Städte, die ihre und der übrigen Beſchwerden und Angelegenheiten ans Directorium bringen, welches dieſelben hierauf in wichtigen Sachen den großen Städten vorträgt, die wegen der Sorge, welche ſie für die Städte in ihren Palatinaten tragen, Quartierſtädte genennet werden. Zu den 27 kleinern Städten gehören **Marienburg**, Chriſtburg, Stum, Neuteich, Tolkemit, **Graudenz**, Strasburg, Leſſen, Neumark, Rheden, Golub, Lautenberg, Schönſee, **Dirſchau**, Mewe, Neuburg, Schwetz, Putzig, **Stargard**, Schöneck, Berend, **Konitz**, Baldenburg, Friedland, Tuchel, Hammerſtein, Sluchau. Sie ſind heutiges Tages in ſchlechten Umſtänden. Von den Urtheilen ihrer Magiſtrate appelliren ſie an die Staroſten, und von dieſen an den König. Von ihren Rechten ſ. *privilegium civitatum minorum Pruſſiae occidentalis, commentariolo illuſtratum.* Das Herzogthum Preußen beſteht aus 4 Landſchaften.

I. **Klein=Pommern**, oder **Pomerellen**, iſt ehedeſſen ein Theil von Pommern geweſen, und hat ſeine eigenen Fürſten aus dem pommerſchen Hauſe gehabt; davon der letzte, Namens Meſtowyn, als er 1295 ohne Kinder ſtarb, den Fürſten Premislaus II von Groß=Polen zum Erben über ſein Land einſetzte. Als aber die Markgrafen von Brandenburg daſſelbe anfielen, bekam es vom deutſchen Orden Hülfe; doch gelangten die Markgrafen zum wirklichen Beſitze des Landes, in welchem ſie verblieben, bis die Kreuzherren es 1311 dem Markgrafen Waldemar für 10000 Mark brandenburgiſchen Gewichtes abkauften, und es hierauf bis 1466 beſaßen. Nachher kam es wie-

der unter Polen. Die Einwohner ſind ehemals, zum Unterſchiede von den andern, Pommerinken genennet worden. Es hat ſeinen **Woiwoden**, welcher der dritte unter den preußiſchen iſt, **Unterkämmerer** und **Schwertträger**. Der **Staroſteyen** ſind 5, nämlich die Sluchauiſche, Schwetziſche, Tuchelſche, Dirſchauiſche und Putzigſche. Es hat dieſe Woiwodſchaft 5 Bezirke und 4 Landrichter; denn der Danziger und Dirſchauer haben einen Landrichter, der Tuchelſche, Putziger und Mirchauiſche jeder einen beſondern. Der cujaviſche Biſchof hat hieſelbſt nicht nur anſehnliche Güter, ſondern die Landſchaft gehöret auch faſt ganz zu ſeinem Sprengel, daher er ſich auch einen Biſchof von Pomerellen nennet, aber nicht zum preußiſchen Rathe gehöret. Ein Theil von Pomerellen ſteht unter dem Erzbiſchofe von Gneſen. Die vornehmſten Oerter ſind:

1) **Danzig**, Dantiſcum, Gedanum, auf polniſch Gdanſk, eine berühmte Handelsſtadt und Feſtung am Weichſelſtrome, 1 Meile von der Oſtſee. Die 2 kleinen Flüſſe Radaune und Motlau gehen durch die Stadt, auf jener iſt eine Mühle von 18 Gängen, und dieſer fließt zwiſchen der Alt- und Neuſtadt in 2 Armen, die ſich beym Ausgange aus der Stadt wieder vereinigen, und, ſo wie die Radaune, in die Weichſel fallen. Sie iſt groß, nach alter Art ſchön, hat aber mehrentheils enge Straßen, woran die ſo genannten Beyſchläge viel ſchuld ſind, die in Galerien oder Altänen vor den Häuſern beſtehen, auf welche man vermittelſt einiger Stufen ſteigt, und über dieſelben in die Häuſer geht. Unter denſelben ſind mehrentheils gute gewölbte Keller. Die Stadt hat wenigſtens 60000 Einwohner, die vielen Fremden, welche theils des Handels wegen dahin kommen, theils durchreiſen, ungerechnet. Ihre Privilegia und Freyheiten ſind wichtig; denn ſie gehöret als die 3te große Stadt, mit zum preußiſchen Landrathe, und hat alſo Sitz und Stimme auf

dem polniſchen Reichstage und bey der Königswahl, darf Münzen ſchlagen, Bernſtein ſammlen ꝛc. König Caſimir ertheilte 1657 dem Magiſtrate, den Schöppen und Hundertmännern die adeliche Würde, daß ſie künftig Nobiles genannt werden ſollten. Die Stadt beſteht eigentlich aus 2 Städten, der Alt= und Neuſtadt, und einigen Vorſtädten. Es ſind hier 12 lutheriſche Kirchen, die Kirchen im Lazarethe, Zuchthauſe und im Spendhauſe nicht mitgerechnet, 2 reformirte und 7 katholiſche, auch ein Jeſuiter Collegium und einige Klöſter. Die lutheriſche Marien= oder große Pfarrkirche iſt die anſehnlichſte unter allen. Der erſte Prediger an derſelben iſt Senior des Miniſterii, deſſen Glieder einander an Würde und Anſehen gleich ſind, und wovon 2 allemal Doctores der Theologie ſeyn müſſen. Auf dem lutheriſchen akademiſchen Gymnaſio im grauen Kloſter lehren 7 Profeſſores und 1 Lector der polniſchen Sprache. Um die Stadtbibliothek, ſo darinnen ſteht, hat ſich Adrian Engelke ſowohl in Anſehung ihrer Einrichtung, als Vermehrung, ſehr verdient gemacht. Die Rathhäuſer in der Alt= und Neuſtadt, unter welchem letztern die Pfundkammer iſt, wo der Waarenzoll erleget wird, der Junkernhof, die öffentliche Waage und das Zeughaus, ſind altväteriſche Gebäude. Auf der Kaufmannsbörſe, welche der Artushoff genennet wird, hat die Bürgerſchaft dem Könige Auguſt III im Jahre 1755 eine marmorne Bildſäule errichtet. Die große Mühle auf der Radaune von 18 Gängen ſoll ehedeſſen der Stadt alle Stunde wol 1 Ducaten eingebracht haben, itzt aber wirft ſie ſo viel nicht mehr ab. Ehemals war die Stadt eine der vornehmſten Hanſeſtädte, und ſie gehöret itzt unter die vornehmſten Handelsſtädte in Europa. Es laufen in dem hieſigen guten Hafen aus der See jährlich über 1000 Schiffe ein, welche auf 60000 Laſten Getreide, (deren jede ungefähr auf 40 Rthlr. geſchätzet werden kann,) hiernächſt aber Wolle, Leder, Talch, Butter, Wachs, Potaſche, Klapholz, Pelzwerke, und andere Güter und Waaren, die durch 12 bis 1300 polniſche Fahrzeuge auf der Weichſel eingebracht worden ſind, abholen; und Weine, Gewürze, Tücher, ſeidene und wollene Zeuge, Oel, Heringe, Apothekerwaaren, Salz, Eiſen, Bley und andere Waaren ein-

bringen. Die meiſten europäiſchen Mächte haben hier ihre Reſidenten und Conſuls. Die meiſten Einwohner ſind lutheriſch, hingegen die vornehmſten und reichſten ſind mehrentheils reformirt. Sie hält eine eigene Beſatzung. Die Feſtungswerke ſind anſehnlich, ſonderlich gegen Abend und Mitternacht, wo die Stadt von Bergen oder Hügeln umgeben iſt, die höher ſind, als die Statthürme, und unter welchen der Biſchofsberg und Hagelsberg die vornehmſten ſind. Auf dem letzteren hat in alten Zeiten ein Schloß geſtanden, das ſo, wie der Berg, von einem Namens Hagel benennet worden, der wegen ſeiner Tyranney in demſelben erſchlagen und ſein Schloß eingeäſchert iſt. Es iſt auch daſelbſt ein herrſchaftliches Erbbegräbniß geweſen, wovon die Urnen-Statůe, oder Fürſtinnen-Seule ein offenbarer Beweis iſt, die man daſelbſt ums Jahr 1664 gefunden. Nahe dabey zeiget man nicht nur den Ort, wo die Reuſſen 1734 vergeblich Sturm geloffen, ſondern auch das große Grabmal, welches einige 1000 Mann in ſich ſchließt, die bey dieſer Gelegenheit umgekommen ſind. Was die Geſchichte der Stadt anbetrifft, ſo iſt aus alten Urkunden erweislich, daß die alte Stadt Danzig ſchon ums Jahr 997 eine nahrhafte Stadt, und kein bloß Dorf oder Flecken mehr geweſen ſey. Die neue Stadt iſt 1311 von den Kreuzherren angeleget, und erſt 1343 mit Mauern und Graben befeſtiget worden. 1454 entzog ſie ſich dem Joche der Kreuzherren, und unterwarf ſich unter gewiſſen Bedingungen dem polniſchen Könige Caſimir, von welchem ſie unter andern die Münzgerechtigkeit erhielt. Als ſie dem Könige Stephanus ohne vorhergegangene Beſtätigung ihrer Rechte nicht huldigen wollte, ward ſie 1577 von demſelben in die Acht erkläret, und belagert; der Streit wurde aber durch Vermittelung beygeleget, und der König nahm die Stadt nach einer öffentlichen Abbitte zu Gnaden an, und beſtätigte ihre Rechte, nebſt der freyen Ausübung der evangeliſchen Religion; ſie mußte aber dem Könige eine Summe Geldes erlegen. 1734 nahm ſie den König Stanislaus auf, mußte aber darüber von der ruſſiſchen und ſächſiſchen Armee eine harte Belagerung und ſtarke Bombardirung ausſtehen; da ſie ſich denn endlich, nachdem alle Hoffnung des franzöſiſchen Entſatzes zu Waſſer geworden war,

wär, und Stanislaus einen Weg gefunden hatte, zu entkommen, dem Churfürſten von Sachſen, Auguſt III, als ihrem rechtmäßigen Könige und Herrn, unterwarf. In der neueſten Zeit ſind zwiſchen dem Magiſtrate und der Bürgerſchaft heftige Streitigkeiten geweſen, die mühſam beygeleget, und durch die Ordinatio regia civitati Gedanenſi praeſcripta von 1752 gehoben worden, aus welcher die ganze Regierungsform der Stadt und die Rechte derſelben zu erſehen. Sie liegt in der Diöces des cujaviſchen Biſchofes, den ſie auch ehret, in ſo weit ihre verſchiedene Religion und ihre Rechte es zulaſſen. Der Stadt gehöret außerhalb ihrer Mauern

a) Der Danziger Werder, welcher von der Weichſel, der Motlau und ihren Lacken umgeben wird, und 33 Dörfer begreift, die ſich auf 1400 Hufen Landes belaufen. Das Regiment wird hieſelbſt vom Danziger Magiſtrate abſolut geführet, wozu der älteſte Bürgermeiſter und 2 Rathsherren als Directores und Inſpectores beſtellet ſind. Es ſind darinnen 12 Kirchdörfer, nämlich Stüblau oder Stieblau, Gütland, Oſterwick, Woßiz, Trutenau, Wozlatz, Gotteswald, Reichenberg, Käſemark, Großzünder, Lezkau, Naſſenhuben, welches reformirt iſt, und 2 Kapellen. Von dem Kirchdorfe Stieblau oder Stüblau hat der ſtieblauiſche Werder den Namen. Im dem Kirchdorfe Gütland werden zu Kriegszeiten Schanzen aufgeworfen. Zu Schmerblock an der Weichſel wohnen lauter Holländer. Die Motlau trennet den Danziger Werder von der Danziger Niederung, welche mit der folgenden Nehrung nicht verwechſelt werden muß.

b) Die friſche Nehrung, welche ein ſchmaler, aber langer Strich Landes zwiſchen der Oſtſee, den Armen der Weichſel und dem friſchen Haff iſt, der ſich bis nach Pillau erſtrecket. In derſelben iſt das merkwürdigſte die Feſtung Münde oder Weichſelmünde, welche am Ausfluſſe des weſtlichen Armes der Weichſel in die Oſtſee liegt, und derſelben gerade gegen über jenſeits des Stromes iſt die Weſterſchanze. Sie hat den Namen von der Mündung der Weichſel, gehöret der Stadt zu, iſt ſtark, und hat eine Kirche und einen guten Hafen. 1734 ward ſie von den Sachſen eingenom-

men. Sonſt ſind hier die Kirchdörfer Bohnſak, Schönbaum, Kobbelgrube, Neukrug, Probbernau und Tiegenorth belegen.

c) Die ſo genannte Höhe, auf welcher das Städtchen Hela oder Heel iſt, welches auf der äußerſten Spitze des krummen und ſchmalen Strich Landes liegt, der ſich in die Oſtſee erſtrecket, und den Pautzkerwick macht. Hier legen ſich Schiffe vor Anker. 1572 brannte dieß Städtchen ab. Sonſt ſind auf der Höhe noch 8 Kirchdörfer, nämlich All Gottes Engeln, Ohra, Müggenhahl, Prauſt, Giſchkau, Löblau, Wonnenberg, Rambeltſch.

2) Oliva, ein berühmtes Kloſter, 1 Meile von Danzig, welches der Herzog Subislav 1170, oder, nach anderer Bericht, Herzog Samborius von Pommern, im Jahre 1178 geſtiftet, und mit Benedictiner-Mönchen beſetzet. 1224 und 1234 oder 36 wurde es von den heidniſchen Preußen, und 1432 oder 33 von böhmiſchen Soldaten, ſo für polniſchen Sold dieneten, in die Aſche gelegt. 1577 zerſtörten es die Danziger, mußten aber 20000 Gulden zur Wiederaufbauung deſſelben bezahlen. 1660 am 3 May wurde hier zwiſchen den Polen und Schweden ein Friede geſchloſſen, und im folgenden Jahre in die polniſchen Reichsgeſetze eingerücket. Das Kloſter iſt itzt mit Ciſtercienſer-Mönchen beſetzet, deren Anzahl ſich auf 50 beläuft. Der Abt hat itzt unter allen Ordensprälaten in Polen die größten Einkünfte. Die Kirche iſt inwendig überaus ſchön, und inſonderheit fällt der hohe Altar und die Kanzel wegen der vortrefflichen Vergoldungen ungemein in die Augen. Man zählet auf 40 Altäre in derſelben, die insgeſammt aufs beſte geſchmücket ſind. Unter den angebrachten Kapellen iſt die der Mutter Gottes gewidmete ſehr prächtig. Im Chore ruhen die Gebeine des Stifters des Kloſters und ſeiner Söhne unter einem marmornen Grabſteine; und an den Seiten ſieht man die Bildniſſe der hohen und vornehmen Wohlthäter, welche das Kloſter beſchenket. Im Kloſter findet man nahe beym Eingange in die Kirche eine marmorne Tafel in der Wand, welche zum Gedächtniſſe des oben gedachten Friedens dahin geſetzet worden. Die Apotheke iſt ſchön eingerichtet. Das Kloſter hat das Recht, Bernſtein zu

 ſamm-

ſammlen. Um daſſelbe her iſt ein wohlgebaueter Flecken angeleget.

3) Pautzke oder Putzig, Pucko, ein Städtchen mit einem feſten Schloſſe. Auf der einen Seite iſt es mit Moräſten umgeben, und itzt wieder eine königl. Oekonomie. 1464 wurde der Ort nach einer langen Belagerung von den Dänen, 1626 von den Schweden, und im folgenden Jahre wieder von den Polen eingenommen. Die Oſtſee macht zwiſchen Danzig und Pautzke einen Meerbuſen, welcher Pautzkerwick genennet wird.

4 Jernowitz Jernowiec, ein anſehnliches Nonnenkloſter Prämonſtratenſer Ordens, welches 1413 angeleget worden.

5) Suckau, ein Nonnenkloſter Bernhardiner Ordens.

6) Marien-Paradies, ein Carthäuſer Kloſter, unweit Mirchau, zwiſchen 2 Seen, iſt das einzige dieſes Ordens in ganz Preußen.

7) Mirchau, Mirachow, ein Städtchen.

8) Baldenburg, Bialenburſkie, ein Städtchen.

9) Dirſchau, Derſau, auf polniſch Tczewo, ein feſtes königl. Städtchen an der Weichſel, ſo 1209 erbauet ſeyn ſoll, ehedeſſen Sau geheißen hat, und der Hauptort einer Grafſchaft geweſen iſt. Mſczugius ſtiftete 1288 hieſelbſt ein Kloſter für Prediger Mönche. 1310 und 1432 oder 33 iſt der Ort in die Aſche geleget worden, und 1577 brannte er abermals ab. 1626 und 1655 wurde er von den Schweden eingenommen. Es wird hier ein Landgericht gehalten; auch iſt noch die königl. dirſauiſche Oekonomie und eine lutheriſche Kirche zu bemerken.

10) Schöneck, am Fluſſe Fers, ein königl. Städtchen und Schloß. Es ſcheint nach dem Jahre 1180 erbauet zu ſeyn. 6 Jahre nach ſeiner Erbauung wurde es von den Preußen zerſtöret, aber bald wieder erbauet, worauf es durch Kauf, oder Tauſch von den Johanniter Rittern an den deutſchen Orden kam. Es iſt hier eine königl. polniſche Kanzley; alle 4 Wochen wird eine Verſammlung oder Landtag gehalten, in welcher der Unterwoiwode die geringeren Streitigkeiten abthut, die wichtigeren aber ſchlichtet der Woiwode alle 12 Wochen ſelbſt. Man appelliret von hier nach Peterkau.

11) Stargard, Starogard, eine kleine königl. Stadt, am Fluſſe Fers. Als der Ort noch ein Flecken war, gab ihn der pommeriſche Fürſt Subislaw den Johanniter Rittern, welche die Johanneskirche darinnen erbaueten. Auf der Stelle, wo er nun ſteht, iſt er vom deutſchen Orden 1339 erbauet, oder erneuert, und gänzlich vollendet worden; mit welcher Verlegung der Stadt die Johanniter Ritter gar nicht zufrieden waren. 1465 wurde ſie von den Polen eingenommen, und 1655 ergab ſie ſich den Schweden. Hier wird der kleine Landtag dieſer Woiwodſchaft gehalten.

12) Meve, Gnied, ein königl. Städtchen und Schloß, beym Einfluſſe der Fers in die Weichſel. Es kam 1283 an den deutſchen Orden, der daſelbſt eine Feſtung anlegte. 1463 mußte er ſich den Polen ergeben, und 1626 und 1655 den Schweden. Der Hauptkirche haben ſich die Katholiken 1596 bemächtiget. Es hat hier in neuern Zeiten ein lutheriſcher Prediger, Namens Joh. Gerz, dem heil. Nepomuc eine Statue errichten müſſen, den er, dem Vorgeben nach, geläſtert.

13) Neuburg oder Neuenburg, ein königl. Städtchen, ſo mit der einen Seite die Weichſel, mit der andern aber Moräſte berühret. Ihrer wird ſchon beym Jahre 1310 gedacht. 1458 jagten die Bürger die polniſche Beſatzung hinaus, daher ſich die Kreuzherren des Ortes bemächtigten, denen er aber 1464 oder 65 von den Polen wieder abgenommen wurde. 1626 und 1655 nahmen ihn die Schweden in Beſitz.

14) Biſchmark, ein Städtchen, welches einigemal abgebrannt iſt.

15) Hammerſtein, Hamerſztyn, ein königl. Städtchen, am Urſprunge des Fluſſes Bro, welches ſich 1466 den Polen unterworfen hat. 1719 brannte es ab.

16) Friedland, ein königl. Städtchen, woſelbſt eine lutheriſche Kirche iſt.

17) Landek, ein Städtchen.

18) Schwetz, Swiecie, ein königl. Städtchen und Schloß, an der Weichſel. Herzog Suantopolk erbauete 1244 das Schloß wider den deutſchen Orden; die Stadt

iſt nach der Zeit angeleget, und 1340 befeſtiget worden, nachdem ſie 1310 in des Ordens Gewalt gekommen war. 1454 ward ſie von den Polen, im folgenden Jahre vom deutſchen Orden, 1466 wieder von den Polen, 1655 von den Schweden, und das Jahr darauf abermals von den Polen eingenommen.

19) **Tuchel**, ein königl. Städtchen mit einem Schloſſe, am Fluſſe Bro, ſo ehemals in den polniſchen und preußiſchen Kriegen berühmt worden, und woſelbſt ein Landgericht gehalten wird.

20) **Conitz**, **Choynice**, ein königl. Städtchen, in welchem eine lutheriſche Kirche iſt.

21) **Sluchau**, **Czluchow**, ein königl. Städtchen.

22) **Crone**, **Koronow**, ein Städtchen.

23) **Verdon**, ein Städtchen.

2. Culmerland oder das culmiſche Gebieth,

Culmigeria, Palatinatus ſ. Praefectura Culmenſis, hat einen Woiwoden, welcher der erſte unter den dreyen preußiſchen iſt, Caſtellan, Unterkämmerer, Schwertträger, 1 Richter, und 8 Staroſteyen, nämlich zu Straßburg, Graudenz, Rheden, Golub, Roggenhauſen, Bretchen, Schönſee und Engelsburg. Das **culmiſche Bisthum** iſt das älteſte unter den polniſch-preußiſchen, und ums Jahr 1215 oder 1222 von dem maſoviſchen Herzoge Conrad geſtiftet worden. Das Collegium der culmiſchen Kirchen beſteht nur in 4 Domherren, welche von dem Biſchofe und von den übrigen gewählet werden. Ein mehreres von dem culmiſchen Biſchofe und Bisthume ſteht oben in der Einleitung zu dieſem Abſchnitte. Die vornehmſten Oerter ſind:

1) **Culm**, **Chelmno**, die Hauptſtadt in dieſer Woiwodſchaft, an der Weichſel, auf einem erhabenen Orte. Mit ihrer Erbauung iſt 1239 der Anfang gemacht worden. Sie wurde von einem maſoviſchen Herzoge dem deutſchen

Orden

Orden überlaſſen, fiel aber von demſelben ab, und begab ſich unter Polen. Als die Deutſchen die Herrſchaft über ſie bekamen, pflegte hier das höchſte Gericht von Preußen zu ſeyn, daher das culmiſche Recht ſo berühmt, und faſt von ganz Preußen und Maſuren angenommen worden. Sie iſt groß, aber ſchlecht bewohnet. Ehemals war ſie eine Hanſeſtadt, ſie ſtund auch unterm Könige, gehörte unter die ſo genannten großen Städte und alſo zum Landesrathe; itzt aber hat der Biſchof darüber zu gebiethen. Vom deutſchen Orden hat ſie die Freyheit erhalten, Münzen zu ſchlagen. Es ſind daſelbſt 3 Klöſter, nämlich 2 für Mönche, und eins für Nonnen. 1554 wurde hieſelbſt ein Gymnaſium errichtet, welches aber keinen langen Beſtand gehabt hat. 1457 hat ſich ihrer der deutſche Orden, von dem ſie abgefallen war, wieder bemächtiget, ſie iſt aber in der folgenden Zeit von den Polen wieder eingenommen worden. 1544 litte ſie großen Feuerſchaden.

2) Althaus, ein Schloß, auf einem Hügel an der Weichſel mit einem Flecken. Auf polniſch heißt es Starigrod.

3) Culmenſee, Chelmza, ein Städtchen, ſo 1 Meile von Culm entfernet, und der Sitz des culmiſchen Biſchofes iſt, welcher ſich auch den lobauiſchen nennet, weil er auch zu Lobau eine Reſidenz hat. Die Stadt iſt 1251 angeleget.

4) Thorn, auf polniſch Torun, an dem Weichſelſtrome, iſt die älteſte Stadt in Preußen, und die erſte unter den 3 großen preußiſchen Städten, verwahret auch das preuſſiſche Landesarchiv. Ihre Erbauung hat ſie dem erſten Landmeiſter des deutſchen Ritterordens, Hermann Balk, zu danken, welcher 1231 die Burg Thorn erbauet, bey der im folgenden Jahre eine Stadt angeleget worden, die der unbequemen Lage halber ſchon 1235 wieder abgebrochen, und 1 Meile weiter die Weichſel hinauf an den itzigen etwas erhabenern Ort verleget ſeyn ſoll. Den Namen hat ſie vermuthlich daher, weil den Ordensbrüdern dadurch ein Thor oder Eingang ins Land Preußen eröffnet worden. Sie iſt nach und nach zu einer berühmten Handelsſtadt, und mit in den hanſeatiſchen Bund aufgenommen worden. Ehemals hatte ſie ein feſtes Schloß, welches 1454 abgebrochen worden, war auch ſonſt befeſtiget. Sie wird in die

alte und neue Stadt abgetheilet, welche letztere vor Alters ihren eigenen Magiſtrat gehabt, 1454 aber mit jener vereiniget, und aus beyden eine Stadt und ein Magiſtrat gemacht worden, doch ſind ſie noch inwendig durch eine Mauer und einen Graben von einander abgeſondert. Die Bürgerſchaft iſt itzt wohl nicht über 1000 Mann ſtark, und größtentheils evangeliſch; es ſind aber den Evangeliſchen nach und nach von den Römiſchkatholiſchen ihre Kirchen abgenommen worden, ſo daß die Neuſtädter ihr ehemaliges Rathhaus zu einer Kirche zubereitet, die Altſtädter aber 1755 am Markte eine neue Kirche zu bauen angefangen haben. Das lutheriſche Miniſterium beſteht aus einem Senior und 8 Predigern. Sie haben ein wohlbeſtelltes Gymnaſium, welches 1594 eingeweiht worden, und gelehrte und berühmte Rectores und Profeſſores gehabt hat. An demſelben ſtehen 5 Profeſſores und 1 Lector der polniſchen Sprache. Die Reformirten haben einen Prediger, und halten ihren Gottesdienſt in einem großen Hauſe. Die Juden haben eine kleine Schule. Die Katholiken haben nun in der Stadt 3 Kirchen, nebſt 2 Klöſtern mit Kirchen. Die Jeſuiten haben hier auch ein Collegium, welches zuerſt 1605 angeleget, und 1699 von neuem erbauet worden. Es wird hier ein Landgericht gehalten. Die Bürger beſitzen viele Landgüter mit adelichen Rechten. Die thorniſchen Pfefferkuchen, delicaten Steckrüben und ſchöne Seife ſind berühmt. Die hölzerne Brücke über die Weichſel iſt faſt eine halbe Stunde lang, und beſteht aus 2 Theilen, welche die Inſel Bazar macht. Die Hälfte nach der Stadt zu wird die deutſche Brücke über die deutſche Weichſel, und die andere nach Polen zu belegene Hälfte die polniſche Brücke über die polniſche Weichſel, genannt. Der Strom wird immer breiter, und folglich auch die Brücke, von welcher, weil ſie unfeſt und wankend iſt, das Eis faſt jährlich ein Drittel wegnimmt, ſo daß ſie ſehr koſtbar zu unterhalten. In der Johanniskirche findet man ein Epitaphium des hieſelbſt 1472 am 19 Jenner gebornen berühmten Mathematikers Nikol. Copernikus. 1454 fiel die Stadt von dem deutſchen Orden ab, und begab ſich unter die Krone Polen. 1485 erhielt ſie das Stapelrecht.

1629 wurde ſie vom ſchwediſchen Könige Guſtav Adolph vergeblich belagert, und um dieſe Zeit mit Wällen umgeben. 1645 veranſtaltete König Uladislaus IV hieſelbſt ein ſo genanntes liebreiches Geſpräch zwiſchen den Katholiken, Lutheranern und Reformirten, um dieſelben zu vereinigen, welches ſich aber mit Zänkereyen fruchtlos endigte. 1655 nahm der ſchwediſche König Karl Guſtav die Stadt mit Accord ein, und ließ ſie ziemlich befeſtigen. 1658 ward ſie von den Polen und Brandenburgern, und 1703 von Karl XII bombardiret und erobert; und im letzgedachten Jahre wurde alles, was zur Befeſtigung der Stadt diente, geſchleifet. 1708 bis 1710 wurde die Stadt durch die Peſt von ihren Einwohnern ſehr entblößt; ſie iſt auch ſonſt in Kriegeszeiten ſehr mitgenommen worden. 1724 am 16 Jul. entſtand aus einer geringen Urſache, da ein jeſuitiſcher Student bey einer Proceſſion die evangeliſchen Zuſchauer aus Uebermuth angriff, ein Auflauf, welcher des folgenden Tages noch heftiger wurde, ſo daß der Pöbel mit Gewalt in die Schule, und das Jeſuiter Collegium drang, und allerhand Gewaltthätigkeiten ausübete, wofür der Präſident Rößner, nebſt einigen andern, den Kopf hergeben, und die Stadt eine Geldbuße erlegen mußte. Das Stadtgebiet begreift über 25 Dörfer mit 4 evangeliſchen Kirchen. Eine Meile von der Stadt liegt die katholiſche Kapelle zur heil. Barbara, dahin am 3ten Pfingſttage eine große Proceſſion aus der Stadt angeſtellet wird.

5) Frideck, auf polniſch Wambrisna, ein Städtchen, ſo 1331 erbauet worden.

6) Schönſee, auf polniſch Kowalewo, ein königliches Städtchen, woſelbſt das Schloßgericht des Woiwoden, und auſſerdem der kleine Landtag dieſer Woiwodſchaft gehalten wird, und bey welchem der ſächſiſche General Boſe 1716 die conföderirten Polen ſchlug.

7) Golup, Golub, ein königl. Städtchen und Schloß, am Fluſſe Drebnitz, woſelbſt des Königes Sigismund III Schweſter, Anna, ſich aufzuhalten pflegte, der auch das umher liegende Gebieth gehörte.

8) Straßburg, auf polniſch Brodnica, eine feſte und wohlgelegene königl. Stadt und Schloß, am Fluſſe Drebnitz,

nitz, ſo auch der eben gedachten Prinzeſſinn zugehöret hat, die 1625 daſelbſt geſtorben. Sie iſt 1285 errichtet, und oft belagert und eingenommen worden. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche.

9) Reden, auf polniſch Radzyn, ein königl. Städtchen und Schloß, welches die Wut des Feuers und Krieges oft erfahren. In demſelben wird ein Landgericht gehalten.

10) Engelsburg, ein Städtchen.

11) Graudenz, ehemals Grodeck, auf polniſch Grudziandz, eine königl. Stadt, auf einer Inſel, welche der Fluß Oſſa macht, der hier mit 2 Armen in die Weichſel fließt. Das Schloß liegt auf einer Höhe, und hat eine Kirche. In der Stadt iſt auch eine Kirche, welche den Evangeliſchen 1598 genommen worden, daher ſie ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe halten, dabey ſie auch ihre Schulen haben. Die Jeſuiten haben hier 1645 ein Collegium errichtet, welches 1647 durch einen Reichstages-Schluß beſtätiget worden. Sie iſt 1299 gebauet. Es werden hier und zu Marienburg die preußiſchen Landtage wechſelsweiſe gehalten.

12) Leſſen, auf polniſch Laszin, ein 1328 erbauetes und faſt ganz mit Waſſer umgeben s königl. Städtchen.

13) Neumarkt, auf polniſch Novomiaſto, ein königl. Städtchen, an der Drebnitz, ſo 1319 erbauet worden.

14) Bretchem, Bretchen, auf polniſch Grathan, ein Städtchen und Schloß an der Drebnitz, ſo 1254 erbauet worden.

15) Lavernick, ein Städtchen an der Drebnitz.

16) Lobau, eine Stadt und Schloß, woſelbſt die culmiſchen Biſchöfe ehedeſſen gewohnet haben. 1545 brannte ſie ab.

17) Lautenburg, ein königl. Städtchen.

18) Die königl. rogenhuſiſche Oekonomie.

19) Michelau, ein kleiner Diſtrict, zwiſchen Maſovien, dem dobrinſchen Gebieth und dem Fluſſe Drebnitz, ſo vom Herzoge Leszko 1304 dem deutſchen Orden verpfändet, demſelben auch 1343, 1411 und 1436 beſtätiget worden. Er hat ſeinen eigenen Landrichter, da er ſonſt unter dem culmiſchen geſtanden.

3. Das

3. **Das marienburgiſche Gebieth**, Præfectura, oder Palatinatus Marieburgenſis, hat einen Woiwoden, welcher ehemals der elbingſche hieß, und der 2te unter den preußiſchen iſt, einen Unterkämmerer und einen Landrichter. Die marienburgiſche Staroſtey iſt die vornehmſte in ganz Preußen. Es begreifet dieſes Gebieth 3 **Werder**, welche ich zuerſt beſchreiben will. **Werder** nennet man Land, das aus dem niedrigen Sumpfe und Moraſte brauch- und wohnbar gemacht worden. Die Werder ſind an Gras und Getreide ſehr fruchtbar; Wald und Berge findet man nicht viel darinnen; und der elbingiſche Wald iſt unter allen der größte. An vielen Orten müſſen ſich die Einwohner mit Torf, ja mit Brennſtroh oder Stoppeln behelfen. Auſſer Haſen und Rephühnern, und anderm Geflügele, findet man ſehr wenig Wildpret in den Wäldern; es giebt aber grauſame Wölfe. Die Flüſſe liefern gute Fiſche. Die Bienen- und Viehzucht iſt gut, ſonderlich ſind die Pferde in gutem Rufe. Die Einwohner der Werder ſind jederzeit freye Bauren geweſen, und werden königl. Unterſaſſen und werderſche Leute genannt; ſie haben auch cölmiſche Güter und cölmiſches Recht von den Ordensherren erhalten; doch ſind diejenigen, welche jetzt unter der Stadtobrigkeit ſtehen, eingeſchränkter, als die königl. im marienburgiſchen Werder. Sie reden deutſch und polniſch, ſind größtentheils lutheriſch und katholiſch; der Reformirten ſind wenige, der Mennoniten aber giebt es viel. **Der große marienburgiſche Werder** (Inſula major) wird größtentheils von der Weichſel und Nogat eingeſchloſſen, und erſtrecket ſich bis ans friſche Haff, und enthält über 2130 Hufen, welche in Zins- und

Scharwerkshufen, in Schulzen- und Kirchenhufen, (welche die katholiſche Geiſtlichkeit beſitzt,) eingetheilet werden; dazu auch die 40 Hufen der Stadt Marienburg, und die 20 Hufen des Städtchens Neuteich gehören. Im montauiſchen Walde entſteht der Fluß Tiege, (Tyge, Tye,) welcher anfänglich Schwenty genennet wird, den Werder ſeiner ganzen Länge durchfließt, das Städtchen Neuteich mit 2 Armen ganz einſchließt, und endlich bey Haberhorſt ins friſche Haff fällt. Der große marienburgiſche Werder hat ſeine ſo genannten 5 **Winkel**, nämlich den **montauſchen**, **ſchönauſchen**, **lichtenauſchen**, **neuteichſchen**, und **leſwitzſchen**, und enthält 13 evangeliſche Kirchſpiele. Im erſten Winkel ſind 5 Dorfſchaften, darunter 2 Kirchdörfer; im 2ten 7 Dorfſchaften, darunter 2 Kirchdörfer; im 3ten ſind 7 Dorfſchaften, darunter 4 Kirchdörfer; im 4ten ſind, auſſer dem Städtchen Neuteich, 8 Dorfſchaften, darunter 3 Kirchdörfer; und im 5ten ſind 14 Dörfer, darunter 3 Kirchdörfer. In allen dieſen Winkeln ſind auch 4 einträgliche königl. Vorwerker, nämlich Klein-Muntau, Leſke, Kaminke und Kaltenhof. Das **tiegenhöfiſche Gebieth**, welches über 632 Hufen enthält, iſt ein Theil dieſes großen Werders; auſſer dem Schloſſe und Flecken **Tiegenhoff**, am Fluſſe Tiege, ſind darinnen 20 Dörfer, und unter denſelben 3 evangeliſche. Das daran grenzende **bärwaldiſche** oder **bahrenhöfiſche Gebieth** enthält 195 Hufen 15 Morgen und 5 Dörfer, darunter 2 evangeliſche Kirchdörfer ſind. Endlich iſt noch zum großen marienburgiſchen Werder der **ſcharpauſche Winkel** zu rechnen, welcher 96 Hufen und über 14 Dörfer enthält, und zum Danziger Gebiethe gehöret. Der kleine

marienburgiſche Werder liegt zwiſchen der Nogat und dem See Drauſen, und hat ehedeſſen der fiſchauiſche Werder geheiſſen. Die preußiſchen und holländiſchen Hufen, nebſt den Weidländern, ſo darinnen gefunden werden, und bewohnet ſind, werden auf 966 Hufen 12¾ Morgen gezählet. Auf den preußiſchen Hufen ſind 21 Dorfſchaften, und auf den holländiſchen Hufen und den Weidländern ſind 16. Es ſind in dieſem Werder 4 evangeliſche Kirchſpiele. Beyde marienburgiſche Werder ſind 1525 an die Krone Polen gekommen, welche einen Woiwoden oder Staroſten zum Ober-Oekonomus dahin ſetzet, welcher vor allen Staroſten im polniſchen Preußen den Vorzug hat. **Der elbingiſche Werder** wird auch zumtheil zum marienburgiſchen kleinen Werder gerechnet. In jenem gehören dazu die Kirchdörfer Fürſtenau, Groß-Mausdorf, und Jungfehr am Haff; in dieſem aber die Kirchdörfer Neuheyde und Zeyr, in welche 7 Dörfer eingepfarret ſind. Die evangeliſchen Gemeinen in beyden marienburgiſchen Werdern haben manche Eingriffe in ihre Rechte und Religionsübung von den Katholiſchen erfahren. Ueberhaupt ſind 26 Prediger darinnen, die aber in kein gewiſſes Corpus gebracht ſind, oder von einem Senior regieret werden, ſondern ein jeder lebet für ſich von den andern ganz unabhängig, woraus manche Unordnungen entſtehen. Jede Gemeine beruft ihre Prediger.

Die Städte im marienburgiſchen Gebiethe ſind:

1) **Marienburg**, auf polniſch **Malborg**, eine königl. Stadt, am Fluſſe Nogat, auf der Höhe, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Gegen über ſchränket der werderiſche Damm den Nogatſtrom ein, iſt aber der Befeſtigung des Schloſſes ſchädlich. Die hieſelbſt über die

Nogat

Nogat gehende und 539 Schuh lang hölzerne Brücke iſt der Stadt ſehr koſtbar und beſchwerlich, weil die zum Baue und Unterhaltung derſelben angewieſenen Einkünfte bey weitem nicht zulänglich ſind. Das altmodiſche feſte Schloß iſt eher, als die Stadt, erbauet worden: denn jenes ſoll 1281, dieſe aber 1302 errichtet, und der Name eines vorhin daſelbſt geſtandenen Ortes Czantrin abgeſchafft ſeyn. Auf dieſem Schloße wird der preußiſche Landesſchatz verwahret. Die Bürger der eigentlichen Stadt ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan, in den Vorſtädten aber wohnen viele Katholiken. Sie iſt ehemals der Hauptſitz der Hochmeiſter des deutſchen Ordens geweſen. Die preußiſchen Landtage werden Wechſelsweiſe hier und zu Graudenz gehalten. 1460 wurde ſie von den Polen, 1626 und 1655 von den Schweden eingenommen. 1644 brannte das Schloß ab.

2) **Stum**, eine kleine königl. Stadt und Schloß, wo der kleine Landtag dieſer Woiwodſchaft und ein Landgericht gehalten wird. Sie ſoll 1249, oder, nach anderer Meynung, 1278 erbauet ſeyn. 1410, 1454 und 1416 iſt ſie dem deutſchen Orden von den Polen entriſſen, und 1626 und 56 von den Schweden eingenommen worden. Nicht weit davon liegt

Stumdorf, ein Dorf, woſelbſt 1635 der zwiſchen Schweden und Polen 1629 auf 6 Jahr geſchloſſene Waffenſtillſtand auf 26 Jahre verlängert worden.

3) **Chriſtburg, Kiszpork**, eine königl. Stadt mit einem alten 1247 angelegten Bergſchloſſe, am Fluſſe Sirgunen, der über Elbing in den Drauſen fällt. Hier wird das Schloßgericht des Woiwoden gehalten. Sie iſt 1400 abgebrannt, und 1626 von den Schweden in Beſitz genommen worden.

4) **Neuteich**, ein königl. Städtchen, im großen Werder, am Fluſſe Schwenty, welches 1329 erbauet, und ſowohl 1400 durch eine Feuersbrunſt, als ſonſt in verſchiedenen Kriegen, ſtark beſchädiget worden.

5) **Elbing**, auf polniſch **Elblang**, eine ziemlich große und nach alter Art feſte und ſchöne Handelsſtadt, am Fluſſe Elbing, der aus dem Drauſenſee entſpringt. Sie iſt 1239

an dem Orte, wo ſie itzt ſteht, gebauet worden. Ihr erſtes Privilegium iſt vom Jahre 1246, in welchem ihr auch die Münzgerechtigkeit ertheilet worden. Die neue Stadt iſt 1347 privilegiret. Zwiſchen der Altſtadt und der Vorſtadt, in welcher die Speicher der Kaufleute ſind, fließt die Elbing, und die Altſtadt iſt von der Neuſtadt durch Mauern und Graben abgeſondert. Die Häuſer ſind hoch, ſchmal und altväteriſch, faſt wie zu Danzig, und die Gaſſen wegen der ſo genannten Beyſchlägeenge. Die Katholiken haben ſeit 1616 die große Pfarrkirche zu St. Nikolai inne; die Lutheraner aber beſitzen die Kirchen zu St. Marien, den heil. drey Königen, zum heil. Geiſte, zum heil. Leichnam, zu S. Anna, zu S. Georg, und die Hoſpitalskirche zu S. Eliſabeth; die Reformirten halten ihre gottesdienſtliche Verſammlung auf einem großen Saale in einem Hauſe, und die Mennoniten verſammlen ſich auch in einem Hauſe. Das Gymnaſium iſt evangeliſch. Die Stadt hat mit zur Hanſe gehöret; und weil ſie eine lübeckiſche Colonie iſt, ſo bedienet ſie ſich des lübiſchen Rechtes, hat aber dabey ihre ſonderliche Willkühr. Das ehemalige 1237 errichtete Schloß iſt 1454 von der Bürgerſchaft geſchleift worden. Die Feſtungswerke ſind nach dem Werder zu ſchlecht, auf der andern Seite aber ein wenig beſſer; indeſſen wird die Stadt für eine der ſtärkſten Feſtungen in Preußen gehalten. In derſelben liegen einige Compagnien von der polniſchen Kronarmee, an den Thoren halten die Bürger die Wache, und die Vorſtädte ſind mit preußiſchen Soldaten beſetzet. Die Stadt ſteht in geiſtlichen Sachen, in ſo weit es ihrer verſchiedenen Religion und ihren Rechten ungeſchadet geſchehen kann, unterm ermländiſchen Biſchofe, in bürgerlichen aber allein unterm Könige. 1454 fiel ſie vom deutſchen Orden ab, und begab ſich unter polniſchen Schutz. 1626 und 1656 ergab ſie ſich den Schweden freywillig. 1658 wurde ſie zwar im brombergiſchen Vergleiche dem Churfürſten von Brandenburg, Friderich Wilhelm, verſprochen, daß er ſie ſo lange zu Pfande haben ſollte, bis ihm 400000 Reichsthaler ausgezahlet ſeyn würden, und 1660 ward ſie ihm aufs neue durch eine ſchriftliche Verſicherung zugeſtanden: allein, er bekam ſie nicht,

und das Geld wurde ihm auch nicht bezahlet, ob er gleich den 4ten Theil nachließ. 1698 nahm ſie deſſelben Sohn ein, gab ſie aber 1700 an Polen zurück, und ließ ſein Recht, ſo er wegen der Verpfändung an derſelben hatte, fallen, wofür ihm 300000 Reichsthaler verſprochen, und zur Sicherheit wegen dieſes Geldes aus dem königl. Schatze einige Edelgeſteine überliefert wurden. Die Stadt mußte ſich verbindlich machen, zu eben gedachter Summe 50000 Thaler zu geben, eine Beſatzung von 300 Mann zu Fuß und 50 Reutern unter einem guten und wohl verſuchten Generale zu halten, ſelbige auch im Nothfalle bis auf 2000 Mann zu vermehren, ohne Vorwiſſen des Königes, der Republik und der Stände in Preußen ſich nie zu übergeben, und die katholiſche Religion in mehreren Ehren zu halten. Als der Churfürſt ſeine Bezahlung noch nicht erhielte, nahm er, vermöge des Contracts, den Diſtrict der Stadt in Beſitz. 1703 wurde ſie von den Schweden beſetzet, und mit Contribution beleget, und 1710 denſelben von den Ruſſen mit ſtürmender Hand weggenommen. Sie wird von dem nahgelegenen Drauſenſee auch Urbs Druſiana genannt, und iſt die 2te unter den ſo genannten 3 großen preußiſchen Städten.

Das Gebieth der Stadt wird in die elbingiſche Niederung und Höhe abgetheilt. Zu jener gehöret der elbingiſche Werder, deſſen oben Erwähnung geſchehen iſt. In beyden ſind 10 evangeliſche Kirchdörfer, nämlich: Fürſtenau, Groß-Mausdorf, Neuheyde, Zeyer, Jungfehr, Preuſchmark, Reichenbach, Pomehrendorf, Trunz, Lenzen, und das Filial Dörbeck.

Anmerk. Zwiſchen dem elbingiſchen Gebiethe Ermeland, dem friſchen Haff und dem Königreiche Preußen liegt

1) Die Staroſtey Tolkemit, in welcher

(1) Tolkemit, ein königl. Städtchen, am friſchen Haff, welches 1365 erbauet worden.

(2) Neukirch, ein Kirchdorf.

2) Der Diſtrict Cadinen, in welchem: Cadinen, ein Kloſter; Scharfenberg, ein feſtes Schloß; und Rehberg, ein Dorf.

4. Ermeland, Warmia, oder Epiſcopatus Varmienſis, wird vom Königreiche Preußen ganz umgeben, gehöret zu keiner Woiwodſchaft, ſondern ſteht ſchlechterdings und allein unter dem Biſchofe und dem Domkapitel, ſo daß weder die Edelleute, noch die übrigen Einwohner, an ein anderes Gericht appelliren können. Von dem Biſchofe iſt oben in der Einleitung zu dieſem Abſchnitte gehandelt worden. Von dem Bezirke des Bisthumes hat der Biſchof 2 Theile, und das Kapitel den 3ten. Ihre Unterthanen bedienen ſich eben deſſelben Landrechtes, das die übrigen Preußen haben: doch haben ſie auch beſondere Satzungen, die unter ihnen überhaupt gelten, welche ſie Landesordnungen nennen. Sie haben auch gemeinſchaftliche Landtage, zu welchen die Edelleute, Städte und Schulzen, nebſt den Freyen (die von den Herrendienſten frey, und einigermaßen das Mittel zwiſchen Edelleuten und Bauren ſind,) berufen werden. Mit dem preußiſchen Landtage haben die Unterthanen nichts zu thun, ſondern der Biſchof iſt allein dabey, und trägt dasjenige, was auf demſelben vorgefallen und ausgemacht iſt, und inſonderheit die Auflagen betrifft, den ſeinigen in einer beſondern Zuſammenkunft vor, da ſie denn nicht leicht von ihres Biſchofes und des preuſſiſchen Landes Meynung abgehen. Die ermeländiſchen Aemter, Städte und vornehmſten Oerter ſind folgende:

I. Das Amt Frauenburg, in welchem

1. Frauenburg, eine mäßige Stadt, am friſchen Haff. Mit ihrer Erbauung iſt 1279 der Anfang gemacht worden, und ſie bedienet ſich des lübiſchen Rechtes. Das Domkapitel hat hier ſeinen Sitz, und die Domkirche ſteht auf einer Höhe. Der berühmte Mathematiker Nikolaus Kopernikus

pernikus war hier Domherr, und ſtarb hieſelbſt am 24ſten May 1543.

2. Bludau, ein Kirchdorf.

II. Das Amt Braunsberg, in welchem

1. Braunsberg, eine ziemlich große und gute Handelsſtadt an der Paſſarge, welche nicht weit davon ins friſche Haff fällt. Sie iſt 1255 erbauet, und nach dem Namen des pragiſchen Biſchofes Bruno benennet worden; theilet ſich in die Alt- und Neuſtadt, iſt volkreich, und brauchet das lübiſche Recht. Das hieſige berühmte Jeſuiter Collegium war vormals ein Franciſcaner Kloſter, und iſt von dem gelehrten und berühmten Kardinale und ermeländiſchen Biſchofe Stanislaus Hoſius geſtiftet worden, daher es von ihm Hoſianum genennet wird. Es iſt auch ein Nonnenkloſter hieſelbſt. 1260 ward hier die ermeländiſche Domkirche mit 16 Pfründen für ſo viel Domherren errichtet 1461 jagten die Einwohner die polniſche Beſatzung aus der Stadt, und nahmen den ermeländiſchen Biſchof auf, der es mit dem deutſchen Orden hielt. 1637 machte K. Uladislaus durch eine öffentliche Urkunde die erſten hieſigen Patricien. Ehemals gehörete dieſe Stadt unter die ſo genannten großen preußiſchen Städte, und alſo zum Landesrathe; nun aber ſteht ſie unterm Biſchofe.

2. Kreutzkirche, Petelkau, Groß-Rautenberg, Tidmansdorf und Schalmei ſind Kirchdörfer.

III. Das Amt Mehlſack, in welchem

1. Mehlſack, ein Städtchen und Schloß an der Walſche, welche in die Paſſarge fließt.

2. Legſen Peterswald, Tolksdorf, Plaſtwich, Langwalde, Wuſen, Stegmansdorf, Henerkau, Sonnenwalde, Lichtenau, Plauten, Frauendorf, ſind Kirchdörfer.

IV Das Amt Wormdit, in welchem

1. Warmſtadt, oder Wormdit, auf polniſch Orneta, eine Stadt und Schloß, am Flüßchen Drewenz, ſo 1316 erbauet worden.

2. Migenen, Kroſſen, Baſien, Open, Benern, Arnsdorf, Kalkſtein, Elditten, Wolfsdorf, ſind Kirchdörfer.

V. Das Amt Heilsberg, in welchem

1. Heilsberg, eine feine Stadt, an der Alle, mit einem ſchönen Reſidenzſchloſſe des Biſchofes von Ermeland. Sie ſoll 1240 erbauet ſeyn, 1521 brannte ſie ab. 1703 hatte der ſchwediſche König Karl XII hier ſein Hauptquartier. Es iſt hier auch ein Jeſuiter Collegium.

2. Biſchofsſtein oder Biſtein, ein Städtchen, welches 1325 erbauet, 1455 von dem deutſchen Orden in Beſitz genommen, und 1589 abgebrannt iſt.

3. Reimerswalde, Raunau, Reichenberg, Wernegitten, Stolzhagen, Blankenſee, Rogenhauſen, Krekollen, Kiwitten, Schulen, Wußlack, ſind Kirchdörfer.

VI. Das Amt Guttſtadt, in welchem

1. Guttſtadt, ein Städtchen an der Alle, welches 1325 erbauet worden, und vieles ausgeſtanden hat. Es iſt hieſelbſt eine Collegiatkirche.

2. Peterswalde, Rogettlen, Glottau, Qwets, Heiligenthal, Schöliten, Roſengart, Münſterberg, Süſſenthal, Eſchenau, Nußberg, ſind Kirchdörfer.

VII. Das Amt Allenſtein, in welchem

1. Allenſtein, polniſch Olſtineck, ein Städtchen und Schloß an der Alle, welches 1367 angeleget worden. Es gehöret dem Domkapitel, welches hier einen Landvogt hält.

2. Diwitten, Braunswalde, Neu-Kokendorf, Jonkendorf, Gedkendorf, Schönenberg, Ditterſchwalde, Schönbruck, Groß-Berting, an der Alle; Griſlinen, nahe beym Urſprunge des Fluſſes Paſſarien; Wutrinen, Groß-Pasden, Klakendorf, Groß-Kleberg, ſind Kirchdörfer.

VIII. Das Amt Wartenburg, in welchem

1. Wartenburg, ein Städtchen und Schloß, am Fluſſe Prasſter, mit deſſen Erbauung 1325 der Anfang gemacht worden. 1455 ergab es ſich an den deutſchen Orden. 1494 brannte es ab.

2. Alt-Wartenburg, Lemkendorf und Bartelsdorf, ſind Kirchdörfer.

IX. Das Amt Seeburg, in welchem

1. Seeburg, ein Städtchen.

2. Bi-

2. Biſchofsburg, ein Flecken.

3. Ramſau, Groß-Beſſau, Fleming, Freidenberg, Lokau, Frankenau, Sigfridswalde, Proſitten, Lautern, ſind Kirchdörfer.

X. Das Amt Roeſſel, in welchem

1. Roeſſel, ein Städtchen und Schloß.

2. Leginen, Groß-Cöln, Schellen, Glockſtein, Santopen, Plauſen, Sturmhübel, ſind Kirchdörfer.

3. Biſchofsdorf, am See Zain, iſt ein Schloß.

II. Klein-Polen.

Malopolſka Prowincya,

welches auch Ober-Polen genannt wird, und eigentlich nur die 3 Woiwodſchaften Krakau, Sendomir und Lublin begreift; es ſind aber auch die Landſchaften Reußen, Volhinien, Podolien, Kiovien und Podlachien dazu geſchlagen worden. Es folgen alſo:

I. Die drey Woiwodſchaften, welche Klein-Polen im eigentlichen Verſtande ausmachen. Dieſe ſind:

1) Krakowſkie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Krakow, Palatinatus Cracovienſis, welche die Diſtricte oder Powiaty Krakow, Sondz, Szczerzyc, Proszowice, Xionz, Lelow, enthält, imgleichen die Herzogthümer Oswiecim und Severien, und die Grafſchaft Scepus. Wir bemerken folgende Oerter.

(1) Krakow, Carodunum, die Hauptſtadt des ganzen Königreiches und beſtimmte königl. Reſidenz, liegt an der Weichſel und Rudawa, welche letztere hieſelbſt in erſtere fällt, in einer fruchtbaren Gegend. Die eigentliche Stadt Krakow iſt mit Mauern umgeben, und enthält viele Klöſter und Kirchen, unter welchen letzteren die Marienkirche die vornehmſte iſt. An der Abendſeite iſt eine Vorſtadt, in

welcher ſchöne Gärten ſind; und neben derſelben iſt das kö- nigl. Luſthaus mit den dazu gehörigen Gebäuden, Gärten und Fiſchteichen, ſo mit einer Mauer umgeben. Auf der Süderſeite nach der Weichſel zu erblicket man das weitläuf- tige königl. Schloß auf einem Hügel oder Felſen, welches mit Mauern, Thürmen und Bollwerken umgeben iſt, und einer kleinen Stadt gleicht. Es gehöret dazu der königl. Palaſt, die Domkirche, 2 andere Kirchen und verſchiedene Häuſer. Gedachte Domkirche wird von dem heil. Stanislaus be- nannt, der hieſelbſt Biſchof geweſen, und 1079 von Boles- laus II beym Altare mit eigener Hand umgebracht worden, weil derſelbe ihm mit ſeinen vielen Ermahnungen zur Laſt gefallen. Er liegt hieſelbſt in einem ſilbernen Sarge begra- ben. In dieſer Kirche, in welcher der Gottesdienſt bey Tag und Nacht fortgeſetzet wird, iſt ein wichtiger Schatz vorhan- den, in welcher auch die Reichskleinodien, nämlich die Krone, das Scepter und der Reichsapfel, verwahret wer- den, und worüber der Reichs-Schatzmeiſter die Aufſicht hat. Die Könige werden darinnen gekrönet, und haben hieſelbſt auch ein Begräbniß. Der krakauiſche Biſchof iſt zugleich Herzog von Severien, und von ſeiner großen und einträglichen geiſtlichen Gewalt iſt oben in der Einleitung gehandelt worden. Das Biſthum trägt jährlich 40000 Thaler ein. Das Domkapitel beſteht aus 36 Canonicis und andern Prieſtern, die insgeſammt reiche Einkünfte ha- ben. Gleich neben dem Schloſſe liegt die Vorſtadt Stra- domo, darinnen einige Kirchen, Klöſter und Hoſpitäler ſind, und aus derſelben kömmt man über die Weichſel, vermit- telſt einer Brücke, in die von dem Könige Caſimir II benann- te Stadt Kazimierz, welche als der 2te Theil der geſamm- ten Stadt Krakau anzuſehen, derſelben gegen Morgen liegt, mit Mauern umgeben, und von Caſimir dem Großen ange- leget iſt. Das vornehmſte in derſelben iſt die Univerſität, zu deren Errichtung der König Kaſimir 1343 den Anfang machte, und 1364 den Stiftungsbrief gab, an ihrer Vollendung durch den Tod gehindert wurde, daher ſie 1401 vom Könige Vladislav Jagello und ſeiner Gemahlinn He- dewig zum Stande gebracht ward. Sie hat 11 Collegia, und unter ihr ſtehen auch 14 grammatikaliſche Schulen, die

in der Stadt zerſtreuet ſind, und in welchen die Anfangsgründe der Gelehrſamkeit durch junge Akademicos vorgetragen werden, welche der Rector der Univerſität nach eigenem Belieben dazu ernennet. Der Biſchof von Krakow iſt beſtändiger Kanzler derſelben. Sowohl die Profeſſores der Gottesgelahrtheit und Weltweisheit, als auch die Lehrer der Rechte und ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften, müſſen insgeſammt unverehlicht und wirkliche Prieſter ſeyn. Die Profeſſores der Arzeneykunſt können ſich verheirathen. Die Univerſität litte 1549 einen gewaltigen Stoß, als alle Studenten an einem Tage wegreiſeten, weil ſie glaubten, man habe ihre Mitbrüder nicht genug gerochen, die in einer geringen Sache theils zu Tode kamen, theils verwundet wurden. Es iſt hier auch ein Jeſuiter Collegium, und ein Collegium piarum ſcholarum. Mit dieſer Stadt hängt die Judenſtadt zuſammen. Endlich iſt noch gegen Norden das Städtchen, oder die Vorſtadt Kleparz, (Clepardia,) zu merken, ſo keine Mauern hat, aber außer einigen andern Kirchen die anſehnliche Kirche des heiligen Florians, und den biſchöflichen Palaſt enthält. Die Stadt Krakau iſt groß, und war ehemals ſehr anſehnlich und blühend; iſt aber ſehr in Abnahme gerathen, nachdem die Reſidenz von hier verleget, und ſie in den beyden ſchwediſchen Kriegen ſtark mitgenommen worden. Sie iſt nicht mehr ſo volkreich, als ſie ehedeſſen geweſen. Die Deutſchen und Italiäner brachten die Handlung ehedeſſen hieſelbſt in große Aufnahme, ſie iſt aber nunmehr gering. Die krakauiſchen Bürger haben dieſes Vorrecht, daß von dem Stadtrathe nicht anders, als an den König, appelliret werden, dieſer aber ſowohl ihre, als auch die Sachen von den Städten Kazimierz und Kleparz, nicht anders, als in Krakau, richten kann. Der hieſige Woiwode hat das Recht, den Rath zu wählen, aber nicht abzuſetzen; der Caſtellan aber hat außer dem Namen und den Einkünften mit den andern Caſtellanen nichts gemein, ſondern iſt bey ſeiner Ehrenſtelle von allen andern Aemtern ganz frey; im Rathe aber muß er doch mit ſitzen. Es iſt hier auch ein Staroſt. Die Einwohner haben das Recht, ſich Landgüter anzukaufen, und dieſelben zu beſitzen. Was die Geſchichte der Stadt betrifft, ſo ſoll ſie im Jahre 700 von einem

polniſchen oder böhmiſchen Fürſten, Namens Cracus, angeleget ſeyn, welches aber ganz ungewiß iſt. Das hieſige Bisthum iſt im Jahre 1000 errichtet worden. Die Stadt hat 1257 das magdeburgiſche Recht bekommen. Sie iſt oft abgebrannt, als 1241, 1260, 1439, 1462, 1473, 1494, 1504, 1652 und 1702; 1707 und 1708 hat die Peſt hieſelbſt viele 1000 Menſchen aufgerieben. 1655 ward ſie von den Schweden belagert und erobert; 1657 aber mußte ſie ſich wieder an die Polen ergeben. 1702 wurde ſie von den Schweden eingenommen.

(2) Szcerzyc, eine Stadt mit einer Ciſtercienſer Abtey.

(3) Proszowice, eine Stadt, in welcher der allgemeine Landtag dieſer Woiwodſchaft gehalten worden; auch iſt hier ein Landgericht.

(4) Xionz, ein Städtchen und Landgerichtsort.

(5) Lelow, ein Städtchen und Landgerichstort.

(6) Sondz oder Sondecz, eine kleine Stadt und Landgerichtsort am Fluſſe Donaiecz, hat einen Caſtellan, Staroſten, ein Collegiatſtift, und eine Prämonſtratenſer Abtey.

Zu Alt-Sondecz, 1 Meile von Sondecz, iſt ein ſehr reiches Prämonſtratenſer Nonnenkloſter.

(7) Czchow, ein Städtchen und Landgerichtsort.

(8) Biecz, eine kleine Stadt und Landgerichtsort.

(9) Miechow, ein Städtchen, deſſen Lage der Gegend um Jeruſalem ähnlich ſeyn ſoll, als wovon ihre Stifter Gryphius Jaxa zum Angedenken ſeiner dahin vorgenommenen Wallfahrt das Muſter genommen, und dieſen Ort den Rittern des Grabes Chriſti eingeräumet hat, welche regulirte Chorherren ſind.

(10) Miſtow, ein Städtchen an der Warte.

(11) Czenſtochowa, eine kleine Stadt an der Warte, welche vornehmlich des außerhalb derſelben auf dem Klarenberge gelegenen Kloſters vom Orden des heil. Pauls des Eremiten wegen berühmt iſt, welches ein Marienbild, ſo Lucas gemalet haben ſoll, verwahret, dazu häufige Wallfahrten geſchehen. Das Kloſter iſt befeſtiget, und hält eine eigene Beſatzung. 1655 ward es von den Schweden vergeblich belagert. Bey dieſer Stadt fiel 1665 zwiſchen den königl.

königl. und lubomirſkiſchen Truppen ein Treffen, zum Nachtheile der erſteren, vor. 1670 vermählete ſich der König Michael hieſelbſt mit des Kaiſers Leopold Schweſter Eleonora.

(12) Olſztyn, ein kleiner Ort mit einem Schloſſe, auf einem Felſen an der Warte.

(13) Olkusz oder Jlkuſch, eine kleine Stadt, die wegen ihrer Bley- und Silberbergwerke berühmt iſt. Sie gehöret dem Könige. Die Bergwerke ſind ehemals ſehr ergiebig geweſen, ſeit vielen Jahren aber verfallen und unbrauchbar, könnten aber wieder hergeſtellet werden.

(14) Tyniec, ein Benedictiner Stift an der Weichſel, welches eines der vornehmſten Klöſter in Polen, und deſſen Abt beſtändiger Canonicus zu Krakau iſt. König Caſimir I hat es 1046 angeleget, und die Vorzüge deſſelben beſtehen vornehmlich in den gelehrten Uebungen der Mönche in demſelben. Es gehören demſelben 5 Städte und 100 Dörfer. Der Abt Derſlaw hat es nach vielen erlittenen beſchwerlichen Zufällen wieder in guten Stand geſetzet, Mielecki aber ſeine Bibliothek und ſein mathematiſches Kabinet dazu verehret.

(15) Claratumba oder Mogila, eine reiche, ſchöne und feſte Ciſtercienſer Abtey, 1 Meile von Krakau, ſo wegen des Grabes der Königinn Vanda berühmt iſt, und ein anſehnliches Gymnaſium hat, welches von der geſammten polniſchen Ciſtercienſer Congregation unterhalten, und von den jungen Mönchen derſelben fleißig beſucht wird.

(16) Bochnia, eine ihrer Salzbergwerke wegen berühmte Stadt, welche zu der Zeit, als die daſigen Salzgruben zuerſt entdecket wurden, nämlich 1251, nur noch ein Dorf war. Nicht weit von derſelben vorbey fließt der kleine Fluß Raab, der in die Weichſel fällt. Die Stadt hat rings umher Berge und Hügel. Jn derſelben iſt ein Gymnaſium. Die Bochnier Salzgruben formiren nur einen langen und ſchmalen Strich, der ungefähr 75 fünfellige Lachter von Mittag nach Mitternacht breit, 1000 von Morgen nach Abend breit, die größte Tiefe aber 100 und etliche 20 iſt. Das Salzgebirge fängt ſich ſogleich mit Flötzwerk an, und das Salz lieget darinnen auch alles gangweiſe. Das Salz

iſt

iſt noch etwas feiner, als das zu Wieliczka, ſonderlich wenn man tiefer hinunter kömmt; es wird alles klein gehauen, und in Fäſſer geſchlagen. Es arbeiten 2 bis 300 Mann darinnen. Man findet ſchwarze Stücken zertrümmert Holz unter dem Salze. So weit als das Salz geht, iſt alles dermaßen trocken, daß es ſtiebt. Man trifft hier auch Alabaſter an. Die Bochnier Gruben ſtehen unter der Direction von Wieliczka.

(17) Wieliczka, ein Städtchen mit einem berühmten Salzbergwerke in einem Thale, 1 Meile von Krakau. Die Stadt iſt nicht nur ganz untergraben, ſondern es reichen auch die Gruben auf jeder Seite noch einmal ſo weit hinaus, als ſie groß iſt. Sie erſtrecken ſich von Morgen gegen Abend auf 600, von Mittag gegen Mitternacht auf 200, und in der größten Tiefe auf 80 Lachter, die Lachter zu 5 dresdener Ellen oder 10 Fuß gerechnet. Es höret aber damit das Salz noch nicht auf, ſondern geht noch immer in die Tiefe, und in der Länge nach Morgen und Abend, man weiß nicht wie weit, fort; in der Breite aber hat es ſeine Grenze. Der Schächte ſind itzt 10, und das ganze Salzgebirge iſt inwendig durchaus ohne Quellen. Die Gänge oder Strecken unter der Erde ſind ſehr geräumig; in vielen finden ſich hin und wieder Altäre und Kapellen, die ins Salz oder feſte Gebirge gehauen ſind, und darinnen bey einem Crucifixe, oder anderem Gedächtnißbilde eines Heiligen beſtändig ein brennendes Licht unterhalten wird. Die Oerter, wo das Salz ausgehauen worden, oder noch ausgehauen wird, nennen ſie Kammern; und einige davon ſind ſo groß, daß gar füglich eine große Kirche darinnen ſtehen könnte; andere ſind Magazine, entweder für die Fäſſer mit Salze, oder zum Heu für die Pferde, und noch andere ſind Ställe, darinnen nach Beſchaffenheit der Arbeit in der nächſten Gegend 10 bis 15 Paar Pferde beyſammen ſtehen. In einigen Kammern, wo vordem Waſſer geſtanden, ſind die Wände und der Fußboden mit vielen 1000 Salzkriſtallen, die manchmal ½ Pfund und mehr wiegen, über und über beſetzet, welches, wenn viel Licht an dergleichen Oerter kömmt, ungemein ſchön anzuſehen. In einigen ſind zur Unterſtützung des Gebirges ſtarke Pfeiler von Salz gelaſſen. Die Anzahl

der Arbeiter in den Gruben erſtrecket ſich auf 4 bis 500 Mann, überhaupt aber mögen wohl auf 700 Mann bey den Salinen in Arbeit ſtehen. Das Salz liegt oben in großen unförmlichen Klumpen, aus welchen Würfel von 30, 40 bis 50 Ellen gehauen werden könnten, unten aber iſt Flötzwerk. Es werden jährlich mehr als 600000 Centner ausgearbeitet. Die ſchlechteſte und wohlfeileſte Art iſt das ſo genannte Zielona, d. i. Grünſalz, welchen Namen es vermuthlich daher erhalten, weil grauer Berg oder Letten mit eingemiſchet iſt, und daher etwa einigen grünlich geſchienen hat. Es beſteht aus lauter Salzkriſtallen von verſchiedener Größe, und das Faß davon (ſo gemeiniglich 6 Centner enthält,) wird ungefähr für 22 polniſche Gulden, in großen Stücken aber der Centner für $3\frac{2}{3}$ Fl. verkauft. Eine reinere Art iſt das Szybikowa, wovon das Faß zu 24 Fl. und in großen Stücken der Centner zu 4 Fl. verkauft wird. Die 3te Gattung, Kriſtallenſalz oder Sal gemmae, findet ſich in kleinen Stücken mit dem Gebirge vermenget, wovon es abgelöſet wird, da es denn allemal entweder in Würfel, oder in recht winklichte Prismata ausfällt; zum Verkaufe wird dergleichen ordentlich nicht ausgearbeitet. Die Farbe der Salzſteine iſt dunkelgrau mit gelb untermenget. Man hat zwar aus der Sole, welche ſich in den Gruben ſammlet, bis 1724 Salz geſotten, ſeit der Zeit aber ſind die Siedereyen zur Erſparung des Holzes unterlaſſen worden. Es finden ſich im Salze ſowohl, als im Gebirge, einzelne Stücken ſchwarz Holz, manchmal wie ſtarke Aeſte eines Baumes, welches das gemeine Volk für das Vieh braucht. Dieſe Salzbergwerke ſind jederzeit ein Theil der Tafelgüter der Könige geweſen, die ſie denn auch mehrentheils verpachtet, zuweilen aber auch verwalten laſſen. Das Haus Morsztein hat in Wieliczka das Bergmeiſteramt erblich, und bekömmt dafür jährlich aus den Salinen eine anſehnliche Penſion, hat aber weiter kein Recht daran, ſondern ſie gehören zu den königl. Tafelgütern. Die Edelleute in Klein- und Groß-Polen bekommen aus den Salzbergwerken mehr als 20000 Faß, die ſie zu ihrer und ihrer Unterthanen Bedürfniß verführen dürfen, und wovon ſie für das Faß nicht mehr als 4 polniſche Gulden bezahlen, da doch den König ein jedes Faß 12 Gulden

Gulden Arbeitslohn koſtet. Die Entdeckung des Salzes ſoll ungefähr 1251 geſchehen ſeyn, und zwar ſoll man es zuerſt in Bochnia, einige Zeit darauf aber in Wieliczka gefunden haben. 1644 und 1696 iſt durch Verſehen Feuer in die Gruben gekommen, welches lange gebrannt. In der Stadt iſt ein Gymnaſium.

(18) Woynicz, ein Städtchen am Fluſſe Donaiecz.

(19) Lipowiec, ein Städtchen an der Weichſel, mit einem Schloſſe auf einem Felſen, auf welches die unartigen Geiſtlichen geſetzet werden.

(20) Landskron, ein feſtes Schloß auf einem hohen Felſen, in deſſen Nachbarſchaft auf dem ſo genannten Monte Calvariae ein Kloſter iſt, dahin viele Wallfahrten geſchehen.

(21) Pienin, ein von Natur befeſtigtes Schloß, mit einem einigen engen Zugange.

(22) Tarnow, eine Stadt und Schloß mit einer Stiftskirche und 2 Klöſtern.

(23) Andrzeiow oder Jendrzejow, ein Städtchen an den ſchleſiſchen und hungariſchen Grenzen mit einer Abtey Ciſtercienſer Ordens. Hier hielt der Adel 1576 eine anſehnliche Zuſammenkunft, und beſtätigte die Wahl des Stephan Bathory zum Könige; und 1607 kamen die Rokoſianer, oder verbundene Edelleute, hieſelbſt auch zuſammen.

(24) Die kleinen Städte Promnik, Rudawa, Czerna, Teczyn, Oycow, Alwernia, Niepolomica, Skala, Olbrom, Pilica, Ogrodzieniec, Krzepice, Zarki, Klobucko, Nowytarg.

(25) Das Herzogthum Oswiecim oder Auſchwitz, hat 274 Jahre lang den ſchleſiſchen Herzogen zu Oppeln und Teſchen gehöret, nachdem Caſimir König von Polen daſſelbige 1179 dem Herzoge Miecislaw gegeben hatte. Als aber Johann Herzog von Auſchwitz 1453 Polen feindſelig angriff, zwang ihn König Caſimir IV, daß er das Herzogthum gegen eine Summe Geldes an Polen abtreten mußte. Es beſteht aus 2 Powiaty oder Diſtricten, welche ſind,

a) Der Diſtrict Oswiecim, in welchem

a) Os-

a) Oswiecim, Auſchwitz, eine kleine hölzerne Stadt an der Weichſel, mit einem hölzerner Schloſſe.

b) Kety und Zywiec, Städtchen.

b. Der Diſtrict Zator, welcher ehedeſſen auch ein beſonderes Herzogthum geweſen iſt, und in welchem

a) Zator, eine Stadt und Schloß an der Weichſel, woſelbſt ein Landtag und Landgericht gehalten wird.

b) Berwald, ein Städtchen.

(26) Severien, Siewierz, ein Herzogthum, welches ehedeſſen zu dem Fürſtenthume und itzigen freyen Standesherrſchaft Beuthen in Schleſien gehöret hat, 1443 aber von dem Herzoge Wenzel zu Teſchen an das Biſthum Krakau verkaufet worden iſt, welches daſſelbe 3 Jahre hernach wirklich in Beſitz genommen hat. Es gehöret dem Biſchofe zu Krakow mit völliger Gewalt auch in bürgerlichen Sachen, und er führet den Titel eines Herzoges. Die Krone Polen ſieht es nicht als ein zu Polen gehöriges Stück Landes an, und kein polniſcher Edelmann nennet einen ſeveriſchen, ſeinen Herrn Bruder. In demſelben liegt:

a) Siewierz, *Severia*, die Hauptſtadt mit einem feſten Schloſſe auf einer Inſel an einem großen See.

b) Slawkow, eine kleine Stadt, bey welcher ein Silberbergwerk iſt.

c) Bendzin, ein Städtchen.

d) Czelacz, ein Städtchen.

e) Modrzew, ein Städtchen an der Brzemſa.

(27) Die Grafſchaft Scepus oder Zips iſt 1412 vom hungariſchen Könige Sigismund an den polniſchen König Uladislaus Jagello, ihrem größten Theile nach, verpfändet, und noch nicht wieder eingelöſet worden. Die verpfändeten Städte und Schlöſſer ſind Lublyo, Podolid, Knieſen, Bela, Laibitz, Menhardsdorf, Durandsdorf, Deutſchendorf, Michelsdorf, Neudorf, Riſtdorf, Vallendorf, Fülek, Kirchdorf, Matzdorf, Georgenberg mit allem Zubehöre. Die Beſchreibung dieſer Oerter ſowohl, als des übrigen Theiles der zipſer Grafſchaft, muß unten bey Hungarn, und zwar in der Beſchreibung Ober-Hungarns, geſucht werden.

2) Sondomirſki Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Sandomir oder Sendomir, Palatinatus Sandomirienſis, welche die Diſtricte oder Powiaty Sondomirz, Radom, Stenzyca, Wiſlica, Chenciny, Opoczno, Korczyn, und Pilzno begreift. Wir bemerken

(1) Sondomirz, die Hauptſtadt in dieſer Woiwodſchaft, auf einer Höhe an der Weichſel, in welche hieſelbſt der Fluß San fällt. Ihre Lage iſt ungemein angenehm, daher Caſimir der Große und andere Könige ſich gern daſelbſt aufgehalten. Sie iſt durch Natur und Kunſt befeſtiget, und enthält ein reiches Collegium Canonicorum, ein Jeſuiter Collegium und andere Collegia. Das Schloß, ſo auf einem ſteilen Felſen liegt, iſt 1656 von den Schweden in die Luft geſprenget worden. Es wird hier ein Landgericht gehalten. Die ſendomirſche Staroſtey iſt unter allen die einzige, welche, vermöge eines beſondern Vorrechtes, weder verpfändet, noch auf ewig vermiethet werden kann. 1259 haben die Tatarn und Ruſſen hieſelbſt ein gräuliches Blutvergießen angerichtet. 1702 am 2 Auguſt machte der Adel hier, der Religion, dem Könige Auguſt II und der Freyheit zum Beſten, unter ſich ein Bündniß, welches mit einem Eide bekräftiget wurde.

(2) Pilzno, eine kleine Stadt, mit einer Staroſtey und einem Landgerichte. In dem dazu gehörigen Diſtricte liegen die kleinen Oerter Sendiſow, Zarnovetz, Socolow, Praeclaw, Zaclyn und Lezaiſko, woſelbſt ein berühmtes Marienbild iſt; imgleichen die Schlöſſer Rzemient, Pieviork, Chriſtopher und Baranow.

(3) Die kleinen Städte Olesnicz, Stobnica, Paczanow, Polanecz Staſow und Oſieco.

(4) Korczyn, Neo-Corcinum, Stadt und Schloß an der Weichſel; woſelbſt eine Staroſtey iſt, und der General-Landtag von Klein-Polen gehalten wird. Es iſt auch daſelbſt ein Gymnaſium.

(5) Wiſlica, ein Städtchen am Fluſſe Nida, mitten in

Mo-

Moräſten, hat ein Landgericht und eine Caſtellaney. 1136 ward es von den Ruſſen durch Verrätherey eingenommen und geplündert. Dieſes Ortes wird in der polniſchen Hiſtorie oft gedacht.

(6) Sborow und Chrobers ſind Schlöſſer.

(7) Pinczow, eine reiche Markgrafſchaft den Grafen Wielopolſki zugehörig. Der Hauptort Pinczow iſt eine Stadt, in welcher ein Gymnaſium. Nicht weit davon, oder bey Cliſſow, erfocht K. Karl XII einen Sieg über K. Auguſt.

(8) Szydlow, ein altes Städtchen, wo viele Juden wohnen

(9) Rakow war ehemals eine volkreiche Stadt, in welcher die Socinianer, oder, wie ſie in Polen heißen, die Arianer, ein Gymnaſium und eine Buchdruckerey hatten, 1643 aber verjagt wurden. Der rakowiſche Catechismus hat davon den Namen.

(10) Chenciny, ein Städtchen, wo Bley- und Silbergruben, imgleichen Marmorbrüche ſind. Das Schloß liegt auf einem hohen Felſen. Hier iſt eine Staroſtey und ein Landgericht. Die Erzgruben gehören dem Könige.

(11) Malogocz, ein Städtchen, woſelbſt eine Caſtellaney iſt.

(12) Sulow, ein Städtchen mit einer Manns-Abtey Ciſtercienſer Ordens, zu welcher einige benachbarte Städte gehören.

(13) Serzini, ein gutes Städtchen mit einem Schloſſe auf einem Felſen. Hier ſind Silbergruben; man findet auch Lapis Lazuli.

(14) Kielce, ein Städtchen mit einer Kathedralkirche und einem biſchöflichen Palaſte. Die hieſigen Erzgruben gehören dem Biſchofe von Krakau.

(15) Radoſchicz, Opoczno, Inowlod, Drewitz und Zarnowo ſind kleine Städte, und die letzte zugleich eine Caſtellaney.

(16) Stenzyca, eine Stadt an der Weichſel, ſo durch den 1575 daſelbſt gehaltenen Reichstag, und durch die 1606 daſelbſt angeſtellete Verſammlung des Adels berühmt geworden.

(17) Radom, eine Stadt mit einer Mauer umgeben, woſelbſt eine Caſtellaney und Staroſtey iſt, ein Landgericht, ein Landtag, und das polniſche Schatz-Tribunalgericht, jährlich 6 Wochen lang gehalten wird, auch ein Collegium piarum ſcholarum iſt.

(18) Jedlinſk, (woſelbſt ein akademiſches Gymnaſium iſt,) Tarnow und Szydlowiec ſind kleine Städte.

(19) Vonchocz, ein reiches Stift der ciſtercienſer Mönche. Hier ſind ſchöne Steinbrüche und Eiſenwerke.

(20) Kunow, ein Städtchen, ſo unter des krakauiſchen Biſchofes Bothmäßigkeit ſteht, woſelbſt ſchöne Marmorbrüche ſind.

(21) Ilza, eine feine Stadt des Biſchofes von Krakau, mit einem Schloſſe, woſelbſt viele Töpfe gemacht werden.

(22) Der Kaleberg, Mons calvus, auf welchem keine Bäume ſtehen, iſt der höchſte in ganz Polen, und auf demſelben iſt die regulirte Benedictiner Abtey des heil. Kreuzes, dahin vorgegebener Wunderwerke wegen viele Wallfahrten geſchehen, und von welchen der Berg auch benennet wird.

(23) Bozentin, eine mit Wall und Mauern umgebene Stadt des Biſchofes von Krakau, der hieſelbſt einen Palaſt hat. Sie liegt gleichſam an der Wurzel des Kalenberges.

(24) Lagow, ein Städtchen, wo viele Töpfe verfertiget werden. Es gehöret dem Biſchofe von Cujavien.

(25) Slupecz, ein Städtchen, ſo dem Abte zum heiligen Kreuze zugehöret.

(26) Opatow, eine gute Stadt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, mit einer anſehnlichen Stiftskirche. Hier wird ein Landtag gehalten.

(27) Iwanſk, ein Städtchen.

(28) Zawichoſt, ein Städtchen und Schloß an der Weichſel, woſelbſt eine Caſtellaney und ein Nonnenkloſter iſt. 1205 wurden hier die Ruſſen geſchlagen.

(29) Die Städte Lyſagora, Szydlowiec, Sieciechow, woſelbſt eine regulirte Benedictiner Abtey iſt, Piotrowin,

Borzecin, Skrzynno, Studziana, Dzikow, Baranow, Dambrowa, Choretnek, Polowiec.

3) Lubelſkie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Lublin, Palatinatus Lublinenſis, hat die Powiaty oder Diſtricte Lublin, Lukow und Urzendow. In geiſtlichen Sachen ſteht ſie unterm Biſchofe von Krakau. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

(1) Urzendow, ein Städtchen an einem Landſee, in welchem ein Landgericht gehalten wird.

(2) Die Städte Rock, Krasnik, Lewartow, Piaſki, Lenczna, Parczow, Pulawy.

(3) Kazimierz, eine wohlgebauete Stadt zwiſchen Felſen an der Weichſel, die guten Handel treibt. Sie iſt eine von den Städten, welche das ſogenannte ſechsſtädter Gericht ausmachen. Hier ſetzte der ſchwediſche König Karl Guſtav 1656 über die Weichſel, und ſchlug Czarniecki, den Caſtellan von Kiow.

(4) Lublin, eine mit Mauern und Graben umgebene Handelsſtadt von mittelmäßiger Größe, mit einem Schloſſe auf einem hohen Felſen, an dem kleinen Fluſſe Byſtrzna, in einer ſehr angenehmen und fruchtbaren Gegend. Sie enthält verſchiedene Kirchen und Klöſter, unter welchen auch ein Jeſuiter Collegium iſt. In den Vorſtädten wohnen viele Juden, die eine anſehnliche Synagoge haben. Auf die 3 Meſſen, oder Jahrmärkte, ſo hier jährlich gehalten werden, und deren jede einen Monat dauret, kommen deutſche, griechiſche, armeniſche, arabiſche, ruſſiſche, türkiſche und andere Kaufleute in großer Menge. Hier wird das Tribunalgericht für Klein-Polen, und außerdem ein Landgericht und ein Landtag gehalten. 1240 wurde die Stadt von den Tatarn angezündet, und hierauf war ſie eine Zeitlang in ruſſiſchen Händen. 1447 und 1606 litte ſie großen Brandſchaden, und 1656 ward ſie von den Schweden ausgebrannt. 1703 wurde ſie von den Schweden eingenommen, und im eben dem Jahre wurde hier ein außerordentlicher Reichstag gehalten.

(5) Lukow, ein Städtchen mit einer Staroſtey, einem Landgerichte, und einem collegio piarum ſcholarum.

(6) Rachow, ein Städtchen

2. **Podlachien**, Podlachia, **Podlaſkie Woiewodztwo**, oder die **Woiwodſchaft Bielſk**, Palatinatus Bielcenſis. Dieſe Landſchaft haben die Polen unterm Boleslaus V dem heidniſchen Jaczvingen abgenommen, und 1596 ward ſie mit Polen verknüpfet. Die Litauer haben wegen derſelben mit den Polen viele Streitigkeiten gehabt. In geiſtlichen Sachen ſtehen ſie ganz unterm Biſchofe von Lucko. Sie enthält 3 Länder, nämlich **Drochick**, **Mielnik** und **Bielſk**. Wir bemerken darinnen:

1) **Auguſtow**, eine feine Stadt an einem See, welche ihren Urſprung und Namen dem Könige Sigismund Auguſt zu danken hat. Hier iſt ein Staroſt.

2) **Knyszyn**, ein Städtchen, in welchem König Sigismund Auguſt 1572 am 7 Julii geſtorben. Hier iſt ein Staroſt.

3) **Bialyſtock**, eine Stadt, welche in die alte und neue eingetheilt wird. 1753 brannte faſt die ganze Stadt ab. In der Neuſtadt iſt ein vortreffliches Schloß mit wohlangelegten Gärten, dem Grafen Branicki gehörig. Man kann es das polniſche Verſailles nennen.

4) **Tykoczin**, eine gute Stadt am Fluſſe Narew, mit einem ſchönen Schloſſe, ſo zwiſchen Moräſten an einem feſten Orte liegt. Hier wird ein Landgericht gehalten. König Auguſt II ſtiftete hieſelbſt 1705, der Treue und Beſtändigkeit zum Andenken, den Ritterorden vom weißen Adler.

5) **Suraz Viſokie** und **Branſk** ſind kleine Städte; die erſte und letzte hat ein Landgericht.

6) **Bielſk**, eine große, aber von lauter Holz gebauete Stadt, woſelbſt die Juden große Handlung treiben. Sie liegt an dem Flüßchen Biala, welches in den Fluß Narew fällt.

7) **Grodeck**, ein Städtchen am Fluſſe Bug.

8) Drochick oder Drohiczyn, eine kleine Stadt am Fluſſe Bug, woſelbſt ein Landgericht und ein Landtag gehalten wird.

9) Miedziles, ein kleiner Ort mit einem Landgerichte.

10) Mielnik, eine kleine Stadt am Fluſſe Bug, woſelbſt ein Landgericht und ein Landtag iſt.

11) Die kleinen Städte Bocki, Wengrow, Ciechanowiec, Narew, Siemiatycze, Waſilkow.

3. Klein= oder Roth=Reuſſen, Ruſſia parva ſ. rubra, Ruſkie Woiewodztwo, hatte ehemals ſeine eigenen Herzoge; als es aber den letzten 1340 verlor, eignete ſich der polniſche König Caſimir Roth=Reuſſen, vermöge des Rechtes der Verwandſchaft, zu, und machte es zu einer polniſchen Provinz. König Ludewig vertheilte die ruſſiſchen Länder unter die Hungarn: welche aber 1396 wieder daraus verjagt wurden, und obgleich Uladislaus Jagello 1412 in einem Bündniſſe dem Könige von Hungarn, Sigismund, durch ein Verſehen zuſtand, ſich einiges Recht auf Reußen und Podolien anzumaßen; ſo iſt doch dieſe Landſchaft bey Polen geblieben. Die dazu gehörigen Länder ſind folgende:

1) Lwowſka Ziemia, das Land Lemberg, Terra Lembergenſis, ſ. Leopolienſis, enthält

(1) Lemberg, Leopolis, auf polniſch Lwow, eine große, reiche und nach polniſcher Art ziemlich, obgleich nur mit Holz, befeſtigte Stadt, welche am Flüßchen Peltew liegt, und mit Hügeln und Bergen, von welchen man ſie überſehen kann, umgeben iſt. Sie iſt der Sitz eines Caſtellans, Staroſtens, römiſch=katholiſchen Erzbiſchofes, imgleichen eines griechiſchen Biſchofes und armeniſchen Erzbiſchofes, welche beyde mit der römiſchen Kirche vereiniget ſind, eines griechiſchen Studii theologiae ſpeculativae, und eines Collegii pontificii clericorum regularium Theatinorum, ſ. Sedis apoſtolicae in regno Poloniae Miſſionariorum, hat 2 Schlöſſer, eines

innerhalb und eines außerhalb der Mauern, welches letztere auf einem hohen Berge liegt, und kann ſich des befeſtigten Barfüßer Kloſters anſtatt einer Citadelle bedienen. Auſſer der prächtigen Kathedralkirche giebt es hieſelbſt noch verſchiedene andere Kirchen, darunter auch eine ruſſiſche und eine armeniſche iſt, reiche Klöſter, von welchen inſonderheit das Dominicaner Kloſter zu merken, welches ſeines gleichen in Polen nicht haben ſoll, und darinn ein Marienbild verehret wird, ein Jeſuiter Collegium, ein Gymnaſium Akademicum, ein Collegium nobilium, ein Zeughaus, ein öffentliches Kornmagazin, 2 Judenſchulen u. ſ. w. Es wird hier ein Landtag und Landgericht gehalten. Die Stadt treibt ſtarke Handlung. Die Einwohner ſind aus verſchiedenen Nationen vermiſchet, Die Proteſtanten aber werden hier gar nicht geduldet. Das hieſige katholiſche Erzbisthum iſt 1361 oder 62 errichtet, 1375 nach Halicz verlegt, 1416 aber ſchon hier wieder geweſen. 1656 wurde die Stadt von den Ruſſen und Coſaken 2 Monate lang vergeblich belagert; 1672 ſtund ſie eine Belagerung von den Türken aus, die ſie endlich mit 80000 Thalern abkaufte, und 1704 wurde ſie vom ſchwediſchen Könige Karl XII durch Sturm und mit dem Degen in der Fauſt erobert, da ſie vorher noch nie erobert worden war.

(2) Zydaczow, eine Stadt und Landgerichtsort.

(3) Gliniany, eine Stadt, bey welcher ſich nach dem Tode Sigmund Auguſts der reußiſche Adel und 1648 die polniſchen Truppen verſammleten.

(4) Zborow, eine Stadt, bey welcher 1649 zwiſchen den Polen auf einer, und zwiſchen den vereinigten Coſaken und Tatarn auf der andern Seite, ein ſcharfes Gefecht zum Nachtheile der letztern vorfiel, die 10000 Mann einbüßeten, den Tag darauf aber ein Vergleich getroffen wurde.

(5) Zolkiew, ein Städtchen und Schloß.

(6) Zloczow, woſelbſt ein Collegium piarum ſcholarum iſt, Dalinow, Grodeck, Komorna, Stry und Jamorow, woſelbſt ein warmes Bad iſt.

2) Przemyſka Ziemia, das Land Przemyſl, in welchem

(1) Przemyſl, eine gute Stadt mit einem Schloſſe auf einem Felſen. Sie liegt auf einem fruchtbaren Boden am Fluſſe San, und iſt der Sitz eines Caſtellans, Staroſtens, römiſch-katholiſchen und griechiſchen Biſchofes, davon jener unterm Erzbiſchofe zu Lemberg ſteht, dieſer aber mit der römiſchen Kirche vereiniget iſt. Es iſt auch hieſelbſt ein Jeſuiter Collegium, ein Landgericht und ein Landtag.

(2) Jaroſlaw, eine Handelsſtadt am Fluſſe San, woſelbſt ein Jeſuiter Collegium, und ein paar 100 Judenfamilien.

(3) Rzeſzow, eine Stadt und Schloß, wo guter Handel, inſonderheit mit Leinwand, getrieben wird, und ein Collegium piarum ſcholarum iſt. In dieſer Gegend ſind viele Deutſche, deren Vorfahren vom Könige Caſimir dem Groſſen hieher gebracht worden.

(4) Przeworſk, ein Landgerichtsort, Lancut, Felſtein, Kraſiczyn, Dombromil, Drohobycz, Lezcyſk, Wiſnia, Dubiecz, Samborz u. ſ. w. ſind kleine Städte in dieſem Diſtricte. Samborz iſt ein königl. Tafelgut, zu welchem ein Theil der in dieſer Woiwodſchaft an vielen Orten befindlichen Salzſiedereyen gehöret.

3) Sanocka Ziemia, das ſanockiſche Land iſt mehrentheils gebirgicht, und enthält

(1) Sanock, eine Stadt u. Schloß am Fluſſe San, hat einen Caſtellan, Staroſten, ein Landgericht und einen Landtag.

(2) Krosno, Kroſſen, eine beſſere Stadt als die vorhergehende, ſo gute Handlung treibt, weil die hungariſchen Kaufleute hieſelbſt ihre Weine und andere Waaren niederlegen. Die Jeſuiten haben hier ein Collegium.

(3) Brozow, Dinow, Leſko, Jasliſka, ſind kleine Städte.

4) Halicka Ziemia, das haliczische Land, deſſen ſüd-öſtlicher Theil, ſo zwiſchen dem Nieſter und der Moldau liegt, Pocutia genennet wird. Der Nieſter entſpringt in demſelben. Darinnen iſt

(1) Halicz, eine Stadt am Dnieſter mit einem Schloſſe, war ehemals groß, berühmt, und die Hauptſtadt vom haliziſchen Reiche, iſt aber von ihrem vorigen Anſehen ſehr herunter gekommen. 1375 wurde das lembergiſche Erz-

biſthum hieher verlegt, blieb aber hieſelbſt nicht lange, ſondern war 1416 ſchon wieder in Lemberg. Die Stadt hat einen Caſtellan, Staroſten, einen Landtag und ein Landgericht. Es wird hieſelbſt Salz geſotten.

(2) Jurow, Zydaczow, am Fluſſe Strye, Rohatin, Katzowce, Martinow, Oucze oder Uſcie, Monaſter, Zawalow, Kakolnick und Buczaw, oder Boczowce, ſind kleine Städte.

(3) Brezan, eine wohlbewohnte Stadt mit einem feſten Schloſſe. 1698 hatten die Polen hieſelbſt ein Lager.

(4) Sniatyn, eine Stadt am Fluſſe Pruth, und der Hauptort in Pokutien, woſelbſt viele Handlung getrieben wird.

(5) Staniſlawow, mit einem Jeſuiter Collegio, Trenbowla, Jablotow, Kolomia, Dobrilow, Morcza, Ticzemenicze, Plomacze, Jeſupol, Kalusza, Woinlow, Zarnowno, ſind kleine Städte.

5) Das Land Chelm, Chelmſka Ziemia.

Darinnen

(1) Chelm, eine Stadt mit einem Biſthume; der Biſchof aber hat ſeine Reſidenz nicht hier, ſondern zu Krasnoſtaw, und ſteht übrigens unter dem lembergiſchen Erzbiſchofe. Es iſt hier auch ein griechiſcher mit der römiſchen Kirche vereinigter Biſchof, der unter dem Metropoliten von Kiow ſteht, und ein Collegium piarum ſcholarum. Die Stadt hat einen Caſtellan, Staroſten, Landtag und ein Landgericht.

(2) Krasnoſtaw, die Reſidenzſtadt des Biſchofes von Chelm, und eine Staroſtey. Sie liegt an der Wieprz und iſt ein Landgerichtsort. Der Erzherzog von Oeſterreich Maximilian ſaß 1588 hieſelbſt gefangen, nachdem er von Zamoyſki an den ſchleſiſchen Grenzen zu Byczyn war geſchlagen und zur Uebergabe genöthiget worden.

(3) Laſcszow, ein Städtchen.

4. Belſkie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Belz, Palatinatus Belcenſis,

hat die Powiaty oder Diſtricte Belz, Lubaczow, Buſk, Horodla und Grabowiec. Darinnen iſt

1) Belz,

1) Belz, eine weitläuftige Stadt, welche der Sitz des Woiwoden, eines Caſtellans, Staroſtens, Landtages und Landgerichtes iſt.

2) Buſk und Grabowiec, Städte und Landgerichtsörter, welche Staroſten haben.

3) Lubaczow, der Sitz eines Caſtellans und Staroſtens.

4) Herodla, ein Städtchen und eine Staroſtey, am Fluſſe Bug, woſelbſt ein Landgericht gehalten wird. 1413 wurden hieſelbſt auf einem Landtage die Litauer den Polen wegen der Bedienungen und Geſetze gleich gemacht, viele von ihren Geſchlechtern unter die polniſchen eingeſchoben, die Wapen vereiniget, und andere Verordnungen ihrentwegen gemacht.

5) Rubieſſow, ein Städtchen am Fluſſe Rotha.

6) Zamoſcie, oder Zamoiſczie, ingleichen Zamoſc, eine Stadt und Feſtung, welche von dem berühmten Großkanzler Johann Zamoyſki angelegt, und mit einer anſehnlichen Domkirche und einigen andern Kirchen, einer itzt ſehr in Verfall gerathenen Univerſität, (deren beſtändige Kanzler die Biſchöfe von Chelm ſind,) Pfand- und Leihhauſe, (mons pietatis,) und wichtigen Privilegien verſehen worden. Die Befeſtigung der Stadt iſt heutiges Tages gering. Der Herr davon nennet ſich einen Fürſten von Zamoſk. 1656 verſuchte der ſchwediſche König Karl Guſtav vergebens, ſie wegzunehmen; 1715 am 29 Dec. aber wurde ſie von den Sachſen unvermuthet eingenommen.

7) Sczebrzeſzin, Turobin, Tamogrod, Tomaſſow, Tyſzowicze, ſind Städtchen, ſo faſt alle zum zamoſkiſchen Gebiethe gehören.

8) Sokal, woſelbſt ein berühmtes Marienbild verehret wird, Oleſko, Brody, Podkamenie, Toporow, ſind kleine Städte.

9) Rava, ein Städtchen, woſelbſt König Auguſt II den Zaren Peter I 1698 3 Tage lang bewirtete; und 1716 ward hier eine Unterredung zwiſchen den Abgeordneten der Conföderirten und der ſächſiſchen Völker gehalten.

5. **Podolien** iſt ein ſehr fruchtbares Land, welches aber von alten Zeiten her häufigen Einfällen räube-

beriſcher Völker ausgeſetzet geweſen, die große Verwüſtungen darinnen angerichtet haben. Die Pferde- und Ochſenzucht iſt hier ſehr anſehnlich. Die Einwohner ſind kriegeriſch. Ehemals hatte es ſeine eigenen Herzoge. Die Polen und Litauer zankten ſich im 15ten Jahrhunderte heftig um dieß Land; endlich wurde es 1569 auf dem Reichstage zu Lublin mit Polen verknüpfet. Es beſteht aus 2 Woiwodſchaften.

1) **Podolſkie Woiewodztwo**, die **Woiwodſchaft Podolien**, Palatinatus Podoliae, darinnen die Diſtricte **Kamieniec**, **Latyczow** und **Czerwonogrod**. Wir bemerken:

(1) **Kamieniec Podolſki**, Camenecum Podoliae, die Hauptſtadt, mit einem mehr von der Natur, als durch die Kunſt, befeſtigten Schloſſe, welches auf einem Felſen liegt, und die beſte Feſtung in Polen iſt. Unter derſelben fließt der Fluß Smetricz, welcher in den Nieſter fällt. Es iſt in der Stadt ein römiſch-katholiſcher und ein armeniſcher Biſchof, ein Caſtellan, Staroſt, und ein Jeſuiter Collegium; und es wird auch ein Landtag und ein Landgericht darinnen gehalten. Das katholiſche Biſthum iſt 1375 entſtanden. 1651 ward die Feſtung von den Coſaken vergeblich belagert, 1672 aber von den Türken mit Gewalt zur Uebergabe gebracht, und erſt 1699 im karlowitziſchen Frieden wieder abgetreten.

(2) **Paniowce**, eine Feſtung, nahe bey Kaminiec, welche 1621 von den Türken vergeblich angegriffen wurde.

(3) **Latyczow**, eine Stadt und Landgerichtsort, woſelbſt ein Staroſt iſt.

(4) **Czerwonogrod**, eine Stadt, und Sitz eines Staroſten.

(5) Die kleinen Städte **Grodeck**, **Smoſtric**, **Donaioſce**, **Tornawa**, **Kitaigrod**, **Sludzienicza**, **Sarafka**, **Werbky**, **Zinkow**, **Proczenſkow**, **Krasnopol**, **Wonkoſcze**, **Kalus**, (woſelbſt 1672 die Tatarn geſchlagen wurden,) **Kurilowcze**, **Jultokow**, **Marianow**, **Barkow**, **Berlinetz**, **Jaroszow**, **Mochylow**, **Czerniowcze**, **Flezce**, **Suliaki**,

Lucczi-

Luczinice, Szarigrod, Mezerof, Bar, (wo ein Jeſuiter Collegium iſt,) Chmielnick, Conſtantinowe, Deraznie, Mikutince, Medziboce, Plokyrof, Czarne, Oſtro, Satanow, Uſiatin, Scala, Iwaniec, Choroſtow, Probozin, Borczowk, Kribecz, Grudeck, Zbaraz, (wo die Polen 1649 ein Lager hatten, in welchem ſie von den Coſaken und Tatarn eine harte Belagerung ausſtunden,) Tramblow, Tarnopol, Nikulincze, Setrucze, Janow, Czartekow, Jaſlowice, Potok, Dobrawodi, Wibzeniecz, oder Visnoviecz.

2) Braclawſkie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Braclaw, Palatinatus Braclavienſis, beſteht aus den Diſtricten oder Powiaty Braclaw, Wisnica, und Zwinogrod, darinnen

(1) Braclaw, eine gedoppelte Stadt, am Fluſſe Bog, iſt der Sitz des Woiwoden, eines Caſtellans und Staroſten. Sie wird auch St. Peters Stadt genannt, weil ſie deſſelben Bildniß im Wapen führet. 1654 ward ſie den Coſaken weggenommen.

(2) Wisnica, eine Stadt am Bog, woſelbſt ein Landtag, Landgericht und Jeſuiter Collegium. 1650 wurden die Coſaken hieſelbſt geſchlagen.

(3) Zwinogrod, der Sitz eines Staroſten.

(4) Torgowiza, ein Städtchen am Fluſſe Sinucha, der in den Bog oder Bug fällt. Es hat den Namen von der Handlung, welche daſelbſt als an einem Grenzorte getrieben wird, und ehemals mit den Saporoger Coſacken, itzt aber mit denen Neu-Serviern, welche in dieſer Gegend unter ruſſiſcher Bothmäßigkeit wohnen, unterhalten wird.

(5) Die Städte Felsztyn, Samaellowka, Chimelnik, Brailow, Krasna, Copigowka, Muracwa, Tulczin, Ladicin, Kormagrod, Thomaſpol, Langrod, Gruſka, Busza, Jaruga, Jampol, Kowczeniecz, Kamiencza, Raſkow, Czaczanic, Nowe Koniecpole, das iſt, neu Königpol, Nowogrod, Obodowka, Balanowka, Bercad, Alexandrow, Troczeniecz, Yman, Jwangrod, Sokolowka, Woronowka, Zileke, Sobvik, Monaſte-

ricz,

ricz, Grudeck, Kalnik, Babin, Elius, Piaczesne, Lipowe, Zibotow, Spicinea, Poherwicze, Sbaraz, Priluka und Rokanow.

6. Kijowſkie Woiewodztwo, die Woiwodſchaft Kijow, welche ein Stück von der ſo genannten Ukraine iſt, von welcher, und von ihren Einwohnern, den Coſaken, oben bey Rußland mehrere Nachricht gegeben worden. 1569 ward Kyovien mit der Krone Polen verknüpfet; 1667 trat dieſelbe im andruſſoviſchen Vergleiche das Stück, ſo jenſeit des Dniepers liegt, nebſt den Coſaken, welche daſſelbe innen hatten, auf ewig an Rußland ab, welche Abtretung 1693 beſtätiget, und auch die Stadt Kijow völlig überlaſſen wurde. Zu dem polniſchen Kyovien gehören die Diſtricte oder Powiaty Kijow, Zytomierz und Owrucz. Darinnen

1) Zytomierz, eine Stadt und Landgerichtsort, woſelbſt ein Staroſt iſt.

2) Owrucz, eine Stadt und Landgerichtsort, woſelbſt eine griechiſche mit der römiſchen Kirche vereinigte Abtey vom Orden des heil. Baſilius iſt.

3) Krylow, eine Stadt, am Fluſſe Taszmin, der nahe dabey in den Dnieper fällt.

4) Czehrin, Woronowka und Smila ſind kleine Städte.

5) Borowicz, eine Stadt am Dnieper, woſelbſt 1638 die Coſaken von den Polen eingeſchloſſen, und zur Auslieferung ihres Generals Paolucco und 4 der oberſten Befehlshaber genöthiget wurden.

6) Korſun, eine Stadt, am Fluſſe Roß, welche ums Jahr 1581 vom Könige Stephan erbauet worden.

7) Boguſlaw, Moszna Olszanka, Stawiocza, Strzybowka, Rokitna, Wolodarka, Tabarowka, Pawolocz, Bialacerkiew, (wo die Tatarn 1626 eine große Niederlage erlitten,) Harmonowka, Chwaſtow, Bialagrodko, Wyzgrod, Czernobyl ſind kleine Städte.

8) Kaniow

8) Kaniow, eine griechiſche Abtey vom Orden des heil. Baſilius, iſt mit der römiſchen Kirche vereiniget.

7. Wolynſkie Woiewodztwo, Volhinien, iſt eine überaus fruchtbare Provinz. Die Einwohner können das Getreide nicht verzehren. In den Wäldern findet man wilde Rosmarin, auch Spargel und andere Kräuter, die von denen mit der Hand gepflanzten faſt nicht zu unterſcheiden ſind. 1569 ward Volhinien auf dem Reichstage zu Lublin mit Polen verbunden. 1618 führten die Tatarn 30000 Menſchen, nebſt anderer Beute, aus dieſer Landſchaft in die Sclaverey. Dieſe Woiwodſchaft hat die Diſtricte Luck, Wlodzimierz und Krzemieniec.

1. Den krzemieniecſchen, darinnen

(1) Krzemieniec, eine Stadt, am Fluſſe Irwa, mit einem auf einem hohen Felſen belegenen Schloſſe. Hier iſt ein Landgericht.

(2) Wisniowiecz, Stadt und Schloß, ſo den Namen eines Herzogthumes führet.

(3) Baſilia, Kraſilow und Conſtantinow ſind Städte, am Fluſſe Slucz.

(4) Olanow, eine kleine Stadt.

(5) Berdiczow und Kodnia, alte Städte. In jener wird bey den Carmeliten ein Marienbild als wunderthätig verehret, dem 1753 eine von dem Papſte geſchickte goldene Krone mit den prächtigſten Ceremonien aufgeſetzet worden.

(6) Koreczec, Kzwiahel, Oſtrozek, Baranowka und Miropel ſind kleine Städte, am Fluſſe Slucz.

(7) Zaſlaw, eine Stadt, am Fluſſe Horin, welche mit ihrem Gebiethe den Namen eines Herzogthumes führet.

(8) Oſtrog, eine Stadt, am Fluſſe Horin, ſo der Hauptort eines Herzogthumes dieſes Namens iſt. Die Jeſuiten haben hieſelbſt ein Collegium. Es iſt hier auch ein Collegium nobilium. Die Ordination oder der Strich Landes, davon Oſtrog die Hauptſtadt iſt, begreift faſt ganz Wolynien,

lynien, und iſt ſehr fruchtbar. Ehemals machte es ein Herzogthum aus. Der letzte Herzog machte 1609 ein Fideicommis zum Vortheile der Republik, und ſchenkte derſelben alle ſeine Städte und Dörfer auf ewig, doch ſo, daß ſie niemals veräuſſert oder vertheilt werden können. Von dem größten Theile der Einkünfte dieſer Güter werden ſeit beynahe 150 Jahren 5 bis 6000 Mann Soldaten zum Dienſte der Republik unterhalten, und dieſe Verfaſſung iſt durch 7 Reichstagsſchlüſſe beſtätiget worden. Die Republik hat mit dieſen Gütern verſchiedene Magnaten beliehen, und der letzte Beſitzer iſt der Hofmarſchall von Litauen, Fürſt Sanguſko; der Krone aber ſteht über dieſe Ordinationsgüter die Militair-Civil- und Territorialgerichtbarkeit zu, als welche ſie ſich vorbehalten hat. Dieſer Fürſt von Sanguſko wollte im Anfange des Jahres 1754 die Güter der Ordination vertheilen, worüber große Bewegungen entſtunden; der König befahl, die Sache bis zum Reichstage in ihrer Verfaſſung zu laſſen; dieſer aber zerriß wegen des Zankes über dieſe Ordination. Hierauf verordnete der König auf Vorſtellung von 36 Senatoren, daß die Güter dieſer Ordination in Adminiſtration gegeben werden ſollten, und ſetzte zu dem Ende eine Commiſſion und Adminiſtration nieder. Von den 10 Commiſſarien ſollte jeder jährlich 12000, und von den 5 Adminiſtratoren jährlich des Jahres 8000 polniſche Gulden aus den Einkünften der Güter dieſer Ordination bekommen, dem Fürſten Sanguſko ſollten 100000 Gulden ausgezahlet werden, und das, was alsdenn von den Einkünften noch übrig bliebe, ſollte nach Warſchau in Verwahrung gebracht werden. In dieſer Verfaſſung iſt die Ordination geblieben bis 1758, da der König den Prinzen Janus Sanguſko unter den vorigen Gerechtſamen wieder in den Beſitz dieſer Güter geſetzet hat.

(9) **Miedzyrzek** eine kleine feſte Stadt, am Fluſſe Horin, woſelbſt der letzte oſtrogiſche Herzog Johann ein anſehnliches Franciſcaner Kloſter und Kirche erbauet.

(10) **Dubno**, eine feſte Stadt, am Fluſſe Irwa. Sie hat eine griechiſche Abtey vom Orden des heil. Baſilius.

2) Den

2) Den luckiſchen oder luceoriſchen, darinnen

(1) Luck, Luzk, auch Luceorien, die Hauptſtadt in Volhinien, am Fluſſe Styr oder Ster, mit einem Schloſſe, auf welchem der volhiniſche Biſchof wohnet, und die Jeſuiten ein Collegium haben. In der Stadt ſelbſt iſt ein griechiſcher mit der römiſchen Kirche vereinigter Biſchof, welcher den Rang vor den Poloczer und Smolenſkier Erzbiſchöfen behauptet, und ſich in öffentlichen Unterſchreibungen des Titels eines Exarchæ totius Ruſſiæ bedienet. Es wird hier ein Landtag und Landgericht gehalten. 1429 war hier eine anſehnliche Zuſammenkunft, auf welcher der Kaiſer Sigismund, 2 Könige und andere fürſtliche Perſonen erſchienen. 1752 brannte ſie gröſſtentheils ab.

(2) Czartoryſk, eine Stadt und Schloß.

(3) Den wlodzimierziſchen Diſtrict, in welchem

Wlodzimierz, eine Stadt, am Fluſſe Bug, woſelbſt ein griechiſcher mit der römiſchen Kirche vereinigter Biſchof ſeinen Sitz hat, deſſen Dióces ſich weit erſtrecket, und welcher den griechiſchen Erzbiſchöfen von Polocz und Smolenſk vorgehen will, ſich auch in öffentlichen Ausfertigungen Protothronius Metropoliæ Kiovienſis ſchreibt. Sie hat ein Landgericht, und ehedeſſen iſt hier das lukiſche Biſthum zuerſt angerichtet worden.

(4) Olyka, eine ſchöne Stadt und Schloß mit einer hohen Schule, einem Seminario, und einem Collegiatſtifte. Sie iſt der Hauptort eines Herzogthumes, welches dem fürſtlichen Hauſe Radzivil gehöret. 1752 litte ſie groſſen Brandſchaden.

Anmerk. In dieſer Landſchaft ſind auch die 4 griechiſchen mit der römiſchen Kirche vereinigten Abteyen Derman, Zydyczyn, Mielc und Dorohobuſk.

III. Das Großherzogthum Litauen.

§ 1.

Litauen, bey den Einheimiſchen Litwa, war ehemals ein ſehr waldichtes und wenig angebauetes Land. Nachdem es aber unter Sigmund I und den nachfolgenden Königen zu mehrerer Ruhe gekommen

iſt, ſind die Waldungen dünner gemacht, und das Land iſt mit mehrerem Fleiſſe bearbeitet worden. Es liefert viel Patt- und Weid-Aſche, bauet viel Getreide und Buchweizen, verfertiget aus dem vielen Honige wohlſchmeckende Getränke, als Meth, Lippitz, Mallinieck; hat vortreffliche Wieſen, gute Viehzucht, Schafe, deren Wolle ſehr fein iſt, wichtige Fiſchereyen wegen der vielen Landſeen, und in den Wäldern ſind Bären, Wölfe, wilde Schweine, Auerochſen, Rehe und ungemein viel Haſelhühner. Allein, ſo gut auch das Land iſt, ſo ſchlecht iſt doch die Wirthſchaft. Der beſte Acker liegt wüſte, das Heu verdirbt auf den ſchönen Wieſen, und die Wälder gerathen durch Verwahrloſung in Brand. Alle Lebensmittel ſind ungemein wohlfeil, aber es iſt wenig Geld unter den Leuten, daher von 100 an Zinſen 10 bezahlet werden.

§ 2. Die herrſchende Religion iſt die römiſch-katholiſche: es ſind aber auch viele Lutheraner, Reformirte, Juden, Türken und Socinianer im Lande, und die Griechen haben vor allen andern Diſſidenten vieles voraus. Das Land hat, ſeiner genauen Verbindung mit Polen ungeachtet, ſeine eigenen Geſetze, Aemter und Armee.

§ 3. Die älteſte Geſchichte deſſelben iſt dunkel, ungewiß und fabelhaft. Es hat ſeine eigenen Herzoge gehabt, die mit ihren Nachbaren, den Polen und Ruſſen, in oftmalige Kriege verwickelt worden. **Ringold**, welcher im 13ten Jahrhunderte lebte, nahm zuerſt den Titel eines **Großherzoges** an. Mit dem Volſtinik gieng der alte herzogliche Stamm aus. Gegen das Ende des 13ten Jahrh. erhielt **Vitenes** aus Samonten

moyten die großherzogliche Würde; deſſen Urenkel Jagello um des polniſchen und hungariſchen Königes Ludewig hinterlaſſene Prinzeſſinn Hedwig, die zur Königinn gekrönet war, anhielt, und dabey verſprach, daß er mit ſeinem ganzen Volke zum chriſtlichen Glauben treten, Litauen mit Polen verbinden, und die verlorenen Länder wieder ans Reich bringen wolle. Den Polen gefiel dieſes; der Großherzog wurde durch öffentliche Geſandten eingeladen, kam 1386 nach Krakau, wurde getauft, und Uladiſlaus genannt, und, nachdem er mit der Königinn vermählet war, gekrönet. Im folgenden Jahre gieng er nach Litauen, ſchaffte die alten abergläubiſchen Gebräuche ab, bewegte viel 1000 zur Annehmung der chriſtlichen Religion, ſtiftete das Bisthum zu Vilna, und ordnete die Kirchengebräuche. 1392 machte er ſeinen Vetter Alexander oder Vitold zum Großherzoge von Litauen, jedoch der Vereinigung mit dem Reiche ungeſchadet, weil der König die Oberherrſchaft behielt. 1401 ward die Vereinigung von Litauen auf dem Landtage zu Vilna durch einen Bekräftigungsbrief befeſtiget. 1408 nahm der Großherzog den deutſchen Rittern Samoyten ab. 1413 wurden auf einem Landtage im Städtchen Hrodlo die Litauer in Anſehung der Bedienungen und Geſetze den Polen gleich gemacht, viele von ihren Geſchlechten unter die polniſchen eingeſchoben, und die Wapen vereiniget. Es wurde auch verordnet, daß die Litauer ihren Großherzog vom Könige von Polen erhalten, und die Polen, wenn ihr König ohne Kinder oder ohne erbliche Nachkommen abgienge, zugleich mit den Litauern den König wählen ſollten. Samoyten nahm den chriſtlichen Glauben

ben an, und es wurde daſelbſt ein Bisthum, nebſt andern geringen geiſtlichen Aemtern, geſtiftet. 1499 wurde mit den Litauern das 1413 errichtete Bündniß erneuret, wozu noch dieſe Erläuterung kam, daß weder die Litauer ohne Vorwiſſen der Polen einen Großherzog, noch dieſe einen König ohne die Litauer erwählen ſollten. 1561 unterworfen die Schwertträger ſich und ihr noch übriges Theil von Liefland der Bothmäßigkeit des Königes von Polen, als Großherzoges von Litauen, und der neue Herzog von Curland wurde ein litauiſcher Lehnsmann. 1569 ward auf dem Reichstage zu Lubin, den die Polen und Litauer hielten, das Großherzogthum alſo mit dem Königreiche vereiniget, daß es nur ein gemeines Weſen und unter einem Fürſten ſeyn ſollte; ſelbigen ſollten beyde Völker in Polen erwählen; der eine Reichstag ſollte jederzeit in Warſchau gehalten werden; beyde Völker ſollten einen Rath und eine Landbotenſtube, und die Münze von gleichem Werthe, auch die Bündniſſe, Hülfsvölker und alles gemein haben. Ueberdieß wurden den litauiſchen Reichsräthen und adelichen Landboten ihre Stellen unter den polniſchen Ständen angewieſen, und es kam zugleich Liefland, welches bisher Litauen ſich allein angemaßet, ans Reich. In den Reichsgeſetzen von 1673, 1677 und 1685 wurde ausgemacht, daß immer der dritte Reichstag zu Grodno gehalten werden ſolle; doch wurde der Convocations- Wahl- und Krönungs-Reichstag ausgeſchloſſen. 1697 wurden die polniſchen und litauiſchen Rechte einander gleich gemacht.

§ 4. Das itzige Litauen wird in 9 Woiwodſchaften abgetheilet, die dem Range nach alſo auf einander folgen:

folgen: die wilnaiſche, trockiſche, poloeziſche, novogrodeckſche, witepſkiſche, brzeſkiſche, mſcziſlawiſche, minſkiſche und liefländiſche. Die erſten beyden machen das eigentliche Litauen (Litwa ſama,) und die 6 folgenden das litauiſche Reuſſen (Rus Litewſka) aus, welches wieder theils in Weiß Reußen, (Rus Biala,) dazu die Woiwodſchaften Polokie, Witebſkie, Mſciſlawſkie und Minſkie gehören; theils in Schwarz-Reuſſen, (Rus czarna,) dazu die Woiwodſchaft Nowogrodeck und die Diſtricte Rzeczyki und Mozyrſki gehören; theils in Poleßien, (Poleſie) dazu die Woiwodſchaft Brzeſki gehöret, eingetheilt wird. Zu dieſen Woiwodſchaften kömmt nun noch das Fürſtenthum Szamaiten, auf polniſch Zmuydz oder Xieſtwo Zmudeſki, das Herzogthum Curland, welches ein polniſches Lehn iſt. Eine jede Woiwodſchaft wird in gewiſſe Diſtricte (Powiaty) abgetheilet; und in derſelben iſt allezeit ein Stück Landes übrig gelaſſen worden, welches gleichſam die eigentliche Woiwodſchaft iſt, und gemeiniglich um die vornehmſte Stadt herum liegt. Auſſerdem giebt es in Litauen noch beſondere Fürſtenthümer, die von ihren eigenen Fürſten regieret worden; dergleichen ſind Sluck, Nieswicz ꝛc. Wir beſchreiben alſo:

I. Das eigentliche Litauen, Litwa ſama.

Dazu gehöret:

1) Die Woiwodſchaft Wilno, Wojewodztwo Wilenſki, Palatinatus Vilnenſis. Es gehören dahin

(1) Wilna, Wilda, Wilno, die Hauptſtadt des Großherzogthumes, am Fluſſe Wilia, da, wo die Wilika hinein fällt. Sie liegt in einer bergichten Gegend, auf vielen Hügeln, iſt ſehr groß, und hat 2 große Vorſtädte Antokolla und

Rudaiſzka. In dem alten verfallenen königl. Schloſſe iſt das Zeughaus und der Tribunalſaal, und gegen über die 1386 erbauete koſtbare Schloßkirche, die einen großen Schatz verwahret, und die prächtige marmorne Kapelle des heil. Caſimirs enthält, welches Heiligen ſilberner Sarg 30 Centner wiegen ſoll. Es ſind in der Stadt über 40 Kirchen, darunter 1 lutheriſche, 1 reformirte, 1 Juden-Synagoge, eine katariſche, einige griechiſche, und die übrigen ſind katholiſch. Der ältern Verwüſtungen, welche die Stadt 1610 und 1655 von den Ruſſen, 1737 aber von einem Brande erfahren hat, nicht zu gedenken, ſo hat ſie 1748 durch eine erſchreckliche Feuersbrunſt 13 Kirchen, die jüdiſche Synagoge, 25 Paläſte, 469 ſteinerne Häuſer, Hoſpitäler, Höfe, Badſtuben, Klöſter, Mühlen, 146 Krambuden und Apotheken, und ſehr viele Speicher und Waarenbehältniſſe, und 1749 noch 6 Kirchen, das Rathhaus, 8 Paläſte, und 277 andere ſteinerne Gebäude, durch ſchrecklichen Brand verloren. An der Kapelle des heil. Caſimirs allein ſind ganze Millionen verloren gegangen. 1760 hat eine neue heftige Feuersbrunſt viele Kirchen, Klöſter und Häuſer in die Aſche geleget. Das hieſige Biſthum iſt 1387 geſtiftet; es iſt hier auch das Domkapitel, und es halten ſich hier viele Geiſtliche und Ordensleute auf. Die 1570 vom Biſchofe Valerian Szuſkowſki Protacewitz geſtiftete und 1579 vom Könige Stephan beſtätigte Univerſität iſt im Jeſuiter Collegio. Der hieſige Biſchof iſt ihr beſtändiger Kanzler, und mit derſelben iſt ein Collegium nobilium vereiniget. Es iſt hier auch ein Collegium piarum ſcholarum, und ein griechiſches Studium theologiæ ſpeculativæ. Das Tribunalgericht, welches hier gehalten wird, fängt in der 2ten Woche nach Oſtern an, und währet 20 Wochen lang, alsdenn die Richter ſich nach Novogrodek oder Minſk begeben. Auſſerdem wird hier ein Landtag und Landgericht gehalten. Der Magiſtrat iſt 1568 durch ein Privilegium vom Könige Sigismund Auguſt dem Adel gleich gemacht worden; daher die Kinder der Magiſtratsperſonen Landgüter beſitzen können. Weil hier viel Juden und Muhamedaner ſind, ſo werden wöchentlich 3 Sabbate gefeyret. Die Stadt treibt ſtarke

Hand-

Handlung, und ſchicket ihre Wittinen bis Königsberg. Sie iſt 1305 vom Großherzoge Gedimin erbauet.

(2) Der unmittelbar von der Stadt abhangende Diſtrict, in welchem

a) Dubinki, eine fürſtl. radziviliſche Stadt.

b) Rudniki, ein Städtchen, mit einem ſchönen Schloſſe.

c) Die kleinen Oerter Giedroyce, Kierno und Byſtrzyca.

(3) Powiat Lidzki, der lidiſche Diſtrict, darinnen

a. Lida, eine Stadt und Schloß, woſelbſt ein Landtag und Landgericht gehalten wird.

b. Bielica, eine kleine Stadt, am Fluſſe Niemen.

c. Sczuczyn, woſelbſt ein Collegium piarum ſcholarum iſt; Jelna, Bialogrod, Zermony, Blotno und Gierganony ſind kleine Oerter.

(4) Powiat Oszmianſki, der oszmianiſche Diſtrict, darinnen

a. Oszmiana, die vornehmſte Stadt, woſelbſt ein Landgericht und Landtag gehalten wird.

b. Olſiany, Surwiliszki, Dory, Dolhinow, Serwecz, Zodziszki, Smorgonie, Miedzial und Hlybokie, oder Glebokie, ſind kleine Oerter.

(5) Powiat Braſlawſki, der braſlawſche Diſtrict, darinnen

a. Braſlaw, die vornehmſte Stadt, iſt weitläuftig, und liegt an einem See. Sie iſt der Sitz des Landtages, und einer griechiſchen mit der römiſchen Kirche vereinigten Abtey vom Orden des heil. Baſilius.

b. Jezioroszce, Dryswiaty, Polikany, Daugeliszki und Koltyniany ſind kleine Oerter.

(6) Powiat Wilkomirſki, der wilkomierziſche Diſtrict, darinnen

Die Stadt Wilkomierz, am Fluſſe Swienta, welche einen Landtag und ein Landgericht, auch ein Collegium piarum ſcholarum hat.

2) Woiewodztwo Trokie, die Woiwodſchaft Trockie, Palatinatus Trocenſis, zu welcher gehören

 1) Troki,

(1) Troki, eine große hölzerne Stadt zwiſchen Seen, mit 2 Schlöſſern. In der Pfarrkirche iſt ein berühmtes Marienbild, und auſſer derſelben ſind hier noch 2 Kirchen. Hier wird ein Landtag und Landgericht gehalten. Die Stadt iſt vom Großherzoge Gedimin 1321 erbauet. 1390 wurde ſie abgebrannt, und 1655 von den Ruſſen zerſtöret. Sie war ehemals die Reſidenz der Herzoge von Litauen, welche aber nachgehends nach Wilna verlegt wurde. Sie wird auch Neu-Trock, zum Unterſchiede von Alt-Trock, genennet, welches letztere ein Dorf iſt, das etwa ½ Meile davon entlegen, und eine Benedictiner Abtey hat.

(2) Der unmittelbar von der Stadt abhangende Diſtrict, in welchem

a. Poporcie, Olita, ein königl. Schlüſſel, (das iſt, Tafelgut,) Przeroſl und Wiſchiten ſind kleine Oerter.

b. Calvarie, eine kleine Stadt, in einem Walde, an der Szeszupe, 5 Meilen von der preußiſchen Grenze, woſelbſt 120 chriſtliche und 300 jüdiſche Familien wohnen, welche letztere weitläuftige Handlung treiben. Sie gehöret dem Hauſe Sapieha, welches auch die 3 Meilen davon belegene Herrſchaft Kirsna beſitzt.

(3) Powiat Upitſki, der upitziſche Diſtrict, darinnen

a. Birze, eine fürſtl. radziwilſche Stadt. 1625 wurde ſie vom Könige Guſtav Adolph eingenommen.

b. Salaty, Pokroje, Ponienumy und Poniewiez ſind kleine Oerter; am letztern iſt ein Collegium piarum ſcholarum, und wird der Landtag gehalten.

(4) Powiat Kowienſki, der kauenſche Diſtrict, darinnen

a. Kowno oder Cauen, eine ziemliche Handelsſtadt, an dem Orte, wo der Fluß Wilia in den Fluß Niemen fließt. Sie iſt des guten Lippitz und Meths wegen berühmt, hat viele deutſche Einwohner, einen Landtag, ein Jeſuiter Collegium mit einer prächtigen Kirche, überhaupt 10 katholiſche Kirchen und 1 lutheriſche.

b. Pozoyſcie, ein kleiner Ort.

c. Der Friedensberg liegt 1½ Meilen von Kowno, im Walde an der Wilia. Auf demſelben ſteht ein berühmtes Kloſter, welches 24 Einſiedler vom Orden Kamaldoli bewohnen. Es hat dieß 1674 angelegte prächtige Gebäude dem Großkanzler von Litauen, Chriſtoph Paz, ſeinem Stifter, an die 8 Tonnen Goldes gekoſtet. Der Marmor iſt daran verſchwendet, die Kirche iſt mit vortrefflicher Alfreſco-Mahlerey an der Decke und Kuppel, und andern Originalſchildereyen der berühmteſten Meiſter verſehen. Es gehöret ein Bezirk von 300 Bauren dazu. Der Stifter iſt hier mit ſeiner Gemahlinn begraben.

(5) Powiat Grodzienſki, der grodniſche Diſtrict, darinnen

a. Grodno, eine mittelmäßige und unordentlich gebauete Stadt, welche aber nach Wilna die beſte in Litauen iſt. Sie liegt am Fluſſe Niemen, theils auf einem Berge, theils im Grunde, und iſt mit andern Bergen umgeben. Das alte mit einem gewaltig tiefen Graben umgebene Schloß iſt verfallen, ſo daß nur noch ein Flügel davon bewohnt werden kann. Das neue vom itzigen Könige erbauete Schloß iſt groß, regelmäßig und ſchön, von 2 Stockwerken. Der große Saal, Senatſtube und die Kapelle ſind vor andern Zimmern ſchön. Am Schloßplatze ſteht das ſchöne Kanzleyhaus. In der Stadt ſind 9 katholiſche und 2 griechiſche Kirchen, und die Juden haben eine ſteinerne Synagoge. Das Jeſuiter Collegium hat eine prächtige Kirche; die neue Kirche der Carmeliter Nonnen iſt auch ſchön. Die griechiſche Abtey vom Orden des heil. Baſilius iſt mit der römiſchen Kirche vereiniget. Der radzivilſche Palaſt iſt ein ſehr großes, und der ſapiehiſche ein ſchönes Gebäude am Markte. Der Markt, die Schloßſtraße und der Schloßplatz ſind ſauber und gepflaſtert, die andern Straßen aber nicht, welche daher ſehr unrein ſind. 1673 iſt ausgemacht worden, daß hier allemal der 3te Reichstag gehalten werden ſolle. Zur Zeit des Reichstages ſind wohl eher 4 Zimmer mit den Stallungen an einem gelegenen Orte auf 6 Wochen mit 400 Ducaten Miethe bezahlet worden. Es wird hier auch ein Landtag und Landgericht gehalten. Nahe bey der Stadt iſt ein wohl gebauetes

bauetes königl. Vorwerk. 1753 iſt faſt die ganze Stadt abgebrannt.

b, Merecz, ein königl. Städtchen, am Fluſſe Merecz, deſſen Lage ungemein angenehm iſt, daher der König Uladislaus IV ſich öfters daſelbſt aufhielt, und 1648 am 20 May hier ſtarb. Es hat ein hölzernes Schloß, und 3 Kirchen.

c. Douspouda Waſilkow u. Grodek ſind kleine Oerter.

d. Supraſl, ein uraltes und ſehr reiches griechiſches Kloſter, Baſilii Ordens, ſo vorgegebener Wunderwerke wegen einen großen Zulauf hat, und mit der röm. Kirche vereiniget iſt. Es ſteht unmittelbar unter dem Papſte, und es iſt hier eine Stifts-Buchdruckerey und Bibliothek.

e. Die Herrſchaft Serrey oder Sieraie, hat ehedeſſen dem Fürſten Radzivil zugehöret, und iſt nach des Fürſten Bogiſlai 1669 erfolgtem Tode an deſſelben Tochter Ludovica Carolina gefallen, welche Markgraf Ludwig von Brandenburg heirathete, dem ſie 1687 dieſe Herrſchaft eigenthümlich ſchenkte, und nach deſſen Tode ſie an das Churhaus Brandenburg fiel. Sie wird itzt durch einen Generalpachter verwaltet, welcher die Pachtgelder an die königl. preußiſche Landrentey zu Gumbinnen bezahlet. Sie begreift

a) Serrey, ein Städtchen, in einer bergichten Gegend, am Flüßchen Pers, hat eine katholiſche und eine reformirte Kirche, und eine Judenſchule. Es ſind auch in und um Serrey Lutheraner.

b) 3 Vorwerke und 22 Dörfer.

2. Das litauiſche Reuſſen beſteht aus

1) Poleßien, Poleſie, welches auch die Woiwodſchaft Brzeſkie, Woiewodztwo Breſcianſkie, Palatinatus Breſcienſis, genennet wird. Die Moräſte ſind in dieſer Woiwodſchaft ſo groß, daß ſie das Anſehen einer offenbaren See haben, wie Adlerfeld ſchreibet. Dazu gehöret

(1) Brzeſc, eine mäßige und feſte Stadt mit einem auf einem Felſen gelegenen Schloſſe, am Fluſſe Bug, in einer mo-

moraſtigen Gegend. Außerhalb der Stadt iſt ein königl. Palaſt und Garten. Die hieſige berühmte Synagoge der Juden wird von dieſer Nation aus allen europäiſchen Ländern und Reichen beſucht, ſowohl Studirens als Promovirens halber. Es iſt hier ein griechiſcher Biſchof und ein Landtag.

(2) Der unmittelbar von der Stadt abhangende Diſtrict, in welchem

a. Bialla, ein fürſtl. radzivilſches Städtchen, woſelbſt ein Gymnaſium.

b. Wiſokie, Kaminiec, Szereszow, eine dem Grafen von Flemming zugehörige Stadt, welche 1755 faſt ganz abbrannte; Janow, Miedzyrzecze, Koſosze, Dukudow, Slawaticze, Koden, Ratno, Kobryn, woſelbſt eine griechiſche mit der römiſchen Kirche vereinigte Abtey vom Orden des heil. Baſilius iſt; Bereza, (wo eine Kartauſe,) Chomſk, Motol und Zuchowicze ſind kleine Oerter.

c. Ibras, eine kleine Feſtung, welche mit einem See und Moraſte faſt ganz umgeben iſt, und nur einen einigen Zugang hat.

(3) Powiat Pinſki, der pinſkiſche Diſtrict, darinnen

a. Pinſk, eine ziemlich große Handelsſtadt, am Fluſſe Pina, welche zu des Königes Tafelgütern gehöret. Sie liegt mitten in den ungeheuren Moräſten, und wird ſowohl von Juden, die hier eine Schule haben, als von allerhand Glaubensgenoſſen, abſonderlich von Griechen, die hier einen mit der römiſchen Kirche vereinigten Biſchof haben, bewohnet. In dem hieſigen Jeſuiter Collegio iſt eine Apotheke, welche in dieſen Ländern etwas ſeltenes iſt. Das Juchtenleder, ſo hier verfertiget wird, hält man für das beſte im ganzen Reiche. Sie hat einen Landtag.

b. Wyhoniec, Pohoſt, Lahiszyn, Kozangrodek, Wieliczе, Turow, Dawidow, Wyſock, Dubrowica, Rokitno, Olewſko und Zablowicze ſind kleine Oerter; Leszczyn, eine griechiſche mit der römiſchen Kirche vereinigte Abtey vom Baſilius Orden.

2) Aus

2) Aus Schwarz-Reuſſen, Rus Czarna. Dazu gehöret

(1) Die Woiwodſchaft Nowogrodek, Woiewodztwo Nowogrodzkie, dahin

a. Nowogrodek, eine mäßige Stadt, auf einem Hügel, in welcher verſchiedene katholiſche und rußiſche Klöſter, und ein Jeſuiter Collegium. Es iſt hier nicht nur ein Landtag und Landgericht, ſondern es wird auch hier und zu Minſk ein Jahr ums andere ein Tribunalgericht 20 Wochen lang gehalten, welches gleich nach dem wilnaiſchen angeht. Sie iſt 1340 und 1390 zerſtöret worden.

b. Der unmittelbar von der Stadt abhangende Diſtrict, in welchem

a) Nieswiez, eine fürſtlich-radzivilſche Reſidenzſtadt, und der Hauptort eines Herzogthumes, am Fluſſe Usza, woſelbſt ein Jeſuiter Collegium, und eine regulirte Benedictiner Abtey iſt. Die Schweden haben dieſe ſchöne Feſtung 1706 zerſtöret.

b) Mir, ein Schloß, welches die Radzivillen mit in ihrem Titel führen.

c) Naliboki, Stoupce, Swierzno, woſelbſt ein griechiſches Studium theol. dogmaticæ & moralis u. Seminarium iſt; Turzec, Lubcz, Koralicze, Sielub, Cyryn, Iſkoldz, Kleck, Darew. Slwolowicze, Mysz, (mit einer Grafſchaft,) Polonka, welches faſt nur von Juden bewohnet wird; Lipſk ſind Städtchen.

d) Luchowicze, eine feſte Stadt, mit einer Grafſchaft, bey welcher die Coſaken und Ruſſen 1660 geſchlagen wurden. Sie wurde 1706 von den Schweden erobert und zerſtöret.

c. Powiat Wolkowyſki, der wolkowyſkiſche Diſtrict, darinnen

Wolkowyſk, ein Städtchen, ſo einen Landtag hat, und die kleinen Oerter Mſtibow, Porozow und Nowidwor.

d. Powiat Slonimſki, der ſlonimſche Diſtrict, darinnen

a) Slo-

a) Slonim, eine Stadt, am Fluſſe Sczara, woſelbſt ein Landtag, und der General-Landtag von Litauen gehalten wird. Es iſt hier ein Reſidenzhaus der Jeſuiten.

b) Bytyn, Zyrcwice, Lyſkow, Koſſow, Zelvia und Moſty ſind kleine Oerter. Rozana iſt der Hauptſitz der Sapiehen, woſelbſt ein berühmtes Marienbild verehret wird.

e. Xieſtwo Sluckie, das Herzogthum Sluck, Ducatus Slucenſis, gehöret den Fürſten von Radzivil. Darinnen iſt:

a) Sluck, eine groſſe hölzerne Stadt mit 3 Schlöſſern, am Fluſſe Slucz.

b) Romanowo, Hrozow, Kopyl, (mit einem Herzogthume,) Cimkowicze, Kyewicze, Siemiezow, Luban, Wielczyny und Petrikowo ſind kleine Oerter.

Anmerkung. Die Powiaty Mozyrſki und Rzeczyki gehören zwar auch zu Schwarz-Reuſſen, ſtehen aber unter der minſkiſchen Woiwodſchaft.

3) Aus Weiß-Reuſſen, Rus Biala, Ruſſia Alba, dazu folgende Woiwodſchaften gehören:

(1) Die minſkiſche Woiwodſchaft, Woiewodztwo Minſkie, Palatinatus Minſcenſis. Dahin

a. Minſk, eine Stadt, am Fluſſe Swiſlocz, mit 2 Schlöſſern, und einer griechiſchen mit der römiſchen Kirche vereinigten Abtey vom Orden des heil. Baſilius. Es wohnen hier viele Juden. Sie hat einen Landtag, und alle 2 Jahre ein Tribunalgericht. S. Wilna und Novogrodek. Es iſt hier auch ein Jeſuiter Collegium. 1656 wurde ſie von den Ruſſen eingenommen.

b. Der unmittelbar von der Stadt abhangende Diſtrict, in welchem die kleinen Oerter

Horodek, Berezyna, Dokſzyce, Radziwilow, Boryſow, Zabin, Horodyszcze, woſelbſt eine regulirte Benedictiner Abtey iſt; Roydanow, Hrebnia, Szack, Dukora, Oczyce, Bohuszowicze, Brodziec, Lubaszyn, Swiſtocz, Sloboda Krolowſka.

c Powiat

c. **Powiat Rzeczyki, der rzeczyciſche Diſtrict,** darinnen

Bobruyſk, Hluſko dubrowickie, Horwal, Rzeczyca und Chelmicz, kleine Städte.

d. **Powiat Mozyrſki, der mozyrſche Diſtrict,** darinnen

Mozyr, der Hauptort, am Fluſſe Prypec, wo ein Landtag gehalten wird, und die kleinen Oerter Kimborowka, Babica, Sloboda, Kuzmiloch.

e. **Das Land Rohaczow, Ziemia Rohaczowſka,** darinnen

a) Rohaczow, eine Stadt, am Fluſſe Dnieper, wo der Fluß Druce in denſelben fällt. Sie hat einen Landtag.

b) Die kleinen Oerter Jurzec, Pobolowo, Czeczerſk, Hanuta und Hieronimow.

(2) **Die mſciſlawſche Woiwodſchaft, Woiewodztwo Mſciſlawſkie,** Palatinatus Mſcislavienſis, dahin

a. Mſciſlaw, eine wohl verwahrete Grenzſtadt, welche 1386 vom Herzoge zu Smolenſk vergeblich belagert wurde. Es wird hieſelbſt ein Landtag gehalten.

b. Mohilow, eine ziemliche Handelsſtadt am Nieper, woſelbſt die Ruſſen viel Verkehr haben. 1616 zog Sigmunds des Dritten Prinz, Uladislaus, hieſelbſt die polniſchen Völker, mit welchen er in Rußland eindrung, zuſammen. 1654 wurde ſie von den Ruſſen eingenommen, und obgleich die Polen 1660 eine Belagerung derſelben vornahmen, ſo mußten ſie doch ſelbige wieder aufheben; 1662 aber wurde ſie den Ruſſen von den Einwohnern weggenommen, welche die Beſatzung theils durch eine Liſt wegbrachten, theils gefangen nahmen.

c. Zwiſchen Czauſy und Szyszowo wurden die Ruſſen 1514 aufs Haupt geſchlagen.

d. Horki, Czauſy, Dryßin, Chwaszczowka, Wrakalahow nowy und ſtary am Nieper; Bychow nowy und ſtary, Propoyſk und Radziwilowo ſind kleine Oerter.

St.

St. Onuphrii, eine griechiſche mit der römiſchen Kirche vereinigte Abtey vom Baſilius Orden.

(3) Die witepſkiſche Woiwodſchaft, Woiewodztwo Witepſkie, Palatinatus Vitepſcenſis. Dazu gehöret

a. Witepſk, eine feſte Handelsſtadt, am Fluſſe Düna, mit 2 feſten Schlöſſern, einem Jeſuiter Collegio, einem Collegio nobilium, und einem Collegio piarum ſcholarum. Hier wird ein Landtag gehalten. 1654 ward ſie von den Ruſſen eingenommen.

b. Der unmittelbar von der Stadt abhangende Diſtrict, in welchem

a) Newel, eine befeſtigte Stadt, welche 1653 von den Ruſſen eingenommen wurde. 1678 bekamen ſie die Polen wieder.

b) Uswiatez, eine feſte Stadt, in einem See, welche 1580 von den Polen eingenommen wurde.

c) Wielisz, eine kleine befeſtigte Stadt, am Fluſſe Dzwina, deren ſich die Polen 1580 bemächtigten. 1678 wurde ſie von den Ruſſen, welche ſie weggenommen hatten, an Polen zurück gegeben.

d) Ozieryszcze, Gorczyſlaw, Suraz, Markowo und Oſtrowo ſind kleine Stadte.

c. Powiat Orszanſki, der orsziſche Diſtrict, darinnen

a) Orsza, eine Stadt und Schloß, am Nieper, woſelbſt ein jeſuitiſches Gymnaſium iſt, und ein Landtag gehalten wird.

b) Dubrowna und Kopys ſind kleine Städte, am Nieper, und letztere ein Herzogthum.

c) Szklow, eine feſte Stadt und Grafſchaft, am Nieper, bey welcher der litauiſche Groß-Feldherr Radzivil 1653 von den Ruſſen geſchlagen wurde, welche aber die Stadt mit großen Schaden vergeblich belagerten.

d) Holowczyn, ein kleiner Ort, woſelbſt die Ruſſen 1708 von den Schweden in einem blutigen Treffen überwunden wurden.

e) Radzyn, Bialymſie, Kruhla ſind kleine Städte.

Anm. Die hier angrenzende Woiwodſchaft Smolenſk beſteht, in ſo weit die Polen noch Antheil daran haben, nur aus dem ſtadorubſchen Diſtricte, und hält ihre Landtage in Wilna.

(4) Die polockiſche Woiwodſchaft, Woiewodztwo Polokiet, Palatinatus Polozenſis, darinnen

a) Polock, eine feſte Stadt, am Fluſſe Dzwina, mit 2 feſten Schlöſſern, welche ſtarken Handel treibt, ein Landgericht und einen Landtag, imgleichen ein Jeſuiter Collegium hat. Es iſt hier ein griechiſches mit der römiſchen Kirche vereinigtes Erzbisthum, ein Jeſuiter Collegium, und ein griechiſches Studium philoſophicum. 1563 wurde ſie von den Ruſſen weg- 1579 aber von den Polen wieder eingenommen.

b) Krasne und Koſiany ſind kleine Städte.

c) Ula, eine Feſtung, am Fluſſe Dzwina, bey welcher die Ruſſen 1564 in einer Schlacht überwunden wurden.

d) Wjazyſzcze und Boczeykowo ſind kleine Städte.

e) Czasznki, ein Städtchen, woſelbſt 1567 die Ruſſen geſchlagen worden.

f) Lepel, Lukomla, Krasnyſtaw, Czereja, Pyszne, Woron, Susza, Kamien, Kubliczе, Sieliszcze, Uszacza, Turowla, Bobynicze, Pliszan, Machirowo, Dziesna, Dryſſa, Sokol und Nieszczerda ſind kleine Städte, deren in der Geſchichte gedacht wird.

g) Hleboborſk, eine griechiſche mit der römiſchen Kirche vereinigte Abtey vom Orden des heil. Baſilius.

3. Die lieflandiſche Woiwodſchaft, Woiewodztwo Inflantſkie,

iſt ein Stück von Liefland, und wird auch die wendiſche Woiwodſchaft genennet. Als Polen im oliviſchen Frieden Liefland an Schweden überließ, behielt es ſich dieß Stück vor, welches ſchon 1655 in ſeiner Gewalt geweſen. Sie hat einen Biſchof, Woiwoden und Caſtellan, und gehöret

höret zu Polen und Litauen zugleich. Auf den Reichstag ſchicket ſie 6 Deputirte. Die vornehmſten Oerter in derſelben ſind: **Marienhaus, Ludzen, Roßiten, Düneburg** und **Kreuzburg**. Zu **Düneburg** wird der Landtag und das Landgericht gehalten, davon man nur an das Aſſeſſorialgericht appelliren kann. Es iſt auch daſelbſt ein Reſidenzhaus der Jeſuiten.

4. **Szamaiten**, Samogitia, auf poln. **Zmuydz**, oder **Xieſtwo Zmudſkie**, iſt ein Herzogthum, welches von alten Zeiten zu Litauen gehöret hat, und mit demſelben entweder von einerley, oder von einem beſondern Herzoge regieret worden. 1404 wurde es den deutſchen Rittern überlaſſen, 4 Jahre hernach aber wieder genommen, und 1411 verſprochen, daß ſie es nach des Königes Uladislaus Jagello und Großherzoges Alexander Tode wieder haben ſollten. 1413 nahm es den chriſtlichen Glauben an, und außer einem Biſthume wurden daſelbſt noch andere geringe geiſtliche Aemter geſtiftet. Das Land iſt waldicht, hat aber doch vielen fruchtbaren Boden und ungemein vielen Honig. Es hat einen Biſchof, Ober-Staroſten, welcher die Gewalt eines Woiwoden hat, und einen Caſtellan, welche mit im Reichsrathe ſitzen, und nach Belieben Landtage anordnen können. Wir bemerken:

1) **Wornie**, oder **Miedniki**, eine Stadt, in welcher der Biſchof ſeinen Sitz hat.

2) **Roſienie**, eine Stadt, am Fluſſe Dubiſſa, wo der Landtag und das Landgericht gehalten wird. Es iſt auch daſelbſt ein Collegium piarum ſcholarum.

3) **Kieydany**, eine fürſtlich-radziviliſche Stadt, mit einem Carmeliter Kloſter und Kirche, einer lutheriſchen und einer reformirten Kirche.

4) Novavola, Wileia, Srzednik, Wielona, Jurborg, oder Georgenburg, Widukle, Szydlow, Pottagien, Garden, Koltyniany, Kroze, woſelbſt ein Jeſuiter Collegium; Piatek, Szawle, Kurszany, Okmiany, Uzwieda, Schoden, Lukinga, Ambote, Plotele, Polangen, Kretynga, Korczany und Gorzdy ſind kleine Städte und Oerter.

5) Taurogi, Tauroggen, eine Herrſchaft, welche gute Pferde- und Hornviehzucht, und Fiſcherey, auch viel Wildpret hat. Sie iſt durch Ludovica Carolina, Prinzeßinn von Radzivil, welche Markgrafen Ludwig von Brandenburg zum Gemahle gehabt hat, ans churbrandenburgiſche Haus gekommen. Der Hauptort Taurogi iſt ein Städtchen.

IV. Das Herzogthum Curland, Curlandia, oder Curonia.

§ 1.

Von dieſem Herzogthume hat der curländiſche Oberbaumeiſter Barnikel eine ziemlich accurate Charte geliefert, welche 1747 zu Nürnberg bey den homanniſchen Erben auf 2 Bogen geſtochen worden.

§ 2. Das Wort Curland, in der Landesſprache Kur- oder Cur-Semme, ſoll ſo viel als Juhr-Semme, das iſt, ein Land, das ſich an oder in die See erſtrecket, auf deutſch Seeland heißen. Es hat zu Grenzen gegen Abend die Oſtſee, gegen Mitternacht den rigiſchen Meerbuſen und Liefland, gegen Morgen das eigentliche Litauen, und gegen Mittag Samoyten. Die Länge deſſelben beläuft ſich auf 50 und die Breite an einigen Orten auf 20 Meilen, an andern aber kaum auf die Hälfte, ja es läuft gegen Süd-Oſten ganz ſpitzig zu.

§ 3. Das Land hat mehrentheils, im Goldingſchen, Windauſchen, Alſchwangſchen ꝛc. ausgenommen, einen ſtarken, fetten und thonichten Boden, und es ſind viele Wälder und Sümpfe darinnen anzutreffen; daher ſind die curländiſchen Wege ſo beſchrien. Im Herbſte und Frühjahre ſtehen die niedrigen Wieſen unter Waſſer, welches aber eine Art der Düngung für ſie iſt. Die ehemaligen guten Landwirthe haben ſich bemühet, die ſumpfichten Oerter trocken, und zu Teichen, die ſie Stauungen nennen, zu machen; dieſe werden 3 Jahre nach einander mit Sommerſaat beſäet, hierauf aber wieder 3 Jahre unter Waſſer geſetzet, und mit Fiſchen verſehen, da ſie denn ruhen. Sonſt giebt es in Curland gute **Aecker**, vortreffliche Wieſen, ſchönen Flachsbau, einen Ueberfluß an Seefiſchen, in den Wäldern Bären, Wölfe und Elendthiere, an der Oſtſee viel Bernſtein; und außerdem Erz- Eiſen- Stein- und Gypsgruben und Geſundbrunnen. Die vornehmſten **Flüſſe** ſind die **Windau**, (Weta,) welche in Samoyten entſpringt, und bey der Stadt Windau in die Oſtſee fällt; und die **Aa**, welche gleichfalls in Samoyten entſteht, und in den rigiſchen Meerbuſen fließt; die kleinern Flüſſe aber ſind die Abau, Berſe, Bartau, Muſſa, Anger und andere mehr.

§ 4. Die **Einwohner** des Landes ſind theils **Deutſche**, theils **Letten**; jene haben dieſe nicht nur dienſt- und zinsbar, ſondern ſogar zu Leibeigenen gemacht. Daher giebt es auch 2 Hauptſprachen hieſelbſt, nämlich die **deutſche** und die **lettiſche**, oder **undeutſche**. Curland nahm 1522 die **evangeliſche Lehre** an, vereinigte ſich auch darüber 1532 durch

ein beſonderes Glaubensbündniß mit den rigiſchen; es war daher ganz lutheriſch, als es ſich der Krone Polen unterwarf, und man fand keinen Katholiken im Lande. Allein die nachmaligen Irrungen, welche zwiſchen den Herzogen und Edelleuten entſtanden ſind, und verſchiedene polniſche Befehle und Commiſſionen nach ſich und ins Land gezogen, haben der katholiſchen Religion den Weg ins Land geöffnet, und ihr Kirchen verſchaffet, ſo daß ſie nunmehr mit der lutheriſchen gleich herrſchet, und einerley Vorrechte hat, die 1717 und 27 ſehr erweitert worden. Da auch einige Edelleute die katholiſche Religion angenommen und in ihren Kirchen einzuführen geſucht haben: ſo iſt derſelben Ausbreitung dadurch anſehnlich befördert worden. Ja 1758 hat das Land auch einen römiſch-katholiſchen Herzog bekommen. Durch die Vermählungen der Herzoge mit Prinzeßinnen von der reformirten Kirche iſt auch dieſe eingeführet worden, die Glieder derſelben aber ſind durch die Geſetze von allen Landesbedienungen ausgeſchloſſen.

§ 5. Der curländiſche Adel hat große Vorrechte, und unterſcheidet den alten von dem neuen ſehr ſorgfältig. Weil aber nur in den Jahren 1620, 31 und 34 Ritterbänke gehalten worden, ſo ſind ſehr viel neue Geſchlechter hinzu gekommen, die nicht mit in den Verzeichniſſen gedachter Ritterbänke ſtehen; indeſſen ſollen doch nach einem alten, oft wiederholten und beſtätigten Geſetze nur allein die alten Familien zu den Ehrenſtellen im Lande gelangen. Auf das Kriegswerk leget ſich der Adel ſtark. Ein curländiſcher Edelmann hat das Recht des Indigenats in Polen,

len, ſo wie ein polniſcher in Curland, beyde aber genieſzen die damit verknüpften Vorrechte nur alsdenn, wenn ſie ſich an Ort und Stelle anſäßig gemachet; und ein Curländer gelanget itzt ſchwerlich zu einem Ehrenamte in Polen, wenn er nicht katholiſch wird; ein katholiſcher Pole aber kann in Curland eine der erſten Stellen erhalten, die Kanzlerwürde ausgenommen. An den polniſchen Reichstagen nimmt der curiſche Adel kein Theil. Ein Edelmann iſt, vermöge der Landesgeſetze, ein Herr von den Bergwerken, die er auf ſeinen Gütern entdecket, und der, ſo am Seeſtrande wohnet, hat das Strandrecht. Nach einer Verordnung von 1588 iſt ſein Haus, ſowohl in der Stadt, als auf dem Lande, ein privilegirter Ort der Zuflucht, aus welchem man diejenigen nicht mit Gewalt wegnehmen darf, welche ſich dahin zum Schutze begeben haben. Eine Verordnung von 1454 verbiethet, einen Edelmann um eines Verbrechens willen gefangen zu nehmen, oder ſeine Güter einzuziehen, bevor er vor Gericht geladen, und geſetzmäßig überführet worden. Noch andere Verordnungen von 1569, 76, 87, 88 und 1650 befreyen ihre Unterthanen, Vaſallen und Hausgenoſſen von Auflagen, Zoll oder Acciſe von dem, was ihnen zugehöret, und man darf keine Soldaten auf ihren Gütern einquartiren. Nach Maßgebung eines Ritterbankſchluſſes vom Jahre 1634, und einer Verordnung vom Jahre 1676 kann kein neuer Edelmann bis ins dritte Geſchlecht eine Ehrenſtelle verlangen, oder ein obrigkeitliches Amt verwalten; man kann ihn auch nicht zum Geſandten machen: es ſey denn, daß er ſich um die Republik gar ſehr verdient gemacht habe, oder von ei-

nigen alten Häuſern aufgenommen ſey. Anderer Privilegien zu geſchweigen, ſo haben ſie über ihre Unterthanen eine unumſchränkte Gewalt, nebſt dem Rechte des Lebens und des Todes; müſſen aber doch vor der Vollziehung der Leibes- und Lebensſtrafen ein ordentliches Gericht halten laſſen, welches in den Landesverordnungen bey 100 fl. Strafe befohlen worden: daher erweiſen ihnen ihre Unterthanen eine ſolche Ehrerbiethung, die zuweilen der Anbetung ſehr nahe kömmt, und müſſen ihren Herren alles liefern und leiſten, was ſie nur verlangen. Die Edelleute ſind insgeſammt einander gleich. Sie haben in den Kirchſpielskirchen das Patronatrecht mit dem Herzoge gemeinſchaftlich; außerdem aber hat der Herzog welche, davon er allein Patron iſt, und der Adel gleichfalls, in deſſen Kirchen der Superintendent mit Zuziehung einiger Pröbſte die neuen Prediger auf Verlangen des Adels ordiniret und einführet. Sie können jagen, wo ſie wollen. In Kriegszeiten, oder wenn die Verbindungen mit der Republik Polen es mit ſich bringen, leiſten ſie ihren durch Verträge ausgemachten Roßdienſt, und der Herzog ſein Vaſallagium beſonders; ſollen ſie aber ſämmtlich aufſitzen, ſo muß ſie der Herzog perſönlich anführen. Sie erwählen ſich ſelbſt ihre Obriſten und andere Officiers, welche aber insgeſammt unter des Herzoges Befehle ſtehen. Sie ſind nicht verpflichtet, über die Grenzen ihres Landes zu gehen, wo nicht der Herzog ſolches freywillig zum Beſten des Königes und der Republik Polen thun will. Ihrem Herzoge erweiſen ſie große Ehrerbiethung; ſoll aber zwiſchen demſelben und ihnen ein gutes Verſtändniß obwalten: ſo muß er allen Verdacht der Krän-

kung ihrer Rechte, über welche ſie ſehr wachen, ſorgfältigſt verhüten.

§ 6. Curland gehörete ehedeſſen zu Liefland, und hat mit demſelben bis ins 13te Jahrhundert einerley Veränderungen erfahren. Beydes ward von dem **deutſchen Orden** eingenommen, welcher auch bis 1561 darinnen regieret hat. Als aber um dieſe Zeit die Ruſſen ins Land fielen, und der Orden ſich ſelbſt nicht mehr zu helfen wußte: ſo trat der letzte Heermeiſter, **Gothard Ketler**, Liefland an den König von Polen, als Großherzogen von Litauen, ab, und ließ ſich dagegen von demſelben mit **Curland** und **Semgallen**, als einem **weltlichen Herzogthume**, erblich belehnen. Solchergeſtalt nahm 1561 das **curländiſche Herzogthum** ſeinen Anfang, und der neue in den Schutz des mit Litauen vereinigten Königreiches Polen aufgenommene Herzog führete die evangeliſche Religion völlig ein. Unter dem 6ten Herzoge **Friderich Wilhelm** wurde das Land im Anfange des 18ten Jahrhundertes von den Schweden und Ruſſen ſehr mitgenommen; er vermählete ſich aber 1710 mit der ruſſiſchen Prinzeſſinn **Anna**, die nach ſeinem 1711 erfolgten Tode unter dem Schutze ihres Oheims, des Zars Peter I, im Beſitze des Herzogthumes blieb, ungeachtet noch des verſtorbenen Herzoges Vaters Bruder, **Ferdinand**, lebte, dem die Regierungs-Nachfolge zwar zukam; der aber nicht wegen der Religionsveränderung, die falſch iſt, ſondern um deßwillen mit dem Adel viele Streitigkeiten hatte, weil er ſich meiſtens außerhalb Landes aufhielt, und abweſend die Regierung verwalten wollte, auch die Pfandhalter mit Gewalt aus den fürſtlichen Gütern verſtieß.

ſtieß. Daher mußte 1717 eine eigene Commiſſion aus Polen nach Curland abgehen. Man gedachte zwar die herzogliche Witwe Anna mit dem Herzoge Johann Adolph von Weißenfels zu vermählen; es wurde aber ſo wenig daraus, als aus einer Vermählung derſelben mit einem Markgrafen von Brandenburg-Schwed. Daher berathſchlagten ſich die polniſchen Stände darüber, wie ſie das Land nach dem Tode des Herzoges Ferdinand dem Königreiche einverleiben und in Woiwodſchaften theilen wollten. Dieß verurſachte den curländiſchen Ständen allerley Sorgen wegen ihrer Religion und übrigen Freyheiten, daher ſie, des königl. Verbotes ungeachtet, am Ende des Junius 1726 zu Mitau einen außerordentlichen Landtag hielten, und auf demſelben des Königes in Polen natürlichen Sohn, Grafen Moritz von Sachſen, mit allen ſeinen Nachkommen männlichen Geſchlechtes, zum Nachfolger Ferdinands, nach dem Tode deſſelben, beſtimmten. Gegen dieſe Wahl ſetzte ſich nicht nur der Herzog Ferdinand, ſondern auch Polen erklärte ſie 1727 auf dem Reichstage zu Grodno für ungültig, und ſetzte die nähere Verknüpfung des Landes mit dem Königreiche nach dem Tode Ferdinands durch ein neues Geſetz feſt. Die patriotiſch-geſinneten Curländer beſchweren ſich über dieſen Eingriff, welchen die Republik Polen in ihre Freyheiten gewaget, ungemein, und behaupten, daß die Stände des Herzogthumes das Recht, einen Fürſten zu wählen, von ihren Vorfahren erhalten, und durch keinen einzigen verſuchten Eingriff verloren hätten. Sie berufen ſich auf die Unterwerfungsverträge, in welchen ausgemacht ſey, daß Curland zu ewigen Zeiten eine mittelbare

telbare deutſche Obrigkeit, folglich auch das Recht behalten ſolle, ſich nöthigenfalls einen Fürſten zu erwählen. Ich fahre aber in der Erzehlung fort. Als Anna Iwanowna nach Peters II Tode im Jahre 1730 den ruſſiſchen Thron beſtieg, vermählete ſich der 75 jährige Herzog Ferdinand mit Johanna Magdalena, einer Prinzeſſin von Sachſen-Weiſſenfels, und empfieng 1731 durch ſeinen Geſandten Fridr. Goth. von Bülow zu Warſchau die ordentliche Belehnung vom Könige. Weil er aber dem Lande nicht trauete, ſondern glaubte, es ſey voll von Mißvergnügten und ſeinen Feinden, ſo kam er nicht zum wirklichen Beſitze deſſelben. Unterdeſſen ließ die Kaiſerinn Anna nach dem Tode des polniſchen Königes Auguſt II ihre Truppen in Curland einrücken, weil ſie es zur Errichtung eines Waffenplatzes, und Anlegung eines Theiles der Magazine, für ſehr bequem anſah. Eben dieſelbe hatte ſchon vorher 1732 am polniſchen Hofe erklären laſſen, daß ſie in die unmittelbare Einverleibung des Landes niemals willigen, ſondern daſſelbe bey ſeinem Rechte, als ein Lehn der Republik unter ſeinen eigenen Herzogen zu ſtehen, beſchützen würde. Dieſes ließ ſich auch die Republik Polen endlich gefallen, und beſchloß 1736 auf dem Pacifications-Reichstage zu Warſchau, daß nach Abgang des ketleriſchen Stammes mit dem Herzoge Ferdinand, das Herzogthum Curland, vermittelſt freyer Wahl der Stände, ſeine eigenen Herzoge haben ſollte. Da nun im folgenden Jahre nach Ferdinands Tode die Wahl der Stände, auf Empfehl der ruſſiſchen Kaiſerinn, ihren Ober-Kammerherrn, des heil. römiſchen Reiches Grafen Ernſt Johann von Biron

traf: ſo wurde dieſelbe 1737 durch ein Senatus Conſilium zu Frauenſtadt beſtätiget, und die wirkliche Belehnung des neuen Herzoges erfolgte 1739 an ſeinen Bevollmächtigten. Allein, ſein Glück war von kurzer Dauer; denn die ruſſiſche Großfürſtinn und Regentinn Anna ließ ihn 1740 mit ſeiner ganzen Familie in Verhaft nehmen, und ſchickte ihn 1741 ins Elend. Die curländiſchen Stände erwählten zwar 1741 den Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, Ludewig Ernſt, der ruſſiſchen Regentinn Gemahls Bruder, zum neuen Herzoge; es iſt aber dieſe neue Wahl nie zur Wirkung gekommen, hat auch ohne Gewalt nicht dazu kommen können. Endlich aber wurde 1758 durch ein Senatus Conſilium der herzogliche Stuhl für erledigt erkläret, und der königlich-polniſche und churfürſtl. ſächſiſche Prinz Karl zum Herzoge von Curland ernennet, zu deſſen Vortheile die ruſſiſche Kaiſerinn Eliſabeth auf alle ihre Forderungen an dieſes Herzogthum, Verzicht that. Im Anfange des Jahres 1759 erfolgte ſeine Belehnung: allein die curländiſchen Landſtände wollten ſich nicht eher zur Huldigung verſtehen, als bis der neue Herzog ihnen gewiſſe Reverſalien, welche nämlich die Sicherheit der evangeliſchen Religion betreffen, ausgeſtellet hatte, worauf die Huldigung noch in eben demſelben Jahre erfolgte.

§ 7. Das **curiſche Wapen** beſteht aus 4 Feldern. In dem 1ſten und 4ten iſt ein rother Löwe mit einer goldenen Krone im weiſſen Felde, wegen Curland; und wegen Semgallen im 2ten und 3ten Felde ein gekröntes halbes Elendthier, mit natürlichen braunen Farben, im blauen Felde. In der

Mitte

Mitte des Schildes liegt ſonſt ein kleines nach der Länge in 2 Felder getheiltes Mittelſchildlein, welches ſich aber nach dem regierenden Hauſe richtet. Um das Wapen iſt ein Fürſtenmantel von Purpur und Hermelin gehänget, welchen 2 goldene gekrönte Löwen halten; das ganze Wapen aber iſt mit einem Fürſtenhute bedecket.

§ 8. **Die herzoglichen Einkünfte** ſollen ſehr anſehnlich ſeyn, und die **Domainen** über ein Drittel des ganzen Landes ausmachen. Weil nun überdieß das Land zum Handel an der See ſehr bequem liegt: ſo kann ſich ein Herzog von Curland ſehr bereichern, wenn er ein guter Haushalter iſt. Man kann von dem Vermögen dieſes Herzogthumes leicht urtheilen, wenn man bedenket, daß Herzog Jacob 44 Kriegs- und an die 75 Kauffardeyſchiffe unterhalten, auch koſtbare Bemühungen angeſtellet habe, in andern Welttheilen, vornehmlich aber in Amerika, Colonien zu errichten. In Kriegszeiten, wenn das Land von fremden Völkern mit Auflagen gedruckt worden, hat das herzogliche Haus allezeit den 3ten Theil davon übernommen, womit der Adel nicht zufrieden geweſen, ſondern eine Unterſuchung, welche Haakenreviſion genennet wird, vorgeſchlagen, dazu man es aber an herzoglicher Seite nie kommen laſſen.

§ 9. Vermöge der **Regierungsform** der Herzogthümer Curland und Semgallen, welche 1617 durch eine königl. polniſche Commiſſion eingerichtet worden, ſind im Lande 4 **Oberräthe**, nämlich ein **Landhofmeiſter**, **Kanzler**, **Burggraf** und **Landmarſchall**, nebſt noch 2 **Rechtsgelehrten**, oder

Doctoren,

Doctoren, die fürſtliche Räthe genennet werden. Die Oberräthe verwalten in Abweſenheit, Minderjährigkeit, Krankheit, oder nach dem Tode des Herzoges die Gerechtigkeit, und fertigen Befehle, Urtheile und andere zur Regierung gehörige Sachen in deſſelben Namen aus. Nächſt denenſelben ſind 4 Oberhauptleute, 2 in Semgallen, nämlich zu Mitau und Seelburg, und 2 in Curland, nämlich zu Goldingen und Tuckum. Dieſe ſprechen den Adelichen und Unadelichen in den ihrer Gerichtsbarkeit anbefohlnen Kreiſen in Sachen der erſten Inſtanz Recht. Aus denenſelben werden die Stellen der abgehenden Oberräthe beſetzet, und unter einem jeden ſtehen 2 Unterhauptleute, aus denen der Herzog die Stellen der abgehenden Oberhauptleute beſetzet. Von dem Gerichte der Oberhauptleute gehen die Appellationen an das fürſtliche Hofgericht, worinnen der Herzog und die Oberräthe richten, und welches jährlich zweymal gehalten wird. Von da gelangen die Appellationen, wenn ſich die Sachen über 600 Fl. erſtrecken, an den König von Polen. Des Adels peinliche Sachen werden vom fürſtlichen Hofgerichte mit Zuziehung der 4 Oberhauptleute entſchieden, wovon man an den König appelliren kann, auſſer in Sachen, ſo vorſetzlichen Mord, Brand, Schändung, Raub und öffentliche Gewaltthätigkeit betreffen. Der Kanzler richtet auch in Kirchenſachen, mit Zuziehung des Superintendenten und 4 Pröbſte. Die Streitigkeiten zwiſchen dem Fürſten und Adel gehören unmittelbar vor den König. Das Gericht in den Städten gehöret entweder dem Magiſtrate, oder dem Hauptmanne des Diſtrictes,

in welchem der Beklagte iſt, zu, nachdem die Sachen ſind, und die 2te und letzte Inſtanz iſt das Hofgericht. Bey Schuldforderungen werden die Mannrichter (Executoriales) gebraucht. Alle 2 Jahre ſoll zu Mitau ein **Landtag** gehalten werden, und jedes Kirchſpiel einen Bevollmächtigten dazu abfertigen.

§ 10. Das Herzogthum beſteht überhaupt aus 3 Theilen, welche ſind: das **eigentliche Curland**, **Semgallen** und der **piltenſche Diſtrict**; letzterer hat eine beſondere Verfaſſung, die erſteren beyden Theile aber ſind wieder in **Oberhauptmannſchaften**, und dieſe in gewiſſe Kreiſe oder Diſtricte, welche **Kirchſpiele** genennet werden, abgetheilt. Im Lande ſind große und kleine Städte, große und kleine Höfe, Schlöſſer und Vorwerke, Krüge und Geſinde, und einzelne kleine Häuſer, die Gelegenheiten genennet werden; ſolche Dörfer aber, wie man in Deutſchland und andern Ländern findet, giebt es hier nicht. Der Städte, Schlöſſer, Höfe und Gelegenheiten ſind ungefähr 900.

I. Das eigentliche Curland. Dazu gehöret:

1. **Die Oberhauptmannſchaft Goldingen**, welche aus 9 **Kirchſpielen** beſteht. Dieſe ſind:

1) **Das goldingſche Kirchſpiel**, in welchem wir bemerken:

(1) **Goldingen**, eine kleine Stadt, am Fluſſe **Windau**, in welcher hier ein Fall iſt, mit einem alten Schloſſe. Sie war ehemals eine anſehnliche Handelsſtadt, die gute Nahrung hatte, weil ſich hier die Herzoge zuweilen aufhielten.

Auſſer

Auſſer der lutheriſchen Kirche iſt hier auch eine katholiſche. Der 3te Ordensmeiſter, Diterich von Gröningen, hat die Stadt erbauet. Hier iſt ein fürſtliches Amt.

(2) Der Ort Eden, wobey ein Eiſenwerk und Kupferhammer.

2) Das windauſche, dazu gehöret:

(1) Windau, eine Stadt am Fluſſe gleiches Namens, der hier in die Oſtſee fällt, von mittelmäßiger Größe, mit einem Hafen. Ehedeſſen war hier das Werft und die Kriegsſchiffbauerey; ſie iſt auch eine Zeitlang der Sitz des Ordensmeiſters, und der Land- und Verſammlungstage geweſen.

(2) Das fürſtl. Amt Rohthof.

3) Das alſchwangſche; darinnen Alſchwangen, ein Schloß, bey welchem ein Flecken liegt.

4) Das haſenpothſche; darinnen der Flecken Haſenpoth, mit einem alten Schloſſe auf einem Berge, welches gegen einem gleichnamigen Schloſſe im piltenſchen Diſtricte über liegt.

5) Das durbenſche; darinnen

(1) Durben, ein altes Schloß, geringer Flecken und Kirche.

(2) Libau, eine fürſtl. See- und Handelsſtadt an der Oſtſee, iſt offen, von mittelmäßiger Größe, und beſteht aus lauter hölzernen Häuſern, die ein Stockwerk hoch ſind. Sie iſt von den Letten erbauet, und ſoll den Namen von dem lettiſchen Worte Leepaja haben, welches ſo viel iſt, als ein Ort, wo Linden ſtehen, dergleichen hier auch ehedeſſen viele geweſen ſind. Die heutigen Letten nennen die Stadt noch immer Leepaja. Im 13ten Jahrhunderte ſind hier ſchon deutſche Einwohner geweſen; am Ende des 15ten und im Anfange des 16ten Jahrhundertes nahm der Ort merklich zu; und da ſich daſelbſt die Deutſchen vermehreten, ſo ward eine wirkliche Stadt daraus, die 1625 ihre Privilegien erhielt. Wegen der Baufälligkeit der alten lutheriſchen Stadtkirche ward 1742 der Grund

zu

zu einer neuen geleget, die noch der neueſten Bauart aufgeführet iſt, ein italieniſches Dach, und um daſſelbe her eine Gallerie hat. Die Stadtſchule hat 3 Collegen, und einen Schreib- und Rechenmeiſter. Die Katholiſchen haben hier auch eine Kirche. Der Hafen iſt nicht tief genug, daß ſchwer beladene Schiffe in denſelben einlaufen könnten, die daher auf der Rhede liegen bleiben müſſen; auſſerdem aber iſt er für erleichterte Schiffe ſehr bequem; nachdem ihn der Herzog Ernſt Johann 1737 vertiefen, und durch eine Waſſerarbeit vor der Verſchlemmung verwahren laſſen. Es laufen hier manches Jahr über 150 Schiffe ein, die Hanf, Leinſaamen ꝛc. einladen. Es iſt hier eine Strandvogtey.

Neben der Stadt iſt ein Landſee, welcher von ihr den Namen hat.

6) **Das gramsdenſche**; darinnen die adeliche Kirche Gramsden.

7) **Das grobinſche**; darinnen **Grobin**, ein geringes Städtchen, mit einem Schloſſe.

Der Ort heiligen Aa, woſelbſt eine Kirche und Strandvogtey iſt, liegt an dem Flüßchen gleiches Namens, welches die Grenze zwiſchen Curland und Samogiten iſt.

8) **Das ſchrundenſche**; darinnen **Schrunden**, mit einem verfallenen Schloſſe und einer Kirche.

9) **Das frauenburgſche**; darinnen **Frauenburg**, woſelbſt ein verfallenes Schloß, fürſtl. Amt und eine Kirche.

Anmerk. Zu dieſer Oberhauptmannſchaft gehören 2 Probſteyen, nämlich die goldingſche mit 12 fürſtlichen und 9 adelichen Kirchen; und die grubinſche mit 7 fürſtlichen und 9 adelichen Kirchen.

2. **Die tuckumſche Oberhauptmannſchaft**, dazu folgende Kirchſpiele gehören:

1) Das

1) Das tuckumſche; darinnen das Städtchen Tuckum, mit einem verfallenen Schloſſe.

2) Das candauſche; darinnen

(1) Candau, ein Städtchen am Fluſſe Abau, mit einem verfallenen Schloſſe und fürſtl. Amte.

(2) Angern, woſelbſt eine Kirche und ein Eiſenwerk.

3) Das zobelnſche; darinnen Zobeln, am Fluſſe Abau, woſelbſt Ueberbleibſel von einem Schloſſe zu ſehen.

4) Das talſenſche. Zu Talſen iſt eine Kirche.

5) Das autziſche.

Anmerk. Zu dieſer Oberhauptmannſchaft gehöret die candauſche Probſtey, unter welcher 9 fürſtl. und 14 adeliche Kirchen ſtehen.

II. Semgallen, Semigallia; dazu gehöret

1. Die mitauiſche Oberhauptmannſchaft, welche aus 9 Kirchſpielen beſteht. Dieſe ſind

1) Das mitauſche; darinnen

(1) Mitau, *Mitovia*, die Haupt- und herzogliche Reſidenzſtadt am Fluſſe Aa, iſt ziemlich weitläuftig, enthält aber in ihrem Umfange viele Gärten und ledige Plätze. Die Häuſer ſind dem größten Theile nach nicht ſonderlich, und Wälle und Graben ſind verfallen; hingegen iſt ſie mit Einwohnern gut beſetzet. Auſſer 2 lutheriſchen Kirchen giebt es hier auch eine 1740 vollendete ſchöne reformirte und eine katholiſche. Die Landesregierung hat hieſelbſt ihren Sitz; es wohnet hier auch der Superintendent der beyden Herzogthümer. Die Stadtſchule, welche die vornehmſte im ganzen Lande, iſt itzt in keinem guten Zuſtande. Auſſerhalb der Stadt, doch nahe bey derſelben, iſt das herzogliche Schloß, welches der unglück-

liche Herzog Ernſt Johann zu bauen angefangen, davon aber nur eine Seite auswendig faſt völlig fertig, und das übrige kaum ganz unter das Dach gebracht worden. Es liegt in einer angenehmen Gegend, auf der Stelle des alten Schloſſes, iſt 2 Stockwerke hoch, und würde der Anlage nach eines der prächtigſten Gebäude in Europa geworden ſeyn, wenn nicht die Fortſetzung und Vollendung des Baues durch den Fall ſeines Urhebers wäre unterbrochen worden. Jetzt liegt es wüſte, und fällt nach und nach wieder ein. In einigen Zimmern ſind die Decken und Fußböden auf das koſtbarſte gelegt geweſen, nachdem ſolche aber wieder losgeriſſen worden, werden dieſe Zimmer zu Kornmagazinen gebraucht. Unter einem Flügel des Gebäudes ſtehen in einem hellen Gewölbe die herzoglichen Leichen in mehrentheils zinnernen und inwendig koſtbar ansgezierten Särgen, und unter denſelben liegt auch ein Bauer in einem zinnernen Sarge begraben, der ſich von einigen conſpirirenden Edelleuten für den Herzog Ferdinand erſchieſſen laſſen, und dafür auf dieſe Weiſe belohnet worden.

(2) Annenburg, mit einem Schloſſe.

2) Das ekauſche; darinnen **Ekau**, am Fluſſe gleiches Namens, mit einer Kirche.

3) Das baldonſche; darinnen **Baldonen**, mit einer Kirche.

4) Das neugutſche; darinnen **Neugut**, mit einer Kirche.

5) Das ſeſſauſche; darinnen **Seſſau**, am Fluſſe gleiches Namens, mit einer Kirche.

6) Das bauſkiſche; darinnen

(1) **Bauſke**, ein Städtchen zwiſchen den Flüſſen, die **Maus** und die **Mümmel**, mit einem gleich daneben auf einem Felſen liegenden feſten Schloſſe, **Bauſkenburg** genannt, und einem Amte.

(2) Bey Groß- und Klein-Barbern iſt ein Sauerbrunnen.

7) Das grenzhofſche; darinnen Grenzhof, mit einer Kirche.

8) Das doblehnſche; darinnen Doblehn, ein altes Schloß, mit einem fürſtlichen Amte und einer Kirche.

9) Das neuenburgſche; darinnen Neuenburg, ein Schloß und eine adeliche Kirche.

Anmerk. Zu dieſer Oberhauptmannſchaft gehören 3 Probſteyen, nämlich die mitauiſche mit 8 fürſtlichen und einer adelichen Kirche; die bauſkiſche, mit 11 fürſtlichen und 5 adelichen Kirchen; und die doblehnſche mit 9 fürſtlichen und 15 adelichen Kirchen.

2. Die ſeelburgſche Oberhauptmannſchaft, dazu 4 Kirchſpiele gehören, welche ſind:

1) Das aſcheradenſche; darinnen Aſcheraden, ein altes Schloß, am Fluſſe Düna.

2) Das ſeelburgſche; darinnen

Seelburg, ein Städtchen und Schloß am Fluſſe Düna, welches in alten Zeiten der Sitz des Biſchofes von Semgallen geweſen, der davon der ſeelburgſche genennet worden. Aus einem alten päpſtlichen Inſtrumente vom Jahre 1245 erhellet, daß bey Errichtung des Erzbisthumes zu Riga ganz Semgallen, den 3ten Theil, welcher dem deutſchen Orden gehöret, ausgenommen, zu gedachtem Erzſtifte geſchlagen, und das ſemgallenſche oder ſeelburgſche Bisthum aufgehoben worden.

3) Das nerftenſche; darinnen das Schloß und die adeliche Kirche Nerften.

4) Das dünaburgſche; darinnen Dünaburg, ein Schloß, am Fluſſe Düna.

Anmerk. Zur ſeelburgſchen Probſtey gehören 10 fürſtliche und 23 adeliche Kirchen.

III. Der

III. **Der piltenſche Diſtrict**, welcher ehemals das curländiſche Biſthum oder Stift genennet ward, und im eigentlichen Curland liegt, hat den Namen von dem alten Schloſſe Pilten, welches der däniſche König Waldemar II ums Jahr 1220 bey der Anlegung eines Biſthumes in dieſer Gegend zur Bekehrung der ungläubigen Einwohner erbauen ließ; denn als er den Biſchof, der auf demſelben ſeinen Sitz haben ſollte, fragte, wo das Schloß ſtehen ſolle? antwortete derſelbe, da, wo Pilten, d. i. der Junge, ſteht, und mit dieſem Namen ward das Schloß belegt. Dieſes piltenſche Biſthum kam einige Jahre hernach, ſo wie ganz Curland, an die Deutſchen; und die Sachen blieben in ſolchem Zuſtande bis aufs Jahr 1559, da der letzte Biſchof aus Furcht vor dem Einfalle der Ruſſen die beyden Biſthümer Pilten und Oeſel an König Friderich II von Dänemark verkaufte, welcher ſie ſeinem Bruder Magnus, anſtatt deſſelben Antheiles an Holſtein, gab, der 1560 Beſitz davon nahm, das Biſthum ſeculariſirte, und vielen ſeiner Freunde und Diener anſehnliche Güter davon ſchenkte. Als Gothard Ketler im folgenden Jahre Liefland der Krone Polen unterwarf, ſo wurde ausgemacht, daß der Herzog Magnus anſtatt des curländiſchen Biſthumes das Schloß Sonneburg auf Oeſel bekommen, jenes aber dem neuen Herzoge Ketler mit zu Theile werden ſolle: allein, nach des Herzoges Magnus im Jahre 1583 erfolgtem Tode wollte ſich der piltenſche Diſtrict weder dem Herzoge von Curland, noch dem polniſchen Reiche unterwerfen, ſondern verließ ſich auf däniſchen Schutz. Dieſe Streitigkeiten wurden endlich ſo beygeleget, daß König Friderich II

von Dänemark für ſeine Anforderung an dieſem Lande 30000 Rthlr. von der Krone Polen annahm, welches Geld der Herzog von Preußen und Markgraf von Brandenburg, Georg Friderich, auszahlte, dafür ihm dieß Land 1585 von Polen zum Unterpfande gegeben wurde. Den Einwohnern ward die freye Uebung des evangeliſchen Gottesdienſtes beſtätiget. 1617 brachte ein curländiſcher Edelmann, Namens Hermann Maydel, dieſe Hypothek an ſich, und ſie wurde ihm vom Könige von Polen unter dem Namen einer Staroſtey bewilliget. 1656 löſete der Herzog Jakob dieſelbe vom Maydel wieder ein, und kaufte in eben dieſem Jahre auch die Schweden aus, welche ſich des Diſtrictes bemächtiget hatten, dafür ſich zwar der piltenſche Adel unter ſeine Bothmäßigkeit begab, ſich ihm aber bald hernach widerſetzte, bis er ſich 1661, vermöge des grobinſchen Vertrages vom 25 Februar, unter ſehr vortheilhaften Bedingungen abermals unterwarf. Friderich Caſimir brachte dieſen Vergleich nach 20 Jahren völlig zu Stande. Der piltenſche Diſtrict bekam einen beſondern Oberhauptmann, der ſich zu Haſenpoth aufhielt, und unter ihm ſtunden 6 Landräthe, und der Hauptmann zu Neuhauſen. Vermöge der Regierungsformel dieſes Diſtrictes von 1717 wird derſelbe nunmehr durch 7 polniſche Landräthe regieret, und die Appellationen gehen bloß an den König. Der Biſchof von Samoyten nennet ſich auch einen Biſchof von Pilten. Zu dieſem Diſtricte gehören 7 Kirchſpiele.

1. Das haſenpothſche; darinnen Haſenpoth, ein Städtchen, mit einem verfallenen Schloſſe und Kloſter, und einem Amte.

2. Das neuhauſenſche.

3. Das ſackenhauſenſche; darinnen Sackenhauſen, ein Schloß.

4. Das ambotenſche, darinnen Amboten, ein Schloß, auf einem Berge.

5. Das piltenſche, darinnen

1) Pilten, eine kleine Stadt, am Fluſſe Windau, mit nem Schloſſe und einer Staroſtey.

2) Angermünde, wobey ein altes verfallenes Schloß.

6. Das dondangenſche, darinnen

1) Dondangen, ein Schloß, welches ehedeſſen ein Tafelgut des rigiſchen Erzbiſchofes geweſen, nachher von einem piltenſchen Biſchofe gekauft worden, hiernächſt 1561 an den Herzog Magnus von Holſtein gekommen, der es, nebſt andern Gütern, verpfändet hat, worauf es nach vielen Veränderungen endlich in den neuern Zeiten an den Obriſtlieutenant, Johann Ulrich von Sacken, gekommen, deſſen Sohn es jetzt beſitzt. Es gehören 10 Dörfer dazu, darunter Anſtruppen, woſelbſt ein ſchöner Geſundbrunn iſt.

2) Das Vorgebirge Domesneß, welches die holländiſchen Schiffer *de curſche Vorſt van de blaue Berg* nennen, erſtrecket ſich gegen Norden in den liefländiſchen Meerbuſen hinein, und von demſelben geht auf 4 Meilen eine Sandbank in die See, davon die äuſſere Hälfte unterm Waſſer unſichtbar, und überdieß oſtwärts bey derſelben ein unergründlicher ſtiller Abgrund iſt. Damit nun die Schiffer, ſo nach Liefland ſegeln, vor dieſem ihnen ſehr gefährlichen domesneſiſchen Ref gewarnet werden; ſo ſind am Ende des Landes nahe bey der domesneſiſchen Kirche gegen die Sandbank zu 2 viereckige Feuerbaken gegen einander über gebauet, deren eine 12 Faden, oder Klafter, die andere aber 8½ Faden hoch iſt, auf welchen vom 1 Auguſt bis 1 Jenner alten Stils, von der Abenddämmerung an bis zum Anbruche des Tages, ſtarke Feuer unter-

unterhalten werden. Erblicken die Seefahrende nur ein Feuer, ſo ſind ſie recht am Ende des Refs, und auſſer Gefahr; ſehen ſie aber beyde Feuerbaken, ſo ſind ſie in Gefahr. Auf dieſen Baken werden jährlich ungefähr 8 bis 900 Faden Brennholz, und 100 Faden Kienholz verbrannt. Sie gehören zum adelichen Gute Dondangen, von dem ſie 6 Meilen entfernet ſind, und welches für ihre Unterhaltung von der Stadt Riga jährlich 2500 Rthlr. grober Münze empfängt. Der nahgelegene ſehr große Wald reicht Holz genug dar. Die Beſitzer haben die Freyheit mit den Holländern zu handeln, und der adeliche dondangenſche Strand iſt 11 Meilen lang.

7) Das erwahlenſche, welches mit dem piltenſchen verbunden iſt. Der hieſige Ort Erwahlen wird zum Unterſchiede von einem andern gleichnamigen im tuckumſchen Kirchſpiele, Groß-Erwahlen genennet.

Das Königreich Hungarn mit den einverleibten Ländern.

Das Königreich Hungarn,
auf hungariſch Magyar Orszàg, nebſt den einverleibten Ländern.

§. 1.

Unter den vielen Charten von Hungarn, deren Verfertigung durch die häufigen Kriege mit den Türken veranlaſſet worden, iſt diejenige eine der merkwürdigſten, welche der Hauptmann Müller auf Veranlaſſung der königl. hungariſchen Kammer verfertiget, und 1709 mit einer Zuſchrift an den Kaiſer Joſeph ans Licht geſtellet, Homann aber auf 4 großen Bogen wieder abgeſtochen hat. Haſens *Tabula Hungariæ* ampliori ſignificatu — — ex recentiſſimis pariter et antiquiſſimis relationibus et monumentis concinnata &c. welche die homanniſchen Erben 1744 herausgegeben haben, iſt mit mühſamen und langwierigem Fleiße und großer kritiſchen Geſchicklichkeit verfertiget, und ſtellet ſowohl den neuen, als alten Zuſtand dieſes Königreiches vor, iſt aber in Abſicht des letztern vollkommener, als in Anſehung des erſteren. Herr Szászky hat 1750 und 51 zu Preßburg auf 5 kleinen halben Bogen, zu welchen noch ein Kupfertitul von einem halben Bogen hinzugefüget worden, ſowohl ganz Hungarn überhaupt, nach ſeinen 2 Haupttheilen, als die 4 Kreiſe deſſelben nach ihren Geſpanſchaften, abgebildet, und obgleich dieſe Blätter nur wenige Oerter enthalten, ſo ſind ſie doch um deswillen ſchätz- und brauchbar, weil ſie die politiſche Abtheilung des Königreiches am richtigſten vor Augen legen. Der Danubius von Homann

mann leget nicht nur Hungarn, ſondern auch die Türkey und Griechenland vor Augen.

§ 2. In alten Zeiten hieß Hungarn **Pannonien**, welcher Name von den Pannoniern herrühret, die Abkömmlinge von den Slaven geweſen, und ſich aus Hochmuth **Panowe**, das iſt, **Herren**, von dem ſlaviſchen Worte **Pan, ein Herr**, genennet haben; daher die Ausländer ſie Pannonier geheißen. Es hat aber das alte Pannonien nicht das ganze itzige Hungarn in ſich gefaſſet, und das itzige Hungarn begreift nicht das ganze Pannonien. Der Theil des heutigen Hungarns, ſo von dem carpathiſchen Gebirge, der Donau und der Theis eingeſchloſſen wird, hieß bey den Alten *Jazygum Metanaſtarum regio*. **Metanaſtä** wurden ſie genennet, weil ſie von andern Orten hieher gekommen waren; woher ſie aber **Jazyges** genennet worden, iſt ungewiß. Der Name **Hungarn** kömmt von den **Hungaren** her, die von den **Hunnen** geweſen, und dieſe Länder im 9ten Jahrhunderte nach Chriſti Geburt in Beſitz genommen haben, wie wir hernach zeigen werden.

§ 3. Das Wort **Hungarn** wird bald im engern, bald im weitern Verſtande genommen; nimmt man es in jenem, ſo hat es zu **Grenzen** gegen Mittag den Fluß Drau (der es von Slavonien abſondert, und Servien; gegen Morgen die Wallachey und Siebenbürgen; gegen Mitternacht das carpathiſche Gebirge, dadurch es von Polen getrennet wird, und gegen Abend Mähren, Oeſtreich und Steiermark; nimmt man es aber im weitläuftigen Verſtande, ſo wird auch Slavonien, Dalmatien, Bosnien, Servien und Siebenbürgen, ja auch wohl die Moldau und die Walachey dazu gerechnet. In ſolchem weitern Verſtande iſt es

ungefähr 10875 geographiſche Quadratmeilen groß. Das itzige Antheil des öſtreichiſchen Hauſes an dieſen Ländern beträget etwa 4760 Quadratmeilen, das türkiſche aber 5945 Quadratmeilen.

§ 4. Hungarn liegt in dem nordlichen gemäßigten Erdgürtel; der mitternächtliche Theil iſt bergicht und unfruchtbar, aber geſund; hingegen der ſüdliche iſt eben, warm und fruchtbar, aber der vielen Moräſte und Sümpfe wegen ziemlich ungeſund. Die gewöhnlichſten Krankheiten in Hungarn ſind das Podagra, die Gicht und die hitzigen Fieber, welche letztere in beſonderem Verſtande die hungariſche Krankheit genennet werden, und den Fremden ſo ſchädlich ſind, daß daher das Sprichwort entſtanden: Hungarn iſt der deutſchen Soldaten Kirchhof. Der Anfang der Krankheit beſteht in Knoten, die unter der Hand am Arme entſtehen, und wo ſie mit Knoblauch, Eſſig und Salz zur rechten Zeit ſo lange gerieben werden, bis ſie zergehen, ſo wird der völlige Ausbruch der Krankheit gehindert. An dieſen Krankheiten iſt vornehmlich die Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken ſchuld, und hiernächſt trägt auch viel dazu bey, daß, wenn bey Tage die Hitze ſehr groß geweſen, des Nachts die Kälte eben ſo ſtark iſt, daher man ſich leicht erkälten kann. Die Peſt kömmt aus der Türkey, und wird durch Anſteckung hieher ausgebreitet. Sonſt iſt Hungarn mit allem demjenigen, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens erfordert wird, ſo reichlich verſehen, daß jemand geſaget: *extra Hungariam non eſt vita, ſi eſt vita, non eſt ita.* Das ebene Land bringet hervor an Gewächſen, Gras, geſunde Kräuter, Taback, Safran, Spargel, Melonen, Hopfen, Getreide, Hülſen-

ſenfrüchte, Hirſe, Buchweizen, vortrefflichen Wein, verſchiedene Arten von Baum- und Gartenfrüchten, Pfirſche, Maulbeerbäume, Kaſtanien, Holz; an **Mineralien**, Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Bley, Zinnopel, (welches Erz an andern Orten wenig bekannt iſt, und ein alkaliſches Silbererz enthält, davon der Centner 6 bis 8 Loth giebt,) Queckſilber, Zinnober, Spiesglas, Auripigment, Schwefel, Vitriol, Markaſit, natürliches und gekochtes Salz, Salpeter, Magnete, Asbeſt, Marmor von mancherley Farbe, Alabaſter, imgleichen köſtliche Steine, die aber noch ſehr von den indianiſchen unterſchieden ſind; und an **Thieren**, ſchöne Pferde, Ochſen, (deren jährlich auf 120000 ausgeführet werden ſollen,) Büffel, Rinder, Eſel, Mauleſel, Schafe, Ziegen, Schweine, und mancherley Gattungen von wilden Thieren, Vögeln und Fiſchen, darunter Hirſche, Damhirſche, Gemſe, Bären, Lüchſe, Rephühner, Birkhühner, Haſelhühner, Phaſanen, Bienen, Hauſen u. ſ. w. Die **Berge**, welche Hungarn von allen Seiten einſchließen, haben Hügel, auf welchen vortrefflicher Wein wächſt, und andere enthalten ſchöne Mineralien.

§ 5. Man findet in Hungarn **Quellen** von verſchiedener Art, nämlich **warme Bäder**, als die erlauiſchen, ofenſchen, baimotziſchen, eiſenbachiſchen, peſthöniſchen, ribarſchen, raitziſchen, zipſiſchen, ſkleniſchen, ſtubniſchen, graniſchen, trentſchiniſchen, varadjiſchen ꝛc. **Sauerbrunnen**, als die nogradiſchen, ſaroßiſchen, ſzaladiſchen, trentſchiniſchen, altſohliſchen ꝛc. **Mineraliſche Quellen**, als die neuſohliſchen in Herrengrund, und die ſchmölnitziſchen, welche Zementwaſſer mit ſich führen; imgleichen **tödtliche Quellen**, in

der

der Altſohler Geſpanſchaft; verſteinernde, in der Liptauer Geſpanſchaft, und **Eisquellen**, in der Torner Geſpanſchaft.

§ 6. Die vornehmſten **Gebirge** in Hungarn ſind: 1) das **carpathiſche**, (Tatra,) welches auf der mähriſchen, ſchleſiſchen, polniſchen und ruſſiſchen Grenze iſt, und Hungarn nebſt Siebenbürgen gegen Norden in Geſtalt eines halben Mondes umgiebt. In der Zipſer Grafſchaft iſt es am höchſten, ſo daß man es bey heiterm Himmel zu Erlau in Hungarn, und zu Crakau in Polen, erblicken kann. In der unterſten Gegend iſt es mit gemeiner Waldung, in der 2ten mit großen Bäumen, in der 3ten mit Krummholz bewachſen; und die oberſte beſteht aus ungeheuren ſteilen Felſen, welche beſtändig mit Schnee bedecket, und zwiſchen welchen verſchiedene Seen von klarem Waſſer ſind; 2) der Berg **Fatra**, in der Liptauer Geſpanſchaft; 3) **Matra**, in der Heveſer Geſpanſchaft, und 4) der Wald **Bakony**.

§ 7. Die vornehmſten **Flüſſe** ſind:

1) Die **Donau**, bey den Hungarn **Duna**, bey den Slaven **Dunag**, lat. Danubius, welche in Schwaben, und zwar im Fürſtenbergiſchen bey Don-Eſchingen entſpringt, aus Deutſchand gegen Morgen mitten durch Hungarn und die Türkey fließt, und nachdem ſie an die 60 meiſtentheils ſchiffbare, und die geringern mitgerechnet, an die 100 und einige 20 Flüſſe aufgenommen hat, durch verſchiedene Ausgänge mit großer Heftigkeit ins ſchwarze Meer ſtürzet, ſo daß man ihren Strom und ihre Waſſer auf verſchiedene Meilen weit in demſelben bemerken kann. Der ganze Strom, mit allen daran belegenen Ländern und

Städten,

Städten, iſt auf 28 kleinen Charten vorgeſtellet, und beſchrieben in einem kleinen Werke, welches die Aufſchrift hat: **Der wegen des höchſt-tapfern Kaiſer-Adlers-Heldenthaten Sieg-berühmte Donau-Fluß.** Nürnberg 1687, in klein 4to; ſ. auch **Sigmund von Birken** neu vermehrten Donauſtrand, = = mit Landcharten und vieler Städte Kupfern, 12mo. Ehemals führete dieſer Strom von da an, wo er die deutſchen Grenzen verläßt, den Namen Iſter.

2) Die **Morawa**, Marus, Marchus, ſcheidet Oeſtreich und Mähren von Hungarn, und fällt etliche Meilen von Preßburg in die Donau. Wir wollen ihn bey Mähren ausführlicher beſchreiben.

3) Die **Waag**, Vagus, bey den Hungarn **Vag-Viz**, bey den Slaven **Wah**, entſteht aus dem carpathiſchen Gebirge, in der Liptauer Geſpanſchaft, nicht weit von Wázetz, aus 2 Quellen, und fließt in die Donau.

4) Die **Gran**, bey den Hungarn **Garam**, bey den Slaven **Hron**, lat. Granus, entſpringt in der Gömörer Geſpanſchaft, und fließt, nach einem Laufe von 24 Meilen, in die Donau.

5) Die **Theis**, hung. **Tiſzſza**, ſlav. **Tyſſa**, lat. Tibiſcus, entſteht in der Marmaroſcher Geſpanſchaft aus 2 Quellen, deren eine die ſchwarze, u. die andere die weiſſe genannt wird. Beyde ſind auf dem carpathiſchen Gebirge. Der Fluß iſt, ſo lange er zwiſchen den Bergen fließt, ſchnell und klar, nachher aber langſamer und trüber, nimmt die kleinern Flüſſe Bodroch, Hornat, **Szamos**, (Samoſius,) **Körös** (Chryſius) und

Maros

Maros (Marusius) auf, und ergießt ſich 4 Meilen über Belgrad in die Donau. Es iſt der fiſchreichſte Fluß in Europa, denn er wimmelt recht von mancherley Fiſchen. Doch iſt die Menge der Fiſche weder in dieſem, noch in andern hungariſchen Flüſſen beſtändig gleich, ſondern ſie ziehen bald in dieſen, bald in jenen Fluß.

6) Temes, Temeſſus, entſteht aus den ſiebenbürgiſchen Gebirgen, fließt bey Caranſebes, Lugos und Temesvar vorbey, zertheilet ſich und machet verſchiedene Moräſte, bis er endlich nicht weit von Panczowa in die Donau fällt.

7) Die Draw, Drawa, Dravus, kömmt aus Steiermark, macht die Grenzſcheidung zwiſchen Sclavonien und Hungarn, und fällt endlich bey der Stadt Darda in die Donau.

8) Die Arabo, gemeiniglich Raab, entſpringt in Steiermark, und fließt bey Raab in die Donau.

9) Die Leitha, Litaha, ein kleiner Fluß, der zwiſchen Oeſtreich und Hungarn fließt, und bey Altenburg in die Donau fällt.

Es giebt auch 2 fiſchreiche und merkwürdige Seen, nämlich Balaton, oder Plattenſee, in der Simeghier Geſpanſchaft, welcher an die 8 Meilen lang und an einigen Orten 2 Meilen breit iſt, und Neuſiedlerſee, Lacus Peiſonis, auf hungariſch Fertö, zwiſchen der Oedenburger und Wieſelburger Geſpanſchaft; an welchem die Oedenburger wahrnehmen, ob der Wein gut gerathen werde, oder nicht: denn wenn er ſehr voll von Waſſer iſt, ſo vermuthen ſie eine ſchlechte, wenn er aber

wenig

wenig Waſſer hat, eine gute Weinleſe. Auf dem carpathiſchen Gebirge ſind 4 Seen.

§ 8. Hungarn iſt heutiges Tages nicht hinlänglich bevölkert. Es könnte zwey bis drey mal ſo viele Einwohner ernähren, als es wirklich hat, und ſollte weit beſſer angebauet ſeyn, als es in der That iſt. Die **Einwohner** des Landes ſind von verſchiedener Herkunft. Die eigentlichen **Hungaren** ſtammen von den Hungaren ab, welche im Jahre 888 dieß Land in Beſitz genommen haben; und ob ſie gleich weit geſitteter ſind, als ihre Vorfahren, ſo ſind doch bey dem gemeinen Volke noch manche Merkmaale des ſcythiſchen Urſprunges bey ihnen übrig. Die **Jazyger** und **Cumaner** werden auch mit dazu gerechnet. Jener iſt oben ſchon gedacht worden; dieſe ſind von den Tatarn aus ihren ehemaligen Sitzen vertrieben worden, und 1234 unterm Könige Bela IV nach Hungarn gekommen, der ihnen die fruchtbare Gegend zwiſchen der Theis und Temesvar eingeräumet hat. Sie hatten ehedeſſen große Privilegien, die aber 1638 aufgehoben worden. Der Statthalter des Reiches führet unter ſeinen Titeln auch dieſen, daß er Judex Cumanorum heißt. Ein anderer Theil der Einwohner iſt ſlaviſchen Urſprunges, und dazu gehören die **Böhmen**, **Croaten**, **Servier**, oder **Raitzen**, **Ruſſen** und **Wenden**. Dieſe bewohnen den öſtlichen und nördlichen Theil von Hungarn, in der presburger, neutra, trentſchiner, arvaer, liptauer, thurotzer, altſohler, barſcher, honter, neograder, gömörer und oedenburger Geſpanſchaft, ſind auch ſonſt noch durch Hungarn zerſtreuet. Sie ſcheinen von den älteſten Zeiten her hieſelbſt gewohnet

net zu haben. Zu der **deutschen Nation** gehören Oeſtreicher, Steiermärker, Bayern, Franken, Schwaben und Sachſen. Es ſcheint, daß ſie zu eben der Zeit nach Hungarn gekommen, als die Sachſen ſich in Siebenbürgen niedergelaſſen haben, nämlich unter den Königen Geyſa II und Andreas II; nach der Zeit aber hat der Krieg, die Handlung, und die Fruchtbarkeit des Landes noch mehrere Deutſche ins Land gezogen, welche ſich ſonderlich unter der Regierung des öſtreichiſchen Hauſes vermehret haben. Die **Walachen**, oder **Olachen**, ſo neben Siebenbürgen und der Walachey wohnen, ſind, allem Anſehen nach, Ueberbleibſel der Römer aus Dacien. Bey der Beſchreibung Siebenbürgens wollen wir mehrere Nachricht von ihnen geben. Zu den Fremdlingen in Hungarn gehören die **Griechen**, welche der Handel veranlaſſet hat, hieher zu kommen; die **Juden**, deren Anzahl hieſelbſt ehemals weit größer war, als ſie itzt iſt; die **Türken** und die **Zigeuner**, (Zingari, oder Czigani,) welches herum ſchweifenden Volkes Urſprung ungewiß iſt, und darunter ſehr viele Schmiede und Muſikanten ſind. Die Hungarn (dazu auch die Slaven kommen,) und die Deutſchen werden in den Reichsverordnungen allein regnicolæ, und Stände des hungariſchen Reiches, genennet; alle übrige heiſſen externi, extranei und forenſes. Aus obigen erhellet, daß die Einwohner von verſchiedener Gemüthsart ſeyn müſſen; doch hat das gemeinſchaftliche Verkehr ſie einander ſehr ähnlich gemachet. Sie ſind größtentheils von ſanguiniſch-choleriſchem Temperamente. Der Adel iſt zahlreich, und eben ſo gut geſittet, als der Adel in andern europäiſchen Staaten. Seit

Kay-

Kaiſers Karls VI Zeit verheirathen ſich faſt alle Magnaten mit deutſchem Frauenzimmer; es kleidet ſich auch itzt faſt alles hieſige vornehme Frauenzimmer auf deutſche Weiſe, und verläßt alſo den hungariſchen Anzug, der doch viel vorzügliches zu haben ſcheint. Der Adel hat große und mancherley Vorrechte und Freyheiten, zu welchen inſonderheit dieſes gehöret, daß er von ſeinen Gütern dem Könige nichts entrichtet. Weil aber dieſes eine Veranlaſſung geweſen iſt, daß viele bürgerliche Perſonen ſich haben in den Adelſtand erheben laſſen, um der damit verknüpften Freyheiten zu genießen, und ſolches zur Schmälerung der königlichen Einkünfte gereicht: ſo iſt nunmehr die Erlangung des Adelſtandes auf mancherley weiſe eingeſchränket worden. Der Bauer hat gar nichts eigenthümliches, ſondern iſt ein bloßer Pächter, und kann alſo nach Willkühr des Edelmannes ausgetrieben werden. Er iſt alſo ein ſo armſeliger Menſch, als ein polniſcher und ruſſiſcher, ob er gleich ein freyer Menſch iſt. In denen Gegenden, wo es an Holz zum bauen mangelt, wohnen die Bauern, und vornehmlich die Raitzen, in der Erde, in Hölen oder Kellern, welche ſie zur Wohnung eingerichtet haben, und zwar ſo, daß entweder nichts, oder doch nur der Rauchfang, oder das ganze Dach hervorraget und zu ſehen iſt.

§ 9. Es giebt in Hungarn 4 Hauptſprachen. Die hungariſche Sprache, welche die Mutterſprache der eigentlichen Hungaren, iſt ſcythiſchen Urſprunges, nahe mit der finniſchen Sprache verwandt, und hat nur einerley Mundart. Im Schreiben bedienen ſich die

Hungarn der lateiniſchen Buchſtaben. Die deutſche Sprache hat hieſelbſt nach der Verſchiedenheit der deutſchen Nationen auch verſchiedene Mundarten. Die ſlavoniſche Sprache, ſo ſarmatiſchen Urſprunges iſt, wird nach der Anzahl der Nationen in die böhmiſche, kroatiſche, wendiſche, raitziſche und ruſſiſche abgetheilt. Die walachiſche Sprache iſt mit der italieniſchen verwandt, und aus Vermiſchung der lateiniſchen und ſlavoniſchen entſtanden. Hiernächſt wird auch die lateiniſche Sprache nicht nur von den gelehrten und vornehmen Leuten, ſondern auch wohl von dem gemeinen Pöbel, vom letztern aber ſehr ſchlecht, geredet. Die Sprache der Czigander iſt aus walachiſchen, ſlaviſchen, hungariſchen und anderer Nationen verdorbenen Wörtern zuſammen geſetzet.

§ 10. Die chriſtliche Lehre iſt, aller Vermuthung nach, bald nach den Zeiten unſers Heilandes in dieſen Ländern zuerſt bekannt geworden; denn da aus dem Briefe des Apoſtels an die Römer Kap. 15, 19. erhellet, daß er das Evangelium von Jeruſalem an bis nach Jllyrien verkündiget habe; Jllyrien aber das heutige Dalmatien, Croatien und Slavonien gutentheils in ſich begriff: ſo iſt wohl nicht zu zweifeln, daß einige Nachricht davon bis in das benachbarte Pannonien eingedrungen ſey. Jm 4ten Jahrhunderte hatte Sirmien ſchon Biſchöfe, und die Gothen, ſo Dacien bewohnten, hatten auch dergleichen. Unter den Hungarn aber iſt das Chriſtenthum erſt im 10ten Jahrhunderte recht ausgebreitet worden, als der Fürſt Geyſa um das Jahr 969 oder 975 ſich taufen ließ, und noch mehr unter deſſelben Sohne und Nachfolger Stephan, der ſeiner eifrigen Bemühungen

gen wegen den Namen eines Apoſtels und Heiligen bekommen hat. 1523 fing hieſelbſt die Reformation an, als Martinus Cyriacus, aus Leutſchau gebürtig, zuerſt die gereinigte Lehre predigte; in Siebenbürgen aber wurde ſie ſchon 1521 durch einige lutheriſche Schriften veranlaſſet. Von der Zeit an gingen viele Hungarn Studirens halber nach Deutſchland, und kamen als Luthers Schüler in ihr Vaterland zurück. Zwingels Lehrſatz vom heiligen Abendmahle ward kurz vor oder gleich nach 1530 von einem, Namens Matthias Devay, in Hungarn bekannt gemacht, und vor dem Jahre 1557 wußte man auch ſchon von Calvins Lehrſätzen, die von dieſem Jahre an häufiger angenommen wurden. Von der Zeit an, da die Jeſuiten nach Siebenbürgen, und von da nach Hungarn gekommen ſind, hat die evangeliſche Kirche manche Anfechtung erlitten, ſonderlich aber vom Anfange des 17ten Jahrhundertes an. Unter Ferdinand III wurden den Evangeliſchen verſchiedene Kirchen genommen; noch mehrere aber unterm Kaiſer Leopold, unter welchem 1681 auf dem Landtage zu Sopron, oder Oedenburg, ausgemacht wurde, daß die Evangeliſchen nicht mehr als 2 Kirchen in jeglicher Geſpanſchaft behalten ſollten. Alle die Kirchen nun, welche im 26ſten Artikel diaetae Sopronienſis nicht namentlich angeführet worden, hat man von den Evangeliſchen in neuern Zeiten zur Abtretung verlanget, ihnen auch wirklich über 300 Kirchen genommen und verſchloſſen; wobey die eiſenburgiſche Geſpanſchaft am meiſten gelitten hat. Sie müſſen daher von manchen Orten auf 10 und mehr Meilen nach einem öffenntlichen evangeliſchen Gottesdienſte reiſen.

Den Wenden, welche 6 Kirchen gehabt, wird in ihrer Sprache nirgends mehr geprediget. Die Reiſen außer Landes, um des Studirens willen, ſind den Proteſtanten größtentheils verbothen, ihre Schulen aber im Lande bis auf die Syntaxin herunter geſetzet, und der Unterricht in Realwiſſenſchaften unterſaget worden, ausgenommen, daß ſie ſeit 1751 zu Oedenburg ein Collegium, und zu Eperies ein Gymnaſium illuſtre wieder haben. Als eine kurzgefaßte Kirchenhiſtorie der evangeliſchen Kirche in Hungarn kann man folgende Schrift anſehen: **Kurze und zuverläßige Nachricht von dem Zuſtande der proteſtantiſchen Kirche in dem Königreiche Hungarn, beſonders von den gegenwärtigen gefährlichen Umſtänden derſelben,** 1743. in 8vo, 5 Bogen. Ob nun gleich die Römiſch-Katholiſchen kaum den 4ten Theil aller Einwohner in Hungarn ausmachen, und zu den Landesauflagen kaum den 6ten Theil beytragen: ſo iſt doch ihre Religion heutiges Tages die herrſchende; und ihre Vorſteher ſind 2 Erzbiſchöfe und 9 Biſchöfe, die vom Könige gewählet und vom Papſte beſtätiget werden. Die Aebte und Pröbſte werden auch vom Könige ernennet, und bedürfen der päpſtlichen Beſtätigung nicht. Die Gewalt des Papſtes iſt aber in Hungarn ſo groß nicht, als in andern Reichen; denn man darf nicht an ihn appelliren, und er kann die geiſtlichen Güter nicht vergeben, ſondern nur beſtätigen. Die **Proteſtanten** werden nur geduldet, und haben ihre Superintendenten und Senioren. In Dalmatien, Croatien und Slavonien kann keiner, als ein Römiſch-Katholiſcher, Güter beſitzen. Der griechiſchen **Kirche** ſind die Raitzen, Ruſſen und Walachen

chen zugethan, und ſie iſt 1690 vom Kaiſer Leopold und andern Königen privilegiret worden. Ein Theil derſelben hat ſich mit der römiſch-katholiſchen Kirche vereiniget, und wird daher ecclesia redunita oder die altgläubige genennet; der andere aber, welcher in der Trennung beharret, heißt ecclesia dissentiens. Jene hat 2 Biſchöfe, nämlich zu Ofen und Munkats, dieſe aber 3, nämlich zu Ofen, Neu-Arad und Peterwardein, welche unter dem Erzbiſchofe von Carlowitz ſtehen. Die **Wiedertäufer** oder **Mennoniten** werden in der Gegend von Presburg, die **Juden** aber hin und wieder in den Städten und Flecken geduldet, beyden hat K. Rudolph auferleget, die öffentlichen Auflagen doppelt zu entrichten.

§ 11. Der **Gelehrſamkeit** befleißigen ſich unter den Römiſch-Katholiſchen am meiſten die Jeſuiten, welche auf den Univerſitäten zu Tirnau, Ofen, Raab und Caſchau, und auf verſchiedenen Gymnaſien die Theologie, Philoſophie, Mathematik, Beredſamkeit und andere freye Künſte lehren; die patres piarum ſcholarum aber unterrichten bloß in den ſo genannten ſchönen Wiſſenſchaften. In den Klöſtern legen ſich die Benedictiner, Paulliner und andere Orden nach ihrer Art auch aufs Studiren. Die Lutheraner und Reformirten legen auf ihren Schulen und Gymnaſien den Grund der Wiſſenſchaften, und begeben ſich alsdenn, wenn ſie Erlaubniß dazu bekommen können, auf die hohen Schulen in Deutſchland, in den Niederlanden und in Helvetien; ich habe aber § 10. ſchon gemeldet, daß ihrem Studiren in den neuern Zeiten enge Grenzen geſetzet worden. Die griechiſch-morgenländiſchen Chriſten fangen auch an, ſich mehr aufs Studiren zu legen. In der Rechtsgelehrſamkeit wurde ſonſt nur

Privatunterricht ertheilet; nun aber wird ſie zu Tirnau auf der Akademie, und zu Erlau im juriſtiſchen Collegio öffentlich gelehret.

§ 12. Die Bürger befleißigen ſich der Handwerker, Künſte und Handlung, letztere aber haben die Griechen und Rätzen faſt ganz an ſich gezogen. Man führet aus Hungarn aus, Weine, Safran, Oel, Metalle, Mineralien, Vieh, Leder, Wolle, Talch, Wachs, und vornehmlich Getreide, inſonderheit Weizen und Hafer, (wie denn Hungarn die Brodtkammer für Oeſtreich iſt:) hingegen werden Gewürze, Zinn Seide und andere auswärtige Sachen wieder eingeführet. Die Geldſorten, welche in Hungarn gewöhnlich, ſind: ein **Ungriſch**, (in hung. Sprache **Penz**, in ſlav. **Kralovſzky**,) deren 5 einen Kaiſergroſchen ausmachen, ein **Gröſchl** (**Pataz**) welcher der 4te Theil eines Kaiſergroſchens iſt, ein **Kreutzer** (**Kreyczar**,) welcher der dritte Theil eines Kaiſergroſchens iſt, **Poltracke** (in hung. Sprache **Poltura**, in ſlav. **Pulgrocz**) welcher ein halber Kaiſergroſchen iſt, ein **Groſchen** oder **Kaiſergroſchen**, (in hung. Sprache **Garas**, in ſlav. **Groß**;) deren 20 einen Gulden ausmachen; ein **Siebner** (in hung. Sprache **Heres**, in ſlav. **Szedmak**,) welcher 7 Kreutzer ausmacht; ein **Siebenzehner** (hung. **Seszrak**, ſlav. **Mariaß**,) welcher 17 Kreutzer beträgt; ein **halber Gulden**, (hung. **Ful-Froint**, ſlav. **Pul-Zlaty**) und ein **Gulden**, (hung. **Magyar-Forint**, ſlav. **Nemeczky Zlaty**,) welcher 20 Kaiſergroſchen oder 100 Ungriſche beträgt, und einem Gulden in Deutſchland gleich iſt. Ein **Kremnitzer Ducat** gilt ſo wie in allen Landen des Hauſes Oeſtreich, 4 Gulden 12 Kreutzer, ein **kaiſerlicher Ducat** aber

2 Kreu-

2 Kreutzer weniger, und ein türkiſcher Ducat gilt nur 3 Gulden.

§ 13. Was nun die Geſchichte des Landes betrifft, ſo iſt aus alten hiſtoriſchen Denkmalen erweislich, daß die alten weſtlichen Einwohner von Hungarn Pannonier, die mitternächtlichen aber Jazyger geheißen haben. (§ 2.) Die Römer brachten Pannonien unter ihre Gewalt, und beherrſchten es faſt 400 Jahre lang; ihnen nahmen es die Vandalen im 4ten Jahrhunderte weg, und behielten es 40 Jahre. Als ſie aber im Jahre 395 nach Gallien gingen, bemächtigten ſich die Gothen ihrer Sitze, welche von den Hunnen aus ihren alten Wohnungen vertrieben waren, und ihnen bald darauf auch dieſe neuen Sitze einräumen mußten. Die Hunnen ſind nach aller Geſtändniß ein ſcythiſches Volk, ob ſie aber mit den Avarern oder Abarern einerley, oder von denſelben unterſchieden geweſen, darüber ſind die Geſchichtſchreiber nicht einig, indem einige das erſtere, ander aber das letztere behaupten. Jene nehmen eine dreyfache Ankunft der Hunnen in Hungarn an, dieſe aber eine zwiefache. Die erſte geſchah ums Jahr 376, da ſie über den Tanais gingen, und die Oſtgothen, nebſt andern Völkern, verjagten; im Anfange des 5ten Jahrhundertes aber unter der Anführung des Attila Dacien, ganz Pannonien, beyde Thracien, einen Theil von Möſien und das Land der metanaſtiſchen Jazyger unter ſich brachten, der noch weiteren Ausbreitung ihrer Waffen nicht zu gedenken. Nach des Attila Tode wurden die Hunnen von den Gepidern und Gothen mit Hülfe der Römer bezwungen, und Dacien und Pannonien ihnen entriſſen. Ums Jahr 564 kamen die Avarer aus den öſtlichen Gegenden von

Scythien, nachdem ſie das türkiſche Joch abgeſchüttelt hatten, unter Anführung des Chagans nach Pannonien, vertrieben die Gothen, und bemächtigten ſich des Landes. Ihr erſter Sitz war Sirmium. Sie wurden von den Bulgarn und vom Kaiſer Karl dem Großen bezwungen, welcher letztere das Chriſtenthum unter ihnen auszubreiten ſuchte. Diejenigen, welche die Hunnen und die Avarer für ein Volk halten, ſehen dieß als die 2te Ankunft der Hunnen in Pannonien an. Im Jahre 888 kamen die Hunnen unter dem Namen der Hungarn abermals in Pannonien an, als ſie von dem abendländiſchen Kaiſer Arnulph, und von dem morgenländiſchen Kaiſer Leo wider die Bulgarn und Slaven zu Hülfe gerufen wurden, die ihnen theils weichen, theils ſich unterwerfen mußten. Sie hatten 7 Heerführer, und thaten in der folgenden Zeit grauſame Einfälle in Deutſchland und Italien. Nach und nach verbeſſerten ſich ihre Sitten, und ihr Fürſt Geyſa nahm in der 2ten Hälfte des 10ten Jahrhundertes die chriſtliche Religion an. Dieſes Sohn Stephan wurde im Jahre 997 der erſte einheimiſche König der Hungarn, führete die chriſtliche Religion in ſeinem Lande vollends ein, errichtete Biſthümer, Abteyen und Kirchen, machte Siebenbürgen zu einer Provinz von Hungarn, und wurde nach ſeinem Tode unter die Zahl der Heiligen verſetzet. Ihm folgeten noch 20 einheimiſche Könige, von welchen der 2te, Namens Peter, ſich und ſein Reich in des Kaiſers Heinrich III Schutz begab; der 8te, Ladislaus der Heilige, Slavonien, Croatien und Dalmatien ans Reich brachte, und in großer Hochachtung bey ſeinem Volke ſtund; der 10te, Stephan III, vermittelſt einer

ner Heirath mit einer polniſchen Prinzeſſinn, den zipſer Diſtrict an Hungarn brachte; der 12te, Geyſa II, im Jahre 1154 die Sachſen nach Siebenbürgen rief; der 17te, Andreas II, dem Adel große Privilegien ertheilte, darunter auch dieſes war, daß derſelbe die Macht haben ſollte, ſich den Königen zu widerſetzen, wenn ſie etwas wider die Reichsgeſetze unternähmen, welches erſt 1688 aufgehoben und abgeſchaffet worden; der 19te, Stephan, ſich Bulgarien zinsbar machte; und der letzte, Andreas III, im Jahre 1301 ſtarb. Hierauf folgeten 12 auswärtige Könige, unter denen Ludewig I im Jahre 1356 das von den Venetianern ſo oft angegriffene Dalmatien endlich ganz wieder mit dem Reiche vereinigte; Sigmund 1390 die Moldau und Walachey zum Abtrage eines Tributes nöthigte, aber hingegen 13 Städte der zipſer Geſpanſchaft an Polen verpfändete; Matthias Schleſien und Mähren von den Böhmen erhielt; unterm Uladislaus II kam das jus conſuetudinarium, welches tripartitum genennet wird, zum Stande; und Ludewig II, der letzte von dieſen Königen, blieb 1526 in einer unglücklichen Schlacht wider die Türken bey Mohats. Hierauf kam das Reich an das öſtreichiſche Haus, bey welchem es bis auf dieſen Tag geblieben. Der erſte König aus dieſem Hauſe, Ferdinand I, Karls V Bruder, hatte mit ſeinem Nebenbuler Johannes von Zapolya, viel zu ſchaffen, und mußte ihm Siebenbürgen, nebſt einigen Stücken von Hungarn, abtreten; welche Abtretung ſein Sohn und Nachfolger Maximilian II beſtätigte. Rudolph II mußte das Reich bey ſeinen Lebzeiten ſeinem Bruder Matthias überlaſſen, dazu die Hungarn halfen. Dieſem

ſem folgte Ferdinand II, Ferdinands I Enkel, dem der ſiebenbürgiſche Fürſt, Bethlen Gabor, das Reich 1620 entriß, welches er aber im folgenden Jahre wieder abtreten mußte. Ferdinand III wurde in einen Krieg mit dem Fürſten von Siebenbürgen, Georg Rakótzy, verwickelt, und obgleich ſein Sohn, Ferdinand IV, zum Könige von Hungarn erwählet und gekrönet wurde, ſo ſtarb er doch noch vor ſeinem Herrn Vater; und ſein Bruder Leopold wurde 1654 König, unter deſſen Regierung die wegen der Religion entſtandenen Unruhen in einen innerlichen blutigen Krieg ausbrachen, in welchen der Graf Töcköly die Türken mit hinein zog, die aber keinen Vortheil davon hatten. Siebenbürgen wurde wieder ans Reich gebracht. Die mißvergnügten Hungarn funden hernach an Franciſcus Rakotzy ein Haupt, unter welchem ſie nach dem Abſterben des Kaiſers Leopold deſſelben Nachfolger, Joſeph, zu bekriegen fortfuhren, bis ſie 1711 wieder zum Gehorſam gebracht wurden. In eben dieſem Jahre ſtarb Joſeph, und ſein Bruder, Karl VI, welcher den Thron beſtieg, brachte 1718 durch den paſſarowitzer Frieden den ganzen temeswarer Bannat, ein Stück von der Walachey, den größten Theil des Königreiches Servien, mit der Hauptſtadt Belgrad, ein Stück von Croatien und Bosnien, und den übrigen kleinen Theil von Slavonien, an ſich; 1739 aber iſt Belgrad, nebſt ganz Servien, die öſtreichiſche Walachey, die Inſel und Feſtung Orſara, das Fort St. Eliſabeth, und der erworbene nordliche Theil von Bosnien, welcher an der Sau liegt, wieder verloren gegangen, und den Türken in die Hände gerathen. 1722 wurde auf dem Reichsta-

ge zu Presburg dem öſtreichiſchen Hauſe die Erbfolge in Hungarn dergeſtalt verſichert, daß, in Ermangelung männlicher Nachkommenſchaft, die weibliche der königl. Würde fähig ſeyn ſolle. Als daher Kaiſer Karl VI im Jahre 1740 mit Tode abging, beſtieg deſſelben älteſte Prinzeſſinn, **Maria Thereſia**, den hungarſchen Thron, und wurde 1741 gekrönet. Ihro Majeſtät ſind eine Gemahlinn des itzt glorwürdigſt regierenden römiſchen Kaiſers Franz Stephan, welchem die Reichsſtände 1741 die Mitregentſchaft aufgetragen haben.

§ 14. Ein König von Hungarn wird nach Vorſchrift des Geſetzes der **katholiſche**, und wegen der Bemühung, welche Stephan I in Bekehrung der Hungarn zum Chriſtenthume angewendet, der **apoſtoliſche** genennet, welchen Titel Pabſt Clemens XIII, 1758 für die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia und alle ihre Nachfolger beſtätiget hat. Die **Reichskleinodien**, nämlich die im 11ten Jahrhunderte verfertigte goldene Krone, das Scepter, das Schwert des Königes Stephan und deſſelben Mantel, Handſchuhe und Schuhe, imgleichen das ſilberne Kreuz, welches das Apoſtelamt bezeichnet, werden zu Presburg auf dem Schloſſe verwahret. In eben dieſer Stadt geſchieht auch die Krönung durch den Erzbiſchof von Gran. Das **Wapen** des Königreiches iſt ein in die Länge herab getheilter Schild, deſſen rechtes Feld roth, und durch 4 ſilberne Streifen geſpalten iſt; das linke Feld iſt auch roth, und hat ein ſilbernes erzbiſchöfliches Kreuz, welches auf einem dreyfachen grünen Hügel ſteht.

§ 15.

§ 15. Hungarn iſt ſeit 1687 ein **Erbreich** des erzherzoglich-öſtreichiſchen Hauſes, und kraft der 1723 zu Presburg gemachten Verordnung ſind auch die Prinzeſſinnen der Reichsnachfolge fähig, dergeſtalt, daß wenn die **karolinſche** Nachkommenſchaft erlöſchen ſollte, die **joſephiniſche**, und nach deren Abgang die **leopoldiniſche** in Portugal, auf den Thron kömmt. Der erſte Erbprinz wurde ehedeſſen ein Herzog von Hungarn genennet, itzt aber heißt er ein Erzherzog von Oeſtreich.

§ 16. Die **hungariſchen Reichsſtände** werden in 4 **Klaſſen** abgetheilt; und in den Reichsgeſetzen unter dem Namen Populus verſtanden.

1) Zu der **erſten** gehören die **Prälaten**, welche die Gewalt über geiſtliche oder Kirchen-Sachen, und den Rang über alle übrige haben, ausgenommen, daß der Statthalter des Reiches nur dem Erzbiſchofe von Gran weicht. Dieſe ſind:

a) Der **Erzbiſchof** von **Gran** und der von **Kalocza**. Jener iſt Primas von Hungarn, Oberſecretair und Kanzler, des päpſtlichen Stuhles legatus natus, und Fürſt des heil. römiſchen Reiches. Er allein hat das Recht, den König zu krönen, iſt beſtändiger Graf der graner Geſpanſchaft, macht Edelleute, ſchwört nicht ſelbſt, ſondern an ſeiner Statt ſein Official, u. ſ. w. Unter ihm ſtehen 6 Biſchöfe, nämlich der von **Erlau**, **Nitra**, **Raab**, **Vaz**, **Fünfkirchen** und **Veszprim**, dazu noch die griechiſchen Biſchöfe zu Ofen und Munkats, welche ſich mit der römiſchen Kirche vereiniget haben, gerechnet werden können. Der **Erzbiſchof** von **Kalocza** hat die 2te Stelle nach jenem, und ſeine Suffraganei ſind

der

der Biſchof von Bats, (welches Biſthum aber mit dem Erzbisthume vereiniget iſt,) von Großvaradein, Cſanad, Zagrab, Sirmien, Bosnien, Siebenbürgen und Bakow in der Walachey.

b) Die Biſchöfe, welche eben genennet worden. Sie ſtellen eine gedoppelte Perſon vor, nämlich eine geiſtliche und weltliche, ſind, den von Bats ausgenommen, beſtändige Grafen der Geſpanſchaften, in welchen ſie ihren Sitz haben, und die vornehmſten im Reichsrathe. Aus dem vorhergehenden Verzeichniſſe derſelben erhellet, daß 9 in Hungarn, und 4 auſſer Hungarn ſind.

c) Die Aebte, deren 10 ſind, unter welchen der Abt von des heil. Martins Abtey der vornehmſte iſt; denn der heil. Stephan hat dieſe Abtey geſtiftet, und der Abt ſteht unter keinem Biſchofe noch Erzbiſchofe, ſondern unmittelbar unterm Papſte. Er hat auch 2 Suffraganeos, welche ſind der Abt im Walde Backony, und der zu Tihany.

d) Die Pröbſte (Praepoſiti,) deren 9 ſind, als der Probſt des Kapitels des heil. Martins auf dem Hügel bey dem Schloſſe Scepus, der presburgiſche Probſt, der Probſt des Prämonſtratenſer Ordens zu Lelesz, der großwaradeinſche ꝛc. Dieſe haben auf dem Reichstage gemeinſchaftlich mit den Kapiteln eine Stimme. Von dem Probſte zu Stuhlweiſſenburg iſt noch anzumerken, daß er den hungariſchen Biſchöfen gleicht.

Anmerk. Die Jeſuiter, Paulliner und Prämonſtratenſer Mönche werden auch zu den Ständen gerechnet, und haben Sitz und Stimme auf dem Reichstage.

2) Zi-

2) Zu der zweyten Klaſſe gehören die Magnaten oder Reichs-Barone, welche ſind:

(1) Die größeren Reichsbarone, welche vorzüglich Reichsbarone heiſſen, und die Erzämter des Reiches verwalten, (die aber nicht erblich ſind,) nämlich der königliche Statthalter, Palatinus regni, welcher der vornehmſte iſt, und in den wichtigſten Angelegenheiten des Reiches des Königes Stelle vertritt; der Reichs- und Hofrichter, Judex curiae regiae; der Ban (*Prorex*) von Dalmatien, Croatien und Slavonien; der Woiwode von Siebenbürgen, deſſen Amt aber heutiges Tages wegfällt, weil das Fürſtenthum Siebenbürgen durch Statthalter regieret wird; der Schatzmeiſter, Magiſter Tavernicorum (Tavar heißt bey den Hungarn ein Schatz,) regalium; der Ober-Mundſchenke Magiſter pincernarum; der Ober-Truchſes, Magiſter dapiferorum; der Ober-Stallmeiſter, Magiſter Agaſonum; der Ober-Kammerherr, Magiſter cubiculariorum; der Thürhüter oder oberſte Trabanten-Hauptmann, Magiſter janitorum; und der Hofmarſchall, Magiſter curiae. ſ. *Car. Andr. Belii* commentationem de archiofficiis regni Hungariae, Hungari *Baronatus* vocant. Lipſiae 1749. 4to.

(2) Die kleineren Reichs-Barone oder Grafen und Freyherren.

3) Zu der dritten Klaſſe gehören die Ritter oder Edelleute, von welchen einige adeliche Güter, andere aber nur adeliche Privilegien haben; jene werden nobiles poſſeſſionati, dieſe aber armaliſtae genennet.

4) Zu der vierten Klaſſe gehören die königlichen Freyſtädte, (civitates liberae atque regiae,) welche

welche mit zum Reichstage berufen werden, und nicht unter den Grafen ſtehen, ſondern dem Könige zugehören, (peculium ſacrae coronae,) und einen Rath haben, dem gemeiniglich ein Stadtrichter und Bürgermeiſter vorſteht. Sie ſind von zwiefacher Art:

(1) Solche, die unter dem königl. Schatzmeiſter ſtehen, und bey demſelben belanget werden müſſen. Dieſe ſind: Bartfa, Karpona, Caſchau, Comorra, Debretzen, Eiſenſtadt, Eperies, Günz, Leutſchau, Modra, Oedenburg, Ofen, Peſth, Presburg, Raab, Szathmar-Nemethi, Szakolza, Szeged, Tirnau und Zagrab in Croatien. (2) Solche, die unter dem Perſonali praeſentiae regiae ſtehen, welche ſind: Altſohl, Baka-Banya, Bazin, Brezno, Cremnitz, Bela-Banya oder Hungariſch-Neuſtadt, Gran, Kesmark, Königsberg, Leutſchau, Libeth, Nagy-Banya, Neuſohl, Ruſt, St. Georgen, Schemnitz, Stuhlweiſſenburg, Trentſchin, Zeben; und in Croatien und Dalmatien Caproncza, Kreutz, Varasdin, Zengh. Einige unter dieſen königl. Freyſtädten ſind Bergſtädte, und ſtehen unter öſtreichiſcher Regierung, weil ſie ſchon vor Alters von den hungariſchen Königen an das Haus Oeſtreich verſetzet worden; nämlich Cremnitz, Schemnitz, Neuſohl, Libeth, Bela-Banya, Baka-Banya, Königsberg, von deren Gemeinſchaft getrennet ſind Königsberg und Felſo-Banya in der ſzathmariſchen Geſpanſchaft.

Hiernächſt giebt es auch kleine Freyſtädte, oppida libera, unter welchen: (1) einige polniſcher Gerichtsbarkeit ſind, ſo nebſt dem Schloſſe Lublyo und dem Städtchen und Schloſſe Podolin, den Polen verpfändet,

pfändet, und der Regierung eines Grafen übergeben worden. Dieſe ſind: Bela, Laibitz, Menhardsdorf, Deutſchendorf, Michelsdorf, Neudorf, Riſtdorf, Vallendorf, Fülk, Varollia, Matzdorf, Georgenberg, Durandsdorf, dazu noch das Städtchen Knieſen geſchlagen worden. (2) Die Heyducken-Städte, (oppida Haidonicalia,) ſo beſondere Vorzüge haben, nämlich Vamos-Perts, Hathaz, Böszörmeny, Dorog, Nanas, Szoboszlo, Polgard. (3) Die Metall-Städte, (oppida metallica,) als Schmölznitz, Schwedler u. ſ. w. welche unter dem königl. Fiſco ſtehen. (4) Die Huſaren-Städte, (oppida militaria,) der Serbier oder Raitzen, in der Batſcher, Bodroger und Temesvarer Geſpanſchaft, welche unter dem Kriegsrathe ſtehen.

Mit der hungariſchen Ritterſchaft haben gleiche Freyheitrn die erzbiſchöflichen und biſchöflichen Edelleute, welche Prädialiſten genennet werden; wenn ihr Adel vom Könige beſtätiget worden, werden ſie der Reichsritterſchaft gleich geachtet. Unter denſelben ſind heutiges Tages die Edelleute oder Vaſallen des Erzbiſchofes von Gran in 2 Gerichtsſtühle (Sedes.) vertheilt, in den vaikiſchen und verebeliſchen; ſie ſind von der Gerichtsbarkeit der Geſpanſchaften ausgenommen, und haben ihre beſonderen Obrigkeiten, ſowohl in Anſehung des Statthalters, als der Vice-Grafen und der Richter der Adelichen.

§ 17. Hungarn wird ſowol von dem Könige, als den Reichsſtänden regieret, durch die Reichstäge, die hungariſche Hofkanzley, den königl. Rath, die königl. Kammer, die Geſpanſchaften und den Senat der königl. Städte.

Die

Die Reichstäge (comitia regni,) welche diaeta heiſſen, werden alle 3 Jahre, wenn es des Königes, oder des Reiches Beſte zu erfordern ſcheint, vom Könige nach Presburg durch königl. Briefe ausgeſchrieben. Solchem königl. Befehle zu folge erſcheinen an dem beſtimmten Tage die geiſt- und weltlichen Magnaten perſönlich in dem Zimmer der Magnaten; die Ritterſchaft und Städte aber ſchicken 2 Abgeordnete, welche in dem Zimmer der Stände zuſammen kommen. Die Reichsſtände tragen dem Könige ihre Angelegenheiten vor, und der König leget ihnen dasjenige, ſo das gemeine Beſte anbetrifft, in gewiſſen Propoſitionen vor, zu welchen ſie ihre Einſtimmung geben.

Die hohe **hungariſche Hofkanzley** iſt zu Wien, und wird von einem königl. Hofkanzler regieret. Sie fertiget die Edicte des Königes in bürgerlichen, Kirchen- und rechtlichen Sachen für Hungarn und die einverleibten Reiche Croatien, Dalmatien und Slavonien, aus. Es gehören dahin alle Sachen, welche an den König gelangen, und bloß von deſſelben Willkühr abhangen. Alle diejenigen, welche perſönliche Audienz bey dem Könige haben wollen, u. ſ. w. müſſen ſich zuerſt bey derſelben melden. Sie hat aber übrigens gar keine Verbindung mit dem Reiche, ſondern richtet nur des Königes Willen aus.

Der hohe **königl. ſtatthalterſchaftliche Rath** (Conſilium regium Locumtenentiale,) zu Presburg hat den Statthalter zum Präſidenten, und beſteht aus 22 Räthen, welche der König aus den Prälaten, Magnaten und Rittern willkührlich wählet. Kaiſer Karl VI hat ihn 1723 angeleget. Er beſorget aus königl. Gewalt die öffentlichen bürgerlichen Sachen,

welche entweder durch die Landesgeſetze verordnet, oder mit denſelben übereinſtimmig ſind, in Hungarn und den einverleibten Reichen. Er ſteht unter keinem Hofcollegio, ſondern, wenn er dem Könige etwas vorzutragen hat, ſo wendet er ſich unmittelbar an denſelben.

Die **königl. Schatzkammer** wird in die **hungariſche** und **Bergwerks-Kammer** (hungarica et metallica camera) abgetheilt, und beſorget die königl. Güter, Einkünfte und Rechte. Die hohe **königl. hungariſche Kammer** iſt zu Presburg, hat einen Präſidenten und 18 Räthe, und beſorget die königl. Domainen und Regalien, die dem königl. Fiſco anheim fallenden Güter, das Salz- und Zollweſen. Zu derſelben iſt die **königl. Kammerverwaltung** zu Caſchau, und in Anſehung der Contributionen 8 **Provinzial-Commiſſariate** geleget worden. Die königl. **Bergwerks-Kammer** hat ihren Sitz zu Cremnitz, beſorget in den Bergſtädten das Bergwerks- und Münzweſen, und ſteht unter der Hofkammer zu Wien. Unter derſelben aber ſtehen die Bergkammern zu Schemnitz, Neuſohl, in der zipſer Geſpanſchaft und zu Königsberg.

Die hungariſchen **Graf- oder Geſpanſchaften** (Comitatus,) ſind kleine abgemeſſene Provinzen, welche in 2, oder mehrere Diſtricte abgetheilet ſind. Sie haben ihre Grafen, Vice-Grafen und Aſſeſſoren, welche im Namen des Königes die beſonderen bürgerlichen und ökonomiſchen Sachen, zum Beſten des Königes und des Reiches, auf den Provinzial-Verſammlungen oder Landtägen verwalten. Alle dieſe Geſpan-

ſpanſchaften haben ihre Benennungen von darinnen belegenen Schlöſſern bekommen, wie denn der hungariſche Name **Varmegye** eigentlich das Gebieth oder den Diſtrict eines Schloſſes bedeutet. Man macht aber in Hungarn einen Unterſchied zwiſchen Arx, Caſtrum, und Caſtellum. Die beyden letzten Namen werden eigentlich von den Sitzen der Edelleute gebraucht.

§ 18. Die **öffentlichen Einkünfte** beſtehen in den Contributionen, Zöllen, Bergwerken und Mineralien, Salzwerken, (ſo der Krone zugehören,) königl. Domainen, zu welchen die Frey- und Bergſtädte gehören, und in den Gütern und Rechten, ſo dem königl. Fiſco beygeleget ſind. Sie ſind ſo groß, daß ſie zu dem königl. Hofſtaate, und zur Beſchützung der Grenzen des Reiches, hinreichen.

§ 19. Das Königreich Hungarn kann leicht eine **Kriegesmacht** von 100000 Soldaten auf die Beine bringen; darunter 50000 Mann in Sold ſtehen, und eben ſo viel von den Provinzen geliefert werden, diejenigen ungerechnet, welche die einverleibten Reiche ſtellen. Die Infanteriſten heiſſen **Heyducken**, oder nach einer königl. Verordnung von 1741 **Huſaren zu Fuß**; und die Reuter **Huſaren**. **Geſpanſchafts-Heyducken** ſind Infanteriſten, welche den Geſpanſchaften dienen, um die Straßen von Dieben, Räubern und andern Unordnungen rein zu halten. Die **Panduren**, welche 1741 in Deutſchland bekannt wurden, hatten nicht den Namen von einem Dorfe Pandur in der batſcher Geſpanſchaft, ſondern **Pandur** heißt in ſlavoniſcher Sprache ein Straßenräu-

 ber,

ber, und die Panduren, welche der Baron Trenk 1741 nach Deutſchland führte, waren Straßenräuber, welche ſich ums Jahr 1740 in Slavonien in einem Walde verſchanzet hatten, und faſt das ganze Land brandſchatzten. Trenk überredete ſie zu Kriegsdienſten, und verſtärkte ihre Anzahl durch andere Straßenräuber, welche er aus den Gefängniſſen, darinn ſie waren, zuſammenſuchte.

§ 20. Was die **Verwaltung des Rechtes** in bürgerlichen Sachen betrifft, ſo geſchieht dieſelbe im Namen des Königes nach Vorſchrift des Geſetzes und des Herkommens. Von dem **Gerichte der kleinen Städte**, (forum oppidanum,) gelangen die ſtreitigen Sachen entweder ans Gericht der Geſpanſchaft, wenn ſie Freyſtädte ſind, oder an die Herren des Gebiethes, wenn ſie unter einer gewiſſen Herrſchaft ſtehen. In den königl. Freyſtädten iſt die erſte Inſtanz bey dem Stadtrichter, und die 2te vor dem Rathe, von welchem man entweder an den Schatzmeiſter, oder an den ſo genannten Perſonalem regni, oder wie ihn einige tituliren wollen, praeſentiae regiae, welcher der Präſident der tabulae regiae judiciariae iſt, appelliret. Das **Berggericht** in den freyen Bergſtädten iſt von dem Stadtgerichte unterſchieden, und zur Unterſuchung der Bergwerksſachen beſtimmt. Es wird beym Bergrichter gehalten, von welchem man an das Commiſſionsgericht der Bergſtädte appelliret. Die **adelichen Untergerichte** ſind in jeder Geſpanſchaft theils bey den Herren des Gebiethes in Sachen der gemeinen Leute, theils bey den Richtern der Edelleute oder Stuhlrichter und dem Vice-Geſpan in Sachen des Adels. Von denſelben wendet man ſich an

das

das Geſpanſchaftsgericht, und von dar an die tabulam regiam und ſeptemviralem. Das adeliche mittlere Gericht (forum nobilium ſubalternum,) wird in Sachen, die ſich über 2, oder mehrere Geſpanſchaften erſtrecken, zu Tirnau, Günz, Eperies und Debretzen gehalten; und von demſelben gelangen die Sachen an die königliche Tafel, und an die Tafel der ſieben Männer. Das adeliche Obergericht, welches zu Peſth iſt, wird in die königliche Tafel und in die Tafel der ſieben Männer, (tabulam ſeptemviralem) getheilt, und unterſuchet nicht nur die durch Appellation an daſſelbe gelangten Sachen, ſondern auch andere wichtige Sachen des Adels. Der erſten ſteht der *Perſonalis praeſentiae regiae* (locumtenens); der 2ten aber der Comes Palatinatus, oder in deſſelben Abweſenheit der Hofrichter, oder auch der Schatzmeiſter, vor. Die tabula ſeptemviralis hat daher den Namen, weil ſie ehedeſſen aus 7 Männern beſtund; Kaiſer Karl VI aber hat noch 8 Männer hinzu gefüget. Sie unterſuchet nur diejenigen Sachen, welche von der königl. Tafel an ſie kommen, die ſie durchſieht und nöthigenfalls verbeſſert.

Das geiſtliche Gericht, welches zur Unterſuchung der geiſtlichen Sachen verordnet iſt, wird in jedem Biſthume und Kapitel gehalten, von dar die Sachen nach dem Sitze des Erzbiſchofes, hierauf an den päpſtlichen Nuncius, und endlich an den päpſtlichen Hof gelangen.

Wir beſchreiben nunmehr

I. Hungarn an ſich ſelbſt,

welches von allen in Ober- und Nieder-Hungarn abgetheilt wird, aber doch auf verſchiedene Weiſe. Einige nennen das Stück von Hungarn, welches über der Donau nach Polen zu liegt, Ober-Hungarn, und das unter der Donau liegende Nieder-Hungarn; andere aber ziehen von der zipſer Geſpanſchaft bis da, wo der temesvarer Banat und die ſirmiſche Geſpanſchaft zuſammen ſtößt, eine Mittagslinie und nennen den nach Abend zu liegenden Theil Nieder-Hungarn, und den, ſo nach Morgen zu liegt, Ober-Hungarn. Letztern wollen wir folgen. Hiernächſt iſt Hungarn im corp. jur. hung. von 1732 artic. 31, in Anſehung der Regierung, nach den 4 Dicaſterien in 4 große Kreiſe und 52 Geſpanſchaften, (comitatus,) die auf hungariſch Varmegye heiſſen, abgetheilt.

A. Nieder-Hungarn.

Hungaria inferior,

beſteht aus 2 Kreiſen, welche ſind:

I. Der über der Donau liegende Kreis,

Circulus Cis-Danubianus. Es erſtrecket ſich derſelbe in der obern Gegend des weſtlichen Theiles von Hungarn von der Donau bis ans carpathiſche Gebirge, enthält 14 Geſpanſchaften, und wird von Hungarn, böhmiſchen Slaven, Deutſchen, und in einer Gegend auch von Serbiern bewohnet.

1. Die

1. **Die presburger Geſpanſchaft, Poſony Varmegye,** Comitatus Poſonienſis, liegt an der öſtreichiſchen Grenze zwiſchen der Donau und Morawa, iſt 12 Meilen lang und 8 Meilen breit. Die Berge in derſelben ſind der Anfang des carpathiſchen Gebirges. Das Land um Tirnau iſt das beſte und fruchtbarſte. Die Schütt hat zwar einen fruchtbaren Boden, allein das Getreide wird faſt jährlich durch den Nebel beſchädiget. Die großen Flüſſe in dieſer Geſpanſchaft ſind die **Donau, Morawa** und **Wag;** die kleinern der **Dudvág, Blawa, Tyrna, Padla-Woda, Parna, Gidra, Rudawa** ꝛc. Die Luft iſt geſund, vornehmlich an den Bergen, aber nicht bey den Sümpfen an der Donau. Die Einwohner ſind Hungarn, Deutſche, böhmiſche Slaven und einige Croaten. Es giebt hier auch viele Juden. Die obergräfliche Würde iſt ſeit 1599 bey dem palfyſchen Hauſe erblich. Die ganze Landſchaft wird in 5 Diſtricte abgetheilt, welche die Hungarn *Proceſſus* nennen, und davon jeder einen adelichen Richter hat. Dieſe ſind:

1) **Der obere äuſſere Diſtrict,** proceſſus extraneus ſuperior, welcher der äuſſere genennet wird in Anſehung der Schütt, auſſerhalb welcher er liegt. Darinnen ſind, auſſer 58 Flecken,

(1) **Fünf königliche Freyſtädte,** nämlich:

a) **Preßburg,** hung. **Poſony,** ſlav. Preſporek, Poſonium, Piſonium, eine königl. Freyſtadt und heutiges Tages die Hauptſtadt des Reiches. Sie liegt unter einem Berge, darauf das Schloß ſteht, an der Donau, hat eine angenehme Lage, und vor vielen andern hungarſchen Städten eine geſunde Luft. In der dem heil. Martin gewidmeten Domkirche werden ſeit Ferdinands I Zeit die hungariſchen

Könige gekrönet. Die Reichstäge werden hieſelbſt gehalten, welches 1411 unterm Könige Sigismund zuerſt geſchehen. Auſſerdem haben hier ihren Sitz das Conſilium regium locumtenentiale ſeit 1723; die hohe königl. hungariſche Kammer ſeit Ferdinands I Zeit, und der Erzbiſchof von Gran ſeit eben dieſes Kaiſers Zeit. Man findet hier auch ein Domkapitel von 14 regulirten Domherren, deſſen Probſt Archidiaconus der Geſpanſchaft iſt, ein Jeſuiter Collegium mit einem Gymnaſio und einer Kirche, noch 3 Klöſter und Kirchen, ein evangeliſches Gymnaſium und eine lutheriſche Kirche. Die Stadt iſt ſchlecht gebauet; der Wohnhäuſer der eigentlichen Stadt ſind wenig über 200, und die Befeſtigung beſteht in einer gedoppelten Mauer und einem Graben. In den weitläuftigen Vorſtädten ſind 4 Klöſter mit Kirchen, und 2 Hoſpitäler. Die Vorſtadt, welche an der mittäglichen Seite der Stadt liegt, iſt ſchön angebauet, und hier ſieht man auch den an ſich ganz unanſehnlichen Königshügel, auf welchem der neuerwählte König zu Pferde das Schwert des heiligen Stephanus gegen die 4 Himmels-Gegenden ſchwenket, um dadurch anzudeuten, daß er das Land gegen alle und jede Feinde vertheidigen wolle. Die Polhöhe iſt hier 48 Gr. 8 Min. Die Stadt iſt ſehr alt, und ſoll zuerſt von den Jazygern angelegt ſeyn. Sie iſt oft belagert worden, hat auch durch Feuersbrünſte vielen Schaden gelitten, als 1515, 63, 90, 1642.

b) Tirnau oder Türnau, ſlav. Trnawa, hung. Nagy-Szombat, Tyrnavia, eine ſchöne königl. Freyſtadt, am Fluſſe Tyrna, in einer ſehr angenehmen und fruchtbaren Gegend, enthält 9 Kirchen und eben ſo viel Klöſter, das erzbiſchöflich-graniſche Domkapitel, welches hieher verlegt worden, als die Türken 1543 Gran erobert; eine 1635 geſtiftete Akademie der Jeſuiten, und das höchſte Gericht des über der Donau liegenden Kreiſes. Die Stadt hat auch die Stapelgerechtigkeit. Sie iſt zwiſchen 1230 und 1240 angelegt. 1683 ward ſie von den Tököliſchen in die Aſche gelegt, und 1704 wurden die rakotziſchen Truppen bey dieſer Stadt geſchlagen.

c) Modern, ſlav. Modra, hung. Modor, eine königl. Freyſtadt, von ungefähr 350 Häuſern, unten am

carpa-

carpathiſchen Gebirge, in einem Thale, welches auf einer Seite mit Weinbergen umgeben iſt. 1619, 20, 63, 82, 1705 hat ſie in den Kriegesunruhen viel gelitten. 1729 brannte ſie gröſtentheils ab.

d) Pöſing, ſlav. Peſinek, hung. Bozin, Bazinga, Bazinium, eine kleine, aber hübſche königl. Freyſtadt, auf einem etwas erhabenen Orte. Die Einwohner legen ſich auf den Weinbau, Handel und Handwerker. 1605, 1620 und 1655 iſt ſie eingeäſchert worden.

e) Sanct Geörgen, hung. Szent György, ſlav. Swaty Georg, Fanum ſ. Georgii, eine kleine und ſehr in Abnahme gerathene königliche Freyſtadt, in welcher ein Collegium PP. piarum ſcholarum, und bey welcher vortrefflicher Wein wächſt. In den bethleniſchen und rakotziſchen Unruhen hat ſie viel gelitten. 1663 ward ſie von den Türken verwüſtet. 1728 brannte ſie ab.

(2) Fünf Schlöſſer, welche zumtheil neben obigen Freyſtädten liegen.

a) Das preßburger Schloß liegt ein paar 100 Schritte von der Stadt Preßburg gegen Abend, auf einer luſtigen Höhe. Es iſt die Wohnung des Königes, wenn ſich derſelbe hier aufhält, und verwahret in einem ſeiner 4 Thürme die Reichskleinodien, unter welchen die alte goldene Krone vornehmlich merkwürdig iſt, die aber niemanden gezeigt werden. Unter demſelben liegt ein Städtchen, welches die Hungarn Várallja, und die Deutſchen Schloßberg nennen, und worinnen viele Juden wohnen; die auch den gröſten Theil der Einwohner des nahe dabey liegenden Fleckens Czuckermandel ausmachen. Auſſerdem gehören noch zum Gebiethe dieſes Schloſſes die beyden Städte Samaria und Szerdakely auf der Schütt, und 13 Flecken.

b) Das Schloß Sanct Geörgen, welches nahe bey der Stadt dieſes Namens auf einem Hügel lag, iſt nunmehr ein wüſter Steinhaufen. Zum Gebiethe deſſelben gehöret der darunter liegende Flecken Neuſtift, die Caſtele Kyrali-Valva und Nemet-Gurab, die kleinen Städte Grünau und Cſötörtök, 5 Flecken u. ſ. w.

c) Das Schloß Pöſing, liegt an der Nordſeite der Stadt dieſes Namens, gehöret den Grafen Palfy, und hat 7 Caſtele unter ſeinem Gebiethe.

d) Das Schloß Bibersburg, Vöröſkö, Cerveny-Kamen, liegt auf einem hohen Hügel des carpathiſchen Gebirges, und gehöret der gräfl. palfyſchen Familie. Zum Gebiethe deſſelben gehöret das Caſtel Szuha, die Städte Szuha, Alſó-Diós, Cſeszte, Ompital und 13 Flecken.

e) Das Schloß Szomolán, Schmolenitz, liegt auf einem hohen Hügel in einer waldichten Gegend und gehöret dem Grafen von Erdödy. Zu deſſelben Gebiethe gehören die kleinen Städte Szomolan und Fölſö-Diós, oder Ober-Nusdorf und 8 Flecken.

(3) Einige Caſtele, nämlich:

a) Cſekles, welches dem Grafen Esterhazy gehöret.

b) Magyar-Bél gehöret der cſakyſchen Familie.

c) Nemet-Guráb gehöret dem Grafen Palfy.

d) Szuha, gehöret dem Grafen gleiches Namens.

e) Vödröd, ſlav. Woderád, gehöret dem Grafen Zichy.

f) Cziffer, welcher Name 2 nahe bey einander liegendem Caſtelen zukömmt.

(4) Privilegirte Städte:

a) Poſoni Varallja, davon beym preßburger Schloſſe gehandelt worden.

b) Ratſchdorf oder Ratſchersdorf, Retſe, eine kleine Stadt unten an einem Berge, 1 Meile von Preßburg, iſt gräfl. palfyſch, und ihres guten Weines wegen bekannt. 1732 brannte ſie gröſtentheils ab.

c) Landſitz, Cſekles, eine kleine Stadt auf einem erhabenen Orte, neben dem oben gedachten Caſtele gleiches Namens.

d) Wartberg, Semptz, Sentz, eine alte, feine und wohlbewohnte Stadt der gräfl. esterhaziſchen Familie.

e) Grün-au, Grinava, eine kleine Stadt in einer grünen und luſtigen Gegend, bey welcher ſehr guter Wein wächſt.

f) Cziffer, eine ehemals berühmt geweſene Stadt, in einer groſſen Ebene, gehöret verſchiedenen Herren.

g) Szu-

g) Szuha, ein Städtchen, nicht weit vom Caſtele dieſes Namens, deſſen Einwohner vom Acker- und Weinbaue leben.

h) Csesʒte, eine kleine Stadt, neben dem Schloſſe Bibersburg, auf einer luſtigen Höhe.

i) Ompitál, eine kleine wohl gebauete Stadt, unten an einem Berge.

k) Windiſch- oder Unter-Nusdorf, Alſó-Diós, Oreſſany, eine gräfl. palfyſche Stadt.

l) Ober-Nusdorf, Fölſő-Diós, Horne-Oreſſany, ein Städtchen, bey welchem ein edler und geſunder Wein wächſt.

m) Szomolan, eine kleine Stadt, unterm Schloſſe dieſes Namens.

n) Spacza, Deite und Boleraz, ſind ähnliche kleine Städte.

2) **Der untere äußere District**, proceſſus inferior extraneus, welcher, außer 46 Flecken, enthält

(1) Die Caſtele, Galantha, welches Namens 2 ſind, die beyde eszterhaziſch; Koſſuth, welches auch eszterhaziſch; Viſzkeleth, welches Namens auch 2 ſind, davon eines eszterhaziſch, das andere ſamogyiſch; Hodi, welches der andraſyſchen Familie gehöret; Neboysza, welches der vitzaiſchen Familie zuſtändig, und Gány, welches dem ſarkaſiſchen Geſchlechte gehöret.

(2) Die Städte:

a. Galantha, ein feiner und wohlbewohnter Ort, in einer fruchtbaren Gegend.

b. Szered, eine kleine Stadt an der Wag, die ihrer Jahrmärkte, und ſonderlich der Ochſenmärkte wegen berühmt iſt. Sie liegt neben dem Schloſſe Szempthe, welches zur Geſpanſchaft Neutra gehöret.

3) **Der obere District der Schütt**, proceſſus inſulanus ſuperior. Die Schütt, (welches Wort eine Inſel in einem Fluſſe bedeutet,) inſula Cituatum, oder Cituorum, von den Hungarn Cſallóköz genannt, wird von der Donau gemacht, durch welche ſie auch

3mal getheilt wird. Der eine Theil, Namens Viz-Köz, gehöret zu dem vorhergehenden Diſtricte; der 2te liegt zwiſchen den 2 größern Armen der Donau, iſt 12 Meilen lang, und wird die große Inſel, Nagy-Sziget, genannt; und der 3te, welcher einen Raum von ungefähr 6 Meilen einnimmt, heißt Sziget Köz. Dieſe Inſel iſt inſonderheit an Früchten und Gras ſehr fruchtbar, denn das Getreide wird durch den Nebel ſehr oft verderbet. An Wild, allerley Fiſchen und Holz iſt kein Mangel. Karl der Große hat die Hunnen auf derſelben geſchlagen. Der obere Diſtrict derſelben enthält, außer 68 Flecken,

(1) Die Burg Eberhard, welche in einer Ebene liegt, alt und mit Graben umgeben iſt.

(2) Die Caſtele Püspöky, Csákány, Gomba, Illyésháza, Nagy-Szarva, Uſzſzor, Királyfalva.

(3) Die privilegirten Städte:

a. Püspöki, Büſchdorf, oder Biſchofsdorf, iſt wohlbewohnet, und gehöret dem Erzbiſchofe von Gran.

b. Summarein, lat. Samaria, hung. Somorja, ſlav. Schomorin, ein alter Ort, iſt die vornehmſte Stadt auf der Inſel, in welcher die Provinzialgerichte gehalten werden. Sie treibt einen ſtarken Handel, iſt aber oft abgebrannt. Sie gehöret unters Gebieth des preßburger Schloſſes.

c. Cſötörtök, ſlav. Czowtrtek, deutſch Leipersdorf, in Urkunden Leopoldsdorf, iſt ein geringer Ort.

d. Nagy-Magyar, iſt groß und wohlbewohnet.

4) Der untere Diſtrict der Schütt begreift, außer 65 Flecken,

(1) Die Caſtele Bár und Böös des Barons Amade; Süly, des Barons Maholany; Beketfalva, einem Grafen Esterhazy gehörig, und Sipos, den Somogyern zuſtändig.

(2) Die Stadt Szerdahely, welche daher den Namen hat, weil ſie mitten auf der Inſel liegt. Sie iſt wohl bebauet, und gehöret zum Gebiethe des Preßburger Schloſſes.

5) Der

5) Der jenſeits des Anfanges vom carpathiſchen Gebirge belegene Diſtrict, Proceſſus transmontanus, iſt ungefähr 7 Meilen lang, aber von ungleicher Breite. Außer 36 Flecken gehören hieher

(1) Die Schlöſſer

a. Dévén, Theben, welches auf einem Berge, bey dem Zuſammenfluſſe der Morawa und Donau liegt, und dem gräfl. palfyſchen Hauſe gehöret.

b. Baroſtyánkő, Ballenſtein, auf einem ſteilen Felſen des carpathiſchen Gebirges, gehöret dem palfyſchen Hauſe.

c. Detrekő, Blaſenſtein, ſlav. Plavec, liegt luſtig, und iſt auch palfyſch.

d. Eleskő, Scharfenſtein, unter deſſen Gebiethe das Caſtel und Städtchen S. Johannes, nebſt 7 Flecken, gehöret.

(2) Das berühmte Eremitenkloſter Marienthal, Vallis divae Mariae, Coenobium b. virginis Mariae, iſt wegen eines Marienbildes, zu welchem häufige Wallfahrten geſchehen, in großem Rufe. Es hat eine luſtige und geſunde Lage.

(3) Die Caſtele Stompha, Detrekő, Malatzka, alle 3 palfyſch; Lévárd in der Stadt Nagy-Levar, ſo kollonitſchiſch; S. Johann, welcher Name 2 Caſtelen zukömmt, Dévén Ujfalu und Dévén, ſo beyde palfyſch.

(4) Die privilegirten Städte

a. Dévén, unter dem gleichnamigen Caſtele.

b. Stompha, Stamphen, ſlav. Stupawa, iſt palfyſch, und enthält das vorhin gedachte Caſtel.

c. Malatzka, ein feiner und wohl bebaueter Ort, mit einem Franciſcaner Kloſter, dahin jährlich 4mal zahlreiche Wallfahrten geſchehen, liegt neben dem Schloſſe gleiches Namens.

d. Gajár, an einem ebenen Orte, wo die Rudau und Morau zuſammen fließen.

e. Nagy-Lévárd, Levary, Großſchützen, iſt kollonitſchiſch, und wohl bewohnet. Es wohnet eine Colonie von Wiedertäufern bieſelbſt.

f. Sanct Johannes, ein feiner und gut gebaueter Ort, mit 2 Caſtelen.

6) Der

6) **Der vaikiſche Gerichtsſtuhl**, Vajkenſis ſedes, macht eine beſondere Republik aus, deren Haupt der Erzbiſchof von Gran iſt, hat auch ihren eigenen Statthalter, Vicegrafen, adeliche Richter, Notarius und Queſtor. Die Edelleute werden **Prädialiſten** genennet, von denen in der Einleitung zu dieſem Abſchnitte § 16. gehandelt worden. Dieß Ländchen liegt auf der Schütt, wird in den obern und untern Diſtrict abgetheilt, und begreift:

(1) **Vajka**, eine weitläuftige Stadt, von deren Einwohnern man viel lächerliches erzehlet.

(2) **Doborgaz**, ein großer Flecken.

(3) **Bacsfalva**, ein Flecken, in welchem ein berühmtes Franciſcaner Kloſter iſt, dazu häufige Wallfahrten geſchehen.

(4) Noch 5 andere Flecken.

2. **Die Neutrer Geſpanſchaft**, hung. **Nitra Varmegye**, ſlav. **Nytryanſká Stolice**, Nitrienſis comitatus, iſt ungefähr 12 Meilen lang, an einigen Orten über 6, an andern aber kaum 2 Meilen und noch weniger breit, ſehr bergicht und mit nutzbaren Flüſſen reichlich verſehen, welche ſind die **Wag**, **Nitra**, **Zitwa**, **Livina**, **Dudvag**, **Blawa**, **Holeſchka**, **Mijawa**, **Chwoynitze** ꝛc. Es giebt in derſelben einen ſehr kalten Brunnen, deſſen Waſſer ſtarken Appetit erreget, einen ſchwefelhaften und einen Sauerbrunnen, einige warme Bäder, gute Weinberge, an verſchiedenen Orten guten Ackerbau und andere Vortheile. Sie wird von Hungarn, böhmiſchen Slaven und Deutſchen bewohnet. Die ober-gräfliche Würde dieſer Geſpanſchaft beſitzen die Biſchöfe zu Nitra. Sie wird in 5 Diſtricte abgetheilt, welche ſind:

1) **Der nitriſche Diſtrict**, Proceſſus nitrienſis, darinnen

(1) Einige Schlöſſer: nämlich:

a. **Nitra**, Nitria, ein feſtes Bergſchloß, am Fluſſe gleiches Namens, deſſen ſchon im 9ten Jahrhunderte gedacht wird. In demſelben iſt der biſchöfliche Palaſt, die Kathedralkirche und das Domkapitel von 12 Domherren. Die darunter liegende Stadt wird von dem Fluſſe in 2 Theile getheilt, iſt volkreich, aber mit niedrigen Häuſern bebauet, und hat kein geſundes Waſſer. Die P. P. piarum ſcholarum haben hier ein Collegium und Gymnaſium. Das hieſige Bisthum iſt viele Jahre vor der Hungarn Ankunft errichtet, vom heil. Stephan nur vergrößert, und vom Geyſa 1150 mit Einkünften und einem Domkapitel verſehen worden. Zur biſchöflichen Diöces gehöret ein anſehnlicher Theil dieſer Geſpanſchaft, und die ganze trentſchiner Geſpanſchaft. Stadt und Schloß wurden 1619 von Bethlen Gabor eingenommen, und 1663 den Türken in die Hände geliefert, im folgenden Jahre aber wieder erobert.

b. **Neuhäuſel**, hung. **Erſek-Ujvar**, ſlav. **Nowe-Zamky**, Ujavarinum, am Fluſſe Nitra, war ehemals ein feſtes Schloß, welches 1573 zuerſt befeſtiget, und durch 10 Belagerungen berühmt, 1724 und 25 aber auf kaiſerl. Befehl geſchleifet worden. Nun iſt die Stadt ein offener Ort, deſſen Einwohner ſich vom Ackerbaue und von der Viehzucht ernähren.

c. Das Schloß **Ghymes** liegt auf einem hohen und felſichten Berge, und gehöret den Grafen von Forgatſch.

d. **Schempte**, **Schintawa**, **Schintavia**, ein eszterhazyſches Schloß neben der Stadt **Szered**, die zur preßburger Geſpanſchaft gehöret.

(2) Die Städte:

a. **Nitra** und **Neuhäuſel**, welche ſchon bey den Schlöſſern beſchrieben worden.

b. **Suran** war ehemals eine feſte und berühmte Stadt, iſt aber itzt wehrlos.

c. **Sellye**, eine alte Stadt an der Wag, in welcher die Jeſuiten ein Collegium und eine Schule haben. Sie ſteht unter der thurotziſchen Probſtey, welche den tirnauiſchen Jeſuiten gehöret. Ehemals iſt ſie befeſtiget geweſen.

d. **Urmény**, eine Stadt, welche in einer erhabenen

Gegend ſehr luſtig liegt, und eine der beſten dieſes Diſtrictes iſt.

e. Schempte, eine offene Stadt, deren in der Hiſtorie Meldung geſchieht. Sie liegt am Fluſſe Wag, leget ſich auf den Acker- und Weinbau, und ſteht unter eszterhazyſcher Bothmäßigkeit.

f) Mocſonok iſt itzt ein geringer Ort, der ſich vom Ackerbaue ernähret.

g. Komjáthy war ehemals eine feſte und anſehnliche Stadt, itzt aber iſt ſie gering, und hat ihre Zierde von zweyen forgatziſchen Schlöſſern. Sie gehöret zum Gebiethe des Schloſſes Chymes.

h. Vjlack, eine ſchlechte Stadt, deren Einwohner ſich auf den Ackerbau legen.

i. Ghymes, eine kleine forgatziſche Stadt, welche gutes Ackerland beſitzt.

(3) An die 100 Flecken.

2) Der baimotziſche Diſtrict, Proceſſus baimotzenſis, welcher, außer 91 Flecken, enthält:

(1) Zwey Schlöſſer, nämlich:

a. Boinitz, Baimocz, welches auf einem Berge ungemein luſtig liegt, und der palfyſchen Familie gehöret. Neben demſelben liegt am Fluſſe Nitra eine mittelmäßige Stadt gleiches Namens, darinnen eine Probſtey des heil. Antons iſt. Es iſt hier ein wohl eingerichtetes warmes Bad.

b. Keſſellö-kö liegt auf einem felſichten Berge, und gehöret der maythenyſchen Familie.

(2) Die Städte:

a. Baimocz, wovon vorher beym Schloſſe gehandelt worden.

b. Privigye, deutſch Priwitz, ſlav. Priwiza, Prividia, eine ziemliche Stadt, darinnen viele Tuchmacher und Schuſter wohnen. Sie hat 2 Pfarrkirchen, ein Collegium P. P. piarum ſcholarum, und gehöret zur baimocziſchen Herrſchaft.

c. Nemet-Prona, deutſch Proben, Nemétzke-Prawno, eine alte Stadt, die fruchtbare Aecker hat.

d. Sambokret war ehemals wohl bewohnet, iſt aber itzt ein ganz geringer Ort.

c. Szkacſany iſt auch ein geringer Ort des nitriſchen Biſchofes.

3) **Der bodokiſche Diſtrict**, proceſſus bodokienſis, darinnen außer 101 Flecken

(1) Bodok, ein ſchlecht befeſtigtes Schloß der gräfl. berenyſchen Familie.

(2) Nagy-Topolcſan, Groß-Topoltſchan, Welike-Topolcſani, eine weitläuftige und wohlbewohnte Stadt, deren Einwohner ſich hauptſächlich auf den Ackerbau legen. Neben derſelben liegt das gräfl. berenyſche Caſtel Tovarnok, zu welchem eine Herrſchaft gehöret.

(3) Bayna, eine Stadt, deren Einwohner faſt bloß Ackerbau treiben.

(4) Radoſchyn, Radosnya, eine Stadt des nitriſchen Biſchofes.

4) **Der vjhelyſche Diſtrict**, proceſſus vjhelyienſis, darinnen außer 82 Flecken folgende Städte und Schlöſſer ſind:

(1) Neuſtädl an der Wag, Vág-Vjhely, Nowe-Meſto, Vjhelinum, eine Stadt, welche ſehr hübſch ſeyn würde, wenn ſie nicht durch oftmalige Feuersbrünſte ihrer guten Häuſer beraubet wäre. Sie liegt zwar im betzkoviſchen Gebiethe, iſt aber doch von den Königen privilegiret, und hat eine reiche Probſtey. Der hieſige röthliche Wein iſt ſehr beliebt. 1530, 1599, 1620, 24, 63 iſt ſie von den Türken verwüſtet worden.

(2) Cſeithe, Czachtitze, ein altes Schloß auf einem Hügel, mit einer darunter liegenden Stadt, welche Komarno genennet wird, und deren Einwohner ſich auf den Acker- und Weinbau legen.

(3) Wrbau, Wrbowo, Verbovia, eine wohlbebauete und bewohnte Stadt, in einem angenehmen und fruchtbaren Thale. Die Einwohner legen ſich theils auf den Acker- und Weinbau, theils auf Handwerker; wie denn hier inſonderheit viele Schneider ſind, die für gemeine Leute Winterkleidung von grobem Tuche machen.

(4) Pöſtény, Pieſtyani, eine kleine Stadt, welche zum galgotziſchen Gebiethe gehöret, und zwiſchen den Grafen Er-

dödy und Forgatſch getheilet iſt. Hier ſind an der Wag berühmte warme Bäder, welche keine ordentliche Quellen haben, ſondern man gräbt am Ufer Gruben, die, nachdem der Fluß wächſt, oder abnimmt, weiter von demſelben und näher gemachet werden müſſen, und darinnen badet man ſich. Sie ſind sehr heiß, und man findet ſie auch im Fluſſe, wenn man den Grund deſſelben mit den Füßen öffnet.

(5) Vittentz, Chtelnicza, eine ziemlich große Stadt, die ſich vom Acker- und Weinbaue ernähret. Sie gehöret zum jokóiſchen Gebiethe der Grafen Erdödy und Czobor.

(6) Jokó, ein Schloß auf einem felſichten Berge.

(7) Leopoldſtadt, Leopoldopolis, eine regelmäßige Feſtung an der Wag, an einem ebenen moraſtigen Orte, welche Kaiſer Leopold 1663 anſtatt der verlornen Feſtung Neuhäuſel zur Bedeckung des Landes anlegen laſſen. Sie iſt in dieſer Gegend der einzige feſte Ort, welcher einen einbrechenden Feind ab- oder aufhalten kann.

(8) Freyſtädl, hung. Galgócz, ein Bergſchloß an der Wag, welches dem Grafen Erdödy gehöret, 1663 von den Türken eingenommen, im folgenden Jahre aber wieder verlaſſen worden. Unter demſelben liegt eine Stad an dem ſteilen Ufer des Fluſſes, in welcher außer einer Pfarrkirche noch ein Franciſcaner Kloſter iſt. Die Einwohner leben auch vornehmlich vom Acker- und Weinbaue.

(9) Temetrény, ein Schloß auf einem ſehr ſteilen Berge, der cſakyſchen und ſandorſchen Familie gehörig.

(10) Vjvaros, Neuſtädl, Meſteeſko, ein Städtchen, dicht bey Leopoldſtadt, im Gebiethe des Schloſſes Galgotz.

(11) Kosztolán, eine wohlbewohnte Stadt, die guten Ackerbau treibt.

(12) O Tura, das iſt, Alt-Tura, ein Städtchen, deſſen Einwohner von der Viehzucht leben.

(13) Brezowá, eine ſtark bewohnte Stadt, die Ackerbau und Handwerker treibt.

5) Der ſzakoltziſche Kreis, Proceſſus Szakoltzenſis, darinnen außer 48 Flecken

(1) Szakoltz, die einzige königl. Freyſtadt dieſer Geſpanſchaft, liegt an der mähriſchen Grenze, und enthält 5 Kirchen und 4 Klöſter, darunter auch ein Jeſuiter Collegium

legium iſt. Weil ſie in Kriegeszeiten viel gelitten hat, ſo iſt ſie nicht anſehnlich.

(2) Holitſch, eine Stadt, Schloß und Herrſchaft an der Morau. Sie gehöret jetzt dem Kaiſer Franz, welcher 1753 die daran gränzende Herrſchaft Cogniotzo dazu gekaufet, und ihr einverleibt hat. Die zu Holitſch angelegte Fabrik von weißem Geſchirre, welches auf franzöſiſche Art mit kleinen Blumen gemahlet wird, hat guten Fortgang.

(3) Ekbel, eine kleine Stadt, in welcher ein ſchwefelhafter Brunnen iſt.

(4) Schaßin, Sas-Var, eine Stadt und Schloß am Fluſſe Mijawa, woſelbſt ein berühmtes Marienbild iſt, dazu häufige Wallfahrten geſchehen.

(5) Radoſchótz, Radoſchowtze, eine kleine Stadt in einer luſtigen und fruchtbaren Ebene.

(6) Szenitze, eine Stadt, darinnen viele Edelleute wohnen, im berentſchiſchen Gebiethe am Fluſſe Chwoynitze.

(7) Szabatiſtye, eine Stadt am Fluſſe Chwoynitze, mit einem Caſtele und einer wiedertäuferiſchen Colonie.

(8) Berentſch, ein altes verfallenes Bergſchloß.

(9) Korlatkö, ein altes ſchlechtes Bergſchloß.

(10) Sandorf, ein Städtchen im korlatköiſchen Gebiethe.

(11) Eleſkö, ein verfallenes Bergſchloß.

3. Die trentſchiner Geſpanſchaft, hung. Trentſin Värmegye, Trentſchinienſis comitatus, liegt am Fluſſe Wag, und läuft an den mähriſchen Grenzen bis nach Schleſien fort. Sie wird in den obern, mittlern und untern Diſtrict, und in den jenſeits des (carpathiſchen) Gebirges abgetheilet. Die Einwohner derſelben ſind böhmiſche Slaven, unter welche hungariſche Edelleute vermenget ſind. Sie enthält

1) Trentſchin, eine königliche Freyſtadt an der Wag, mit einem Jeſuiter Collegio und Gymnaſio. Das hieſige feſte Schloß, welches auf einem ſteilen Felſen liegt, gehöret zum illyesbaziſchen Gebiethe. Es iſt hier ein warmes Bad.

2) Betzkow, eine mit einer Mauer umgebene volkreiche Stadt an der Wag, welche verſchiedenen Herren gehöret. Das hieſige Schloß hieß ehedeſſen Bolondotz.

3) Illava, eine kleine Stadt, mit einem Schloſſe, an der Wag.

4) Ugrotz, Zai-Ugrotz, ein altes Schloß mit einer Stadt, ſo ein Erbſtück der zajaniſchen Familie iſt.

5) Rajetz, eine mäßige Stadt, in welcher ein warmes Bad iſt.

6) Letava und Lednitze ſind 2 Städte und Schlöſſer an hohen Oertern, zu welchen Herrſchaften gehören.

7) Puchow, eine Stadt, welche ihrer Tuchmachereyen wegen bekannt iſt.

8) Vag-Beßtercze, Biſtritza, Biſtricia, eine Stadt an der Wag, am andern Ufer des Fluſſes gegen ihr über liegt ein Schloß auf einem ſteilen Flelſen.

9) Silein, Zilina, Solna, eine Stadt, in einer fruchtbaren Gegend, woſelbſt die Jeſuiten ein Collegium und eine Schule haben.

10) Kiszutza-Vjhely, Nowé-Meſto, Vjhelinum, eine kleine wohlbewohnte Stadt am Fluſſe Kiszutza, von welchem ſie den Namen hat, zum Unterſchiede von Neuſtädl an der Wag. Sie treibt einen ſtarken Weinhandel.

4. Die orawer Geſpanſchaft, hung. Arva Vármegye, Arvenſis comitatus, liegt zwiſchen der ſchleſiſchen Grenze und dem carpathiſchen Gebirge, und erſtrecket ſich bis nach Polen. Sie wird von böhmiſchen Slaven bewohnet, welche viel von der polniſchen Mundart angenommen haben, und beſteht aus dem obern und untern Diſtricte. Darinnen

1) Welicsna, eine Stadt in einer unfruchtbaren Gegend.

2) Kubin, Alſó-Kubin, eine geringe Stadt in einer ſchlechten Gegend.

3) Arvá, ſlav. Orawa, ein Bergſchloß, nebſt einem geringen Städtchen.

4) Twrdoßin, eine geringe Stadt in einer ſchlechten Gegend.

5. Die liptauer Geſpanſchaft, hung. Lipto Vármegye, Liptovienſis comitatus, iſt ungefähr 7 Meilen lang, und 1 bis 2 Meilen breit, und ganz bergicht.

Die hieſigen Berge ſollen die Alpen, ſchweizeriſchen und tyroliſchen Gebirge ſowohl an Höhe, als Merkwürdigkeiten übertreffen. Die Felſen ſind bewundernswürdig, ſonderlich die deminfalviſchen, davon der, Namens **Benikova**, faſt ſenkrecht aufſteigt, und an die 3000 Schritte hoch iſt. In dieſen Felſen giebt es ſehr große und tiefe natürliche Höhlen, darinnen durch verſteinerndes Waſſer viele ſonderbare Figuren gebildet worden, oder auch Knochen gefunden werden, die an Größe und Geſtalt von den Ochſen- und Pferdeknochen ganz verſchieden ſind. Die vornehmſten Flüſſe ſind die **Wag** und **Biela**. Der ſüßen **Quellen** iſt eine große Menge, der **Sauer-** und **Geſundbrunnen** auch eine gute Anzahl, darunter die botziſchen vornehmlich zu merken; und **wunderbare Waſſer** giebt es auch von verſchiedener Art. Die Quellen bey **Szentivan** und **Stankowan** erſticken durch ihre Ausdünſtungen die darüber fliegenden Vögel. In der Höhle der letzteren findet man zuweilen ein Harz, welches dem Bernſteine ziemlich ähnlich iſt. Zum Ackerbaue iſt wenig Gelegenheit; die Viehzucht iſt auch gering, indeſſen ſind doch die hieſigen Käſe vorzüglich berühmt. An Metallen iſt dieſe Geſpanſchaft ſehr reich. Die botziſchen Gruben geben Gold, welches das beſte in Hungarn ſeyn und dem arabiſchen gleichen ſoll. Auf den botziſchen Bergen ſind auch Silbergruben. Man findet auch etwas Eiſen, imgleichen Antimonium, Nitrum und andere Mineralien. Die Einwohner ſind böhmiſche Slaven mit untermengten hungariſchen Edelleuten. Die Landſchaft beſteht aus 4 Diſtricten.

1) **Der öſtliche Diſtrict**, Proceſſus orientalis, enthält

(1) Lipto Vjvar, Hradek, ein Schloß, welches das einzige in dieſem Diſtricte iſt, und der Kammer gehöret.

(2) Sanct Nikolas, hung. Szent-Miklos, ſlav. Swaty Mikulaß, Nicopolium, eine kleine Handelsſtadt der pongratziſchen Familie, welche zumtheil unters hradekſche Gebieth gehöret. Es werden hier gemeiniglich die kleinen Geſpanſchaftsverſammlungen gehalten. Es iſt hier auch eine Jeſuiterſchule. Die Stadt hat oft, ſonderlich 1713, 19, 24, 32, großen Brandſchaden erlitten.

(3) Wrbitza, Verbitze, ein geringes Städtchen, nahe bey der vorigen; gehöret unter das hradekſche Gebieth.

(4) Gibbae, Geib, Hybe, eine kleine Stadt des hradekſchen Gebiethes, in welcher außer einer katholiſchen Kirche auch eine evangeliſche ſogenannte Artikelkirche iſt.

(5) Botza, eine Bergſtadt in einem tiefen Thale, welche aus 3 Theilen beſteht, die Ober-Botza, Unter-Botza oder Joachimsthal und Bobrow genennet werden. Das umherliegende Land iſt theils königl., theils adelich. Die hieſigen Sauerbrunnen ſind von guter Kraft. Das Goldbergwerk liefert zwar vortreffliches Gold, iſt aber im ſchlechten Zuſtande. Die ſogenannten Urburarier, welche die Koſten darzu hergeben, und denen es gehöret, erlegen dem Könige und den Edelleuten davon weiter nichts, als einen Zoll.

6) 31 Flecken, darunter auch Szent-Jvan, S. Johannes, von deſſen ſchädlichen Quelle oben gehandelt worden. Auf dem hieſigen Kirchhofe bleiben die Leichen mehr als 100 Jahre lang unverweſet.

2) Der mittägige Diſtrict, Proceſſus meridionalis, darinnen

(1) Teutſch-Liptſch, hung. Német-Liptſche, ſlav. Nemetzká Liptſcha, eine ziemlich weitläuftige Stadt, bey welcher ehedeſſen Metallgruben geweſen. Einige meynen, daß ſie eine leipziger Colonie ſey. Sie gehöret zum likauiſchen Gebiethe, hat 2 Kirchen, und iſt der Verſammlungsort des Adels zur Veränderung der Provinzialobrigkeit.

(2) 28 Flecken, darunter auch Demienfalva, wovon die berühmten Höhlen den Namen haben.

3) **Der weſtliche Diſtrict**, Proceſſus occidentalis, darinnen

(1) **Lykawa**, ein Schloß auf einem Felſen, welches ehemals die einzige Zuflucht faſt der ganzen Landſchaft war, aber 1707 im rakotziſchen Kriege zerſtöret worden. Es gehöret itzt, nebſt dem ganzen Gebiethe, der königl. Kammer.

(2) **Roſenberg**, ſlav. Ruzomberg, eine volkreiche Stadt, welche mit dem Salze, ſo auf der Wag hieher gebracht wird, einen ſtarken Handel treibt, und ein Gymnaſium der PP. piarum ſeholarum hat. Sie hat ein Caſtel, und gehöret zum lykawiſchen Gebiethe. 1607 hielten die Evangeliſchen hieſelbſt eine Kirchenverſammlung, auf der 4 Superintendenten verordnet wurden.

(3) **Trium=Szlekcs**, Try=Slyätze, ein Städtchen des thurotziſchen Conventes, welches aus 3 Flecken beſteht daher der Name kömmt.

(4) 38 Flecken.

4) **Der mitternächtliche Diſtrict**, Proceſſus ſeptentrionalis, darinnen

(1) **Szelnitze**, Selnitza, im lykauiſchen Gebiethe.

(2) **Trnowetz**, Tarnotz, auch im lykauiſchen Gebiethe, und

(3) **Bobrowetz**, Bobrotz, ſind geringe Städtchen.

(4) 30 Flecken.

6. **Die thurotzer Geſpanſchaft**, hung. Thurótz Vármegye, Thurotzienſis comitatus, iſt an die 5 Meilen lang, aber nur an wenig Orten 3 Meilen breit. Sie iſt eine von hohen Gebirgen eingeſchloſſene Ebene, und daher ungemein angenehm. Der Boden iſt ziemlich fruchtbar, ſo, daß die Einwohner bey guten Jahren nicht nur hinlängliches Getreide haben, ſondern auch andern etwas davon überlaſſen können; fällt aber einmal, welches doch ſelten geſchieht, ein ſchlechtes Jahr ein, ſo müſſen ſie ihr Brodt anderswo kaufen. Die vornehmſten Flüſſe ſind die **Wag** und der

Thurotz. Im hayiſchen Gebiethe ſind die warmen Bäder zu Stuben, und bey Budiſch, Dubow und an einigen andern Orten ſind Sauerbrunnen. Die Einwohner ſind böhmiſche Slaven, hungariſche Edelleute und Deutſche. Sie beſteht aus folgenden Diſtricten:

1) Der ſzklabinyſche Diſtrict, Proceſſus ſzklabinyenſis, darinnen

(1) Szklabinya oder Sklabina, ein großes Schloß auf einem hohen Berge, welches in das obere, mittlere und untere eingetheilet wird, und der revajiſchen Familie gehöret.

(2) Szent-Marton, ſlav. Swiaty-Martin, Martinopolis, die Hauptſtadt der ganzen Geſpanſchaft am Fluſſe Thurotz, iſt ziemlich weitläuftig und bewohnet. In derſelben werden die öffentlichen Verſammlungen des Adels angeſtellet, und die Provinzialgerichte gehalten. Sie gehöret zum Gebiethe des Schloſſes Szklabinya der revajiſchen Familie.

(3) Szutſan, eine weitläuftig gebauete Stadt an der Wag, die kaum einen Schatten ihres ehemaligen Anſehens übrig hat.

(4) Turan, eine Stadt an der Wag unter hohen Gebirgen, in einer fruchtbaren und luſtigen Gegend. Sie gehöret dem revajiſchen Geſchlechte und zum ſzklabinyſchen Gebiethe.

(5) 25 Flecken.

2) Der blatnitzſche Diſtrict, Proceſſus Blatnicenſis, darinnen

(1) Blatnitza, ein Schloß auf einem ſteilen Felſen, gehöret der revayiſchen Familie.

(2) 23 Flecken; darunter auch Netzpal, ein volkreicher Ort mit 3 Caſtelen, welcher ein ſogenannter Artikelort der augſpurgiſchen Confeßionsverwandten iſt. Der Flecken Bella iſt faſt der größte in der ganzen Geſpanſchaft.

3) Der moſchotziſche Diſtrict, Proceſſus Moſchovienſis, darinnen

(1) Moſchótz, Moſchowtze, Moſchovia, war ehemals eine

eine groſe und reiche Stadt, iſt aber ſehr in Abnahme gerathen. Ihre Jahrmärkte ſind berühmt. Die Einwohner legen ſich auf Ackerbau und Handwerker. Sie gehöret zum Gebiethe des blatznitziſchen Schloſſes der revayiſchen Familie.

(2) 30 Flecken.

4) **Der znioer Diſtrict**, Proceſſus Znio-Clauſtrenſis, darinnen

(1) Znio, ein Schloß, welches ehemals Thurotz geheißen hat, und 1252 der Sitz einer Probſtey der heil. Mutter Gottes geworden iſt, welche von Ferdinand II und III den Jeſuiten zu Tyrnau eingeräumt worden. Unter dem Schloſſe liegt das ſchlechte Städtchen Znió-Varallja, welches die Slaven von dem Jeſuiter Collegio und Convente, ſo in demſelben iſt, Klaſchtor, Kloſter, nennen.

(2) Tot-Prona, Slowenſke Prawno, Windiſch-Proben, eine geringe Stadt, die ſich vom Ackerbaue ernähret.

(3) 19 Flecken, darunter auch Budiſch, wobey ein berühmter Sauerbrunnen.

7. **Die ſolienſer Geſpanſchaft**, hung. Zólyom Vármegye, Comitatus zolienſis, iſt an die 10 Meilen lang, und an einigen Orten 4 bis 5 Meilen breit, an andern aber viel ſchmäler. Das Land iſt faſt ganz bergicht; dieſe Berge aber ſind zumtheil reich an Erzen und Mineralien. Man findet in denſelben etwas Gold und Silber, inſonderheit aber eine Menge des vortrefflichſten Kupfererzes, imgleichen Eiſen, Auripigment, Queckſilber, Chryſocolla und terra ſigillata. Die Flüſſe dieſer Landſchaft ſind der **Gran**, **Biſtritza**, **Szalatna** und **Carpona**, oder **Krupenitza**. Unter den Sauerbrunnen ſind die berühmteſten der osztroskiſche ½ Meile vom Schloſſe Vigles, der altſohler, der am Fluſſe Gran, der ribarſche, tſatſinſche, batzuchiſche; warme Bäder aber ſind zu Neuſohl und Ribar. Zu Herrengrund hat man Kupferwaſſer. Der Ackerbau

iſt gering, man hat aber ziemlich gute Viehzucht, ſonderlich viel Schafe. Die Einwohner ſind böhmiſche Slaven; unter den Edelleuten ſind manche Hungaren, und untern den Bürgern verſchiedene Deutſche. Die Landſchaft beſteht aus 2 Diſtricten, welche ſind:

1) **Der obere Diſtrict**, Proceſſus ſuperior, darinnen

(1) **Drey königl. Freyſtädte**, nämlich:

a) Neuſohl, hung. Besztertze Bánya, ſlav. Banſka Biſtrica, Neoſolium, eine königl. Freyſtadt und die beſte Bergſtadt, am Fluſſe Gran. Sie iſt viel auf ſächſiſche Art gebauet, hat 6 Kirchen, ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, und iſt ſowohl wegen ihres Wochenmarktes, als wegen der Kupfererze, die in den umher liegenden Bergen gefunden werden, berühmt. Man kann hier ſehr bequem leben, doch iſt die Luft wegen der Schmelzhütten nicht recht geſund. 1500, 55, 91, 1653 erlitte ſie großen Brandſchaden.

b) Libeth, Libetha, hung. Libéth Bánya, ſlav. Lubjetowa, eine königl. freye Bergſtadt, welche klein und gering iſt, ehedeſſen gute Kupfer- und Eiſengruben hatte, itzt aber zur Nahrung den Ackerbau zu Hülfe nehmen muß.

c) Brizno-Bánya, ſlav. Brezno, deutſch die Bries, Britzna, eine königl. Freyſtadt am Fluſſe Gran, welche durch oftmalige Feuersbrünſte übel zugerichtet, und zu einem ſchlechten und geringen Orte gemacht worden. Sie leget ſich ſtark auf die Schafzucht.

(2) **Zwey Schlöſſer**, nämlich:

a) Das neuſohler Schloß iſt feſt, und hat 2 Kirchen. Es liegt an der Norderſeite der Stadt Neuſohl an einem Hügel.

b) Liptſche, ein Schloß auf einem ſteilen Felſen, in welchem ein ſehr tiefer Brunnen ausgehauen iſt.

(3) **Drey Caſtele**, nämlich:

Das radvaniſche, die miſtniſchen und das dubravitziſche, welches letztere wüſte liegt.

(4) Drey

(4) Drey kleine Städte, nämlich:

a) Rádvány, am Fluſſe Gran, nahe bey Neuſohl, welche ſich von Handwerkern und einem kleinen Handel ernähret, gehöret der radvanſkyſchen Familie.

b) Tot-Liptſche, Windiſch Liptſch, eine königl. privilegirte, aber geringe Stadt, unterm Schloſſe Liptſche, ernähret ſich mehrentheils vom Ackerbaue.

c) Ponik, war ehemals eine Metallſtadt, die große Freyheiten hatte, itzt aber wird hier nur Eiſen gebrochen. Die umher liegende Ebene wird von Bergen eingeſchloſſen.

(5) Zwey und funfzig Flecken, darunter auch der Flecken

Herrengrund, Schpania Dolina, Vallis dominorum, welcher einem Städtchen ähnlich ſieht, zwiſchen den Spitzen der Berge liegt, und von lauter Bergleuten bewohnet wird. Er iſt ſeines weitläuftigen Kupfer-Bergwerkes und Cement, oder Kupferwaſſers wegen berühmt, welches das Eiſen zu Kupfer macht. Dieß Kupferwaſſer ſoll zuerſt 1605 entdecket worden ſeyn. Es ſind hier itzt einige 20 Kammern, in welchen es theils aus den Seiten herabtröpfelt, theils aus der Erde quillet. Man verwandelt dadurch jährlich viele Centner Eiſen in Kupfer, ehemals aber weit mehr, als itzt. Eigentlich verwandelt dieß Waſſer das Eiſen nicht, ſondern leget die Kupfertheilchen, welche es hat, in daſſelbe nieder. Dieſe Veränderung erfordert 2 bis 3 Wochen Zeit, liegt aber das Eiſen zu lange in dem Cementwaſſer, ſo zerfällt es endlich in ein Kupferpulver. Die Jeſuiten haben hier itzt einen Sitz.

2) Der untere Diſtrict, Proceſſus inferior, darinnen

(1) Zwey königl. Freyſtädte, nämlich:

a) Altſohl, hung. Zolyom, ſlav. Zwolen, Vetuſolium, die Hauptſtadt dieſer Grafſchaft, an ſich aber ein kleiner Ort, deſſen erhabene Lage angenehm iſt, und neben welchem die Flüſſe Gran und Szalatna flieſſen. 1708 ward ſie von den Rakotzianern in Brand geſtecket.

b) Korpona, ſlav. Krupina, deutſch Karpfen, iſt von geringem Anſehen, hat aber eine ſehr angenehme Lage mit-

mitten unter Weinbergen, und mancherley ſchöne Früchte, imgleichen ein Gymnaſium PP. piarum ſcholarum. 1417 ward ſie von den Hußiten, und nachher von den Böhmen verwüſtet. 1708 ward ſie von den Rakotzianern in die Aſche geleget.

(2) Drey Schlöſſer, nämlich:

a) Zólyom, welches mit der Stadt Altſohl verbunden iſt, aber etwas höher, als dieſelbe, liegt und feſt iſt. Es gehöret der eszterhazyſchen Familie.

b) Viglés liegt auf einem ſteilen Felſen, und iſt auch eszterhazyſch. Ehemals war es eine Grenzfeſtung.

c) Dobroniwa, Dobrona, liegt auf einem Felſen, iſt aber in einem ſchlechten Zuſtande.

(3) Vier Caſtele, nämlich:

Király-Falva, Garam-Szög, Hajnik und Osztrolúka.

(4) Sechs kleine Städte, nämlich:

a) Nagy-Szalatna, ein geringer Ort am Fluſſe Szalatna, im Gebiethe des Schloſſes Vigles.

b) Otſchowa iſt etwas beſſer bewohnet, als die vorhergehende Stadt, aber auch ein ſchlechter Ort. Das Ackerland iſt gut. Matthias Bel, deſſen bekanntes Werk von Hungarn uns ſo nützliche Dienſte leiſtet, iſt hier geboren.

c) Dobróna, Döbring, Dobroniwa, iſt wohlbewohnt, und liegt nahe bey dem Schloſſe dieſes Namens. Sie hat zwar ehemals königl. Privilegien erhalten, gehöret aber doch zum Gebiethe des altſohler Schloſſes.

d) Babaszek, Babina, hat eben ſo guten Acker, als die vorhergehende Stadt, und gehöret dem Grafen Bereny.

e) Szasz, oder Nemet-Pelſötz, hat fruchtbares Ackerland, und gehöret zum Gebiethe des Schloſſes Zolyom.

f) Pelſötz, Plieſſowtze, Tot-Pelſötz, giebt keine Zehenden, wie die vorhergehenden. Dieſe Stadt hat nebſt Szasz, Dobrona und Babaszek das jus gladii immediatum, daher ihre Appellationen an den perſonalem praeſentiae regiae gehen.

(5) 36 Flecken, unter welchen Ribar vor andern merkwürdig iſt. Auf den Feldern deſſelben ſind in

einem

einem Hügel warme Bäder von ungemeinen Heilungskräften, aber auch von ſonderbarer Beſchaffenheit. Etwa 600 Schritte davon, nach Mittag zu, in einer grasreichen Wieſe eines kleinen ſchönen Thales, öffnet ſich eine Höhle, die wegen ihrer ſchädlichen Dämpfe ſchon lange Zeit in einem üblen Rufe iſt. Die Dünſte dieſer Höhle, die allem Anſehen nach Schwefeldünſte ſind, verurſachen den Vögeln und andern Thieren den Tod. Inwendig bricht mit großer Gewalt ein Waſſer hervor, welches in eben der Kluft wieder verſchlungen wird. Unweit davon iſt ein Sauerbrunnen. Die Dämpfe ſind zwar tödtlich, aber nicht giftig; denn man kann das Waſſer trinken, und die getödteten Vögel und Thiere eſſen. ſ. Bels Nachricht im **hamburgiſchen Magazine**, Band 4. S. 69. f.

8. **Die barſcher Geſpanſchaft**, hung. **Bars Vármegye**, Comitatus barſchienſis, iſt ungefähr 7 Meilen lang, und 2 bis 3 Meilen breit. Unter den Bergen derſelben ſind die cremnitziſchen reich an Gold. Die Hauptflüſſe ſind die **Gran**, **Nitra** und **Sitva**, oder **Zitawa**. Es giebt nicht nur Sauerbrunnen, nämlich die bukoviſchen und ebedetziſchen, ſondern auch warme Bäder, welche unter die berühmteſten in ganz Hungarn gehören. Dieſe ſind das **glashüttner**= oder **ſklenniſche Bad**, und das **eiſenbachiſche**, oder **wihniſche**. Es wächſt in dieſer Geſpanſchaft ein guter Wein, und in den ebenen Gegenden gutes Getreide. Die cremnitziſchen und königsbergiſchen Goldgruben ſind lange nicht mehr ſo ergiebig, als ſie ehedeſſen geweſen. Die Viehzucht iſt in den bergichten Gegenden gering, doch zieht man viele Schafe; und in den ebenen Gegenden iſt ſie auch nicht beträchtlich. Die Einwohner

ner ſind Hungarn, böhmiſche Slaven und Deutſche. Die Landſchaft beſteht aus folgenden Diſtricten:

1) **Der oszlaniſche Diſtrict**, Proceſſus oszlanenſis, darinnen

(1) **Zwey königl. Freyſtädte**, nämlich:

a) **Cremnitz**, Cremnicium, hung. Körmöcz-Bánya, Körmötz, die vornehmſte Bergſtadt, liegt in einem tiefen Grunde zwiſchen hohen Bergen, ſo daß man ſie nicht eher ſieht, als bis man nahe dabey iſt. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt nur ein ganz kleiner Ort, der 2 Kirchen, 1 Franciſcaner Kloſter, nicht über 30 Häuſer, und 1 Schloß enthält; aber die Vorſtädte ſind deſto größer, und beſtehen aus 9 Gaſſen, nebſt einem Armenhauſe mit einer Kirche. In dieſer Stadt iſt die königl. Kammer, der ein Kammergraf vorſteht, welcher einen Einnehmer, Buchhalter und andere Bedienten unter ſich hat, und die Münze, in welche das gefundene Gold und Silber aus allen Bergſtädten gebracht wird. An goldenen Münzen kommen aus derſelben jährlich ungefähr 100000 Ducaten, und man rechnet, daß ein jeder Ducat auf 12 Gulden zu ſtehen komme, daher die andern Erze dieſe Unkoſten beſtreiten, oder gleich machen müſſen. Die hieſige Gegend der Goldgruben wird in den Hinter- und Vorder-Zech eingetheilet; jener enthält 7 Gruben, und dieſer 2; alle 9 Gruben aber ſind königlich. Hiernächſt ſind noch Gruben, welche ſowohl der Stadt überhaupt, als einzelnen Bürgern, gehören. Heutiges Tages ſind die Gruben ſo wenig ergiebig, daß das Gold, welches ſie liefern, kaum die aufgewandten Koſten erſetzet. Neben der Stadt liegt auf einem Hügel ein Schloß, in welchem eine Pfarrkirche iſt. Luft und Waſſer ſind hier gar nicht geſund, daher es unter den gemeinen Leuten viele Gebrechliche giebt. In den botſkajiſchen, rakotziſchen und tököliſchen Unruhen hat die Stadt mit ihren Bergwerken viel gelitten. 1751 hatte ſie die ungewohnte Ehre, den römiſ. Kaiſer Franz I bey ſich zu ſehen, welcher auch in einen ſehr tiefen Schacht in der Bergkleidung fuhr, wovon die Hiſtorie kein Beyſpiel aufweiſet.

b) Königsberg, hung. Uj-Bánya, Nowá Bánya, d. i. nova fodina, Regiomontum, eine Bergſtadt, der die Berge, mit welchen ſie umgeben iſt, anſtatt der Mauern dienen. So rauh und traurig die Lage iſt, ſo ſchlecht ſind auch die Häuſer, und ſo gering ihre Anzahl. Es ſind hier 2 Kirchen, davon die eine zum Krankenhauſe gehöret. Das ehemalige einträgliche Goldbergwerk dieſes Ortes iſt eingegangen. Die ganze Nahrung des Ortes beruhet itzt auf den Glashütten, Acker und Bierbrau. 1664 brannten die Türken denſelben ab.

(2) Kleine Städte und Schlöſſer, nämlich:

a) Osziány, ein Städtchen, deſſen Lage angenehm iſt, der umherliegende Acker aber iſt ſchwer zu bauen. 1662 und 83 ward der Ort von den Türken eingeäſchert.

b) Heilig Kreuz, hung. Szent Kereszt, ſlav. Swaty Kriz, Fanum ſ. crucis, ein Städtchen am Fluſſe Gran, in einer luſtigen und erhabenen Gegend, hat guten Acker und Wieſenwachs, und ein Caſtel. Es iſt zu verſchiedenen malen abgebrannt, ſonderlich 1726.

c) Zarnótz, Zernovitza, eine Stadt am Fluſſe Gran, in einer bequemen und fruchtbaren Gegend; iſt ſonderlich ihres guten Brodtes wegen bekannt, welches den benachbarten Städten verkaufet wird, und gehöret der ſchemnitziſchen Bergkammer.

d) Welka-Polya, Hochwies, eine kleine wohlbewohnte Stadt in einem angenehmen Thale, gehöret den PP. S. Pauli des Eremiten.

e) Sas-kö, Sachſenſtein, ein Schloß auf einem hohen und ſteilen Felſen, welches mit ſeinem Gebiethe der Bergkammer zu Schemnitz gehöret.

f) Rewiſchtye, Rév, ein Schloß auf einem hohen Berge am Gran, welches der Schemnitziſchen Kammer gehöret.

(3) Eine große Anzahl Flecken, davon 14 zum ſaſköiſchen, oder hladomerſchen Gebiethe, 12 zum rewiſchtyſchen Gebiethe, über 18 zum erzbiſchöflich-granſchen Gebiethe der Stadt Heilig Kreuz, 24 ver-

ſchiede-

ſchiedenen Herren, und 6 der Stadt Cremnitz gehören. Von denſelben iſt anzumerken:

a) Skleno, Glashütten, welcher ſeiner vortreflichen warmen Bäder wegen berühmt iſt, unter denen das ſogenannte Schwitzloch vornehmlich merkwürdig. Oben auf dem Hügel, in welchem ſie ſind, ſteht eine Kirche, auf deren Kirchhof die Erde ſo heiß iſt, daß die Leichen, ſo daſelbſt begraben werden, im ½ Jahre verweſen, und zu Aſche werden. Der Ort liegt im ſaſköiſchen Gebiethe.

b) Alſó-Sdány, im rewiſchtyſchen Gebiethe, woſelbſt ein Sauerbrunnen.

c) Nemes-Kosztolány, iſt anſehnlich, und ein Artikel-Ort der augſpurgiſchen Confeſſionsverwandten, woſelbſt ſie öffentlichen Gottesdienſt haben. Er gehöret der koſztolaniſchen Familie.

d) Eiſenbach, Wihnye, iſt wohl bewohnet, und gehöret der Stadt Schemnitz. Der Ort iſt ſeiner vortrefflichen warmen Bäder wegen berühmt. Das heiſſe Quellwaſſer wird von den Quellen durch hölzerne Kanäle auf 350 Schritte weit bis in die Badſtuben geleitet, da es denn eine gemäßigte Wärme hat.

2) Der leviſche Diſtrict, Proceſſus levenſis, darinnen

(1) Folgende Städte und Schlöſſer:

a) Lewenz, hung. Léva, ſlav. Lewice, eine fürſtl. eszterhaziſche geringe Stadt, mit einem wüſten Schloſſe, welches durch oftmalige Belagerungen und Eroberungen berühmt geworden.

b) O-Barſch, Berſenburg, Tekow, ein ganz geringes Städtchen am Fluſſe Gran, der die umher liegende Ebene oft überſchwemmet. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen.

c) Nagy-Sarlo, Weliké-Scharluhy, eine kleine Stadt, die zum Ackerbaue gutes Feld hat, und zum Gebiethe des Erzbiſchofes von Gran gehöret.

(2) 52 Flecken, darunter Cſeikö und Szölös, bey welchen ſehr guter Wein wächſt.

3) Der

3) Der Kis-topoltſaniſche Diſtrict, Proceſſus Kis-topoltſanenſis, darinnen

(1) Folgende Schlöſſer und Städte:

a) Kis-Topoltſán, klein Topoltſchan, ſlav. Malé Topoltſchany, eine kleine Stadt mit einem Caſtele. Sie hat gutes Ackerland, und gehöret der zichiſchen Familie. In derſelben pflegen die kleinen Landtäge der Provinz gehalten zu werden.

b) Hruſſow, ein verfallenes Bergſchloß, in welchem ehemals das Geſpanſchafts-Archiv verwahret worden.

c) Szent Benedek, Swaty Benedek, Fanum ſ. Benedicti, ein ehemaliges Benedictiner Kloſter, welches nun dem Domkapitel zu Gran gehöret. Es liegt auf dem hohen Ufer des Fluſſes Gran, iſt befeſtiget, und hat daher die Geſtalt eines Schloſſes. Darneben liegt ein geringes Städtchen.

d) Aranyos-Maróth, ſlav. Morawetz, Moraweze, eine kleine und geringe Stadt, die guten Ackerbau treibt. Sie gehöret der paluſkiſchen Familie.

(2) 50 Flecken.

4) Der verebeliſche Diſtrict und Gerichtsſtuhl, Proceſſus et ſedes verebelyenſis, darinnen die Edelleute, welche Prädialiſten genennet werden, bloß dem Erzbiſchofe von Gran, als ihrer höchſten Obrigkeit, unterworfen ſind, auch ihren beſondern Palatin und Magiſtrat haben; die übrigen Edelleute und Bauren aber haben Geſpanſchaftsrechte. Wir bemerken darinnen:

(1) Verebély, Wrable, eine geringe Stadt, welche ehedeſſen befeſtiget geweſen, am Fluſſe Zſitva. Zum Gebiethe derſelben gehören 6 Flecken.

(2) 23 Flecken, die verſchiedene Herren haben.

9. Die comorner Geſpanſchaft, Comárom Vármegye, Comaromienſis comitatus, liegt über und unter der Donau; wird aber, weil der Hauptort

derſelben in dem Theile über der Donau iſt, zu dieſem Kreiſe gerechnet. Man theilet ſie in 3 Diſtricte, nämlich in den Raaber= (weil er an die raaber Geſpanſchaft grenzet,) Ujvarer= (von der benachbarten zerſtörten Feſtung Uj=var benannt,) und Inſel=Diſtrict, und ſie wird von Hungarn, Deutſchen, böhmiſchen Slaven und einigen Raitzen bewohnet.

1) Gutta, eine Stadt auf der Schütt, an dem öſtlichen Arme der Donau, deren Einwohner von der Fiſcherey leben. 1624 wurde ſie einigermaßen befeſtiget.

2) Comorn, Comarom, Comarno, iſt ſeit 1745 eine königl. Freyſtadt, liegt unter der Schütt, zwiſchen der Donau und Wag, welche hier zuſammen flieſſen, und enthält das Gerichtshaus der Geſpanſchaft, ein Jeſuiter Collegium und ein Gymnaſium. Gleich darneben iſt eine noch nicht überwundene Feſtung, welche gegen Abend mit einem tiefen Waſſergraben, gegen Mittag und Mitternacht aber mit der Donau und Wag umgeben iſt, welche Gewäſſer gegen Mittag zuſammenſtoßen. Kaiſer Ferdinand I hat ſie erbauet, und ſie iſt von den Türken noch nie erobert, 1594 aber belagert, und 1663 angefallen worden.

3) Tata, Dotis, ein Städtchen, welches mitten im Waſſer und in Sümpfen liegt, hatte ehemals ein ſchönes königl. Schloß, welches inſonderheit Matthias Corvinus ſehr ausgezieret hat, königl. Luſtgärten und eine Benedictiner Abtey; itzt aber iſt es ein geringer Ort, deſſen Schloß aus den übrig gebliebenen Stücken des alten wieder erbauet worden. Der darneben liegende Hügel, aus welchem weiſſer und rother Marmor gebrochen wird, iſt dem Schloſſe ſchädlich, als welches davon beſchoſſen werden kann. 1543 hat der türkiſche Kaiſer Solymann die Stadt zerſtöret, welche hernach wieder etwas angebauet worden. 1558 bekamen die Türken den Ort abermals, 1566 die Kaiſerlichen, welche ihn 1594 verloren, 1597 wieder eroberten, aber nur 6 Monate lang beſaſſen, daher er im folgenden Jahre den Türken abermals abgenommen wer=

den

den mußte. Solche Veränderungen hat der Ort noch mehr erfahren. Er gehöret zum gräflich-eszterhazyſchen Gebiethe. Bey demſelben iſt ein warmes Bad.

4) Szöny, oder, wie ihn andere nennen, Sene, ein Flecken am weſtlichen Ufer der Donau, woſelbſt man in einem Felde, welches die Einwohner Pannonien nennen, Ueberbleibſel der alten Stadt Bregetium und mancherley Alterthümer findet.

5) Almos, ein ſtark bewohnter Flecken an eben dem Ufer der Donau, im comorriſchen Gebiethe, welcher einer Waſſerleitung wegen, die der königl. Baumeiſter, Samuel Mikowini, im Jahre 1747 auf Befehl der königl. Kammer angeleget hat, merkwürdig iſt.

6) Neszmely, ein geringer Flecken, wo der Kaiſer Albrecht 1439 geſtorben iſt. Er hat faſt lauter Reformirte zu Einwohnern.

10. **Die honter Geſpanſchaft**, Comitatus hontenſis, beſteht aus 2 Theilen, zwiſchen welchen ein Stück von der neograder und altſohler Geſpanſchaft liegt.

1) Nagy-Hont, Groß-Hunt, iſt von Bela-Bánya bis Maros auf 9 Meilen lang, und in den breiteſten Gegenden, nämlich zwiſchen Varſaney und Kovar, 5 Meilen breit, läuft aber gegen Mittag ſpitz zuſammen. Die Landſchaft iſt ganz bergicht; es ſind aber ſowohl die mitten im Lande, als an der Grenze liegenden Berge, und ſonderlich letztere, reich an Gold, Silber und Bley. Die Flüſſe ſind die Donau, Gran, Ipola und einige ganz kleine. Bey den Flecken Gyögy und Szanto ſind warme Bäder; am letzteren Orte iſt auch ein berühmter Sauerbrunnen, dergleichen man auch bey den Flecken Szalatnya, Gyögy und Felsö-Palojta findet. Auf dem Berge Szitna, welcher der höchſte in der Geſpanſchaft iſt, findet man eine Quelle, welche im Sommer eiskalt, im Herbſte

aber warm iſt. Es giebt auch einige Geſundbrunnen. In dem ſüdlichen Theile der Geſpanſchaft wächſt etwas Getreide und ein guter Wein. Die Viehzucht iſt gering. Auf den Erzgebirgen iſt die Luft der Gruben wegen nicht geſund. Die Einwohner ſind Hungarn, böhmiſche Slaven und Deutſche. In dieſer Landſchaft iſt

(1) Der ſchemnitziſche Diſtrict, Proceſſus ſchemniciensis, darinnen

a) Zwey königl. Frey- und Berg-Städte, nämlich:

(a) **Schemnitz**, Schemnicium, hung. Selmetz-Banya, ſlav. Stawnitza, eine ziemlich große und ſehr volkreiche Stadt, welche in einem langen Thale dergeſtalt gebauet iſt, daß die Häuſer auf beyden Seiten deſſelben und an den Hügeln hoch hinauf zerſtreuet ſtehen. Der evangeliſchen Einwohner, die über ⅔ der Stadt ausmachen, ſind 6 bis 7000. Sie übertrifft alle andere hungariſche Bergſtädte an Größe und an Menge der Erzwerke, hat 2 Schlöſſer, 2 Kirchen, 1 paar Kapellen, und ein Jeſuiter Collegium; es iſt hier auch der Sitz einer königl. Bergkammer und eines Ober-Kammergrafen. Die hieſigen Gold- und Silbergruben ſind ziemlich reich, und der Arbeiter in denſelben ſind über 5000; wie viel einträglicher ſie aber ehemals geweſen, als itzt, erhellet daraus, daß man gegen das Ende des vorigen Jahrhundertes hieſelbſt wöchentlich 3 bis 4000 Mark Silbers machte, itzt aber kömmt es kaum auf 100. Das hieſige Erz enthält mehr und beſſeres Gold, als das Cremnitzer, der Gewinn iſt aber auch nicht groß, doch hat man 1751 eine ſehr reiche Goldader entdecket. Die Unkoſten, welche der Hof jährlich auf die hieſigen Bergwerke wenden muß, belaufen ſich über 500000 Gulden.

(b) **Bela-Bánya**, (d.i. weiſſe Grube,) ſlav. Bela, deutſch Diln, vor Alters Fejér-Bánya, welcher Name einerley Bedeutung mit dem erſten hat, ein ſchlecht gelegenes

genes und gebauetes Städtchen, deſſen Bergwerke aufgehoben ſind, daher ſich die Einwohner des Ackerbaues befleißigen, der ihnen ſauer wird.

b) Das verwüſtete Bergſchloß Szitna gehöret mit ſeinem Gebiethe der kohariſchen Familie.

c) Drey kleine Städte, nämlich:

(a) Szebeklib, deutſch Klib, iſt von einer ſächſiſchen Colonie angeleget worden, und der Sitz der Landtäge und des Archives dieſer Geſpanſchaft. Sie gehöret dem graniſchen Domkapitel.

(b) Nemethy, Nemetz, iſt 1731 unter die privilegirten Städte aufgenommen worden, und leget ſich auf den Ackerbau. Der Name zeiget an, daß der Ort eine deutſche Colonie ſey.

(c) Saagh, ein geringer Ort, war ehemals wegen einer Probſtey der heil. Jungfrau des Prämonſtratenſer Ordens berühmt, gehöret aber itzt dem Jeſuiter Collegio zu Neuſohl.

(d) 54 Flecken, darunter Szud iſt, bey welchem der beſte Wein in dieſer Geſpanſchaft wächſt.

(2) Der bathiſche Diſtrict, Proceſſus bathenſis, darinnen

a) Baka-Bánya, Pugganz, ſlav. Bukanetz, eine königl. Frey- und Berg-Stadt, hatte ehemals Gold- und Silbergruben, ernähret ſich aber itzt vom Wein- und Ackerbaue. 1664 wurde ſie von den Türken geplündert und verbrannt.

b) Báth, ſlav. Batowtze, Fraumark, eine kleine Stadt, die ſchönen Acker- und Weinbau, imgleichen anſehnliche Jahr- und Wochenmärkte hat.

c) Börſöny, Pilſen, eine alte Bergſtadt und Colonie der Sachſen, die ehemals auf den Goldgruben arbeitete, nun aber Ackerbau treibt. Sie gehöret zum Gebiethe des Erzbiſchofes von Gran.

d) 54 Flecken, darunter

(a) Maroß, ſo ehemals ein Städtchen geweſen, an der Donau.

(b) Szanto, wobey ein berühmter Sauerbrunnen, welcher dem ſelzer gleichen ſoll.

(c) Magyarad, woſelbſt warme Bäder ſind.

(3) Der bozokiſche Diſtrict, Proceſſus bozokienſis, darinnen

a) Bozok, ſlav. Bzowik, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, hatte ehemals eine Prämonſtratenſer Probſtey, welche aber eingegangen iſt; und gehöret itzt den tirnauiſchen Jeſuiten.

b) Cſábrág, ein Bergſchloß, gehöret der kohariſchen Familie.

c) Dregely, ein feſtes Schloß auf einem ſteilen Berge, wurde 1552 von den Türken erobert, und ihnen erſt 1593 wieder abgenommen. 1649 nahmen ſie daſſelbe abermals weg. Es gehöret dem Erzbiſchofe von Gran.

d) 57 Flecken, darunter auch Honth iſt, welcher ehemals die Hauptſtadt der von ihm benannten Geſpanſchaft geweſen.

2) Kis-Hont, Klein-Hont, iſt von Teisholz bis Rimaszombath ungefähr 3 Meilen lang, und von Szuha bis Toth-Hegymek höchſtens 1 Meile breit. Die Flüſſe dieſer Landſchaft ſind Rima und Szuha. Sie iſt ganz bergicht, und hat daher ſchlechten Ackerbau und geringe Viehzucht. Die Luft iſt geſund. Man gräbt hier gutes Eiſen, findet auch verſchiedene Sauerbrunnen. Die Einwohner ſind größtentheils böhmiſche Slaven, zumtheil auch Hungaren. Sie enthält:

a) Rima-Szombath, ſlav. Rimawſká-Szobota, Groß-Steffelsdorf, eine kleine wohlgebauete und bewohnte Stadt am Fluſſe Rima, in einer ebenen und zum Ackerbaue ſehr bequemen Gegend, iſt der Sitz der Landſchafts-Verſammlungen, und mit Graben und Wällen umgeben. Die Einwohner legen ſich auſſer dem Ackerbaue auch auf den Handel und Handwerker.

b) Teisſholz, hung. Tiſzſzóltz, ſlav. Tiszowetz, Taxovia, ein geringes Städtchen, bey welchem Eiſen und Magnetſteine gegraben werden. Nahe dabey iſt ein Sauerbrunnen.

c) Ráhó und Osgyán ſind Caſtele mit Flecken.
d) 32 Flecken.

10. **Die neograder Geſpanſchaft**, Comitatus neogradienſis, hung. **Nográd Varmegye**, iſt 12 Meilen lang und 5 bis 6 Meilen breit. Sie iſt bergicht und waldicht, hat aber auch gegen Mittag fruchtbare Ebenen. Die vornehmſten **Flüſſe** in derſelben ſind **Ipoly** (Eipl, Ipel) und **Zagyva**, und die vornehmſten **Sauerbrunnen** der garabiſche, poltariſche, filekiſche, eszergariſche, kürtöſiſche, ſzalatnyſche, tiszowniſiſche ꝛc. Es giebt hier auch Quellen, die des Sommers eiskalt und des Winters warm ſind. Der Ackerbau iſt in der mittägigen Gegend gut, und der Weinbau gleichfalls, wie denn inſonderheit der kosdiſche, radiſche, etſegiſche und jobbagyſche Wein von ſehr guter Art iſt. Die Viehzucht iſt an einigen Orten ziemlich gut. Die Einwohner ſind Hungaren und böhmiſche Slaven. Dieſe Geſpanſchaft wird nach den biſchöflichen Diöceſen in **Nagy**= und **Kis**=**Nograd**, das iſt, Groß= und Klein=Neograd, eingetheilet, davon jenes dem Erzbiſchofe von Gran gehöret, dieſes aber dem vatziſchen Biſchofe. Auſſerdem wird ſie auch in 4 Diſtricte abgetheilet, welche ſind:

1) **Der loſontziſche Diſtrict**, Proceſſus loſontzienſis, welcher ganz bergicht und waldicht iſt, und enthält:

(1) **Zwey Schlöſſer**, nämlich:

a) Gáts, ſlav. Hálitſch, ein Bergſchloß, welches den Namen von den Halitſchern, die vor Alters in Roth=Reuſſen wohneten, bekommen hat, und zum öffentlichen Gefängniſſe der Geſpanſchaft gebraucht wird. Es gehöret den Grafen von Forgatſch.

b) Divin, ein Schloß auf einem ſehr ſteilen Felſen.

1576 ward es von den Türken eingenommen, die es bis 1593 behielten. 1674 ward es dem unruhigen Balaſſa abgenommen und zerſtöret, ſo daß es itzt ein Steinhaufen iſt. Es gehöret dem Grafen Zichy.

(2) Drey kleine Städte, nämlich:

a) Loſontz, ſlav. Lucſenetz, liegt in einer von Bergen eingeſchloſſenen Ebene, und wird des vielen Kothes wegen, der nach einem mäßigen Regen in und bey derſelben entſteht, im Scherze Lutetia Hungarorum genennet. Die Geſpanſchaftsverſammlungen werden hier gehalten. In Anſehung der vielen Edelleute, die in dieſer Stadt wohnen, kann man ſie für die Hauptſtadt der Geſpanſchaft halten. Ihre Jahrmärkte ſind ſehr anſehnlich.

b) Gats, ein geringer Ort, der zum Gebiethe des Schloſſes gleiches Namens gehöret, neben welchem er auch liegt.

c) Divin, hat den Namen von dem vorhin gedachten wüſten Schloſſe, zu deſſen Gebiethe ſie gehöret. Die Einwohner legen ſich auf den Ackerbau und die Jagd.

(3) 51 Flecken.

2) Der filekiſche Diſtrict, Proceſſus filekienſis, darinnen

(1) 5 Schlöſſer, nämlich:

a) Filek, war ehemals ein feſtes Schloß auf einem ſteilen Felſen, an welchem es in 3 Abtheilungen hinangebauet war; iſt aber nach mehrmaligen Belagerungen und Eroberungen vom Tököli in die Luft geſprenget worden. Das Gebieth gehöret dem Grafen Kohari.

b) Salgo, ein wüſtes Schloß auf einem ſteilen Berge, welches die Türken 1551 durch eine Liſt einnahmen, und bis 1593 behielten. 1726 bekam es der Baron Szluha von Iklad.

c) Somoſkö, ein Schloß auf einem hohen Felſen, welches die Türken von 1576 bis 93 im Beſitze gehabt.

d) Jagyva und Baglyas Vara ſind zerſtörte Schlöſſer.

(2) Eine einige Stadt, nämlich Filek, welche unter dem Schloſſe gleiches Namens liegt, und ehemals anſehnlich geweſen, inſonderheit wegen der vielen adelichen Fa=

Familien, ſo darinnen wohneten: allein itzt liegt ſie wüſte, und iſt ein ganz geringer und elender Ort. Einige 100 Schritte davon iſt ein ſchöner Sauerbrunn.

(3) 64 Flecken.

3) Der ſzetſeniſche Diſtrict, Proceſſus ſzetſenienſis, darinnen

(1) 6 Schlöſſer, nämlich:

a) Szétſény, ein Schloß auf einem Hügel, deſſen Lage ungemein angenehm iſt. Die Türken haben es einmal 42, und einmal 20 Jahre lang im Beſitze gehabt. Es gehöret itzt, nebſt ſeinem Gebiethe, dem Grafen Forgatſch.

b) Hollokö, ein Schloß auf einem hohen, rauhen und ſteilen Felſen, wurde 1552 von den Türken eingenommen, und 41 Jahre lang beſeſſen. 1663 fiel es ihnen abermals in die Hände, und ſie behielten es 20 Jahre lang. Es gehöret den Forgatſchen und Szemeren.

c) Bujak, ein Schloß zwiſchen Gebirgen auf einem ſteilen Felſen, iſt eszterhazyſch.

d) Ecſegh und Samſon Vara, oder Fejerkö und Szanda, ſind verwüſtete Schlöſſer.

(2) Die kleine Stadt Szetſény hat einerley Schickſal mit dem gleichnamigen Schloſſe gehabt, unter welchem es liegt, und iſt ehemals befeſtiget geweſen. 1719 brannte ſie ab. Sie hat ein Franciſcaner Kloſter, und gehöret dem Grafen Forgatſch.

(3) 63 Flecken.

4) Der kekköiſche Diſtrict, Proceſſus kekköienſis, darinnen

(1) Vier Schlöſſer, nämlich:

a) Kekkö, Modry Kamen, Plauenſtein, ein ehemals ſehr feſtes Schloß auf einem Felſen, welches die Türken 1576 einnahmen, und 1603 wieder verloren. Nachdem die Rakotzianer es abgebrannt haben, iſt nur ein Theil deſſelben wieder erbauet.

b) Balaſſa-Gyarmath, Nograd und Kamor ſind zerſtörte Schlöſſer.

(2) Fünf kleine Städte, nämlich:

a) Kekkö liegt unter dem Schloſſe gleiches Namens, und iſt unordentlich gebauet, hat aber doch viel Einwohner. Sie ſteht unter balaßiſcher Bothmäßigkeit.

b) Balaſſa-Gyarmath, ein ſchlechter Ort.

c) Nagy-Oroszy, iſt von einer ruſſiſchen Colonie angeleget, welches auch der Name anzeiget, denn Orosz heißt bey den Hungarn ein Ruſſe. Liegt im ſtarenbergiſchen Gebiethe.

d) Nograd war ehemals eine feine Stadt mit einem wohlbefeſtigten Schloſſe, iſt aber itzt nur ein Flecken, der zum Gebiethe des Biſchofes von Vatz gehöret.

e) Vadkert iſt erzbiſchöflich graniſch, und vom Kaiſer Karl VI zu einer Stadt gemacht worden.

(3) 55 Flecken.

11. **Die vereinigten Geſpanſchaften Peſth, Pilis und Solth.** Die Geſpanſchaft Pilis iſt mit der peſther verbunden worden, als der königl. Sitz nach Ofen verleget wurde, und die Geſpanſchaft Solth, nachdem die Türken Stuhl-Weißenburg eingenommen. Die Länge und Breite dieſer Landſchaft läßt ſich nicht gut beſtimmen, weil die Cumaner und Jazyger ihren Zuſammenhang unterbrochen, und die Grenzen hie und da noch nicht ausgemacht ſind. Es giebt hier zwar einige Gebirge und Wälder, aber eine noch größere Ebene zwiſchen der Donau und Theis, die aber doch meiſtens ſandig und unfruchtbar iſt. Der Hauptfluß iſt die Donau, die kleinern ſind Vajas, Theis, Zagyva, Galga, Rakos und Tapjo. In den bergichten Gegenden iſt die Luft des Winters kalt, und des Sommers gemäßiget; hingegen in den groſſen Ebenen iſt der Winter rauh, und der Sommer faſt unerträglich heiß, es folgen auch auf die heißen Tage ſehr kalte Nächte, die Mücken ſind für Menſchen und Vieh ſehr beſchwerlich, und an geſundem

Waſ-

Waſſer iſt ein Mangel. In den bergichten Gegenden wächſt ein guter röthlicher und weißer Wein. Auf dem häufigen ſandigen Boden kann kein Getreide fortkommen, an andern Orten aber geht der Ackerbau etwas beſſer von ſtatten, doch nicht ohne große Schwierigkeiten. Auf der wüſten Ebene giebt es gute Viehweide, auf welcher das Vieh weit und breit herum irret. Die Einwohner ſind Hungarn, böhmiſche Slaven, Deutſche, und einige dalmatiſche und thraciſche Colonien. Die ganze Landſchaft wird in 4 Diſtricte abgetheilet.

1) **Der vatziſche Diſtrict**, Proceſſus vatzienſis, darinnen

(1) **Peſth**, Peſtum, oder Peſtinum, eine königl. Freyſtadt in der Ebene an der Donau, gegen Ofen über, dahin man des Sommers mit einer fliegenden Brücke geht. Man findet hier das Ober-Appellationsgericht, welches in *tabulam regiam* und *ſeptemviralem* abgetheilet wird, ein großes Kriegslazareth, welches ungefähr 200 Schritte lang, eben ſo breit, und 3 Stockwerke hoch von Steinen aufgeführet iſt, 6 Klöſter, darunter auch ein Collegium PP. piarum ſcholarum und verſchiedene Kirchen. Die Stadt iſt mit einer Mauer und einem Graben umgeben. Das nahe dabey gelegene Feld Rakos, am Fluſſe gleiches Namens, der ſeine Benennung von den Krebſen (Rak) hat, iſt durch die auf denſelben gehaltenen Reichstäge und Königswahlen berühmt geworden. 1526 und 41 wurde ſie von den Türken eingenommen, welche ſie bis 1602 behielten, da ſie ihnen von den Hungarn abgenommen, und gegen einen abermaligen Angriff der Türken vertheidiget, im folgenden Jahre aber aus Furcht verlaſſen wurde, und den Türken abermals in die Hände gerieth, welche ſie 1684 in Brand ſteckten, und ſich nach Ofen begaben. Die Kaiſerlichen nahmen zwar hierauf Beſitz von der Stadt, ließen ſie aber wieder fahren, und bekamen ſie erſt 2 Jahre hernach, in einem ſehr elenden Zuſtande, wieder, aus welchem ſie durch des

Kai-

Kaiſers Leopold Gnade heraus geriſſen wurde. 1721 war hier eine Commiſſion, welche die Religionsbeſchwerden der Proteſtanten unterſuchte, und im folgenden Jahre zu Preßburg geendiget ward.

(2) Vátz, Waitzen, Vatzia, Vatzovia, eine wohlbewohnte biſchöfliche Stadt an der Donau, die eine angenehme Lage und fruchtbare Aecker hat. Das hieſige Biſthum hat Geyſa der Große 1074 oder 75 angeleget; es trägt jährlich 50000 Gulden ein. Außer den Häuſern der Domherren ſind hier 3 Klöſter, darunter auch eines der PP. piarum ſcholarum mit einem Gymnaſio iſt. Die Stadt hat ihre Aufnahme vornehmlich den anſehnlichen Jahrmärkten, und inſonderheit den Ochſenmärkten, zu danken. Sie iſt durch oftmalige Feuersbrünſte verwüſtet, auch vielmals erobert worden. 1535 wurde hier ein Friede zwiſchen dem Könige Johannes und Könige Ferdinand geſchloſſen. 1543 ward ſie von den Türken eingenommen, und bis 1595 behalten. 1597 wurde ſie von den Kaiſerlichen in Brand geſtecket und verlaſſen, gleich darauf aber wieder beſetzet und befeſtiget. Noch anderer ähnlicher Schickſale zu geſchweigen, ſo gerieth ſie 1619 den Türken abermals in die Hände, und ob dieſelben ſich gleich 1684 den Kaiſerlichen ergeben mußten, ſo verließen doch dieſe die Stadt von ſelbſt, und bekamen ſie erſt 1685 wieder, als ſie von den Türken in Brand geſtecket war.

(3) 53 Flecken, darunter vornehmlich Aszod zu merken, welcher ehemals Oſthmach hieß, und einer Stadt ähnlich ſieht. Er gehöret einem Podmaniczky.

2) Der ketskemetiſche Diſtrict, Proceſſus ketskemetenſis, darinnen

(1) Ketskemét, Egopolis, eine große und ſtark bewohnte Stadt, deren Jahrmärkte häufig beſuchet werden, und die einträglichen Ackerbau treibt. Außer einem Franciſcaner Kloſter mit einer Kirche, und einer Wohnung und Kirche der PP. piarum ſcholarum, iſt hier auch eine lutheriſche Kirche.

(2) Kőrős, eine wohlbewohnte Stadt, welche dem Grafen Keglewitſch und einigen Edelleuten gehöret. Die um-

umher liegende Gegend iſt bequemer zum Weinbaue und zur Weide, als zum Ackerbaue.

(3) Czigléd, eine ziemlich weitläuftige Stadt, in einer fruchtbaren Gegend, gehöret den Nonnen zu St. Claren in Ofen. Sie iſt nach der ſicambriſchen Schlacht der erſte Sitz der ſiebenbürgiſchen Zikler geweſen.

(4) 27 Flecken, darunter Janos-Hidja, oder Hida, der den Prämonſtratenſern gehöret, welche ihn die Probſtey von der Johannesbrücke nennen.

3) Der piliſer Diſtrict, Proceſſus piliſienſis, iſt ein ſchlechtes Land, und gehöret eigentlich zu dem Kreiſe, der unter der Donau liegt, muß aber hier abgehandelt werden.

(1) Ofen, Buda, bey den Slaven Budin, iſt der Name einer alten und neuen Stadt. Das alte Ofen hat in der Ebene geſtanden, welche ſich von den Vorſtädten Neu-Ofens an zwiſchen den piliſer Bergen und der Donau erſtrecket, und iſt ehemals Sicambria genennet worden. Heutiges Tages iſt es ein ſchlechter und geringer Ort der zichiſchen Familie, in und um welchen man die wüſten Steinhaufen und Ueberbleibſel der alten großen Stadt und manches römiſche Denkmaal findet. Neu-Ofen iſt von Bela IV angeleget, und eine königl. Freyſtadt. Sie liegt auf einem Berge an der Donau, war ehemals die Hauptſtadt des Reiches, die königl. Reſidenz, und unter allen hungariſchen Städten die größte und ſchönſte, iſt aber durch viele Belagerungen, Eroberungen und Verwüſtungen ſehr herunter gekommen. Der verwüſteten Kirchen nicht zu gedenken, ſo iſt die zur Himmelfahrt Mariä die vornehmſte, und bey derſelben haben die Jeſuiten ein akademiſches Collegium und ein Seminarium. Bey dem Carmeliter- S. Claren-Nonnen- und Franciſcaner Kloſter ſind auch Kirchen. Im Rathhauſe iſt eine Kapelle, in welcher ein anſehnlicher Kirchenſchatz verwahret wird. Die Stadt iſt mit Mauern und Graben umgeben, und ſtark befeſtiget. Neben derſelben liegt ein feſtes Schloß. Sie hat 3 Vorſtädte. In der Waſſerſtadt, die an der Donau liegt, ſind 2 Kirchen und Klöſter; in der Raitzenſtadt, Tha-

ban, iſt eine katholiſche und raitziſch-griechiſche Kirche; und im Neuſtifte iſt nur eine Kirche, nebſt einer Säule von 52 Fuß, welche der heil. Dreyeinigkeit zur Dankſagung, für die Erlöſung von der Peſt, 1690 gewidmet, und 1715 vollendet worden. Es giebt hier ſchöne warme Bäder, welche heißen das Gerhardsbad, Bürgerbad, Raitzenbad, das Hoſpitalsbad und das kaiſerliche Bad. Es iſt hier auch ein Fiſchteich von mineraliſchem Waſſer, der dieſe wunderbare Art hat, daß, wenn man das Waſſer ganz ablaufen läßt, die warmen Quellen zu fließen aufhören, ſich aber gleich wieder ergießen, wenn der Teich nicht viel über die Hälfte wieder mit Waſſer angefüllet iſt. Der Wein, welcher auf den umliegenden Bergen wächſt, iſt dunkelroth, und dem Burgunder Weine am Geſchmacke ähnlich, ſo wie er auch oft unter deſſelben Namen verkaufet wird. Weil er ſtark kühlet, trinkt man ihn nur bey der Sonnenhitze. Es wachſen hier auch herrliche Melonen. Dieſe berühmte Stadt iſt von 1529 bis 1686 in der Türken Gewalt geweſen, und hat ihnen, aller angeſtelleten Verſuche ungeachtet, nicht eher, als im letztgedachten Jahre, entriſſen werden können, da ſie aber in einem ſehr elenden Zuſtande war. 1723 ward ſie durch eine Feuersbrunſt faſt ganz vertilget. Zwiſchen hier und Peſth geht auf der Donau eine fliegende Brücke.

(2) Viſſegrad, Vicegrad, Plindenburg, Viſſegradum, altum caſtrum, Arx alta, war ehemals ein feſtes Schloß auf einem hohen Berge, in welchem die hungariſche Krone verwahret wurde; und unter demſelben an der Donau war eine Stadt von mehr als 350 Häuſern, in welcher ſich die Könige, ihrer geſunden Luft, ſchönen Gärten und anderer Annehmlichkeiten wegen, fleißig aufhielten. Es daurete aber das Glück des Ortes nur bis an den Tod des Matthias; und itzt iſt das Schloß ein wüſter Steinhaufen, die Stadt aber ein armſeliger Flecken geworden.

(3) Sámbék, ein Schloß auf einer Ebene zwiſchen angenehmen Bergen, mit einem Städtchen, gehöret dem Grafen Zichy.

(4) St. Andreas Inſel, Ros Inſula, in der Donau, iſt 3 Meilen lang und $\frac{1}{4}$ Meile, mehr oder weniger, breit.

Sie

Sie gehöret mit ihren Flecken zu den hungariſchen Krongütern.

(5) S. Andreas, Szent Endre, Fanum ſ. Andreae, an der Donau, iſt eine beſſere und volkreichere Stadt, als Ofen, eine raitziſche Colonie, und ein Erbort der Grafen Zichy.

(6) 23 Flecken.

(7) Das eugeniſche Vorgebirge, oder der Eugeniusberg, Eugenius Hyge, ein angenehmer, mit Weinſtöcken und Waldung beſetzter Berg an der Donau, da, wo dieſelbe mit ihrem Arme die Inſel Cſepel machet. Die darneben liegende luſtige und fruchtbare Ebene hat ungefähr 1 Meile im Umfange, und enthält außer einem eugeniſchen Caſtele noch verſchiedene Bauerhöfe. Der Prinz Eugenius, welcher ſich hier gern aufhielt, hat hieher arabiſche Schafe bringen laſſen.

(8) Die Inſel Cſepel liegt ¼ Meile unter Ofen in der Donau, und iſt auf beyden Seiten mit kleineren Inſeln umgeben, deren zur Linken 10 ſind, die zur Rechten aber ſind beträchtlicher, und unter denſelben iſt inſonderheit die Phaſanen-Inſel zu merken, welche 1000 Schritte lang und mit Holz bewachſen iſt, imgleichen die ujvalviſiſche Inſel, auf welcher eine verfallene Kirche iſt, die von der heil. Margaretha erbauet ſeyn ſoll, daher einige Erdbeſchreiber auch die Inſel Cſepel die Margarethen-Inſel genennet haben. Dieſe Inſel iſt 5 hungariſche Meilen lang, ſandig und wenig fruchtbar, und enthält, außer anderm Wildprete, inſonderheit viele Haſen. Ehemals war ſie ein Leibgeding der Königinnen, und ein Thiergarten. In den neuern Zeiten hat ſie der Prinz Eugenius, und nachmals die verwitwete Kaiſerinn Eliſabeth beſeſſen. Itzt ſteht ſie unter der hohen hungariſchen Kammer. Von 4 Städten, die ehedeſſen darauf geweſen, iſt nur noch übrig geblieben:

a) Rätzkeve, ein geringes Städtchen, welches von einer raitziſchen Colonie den Namen hat, und ehemals ganz anſehnlich geweſen iſt. 1698 bekam es Prinz Eugenius, welcher neben dem Orte ein prächtiges Caſtel erbauen ließ.

b) Die 9 Flecken dieſer Inſel ſind vormals ſchön geweſen,

weſen, itzt aber ſind ſie ſehr gering. Von denſelben wollen wir nur anmerken: Cſepel, davon die Inſel den Namen hat, und Tököly, welcher der Stammort der kökölischen Familie iſt.

4) Der ſolther Diſtrict, Proceſſus ſolthenſis, darinnen

(1) Colocſa, eine erzbiſchöfliche Stadt, die ehemals in großem Flore war, aber nach des Königes Ludewig Tode abnahm, und als Ofen von den Türken erobert wurde, auch in derſelben Hände gerieth, da ſie denn 1602 von den Hungaren, und nachher noch mehr von den Türken verwüſtet wurde. 1686 ward ſie wieder kaiſerlich und ein erzbiſchöflicher Sitz, und erholet ſich nun nach und nach wieder. Der heil. Stephan ſtiftete hier ein Biſthum, und Geyſa II ein Erzbiſthum.

(2) Solth, eine kleine Stadt, nicht weit von der Donau, welche ſich auf den Ackerbau und die Viehzucht leget. Das ehemalige Schloß, welches neben derſelben lag, iſt zerſtöret worden.

(3) Pathay, eine große und volkreiche Stadt, welche den ſzarazischen Erben gehöret.

(4) 27 Flecken.

12. Klein-Cumanien, Kis-Kunok, Cumania minor, iſt mit Groß-Cumanien, welches unten vorkommen wird, verbunden, und hat ſeinen Namen von den Cumaniern, welches Volk vermuthlich da, wo ſich itzt die precopiſchen Tatarn aufhalten, zwiſchen dem Dnieper und ſchwarzen Meere, gewohnet hat, 1237 aber von den Tatarn vertrieben worden, und ſich unter ſeinem Könige Cuthen nach Hungarn begeben hat, woſelbſt es vom Könige Bela IV gütig aufgenommen worden, der es zur Annehmung der chriſtlichen Religion beweget, ihm die beſten Oerter an der Theis angewieſen, und ſich einen König von Cumanien genennet hat. Die Landſchaft enthält vornehmlich 3 ſtark bewohnte Städte:

1) Szent

1) Szent-Miklos, Kun-Szent-Miklos, die erſte Stadt der Cumanier, welche in einer ebenen und fruchtbaren Gegend liegt.

2) Szabad-Szalas, Libera manſio, die 2te Stadt der Cumanier, welche ſtark bewohnet iſt, und gleichfals in einem offenen Felde liegt, das Aecker und Wieſen hat.

3) Phůlep-Szalas, Fůlep-Szalas, Philippi manſio, die 3te Stadt der Cumanier, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend.

13. **Die batſcher Geſpanſchaft**, hung. **Bács Vármegye**, Bathienſis comitatus, war ehemals mit der bodroger Geſpanſchaft verbunden, und ſteht gröſtentheils unter der königl. Kammer. Die Einwohner ſind Hungarn, mit häufigen Serbiern oder Raitzen vermiſchet.

1) Bája, eine wohlbewohnte Stadt an der Donau, in einer fruchtbaren Gegend, ſteht unter der Bothmäßigkeit des Freyherrn von Vajay.

2) Bachmonoſtra, Bathmůnſter, Batsmonoſtra, war ehemals eine berühmte Probſtey, davon nur noch einige Ueberbleibſel in der Stadt gleiches Namens anzutreffen.

3) Zombor, eine weitlåuftige und volkreiche Stadt in einer fruchtbaren Gegend.

4) Bács, Bachia, ein biſchöfliches Städtchen, von welchem die Grafſchaft benennet wird, und welches ehemals ſowohl eines biſchöflichen Sitzes, als der Menge der Einwohner wegen berühmt war, nachmals aber ſehr in Abnahme gerathen, und dem Erzbisthume zu Colocza unterwürfig gemacht worden iſt.

5) Szabadka, oder Szent Maria, Sancta Maria, eine groſze und volkreiche Soldatenſtadt raitziſcher Colonie, in einer luſtigen Gegend an der Theis.

14. **Die bodroger Geſpanſchaft**, hung. **Bodrogh Vármegye**, Bodrogienſis comitatus, iſt im Jahre 1747 von der batſcher Geſpanſchaft getrennet, und gröſtentheils der königl. Kammer zugeſchlagen

worden. Die Einwohner ſind Raitzen und einige Hungarn.

1) **Palanka**, ein Flecken, welchen die Türken ehemals mit einem Graben und Walle befeſtiget haben.

2) **Futak**, eine Stadt in einer großen Ebene, welche gute Weide hat, und zur Aufſchlagung eines Lagers ſehr bequem iſt, wie denn auch die Kaiſerlichen 1716 und 17 dergleichen hieſelbſt gehabt haben.

3) **Römerſchanz**, Romanus ſ. Abaricus agger, erſtreckte ſich von der Donau bis an die Theis durch einen großen Strich Landes; und es ſind noch itzt einige Ueberbleibſel von dieſem großen Werke vorhanden.

4) **Peter-Vardein-Schanz**, Petri Varadini foſſatum, eine große Stadt der Raitzen, ſo mit einem Walle umgeben, und der Sitz eines griechiſchen Biſchofes iſt. Sie liegt an der Donau, dem ſlavoniſchen Peter-Vardein gegen über.

5) **Kobila** iſt wegen eines griechiſchen Kloſters vom Orden des heil. Baſilius bekannt.

6) **Titul**, Titel, eine Stadt bey dem Zuſammenfluſſe der Donau und Theis, welche ehedeſſen ihrer Probſtey wegen ſehr anſehnlich und reich war; itzt aber iſt nicht ein Schatten von der vorigen Pracht mehr übrig.

7) **Betſe**, eine Soldatenſtadt an der Theis, nahe beym Einfalle derſelben in die Donau, wird von Raitzen bewohnet.

8) **Martonos**, eine raitziſche Soldatenſtadt an der Theis und der Römerſchanze.

9) **Zenth**, Zentha, eine Soldatenſtadt an der Theis, bey welchen Prinz Eugen 1697 einen wichtigen Sieg über die Türken erfochten hat.

II. Der unter der Donau liegende Kreis,

Circulus Transdanubianus, welcher ein Theil vom alten **Pannonien** iſt, wird von Hungarn bewohnet, unter welchen Deutſche, Croaten, Raitzen und einige Slaven gemiſchet ſind; und beſteht aus 12 Geſpanſchaften.

1. Die oedenburger Geſpanſchaft, hung. Soprony

prony Vármegye, Sopronienſis comitatus, grenzet an Oeſtreich, und hat Hungarn, Deutſche, imgleichen einige böhmiſche Slaven und Croaten zu Einwohnern. Sie beſteht theils aus 4 Diſtricten, theils aus unterſchiednen Herrſchaften.

1) Eiſenſtadt, hung. Kis-Marton, eine königl. Freyſtadt, in welcher die Fürſten Eszterhazy einen prächtigen Palaſt haben. Sie liegt an den Grenzen von Oeſtreich, hat auch ehemals eine Zeitlang dazu gehöret, bis die hungariſchen Stände 1625 auf dem oedenburgiſchen, und 1637 und 38 auf dem preßburgiſchen Landtage um die Wiedereinlöſung dieſer verpfändeten Stadt angehalten.

2) Oedenburg, oder Edenburg, hung. Soprony, Sopronium oder Sempronium, die beſte unter den königl. Freyſtädten in dieſem Diſtricte. Sie iſt zwar nicht groß, aber wohlgebauet und bewohnet, und hat große Vorſtädte. Es iſt hieſelbſt ein Jeſuiter Collegium und lutheriſches Gymnaſium, darinnen die Dogmatik und ſcholaſtiſche Philoſophie gelehret werden darf. Die Einwohner legen ſich vornehmlich mit großem und ſorgfältigem Fleiße auf den Weinbau, welcher hieſelbſt vortrefflich iſt. 1605 wurde die Stadt vergeblich belagert, 1619 von Bethlen Gabor eingenommen, und 1676 brannte ſie meiſtentheils ab. Unter den Landtägen, welche hier gehalten worden, iſt ſonderlich der von 1681 merkwürdig, als auf welchem den Proteſtanten vom Kaiſer Leopold die freye Religionsübung beſtätiget worden. Von hieraus wird viel Wein ausgeführet.

3) Nyék, Neckenmark, eine mäßige Stadt in einer fruchtbaren Gegend.

4) Lutsmannsburg, Luitzburg, Lotsmany, eine ziemliche Stadt an einem bequemen Orte.

5) Forchenſtein, hung. Frakno, ein Schloß auf einem hohen Hügel mit einer darunter liegenden Stadt; welches nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft dem Fürſten von Eszterhazy gehöret, und ehedeſſen eine Zeitlang dem Hauſe Oeſtreich verpfändet geweſen, bis die hungariſchen Stände in den Jahren 1625, 37 und 38 die Wiedereinlöſung begehret.

6) Lackenbach, Landſee, hung. Lanſér, und Kobersdorf, hung. Kobold; ſind Schlöſſer und Herrſchaften, der Fürſten von Eszterhazy.

7) Hornſtein, hung. Szárukö, ein Schloß mit einer Herrſchaft, an der öſtreichiſchen Grenze, gehöret den Fürſten von Eszterhazy.

8) Keresztur, Kreutz, eine Stadt auf einer ſchönen Ebene, mit einem feſten Schloſſe.

9) Cſepregh, war ehedeſſen eine volkreiche Stadt, iſt aber itzt ein geringer Ort, der ſich auf den Ackerbau leget.

10) Rabaköz, die Rabau, Rabae inſula, wird vom Fluſſe Raab gemacht, hat ein geräumiges und fruchtbares Feld, und enthält die Stadt Cſorna, Chorna, in welcher eine Probſtey des Prämonſtratenſer Ordens iſt, der ſie zugehöret.

11) Kapuvár, ein Schloß, ſo durch einen gedoppelten Wall befeſtiget iſt, nicht weit vom Fluſſe Raab, zwiſchen Moräſten, gehöret unter die Bothmäßigkeit der Fürſten Eszterhazy, welchen auch das Schloß Lokenhauſen hung. Leuka, zuſtändig iſt.

12) Rakos, Kroisbach, das iſt, Krebsbach, eine Stadt mit einem Caſtele, gehöret dem Biſchofe zu Raab.

13) Ruſt, Ruſtinum, eine geringe Stadt, welche aber doch unter die königl. Freyſtädte gehöret; ſie liegt am neuſiedler See, und ernähret ſich vom Fiſchfange, Acker- und Weinbaue. Der letztere iſt anſehnlich und vortrefflich, und der hieſige edle Wein iſt nach dem Tockaier der ſtärkſte. Nach Deutſchland, Polen und Italien werden viele hundert Eymer deſſelben geſchicket, und daſelbſt für Tockaier getrunken. Ob er gut ſey, prüfet man daran, wenn er wie Weingeiſt brennt. Man darf nur das Meſſer ins Glas tunken, und ans Licht halten.

14) Sanct Margarethen, Fanum ſ. Margarethae, eine mit einer Mauer umgebene Stadt, in einer an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend.

15) Burbach, hung. Fekete Varos, eine mäßige Stadt, ſo mit einer alten Mauer umgeben iſt, und den Fürſten Eszterhazy gehöret. Sie hat ſchönen Weinwachs.

16) Braitenbrunn, hung. Széles-Kut, eine ſchöne, wohlbewohnte und mit einer Mauer umgebene Stadt, im

fürſt-

fürſtlich-eszterhazyſchen Gebiethe. Sie hat ſchönen Weinwachs.

2. Die wieſelburger Geſpanſchaft, hung. Moſony Vármegye, Moſonienſis comitatus, wird von Hungarn, Deutſchen und einigen Croaten bewohnet. Die Laitha theilet ſie in 2 Diſtricte, nämlich in den Diſtrict diß- und jenſeits der Laitha.

1) Kitſee, hung. Köptſény, eine geräumige Stadt und Caſtel in einer großen Ebene; gehöret dem Fürſten Eszterhazy.

2) Carlburg, hung. Oroszvár, eine Stadt und Caſtel der Grafen von Zichy.

3) Rajka, Rackendorf, ein Städlchen, woſelbſt viele adeliche Höfe ſind.

4) Altenburg, hungariſch Altenburg, O-vár, eine ſchöne Stadt, bey welcher die Laitha in die Donau fließt, und deren Schloß faſt ganz in ein Kornhaus verwandelt worden iſt. Sie iſt größtentheils ein Eigenthum der hungariſchen Königinn, und hat eine Schule der PP. piarum ſcholarum. Durch dieſe Gegenden geht kein anderer Weg aus Hungarn nach Deutſchland, als neben dem Schloſſe hin. Sie wurde 1529 von den Türken eingenommen, 1605 angezündet, 1619 vom Bethlen Gabor, und 1621 von den Kaiſerlichen erobert. 1663 zogen ſich hier die kaiſerl. Völker zuſammen.

5) Wieſelburg, hung. Moſon, eine geräumige Stadt, in einer fruchtbaren Gegend, ſo zum altenburgiſchen Gebiethe gehöret.

6) Halb-Thurn, hung. Fél-Toróny, Hemipyrgum, ein Städtchen mit einem königl. Palaſte, welchen Kaiſer Karl VI erbauen laſſen, liegt in einer ebenen Gegend zwiſchen Faſanenhöfen.

7) Galos, Gols, eine weitläuftige und wohlbewohnte Stadt, ſo zum Ackerbaue bequem, und faſt mitten in der Provinz liegt.

8) Neuſiedel, Nezider, eine feine Stadt in einer Gegend, die guten Wein und Getreide trägt, liegt am neuſiedler See, und gehöret zur altenburgiſchen Herrſchaft.

9) Szent-Miklos, St. Nikola, Fanum ſ. Nicolai,

 ein

ein Caſtel, ſo mit einem Graben umgeben iſt, nebſt einem Flecken dieſes Namens, liegt in einer freyen Ebene, und gehöret den Grafen von Zichy.

10) Leben, Lyben, eine berühmte Abtey des h. Jacobs.

3. Die raaber Geſpanſchaft, hung. Győr Vármegye, Jaurienſis comitatus, wird von Hungarn bewohnet, und in 3 Diſtricten abgetheilet.

1) Raſo, ein Caſtel und Flecken zwiſchen einigen Armen der Donau. Ehemals hat es dem Grafen von Kaunitz gehöret.

2) Hedervar, ein altes Schloß der hedervariſchen Familie auf der Schütt; iſt durch Erbſchaftsrecht an die Grafen Vitzay gekommen.

3) Raab, hung. Győr, Jaurinum, iſt erſt ſeit 1742 eine königl. Freyſtadt, aber eine alte ſtarke Feſtung, in einer angenehmen ebenen Gegend, da, wo die Donau, der Fluß Raab und die Rabnitz zuſammen fließen, von deren Gewäſſer ſie rund umgeben iſt. Sie hat lauter ſteinerne Häuſer, breite und gerade Gaſſen, einen Biſchof, ein Domkapitel, iſt mit 7 Bollwerken, einer ſtarken Beſatzung und hinlänglicher Kriegsgeräthſchaft verſehen. Man findet hier auch noch einige römiſche Alterthümer. Den Kaiſern Ferdinand I und Maximilian II hat Stadt und Schloß in Anſehung der Befeſtigung vieles zu danken. 1529 verließ die Beſatzung die Stadt aus Furcht vor den Türken freywillig, und zündete das Schloß an. 1566 brannte ſie ab. 1594 kam ſie durch Accord in der Türken Hände, denen ſie 1598 Graf Adolph von Schwarzenberg durch eine Kriegsliſt wieder wegnahm. 1749 wurden den Lutheranern und Reformirten ihre Kirchen und Schulen abgenommen.

4) Martinsberg, Szent Marten, Fanum ſ. Martini die vornehmſte Benedictinerabtey in Hungarn, welche der heil. Stephan, der erſte König dieſes Namens, auf einem hohen, luſtigen und ſich in die Länge ziehenden Hügel, dem heil. Martin zu Ehren, geſtiftet, und den heil. hungariſchen Berg (Mons ſacer Pannoniae) genennet hat. Das Kloſter hat die Geſtalt eines Schloſſes, und um daſſelbe her iſt eine große und ebene Heide, auf welcher ehedeſſen

deſſen viele Dörfer und Kirchen geſtanden haben. Der hieſige Abt ſteht unmittelbar unter dem Pabſte. 1594 wurde das Kloſter von den Türken eingenommen, 1597 aber von den Kaiſerlichen wieder erobert.

4. **Die graner Geſpanſchaft, hung. Esztergom Vármegye**, Strigonienſis comitatus, liegt an beyden Seiten der Donau, wird von Hungarn, Deutſchen und Böhmen bewohnet, und in den **graniſchen** und **parkaniſchen Diſtrict** abgetheilet.

1) **Gran**, hung. Esztergom, ſlav. Oſtrihom, Strigonium, eine königl. Freyſtadt an der Donau, da, wo der Fluß Gran in dieſelbe fällt, in einer luſtigen Gegend, war ehemals der Sitz des vornehmſten Erzbiſchofes und Primas des Reiches, imgleichen des Domcapitels, welches letztere aber ſeit 1543 zu Tirnau iſt, und der Erzbiſchof von Gran reſidiret zu Preßburg. Indeſſen heißt die Stadt doch noch eine erzbiſchöſliche Stadt, und hat ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium. Sie beſteht eigentlich aus 6 Theilen, welche ſind, die königliche Freyſtadt, die Raitzenſtadt, das feſte Schloß auf einem hohen Felſen, die darunter belegene Waſſerſtadt, der St. Thomasberg, dem Domcapitel zugehörig, und die Jürgenſtadt, oppidum D. Georgii. König Stephan I iſt hieſelbſt im Jahre 909 geboren, und in der von ihm erbaueten Domkirche begraben. 1543 iſt die Stadt von den Türken zum erſtenmal erobert, und ihnen erſt 1595 wieder entriſſen worden. 1604 wurde ſie von ihnen vergeblich belagert, aber im folgenden Jahre wieder eingenommen. 1683 bekamen die Kaiſerlichen ſie durch Accord in ihre Gewalt. Es ſind hier warme Bäder.

2) **Párkány**, oder **Barakan**, war ehemals eine Feſtung an der Donau, welche die Kaiſerlichen 1594 vergeblich angriffen; 1684 erlitten die Türken hieſelbſt eine Niederlage, und die Stadt wurde von den Kaiſerlichen mit ſtürmender Hand erobert. Das Städtchen liegt gerade gegen Gran über.

3) **Batorkeszy**, eine weitläuftige und wohlbewohnte Stadt im Gebiethe der Grafen Palfy, hat ein zur Saat und zum Weinbaue bequemes Feld bekommen.

4) Balna, eine Stadt, welche ehemals berühmt und reich war, itzt aber ſehr gering und ſchlecht iſt.

6. Die Stuhl-Weiſſenburger Geſpanſchaft, hung. Székes Fejér Vármegye, Alba regalenſis comitatus, beſteht aus 2 Diſtricten, hat Hungarn, einige Deutſchen und Slaven zu Einwohnern. Das Gebirge Vértes, welches ganz mit Eichenwaldung bedecket iſt, iſt das berühmteſte in Hungarn, denn es erſtrecket ſich durch viele Geſpanſchaften.

1) Cſokakö, Monedulae Petra, ein ehemaliges feſtes Bergſchloß, und nunmehriger Steinhaufen.

2) Mohr, ein weitläufiger und wohlbewohnter Ort, welcher das Anſehen einer Stadt hat.

3) Cſik-vár, ein Flecken am Fluſſe Sárvitz, welcher ehedeſſen befeſtiget geweſen iſt.

4) Stuhl-Weiſſenburg, hung. Székes-Fejér-Vár, Alba regalis, eine königl. Freyſtadt, an einem moraſtigen Orte, den der Fluß Sárvitz macht, iſt nicht nur dieſer ihrer Lage wegen feſt, ſondern war ehedeſſen auch mit andern ſtarken Feſtungswerken verſehen, die aber 1702 geſchleifet worden. Von der Stadt aus gehen 3 ſehr breite Dämme, zwiſchen welchen Kirchen, Häuſer, Gärten und Wieſen liegen, ſo daß daſelbſt, als in Vorſtädten, mehr Leute wohnen, als in der Stadt ſelbſt. Vor Zeiten ſind hier die Könige gekrönet, und gemeiniglich auch begraben worden. Die beſten Häuſer ſind itzt verfallen, und die Stadt in große Abnahme gekommen; indeſſen hat ſie noch ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium. 1490 wurde ſie vom Könige Maximilian eingenommen und geplündert. 1540 nahmen ſie die Kaiſerlichen, 3 Jahre hernach aber die Türken ein. 1583, 1598 und 1599 ward ſie von den Kaiſerlichen vergebens belagert, und 1601 zwar erobert, ihnen aber gleich im folgenden Jahre von den Türken wieder abgenommen. 1688 kam ſie in kaiſerliche Hände.

5) Sar-Kereſztur, ein großer Flecken in einer fruchtbaren Gegend, welcher von Zeit zu Zeit zunimmt.

6) Ertſe und Adon, 2 volkreiche Flecken, in einer fruchtbaren Gegend nach der Donau zu.

7. Die

7. Die tolner Geſpanſchaft, hung. Tólna Vármegye, Tolnenſis comitatus, liegt an der Donau und Sarwitz, wird in den obern oder földvariſchen, mittlern oder ſimonthurniſchen und untern oder völtſegeiſchen Diſtrict abgetheilet, und von Hungarn, Raitzen und einigen Deutſchen und Böhmen bewohnet.

1) Simons Thurn, hung. Simon-Tornya, eine wohlbewohnte Stadt an dem Orte, wo die Flüſſe Sarwitz, Sijo und Kapos zuſammenfließen, hat ehedeſſen ein feſtes Schloß gehabt. Hier wird die Geſpanſchaftsverſammlung gehalten. 1686 wurde ſie von den Kaiſerlichen erobert.

2) Földvar, Födvar, eine wohlbewohnte Stadt an der Donau, mit einer Abtey der heil. Helena, der ſie zugehöret. Bey derſelben iſt ein ſtarker Hauſenfang in der Donau.

3) Paks, eine Stadt an der Donau, welche ſich vom Acker- und Weinbaue ernähret, und der daroczyſchen Familie zugehöret. 1602 wurde ſie von den Kaiſerlichen eingenommen und abgebrannt.

4) Tólna, eine mittelmäßige Stadt an der Donau, von welcher die Geſpanſchaft den Namen hat, war ehedeſſen anſehnlicher, als ſie itzt iſt. Sie gehöret den Grafen von Wallis. Attila hat in dieſer Gegend die Römer beſiegt.

5) Báta am Fluſſe Sarwit, und Báta-Szek, ſind geringe Städte.

6) Szekſzard, Sexard, eine wohlbewohnte Stadt am Fluſſe Sarwitz, mit einem feſten Schloſſe, iſt einer Abtey des Erlöſers und ihres rothen Weines wegen berühmt.

7) Dombovár, woſelbſt ehedeſſen ein feſtes Schloß geweſen, Ozora, Tamaſi und Pinczehely ſind geringe Städte.

8. Die baranyer Geſpanſchaft, hung. Baranya Vármegye, Baranyenſis comitatus, liegt zwiſchen der Drau und Donau, wird in den fünfkircher und ſikloſer Diſtrict abgetheilet, und von Raitzen, Hungarn, und einigen Deutſchen bewohnet.

1) Fünf-Kirchen, hung. Péts, Quinque-eccleſiae, eine biſchöfliche Stadt, welche ihren Namen von 5 Kirchen hat, die ehemals darinnen geweſen. Sie war vormals eine anſehnliche Stadt mit einer berühmten Univerſität, die ſehr ſtark beſuchet wurde, hat aber von ſolchem Anſehen viel verloren. Indeſſen, weil ſie ein biſchöflicher Sitz iſt, ein Domkapitel und ein Jeſuiter Gymnaſium hat, auch überaus luſtig liegt und guten Weinbau hat, ſo kömmt ſie nach und nach in größere Aufnahme. Sonſt iſt ſie weder von Natur noch durch Kunſt feſt, daher ſie Kaiſer Solymann 1543 leicht erobern konnte. 1664 wurde ſie von den Kaiſerlichen mit ſtürmender Hand weggenommen.

2) Pets-váradja, Petsvarda, eine Stadt mit einer alten und reichen Probſtey.

3) Siklos, ein Schloß auf einem hohen Hügel, darinnen Kaiſer Sigismund gefangen ſaß, gehöret den Grafen Battyani. 1543 bekamen die Türken dieſen Ort durch Zaghaftigkeit des Commendanten ein, 1686 aber die Kaiſerlichen.

4) Mohacz, ein geringes Städtchen unweit der Donau, welches ſowohl durch die unglückliche Niederlage, die König Ludewig II hieſelbſt 1526 vom türkiſchen Kaiſer Solymann erlitte, und nach derſelben nicht weit davon in dem kothigen Waſſer des kleinen ſumpfichten Fluſſes Caraſſus von ſeinem umgefallenen Pferde erſticket wurde; als durch den 1687 daſelbſt über die Türken erfochtenen wichtigen Sieg berühmt geworden.

5) Várda, Tarda, eine Stadt, nicht weit von der Drau, die ehemals zur Beſchützung der eſſecker Brücke befeſtiget, und 1686 von den Kaiſerlichen erobert worden.

9. Die ſimeghier Geſpanſchaft, hung. Somogy Vármegye, Simeghienſis comitatus, liegt zwiſchen dem Fluſſe Drau und dem Platten-See, wird in den caponer, ſzigether und caniſer Diſtrict abgetheilet, und von Hungarn, Croaten, und einigen Deutſchen und Böhmen bewohnet.

1) Platten-See, Balaton, iſt ein fiſchreicher See, der 12 Meilen lang, 2 bis 5 Meilen breit, und rund umher

mit

mit ſchönen Weinſtöcken beſetzet iſt. Man findet auch Ottern und Biber darinnen.

2) Kapos-vár, ein geringer Flecken am Fluſſe Capotz, der gräflich-derſeffiſchen Familie zugehörig, war ehedeſſen ein feſtes Schloß.

3) Somogy-vár, Simigium, ein Städtchen, welches ehemals ein feſtes Schloß gehabt hat. Die Grafſchaft hat davon den Namen.

4) Grenz-Sigeth oder Szigeth, eine Feſtung, am Fluſſe Almas, iſt allenthalben mit Moräſten umgeben. 1556 wurde ſie von den Türken vergebens belagert; 1566 griff Solymann ſie abermals an, und ob er gleich während der Belagerung ſtarb, ſo bemächtigten ſich die Türken doch der Stadt; der tapfere Commendant, Graf Nicolaus Zriny, oder Serini, aber that mit dem Reſte ſeiner Beſatzung aus dem Schloſſe einen Ausfall, und ſtarb fechtend. 1664 ward ſie von den Kaiſerlichen vergeblich angegriffen, 1689 aber mit Accord eingenommen.

5) Babocſa, Babotſa, war ehemals ein ſehr feſtes Schloß, liegt aber itzt wüſte. Es gehöret den Grafen von Rindsmaul.

6) Koppan, ein Städtchen, welches ſeiner ehemaligen Befeſtigung beraubet worden.

10. **Die ſalader Geſpanſchaft**, hung. **Szala Vármegye**, Szaladienſis comitatus, liegt an der Grenze von Steiermark, und wird in 5 Diſtricte abgetheilet, nämlich in den größern und kleinern Sitz Kapornak, in die Sitze Szántó und Tapoltſa, und in die Herrſchaft der Inſel Muraköz. Sie wird von Hungarn, Croaten und Slaven bewohnet.

1) Limbach, hung. Alſó-Lendva, ein altes Schloß in einer an Getreide und Wein fruchtbaren Gegend; gehörte ehedeſſen den Grafen Banfy, die ausgeſtorben ſind, nun aber den Fürſten Eszterhazy.

2) Tihony, ein Schloß auf einem Felſen von Platten-See, gehöret der Abtey Martinsberg.

3) Caniſa, eine ehemalige Feſtung in einer moraſtigen

Ge-

Gegend, welche der Fluß Caniſa verurſachet, iſt 1702 auf Kaiſers Leopolds Befehl geſchleifet worden.

4) Desnia, eine Stadt.

5) Cſaka-Tornya, Tſchakathurn, eine mit Moräſten umgebene Feſtung, welche von der cſackiſchen Familie den Namen empfangen hat. Es wächſt hier ſehr ſüßer Wein.

6) Strigova, Stridova, eine Stadt in einem angenehmen Thale, zwiſchen Hügeln, die mit Weinſtöcken beſetzet ſind, nicht weit vom Fluſſe Mur; iſt nach einiger Meynung das alte Stridonium, wo der Kirchenvater Hieronymus geboren.

7) Ormosdm und Palaſtraw, waren ehedeſſen wohlbefeſtigte Städte, davon man itzt nur noch die Ueberbleibſel auf vorhin gedachter Halb-Inſel findet.

8) Legrád, Legradinum, eine offene Stadt beym Zuſammenfluſſe der Mur und Drau, auf Murakoz, iſt zur Beſchützung der Halb-Inſel erbauet und befeſtiget geweſen, itzt aber ſind die Feſtungswerke vernichtet.

8) Neu-Serinwar, Novi-Zrin, war ehemals eine Feſtung, oder vielmehr Schanze an der Mur, da, wo ſie in die Drau fällt, welche die Grafen Zrini oder Serini 1661 anlegten, und dadurch das Verkehr zwiſchen Caniſcha und andern türkiſchen Feſtungen ziemlich abſchnitten, daher die Türken auf die Vernichtung derſelben drungen, ſie 1663 angriffen, aber von dem tapfern Grafen Nic. Serini zurück geſchlagen wurden, jedoch 1664 erhielten, daß ſie geſchleifet wurde; daher hier itzt nur ein geringer Flecken iſt. Sie hieß Neu-Serinwar, im Gegenſatze von Serinwar oder Alt-Serinwar, einem unweit Caniſcha an der Mur in einem Moraſte belegenen und von lauter Quaderſteinen erbaueten Schloſſe.

10) Caniſcha, war ehemals eine ſtarke Feſtung, am Fluſſe gleiches Namens und in einem tiefen Moraſte, welche die ſteiermärkiſchen Grenzen bedeckte, 1566 von den Türken vergeblich belagert, 1600 aber eingenommen worden. 1601 unternahmen die Kaiſerlichen eine unglückliche Belagerung. 1603, 1604 und 1660 brannte ſie ab. 1690 wurde ſie den Türken abgenommen. 1702 wurde ſie auf Befehl des Kaiſers Leopold geſchleifet, und iſt itzt ein Flecken.

11) Keszthely, eine Stadt von mittelmäßiger Größe, unten am Berge Szigligeth, im feſtetitſiſchen Gebiethe, liegt bequem.

12) Szala, eine Abtey, war ehedeſſen ein feſtes Caſtel, von welchem die Geſpanſchaft benennet worden, und hat noch Merkmale einer römiſchen Colonie.

13) Fenék-vár, ein Schloß an einem niedrigen Orte, wo man noch Ueberbleibſel einer röm. Colonie zeiget.

14) Szegligeth, ein Schloß, nicht weit von der Stadt Tſobanz, auf einem hohen Felſen am Platten-See.

15) Cſobanz, ein hohes Bergſchloß, nicht weit vom Platten-See, gehöret den Fürſten Eſzterhazy.

16) Tapolcza, eine Stadt, welche ehemals wider die Türken mit einem gedoppelten Walle umgeben worden, itzt aber ein offener Ort iſt. Sie hat ein ſchwefelhaftes Bad.

17) Sümegh, eine mittelmäßige Stadt, mit einem eingefallenen Schloſſe.

18) Egerszeg, welches einige Szaladin nennen, war ehedeſſen mit Mauern umgeben, iſt aber itzt eine offene Stadt, in welcher die Geſpanſchaftsverſammlung gehalten wird.

19) Szent-Grot, Fanum ſ. Gotthardi, muß von einem andern Orte gleiches Namens in der eiſenburger Geſpanſchaft unterſchieden werden.

20) Kopornak, eine alte Abtey Benedictiner Ordens.

21) Sechi Sigeth, eine Stadt, in einer an Getreide und Wein fruchtbaren Gegend.

11. **Die eiſenburger Geſpanſchaft**, hung. **Vas Vármegye**, Caſtriferrei comitatus, an den ſteiermarkiſchen Grenzen, wird von Hungarn, Deutſchen, Wenden und Croaten bewohnet, beſteht aus 4 Diſtricten, und enthält folgende merkwürdige Oerter:

1) Rakitſan, eine Stadt und Herrſchaft der Grafen Bottyan, nahe beym Fluſſe Mur, an den Grenzen von Unter-Steiermark in einer luſtigen Ebene.

2) Mura-Szombath, eine mittelmäßige Stadt mit einem Schloſſe, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, welche wendiſche Slaven, die gemeiniglich Wandalen genennet werden, bewohnen.

3) Ober-

3) Ober-Lindau, Felſo-Lendva, eine volkreiche Stadt der Grafen Nadasdy, am kleinen Fluſſe Lindau, von welchem ſie den Namen hat, iſt ihres ſchönen Weines wegen berühmt.

4) Sanct Gotthard, hung. Szent-Gróth, Fanum S. Gotthardi, eine mittelmäßige Stadt mit einer Abtey, welche Bela III geſtiftet, am Fluſſe Mura. 1664 wurden die Türken hieſelbſt von den Kaiſerlichen überwunden.

5) Sleinik, hung. Szálonok, Salonica, ein Schloß auf einem ſteilen Berge, nebſt einem Städtchen.

6) Dobra, ein Schloß auf einem ſehr hohen Berge, mit einem darunter liegenden Städtchen.

7) Rothen-Thurn, hung. Vörös-Vár, Arx rubra, ein Schloß auf einer offenen Ebene am Fluſſe Pinka, gehöret den Grafen Erdödy.

8) Monyorókerék, ein Schloß und Stadt an einem erhabenen Orte, welches die erdödyſche Familie mit unter ihren Titeln führet.

9) Körmönd, eine Stadt am Fluſſe Raab, in einer fruchtbaren Gegend, mit einem ſchönen Schloſſe, den Grafen Bottyáni gehörig. 1605 im botſchkaiſchen Kriege mußte ſich das Schloß aus Hungersnoth ergeben, wurde aber bald wieder erobert, und ging alsdenn abermals verloren. 1621 nahm Bottyani es wieder ein.

10) Eiſenburg, hung. Vás-Vár, Caſtrum ferreum, war ein ſehr feſtes Schloß in dieſer Gegend, und das vornehmſte in dieſer Grafſchaft, welche den Namen davon hat; es ſind aber die Feſtungswerke, nebſt den Gebäuden, geſchleifet, und das hieſige Domkapitel iſt nach Stein am Anger verlegt worden.

11) Güßingen, hung. Nemeth-Ujvár, eine volkreiche Stadt, ſo mit einer Mauer umgeben iſt, und bey welcher ein Schloß auf einem ſehr hohen Felſen, dieſer Felſen aber ganz frey und von andern Bergen abgeſondert liegt. Ehemals gehörte dieſer Ort dem Herzoge Lorenz in Sirmien, nach deſſen Tode, als ſeine wichtigen Güter der Krone anheim fielen, ihn König Ludewig ums Jahr 1523 dem Franciſcus Bottyani, damaligem Bann in Dalmatien und Illyrien, ſchenkte, bey deſſen Familie er noch iſt, und zwi-

ſchen

ſchen Wäldern, Weinhügeln und fruchtbaren Aeckern eine ſehr angenehme Lage hat.

12) Pinkafeld, eine Stadt, mit einem Caſtele, in einer angenehmen Gegend, am Fluſſe Pinka.

13) Boroſtyan, Boroſtyankö, ein Schloß auf einem hohen Berge, mit einer darunter am Fluſſe Pinka liegenden Stadt.

14) Stein am Anger, hung. Szombathely, Sabaria, eine weitläuftige und volkreiche Stadt, in einer luſtigen Ebene am Fluſſe Günz, welche aus den Ruinen der alten römiſchen Stadt Sabaria entſtanden iſt, aber eine ganz andere Geſtalt als dieſelbe hat. Man hat in der umherliegenden Gegend altes Gemäuer und alte Münzen gefunden. Sie iſt der Geburtsort des heil. Martins, Biſchofes zu Tours in Frankreich, hat ein Domkapitel, und die Provinzialverſammlungen werden auch hieſelbſt gehalten.

15) Rohonz, eine wohlbewohnte Stadt, im bottyaniſchen Gebiethe.

16) Vep, ein altes Schloß mit einer ſtarken Mauer umgeben, gehöret zum erdödyſchen Gebiethe.

17) Monoſtor, Bors-Monoſtra, eine Prämonſtratenſer Abtey, welche der Graf Bors geſtiftet hat, nicht weit von Günz.

18) Günz, hung. Köszög, Ginſium, eine königl. Freyſtadt an einem Fluſſe gleiches Namens, in einer angenehmen und an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend, nebſt einem nach hungariſcher Art mit einem Walle und Graben umgebenen Schloſſe, unter einem mit Weinſtöcken beſetzten Hügel. Es iſt hieſelbſt das höchſte Gericht des unter der Donau liegenden Kreiſes, imgleichen ein Collegium und Gymnaſium der Jeſuiten. Ehemals war ſie eine Zeitlang an Oeſtreich verpfändet. 1531 belagerte der türkiſche Kaiſer Solymann die Stadt vergeblich, und 1621 wurde ſie von den Bottyanern auch vergebens angegriffen.

19) Sár-vár, ein Städtchen, welches zwiſchen den Flüſſen Raab und Günz liegt, die hieſelbſt zuſammen fließen. Ehemals gehörete es den Grafen Nadasdy, nunmehr aber den Grafen Draskovitz.

20) Szent-

20) Szent Marton, Fanum ſ. Martini, ein ſchlechtes Städtchen im bottyaniſchen Gebiethe.

21) Dömölk, eine anſehnliche Benedictinerabtey, nebſt einem Dorfe am Fuße des Berges Sag, der ſchönen Wein trägt. Hier iſt ein berühmtes Marienbild.

12. Die weſprimer Geſpanſchaft, hung. Veszprim Vármegye, Veſprimienſis comitatus, wird von Hungarn und einigen Deutſchen bewohnet, und in den obern, mittlern und untern Diſtrict abgetheilet.

1) Cſeſnek, ein Schloß auf einem hohen Felſen unter den mit Holz bewachſenen Bergen des bakonyſchen Waldes, mit einem Städtchen, gehöret zum eszterhazyſchen Gebiethe.

2) Pápa, eine ziemlich große und wohlbewohnte Stadt, am Fluße Marzal, neben welcher ein Caſtel auf einer Ebene liegt. Ehemals war die Stadt mit einem Waſſergraben und einer gedoppelten Mauer, und das Schloß auch mit einem Graben umgeben, ſo daß ſie eine Feſtung abgab, die 1594 in der Türken Hände gerieth, ihnen aber 1597 vom Erzherzoge Maximilian wieder weggenommen wurde. 1600 wurde ſie von den Türken vergeblich angegriffen. 1702 ſind die Feſtungswerke geſchleifet worden. Die ehemalige hieſige reformirte hohe Schule oder Gymnaſium academicum iſt 1751 zerſtöret worden. Die Stadt gehöret den Grafen Eszterhazy.

3) Devetſer, ein Flecken am Fuße des Berges Somlyó, auf welchem ſchöner Wein wächſt.

4) Palota, ein viereckiges Schloß, nebſt einer gleichnamigen Stadt unten am bakonyſchen Walde, war ehedeſſen ein Luſthaus oder Palaſt des Matthias Corvinus, und, weil es mit einem breiten Graben und einer hohen Mauer umgeben war, eine gute Feſtung wider die Türken, von welchen ſie 1565 und 1603 vergeblich belagert, 1593 aber durch Accord eingenommen, 5 Jahre hernach aber freywillig wieder verlaſſen worden. Itzt gehöret der Ort der zichiſchen Familie erblich.

5. Veszprim, Veſprin, eine Stadt, auf einer Höhe, woſelbſt ein Biſchof und Domkapitel iſt. Seit 1702, da

die

die Feſtungswerke geſchleift worden, iſt ſie ein offener Ort. Nach des Matthias Corvinus im Jahre 1490 erfolgtem Tode, wurde ſie von den Deutſchen eingenommen, 1551 von den Türken belagert und erobert; 1565 bemächtigten ſich ihrer die Chriſten, 1593 abermals die Türken, und 1598 wiederum die Chriſten. 1655 wurde ſie von den Türken vergebens angegriffen, welche 1663 die Stadt plünderten und anzündeten, von der Beſatzung des Schloſſes aber geſchlagen wurden.

6) Vaſchon, hung. Nagy-Vaſonkő, eine wohlbewohnte Stadt mit einem alten Schloſſe, iſt von Paul Kinis erbauet worden, und gehöret den Grafen Zichy von Vaſonkő.

7) Tihany, eine mittelmäßige Stadt, neben welcher ein Schloß auf einem ſteilen Felſen iſt, liegt auf einer Halbinſel im Platten-See, iſt mit fruchtbaren Aeckern und ſchönen Weinbergen umgeben, und hat eine Benedictiner Abtey.

B. Ober-Hungarn,

Hungaria ſuperior,

welches den öſtlichen Theil des Reiches ausmachet, und an Polen, Siebenbürgen und die Walachey grenzet, beſteht aus 2 Kreiſen, welche ſind:

I. Der Kreis, ſo diſſeits der Theis liegt,

Circulus Cis-Tibiſcanus, der aus 11 Geſpanſchaften beſteht, und von Hungarn, böhmiſchen Slaven, Deutſchen und Ruſſen bewohnet wird.

1. Die zipſer Geſpanſchaft, hung. Szepes Vármegye, Scepuſienſis comitatus, iſt 10 geometriſ. Meilen lang und 6 breit, und hat ungefähr 28 Meilen im Umkreiſe. Sie iſt faſt ganz bergicht und waldicht, doch giebt es hin und wieder, ſonderlich in der Mitte, eine luſtige Ebene, fruchttragende Aecker, Wieſen und

 fiſch-

fiſchreiche Flüſſe. Das carpathiſche Gebirge iſt hier am allerhöchſten; außer demſelben aber ſind zu merken der **Ochſenberg**, ſlav. **Wolowecz**, der **Königsberg**, ſlav. **Kralowa Hora**, welcher ſeinen Namen vom Könige Matthias Corvinus hat, der 1474 auf demſelben geſpeiſet; der **Magura**; der **Jhla**; der **Reberg**, oder **Räuberberg**, und der **Branſko**. Der **leubitzer Wald** iſt auch merkwürdig. Aus dieſen Bergen entſtehen folgende Flüſſe; 1) Der **Popper**, (Poprad,) welcher aus dem Popperſee auf dem weſtlichen Theile des carpathiſchen Gebirges entſteht, und in Polen in den Fluß Dunavetz fällt. 2) **Dunavetz**, oder **Dunajetz**, entſteht aus den mitternächtlichen Höhen des carpathiſchen Gebirges, und ergießt ſich in die Weichſel. 3) Die **Kundert** (Hernat, Hernadus,) entſteht unterm Königsberg, da, wo die gömörer und liptauer Geſpanſchaft an einander grenzet, und fließt in die Theis. 4) **Gölnitz**, entſteht auf dem Ochſenberge, und fällt in den vorhergehenden. Anderer kleineren Flüſſe zu geſchweigen. Die Luft iſt hieſelbſt zwar kalt, aber geſund. Wein wächſt hier nicht, wohl aber Getreide, als Weitzen, und ſonderlich ſchöne Gerſten, welche die beſte in dieſem Theile von Hungarn iſt. Erbſen wachſen hier auch ſehr ſchön, und auf den Flachsbau leget man ſich gleichfalls ſtark. Die Viehzucht iſt auch gut. Von wilden Thieren findet man Bären, Lüchſe, wilde Schweine, Damhirſche, Wölfe, Füchſe, Murmelthiere, (Mures Alpini,) Haſen und vornehmlich Gemſen, welche aber ſchwer zu fangen ſind. Hirſche, Marder und Biber giebt es hier nicht. Auf die Bergwerke legen ſich die Einwohner nicht viel,

weil

weil ihnen der Ackerbau bequemer iſt; indeſſen wird doch Kupfer und Eiſen gegraben. Die Einwohner ſind Deutſche und böhmiſche Slaven, die Edelleute aber Hungarn. Wir bemerken nunmehr:

1) **Die Städte, ſo unter polniſcher Herrſchaft ſtehen.** Dieſe ſind im Jahre 1412 vom Könige Sigismund an den polniſchen König Uladislaus Jagello verpfändet, und noch nicht wieder eingelöſet worden. Die Einwohner derſelben ſind faſt insgeſammt Deutſche, und der evangeliſchen Kirche zugethan. 1760 hat die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia denen 30 Städten die Freyheit gegeben, für die evangeliſche Jugend Schulen zu erbauen. Sie werden von einem polniſchen Vice-Staroſten regieret, der zu Lublyo ſeinen Sitz hat; und außerdem erwählen die Magiſtrate dieſer Städte einen gemeinſchaftlichen Präſidenten, welcher mit dem Titel eines Grafen beehret wird, aber unter dem Vice-Staroſten ſteht. Die Städte ſelbſt ſind:

(1) **Lublyó**, vor Zeiten **Lublyan**, **Lubowna**, **Lüblau**, eine Burg auf einem Berge, am Fluſſe Popper, iſt der Sitz des polniſchen Staroſten. 1553 brannte es ab. Es iſt vielmals belagert worden, vornehmlich im hußitiſchen Kriege. Unter demſelben liegt die weitläuftige und volkreiche Stadt gleiches Namens, welche die vornehmſte unter allen dieſen Städten, und wegen ihrer jährlichen und wöchentlichen Märkte und der Wallfahrten, ſo dahin geſchehen, berühmt iſt.

(2) **Pudlein**, **Podolin**, **Podolinetz**, eine mittelmäßige Stadt mit einem Schloſſe am Popperfluſſe, in welcher guter Handel getrieben wird, und die Patres piarum ſcholarum eine Schule angelegt haben. Das umherliegende Land iſt nicht fruchtbar. Außerhalb der Stadt iſt eine Kapelle auf einem Hügel, welche der heil. Anna gewidmet, und

der Wallfahrten, imgleichen einer heilſamen Quelle wegen berühmt iſt.

(3) Knieſen, Quasdo, ein geringes Städtchen am Popperfluſſe, welches Aecker hat, die nicht unfruchtbar ſind.

(4) Ober-Rauſchenbach, Felsö-Rusbach, ein Flecken, woſelbſt eine verſteinernde Quelle iſt.

(5) Bela, eine ziemlich weitläuftige Stadt in einer angenehmen Ebene, nicht weit vom Popperfluſſe, welche durch viele Feuersbrünſte herunter gekommen iſt.

(6) Laibitz, hung. Lebitz, ſlav. Lubitza, eine Stadt an einem Bache gleiches Namens, welche vor Alters mehr als 4mal ſo groß geweſen, als ſie itzt iſt, da ſie ungefähr 200 Wohnhäuſer enthält. Sie iſt inſonderheit durch Feuersbrünſte verwüſtet worden, dergleichen 1659, 1680 und 1708 hieſelbſt gewütet haben. Die Einwohner ernähren ſich theils vom Holzhandel, theils vom Ackerbaue.

(7) Matzdorf, hung. Matthaeocz, ſlav. Matejowcze, Matthaei villa, eine mäßige Stadt am Fluſſe Popper, welche unter andern 1718 faſt ganz abgebrannt iſt.

(8) Fäleck, Welka, eine ſchlechte Stadt, die der Verwüſtung nahe iſt, ob ſie gleich ein großes und fruchtbares Feld hat.

(9) Georgenberg, hung. Szombathely, ſlav. Spiſka Szobota, Mons ſ. Georgii, eine wohlgebauete Stadt, die am Popperfluſſe eine luſtige Lage, und zwar ein etwas kleines, aber doch fruchtbares Feld hat. Sie iſt zwar oft vom Feuer verwüſtet, aber doch gut wieder aufgebauet worden.

(10) Deutſchendorf, ſlav. Poprad, eine mäßige Stadt, deren Lage überaus angenehm iſt, denn auf der einen Seite hat ſie den Fluß gleiches Namens, auf der andern aber eine große Ebene. Vor dem Brande 1718 war ſie vermögender als itzt. Die Einwohner leben vom Ackerbaue.

(11) Michelsdorf, ſlav. Straſa, ein ruinirtes Städtchen, welches ehedeſſen im guten Flore geweſen.

(12) Menhardsdorf, ſlav. Werbowo, eine ſchlecht gebauete und bewohnte Stadt.

(13) Duransdorf, oder Durlsdorf, ſlav. Twarozna, ein Städtchen, ſo einem Flecken ähnlicher ſieht, als einer

ner Stadt. Es hat ein weitläuftiges Feld und gute Hölzung.

(14) Risdorf, hung. Ruszkonſz, ſlav. Ruskinowtze, ein geringes Städtchen in einer unfruchtbaren Gegend, deſſen Einwohner ſich mehrentheils vom Holzhandel ernähren.

(15) Neudorf, hung. Nowa Wesz, Iglovia, von einigen Neocomium, iſt unter allen dieſen Städten wohl am beſten gebauet und bewohnet, und hat ehemals Mauern gehabt. Sie liegt am Fluſſe Hernath, und die Einwohner legen ſich ſowohl auf den Ackerbau, als auf die Bergwerke, wie ſie denn aus den nahgelegenen Bergen Kupfer und Eiſen graben.

(16) Kirchdorf, hung. Szepes Várallja, ſlav. Podhrad, eine feine Stadt, welche unterm Zipſer Schloſſe liegt; und am Himmelfahrtstage einen anſehnſichen Jahrmarkt hat.

(17) Wallendorf, ſlav. Wlaſki, Olaszy, eine Stadt am Fluſſe Hernath, welche ehemals eine italieniſche, oder lateiniſche Colonie geweſen, wie die Namen derſelben anzeigen; itzt aber wird ſie von lauter Deutſchen bewohnet. Das umher liegende Feld iſt fruchtbar und luſtig.

2) Die Städte, Schlöſſer, Caſtele und Oerter des ſogenannten untern oder größern Sitzes ſind:

(1) Dunavetz, ein altes Schloß, welches von dem darneben fließenden Fluſſe den Namen hat, und auf einem hohen und ſteilen Felſen erbauet iſt. Es iſt das äuſſerſte gegen Norden, und von dem jenſeits des Fluſſes liegenden polniſchen Schloſſe Schornſtein einen Canonenſchuß weit entfernet. Ehedeſſen gehörte es dem Grafen von Zapolya: König Johannes aber gab es dem Hieronymus Lasky; nachgehends hat es mancherley Herren gehabt, und itzt gehöret es dem freyherrlichen Hauſe Joanelli. 1687 nahm Tököly es ein.

(2) Altdorf, O Falu, ein gutes Handelsſtädtchen, nicht weit von der polniſchen Grenze.

(3) Fridman, ein Caſtel der Grafen Barkotzy am Fluſſe Dunavetz.

(4) Roth-Kloſter, ein Kloſter des heil. Antons, am Fluſſe Dunawetz, ſo ehemals den Carthäuſern gehörte, itzt

itzt aber den Camaldulenſern. Nahe dabey liegt das Dorf Lechnitz.

(5) Toportz, ein anſehnliches Dorf mit einem Caſtele der görgeyſchen Familie, iſt ein Artikelort, wo die Evangeliſchen ihren Gottesdienſt halten dürfen.

(6) Landok, ein Caſtel der luſinſkyſchen Familie, unten am carpathiſchen Gebirge, in deſſen Gegend Marmor und Alabaſter gebrochen wird. Ehedeſſen war hier eine prämonſtratenſer Abtey.

(7) Kåsmark, hung. Kesmark, ſlav. Kesmarek, ſo auf deutſch auch Kaiſersmark genennet wird, eine königl. Freyſtadt, nicht weit vom Popperfluſſe, iſt eine der älteſten hungariſchen Städte, und mit Mauern und Thürmen umgeben. Sie enthält 3 Kirchen, und vor der Stadt iſt ein evangeliſches Bethhaus. Die Einwohner legen ſich auf den Handel, Ackerbau und Handwerker. Matthias Corvinus hat ſich inſonderheit um die Stadt verdient gemacht. Im hußitiſchen Kriege iſt ſie 1433 geplündert und eingeäſchert worden. 1436 hielten hieſelbſt die polniſchen und hungariſchen Magnaten eine Verſammlung. In den bürgerlichen Kriegen des 17ten Jahrhundertes iſt ſie oft eingenommen worden. 1576, 1720 und 21 brannte ſie ab. Das darneben liegende Schloß war ehedeſſen mit einer gedoppelten Mauer, 5 ſtarken Thürmen und einem Graben umgeben. 1702 kauften es die Käsmarker von der tököliſchen Familie, und zerſtörten es.

(8) Nehrer, oder Straska, ein Caſtel am Popperfluſſe, welches dem Hauſe Horvath Stanſiht von Gradetz gehöret.

(9) Batisfalva, ein Caſtel und Flecken in einer fruchtbaren Ebene, unterm carpathiſchen Gebirge, iſt der Stammort der alten mariaſiſchen Familie, und ein Artikelort der Evangeliſchen, wo ſie ihren Gottesdienſt ungehindert halten dürfen.

(10) Gränitz, Hranovitza, war ehemals eine Bergſtadt, itzt aber iſt es nur ein Flecken, wird aber doch noch ein Städtchen genennet, und gehöret dem Grafen Nyari.

(11) Cſawnik, ein Caſtel und Dorf am Fluſſe Hernath.

(12) Letanfalva, Lettensdorf, Letanowtze, ein anſehnlicher Flecken, der fruchtbare Aecker hat, und dem ſeepuſiſchen Kapitel gehöret. Ehedeſſen war hier ein Kloſter Johannes des Täufers von Letſankö, und nachmals ein Kloſter der Carthäuſer Mönche, welches 1543 zerſtöret worden; da ſich denn die Mönche nach Lentſchau wendeten.

(13) Leutſchau, hung. Lötſe, ſlav. Lewotſa, eine königl. Freyſtadt, und die Hauptſtadt der Grafſchaft auf einem Hügel, welche mit ſtarken Mauern und 12 Thürmen umgeben iſt, eine ſchöne Kirche hat, welche dem heil. Jacob gewidmet iſt, imgleichen ein Jeſuiter Collegium, adeliches Gymnaſium und Convictorium. Die Einwohner ſind mehrentheils Deutſche. Heutiges Tages iſt kaum ein Schatten von dem ehemaligen Anſehen der Stadt mehr übrig. Sie iſt zuerſt 1245 erbauet, und um deßwillen Leutſchau genennet worden, weil hier anfänglich eine Warte geweſen, von welcher man die Leute geſchauet, oder die herumſtreifenden Tatarn beobachtet hat. 1285 ward ſie von den Tatarn zerſtöret, aber bald wieder aufgebauet. In den Jahren 1332, 42, 1432, 41 1550 und 99 iſt ſie abgebrannt, 1600 von der Peſt heimgeſucht, 1601 von den Heyducken und 1602 vom Sigismund Bathory geplündert, 1605 von den botskayſchen Heyducken erobert, 1619 vom Gabriel Bethlen, hernach vom George Rakotzy, 1682 vom Tököly, und 1703 vom Franz Rakotzy eingenommen, letzterm aber 1710 wieder entriſſen worden. 1494 wurde hier zwiſchen den Königen von Hungarn und Polen ein Vertrag geſchloſſen. Es iſt hier auch faſt die erſte Buchdruckerey in Hungarn von der breueriſchen Familie angeleget worden.

(14) Markusfalva, Marksdorf, Markusſowtze, ein Flecken und Caſtel der mariaſiſchen Familie, der auch das Caſtel und der Flecken Cſepanfalva, Cſepensdorf, Scepanowtze, gehöret:

(15) Zipſer-Haus, hung. Szepes-vár, ſlav. Zpiſky Zamek, Scepuſienſis arx, ein Schloß, von welchem die Geſpanſchaft benennet worden. Es liegt auf einem ſteilen Felſen, und iſt von Natur und durch Kunſt feſt, die

Mauern aber ſind dem Einfalle nahe. Johannes von Zapolya iſt auf demſelben geboren. Im botskayſchen Kriege 1604 hielte es eine Belagerung aus. 1703 wurde es von den Rakotzianern erobert, 1710 ihnen wieder entriſſen; und itzt gehöret es der gräfl. cſakyſchen Familie. Unter demſelben liegt die Stadt Szepes Várallja, deren oben gedacht worden, und nahe dabey auf einem Hügel das Kapitel der Domkirche des heil. Martins von Scepus, welches ſeiner Gebäude wegen einem Städtchen ähnlich ſteht, und woſelbſt auch die Jeſuiten ein Gymnaſium haben. Nicht weit davon iſt eine verſteinernde Quelle, und in einem Berge neben dem Schloſſe iſt eine Höhle, in welcher das Waſſer des Winters flüßig iſt, des Sommers aber gefriert, ſo daß man daraus Eis holet, um das Getränke zu erfriſchen.

(16) Wagendrüſſel, eine Bergſtadt in einem Thale, woſelbſt viel Eiſen gegraben wird. Sie liegt am Fluſſe Gölnitz, und gehöret der mariaſiſchen Familie.

(17) Schwedler, eine volkreiche Bergſtadt, woſelbſt ein reiches Kupferbergwerk iſt. Sie gehöret itzt der königl. Kammer.

(18) Schmölnitz, Szomolnock, ein Bergſtadt, die auch ein ſchönes Kupferbergwerk hat, welches der königl. Kammer viel einträgt. Der ganze hieſige metallreiche Diſtrict ums Gebirge iſt von innen und außen voll Schwefelkies, daher das hieſige Kupfer- oder Cementwaſſer nicht nur innerhalb der Gruben, ſondern auch zu Tage aus überall hervorbricht, und viel reichhaltiger und Kupfer fallen zu laſſen tüchtiger iſt, als daß im Herrengrunde. Im botskayſchen Kriege 1604 wurde die Stadt von den Heyducken in die Aſche geleget.

(19) Stoos, eine mäßige Bergſtadt, woſelbſt Eiſengruben ſind.

(20) Jekelfalva, ein Sitz einer Familie dieſes Namens, am Fluſſe Gölnitz, welcher ſeiner Eiſengruben wegen berühmt iſt.

(21) Krompach, eine Bergſtadt am Fluſſe Hernath, welche ihres vortrefflichen Eiſens wegen berühmt iſt, und der gräfl. cſakyſchen Familie gehöret.

(22) Poi-

(22) Voikotz, ein Flecken, der ſeines Sauerbrunnens wegen bekannt iſt.

3) Das Gebieth der Grafen Cſaky beſteht aus 13 Städten und 12 Dörfern. Die Städte ſind:

(1) Nagy-Szalók, Groß-Schlagendorf, ein Städtchen über dem Popperfluſſe.

(2) Milenbach, ein Städtchen, ſo eine angenehme Lage und fruchtbaren Acker hat.

(3) Eisdorf, Jakotz, ein Städtchen.

(4-9) Rabsdorf, oder Kaposztafalva, am Fluſſe Hernath; Schmegen; (Szmiſany,) Kirn; (Kuriman,) Sperndorf; (Jllyesfalva,) Balensdorf; (Harigotz,) Densdorf, (Daniſotz) ſind kleine Städte.

(10) Donnersmark, Cſötörtökhely, Stwartek, Oppidum ſ. Ladislai, oder Quintoforum, iſt der Stammort der Grafen Henkel, und hat ein Nonnenkloſter.

(11) Velbach oder Eylenbach, eine mäßige Stadt.

(12) Einſiedl, Remete, Mnisky, eine Metallſtadt, woſelbſt gute Eiſengruben ſind, am Fluſſe Gölnitz.

(13) Gölnitz, eine Metallſtadt am Fluſſe gleiches Namens, hat beſſere Eiſengruben als die vorhergehende, und iſt auch ſtärker bewohnet.

(14) Baldotz, ein Flecken nicht weit vom Zipſerhaus, woſelbſt ein warmes Bad und ein Sauerbrunn.

4) Die Oerter des ſogenannten Obernſitzes oder des Sitzes der zehn Lanzenträger, (ſedes decem lanceatorum,) welcher ſeinen Namen daher hat, weil die Edelleute dieſer Landſchaft den ehemaligen Königen mit Lanzen bewaffnet folgen mußten, ſo oft ſolches die öffentliche Wohlfahrt des Reiches, oder ein wider gemeinſchaftliche Feinde unternommener Krieg, erforderte. Sie fochten aber nicht anders als unter Anführung des Königes, und zunächſt neben demſelben, und waren alſo unter ſeinem vornehmſten Leibwächtern. Bela IV hat ihre Vorrechte vermehret;

ſie haben ihren Vice-Grafen, und dieſer hat einen Richter der Adelichen; mit dem größern, oder untern Sitze haben ſie einerley Grafen. Der zerſtreueten Flecken dieſes Sitzes ſind 14, davon die merkwürdigſten:

(1) Abrahamsdorf, Abrahamfalva, Abrahamowtze, ein ſtark bewohnter Flecken, welcher einen ſehr fruchtbaren Acker hat.

(2) Komarotz beſteht nur aus einem Hauſe, hat aber einen ſchönen Sauerbrunnen.

(3) Horka, wo auch Sauerbrunnen ſind.

(4) Kiszots hat Sauerbrunnen von verſteinernder Natur.

(5) Bethlehemfalva war ehemals unter den Titeln der turzoniſchen Familie.

2. Die ſaroſcher Geſpanſchaft, hung. Sáros Vármegye, Saroſienſis comitatus, welche von Hungarn, böhmiſchen Slaven, Deutſchen und Ruſſen bewohnet, und in den weſtlichen, nordlichen, öſtlichen und ſüdlichen Diſtrict eingetheilet wird.

1) Makowitza, ein Schloß auf einem hohen Hügel, an der polniſchen Grenze.

2) Tarza, Tariſzſza, ein Caſtel, nebſt einem Flecken, am Fluſſe gleiches Namens.

3) Zborow, eine weitläuftige Stadt mit 3 Caſtelen.

4) Siebenlinden, Hethars, Septemtiliae, eine mittelmäßige Stadt an den ſcepuſiſchen Grenzen.

5) Zeben, hung. Szebeny, ſlav. Szabinow, Cibinium minus, eine kleine königl. Freyſtadt, am Fluſſe Tartſa, welche ſich 1604 an die Botskayſchen, und 1663 an die Türken ergeben mußte.

6) Kapi-var, eine wohlbewohnte Stadt mit 2 Caſtelen.

7) Barthfeld, hung. Bartfa, ſlav. Bardiow, eine königl. Freyſtadt, unten am carpathiſchen Gebirge, welche ſtark mit Wein nach Polen handelt, und gute Sauerbrunnen hat.

8) Sa-

8) Saros, eine wohlbewohnte Stadt mit einer Burg, wovon die Grafſchaft den Namen hat. Nicht weit davon ſind 2 tödtliche Quellen.

9) Sebes, eine mäßige Stadt mit einem Caſtele.

10) Eperies, hung. Eperjes, Eperieſinum, eine königl. Freyſtadt am Fluſſe Tartſa. Sie iſt mit Graben, Mauern und Thürmen umgeben, und der Sitz des höchſten Gerichtes des diſſeits der Theis belegenen Kreiſes, einer Reſidenz und Gymnaſii der Jeſuiten. Die evangeliſch-lutheriſchen Stände legten hier in dem 17ten Jahrh. ein Collegium illuſtre an, welches 1667 eingeweiht, in neuern Zeiten aufgehoben, 1751 aber wieder hergeſtellet wurde. 1604 wurde ſie vom Botskay eingenommen. 1684 wurde Tököly hieſelbſt aus dem Felde geſchlagen, nnd im folgenden Jahre mußte ſich die Stadt den Kaiſerlichen ergeben.

11) Sóvar-Salzburg, eine mäßige Stadt, nahe bey Eperies, welche Salzgruben hat; weil aber das Salz mit irdiſchen Theilen vermiſchet iſt, wird es in Waſſer aufgelöſet, und hierauf ausgekochet.

3. Die ſempliner Geſpanſchaft, hung. Zemplin Vármegye, Zemplinienſis comitatus, hat Hungarn, Deutſche, böhmiſche Slaven und Ruſſen zu Einwohnern, und 4 Diſtricte.

1) Sztropkow, eine Stadt, neben welcher ein Schloß des pethöiſchen Hauſes iſt.

2) Kaina-Wißy, Ukrainia ſuperior, iſt ein bergichter Strich Landes unterm carpathiſchen Gebirge, welchen ruſſiſche Colonien bewohnen.

3) Homonna, eine Stadt und Schloß, an einem annehmen Orte am Fluſſe Labortza.

4) Vranowo, eine mittelmäßige Stadt mit 2 Caſtelen.

5) Nagy-Mihály, eine feine und wohlbewohnte Stadt in einer fruchtbaren Gegend.

6) Keresztur, eine ziemlich weitläuftige Stadt, in einer fruchtbaren Gegend, welche ihres vortrefflichen Weines wegen bekannt iſt.

7) Terebes, eine mäßige Stadt der priniſchen Familie, neben welcher ein eingefallenes Schloß iſt.

8) Zemplin, war ehemals eine feſte Burg, nunmehr aber iſts eine Stadt, am Fluſſe Bodrog, von welcher die Geſpanſchaft den Namen hat, und woſelbſt die Hungaren ihr erſtes Lager gehabt haben.

9) Lelesz, eine Stadt, woſelbſt eine Probſtey der Prämonſtratenſer iſt, und in dem Schloſſe das Archiv der Geſpanſchaft verwahret wird.

10) Szerdahely, ein Ort mit einem Caſtele.

11) Uihely, Sator Ujhely, eine wohlbewohnte Stadt an einem angenehmen Orte, woſelbſt vortrefflicher Wein wächſt.

12) Tarkany, an der Theis, hat ein Caſtel.

13) Patak, Sáros-Patak, eine wohlbewohnte Stadt am Fluſſe Bodrog, welche ehemals ein berühmtes rakozyſches Schloß hatte, deſſen Feſtungswerke nunmehr geſchleift ſind. Die Jeſuiten ſowohl als die Reformirten haben hieſelbſt ein Gymnaſium, welches letztere Sigismund Rakotzy nach der Vorſchrift des Johannes Comenius angeleget hat. Es wächſt hier ſehr guter Wein.

14) Talya, Máda, Tarczal, Toltsva, Benye und Satoralja, ſind ſechs Städte an den Flüſſen Bodrog und Theis, die ihres köſtlichen Weines wegen, welcher dem Tokayer an Güte gleicht, berühmt ſind.

15) Szerents, eine Stadt nebſt einem Schloſſe und Caſtele, ſo in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend liegt.

16) Tokaj, eine anſehnliche Stadt, in einer angenehmen Gegend, beym Zuſammenfluſſe der Theis und des Bodrogs, hatte ehemals ein feſtes Schloß, welches aber im rakotzyſchen Kriege geſchleift worden. Es iſt hier ein Gymnaſium der patr. piar. ſchol. am meiſten aber iſt der Ort ſeines köſtlichen Weines wegen berühmt, welcher am Geſchmacke und Kraft alle andere hungariſche Weine übertrifft, doch gilt dieſes eigentlich nur von dem Weine, welcher auf dem Berge Mézes-Málé, das iſt, Honigſeim, wächſt. 1527 und 1534 haben die ferdinandiſchen Truppen die Stadt eingenommen; 1565 ward ſie abermals erobert; 1566 vom ſiebenbürgiſchen Fürſten Johann Sigismund vergeblich belagert; 1598 brannte ſie ab. 1605 zwang ſie der Fürſt Botskay zur Uebergabe, nach deſſen

Tode

Tode ſie ſich wieder zum Kaiſer Rudolph wendete, der ſie dem Grafen Georg Turzon ſchenkte. 1621 und 1624 wurde ſie dem Bethlen Gabor abgetreten, kam aber bald wieder in kaiſerliche Gewalt. 1681 wurde ſie vom Tököly, und 1703 vom Rakotzy erobert.

4. Die ungher Geſpanſchaft, hung. Ungh Vármegye, Comitatus unghenſis, wird von Hungarn und Ruſſen bewohnet, und in den unghvariſchen, ſobrantziſchen, paloczíſchen und capoſiſchen Diſtrict abgetheilet.

1) Kraina Nyßi, Ukrajnia inferior, iſt der Name einer bergichten Gegend unten am carpathiſchen Gebirge, darinnen eine ruſſiſche Colonie wohnet.

2) Oroszveg, ein großer Flecken am Fluſſe Labortza, woſelbſt ein griechiſcher mit den Römiſchkatholiſchen vereinigter Biſchof ſeinen Sitz hat.

3) Vinna, ein Schloß auf einem ſehr ſteilen Berge.

4) Szobräntz, iſt ehedeſſen eine Stadt geweſen. Bey dieſem geringen Orte iſt eine heilſame Quelle.

5) Ungh-vár, eine ſtarke Burg am Fluſſe Ungh, mit einer Stadt, darinnen die Jeſuiten ein Gymnaſium haben. Die Grafſchaft hat davon den Namen. 1564 wehrete ſie ſich gegen den König Johann beſtermaßen.

6) Szeregyna, eine Stadt mit einem alten Schloſſe, ſo der barkotziſchen Familie gehöret.

7) Palótz, eine mäßige Stadt mit einem Caſtele, ſo auch der barkotziſchen Familie erblich gehöret.

8) Nagy-Kappos, oder Groß-Kapos, eine Stadt, welche ehedeſſen im beſſern Stande geweſen iſt.

5. Die abaujvarer Geſpanſchaft, hung. Abaujvar Vármegye, Abaujvarienſis comitatus, hat Hungarn, böhmiſche Slaven und Ruſſen, und in den Städten Deutſche zu Einwohnern, und beſteht aus 4 Diſtricten, welche ſind der kaſchauiſche, füzeriſche, cſerhatiſche ßikſzoiſche Diſtrict.

1) Szepſi,

1) Szepſi, eine Stadt, welche unter die privilegirten gehöret, und ehemals mit einer Mauer umgeben geweſen iſt.

2) Kaſchau, hung. Kaſſa, ſlav. Koßice, Caſſovia, eine königl. Freyſtadt und Feſtung, am Fluſſe Hernath oder Kundert. Sie iſt der Sitz der Geſpanſchaftsgerichte der königl. zipſer Kammer, einer hohen Schule, eines Seminarii und adelichen Convictorii der Jeſuiten, hat auch ein wohlverſehenes Zeughaus. Wein, Bier und Luft taugen hier gar nichts, ſonderlich iſt letztere ſehr ungeſund, und zum Sprichworte geworden. 1400 wurde ſie von den Polen vergebens belagert; 1535 nahm ſie König Johann mit Liſt ein; 1556 brannte ſie ab. 1604 wurde die hieſige große und anſehnliche Pfarrkirche den Lutheranern genommen; da nun noch andere Unterdrückungen dazu kamen, ſchlugen ſich die Kaſchauer zur Partey des Stephan Botskay, welcher 1606 hieſelbſt ſtarb. Nach ſeinem Tode kam die Stadt wieder in Kaiſerl. Gewalt. 1619 ergab ſie ſich an Bethlen Gabor, 1644 an Georg Rakotzy, 1681 an Tököly, und 1685 an die Kaiſerlichen.

3) Die Probſtey Mysli gehöret itzt den Jeſuiten.

4) Uj-vár, Aba-Ujvár, Arx nova, ein ehemaliges feſtes Schloß, welches der Statthalter Aba erbauet hat; aber itzt nicht mehr vorhanden iſt. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen.

5) Jáſzſzo, ein feſtes Bergſchloß, in welchem eine Prämonſtratenſer Probſtey und das Geſpanſchafts-Archiv zu finden. Im Thale liegt ein geringes Städtchen.

6) Széplak, war ehedeſſen eine Abtey der Benedictiner, nun aber iſt hier das tyrnauiſche Jeſuiter Seminarium.

7) Ober- und Unter-Metzenſeif, Felsö es alſo Metzenzöfi, ſind 2 große Städte einer alten ſächſiſchen Colonie, welche ſich auf Eiſenbergwerke und Ackerbau leget.

8) Szalancz und Fötzer ſind 2 wüſte Schlöſſer auf einem hohen Berge.

9) Gönz, eine Stadt, welche ehemals ein prächtiges Schloß hatte, davon man nur noch Ueberbleibſel ſieht.

10) Nagy-Ida, ein Schloß auf einem erhabenen Orte, mit einer darunter belegenen Stadt, gehöret zum eſakiſchen Gebiethe.

11) Boldog-kő, Bodokő ein Schloß, welches im rakotzyſchen Kriege zerſtöret, und dem Jeſuiter Collegio zu Leutſchau gegeben worden. Der Wein, ſo hier wächſt, iſt von edler Art.

12) Szikſzó, eine Stadt welche einer zweymaligen Niederlage wegen, ſo die Türken hieſelbſt erlitten haben, merkwürdig iſt.

13) Regétz, ein verwüſtetes Bergſchloß.

6. Die torner Geſpanſchaft, Torna Vármegye, Tornenſis comitatus, liegt am Fuße des carpathiſchen Gebirges, iſt unter allen hungariſchen Geſpanſchaften die kleinſte, und voller Berge, die aber nach Art des carpathiſchen Gebirges verſchiedene natürliche Merkwürdigkeiten enthalten. Sie wird von Hungarn bewohnet, unter welche aber Slaven und Ruſſen gemiſchet ſind, und in den obern und untern Diſtrict abgetheilet.

1) Torna, ein offenes Städtchen, im Gebiethe der Grafen Keglevich. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen, und hält in demſelben ihre Verſammlungen. Das ehemalige Bergſchloß bey demſelben iſt auf Kaiſer Leopolds Befehl geſchleift worden.

2) Szad-vár, ein Schloß auf einem ſehr hohen Felſen, welches auf Befehl des Kaiſers Leopold geſchleift worden. Es gehöret zum eszterhazyſchen Gebiethe.

3) Szelitze, ein geringer Flecken, welcher einer wunderbaren Höhle wegen merkwürdig iſt, die ſich bey demſelben in einem Berge findet. Die Gegend iſt wegen der Hügel und Wälder unfruchtbar, die Luft rauh und kalt. Die Kluft der Höhle iſt nach Süden gekehret, und die Oeffnung 18 Klafter hoch und 8 breit, folglich weit genug, den hier ſehr ſtark und faſt beſtändig wehenden Südwind aufzufangen. Ihre unterirdiſchen und felſichten

Gänge

Gänge erſtrecken ſich nach Mittag, weiter als jemand unterſuchet hat. So weit man hinein kommen kann, iſt ſie 50 Klafter tief und 26 weit. Das wunderbare bey der Höhle iſt, daß, wenn auſſen der Winter am ſtrengſten, inwendig die Luft lau, und wenn die Sonne am heiſſeſten ſcheint, hier eiskalt iſt. So bald der Schnee bey hereintretendem Frühlinge ſchmilzt, ſchwitzet aus der innerſten Wölbung der Höhle, wo ihre äuſſere Fläche der Mittagsſonne ausgeſetzet iſt, ein klares Waſſer, das hin und wieder herabtröpfelt, und von der inwendigen Kälte in Eis verwandelt wird, davon Zapfen, ſo dick wie große Fäſſer herabhangen, ſich in Aeſte ausbreiten, und ſeltſame Geſtalten bilden. Auch das Waſſer, das von den Zapfen auf die ſandige Erde herabtröpfelt, gefriert unglaublich geſchwinde. Die Kälte nimmt immer zu, je heiſſer es auſſen wird, und in den Hundstagen iſt alles voll Eis. Die Anwohner kühlen mit dem Eiſe des Sommers das laue Brunnenwaſſer ab, ſchmelzen es auch an der Sonne und trinken das Waſſer. Gegen den Herbſt zu, wenn die Nächte kalt werden, und die Luft kühler wird, fängt das Eis in der Höhle an aufzuthauen, und bey eintretendem Winter iſt alles Eis weg, die Höhle völlig trocken und gelinde warm. Alsdenn trifft man in ihr Schwärme von Fliegen und Mücken, ein Haufen Fledermäuſe und Nachteulen, auch Haſen und Füchſe an, bis ſie wieder bey angehendem Frühlinge voll Eis wird. Ueber der Höhle iſt ſehr hohe Erde, die, wo ſie der Mittagsſonne ausgeſetzt iſt, häufiges und fettes Gras trägt. Eine ausführlichere Beſchreibung und phyſikaliſche Unterſuchung dieſer Höhle findet man im Hamb. Magazin, Band IV. S. 60. f. in einem überſetzten Aufſatze des gelehrten Matth. Bels.

4) Die Szádelöiſche Höle iſt groß, und enthält viele Kirchen und Merkmaale, daß ſie bewohnet worden ſey.

7. **Die gömörer Geſpanſchaft, hung. Gömör Vármegye,** Gömörienſis comitatus, wird von Hungarn, böhmiſchen Slaven und Deutſchen bewohnet,

und

und nach den Thälern und Flüſſen in 8 Diſtricte abgetheilet.

1) Murány, ein verfallenes Schloß auf einem ſehr hohen und ſteilen Felſen, hat nur einen einzigen Zugang, und gehöret der kohariſchen Familie. Unter demſelben liegt ein Städtchen. In den hieſigen Bergen findet man Magnetſteine.

2) Tirgarten, ein Flecken unterm Berge Kralowe Hore, wo der Fluß Gran entſpringt.

3) Ratkó, eine Stadt, wo Gerber wohnen.

4) Jólsva, Jelſava, Alnovia, eine Stadt mit einem Caſtele, wo auch viel Gerber und Schuſter wohnen; gehöret der kohariſchen Familie.

5) Cſetnek, eine wohlbewohnte Stadt, neben welcher in einer Ebene ein Caſtel liegt, iſt ihrer Eiſenbergwerke wegen beträchtlich, und der beſtändige Sitz eines evangeliſchen Superintendenten.

6) Dobſchau, Dobſcha, eine Bergſtadt, wo viele Deutſche wohnen, und die ihres Kupfers, Eiſens, Asbeſts, Zinnobers und Papiers wegen bekannt iſt.

7) Alſó-Sajó, Sajo inferior, ein Ort, welcher einer Stadt ähnlich ſieht, und wo viel Zinnober gegraben wird; liegt am Fluſſe Sajo.

8) Kraszna-Horka, Groszna-Horka, ein altes gutes Schloß, welches luſtig liegt, und der freyherrlichen andraſiſchen Familie gehöret.

9) Roſenau, hung. Rosnó-Bánya, ſlav. Rosnawa, eine wohlbewohnte Bergſtadt, ſo zwiſchen den Bergen auf einer Ebene am Sajo luſtig liegt, ein jeſuitiſches Collegium und Gymnaſium hat, und durch ihre Gold-Kupfer-Queckſilber- und Zinnober-Bergwerke, imgleichen durch ihre Handwerker und Handlung, täglich in größere Aufnahme kömmt. Sie gehöret zum Gebiethe des Erzbiſchofes von Gran.

10) Berzetin, ein Flecken, ſo nicht weit davon am Fluſſe Sajo liegt, und der freyen adelichen Häuſer wegen, welche hieſelbſt ſind, bekannt iſt.

11) Pelſötz, eine mäßige Stadt am Bache Sajo, in welcher die Provinzial-Verſammlung der Geſpanſchaft gehalten wird.

12) Gömör, ein geringes Städtchen, welches ſich auf den Ackerbau leget, am Fluſſe Sajo, im cſackiſchen Gebiethe. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen.

13) Revény, eine kleine Stadt, die ſich der Handwerker und des Ackerbaues befleißiget.

14) Gombaszeg, eine mäßige Stadt, in einer fruchtbaren Gegend.

15) Rimaszéts, eine Stadt, die gute Jahrmärkte hält.

16) Hainátſko, ein Schloß, auf einem hohen Hügel, ſo der vetſejiſchen Familie gehöret.

8. Die borſoder Geſpanſchaft, hung. Borſod Vármegye, Borſodienſis comitatus, wird von Hungarn, böhmiſchen Slaven und einigen Deutſchen bewohnet, und in den miſkolziſchen, onodiſchen, ßendröiſchen und S. Petriſchen Diſtrict abgetheilet.

1) Szendrö, ein geringes Städtchen, welches ehedeſſen mehr bedeutete, mit einem zerſtörten Schloſſe.

2) Dédes, Dedeſſa, ein zerſtörtes Schloß.

3) Borſod, ein offenes Städtchen, von welchem die Geſpanſchaft den Namen hat.

4) Dios-Györ, ein zerſtörtes Schloß, unter welchem eine Stadt liegt.

5) Miſkólcz, eine große und volkreiche Stadt, welche ſowohl ihres guten Weines, als der daſigen adelichen Häuſer, und der benachbarten topolziſchen Probſtey wegen berühmt iſt. Sie liegt in einer an Getreide fruchtbaren Gegend am Flüßchen Szynva.

6) Onod, eine Stadt und Schloß am Fluſſe Sajo, welche in den Kriegen, und ſonderlich durch die 1707 daſelbſt gehaltene rakotzyſche Verſammlung bekannt geworden.

7) Cſerepes, hung. Földes, war ehemals eine in Eile aufgeworfene Schanze, nunmehr aber iſt es ein geringer Flecken.

8) Kereſztes, eine ſtark bewohnte Stadt in einer ebenen Gegend, bey welcher verſchiedene Schlachten gehalten worden.

9) Kövesd,

9) Köveſd, Mező-Köveſd, ein ſchlechtes Städtchen.

10) Aszáló, ein wohlgebauetes und bewohntes Städtchen, ſo ſich auf den Ackerbau leget.

11) Szént-Péter, Fanum ſ. Petri, ein Städtchen.

12) Edelin, ein ſchönes Caſtel der Grafen von Luiller.

9. Die heveſer Geſpanſchaft, hung. Heves Vármegye, Heveſienſis comitatus, wird von Hungaren, böhmiſchen Slaven, Raitzen und einigen Deutſchen bewohnet.

1) Szarvaſkö, ein altes biſchöfliches Schloß.

2) Erlau, hung. Eger, Agria, eine Stadt in einem Thale am Fluſſe gleiches Namens, iſt mit alten Mauern und Bollwerken umgeben, und neben ihr liegt ein feſtes Schloß auf einem Berge. Sie hatte vormals gute Gebäude, iſt aber durch die häufigen Belagerungen und Eroberungen, welche ſie erfahren hat, in einen ſchlechten Zuſtand verſetzet worden; aus welchem ſie ſich vielleicht nach und nach wieder erholet, weil hier ein Biſchof iſt, der reiche Einkünfte hat, und ein Collegium und Gymnaſium der Jeſuiten. Es wächſt hier ein guter weiſſer und röthlicher Wein, und nicht weit von der Stadt iſt ein warmes Bad. König Stephan der Heilige hat ſie zuerſt erbauet. 1552 wehrete ſie ſich gegen die Türken tapfer; 1596 aber mußte ſie ſich denſelben ergeben. 1606 überrumpelten die Kaiſerlichen die Stadt, und hauſeten übel in derſelben, konnten aber dem Schloſſe nicht beykommen.

3) Gyöngyös, eine wohlbewohnte Stadt am Fluſſe gleiches Namens, unterm Berge Mátra, in einer weiten Ebene, hat ein Jeſuiter Gymnaſium, und iſt auch auſſerdem ihrer Jahrmärkte und ihres Weines wegen bekannt.

4) Gyöngyös Pata, eine Stadt, welche unten am Berge Matra gegen jener Stadt über liegt.

5) Sirok-var, eine Stadt und Schloß, wo der Fluß Tarna entſpringt, im nyariſchen Gebiethe.

6) Pásztó, iſt itzt ein geringes Städtchen, am Fluſſe Zadva, deſſen Einwohner ſich vom Ackerbaue ernähren.

7) **Hatvan**, war ehemals eine Feſtung, am Fluſſe Zadwa, iſt aber, nachdem ſie 1678 den Türken wieder abgenommen worden, verwüſtet. Unter derſelben liegt eine Stadt, in welcher eine Probſtey iſt.

8) **Heves**, eine kleine Stadt, hatte ehedeſſen ein feſtes Schloß, von welchem die Geſpanſchaft den Namen hat, nun aber iſt es ein Steinhaufen.

9) **Vers** und **Detkö**, ſind Caſtele nach neuer Bauart.

10. **Das Land der Jazyger**, oder **Philiſteer**, iſt mit der heveſer Geſpanſchaft vereiniget. Es ſteht mit dem Lande der Cumanier unter einer Gerichtsbarkeit, nämlich unter dem Statthalter, und hat mit den Geſpanſchaftsrechten nichts zu thun. Die Einwohner ſind hungariſche Jazyger, welche Nachkommen der metanaſtiſchen Jazyger.

1) **Arock-Szallas**, eine wohlbewohnte Stadt in einer ebenen und fruchtbaren Gegend.

2) **Fen-Szaru**, eine Stadt in eben dieſer fruchtbaren Gegend, nahe bey dem Fluſſe Zagyva.

3) **Szent-György**, Fanum ſ. Georgii, eine gut bewohnte Stadt in einer freyen und fruchtbaren Ebene.

4) **Dósa** und **Jakóhalma**, 2 große Flecken in einer weiten Ebene.

5) **Apati**, ein großer Flecken, ſo einem Städtchen ähnlich ſieht, in einer an Getreide und Graſe fruchtbaren Gegend.

6) **Mihálytelek**, eine Stadt, nach Art der vorigen, in einer fruchtbaren Gegend.

7) **Jasz-Berény**, eine große und wohlbewohnte Stadt, welche die übrigen in Anſehung der Größe und Fruchtbarkeit ihres Feldes übertrifft.

11. **Groß-Cumanien**, oder **das Kuner Land**, **Kunſag**, Cumanorum majorum regio, hat einerley Vorrechte mit den Jazygern, und iſt zwar mit der heveſer Geſpanſchaft verbunden, ſteht aber mit ſeinen

Städten unter dem Statthalter. Die hungariſchen Cumanier ſind Nachkommen der Kunen.

1) Madarasz, eine wohlbewohnte Stadt in einer fruchtbaren Gegend, die auch gute Weide hat, aber an Hölzung Mangel leidet.

2) Kolbasz-Szeck, eine volkreiche Stadt in einer ebenen Gegend, in welcher doch einige Waldung iſt.

3) Kartzag Ujſzalas, eine groſſe und volkreiche Stadt, die zum Ackerbaue und zur Viehzucht bequem liegt.

4) Kis-Ujſzalas', eine kleine Stadt, die ein engeres, aber doch fruchtbares Feld hat.

5) Kunhelyſeg, Cunorum ſedes, eine weitläuftige Stadt, die ſich auch vom Ackerbaue und der Viehzucht ernähret.

12. Die äuſſere ſzolnoker Geſpanſchaft, hung. Külſö Szolnok Vármegye, Szolnokienſis exterior comitatus, wird von Hungarn bewohnet.

1) Poroszlo, eine weitläuftige und wohlbewohnte Stadt, in einer fruchtbaren Gegend, die ſich auf den Ackerbau und die Viehzucht leget.

2) Janos Hidgya, Ioannis pons, woſelbſt eine Prämonſtratenſer Probſtey iſt.

3) Szolnok, ein ehemaliges feſtes Schloß, bey dem Zuſammenfluſſe der Zadva und Theis, von welchem die Geſpanſchaft den Namen hat. Bey demſelben iſt eine Stadt.

4) Thur, eine Stadt am Fluſſe Berettyo.

13. Die tſchongrader Geſpanſchaft, hung. Cſongrád Vármegye, Cſongradienſis comitatus, hat Slaven, Hungarn, Raitzen, und einige Deutſche zu Einwohnern.

1) Szentes, eine Stadt in einer an Getreide und Graſe fruchtbaren Gegend.

2) Szentha, ein Schloß, bey welchem Prinz Eugenius 1697 einen Sieg über die Türken erfocht.

3) Cſongrad, eine alte verfallene Burg, da, wo der Fluß Körös in die Theis fällt. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen.

4) Váſárhely, eine Stadt, am Sumpfe Hod, iſt reich an Getreide und Vieh, und gehöret den Grafen Karoly.

5) Szegedin, eine feſte königl. Freyſtadt, da, wo der Fluß Maros in die Theis fließt, hat 2 Vorſtädte, 3 Kirchen, ein Gymnaſium der patr. piar. ſcholarum, einen ſtarken Ochſenhandel, eine Menge von Fiſchen und fruchtbare Aecker. 1513 hatte ſie noch keine Mauern, aber doch einen Graben und Wall. Einige Zeit hernach gerieth ſie den Türken in die Hände, welche darinnen ein Schloß von Ziegelſteinen erbaueten. 1686 nahmen die Kaiſerlichen dieſe Feſtung den Türken ab, und ſchlugen die herzueilende Hülfe.

II. Der Kreis, ſo jenſeits der Theis liegt,

Circulus Trans-Tibiſcanus, beſteht aus 15 Geſpanſchaften, und wird von Hungarn, an einigen Orten aber von Ruſſen, Walachen, Raitzen, einigen Deutſchen und böhmiſchen Slaven bewohnet.

1. Die beregher Geſpanſchaft, hung. Beregh Vármegye, Bereghienſis comitatus, hat Hungarn und Ruſſen nebſt einigen Walachen zu Einwohnern, und wird in den obern Diſtrict, nebſt der Herrſchaft Munkáts, in den bereghiſchen, tiſzahátiſchen und kaſzoniſchen Diſtrict abgetheilet.

1) Helmecz, eine mäßige Stadt, liegt zwiſchen Hügeln, und gehöret zur leleszizſchen Probſtey.

2) Munkáts, ein faſt unüberwindliches Schloß auf einem hohen und ſteilen Felſen, der in einer weiten Ebene liegt, und deſſen natürliche Feſtigkeit durch Kunſt und Fleiß noch mehr vergrößert worden. Es iſt der Hauptort einer Herrſchaft, welche ehedeſſen ein Herzogthum genennet wurde. Unter demſelben liegt eine Stadt am Fluſſe Latorza, in welcher ein mit der katholiſchen Kirche vereinigter griechiſcher Biſchof wohnet, und ein Kloſter vom Orden des heiligen Baſilius iſt. 1688 ergab ſich das Schloß nach einer 3jährigen Einſchlieſſung an die Kaiſer-

 lichen;

lichen; und Tököly's Gemahlinn, welche es ſo lange vertheidiget hatte, mußte ſich in kaiſerlichen Schutz nach Wien begeben, da denn auſſer der tököliſchen Familie auch ein reicher Schatz hieſelbſt gefunden ward. 1703 verſammleten ſich hieſelbſt die Rakotzyaner. Als aber derſelben Rebellion gedämpfet war, fiel das Schloß der königl. Kammer anheim.

3) Beregh-Szász, eine anſehnliche Stadt, welche wegen einer ſächſiſchen Colonie den Namen Beregh-Szasz bekommen hat, (denn Szász heißt bey den Hungarn ein Sachſe,) nun aber bloß von Hungarn bewohnet wird. Das alte Schloß iſt itzt ein Steinhaufen.

4) Várv, eine beträchtliche Stadt.

5) Muſai, eine Stadt, nicht weit von der Theis.

2. Die ugotſcher Geſpanſchaft, hung. Ugotſa Vármegye, Ugotſenſis comitatus, wird von Hungarn, Ruſſen, Slaven, und einigen Walachen bewohnet, und in den peterfalviſchen, nagy-ſzölöſiſchen, nyalabiſchen und halmiſchen Diſtrict abgetheilet.

1) Nyaláb, ein ehemaliges Schloß neben dem Flecken Kiralyháza, an der Theis, iſt itzt ein wüſter Steinhaufen.

2) Nagy-Szölös, eine angenehm liegende Stadt, nicht weit von der Theis, mit einigen Caſtelen, gehöret dem perenyſchen Hauſe.

3) Kánkó-vár, ein verfallenes Schloß auf einem hohen Hügel.

4) Ugots, Ugogh, ein Steinhaufen von einer alten Burg, davon die Geſpanſchaft den Namen hat.

5) Halmi, eine offene Stadt.

3. Die maramaroſcher Geſpanſchaft, hung. Maramaros Vármegye, Maramaruſienſis comitatus, hat Hungarn, Ruſſen, Walachen und einige Deutſche zu Einwohnern, und iſt reich an Salz. Sie wird in den untern oder weſtlichen, ſzigethiſchen, obern- oder öſtlichen Diſtrict, und in den Diſtrict Raſzſzo abgetheilet.

1) Hoszszu-Mezö, auf walachiſch Campilung, auf ruſſiſch Dluhe Pole, Campus longus, eine Stadt an der Theis, iſt oftmaligen Ueberſchwemmungen ausgeſetzet.

2) Ur-Mezö, Campus dominorum, liegt bey dem vorhergehenden, und macht eine große Ebene aus.

3) Rhóna, Rhona-Szek, ein reiches Steinſalzbergwerk. Die Salzſteine werden von hier auf der Theis durch Hungarn verführet.

4) Szigeth, eine Stadt, wo die Geſpanſchaftsgerichte und Provinzialverſammlungen gehalten werden.

5) Viſk, eine Stadt welche deutſche Einwohner hat.

6) Tetſö, eine geringe Stadt an der Theis.

7) Huszt, ein auf einem ſehr hohen Felſen belegenes, von Natur und durch Kunſt feſtes Schloß, unter welchem eine Stadt liegt. Nicht weit davon ſind die Quellen der Theis unten am carpathiſchen Gebirge. 1556 nahmen die Siebenbürger das Schloß ein; und 1605 brachte es Stephan Botskay in ſeine Gewalt.

4. **Der kövarſche Diſtrict**, hung. **Kövár Vidéke**, Kovarienſis districtus, liegt an den ſiebenbürgiſchen Grenzen, hat Walachen und Hungarn zu Einwohnern, und wird in 2 Diſtricte abgetheilet, nämlich in Kapálnak und den bergichten Diſtrict.

1) Kövár, ein verwüſtetes Bergſchloß. Unter demſelben liegt

2) Berkesz, eine mäßige Stadt, in welcher viele Edelleute wohnen.

3) Kápnik, eine Bergſtadt, welche ergiebige Gold- und Silbergruben hat.

5. **Die mittlere ſolnoker Geſpanſchaft**, hung. **Közép Szólnok Vármegye**, Szolnok mediocris comitatus, wird von Hungarn, und in den Thälern von Walachen bewohnet, und in den ßilaiſchen, ßilagytſchehiſchen, taſchnadiſchen und peeriſchen Diſtrict eingetheilet.

1) Hadad, eine geringe Stadt, mit einem feſten Schloſſe, gehöret dem weſſelenyſchen Hauſe.

2) Szi-

2) Szilagy Cſeh, ein wüſtes Schloß auf einem Berge, unter welchem ein Städtchen liegt.

3) Taſchnád, eine Stadt.

4) Szilai, eine Stadt, gehöret der rhadaiſchen Familie.

6. Die kraßner Geſpanſchaft, Kraszna Vármegye, Krasznenſis comitatus, hat Hungarn, und auf den Gebirgen Walachen zu Einwohnern, und wird in den obern und untern Diſtrict abgetheilet.

1) Kraszna, ein offenes Städtchen, welches den Namen, den es von dem Fluſſe, daran es liegt, bekommen, der ganzen Geſpanſchaft mitgetheilet hat.

2) Sanct Margaretha iſt unter die beſten Oerter der Landſchaft zu rechnen.

3) Somlyo, eine Stadt mit einem zerſtörten Schloſſe, am Fluſſe Kraszna, woſelbſt der polniſche König Stephan Bathory geboren iſt.

4) Nagy-falu, eine kleine Stadt.

7. Die ſakmárer Geſpanſchaft, hung. Szakmar Vármegye, Szathmarienſis comitatus, hat Hungarn, Walachen, Ruſſen, Slaven, und einige Deutſche zu Einwohnern, und iſt in die Diſtricte Nagy-Bánya, Számos-Köz, Kraßna-Kös und Nyir abgetheilet.

1) Matolts, eine mäßige Stadt am Fluſſe Samos.

2) Gyarmath, eine Stadt an eben dem Fluſſe.

3) Hungariſch Altſtadt, Fekete Banya, eine Metallſtadt zwiſchen metallreichen Hügeln.

4) Hungariſch Neuſtadt, hung. Felſö Bánya, Uj Banya, eine Metall- und königl. Freyſtadt.

5) Nagy-Banya, Kapnik Banya, Rivulus dominarum, eine Metallſtadt, die zu den königlichen Freyſtädten gehöret, ehedeſſen aber ein Eigenthum der Königinnen war. Die hieſigen Gold- und Silberbergwerke ſind ſehr beträchtlich, und die Ducaten, welche hier geſchlagen werden, ſind mit N. B. bezeichnet. Die Jeſuiten haben hieſelbſt ein Collegium und Gymnaſium.

6) Aranyos Medgyes, eine anſehnliche Stadt, welche ehedem ein feſtes Schloß hatte.

7) Erdöd, eine Stadt der Grafen Karoly, welche vor Zeiten ein feſtes Schloß gehabt hat, das aber im ſiebenbürgiſchen Kriege der Erde gleich gemachet worden. Von derſelben ſcheint das berühmte erdödiſche Haus ſeinen Namen bekommen zu haben, doch wollen andere ſolche Benennung von dem Erdödi in der tolnauer Geſpanſchaft herleiten.

8) Sathmár-Némethi, eine königl. Freyſtadt, die eigentlich aus 2 Städten beſteht, welche ſind Szathmar, ſo auf einer Inſel im Fluſſe Samos liegt, und Nemethi, ſo gegen über an dem einen Arme des Fluſſes belegen; beyde aber ſind 1715 zu einer Stadt vereiniget worden. Die erſte iſt befeſtiget. 1534 oder 35 wurden ſie von des Kaiſers Ferdinand I Truppen erobert, geplündert und in die Aſche geleget; 1562 wurden ſie von den Türken belagert und angezündet, aber nicht erobert; 1564 vom Könige Johannes, 1605 vom Stephan Botskay, 1660 vom ſiebenbürgiſchen Fürſten Barskay, 1662 von den Kaiſerlichen eingenommen; 1681 von den Malcontenten belagert. 1646 hielten die Reformirten hieſelbſt einen Nationalſynodum.

9) Cſenger, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe.

10) Nagy-Károly, eine weitläuftige Stadt, mit einem ſchönen Caſtele, woſelbſt die patr. piarum ſcholarum ein Collegium und Gymnaſium haben. Sie gehöret den Grafen Karoly.

11) Majitin, eine alte Stadt am Fluſſe Kraſſna, 1 Meile von Karoby.

12) Etſed, Echedum, ein Schloß, dem banfiſchen Geſchlechte zugehörig, welches ehemals eine Feſtung war.

8. Die ſaboltſcher Geſpanſchaft, hung. Szabolts Vármegye, Szaboltſenſis comitatus, wird größtentheils von Hungarn bewohnet, doch ſind nun auch Ruſſen vorhanden. Sie wird in den kis-vardiſchen, bathoriſchen oder madaiſchen, dadaiſchen und

nad-udvariſchen Diſtrict eingetheilet. Dahin gehöret

1) Klein-Wardein, hung. Kis-várda, eine Stadt an einem moraſtigen Orte nahe bey der Theis, deren ehemaliges feſtes Schloß zerſtöret iſt.

2) Máda, ein geringes Städtchen, deſſen eine Hälfte zur ſaboltſcher, und die andere zur ſackmárer Geſpanſchaft gehöret.

3) Mándok, eine kleine Stadt im forgachiſchen Gebiethe.

4) Bathor, eine Stadt, nebſt dem Caſtele Nyir-Bathor, wovon das alte bathoriſche Geſchlecht den Namen hat, dem ſie auch gehöret.

5) Kalló, ein Städtchen, welches befeſtigt geweſen iſt.

6) Nánás, Dorog, Hatház, Vámos-Pértz, Böszörmény, Szoboszló, Polgár, ſind 7 Heyducken-Städte, welche zuerſt Stephan Botskay, und hernach 1606 auch K. Rudolph II von der Geſpanſchaftsgerichtsbarkeit befreyet hat: allein aus Mangel an Einwohnern haben ſie ſehr abgenommen. 1746 ſind ihre vorigen Privilegien aufs neue beſtätiget worden.

7) Szabólts, iſt ehemals ein Schloß und anſehnliche Stadt geweſen, itzt aber ein geringer Ort. Von demſelben hat die Geſpanſchaft den Namen, ſo wie er von dem alten Heerführer der Hungarn Szabolts.

8) Cſeye, ehedeſſen Cſakó-vár, ein Flecken, welcher der Stammort der cſakiſchen Familie iſt, die ihren Urſprung von dem eben gedachten Szabolts herleitet, welcher einer der 7 Heerführer der Hungarn war, ſo im 9ten Jahrhunderte in dieſen Ländern ankamen.

9. **Die biharer Geſpanſchaft, Bihar Vármegye**, Bihariensis comitatus, hat Hungarn und Walachen zu Einwohnern, und beſteht aus den Diſtricten Bellényes, dem varadiſchen, Sár-Rettye, und Er Mellyéke.

1) Debreczen, eine königl. Freyſtadt in einer ſchönen Ebene, die zwar groß und volkreich, aber ſchlecht gebauet

iſt,

iſt, und weder Mauer noch Thore hat. Es haben hier ſowohl die patr. piarum ſcholarum als die Reformirten ein Gymnaſium. Die Viehzucht iſt in hieſiger Gegend anſehnlich; man findet aber auf 12 und mehr Meilen weder Berg noch Wald, ſondern es iſt alles Heide, und folglich auch großer Holzmangel. 1564, 65 und 1640 brannte ſie ab.

2) Szent Job, Fanum ſ. Jobi, iſt wegen einer Abtey der heil. Jungfrau berühmt, und einem alten mit Palliſaden und einem Walle umgebenen Schloſſe ähnlich. 1604 wurde der Ort erobert und geplündert, da er dem Stephan Botskay gehörte, welches denſelben mit veranlaſſete, ſich wider den Kaiſer aufzulehnen. 1660 verließen ihn die Kaiſerlichen, und 1661 nahmen ihn die rebelliſchen ſiebenbürgiſchen Bauern ein, und ob ihn gleich die Kaiſerlichen einäſcherten, ſo blieb er doch eine Zeitlang in türkiſchen Händen.

3) Telegd, ein ſchlechtes Städtchen am Fluſſe Körös.

4) Groß-Wardein, hung. Várad oder Nagy-Várad, eine Stadt und ſtarke Feſtung am Fluſſe Körös, welche ehemals der Reliquien des Königes und heil. Ladislaus wegen berühmt war, nun aber der Sitz eines Biſchofes, eines Domcapitels und eines jeſuitiſchen Gymnaſii iſt. 1556 und 1613 wurde ſie von den Siebenbürgern eingenommen; 1598 von den Türken vergeblich belagert, 1660 aber mit Accord eingenommen, welche ſie auch 1664 im Frieden behielten, 1692 aber wieder verloren, und den Kaiſerlichen übergeben mußten. Etwa 1 Meile von der Stadt ſind bey den Flecken Hajo und Szent-Marton, warme Bäder.

5) Neu-Wardein, eine Stadt, wird durch den Fluß Körös von Groß-Wardein geſchieden, und beſteht aus 3 Städten oder Theilen, welche heißen, Püſpöki-Várad, das biſchöfliche Wardein, Oláſzi-Várad, das walachiſche Wardein, und Katona-Város die Soldatenſtadt.

6) Székely-Hid, Pons ſiculus, ein geſchleiftes Feſtungswerk bey einer Brücke über den Fluß Berettyo.

7) Bihar, ein wüſtes Schloß, wovon die Geſpanſchaft den Namen hat. Bey demſelben iſt eine kleine Stadt.

8) Die

8) Die Städte Bellyénes, Böſzörmény, Cſatár, Dioſzeg, Micſke, und Telegd.

10. Die ſarander Geſpanſchaft, hung. Zaránd Vármegye, Zarandienſis comitatus, wird von Hungarn und Walachen bewohnet, und enthält 4 Diſtricte, nämlich den zarandiſchen, jenöiſchen, halmagyſchen und bradiſchen.

1) Zaránd, eine ehemalige Stadt, wovon die Geſpanſchaft benennet worden, iſt itzt nur ein Flecken.

2) Doszna iſt ehedeſſen ein Schloß auf einem hohen Hügel geweſen, davon nur noch der Name übrig iſt.

3) Halmágy, ein Städtchen am Fluſſe Körös.

4) Világos-vár, ein wüſtes Schloß.

5) Boros-Jenö, eine offene Stadt, deren ehemaliges feſtes Schloß zerſtöret worden.

6) Die Städte Simánd, Pankota und Bräd.

11. Die bekeſcher Geſpanſchaft, hung. Békes Vármegye, Bekenſienſis comitatus, begreift eine große Heide, durch welche der Fluß Körös fließt, aber nur einige Städte, und wird von Hungarn, böhmiſchen Slaven und einigen Walachen und Raizen bewohnet, und in den bekeſiſchen und cſabiſchen Diſtrict abgetheilet.

1) Békes eine Stadt am Fluſſe Körös, von welcher die Geſpanſchaft benennet worden.

2) Gyula, Julia, ein Schloß, deſſen ehemalige Befeſtigung nicht mehr vorhanden iſt, liegt über der Stadt gleiches Namens, die auf einer Inſel ſteht, welche der Fluß Körös macht.

3) Cſaba und Szarvas ſind 2 große Flecken, welche eine aus böhmiſchen Slaven geſammlete Colonie in dieſem Jahrhunderte angeleget hat.

12. Die arader Geſpanſchaft, hung. Arad Vármegye, Aradienſis oder Orodienſis comitatus, hat Raitzen und Walachen zu Einwohnern, zu welchen

chen auch Hungarn und Deutſche gekommen ſind, und beſteht aus den aradiſchen und Tot varadiſchen Diſtrict.

1) Varadja, Tot Váradja, war ehedeſſen ein feſtes Schloß, iſt aber itzt ein Flecken.

2) Radna, eine mäßige Stadt am Fluſſe Maros, gehöret itzt dem Herzoge zu Mantua.

3) Uj-Arad, ehedeſſen Orod, Neu-Arad, eine Feſtung am Fluſſe Maros, in welcher ein griechiſcher Biſchof ſeinen Sitz hat. Sie hat 2 Vorſtädte die aber davon entfernet liegen.

4) O-Arad, Alt-Arad, iſt ehemals ein feſtes Schloß geweſen, und itzt einem Flecken ähnlich.

5) Salymós, ein verfallenes Grenzſchloß auf einem hohen Felſen.

13. Die tſchanader Geſpanſchaft, hung. Cſanad Vármegye, Cſanadienſis comitatus, wird von Hungarn, Griechen und Raitzen bewohnet.

1) Cſanad, eine biſchöfliche Stadt am Fluſſe Maros, die vor Zeiten anſehnlich und wohl befeſtigt war, nachher aber ihrer Befeſtigung beraubet worden. 1595 kam ſie in der Türken Hände.

2) Makó, eine kleine Stadt am Fluſſe Maros, gehöret dem Biſchofe zu Cſanad.

3) Egres, eine Ciſtercienſerabtey, welche König Andreas II geſtiftet hat.

13. Die temesvarer Geſpanſchaft, hung. Temes Vármegye, Temesvarienſis S. Temeſienſis comitatus, wird von den Flüſſen Maros, Theis und Donau eingeſchloſſen, und vom Fluſſe Temes, mit dem ſich der Beg oder die Beyhe vereiniget, bewäſſert. Sie wird auch wohl, jedoch wiederrechtlich, ein Banat genennet. Sie gerieth den Türken 1552 in die Hände, welche ſie auch im Frieden zu Carlowitz 1699 behielten, nach einem 164jährigen Beſitze aber im

Jahre

Jahre 1716 verloren, und 1618 im paſſarowitzer Frieden dem Kaiſer laſſen mußten, welchem ſie auch 1739 im belgrader Frieden beſtätiget wurde, bis auf den ſzöreniſchen Banat nach, welcher von der Stadt Szöreny, Severinum, den Namen hat, und den die Türken bekamen. Die Einwohner ſind vornehmlich Walachen, hiernächſt aber Raitzen, Hungarn und Deutſche. Sie wird in 17 Diſtricte abgetheilt, welche ſind der temeſiſche, cſanadiſche, betskerekiſche, panczoviſche, ujpalankiſche, verſcheziſche, cſakovariſche, lippiſche, facſadiſche, lugoſiſche, caramſebeſiſche, almaſiſche, claſſuriſche, von einem Berge benannt, orſoviſche, columbachiſche, kuſchocviſche, kraſzniſche, klintſchiſche.

1) Temes-vár, Temeſchvar, Temena, eine wichtige Feſtung am Fluſſe Beg, welcher einen Moraſt verurſachet, der den Zugang zu derſelben ſehr ſchwer machet. Sie iſt die Hauptſtadt in dieſer Grafſchaft, und außerdem der Sitz eines Obriſten, eines Collegii und Gymnaſii der Jeſuiten, und eines griechiſchen Biſchofes. Bey der Stadt iſt ein feſtes Schloß. 1551 ward ſie von den Türken vergeblich belagert, 1552 aber eingenommen; 1596 und 1597 von den Siebenbürgern fruchtlos angegriffen; 1690 von den Kaiſerlichen eingeſchloſſen, 1716 aber vom Prinzen Eugenius erobert.

2) Lipp, Lippa, eine kleine Feſtung am Fluſſe Maros, welche nach und nach verfällt. Der Markgraf Georg zu Brandenburg hat dieſes Städtchen zuerſt mit Mauern und Bollwerken befeſtiget. 1551 nahmen die Türken dieſe Feſtung ein, ſie wurde ihnen aber in eben demſelben Jahre wieder weggenommen. 1552 verließ ſie der kaiſerl. Commendant aus Furcht, und zündete ſie an, die Türken aber löſchten das Feuer, beſetzten und behielten ſie bis 1595, da ſie ihnen von den Siebenbürgern abgenommen, und als dieſe ſich auf die türkiſche Seite ſchlugen, 1603 von den Kaiſerlichen erobert wurde. 1614 gieng ſie wieder verloren.

3) Facſád,

3) Vacſád, ein Bergſchloß, deſſen Befeſtigung in Verfall gerathen iſt.

4) Lugos, Lugoſch, eine Stadt zwiſchen Wäldern, iſt ehemals befeſtigt geweſen.

5) Caranſebes, eine Stadt, welche ehemals ſchöner und anſehnlicher war, und durch die große Niederlage von türkiſchen Waaren, die von hier zu Lande nach Siebenbürgen gebracht wurden, in Flor kam.

6) Almás, ein Flecken.

7) Orſova, eine Feſtung an der Donau, iſt ſchon zur Römer Zeit ein feſter Platz geweſen.

8) Uj-Palanka, Neu-Palanka, eine Grenzfeſtung oder Schanze an der Donau, welche oft, und noch zuletzt, 1716 von den Kaiſerlichen eingenommen worden.

9) Verſchetz, Werſitz, eine ziemliche Stadt, von welcher der umherliegende Diſtrict benennet wird. Sie hat ziemlich guten Wein.

10) Panczova, eine Feſtung und Stadt an der Temes, gegen Belgrad über.

11) Becskerek, ein Städtchen, deſſen feſtes Schloß zerſtöret iſt.

12) Betſe, ein Flecken, iſt ehedeſſen ein befeſtigter Ort geweſen.

13) Cſáko-Vár, ein Flecken am Fluſſe Temes.

II. Siebenbürgen.

§ 1.

Siebenbürgen iſt ein Theil vom alten Dacien, und zwar derjenige, welcher ſeiner Lage wegen der mittelländiſche, und in Anſehung der römiſchen Regierung der bürgermeiſterliche genennet wurde. Den deutſchen Namen hat das Land vermuthlich von ſieben Burgen oder Schlöſſern, die ehemals darinnen berühmt geweſen. Den lateiniſchen Namen *Tranſilvania* hat es daher bekommen, weil es jenſeits der Wälder

der, welche die carpathiſchen Gebirge rund umher umgeben, gelegen iſt; und eben um deswillen nennen es auch die Hungarn Erdely, welches Wort eine waldichte, und bergichte Gegend bedeutet. Gegen Mitternacht wird es von der hungariſchen, polniſchen und moldauiſchen Grenze umgeben; gegen Morgen iſt die Moldau; gegen Mittag die Walachey und der temesvarer Banat; und gegen Abend wieder Hungarn.

§ 2. Es iſt mit Bergen ganz umgeben, daher es eine gemäßigte Luft und geſundes Quell- und Flußwaſſer hat; und ob es gleich bergicht und waldicht iſt, ſo ſind doch auch fette und fruchtbare Felder darinnen vorhanden, ſo daß es dieſem Lande an nichts von dem fehlet, was zum Unterhalte des Lebens gehöret. Die ſiebenbürgiſchen Berge erſtrecken ſich von Mitternacht nach Mittag, und laufen auch an der öſt- und weſtlichen Seite fort. Mitten im Lande endigen ſie ſich in wein- und metallreichen Hügeln. Die weintragenden Hügel ſind in der mittägigen Gegend des Landes; der Wein wird aber an einigen Orten, des rauhen Nordwindes wegen, nicht recht reif. In den rudniſchen, ſiculiſchen, weißenburger, abrughaniſchen, hunyadiſchen, torotzkoiſchen und andern Hügeln findet man Metalle und Mineralien; in den deeſiſchen, koloſiſchen, tordiſchen, vizakniſchen, homorodiſchen, paraidiſchen und paulliniſchen aber Steinſalz. Unter den Quellen ſind 1) Geſundbrunnen, als die hunyadiſchen, ſo warm; die weißenburgiſchen, ſo kalt; die cſikiſchen und olach-falviſchen, ſo ſchwefelicht; imgleichen die ſomlioiſchen und verebiſchen. 2) unterirdiſche warme und ſalzige, als die ſalzburgiſche. 3) Sauerbrunnen, als die homorodiſche,

diſche, und andere mehr. 4) verſteinernde Waſſer, die almaſiſche im udvarhelyſchen Sitze. Die vornehmſten Flüſſe ſind: 1) der Szamos, Samoſius, welcher auf der biſtritziſchen und maramaruſiſchen Grenze entſteht, und, nachdem er bey Dees den kleinern Szamos aufgenommen, in Hungarn geht. 2) Der Maros, Maruſius, Meriſcus, ſo aus den mitternächtlichen Gebirgen der Siculer entſteht, ſich mitten ins Land ergießt, und, nachdem er die kleinen Flüſſe Aranyos und Kochel aufgenommen, gegen Südweſten in Hungarn eintritt. 3) Aluta, Olta, entſpringt unten am carpathiſchen Gebirge in der mitternächtlichen Gegend der Siculer, und fließt durch die öſtliche und ſüdliche Gegend des Landes in die Walachey. Das Land bringt hervor an Gewächſen, Gras, geſunde Kräuter, Getreide, Hülſenfrüchte, Weinſtöcke und Holz; an Mineralien, Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Queckſilber, Zinnober, Antimonium ſolare, Schwefel, Vitriol, Steinſalz, Salpeter, Rötelſtein, Kreide; an Thieren, Pferde, Schafe, Bienen, allerley wilde Thiere, Geflügel und Fiſche, vornehmlich Büffel, Waldeſel, (bonaſi) Brandhirſche, (trogelaphi,) Bären, wilde Schweine, Füchſe, Gemſen, Marder, Hermeline und Biber. Metall und Salz wird nach Hungarn ausgeführet; was aber im Lande fehlet, ſonderlich Sachen der Kunſt, wird aus Deutſchland und der Türkey vermittelſt der Handlung angeſchaffet.

§ 3. Was die verſchiedenen Nationen, ſo Siebenbürgen bewohnen, anbetrifft, ſo gehören dahin 1) Hungarn, welche mit den andern Hungarn dem Urſprunge, Naturell, Sitten, der Sprache und den

Be-

Beſchäfftigungen nach übereinkommen. 2) Sikler, oder Zekler, (Ciculi,) welche von den ſcythiſchen Hunnen abſtammen, und daher beſſer Scythulet genennet werden. Sie hatten ehedeſſen ihres Alterthumes wegen beſondere Vorrechte, welche aber nach und nach abgeſchaffet ſind. Sie reden zwar die hungariſche Sprache, ſprechen ſie aber gröber aus, und haben auch noch alte hunniſche Wörter. Ihre Sitten ſind auch von den hungariſchen verſchieden. 3) Die Sachſen, ſind theils Ueberbleibſel von den Gepidern, theils Nachkommen von denjenigen Sachſen, welche König Geyſa II 1154 aus Deutſchland nach Siebenbürgen gerufen, und die theils auf die königl. Ländereyen geſetzt, theils zum Eigenthume der Könige gerechnet ſind. Sie ſind zwar dem Naturelle und den alten Gebräuchen nach, über welche ſie ſteif halten, von den beyden vorhergehenden Nationen unterſchieden, kommen aber doch heutiges Tages mit den Hungarn viel überein, und legen ſich, wie dieſelben, aufs Studiren, den Krieg, die Künſte und Handlung. Ihre Sprache kömmt mit der niederſächſiſchen viel überein. Die Kleidung des weiblichen Geſchlechtes iſt von der hungariſchen verſchieden. Dieß ſind die 3 Hauptnationen. Die übrigen, ſo unter die Fremdlinge gerechnet werden, und, wenn ſie des Bürgerrechtes theilhaftig werden wollen, mit einer von den dreyen vorhergehenden Nationen ſich verbinden müſſen, ſind (1) Deutſche, welche mit den übrigen deutſchen Nationen einerley Sprache reden, die von der Sprache der Sachſen verſchieden iſt; (2) Walachen, welche ein Ueberbleibſel und eine Nachkommenſchaft der alten römiſchen Colonien ſind, daher ſie ſich Romunius oder

Rumuin, d. i. Römer, nennen; ihre Sprache hat auch noch mit der lateiniſchen viel Verwandtſchaft, iſt aber mit der ſlavoniſchen vermiſchet; ſie kommen auch in den Arten der Speiſen und in der Kleidung mit den alten Römern viel überein, lieben die italieniſche Sprache; und die Woywoden laſſen ihre Aerzte und Secretarien aus Italien kommen, wie denn auch die wenigen, ſo ſtudiren, nach Padua zu reiſen pflegen. Sie leben in den bergichten Gegenden, und legen ſich bloß auf den Ackerbau. Sie haben ſich vom Anfange an, da ſie den chriſtlichen Glauben angenommen, zu der griechiſchen Kirche bekannt, von der Zeit an aber, da die Siebenbürger unters Erzhaus Oeſtreich gekommen, haben die Jeſuiten allezeit getrachtet, ſie an ſich zu locken, und unter dem zweydeutigen Namen der græci ritus unitorum mit der römiſchen Kirche zu vereinigen. Der walachiſchen Geiſtlichen Geſchicklichkeit erſtrecket ſich nicht weiter, als daß ſie gut leſen und ſingen können. Will einer es ja dem andern etwas zuvorthun, ſo geht er nach Buchereſt in der Walachey, lernet daſelbſt ein wenig gute Lebensart, Ceremonien und zierlich walachiſch reden, kömmt aber übrigens ſo unwiſſend zurück, als er dahin gereiſet iſt. Der gemeine Walach lebet in grober Unwiſſenheit, ſo daß kaum der 20ſte das Gebet des Herrn herſagen kann. ſ. Acta hiſt. eccleſiaſt. Band 10. S. 110. f. B. 11. S. 694. f. B. 12. S. 60. f. (3) Armenier, welche ihre beſondere Sprache haben, und ſich vornehmlich auf den Handel legen. (4) Raitzen; (5) Bulgaren; (6) Griechen, die ſich auch mehrentheils des Handels befleißigen. Es giebt auch Juden und Zigeuner hieſelbſt, die den hungariſchen ähnlich ſind.

§ 4.

§ 4. Der katholiſchen Kirche ſind Hungarn, Zekler und einige wenige Sachſen zugethan; ſie hat mit der in Hungarn einerley Recht und Freyheit, und einen Biſchof zum Vorſteher, der zu Weißenburg ſeinen Sitz hat, und unter dem Erzbiſchofe von Colotza ſteht. Der reformirten Kirche ſind bloß Hungarn und Zekler ergeben; ſie hat einen Superintendenten zum Vorſteher, und iſt, vermöge der Reichsgeſetze, die 2te in der Ordnung. Die evangeliſch-lutheriſche Kirche hat bloß Sachſen und einige wenige Hungarn zu Anhängern. Sie iſt in Anſehung der Anzahl der Glieder die ſtärkſte, ja man kann überhaupt wohl 25 Proteſtanten gegen einen Katholiſchen rechnen. Die Lehrer derſelben ſind in 9 Kirchſprengel vertheilet, welche Kapitel heißen, und ſind zu Birthelm, Medwis, Unterwald, Hermannſtadt, Schaſburg, Kronſtadt, Nöſenſtadt, Schenk, und Leſchkirch. Sie wird von einem Biſchofe regieret, der allezeit zu Berethalom oder Birthelm Oberprediger, und die höchſte Inſtanz in Kirchenſachen iſt. Er wird von den Dechanten der Kapitel, welche nichts anders als Superintendenten ſind, erwählet. Zu Birthelm iſt auch ein Conſiſtorium, welchem alle Decani beywohnen müſſen, und eben daſelbſt werden auch die Kirchenverſammlungen gehalten; es wird auch daſelbſt die Summe Geldes ausgezahlet, welche die Geiſtlichkeit dem Landesfürſten entrichten muß, und die von Kaiſer Karl VI den Jeſuiten zu Clauſenburg geſchenket worden. Die Socinianer oder Unitarier waren ehedeſſen die herrſchende Partey in Siebenbürgen, nehmen aber itzt ſehr ab, und haben einen Superintendenten zum Vorſteher. Dieſe 4 Kirchen ſind durch

die Reichsgeſetze beſtätiget. Die griechiſch-morgenländiſche Kirche, zu der ſich Walachen und Griechen bekennen, wird durch ein beſonderes Privilegium des Fürſten geſchützet, und in die Kirche, ſo mit der katholiſchen vereiniget iſt, und der Diſſentienten abgetheilet. Jener ſteht ein Biſchof nebſt Prieſtern vor, dieſe aber ſteht in Anſehung der gottesdienſtlichen Sachen unter den Biſchöfen der Walachey. Hieher gehören, außer den Griechen, auch die Armenier, deren einige in Anſehung des Gottesdienſtes von den Griechen unterſchieden ſind, andere aber ſich zur katholiſchen Kirche halten.

§ 5. Die Katholiken haben eine jeſuitiſche **hohe Schule** zu Clauſenburg, und verſchiedene Gymnaſia; die Reformirten, Evangeliſchen und Socinianer haben auch Gymnaſia und Schulen, in welchen die Anfangsgründe der Wiſſenſchaften gelehret werden. Hernach ſetzen die Reformirten ihr Studiren in der Schweitz und den Niederlanden, die Sachſen aber in Deutſchland weiter fort.

§ 6. Daß Siebenbürgen vor Zeiten ein Stück von **Dacien** geweſen ſey, iſt oben ſchon angemerket worden; außer den **Daciern** aber wohneten auch die Geten hieſelbſt, welche letztere ein thraciſches Volk waren. Der Kaiſer Trajanus bekriegte, überwand und tödtete den daciſchen König **Decebalus**, machte ſein Land zu einer römiſchen Provinz, und erwarb ſich durch dieſe Thaten den Zunamen Dacicus. Er führete nach der Hauptſtadt des Landes Sarmizegethuſa eine römiſche Colonie, und ließ ſie Ulpia Trajana nennen, von welcher man noch zu Varhely Merkmale

male findet. Von ſolcher alten römiſchen Colonie zeugen nicht nur ſo viele gefundene Inſchriften auf Steinen, ſondern auch die Walachen, welche Nachkömmlinge derſelben ſind, wie wir oben gelehret haben. Unterm Gallienus ging Dacien im 3ten Jahrh. wieder verloren, und ob es gleich vom Claudius wieder unterwürfig gemacht wurde, ſo wurde es doch vom Aurelianus verabſäumet; daher es das römiſche Joch abſchüttelte, und ſich in die vorige Freyheit verſetzte. Hierauf kam das Land unter der Gothen, und im Anfange des 5ten Jahrhundertes unter der Hunnen Bothmäßigkeit; dieſen wurde es zwar von den Gepidern und Gothen mit Hülfe der Römer wieder entriſſen, es mußte ſich aber im 6ten Jahrhunderte den Avarern, und im 9ten den Hungarn unterwerfen. König Stephan I machte Siebenbürgen 1004 zu einer Provinz des hungariſchen Reiches, in welchem Zuſtande es auch geblieben, und durch Woywoden regieret worden, bis König Ludewig II 1526 umkam. Denn als hierauf ein Theil der Hungarn den ſiebenbürgiſchen Woywoden Johann von Zapolya, ein anderer aber des Kaiſers Karl V Bruder Ferdinand zum Könige erwählete, entſtund zwiſchen beyden Parteyen ein blutiger Krieg, welcher endlich 1535 durch den Frieden zu Waitzen beygeleget und ausgemachet wurde, daß Johannes Siebenbürgen uud einige Stücke von Hungarn als ein **Fürſtenthum** beſitzen ſolle, welches, wenn er unbeerbt ſtürbe, wieder an den König Ferdinand fallen, wenn er aber Erben hinterließe, denſelben als ein Fürſtenthum verbleiben ſolle. Nach ſeinem Tode wurde ſein Sohn Johann Sigismund mit Hülfe der Türken im Beſitze dieſes Fürſtenthumes

beſtätiget, und nach dieſem wurde Stephan Battory zum Fürſten erwählet, welcher König von Polen ward, und in Siebenbürgen ſeinen Vetter Sigismund Battory zum Nachfolger hatte, der ſich von der türkiſchen auf die hungariſche Seite ſchlug. Dieſer verſprach dem Kaiſer Rudolph II die Abtretung des Fürſtenthumes Siebenbürgen gegen Oppeln und Ratibor, und eine jährliche Penſion von 50000 Rthlrn, hielte aber den Vertrag nicht, ſondern nahm Siebenbürgen wieder in Beſitz, und trat es bald darauf ſeinem Vetter, dem Cardinal Andreas Battory, ab. Weil derſelbe auf die türkiſche Seite hing, ſo wollte ihn Kaiſer Rudolph nicht leiden, ſondern half dem Woywoden der Walachey, Michael, zum ſiebenbürgiſchen Fürſtenthume, welcher aber bald beym kaiſerlichen Hofe in Verdacht gerieth, und das Fürſtenthum dem Generale, Georg Baſta, einräumen mußte. Darüber entſtunden große Unruhen. Die Siebenbürger wollten weder den Michael, noch den kaiſerlichen General haben, ſondern ergaben ſich an ihren alten Fürſten Sigismund Battory, welcher ſich aber genöthiget ſahe, dem Kaiſer das Fürſtenthum zu überlaſſen, wofür er andere Güter in Schleſien bekam. Die Siebenbürger fuhren indeſſen fort, ſich wider den Kaiſer aufzulehnen, hatten den Bethlen Gabor zum Anführer, und als man ſie zur Annehmung der katholiſchen Lehre zwingen wollte, erwähleten ſie den Stephan Botskay, einen evangeliſchen Herrn, zu ihrem Fürſten, dem ſogar ganz Hungarn zufiel, daher ihn der Kaiſer 1606 zum Fürſten in Siebenbürgen und Statthalter von Ober-Hungarn erklären mußte. Auf dieſen folgete Sigismund Rakózy, welcher aber bald

wieder

wieder abdankte, worauf Gabriel Battory 1608 das Fürſtenthum erhielt, nach deſſen Ermordung Gabriel Bethlen Gabor 1613 in der Regierung folgte, welcher dem Könige Ferdinand II das hungariſche Reich entriß, ſolches aber 1621 wieder abtrat, und ein Fürſt des römiſchen Reiches wurde, welches Titels er ſich aber 1624 wieder begeben mußte. Nach ſeinem 1629 erfolgten Tode kam das Fürſtenthum an Georg Rakozy, welcher es mit den Schweden hielt, Hungarn feindlich angriff, und hiernächſt auch Polen bekriegte; durch dieſe letztere Unternehmung aber die Türken beleidigte, welche ihn zwungen, die Regierung niederzulegen, welches er auch 1658 that. Hierauf erwähleten die Stände den Franciſcus Reden zum Fürſten, Rakozy aber trachtete wieder nach der Regierung, weswegen ihn die Türken bekriegten, und anſtatt des Reden den Achatius Barſkay zum Fürſten einſetzten, der aber gegen Rakozi nicht aufkommen konnte, daher er das Fürſtenthum dem ehemaligen rakozyſchen General, Johann Kemeny, abtrat, darüber aber von den Türken in Arreſt genommen wurde, die den Krieg gegen Rakozy fortſetzten, welcher endlich in einem Treffen, das bey Clauſenburg vorfiel, tödtlich verwundet wurde, und an ſolcher Wunde ſtarb. Barſkay wurde hiernächſt von den Ständen abgeſetzt, und Kemeny an ſeine Statt erwählet, deſſen Wahl die Türken für ungültig erklärten, und 1661 den Michael Apaffi zum Fürſten machten; dagegen Kemeny auf die Seite des römiſchen Kaiſers trat, aber 1662 auf der Flucht mit dem Pferde ſtürzte und umkam, Apaffi hingegen im Frieden 1664 in ſeiner Würde unter beyder Kaiſer Schutz verblieb.

1687 bemächtigten ſich die Oeſtreicher und Hungarn des ganzen Fürſtenthumes, welches ſich 1689 der kaiſerl. Oberherrſchaft ſchlechterdings unterwarf, dem Fürſten Apaffi aber wurde die Succeſſion für ſeine Nachkommenſchaft beſtätiget. Als derſelbe 1690 ſtarb, fiel Tököly in Siebenbürgen ein, wurde aber bald wieder hinaus gejagt, und Michael Apaffi II ward Fürſt an ſeines Vaters Statt. 1699 verblieb Siebenbürgen im carlowitzer Frieden dem hungariſchen Reiche; und ob gleich im Anfange dieſes Jahrhundertes Franciſcus Rakotzy Anſpruch daran machte, ſo wurde er doch zu Paaren getrieben, und, als der Fürſt Mich. Apaffi 1713 ohne Erben verſtarb, Siebenbürgen mit Hungarn völlig vereiniget.

§. 7. Die ſiebenbürgiſche **Regierung** iſt von der hungariſchen völlig unterſchieden, durch gemeinſchaftliche Bewilligung des Fürſten und Volkes, (wie die Adprobata, Concordata und Diplomata ausweiſen,) monarchiſch-ariſtokratiſch eingerichtet, und gehöret ſeit 1722 den Prinzen und Prinzeſſinnen des öſtreichiſchen Hauſes erblich. Ein ſiebenbürgiſcher **Fürſt**, welcher ehedeſſen durch eine freye Wahl, nun aber ſeit 1722 durch die Erbfolge zur Regierung kömmt, hat zwar eine mit dem Könige von Hungarn und Erzherzogen zu Oeſterreich vereinigte Macht, ſeine Regierung und Rechte ſind aber doch von beyden unterſchieden.

§ 8. Die ſiebenbürgiſchen **Stände** werden nach der Anzahl der Nationen in **Hungarn**, **Zekler** und **Sachſen**, nach dem Unterſchiede der Religion aber in **Katholiſche**, **Reformirte** und **Evangeliſche**, und ehedeſſen auch in **Unitarier**, nach dem Beyſpiele

ſpiele Hungarns aber in Prälaten, Magnaten, Edelleute und königl. Bürger eingetheilet. Zu den Prälaten gehören der ſiebenbürgiſche Biſchof, die Aebte, Pröbſte, regulirte Domherren und 2 Jeſuiten. Die Magnaten werden in hohe Reichsbediente, Grafen und Freyherren abgetheilet. Die Edelleute ſind theils Hungarn, theils Zekler; und königl. Bürger heiſſen nur allein die Sachſen.

§ 9. Das Fürſtenthum Siebenbürgen wird im Namen des Fürſten und der Magnaten regieret, durch die Landtäge, die Kanzley, das königl. Gouvernement, die königl. Kammer, die Grafſchaften der Hungaren, und die Gerichtsſtühle und Magiſtrate der Zekler und Sachſen. 1) Die Landtäge (Comitia provincialia,) werden von dem Fürſten nach Hermannſtadt ausgeſchrieben, und in die obere und untere Tafel unterſchieden. An der obern Tafel ſitzt das hohe Gouvernement mit den Prälaten, Grafen und Freyherren. An der untern Tafel berathſchlagen ſich die königl. Tafel, und die Abgeordnete von den Grafen der Hungarn, und von den Gerichtsſtühlen der Zekler und der königl. Sachſen, über das gemeinſchaftliche Beſte. Beyden ſteht im Namen des Fürſten ein königl. Commiſſarius vor, welcher die königlichen Anträge den Ständen feyerlich vorleget. 2) Die hohe ſiebenbürgiſche Kanzley, welche die fürſtlichen Edicte ausfertiget, iſt zu Wien, und hat in öffentlichen Sachen weder mit der hungariſchen, noch mit der öſtreichiſchen Kanzley einige Verbindung. 3) Das hohe Gouvernement, deſſen Sitz zu Hermannſtadt iſt, beſorget die öffentlichen Geſchäffte des Fürſtenthumes in geiſt- und bürgerlichen Sachen

im

im Namen des Fürſten. Es ſteht demſelben ein Gouverneur vor, d m aus den dreyen Nationen, und zwar aus den Katholiken, Reformirten und Evangeliſchen, gewiſſe Räthe zugeordnet ſind. 4) Die **fürſtliche Kammer**, welche die öffentlichen Einkünfte des Landes und die Domainen beſorget, wird in die **königlich-ſiebenbürgiſche**, und in die **Bergwerks-Kammer** abgetheilet; jene hat nebſt ihrem Präſidenten ihren Sitz zu Hermannſtadt, dieſe zu Abrug-Banya. 5) Die **hungariſche Nation** in Siebenbürgen iſt, nach dem Muſter der hungariſchen Geſpanſchaften, in Geſpanſchaften und 2 Diſtricte abgetheilet, und wird von einem Grafen, Vice-Grafen, von adelichen Richtern unter Beyſitzern durch die adelichen Verſammlungen verwaltet. Die **Zekler** ſind in Anſehung der Regierung unter 7 Haupt-Gerichtsſtühle und eben ſo viel Richter vertheilet, und werden von einem Grafen regieret. Dieſe Würde kam ehemals den Woywoden zu, nunmehr aber gebühret ſie dem Fürſten in Siebenbürgen, deſſen Stelle gewiſſe dazu gewählte Grafen vertreten. Die **ſächſiſche Nation** iſt unter 7 Haupt- und 4 geringere Gerichtsſtühle vertheilet, und wird von einem königl. Grafen der Nation, von königl. Stadtrichtern und Magiſtraten regieret.

§ 10. Der ſiebenbürgiſche **Wapenſchild** wird durch 2 herabgehende und ſich ausbreitende Spitzen in 3 Theile zerſchnitten. Im erſten erblicket man die 7 hungariſchen Burge im güldenen Felde; im 2ten den Adler der Zekler im rothen Felde, und im 3ten die Sonne und den Mond der Sachſen, auch im rothen Felde.

§ 11.

§ 11. Die **Einkünfte** fließen aus den Steuren, Zöllen, Metall, Mineralien, Steinſalz, königl. Domainen und den Gütern, ſo dem königl. Fiſco zuerkannt worden, und werden von der öffentlichen Kammer gehoben. Ehemals konnten die Siebenbürger eine **Kriegsmacht** von 80 bis 90000 Mann in das Feld ſtellen; nunmehr ſtehen nur 6 Regimenter im Solde, die das Land beſchützen, und einen commandirenden General zum Oberhaupte haben.

§ 12. Was die **Verwaltung der Gerechtigkeit** in bürgerlichen und Kirchenſachen anbetrifft, ſo wird die Gerechtigkeit in bürgerlichen Sachen im Namen des Fürſten von den Unter- und Obergerichten verwaltet, doch ſo, daß eine jede von den dreyen Nationen ihr beſonderes Gericht hat. In den königl. Freyſtädten der Sachſen werden die Sachen der Bürger zuerſt vom Stadtrichter, und hiernächſt vom Stadtrathe unterſuchet. Davon appellirt man an die Städteverſammlung, der ein königl. Graf der Nation vorſteht, und alsdenn an die königl. Tafel. In den Geſpanſchaften der Hungarn werden die Sachen der Edelleute zuerſt von den Richtern der Edelleute, und alsdenn vom ganzen Adel unterſuchet. Die Appellation geht auch an die königl. Tafel. In den Gerichtsſtühlen der Zekler, welche ihre beſonderen Gewohnheiten und Privilegia haben, unterſuchen die königl. Richter, oder Pro-Prätores die Sachen der Zekler, und in zweifelhaften Fällen ſchicken ſie dieſelben an den königl. Grafen, und von dar an die königl. Tafel. Dieſe **königliche Tafel**, (Tabula regia) ſo einen Präſidenten, nebſt Protonotarien und Aſſeſſoren hat, iſt das **höchſte Reichsgericht**; nichtsdeſto-

weniger

weniger gelangen alle zweifelhafte Sachen von derſelben ans Gouvernement, und hiernächſt an den königl. Hof. Für die **Kirchenſachen** iſt ein einziges Gericht in der Reſidenz des ſiebenbürgiſchen Biſchofes, von demſelben gelangen die Sachen an den Erzbiſchof Metropoliten, hernach an den päpſtlichen Nuncius und an den römiſchen Hof.

Siebenbürgen wird nach der Anzahl der Nationen eingetheilet in die **Geſpanſchaften der Hungarn, Gerichtsſtühle** (Sedes,) **der Zekler**, und in das **Land der Sachſen**.

I. Die ſieben Geſpanſchaften der Hungarn

nehmen die weſtliche Gegend von Siebenbürgen ein, und erſtrecken ſich zwiſchen Hungarn, den Gerichtsſtühlen der Zekler, und dem Lande der Sachſen bis nach Mittag, und der fogaraſiſche Diſtrict gehöret auch dazu.

1. **Die innere ſzolnoker Geſpanſchaft**, Belſö Szolnok Vármegye, Szolnok interior comitatus, hat Hungarn, Walachen, Armenier und einige Deutſche zu Einwohnern.

1) **Kozár vár**, ein Kaſtel am kleinern Szamos, gehöret der keyekeſiſchen Familie.

2) **Kaplan**, ein Caſtel der Grafen Haller, unten am kleinen Szamos.

3) **Dées**, Dés, eine gute Stadt, am Zuſammenfluſſe des größern und kleinern Szamos, iſt ſowohl wegen ihrer Salzgruben, als des Sitzes der Grafen Bethlen, berühmt.

4) **Szent Benedeck**, Fanum ſ. Benedicti, ein Schloß der korniſiſchen Familie, auf einem hohen Hügel, am kleinen Szamos.

5) **Bethlen**, ein Schloß am großen Szamos, welches mit einem Walle und Thürmen befeſtiget iſt, und davon die Grafen Bethlen ihren Namen haben.

6) Retteg,

6) Retteg, eine wohlbewohnte Stadt, ſo der mikeſi-ſchen Familie gehöret.

7) Szamos-Uj-vár, eine wohlbewohnte Handelsſtadt, darinnen Hungarn und Armenier wohnen, liegt neben einer Burg, welche Georgius Martinuſius am kleinen Szamos erbauet hat.

2. Die doboker Geſpanſchaft, Doboka Vármegye, Dobocenſis comitatus, wird von Hungarn und Walachen bewohnet.

1) Szent Mihály, Szent Mihály Teleke, ein Caſtel im Flecken gleiches Namens, gehöret der tormaiſchen Familie erblich.

2) Dobotza, Doboka, eine kleine Stadt, am kleinen Szamos, wovon die Geſpanſchaft benennet worden.

3) Apafalva, Apafifalva, ein großer Flecken, von welchem das berühmte Haus der apaffiſchen Fürſten ſeinen Namen hat.

3. Die koloſcher Geſpanſchaft, Kolos Vármegye, Coloſienſis comitatus, wird von Hungarn, Walachen und einigen Sachſen bewohnet.

1) Buza, ein Schloß des cſakiſchen Hauſes, zwiſchen Doboka und Clauſenburg.

2) Bontzida, ein Schloß, welches an einem luſtigen Orte zwiſchen weintragenden Hügeln liegt.

3) Kolos, eine Stadt in einer Ebene, ſo ihrer Salzgruben wegen berühmt iſt, und von welcher die Geſpanſchaft den Namen hat.

4) Szamosfalva, ein Ort mit 2 Caſtelen, welchen die alte mikoliſche Familie im Titel führet.

5) Clauſenburg, Kolosvar, Claudiopolis, Caloſvaria, die Hauptſtadt des hungariſchen Gebiethes am kleinen Szamos, in einer Ebene, iſt weitläuftig und volkreich, hat viele ſteinerne Häuſer, und ziemlich ſtarke Mauern und Thürme. An dem Stadtthore Portina lieſt man noch eine Ueberſchrift, welche dem Kaiſer Trajanus zu Ehren gemacht worden. Die Jeſuiten haben hier eine hohe Schule, die Reformirten ein Gymnaſium, und die Socinianer

auch

auch eines, welche letztere hier zahlreich ſind, eine eigene Buchdruckerey haben, und bis 1603 die Hauptkirche beſaſſen, da ſie ihnen genommen und den Jeſuiten gegeben wurde, deren Collegium und Kirche ſie zerſtöret hatten. 1601 ward ſie vom Sigismund Bathory vergebens belagert, 1603 von dem neuen aufgeworfenen Fürſten erobert, ihm aber im ſelbigen Jahre vom kaiſerl. Generale Baſta wieder genommen. 1659 fiel bey dieſer Stadt zwiſchen Rakotzy und den Türken ein Haupttreffen vor, in welchem jener tödtlich verwundet wurde. 1662 ward ſie vom Apaffi mit Hülfe der Türken eingeſchloſſen, und 1664 eingenommen, als die Beſatzung einen Aufſtand machte.

6) Monoſtor, Kolos Monoſtor, Monaſterium, eine Benedictiner Abtey, nicht weit von der Stadt, in welcher ein berühmtes Marienbild iſt.

7) Gyalu, Fenyes Gyalu, eine Metallſtadt mit einem Schloſſe, gehörete ehedeſſen den Biſchöfen von Siebenbürgen, nun aber den Grafen Banffi.

8) Ezeres, eine Abtey, ſo der mikeſiſchen Familie gehöret.

4. **Die tordaer Geſpanſchaft, Torda Vármegye,** Tordenſis comitatus, hat Hungarn und Walachen zu Einwohnern.

1) Disnájo, ein ſchönes Caſtel am Fluſſe Maros.

2) Vers, Vets, eine ſchöne Stadt mit einem Caſtele, gehöret dem kemenyſchen Geſchlechte.

3) Gergeny, Görgeny, eine ehemalige Feſtung, die im rakotzyſchen Kriege ihrer Bollwerke beraubet worden, und dem kasznoniſchen Geſchlechte gehöret.

4) Regen, eine ſchöne Stadt an einem erhabenen und luſtigen Orte.

5) Szent-Ivány, Vajda-Szent-Ivány, eine Burg an einem angenehmen Orte, wo ſich ehedeſſen die ſiebenbürgiſchen Woywoden oft aufzuhalten pflegten.

6) Gernyeszeg und Szent György, 2 geringe Caſtele, davon das erſte dem telekiſchen Geſchlechte gehöret.

7) Torda, eine offene, aber weitläuftige und wohlgebauete Stadt, am Fluſſe Körös, an einem luſtigen Orte,

iſt

iſt die Hauptſtadt der Geſpanſchaft, welche theils ihrer Salzbergwerke, theils der alten römiſchen Metallſchachte wegen merkwürdig iſt, und wo die hungariſche Sprache ſehr rein geſprochen werden ſoll.

8) Keresztes-Mező, Prat de la Trajan, Pratum Trajani, iſt ein Feld, das ſich bis ans eiſerne Thor erſtrecket, auf welchem der Kaiſer Trajan über die Dacier und den König Decebalus einen herrlichen Sieg davon getragen hat.

Anm. Zwiſchen dieſer und der folgenden Geſpanſchaft liegt der aranyſche Gerichtsſtuhl der Zekler, welcher aber nachher wird abgehandelt werden.

5. **Die kükölier Geſpanſchaft, Kükölló Vármegye**, Kukolienſis comitatus, wird von Hungarn bewohnet, unter welchen Walachen zerſtreut ſind.

1) Kotnod und Ebesfalva ſind 2 mit Mauern und Thürmen umgebene Schlöſſer.

2) Bonyha, ein ſchönes Schloß der bethleniſchen Familie.

3) Kükölló-var, eine feſte und ſchöne Burg am Fluſſe Kükölló, wovon die Grafſchaft den Namen hat.

4) Szent Miklós, Fanum S. Nicolai, eine ſchöne Stadt am Fluſſe Kükölló mit 2 Burgen.

6. **Die weiſſenburger Geſpanſchaft, Gyula-Fejervar Vármegye**, Albenſis oder Alba Julienſis comitatus, hat Hungarn, Deutſche und Walachen zu Einwohnern.

1) Torotzkó, eine Metallſtadt, welche ihrer Eiſen- und Silbergruben wegen berühmt, und das Haupt einer gleichnamigen Baronie iſt. Sie gehöret dem torotzkiſchen Geſchlechte.

2) Enyed, Nagy Enyed, eine wohlbewohnte Stadt wo ein reformirtes Gymnaſium iſt. In der umher liegenden Gegend ſind viele römiſche Münzen in den Aeckern und Gebirgen gefunden worden.

3) Hoszszu-Aszu, eine Stadt und Caſtel des tomaiſchen Geſchlechtes.

4) Balásfalva, Blaſendorf, ein walachiſcher Flecken, woſelbſt der Biſchof der Walachen ſeinen Sitz hat.

5) Szent Király, ein ſchönes Caſtel des banffiſchen Geſchlechtes.

6) Tövis, eine Stadt am Fluſſe Maros, woſelbſt ein Paulliner Kloſter iſt.

7) S. Michael, oder Tótfalu, Caſtrum ſ. Michaelis, ein Schloß auf einem hohen Felſen, ſo dem Verfalle nahe iſt.

8) Weiſſenburg, Fejér-var, Gyula Fejér-var, Alba Julia, heutiges Tages Karlsburg, Károly-var, Alba Carolina, iſt eine feſte und wohlgebauete Stadt am Fluſſe Maros, in einer luſtigen Gegend, mit Feldern und Weinbergen weit und breit umgeben. Es iſt hieſelbſt ein Biſchof und ein Jeſuiter Collegium. Den Namen Alba Julia hat ſie von des Kaiſers M. Aurelius Antoninus Mutter, Julia Auguſta; den Namen Karlsburg aber von ihrem Verbeſſerer Kaiſer Karl VI.

9) Zlatna, Zalakna, Klein-Schlatten, Auraria parva, eine Metallſtadt, in welcher reiche Gold- und Queckſilber-Gruben ſind, die ſchon zur Zeit der Dacier und Römer bekannt, und ehemals beträchtlicher geweſen, als ſie itzt ſind.

10) Borberek, ein Schloß auf einem hohen Felſen, ſo mit Thürmen befeſtiget iſt, und neben ſich eine gleichnamige Stadt hat, am Fluſſe Maros.

11) Alvintz, Vints, war ehemals ein hübſches Schloß, auf welchem der Cardinal Georg Martinuſius geſtorben, iſt aber durch das Feuer übel zugerichtet worden.

12) Homorod, ein ſeiner Salzwerke wegen merkwürdiger Ort.

13) Brad, eine Stadt, welche der Hauptort eines gleichnamigen Diſtrictes iſt.

14) Körös-Bánya, Chryſii Auraria, eine Metallſtadt beym Urſprunge des Fluſſes Körös.

15) Groß-Schlatten, Abrug-Bánya, Abrud-Bánya, Awrud, Auraria, eine wohlbewohnte Stadt, welche die vornehmſte unter den Metallſtädten, reich an Gold- und Silbergruben, und der Sitz der Bergwerkskammer iſt.

16) Ofen-

16) Oſenburg, Offen=Bánya, eine Metallſtadt, welche von den Schmelzöfen den Namen bekommen hat.

7. Die hunyader Geſpanſchaft, Hunyad Vármegye, Hunyadenſis comitatus, wird von Hungarn und Walachen bewohnet.

1) Folt, ein Palaſt am Fluſſe Maros, den ehedeſſen die Tempelherren bewohnet, der aber itzt der foltiſchen Familie gehöret.

2) Rapot, ein Palaſt, nahe beym Fluſſe Maros, welcher ſeines Sauerbrunnens wegen bekannt iſt, und der kaszoniſchen Familie gehöret.

3) Arany=vár, ein wohlbefeſtigtes und ſchönes Schloß in eben der Gegend.

4) Branvitſka, ein Schloß der joſikiſchen Familie.

5) Jlle, Jllye, ein von Natur und durch Kunſt wohlbefeſtigtes Schloß.

6) Dobra, eine Schanze.

7) Németi, ein Caſtel, nebſt einem großen Flecken.

8) Déva, Decidava, eine weitläuftige, wohlbewohnte und mit einer Mauer umgebene Stadt, neben welcher ein Schloß auf einem hohen Felſen liegt.

9) Hunyad, Huniad, eine alte verfallene Burg, von welcher Johannes Huniades und die Geſpanſchaft den Namen hat. Unter derſelben liegt eine Stadt, und in der umher liegenden Gegend giebt es gute Eiſenbergwerke.

10) Hatzeg, ein Städtchen, ſo von Walachen bewohnet wird, und von welchem ſich das Thal dieſes Namens auf 8 Meilen bis an den Fluß Syl, und an die Berge, imgleichen an die offenen Päſſe Volkány erſtrecket.

11) Nalatz, ein Caſtel der nalatziſchen Familie.

12) Varhely, das iſt, der Ort einer Stadt, oder eines Schloſſes, mit welchem Namen die Ueberbleibſel der ehemaligen daciſchen Haupt= und Reſidenzſtadt Sarmitz, oder Sarmizägethuſa, dahin Trajanus eine römiſche Colonie geführet, und ſie Ulpia trajana genennet, beleget werden. Dieſe Rudera finden ſich in dem vorhin genannten Thale Hatzeg. Man hat unter dem Steinhaufen viele

alte goldene und ſilberne Münzen und andere Alterthümer gefunden.

13) Pöſteni, eine feſte Burg, welche den engen Paß Eiſenthor, Porta ferrea, beſchützet, den die Hungarn Vas Kapu, die Griechen Acontiſma, und andere den Paß Orla nennen.

8. Der fogariſche Diſtrict liegt zwar im Lande der Sachſen, gehöret aber hieher, und enthält:

1) Fogaras, eine wohlbewohnte Stadt am Fluſſe Aluta, nebſt einer feſten Burg. Die Geſpanſchaft hat davon den Namen. 1661 ging ſie an des Fürſten Kemeny Truppen über. In eben demſelben Jahre ward ſie von den Türken vergeblich angegriffen; nach des Kemeny Tod aber ergab ſie ſich an Apaffi.

2) Verſchiedene walachiſche Flecken.

II. Das Land der Zekler, Terra Siculorum,

nimmt den nord-öſtlichen Theil von Siebenbürgen ein, und iſt in 7 Gerichtsſtühle eingetheilet.

1. Der cſikiſche Gerichtsſtuhl, Cſik Szek, Cſikienſis ſedes, nebſt den dazu geſchlagenen Gerichtsſtühlen Gyergy und Kaszon, enthält folgende merkwürdige Städte:

1) Cſik-Szereda, die Hauptſtadt mit einer feſten Burg, treibt guten Handel.

2) Miko-var, ein befeſtigtes Schloß, davon das mikoiſche Geſchlecht den Namen hat.

3) Somlyó, ein Flecken mit einem Gymnaſio.

4) Szent-Miklós, Fanum ſ. Nicolai, eine weitläuftige und wohlbewohnte Stadt, ſo die vornehmſte im gyergyſchen Filial-Gerichtsſtuhle iſt, nahe bey den Quellen der Flüſſe Maros und Aluta.

5) Kaszony, eine mäßige Stadt, welche die vornehmſte im kaszoniſchen Filial-Gerichtsſtuhle.

2. Der haramiſche Gerichtsſtuhl, Három Szek, Haramienſis ſedes, wird wieder in den orbaiſchen, kezdiſchen und ſepſiſchen Gerichts-

ſtuhl abgetheilet, davon ein jeder beſonders zu beſchreiben.

3. **Der kezdiſche Gerichtsſtuhl, Kézdi Szek,** Kesdienſis ſedes, enthält:

1) **Késdö-Váſárhely**, die vornehmſte Stadt am Fluſſe Aluta.

2) **Késdy-Szent-Lélek**, Fanum ſ. Spiritus Kezdienſe, eine ſchöne und feſte Burg auf einem hohen Felſen.

3) **Beretzk**, eine mäßige Stadt, von welcher man nach dem engen Paſſe Ojtos kömmt.

4. **Der orbaiſche Gerichtsſtuhl, Orbai Szek,** Orbacenſis ſedes, darinnen

1) **Zabola**, eine Stadt mit einem Schloſſe, ſo den Grafen Mikes und Kálnoki gehöret. In den daſigen Bergen wächſt Steinſalz.

2) **Kovaszna** iſt der geſunden Bäder wegen berühmt.

3) **Papolz**, Papulum, gehöret unter die vornehmſten Oerter des Diſtrictes.

4) **Zagon**, ein großer Flecken.

5. **Der ſepſer Gerichtsſtuhl, Sepſi Szek,** Sepſienſis ſedes, nebſt dem kleinern miklosvariſchen. Darinnen

1) **Szent György**, Fanum ſ. Georgii, eine mäßige Stadt am Fluſſe Aluta.

2) **Körös patak**, eine Stadt mit einem hübſchen Schloſſe, gehöret der kalnockiſchen Familie.

3) **Uzon**, eine Stadt, ſo dem mikeſiſchen Geſchlechte gehöret.

4) **Bikfalva**, eine Stadt, ſo wegen des engen Paſſes Buza, an der moldauiſchen Grenze, bekannt iſt.

5) **Hyefalva**, eine Stadt, welche, ſo wie die vorhergehende, dem mikeſiſchen Geſchlechte zugehöret.

6) **Miklós-var**, eine Stadt und Schloß, wovon der Gerichtsſtuhl den Namen hat.

6. **Der udvarhelyſche Gerichtsſtuhl, Udvarhely Szek,** Udvarhelyenſis ſedes, nebſt den beyden damit

damit verbundenen Gerichtsſtühlen Kereszturr und Bardutz; darinnen

1) Almás, Homorod Almas, ein Diſtrict, in welchem viele unterirdiſche Höhlen ſind, darinnen verſteinerndes Waſſer tröpfelt.

2) Keresztur, Székely-Keresztur, eine von hohen Bergen ganz eingeſchloſſene Stadt, von welcher der Gerichtsſtuhl dieſes Namens benennet wird.

3) Bardutz, Pardutz, eine wohlbewohnte Stadt, welche viel Salz hat, und davon der gleichnamige Gerichtsſtuhl benennet worden.

4) Udvarhely, die vornehmſte Stadt am Fluſſe Kuköllö, wo die Jeſuiten einen Sitz haben.

7. Der maroſiſche Gerichtsſtuhl, Maros Szek, Maroſienſis ſedes, enthält:

1) Szent-Pal und Szent Demeter, 2 Schlöſſer, davon jenes dem Grafen Gyulaſi, das andere der redliſchen Familie gehöret.

2) Maros-Vaſárhely, Agropolis, eine gedoppelte Stadt. Die eine liegt auf einer Höhe, iſt mit einer Mauer umgeben, ſtark bewohnet und gut gebauet; die andere liegt nicht weit davon in einem Thale, und hat ein reformirtes Gymnaſium, welches ehedeſſen zu Weiſſenburg war.

8. Der aranyſche Gerichtsſtuhl, Aranyas Szek, Aranyenſis ſedes, liegt unter den hungariſchen Geſpanſchaften, und zwar zwiſchen der tordaer und kükölier, am Fluſſe Aranyas. Darinnen

1) Bagyon, Bagyona, eine anſehnliche Stadt, nahe beym Fluſſe Maros.

2) Kereſztes, Kereſztes Mezeje, ein Feld, welches von den Getreide-Garben benennet worden, und wegen einer Niederlage der Türken merkwürdig iſt.

3) Szent Mihály, Fanum ſ. Michaelis, eine mäßige Stadt am Fluſſe Aranyas.

4) Gerend, ein feſtes und ſchönes Caſtel des kemenyſchen Geſchlechtes.

5) Vá-

5) Várfalva, eine Stadt und Caſtel am Fluſſe Aranyas.
6) Fel-Vintzi, Földvinz, eine gute Stadt.

III. Das königliche Land der Sachſen,

Fundus regius Saxonicus, wird in Anſehung der Regierung in 7 Gerichtsſtühle und 2 Diſtricte abgetheilet, beſteht aber ſonſt aus 5 Diſtricten.

1. Nösnerland, Biſtritzienſis diſtrictus, iſt von den übrigen Diſtricten abgeriſſen, und liegt gegen Norden an dem äuſſerſten Ende von Siebenbürgen.

1) Rudna, eine Metallſtadt, die wohlbewohnt iſt.

2) S. Georg, Fanum ſ. Georgii, eine gutbewohnte Stadt.

3) Klein-Biſtritz, ein großer Flecken, durch welchen man zu den engen Päſſen Tartar und Tirmenitz kömmt.

4) Biſtritz, Beſtertze, Nöſenſtadt, eine königl. Freyſtadt, welche 1206 erbauet worden, die Hauptſtadt des Diſtrictes, die mit Mauern, Thürmen und Graben umgeben iſt, und woſelbſt die Patr. piar. ſcholarum und die Reformirten ein Gymnaſium haben. Sie liegt an dem kleinen Fluſſe Biſtritz, in einem ſehr weiten und ebenen Thale, hat aber weder geſunde Luft noch gutes Waſſer. Die Hügel, welche das Thal umgeben, tragen Wein. 1602 wurde die Stadt von den Kaiſerlichen erobert.

5) Mettersdorf und Durbach, imgleichen Treppen und Leichnitz, ſind kleine Freyſtädte.

2. Weinland enthält:

1) Schesburg, Szeges-var, eine königl. Freyſtadt, welche theils auf einem Hügel, theils unter demſelben ſteht, iſt 1196 erbauet, hat ſchöne Häuſer, iſt die Hauptſtadt dieſes Diſtrictes, und wird in die untere und obere Stadt eingetheilet, welche letztere das Schloß genennet wird, und feſter iſt, als jene.

2) Berethalom oder Birthelm, eine weitläuftige Stadt, in welcher der evangeliſche Biſchof ſeinen Sitz hat. Die Kirche liegt auf einem hohen Felſen. In dieſer Gegend wächſt ein guter Wein.

3) Medgyes, Mydwiſch, Media, Megyeſinum, eine königl. Freyſtadt und der vornehmſte Ort eines Sitzes gleiches Namens. Die Einwohner legen ſich auf den Feld- und Weinbau, der Wein iſt aber nicht gar geſund.

3. Das Land vor dem Walde, Ante-ſilvanus diſtrictus, darinnen

1) Kaismark, Szerdahely, eine ſchöne Stadt, ſo der Hauptort im mercuriſchen Sitze.

2) Müllenbach, Szasz-Sebes, eine königl. Freyſtadt an einem angenehmen Orte, in einer Ebene, iſt 1150 gebauet, mit einer Mauer umgeben, und der gleichnamige Sitz hat ſeine Benennung davon.

3) Bros, Szasz-Város, eine königl. Freyſtadt am Fluſſe Maros, welche die vornehmſte in dem gleichnamigen Sitze iſt, und, weil ſie ein fruchtbares Land hat, ſich auf den Ackerbau leget. Sie iſt von den Sachſen unter die deutſchen Städte aufgenommen worden, als Clauſenburg ſocinianiſch wurde.

4) Kenyer mezö, Panis campus, eine Ebene, auf welcher die Chriſten über die Türken einen Sieg erhalten haben.

4. Altland enthält:

1) Reps, Köhalom, eine ziemlich weitläuftige Stadt mit einem Schloſſe.

2) Groß-Sing, Nagy-Sing, eine mäßige Stadt.

3) Löskirchen, Uj-Egyhaz, eine Freyſtadt.

4) Hermannſtadt, Szebeny, Cibinium, eine königliche Freyſtadt in einer Ebene, welche groß, wohlgebauet, mit einer doppelten Mauer und tiefen Graben umgeben, und überhaupt ſehr feſt, auch die Hauptſtadt dieſes Diſtrictes, der ſächſiſchen Nation und des ganzen Landes iſt. Das Gouvernement, die königl. Kammer, das Appellationsgericht, die Landtäge, und außerdem der commandirende General und der königl. Graf der ſächſiſchen Nation haben hieſelbſt ihren Sitz. Den Namen Hermannſtadt hat ſie von ihrem erſten Erbauer Hermann, den lateiniſchen und hungariſchen Namen aber vom Fluſſe Cibin, daran ſie liegt, und der in dieſer Gegend in die Aluta

fließt.

fließt. Es iſt hier ein Gymnaſium der Lutheraner, und ein Jeſuiter Collegium.

5) Talmats, eine Stadt, von welcher ein Diſtrict den Namen hat.

6) Szeliſt, eine Stadt, von welcher ein mit dem Talmatſiſchen vereinigter Diſtrict den Namen hat.

5. Borzeland, oder Wurzeland, Burciae diſtrictus, hat von einer Wurzel, welche ins Wapen geſetzet worden, den Namen bekommen, und liegt gegen Oſten an den moldauiſchen Grenzen.

1) Marienberg, eine ziemlich groſze Stadt am Fluſſe Aluta.

2) Kronſtadt, Corona, Braſſó, Braſſovia, iſt unter den königl. ſächſiſchen Freyſtädten ſowohl in Abſicht auf die Menge der Einwohner, als auf das Anſehen, nächſt Hermannſtadt, die 2te, die Hauptſtadt dieſes Diſtrictes, und ein berühmter Handelsort. Sie iſt mit Mauern, Thürmen und Graben umgeben, liegt zwiſchen luſtigen Bergen, hat ein Jeſuiter Collegium und ein evangeliſches Gymnaſium. In der Stadt ſelbſt wohnen lauter Deutſche, in den 3 groſzen Vorſtädten aber Bulgaren, Hungarn, Sachſen und Zekler. 1421 verwüſtete der türkiſche Kaiſer Amurath II dieſz Land, und führete den kronſtädtiſchen Magiſtrat mit weg. 1516, 31, 79 und 88 waren ſtarke Erdbeben hieſelbſt. 1529 hat Peter, Woywode in der Moldau, die Stadt belagert und das Schloſz erobert und geplündert.

3) Zaiden, eine Freyſtadt, die groſze Vorrechte hat.

4) Roſenau, Rosnyo, eine Freyſtadt von gleichen Vorrechten, von der man zu den engen Päſſen Themis und Türzburg, die zwiſchen den walachiſchen Bergen ſind, kömmt.

III. Das hungariſche Illyrien,

oder

die Reiche Slavonien, Croatien und Dalmatien.

§ 1.

Der Name Illyrien begriff ehedeſſen, in enger Bedeutung genommen, den Strich Landes am adriatiſchen Meere; in weiterer Bedeutung aber das ganze Land zwiſchen dem adriatiſchen Meere und der Donau, ja bis an das ſchwarze Meer. Zu jener gehörte Dalmatien und Liburnien, imgleichen die kleine Provinz Japydien. Die weitläuftigere Bedeutung des Wortes iſt erſt im 4ten Jahrhunderte aufgekommen, und das darunter begriffene Land hieß Groß-Illyrien. Dazu gehörten faſt alle römiſche Provinzen im öſtlichen Theile von Europa; und es wurde nach der Art ſeiner Regierung ins weſtliche und öſtliche Illyrien abgetheilet. Zu jenem gehörte Dalmatien, die 3 Pannonien, nebſt Savia, imgleichen Noricum mediterraneum und Ripenſe, zu dieſem aber Macedonia und Achaja, Theſſalia, Epirus und Creta; Dacia ripenſis und mediterranea, Moeſia prima, Dardania und Praevalitana. Als in der folgenden Zeit verſchiedene ſlaviſche Völker die römiſchen Provinzen überſchwemmeten, rechnete man zu Groß-Illyrien den ganzen Strich Landes zwiſchen dem adriatiſchen Meere und der Donau vom Sauſtrome an bis an den Scodrus und Hemus in Thracien, und von dar bis an den Pontus Euxinus; deſſen Provinzen

vinzen waren Pannonia Savia, Dalmatien und beyde Moeſien.

§ 2. Heutiges Tages begreift Illyrien noch eben die Länder, die in der mittleren Zeit dazu gehöreten, und wird nach den Oberherren, die es hat, in das hungariſche und türkiſche abgetheilet. Von letzterm wird hernach bey der Türkey gehandelt werden. Jenes erſtrecket ſich von der Donau bis an das adriatiſche Meer, zwiſchen den Flüſſen Drau, Sau und Unna, und enthält 3 Reiche, Slavonien, Croatien und Dalmatien.

§ 3. Das Land zwiſchen der Drau und dem adriatiſchen Meere iſt nach Beſchaffenheit des Himmels und des Bodens ganz fruchtbar, am Meere aber nicht recht geſund. Der Erdboden bringt Getreide, Wein, Oel und andere zur Kleidung und zum Unterhalte nöthige Dinge reichlich hervor. Die vornehmſten Flüſſe im hungariſchen Illyrien ſind:

1) Die Drau, Dravus, welche in Tyrol entſpringt, und ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile unter Eſſek in die Donau fließt.

2) Die Sau, Savus, kömmt aus Krain, und ergießt ſich bey Belgrad in die Donau. Sie nimmt bey Siſſek die Kulpa, Colapis, auf.

3) Die Unna, ſondert Croatien und Bosnien von einander ab, und fällt auch in die Sau.

4) Kerka, Naranna, Maracca, und die dalmatiſchen Bäche ergießen ſich in das adriatiſche Meer.

§ 4. Die Einwohner ſind ſlaviſchen Urſprunges, und werden nach der Verſchiedenheit der Landſchaften in verſchiedene Nationen eingetheilet, unter welchen

chen ſich auch Hungarn, Deutſche, Venetianer und Türken befinden. Die Hauptnationen ſind: 1) Die Slavonier, welche mit den Serbiern, oder Raitzen, zu einem Volke vereiniget, auch mit einigen Hungarn und Deutſchen vermiſchet ſind, und Slavonien bewohnen. 2) Die Croaten, welche in Croatien und Slavonien wohnen, und durch deutſche und walachiſche Colonien vermehret ſind. 3) Die Dalmatier, davon die Uſcochen, (d. i. die Ueberläufer,) welche Chriſten ſich aus Bulgarien, Servien und Thracien hieher begeben haben, und die Morlachen (eigentlich Mauro Walachen,) ein Theil ſind, haben venetianiſche, türkiſche und albaniſche Colonien unter ſich wohnen. Die illyriſchen Nationen bedienen ſich der ſlavoniſchen Sprache, welche in die dalmatiſche, croatiſche und raitziſche Mundart eingetheilet wird. Heutiges Tages aber ſprechen die Croaten und Raitzen hungariſch und deutſch; die Dalmatier italieniſch und türkiſch; und die Walachen, welche ſich auf dem Lande in Jllyrien niedergelaſſen haben, walachiſch. Die Croaten und Raitzen gehen hungariſch, die Dalmatier venetianiſch und türkiſch gekleidet, einige aber haben noch die alte Kleidung ihres Volkes. Alle Jllyrier legen ſich auf den Ackerbau, Handel und Krieg, die Dalmatier aber auch auf die Schiffahrt.

§ 5. Die römiſch-katholiſche Religion iſt die allein öffentlich beſtätigte, und hat in dieſen Ländern 3 Erzbiſchöfe, und 24 Biſchöfe zu Vorſtehern. Die meiſten derſelben haben unter den Hungarn nur den Titel ohne Einkünfte. Die morgenländiſch-griechiſche Kirche hat in Jllyrien und einigen

Theilen

Theilen von Hungarn einen Erzbiſchof und 10 Biſchöfe. Ums Studiren bekümmern ſich dieſe Nationen nicht viel, indeſſen iſt doch zu Zagrab ein akademiſches Gymnaſium, und unter den Croaten und Raitzen giebt es manche muntere Köpfe, welche die Gelehrſamkeit lieben, und in Aufnahme zu bringen ſuchen.

§ 6. **Die Regierung in Slavonien und Croatien** iſt mit der hungariſchen und ſteiermarkiſchen verbunden, und dem erzherzoglichen Hauſe Oeſtreich erblich überlaſſen. Die **croatiſch-hungariſche** verwaltet der **Vice-König**, oder **Ban von Croatien, Slavonien und Dalmatien**, im Namen des hungariſchen Königes, nach der Vorſchrift der hungariſchen Geſetze und der illyriſchen Provinzialverordnungen. Die **croatiſch-ſteiermarkiſche Regierung** wird in Steiermark, im Generalate Croatien und am adriatiſchen Ufer von einem königlich-hungariſchen Gouverneur verſehen.

§ 7. Die Prälaten, Magnaten, Edelleute und königl. freye Bürger genießen mit den hungariſchen gleiche Vorrechte. Auf den Landtägen, welche von den 4 Ständen des Reiches gehalten werden, handelt man die beſondern Landesangelegenheiten unter königl. Gewalt ab; auf den hungariſchen Reichstagen erſcheinen die illyriſchen Stände durch ihre Deputirten.

§ 8. **Die Gerechtigkeit** wird in Slavonien und im Banat Croatien auf eben die Weiſe, wie in Hungarn, verwaltet. Es iſt nämlich das **Untergericht** theils in den Freyſtädten, von welchen die Sachen an den königl. Schatzmeiſter gelangen; theils in den

Städten

Städten, von welchen man ſich an die Tafel des Banats wenden kann. Das Banatgericht, worinnen der Ban (Prorex) den Vorſitz hat, unterſuchet die aus den Geſpanſchaften überſandten und andern wichtigen Sachen zu einer gewiſſen Zeit; und ſchicket ſie zuweilen, wenn ſie eine genauere Durchſicht erfordern, nach Peſth an die königl. Tafel, und von dar an die Tafel der 7 Männer.

§ 9. Die Einkünfte des Landes fließen aus den Steuren, dem Zolle, Handel und aus dem Ackerbaue und der Viehzucht. Die Kriegsmacht des hungariſchen Jllyriens iſt in dem letzten Kriege am meiſten bekannt geworden. Bloß von Croatien werden über 50000, und von Slavonien an die 20000 Mann ins Feld geſtellet.

Jch handele nunmehr von einem jeden Reiche insbeſondere.

A. Das Königreich Slavonien.

Slavonien, Tót Orszàg, Slowenſka Zeme, Slavonia, liegt zwiſchen der Drau und Sau, grenzet gegen Morgen an die Donau, gegen Abend aber an Krain; iſt ungefähr 40 Meilen lang, und 6 bis 13 Meilen breit, und war ehedeſſen ein Stück von dem zwiſchen den Flüſſen belegenen oder ſawiſchen Pannonien. Jn den mittleren Zeiten nahm es von den benachbarten Slavinern, oder Slaven, den Namen Slavonien an, welches anfänglich in Ober- und Unter-Slavonien, nachgehends aber beydes ins Banat und Generalat Slavonien abgetheilet worden. Ober-Slavonien iſt ein Theil von Croatien. Unter-Slavonien erſtrecket ſich von der Donau

nau bis an Croatien durch den öſtlichen Theil des Landes; und iſt im Jahre 1746 von der Königinn Maria Thereſia aufs neue mit dem hungariſchen Reiche verbunden worden. Sie hat Serbier, oder Raitzen, Croten und Walachen, nebſt einigen deutſchen und hungariſchen Colonien, zu Einwohnern.

I. Das Banat Slavonien, Banalis Slavonia, iſt 1746 in 3 Geſpanſchaften unterſchieden, und die Grafſchaft Walpo, oder Walko, unter die übrigen vertheilet worden.

1) Die verowitzer Geſpanſchaft, Verötzei Vármegye, Verotzenſis, Verovitſenſis comitatus, dazu der größte Theil der Grafſchaft Walpo geſchlagen worden, enthält:

(1) Verötze, Verowitza, Verowititza, Verucia, war ehemals ein ſehr feſter, und wegen der Benennung der Geſpanſchaft, imgleichen wegen des Sitzes der Banſſier, angeſehener Ort, iſt aber nun eine offene Stadt an der Donau.

(2) Vukin, Vutſin, der Hauptort einer Herrſchaft dieſes Namens.

(3) Orowitza, Orahowitza iſt gleichfalls der vornehmſte Ort einer Herrſchaft.

(4) Walpo, eine feſte Burg, nahe bey der Drau, von welcher die Grafſchaft dieſes Namens benennet worden; ward 1547 wider den Angriff der Türken durch die Tapferkeit der Frau des Pet. Perinius vertheidiget.

(5) Naßitz, eine Herrſchaft des piacſevichiſchen Geſchlechtes.

(6) Eſſek, die Hauptſtadt dieſer Geſpanſchaft an der Drau. Sie iſt ziemlich groß und ſtark befeſtiget. Das merkwürdigſte hieſelbſt iſt die große hölzerne Brücke, welche über die Drau und die dortigen Moräſte geht, und auf 1 Meile Weges lang iſt. Der türkiſche Kaiſer Solymann hat dieſe Brücke 1566 anlegen, und über 20000 Mann

daran

daran arbeiten laſſen. 1529 wurde die Stadt von den Türken erobert, 1537 von den Kaiſerlichen vergebens belagert, 1600 aber eingenommen. 1664 brannte Graf Serini die Brücke bis auf den Grund ab, ſie wurde aber von den Türken bald wieder hergeſtellet. 1685 brannten die Hungarn abermals einen Theil davon ab, und im folgenden Jahre vernichteten ſie dieſelbe durchs Feuer ganz und gar. 1687 wollte ihnen die Eroberung der Stadt nicht gelingen: nach der Schlacht bey Mohatz aber verließen ſie die Türken von ſelbſt.

(7) Erdöd, ein Schloß und Stadt, welche, nebſt den Herrſchaften Szarvas und Kolóvar, an der Donau liegt, und deßwegen merkwürdig iſt, weil die Grafen Palfi dieſelbe im Titel und Wapen führen.

(8) Dalya, Dail, der vornehmſte Ort einer Herrſchaft, welcher dem Erzbiſchofe von Carlowitz gehöret.

(9) Noſtar, Nuſtar, ein geringer Ort, von dem eine Herrſchaft den Namen hat.

2. Die ſirmiſche Geſpanſchaft, Sirmia Vármegye, Sirmienſis comitatus, welche ehedeſſen ein Herzogthum geweſen. Darinnen iſt:

(1) Valko-vár, oder Buko-var, war ehemals eine wichtige Feſtung, heutiges Tages aber iſt es eine wehrloſe Stadt an der Donau, im Gebiethe der Grafen Elsz.

(2) Cſernigrad, oder Tarka-vara, zeiget noch Merkmale von einer feſten Burg an der Donau.

(3) Illok, Vjlak, die Hauptſtadt dieſer Geſpanſchaft mit einem Schloſſe auf einem hohen Hügel, iſt des Grabes des heil. Johann Capiſtrans, eines eifrigen Nachfolgers des heil. Franciſcus, wegen berühmt. Ehemals gehörte ſie den Herzogen dieſes Namens, nun aber den Fürſten Odeſchalchi. 1494 iſt ſie vom Könige Uladislaus, und 1526 vom türkiſchen Kaiſer Solymann eingenommen.

(4) Bakmonoſtra, Banoſtra, war ehedeſſen ein berühmter Sitz des ſirmiſchen Biſchofes, itzt aber ſind kaum noch Spuren des vorigen Anſehens übrig.

(5) Kamenitz, Kamanitz, Kamanich, eine mäßige Stadt, die ehedeſſen mehr bedeutete, als itzt.

(6) Irik, eine Stadt, die etwas von der Donau entfernet iſt.

(7) Szalankemen, Zalankemen, eine bemauerte Stadt mit einem Schloſſe, gegen welcher über die Theis in die Donau fällt. 1691 erhielten die Chriſten hieſelbſt einen wichtigen, aber blutigen Sieg über die Türken. 1716 fiel in hieſiger Gegend abermals eine Action zwiſchen beyden vor.

(8) Semlin oder Zemlin, eine kleine etwas befeſtigte Stadt, liegt beym Einfluſſe der Sau in die Donau, und unweit Belgrad. Sie war ehedeſſen ein geringer Ort. Nachdem aber Belgrad unter türkiſche Bothmäßigkeit gerathen iſt, haben die meiſten chriſtlichen Familien dieſe Stadt nach und nach verlaſſen, und ſich hieher zu wohnen begeben. Solchergeſtalt iſt ſie bis auf 300 Feuerſtellen angewachſen, und etwas befeſtiget worden. Weil dieſelbe alles berühren muß, was ſowohl auf der Donau, als auch zu Lande aus der Türkey und Levante über Belgrad nach Wien geht: ſo iſt hier ein Geſundheitsrath verordnet worden, um zu verhüten, daß die Peſt nicht aus der Levante nach Hungarn und Oeſtreich gebracht werde. Dieſer Geſundheitsrath läßt alſo alle türkiſche und morgenländiſche Waaren, ja ſo gar alle Handbriefe öffnen, beräuchern und etliche Tage an die freye Luft legen: alsdenn wird ſein Siegel aufgedrücket, und die Sachen werden weiter geſendet. Hier müſſen auch alle Reiſende die Quarantaine halten.

3) Die poſſegaier Geſpanſchaft, Poſſegai Vármegye, Poſſeganus ſ. Poſſegienſis comitatus, darinnen

(1) Dioko-vár, eine Burg und Herrſchaft, die dem Biſchofe von Bosnien gehöret.

(2) Kutieva, eine reiche Abtey, die den Jeſuiten gehöret.

(3) Platernitz, der vornehmſte Ort einer Herrſchaft.

(4) Poſſeg, eine wohl bewohnte Handelsſtadt, in einer fruchtbaren Gegend, iſt der Hauptort dieſer Geſpanſchaft.

(5 - - 11) Csernek, Presztowetz, (Presztorok,) Welika, Pakratz, Siratſch, Podhorje und Kuttina ſind Hauptörter

örter gleichnamiger Herrſchaften, von welchen die 2te, 3te, und 4te dem ternekiſchen Hauſe, die 5te und 6te der königl. Kammer, und die 7te den Grafen von Erdöd gehöret.

2. Das Generalat Slavonien, Slavonia militaris, wird von dem Generale der illyriſchen Truppen regieret.

1) Das an der Donau und Sau belegene obere Grenz-Generalat (praefectura confiniorum Danubii et Savi ſuperior,) enthält:

(1) Eſſek, eine ſtarke Feſtung, welche wegen ihrer Beſatzung, und weil in der Gegend derſelben das ſlavoniſche Cavallerie-Regiment liegt, zu den Soldaten-Städten gerechnet worden.

(2) Peterwardein, Péter-vára, eine ſtarke Feſtung gegen Belgrad über, an der Donau, welche 1526 von den Türken erobert, 1687 von ihnen verlaſſen, und von den Hungarn beſetzet, 1716 aber noch merkwürdiger wurde, als die Chriſten in der Gegend derſelben unterm Commando des Prinzen Eugenius einen wichtigen Sieg über die Türken erhielten. In dieſem Diſtricte liegt das peterwardeinſche Infanterie-Regiment.

(3) Carlowitz, eine Soldaten-Stadt, in welcher der griechiſche Erzbiſchof von Slavonien ſeinen Sitz hat. Sie iſt ſowohl wegen des 1699 hieſelbſt mit den Türken geſchloſſenen Friedens, als ihres röthlichen Weines, berühmt.

(4) Mitrowitz, Demitrowitz, eine Soldaten-Stadt an der Sau, in deren Gegend zur Vertheidigung der Grenzen das ſirmiſche Cavallerie-Regiment liegt. Hier hat vor Zeiten die berühmte illyriſche Hauptſtadt Sirmien geſtanden.

2) Das an der Sau belegene untere Grenz-Generalat (Praefectura confiniorum Savi inferior,) enthält:

(1) Ratſcha, Ratzka, eine Feſtung beym Zuſammenfluſſe der Sau und Drina, welche 1716 von den Kaiſerlichen eingenommen worden.

(2) Brod,

(2) Brod, eine kleine ziemlich befeſtigte Stadt, welche einen Commandanten und Beſatzung hat, und die Schifffahrt auf der Sau bedecket. Das brodiſche Regiment zu Fuß liegt theils in der Stadt, theils im Gebiethe derſelben.

(3) Gradiſk, eine feſte und wohlbewohnte Stadt, am Fluſſe Sau, welche in die ſlavoniſche und croatiſche eingetheilet wird. Hier liegt das gradiſkiſche Infanterie-Regiment, welches die Grenzen beſchützet.

B. Das Königreich Croatien.
Croatia.

Croatien, auf hungariſch **Horwath Orszag**, erſtrecket ſich vom Fluſſe Drau bis an das adriatiſche Meer, grenzet gegen Morgen mit Slavonien und Bosnien, gegen Abend mit Steiermark und Krain, und iſt ein Stück vom alten Illyrien. Die Croaten ſtammen von den Slaven ab, und ſind zur Zeit des Kaiſers Heraclius in dieſe Gegend gekommen. Sie haben ehedeſſen **Hruaten** oder **Hrouaten** geheißen, woraus die Griechen **Chrobaten** gemachet. In den mittlern Zeiten hatten ſie ihre eigenen Könige, welche eine Zeitlang den morgenländiſchen Kaiſern unterworfen waren, und ſich Könige in Croatien und Dalmatien nenneten. Im 11ten Jahrhunderte kam Croatien und Dalmatien an den hungariſchen König Ladislaus, von welcher Zeit an auch die Croaten unter hungariſcher Herrſchaft geblieben, ob ſie gleich oft verſucht haben, ſich derſelben zu entziehen. Die Croaten kommen in der Sprache unter allen illyriſchen Völkern den Polen am nächſten. Ein jeder Croat iſt ein gebohrner Soldat, und wird von Kindesbeinen an in den Waffen geübet. Sie ziehen mit Freuden in den Krieg, und bleiben ungern zu Hauſe.

Ihr Land bringt guten Wein; ſie bauen aber nicht mehr, als ſie ſelbſt verbrauchen. Sowohl im Lande ſelbſt, als außer demſelben im Kriege, leben ſie wie Brüder zuſammen, und ſtehen alleſammt für einen Mann. Bisweilen fangen ſie Unruhe an, weil ſie dem Landesfürſten von ihren Aeckern Grundzins entrichten müſſen; denn ſie wollen entweder Soldaten oder Bauern ſeyn, und in jenem Falle von ihren Aeckern nichts erlegen. **Croatien** wird in Anſehung der Lage in das **diſſeits** und **jenſeits der Sau** belegene, und in Anſehung der Regierung ins **Banat** und **Generalat** abgetheilet.

I. **Croatien diſſeits der Sau**, Croatia Cis-Savana, welches auch **Ober-Slavonien** genennet, und von Croaten, einigen Raitzen, Griechen und Walachen bewohnet wird. Es begreift:

1) **Die waraſdiner Geſpanſchaft, Varasdiai Vármegye**, Varasdinenſis comitatus, über welche die Grafen Erdödy von Monyorokerek beſtändig Ober-Grafen ſind. Darinnen iſt:

(1) **Vinitza**, Vinea, ein altes Schloß mit einer Stadt, darinnen ein keglewichiſches Caſtel iſt, nicht weit von der Drau, an der ſteiermarkiſchen Grenze.

(2) **Waraſdin**, oder **Klein-Varasdin**, eine königliche Freyſtadt am Fluſſe Drau, welche durch eine Burg und Bollwerke befeſtiget iſt. Sie iſt vom Könige Andreas II und ſeinem Sohne Bela IV in einer großen Ebene erbauet und privilegiret worden. Zwiſchen derſelben und einem hohen Gebirge iſt ein warmes Bad, welches anfänglich aquae Jaſae geheißen, nachher aber thermae Conſtantinianae genennet worden.

(3) **Luidbring, Lubrig**, eine Stadt auf einem Hügel, in welcher, dem Vorgeben nach, Blut Chriſti verwahret wird.

(4) Klanetz, ein Bergſchloß mit einem Städtchen, woſelbſt die Grafen von Erdöd ihr Begräbniß haben.

(5) Kopranitz, Kopranitza, eine Stadt mit Wall und Graben umgeben.

2) Die kreutzer Geſpanſchaft, Criſiai Vármegye, Criſienſis comitatus, iſt mit der folgenden verbunden, und hat mit derſelben einen Grafen. Darinnen iſt:

(1) Kreutz, Körös-Vaſarhely, Criſium, eine feſte und mit vielen Privilegien begabte königl. Freyſtadt, welche ihrer Lage wegen in die obere und untere eingetheilet wird.

(2) Velo-vár, enthält noch die Merkmale eines Schloſſes.

(3) Welika, oder Królowa Welika, Regia magna, eine kleine Stadt an der ſlavoniſchen Grenze, welche zur Zeit der Regierung des Mauritius in Pannonia Savia berühmt war, und Clara und Magnana genennet wurde.

3. Die zagraber Geſpanſchaft, Zagrabiai Vármegye, Zagrabienſis comitatus, darinnen

(1) Iwanitz, Ibanitz, eine ſtarke Feſtung am Fluſſe Körös, war ehemals der Sitz des ſlavoniſchen Vice-Königes.

(2) Verbowetz, Berbowetz, oder Goritza, eine mäßige Stadt, welche ihren Namen von den Bergen empfangen hat.

(3) Chasma, Tſasma, ein geringes Städtchen, in welchem der König Colomann begraben liegt.

(4) Zagrab, Agran, eine königl. Freyſtadt an der Sau, woſelbſt ein Biſchof und Domkapitel iſt. Sie iſt die Hauptſtadt des ganzen Königreiches Croatien.

(5) Nagy, Kis Tabor und Horvatzka, ſind Schlöſſer der ratkaiſchen Familie.

4) Die zagorer Geſpanſchaft, Zagoriai Vármegye, Zagorienſis comitatus, erſtrecket ſich bis ans adriatiſche Meer.

(1) Krapina, ein Schloß und Städtchen an der ſteiermärkiſchen Grenze, an einem kleinen Fluſſe gleiches Namens. Hier iſt das Archiv der keglewichiſchen Familie.

(2) Lupoglava, oder Lepoglava, ein Städtchen mit einem Kloſter Pauls des Eremiten, und Begräbniß der Regenten (Proceres) von Slavonien und Croatien.

(3) Jagoria, eine von Bergen eingeſchloſſene Gegend.

(4) Turopole, ein freyes Feld, welches ſich vom Fluſſe Sau bis an das adriatiſche Meer erſtrecket, und darinnen Edelleute wohnen, die beſondere Vorrechte haben.

5) Zu des Generalates Warasdin (Praefectura militaris Varasdienſis,) Gerichtsbarkeit gehöret

(1) Die Feſtung und Burg zu Warasdin, der Hauptort des Generalates.

(2) Die Feſtung in der Stadt Kreutz.

(3) Jwanitz, eine Feſtung in der zagraber Geſpanſchaft.

(4) S. Georg, Fanum ſ. Georgii, eine befeſtigte Stadt unter der Sau.

(5) Petrina, eine Feſtung im Banat Croatien, die unten vorkömmt.

2. Croatien jenſeits der Sau, Croatia, Trans-Savana, oder das eigentliche Croatien, wird ins hungariſche und türkiſche abgetheilet.

Das hungariſche Croatien, diſſeits des Fluſſes Unna, beſteht:

1) Aus dem Generalat Croatien, Militaris Croatia, darinnen

(1) Karlſtadt, Carlowitz, eine anſehnliche Feſtung zwiſchen den Flüſſen Kulpa und Corona, und der Hauptort dieſes Generalates.

(2) Kriſanitz, oder Tunn, eine befeſtigte Stadt.

(3) Barillowitz, eine Stadt mit einer Beſatzung.

(4) Sichel=

(4) Sichelburg, eine Burg auf einem hohen Hügel, nahe bey Krain, iſt der Hauptort einer großen Herrſchaft.

(5) Sluin, Sluni, eine befeſtigte Stadt, ſo die äußerſte gegen Dalmatien iſt, und von welcher die ehemaligen Grafen Sluni ihre Benennung hatten.

(6) Oguli, der Hauptort eines angenehmen und weitläuftigen Diſtrictes.

2) Das Banat Croatien, Banalis Croatia, darinnen

(1) Petrina, eine feſte Stadt zwiſchen den Flüſſen Culp, oder Colapi und Petrina, welche zum waraſdiniſchen Generalate gehöret. Sie iſt 1592 von den Türken angeleget, 1593 von den Hungarn vergeblich belagert, im folgenden Jahre aber eingenommen und zerſtöret, jedoch von den Türken wieder aufgebauet, und 1595 von den Hungarn abermals erobert und beſetzet worden. Im folgenden Jahre nahmen die Türken 2mal eine vergebliche Belagerung derſelben vor.

(2) Siſſek, eine mit Wall und Graben umgebene Stadt, da, wo die Culp in die Sau fällt. Sie iſt 1591, 92 und 93 von den Türken vergeblich belagert; als ſie aber im letztern Jahre zum 2tenmale davor kamen, erobert, im folgenden Jahre verbrannt, aber von den Hungarn wieder aufgebauet und beſetzet worden. Sie ſoll an dem Orte ſtehen, wo ehemals die Stadt Siſcia geweſen.

(3) Chraſtowitz, Hraſtowitza, eine Feſtung, nicht weit von der Sau, im Gebiethe des Biſchofes von Zagrab.

(4) Dubitz, eine Grenzfeſtung am Fluſſe Unna, darinnen Croaten zur Beſatzung liegen.

(5) Buſin, ein Schloß, 1 Meile vom Fluſſe Unna, welches die Grafen Keglevich im Titel führen.

(6) Koſtanitz, oder Caſtanowitz, ein feſtes Schloß, welches der Fluß Unna umgiebt. 1557 kam es in der Türken Hände; 1594 ward es zwar von den Hungarn eingenommen, bald hernach aber bekamen es die Türken wieder.

(7) Zrin, eine Grenzfeſtung am Fluſſe Unna, welche ihren Namen von den Grafen Zrini bekommen hat, oder dieſe Grafen haben, nach anderer Meynung, ihre Benennung von derſelben. 1540 wurde ſie von den Türken vergebens belagert, 1576 aber erobert. 1579 bekamen die Hungarn ſie zwar wieder, verloren ſie aber bald abermals.

(8) Groß- und Klein-Kladuſſa, ſind 2 Städte, davon jene an einem erhabenen Orte, dieſe aber zwiſchen Moräſten liegt.

(9) Grozdanſko, ein Schloß am Fluſſe Unna, ſo ehemals ſchön, eine Zeitlang eine Reſidenz der Grafen Zrini, und wegen Silbergruben berühmt war.

(10) Novi, eine Stadt, mit einem Walle umgeben, an der Unna, wird in 2 Theile, nämlich in Caſtel novi (Neu-Caſtel,) und Tudor novi (Neu-Tudorow,) abgetheilet.

(11) Krupa, Kruppa, ein Schloß, jenſeits der Unna, welches 1565 von den Türken belagert, und nach einer tapfern Gegenwehr erobert worden.

C. Dalmatien,

Dalmatia, hungar. Dalmatiai Orszag.

Dalmatien, oder, wie es auf alten Münzen und in alten Inſchriften genennet wird, Delmatien, hat den Namen von der ehemaligen Hauptſtadt Delmium und Delminium, welche die Römer im 597 Jahre nach Erbauung der Stadt erobert und zerſtöret. Die Römer brachten es zwar unters Joch, Dalmatien aber hat daſſelbe 5mal abgeſchüttelt, und ihnen 220 Jahre lang bis auf die Zeiten des Auguſtus viel zu ſchaffen gemachet. Als Auguſtus die Provinzen mit dem Rathe theilete, fiel Dalmatien unter den 11 Provinciis proconſularibus dem Rathe zu, welcher es

aber

aber dem Kaiſer freywillig überließ, da es denn von einem Landpfleger regieret wurde. Nach Conſtantins des Großen Tode wurde es zu dem abendlichen Theile von Jllyrien gerechnet. Von den barbariſchen Völkern, welche daſſelbe ſowohl, als die benachbarten Reiche, überſchwemmeten, mußte es viel ausſtehen; und als die Gothen in Jtalien herrſcheten, ſtund es unter derſelben Bothmäßigkeit. Hierauf bemächtigte ſich zwar der morgenländiſche Kaiſer Juſtinian mit Jtalien auch Dalmatiens, allein im Jahre 548 kamen die Slaven dahin, welche ſich am Ende der Regierung des Heraclius daſelbſt recht feſt ſetzten; da denn das Land ſeine eigenen Könige bekam, von welchen der letzte, Namens Zlodomir, oder, wie ihn andere nennen, Zaromyr, ohne Erben ſtarb, und das Reich ſeiner Gemahlinn hinterließ, die es ihrem Bruder, dem heil. Ladiſlav, Könige zu Hungarn, vermachte, von welcher Zeit an es den hungariſchen Königen gehorchte, die Venetianer aber hatten die Küſten inne. Die hungariſchen Könige waren in den Kriegen, welche ſie ſowohl mit den Venetianern, als denen ſich empörenden Dalmatiern, ſelbſt führeten, eine Zeitlang glücklich, im 15ten Jahrhunderte aber wurden die Venetianer Herren von dem ganzen Königreiche Dalmatien, wovon ihnen aber nachmals die Türken einen Theil entriſſen. Heutiges Tages haben die Hungarn, Venetianer, Türken und Raguſaner Antheil daran. Der Dalmatier Sprache und Weſen iſt ſlaviſch, und ihre Religion römiſch-katholiſch.

Die Flüſſe in Dalmatien laufen zwar einen kurzen Weg, ſind aber meiſtentheils ſchiffbar. Das Land iſt

mit Bergen gleichſam beſäet, ſie ſind aber nicht unfruchtbar, ſondern mit Olivenbäumen, Weinſtöcken, Myrthen und mit vielen heilſamen Kräutern bewachſen, enthalten zugleich Gold- und Silber-Erz. Es giebt aber auch fruchtbaren Boden im Lande, an Hornvieh iſt kein Mangel, ſonderlich aber iſt die Schafzucht anſehnlich. Die Luft iſt gemäßigt und rein.

Das hungariſche Dalmatien liegt an der obern Gegend des adriatiſchen Meeres, und begreift ein Stück vom alten Liburnien. Ehe wir daſſelbe beſchreiben, müſſen wir vorher von den **Uſcochen** und von der **Morlachey** etwas anmerken. Die **Uſcochen** ſind ehemals aus Dalmatien entwichen, um ſich von dem türkiſchen Joche los zu machen, daher ſie auch von dem Worte Scoco, ein Flüchtling, den Namen bekommen haben, auch ihrer Hurtigkeit wegen, mit welcher ſie über das rauhe und unebene Land, ſo ſie bewohnen, mehr ſpringen als gehen, Springer genennet worden. Sie ſetzten ſich vornehmlich zu Cliſſa; als aber die Türken dieſen Ort 1537 einbekamen, flohen ſie nach Zengh, welches ihnen der Kaiſer Ferdinand einräumte. Weil ſie aber zu viel Räuberey trieben, und Unruhe machten, wurd ihnen 1616 in Krain ein Gebirge angewieſen, welches 4 ſtarke deutſche Meilen lang und 2 breit iſt, und zwiſchen den Flüſſen Kulp und Brigana liegt. In der Mitte dieſes uſcochiſchen Gebirges liegt das Schloß Sichelberg, unter deſſen Oberhauptmannſchaft alle Uſcochen ſtehen, die theils in zerſtreueten Häuſern, theils bey freyen

Thurn

Thurn, Wenitz und in der Gegend in großen Dörfern wohnen. Sie ſind ein rauhes und wildes Volk, anſehnlich von Statur, ſtreitbar und zum Raube geneigt, und ernähren ſich meiſtens von der Viehzucht. Ihre Sprache iſt walachiſch; in der Religion kommen ſie der griechiſchen Kirche am nächſten, einige aber ſind römiſch-katholiſch. Sie haben einen Erzbiſchof, Biſchöfe, Popen oder Prieſter, und Coluger oder Mönche. Den Prieſtern iſt die Ehe unverboten, ſie müſſen aber eine Jungfrau, und nur einmal heirathen. Ihre Kinder taufen ſie erſt, wenn ſie ziemlich erwachſen ſind, beichten auch nicht vor dem 30ſten Jahre ihres Alters. Die **Morlachey** iſt derjenige Strich Landes in Liburnien, der ſich vom zenghiſchen Gebiethe bey St. Georg an, bis zur Grafſchaft Zara, oder, nach anderer Beſtimmung, von Binodok bis Novigrad erſtrecket, an die 15 deutſche Meilen lang, und 5 bis 6 breit iſt. Das ganze Land iſt voller hohen Gebirge. Der Name **Morlachen**, iſt von den Venedigern aufgebracht, und unter den übrigen Italienern gemein gemacht worden. Sie haben ihn aber aus dem Namen Moro vlahi gemachet, welcher halb lateiniſch und halb ſlaviſch iſt, und **ſchwarze Lateiner** oder **Walachen** anzeiget. Mit dieſem Namen hat man alle diejenigen beleget, welche auf den Gebirgen wohnen, und nach Art der Walachen Hirten abgeben, wenn ſie gleich keine eigentliche Walachen ſind: denn die Italiener nennen alle Einwohner der raitziſchen, bosniſchen und croatiſchen Berge, Morlachen, ob gleich ihre Sprache gar keine Verwandſchaft mit der römiſchen hat. Sie ſind große, ſtarke

und dauerhafte Leute, die auf den rauhen Gebirgen abgehärtet worden, legen ſich auf die Viehzucht, und ſind mehrentheils der griechiſchen Religion zugethan. Sie ſtehen heutiges Tages theils unter hungariſchen, theils in venetianiſchem Schutze, und iſt faſt kein haltbarer Platz in Dalmatien, wo nicht Morlachen zur Beſatzung lägen. In der Morlachey ſind die beyden Schlöſſer **Seliſſa**, oder **Lopur**, bey den alten Lopſica, und **Ortopola**, (Ortpla, Ortopula,) ſo auch **Starigard** genennet wird, ihres Alterthumes wegen merkwürdig. Der Ort **Obroazzo**, am Fluſſe Zermagna, hat neben ſich ein ſtarkes und feſtes Bergſchloß, und gehöret ſeit dem carlowitziſchen Frieden dem öſtreichiſchen Hauſe.

Das hungariſche Dalmatien beſteht aus 5 Diſtricten, die größtentheils unter dem carlſtädtiſchen Generalate ſtehen.

1. **Der zenghiſche Diſtrict** liegt an der iſtriſchen Grenze, und enthält:

1) **Bukari**, **Bokari**, **Bukariza**, eine kleine gute Stadt mit einem Hafen, von welcher das daran ſtoßende Meer Golfo di Bukariza genennet wird. Von hier wird viel Vieh nach Italien eingeſchiffet. Sie gehörte ehedeſſen, nebſt einigen andern Oertern in dieſer Gegend, dem gräfl. zriniſchen Hauſe. Als aber Peter Zrini die gefährliche Conſpiration ſchmiedete, und darüber 1671 den Kopf verlohr, wurde dieſe Stadt, nebſt den übrigen Oertern, eingezogen.

2) **Prändel**, oder **Brinye**, eine Grenzfeſtung auf einem ſteinichten Hügel, der mitten im Felde liegt. Sie gehörete ehedeſſen dem Grafen von Frangipan.

3) **Zengh**, **Segnia**, Scnia, eine königl. Freyſtadt, die von Natur und durch Kunſt feſt iſt, am Meere in einer bergichten, rauhen und unfruchtbaren Gegend. Der hieſige

ſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchofe von Spalatro. Es ſind hier 12 Kirchen und 2 Klöſter. Der Oberhauptmann, oder deſſelben Oberlieutenant, hat ſeinen Sitz in dem uralten Schloſſe, welches das königl. Caſtel genennet wird, und in dem Oberſchloſſe, Forteza Nehai, welches vor der Stadt auf einem Hügel liegt, wohnet der Burkgraf. Ehemals gehörete die Stadt dem Grafen Frangepani. Die Uſcochen wohnen nahe bey dieſer Stadt.

2. **Der ottoſchatziſche Diſtrict**, darinnen

1) **Modrus, Modruſa**, Meruſium, eine alte wohlgebauete biſchöfliche Stadt, nebſt einem Schloſſe, am Fluſſe Lecko, bey dem Eingange des ungeheuren Gebirges, Capella genannt. Sie war ehedeſſen die Hauptſtadt einer Grafſchaft gleiches Namens.

2) **Ottoſchatz**, eine Grenzfeſtung auf oder in dem fiſchreichen Waſſer Gatzka. Derjenige Theil des Ortes, wo ſich der Hauptmann und der gröſte Theil der Beſatzung aufhält, iſt mit einer Mauer und einigen Thürmen umgeben, die übrigen ſchlechten Häuſer ſtehen im Waſſer auf Pfälen, daher ein Nachbar zu dem andern nicht anders, als vermittelſt eines Kahnes, kommen kann.

3) **Prozor**, ein bemauertes Caſtel auf einem ziemlich hohen Berge, nahe bey Ottoſchatz, mit einem guten Brunnen.

4) **Fortetz**, oder **Forteza zu Ottoſchatz**, liegt auf der andern Seite am Waſſer Gatzka, auf einem Hügel, gehöret aber unter die Oberhauptmannſchaft zu Zengh.

3. **Die Grafſchaft Lyka**, oder **Licca**, liegt zwiſchen der Grafſchaft Corbau und der Morlachey, und iſt mehrentheils in der Türken Händen. Die Einwohner werden **Lykaner** genennet. Das Schloß **Oſtrowitz, Oſtrowitza**, iſt das vornehmſte unter allen, hat aber im türkiſchen Kriege viel gelitten.

Ehe-

Ehemals waren in dieſer Grafſchaft die Städte **Nova** und **Ribnik**.

4. **Die Grafſchaft Corbau**, Corbavienſis comitatus, am Fluſſe Unna, gehörte ehemals der gußitſchen Familie, welche nun in Krain wohnet. Den weſtlichen Theil beſitzen die Hungarn, den öſtlichen aber die Türken, welche das vornehmſte Schloß **Udbinya** mit einer ſtarken Beſatzung verwahren. Dieſer Ort iſt vielleicht der alte biſchöfliche Sitz Corbau.

5. **Der zwonigrodiſche**, oder **ſermaniſche Diſtrict**, darinnen die mäßige Stadt **Zwonigrod**, der Hauptort, und **Carlopage**, Campus Carolinus, eine Soldatenſtation.

Die
Republik Raguſa.

Die freye ariſtokratiſche Republik **Raguſa** iſt ein Stück von Dalmatien. Sie iſt nach dem Muſter der venetianiſchen Regierung eingerichtet. Das Regiment iſt alſo in den Händen des Adels, der aber ſehr abgenommen hat. Das Haupt der Republik wird **Rector** genennet, und alle Monate verändert, entweder durch das **Scrutinium** oder auf zweyerley Weiſe durch das Los gewählet. Während ſeiner Regierung wohnet er im Palaſte, trägt einen herzoglichen Habit, nämlich einen langen ſeidenen Rock mit weiten Ermeln; und ſeine Beſoldung iſt auf den Monat 5 Ducaten, iſt er aber einer von den Pregadi, der den Appellationsſachen mit beywohnet, ſo bekömmt er alle Tage einen Ducaten. Auf ihn folget **il Conſiglio de i Dieci**, oder der Rath der Zehender. In den großen Rath, **Conſiglio Grande**, kommen alle edle Geſchlechter, ſo über 20 Jahre alt ſind, und wählen die Perſonen, ſo den Rath der **Pregadi** von 60 ausmachen. Dieſe **Pregadi** beſorgen alle Kriegs- und Friedensſachen, vergeben alle Aemter, nehmen die Geſandten an, und fertigen welche ab. Sie ſind ein Jahr im Amte. **Il Conſiglietto**, der engere Rath, ſo mit 30 Edelleuten beſetzet wird, beſorget die Polizey, Handlung und die öffentlichen Einkünfte, urtheilet auch in geringern Appellationsſachen. 5 Proviſores beſtätigen durch Vielheit der Stimmen alles, was die, ſo im Regimente ſitzen, gethan haben. In bürgerlichen, und ſonderlich in Schuldſachen, haben 6 Senatores, oder Conſules, die erſte Inſtanz, von welchen man ſich ans Collegium derer 30, und von dar in gewiſſen Fällen an den Rath wenden kann. Zu den Criminal-

ſachen iſt ein Ban, oder Blutrichter verordnet. 3 Perſonen ſind über den Wollenhandel beſtellet; 5 Geſundheitsräthe ſuchen die Stadt vor anſteckenden Seuchen zu verwahren. Ueber die Zölle, Acciſe und Münze ſind 4 Perſonen geſetzet. u. ſ. w. Die Republik ſoll ehedeſſen ungefähr eine Tonne Goldes an Einkünften gehabt haben. Weil ſie nicht mächtig genug iſt, ſich ſelbſt zu ſchützen, ſo hat ſie viele Schutzherren angenommen, unter welchen der vornehmſte der türkiſche Kaiſer iſt. Der Tribut an denſelben kömmt ihr mit den Unkoſten der jährlichen Geſandſchaft, auf 20000 Zequins zu ſtehen. Den Türken iſt an derſelben viel gelegen, weil ſie durch dieſelbe allerhand nöthige Waaren, und ſonderlich Gewehr und Kriegsgeräthſchaft bekommen. Für ihre Freyheit trägt ſie übertriebene Vorſorge, daher z. E. die Thore der Stadt Raguſa täglich nur einige Stunden offen ſtehen. Sie bekennet ſich ganz zur römiſch-katholiſchen Kirche; duldet aber doch die armeniſche und muhammedaniſche Religion. Die gemeinſte Sprache der Raguſaner iſt die ſlavoniſche, ſie ſprechen aber auch faſt insgeſammt italieniſch. Die Einwohner bürgerlichen Standes treiben faſt alle Kaufmannſchaft, und ihre Manufacturen ſind ſchön. Seidenzeuge dürfen nur der Rector, die Nobili und Doctores tragen. Das Gebieth iſt klein. Es gehöret dazu:

1. Die Hauptſtadt Raguſa. Das alte Raguſa iſt lange vor der Geburt Chriſti erbauet, nachher eine römiſche Colonie geweſen, und im 3ten Jahrhunderte von den Scythen zerſtöret worden; daher es heutiges Tages ein kleiner Ort iſt. Sie hieß vor Zeiten Epidaurus. Die neue Stadt iſt nach der Zerſtörung der alten an dem itzigen Orte aufgebauet, und von Zeit zu Zeit erweitert worden. Sie hieß vor Zeiten Rauſis, oder Rauſa, wird nun von den Türken Pabrovika, und von den Slavoniern Dobronich genannt, hat

keinen weiten Umfang, iſt aber ſehr wohl gebauet, und der Sitz der Republik und eines Erzbiſchofes. Sie iſt rund um den Meerbuſen herum gebauet, und wird ſowohl als der Hafen vom Fort S. Lorenzo beſchützet. Wäre der im Meere liegende, und den Venetianern zugehörige Felſen Chiroma befeſtiget, ſo würde ſie unüberwindlich ſeyn. Die Luft iſt geſund, der Boden aber unfruchtbar, daher die Einwohner ihre meiſten Bedürfniſſe aus den angrenzenden türkiſchen Provinzen holen. Die umher liegenden Inſeln ſind alle fruchtbar, luſtig, wohl bewohnet, mit ſchönen Städten, prächtigen Paläſten und herrlichen Gärten gezieret. Dem Erdbeben iſt die Stadt ſehr unterworfen, davon ſie mehrmals unglaublichen Schaden erlitten, ſonderlich 1634 und 1667, bey welcher letztern Erſchütterung 6000 Menſchen umgekommen, und da eine heftige Feuersbrunſt dazu kam, ſo wurde der Ort ſolchergeſtalt ruiniret, daß er ſich in den nächſten 20 Jahren nicht völlig wieder erholen konnte.

2. Gravoſa, auf der Halbinſel Sabioncello, ein vortrefflicher Hafen, und der beſte auf dieſer ganzen Küſte. Er hat eine ſehr bequeme Einfahrt, iſt ſehr weit, tief und wohl verwahret, und rings umher von fruchtbaren Bergen umſchloſſen, die mit ſchönen Weinbergen, Gärten und Luſthäuſern prangen, in welchen die Raguſaner ihr Vergnügen ſuchen und finden.

3. S. Croix, Portus ſ. crucis, iſt auch auf der Halbinſel Sabioncello.

4. Stagno, Tittuntum, eine kleine, aber volkreiche und wohlbefeſtigte Stadt, mit einem bequemen Meerbuſen. Sie hat einen Biſchof.

5. Meleda, Melita, oder Melitena, eine Inſel, welche nach einiger Gelehrten Meynung diejenige iſt, an welche Paulus nach erlittenem Schiffbruche getrieben worden, ſo aber unwahrſcheinlich. Es iſt darauf eine kleine Stadt gleiches Namens, ſammt einigen Dörfern, deren Einwohner ein ſehr fruchtbares Erdreich und fette Weide haben.

6. Elaphites, heiſſen die 3 zwiſchen Meleda und Raguſa belegenen Inſeln, Calamota, Iſola di Mezzo und Guipana. S. Andrea iſt eine kleine ziemlich bewohnte Inſel, mit einer Stadt gleiches Namens.

Das

Das türkiſche Reich in Europa.

Einleitung in den Staat.

§ 1.

Die europäiſche Türkey wird theils auf manchen Charten von Hungarn und vom Donauſtrome, theils auf beſondern Charten vorgeſtellet, welche aber insgeſammt noch ſehr mangel- und fehlerhaft ſind. Die neueſte und noch zur Zeit beſte Charte vom ganzen türkiſchen Kaiſerthume hat Herr Johann Michael Franz 1737 verzeichnet, welcher auſſer ſeinen eigenen Unterſuchungen alles dasjenige, was er bey dem de l'Isle und Haſe gewiſſes und ausgemachtes gefunden, mit zum Grunde geleget hat. Man findet ſie im homanniſch-haſiſchen Geſellſchafts-Atlas; ſie wird auch beſonders verkauft: Von einzelnen Ländern des türkiſchen Kaiſerthumes giebt es auch Charten, welche hernach vorkommen werden. Es hat auch Ibrahim Effendi einige dieſer Charten in türkiſcher Sprache nachgeſtochen, und zu Conſtantinopel in ſeiner Buchdruckerey herausgegeben.

§ 2. Der Urſprung des Namens Türkey wird aus § 10. erſehen werden können. Das türkiſche Kaiſerthum beſteht aus europäiſchen, aſiatiſchen und afrikaniſchen Ländern. Ich beſchreibe hier nur die europäiſchen; will aber doch eine Einleitung in den ganzen türkiſchen Staat geben.

§ 3. Die europäiſche Türkey iſt ein Theil des ehemaligen chriſtlichen morgenländiſchen Reiches, und grenzet heutiges Tages gegen Morgen an das aſowſche Meer, ſchwarze Meer, und den Archipelagus, gegen Mittag an das mittelländiſche Meer, gegen

Abend

Abend an das adriatiſche Meer, und an das raguſaniſche-venetianiſche-und hungariſche Dalmatien, gegen Mitternacht an das hungariſche Croatien, Slavonien, Hungarn, Siebenbürgen, das polniſche und ruſſiſche Reich. Alle dazu gehörige Länder, die Krimm mitgerechnet, werden ungefähr 10544 geographiſche Quadratmeilen betragen.

§ 4. Die **Luft** iſt zwar in der europäiſchen Türkey geſund, es wird aber aus Egypten die **Peſt** oft dahin gebracht, welche zu Conſtantinopel manchmal den 5ten Theil der Menſchen aufreibt; allein ſowohl der Lehrſatz der Türken vom Verhängniſſe, als die Gewohnheit, iſt die Urſache, daß ſie nicht ſehr viel daraus machen. Alle Landſchaften haben einen **fruchtbaren Boden**, doch eine mehr als die andere, daher der Ackerbau und die Viehzucht ſehr vortheilhaft und einträglich iſt, und jährlich eine ungemein große Menge von allerley vortrefflichen Landesfrüchten durch die Schiffe abgeholet und ausgeführet wird. Allein ſeit Muhamet des dritten Regierung, iſt der Ackerbau, weil er mit Abgaben ſo ſtark beſchweret iſt, in ſolchen Verfall gerathen, daß der geringſte Miswachs eine Hungersnoth nach ſich zieht. Die Türken legen ſich faſt gar nicht darauf, ſehr wenige ausgenommen, ſondern er wird von den Chriſten beſorget. Für den beſten Wein in der europäiſchen Türkey hält man den von Santorin und Malveſia. Die vornehmſten Flüſſe ſind die **Sau**, **Donau**, der **Dnieſter**, **Dnieper** und **Don**, von welchen oben bey Hungarn und beym ruſſiſchen Reiche gehandelt worden. Die Meere, an welche einige europäiſch-türkiſche Landſchaften ſtoßen, und zum Theil darinnen

liegen, ſind im Anfange dieſes Bandes beſchrieben worden.

§ 5. Die Anzahl der Einwohner des Landes iſt in Anſehung ſeiner Größe und Güte viel zu geringe, und nimmt immer mehr ab, woran die Peſt, Vielweiberey, der Krieg, die Menge der Abgaben, und Beläſtigung des gemeinen Mannes, und daher auch der ungefähr ſeit 1740 gewöhnliche und häufige Ausgang der Griechen, Armenier und Walachen, in das benachbarte ruſſiſche, polniſche, hungariſche, venetianiſche und raguſaniſche Gebieth, und der aſiatiſchen Türken nach Perſien und zu den Tatarn, hauptſächlich ſchuld ſind; daher man ſich nicht wundern darf, daß ſo viel Land in der Türkey ungebauet liegt. Gegenden, die ehedeſſen mit Dörfern angefüllet waren, ſind itzt faſt ganz davon entblößet. Die ſtärkſte Entblößung des Landes findet man in der Walachey und Moldau, hingegen die zu nächſt um Conſtantinopel belegenen europäiſchen und aſiatiſchen Landſchaften, ſind noch am beſten angebauet und bewohnet, inſonderheit Romanien. Die Einwohner ſind von verſchiedener Art, nämlich Türken, Griechen, Armenier, Serbier, Bosnier, Bulgaren, Walachen und Tatarn. Der Juden iſt auch eine große Menge, inſonderheit zu Conſtantinopel und Salonichi. Die Türken ſind zwar unter den Chriſten als Unmenſchen und Barbarn, Faule und Ungeſchickte beſchrien; ſie ſind aber ſo ſchlimm und fürchterlich nicht, als man ſie ehedeſſen abgemahlet hat, wenigſtens ſind die itzigen Türken viel geſitteter, als vor Alters ihre Vorfahren geweſen. Es giebt ehrliche und aufrichtige, gutthätige und liebreiche

reiche, mäßige und artige, fleißige und geſchickte Leute genug unter ihnen; oder, es ſind bey ihnen, ſo wie bey allen andern Völkern und Nationen, Gute und Böſe mit einander vermiſchet. Doch hält man die aſiatiſchen Türken für beſſer, als die europäiſchen, weil die letztern aus einem Miſchmaſche von urſprünglichen Türken, und von abtrünnigen Chriſten und Juden beſtehen. Drieſch ſaget, die Türken überträfen alle andere Völker an Barmherzigkeit und Liebe gegen den Nächſten; und dieß Zeugniß beſtätigen viele andere Reiſebeſchreiber. Als öffentliche Zeichen ihrer Gutthätigkeit werden die Haane, oder öffentlichen Herbergen, gerühmet, welche bey den aſiatiſchen Völkern Caravanſari genennet werden, und dergleichen man faſt in jedem Dörfchen findet. Ein Reiſender, von was vor einer Religion und Nation er auch iſt, kann ſich darinnen 3 Tage ohne Bezahlung aufhalten, und in vielen wird ihm auch die Koſt umſonſt gereichet. Doch iſt nicht zu leugnen, daß die meiſten wenige Bequemlichkeit, Reinigkeit und Annehmlichkeit haben. Indeſſen ſtiften die Türken dergleichen Gebäude ſehr gern, weil ſie dieſelben als ein Liebes- und Gott wohlgefälliges Werk anſehen. Aus eben dieſer Urſache laſſen ſie auch Brunnen an den Landſtraßen, Brücken, und in den großen Städten Seminarien und Schulen zum Unterrichte der Jugend anlegen. Ihre Sclaven und Diener, deren Fleiß ihnen nützlich iſt, halten ſie ſehr wohl, und oft beſſer, als die Chriſten die ihrigen. Die erſten Jahre ſind für ſolche Leute die beſchwerlichſten, inſonderheit, wenn ſie noch jung ſind, weil die Türken ſie theils durch gute Worte, theils durch Schärfe zu ihren Glauben zu bringen ſuchen;

iſt aber dieſe Zeit überſtanden, ſo iſt die Gefangenſchaft nirgends erträglicher, als bey den Türken; und wenn ein Knecht in einer Kunſt erfahren iſt, kann er mit der Begegnung ſeines Herrn wohl zufrieden ſeyn. Er muß aber ohne Lohn dienen, und bekömmt nur Eſſen und Kleidung.

Was ſonſt die äuſſere Beſchaffenheit der Türken anbetrifft, ſo ſind ſie mehrentheils ſtarke und anſehnliche Leute, und können viel vertragen, daher ſie ſich auch zum Kriege gut ſchicken, wozu ſie ſich auch ſonſt von Jugend auf gewöhneten. Sie haben ihre beſondere Kleidung, Lebensart und Gewohnheiten. Den Kopf beſcheeren ſie. Die Vornehmen tragen lange Bärte, gemeine Leute aber müſſen die ihrigen abſchneiden, wenn ſie eine gewiſſe vorgeſchriebene Länge erreichet haben, und die ſo im Serallie ſind, und die Kriegsleute haben nur Knebelbärte. Der **Turban**, oder **türkiſche Bund**, welchen die Männer tragen, iſt das Unterſcheidungszeichen aller Stände der bürgerlichen Geſellſchaft, und giebt zu erkennen, wer einer ſey? Die Mitglieder des Diwans erſcheinen in demſelben mit beſondern weißen Turbans, die ſonſt niemand tragen darf, und die ſo groß ſind, als ein Schaf. Die Emirs tragen grüne Turbans, welche Farbe für heilig gehalten wird. Die Kriegsleute haben welche von allerhand Farben, und die Seeſoldaten gemeiniglich ſchwarze. Die Kleider ſind lang und weit. Sie ſitzen, eſſen und ſchlafen nach morgenländiſcher Art auf dem Fußboden, und brauchen zu ihrer Bequemlichkeit Polſter, (Sofa,) Matratzen und Teppiche. Weil ihnen der Wein verboten iſt, (§ 7.) ſo wenden ſie ſehr viel Geld an gute **Brunnen**, daher auch in ihrem Lande

die

die ſchönſten anzutreffen ſind, und zwar nicht nur in den Städten, ſondern auch auf dem Lande und an andern unbewohnten Oertern, damit die Reiſenden, und die, ſo auf dem Felde arbeiten, bey großer Hitze ſich erfriſchen können. Ihre gewöhnlichſte Begrüßung iſt, daß ſie das Haupt ein wenig neigen, und die rechte Hand an die Bruſt legen; vor vornehmen Perſonen aber bücken ſie ſich ſo tief, daß ſie den Saum ihrer Kleider berühren und küſſen können. Die linke Hand behauptet in Kriegszeiten bey den Soldaten den Rang, bey den Staatsmännern und Freunden aber hat ſie dieſes Anſehen in Friedenszeiten nicht. Das weibliche Geſchlecht wird ungemein eingezogen und eingeſchränkt gehalten. Der Ort des Aufenthaltes des Frauenzimmers heißt Harem. Es werden die Serallien unrichtig Harems genennet, denn Serallie (Seraglio) bedeutet nur einen Palaſt. Zum Adel rechnet man in der Türkey die vornehmen Kriegsbedienten, Richter und Geiſtlichen. Niemand iſt den gefährlichen Befehlen der Pforte, welche den Kopf fordern, bloß geſtellet, als die, ſo in kaiſerlichen Dienſten und vornehmen Aemtern ſtehen, oder, wie man in der Türkey zu reden pflegt, des Groß-Sultans Brodt eſſen. Das gemeine Volk aber wird ſehr gedrücket. Ein Herr kann ſeine Bedienten, die freye Leute ſind, wegen geringer Urſachen ungeſtraft ermorden, und ſeine Knechte gar ohne Urſache tödten.

Die Griechen, welche die alten Einwohner des Landes ſind, leben unter den Türken vermenget, und übertreffen dieſe faſt an allen Orten an der Zahl, inſonderheit auf dem platten Lande. Zu Conſtantinopel allein zählet man über 300 000 griechiſche Einwoh-

ner, und auf den Inſeln ſind lauter griechiſche Einwohner. Sie ſind der Unterwürfigkeit gewohnet, müſſen ſich aber ſorgfältig hüten, daß ſie nicht bey den Türken den Verdacht eines Verſtändniſſes mit den Feinden der othmannischen Pforte und eines Aufſtandes veranlaſſen; ſie pflegen auch von den Türken, wenn dieſelben mit einer chriſtlichen Macht Krieg führen, zu mehrerer Sicherheit entwaffnet zu werden. Sie erlegen jährlich beym Anfange des türkiſchen Beiram-Feſtes ein Kopfgeld, (Charatſch,) welches jetzt 5 türkiſche Piaſter oder $1\frac{1}{2}$ Ducaten ausmachet, und wofür ſie einen Zettel bekommen. So lange die Knaben durch ein gewiſſes Maaß, welches die Einſammler des Kopfgeldes allezeit in der Taſche haben, den Kopf ſtecken können, ſind ſie frey: ſo bald ihr Kopf aber größer als das Maaß geworden iſt, müſſen ſie das Kopfgeld erlegen. Von demſelben iſt nicht einmal der Bettler auf der Straße frey, als welcher bisweilen ſo lange ins Gefängniß geworfen wird, bis gutthätige Perſonen das Kopfgeld für ihn erlegen. Die gottesdienſtlichen Perſonen geben mehr, z. E. ein Diaconus 2, ein Archimandrit 4 Ducaten; die Biſchöfe, Erzbiſchöfe und Patriarchen zahlen große Summen, welche gemeiniglich durch die Habſucht und Willkühr des Großvizirs und der Baſchen beſtimmet werden. Der Kaufleute Abgaben richten ſich nach dem Wehrte und Preiſe der Waaren, die ſie einführen. Die Türken nehmen überall Gelegenheit, von den Griechen, und inſonderheit von den gottesdienſtlichen Perſonen, Geld zu erpreſſen. Für dieſes Geld genieſſen ſie den Schutz der othmanniſchen Pforte, und werden im ruhigen Beſitze des Ihrigen erhalten, ſo daß ihnen kein Türke zu nahe

treten,

treten, wider ihren Willen in ihre Häuſer kommen, noch ihnen etwas nehmen darf; ſie erhalten auch Recht vor den türkiſchen Richtern. Die Griechinnen ſind von der Schatzung frey, welches auch von vielen andern Griechen gilt, die den Türken zur See, oder auf andere Weiſe, Dienſte leiſten. Ausnehmend ſchöne Griechinnen werden wohl gelegentlich weggenommen, und ins Serallie geführet. Es iſt ungegründet, wenn einige vorgeben, daß man den Chriſten ihre Kinder nehme, und ſie muhammedaniſch erziehe; wenigſtens geſchieht es nur ſelten, und zwar in denen von Conſtantinopel entlegenen Landſchaften. Auf die Griechen folgen der Menge nach die **Armenier**, welche den Griechen an unterſchiedenen Orten, inſonderheit zu Conſtantinopel, an der Zahl faſt gleich kommen. Sie ſind durchgehends reicher, als die Griechen, weil ſie nicht nur den Handel beſſer verſtehen, ſondern auch ſparſamer leben.

Die abendländiſchen Chriſten, welche unter dem Schutze eines Geſandten, Reſidenten oder Conſuls ſtehen, und mit einem allgemeinen Namen **Franken** genennet werden, ſind nicht nur ſelbſt vom Kopfgelde frey, ſondern auch alle ihre wirkliche Bedienten, wenn gleich die letztern gebohrne Unterthanen des türkiſchen Kaiſers ſind. Die Türken aber wiſſen doch mancherley Kunſtgriffe zu gebrauchen, um Geld von ihnen zu erpreſſen. Sie beſitzen viele unbewegliche Güter in der Türkey, die Krone Frankreich aber hat ihren Unterthanen die Ankaufung derſelben aufs künftige verboten, weil darüber oftmals Klagen und Zänkereyen bey und mit dem Divan entſtehen, welche das gute Vernehmen ſchwächen, und den Handel ſtöhren.

Ein jeder auswärtiger Geſandter, Reſident oder Conſul, hat einen türkiſchen Dolmetſcher, der in ſeinem Namen die Angelegenheiten mit dem Grosvizir, oder vielmehr mit dem Kaiſerlichen Dolmetſcher, ausmachet. Von den übrigen Nationen, deren oben gedacht worden, wird bey Beſchreibung der beſondern Landſchaften das nöthige gemeldet werden.

§ 6. Die **Hauptſprache** in der europäiſchen Türkey iſt die **türkiſche**, die Griechen aber reden auch die **neugriechiſche**, die Serbier, Bosnier und Bulgarn die **ſlavoniſche**, die Walachen und Moldauer die **walachiſche**, und die Tatarn die **tatariſche Sprache**, welche mit der türkiſchen faſt einerley iſt. Die **arabiſche Sprache** iſt die Sprache der Gelehrten. Die **italieniſche Sprache** wird auch ſtark geredet, inſonderheit von den Kaufleuten und am Hofe. An den Küſten des ſchwarzen Meeres, von der Donau an bis an das aſowſche Meer, wohnet unter den Türken und Tatarn eine heidniſche Nation, deren Sprache mit der deutſchen nahe verwandt iſt.

§ 7. Die Türken ſind der **muhammedaniſchen Religion** zugethan, und eignen ſich den Namen **Moſlemim** (daraus das verdorbene Wort Muſelman entſtanden iſt,) zu, welcher Leute bezeichnet, die Muhammeds Lehre, die er **Iſlam** genennet, annehmen. Sie nennen ſich auch **Sonniten**, das iſt, Beobachter der mündlichen Ueberlieferungen des Muhammeds und ſeiner 3 Nachfolger, und Rechtgläubige, im Gegenſatze der Anhänger des **Ali**, welche von ihnen mit dem Schimpfnamen **Schiiten**, das iſt, eine ärgerliche und verworfene Secte, beleget werden, zu welcher Partey ſich die Perſer und andere bekennen.

Ihre Glaubens- und Lebensregel iſt, wie aller Muhammedaner, der Koran, deſſen Inhalt und Einrichtung hier nicht beſchrieben werden kann. Einige äuſſere Stücke ihrer Religion ſind: die geſetzlichen Waſchungen, oder Reinigungen, ſowohl des ganzen Leibes, (Ghoſl,) als einiger Glieder, (Wodu,) welche vor dem Gebete hergehen müſſen; die Anbetungen, welche alle 24 Stunden 5mal geſchehen müſſen, mit Richtung des Geſichtes nach Mecca; das Beten des Roſenkranzes, um die Eigenſchaften Gottes einzeln zu verehren, indem ſie bey Nennung einer jeden derſelben, (z. E. Gott iſt allmächtig, ewig ꝛc.) eine Coralle ihres Roſenkranzes ſinken laſſen; die Almoſen, ſowohl die geſetzlichen, (Zacat,) die $2\frac{1}{2}$ von 100 ausmachen, als die freywilligen; (Sadakat;) die Faſten, ſowohl die nothwendigen des ganzen Monates Ramadan, oder Ramazan, auf welche das Feſt Beiram, oder die Luſtbarkeiten folgen, als die freywilligen, inſonderheit am Tage Aſhura, welcher der 10te des Monates Moharram iſt; die Wallfahrt nach Mecca zur Caaba, welche ein jeder Muhammedaner in ſeinem Leben wenigſtens einmal entweder in Perſon, oder durch einen Gevollmächtigten, verrichten muß, daher jährlich eine Caravane dahin geht, welche aus Pilgrimen und Kaufleuten beſteht, die von Kriegsleuten bedecket werden, und gemeiniglich über 20000 Köpfe ausmacht. Der Beiglerbeg zu Damaſcus iſt allezeit der Führer dieſer Caravane, erbet auch von allen denenjenigen, welche unterweges ſterben, welche Erbſchaft ungemein wichtig iſt. Unter die verbindlichen Ueberlieferungen, davon nichts im Koran ſteht, gehöret die Beſchneidung, welche

welche zwiſchen dem 6ten und 17ten Jahre, gemeiniglich im 13ten, verrichtet wird. Das **Weintrinken** iſt zwar im Koran verboten, die Türken tragen aber doch kein Bedenken, gelegentlich Wein zu genießen; es ſind auch auf allen Dörfern Weinhäuſer, und in den Vorſtädten von Conſtantinopel iſt ihre Menge ſehr groß, denn man zählet zu Galata 300, und zu Peru etwa halb ſoviel. Sie dürfen aber nicht von Muſelmännern gehalten werden, ſondern gehören Chriſten, welche aber zu gewiſſen Zeiten, inſonderheit im türkiſchen Oſtern, ganz und gar keinen Wein verkaufen dürfen. Es ſtehen auch Wachen vor den Weinhäuſern, welche Ausſchweifungen verhüten ſollen, und die taumelnd herauskommenden Türken ſehr prügeln. Sonſt iſt auch bey ihnen anſtatt des Weines der **Scherbeth** ſehr gewöhnlich, welcher ein aus Honig, Gewürz und dem Safte der Früchte zubereiteter Trank iſt. Die **Glücksſpiele, das Wahrſagen mit Pfeilen, gewiſſe Speiſen**, als Blut, Schweinefleiſch, umgefallenes, oder von Thieren zerriſſenes, und vom Schlage oder Falle geſtorbenes Vieh, imgleichen alles Götzenopfer, der **Wucher** und einige abergläubiſche und heidniſche Gewohnheiten gehören auch unter die verbotenen Dinge. Es iſt auch merkwürdig, daß die Türken ganz und gar keine Bilder dulden, und allen Schildereyen, die ihnen in die Hände fallen, die Augen ausſtechen: doch dulden ſie ein Bild, welches einen Reuter zu Pferde vorſtellet, und wenn ein Türk ſich in chriſtlichen Ländern taufen läßt, erwählet er dem Namen von einem Heiligen, der zu Pferde ſitzend vorgeſtellet wird, z. E. von St. Georg ꝛc. Die **Vielweiberey** iſt zwar erlaubt, doch ſaget der Koran, daß

kein

kein Mann mehr als 4 Weiber und Beyſchläferinnen haben ſolle; welche Anzahl zu überſchreiten nur zu den Vorrechten des Propheten und ſeiner Nachfolger gehöret. Es iſt aber doch durch die Gewohnheit dahin gekommen, daß ein jeder zwar nur 4 rechtmäßige Eheweiber, aber ſo viele Beyſchläferinnen halten darf, als er will und ernähren kann. Der gemeine Mann muß wohl mit 1 Eheweibe zufrieden ſeyn. Die Eheſcheidung iſt zwar erlaubt, doch muß der Mann dem geſchiedenen Weibe nach ſeinem Stande täglich etwas gewiſſes zu ihrem Unterhalte geben, bis ſie ſich wieder mit einem andern verheirathet hat. Er darf auch die verſtoßene Frau nicht wieder nehmen, als bis ſie vorher mit einem andern Manne verehliget geweſen, und von demſelben wieder verſtoßen worden. Der Freytag iſt zum beſondern Gottesdienſte ausgeſetzet. Die Tempel der Türken werden **Moſcheen**, und die kleinen **Meſcheds** genennet. Das Haupt ihrer gottesdienſtlichen Perſonen iſt der **Müfti**, welches Wort einen Ausleger des Geſetzes bedeutet. Sein Anſehen iſt groß, und der Kaiſer ſelbſt ſteht von ſeinem Sitze auf, und geht dem Müfti 7 Schritte entgegen, wenn derſelbe zu ihm kömmt; und dieſer hat allein die Ehre, des Kaiſers linke Achſel zu küſſen, da der Großvizir mit einer weit tiefern Ehrerbietung nur bloß den Saum des kaiſerl. Rockes küſſen darf, und der Kaiſer ihm nur auf 3 Schritte entgegen geht. Er muß, nach dem Geſetze, in allen Fällen, und ſonderlich wenn ſie Krieg oder Frieden betreffen, um Rath gefragt werden. Allein heutiges Tages iſt dieſe Ehrerbietigkeit, welche ihm bewieſen wird, nicht viel mehr als ein äuſſerlicher Schein; und wenn er eine Erklä-

rung des Geſetzes machet, oder eine Stimme giebt, die dem Kaiſer entgegen iſt, ſo ſuchet man Gelegenheit, ihm abzuſetzen, (welches aber mit gewiſſen Umſchweifen geſchehen muß,) und verordnet einen anderen an ſeine Stelle, der ſich gefälliger beweiſt. Vor Alters wurde er, wenn man ihn der Verrätherey, oder eines andern ſchweren Verbrechens, überführen konnte, in einem Mörſer zu Tode geſtoßen. Allein dieſe barbariſche Strafe iſt vorlängſt abgeſchafft worden, doch wird der Mörſer noch in einem Hofe der 7 Thürme zu Conſtantinopel zum Angedenken aufbehalten. So wie man den **Müfti** der Türken mit dem Papſte vergleichen kann, ſo kann man ſagen, daß **Radiusalaſkier** (welcher zugleich eine weltliche Perſon iſt,) ungefähr ſo viel als ein Patriarch; **Mola** als ein Erzbiſchof; **Cadi** (welcher auch eine weltliche Perſon iſt) als ein Biſchof, und **Imam** als ein Prieſter ſey. Der letztern Hauptverrichtung beſteht im Vorbeten. Die Türken haben auch Klöſter und Mönche, die mit dem allgemeinen Namen der **Derviſche** benennet werden, und darunter die **Bektashi**, **Mevelevi**, **Radri** und **Seyati** die vornehmſten ſind, zu deren Uebungen vornehmlich gewiſſe gottesdienſtliche Tänze gehören. **Scheikh** iſt ein Prälat, Abt. Das Anſehen der Geiſtlichkeit iſt zwar ſehr gefallen, aber doch noch groß genug. Wenn die 3 vornehmſten Geiſtlichen auftreten, und ſagen, Gott wolle nicht, daß der Kaiſer länger auf dem Throne ſitze, ſo muß er herunter. Bonneval aber hat eine Gegenliſt ausgeſonnen, welche darinnen beſteht, daß der Kaiſer Aufſchub begehret, und den 3 Geiſtlichen anſehnliche Staatsbedienungen ertheilet, hernach aber mit

ihnen

ihnen als mit weltlichen Perſonen umgeht, und ſie entweder verbannet, oder umbringen läßt. Ueberhaupt iſt noch zu merken, daß die Türken nicht das Anſehen haben wollen, als ob ihre Religion mit Gewalt, Feuer und Schwerdt ausgebreitet werde; es genießen auch wirklich die Chriſten und die verſchiedenen Parteyen derſelben unter ihnen völlige Gewiſſensfreyheit, und weit mehr Ruhe, als unter einigen, die ſich Chriſten nennen. Indeſſen machen ſie doch gern Glaubensgenoſſen, wie wohl kein Chriſt ohne Vorwiſſen des Geſandten oder Conſuls ſeiner Nation zu Conſtantinopel ein Muhammedaner werden darf. Es fallen aber manche, welche Muſelmänner geworden ſind, aus Gewiſſensunruhe wieder ab, und erdulden den alsdenn unvermeidlichen Tod. Wer ſonſt einen Muſelmann zur Annehmung der chriſtlichen Lehre überredet, wird eben ſowohl, als derjenige Chriſt, welcher mit einer Türkinn Hurerey treibt, lebendig geſpießt. Sonſt halten die Türken Chriſtum für einen großen Propheten, und wenn ein Jude zu ihrer Religion übertritt, wird ſein Glaubensbekenntniß mit darauf eingerichtet. Es ſoll ſich auch vor einigen Jahren unter ihnen eine Partey hervorgethan haben, welche Chriſtum für etwas mehr als einen bloßen Menſchen und Propheten hält.

Das Haupt der **griechiſchen Kirche** in der europäiſchen Türkey iſt der **Patriarch zu Conſtantinopel**, welcher von den benachbarten Erzbiſchöfen und Metropoliten erwählet und vom Kaiſer oder Großvizir beſtätiget wird. Es kömmt aber auch bey der Wahl auf die Genehmhaltung des Großvizirs ſo viel

an, daß man dieſelbe voraus ſuchet, ja es wird verſichert, daß der Großvizir dieſe Würde an den meiſtbiethenden ohne Scheu verkaufe, und daß der gewählte und beſtätigte Patriarch ſich immer in Gefahr der Abſetzung befinde, zumal wenn ein anderer Geiſtliche den Großvizir eine größere Summe Geldes anbiethe, als der bisherige Patriarch erleget habe. Sein Anſehen iſt ſehr groß, weil er der erſte unter allen griechiſchen Patriarchen, auch das Haupt und die Richtſchnur der morgenländiſchen Kirche iſt. Seine Einkünfte ſind faſt auf 120000 Gulden geſchätzet, und es iſt gemeldet worden, daß er davon die Hälfte an jährlichem Tribute der othmanniſchen Pforte erlegen, auch außerdem am türkiſchen Beiramfeſte noch 6000 Gulden zu Geſchenken anlegen müſſe. Itzt ſollen ſich ſeine Einkünfte viel höher belaufen. Unter ihm ſtehen an die 70 **Erzbiſchöfe** und **Metropoliten**, und eine weit größere Anzahl von **Biſchöfen**. Ein **Archimandrit** iſt ein Vorſteher eines Kloſters oder der Klöſter, die ſie **Mandren** nennen, und mehr als ein Abt. Ein jedes Kloſter hat ſeinen Abt. Die **Mönche** müſſen Handarbeit verrichten, die Prieſter und Studirenden ausgenommen, und führen eine ſehr ſtrenge Lebensart. Die berühmteſten ſind auf dem Berge Athos. Nonnenklöſter giebt es itzt unter den Griechen nur wenige. Die **Weltlich-geiſtlichen** ſind an keine Regel gebunden, wie die Ordensleute, und verrichten den Gottesdienſt. Der 1ſte iſt der **Vorleſer**, der 2te der **Sänger**, der 3te der **Unterdiaconus**, der 4te der **Diaconus**, der 5te der **Prieſter**, der 6te der **Erzprieſter**. Sie dürfen heiraten,

doch nur vor der Ordination, nur einmal und zwar eine Jungfrau. Dieſe Weltlich-geiſtlichen ſteigen nicht höher als bis zum Erzprieſter; die Biſchöfe, Metropoliten, Erzbiſchöfe und Patriarchen aber werden aus den Mönchen erwählet. Noch iſt zu bemerken, daß ein Theil der Griechen ſich mit der römiſch-katholiſchen Kirche vereiniget habe, und den Pabſt für ſein geiſtliches Oberhaupt erkenne, die Prieſterehe aber und die Gebräuche der morgenländiſchen Kirche beybehalte.

Die **Armenier**, welche eben ſo wie die Monophyſiten (von denen ſie aber ſonſt ſehr unterſchieden ſind) nur eine Natur in Chriſto annehmen, ſonſt aber in vielen Stücken mit der griechiſchen Kirche übereinkommen, haben nicht nur viele Kirchen im Lande, ſondern auch zu Conſtantinopel einen Patriarchen, welcher aber eigentlich nur ein Erzbiſchof iſt, und unter dem großen armeniſchen Patriarchen zu Echmiazin in Armenien ſteht. Unter demſelben ſtehen die armeniſchen Kirchen in den benachbarten europäiſchen und aſiatiſchen Landen. Die **Katholiken** und **Juden** haben auch freye und öffentliche Religionsübung, doch ohne Geläut; und den Engländern, Holländern und Schweden wird in den Vorſtädten von Conſtantinopel ſtiller Gottesdienſt verſtattet, doch haben die letztern auch die Erlaubniß zur Erbauung einer Kirche erhalten.

§ 8. Die Türken ſind nicht ohne alle **Gelehrſamkeit**, ſondern haben eigene Schulen, Collegien und Akademien, welche ſie **Medaris** nennen. Sie erlernen zuerſt die Grundſätze ihrer Religion. Diejenigen, welche es weiter bringen wollen, üben ſich, um

ſowohl in gebundener als ungebundener Rede geſchickt zu ſchreiben. Sie beſchreiben ihre Geſchichte mit vieler Genauigkeit. Sie legen ſich auf die Logik und die übrigen Theile der alten Philoſophie, inſonderheit auch auf die Arzneykunſt und die dahin einſchlagenden Wiſſenſchaften. Sie treiben auch die Geometrie, Aſtronomie, Geographie und Moral. In der erſten Helfte des itzigen Jahrhundertes, legte Ibrahim Effendi ein gebohrner und ziemlich gelehrter Hungar, welcher die muhammedaniſche Religion angenommen hatte, zu Conſtantinopel die erſte Buchdruckerey an; nachdem er vorher große Hinderniſſe überwunden hatte. Denn nicht nur die Schreiber, deren es eine große Menge zu Conſtantinopel giebt, ſondern auch der Divan ſelbſt, wollten es nicht zulaſſen. Denn weil die Türken keine Bilder leiden können, das gedruckte aber als etwas bildermäßiges anſehen: ſo wollte der Divan deswegen in die Anlegung einer Buchdruckerey nicht willigen: als aber Ibrahim Effendi demſelben vorſtellte, daß die Türken, wenn ſie ganz und gar keine Bilder leiden wollten, auch die Spiegel, welche ihr Bild vorſtellten, (und von welchen ſie außerordentliche Liebhaber ſind,) abſchaffen müßten: erhielt er endlich die Erlaubniß, Bücher zu drucken, doch keine, welche die Religion beträfen. Eins der erſten Bücher, welche er druckte, war eine Grammatik von der türkiſchen Sprache für die Franzoſen; er gab auch unterſchiedene zur Hiſtorie und Geographie gehörige Bücher, und einige Landcharten heraus. Allein nach ſeinem Tode iſt dieſe Buchdruckerey den Griechen zu Theil geworden, welche mehrentheils gottesdienſtliche,

und

und zuweilen auch Streitſchriften wider die Katholiken und Armenier drucken laſſen. Sie haben zwar einen Verſuch gemacht, Zeitungen in türkiſcher Sprache zu drucken, der Divan aber hat ſolches verboten. Sonſt iſt unter den Griechen mehr Gelehrſamkeit, als unter den Türken; denn ſie haben nicht nur bey ihren Kirchen ſolche Schulen, darinnen die Jugend im Chriſtenthume unterwieſen, zum leſen, ſchreiben und auswendig lernen der Pſalmen und Sprüche angehalten wird: ſondern ſie haben auch höhere Schulen, in welchen die Grammatik, lateiniſche Sprache und Mathematik, Natur- und Sittenlehre, und die ariſtoteliſche Philoſophie gelehret wird. Dergleichen ſollen ſeyn auf der Inſel Patmus zu Demotica, Jannina, und an andern Orten. In der Theologie wird Unterricht ertheilet im Patriarchate zu Conſtantinopel von dem Theologus des Patriarchen und ſeinen Gehülfen; inſonderheit auch auf dem Berge Athos, wo die Grundfeſte des griechiſchen Glaubens ſeyn ſoll, und ſonſt von geſchickten und willigen Biſchöfen. Die Arzneykunſt lernen die Griechen von arabiſchen, jüdiſchen und chriſtlichen Aerzten, welche ſich unter ihnen befinden, oder ſie reiſen auch auf die hohen Schulen anderer Chriſten, in Deutſchland, Holland und England. Die griechiſche Gelehrſamkeit iſt freylich in Anſehung der unſrigen für wenig oder nichts zu achten, ſie haben aber auch die Gelegenheit nicht, die uns beglücket.

§ 9. An **Manufacturen** fehlet es unter den Türken nicht, und es wird künſtliche und ſchöne Arbeit bey ihnen verfertiget. Inſonderheit verſtehen ſie ſich auf ſchöne Lederbereitungen, aufs färben der Seide,

Wolle und Felle. Sie verfertigen auch ſchöne Tapezereyen, ſeidene Stoffen, Gold- und Silberſtoffen, und andere Dinge. Sowohl der inländiſche Handel, den die Landſchaften, Städte und Einwohner unter einander treiben, als der mit fremden Nationen, iſt ſehr anſehnlich, wird aber größtentheils von den Armeniern und Juden getrieben. Die Türken bringen zwar ſowohl zu Lande als Waſſer die Landesfrüchte und Waaren von einer ihrer Landſchaften zu der andern, aber nicht zu den auswärtigen chriſtlichen Völkern, ausgenommen zu ihren nächſten Nachbaren, wie ſich denn z. E. in Wien allezeit türkiſche Kaufleute aufhalten, welche nach Abſetzung ihrer Waaren, öſtreichiſche einkaufen, und auf der Donau nach Conſtantinopel bringen. Sonſt aber beſuchen die Holländer, Engländer, Franzoſen, Italiener, Schweden, Dänen und andere handelnde Nationen, mit ihren Schiffen die türkiſchen Häfen in großer Anzahl, bringen ihnen ihre Waaren zu, und holen dagegen die türkiſchen ab; daher ſie auch zu Conſtantinopel ihre Geſandten und Reſidenten, und an andern türkiſchen Oertern ihre Conſuls haben. Die Waaren, welche aus der Türkey geholet werden, ſind Seide, Tapeten, Stoffen, perſiſche Zeuge, Sofen oder Polſter und Matratzen, Haſen- und Kaninchenfelle, Ziegenhaar und Wolle, Kämelgarn, Baumwollengarn, Dimitie, (eine Art zarten und doch ſtarken Barchents,) Burdeten, Wachsleinwand, Schagrinhäute, blaue, rothe und gelbe Corduane, Caffe, Rhabarbar, Terpentin, Storar, verſchiedene Arten Gummi, Opium, Galläpfel, Maſtir, Schmergel, Siegelerde, Granatäpfelſchalen, Schwämme, Datteln, Mandeln,

deln, Wein, Oel, Feigen, Roſinen, Perlmutter, Buxbaumholz, Wachs, Safran, Bauholz, Pferde, u. d. g. Die europäiſchen Völker, welche nach der Türkey handeln, bringen zwar Waaren dahin, dieſe aber ſind zur Bezahlung der türkiſchen Waaren nicht hinlänglich, daher ſie anſehnliche Geldſummen zugeben müſſen. Zur Beförderung dieſes für die Türkey ſehr vortheilhaften Handels hat die othmanniſche Pforte mit den chriſtlichen Staaten Verträge errichtet, und ihnen in denſelben allerley Freyheiten verſtattet, daher ſie auch ihre Geſandten zu Conſtantinopel, und an den vornehmſten Handelsörtern ihre Conſuls haben. Der Menſchenhandel iſt in der Türkey ſehr groß; denn man verkaufet nicht nur Sclaven und Sclavinnen, ſondern auch ſchöne Weibsperſonen, die inſonderheit von den Juden bey den Tſchirkaſſen, Georgianern, in Griechenland und anderswo aufgekaufet, und in der Hoffnung, daß ſie ein beſonderes Glück machen können, ihnen von den Aeltern und Verwandten gern überlaſſen werden.

In der Türkey ſind die Gold- und groben Silbermünzen aller Länder nicht nur gangbar, ſondern auch weit beliebter, als die einheimiſchen, weil die Juden, welche über das Münzweſen geſetzet ſind, dem türkiſchen Gelde einen ſchlechten innern Gehalt geben. Zu Cairo und in andern egyptiſchen Handelsplätzen gelten itzt faſt gar keine türkiſche Münzen mehr, hingegen das deutſche, und inſonderheit das öſtreichiſche Geld, iſt daſelbſt deſto angenehmer. In der ganzen Türkey ſind die deutſchen Speciesthaler und Gulden, wie auch die venetianiſchen ſilbernen Ducaten, und die holländiſchen Löwenthaler, (Aslan) das beſte

Geld. Die eigenen Geldſorten des Landes, welche die Juden aus fremden Münzen prägen, ſind: 1) **goldene**, nämlich **Altine** oder Ducaten, davon das Stück 2 Rthlr. 2 Ggr. machet; und **Zechino**, am Werthe 2 Rthlr. 15 Ggr. 2) **ſilberne**, nämlich **Piaſter** (Gruſch) welche aus öſtreichiſchen Siebenzehnern gepräget werden, das Stück zu 1 Gulden 8 Kreutzer, und welche das gewöhnlichſte Geld ſind, darnach alle Summen berechnet werden; **Solota**, (Zelote) $\frac{2}{3}$ vom Thaler oder ein Gulden; **Rup**, 6 Ggr.; **Groch** oder Groſche, 3 Ggr.; **Para**, 3 Aſpern, und 1 **Aſper** ungefähr 3 Pfenninge. Ein **Beutel** machet 500 Reichsthaler.

§ 10. Die **Türken** ſind eine tatariſche oder ſcythiſche Nation, der dieſer Name erſt in den mittlern Zeiten als ein eigenthümlicher Name beygeleget worden, da er doch ſonſt ein allgemeiner Ehrenname für alle die Nationen iſt, welche unter den beyden Hauptſtämmen **Tatar** und **Mongl** begriffen werden; und daher niemals als ein eigener Name von einer ſcythiſchen oder tatariſchen Nation gebrauchet worden, noch bis itzt gebrauchet wird, wie denn auch die Türken ihn ſich nicht eigenthümlich zueignen. Die Mongalen ſowohl als die eigentlich alſo genannten Tatarn, rechnen ſich dieſen Namen zur Ehre, denn das Wort **Tur, Tür** bedeutet, als ein Adjectivum, erhaben, **vortrefflich**, und, als ein Nennwort, einen **Regenten**. Daher **Turki** ſowohl den Regenten der Horde, (**ki** bedeutet bey den Tatarn eine Horde, Compagnie,) als die Horden ſelbſt anzeigen kann. Die ſcythiſche oder tatariſche Nation, welcher man, wie ich vorhin geſaget, den Namen der Türken eigenthümlich beygeleget

leget hat, wohnete zwiſchen dem ſchwarzen und caſpiſchen Meere, und wurde zuerſt im 7ten Jahrhunderte bekannt, und von dem morgenländiſchen Kaiſer Heraclius in Dienſte genommen, war auch zur Eroberung Perſiens behülflich, nachmals wurden ſie von den arabiſchen oder ſaraceniſchen Kaliphen nicht nur zur Leibwache, ſondern auch in großer Anzahl zu Kriegsvölkern gebrauchet, daher ſie ſich nach und nach der höchſten Gewalt bemächtiget, und Kaliphen nach Gutbefinden ein- und abgeſetzet, ja einige Statthalter von dieſer Nation entzogen ſich der Bothmäßigkeit der Kaliphen gänzlich. Dieß geſchahe inſonderheit im 9ten Jahrhunderte. Da nun die Türken mit den Saracenen oder Arabern in ſo großer Verbindung ſtunden, beſchloſſen ſie, die muhammedaniſche Religion derſelben anzunehmen, worauf beyde mit einander vermiſchet wurden, und ihre Eroberungen gemeinſchaftlich ausbreiteten; doch wurden die Türken die mächtigſten und verſchlungen die Saracenen. Was aber den Urſprung des othmanniſchen Reiches anbetrifft, ſo iſt er nach des Prinzen Cantemirs Geſchichte auf dieſe Weiſe erfolget. Unter der Anführung des **Genghizkan** (Zingis-chan) ging die **oguzianiſche Horde** aus der großen Tatarey, und machte am caſpiſchen Meere, ja durch ganz Perſien und klein Aſien, große Eroberungen. Sein Beyſpiel und Glück reizte den **Schach Solyman**, Fürſten der Stadt **Nera** am caſpiſchen Meere, und Herrn von **Meruſchahjan**, an der Spitze von 50000 Mann i. J. 1214 über den Caucaſus durch Azerbejan oder Medien bis an die ſyriſche Grenze zu gehen, und ob er gleich von des Genghiz-kan Tatarn in ſeinen Eroberungen gehindert

wurde, ſo drung er doch 1219 abermals in klein Aſien ein und bis an den Euphrat. Als das Gerücht von ſeinen Eroberungen an den perſiſchen Hof kam, gab man dem Solymann und ſeinem Volke auch den Namen der Türken, welcher allen den Scythen gemein war, oder beygeleget wurde, die unter des Genghiz-kan Anführung aus der Tatarey gegangen waren. Sein Enkel **Othmann** bemächtigte ſich verſchiedener Länder und Oerter des griechiſchen Kaiſerthumes in klein Aſien, und nahm 1300 in der Stadt **Carachiſar** den Titel eines **Kaiſers der Othmannen** an, und benennete alſo ſein Volk von ſeinem Namen. Er ſchlug ſeine Reſidenz zu **Yenghiſcheri** auf, und eroberte außer vielen andern Städten auch 1326 die bithyniſche Stadt Pruſa, welche heutiges Tages Burſa genennet wird, und woſelbſt ſein Sohn und Nachfolger **Orchanes** ſeinen Sitz aufſchlug. Dieſer, welcher des griechiſchen Kaiſers Cantacuzenus Tochter Theodora zur Gemahlinn hatte, ſchickte ſeine Söhne Solyman und Amurat nach Europa, davon jener die Stadt Callipolis, dieſer aber Tyrilos eroberte. **Amurat** folgte ſeinem Vater in der Regierung, eroberte 1360 Ancyra, Adrianopel und Philippopolis, errichtete 1362 die Janitſcharen, nahm Servien ein, und fiel auch in Macedonien und Albanien. Sein Sohn und Nachfolger **Bajazet** machte in Europa und Aſien große Eroberungen, und überwand die Chriſten bey Nicopolis, wurde aber 1401 vom Tamerlan geſchlagen und gefangen genommen. Seine Söhne zerfielen mit einander, **Muhammed** I aber behielt den Platz, deſſen Sohn **Amurat** II verſchiedene glückliche Feldzüge verrichtete, und inſonderheit

1444

1444 die Hungarn bey Varna beſiegte. **Muhammed** II, der größte unter allen Kaiſern, eroberte 1453 Conſtantinopel und brachte das ganze griechiſche Kaiſerthum unter ſeine Bothmäßigkeit. Die Türken ſollen ihr Recht zu demſelben auf die Erbfolge gründen, und dadurch noch heutiges Tages die Griechen zum willigern Gehorſame zu bewegen ſuchen. Vermuthlich beziehen ſie ſich darauf, daß Sultan Orchanes oben angezeigter maßen des Kaiſers Cantacuzenus Tochter Theodora zur Gemahlinn gehabt hat. Sonſt hat Muhammed II während ſeiner Regierung 12 Königreiche und 200 Städte erobert. **Bajazet** II und **Selim** I vermehrten das türkiſche Reich in Europa, Aſia und Afrika. **Soliman** I hat ſich nicht nur durch ſeine Siege über die Hungarn, ſondern auch durch ſein Geſetzbuch berühmt gemachet. Die folgenden Kaiſer hatten wenig Glück. **Muhammed** IV eroberte zwar 1669 Candia, und belagerte 1683 Wien, war aber in Hungarn unglücklich. Unter der Regierung **Solymans** II, **Achmets** II und **Muſtapha** waren die Hungarn und Venetianer in ihren Unternehmungen wider die Türken glücklich, daher **Muſtapha** II 1699 zu Carlowitz Frieden ſchloß. **Achmet** III ſchloß 1718 den paſſarowitzer Frieden, und **Muhammed** V hat durch den belgrader Frieden von 1739 die Hälfte von Servien und einen Theil der Walachey wieder ans Reich gebracht. Ihm folgete ſein Bruder Osman Ibrahim, und dieſem ſein Bruder Muſtapha III.

§ 11. Der eigentliche und gewöhnlichſte Name des türkiſchen Reiches iſt: **das othmanniſche Reich** von dem erſten Stifter deſſelben. Der Kaiſer leget

ſich

ſich auch wohl den Namen Chan oder Kan bey, welcher einen großen Herrn oder Fürſten bedeutet, und mit dem arabiſchen Worte Sultan überein kömmt, welches ſchlechthin und allein geſetzet oder mit dem Artikel el, der, oder mit dem Zuſatze Großſultan, noch gebräuchlicher iſt, dafür man auch Großherr ſaget. Die Namen Chan und Sultan werden von der othmanniſchen Pforte auch den Fürſten der Krim beygeleget. Der Titel des Kaiſers iſt nach morgenländiſcher Art ſehr ſchwülſtig und weitläuftig. Zur Probe mag nur folgendes Stück deſſelben dienen: Wir, der geehrteſten und geſegneten Städte, der ehrwürdigen Häuſer und heiligen Oerter, vor welchen alles Volk ſich beuget, des von Gott geehrten Mecha, des herrlichglänzenden Medina, und der heiligen Stadt Jeruſalem Diener und Herr, der monarchiſchen und erwünſchten dreyen Städte Conſtantinopel, Adrianopel und Burſa Kaiſer, von Babylon, Damaſcus, des wohlriechenden Paradieſes und itzo unvergleichlichen Egyptens, des ganzen Arabiens, Aleppo, Antiochien, . . . und mehrer anderer berühmter gelobter und benennungswürdiger Oerter, Städte und gerechten Vaſallen Kaiſer, Kaiſer der Kaiſern, der allergnädigſte und großmächtigſte Sultan ꝛc. Der Hof des Kaiſers wird die Pforte, oder die hohe Pforte, hohe ſultaniſche Pforte, die Pforte der Gerechtigkeit, die Pforte der Majeſtät, die Pforte der Glückſeligkeit, genannt, welcher Benennung ſich die Kaiſer in ihren Schreiben an andere Mächte, ſelbſt bedienen. Gleiche Benennung ihres Hofes bedienen

dienen ſich die Könige von Perſien. Man kann ſie alſo nicht füglich von dem Eingange in das kaiſerliche Reſidenzſchloß zu Conſtantinopel herleiten. Eines ungenannten franzöſiſchen Verfaſſers Muthmaßung vom Urſprunge dieſer Benennung, findet man im 22ten Bande **des hamburg. Magazins**, S. 412. f. überſetzet.

§ 12. Das **türkiſche Wapen** iſt ein wachſender Mond. Einige wollen daſſelbe von dem alten Byzanz herleiten, auf deſſen Münzen der Mond oft vorkömmt; andere aber zeigen, daß deſſelben ſchon vor der Eroberung Conſtantinopels gedacht werde, und daß es vermuthlich von den alten Arabern beybehalten ſey.

§ 13. Bey der **Regierungsnachfolge** wird nicht auf das Alter oder die Erſtgeburt geſehen, ſondern die Türken laſſen ſichs genug ſeyn, wenn ſie in ihrer Wahl nur das othmanniſche Haus nicht übergehen. Das weibliche Geſchlecht iſt des Thrones unfähig. Im itzigen Jahrhunderte haben die Kaiſer der gottloſen Staatskunſt entſagt, nach welcher ihre Vorgänger, wenn ſie den Thron beſtiegen hatten, zur Sicherheit deſſelben, ihre Brüder hinrichten laſſen. Damit aber Empörung verhütet werde, halten ſie ihre Brüder als Staatsgefangene. Sie erlauben ihnen zwar 1 oder 2 Beyſchläferinnen, allein nur ſolche, deren Unfruchtbarkeit die Hofärzte vorher wohl unterſuchet, und eidlich beſtätiget haben. Man weiß auch kein Beyſpiel, daß eine ſolche Beyſchläferinn Kinder gebohren habe. Das itztregierende kaiſerliche Haus iſt ſchwach; ſollte es ausſterben, ſo gebühret dem Chan der Crim die Reichsfolge, welcher

auch

auch vom Divan und Volke als künftiger Thronfolger erkannt wird. Die Regierungsart iſt deſpotiſch, der Kaiſer aber iſt nicht nur der Gefahr der Abſetzung, ſondern wohl gar der Hinrichtung, ausgeſetzet, wenn er nicht nach dem Sinne des Volkes und inſonderheit der Janitſcharen iſt.

§ 14. Der **Staatsrath** des Kaiſers wird **Galibe Divan** oder **Divan Galibe** genennet, und wöchentlich 2mal, nämlich des Sonntages und Dienſtages, im kaiſerlichen Palaſte gehalten. In demſelben hat der Großvizir den Vorſitz; zu deſſen rechten Hand der **Kadiulaſkier** von Romelien, zur linken aber der von Natolien ſitzt. Der **Müfti** iſt auch gegenwärtig, wenn er ausdrücklich beſtellet worden. Alle übrige **Lubbevizirs** haben hier auch ihren Sitz, und nach denſelben ſitzt der **Tefterdar**, (Großſchatzmeiſter,) der **Reis-Effendi**, (Reichskänzler) und die übrigen Vorſteher der **Calemji** (Rentkammer) ſtehen zur Seite; aber die Kriegsbedienten, als der **Janitſcharen Aga**, der **Spahilar Aga**, **Siludar-Aga**, u. a. m. ſitzen bey der hohen Pforte, innerhalb des Divans. Der Sultan höret in einem Nebenzimmer zu, aus welchem er durch ein Gatterfenſter in den Divan ſehen kann. Die Mitglieder dieſes Staatsrathes legen, ſo oft ſie ſich in denſelben begeben, eine beſondere Kleidung an, und wenn ſie an chriſtliche Höfe als Geſandte verſchicket werden, nehmen ſie in derſelbigen Kleidung Audienz. Wenn es dem Sultan beliebt, einen allgemeinen Staatsrath zuſammen zu berufen, zu welchem alle Große des Reiches, die Geiſtlichkeit, (Ulema) die Kriegs- und andere Bediente, auch wohl die alten und erfahrenſten

Soldaten

Soldaten gerufen werden; ſo wird der Divan genennet **Ajak Divani**, weil die ganze Verſammlung ſteht.

Der **Großvizir** (Weſſiri åſſåm) iſt der hôchſte Bediente, und der nächſte nach dem Kaiſer. Er kann mit Fug und Recht jährlich 600000 Rthlr. Einkünfte haben, die Geſchenke und andere Kunſtgriffe ungerechnet. Wenn er zum Kaiſer kömmt, geht ihm derſelbe 3 Schritte entgegen, er aber beuget ſich tief, und küſſet den Saum an des Kaiſers Kleide. So groß ſein Anſehen iſt, ſo groß iſt auch ſeine Gefahr. Will ſich der Kaiſer gegen das Murren des Volkes ſchützen, ſo pfleget er alle Schuld der ſchlechten Verwaltung des Reiches auf ihn zu ſchieben, und ihn dem ergrimmten Volke aufzuopfern. Ehedeſſen wurde er in ſolchen Fällen erdroſſelt, itzt aber nur auf eine Inſel verbannet. Des Großvizirs Verweſer wird **Kaimakan** genennet, und vom Sultan aus denenjenigen Viziren genommen, welche die Freyheit haben, 3 Roßſchweife zu führen. Wenn der Kaiſer ſich zu Conſtantinopel oder Adrianopel aufhält, hat er keine Gewalt; wenn er aber nur 8 Stunden von der Stadt iſt, ſo iſt alsdenn ſein Anſehen faſt eben ſo groß, als des Großvizirs. Wenn der Kaiſer zu Felde zieht, wird ein **Kaimakan** beſtellet, der in dem Falle, da der Großvizir ſich 8 Stunden weit vom Kaiſer entfernet, völlige Gewalt hat, alle Sachen abzuhandeln, zu ordnen und zu ändern, ausgenommen, daß er des Großvizirs Befehlen nicht zuwider thun, noch die alten Baſchen abſetzen oder enthaupten laſſen darf. Man muß dieſen **Kaimakan** mit dem Gouverneur der Stadt Conſtantinopel und Adrianopel, der

der eben ſo heißt, nicht verwechſeln. Der **kaiſerliche Dolmetſcher** iſt auch ein angeſehener Kronbedienter, weil er im Namen des Grosvizirs alle Unterhandlungen mit den chriſtlichen Geſandten führet, daher er auch von dieſen ſehr geehret wird. Gemeiniglich bekleidet dieſes wichtige Amt ein gebohrner Grieche.

§ 15. Das **höchſte Gericht** wird in des Großvizirs Palaſt in einem großen Saale gehalten, den man **Divan Chane** nennet. Der Großvizir, als Präſident deſſelben, iſt verpflichtet, wöchentlich viermal, nämlich des Freytages, Sonnabends, Montages und Mittewochens, in dem Divan zu erſcheinen, und dem Volke Recht zu ſprechen; es wäre denn, daß er durch ſehr wichtige Angelegenheiten gehindert würde, welches ſich aber ſehr ſelten zuträgt, und in welchen Fällen der **Chiaoux** (Chauſch) **Baſchi** (das iſt, Maitre des requêtes,) ſeine Stelle vertritt. Des Freytages hat der Großvizir zu Aſſiſtenten die beyden **Kadiulaſkiers** des aſiatiſchen und europäiſchen Theils des Reiches, oder wie man hier ſpricht, von Anadoli (Natolien) und Rumili, (Romanien), davon jener zu ſeiner Linken ſitzt und nur einen Zuhörer abgiebt, dieſer aber zur Rechten als ein Richter. Des Sonnabends iſt des Großvizirs Beyſtand der **Galata Mollaſi** (Richter der Vorſtadt Galata) oder der Richter von Pera; des Montages der **Ejub Mollaſi** (Richter der Vorſtadt St. Job bey Conſtantinopel,) und der **Iſkiuder Mollaſi**; endlich des Mittewochens der **Iſtambol Effendi**. (Richter der Stadt Conſtantinopel.) Die Suppliken oder Vorſtellungen der Parteyen

(Arzuhal)

(Arzuhal) werden vorgeleſen, und die Beyſitzer ſagen ihre Meynung von der Sache; hält der Großvizir ihren Ausſpruch genehm, ſo wird er auf das Arzuhal geſchrieben, und der Großvizir ſetzet ſeinen Namen darunter; iſt er aber nicht damit zufrieden, ſo thut er ſelbſt den Ausſpruch, und läßt den Parteyen eine Abſchrift davon ausfertigen. Die Entſcheidung der Gerichtshändel geht geſchwind von ſtatten, wenn der Richter die Sache recht eingenommen hat. Der Name **Cadi** wird überhaupt von allen Richtern einer Landſchaft oder eines Ortes gebraucht.

§ 16. Das **militäriſch-politiſche Gouvernement** iſt in 2 Haupttheile abgetheilet, nämlich in Rumili und Anadoli, oder in den europäiſchen und aſiatiſchen Theil. In jedem ſind die Abtheilungen in Königreiche, Landſchaften und Diſtricte beybehalten worden, welche die Türken bey Eroberung derſelben angetroffen haben. Alle dieſe Königreiche und Landſchaften ſind in Diſtricte eingetheilet, und der Befehlshaber eines Diſtrictes heiſt entweder **Beg**, (Begler) oder **Sangiak**, und hat wieder **Zaims** und **Timarioten** unter ſich. Ueber die Königreiche und Landſchaften ſind **Baſchen** oder Statthalter geſetzet, welche zum Theil den Titul **Beiglerbeg** (Viceroi) haben.

§ 17. Die **öffentlichen Einkünfte** des Staates fließen nach des Prinzen Cantemirs Bericht, in eine gedoppelte Schatzkammer. Die **öffentliche Reichsſchatzkammer**, welche **Diſchchazine** genennet wird, ſteht unter der Verwaltung des Großſchatzmeiſters, (Tefterdar-Baſcha) welcher 12 Kanzleyen

 unter

unter ſich hat, die Calem genennet werden, dahin alle Reichseinkünfte an Tribut, Zöllen ꝛc. kommen, und woraus die Beſoldungen der Kriegsbedienten ausgezahlet werden. Der Großſchatzmeiſter genießt den 20ſten von allem Gelde, welches in den Schatz kömmt, welcher ihm jährlich wenigſtens 200000 Rthlr. bringet, und davon er den 4ten Theil dem Kietchudabeg oder Kiehaja, welcher des Großvizirs Verweſer und über dem Tefterdar iſt, abgiebt. Das Geld dieſer Schatzkammer wird Beitulmali Muſlimim, das iſt, das öffentliche Geld der Muſelmänner, genennet, und darf vom Kaiſer ohne die äuſſerſte Noth nicht angegriffen, geſchweige denn zu ſeinem eigenen Nutzen verwendet werden. Der Privatſchatz des Sultans, (Iſchchazinè) den er nach ſeiner Willkühr anwendet, ſteht unter der Verwaltung des Hasnadar Baſchi, welcher nächſt dem Kyzlar Aga den erſten Rang im kaiſerl. Palaſte oder Serallie hat. Der Prinz Cantemir verſichert, daß zu ſeiner Zeit in beyde Schatzkammern jährlich 27000 Beutel gekommen ſeyn, die 13½ Millionen Rthlr. ausmachen. Der Graf von Marſigli meldet, zu Conſtantinopel wären 4 Caſſen, für Staatseinkünfte. Die erſte ſey die Reichsſchatzkammer, welcher der Großſchatzmeiſter (Tefterdar-Baſcha) vorſtehe, und welche 14731 Beutel Einkünfte habe. Die zweyte ſey theils zum Kriege, theils zum Aufenthalte des Kaiſers zu Adrianopel gewidmet, und habe 2139½ Beutel Einkünfte. Die dritte ſey die Privatcaſſe des Kaiſers, und zu deſſelben Vergnügen beſtimmet. In dieſelbe kämen der Tribut von Cairo, auch wohl von Raguſa, imgleichen der Fürſten der Walachey

und

und Moldau, (welcher aber größtentheils dem Großvizir zu Theil werde,) und die Güter der verſtorbenen oder abgeſetzten Miniſter. Er ſchätzet die gewiſſen Einkünfte ungefähr auf 4963½ Beutel. In die vierte fließe, was zur Unterhaltung von Mecca beſtimmt ſey, nämlich 821 Beutel. Die Summe welche die Baſchen, Begs, Ziametten und Timarren, empfangen, ſchätzet er auf 8137½ Beutel. Folglich berechnet er alle baare Reichseinkünfte auf 30792½ Beutel, welche 15,396,250 Rthlr. ausmachen. Außerdem aber führet er auch an, was an natürlichen Gütern der Erde zum Behufe des kaiſerlichen Hofes und der Seemacht geliefert werden muß, welches an Gelde eine große Summe betragen würde. Es iſt aber zu bemerken, daß ſeit Kaiſers Muhammeds V Zeit, die Staatseinkünfte ſtark vermehret worden ſind, weil unter deſſelben Regierung der franzöſiſche Bothſchafter Marquis de Villeneuve dem Großvizir Anleitung gegeben, das Finanzweſen beſſer und vortheilhafter einzurichten, worauf nicht nur die alten Abgaben und Zölle merklich erhöhet, ſondern auch neue, beſonders auf die ein- und ausgehenden Waaren, eingeführet worden ſind. Zu gleicher Zeit wurde dem Unterſchleife durch ſcharfe Verbote und allerhand Maasregeln vorgebeuget. Durch dieſe Einrichtung ſollen die Staatseinkünfte auf 20 Millionen Rthlr. geſtiegen ſeyn, ſie hat aber auch zur Entvölkerung des Staates viel beygetragen. Sonſt ſetzen die Kaiſer ihren größten Ruhm in die Hinterlaſſung eines großen Schatzes, und man hält dafür, daß kein Monarch auf Erden ſo viel baares Geld beſitze, als der türkiſche Kaiſer.

§ 18. Von der türkiſchen Landmacht, ſind die Fußvölker in Capiculy und Serratculy eingetheilet. Die erſten bleiben beſtändig bey der Pforte, (Capy) oder da wo der Kaiſer ſich aufhält. Sie beſtehen aus Jengitſcheri, Agemoglani, Topey, Gebegy und Sakka. Die Jengitſcheri (von Jengi, neu, und Tſcheri, Soldaten,) oder Janitſcharen, ſind vom Kaiſer Amurat zuerſt eingeführet, und aus gefangenen Chriſtenkindern errichtet worden. Einer berichtet, ſie machten ordentlicher weiſe 40000 Mann aus, und wären zu Conſtantinopel in 162 Odas (Kammern) oder Compagnien, vertheilet; ein anderer aber ſetzet ihre Anzahl auf 54222 und meldet, ſie wären in 196 Odas abgetheilet, von welchen 101 die Jajabei, 61 die Boluki, und 34 die Seymeny ausmachten. Die Janitſcharen haben vor allen andern Soldaten den Rang, ſind aber nicht mehr die kriegeriſchen, unruhigen und aufrühreriſchen Soldaten, welche ſie ehemals geweſen, ſind auch heutiges Tages gröſtentheils beweibet. Ein jeder bekömmt täglich 3 Aſpern, 2 Brodte, und ein gewiſſes Gewicht an Schöpſenfleiſch, Reis und Butter, welche Eßwaaren ihnen aber nicht ſelbſt gegeben, ſondern zubereitet werden. Die Agemoglani ſind neue Janitſcharen, welche 4012 Mann betragen, die Topey ſind Conſtabel, die Gebegy reinigen das Gewehr und haben die Aufſicht über daſſelbe, und die Sakka ſind Waſſerträger. Alle Capiculy machen 58864 Mann aus. Der zweyte Theil der Fußvölker beſteht aus den Serratculy, welche in den Landſchaften von den Befehlshabern derſelben unterhalten werden, und zur Unterſtützung der Janitſcharen

nitſcharen dienen, und von den Baſchen abhangen. Die Reuterey beſteht aus den Capiculy oder Spahy, welche 15248 Mann ausmachen, aus den Topracly, welche die oben (§ 17.) genannten Befehlshaber der Landſchaften des Reiches, unterhalten, und ungefähr 124000 Mann ausmachen, aus den Serratculy, welche die Grenzen beſchützen, und die brauchbarſten unter allen ſind, und aus derjenigen Reuterey, welche die zinsbaren Länder, nämlich die Tatarn und die Fürſten der Moldau und Walachey, ſtellen. Das ganze Kriegsheer iſt über 300,000 Mann ſtark, und beſteht gröſstentheils aus Reuterey, weil das Reich an Pferden einen Ueberfluſs hat. Der **Roſsſchweif** oder Pferdeſchwanz iſt ein beſonderes Ehrenzeichen bey den Türken und Tatarn. Er wird an einer Stange befeſtiget, welche oben einen vergoldeten Knopf hat. Vor einem Beg wird 1 hergetragen, vor einem Baſcha werden 2, vor einem Beiglerbeg, welcher den Rang eines Vizirs hat 3, vor dem Groſsvizir 5, und vor dem Kaiſer, wenn er zu Felde zieht, 7 hergetragen. Der abtrünnige Chriſt Bonneval, ſuchte zu ſeiner Zeit das türkiſche Kriegsweſen ganz umzuſchmelzen, und auf öſtreichiſchen Fuſs zu ſetzen: er fand aber unüberwindliche Hinderniſſe, und mit ſeinem Tode giengen die beſten Einrichtungen wieder zu Grunde. So gar ſein Regiment, welches er aus dem ganzen Heere ausgeſuchet, und mit unſäglicher Mühe an alle öſtreichiſche Kriegsübungen gewöhnet hatte, iſt untergeſtecket worden, weil es von dem ganzen Kriegsheere gehaſſet worden. Weil der Ackerbau in neuern Zeiten in groſsen Verfall gerathen iſt, (§ 4.) ſo hält man dafür, daſs die othmanniſche Pforte, wenn ſie künftig einen

nen Krieg anfangn wolle, werde 3 bis 4 Jahre vorher Getreide ſammlen müſſen. Es ſoll auch Bonneval in einem für ſie entworfenen und hinterlaſſenen politiſchen Lehrgebäude, wie das Reich glücklich zu regieren ſey? die Urſache zu neuen Eroberungen, und alſo die Kriege mit den benachbarten Mächten, widerrathen, und hingegen die Erhaltung und beſſere Nutzung der itzigen Beſitzungen angeprieſen haben.

§ 19. Den erſten Grund zu der türkiſchen Seemacht, hat Sultan Muhammed II gelegt, und Sultan Selim hat ſie in beſſern Stand geſetzet. Sie beſteht, nach dem Berichte des Grafen von Marſigli, theils aus Schiffen, welche Segel und Ruder zugleich haben, theils aus Schiffen, welche nur Segel haben. Zu den erſten gehören Fregatten, Brigantinen, Galliotten, Galeren, Galcaſſen, und halbe Batarden: die zweyten ſind Gallionen. Ein Theil der Schiffe von der erſten Klaſſe wird auf Koſten der Reichsſchatzkammer erbauet und ausgerüſtet, und zum Behufe derſelben iſt das Seezeughaus in der Vorſtadt Galata bey Conſtantinopel: ein anderer Theil aber wird von den Beiglerbegen, Beglern, Ziametten und Timarren, welche in Landſchaften, die am Meere belegen ſind, ausgerüſtet. Die Gallionen werden gemeiniglich von den Republiken Algier, Tripoli und Tunis geliefert. Nach des Grafen von Marſigli Bericht, gehören zur Beſetzung einer Flotte von 60 Galeren und 6 Galeaſſen, 16400 Mann, darunter 11500 Ruderknechte ſind. Der Admiral wird Capitan Baſcha genennet. Es bedeutet aber die türkiſche Seemacht nicht viel, weil ſich die Türken auf das Seeweſen, und inſonderheit auf den Schiffbau, nicht recht verſtehen.

I. Die dem othmanniſchen Reiche in Europa völlig unterworfenen Länder,

zu welchen gehöret:

1. Das türkiſche Jllyrien.

I. Ein Stück vom Königreiche Croatien,

welches zwiſchen den Flüſſen Unna und Verbas liegt, und folgende Oerter enthält:

1) Wihacz, eine befeſtigte Stadt auf einer Jnſel in der Unna. 1592 kam ſie zuerſt in der Türken Hände.

2) Oſtroviz, Lapez, Luſti, Sakaol, Worwatz, Jaicza am Fluſſe Verbas, und andere kleine Oerter.

II. Ein Stück von Dalmatien,

welches ſich von Bosnien bis Albanien erſtrecket, und folgende Oerter enthält:

1) Scardona, auf ſlavoniſch Skardin, eine Stadt am Fluſſe Kerka, welche mit Mauern umgeben iſt, und durch 2 kleine Schanzen beſchützet wird. Sie iſt der Sitz eines Bisthumes, welches 1120 von Jader hieher verleget worden. Vor Alters war ſie ſehr berühmt, denn die Römer errichteten hier ein Tribunal für alle Japydier und 14 liburniſche Städte. 1352 kam ſie an die Venetianer, von welchen ſie bis 1522 beherrſchet, in dieſem Jahr aber von den Türken erobert wurde, welche zwar einige male daraus verjaget wurden, ſie aber immer wieder bekommen haben.

2) Clinowo, Kliuno, eine Stadt an einem Hügel, welche in Kriegszeiten gemeiniglich ein Verſammlungsort und das Magazin der Türken geweſen iſt.

3) Moſtar, eine offne Stadt am Fluſſe Viſera, deſſen Brücke ein altes römiſches Werk iſt.

(4) Herzegowina, Arcegovina, eine weitläuftige und befeſtigte Stadt, in welcher der türkiſche Befehlshaber wohnet, und von welcher ein Diſtrict den Namen hat.

5) Trebigne, Tribulium, Tribunium oder Tribunia, eine geringe Stadt am Fluſſe gleiches Namens, welche der Sitz eines Biſchofes iſt, und vor alters der Hauptort einer Provinz war.

6) Die kleine Landſchaft Popocco, welche wegen ihrer Lage zwiſchen 2 langen Bergen, unzugänglich, und ſehr fruchtbar an Getreide, Wein und Früchten iſt, im Herbſte aber gemeiniglich überſchwemmet wird. 1694 begab ſie ſich in venetianiſchen Schutz.

7) Clobuch, ein Schloß auf einem hohen Felſen, zu welchem nur ein enger Zugang iſt.

8) Groß- und Klein-Melanto, ſind Städte am Meere.

III. **Das Königreich Bosnien,** welches auch Rama heißt, hat dieſe Namen von den Flüſſen Bosna und Rama, oder jenen vielleicht von dem Volke der Boſſener bekommen. Eine Abbildung deſſelben findet man auf einer Charte, welche zugleich einen Theil von Servien vorſtellet, und von Joh. Fried. Oettinger gezeichnet, von den Homanniſchen Erben zu Nürnberg aber ans Licht geſtellet worden. Gegen Norden wird es durch den Fluß Saw von Slavonien, gegen Morgen durch den Fluß Drino von Servien, gegen Mittag durch Gebirge von Dalmatien, und gegen Abend durch den Fluß Verbas von Croatien getrennet. Es iſt 28 Meilen lang, 15 bis 28 breit, theils zum Ackerbaue theils zur Viehzucht bequem, trägt auch Wein, und die Berge enthalten Silbererz. Die Einwohner ſind ſlavoniſchen Urſprunges, und reden die ſlavoniſche Sprache. Sie bekennen ſich zur griechiſchen Kirche, doch iſt auch die muhammedaniſche Re-

ligion unter ihnen ſtark ausgebreitet worden. Es haben ſich hier viele misvergnügte Croaten niedergelaſſen. Ehedeſſen als es noch mit Hungarn im Bündniſſe ſtund, wurde es durch einen Ban regieret, jetzt ſteht demſelben ein Baſcha vor, und es beſteht aus 3 Sangiakaten.

1. Das banialuckiſche Sangiakat enthält:

1) Banialucka, eine gute Feſtung, in welcher der Beiglerbeg ſeinen Sitz hat, und wobey 1737 zwiſchen den Chriſten und Türken eine Schlacht vorfiel

2) Jaitzo, war ehemals die Hauptſtadt des Reiches, nun iſt es eine Grenzfeſtung gegen Croatien.

3) Verboſania, Verboſina, eine gute Stadt, die ſich auf Handlung und Handwerker leget.

4) Dubitza, eine mit einem Walle und Palliſaden umgebene Stadt.

2. Das orbachiſche Sangiakat enthält:

1) Strebernick, Argentina, eine geringe Stadt, welche von Silberbergwerken den Namen hat.

2) Orbach, die vornehmſte Stadt, und die erſte in dieſem Sangiakat.

3) Prisrendi, Priſereno, eine mäßige Stadt mit einem Bisthume.

3. Das ſaraliſche Sangiakat enthält:

1) Sarajo, Seraglio, eine berühmte Handelsſtadt am Fluſſe Bosna, welche 1697 von den Hungarn in Brand geſtecket wurde.

2) Swornick, oder Zwornick, eine Stadt am Drin-Fluſſe, welche durch eine Mauer und Schloß befeſtiget wird.

IV. Das Königreich Servien, welches von dem Volke der Serbier den Namen hat, und zuweilen auch vom Fluſſe Raſca Raſcien genennet wird, iſt 36 Meilen breit und lang, hat Ackerbau und Viehzucht, und ſlavoniſche Einwohner, welche auch

die ſlavoniſche Sprache reden, und in Servier und Raitzen abgetheilet werden. Sie bekennen ſich zu der griechiſchen Kirche, es ſind aber auch wieder Muhammedaner hieſelbſt. Es wird hier viel Baumwollenzeug gewebet. Ehedeſſen als Servien mit Hungarn im Bündniſſe ſtund, wurde es durch einem Fürſten (Deſpoten) regieret. Im paſſarowitzer Frieden von 1718 bekam der römiſche Kaiſer den größten Theil deſſelben; allein im belgrader Frieden von 1739 mußte er denſelben der othmanniſchen Pforte wieder abtreten. Ehemals wurde daſſelbe in das eigentliche Servien und in Raſcien abgetheilet, und zu jenem, welches den obern nach der Donau zu belegenen Theil ausmachte, gehörte das Banat **Mazovien.** Nunmehr beſteht es aus 4 Sangiakaten:

1. **Das belgradiſche Sangiakat**, liegt zwiſchen den Flüſſen Drino, Saw und Donau, und begreift:

1) **Belgrad, Griechiſch-Weiſſenburg, Nandor-Fejervar**, Alba graecorum, eine berühmte und wichtige Stadt und Feſtung beym Zuſammenfluſſe der Saw und Donau, welche aus dem Oberſchloſſe der Stadt an ſich ſelbſt, der Waſſerſtadt und der Raitzenſtadt beſteht, und ehedeſſen für die Vormauer und den Schlüſſel von Hungarn gehalten worden. Der Kaiſer Sigismund brachte ſie an Hungarn. 1440, 56, 94 wurde ſie von den Türken vergeblich angegriffen, 1521 aber eingenommen, welche ſie bis 1688 behielten, da ſie von den Hungarn erobert wurde. 1690 gerieth ſie wieder in der Türken Gewalt, der ſie 1693 nicht entriſſen werden konnte, welches aber 1717 geſchah. Allein 1739 mußten die Hungarn die Stadt wieder abtreten, vorher aber zerſtörten ſie die äuſſern Feſtungswerke derſelben, ſo daß nichts als die alten Mauern und die damit unzertrennlich verknüpften Befeſtigungen ſtehen blieben. Die Türken haben die chriſtlichen

Kirchen in Moſcheen verwandelt, und die Chriſten ſind von hier weg nach Semlin gezogen, ſo daß man 1760 hier nur noch 5 chriſtliche Familien zählte. Der hier angelegte Hauptzoll, trägt jährlich über 100 000 Rthl. ein, weil alles, was zu Waſſer und Lande von Wien nach Conſtantinopel, und rückwärts geht, dieſe Stadt berühren muß.

2) Szabats, eine kleine Feſtung auf einer Inſel in der Saw.

3) Visnitza, eine geringe Stadt an der Donau.

4) Krotzka, Groſka, eine geringe Stadt, bey welcher die hungariſche Armee 1739 von den Türken geſchlagen wurde.

5) Rudnik, Rudnitza, eine wenig erhebliche Stadt.

6) Valjava und Bedka, 2 Städte am Fluſſe Kolubra.

2. Das ſemendriſche Sangiakat enthält:

1) Semender, Senderow, Vetz Szendrö, eine altmodiſche Feſtung an der Donau, in welcher ehedeſſen ein anſehnliches Biſthum war. 1428 wurde ſie von den Türken erobert, 1688 von den Hungarn, 1690 von den Türken, und 1717 abermals von den Hungarn.

2) Haſſan-Baſſa Palanka, eine Schanze zwiſchen den Flüſſen Jeſſava und Morawa, welche ihren Namen von dem Bosnier Hasnan hat. Palanka bedeutet eine Schanze oder Feſtung. Hier iſt ein Geſundbrunn und Bad.

3) Paſſarowitz, eine Stadt an der Morawa, welche der 1718 daſelbſt zwiſchen Carl VI und Achmet III geſchloſſene Friede merkwürdig gemachet hat.

4) Ram, eine Stadt und Caſtel gegen Vj-Palanka im temesvariſchen Gebiethe über.

5) Kolumbatz, auf türkiſch Gugerzinlika, ein nicht zu verachtendes Schloß auf einer Höhe, nahe bey der Donau.

6) Kirdap da Talia, eine Gegend in der Donau, woſelbſt zwiſchen den auf beyden Seiten befindlichen Felſen ein Wirbel iſt, der ſeine Wellen ſehr hoch treibt. Etwas weiter unterwerts iſt

7) Tachtali ein gefährlicher Ort in der Donau, woſelbſt das Waſſer ſich über einen felſichten Abhang ſtürzet,

herum-

herumdreht und Wirbel verurſachet. Die Beſchaffenheit der beyden Ufer iſt ſchuld daran; denn von dem ſerviſchen Ufer erſtrecket ſich ein hoher Fels weit in den Strom hinein, an welchen das Waſſer mit großem Geräuſche ſtößt, und alsdenn an die Felſen des gegen über liegenden walachiſchen Ufers zurück prallet. In dem Wirbel, der dadurch verurſachet wird, kann ein Schiff umſtürzen, wenn es den geraden Weg verfehlet. Hinter dieſer Ecke breitet ſich die Donau in eine geräumige Krümmung aus, und fließt langſamer, und in dieſer Krümmung liegt die Inſel Poretſch. Von hier kömmt man nach

8) Sip, oder Eliſabethen-Schanze, welche gegen Orſowa über liegt. Nicht weit davon iſt

9) Demikarpi, das iſt, das eiſerne Thor, gemeiniglich Cataractae Danubii, mit welchem Namen die Gegend beleget wird, wo die Donau in eine Enge zwiſchen Bergen geräth, und über einen klippichten Boden hinſtrömet. Die Wellen und Wirbel, welche durch die Gewalt des vielfältig gebrochenen Stromes erreget werden, werfen die Schiffe hin und her, auf und nieder, ſo daß hier geſchickte und des Ortes erfahrne Schiffer nöthig ſind, wenn man durch dieſen gefährlichen Ort glücklich kommen will. Die Gefahr aber iſt noch größer, wenn man aufwärts fährt, welches nur durch Hülfe der Segel geſchehen kann. 1737 mußten die Kaiſerlichen hieſelbſt ihre Kriegsſchiffe verſenken, weil ſie aus Mangel des Windes nicht aufwärts ſegeln konnten. In dieſem engen Paſſe werden die Hauſen in einem Werke von Stacketen gefangen. Man ſaget, daß dieſer Paß vor Zeiten durch eine eiſerne Kette geſperret geweſen ſey, daher der Name des eiſernen Thores kommen könnte.

10) Fetiſlan, auf raitziſch Kladowo, ein anſehnlicher Flecken an der Donau, kurz vor welchem die Berge aufhören, die unter Vipalanka ihren Anfang nehmen, ſo daß die Donau von hier bis Windin zwiſchen 2 Ebenen ſtrömet. Es findet ſich hier auch allenthalben Bequemlichkeit, Brücken zu ſchlagen, wiewohl der Strom überaus breit wird. Etwa $\frac{5}{4}$ Meile von Fetiſlan findet man

11) Die

11) Die Ueberbleibſel der Brücke des Trajans, deren ich bey der Walachey noch einmal gedenken werde.

3. Das kratowiſche Sangiakat enthält:

1) Niſſa, Niſſus, Niſſena, ein Ort von mittelmäßiger Größe, der aus der obern und untern Feſtung beſteht. Die Niſſa, von welcher die Feſtung den Namen hat, läuft mitten durchhin. Sie iſt mit einer Mauer und einem Walle umgeben. Die Häuſer ſind, wie in allen türkiſchen Städten, gar klein, und von Leimen und Holz zuſammen geſetzet, ſo daß man die meiſten Dächer mit der Hand erreichen kann. 1737 wurde ſie von den Hungarn eingenommen, gieng aber im folgenden Jahre wieder verloren.

2) Giuſtandil, Juſtiniana, ein Caſtel an der griechiſchen Grenze, welches ſeinen Urſprung und Namen vom Kaiſer Juſtinian zu haben ſcheint.

3 Procupia Procopia, eine ziemliche Stadt, welche von dem Biſchofe Procopius benennet wird. Die Türken nennen ſie Urchup.

4) Kratowo, die Hauptſtadt dieſes Sangiakates, in welcher nicht wenige von der königl. ſerviſchen Familie begraben liegen.

5) Priſtin, eine ziemlich große und gute Stadt, in welcher ein Biſthum iſt.

4. Das ſcupiſche Sangiakat enthält:

1) Vſcup, Scupi, Scopia, eine offene große und wohlbewohnte Stadt, an der albaniſchen und bosniſchen Grenze in welcher ein Erzbiſchof ſeinen Sitz hat. Sie treibt einen ſtarken Handel, und verſieht andere Oerter inſonderheit mit gutem Leder. Ihre Lage am Fuße des Berges Orbelus, bey dem Fluſſe Vardan, oder Apius, iſt angenehm.

2) Novibazar, Janibazar, Novobardum, oder Novus Mercatus, die Hauptſtadt des Sangiakates, und ehemals des alten Raitzen-Landes.

3) Sitnitza, ein geringer Ort.

4) Ibar, eine kleine Stadt am Fluſſe gleiches Namens.

5) Fochia, eine wohlbewohnte Stadt am Fluſſe Lim, nach der bosniſchen Grenze aus.

6) Uſi-

6) Uſitza, ein feſtes Schloß, welches die Kaiſerlichen 1737 einnahmen.

7) Die Ebene oder Heide Coſſova, welche Campus Merulae ſeyn ſoll, und von den Türken Rigo Mezö genennet wird, auf der Grenze zwiſchen Raſcien und Bulgarien, iſt groß, und wegen einer auf derſelben 1479 gehaltenen Schlacht merkwürdig, die zwiſchen dem ſerviſchen Deſpoten Lazarus und türkiſchen Kaiſer Amurat I gehalten wurde, und für die zahlreiche Armee der Chriſten unglücklich ausfiel. Edward Brown ſaget, daß daſelbſt noch des Amurats Grabmal vorhanden ſey. Auf dieſer Heide iſt auch die Schlacht zwiſchen dem Hunniades und Muhammed, zum Nachtheile des erſten, vorgefallen.

2. Bulgarien.

§ 1.

Von Bulgarien und Romanien hat Valk eine beſondere Charte herausgegeben. Bulgarien grenzet gegen Norden an die Donau, gegen Morgen an das ſchwarze Meer, gegen Mittag an den Berg Hämus, durch welchen es von Romanien geſchieden wird, und gegen Abend an Servien. Seinen Namen hat es von den Bulgaren, und war ehemals der untere Theil von Möſien. Es iſt 72 Meilen lang, und in der Mitte 20, am ſchwarzen Meere aber 40 Meilen breit. Die Donau hat hieſelbſt bey Axiopoli ehemals den Namen Iſter bekommen. Auſſer derſelben iſt noch der Fluß Iſcha oder Iſchar zu merken, welcher auf dem Gebirge Hämus entſteht, und bey Nicopoli in die Donau fällt.

§ 2. Am Fuße des Berges, welcher Bulgarien von Servien ſcheidet, iſt ein laulichtes Bad, deſſen Waſſer Mannsdick hervor quillet; 60 Schritte davon

von aber iſt in eben dieſem Thale eine ganz klare eiskalte Quelle. Beyde führen Salpeter und Schwefel mit ſich, wie der Geruch anzeiget. Auf dieſem Gebirge iſt ein griechiſches Kloſter für Mönche vom Orden des heiligen Baſilius. Auf der Grenze von Servien giebt es auch zwiſchen dem Gebirge Suha und Fluſſe Niſſava viel warme Bäder von ſchwefelichtem Waſſer, welches aus den Bergen hervorſpringt, und von dem rothen Sande und Steinen ganz gefärbet wird. Am Fuße des Berges **Witoſcha**, der einige Meilen jenſeits Sophia nach der Grenze von Romanien zu liegt, ſind auch 4 warme Bäder, die in dieſer Gegend ſehr berühmt, auf dem Berge aber ſind einige Dörfer, Aecker, Wieſen und Weingärten, imgleichen Eiſengruben.

§ 3. Das Land iſt überhaupt ſehr bergicht, in den Thälern und Ebenen aber ungemein fett und fruchtbar, daher es Getreide und Wein im größten Ueberfluſſe trägt. Selbſt die Berge ſind nicht unfruchtbar, und geben inſonderheit ſchöne Weide. So iſt z. E. das Gebirge **Stara Planina**, welches ſich bis nach Widin erſtrecket, oben öde, in der Mitte und unten aber ſehr fruchtbar. Unter die natürlichen Merkwürdigkeiten dieſes Landes ſind auch die vielen und großen **Adler** zu rechnen, welche man in der Nachbarſchaft der Stadt **Babadagi** antrifft, von welchen ſich die Bogenmacher in der ganzen Türkey und Tatarey mit Federn zu ihren Pfeilen verſehen, ungeachtet nicht mehr als 12 Kiele, und zwar vom Schwanze, dazu gebraucht werden können, die man insgemein um einen Löwenthaler verkaufet.

§ 4. Die

§ 4. Die Bulgaren ſind in den alten Geſchichten als ein tapfres Volk berühmt. Sie wohneten anfänglich an der Wolga, und die Ueberbleibſel ihrer Hauptſtadt Bulgar ſind auch jetzt nicht weit vom Fluſſe Kama zu ſehen, wie oben S. 792 angemerket worden. Von dannen giengen ſie zuerſt an die Tanais, und unter der Regierung des Kaiſers Zeno an die Donau. Nachher giengen ſie zu verſchiedenen malen über die Donau, und fielen in Thracien und Möſien ein. Ein Haufen derſelben gieng im 7ten Jahre nach Italien, und ließ ſich im Herzogthume Benevento nieder. Die eigentliche Zeit, wenn ſie in Nieder-Möſien ihre Wohnung aufgeſchlagen haben, iſt nicht recht bekannt: einige ſagen, es ſey vor Conſtantins III Regierung geſchehen, andere aber ſagen unter derſelben. Dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt Nieder-Möſien von ihnen Bulgarien genennet worden. Sie führeten mit dem morgenländiſchen römiſchen Kaiſer die heftigſten und blutigſten Kriege, und hatten ihre eigenen Könige. Endlich wurden ſie 1017 vom Kaiſer Baſilius völlig unterwürfig gemacht. Sie empörten ſich zwar 1032, wurden aber von neuem bezwungen, und leiſteten hierauf den Kaiſer ſowohl wider die Lateiner als Türken nachdrückliche Hülfe, wofür ihnen auch erlaubt wurde, ſich einen König aus ihrem Mittel zu erwählen, der ſich aber doch für einem Unterthanen des Reiches erkannte. 1275 überwand Stephan König von Hungarn den bulgariſchen Fürſten Sea, und die Bulgaren mußten ihn für ihren König erkennen. Sie wurfen aber mit Hülfe der griechiſchen Kaiſer das hungariſche Joch wieder ab. Der türkiſche Kaiſer Amurath I bezwang ſie, und Bajazeth eroberte

eroberte dieſes Land 1396 völlig, und machte es zu einer Provinz des türkiſchen Reiches, dergleichen es noch iſt. Jetzt legen ſich die Bulgarn auf den Ackerbau, die Viehzucht und Handelſchaft. Ihre ſlavoniſche Sprache iſt von der ſerbiſchen nur in der Ausſprache einigermaßen unterſchieden. Sie ſind theils griechiſcher, theils muhammedaniſcher Religion. Die griechiſche Kirche hat einen Patriarchen (dem aber die übrigen Patriarchen dieſen Namen nicht zugeſtehen,) und 3 Erzbiſchöfe.

§ 5. Das Land wird von 4 Sangiaken regieret, und daher auch in 4 Sangiakate abgetheilet.

1. **Das bidinſche, oder widinſche Sangiakat** enthält:

1) **Widin, Widyna**, Bidinum, **Bodon**, Vodenum, bey den Alten Viminacium, eine gute Feſtung an der Donau, der ſich die Hungarn 1739 vergeblich näherten. Sie iſt der Sitz eines Metropoliten.

2) Drenowatz und Melkowatz, 2 geringe Städte.

3) Gradiſke, eine ziemlich große Stadt an der ſerviſchen Grenze.

4) Chiprowatz, eine wohlbewohnte Stadt, in welcher ein Metropolit wohnet.

5) Kliſſura, Jelezna und Copilowats ſind 3 mäßige Städte, in welchen ehedem viele albaniſche Kaufleute römiſch-katholiſcher Religion wohneten, die 1700 vertrieben wurden.

6) Muſtapha-Baſcha-Palanka, eine Feſtung, welche einen Wall und eine vierfache Mauer von Quaderſtücken mit 8 Thürmen hat, aber wegen der daran ſtoßenden Gebirge ſich nicht wehren kann.

7) Scharkioi, oder Schehrkoi, eine allenthalben mit Moraſt umgebene Stadt, die auf einem Berge, bey welchem die Niſſava fließt, in die ſich noch 2 andere Flüſſe, nämlich die Duſchtina und Sredorek, ergießen, ein Schloß gleiches Namens hat.

8) Lescoa, Lescovita, eine Stadt am Fluſſe Lyperitz.

9) Colombotz, oder Golombotz, ein feſtes Schloß auf einem Berge, unter welchem der feſte Paß Urania liegt.

10) Catshanitz, eine Feſtung, welche den Paß über die Berge bedecket.

2. Das ſardicſche Sangiakat begreift:

1) Sophia, bey den Bulgaren Triaditza, eine ziemlich große und volkreiche, aber offene Handelsſtadt, die wohlgebauet iſt, aber enge, ungleiche und unreine Gaſſen hat, die nur zu beyden Seiten, wo man geht, gepflaſtert ſind. Faſt ein jedes Haus hat ſeinen Garten, der mit Bäumen und Stauden reichlich beſetzet iſt. Die Iſcha oder Boſane fließt theils neben der Stadt vorbey, theils an einigen Orten mitten hindurch. Die meiſten Kaufleute ſind, ſo wie an andern Orten, Griechen und Armenier. Es hat hier ein Beiglerbeg ſeinen Sitz. Die Stadt iſt aus den Ruinen der alten Stadt Sardica entſtanden, und vom Kaiſer Juſtinian erbauet.

2) Samcova, eine Stadt im Gebirge.

3) Die Pforte des Kaiſers Trajan liegt in Bergen, deren ſteile Klippen und ſehr tiefe Abgründe kaum einen Zugang verſtatten. Der Kaiſer Trajan hat ſie zum Andenken ſeines durch dieſe Gegend geführten Kriegesheeres errichtet; denn er bahnete ſich hier einen Weg, wo vorhin keiner geweſen war. Sie beſteht aus 2 ſteinernen Säulen, die neben einander aufgerichtet, und oben durch ein Gewölbe verbunden ſind, ſo daß ſie eine große leere Pforte vorſtellen. Das Mauerwerk iſt theils aus gehauenen Steinen, theils aus Ziegeln, aber ſehr baufällig. Die Liebhaber des Alterthumes haben manche Steine daraus gebrochen und dieß Denkmal dadurch beynahe ausgehöhlet. In den Bergen, über welche man zu der Pforte geht, ſind viel Eiſenbergwerke, auch eine warme Quelle, deren Waſſer ſtark ſiedet.

4) Ternowa, Ternobum, war ehemals die Hauptſtadt von Bulgarien, eine königl. Reſidenz und befeſtiget, iſt aber nunmehr eine geringe Stadt. Sie iſt auch der Sitz eines Patriarchen geweſen, itzt aber iſt hier noch ein Erzbi-

ſchof,

ſchof, der Erzbiſchof von Ternowa und ganz Bulgarien, auch wohl Patriarch genennet wird.

3. Das nicopoliſche Sangiakat enthält:

1) Nicopoli, Nigepoli, eine große Stadt an der Donau, welche durch ein Schloß beſchützet wird. Sie iſt wegen der erſten unglücklichen Schlacht berühmt, welche die Chriſten daſelbſt 1396 mit den Türken gehalten haben.

2) Preſlaw, ehedeſſen Marcianopolis, eine Stadt, die zur Ehre der Marciana, des Kaiſers Trajan Schweſter, erbauet worden. Ihr gegenwärtiger Name bedeutet eine anſehnliche Stadt.

4. Das ſiliſtriſche Sangiakat enthält:

1) Doreſtero, Siliſtria, eine große und befeſtigte Stadt an der Donau, in welcher ein Metropolit ſeinen Sitz hat. Sie ſteht nicht weit von den Ueberbleibſeln der Mauer, welche die griechiſchen Kaiſer ehemals zur Abhaltung der Einfälle barbariſcher Völker aufführen laſſen. Unter ihren Einwohnern ſind ſehr wenig Türken. Daß ſie ſehr alt ſey, kann man aus der Bauart der Mauern abnehmen, die römiſch und nicht türkiſch zu ſeyn ſcheint. Sie wird auch Doroſtolus, διστρα, δριστρα, δριστρον, δρηστρα, genennet.

2) Dobrucia, eine Stadt, die von der eben gedachten Mauer erbauet iſt.

3) Ariopoli war ehemals eine Stadt an dem Orte, wo die Donau den Namen Iſter bekommen hat; es iſt aber itzt kaum der Name des Ortes übrig.

4) Kerſowa, ein geringer Ort am Iſter, wo ſich derſelbe zur Mündung beuget.

5) Zwiſchen den 7 Armen, oder Mündungen, durch welche die Donau, oder Iſter, in das ſchwarze Meer fällt, ſind eben ſo viele Inſeln, davon die 4 ſüdlichen zu Bulgarien, die 3 nordlichen aber zu Beſſarabien gehören.

6) Chiuſtenge, Proſtiwitza, Iſtropolis, eine mäßige Stadt am ſchwarzen Meere, die ehedeſſen ſehr mächtig war.

7) Tomisvar, Tomis, war ehedeſſen die erſte Stadt in klein Scythien, dahin Ovidius verwieſen worden. Sie liegt an einem Meerbuſen gleiches Namens.

8) Varna, eine Stadt am ſchwarzen Meere, die durch die Niederlage berühmt geworden, welche der hungariſche König Wladislaw I daſelbſt 1444 vom türkiſchen Kaiſer Amurat erlitten.

9) Dionyſiopoli, ein geringer Ort, welcher vor Zeiten die vornehmſte Stadt in Unter-Möſien geweſen.

10) Meſembria, eine Stadt am Fuße des Gebirges Hämus, welche ehemals ein Erzbisthum gehabt hat.

Anmerk. Die Landſchaft Dobrudſche, welche ſich von Doreſtero bis an die Ausflüſſe der Donau erſtrecket, iſt ein ganz ebener Strich Landes, den weder Flüſſe durchſchneiden, noch Waldungen unterbrechen, wiewohl am Ende deſſelben nicht weit von Doreſtero ein Wald iſt, den die Türken Dali Orman, das Narrenholz, nennen. Die Einwohner ſind ihrer Herkunft nach Tatarn, deren Vorfahren ſich aus Aſien hieher begeben haben; heutiges Tages aber heißen ſie Tſchitaken, und ſind ihrer außerordentlichen Gaſtfreyheit wegen berühmt. Wenn ein Reiſender, er ſey aus welchem Lande, oder von welcher Religion er will, durch eines ihrer Dörfer kömmt, ſo erſcheinen alle Hausväter oder Hausmütter vor ihren Thüren, und laden ihn aufs liebreichſte und mit den Worten ein, daß er bey ihnen einſprechen, und mit ihren Speiſen vorlieb nehmen möge, wie Gott ſie ihnen beſchehret habe. Derjenige nun, deſſen Einladung der Reiſende anzunehmen beliebt, unterhält denſelben ſamt ſeinen Pferden, wann er deren nicht über 3 bey ſich hat, 3 Tage lang ganz umſonſt, und mit ſolcher Höflichkeit und Freygebigkeit, dergleichen man ſonſt ſchwerlich in der Welt antreffen wird. Er ſetzet ihm vor Honig und Eyer, (welches beydes das Land im Ueberfluſſe hat) und unter der Aſche gebackenes, aber doch feines Brodt. Sie richten auch ein kleines Häuschen zu, welches ſie für die Fremden gewidmet haben, und verſehen daſſelbe mit Ruhebetten, die ſie in die Mitte rund um den Feuerheerd herſtellen, und deſſen können ſich alsdenn die Reiſenden zu ihrer Bequemlichkeit bedienen.

3. Romanien.

§ 1.

Dieſe Landſchaft, welche den Namen Romanien entweder von den Römern, oder von Neu-Rom, (Conſtantinopel,) dem Sitze des öſtlichen Theiles vom

römi-

römiſchen Reiche, empfangen hat, und von den Türken auch **Rumili** genennet wird, hat vor Alters **Thracien** geheißen, unter welchem Namen ihrer bey den griechiſchen und lateiniſchen Geſchichtſchreibern häufig Meldung geſchieht. Sie iſt ungefähr 45 Meilen lang und 30 Meilen breit, und grenzet gegen Mitternacht an das Gebirge **Hämus**, gegen Morgen an das ſchwarze Meer, den Helleſpont und Propontis, oder See von Marmora, gegen Mittag an den Archipelagus, und gegen Abend an Macedonien und den Fluß Strymon.

§ 2. Das Land iſt größtentheils eben, es enthält aber auch einige merkwürdige und anſehnliche Berge. Der Berg **Hämus**, welcher das Land gegen Mitternacht von Bulgarien ſcheidet, iſt der höchſte unter allen. Der **Rhodope**, welcher hiernächſt der höchſte, iſt bey den alten Dichtern der Schickſale des Orpheus wegen berühmt. Der **Pangaeus** ſcheidet dieſe Landſchaft von Macedonien, und der **Orbelus** iſt nicht weit von dem Fluſſe Neſtus. **Hämus** und **Rhodope** ſind 2 lange Reihen von Bergen, die ſich beynahe in gleich weiter gegenſeitiger Entfernung von den macedoniſchen Grenzen bis zum ſchwarzen Meere erſtrecken. Die merkwürdigen **Flüſſe** ſind:

1) Die **Maritz**, welche bey den Alten **Hebrus** hieß, aus dem Gebirge Hämus entſpringt, mitten durch Romanien läuft, und ins ägeiſche Meer fällt.

2) Der **Caraſu Meſtro**, oder **Neſſus**, **Neſtus**, welcher von dem Gebirge Rhodope entſteht, und auch ins ägeiſche Meer fließt.

3) Der **Strymon**, welcher auf dem Gebirge Pangaeus entſpringt, und auch in das ägeiſche Meer fällt.

§ 3. Die Gegenden zwiſchen den Gebirgen ſind kalt und unfruchtbar; die nach den Meeren zu belegenen Gegenden aber ſind angenehm und fruchtbar, und bringen allerley Arten von Getreide und Lebensbedürfniſſen hervor. Der Reiß wächſt hieſelbſt inſonderheit vortrefflich.

§ 4. In alten Zeiten war dieß Land in viele von einander gar nicht abhängige Königreiche vertheilet. Die Völker, ſo es bewohnten, waren die **Doloncier, Denſeleten, Beßier, Biſtoner, Odomanter, Ciconer, Edonier, Brygier, Thynier, Pierer, Odryſier, Satrier, Crobyzier, Mädier, Sapäer** und **Celeten**. Der thraciſche Cherſoneſus hatte auch ſeine eigenen Könige. Die heutigen Einwohner ſind Griechen, welche von den alten Thraciern und Griechen abſtammen, und unter dieſelben ſind Türken gemenget. Die alten Griechen hatten die ſchönen Wiſſenſchaften, welche unter ihnen blüheten, hauptſächlich den Thraciern zu verdanken, heutiges Tages aber wird man keine Gelehrte aus Romanien verſchreiben.

§ 5. Das Land wird durch 3 **Sangiaken** regieret, daher haben wir auch 3 Sangiakate zu bemerken.

1. **Das kirkeliſche Sangiakat** iſt an der Nordſeite bey dem Berge Hämus, und enthält folgende Oerter:

1) **Jetiman**, ein großer Flecken, nicht weit von Trajans Pforte.

2) **Baſartſchick**, eine bey den Türken berühmte Stadt am Fluſſe Maritz, in welchen hier noch ein anderes um die Stadt laufendes Waſſer fällt. Sie iſt ganz gut gebauet, hat ziemlich breite und reine Straßen, treibt einen

ſtarken

ſtarken Handel, und liegt in einer luſtigen Gegend. Es giebt hier auch viele Bäder.

3) Philippopoli, eine ziemlich große Stadt auf 2 Spitzen, die nur einen einigen Berg ausmachen, außer welchem hier noch 3 Berge ſind. Auf einer der Spitzen ſteht ein viereckichter Thurm, der ehemals eine Feſtung abgegeben hat, itzt aber ein Wachtthurm iſt. Die Maritz, welche hier anfängt ſchiffbar zu werden, theilet die Stadt ſelbſt von der untern Vorſtadt ab. Ein griechiſcher Erzbiſchof hat hieſelbſt ſeinen Sitz. Die Stadt iſt zuerſt von Philip, Alexanders Vater, erbauet worden, von dem ſie auch den Namen hat. 1360 wurde ſie von den Türken erobert. In der Gegend derſelben wächſt überaus viel Reiß.

4) Muſtapha-Baſcha-Kiupri, eine Stadt, welche andere Tzgupri Cuprußi nennen. Sie hat den Namen von der ſehr ſchönen Brücke bekommen, welche Muſtapha Baſcha hieſelſt über die Maritz aufgeführet. Dieſe Brücke beſteht aus 20 Jochen, die alle von Quaderſteinen verfertiget ſind, womit auch ein langer Weg dieß- und jenſeits der Brücke beleget iſt. Sie ſoll auf 400 Beuteln, oder 200000 Rthlr. gekoſtet haben. Das umherliegende Erdreich iſt fruchtbar.

5) Kirk-Ekkleſie, eine Landſchaft und Stadt, welche vor dieſem τεσσαρακοντα εκκλησιαι oder 40 Kirchen genennet worden, weil ſo viel chriſtliche Kirchen darinnen geweſen ſind. Der Ort liegt 12 Stunden von Adrianopel, hat itzt weder Mauern noch Kirchen, und nur ſehr wenig chriſtliche Einwohner, aber deſto mehr Juden, die aus Podolien hieher verſetzet worden, und verdorbenes Deutſch ſprechen. Ihre vornehmſte Arbeit beſteht darinnen, daß ſie Butter und Käſe machen, und dieſelbe mit einem Siegel bemerket den Juden zu Conſtantinopel zuſchicken, damit ſie wiſſen, daß alles rein und von Juden verfertiget ſey.

2. **Das byziſche Sangiakat** erſtrecket ſich vom Fuße des Berges Hämus bis an den See von Marmora gegen Morgen, und enthält folgende Oerter:

1) **Viza, Byzia**, eine geringe Stadt, die ehemals der Sitz der thraciſchen Könige war, und itzt einen griechiſchen Metropoliten hat.

2) **Adrianopoli**, oder **Hadrianopoli**, bey den Türken **Edrene**, eine große Stadt an der Maritz in einer Ebene, die zumtheil mit Hügeln umgeben, auf deren einige auch die Stadt gebauet iſt. Den itzigen Namen hat ſie vom Kaiſer Hadrian, oder Adrian, ihrem Erbauer, oder Erneurer, denn vorher hieß ſie Uſcudama, und war die Hauptſtadt der Beßier. 1360 nahm ſie der Sultan Amurat den Chriſten zuerſt weg, von welcher Zeit an ſie die Reſidenz der türkiſchen Kaiſer geweſen, bis dieſelben Conſtantinopel erobert. Sie iſt rund gebauet, mit einer Mauer und Thürmen umgeben, hat gute Häuſer, aber enge und ungleiche Straßen. Der Kaiſer pfleget ſich zuweilen entweder zum Vergnügen, oder, wenn er in Conſtantinopel nicht recht ſicher iſt, hieher zu begeben. Sein Palaſt (Serallie) liegt ungemein angenehm; denn auf der einen Seite ſind die fruchtbarſten und luſtigſten Felder, auf der andern aber wird er durch den Fluß Caradare, oder Arde, der hier in die Maritz fällt, von der Stadt abgeſondert. Das ſehenswürdigſte hieſelbſt ſind einige mit Kupfer bedeckte Moſcheen, denen die angebaueten hohen und kunſtreichen Thürme, die mit mancherley dicken und künſtlichen ausgehauenen Säulen beſetzten Gänge, die von Metall gegoſſenen Säulenfüße und Platten, der koſtbare Marmor, die zierlich geſchnitzten Thüren, ſchöne Brunnen, prächtige Eingänge, vergoldete Knöpfe und künſtlich gewirkte Teppiche ein vortreffliches Anſehen machen. Die ſtarke Handlung, wozu der vorbeyfließende ſchiffbare Fluß viel beyträgt, hat unterſchiedliche Nationen hieher gezogen. Es iſt hier ein griechiſcher Erzbiſchof. 1754 iſt die Stadt vom Brande ſehr verwüſtet worden. Das umher liegende Erdreich iſt ſehr fruchtbar, ſo daß es hier weder an Wein noch andern Früchten mangelt.

3) **Hapſa, Hapſala**, ein ſehr anſehnlicher Haan, oder öffentliche Herberge, darinnen die Reiſenden frey Quartier haben.

4) **Burgas, Bergaſe**, ein berühmter Marktflecken, darinnen eben ein ſolcher Haan iſt, wie zu Hapſa.

5) Haznadar Tſchiflick, ein kaiſerl. Luſthaus, welches etwa $\frac{3}{4}$ Meile von Conſtantinopel entlegen iſt. Nahe dabey iſt.

6) Taut= (Dawud=) **Baſcha**, auch ein kaiſerl. Luſthaus, welches von einem Vorſteher der Kammer (Haznadar,) erbauet worden, und woſelbſt der Sultan allemal ſeine erſte Einkehr nimmt, wenn er nach Adrianopel reiſet. Hier pflegt ſich auch die türkiſche Armee zu verſammlen.

7) Conſtantinopel, bey den Türken Jſtambol, (das iſt, ein fruchtbarer Ort,) die Reſidenz des türkiſchen Kaiſers, welche Stadt ehemals **Byzanz** geheißen hat; von dem erſten chriſtlichen Kaiſer Conſtantin dem Großen aber von neuem erbauet und benennet, im Jahre 330 eingeweihet, und zum Sitze der römiſchen Regierung gemacht worden. Sie war die Reſidenz der chriſtlichen Kaiſer in den morgenländiſchen Gegenden des römiſchen Reiches bis auf das Jahr 1453, da ſie von den Türken nach einer 54tägigen Belagerung erobert worden, und ſeit der Zeit die Hauptſtadt und der Sitz ihres Reiches geweſen. Sie iſt, wie das alte Rom, auf 7 Hügeln angeleget, daher ſie auch durch ein ausdrückliches Gebot auf einer ſteinernen Säule Neu-Rom genennet worden; man findet aber itzt faſt gar kein Merkmal mehr davon, daher Conſtantin die Stadt nicht mehr kennen würde. Die Alten hielten Byzanz für die anmuthigſte und zur Handlung am bequemſten gelegene Stadt in der Welt, und man muß auch von Conſtantinopel ſagen, daß ihre Lage und Gegend ganz vortrefflich ſey; denn ſie hat die Geſtalt eines Dreyeckes, an deſſen einer Seite das feſte Land, an den beyden andern aber das Meer iſt; gegen Mittag nämlich iſt das Meer von Marmora und der Helleſpont, gegen Morgen iſt der Auslauf des ſchwarzen Meeres, und gegen Mitternacht der ungemein große und für die Schiffe ſehr bequeme Hafen, welchen ein aus der Meerenge gegen Nordweſten in das Land hinein dringender Kanal machet, darinnen ein Fluß fällt. Die Befeſtigung an der Landſeite iſt zu altmodiſch und verfallen, als daß ſie eine

Armee auf- und abhalten könnte. Die Stadt zeiget ſich von außen ſehr ſchön, weil ſie allmählig vom Ufer aufſteigt, und alſo wie ein Amphitheater ausſieht; wenn man aber hinein kömmt, verſchlimmert ſich der Anblick gar ſehr, weil die Straßen und Häuſer ſehr unrein ſind. Sie iſt von ungemeiner Größe, hat 22 Thore, davon 6 nach der Landſeite, und 16 nach der Seeſeite zu gerichtet ſind, aber ſehr enge, ſchlüpfrige und abhängige Straſſen, und mehrentheils ſchlechte von Leimen und Holz niedrig erbauete Häuſer, die aber voller Menſchen ſtecken. Die zierlicheren Häuſer ſind an den Orten, welche dem Anlaufe des Volkes nicht ſo ſehr unterworfen, und wo auch die Sadt am wenigſten bewohnet iſt; und die anſehnlichſten Gebäude ſtehen außer der Stadt am Hafen. Der in der Stadt auf der Spitze des Dreyeckes nach dem Kanale und Hafen zu gelegene kaiſerl. Palaſt, oder das Seraglio, (Seraglium, Serallie,) ſamt dem dazu gehörigen Garten, hat an die 1½ Meile im Umfange, iſt aber mehr eine ganze Sammlung von Paläſten und Zimmern, die von den Kaiſern nach ihrem Gutdünken an einander gehänget worden, als ein einzelner Palaſt. Die Dächer ſind, wie alle andere Paläſte des Groß-Sultans, mit Bley gedecket. Der vornehmſte Eingang iſt von Marmor, und wird auf türkiſch Capi, die Pforte, genennet. Durch dieſes Thor kömmt man in den erſten Hof, auf welchem das Krankenhaus und die Münze, nebſt andern Gebäuden, zu ſehen. Der 2te Hof wird der Hof des Divans genennet, weil ſich daſelbſt der Staatsrath in einem großen Saale verſammlet; außerdem aber ſind hier noch die Küche, die Schatzkammer und der Marſtall. An den Divan ſtößt das eigentliche Serallie gegen Norden, und man kömmt durch einen bedeckten Gang in das prächtige kaiſerliche Audienzzimmer, in welchem der Thron ſteht. Bis hieher kommen die Abgeſandten, weiter aber iſt den Fremden der Zugang zum Serallie nicht erlaubt, doch findet ein neugieriger Reiſender bisweilen für Geld und auf andere Weiſe Gelegenheit, die innern Zimmer, (aber nicht die kaiſerl. Weiber und Kebsweiber,) zu ſehen. Durch das ſtarke Erdbeben von 1754 iſt dieſer Palaſt ſehr verwüſtet

worden.

worden. Zwiſchen den beyden Moſcheen, Sultan Solymann und Bajazet, iſt das alte kaiſerl. Serallie, darinnen die Weiber der verſtorbenen Kaiſer eingeſchloſſen ſind. Die Paläſte der vornehmen Türken haben von außen kein großes Anſehen, ſind aber inwendig ſchön und koſtbar ausgezieret. Unter den Moſcheen, oder türkiſchen Tempeln, iſt St. Sophia die berühmteſte und prächtigſte, und ſteht dem großen Thore des kaiſerl. Palaſtes gegen über. Sie iſt vom Kaiſer Juſtinian erbauet, und hat nicht nur ehedeſſen unter den Chriſten in großem Anſehen geſtanden, ſondern ſteht auch noch bey den Türken darinnen, wie denn der Kaiſer ſie alle Freytage beſuchet, und die Chriſten nur ſelten in dieſelbe gelaſſen werden. Der Boden, die Wände, Gänge ꝛc. ſind mit Marmor beleget, und die vielen Säulen ſind auch von Marmor, Porphyr und egyptiſchen Granitſtein. Sie ſoll täglich 10000 Gulden Einkünfte haben, und ganz bequem auf einmal 100000 Perſonen faſſen können. Um dieſelbe her ſind einige Kapellen, die zu Begräbniſſen der kaiſerl. Familie dienen. Die andern Moſcheen, Sultan Achmet, Sultan Muhammed, Sultan Selim, Sultan Solymann, Sultan Bajazet, und noch 3 andere ſind auch ſchön. Die Griechen haben in der Stadt und in den Vorſtädten an 30 Kirchen, ſie ſind aber klein und unanſehnlich, die Patriarchalkirche ausgenommen, welche ein ſchönes Gebäude iſt. Die Armenier haben auch viele Kirchen. Andere chriſtliche Parteyen haben in der Stadt keine Kirchen. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt gehöret der große Rennplatz, nicht weit von der Moſchee Sultan Achmet, welchen die Griechen Hippodromus nenneten, die Türken aber Atmeidan heißen, auf welchem eine geſpitzte viereckichte Säule von thebaniſchem Marmor mit hieroglyphiſcher Schrift ſteht; ferner der Coloſſus, oder die aus Quaderſtücken zuſammen geſetzte Säule; eine aus Erz gegoſſene dreyeckichte Säule von 3 um einander gewundenen Schlangen, deren dreyfaches Haupt abgefallen iſt; eine dem Kaiſer Arcadius zu Ehren, auf dem 7ten Hügel, an der Straße, wo man von Adrianopel nach der Rennbahn geht, aufgerichtete Säule; der Sclavenmarkt

und

und das Gebäude, darinnen ſie verwahret werden, ſo nicht weit von der Säule iſt; die beſchrienen 7 Thürme, (zu welchen aber noch der 8 gekommen iſt,) die am Ende der Stadt nach Mittag zu von ſchönen Quaderſtücken gebauet, und mit einer von vielen kleinen Thürmen beſetzten beſondern Mauer umgeben ſind, und darinnen Staatsgefangene verwahret werden, davon aber 1754 viere eingefallen ſind; und endlich die Marktplätze, welche die Türken Bezeſtene nennen, und abgeſonderte gewölbte Plätze, oder Kaufhäuſer ſind, darinnen die Türken, Juden, Griechen und Armenier ihren Handel treiben. Es ſind hier über 100 Becker, von denen ein jeder itzt täglich 4 türkiſche Piaſter zahlen muß. Allein ihr Brodt iſt ſchlecht, und beſchweret den Magen, und iſt doch ſo theuer, daß nur reiche Leute Brodt eſſen können. Die Janitſcharen haben in dieſer kaiſerl. Reſidenz ihren Aufenthalt, und wohnen in ſogenannten Kammern, oder Odas. Die Anzahl der Einwohner in Conſtantinopel ſchätzet Otter auf 800000 Seelen, andere ſchätzen ſie nur auf 513000 Seelen; hingegen der Pater Mondorf hält dafür, daß in der Stadt und allen Vorſtädten itzt wirklich über 1 Million Menſchen zu finden ſey. Die Griechen allein machen über 300,000, und die Armenier faſt eben ſo viel aus. Des hieſigen griechiſchen Patriarchen Hof ſteht ein paar 100 Schritte vom Hafen am Berge, nahe bey der dem heil. Georg gewidmeten Patriarchalkirche. In der Stadt herrſchet Sicherheit und gute Ordnung. Vor berauſchten Türken muß ein Chriſt ſich hüten, um nicht von ihren Meſſern verwundet, oder gar ermordet zu werden. Die Peſt, welche ſich hier alle Jahre einſtellet, richtet oft große Verwüſtungen an, wovon aber die unreine und unordentliche Lebensart der Türken ſchuld iſt. Den Feuersbrünſten iſt die Stadt oft ausgeſetzet, und es ſind dadurch wohl eher über 50 ja 70000 Häuſer verzehret worden. 1754 litte ſie viel von ſtarken Erdbeben, und gleich darauf vermehrte eine Feuersbrunſt die große Verwüſtung. 1755 und 56 waren wieder große Brände. Ibrahim Effendi hat den Gebrauch der Feuerſpritzen eingeführet, daher die Feuersbrünſte nicht mehr ſo großen Schaden verurſachen, als ehemals.

Auf

Auf der Weſtſeite der Stadt iſt die Vorſtadt Ejup, oder St. Hiob; längſt der Meerenge bis an das ſchwarze Meer aber giebt es viele Luſthäuſer vornehmer Perſonen, Gärten, Wieſen, Weinberge, Wälder, Städte und Flecken. Die Vornehmſten des Hofes pflegen im Frühlinge, Sommer und Anfange des Herbſtes ſich mehr daſelbſt, als in der Stadt, aufzuhalten, ſowohl um der friſchen Luft zu genießen, als dem Kaiſer deſto näher zu ſeyn, der hieſelbſt zu Beſiktaſch den Sommer zubringet, welcher Ort gleich vorkommen wird. Zunächſt gegen Conſtantinopel über, an der andern Seite des Hafens, liegt

8) Pera, auch eine Vorſtadt, die auf einer Höhe wohl angebauet, und der Sitz der chriſtlichen Abgeſandten iſt. Sie wird von vornehmen Griechen, Armeniern, Franken und Juden bewohnet, welche die gute Luft, die ſchöne Ausſicht, und die freye Lebensart dahin zieht. In dem Hauſe des ſchwediſchen Geſandten wird evangeliſch-lutheriſcher Gottesdienſt gehalten, und auf dem dazu gehörigen Grunde und Boden ſoll eine Kirche erbauet werden. Die Engländer und Holländer halten hier auch unter dem Schutze ihrer Geſandten, Gottesdienſt. Die Griechen und Armenier haben unterſchiedene, und die Katholiken 5 ſchöne Kirchen. Letztere ſtellen am Fronleichnamsfeſte öffentliche Umgänge an, denen der Kaiſer von einem Erker des Serallio ſelbſt zuſieht. Die Franken halten hier auf 150 Weinhäuſer. Hier iſt auch Bonnevals Grabmaal zu ſehen, mit der Inſchrift: daß, nachdem er die ganze Welt durchreiſet ſey, um zu dem wahren Glauben zu gelangen, er in dieſes heilige Land gekommen, und zur Wahrheit bekehret worden ſey. Von hier geht man hinab nach

9) Galata, eine Vorſtadt, die mit Mauern, Thürmen und Graben umgeben iſt. Sie wird mehrentheils von Griechen, Armeniern, Franken und Juden bewohnet, die hier nicht ſo eingeſchränkt leben, als in der Stadt. Die Griechen haben hier 6 Kirchen, die Katholiken 3, und die Armenier auch einige. Man findet hieſelbſt auf 300 Weinhäuſer, welche vom Franken gehalten werden. Auch ſind hier die Magazine der Kaufleute. Nahe dabey

liegt Derſana, oder Terſkhane, das Zeughaus, welches am Hafen liegt; woſelbſt auch der Ort Caſſun Baſcha, und etwas weiter gegen Morgen St. Demetrio. Unweit davon iſt.

10) Bagno, eine Vorſtadt, woſelbſt die Sclaven aufbehalten werden, und die Katholiken 2, die Griechen aber 1 Kirche haben, welche für die Sclaven beſtimmet ſind.

11) Tophana, welcher Ort von der daſelbſt befindlichen Stückgieſſerey den Namen hat, und auch noch als eine Vorſtadt von Conſtantinopel angeſehen werden kann. Er liegt dem kaiſerl. Palaſte zu Conſtantinopel gerade gegen über.

12) Weiter gegen Oſten an der Meerenge, welche das ſchwarze Meer mit dem Meere von Marmora vereiniget, liegen die Luſthäuſer Funduklu; Beſiktaſch, ein verſchloſſener kaiſerl. Palaſt für das Frauenzimmer, worinnen der Kaiſer ſich des Sommers über aufzuhalten pflegt; Ortakoy, Czanaklimana, Kurutſchesme, Arnautkoy, Kajolar. Alsdenn kömmt ein feſtes Schloß, welches den Zugang zu Conſtantinopel aus dem ſchwarzen Meere beſchützet, und dem gegen über in Natolien auch eines liegt; ferner die Luſthäuſer Baltalimani, Emirkoy, Iſteinia, Jenikoy, Therapia, Kiffelkoy, Belgrad, ein griechiſches Dorf im Walde, woſelbſt der Großherr Kioſken oder kleine Luſthäuſer hat, darinnen er ſich zuweilen aufhält, und auch die auswärtigen Geſandten ihre Luſthäuſer haben. Noch einiger anderer Oerter zu geſchweigen, ſo iſt bey dem Ausfluſſe des ſchwarzen Meeres abermals ſowohl auf der europäiſchen, als aſiatiſchen Seite ein feſtes Schloß. Nicht weit davon ſieht man nicht nur eine Feuerlaterne zum Beſten der Seefahrenden, ſondern auch etwa 30 Schritte vom Meere auf einem Hügel den 7 oder 8 Schuhe hohen Reſt von des Pompejus Säule, und nahe dabey einen Thurm, welcher des Ovidius Thurm fälſchlich genennet wird.

13) Selivrea, Selybria, Selymbria, ein namhafter Hafen an dem Meere von Marmora, mit einem auf einer Anhöhe gelegenen alten und ſtark verfallenen Schloſſe, welches nebſt den dabey liegenden Häuſern die obere Stadt genen-

genennet wird. In der Vorſtadt iſt ein kaiſerliches Proviantkaus, in welches das Getreide der daſigen Landſchaft gebracht wird. Es hat hier ein griechiſcher Metropolit ſeinen Sitz.

14) Heraclea, vor Alters Perinthus, am Meere von Marmora, war ehemals eine große Stadt, iſt aber itzt ein geringer Ort, in welchem man noch Ueberbleibſel von einem zur Zeit des Kaiſers Severus aufgeführten Amphitheater findet. Es wohnet hieſelbſt ein griechiſcher Erzbiſchof.

15 Rodoſto, eine Handelsſtadt am Meere von Marmora.

3. Das gallipoliſche Sangiakat erſtrecket ſich vom Berge Rhodope bis an den Archipelagus, und macht den ſüd-weſtlichen Theil der Landſchaft aus. Dazu gehöret:

1) Der thraciſche Cherſoneſus, eine Halbinſel, die gegen Mittag vom Archipelagus, gegen Abend von dem Meerbuſen, in welchen der kleine Fluß Melas fällt, und gegen Morgen von der Meerenge, welche bey den Alten Helleſpont hieß, eingeſchloſſen wird. Gegen Mitternacht hängt ſie durch einen Strich Landes, deſſen Breite die Alten ungefähr auf 37 Feldweges ſchätzten, mit dem feſten Lande zuſammen. In alten Zeiten waren 11 Städte auf derſelben; heutiges Tages aber ſind folgende Oerter darauf anzumerken:

(1) Gallipoli, ehemals Callipolis, eine wohlbewohnte Stadt, mit einem geräumigen Hafen, an der berühmten Meerenge, welche Europa von Aſien ſcheidet, und vor Alters der Helleſpont hieß, auch von dieſer Stadt benennet wird. Sie iſt die erſte europäiſche Stadt, deren ſich die Türken bemächtiget haben.

(2) Seſto, Seſtos, war ehemals ein feſtes Schloß am Helleſponte, gegen Abydo in Natolien über, liegt aber nunmehr wüſte. Weiter unterwerts gegen Süden und nach dem ägeiſchen Meere zu liegen

(3) Die berühmten Dardanellen, oder Schlöſſer, welche die ganze Meerenge beſtreichen, und der Schlüſſel

zu

zu Conſtantinopel ſind. Das eine Schloß liegt auf der Halbinſel in Europa, und das andere demſelben gegen über in Aſien. Das europäiſche beſteht nur aus einem runden Thurme mit einigen Auſſenwerken, und iſt alſo von geringer Erheblichkeit. Gleich darneben liegt ein Flecken. Beyde Schlöſſer ſind um das Jahr 1452 von Muhammed II angeleget worden. 1655 ſchlugen ſich die Venetianer mit ihrer Flotte durch dieſelben durch, und richteten die türkiſche Flotte zu Grunde. Hier werden alle aus dem Archipelagus ankommende Schiffe durchſucht.

(4) In dieſer Gegend ſteht in der Meerenge, mitten im Meerwaſſer, auf einem Felſen ein Thurm, der eigentlich aus einem zweyfachen von ungleicher Größe zuſammengeſetzten viereckichten Thurme beſteht, auf welchem die Türken einiges leichtes Geſchütze haben. Er dienet den Seefahrenden zum Wegweiſer, nach welchem ſie ſich richten, den Türken aber zum Wachtthurme. In der Mitte des Felſens iſt eine ſüße Quelle.

(5) Cardia, ein geringer Ort an der weſtlichen Seite der Halbinſel und an dem Meerbuſen, in welchen der Fluß Melas fällt. Plinius ſaget, daß er daher den Namen bekommen habe, weil er in Geſtalt eines Herzens erbauet worden.

2) Trajanopoli, eine geringe Stadt an der Maritz.

3) Demotica, Didymotychus, eine Stadt an der Maritz, in welcher ſich der ſchwediſche König Carl XII im Jahre 1713 eine Zeitlang aufhielt. Es iſt hier ein griechiſcher Metropolit.

4) Polyſtilo, Aſperoſa, Aſtrizza, ein geringer Ort am Archipelagus, welcher ehemals Abdera hieß, und eine der berühmteſten Städte von Thracien war. Nahe dabey waren berühmte Gold- und Silber-Gruben.

Das alte Griechenland.

Die nachfolgenden Länder machen das alte Griechenland aus, von deſſen alten und neuen Zuſtande Nolin, und l'Isle vorzüglich gute Charten herausgegeben haben. Die türkiſchen Kaiſer haben

ihre

ihre alte Abtheilung in 5 große Landſchaften, (ohne die Inſeln,) beybehalten; dieſen aber türkiſche Namen gegeben, und eine jede Landſchaft in kleinere Diſtricte vertheilet. Ehedeſſen fand man in derſelben viele ſchätzbare Alterthümer, welche die Reiſenden beſchrieben; allein die beſten ſind theils allmählich nach Italien, Frankreich und England gebracht, theils von den Türken aus Religionsabſcheu vor den Bildern, und weil ſie gute Baumaterialien abgeben, verſtümmelt und verwüſtet worden. Ein Reiſender findet hier alſo heutiges Tages die ſchönen Alterthümer nicht mehr, welche die älteren Reiſebeſchreiber gerühmet haben.

4. Macedonien.

Die Grenzen deſſelben ſind gegen Mitternacht der Fluß Neſſus, oder Neſtus, gegen Morgen der Archipelagus, gegen Mittag Theſſalien und Epirus, gegen Abend Albanien. Die Geſtalt dieſer Landſchaft iſt ſehr unregelmäßig; die Lage aber vortrefflich. Die Luft iſt heiter, ſcharf und geſund, der Boden an den meiſten Orten fruchtbar, und hat inſonderheit an der Küſte nicht nur an Korn, Wein und Oel, ſondern auch an allem, was man zum Nutzen oder Bequemlichkeit der Menſchen verlangen mag, einen Ueberfluß, es giebt aber viel unbewohnte und ungebauete Gegenden im Lande. Ehemals hatte es viel Erzgruben, und faſt von allen Arten von Metallen, inſonderheit aber von Gold. Unter den vielen anſehnlichen Bergen in dieſer Landſchaft gehöret die große Reihe der ſcardiſchen Berge, welche quer durch den mitternächtlichen Theil derſelben läuft. Der Berg

Pangäus war ehemals ſeiner ſehr ergiebigen Gold und Silbergruben wegen berühmt. Das Gebirge Hämus vereiniget ſich mit den ſcardiſchen Bergen, und ſondert dieß Land von Romanien ab. Der Berg Athos iſt einer der berühmteſten in der Welt, und ſoll hernach beſonders beſchrieben werden. Mit Wäldern und allen Arten von Bäumen iſt das Land reichlich verſehen. Die vielen guten Meerbuſen befördern die Bequemlichkeit der Handlung ungemein. Die merkwürdigſten ſind der Golfo di Conteſſa, (Sinus ſtrymonicus,) Golfo di monte Santo, (Sinus ſingiticus) Golfo d'Aiomama, (Sinus toronaicus,) Golfo di Salonichi. (Sinus thermaeus.) Die vornehmſten Flüſſe ſind:

(1) Platamone, Aliacmon, tritt in den Meerbuſen von Salonichi.

(2) Viſtriza, Erigon, vermiſcht ſich mit dem folgenden.

(3) Vardar, Axius, der allergrößte in Macedonien, entſpringt in den ſcardiſchen Bergen, und fällt in den Meerbuſen bey Salonichi.

(4) Strymon entſteht in Romanien, oder Thracien, und tritt in den Golfo di Conteſſa.

Auſſer den Landſeen, welche die Flüſſe Vardar und Strymon machen, ſind noch einige andere berühmt, nämlich der bey Achrida, (Lychnidus, Preſpa,) ein anderer zwiſchen den Meerbuſen von Salonichi und von Conteſſa ꝛc.

Ehemals haben ſehr viele verſchiedene Völker in Macedonien gewohnet, daher auch eine große Menge Städte darinnen geweſen. Heut zu Tage ſind die merkwürdigſten Oerter folgende:

1) Heraclea, Heraclea Sintica, ehemals Sintia, eine geringe Stadt am Fluſſe Strymon.

2) Phi-

2) Philippi, ein Dorf von wenig Häuſern, welches neben den Steinhaufen der ehemaligen berühmten Stadt dieſes Namens erbauet iſt, arme Griechen zu Einwohnern hat, und der Sitz eines griechiſchen Metropoliten iſt, der ſich einen Metropoliten von Philippen und Drama nennet, und 7 Biſchöfe unter ſich hat. Die Stadt Philippi lag auf einem Hügel an den Grenzen von Thracien, dazu ſie auch in den älteſten Zeiten gehöret hat, zwiſchen den Flüſſen Neſſus und Strymon. Anfänglich hieß ſie Crenides, Brunnenſtadt, von den vielen Quellen, welche aus dem Hügel, darauf ſie gebauet war, entſtunden; hierauf Dathos, oder Thaſus, von den Thaſiern, die ſie erbauet, und endlich Philippi von dem macedoniſchen Könige Philip, der ſie erobert, angebauet und verbeſſert, von welcher Zeit an ſie zu Macedonien gehöret hat. In der Gegend derſelben wurde Caßius und Brutus vom Octavian und Anton überwunden. Unter dem Julius Cäſar und Auguſt ward ſie eine römiſche Colonie. Itzt liegt ſie wüſte, man ſieht aber auſſer andern Alterthümern daſelbſt noch ein Amphitheater. An die ehemalige hieſige chriſtliche Gemeine hat der Apoſtel Paulus einen Brief geſchrieben.

3) Conteſſa, ein geringer Ort, davon der Meerbuſen den Namen hat, in welchen der Fluß Strymon fällt.

4) Emboli, Amphipolis, Chriſtipolis, eine wüſte Stadt, am Fluſſe Strymon, welche in alten Zeiten berühmt geweſen, weil ſie eine Pflanzſtadt der Athenienſer war. Der mittlere Name iſt der älteſte, den 3ten hat ſie ehemals von den Chriſten, und den erſten von den Türken bekommen.

5) Der Berg Athos, welcher gemeiniglich der heilige Berg, *Monte Santo*, genennet wird, liegt auf einer Halbinſel die ſich in das ägeiſche Meer erſtrecket, und iſt eine ganze Reihe von Bergen, welche die Länge der Halbinſel einnimmt, an die 7 Meilen lang nnd 3 breit ſeyn ſoll, darunter aber einer mit dem Namen Athos im eigentlichen und engſten Verſtande belegt wird. Es iſt derſelbe von ungemeiner Höhe, welches daraus erhellet, weil Plutarch und Plinius berichten, er werfe ſeinen Schatten, wenn ſich die Sonne im Sommer-Stillſtande befinde,

(vermuthlich kurz vor ihrem Untergange,) auf den Marktplatz der Stadt Myrrhina, in der Inſel Lemnos, welche nach den beſten Charten 55 italieniſche Meilen davon entfernet iſt; woraus man ſchließen kann, daß der Berg Athos ungefähr 11 Feldweges hoch ſeyn müſſe. Er enthält 22 Klöſter, und überaus viel Cellen und Grotten, worinnen ſich bis 6000 Mönche und Einſiedler befinden: doch ſind der rechten Einſiedler, die man Eremiten nennet und in Grotten wohnen, nicht mehr als 20, die übrigen Mönche ſind Anachoreten, oder ſolche, die in Cellen wohnen. Aus dem Aelianus erhellet, daß man den Berg, und inſonderheit die Spitze, von alten Zeiten her für ſehr geſund, und zu einem langen Leben dienlich gehalten, auch daher die daſigen Einwohner Langlebende (Makrobii) genennet habe. Da nun auch aus des Philoſtratus Leben des Apollonius zu erſehen, daß vor Zeiten manche Philoſophen ſich auf dieſem Berge aufgehalten haben, um den Himmel und die Natur näher zu betrachten; ſo iſt wohl kein Zweifel, daß die Mönche es denenſelben nachgethan, und daſelbſt ihre Klöſter Φροντιςηρια geſtiftet. Die Mönche, welche ἁγιορῖται, oder ἁγιορεῖται d. i. Bewohner des h. Berges, genennet werden, ſind nicht müßig, ſondern treiben, auſſer ihrem täglichen Gottesdienſte, alle Handarbeit, bauen Oel- und Weinberge, ſind Zimmerleute, Steinmetzen, Maurer, Zeugmacher, Schneider u. ſ. w. Sie führen ein ſehr ſtrenges Leben, eſſen niemals Fleiſch, ſondern gemeiniglich Gemüſe, Brodt, trockene Oliven, Feigen, Zwiebeln, Obſt, Käſe und (gewiſſe Tage und die Faſtenzeit ausgenommen,) Fiſche. Ihre Faſten ſind vielfältig und groß, und weil die geſunde Luft dazu kömmt, ſo leben ſie lange, und viele über 100 Jahre. In jedem Kloſter ſind etwan 2 oder 3 ſtudirende Mönche, welche von der Arbeit frey ſind, und viel Zeit auf die vielen Schriften verwenden, die in ihren Bibliotheken vorhanden ſind. Hier erlernen die Griechen eigentlich und vornehmlich ihre Theologie. Die Mönche ſtehen in großem Anſehen und Rufe der rechtgläubigen Lehre und Heiligkeit. Ihre Klöſter und Kirchen haben Glocken, welche den Griechen anderwerts nicht verſtattet werden, und ſind wider die

Anfälle

Anfälle der Seeräuber mit hohen und ſtarken Mauern umgeben, und mit Geſchütze verſehen. Auſſer Kirchen und Klöſtern iſt ein Marktflecken auf dem Berge, Kareis genannt, den auch Mönche bewohnen, und in welchem der türkiſche Aga ſeinen Sitz hat, der hier im Namen des Boſtangi-Baſcha, zum Schutze wider die Seeräuber, wohnet. In dieſem Flecken wird alle Sonnabend unter den Mönchen und Anachoreten Jahrmarkt gehalten, welche letztere ihre Meſſer und Bilderchen dahin bringen, und für das gelöſete Geld Brodt kaufen; die Mönche aber tragen dieſe Heiligthümer überall herum, und empfangen dafür Allmoſen. Der Berg ſteht unter dem Schutze des Boſtangi-Baſcha, an den er jährlich 12000 Thaler zahlet, an den Sultan aber muß nach Salonichi faſt noch einmal ſo viel bezahlet werden. Dieſe große Schatzung wird aus den Allmoſen beſtritten; Rußland und die Fürſten aus der Walachey und Moldau tragen auch viel dazu bey. Die Urſache zu dieſer großen Schatzung, iſt eine mündliche Ueberlieferung unter den Türken, daß die letzten griechiſchen Kaiſer aus Furcht vor den Türken ihre vornehmſten Schätze, inſonderheit die kaiſerliche Krone, auf dieſen Berg in Sicherheit gebracht hätten, und daß ſie noch daſelbſt zu finden wären. Die Türken drohen daher itzt, daß ſie den Berg durchſuchen wollten: dieſer unangenehme Beſuch aber wird von den Griechen durch Geld verhindert. Auf dem Berge wird kein Geflügel, noch Vieh, unterhalten, doch iſt den Viehhändlern erlaubt, für Geld Ochſen dahin in die Weide zu ſchicken. Auf dieſer Reihe von Bergen ſtunden ehemals 5 Städte.

6) Aiomama, ein geringer Ort, welcher des von ihm benannten Meerbuſens wegen zu merken iſt.

7) Salonichi, Theſſalonica, eine berühmte Handelsſtadt am Ende des ſalonichiſchen Meerbuſens, welche heutiges Tages der anſehnlichſte Ort in Macedonien iſt. Die Stadt Theſſalonich hat vor Alters Halia und Therma geheiſſen; als aber Caſſander ſie von neuem erbauete, gab er ihr den Namen von ſeiner Gemahlinn Theſſalonica, welche Alexanders des Großen Schweſter war. Ihre zur Handlung vortreffliche Lage iſt vermuthlich die Haupt-

urſache der Achtung geweſen, die alle Eroberer von Macedonien gegen ſie bewieſen haben. Sie hat davon ſolche Vortheile, als kaum anderswo anzutreffen ſind, und die ſowohl von den Alten gerühmt, als von den Neuern bewundert worden. Sie iſt nicht nur ſehr merkwürdig des ſtarken Handels wegen, der hieſelbſt getrieben wird, ſondern auch um der vortrefflichen Ueberbleibſel willen, die ihre alte Herrlichkeit bezeugen. Dahin gehören verſchiedene Triumphbogen, davon einer noch beynahe ganz iſt, welcher dem Kaiſer Antonin zu Ehren errichtet worden; ungemein ſchöne Kirchen, die in türkiſche Moſcheen verwandelt worden, inſonderheit diejenige, welche dem heil. Demetrius gewidmet geweſen, und aus 2 über einander gebaueten Kirchen beſteht, die beyde von vortrefflichem Marmor, und mit mehr als 1000 Säulen von Jaſpis, Porphyr ꝛc. ausgezieret ſind. In dieſer und in andern Kirchen ſind die Grabmale verſchiedener berühmten Leute, und auſſerhalb der Stadt ſind die zahlreichen Trümmer des Alterthumes mit einer Menge von Aufſchriften anzutreffen. Es werden hier auch oftmals viele Münzen gefunden. Es iſt hier ein türkiſcher Baſcha, imgleichen ein griechiſcher Erzbiſchof, welcher 8 Biſchöfe unter ſich hat, und eine katholiſche Kirche, welche den Jeſuiten gehöret. 1313 wurde die Stadt den Venetianern verkaufet, welchen ſie Amurat II 8 Jahre hernach wegnahm. 1759 brannte ſie faſt ganz ab. Der Apoſtel Paulus hat an die ehemalige chriſtliche Gemeine dieſer Stadt 2 Briefe geſchrieben.

8) Jenitza, vor Alters **Bunonus**, **Bunomia**, **Pella**, an der Mündung des Fluſſes Vardar, oder Actius, eine wüſte Stadt, welche Philipps und ſeines Sohnes Alexanders Geburtsort geweſen, und in ihrer Nachbarſchaft das Grabmal des berühmten Trauerdichters Euripides gehabt hat.

9) Chitro, Citron, Pydna, am ſalonichiſchen Meerbuſen, iſt deswegen zu merken, weil daſelbſt Alexanders des Großen Mutter, Gemahlinn und Sohn vom Caſſander entleibet worden, und in der Nachbarſchaft dieſes Ortes der macedoniſche König Perſeus von dem römi-

ſchen

ſchen Conſul, Paulus Aemilius, in einer Schlacht überwunden worden.

10) Veria, Beroea, ein Ort, deſſen in der Apoſtelgeſchichte gedacht wird.

11) Aleſſone, eine Stadt, in welcher ein griechiſches Kloſter iſt.

12) Sarvitza, eine Stadt, die theils auf einem Berge, theils in einer Ebene liegt, ein Schloß auf einem hohen Felſen hat, und ein feſter Paß iſt.

13) Sarigiole, eine geringe Stadt.

14) Edeſſa, Aegäa, am Fluſſe Viſtriza, oder Erigonius, iſt ehemals die Hauptſtadt des macedoniſchen Königreiches, und, bis auf den König Philip, der Sitz und Begräbnißort der Könige geweſen.

15) Ochrida, Achrida, Giuſtendil, vor Alters Lychnidus, Lychnidia, eine große Handelsſtadt an dem gleichnamigen Landſee, iſt der Sitz eines griechiſchen Erzbiſchofes.

16) Eeciſo Werbeni, ein Ort, welcher ſeiner Sauerbrunnen wegen berühmt iſt.

17) Pirlipe, ein Ort unter den hohen Bergen gleiches Namens, die wie Silber blinken, und darinnen man, auſſer Marienglas, oder Fraueneiß, auch gute Metalle und Mineralien findet.

18) Krupulik, das iſt, Brückenſtadt, eine Stadt am Fluſſe Pſinia.

19) Kaplanick, d. i. Tiegerſtadt.

20) Comonava, eine Stadt, bey welcher ein griechiſches Kloſter iſt.

5. Albanien.

Albanien oder Arnaut begreift das alte griechiſche Jllyrien und Epirus. Jenes wurde unter dem Könige Philip zu Macedonien geſchlagen. Der Name Epirus bedeutet feſtes Land. Aus Epirus ſind die erſten Aprikoſen nach Jtalien gekommen, und Mala epirotica genennet worden. Die Ein-

wohner geben kriegeriſche und beherzte Soldaten ab. Gelehrſamkeit wird unter ihnen gar nicht getrieben, ſie ſind aber ſehr geſchickt, Waſſerleitungen anzulegen; und ob ſie gleich keine mathematiſche Werkzeuge gebrauchen, ſo meſſen ſie doch die Höhen der Berge und Weiten der Oerter ſo genau, als die Meßkünſtler. Ihre Heilungsart der Brüche iſt auch berühmt, aber ſehr grob. Sie geben auch in der ganzen Türkey Fleiſchhacker ab, alſo daß man nicht leicht einen Fleiſchhacker antrifft, der nicht ein Arnaut wäre. Wenn ſie ſich dadurch etwas Geld erworben haben, kehren ſie in ihr Vaterland zurück. Die vornehmſten Flüſſe in Albanien ſind:

1) Bojana.

2) Der ſchwarze Drin, Drino negro, Caradrina, welcher bey Alesjo in einen Buſen des adriatiſchen Meeres fällt.

3) Argenta.

4) Siomini, Panyaſus.

5) Chrevaſta, Apſus.

6) La Pollonia, Laous, Aeas, Aous.

7) Delichi, Acheron, deſſen die alten Dichter häufig gedenken.

Die Landſeen ſind Lago di Scutari, darinnen einige Inſeln ſind, und in welchen verſchiedene Flüſſe fallen, inſonderheit der fiſchreiche Moraca; Lago di Plave, welcher durch den Fluß Zem mit dem See Scutari zuſammen hängt; Lago di Hotti, welcher auch mit dem Scutari zuſammen hängt; Lago Sfaccia u. a. m.

Wir bemerken folgende Städte:

1. Scutari, Scudari, Scodra, eine weitläuftige und befeſtigte Stadt, am See gleiches Namens, mit einem Bergſchloſſe.

ſchloſſe. Sie treibt ſtarken Handel, iſt der Sitz eines Beiglerbegs und Erzbiſchofes, und war ehemals eine könig[l]. illyriſche Reſidenz. 1477 und 78 wurde ſie von den Türken vergeblich belagert, 1479 aber ward ſie ihnen von den Venetianern übergeben.

2. Drivaſto, Trivaſtum, eine geringe Stadt, am Fluſſe Chiri.

3. Antivari, Antibarum, eine Feſtung am adriatiſchen Meere, welche die Türken 1573 den Venetianern weggenommen haben.

4. Dulcigno, Dolcigno, Ulcinium, Olchinium, eine Stadt mit einem guten Hafen und feſten Schloſſe. Die Einwohner legen ſich ſtark auf die Seeräuberey. 1571 gerieth ſie in der Türken Hände.

5. Aleßio, Liſſus, eine Stadt, nicht weit vom Fluſſe Drin, wo ſich derſelbe in das Meer ergießt. Es iſt daſelbſt ein biſchöflicher Sitz. Der tapfere Scanderbeg iſt daſelbſt geſtorben und begraben.

6. Croja, eine Stadt, nicht weit vom driniſchen Meerbuſen, woſelbſt Scanderbeg gebohren iſt.

7. Durazzo, Epidamnus, Dyrrachium, ein geringer Ort, auf einer Halbinſel am Meere, mit einem Schloſſe und ziemlich anſehnlichen Hafen. Sein erſter Name Epidamnus zeigte die ſchädliche Beſchaffenheit ſeiner Einwohner an, welche Betrieger, Verräther und Hurer waren; daher die Römer, als ſie die Stadt unter ihre Bothmäßigkeit bekamen, den Namen derſelben in Dyrrachium verwandelten, woraus der gegenwärtige entſtanden iſt.

8. Pollonia, Pallina, Pirgo, ſoll die alte Stadt Apollonia ſeyn, welche ihrer anmuthigen Lage und vortrefflichen Geſetze wegen berühmt, und in ſpätern Zeiten ein Sitz der Gelehrſamkeit war; nunmehr aber in ſolchen Verfall gerathen iſt, daß die Schriftſteller ihres neuern Namens wegen nicht wohl überein kommen.

9. Valona, Aulon, eine ehemals befeſtigt geweſene Stadt an einem Meerbuſen, mit einem ſehr geräumigen, aber nicht gar ſichern Hafen. 1464 nahmen ſie die Türken ein, 1690 bemächtigten ſich ihrer zwar die Venetianer, mußten ſie aber im folgenden Jahre den Türken wieder überlaſſen.

10. Canina, eine Stadt und alte Feſtung.

11. Monti della Chimera, vor Alters die cerauniſchen oder acroceranniſchen Berge, ſind als die Grenze zwiſchen dem joniſchen und adriatiſchen Meere anzuſehen, und haben den alten Namen daher, weil ſie öfters von den Blitzen getroffen worden.

12. Chimera war in alten Zeiten eine feſte, und ihrer heiſſen Bäder wegen bekannte Stadt, iſt aber itzt ein ſchlechter Ort.

13. Delfino, die beſte Stadt in Epirus, in welcher der türkiſche Befehlshaber wohnet, nahe bey dem Berge Pindus.

Anmerk. Die Oerter Butrinto, Larta, Voinitza, und Preveſe, gehören der Republik Venedig, und kommen im erſten Theile vor.

6. Theſſalien, oder Janna.

Theſſalien, welches heutiges Tages von den Türken Janna genennet wird, hat ſeinen Namen von einem alten Könige Theſſalus, vor Alters aber hat es auch **Aemonia** von Aemon, des Theſſalus Vater; **Pelasgia** von Pelasgus, des Aemons Großvater; und **Pyrrhäa** von des Deucalions Frau, Pyrrha, geheiſſen. Es liegt zwiſchen Macedonien, dem Archipelagus, eigentlichen Griechenlande, oder Livadien und Albanien. Es iſt zuweilen mit Macedonien vereiniget, zuweilen davon unterſchieden, und alsdenn wieder damit vereiniget geweſen. Der berühmte Berg **Pindus**, welcher heut zu Tage **Mezzovo**, oder Mezzo novo genennet wird, trennet es von Epirus, oder einem Stücke des itzigen Albanien. Unter ſeinen vor Alters berühmt geweſenen 24 Bergen ſind die merkwürdigſten der **Olympus**, heutiges Tages **Lacha**, der von den alten Dichtern ſeiner auſſerordentlichen Höhe wegen, die beynahe die Grenzen des Himmels erreichen

erreichen ſoll, gerühmt und zum Wohnſitze der Göt-
ter gemacht wird, aber nicht viel über eine engliſche Meile hoch iſt; der **Petras**, welcher ehedeſſen **Pelion** hieß, und 1250 Schritte hoch iſt; der **Oſſa**, welcher nebſt **Nephele**, der Fabel nach, von den **Centauren** bewohnt worden, die Herkules getödtet, oder verjaget; u. a. m. Hier ſind auch die **pharſaliſchen** Ebenen, und zwiſchen den Bergen **Olympus**, **Pelion** und **Oſſa** lag das liebliche Thal **Tempe**, welches dergeſtallt mit Gaben der Natur ausgezieret war, und vom Fluſſe **Peneus**, der mitten durchhin floß, einer der helleſten, ruhigſten und ſchönſten Flüſſe in der Welt iſt, und itzt **Salampria** heiſſen ſoll, ſo anmuthig benetzet wurde, daß man es für den Garten der Muſen hielt. Das Land iſt ſehr luſtig und fruchtbar, und ſcheint einen Vorzug vor allen andern Theilen Griechenlandes zu verdienen. Es trägt Pomeranzen, Citronen, Limonien, Granatäpfel, Weintrauben von ungemein ſüßem Geſchmacke, vortreffliche Feigen und Melonen, Mandeln, Oliven, Baumwolle ꝛc. Die **Caſtanien** haben ihren Namen von der Stadt Caſtanea in Magneſien, von dar die letzten Bäume in Europens kalte Länder gekommen ſind. Vor Alters war die Ochſen- und Pferde-Zucht in demſelben ſehr berühmt; wie denn die Theſſalier inſonderheit ſo ſchöne Pferde zogen, und im Gebrauche derſelben ſo erfahren und geſchickt waren, daß allem Anſehen nach die Fabel von den **Centauren**, die halb Menſch und halb Pferd geweſen ſeyn ſollen, daher entſtanden iſt. Die itzigen Theſſalier ſind wohlgewachſene und hübſche Leute. Die merkwürdigſten Oerter in Theſſalien ſind:

1. La-

1. Lariſſa, Larſo, bey den Türken Geniſahar oder Jen-giſchahir, die Hauptſtadt, am Fluſſe Peneus in einer erhabenen und ſehr luſtigen Gegend, iſt eine gute Handelsſtadt und der Sitz eines griechiſchen Erzbiſchofes. Der berühmte Achilles iſt hieſelbſt gebohren. 1669 hielte der türkiſche Kaiſer hier Hof.

2. Tornovo, eine weite und luſtige Stadt, in welcher 18 griechiſche Kirchen und 3 türkiſche Moſcheen ſind. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchofe zu Lariſſa.

3. Janna, Jannina, eine wohlbewohnte Stadt, von welcher das Land itzt den Namen hat.

4. Zeiton, eine Stadt am Meerbuſen gleiches Namens.

5. Armira, eine Stadt am Golfo dell' Armiro, welche für das Eretria der Alten angeſehen wird.

7. Livadien.

Unter dieſem Namen wird heutiges Tages das alte eigentliche Griechenland begriffen, dazu die kleinen Königreiche Acarnanien, Aetolia, Ozolöa, Locris, Phocis, Doris, Epiknemidia, Boeotia, (welches heutiges Tages Stramulippa heißt,) Megara und Attica gehöret haben. Es erſtrecket ſich vom joniſchen Meere bis an den Archipelagus, und hat in alten Zeiten viele berühmte Oerter enthalten. Die vornehmſten Flüſſe in dieſem größtentheils gebirgichten Lande ſind: 1) Sionapro, hieß ehemals Achelous, und trennete die Acarnanier von den Aetoliern. 2) Cephiſſus ergießt ſich in den copaiſchen See, den er eigentlich machet. 3) Ismenus, der ſich vermuthlich in den Fluß Aſopus ergoſſen hat, welcher in den Archipelagus fällt. Der Berg Oeta in Boeotien iſt wegen des Paſſes Thermopylä berühmt, der nicht über 25 Fuß breit war, und ſeinen Namen von denen in der Nähe befindlichen heißen

Waſſern

Waſſern hatte. In Phocis waren verſchiedene berühmte Berge, nämlich Parnaß, welcher dem Apollo gewidmet geweſen, und von allen Dichtern geprieſen wird; Helicon und Cytháron, die beyde den Muſen gewidmet ſind, und daher von den Dichtern auch ſehr gerühmt werden. Heutiges Tages ſind nur folgende Oerter merkwürdig:

1) Lepanto, vor Alters Naupactus, eine Stadt an einem Berge am Ufer des lepantiſchen Meerbuſens, welcher ehemals der corinthiſche genennet wurde. Auf der oberſten Spitze des Berges iſt ein kleines Caſtel. Auf jeder Seite der Stadt ſind fruchtbare Thäler, die mit Oliven, Weinſtöcken, Korn, Pomeranzen, Citronen und Limonien bepflanzet ſind.

2) Die Dardanellen, oder Caſtele, welche den ſchmalen Eingang zum lepantiſchen Meerbuſen beſchützen. Nicht weit von hier erhielten die Venetianer 1571 einen wichtigen Sieg über die türkiſche Flotte.

3) Delphi, Delphos, itzt Caſtri, ein paar Meilen nordwerts vom lepantiſchen Meerbuſen, auf einem rauhen Berge, iſt itzt ein geringer Ort von ein paar 100 Häuſern, war aber ehemals wegen des Tempels und Orakels des Apollo eine weltberühmte Stadt.

4) Livadia, eine große und volkreiche Stadt am Golfo di Lepanto, die um einen ſpitzigen Berg herum erbauet iſt, auf welchem ein Caſtel ſteht, und einen ziemlich guten Handel treibt.

5) Megara, ein ſchlechter Ort, nicht weit vom Golfo de Engia, war ehemals die Hauptſtadt eines beſondern Staats.

6) Athen, heutiges Tages Setines, war ehemals die Hauptſtadt in Attica, und wurde zuerſt vom Cecrops, ihrem Stifter, Cecropia, hernach aber von der Göttinn Minerva Athen genennet. Auſſer ihrer Macht, Schönheit und Reichthumes wegen war ſie hauptſächlich berühmt, theils wegen der unverbrüchlichen Treue ihrer Bürger, theils weil ſie die Pflegerinn der größten Gelehrten und Redner, auserleſenſten Köpfe und größten Weltweiſen war, theils

weil

weil ſie unter allen Städten der Welt die größte Anzahl tapferer Feldherren hervorgebracht hat. Anfänglich wurde ſie von Königen, und nachmals von Archonten regieret; hierauf aber wurde ſie von den Perſern, Macedoniern und Römern bezwungen. In den neuern Zeiten kam ſie unter die Herrſchaft der Türken, denen ſie von den Venetianern genommen, 1455 von den Türken, 1687 von den Venetianern abermals erobert, in den letztern Kriegen der Vetianer und Türken aber letzteren wieder zu Theil geworden. Dieſe Schickſale haben ihr Anſehen ſo vermindert, daß ſie ein Dorf geworden iſt, doch findet man, ſowohl inn- als außerhalb der itzigen Stadt noch viele Ueberbleibſel ihrer alten Herrlichkeit, welche anzeigen können, in welchem Grade der Vollkommenheit die Bau- und Bildhauerkunſt in dieſer Stadt geblühet habe. Sie hat noch an 6000 Einwohner, davon 3 Theile morgenländiſche Chriſten ſind, die eine große Anzahl Kirchen und Bethäuſer, die Türken aber 5 Moſcheen haben. Es wohnet hier ein griechiſcher Metropolit. Unter den vielen größern und kleinern Ueberbleibſeln alter prächtiger Gebäude ſind diejenigen vor andern ſehenswürdig, welche für den Tempel des Jupiters Olympius gehalten werden, und vornehmlich der prächtige Tempel der Minerva, welcher Parthenion hieß, itzt eine türkiſche Moſchee iſt, und von einigen für das wichtigſte Alterthum in der Welt gehalten wird, in den letztern venetianiſchen Kriegen aber jämmerlich zerſchmettert worden iſt. Neu-Athen iſt ein Theil von Athen, dem aus Gefälligkeit gegen den Kaiſer Hadrian deſſelben Name beygeleget worden. Die beyden Flüſſe Illiſſus und Eridamus, welche die Ebene wäſſern, auf der Athen ſteht, bedeuten itzt wenig, weil jener zur Wäſſerung der Oelgärten in verſchiedene Kanäle geleitet worden, ſo daß er zuletzt ſehr unanſehnlich wird, dieſer aber ſich endlich gar verliert, weil er auf die Felder geleitet wird. Ehemals hatte Athen 3 Hafen, davon Phalereus und Munichia gegen der Morgenſeite eines kleinen Vorgebirges, der Pyräus aber gegen der Abendſeite deſſelben lag. Der letztere wird, weil er ein wohl eingeſchloſſener Hafen mit einem engen Eingange iſt, und

einen ziemlichen Umfang hat, noch ſtark beſuchet, und von den Griechen Porto Drago, von den Italienern aber Porto Leone, von einer Bildſäule eines Löwen, die von dar nach Venedig gebracht worden iſt, genannt.

7) Lepſina, ehemals Eleuſis, eine ehemals berühmt geweſene, nun aber ruinirte Stadt.

8) Stibes, Stives, ehemals Theben, war vordem eine berühmte, und wegen ihrer vielen prächtigen Tempeln, Paläſte und andern köſtlichen Gebäuden ſehr anſehnliche Stadt; man findet aber in der itzigen Stadt keine Spur mehr von der alten Herrlichkeit des Ortes. Es wohnet hier ein griechiſcher Metropolit.

8. Morea.

Morea iſt eine Halbinſel; welche durch einen ſchmalen Schrich Landes, welcher die corinthiſche Landenge genennet wird, und von denen darauf dem Neptun zu Ehren gehaltenen iſthmiſchen Spielen berühmt iſt, mit dem feſten Lande oder dem eigentlichen Griechenlande zuſammen hängt. Von derſelben hat man Wittens, Homanns, Viſſchers und Fers Charten. Vor Alters hieß dieß Land Peloponneſus, und in noch ältern Zeiten Aegialea und Apia; und beſtand aus den kleinen Königreichen Sicyon, Argos und Meſſenia, Corinth, dem eigentlichen Achaja, Arcadia und Laconia. Den itzigen Namen Morea ſoll es von den Maulbeerbäumen (Morus) haben, entweder, weil es die Geſtalt eines Maulbeerblattes hat, oder wegen der großen Menge Maulbeerbäume, die hier wachſen. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Carbon, welcher ehedeſſen Alpheus hieß; Pirnaza, ehemals Paniſus; Eurotas, welcher itzt Baſilipotamo, d. i. Königsfluß, genennet wird, und in den Golfo de Calochina fällt. Unter

den

den Landſeen ſind bey den Alten vornehmlich berühmt der Stymphalis wegen der vielen und ſchädlichen Vögel, die ſich auf demſelben aufhielten, und Pheneus, wegen des daraus entſtehenden Fluſſes Styx, deſſen Waſſer ſo kalt iſt, daß die, ſo davon trinken, zu Tode frieren; es zerfrißt auch Eiſen und Kupfer. Daher ſtellen ihn die alten Dichter als den Höllenfluß vor. Es giebt viele Berge, aber auch viele fruchtbare und angenehme Gegenden im Lande. Im carlowitzer Frieden traten die Türken ganz Morea an die Venetianer ab, 1715 aber nahmen ſie es ihnen wieder weg. Es wird daſſelbe in 4 Diſtricte abgetheilet.

1. **Saccania**, oder Romania minor, begreift das alte **Corinth**, **Sicyon** und **Argos**. Die merkwürdigſten Oerter dieſes Diſtrictes ſind:

1) **Corinth**, Corinto, bey den Türken Gereme, eine berühmte Stadt, unter dem Berge Acro-Corinth, auf welchem ein Caſtel ſteht, darinnen man eine ganz vortreffliche Ausſicht an jeder Seite hat. Der erſte Name dieſer Stadt war Ephyra, ſie hatte auch die Beynamen Heliopolis (Sonnenſtadt) und Bimaris, (ein zwiſchen 2 Meeren belegener Ort.) Sie war vor Alters eine der ſchönſten Städte in ganz Griechenland, und mit prächtigen Gebäuden, als Tempeln, Paläſten, Schaubühnen, bedeckten Gängen, Grabmalen, Bädern und andern Werken ausgezieret, die alle mit einer ſchönen Art Säulen, Gränzen und Fußgeſtellen, wovon die corinthiſche Ordnung ihren Namen bekommen hat, und mit unzähligen Bildſäulen, die von den berühmteſten Künſtlern verfertiget waren, prangeten. Heutiges Tages ſieht die Stadt der Zerſtreuung ihrer Häuſer, und der in ihrem Umfange befindlichen Gärten und Felder wegen mehr Dorf- als Stadtmäßig aus, und iſt den Anfällen der Räuber oft ausgeſetzet. Es wohnet hier ein griechiſcher Erzbiſchof. Der Apoſtel Paulus hat an die ehemalige chriſtliche Gemeine dieſer Stadt 2 Briefe geſchrieben.

2) Die

2) Die Ueberbleibſel der ehemaligen Stadt Sicyon am Fluſſe Aſopus.

3) Nemea, ein Dorf, welches der alten nemeiſchen Spiele wegen zu bemerken iſt.

4) Argos, ein ſchlechter Ort am Fluſſe Najo, oder Inachus, war aber ehemals eine prächtige Hauptſtadt. Es iſt der Sitz eines Biſchofes, und hat eine Citadelle zu ſeiner Vertheidigung.

5) Mycene, ein Dorf, welches ehemals die Hauptſtadt eines Königreiches war.

6) Napoli di Romania, Neapolis, ehedeſſen Nauplia, eine Stadt und Feſtung auf einer Halbinſel, die ſich in den Meerbuſen erſtrecket, welcher von dieſer Stadt Golfo de Neapoli genennet wird. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofes und hat einen guten Hafen. 1715 wurde ſie von den Türken erobert.

3. Braccio di Mania, oder Tzakonia, begreift das alte Arcadien und Laconien, und enthält folgende Oerter:

1) Leontari, ehemals Megalopolis, und Dorbo, ehemals Mantinea, ſind ehedeſſen anſehnliche Städte geweſen, itzt aber geringe Oerter, inſonderheit der 2te.

2) Miſitra, am Fluſſe Eurotas, oder Baſilipotamo, hieß ehemals Sparta und uneigentlich Lacedämon, und war die Hauptſtadt von Laconien. Sie beſteht aus dem Caſtele, der darunter gelegenen eigentlichen Stadt und 2 großen Vorſtädten, und iſt ein biſchöflicher Sitz.

3) Malveſia, bey den heutigen Griechen Monembaſia, bey den Türken Menewtſche, vor Alters Epidaurus, liegt am Golfo de Neapoli, und iſt die ſtärkſte Feſtung in ganz Morea. Der vortreffliche Malveſierwein iſt von alten Zeiten her berühmt. Sie hat einen ziemlich guten Hafen, und iſt der Sitz eines griechiſchen Metropoliten.

4) Das Vorgebirge Malio, ehemals Malea, iſt auf der ſüd-öſtlichen Spitze des Landes.

5) Colochina, eine kleine Stadt, welche dem Golfo de Colochina den Namen giebt.

6) Maina, ein Ort mit einem dazu gehörigen Diſtricte auf dem ſüdlichſten Theile des Landes, deſſen Ein- und Anwohner die Mainotten, Nachkommen der alten Lacedämonier, und bis auf den heutigen Tag das tapferſte Volk unter allen Griechen ſind. Ungeachtet man ihre Mannſchaft nicht höher als 12000 Soldaten rechnet, ſo haben ſie doch niemals bezwungen, noch von den Türken zinsbar gemacht werden können. Ihr Land iſt auf allen Seiten mit Bergen befeſtiget, und ihr heutiger Name kömmt her von μανια, Unſinnigkeit, weil ſie in der Schlacht in die Feinde hineinrennen, als ob ſie unſinnig wären.

7) Cabo Matapan hieß ehemals das Vorgebirge Tanara, erſtrecket ſich gegen Mittag weit in die See hinein, und hat 2 Hafen, davon der eine Achilleus, und der andere Pſamatheus heißt.

3. **Belvedere** begreift das ehemalige Elis und Meſſenien. Wir bemerken folgende Oerter:

1) Coron, eine anſehnliche und befeſtigte Stadt mit einem Hafen an dem coronſchen Meerbuſen.

2) Sagara und Colone ſind kleine Seeſtädte.

3) Modon, vor Alters Methone, eine anſehnliche Handelsſtadt und Feſtung mit einem Hafen. Sie iſt der Sitz des Statthalters von Morea und eines Biſchofes.

4) Navarin, ehedeſſen Pylus, eine feſte Handelsſtadt am Meere, deren Hafen für den beſten und geräumigſten in ganz Morea gehalten wird.

5) Arcadia, ehemals Cypariſſa, ein geringer Ort, davon ein Meerbuſen benennet wird.

6) Langanico, Olympia, Sconri, am Fluſſe Carbon, eine in alten Zeiten ſehr berühmt geweſene Stadt, bey welcher auf den olympiſchen Ebenen die olympiſchen Spiele gefeyert wurden, die Pelops dem Jupiter zu Ehren eingeführet, Atreus und Herkules aber wieder hergeſtellet. Sie wurden allemal im 5ten Jahre und 5 Tage lang mit großer Feyerlichkeit und häufigem Zulaufe des Volkes gefeyert; daher es kam, daß in Griechenland die Zeitrechnung

nung nach Olympiaden eingeführet wurde. Es war auch in dieſer Stadt ein vortrefflicher Tempel des Jupiter Olympius mit einer berühmten Bildſäule dieſes Gottes von 50 Ellen hoch, die für eines der 7 Wunder in der Welt gehalten wurde. Nahe bey demſelben war auch der eben dieſem Gott gewidmete berühmte Hain. Itzt iſt dieſer Ort gering.

7) Belvedere, bey den Griechen Calloſcopium, liegt an dem Orte, wo die alte Hauptſtadt Elis geſtanden hat. Die Stadt hat ihren itzigen Namen von der angenehmen Gegend und Ausſicht bekommen.

8) Caſtel Torneſe, eine auf einer Höhe am Meere luſtig gelegene Stadt.

4. Chiarenza, Clarenza, begreift das eigentliche Achaja und folgende Oerter:

1) Chiarenza, Clarenza, eine mäßige Stadt, die im letzten venetianiſchen Kriege viel gelitten hat.

2) Patras, Patraſſo, Patrae, eine Stadt und Caſtel auf einem Berge an einem Meerbuſen, in welcher ein griechiſcher Erzbiſchof wohnet.

9. Die Inſeln um Griechenland.

Die Inſeln, welche um Griechenland herliegen, können nach den Meeren eingetheilet werden, in ſolche, die im Archipelagus, mittelländiſchen Meere, in der Gegend von Candia, und im ehemals ſogenannten joniſchen Meere liegen.

I. Die Inſeln im Archipelagus, welcher ehemals das ägäiſche Meer hieß, heutiges Tages aber von ἀρχος, vornehm, und πελαγος, das Meer, benennet wird. Es trennet Europa von Aſien, und benetzet gegen Mitternacht und Abend Romanien, Macedonien und Griechenland; gegen Morgen aber Natolien, oder klein Aſien. Es

iſt mit großen und kleinen Inſeln recht angefüllet, welche die alten Erdbeſchreiber unter 2 allgemeinen Benennungen begreifen. Diejenigen, welche rund um **Delos** einigermaßen einen Zirkel ausmachen, nenneten ſie **Cyclades**, das iſt, **Zirkelinſeln**; diejenigen aber, welche von **Delos** weiter entfernet, und auf dem Archipelagus zerſtreuet ſind, **Sporades**, d. i. **zerſtreuete Inſeln**. Allen dieſen Inſeln iſt ein Beiglerbeg vorgeſetzet, doch hat Candia mit den benachbarten Inſeln einen beſondern Beiglerbeg. Hiernächſt iſt auf jeder Inſel nach dem Verhältniſſe ihrer Größe und Wichtigkeit, entweder ein Baſcha, oder ein Sangiak, oder ein Cadi. Weil es uns an Nachricht fehlet, unter was vor Gouvernements dieſe Inſeln bey den Türken vertheilet ſind, ſo wollen wir die Abtheilung der Alten größtentheils beybehalten, aber um mehrerer Bequemlichkeit willen diejenigen Inſeln, welche den europäiſchen Küſten am nächſten liegen, dahin alle **cycladiſche** und einige **ſporadiſche** gehören, bey Europa, und alſo hier; die andern aber, welche nach der aſiatiſchen Küſte zu liegen, und den größten Theil der **ſporadiſchen Inſeln** ausmachen, im 5ten Theile der Erdbeſchreibung bey Natolien abhandeln.

1. **Samondrachi**, ehemals **Samothrace**, und in noch ältern Zeiten **Melites**, **Leucoſia** und **Leucania** von ihrer weißen Farbe, **Saocis** von einem ſehr hohen Berge dieſes Namens, **Electria**, **Dardania** von Dardanus, welche letztere die gewöhnlichſte vormalige Benennung war. Der Name **Samothrace** wird am füglichſten das **Land der Thracier** überſetzet, die es ehemals bewohnet haben; denn **Same** bedeutet in der perſiſchen, alten ſcythiſchen und

thraciſchen, litauiſchen, finniſchen und andern verwandten Sprachen **Erde**, oder **Land**. Sie liegt nicht weit von der romaniſchen Küſte, und war vor Alters in Anſehung ihres Gottesdienſtes berühmt, der daſelbſt den Göttern, Namens **Cabiri**, geleiſtet wurde, die man ſo hoch achtete, daß es für eine unehrerbiethige Handlung angeſehen wurde, ihre Namen auch nur auszuſprechen. Die Stadt **Samondrachi** liegt auf einem hohen Berge, von welchem ſie einen geräumigen Hafen überſehen kann.

2. **Embro, Lembro,** vor Alters **Imbros,** iſt eine bergichte Inſel, mit Wald bewachſen, darinnen ſich wilde Thiere und Wildpret aufhalten, und hat 4 Dörfer, darunter eines eben ſo, wie die Inſel, heißt, und durch ein Caſtel beſchützet wird. Ehemals hatte ſie eine Stadt gleiches Namens, und war den Cabiren (ſ. Num. 1.) und dem Mercur heilig.

3. **Thaſſus, Thaſos,** liegt vorn im Golfo de Conteſſa, iſt vor Alters auch **Aeria** oder **Aethria** genennet worden; und ihrer reichen Goldgruben, ungemeinen Fruchtbarkeit, die zum Sprichworte geworden, ſchönen Weines und Marmors wegen berühmt geweſen. Wein und Marmor liefert ſie noch. Der Ort gleiches Namens liegt auf der Nordſeite der Inſel.

4. **Stalimene,** (von εις την Λημνον) ehemals **Lemnos,** iſt voller Berge und Thäler, die an einigen Orten wohl gebauet werden, und allerley Arten von Früchten hervorbringen. Der gegen Morgen gelegene Theil der Inſel iſt dürre und unfruchtbar, hingegen an den weſtlichen und ſüdlichen Küſten iſt das Land ſehr fruchtbar, weil es an Quellen einen

größern Ueberfluß hat. Sie hat 2 hohe Berge, deren einer, welchen die Alten Meſchilä nennen, Flammen ausgeworfen, und Gelegenheit gegeben hat, daß man die Inſel in alten Zeiten Aethalien genennet. Ehemals war ſie dem Vulcan gewidmet, den die Einwohner als ihren Schutzgott verehreten. Sie iſt jederzeit einer gewiſſen Art von Erde oder Kreide wegen berühmt geweſen, die von dem Orte Terra lemnia, und von dem Siegel oder Zeichen, welches darauf gedruckt wird, Terra ſigillata, heißt. Man hält dieſelbe für ein vortreffliches Arzeneymittel wider Gift, Schlangenbiſſe, Wunden und Blutflüſſe. Sie iſt von Alters her mit vielen gottesdienſtlichen Gebräuchen ausgegraben worden, die itzt, vermuthlich durch Einführung der Venetianer, darinnen beſtehen, daß nur allein am 6 Aug. die vornehmſten türkiſchen und chriſtlichen Männer der Inſel ſich bey einer Kapelle, Namens **Sotira**, die auf dem halben Wege zwiſchen dem Dorfe **Cochino** und dem Berge, wo die Erde zu finden iſt, ſteht, verſammlen, und zur Spitze des Berges im Aufzuge gehen. Daſelbſt leſen die griechiſchen Prieſter ihre Liturgie, nach deren Endigung gewiſſe dazu beſtellete Leute zu graben anfangen, und wenn ſie eine Ader von der geſuchten Erde entdecken, den Prieſtern Nachricht davon geben, die kleinen Haarſäcke damit anfüllen, und ſie dem türkiſchen Statthalter und andern gegenwärtigen Befehlshabern überliefern. Wenn ſie, ſo viel ihnen gut deucht, herausgenommen, füllen ſie den Ort wieder zu, und kehren im Aufzuge zurück. Einige von den Säcken werden dem türkiſchen Kaiſer geſchicket, und die übrigen mit ſeinem Siegel, oder mit den

2 Wor-

2 Worten, Tin imachton, das iſt, **verſiegelte Erde**, bezeichnet, und von dem **Sangiak**, oder ſeinen Abgeordneten, an die Einwohner und auswärtigen Kaufleute verhandelt. Der Sangiak muß der Schatzkammer des Großſultans das aus dem jährlichen Vorrathe gelöſete Geld berechnen, und die Einwohner werden am Leben geſtrafet, wenn ſie dieſe Erde ohne des Sangiaks Vorwiſſen und Erlaubniß in ihren Häuſern behalten, ausführen oder auf einige Weiſe damit handeln. Ehemals war ein berühmtes **Labyrinth** auf dieſer Inſel, welches prächtige Gebäude von 40 außerordentlichen dicken und hohen Säulen getragen wurde. Die beyden vornehmſten Oerter und ehemaligen Städte auf dieſer Inſel ſind **Cochino**, ehedeſſen **Hephestias**, und **Lemno** oder **Stalimene**, ehedeſſen **Myrina**. Es wohnet hier ein griechiſcher Metropolit.

5. **Pelagniſi** oder **Pelagiſi**, ehedeſſen **Halonesus**, iſt eine ganz kleine Inſel.

6. **Sciatho**, **Sciatta**, ehedeſſen **Sciathus**, iſt der Seeräuber wegen unbewohnet, hat aber ehemals 2 Städte gehabt.

7. **Piperi**, ehemals **Peparethus**, welche andere **Opula**, **Lemene**, **Seraquino** nennen, war ehemals ihrer vortrefflichen Oliven wegen berühmt, ihr Wein aber wurde erſt nach 6 Jahren ſchmackhaft und angenehm.

8. **Icus**, eine ſehr kleine Inſel, welche einige unter die Zirkelinſeln rechnen, und nahe bey Negroponte, andere aber zwiſchen **Sciatho** und **Sciro** ſetzen, hatte ehemals 2 Städte, daher ſie auch **Dopolis** genennet wurde.

9. **Sciro**, ehemals **Scyrus**, iſt voller Berge und Felſen, und daher rauh und unfruchtbar, welches auch der Name anzeiget. Der ſonderbare ſciriſche Stein, welcher, wenn er ganz geweſen, geſchwommen, wenn er aber zerbrochen geweſen, niedergeſunken, wird vom Plinius beſchrieben. Es ſind hier auch Marmorgruben. Das Städtchen **Sciro** iſt der Sitz eines Biſchofes, und auf der ganzen Inſel ſollen ungefähr 300 griechiſche Familien ſeyn.

10. **Negropont**, vor Zeiten **Euböa**, und nachmals von der Hauptſtadt **Egrippos**, woraus der Name Negropont entſtanden zu ſeyn ſcheint, den die abendländiſchen Chriſten, die dieſe Inſel zuerſt beſuchet, vermuthlich aus denen ihnen unverſtändlichen griechiſchen Worten εις τον Εγριπον, **nach Egripos**, geſchmiedet. In den älteſten Zeiten hieß ſie **Chalcodotis** oder **Calcis**, **Macra** oder **Macris**, (die lange) **Ellopia**, **Abantis** und **Oche**. **Strabo** ſetzet ihre Länge auf 700 Stadia, die größte Breite aber auf 150. Sie wird vom feſten Lande durch eine Meerenge, die ehemals **Euripus** hieß, abgeſondert, welche der Hauptſtadt gegen über ſo ſchmal iſt, daß kaum ein Ruderſchiff hindurch kommen kann, daher ſie auch durch eine Brücke mit dem feſten Lande zuſammenhängt, mit welchem ſie ehemals durch eine Erdenge verbunden geweſen ſeyn ſoll. Der **Euripus** iſt von Alters her wegen der ordentlichen Unordnungen berühmt, die er in ſeinen Bewegungen beobachtet. Der Jeſuit **Babin** hat beobachtet, daß er in den erſten 8 Tagen des Monden, imgleichen vom 14 bis zum 20ſten Tage, einſchließungsweiſe, und in den 3 letzten Tagen, in ſeiner Ebbe und Fluth regel-

regelmäßig, in den andern Tagen des Mondenmonates aber unregelmäßig ſey, weil er innerhalb 24 oder 25 Stunden zuweilen 11, 12, 13 und 14 mal Ebbe und Fluth habe. Dieſe Unregelmäßigkeit, nach deren Urſachen die Alten und Neuern vergebens geforſchet haben, wurde unter den Griechen zum Sprüchworte. Das ebene Land dieſer Inſel iſt ausnehmend fruchtbar, da es an Korn, Oel, Wein und allen Arten ſchmackhafter Früchte einen großen Ueberfluß hergiebt; es hat aber auch verſchiedene hohe Berge, die einen großen Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedecket ſind, unter welchen Oche der höchſte iſt. Unter den Vorgebirgen ſind inſonderheit Capo d'oro, welches auch Capo Chimi und Capo Figera genennet wird, ehemals aber Caphareus geheißen hat, und Capo Liter, ehedeſſen Cenäum, zu merken. Vor Zeiten, da die Schiffahrt noch ſehr unvollkommen war, wurde die Fahrt um das erſte Vorgebirge, wegen der vielen Felſen und Waſſerwirbel an dieſer Küſte, für ſehr gefährlich gehalten. Ehemals hat die Inſel viel wichtige Städte gehabt; itzt aber ſind nur folgende Oerter darauf zu merken:

1) Egripos oder Negropont, die Hauptſtadt der Inſel, welche ihren Namen allem Anſehen nach vom Euripus hat, an dem ſie liegt, und vermuthlich an dem Orte ſteht, wo die alte Hauptſtadt Chalcis geſtanden hat. Der türkiſche Admiral, welcher Statthalter dieſer Inſel und der anliegenden Theile von Griechenland iſt, hat hier ſeinen Sitz, es liegt auch gemeiniglich eine Galeerenflotte in dem Hafen. Es wohnet hier auch ein griechiſcher Metropolit.

2) Caſtel roſſo, ehemals Caryſtus oder Caryſte, am Fuße des Berges Oche, iſt ein volkreicher Ort und Biſchofsſitz.

ſitz. Nicht weit davon waren vor Alters Marmorbrüche, man fand auch daſelbſt Amianth oder Asbeſt.

3) Oreo, ein kleines Dorf, welches um deswillen zu merken iſt, weil es das Angedenken der ehemaligen Stadt Oreos erhält.

11. **Andros** iſt eine der fruchtbarſten und anmuthigſten Inſeln im Archipelagus: denn ſie hat an Wein, Oel, Gerſten und allen Arten ſchmackhafter Früchte einen Ueberfluß, und wird von unzähligen Quellen benetzet; ihr größter Reichthum aber beſteht in Seide. Die Alten nennen ſie auch **Cauros**, **Laſia**, **Nonagria**, **Epagris**, **Antandros** und **Hydruſia**. Es ſind 30 bis 40 Dörfer auf der Inſel, die von 4 bis 5000 Menſchen bewohnet werden, die mehrentheils Griechen ſind, unter welchen auch eine Colonie Albanier wohnet. Die Stadt **Arna** hat einen Hafen, und iſt der Sitz eines Cadi und Aga, imgleichen eines lateiniſchen und griechiſchen Biſchofes. In einiger Entfernung von derſelben findet man Trümmer von einer großen und ſtarken Mauer, viele Säulen, Geſimſe und Fußgeſtelle von zerbrochenen Bildſäulen, und verſchiedene Aufſchriften, deren einige des Raths und Volkes von Andros, und der Prieſter des Bachus gedenken, woraus man ſchließt, daß daſelbſt die ehemalige wichtige Stadt **Andros** geſtanden habe.

12. **Macroniſi**, das iſt, die lange Inſel, hieß ehemals **Helena**, imgleichen **Macris** und **Cranä**, ihres rauhen und felſichten Bodens wegen, iſt unfruchtbar und unbewohnet, weil ſie mit einem tiefen Sande bedecket iſt, und nur einen einzigen armſeligen Brunnen hat, iſt aber doch ehemals bewohnt geweſen, und enthält größere und ſchönere Pflanzen oder Kräuter, als man ſonſt auf dem Archipelagus findet.

13. **Coluri**, ehemals **Salamis**, ingleichen **Pityuſſa**, **Seiras** und **Cychria**, liegt im Golfo d'Engia, und wird durch die Meerenge **Perama** vom feſten Lande geſchieden. Das Städtchen **Coluri** hat einen Hafen, und außerdem ſind noch 2 Dörfer auf der Inſel, davon das eine Namens **Ambelachi** in der Gegend der ehemaligen Stadt Salamis ſteht, wie die Ueberbleibſel derſelben zeugen. Dieſe Inſel iſt wegen des wichtigen Sieges berühmt, den die Griechen daſelbſt über die Perſer erhalten.

14. **Aegina**, welche vor Alters auch **Oenone** und **Myrmidonia** geheiſſen hat, liegt auch im Meerbuſen von Engia, der von ihr den Namen hat, weil ſie durch Verſtümmelung der Seeleute auch **Engia** genennet wird. Die alten Einwohner wurden wegen ihres großen Fleiſſes, den ſie auf die Verbeſſerung des Bodens wendeten, **Myrmidones**, das iſt, Ameiſen, genennet. Nicht weit von der Stadt **Engia**, die ungefähr aus 800 Häuſern beſtehen ſoll und ein Caſtel hat, ſieht man die Ueberbleibſel eines prächtigen Gebäudes, welches vermuthlich einer der beyden berühmten Tempel geweſen, die ehemals dieſe Inſel ziereten.

15. **Porus**, vor Alters **Calabrea**, liegt neben Morea, und iſt deswegen zu merken, weil Demoſthenes dahin ins Elend geſchicket worden.

16. **Zia**, **Cia**, **Cea**, ehemals **Ceos**, ingleichen **Hydruſſa**, war ihrer Fruchtbarkeit, Weide und Feigen wegen bey den Alten berühmt. Die Stadt **Zia**, welche der Inſel den Namen giebt, liegt an einer Anhöhe, und hat in der Gegend der ehemaligen Stadt **Carthäa** gelegen, von welcher ſowohl als von der alten

ten Stadt Julis die Trümmer noch übrig ſind. Die von der letztern nehmen einen ganzen Berg ein, und werden von den Einwohnern Polis, das iſt, die Stadt, genannt. Nahe bey dieſem Orte ſind die Trümmer eines prächtigen Tempels zu ſehen. Es iſt ein griechiſcher Biſchof auf dieſer Inſel. Der Hafen liegt an der nordweſtlichen Seite, und kann die größten Schiffe einnehmen.

17. Joura, ehemals Gyarus, Gyara oder Gyarä, iſt der verlaſſenſte und unangenehmſte Ort auf dem ganzen Archipelagus. Die Römer pflegten die Miſſethäter in dieſe Inſel zu verbannen.

18. Tine, ehemals Tenos, Hydruſſa, Ophiuſa, iſt ſehr bergicht, bringt aber doch an vielen Orten einen großen Ueberfluß an vortrefflichen Früchten hervor, und inſonderheit auch viele Seide. Ihr Wein war bey den Alten ſehr beliebt. Auſſer der Stadt, die durch ein Caſtel vertheidiget wird, ſind 30 bis 40 volkreiche Dörfer auf dieſer Inſel. Es iſt hier ein griechiſcher Metropolit und lateiniſcher Biſchof. Ungefähr um das Jahr 1710 ſetzten ſich hier Jeſuiten feſt, erbaueten nach und nach viele Kirchen, und brachten die meiſten Einwohner zu der römiſch-katholiſchen Kirche: allein im Anfange des Jahres 1760 machten die Griechen einen Aufſtand, nahmen den Katholiken alle Kirchen mit gewaffneter Hand ab, und vertrieben die Jeſuiten von der ganzen Inſel.

19. Mycone bringt Korn, Wein, Feigen und einige Oliven hervor, hat aber wenig Waſſer und Wald. Die Einwohner ſind meiſtens griechiſche Chriſten, und haben Obrigkeit von ihrer eigenen Religion: es kömmt aber alle Jahre ein türkiſcher Befehls-

fehlshaber, und ſammlet den Tribut, den ſie der Pforte bezahlen; es beſuchet ſie auch zuweilen ein Cadi, und hält Gericht. Es ſind über 50 griechiſche Kirchen, und verſchiedene, aber ſchlecht beſetzte, Mönchs- und Nonnenklöſter auf der Inſel, unter welchen das mitten auf derſelben belegene Nonnenkloſter von **Paleo Caſtro** das vornehmſte iſt. Im ganzen Lande mögen ungefähr 500 ſeefahrende Leute ſeyn, darunter viele ſich auf die Seeräuberey legen. Die Myconier werden kahlköpfig, wenn ſie 20, oder 25 Jahre alt ſind. Die Stadt **Mycone** liegt an einem großen Hafen, iſt ein offener Ort, und hat ungefähr 1000 Seelen.

20. **Tragoniſi**, das iſt, **Ziegeninſel**, weil ſie ehemals einen Ueberfluß an Ziegen hatte, iſt eine ganz kleine Inſel.

21. **Delos**, eine ehemals ſehr berühmte Inſel, itzt aber ein unwohnbarer und verlaſſener Felſen, der bloß den Seeräubern zur Zuflucht dienet. Die Griechen nennen ſie in der mehrern Zahl **Dilli**, oder **Deli**, weil ſie unter dieſem Namen die gleich zu beſchreibende Inſel **Rhenäa** mit begreifen, und das **Delos** der Alten **klein Delis**, **Rhenäa** aber **groß Delis** nennen. Weil **Delos** der vermeynte Geburtsort des **Apollo** und der Diana war, wurde es von allen Völkern, ja ſogar von den Perſern ſelbſt, ſehr verehret. Das hieſige Orakel des Apollo war eines der berühmteſten Orakel auf der Welt. Man findet hier noch den Stumpf der berühmten marmornen Bildſäule des Apollo, und viele prächtige Trümmer des alten berühmten Tempels, und der ehemaligen anſehnlichen Stadt Delos.

22. Das

22. Das große Sdili, oder Deli, ehemals Rhenäa, Rhenia, oder Rhene, liegt nahe bey der vorhergehenden Inſel, hat ſchöne Weide, iſt aber doch aus Furcht vor den Seeräubern unbewohnet. Man findet hier eine große Menge prächtiger Ruinen.

23. Syra, Sira, Siro, ehemals Syros, iſt bergicht, und trägt viel Gerſte, Wein, Feigen, Baumwolle und Oliven, auch guten Weitzen. Die Luft iſt feucht und kühler, als auf den umherliegenden Inſeln. Die Einwohner ſind faſt alle römiſch-katholiſche Chriſten, bis auf wenig griechiſche Familien nach. Die Stadt Syra iſt um einen kleinen jähen Berg gebauet. Zwiſchen derſelben und dem Hafen findet man viele Trümmer prächtiger Gebäude der alten Stadt Syros. Bey der öſtlichen Küſte liegen 3 kleine Inſeln, die Gadroniſi heiſſen.

24. Thermia, ehemals Cythnus, Ophiuſa, Dryopis, hat den itzigen Namen von den vielen heiſſen Quellen, welche man daſelbſt findet. Sie iſt nicht ſo bergicht, als einige andere Inſeln, und das Erdreich, wenn es wohl gebauet wird, trägt ſehr viel Gerſte, Wein und Feigen; die Inſel bringt auch viel Honig, Wachs und Rephühner, viel Seide und ſo viel Baumwolle, als die Einwohner zu ihrem eigenen Gebrauche nöthig haben. Man rechnet ungefähr 6000 griechiſche Chriſten auf dieſer Inſel. In der Stadt Thermia haben ſie einen Biſchof, 15 bis 16 Kirchen, und verſchiedene Klöſter. Man findet auf der Inſel die Ruinen von 2 alten Städten, deren eine, die auf der mittägigen Küſte gelegen hat, ungemein prächtig geweſen ſeyn muß.

25. Ser-

25. **Serpho, Serphanto**, ehemals **Seriphus**, iſt mehr ein unfruchtbarer Felſen, als eine Inſel, daher auch die Römer große Miſſethäter dahin verwieſen. An Eiſen- und Magnetgruben hat ſie einen Ueberfluß, bringt auch viel Zwiebeln hervor. Die Einwohner ſind insgeſammt Griechen.

26. **Siphanto, Siphno**, ehedeſſen **Siphnus, Meropia** und **Acis**, hat überaus geſunde Luſt, gutes Waſſer und einen fruchtbaren Boden, welcher einen großen Ueberfluß an ſchmackhaften Früchten, und hinlänglich Korn zum Unterhalte der Einwohner hervorbringt. An Federvieh, wilden Vögeln und anderm Wildprete iſt auch kein Mangel. Ehemals waren hier reiche Gold- und Bleygruben, die erſteren aber ſind den Einwohnern ganz unbekannt geworden, und die letzteren werden nicht bearbeitet. Die Anzahl der Einwohner wird auf 5000 Seelen geſchätzet, die 5 bis 6 Dörfer bewohnen, und mehrentheils Griechen ſind, welche über 500 Kapellen, 4 Mönchen- und 2 Nonnenklöſter haben. Auf einem Felſen, neben dem Meere, liegt ein Caſtel. Es ſind 5 ſichere Hafen auf der Inſel, nämlich, **Faro, Vati, Chitriani, Chironiſſo** und **Calanca**.

27. **Argentiere**, ehedeſſen **Cimolis**, iſt voller Felſen und Berge und unfruchtbar. Sie ſoll viel Silbergruben haben. Die ganze Inſel iſt mit einer Art von Kreide bedecket, welche **cimoliſche Erde** genennet, und zum Wäſchen und Weißmachen des Leinenzeuges gebrauchet wird. Es iſt nur ein einziges Dorf auf derſelben.

28. **Prepeſinthus**, eine kleine Inſel zwiſchen Siphanto und Melos.

28. **Milo**,

29. **Milo, Melos**, beſteht faſt ganz aus einem hohlen, ſchwammichten und mit dem Meerwaſſer gleichſam durchweichten Felſen. Man verſpühret hier ein beſtändiges unterirdiſches Feuer; denn wenn man die Hand in die Löcher der Felſen ſtecket, ſo empfindet man eine ziemliche Wärme, und es iſt ein Ort auf der Inſel, der beſtändig brennet, und um welchen die Felder wie ein Schornſtein rauchen. Alaune und Schwefel iſt hier häufig zu finden. In gewiſſen natürlichen Gewölbern wächſt der Alaun in Geſtalt platter Steine, die 9 bis 10 Zolle dicke ſind; es giebt auch Feder-Alaun, ſublimirten und aufgelöſten Alaun, der tropfenweiſe herabrinnet. Der Schwefel wird an einem Orte vollkommen lauter und gleichſam ſublimirt gefunden, nämlich in einer Höhle, deren Grund mit beſtändig brennendem Schwefel angefüllet iſt. Das Waſſer nutzet in den niedern Gründen nichts. Am Fuße eines Berges zwiſchen der Stadt und dem Hafen ſind Bäder und einige ſo heiſſe Quellen, daß man die Finger darinnen verbrennet. Es giebt auch einen purgirenden Brunnen. An Eiſengruben iſt ein Ueberfluß. Ungeachtet die Oberfläche der Inſel bergicht und felſicht iſt, ſo iſt ſie doch mit luſtigen und fruchtbaren Ebenen untermiſchet, und das Erdreich ſehr fruchtbar. Es bringt allerley Getreide, die ſchönſten Früchte, inſonderheit Weintrauben, Feigen und vortreffliche Melonen; und Honig, Fleiſch, Federvieh, Wildpret und Fiſche hat man im Ueberfluſſe. Die Luft iſt ungeſund. Die Einwohner ſind mehrentheils Griechen und wollüſtige Leute, die an keine Gefahr, welche ihnen ihr Wohnplatz drohet, gedenken. Es iſt hier ein griechiſcher und lateiniſcher Biſchof.

ſchof. Die Stadt Milo enthält ungefähr 5000 Seelen, iſt ziemlich gebauet, aber ſehr unſauber und ſtinkend. Etwa ½ Meile davon iſt ein vortreffli= cher Hafen.

30. Antiparos, ehemals Oliaros, hat an eini= gen Orten fruchtbares Erdreich, aber nur 1 Dorf. Sie enthält nichts merkwürdiges, als eine bewun= dernswürdige Grotte, die ein Meiſterſtück der Natur iſt. Es iſt dieſelbe ungefähr 40 Klafter hoch und 50 breit, und enthält eine Menge von weiſſen, durch= ſichtigen und kriſtallgleichen Marmor gewachſenen Fi= guren, welche allerley Gewächſen ähnlich ſehen, ver= ſchiedene Marmorſäulen und eine vortreffliche mar= morne Pyramide, welches alles Tournefort für ge= wachſen hält.

31. Paros, ehemals Platea, Pactia, Minoa, oder Minois, Demetrias, Zacynthus, Hyria, Hi= leaſſa und Cabarnis, war vor Zeiten eine reiche und mächtige Inſel. Sie hat Ueberfluß an Korn und Wein, viel Vieh und Wildpret, und wird von un= gefähr 1500 Familien bewohnet. Sie war ehemals wegen ihres auſſerordentlich weiſſen Marmors be= rühmt, hatte aber auch ſehr geſchickte Bildhauer, wel= che denſelben bearbeiteten. Das ſchätzbare Denkmal des Alterthumes, die ſogenannte Chronik von Paros, beſteht in einem Marmor mit griechiſcher Aufſchrift, welcher auf dieſer Inſel verfertiget worden, und den Thomas Howard, Graf zu Arundel, 1627 aus den morgenländiſchen Gegenden nach England bringen laſſen, worauf er 1667 der Univerſität zu Oxford geſchenket worden, daher er ſowohl der arun= delianiſche, als oxfordiſche Marmor genennet

wird. Die Aufſchrift dieſes Marmors iſt die älteſte eigentliche Zeitrechnung, die 264 Jahre vor Chriſti Geburt verfertiget worden, und enthält einen Zeitlauf von mehr als 300 Jahren. Die Stadt **Parichia** ſteht allem Anſehen nach auf den Trümmern der alten Stadt **Paros**, weil man viele koſtbare marmorne Ueberbleibſel derſelben an den Mauern und Häuſern angebracht und auf dem benachbarten Lande manche alte Denkmaale ſieht. Die Panagia oder Madonia auſſerhalb der Stadt iſt die größte und ſchönſte Kirche auf dem Archipelagus. Auf der Inſel ſind verſchiedene anſehnliche Dörfer, und viele griechiſche Kirchen und Kapellen. In dem Hafen von St. Maria kann eine ganze Flotte ſicher vor Anker liegen, die Türken werfen aber gemeiniglich Anker im Hafen von **Drio** an der weſtlichen Seite der Inſel.

32. **Naxia**, ehemals **Naxos**, imgleichen **Strongyle Dia**, **Dionyſias**, **Callipolis** und **Klein-Sicilien**, welcher letztere Name ihr wegen ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit, die der Fruchtbarkeit von Sicilien gleicht, gegeben worden; **Dia**, oder die **göttliche**, aber iſt ſie von der gottesdienſtlichen Verehrung des Jupiters (Ζευς, διος,) genennet worden. Sie iſt die fruchtbarſte Inſel auf dem Archipelagus. Ihr Wein erhält ſeinen alten Ruhm noch bis auf dieſen Tag, auſſerdem aber hat ſie an allerley Arten ſchmackhafter Früchte einen Ueberfluß, da die Ebenen mit Pomeranzen- Oel- Limonien- Cedern- Zitronen- Granatäpfel- Maulbeer- und Feigenbäumen bedecket ſind. Ehemals war ſie eines Marmors wegen berühmt, den die Griechen Ophites nenneten, weil er, wie die Haut einer Schlange, grün und mit weiſſen Flecken

ge-

geſprenkelt war. Nahe bey der abendländiſchen Küſte findet man auf Bergen den beſten Schmergel; daher das nahgelegene Vorgebirge von den Italienern Capo Smeriglio, oder das Schmergelvorgebirge, genennet wird. Auf der ganzen Inſel ſind nicht viel über 8000 Seelen. Die Lateiner und Griechen ſind einander nicht gewogen. Beyde Kirchen haben einen Erzbiſchof. Das Volk erwählet hier ſeine Obrigkeit aus ſich ſelbſt, wie auf den meiſten andern Inſeln; ſie werden aber zuweilen von einem Cadi beſucht, an den ſie appelliren können. Auſſer 40 bis 50 Dörfern, iſt nur eine **Stadt** auf dieſer Inſel, welche an der Süderſeite liegt, und durch ein Caſtel beſchützet wird. Ungefähr einen Flintenſchuß davon ſieht man auf einem Felſen im Meere ein ſchönes Thor von Marmor, mitten in einem Haufen prächtiger Ruinen von Marmor und Granitſtein, welches vermuthlich Ueberbleibſel vom Bachustempel ſind:

33. **Amorgus**, oder **Morgos**, hat ziemlich fruchtbaren Boden und trägt ſchönen Wein. Die Stadt iſt an den Seiten eines Felſen gebauet, auf welchem ein Caſtel ſteht. An der Seite des Meeres, 3 Meilen von der Stadt, ſteht ein groſſes griechiſches Kloſter. Der beſte Hafen iſt auf dem ſüdlichen Theile der Inſel.

34. **Caloyero**, **Cheiro**, **Skinoſa** und **Raclia** ſind unbewohnte Inſeln und Felſen.

35. **Nio** bringt kaum etwas anderes hervor, als Korn, hat einige bequeme Seehäfen, und die Einwohner werden für gute Steuermänner gehalten.

36. **Sikino** bringt den beſten Weitzen auf dem Archipelagus hervor, und viel Feigen. Das Städtchen ſcheint übers Meer herab zu hangen.

37. Policandro iſt eine ſteinichte Inſel, die ihre Einwohner nur nothdürftig ernähret, doch treiben ſie einigen Handel mit Baumwolle. Das Städtchen enthält über 100 griechiſche Familien.

II. Die Inſeln im mittelländiſchen Meere, welche in der Gegend um Candia, oder in dem candiſchen Meere liegen.

Dahin gehöret:

1. Candia ſelbſt, ehemals Creta, imgleichen bey den Alten Aeria, Idäa, Curete, Macaron, oder Macaroneſus, das iſt, die glückſelige Inſel, wegen ihrer Fruchtbarkeit und Reinigkeit der Luft; iſt eine der größten Inſeln im mittelländiſchen Meere, denn ſie hat 70 Meilen in der Länge, und 10 Meilen in der Breite. Von derſelben hat man eine homanniſche, wittiſche, viſſcheriſche und andere Charten. Mehr als die Hälfte der Inſel iſt mit unfruchtbaren felſichten Bergen angefüllet, davon die vornehmſten ſind: 1) Psiloriti, (welcher Name aus υψηλον ορος entſtanden,) ehemals Ida, iſt der höchſte, aber ein ganz unfruchtbarer Felſen, und den größten Theil des Jahres mit Schnee bedecket. Er trägt nichts als den Strauch Tragacantha, (Bocksdorn,) welcher des Adragant-Gummi wegen berühmt iſt. Von dieſem Berge kann man beyde Meere ſehen. 2) Sethia, oder Laſthi, ehedeſſen Dicte, iſt ein Theil der ſogenannten weiſſen Berge, die itzt von einem benachbarten Flecken die Berge von Sfachia heiſſen. Die Thäler und ebenen Gegenden ſind ungemein fruchtbar, und das Land bringt Korn, vortrefflich rothen und weiſſen Wein,

Wein, Oel, Seide, Wolle, Honig, Wachs ꝛc. Von der ehemaligen Stadt Cydonia iſt der Quittenbaum zuerſt nach Candia gebracht worden, daher die Lateiner die Frucht Malum cydonicum, oder den cydoniſchen Apfel, genannt. Es giebt hier allerley zahme Thiere, Wildpret und Geflügel, nur keine Hirſche und wilde Thiere. Ein großer Theil des Landes liegt ungebauet. Die Einwohner ſind Griechen, die einen Erzbiſchof haben, Armenier, Türken und Juden. In den alten Dichtern findet man viel von den 100 Städten dieſer Inſel, davon ſie Hecatompolis genennet worden, es ſind aber weit mehrere Städte auf derſelben geweſen, denn es werden bey den Alten über 120 angeführet. Unterm Kaiſer Valentinian I wurden durch ein großes Erdbeben über 100 Städte verwüſtet, und zum Theil umgekehret. Die Inſel hat in den älteſten Zeiten eigene Könige gehabt; nachmals wurde die republikaniſche Regierungsart eingeführet; hierauf kam ſie unter der Römer Bothmäßigkeit, und war hiernächſt den morgenländiſchen römiſchen Kaiſern unterthan, bis ſich im Jahre 823 die Saracenen ihrer bemächtigten, denen ſie im Jahre 962 wieder abgenommen wurde. Die Genueſer überlieſſen ſie an den Bonifacius, Markgrafen von Montferrat, welcher ſie 1204 den Venetianern verkaufte. 1644 thaten die Türken einen Einfall, und eroberten nach 24 Jahren das ganze Land, welches ihnen auch die Venetianer 1669 im Frieden, bis auf einige Feſtungen nach, abtreten mußten. 1715 holeten die Türken die beyden Feſtungen, welche noch in der Venetianer Gewalt waren, nach, und beſitzen ſeit der Zeit die ganze Inſel. Unter der Venetianer Herrſchaft

iſt die Inſel in 4 Gebiethe oder Diſtricte abgetheilet worden.

1) **Das Gebieth von Canea**, Territorio della Canea, enthält:

(1) Canea, eine Feſtung, die aber in keinem guten Stande erhalten wird. Die Stadt hat ein gutes Anſehen. Der Hafen iſt dem Nordwinde ausgeſetzet. Dieſe Stadt liegt vermuthlich an eben demſelben Orte, wo ehemals Cydonia, die mächtigſte und reichſte Stat von ganz Creta, geſtanden hat.

(2) Suda, eine kleine Inſel mit einer Feſtung, liegt in dem davon benannten Meerbuſen.

(3) Sfachia, ein Flecken an der mittägigen Seite, ſcheint das alte Phaiſtos zu ſeyn.

(4) Caſtel Selino, liegt auch an der mittägigen Seite.

(5) Die weiſſen Berge, davon oben ſchon gehandelt worden. Sie ſind ſo, wie die andern, einen großen Theil des Jahres mit Schnee bedecket; und heiſſen auch Leuci.

(6) Garabuſe, eine kleine Inſel, nahe an einer nordlichen Spitze des Landes, auf welcher eine Feſtung ſteht, die der Commandant Aloyſius 1691 den Türken verrieth.

2) **Das Gebieth von Rettimo**, Territorio di Rettimo, enthält:

(1) Rettimo, eine volkreiche Stadt mit einer Citadelle und einem Hafen, der aber mit Sand angefüllet iſt. Ehemals hieß ſie Rethymna, oder Rethymnia.

(2) Caſtel Milopotamo, liegt auch an der nordlichen Seite am Meere.

(3) Arcadi, ein Kloſter, iſt an dem Orte, wo ehemals die Stadt Arcadia geſtanden hat.

(4) Caſtel Amari liegt mitten im Lande.

(5) Pſiloriti, ehemals Ida, ein berühmter Berg, welcher oben beſchrieben worden.

3) **Das Gebieth von Candia**, Territorio di Candia, darinnen

(1) Candia, die itzige Hauptſtadt der Inſel, liegt an der Nordſeite derſelben am Meere, auf einer Ebene am

Fuße

Fuße eines Berges, und, wie es ſcheint, an dem Orte, wo ehemals die Stadt Heraclea geſtanden hat, die einige nicht unwahrſcheinlich für einerley mit Matium halten. Von dieſer Stadt hat die ganze Inſel ihren gegenwärtigen Namen. Einige leiten ihre Benennung von *Candidus*, weiß, her, weil ſolches die Farbe ihres Bodens iſt; andere aber lehren, daß die Saracenen an dieſem Orte, wo ſie ſich verſchanzet hatten, eine Stadt gebauet, und dieſelbe in ihrer Sprache Chandax, das iſt, eine Verſchanzung, genennet haben, welcher Name mit der Zeit in Candia verändert worden ſey. Die Stadt iſt in der langwierigen Einſchlieſſung und Belagerung, welche ſie von 1645 bis 1669 von den Türken erfahren hat, faſt ganz verwüſtet worden, und daher itzt nur der Schatten einer großen Stadt. Der Hafen iſt verſtopfet, und nur für Böte brauchbar. Der griechiſche Erzbiſchof hat hieſelbſt ſeinen Sitz.

(2) Das ſogenannte Labyrinth geht unter einem kleinen Berge am Fuße des Berges Pſiloriti, oder Ida, mit 1000 verworrenen Wendungen, ohne die geringſte Ordnung, fort und ſcheint eine natürliche, aber größer gemachte unterirdiſche Höhle zu ſeyn. Der Eingang iſt eine natürliche Oeffnung, die 7 bis 8 Schritte breit, aber ſo niedrig, daß man ſich an einigen Orten bücken muß, wenn man hinein gehen will. Der untere Boden iſt ſehr rauh und uneben, der obere aber platt, und beſteht aus Steinen, die horizontal über einander liegen. Der vornehmſte Gang, in welchem man ſich nicht ſo leicht verirret, als in den übrigen Gängen, iſt etwa 1200 Schritte lang, und geht bis an das Ende des ſogenannten Labyrinthes, welches ſich in 2 ſchönen großen Gemächern endet. Der gefährlichſte Ort des großen Ganges iſt ungefähr 30 Schritte von der Mündung deſſelben. Wenn einer auf einen andern Weg geräth, ſo verirret er ſich ſogleich unter den vielen Krümmungen, aus denen er ſich ſchwerlich wieder heraus finden kann; daher ſich die Reiſenden allemal mit Wegweiſern und Fackeln verſehen. Es iſt gar nicht wahrſcheinlich, daß dieſe Höhle ein Steinbruch geweſen ſey. Sie iſt ganz trocken. Ob ſie das berühmte cretiſche La-

byrinth der Alten ſey, iſt nicht ausgemacht, und wird von vielen für unwahrſcheinlich gehalten.

(3) Im Anfange der Ebenen Meſſaria, welche die fruchtbarſte auf der ganzen Inſel iſt, an einem kleinen Fluſſe, welcher der Alten Lethe ſeyn muß, ſieht man die prächtigen Trümmer der ehemaligen anſehnlichen Stadt Gortyna, oder Gortyn.

(4) Caſtel Nuovo, Caſtel Bonifatio, Temeni, Caſtel Mirabello ſind feſte Schlöſſer.

(5) Spina longa, eine Citadelle und Hafen.

4) Das ſettiſche Gebieth, Territorio di Settia, darinnen

(1) Gierapietra, ein Dorf, liegt an dem Orte, wo ehemals der feſte Platz Hierapytna gelegen hat.

(2) Settia, eine feſte Stadt an einem davon benannten Meerbuſen.

2. Gozzo, ehemals Gaudos und Claudan, liegt gegen Mittag von Candia, und gehöret itzt dem Malteſer-Orden.

3. Gaiduroniſia iſt auch an der mittägigen Seite von Candia.

4. Chriſtina, ehemals Letoa, in eben dieſer Gegend.

5. Standia, ehedeſſen Dia, liegt an der nordlichen Seite von Candia, und iſt mehr ein Fels, als eine Inſel. Der itzige Name iſt aus εις την Διαν entſtanden.

6. Scarpantho, ehedeſſen Carpathus, hat 100 Feldweges in die Länge, und 200 im Umfange.

7. Stampala, vormals Aſtypaläa, hatte ehemals eine Stadt und einen berühmten Tempel des Apollo.

8. Namphio iſt bergicht, und hat faſt weder Pflanzen noch Kräuter, aber ſchöne Quellen, viel Wachs und Honig, und eine Menge Rephühner. Die Einwohner ſind insgeſammt Griechen.

9. San-

9. Santorin, das iſt, Sant Erini, weil ſie die heil. Irene zur Schutzheiliginn hat; hieß ehedeſſen Calliſta und nachmals Thera. Sie hat eine fruchtbare Oberfläche, bringt Gerſte, Wein, welcher die Farbe des rheiniſchen hat, ſtark und geiſtig iſt, und Baumwolle, die auf einem Strauche, welcher unſerm Johannesbeerſtrauche ähnlich iſt, und nicht, wie auf den andern Inſeln, alle Jahr wieder gepflanzet wird, wächſt im Ueberfluſſe, wie auch einigen Weitzen hervor. Die Einwohner, deren Anzahl auf 10000 geſchätzet wird, ſind insgeſammt Griechen, ein 3ter Theil von ihnen aber iſt von der lateiniſchen Gemeinſchaft, und einem lateiniſchen Biſchofe unterworfen. Ehemals waren 7 anſehnliche Städte auf dieſer Inſel, itzt aber ſind folgende 5 auf derſelben, nämlich:

(1) Apanormia, bey welcher ein räumlicher Hafen in Geſtalt eines halben Mondes iſt; weil er aber unergründlich, ſo können die Schiffe darinnen nicht vor Anker liegen.

(2) Scaro, oder Caſtro, bey welcher ein Caſtel auf einem unzugänglichen Felſen liegt.

(3) Pyrgos, liegt auf einem Berge, und die Leute wohnen in Höhlen, die aus Bimsſtein-Felſen gehauen ſind.

(4) Emperio, oder Nebrio.

(5) Acroteri.

Dieſe Inſel iſt in der Naturgeſchichte ſehr berühmt. Sie ſcheint nichts anders als ein mit einer fruchtbaren Erdrinde bedeckter Bimsſtein zu ſeyn, und iſt nach der Alten Bericht unter einem heftigen Erdbeben aus dem Meere als ein feuerſpeyender Berg herauf geſtiegen. Auf eben dieſe Weiſe ſind noch 4 andere Inſeln nahe bey Santorin aus dem Meere,

welches hier ſo tief iſt, daß man es mit keinem Bleywurfe ergründen kann, entſtanden. Die erſte, welche in dem Hafen bey Apanormia liegt, und ehemals Hiera oder Automate genennet worden, itzt aber Megali Cammeni, das iſt, die große verbrannte Inſel, heißt, ſtieg 196 Jahr vor der Geburt Chriſti nach einem Erdbeben aus dem Meere herauf, und im Anfange des 8ten Jahrhundertes zeigte ſich unter einem entſetzlichen Krachen und Erſchüttern der benachbarten Inſeln plötzlich eine neue Inſel auf der Fläche des Meeres, die ſich an die Inſel Hiera feſtſetzte, und ihre Größe anſehnlich vermehrte; auch wurde zu gleicher Zeit eine ungemeine Menge von Bimsſtein ausgeworfen, und weit und breit zerſtreuet. Die 2te Inſel, welche ein wenig auſſer dem Hafen iſt, und ehemals Theraſia hieß, nunmehr aber von der weiſſen Farbe ihrer Erde Aſproniſi genennet wird, kam im erſten Jahrhunderte nach C. G. aus dem Meere hervor. 1573 brach ein gewaltiges Feuer aus dem Meere hervor, und bald darauf zeigte ſich eine neue Inſel, die Micri Cammeni, d. i. die kleine verbrannte Inſel, genennet wird. 1707 und 1708 entſtund zwiſchen dieſer Inſel und der großen Cammeni die 4te Inſel, welche als ein feuerſpeyender Berg unter fürchterlichen Erſchütterungen, entſetzlichen Krachen und ſtinkenden Dampfe ſich aus dem Meere erhob, und nach und nach durch neue Felſen vergrößert wurde.

10. Cerigo, ehedeſſen Cythera, liegt zwiſchen Candia und Morea, und iſt ein bergichtes, felſichtes Land, das ſehr wenig Korn, Wein und Oel hervorbringt, auch keine große Anzahl von Einwohnern hat. Schafe und Federvieh giebt es genug. Die vor-

nehmſte

nehmſte Stadt liegt an der ſüdlichen Seite der Inſel, und hat auf einem jähen Abhange ein Caſtel, der darunter liegende Hafen aber iſt den Südwinden ausgeſetzet. Die Inſel war ehemals der Venus auf eine beſondere Weiſe geheiliget.

III. **Die Inſeln in dem ehemals ſogenannten joniſchen Meere.** Dahin gehöret:

1. **Le Sapienze**, ehemals die ſphagiſchen Inſeln, ſind 3 Inſeln gegen Modon in Morea über, davon die größeſte ehedeſſen **Sphacteria** geheiſſen hat. Sie ſind in der alten Geſchichte eines Sieges wegen berühmt, den die Athenienſer daſelbſt über die Lacedämonier erhalten. Das umherliegende Meer wird **die See von Sapienza** genennet.

2. **Strivali**, ehemals **Plotä**, d. i. ſchwimmende Inſeln, hernach **Strophades**, von ihrer vorgegebenen Herumdrehung oder Wendung, ſind 2 Inſeln, welche von griechiſchen Mönchen bewohnet werden.

II. Die unter dem Schutze der othmanniſchen Pforte ſtehenden, und derſelben zinsbaren Länder in Europa.

Zu denſelben gehören:

A. Die Länder chriſtlicher Prinzen.

I. Die Walachey.

§ 1.

Das Wort **Walachey** begreift in weiterer Bedeutung das Stück vom alten **Dacien** und **Cumanien**,

nien, oder den Strich Landes, welcher von Bulgarien, Servien, Hungarn, Siebenbürgen, Roth-Reuſſen und den Tatarn eingeſchloſſen wird, folglich auch die **Moldau**; im engeren Verſtande aber, in welchem wir es auch itzt nehmen, die ſogenannte **Walachey** jenſeits des Gebirges, welche von der Moldau durch große Gebirge und durch den Fluß Sereth getrennet wird. Sie hat vom Abend gegen Morgen ungefähr 45 Meilen in die Länge, und vom Mittage gegen Mitternacht an einigen Orten an die 40, an andern aber kaum 14 in die Breite.

§ 2. Den Namen **Walachey** hat dieß Land nach ſeinen Einwohnern, den **Walachen**, bekommen, von welchen § 4. gehandelt wird; ſie ſelbſt aber ſollen es **Romulien**, und die Hungarn **Havaſalföldgye** nennen.

§ 3. Die Luft iſt gemäßigt, der Erdboden ſehr fruchtbar, inſonderheit an Getreide, Wein und Melonen, und die Viehzucht iſt anſehnlich, vornehmlich aber zieht man vortreffliche Pferde. Das Land wird von einer guten Anzahl kleiner und großer Flüſſe gewäſſert, die faſt alle von Mitternacht gegen Mittag fließen, und theils mittel- theils unmittelbar ſich in die Donau ergießen. Die vornehmſten ſind die **Aluta**, welche in den ſiebenbürgiſchen Gebirgen entſpringt, und die Walachey in 2 ungleiche Theile, nämlich in den weſtlichen und öſtlichen, abtheilet; die **Jalonitz**, welche auf der ſiebenbürgiſchen Grenze entſpringt; und der **Sereth**, oder **Strech**, welcher die Grenzen mit der Moldau machet.

§ 4. Die **Walachen**, als Einwohner des Landes, ſind Abkömmlinge von den alten römiſchen Colonien,

nien, welche Kaiſer Trajan hieher geſchicket hat. Des Zeugniſſes der alten Geſchichtſchreiber und der ſteinernen Denkmale zu geſchweigen, ſo erhellet ſolches nicht nur aus ihrer Sprache, welche die verdorbene u. mit vielen fremden Wörtern vermiſchte lateiniſche iſt, ſondern auch ihren Gewohnheiten, Speiſearten, z. E. Breye, Zwiebeln, daran ſie einen großen Geſchmack haben, ihrer Kleidung, großen Luſt zur italieniſchen Sprache, und Liebe zu allen Italienern und italieniſchen Sachen. Sie ſind aber mit Slaven und Pazinaciten vermiſcht; indeſſen nennen ſie ſich doch zum Unterſchiede von ihren Mitbürgern **Romunius**, um ihren römiſchen Urſprung dadurch zu bezeichnen. Ueber den Urſprung des Namens **Walach** ſind die Geſchichtſchreiber nicht einig: allein er iſt gewiß ſlavoniſch, oder von den ſlavoniſchen Völkern aufgebracht worden, denn dieſe, z. E. die Bulgaren, Serbier, Croaten ꝛc. nennen einen Römer, Lateiner und Italiener, in ihrer Sprache **Vlah**, welcher Name auf lateiniſch in **Valachus**, und auf deutſch in **Walach** verändert worden iſt. Bey den ſlaviſchen Völkern iſt der Name Vlah endlich zur Benennung eines Knechtes und Hirtens, welcher im Gebirge wohnet, gebraucht worden. Die Anzahl der Einwohner in der Walachey nimmt ungefähr ſeit der Mitte des itzigen Jahrhundertes ſehr ab, und das fruchtbare Land wird wüſte. Denn weil der Fürſt einen ſchwehren Tribut an die othmanniſche Pforte zu erlegen hat, muß er nothwendig ſeine Unterthanen mit ſtarken Auflagen beſchwehren, die daher häufig aus dem Lande gehen.

§. 5. Die Walachen ſind der **morgenländiſch-griechiſchen Kirche** zugethan, und wie ſie mit den

Ruſſen

Ruſſen einerley Buchſtaben im Schreiben gemein haben, alſo kommen ſie auch in allen Kirchengebräuchen mit denſelben überein. Die Unwiſſenheit iſt unter den gemeinen Leuten ſehr groß, und ſelbſt die gottesdienſtlichen Perſonen erwerben ſich ſelten mehrere Geſchicklichkeit, als die Gabe, gut zu leſen und zu ſingen. **Buchereſt** iſt eine Art von hoher Schule für ſie; denn dahin reiſen ſie, um gute Lebensart, zierlich walachiſch reden, und die gottesdienſtlichen Ceremonien zu lernen. Die italieniſche Sprache iſt bey den vornehmen Walachen ſehr beliebt, und man leget ſich mit mehrerem Fleiße darauf, als auf die Mutterſprache. Ihre Söhne ſchicken ſie Studirens halber gemeiniglich nach Padua auf die Univerſität. Unter den Walachen halten ſich viel Muhammedaner auf.

§ 6. Was die Geſchichte der Walachen betrifft, ſo iſt bekannt, daß ſich die Römer nach gänzlicher Ueberwindung des daciſchen Königes Decebalus deſſelben Reiches bemächtiget haben. Trajan ſchickte römiſche Colonien dahin, welche das Land anbaueten, und anſehnliche Gebäude und Städte aufführeten; allein deſſelben Nachfolger auf dem kaiſerl. Thron verſetzten dieſelben größtentheils nach Möſien und Thracien, da ſie ſich denn mit den Bulgaren, Thraciern, Serbiern und Liguriern vermiſchten, und durch Verderbung eine neue Sprache bekamen. Dieſe an der Donau belegenen Reiche kamen hernach unter die morgenländiſchen Kaiſer. In der folgenden Zeit zogen ſich die Walachen weiter nach Norden, an die podoliſche und rußiſche Grenze, und legten ſich daſelbſt auf Ackerbau und Viehzucht. Als die Bulgaren und ihre Nachbaren die chriſtliche Religion annahmen, geſchahe

ſchahe ſolches im 9ten Jahrhunderte auch von den Walachen, und ſie bekannten ſich zur morgenländiſchen Kirche. Ungefähr im Anfange des 12ten Jahrhundertes verließ eine ſtarke Colonie Walachen, unter Anführung eines **Nigers**, oder **Negrouot**, um der Viehweide, Religion und andererer Urſachen willen, das Burzeland und andere ſiebenbürgiſche Gegenden, gieng über die Gebirge, welche Burzeland gegen Mittag umgeben, ließ ſich in der itzigen Walachey nieder, und legte die Städte Tergoviſto, Buckereſt, Longenau und Piteſto S. Georgi an. Sie erwähleten ſich einen Fürſten, den ſie einen **Woywoden** oder **Deſpoten** nenneten. Als die hungariſchen Könige mächtig wurden, erfuhr die Walachey manchen Angriff, inſonderheit im 14ten Jahrhunderte, da ſie von denſelben zinsbar gemacht, aber 1391 und 94 von den Türken ſehr mitgenommen wurde. 1415 verwüſteten die Türken das Land durch Feuer und Schwert, und nöthigten den Woywoden **Dan** zum jährlichen Tribute. Die Walachen konnten ſich der türkiſchen Bothmäßigkeit nicht eher entziehen, als 1688, da ſie ſich in den Schutz des römiſchen Kaiſers begaben; allein im carlowitziſchen Frieden kamen ſie wieder unter türkiſche Hoheit. Im Anfange des gegenwärtigen Jahrhundertes erfuhren ſie, außer der Peſt, den ſchädlichen Krieg, und mancherley Abwechſelungen in Anſehung ihrer Fürſten. Im paſſarowitziſchen Frieden von 1718 wurde dem römiſchen Kaiſer das weſtliche Stück der Walachey bis an den Fluß Aluta abgetreten, es gieng aber 1739 wieder verloren.

§ 7. Die Walachey wird von einem **Woywoden**, oder **Fürſten**, den man auch **Hoſpodar** nennet,

net, regieret, welcher ein Vaſall der othmanniſchen Pforte iſt, beym Antritte der Regierung derſelben für ſeine Beſtätigung eine halbe Million türkiſcher Piaſter, und überdieß einen jährlichen Tribut von 200 000 Piaſtern, entrichten muß. Das walachiſche Wapen iſt ein ſchwarzer Adler, der mit beyden Füßen auf einem Hügel ſteht, und im Munde ein aufgerichtetes Kreuz hält, welches auf der einen Seite die Sonne, auf der andern aber den Mond hat.

§ 8. Wir haben oben (§ 3.) ſchon bemerket, daß der Fluß Aluta die Walachey in 2 Theile abſondere; dieſe ſind:

1. **Die Walachey diſſeits des Fluſſes Aluta,** welche den weſtlichen Theil des Landes ausmachet, und auch der ſeverinſche Banat oder Grafſchaft genennet worden. Dazu gehöret:

1) Baja, eine Stadt.

2) Severin, Szöreny, ein geringer Flecken an der Donau, welcher ehemals eine feſte Stadt und der Hauptort eines Banats geweſen iſt. Den erſten Urſprung und Namen hat er vom Kaiſer Severus.

3) Zernigrad, oder Tſchernigrad, Mauro Kaſtro, (μαυρον καστρον,) das ſchwarze Schloß, ein zerfallenes Schloß auf einer Höbe an der Donau, deſſen Steinhauſen von dickem Geſträuche umgeben ſind. $\frac{1}{4}$ Stunde daſelbſt unterwerts ſieht man in der Donau

4) Ueberbleibſel von gemauerten Pfeilern einer Brücke, die, aller Wahrſcheinlichkeit nach, ein Reſt der Brücke ſind, welche der Kaiſer Trajan über die Donau bauen ließ, um den daciſchen König Decebalus deſto beſſer angreifen zu können. Nach des Grafen Marſilius Berichte iſt der Strom hieſelbſt keine 1000 Schritte breit, und weil die 2 erſten Pfeiler $17\frac{1}{2}$ Klafter von einander abſtehen, ſo ſchließt er daraus, daß ihrer 23 geweſen ſeyn müſſen, und daß die ganze Länge der Brücke 443 Klafter be-

betragen habe. Er verſichert ferner, daß das Gemäuer der Pfeiler aus gemeinen Bau- oder Bruchſteinen beſtehe, welche aber auswendig mit Backſteinen, oder Ziegeln bekleidet geweſen wären; und daß, allem Anſehen nach, die 22 Bogen, nebſt dem ganzen Obertheile der Brücke, aus eichenem Holze verfertiget worden. Der Kaiſer Hadrian ließ nicht nur das Obertheil der Brücke abtragen, ſondern auch das Mauerwerk, ſo weit es aus dem Waſſer hervorragte, abbrechen. Die alten Schriftſteller reden gar zu prahleriſch von dieſer Brücke. ½ Stunde unterwerts liegt

5) Tſchernetz, ein wohlbewohnter Flecken, etwas abſeits von der Donau.

6) Krajova, ein Städtchen.

7) Sidova, eine Schanze, nahe beym Aluta- und Donauſtrome, woſelbſt einige die trajaniſche Brücke ſuchen.

8) Ognile Mari, Salinae magnae, ſind Salzquellen.

9) Remnik, Rebnik, Rednitz, eine wohlbewohnte Stadt am Aluta, woſelſt ein Biſchof wohnet.

10) Citatesva, eine Schanze am Aluta, gegen Roththurm in Siebenbürgen über.

2. Die Walachey jenſeits des Fluſſes Aluta macht den öſtlichen Theil des Landes aus, und enthält:

1) Langenau, Campolungo, Campus longus, eine feine und wohlbewohnte Stadt, die aber 1737 und 38 im türkiſchen Kriege viel gelitten hat.

2) Bakow, Bratzkow, eine Stadt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Sie iſt der Sitz eines katholiſchen Biſchofes.

3) Tergoviſto, Tervis, die Hauptſtadt der Walachey, liegt am Fluſſe Jalonitz, iſt eine gute Handelsſtadt, und einigermaßen befeſtiget. Der Woywode hat hieſelbſt ein Haus, oder Schloß.

4) Buckereſt, eine befeſtigte Stadt am Fluſſe Dembrovitz, iſt die ordentliche Reſidenz des Woywoden, und ein erzbiſchöflicher Sitz, es iſt hier auch eine fürſtliche Schule.

5) Jalonitza, ein Städtchen am Fluſſe gleiches Namens.

6) **Braila, Braeli, Ibraeli,** eine kleine Stadt an der Donau, mit einem befeſtigten Schloſſe von 7 Thürmen, welches der ruſſiſche General Rönne 1711 einnahm, aber auf Befehl ſeines Herrn gleich wieder verließ.

2. Die Moldau.

§ 1.

Es iſt ſchon bey der Walachey § 1. angemerket worden, daß die Moldau zuweilen mit unter dem Namen **Walachey** begriffen werde, in welcher Abſicht ſie die diſſeits des Gebirges belegene Walachey genennet wird. Den Namen **Moldau** hat dieß Land von dem Flüßchen **Moldau**, welches oben im Lande fließt, und ſich mit dem Fluſſe Sereth vermiſchet. Ehemals hat es **Bogdania** geheißen, wovon der Grund aus § 3. erhellen wird. Die **Länge** deſſelben beläuft ſich vom Abend nach Morgen, das iſt, vom Fluſſe Sereth bis zum Dnieſterſtrome, auf 30 bis 40, die größte **Breite** aber von Mittag nach Mitternacht bis auf 70 Meilen.

§ 2. Das Land iſt zumtheil ſehr fruchtbar, ein anſehnlicher Theil deſſelben aber iſt nicht angebauet, ſondern beſteht aus Wüſteneyen, welche in der öſtlichen Hälfte ſind, dahingegen die weſtliche Hälfte viel Berge enthält. Die vornehmſten **Flüſſe** ſind: 1) Der **Sereth**, welcher bey der Walachey ſchon genennet worden. 2) Der **Pruth**, welcher auf der Grenze von Siebenbürgen und Polen entſpringt, und durch die Moldau von Mitternacht nach Mittag fließt. 3) Der **Dnieſter**, welcher gegen Oſten und Norden die Grenze machet. Alle 3 nehmen viele kleine Flüſſe

auf

auf, und die erſten beyden fließen in den Donau- oder Iſterſtrom, der gegen Süden die Grenze des Landes machet, der letzte aber ins ſchwarze Meer.

§ 3. Die Einwohner ſind walachiſcher Herkunft und griechiſcher Religion; unter ihnen aber halten ſich Muhammedaner, imgleichen Ruſſen, Polen, Raitzen und Armenier auf. Allein die ſchweren Auflagen, mit welchen die Unterthanen von ihren Fürſten beleget werden, die einen ſehr ſtarken Tribut an die othmanniſche Pforte zu erlegen haben, verurſachen, daß ſie häufig aus dem Lande gehen, welches ſolchergeſtalt ſehr von Einwohnern entblößet wird. Gegen das Ende des 12ten Jahrhundertes gieng eine Colonie Walachen aus Siebenbürgen aus, und ließ ſich in dieſem Lande wohnhaft nieder. Ihr Anführer hieß **Bogdan**, welcher ihre bürgerliche und gottesdienſtliche Verfaſſung einrichtete, und zum Behufe der letzteren ſich vom Patriarchen zu Conſtantinopel einen Erzbiſchof und andere gottesdienſtliche Perſonen ausbat. Er iſt der erſte Fürſt der Moldauer, und hat die vornehmſten Städte anlegen laſſen; daher das Land anfänglich von ihm **Bogdania** genennet worden. Als die Macht der hungariſchen Könige wuchs, erfuhr das Land manche Anfälle von denſelben, und wurde von ihnen im 14ten Jahrhunderte zinsbar gemachet. 1280 haben die Türken den erſten Einfall in die Moldau vorgenommen.

§ 4. Die Moldau hat ihren eigenen **Fürſten** oder **Woywoden**, welchen man auch **Hoſpodar** nennet, und der ein Vaſall der othmanniſchen Pforte iſt, der er beym Antritte ſeiner Regierung 500000,

und jährlich 200 000 türkiſche Piaſter entrichten muß. Das moldauiſche Wapen iſt ein ſchwarzer Ochſenkopf im goldenen Felde.

Die Moldau wird in die obere und niedere abgetheilet.

1. Die obere Moldau geht bey Jaſſy an, hat gegen Oſten den Dnieſterſtrom, gegen Norden theils eben denſelben, theils Pokutien, welches ein Theil vom polniſchen Reiche iſt, und gegen Weſten Siebenbürgen zur Grenze. Es gehöret dazu:

1) Chotzin, Coczin, eine ſowohl von Natur, als durch Kunſt wohl befeſtigte Stadt am Dnieſterſtrome, welche den Türken gehöret. 1739 wurde ſie von den Ruſſen erobert, nachdem dieſelben vorher die Türken aus ihren bey der Feſtung aufgeworfenen Verſchanzungen verjaget hatten. 1621 und 74 ſind die Türken hieſelbſt von den Polen geſchlagen worden.

2) Soroka, eine Stadt am Fluſſe Dnieſter.

3) Czudno eine Stadt am Fluſſe Pruth.

4) Soczowa, oder Sotſchowa, war ehemals die Hauptſtadt des Landes, iſt aber itzt nur eine mittelmäßige Stadt.

5) Herlow, eine Stadt an einem kleinen Fluſſe, der in den Pruth fällt.

6) Stepanowze, Stepanowitz, Stepanowka, eine Stadt am Fluſſe Pruth.

Anmerk. Oben gegen Norden in der Moldau wohnen die Lipker-Tatarn.

2. Die niedere Moldau grenzet gegen Weſten an die ſiebenbürgiſchen Gebirge, die längſt der Straße, Tetras genannt, hinlaufen, und den Moldauern gehören, und an die Walachey; gegen Süden an die Donau, gegen Südoſten an Beſſarabien, und gegen Oſten an den Dnieſter. Es liegt darinnen:

1) Jaſſy,

1) Jaſſy, die Hauptſtadt und Reſidenz des Woywoden, am Fluſſe Pruth, iſt groß und feſt, und liegt in einer an Wein fruchtbaren Gegend. 1753 iſt die ganze Stadt mit dem Palaſte des Hoſpodars, etlichen katholiſchen Klöſtern, einer gemauerten reichen Kirche, und der neu errichteten evangeliſchen Kirche, abgebrannt. 1711 und 1739 wurde die Stadt von den Ruſſen eingenommen.

2) Hüßi, Hus, Huz, eine kleine Stadt am Fluſſe Pruth, woſelbſt der ruſſiſche Kaiſer, Peter I, im Jahre 1711 nach einem dreytägigen mißlichen Gefechte mit den Türken Friede machte.

3) Faltſchii, eine Stadt am Fluſſe Pruth, in deren Nachbarſchaft man in den dickſten Wäldern verfallene Mauern und Grundlegungen von Häuſern in gerader Linie findet, die muthmaßlich Ueberbleibſel von der alten großen Stadt Thaiphali ſind, deren Herodotus gedenket, und an deren ſtatt Faltſchii erbauet worden.

4) Galatſch, ein Handelsplatz an der Donau.

5) Nemes, eine ſehr alte Stadt auf einem hohen Berge, am Fluſſe gleiches Namens.

Anm. Beſſarabien, davon im folgenden Abſchnitte gehandelt wird, hat ehemals zur Nieder-Moldau gehöret.

B. Verſchiedene Tatarn und ihre Diſtricte.

Es iſt oben bey Bulgarien der dobrutziſchen, und eben bey der obern Moldau der Lipker Tatarn Meldung geſchehen. Außer denſelben wohnen noch von dem nordlichen Arme, mit welchem die Donau in das ſchwarze Meer fällt, an, bis zum Donſtrome, in einer Krümme am ſchwarzen und azowſchen Meere, die über 100 Meilen austrägt, verſchiedene Tatarn, die von den Erdbeſchreibern gemeiniglich unter dem Namen der europäiſchen Tatarey begriffen werden. Dieſe Benennung iſt aber gar nicht bequem, weil

weil es in Europa noch mehr Tatarn giebt, als dieſe, daher ich lieber die obige Aufſchrift dieſes Abſchnittes erwählet habe. Die Tatarn haben ſich dieſes anſehnlichen Striches Landes, welcher ein Stück von dem alten europäiſchen Scythien iſt, in der erſten Hälfte des 13ten Jahrhundertes bemächtiget, wovon hernach bey der Crim noch etwas zu ſagen ſeyn wird. Ein Theil derſelben zieht Hordenweiſe, das iſt, in gewiſſen Geſellſchaften, herum, ein anderer Theil aber hat feſte Sitze, Städte, Flecken und Dörfer. Sie ſtehen unter dem crimiſchen Chan, der aber ein türkiſcher Vaſall iſt. Unter denſelben, und zwar an den Küſten des ſchwarzen Meeres von der Donau an bis zum azowſchen Meere, ja auch auf der aſiatiſchen Seite des ſchwarzen Meeres, wohnet ein heidniſches Volk, ohne beſondern Namen, deſſen Sprache mit der deutſchen verwandt iſt. (In dieſer Gegend haben die Gothen vor Alters gewohnet, von welchen dieſe Nation vielleicht ein Ueberbleibſel iſt, bey welchem die chriſtliche Lehre wieder untergegangen.) Der gelehrte und erfahrne Jeſuit Mondorſ, von welchen ich dieſe merkwürdige Nachricht habe, hat einen Ruderſclaven von dieſer Nation, den er auf einer türkiſchen Galeere angetroffen, getaufet, und von demſelben erfahren, daß ihr ganzer Gottesdienſt in der Verehrung eines uralten Baumes beſtehe. Das Land dieſer Tatarn iſt auf 2 Charten abgebildet worden, welche die kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften zu St. Petersburg herausgegeben hat. Eine hat die Inſchrift: Theatrum belli A. 1737 a milite Auguſtae Ruſſorum Imperatricis adverſus Turcas

Tata-

Tatarosque geſti, die andere heißt, Verus Cherſoneſi Tauricae ſeu Crimeae conſpectus, etc. Man kann noch eine auch bey dieſer kaiſerl. Akademie ans Licht getretene Charte dazu nehmen, welche die Inſchrift hat: Theatrum belli ad Boryſthenem, Tyrum et Danubium fluvios geſti A. 1738. Dieſes Land beſteht aus 3 Theilen.

1. Zwiſchen dem nordlichſten Arme der Donau und dem Dnieſterſtrome, am ſchwarzen Meere, iſt **Beſſarabien**, welches die Tatarn **Budziak**, oder **Budſchack** nennen. Es hat ehedeſſen zur niedern Moldau gehöret. Die Einwohner ſind entweder Nachkommen der alten **Budiner**, oder haben doch den Namen von ihnen geerbet. Sie werden **budziakiſche**, **bielgorodſche** und **akermanniſche Tatarn** genennet. Dieſe Namen haben ſie von den Städten **Budziak** und **Bielgorod**, welche letztere auch **Akerman** heißt. Herodotus giebt den Akermannen den Namen **Ariaker**, welches Wort aus **Ak-ſia**, **weißes Waſſer**, entſtanden iſt, dadurch der **Dnieſter** zu verſtehen, deſſen trübes Waſſer weißlicht iſt. Sie haben noch, wie vor Alters, den Namen der **weißen Horde**; und ziehen von einem Orte zum andern längſt dem Dnieſter. Ihre gewöhnliche Speiſe iſt das Fleiſch ihrer Ochſen und Pferde, Käſe und Milch, inſonderheit Pferdemilch. Die merkwürdigſten Oerter in dieſem Diſtricte ſind:

1) **Kili**, bey den Moldauern **Kilia Nowa**, zum Unterſchiede von dem nicht mehr vorhandenen alten Orte gleiches Namens, vor Alters **Lykoſtomon**, eine Stadt am nordlichen Arme der Donau, da, wo ſich derſelbe ins ſchwarze

Meer ergießt. Dieſer Arm iſt der breiteſte und ſchiffbarſte. In dieſer Gegend giebt es Salz.

2) Bielgorod, Akerman, oder Akkjirman, bey den Moldauern Tſchetate Alba, ſind Namen einer und eben derſelben Stadt, die einerley Bedeutung haben. Der erſte iſt bey den Türken und Ruſſen gewöhnlich, und bedeutet die weiße Stadt, der andere iſt aus ak, weiß, und Kerman, Stadt, oder Burg entſtanden, und der 3te iſt ſo viel als Weißburg. Dieſe alte Stadt liegt da, wo der Dnieſter ins ſchwarze Meer fließt.

3) Budziak, ein geringer Ort am Dnieſter, in deſſen Gegend ehemals Tyras oder Ophiuſa geſtanden hat.

4) Palanka und Parkara, ſind Städtchen am Dnieſter.

5) Cauchan, nahe beym Dnieſter, iſt das Hauptlager der akermanniſchen Tatarn.

6) Bender, eine türkiſche Feſtung am Dnieſter, welche ehedeſſen Tigine geheißen; nachdem ſie aber von einem gewiſſen Moldauiſchen Fürſten den Türken übergeben worden, von denſelben den Namen Bender, das iſt, ein Paß, bekommen hat. Der Commandant iſt ein Baſcha.

7) Warnitz, nahe bey Bender, iſt der merkwürdige Ort, an welchem der ſchwediſche König Carl XII im Jahre 1709 ſein Lager aufſchlug, und bis 1713 daſelbſt verblieb, da er von den Türken mit Gewalt daraus vertrieben wurde.

2. Das Land zwiſchen dem Dnieſter (Dneſtr) und Dnieper (Dnepr) oder die oczakowiſche Provinz war ehedeſſen nur an den gedachten beyden Strömen und am Meere bewohnet, das übrige Land aber lag wüſte, und wurde daher Dzike Pole, das iſt, eine wüſte Ebene, genennet, die zwar gute Weide, aber gar keine Bäume, enthält, und durch welche der ſchwediſche König Carl XII 1709, nach der unglücklichen Schlacht bey Pultawa, mit unſäglicher Beſchwehrde reiſete, um in die Türkey zu kommen.

Es gehöret aber ein großer Theil dieſes Striches Landes denen itzt unter ruſſiſcher Bothmäßigkeit ſtehenden Saporoger Coſaken, welche den Fluß Sinucha, der in den Bog fällt, für ihre alte Grenze anſehen, und itzt iſt daſelbſt an den Flüſſen Ingul und Ingulez, Neu-Servien, welches unter ruſſiſcher Bothmäßigkeit ſteht. Die Türken beſitzen hieſelbſt am Dnepr:

1) Oczakow, ehedeſſen Olbia, Olbis, Beriſthenes Olbiopolis, Ordeſſus, bey den Türken Kaableh Ozi, das iſt, die Feſtung Ozi, eine ſtarke Feſtung, nahe beym Einfluſſe des Dniepers ins ſchwarze Meer. Den türkiſchen Namen hat ſie vom Fluſſe Dnieper, welchen die Türken Ozi nennen. Sie liegt an der Seite eines Berges, auf welchem ein Caſtel ſteht. Sie war mit einer ſtarken auserleſenen türkiſchen Beſatzung verſehen und vortrfflich befeſtiget, als der Graf Münnich ſie 1737 angriff, und, weil ihm der Mangel an Futter für Pferde und Ochſen dazu nöthigte, am 3ten Tage nach der Eröffnung der Laufgraben mit Sturm eroberte. Die Ruſſen behielten und vertheidigten die Stadt bis ins folgende Jahr, da ſie dieſelbe verließen, nachdem ſie die Feſtungswerke vorher geſchleifet hatten.

2) Kazikermen, oder Kizikermen, das iſt, die Burg Kazi, eine Feſtung am Dnieper, welche Muhammed II angeleget hat. 1695 ward ſie von den Ruſſen eingenommen und geſchleifet, iſt aber hernach wieder aufgerichtet worden.

3. Das Land zwiſchen dem Dnieper und Ausfluſſe des Dons begreift:

1) Feſtes Land, welches ſich längſt dem ſchwarzen und azowſchen Meere erſtrecket. In demſelben wohnet ein Theil der kleinen nogayer Tatarn, davon der andere Theil zu Aſien gehöret. Sie ziehen von einem Orte zum andern, bleiben mit ihren Hor-

 den

den auf 30 Stunden, manchmal aber nicht ſo weit von einander entfernet, und legen ſich ſelten auf Ackerbau. Das Pferdefleiſch ziehen ſie mit den crimiſchen Tatarn aller andern Speiſe vor. Ihre Gaſtfreyheit iſt ſehr groß, und ſie verlangen von einem Reiſenden weder für ſein Eſſen, noch für das Futter ſeiner Pferde, Bezahlung; giebt man ihnen aber ein kleines Geſchenk von Taback, oder andern Dingen, ſo nehmen ſie daſſelbe dankbarlich an, ſchenken auch oft wieder etwas dafür. Ihrer Religion nach ſind ſie Muhammedaner. Sie werden von **Beyen**, oder **Murſen**, ihrer eigenen Nation, oder von ſolchen, die der crimiſche Chan, ihr Oberherr, aus ihrem Mittel dazu verordnet, regieret. Was die Grenze in dieſem Diſtricte vom Dnieper bis an den Don betrifft, ſo iſt im belgrader Frieden von 1739 verabredet worden, daß von dem Flüßchen **Zaliwy Konskich Wod**, welches unter dem Fluſſe **Samara** beynahe in der Mitte zwiſchen **Rudak** und **Saporozkaja Sietza**, oder der **zaporogiſchen Setſcha**, in den Dnieper fließt, an, bis an das Flüßchen **Berda**, welches ins azowſche Meer fällt, eine Linie gezogen werden ſolle. Der Diſtrict, welcher innerhalb dieſer Linie, oder gegen Mittag nach der Crim zu liegt, ſteht unter der Bothmäßigkeit des Tatar Chans, der weit größere Diſtrict gegen Norden aber unter ruſſiſcher Hoheit. Im erſten Diſtricte findet man am ſchwarzen Meere folgende Oerter:

(1) **Kinburn**, eine türkiſche Feſtung gegen Oczakow über, auf der öſtlichen Seite des Dniepers, da, wo er in das ſchwarze Meer fällt; welche 1736 von den Ruſſen

erobert und in die Luft geſprenget, nachmals aber von den Türken wieder erbauet wurde.

(2) Abloe, Alsza, Cyganſkaja Dolina und Kokzogar, ſind kleine Oerter zwiſchen dem Dnieper und ſchwarzen Meere.

2) **Die Halbinſel, Crim,** Cherſoneſus Taurica, auf den türkiſchen Charten **Kirim athaſi,** das iſt, **die Criminſel,** hat eine ſolche Geſtalt wie Morea, und wird von den Alten auch für eben ſo groß geſchätzet. Sie iſt vom ſchwarzen und azowſchen Meere ganz umgeben, bis auf den ſchmalen Strich Landes nach, vermittelſt deſſen ſie mit dem feſten Lande verbunden iſt. Das Land enthält viele fruchtbare Felder, die Wein, allerhand Getreide ꝛc. reichlich hervorbringen; allein die Tatarn legen ſich wenig auf den Bau derſelben, welchen ihre Sklaven und die Ausländer beſorgen. Die Tatarn eſſen wenig Brodt, hingegen ſind das Fleiſch von Pferden, die Milch und Käſe ihre liebſte Speiſe. Sie ſind unter allen muhammedaniſchen Tatarn den Kalmücken am ähnlichſten. Vor Alters beſaßen die Scythen das innere Land, und erſtreckten ſich von da über Perekop weiter in Norden, nach dem Dnieper in Weſten, und nach dem Don in Oſten. Die weſtlichen und ſüdlichen Ufer von der Crim hatten einige griechiſche Colonien in Beſitz, darunter die Stadt Cherſon am mächtigſten war. Die Oſtſeite von der Crim bis an den Don und das gegen über gelegene Land, oder der Strich vom Don an längſt dem azowſchen Meere bis an das ſchwarze Meer und nach den caucaſiſchen Gebirgen zu, beherrſchten die Regenten, oder Tyrannen der boſporaniſchen Griechen, die von der Meerenge Boſporus

ſporus den Namen hatten. Weil die Scythen den Griechen ſo ſchwer fielen, ſo riefen dieſe den pontiſchen König Mithridates zu Hülfe, welcher endlich die Scythen aus der Halbinſel vertrieb, und das boſporaniſche Reich aufrichtete, welches dieſe ganze Halbinſel und das in Oſten gegen über gelegene Land bis an die caucaſiſchen Gebirge umfaſſete. Zur Zeit des Kaiſers Diocletian hatten die Saurmater dieſes Reich in ihrer Gewalt, die Gothen aber, Abkömmlinge der alten Geten, wohneten an der Weſtſeite der Halbinſel und in dem ganzen Striche Landes, welcher ſich auſſerhalb derſelben gegen Norden längſt dem Don erſtrecket. Aus dieſer Gegend kam Ulfilas mit ſeinem Gothen. In der folgenden Zeit kam die Halbinſel unter die griechiſchen Kaiſer, doch hatten auch die Hunnen, und nachmals die Chazaren oder Cozaren Theil daran, auf welche die Polowzer folgeten. Gegen das Ende des 12ten Jahrhundertes machten ſich die Genueſer vom ſchwarzen Meere und allen Häfen deſſelben Meiſter, da ſie denn auch in der Crim ſich niederließen. Im 13ten Jahrhunderte nahmen die Tatarn den Polowzern ihr Land, inſonderheit aber die Crim ab; doch konnten ſie den Genueſern die Hafen und feſten Schlöſſer an der See nicht nehmen, als welche die Stadt Caffa bis 1471 behauptet haben, da ſie von den Türken erobert worden, welche die ganze Crim unter ſich brachten, und derſelben einen Chan ſetzten. 1698 griffen die Ruſſen die Crim an, eroberten aber nur Perekop. 1736 brachen ſie abermals unter des Grafen von Münnich Commando in die Crim ein, erſtiegen die

Linie,

Linie, welche die Tatarn von Perekop quer über die Landenge gezogen, durch viele feſte Caſtele oder Thürme verwahret, und mit 100000 Mann beſetzt hatten, eroberten Perekop, und öffneten den Weg in die Crim. 1737, 38 und 39 nahmen die Ruſſen neue glückliche Einfälle in die Crim vor, und innerhalb dieſer 4 Jahre iſt faſt die halbe Crim theils von den Ruſſen, theils von den Tatarn ſelbſt verwüſtet worden, ſo daß viele Einwohner vor Hunger geſtorben ſind, andere aber das Land verlaſſen haben.

Die Crim hat ihren eigenen **Chan**, oder Fürſten, welcher ſich zwar einen ſouverainen Chan der kleinen Tatarey ꝛc. nennet, aber doch ein Vaſall der othmaniſchen Pforte iſt, und derſelben auf Verlangen mit einem anſehnlichen Kriegsheere zu Hülfe kommen muß. Die chaniſche Familie ſtammet vom **Mengli-Gäray-Chan**, dem Sohne des **Hadſey-Gäray-Chan**, ab. Der älteſte Sohn oder Erbprinz des Chans wird **Sultan Galga** genennet, der 2te Prinz wird **Or Beg**, das iſt, Herr von **Or**, oder **Perekop**, der 3te **Noradin Beg** genannt, u. ſ. w.

Die Halbinſel Crim iſt mit Flecken und Dörfern gleichſam beſäet, und enthält außerdem verſchiedene große aber ſchlecht gebauete Städte.

I. Dem Chan gehöret:

1 **Perekop** eine Feſtung vorn auf der Landenge, welche die Halbinſel mit dem feſten Lande verbindet, daher ſie zu allen Zeiten als der Schlüſſel zu derſelben angeſehen worden. Ihren ſlavoniſchen Namen, welcher einen Durchſchnitt bedeutet, hat ſie von dem Graben empfangen, der ſchon in den älteſten Zeiten hieſelbſt beym Eingange in die Crim quer durch die Landenge zum Schutze

der Halbinſel ausgegraben, von Zeit zu Zeit erneuert, und noch auſſerdem befeſtiget worden; daher wurde ſie von den Griechen Taphros, oder Taphrä genennet; und bey den Türken und Tatarn heißt ſie Or, welcher Name faſt eben ſo viel als Perekop anzeiget. Die Häuſer der Stadt ſind ſchlecht gebauet. 1698 und 1736 iſt ſie von den Ruſſen erobert, und das letzte mal die türkiſche Beſatzung von 2554 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Die Ruſſen zerſtöreten zwar die Stadt, ſie wurde aber von den Tatarn wieder aufgebauet. 1738 nahmen die Ruſſen ſie abermals in Beſitz, verlieſſen ſie aber bald wieder.

2. Genitſchi, eine Schanze, welche die Ruſſen 1736 auf einer ganz ſchmalen Erdzunge der Halbinſel bey dem ſchmalen Eingange in das ſogenannte faule Meer, (Gniloe More,) welches aus einigen ins Land tretenden Buſen des azowſchen Meeres beſteht, angelegt, und gegen über auf dem feſten Lande auch eine aufgeworfen, aber bald wieder vernichtet haben.

3. Koslow, eine Stadt auf einer Erdzunge, die ſich an der weſtlichen Seite der Halbinſel ins azowſche Meer erſtrecket, mit einem ſchönen Hafen. Sie iſt mit einer ſteinernen Mauer und Thürmen umgeben, und treibt ſtarke Handlung. Die Einwohner ſind Tatarn, Türken, Griechen, Armenier und Juden. Die Türken bringen Reiß, Coffee, trockne Feigen, Roſinen, Datteln, Tuch und ſeidene Stoffen hieher, und ſegeln mit Sklaven und Korn beladen zurück. 1736 wurde ſie von der Beſatzung und von den tatariſchen Einwohnern verlaſſen, und von den Ruſſen ohne Widerſtand eingenommen. 11 Werſte von hier nach Süden zu iſt ein ſtehender See, daraus im Sommer Salz gemacht wird.

4. Baktſchiſarai, die Reſidenz des Chans, liegt an der weſtlichen Seite der Halbinſel, nahe bey dem Meere, und iſt eine offene Stadt zwiſchen 2 Bergen, die ihr ſtatt der Mauer dienen. Die Einwohner ſind Tatarn, Armenier, Griechen und Juden; und die Häuſer dieſer Stadt ſind die beſten im Lande. Der Palaſt des Chans iſt ein

großes unordentliches, aber doch ziemlich bequem eingerichtetes Gebäude. 1736 wurde die Stadt von den Ruſſen eingenommen.

5. Achmetſchet, eine Stadt und Reſidenz des Sultan Galga, oder erſten Prinzen des Chans. Sie liegt an dem größten Fluſſe des Landes.

6. Karasbazar, eine große Handelsſtadt von niedrigen hölzernen Häuſern, darinnen aber doch 4 ſteinerne Moſcheen ſind. Die Einwohner ſind Tatarn, Armenier, Griechen und Juden. Hier wird der größte Pferdemarkt in der Crim gehalten. Meines Wiſſens heißt dieſe Stadt auch Cherſon, Kurſun, Corſun, Karaſon. 1737 wurde ſie von den Ruſſen eingeäſchert.

7. Crim Staroi (das iſt, Alt-) Crim, war ehemals eine anſehnliche Stadt, ſtellet aber itzt nur ein großes Dorf vor.

8. Sudak, eine Stadt am Meere an der öſtlichen Seite des Landes.

9. Arabat, ein Städtchen am Meere nach Oſten zu.

10. Kerſch, Gerſch, vor Alters Panticapäum, nachmals Boſporus, eine anſehnliche Stadt an einem ſteilen Berge bey der Meerenge, welche vor Zeiten Boſporus hieß, itzt aber von den fremden Seefahrern die Straße von Caffa, oder der Mund von S. Jan genennet wird. Sie bedecket alle Aus- und Einfahrt in das ſchwarze Meer, iſt mit einer hohen Mauer umgeben, hat an der Süd-Oſt-Seite ein Caſtel mit 7 Thürmen, und zwiſchen dem Caſtele und Hafen einen ſteinernen Damm. Die Häuſer ſind faſt alle von Steinen mit platten Dächern, und man zählet 22 türkiſche Moſcheen und 2 griechiſche Kirchen.

II. Den Türken gehöret:

1. Genikola, ein Caſtel nahe bey Kerſch an der Meerenge, mit einem Hafen, der aber keine großen Schiffe einnehmen kann.

2. Kaffa, Keffeh, vor Alters Theodoſia, eine große Handelsſtadt auf der Süd-Oſtſeite des Landes am Meere. Sie ſoll im 5ten Jahrhunderte von den Griechen erbauet ſeyn. 1266 ward ſie von den Genueſern beſetzet, erweitert

und befeſtiget. 1297 eroberten ſie die Venetianer; die Genueſer aber bemächtigten ſich ihrer bald wieder. 1474 wurde ſie ihnen von den Türken genommen. So lange ſie unter der Genueſer Herrſchaft ſtund, war ſie des ſtarken Handels wegen mächtig und reich, und konnte, wo nicht in Anſehung der Größe, doch wegen Menge der Einwohner, der Stadt Conſtantinopel vorgezogen werden: allein nachdem ſie in türkiſche Hände gerathen, iſt die Handlung merklich geringer worden, und beſteht itzt mehrentheils im Sklavenhandel, die von den crimiſchen und cubaniſchen Tatarn, imgleichen von den Georgiern und Mingreliern zum Verkaufe gebracht werden. Die Einwohner ſind griechiſche, katholiſche und armeniſche Chriſten, Türken, Juden u. ſ. w. Die Anzahl der Chriſten iſt die größte, ſie haben auch alle Religionsfreyheit. Es ſollen hier noch verſchiedene Nachkommen der alten genueſiſchen adelichen Familien ſeyn. Die Stadt iſt mit einer guten Beſatzung verſehen, beſteht aus 5 bis 6000 Häuſern, und iſt die größte in der Crim. Gegen Nordweſten iſt ſie mit hohen Bergen umgeben, an deren Fuß ſie ſehr angenehm und vortheilhaft liegt. Der Hafen iſt ſehr verſtopft, und vor dem Süd-Oſtwinde nicht ſicher.

3. Balaklawa, eine Feſtung und Hafen bey einem Vorgebirge auf der ſüd-weſtlichen Seite der Inſel am Meere.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Druckfehler, Verbeſſerungen und Zuſätze.

S. 33. Z. 4. von unten, ſetze man, das Gegentheil, geſchieht, ꝛc.

S. 52. Z. 5. und 9. von unten, 166 Grade.

— Z. 2. von unten, 1245.

S. 58. Z. 19. beſtändig ſehr tief ſteht, ſo iſts = =

S. 72. Z. 9. von unten, das Queckſilber im Barometer.

S. 78. § 57. ſtreiche man die 2 letzten Zeilen, das übrige = = handeln, aus.

S. 105. Z. 3. ſoll von Norden.

S. 129. Z. 5. von unten, das Wort Tonnen, wird in einer Klammer eingefaſſet.

— Z. 3. von unten, Anker.

S. 130. Z. 7. jütländiſcher.

— Z. 14. Geldes.

S. 131. Z. 3. von unten, hat den vorigen Intereſſenten.

S. 132. Z. 15. auf 500 Rthlr. geſetzet.

— Z. 4. von unten ſtreiche man aus: Hand = = = und daher; und ſetze dafür: Sie iſt in gutem Credit, ꝛc.

S. 133. Z. 17. beſteht, und mit dem Aufgelde 17 Schillinge gilt, iſt ꝛc.

— Z. 20. 1 Mark lübiſch, thut aber 1 Stüver Aufgeld.

— 24 und 25. welche 12 Mark däniſch thun.

S. 142. Z. 4. die Worte, und ein weſtindiſches und guineiſches, werden ausgeſtrichen.

S. 148. Z. 4. von unten, nach Dronthine, ſetze ein comma.

S. 149. Z. 7. welche ſeit 1757 zuſammen ausmachen 5784 Mann.

2) aus 12 geworbenen Reg. zu Fuß 12392.

— Z. 15. machen 32552 Mann.

— Z. 3. von unten, 59318 Mann.

S. 150. Z. 10 und 11. in Schleswig und Holſtein.

S. 151. Z. 13. hat auch auf den nikobariſchen oder Friderichs Inſeln eine Colonie angeleget.

S. 153. im Artikel Kopenhagen, Z. 1. und 12. ſie iſt aber mit verſchiedenen ſchönen friſchen Seen umgeben, die ꝛc.

S. 154. Z. 4. und 3. von unten, daß die Kranken und Bettlägerigen.
S. 156. Z. 11. von 6 Claſſen,
— Z. 26. 27. darinne ſonſt arme Studenten = = deren aber itzt 160 an ſtatt des Tiſches ꝛc.
S. 162. Z. 2 bis 5. ſtreiche die Worte, und 5 bis 6 = = beſonders, aus.
— 10. und folgende müſſen alſo lauten: Sie haben ihre eigenen Officiers zur Aufſicht, die in eben dieſen Hauſe wohnen. Die Seecadetten gehen zwar in die Schule im Cadettenhauſe, wohnen aber nicht darinnen.
S. 163. Z. 6. von unten, 137 jůdiſchen Familien.
S. 166. Z. 12. von unten, iſt theils bloß däniſch, theils eine Vermiſchung = =

In der unterſten Zeile, Atlas, und in von Thura Beſchreibung dieſer Inſel, eine Charte.
S. 179. Z. 10. von unten, liegt ein Luſthaus, die Eremitage genannt.
S. 180. im Artikel Sophienberg, ſtreiche die Worte, vor wenig Jahren, aus.
S. 181. im Artikel Friderichsberg, ſtreiche die Worte, im Labyrinthe und Springwaſſer, aus.
S. 182. im Artikel Wallöe, ſetze, die Einweihung des neuen Stiftes = =
S. 188. im Artikel Soröe, wird die ganze 17te Zeile ausgeſtrichen.
S. 189. im Artikel Store=Heddinge, ſetze, Kalkgruben.
Ebendaſ. im Artikel Tryggevelde, ſetze ein ehemaliges berühmtes Schloß.
S. 192. zu den Baronien ſetze noch hinzu:

6. Die Baronie Conradsborg, dem Baron Knuth zugehörig.
7. Die Baronie Roſenlund, dem Baron Roſenkranz zuſtändig.

— Z. 8. von unten, den Flecken Präſtöe
S. 194. Z. 18. Lund.
S. 196. Z. 6. Laaland und Falſter.
S. 201. Z. 5. von unten, welchen
S. 202, nach Z. 18. ſetze:

3. Das

3. Das Amt Rugaard, beſteht aus den Schoubye Herred, in welchem
Bovenſe ein geringer Flecken ꝛc.

S. 203. Die Baronie Gyldenſteen gehöret itzt den Grafen Knuth.

— Z. 5. Scheelenborg.

— Z. 8. Holkenhavn.

Num. 6. Die Baronie Einſidelsborg, welche aus den ꞊ ꞊ beſteht, gehöret dem Grafen Putbus.

S. 212. Nach Z. 11. ſetze: Die ganze Küſte des Meeres von Fridericia bis Aarhuus und noch weiter hinauf, hat Alaun- und Vitriol-Erde.

S. 216. Z. 9. Nach dem Worte Wendſyſſel, ſetze ein Punct.

S. 217. Z. 11. den andere.

— Nach Z. 22. ſetze: 3) Haſſing-Herred.

— Z. 2. von unten, Lindenborg an ſtatt Lindenvold.

S. 227. Löwenholm iſt itzt keine Grafſchaft mehr, ſondern nur ein adeliches Gut.

Die Baronie Högholm gehöret itzt der Familie an der Lühe.

S. 276. Z. 8. von unten, Natt.

S. 293. Z. 9 und 8 von unten, ſtreiche die Worte, auch hier ſo wie gegen Norden, aus.

S. 294. Z. 11. nur 9 Wochen.

S. 319. Z. 21. über 3500 Bediente.

S. 326. Z. 8. von unten, vor Otternäs.

S. 329. Z. 11 und 10. muß nach Midſyſſel ein comma, und die Worte, der mittlere Diſtrict, müſſen in parentheſi ſtehen.

S. 339. Z. 10. von unten, Großkanzler Grafen Greiffenfeld.

S. 371. Z. 20. die Worte, der isländiſchen Handelscompagnie, ſtreiche aus.

S. 382. Z. 4. von unten, die erſte Zahl muß ſeyn 1727.

S. 397. Z. 2. von unten, ihren Urſprung aus America zu haben.

S. 440. Z. 1. kamen.

S. 446. Z. 9. Härader oder Diſtricten.

S. 453. Num. k. Ordrupet ꞊ ꞊ welches nun Friderichsburg genennet wird.

S. 456. Z. 2. nach dem Worte Löffta muß kein Comma ſtehen.
— Z. 4. Åſunda.
S. 457. Z. 12. von unten, in den bottniſchen Meerbuſen.
S. 474. Z. 17. geſchürft
— Z. 19. Schürfung.
S. 477. Z. 5. von unten, Norkiöping.
S. 487. in der letzten Zeile ſtreiche die Worte, dem Sande bey, aus.
S. 490. Z. 3. von unten, 1448.
S. 496. Z. 12. von und nach dieſer Stadt.
S. 507. Num. 1) Konghell = = Stadt an der Götha-Elbe, welche = =
S. 509. Z. 5. Quille.
S. 512. Num. 3) Falſterbo, ein Seeſtädtchen = =
S. 531. Z. 1. 1645.
S. 560. Z. 14. und S. 561. Z. 4. von unten, Ladulås.
S. 576. Z. 4. von unten, an ſtatt der Worte, hat aber = = Aehnlichkeit, ſetze, auſſer daß ſie mit der lappiſchen und eſtheniſchen, auch auſſerdem noch mit der hungariſchen, übereinkömmt.
S. 577. Z. 15 = 17. die Worte: Dieſe = = Hagel, ſtreiche aus.
S. 578. Z. 3. Aurajocki.
— Z. 2. von unten, Nådendal.
S. 579. Z. 9. von unten, im Artickel Nyſtad, ſetze 1617, und Z. 6. von unten, ſetze 1646.
S. 605. Z. 1. unter dem obern Boden befeſtigten Lagern von ſchmalen = =
S. 614. Z. 2. an ſtatt angeſeſſene Bauren, ſetze Bauren männlichen Geſchlechtes.
S. 617. Z. 4. von unten, Pud Stangen = =
S. 626. Z. 10. neben dieſen aber die ruſſiſchen küpfernen = =
S. 634. Z. 11. Jaroslawl.
S. 638. Z. 5. ein ruſſiſches Juſtitzcontoir aus. Auſſer demſelben iſt zu St. Petersburg noch ein deutſches Juſtitzcollegium, welches lauter deutſche gelehrte Mitglieder hat, und die Proceſſe entſcheidet, die aus den = = zugezogen wird. Von demſelben wird bloß an den Senat appelliret, von dem es auch allein Befehl annimmt. Die Ruſſen = =

Zu

Zu Num. 7) Von der Lehnskanzley iſt zu St. Petersburg ein Contoir.

Num. 8) An ſtatt der Worte, das Contoir = = Moſcau, ſetze: Von demſelben iſt zu St. Petersburg ein Contoir, und eben daſelbſt iſt auch ein deutſches Kammercontoir, welches bloß unter dem Senate ſteht, und alle Kammerſachen in den ſämmtlichen, von den Schweden eroberten Provinzen beſorget.

S. 643. Z. 8. Alle Civilsbediente bekommen ihre Beſoldung aus der Renterey gegen Aſſignationen vom Etatscontoir, an welches ſie alle Tertial eine Nachricht von dem Zuſtande ihrer Kanzley eingeben müſſen. Das Etatscontoir darf die den Kanzleyen zugeſtandene Summe nicht überſchreiten. Bleibt etwas übrig, ſo berechnet ſelbiges die Renterey, geht aber mehr auf, ſo muß erſt vom Senate die Bewilligung der Auszahlung verſchaffet werden.

S. 644. Z. 11. 1756 wurde von jedem Regimente 1 Grenadier Compagnie abgenommen, und davon 6 Grenadier Regimenter jedes zu 8 Compagnien errichtet. Die Küraſſier Regimenter ſind bis auf 10 vermehret worden.

— Z. 7. von unten, zu dem Unterhalte aus der Kriegscaſſe eben ſo viel ausgezahlet wird, als die Soldaten bekommen.

S. 645. Z. 4. ſo viel abgezogen wird, daß er nur 6 Rubel 45 Cop. an baarem Gelde bekömmt.

S. 658. Z. 8. theils die Hafen zu Reval und Rogerwyck, welche eine groſſe Anzahl Bäume erfordert haben, doch jener mehr, als dieſer, weil zu den letztern das Holz von Liferanten aus andern ruſſiſchen Landſchaften geliefert wird.

S. 660. Z. 6. Geſinder.

— Z. 17. Da nun

S. 663. Z. 7. werden roh ausgeführet.

— Z. 2. von unten, 200 000 Rthlr. für Maſten

S. 675. Z. 19. oder Raune.

— Z. 675. Die Stadt Wenden ſoll dem geweſenen Großkanzler Grafen von Beſtuchef Rumin nicht wirklich geſchenket worden ſeyn, er hat ſie aber genutzet, und an den ehemaligen engländiſchen Reſidenten zu St. Petersburg

burg Baron von Wolf verkaufet. Sie iſt aber 1760 vom Senate wieder für eine freye kaiſerliche Stadt erkläret worden. Das Schloß Alt-Wenden nebſt 22 Haken, haben die wolfiſchen Erben behalten.

S. 682. Zu dem Artikel Narwa. Der Waſſerfall iſt 1½ Werſte oberhalb der Stadt, und 12 Schuhe hoch. Mitten im Falle liegt eine Inſel, auf welcher eine Schneidemühle und einige andere Häuſer ſtehen. Bey dem Falle ſelbſt ſind Getreide- Schneide- und Stampfmühlen angeleget worden. Die Stadt hat außer einigen kleinen Einkünften, die nicht viel betragen, die Acciſe von allen Lebensmitteln, die auf den Markt zu Kauf gebracht werden, und da ſelbige zur Beſtreitung ihrer Ausgaben noch nicht hinreichen, ſo werden ihr von der Krone jährlich noch 6000 Rubel aus dem Zoll gegeben, von deren Gebrauche ſie dem deutſchen Kammer Comtoir zu St. Petersburg Rechenſchaft ablegen muß. Die an der Narowa von der Stadt an bis zu jener Mündung belegenen Güther Wipskul, Waſow (welches in dem Schenkungsbriefe der Königinn Chriſtina als das Stammhaus der Könige von Schweden aus dem Hauſe Waſa, angegeben wird,) und Kutterkul, ſind der Stadt von der Krone Schweden zur Unterhaltung der Schiffahrt und Bootsmanſchaft geſchenket worden. Nach der Zeit ſind an der Mündung der Narowa auf beyden Seiten des Ufers nach und nach 2 Dörfer angebauet worden, von welchen das auf der rechten Seite den Namen Hungerburg, das auf der linken Seite aber den Namen Magerburg führet. Waſow und Hungerburg ſind itzt in den Händen des Grafen von Sievers, dem aber der Beſitz derſelben noch immer von der Stadt ſtreitig gemacht wird.

S. 684. Z. 6. von unten, in den St. petersburgiſchen = =

S. 685. Z. 17. 30 Werſte oder 4 ſtarke = =

S. 687. Der Großfürſt hat Oranienbaum ſehr verſchönert, hält auch hier von eigenen Truppen beſtändig über 400 Mann, die mehrentheils Ausländer ſind.

Strelenhof hat noch zur Zeit nur Dach und Fenſter, und iſt inwendig noch nicht ausgebauet.

S. 690. f. zu den Artikel von St. Petersburg. Ueber die Neva ſind 1759 noch zwey Schiffbrücken angeleget worden, eine verbindet Waſili-Oſtrow und die petersburgiſche Inſel, und eine die petersburgiſche Inſel und wiburgiſche Seite. Es ſoll auch noch eine angelegt werden, und die wiburgiſche Seite mit dem Stückhofe verbinden. Man hat auch ſchon den Anfang gemachet, einige kleine Inſeln durch Schiffbrücken zu verbinden. In den Gewölben der Feſtung St. Petersburg, ſind auch eine Münze, ein chymiſches Laboratorium in welchem Gold von Silber geſchieden wird, und das alte Archiv anzutreffen. Man zeiget in dieſer Feſtung das holländiſche Boot, welches K. Peter I eigenhändig gebauet haben ſoll. Zwiſchen der Feſtung und dem Kronwerke, findet man einen Particulairwerft, auf welchem Galioten und Schiffpontons zu den Brücken erbauet werden. 1760 hat man angefangen den Thurm von der Feſtungskirche niederzureißen, und einen neuen weit ſchönern zu erbauen, welcher ein überaus ſchönes Glockenſpiel aus Holland bekömmt. Auf dieſer petersburgiſchen Inſel hat der ehemalige engländiſche Reſident Baron von Wolf an dem Carpowka ein ſchönes Haus aufgeführet, und bey denſelben einen Garten angeleget, welches itzt (1760) einen Baron von Stein gehöret. Die 12 langen Straßen auf Waſili-Oſtrow werden von 3 Perſpectiven durchſchnitten, von denen aber die beyden kleinern nur ſo breit als die Straßen ſelbſt ſind. Das eigentliche Gebäude der Akademie iſt äußerlich ſchon völlig wieder hergeſtellet, und das innere iſt auch der Vollendung nahe. Der itzige Thurm deſſelben iſt oben platt und dienet zu einer Sternwarte. Die Landcadetten bekommen itzt des Mittages 4 und des Abends 3 Schüſſeln. Ihr itziger Chef iſt der Großfürſt, unter welchem ein Commandeur ſteht. 1759 ſind ſie mit einer Compagnie Küraſſiers von 100 Mann vermehret worden, welche Paille-Röcke mit rothen Aufſchlägen und rothen Camiſölern haben. Es iſt nun auch der linke Flügel ihres Wohngebäudes aufgeführet, auch 1758 eine neue ſteinerne Reitbahn, und 1759 ein Stall für 120 Pferde

 erbauet

erbauet worden. Auf der Stückhofsſeite ſind noch die Baukanzley, und die der Krone zugehörige Tapetenmanufactur, in welcher ſchöne Stücke von haute lice verfertiget werden, zu bemerken. Das woſkreſenskiſche Nonnenkloſter iſt itzt (1760) noch nicht aufgebauet.

S. 703. Nach Sarſkoe-Selo rücke man ein:

Krasnoe-Selo, ein großes wohlgebauetes Dorf, 30 Werſte von St. Petersburg auf dem Wege nach Narva, hat eine prächtige ſteinerne Kirche und andere anſehnliche Gebäude, auch eine ſchöne Manufactur, in welcher Leinwand, Cattun und Zitz aufs ſchönſte gedruckt werden, auch iſt hier eine Bleiche.

S. 704. Zu Süſterbeck. Nachdem das Waſſer 1758 die hieſigen Dämme und Werke ſehr verdorben hat, iſt die Gewehrfabrik nach Tula, und die 1756 hieſelbſt angelegte Münze zum Kupfergelde, nach Cathrinenburg verleget worden.

S. 719. Der Artikel von Wologda kann vollſtändiger alſo lauten:

Wologda, die Provinzialſtadt, liegt am Fluſſe gleiches Namens, 427 Werſte von Moſkow, 660 von St. Petersburg, und 846 von Archangel, nach welchem letztern Orte der Fluß Wologda fließt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, zu deſſen Kirchſprengel nicht nur die wologdaiſche, ſondern auch die daran grenzende beloſeriſche Provinz gehöret, eines Woywoden und der Provinzialcanzley, hat 2649 Bürger, die Kopfſteuer erlegen, und ungefähr 4000 Einwohner männlichen Geſchlechtes von allerley Art, als Kaufleute, Handwerksleute, Kirchenbediente, Schreiber, ja ſelbſt Bauren, welche hier Häuſer beſitzen. Sie hat 52 Kirchen, 1 Manns- und 1 Frauenkloſter, ein biſchöfliches Seminarium oder lateiniſche Schule, und 1627 Häuſer, darunter nur 8 von Ziegelſteinen aufgemauert, die übrigen aber von Holz erbauet ſind. In dem hieſigen Salzmagazine werden jährlich an 100 000 Pud Salz zum Vortheile der Krone verkaufet, welche in der einem wologdaiſchen Bürger zugehörigen Siederey zu Seroga, das Pud für 15½ Cop. einkaufet, und wieder für 50 Cop. verkaufet, und alſo an der

ange-

angezeigten Menge über 34000 Rubel Vortheil hat. In den Wirthshäuſern in und außerhalb der Stadt wird der Brantewein, wann ſich kein Pächter findet, auf Koſten der Bürgerſchaft verkaufet, und die Krone thut die Koſten zur erſten Anlage der Gebäude gut. Es werden jährlich an 12000 Eymer Brantweines verkaufet, an welchen die Krone über 21000 Rubel Vortheil hat. Bier und Meth werden auf der Krone Koſten gebrauet, und zu ihrem Vortheile, (welcher jährlich einige 1000 Rubel beträgt,) verkaufet. Es werden hier Perlgraupen, Terpentinöl, Papier, Siegellack, Bleyweiß und Minium, Berlinerblau, Flittergold, Juften, Talglichter, und ſeidne Schnupftücher, Gürtel und Bänder, verfertiget und bereitet. Die Stadt und Provinz Wologda handeln mit Juften nach St. Petersburg, Archangel und Sibirien, mit Talglichtern nach Moſkow, St. Petersburg, Archangel und Riga, mit Rind- und Schweinefleiſch ſowohl friſch gefrornen als eingeſalzenen, auch mit gefrornen Auer- Birk- und Haſelhünern nach St. Petersburg und Riga, mit eingeſalzenen Riſchiken, (eine Art ſehr kleiner Erdſchwämme, welche, wenn ſie geſalzen ſind, ſchwarzbraun ausſehen, als Leckerbiſſen an ſtatt des Salates gegeſſen werden, und von denen die Bouteille an Ort und Stelle, wenn ſie recht klein ſind, an 2 Rubel koſtet,) nach den vornehmſten Oertern des Reiches; mit Schweinborſten nach Archangel, mit gefärbter Glanzleinwand nach St. Petersburg, Archangel und Sibirien, mit eingeſalzenen Agurken, Zwiebeln und Knoblauch nach Archangel und Uſtiug, mit Papier, Siegellack, Bleyweiß, Minium, Flittergold, Berlinerblau und Terpentinöl nach ganz Rußland und Sibirien. Einige der vornehmſten Kaufleute handeln auch mit den Chineſern an der Grenze zu Kiächta, welcher Handel, der zugleich ein Handel mit Sibirien iſt, folgende Waaren betrifft, nämlich an einheimiſchen, ruſſiſchen Leinwand, Bauerlacken oder Wadmel, Juften, ſchlechtes ruſſiſches Grauwerk, unterſchiedene in Rußland bereitete Farben, goldene und ſilberne Treſſen, Papier, Siegellack, Wallroszähne, Seehunde-

 felle,

felle, und allerhand Krämerwaaren: an ausländiſchen aber Lacken von allerhand Sorten und Farben, Kaſtorfelle aus Canada, Zucker, Caffee, Braſilien- und Campeeheholz, Indigo, Gewürze, Wein, Baumöl, zinnernes Geſchirr, Raſch, Schalong, wollene Strümpfe, ſeidene Stoffen und Sammet. Die meiſten von dieſen geſammten einheimiſchen und auswärtigen Waaren, werden in Sibirien verhandelt, und dagegen allerhand daſige Pelzwerke, beſonders Grauwerke und Hermelin eingekaufet, und nebſt einem Theile der erwähnten Lacken, Kaſtorfelle, Stoffen, wollene Zeuge und Krämerwaaren an die Grenze zu den Chineſern geführet, und umgetauſchet. Die chineſiſchen Waaren welche wieder nach Wologda gebracht werden, ſind, ſeidene Damaſte, Atlaſſe, gezwirnte Seide, Kitaika (ein baumwollener Zeug,) und Thee; die ſibiriſchen aber ſchönes Grauwerk, Zobeln von mittlerer Güte, weiße Haſenfelle, Hermeline, Mardern, weiße und blaue moſkowiſche Hunde, u. a. m. Zu Wologda iſt auch die Niederlage derer Waaren, die aus andern Landſchaften Rußlandes zu Waſſer nach Archangel, und von dannen zurück in das Innerſte des Reiches geführet werden. Jene beſtehen faſt nur in Hanf, Leinſaat, Talg, Schweineborſten und Matten, dieſe, in geringen weißen und rothen Franzweinen, Zucker, rothen und blauen Sandelholz, und einigen Krämerwaaren. 1759 erlitte die Stadt Brandſchaden, der auf 50000 Rubel geſchätzet ward.

S. 724. Z. 7. von unten, Toruſſa.

S. 726. Z. 20. Gorodiſchtſche.

S. 727. Z. 6. Kotorosl.

— Z. 15. Wjäsniki.

— Z. 5. von unten muß nach Wiritinsk ein Comma geſetzet werden.

— Z. 4. von unten muß nach Meſchtſchowsk ein Comma ſtehen.

S. 729. Z. 10. der Flecken Gordeewka gehöret der ſtroganowiſchen Familie.

S. 747. Z. 3. Es kam aber die ruſſiſche = =

S. 762. Z. 8. Weprik.

S. 765.

S. 765. Z. 16. Sem.
— Z. 17. Derſelben.
S. 766. Z. 3. Iſum.
— Z. 10. worden.
— Z. 12. nach Michaila ſetze ein Comma.
— Z. 14. Koslowskaia.
In der letzten Zeile: oder Sokolsk.
S. 767. Z. 11. von unten, Troitzkoi Oſtrog.
— Z. 8. von unten, Werchnei und Niſchnei-Lomow.
S. 768. Z. 19. Stepanowka.
S. 781. Z. 19. benannten Tatarn.
S. 783. Z. 9. von unten, Morduanen.
S. 788. Z. 16. nach Kalmykowa ſetze ein Comma.
S. 789. Z. 8. Feldſchanzen.
— Z. 11. dazu rechnen.
— Z. 11. von unten, gehöret.
S. 792. Z. 13. Städte.
S. 793. Z. 6. zum orenburgiſchen.
S. 804. Z. 6. vollhaarig.
S. 819. Z. 2. von unten, um den = =
S. 833. Z. 11. On-Zigidin.
S. 836. Z. 7. des Fluſſes Om.
S. 836. Z. 23. in den Om.
S. 850. Num. (8). Träskowa.
S. 852. Z. 7. Sretenskoi.
S. 854. Z. 3. Peleduiskaia.
— Z. 10. Alaſea.
S. 859. Z. 13. Bobrowka.
— Z. 24. Sulemskaia.
S. 862. Z. 6. von unten, Oſtſee.
S. 889. Z. 14. von unten, nur zum Theil =
S. 897. Z. 12. von unten, vortrefflich
S. 898. Z. 2. deſſen vordere
S. 958. Z. 7. von unten, Unruhſtadt
S. 960. Z. 3. Grabow.
S. 961. Z. 14. nach Lenczyca ſetze ein Comma
S. 964. Num. 3. Maſau oder =
S. 1078. Z. 7. von unten, Ful-Forint
— Z. 5. von unten, Niemeczky
S. 1100. Z. 12. von unten Cztwertek.

Regiſter.

Regiſter.

A.

Aa, Fl. 658 S. 1043
— heiligen 1055
Aabeſyſſel 213
Aakiár 225
Aakirke 195
Aalborg 213. 214. 215
Aalborghuus 214. 215
Aalburgiſche Biſthum 214
Aalheide 228
Aalholm, Amt 207
——— Grafſchaft 207
Aardalswerk 336
Aarhuus 222
Aarôeſunds Fårge 201
Aarsherred 216
Aarſtad 336
Aaſtrup 217
Aaſumherred 202
Abakan, Fl. 777
Abakanſk 824
Abakanſkoi 845
Abalak 832
Abantis 1320
Abau, Fl. 1043
Aba=Ujvar 1166
— Varmegye 1165
Abazkaja Sloboda 8[illegible]3
Abbel, Fl. 675
Abdera 1296
Abinziſche Tatarn 822
Abloe 1355
Abo 446. 578
Abohus 578
Abolehn 577
Aboſlot 578
Abrahamfalva 1162
Abrahamowtze 1162
Abrahamsdorf 1162
Abrahamſtrup 178
Abrud=Bánya 1202
Abrug=Bánya 1202
Abſteinen 909
Abydo 1295
Abyla, Bg. 108
Acarnanien 1308
Achaja 1311. 1315
Acheleus, Fl. 1308
Acheron, Fl. 1304
Achilleus 1314
Achmetſched 1359
Achrida 1298. 1303
Achtirki 739
Achtyrka 766
Acis 1327
Acrocerauniſche Berge 1306
Acrocorinth, Bg. 1312
Acroteri 1337
Acſaert, Fl. 773
Actium 1306
Actius, Fl. 1302
Adamsheide 896
Adelfors 487
Adeinau 960
Adlersburg 230
Admiralitäts=Inſel 697
Adolph Friderichs Schacht 417
Adon 1144
Adrianopoli 1288
Adriatiſche Meer 108
——— Meerbuſen 110

Adſak

Adſak 769
Adſel 675
Adzerballig 287
Aegåa 1303
Aegåiſche Meer 107. 1315
Aegelſtawik 463
Aegialea 1311
Aegina 1323
Aemonia 1306
Aeoliſche Berge 109
Aeria 1317. 1332
Aethalien 1318
Aethiopiſche Weltmeer 96
Aethra, Fl. 520
Aethria 1317
Aetna, Bg. 80. 109
Aetolia 1308
Affenberg, Bg. 108
Afweſtad 473
Afwiowara 571
Agaratzkaia Sloboda 832
Agdenås 343
Agdeſiden 327
Ager 318
Agger 324
Aggerhuus 314. 315. 318
Aggeröe 318
Aggers 318
Aggersborg 214
Aggersherred 318
Aggerſundsfehre 214
Agön 528
Agran 1221
Ahretoft 290
Ahrup 287
Åhs 489
Åhs Hårad 497
Ahus 517
Ajatzkaia 859
Ajewskaia 836
Ajetzkaia 844
Aiomama 1301
Aiskraukle 676
Åkerbo Hårad 467. 477. 488
Akermann 1352
Åkers 448
— Hårad 461
Akkiermen 740
Akkjirman 1352
Aklanskoi 855
Åland 580
Alapaiewſkoi Sawod 857
Alapaichiſche Gebirge 805
Alaſeiskoe 854
Alati 792
Alatyr 729
Albanien 1303
Albe 399
Albo Hårad 484. 516
Aldan, Fl. 778
Alderholm 526
Ale Hårad 497
Alei, Fl. 774
Alekſin 728
Aleſchin, Aleſchna 765
Alesjo 1304
Aleſſio 1305
Aleſſone 1303
Alexander Newſki Kloſter 703
Alexandrow 1021
Alexeewskoi Prigorod 789
Alexin 728
Alfwont 498
Al-Heide 222. 228
Algusrums Hårad 489
Aliacmon, Fl. 1298
Alingsåhs 497. 498

Alle,

Alle, Fl. 865. 866
Allenburg 891
Allenſtein 1000
All Gottes Engeln 984
Allohtsne 675
Almas 1184. 1206
—— Fl. 1147
Almindſyſſel 213
Alpen 79
Alpheus, Fl. 1311
Alrikſtad 336
Alröe 226
Alſchaſch, Fl. 773
Alſchwangen 1054
Alſen 256. 257
Alsheda 487
Alſo-Dios 1098. 1099
— Kubin 1108
— Lendva 1147
— Metzenzöſt 1166
— Sajó 1169
— Sdany 1120
Alſtahoug 344
Alſtedherred 188
Alſungenſee 520
Alsza 1355
Altaiſche Gebirge 809
Altdorf 1157
Alt-Elfsberg 497
Alten 356
Altenburg 1141
Altenhof 289
Althaus 988
Altin, See 773. 780
Altinkul, See 780
Altinnor, See 780
Altland 1208
Alt-Lödeſe 497
Alt-Luleå 539
Altſohl 1115
Alt-Sondecz 1004
Altſtadt 904
Aluta, Fl. 1202. 1340
Alvintz 1202
Alwaſtra 480
Alwernia 1008
Alwos 1123
Amak 153. 163. 165
Åmål 505
Amalienburg 161
Ambelachi 1323
Åmberg, Bg. 476. 481
Ambote 1042
Amboten 1061
Amginskoi Sawod 860
Amol, Fl. 772
Amorgus 1331
Amphipolis 1299
Amröm 235
Amu, Fl. 772
Amudaria, Fl. 772
Anadir, Fl. 778
Anadiriſche Meer 104
Anadirſkoi Oſtrog 854
Anarſtapinn 386
Andenäs 345
Andenöen 346
Anderſkoi Skit 717
Anderſkow, Amt 190
—— — St. 181
Anderstorp 518
Andrarum 517
Andre 754
Andreewa 754
Andreswalde 913
Andros 1322
Andruſſow 730
Andrzeiow 1008
Andſt 234

Andwortſkow 181
Anes-Grube 417
Angara, Fl. 777
Angeln 261. 517
Anger, Fl. 1043
Angerappe, Fl. 865. 898
Angerburg 898
Angerburgiſche See 867
Angermannländiſche Fluß 534
Angermannland 534
Angermañlands-Lappmark 565
Angermünde 1061
Angern 1056
Anginskaia Monaſtirskaia 848
Anholt 226
Annenburg 1057
Annenhof 688. 723
Anſerſkoi Oſtrow 717
Anſtruppen 1061
Antandros 1322
Antiparos 1329
Antivari 1305
Antokolla 1029
Antonskloſter 708
Anuiskaia 840
Anzen 678
Apafalva 1199
Apafifalva 1199
Apanormia 1337. 1338
Apati 1172
Apenrade, Amt 252
——— Stadt 251
Apia 1311
Apius, Fl. 1277
Apollonia 1305
Apotheker-Inſel 692
Aquitaniſche Meer 95
Arabat 1359
Arabo, Fl. 1070
Arad Vármegye 1181
Arad, alt, 1182
Aral. See 771. 779
Aramaſchewskaia 858
Aramilskaia Sloboda 857
Aranás 500
Aranyas, Fl. 1206
——— Szek 1206
Aranyos, Fl. 1186
Aranyos-Maroth 1121
——— Medgyes 1178
Aranyvar 1203
Araxes, Fl. 772
Arboga 469
Arbogakanal 469
Arcadi 1334
Arcadia 1311. 1314. 1334
Arcadien 1313
Arcegovina 1272
Archangel 715
Archangelgorod 652
Archangelogorodſkaja Gubernem. 712
Archipelagus 107. 1315
Arde, Fl. 1288
Arendal, Fl. 327
Arensbök 244
Arensburg 679
Arensharde 277
Arfwidsjaur 568
Arfwidsjerf 568
Argaſch 793
Argenta, Fl. 1304
Argentiere 1327
Argos 1311. 1312
——— Stadt 1313

Argun, Fl. 778
Argunſkoi Oſtrog 851
——— Sawod 860
Arjeplog 568
Arjeplogs-Dorf 568
Arinzi 824
Aris 914
Arkadien 1313
Arkarka, Fl. 835
Armira 1308
Arna 1322
Arnaut 1303
Arnautkoy 1294
Arndal 327
Arneß 383
Arneßſyßler 363
Arnis 280
Arnneſyſſel 383
Arnsdorf 999
Arockſzallas 1172
Aroe 251
Aroeſundsfähre 251
Arraſch, Arries 675
Arröe 258
Arröeskiöping 257. 259
Arſamas 729
Arsk 792
Arskog 529
Arſka 464
Arſkad Hårad 519
Artzherred 189
Arva 1108
Arva Vármegye 1108
Arzamaſkoi Ujezd 729
Aſak 769
Aſchapskoi 860
Aſchau 289
Aſcherade 676
Aſcheraden 1058
Aſcherbårum 318
Aſchlik, Fl. 832
Aſchlitzkaia 832
Aſchwin, See 895
Åſe Hårad 499
Åſele 565
Åſele-Lappmark 538. 565
Aſiatiſche Tatarey 770
Aſka Hårad 480
Aſkers Hårad 465
Aſkerſund 466
Aſkimbs Hårad 495
Askloſter 520
Aslo 314
Asmild 222
Asmildſee 219
Asmind 222
Asminderöd 185
Aſopus, Fl. 1308
Aſow 769
Aſpebolands Hårad 482
Aſpoe 522
Aſproniſi 1338
Aſſaniſche Tatarn 824
Aſſe, Fl. 902
Aſſens, Aßnes 201
Aſtaken 812
Aſtijerwe 674
Aſtrachan 786
Aſtrachanſkaja, Gubern. 785
Åſtrakan 785
Aſtypalåa 1336
Aſunda 456
Aszalo 1171
Aszód 1132
Atamanſkoi Sawod 860
Atbaſchkoi Oſtrog 832
Atel, Fl. 650
Athen 1309
— Neu 1310

Athos

Athos, Bg. 1298. 1299
Atlas, Bg. 72
Atlantiſche Weltmeer 94
Atſchinskoi 839
Atmeidan 1291
Atſchit, Fl. 858
Atſchitzkaja 858
Attica 1308
Attland 432
Atzbůl 287
Aue, Fl. 262
Auenbulgaard 287
Aufning 227
Augnafylke 343
Auguſtenburg 286
Auguſtenkog, neu 273
Auguſtow 1014
Auguſtowa 912
Auguſtusburg 674
Augvaldsnås 332
Aulon 1305
Aura, Fl. 578
Aurojocki, Fl. 578
Auſchwitz 1008
Auſtfirdingafiördung 382
Auſturhorn 382
Automate 1338
Autz 1056
Avarer 1078
Avernach 200
Awrud 1202
Axai, Fl. 754
Axelhuus 164
Axewal 499
Axiopoli 1283
Axius, Fl. 1298
Axsbergs Schwefelhütte 465
Axtorn 520
Azow 107
Azowſche Meer 107

B.

Baag-Herred 202
Baalsrevier 389. 405
Baarſe-Herred 188
Baaſelandswerk 328
Baatsendar 384
Babadagi 1279
Babaszek 1116
Babiagora, Bg. 917
Babica 1038
Babin 1022
Babocſa, Babotſa 1147
Bachia 1137
Bachmonoſtra 1137
Bachmut 768. 1355
—— Fl. 768
Bachta, Fl. 777
Backony 1087
Bacs 1137
Bacsfalva 1102
Bactrus, Fl. 772
Badelundsåhs 468
Båderthal 384
Båfwen 460
Båhls 491
Båling 456
Bållebögds Hårad 497
Bålt 99
Båltiſche Haf 99
Bårnſund 388. 389
Bårum 318
—— Oſt und Weſt 318
Bårwald 993
Båtſkad 518
Baffinſche Meerbuſen 405
Bagaratzkaia 858
Bagno 1294

Baglyasvqra 1128
Bagyon 1206
Bahrenhof 993
Bahri Gaſe 104
Bahus 506
Bahuuslehn 325
Baja 1137. 1344
Baibyburg 468
Baikal, See 779
Baimocz 1104
Baiſchinskoe 844
Baka Banya 1125
Bakkelandet 339
Baklanskaia 791
Bakmonoſtra 1216
Bakony, Wald 1068
Bakow 1345
Baktſchiſarai 1358
Bakuiſche Meer 105
Balachna 728
Balaganſkoi 848
Balagurdsſeite 100
Balaklawa 1360
Balanowka 1021
Balásfalva 1202
Balaſſagyarmath 1129. 1130
Balaton 1070. 1146
Baldenburg 985
Baldonen 1057
Baldotz 1161
Balensdorf 1161
Balga 893
Baliagora, Bg. 919
Baligrod 918
Ballegaard 287
Ballenſtein 1101
Ballum 236
Balna 1144
Baltalimani 1294
Balthia 432
Bamble 320
Banda 491
Banau, Fl. 893
Banialucka 1273
Banke Kinds=Hårad 477
Bannesdorf 284
Banoſtra 1216
Banſka Biſtritza 1114
Bar 716. 1021. 1100
Bara Hårad 511
Baraba, Wüſte 814. 837
Barabinzen 813
Barabinziſche Steppe 837
Barakan 1143
Baranow 1010. 1013
Baranowka 1023
Barbern, groß und klein, 1058
Bardaſtrandar 386
Bardeſtrandsſyſſel 386
Bardiow 1162
Bardutz 1206
Bareboe 328
Bareſund 478
Barguſin, Fl. 779. 850
Barguſinſkoi Oſtrog 850
Barillowitz 1222
Baringſyſſel 213
Barkow 1020
Barlutzkaia 853
Barnaulskoi 859
Barne Hårad 499
Barnewskaia 790
Bars Vármegye 1117
Barſee 716
Bartau, Fl. 1043
Bartelsdorf 1000

Barten 895. 896
Bartenland 892. 912
Bartenſtein 894
Bartſa, Barthfeld 1162
Baſartſchick 1286
Baſchkiren 784
Baſien 999
Baſilia 1023
Baſilipotamo, Fl. 1311
Baſilius-Inſel 692
Baſkaewa 788
Basmöe 317
Bata 1145
Bataſzeck 1145
Bath 1125
Bathor 1179
Bathmünſter 1137
Batisfalva 1158
Batorkeszy 1143
Batowtze 1125
Bats 1186
Batſcher Geſpanſchaft 1137
Batsmonoſtra 1137
Baturin 739. 761
Bau 261
Baumwald 880
Bauntowskoi 850
Bauſke 1057
Bauſkenburg 1057
Bayna 1105
Bazar, Inſ. 989
Bazin 1088
Beck 286
Beoskereck 1184
Bedeberg 267
Bedka 1275
Bedzer 191
Beg, Fl. 1182
Beina, Fl. 321
Beißlack 897
Bekes 1181
Beketfalva 1100
Bela 1009. 1124. 1156
Bela-Bánya 1124
Belaja 730
Belakowskaia 833
Belew 765
Belewskaia 766
Belgorod 722. 764
Belgrad 1274
——— Schloß 1294
Bella 1112
Bellenyes 1179
Bellyenes 1181
Belogarskaia 858
Belogrodok 760
Beloijar 793
Belojarskaia 840
Belokoloſchk, Belokolsk 766
Belo Oſero 711
Beloſero, See 655. 711
Beloſerskaia 833
Beloſludskaia 858
Belozerſkaja Prowinc. 711
Belſk 946
Belſkie 1018
Belſkoi 842. 848
Belſö Szolnock Vármegye 1198
Belt, große und kleine, 98. 117
Beltiriſche Tatarn 822
Belvedere 1314. 1315
Belz 1019
Bender 1352
Bendzin 1009
Benern 999
Benikova 1109

Benoe 925
Bentſchen 958
Benuhnen, groß und klein, 896
Benye 1164
Berbowetz 1221
Bercad 1021
Berd, Fl. 840
Berda, Fl. 1354
Berdiczow 1023
Berdskoi 840
Bereſtördur, Bereſiord 382
Beregh Vármegye 1174
Beregh-Szasz 1175
Berend 979
Berentſch 1107
Bereſow 773. 837
Berethalom 1207
Berettyo, Fl. 1173
Beretzk 1205
Bereza 1035
Berezyna 1037
Berg von Ceuta 108
— der kahle, 917
Berga 500
Bergamazkaja Sloboda 836
Bergaſe 1289
Berge von Sfachia 1332
Bergen 313
Bergenhuſen 278
Bergenhuus 334
Bergharde 281
Bergwerks-Diſtricte 480
Berkesz 1176
Berlinetz 1020
Bernd 279
Beroea 1303
Berſe, Fl. 1043
Berſenburg 1120
Berſohn 676
Bertenland 879
Berting, groß, 1000
Berwald 1009
Berzetin 1169
Beſchetzkoi Werch 725
Beſchkilskaia 790
Beſiktaſch 1293. 1294
Beſſarabien 1349. 1351
Beſſaſtader 385
Beſſau, groß, 1001
Beſſeſted 385
Beſſier 1286
Beſtertze 1207
Beſztertze Bánya 1114
Bethlehemfalva 1162
Bethlen 1198
Betninge Kupferwerk 417
Betſe 1138. 1184
Betskereny 1183
Betzkow 1107
Beuſchau 287
Beuthen 200
Beverin, See 674
Beyhe, Fl. 1182
Bi, Fl. 773
Biára Hårad 516
Biårke Hårad 497
Biala 913
— Fl. 1014
Bialacerkiew 1022
Bialagrodko 1022
Bialenburſkie 985
Bialla 1035
Bialogrod 1031
Bialymſie 1040
Bialyſtok 1014
Biarmien 716
Biarnaſlag, Bg. 364. 381

Bibersburg 1098
Biby 463
Bidin 1281
Bidgoſt 891
Biechow 960. 961
Biechowo 947
Biecz 1004
Biefverſkov Herred 189
Bieganowſki 925
Biela, Fl. 1109
Bielgorod 1352
Bielica 1031
Bielinſki 925
Bielkojedi 837
Bielland 330
Bieloe More 101
Bieloſero 634
Bielſk 969. 1014
Bielſki 925
Bienebeck 289
Bierge 226
Bierge Herred 202. 226
Bihar, Schl. 1180
——— Vármegye 1179
Bihats 1221
Biiskaia 840
Bikatunſkaja 840
Bikfalva 1205
Biljarſk 792
Bilimbajewskoi Sawod 859
Billingfors 506
Bimaris 1312
Binnenland 507
Bints 1202
Biörginn 332
Biörkedahl 341
Biörkekind Härad 477
Biörkholm 522
Biörkö 455
Biörköhn 539
Biörkösund 419
Biörneborg 446. 580
Biörneborgslehn 580
Biörnö 419
Biörnsholm 218
Biorgvin 332
Biri 321
Birjulskaia. 848
Birka 455
Birkenfeld 895
Birsk 789
Birthelm 1207
Birze 1032
Biſärskoi 860
Biſcayiſche Meer 95
Biſchmark 986
Biſchofsberg, Bg. 920. 982
——— Schl. 485
Biſchofsburg 1001
Biſchofsdorf 1001. 1100
Biſchofsſtein 1000
Biſchofswerder 902
Biſert Fl. 859
Biſertskaia 858
Biſertskoi Sawod 859
Biſkopſtorb 520
Biſtein 1000
Biſtower 1286
Biſtritz 1207
——— Fl. 1207
——— klein, 1207
Biſtritza 1108
——— Fl. 1113
Biugnen 343
Blackgierd 324

Blagai 1221
Blagiskithurn 1221
Blagodat, Bg. 858
Blagodat Kuſchwinſkoi Sawod 858
—— Turinskoi 858
Blandaa, Fl. 379
Blankenſee 1000
Blansgaard 286
Blaſendorf 1202
Blaſenſtein 1101
Blaſerk, Bg. 398
Blaſieholm 449
Blatnitza 1112
Blaue See 107
Blawa, Fl. 1095. 1102
Bledzew 958
Blegen 521
Blegind 521
Blekingen 509. 521
Blekingh 521
Bleſen 958
Bleſzynſki 925
Blommesholm 509
Blonie 966
Blonſk 967
Blotno 1031
Bludau 999
Blumenkog 262
Bninſki 925
Boberg 228
Bobergs Härad 479
Bobrotz 1111
Bobrow 1110
Bobrowetz 1111
Bobrowniki 964
Bobruyſk 1038
Bobynicze 1040
Bochnia 1005
Bockholm 585
Bocki 1015
Boczeykowo 1040
Boczowce 1018
Bodöen 356
Bodok 1105
Bodokö 1167
Bodon 1281
Bodroch, Fl. 1069
Bodrog, Fl. 1164
Bodrogher Geſpanſchaft 1137
Böckingharde 253
Böe 340
Böſling 234
Böhlſchuby 261
Bölling 234
Böös 1100
Böotia 1308
Börglum 217. 218
Börmerkog 278
Börſöny 1125
Böszörmény 1179. 1181
Bog, Fl. 924. 1351
Bogdania 1346. 1347
Bogenſee 196
Bogeſund 498
Bogöe 208
Bogorodizkoi 728
Bogorodſkoje 839
Boguslaw 1022
Bohnſak 984
Bohus 506. 508
Bohuslehn 497. 506
Bohuszowicze 1037
Bojana, Fl. 1282. 1304
Boinitz 1104

Bokari 1228
Bolchow 765
Boldogkö 1167
Boldſön 528
Boleraz 1099
Bolernow 962
Bolesławiec 961
Bollersleben 251
Bollingſtedt 277
Bolondotz 1107
Bolſchaja Saimka 850
Bolſchaia Wis, Fl. 763
Bolſcheretzkoi 104
——— Oſtrog 855
Bolvigswerk 320
Bonifatio, Caſtel 1336
Bontzida 1199
Bonyha 1201
Boog 208
Boråhs 498
Borberek 1202
Borby 281. 289
Borchorſt 289
Borczowk 1021
Bordelum 261. 264.
Bordesholm 244
Bordöe 359
Borekul, Bg. 505
Boren 290
Borg 478
Borga 489
Borgarfiardarſyſſel 385
Borgberg 459
Borgefiords-Syſſel 385
Borgholm 488
Borglum 214
Borgo Hårad 588
Borgo St. 589
Borgund 341
Boriſſoglebsk 767
Boriſſoglebskaia 766
Boriſſow 724
Borkholm 681
Borlum 261
Bornholm 193
Bornyko 925
Bornſtein 289
Boros-Jenö 1181
Boroſtyan 1151
Boroſtyankö 1101. 1151
Borowaia 768
Borowicz 1022
Borowſk 724
Borowskaia 768
Borre 324
Borreſyſſel 324
Borrhe 193
Borskaia 788
Borsmonoſtra 1151
Borsna 761
Borſod 1170
Boryſow 1037
Borzecin 1013
Borzeland 1209
Bosna, Fl. 1272
Bosnien 1272
Boſporaniſche Reich 1356
Boſporus 1359
Boſzormeny 1179
Boteå 534
Bothniſche Meerbuſen 100
Botſand 384
Bottn 536
Bottniſche Meerbuſen 100
Bottſack 191
Bottſcholterkog 262
Bottyaner 1151
Botza 1110

Botza ober und unter 1110
Bovenſe 202. 1363
Boverſtedt 256
Bozentin 1012
Bozin 1097. 1098
Bozok 1126
Brabanderkog 265
Braccio di Mania 1313
Braclaw 1021
Brad 1181. 1202
Bradsberg 320
Bradsberglehn 320
Bråbo Hårad 477
Bråborg 479
Bråckne Hårad 523
Braeli 1346
Brånkyrka 464
Bråviken 477
Bråwalla 479
Bråwalla-Heide 485
Bragernås 315
Brahe 123
Brahegrenna 487
Brahelinna 591
Braheſtad 584
Brahetrolleborg 123. 203
Braila 1346
Brailow 1021
Braitenbrunn 1140
Bramslyk 208
Brandenburg 892
Branicki 925
Branſk 1014
Branſko, Bg. 1154
Branvitſka 1203
Braſlaw 739. 1031
Braſſo 1209
Bratingsborg 191
Bratsberg 318
Bratſkoi Oſtrog 852
Brattalid 398
Brattfors 416
Bratzkow 1345
Braunsberg 999
Braunſchweig, Df. 202
Braunswalde 1000
Brazki 817
Brdow 963
Brecklum 262
Brede 253
Bredſtedt 261
Breedvig 320
Bregentved 123. 191
Bregetium 1123
Bregninge 259
Breidamerkul, Bg. 382
Breide 322
Bremerholm 160
Bremsnås 341
Brendegaard 123
Breſcianſkie 1034
Breſſe, Fl. 675
Breſte 737
Bretagne, nieder, 96
Bretchem 991
Bretchen 987. 991
Brette 497. 506
Breydaſtardardaler 386
Breydaſiördur 386
Brezan 1018
Brezno 1114
Brezowa 1106
Brjånſk 765
Bries 1114
Brigana, Fl. 1227
Brikem, Fl. 776
Brinye 1228
Britanniſche Meer 95
Brizno Bánya 1114

Bro 448. 491. 504
— Fl. 964. 986
— Härad 456
Broacker 286
Brod 1219
Brodnica 990
Brody 1019
Brodziec 1037
Brömſebro 483
Bromberg 964
Bromſebroiſche Fluß 522
Bronniſkoijam 709
Bronnizi 709
Brorup 192
Bros 1208
Brozow 1017
Brſciadiſche Gebirge 917
Brückenſtadt 1303
Brücke Trajans 1277. 1344
Brunkeberg, Bg. 450
Brunlavenslehn 326
Brunlund 251
Brunnenſtadt 1299
Brunsbo 499
Brunsholm 261
Bruſch 234
Bruſewin 961
Brygier 1286
Brylle 202
Brzeſc 963. 1034
Brzeſcie 944
Brzceſcz 946
Brzeſkie, Woiwodſch. 1034
— Kuiawſkie, Woiw. 963
Brzeſt 946
Brzezin 961
Brzezinin 947
Brzozowſki 925
Bſura, Fl. 961
Bubainen 912
Buchereſt 1342
Buchholz 894
Buckereſt 1345
Buckhagen 290
Buckinskaia 790
Bucknefiord 328
Buczaw 1018
Budenſtade 386
Budin 1133
Budiner 1351
Budiſch 1112. 1113
Buditka 653
Budſchak 1351
Budziak 1351. 1352.
Bülk 288
Bülkhoft 282
Bünſtorf 281
Büſchdorf 1100
Büſtorf 289
Bug, Fl. 1015. 1351
Bui 726
Bujak 1129
Buigorod 726
Bukanetz 1125
Bukari, Bukariza 1228
Bukovár 1216
Bukowſki 925
Bulderup 254
Bulgar 792. 1280
Bulgarien 1278
— — alt, 792
Bullarens Härad 509
Bulsbül 256
Bunomia 1302
Bunonus 1302
Bunzl 961
Bur, See 674
Bura, Fl. 849

Büräten 817
Buratten 817
Burbach 1140
Buretkräſk 538
Burg 284
Burgas 1289
Burgſee 284
Burgunderholm 193
Burtnek 674
Burzeland 1343
Burzynſki 925
Buſcherud 318
Buſin 1223
Buſk 1019
Buſkerud 319
Buſuluk, Fl. 763
Buſuluzkaia 788
Busza 1021
Butrinto 1306
Buuder 386
Buza 1199. 1205
Bychow nowy und ſtary 1038
Bydgoſzcz 964
Bygdeå Kirche 538
Bygland 329
Byglefield 329
— — Bg. 297
Byldudalseyre 386
Bymowskoi Sawod 860
Byngowſkoi Sawod 858
Byſtrzna, Fl. 1013
Byſtrzyca 1031
Bytyn 1037
Byzanz 1289
Byzia 1288
Bzowik 1126

C.

Cabarnis 1329
Cabo Matapan 1314
Cadinen 997
Cadix 107
Caffa 1356
Cajana 583
Cajaneborg 583
Calabrea 1323
Calamota 1234
Calanca 1327
Calcis 1320
Calix Lappmark 539
Callipolis 1295. 1330
Calliſta 1337
Calloſcopium 1315
Calmar 482. 483
Calmariſche Sund 482
Caloyero 1331
Calvarie 1032
Cama, Fl. 651
Caminiec 944
Camiſchinka, Fl. 652
Campilung 1176
Campolungo 1345
Campyſchlowja, Fl. 775
Canal, der, 95
Candau 1056
Candia 1332. 1334
Canea 1334
Canina 1306
Caniſcha 1147. 1148
— Fl. 1148
Capella, Bg. 1229
Caphareus 1321
Capi 1290
Capo Chimi 1321
— d'Oro 1321
— Figera 1321
— Liter 1321
— Smeriglio 1331
Capos 1164

Capotz, Fl. 1147
Cappel 280. 290
Capronc ja 1088
Caracalpacken 779
Caradare, Fl. 1288
Caradenghis 106
Caradrina, Fl. 1304
Caranſebes 1184
Caraſſus, Fl. 1146
Caraſumeſtro, Fl. 1285
Carbon, Fl. 1311
Cardia 1296
Carlberg 452
Carlburg 1141
Carleberg 289
Carleboe 185
Carlebylånga 502
Carlholm 464
Carlopage 1230
Carlowitz 1218. 1222
Carlsöe 356
Carlſten 508
Carlswra 254. 278
Carpathiſche Gebirge 917
1068. 1154
Carpathus 1336
Carpona, Fl. 1113
Carpowka, Fl. 692
Carthåa 1323
Carthalin 634
Carwaiten 890
Caryſte 1321
Caryſtus 1321
Caſan 791
Caſatſchahorda 779
Caſchau 1087
Caſpiſche Meer. 104. 771
Caſſun Baſcha 1294
Caſtanea 1307
Caſtanowitz 1223
Caſtel Amari 1334
— Bonifatio 1336
— Corſo 426
Caſtelholm 449. 581
Caſtelle radugården 507
Caſtel Milopotamo 1334
— Mirabello 1336
— novi 1224
— Nuovo 1336
— Roſſo 1321
— Selino 1334
— Torneſe 1315
Caſtri 1309
Caſtro 1337
Catharinenthal 680
Cathrinenburg 856
Cathrinenhof 688
Catshanitz 1282
Cattegat 98. 117
Catuna, Fl. 773
Caucaſus, Bg. 742. 1257
Cauchan 1352
Cauen 1032
Cauros 1322
Cea 1323
Cecropia 1309
Celeten 1286
Celten 95. 112
Cenåum 1321
Ceos 1323
Cephiſſus, Fl. 1308
Ceronniſche Berge 1306
Cerigo 1338
Cervenykamen 1098
Chalcis 1321
Chalcodotis 1320
Chandax 1334
Chantaiskoe 844

Chan=

Chantanga, Fl. 842
Charanmuran, Fl 778
Charanſebes 1184
Chargau 958
Charkow 739. 705
Charlottenburg 160
Charlottenlund 179
Charlottenthal 892
Chasma 1221
Chaſon, Chaſowa 712
Chatanga, Fl. 844
Chatanſkoi Pogoſt 844
Chazaren 1356
Cheiro 1331
Chelm 1018
— Bg. 917
Chelmicz 1038
Chelmno 987
Chelmza 988
Chenciny 1011
Cherſon 1359
Cherſoneſus, thraciſche 1295
Cheſes, Fl. 776
Chiarenza 1315
Chimboraſſo, Bg. 79
Chimelnik 1021
Chimera 1306
Chineſiſche Stadt 722
Chiprowatz 1281
Chiroma 1234
Chironiſſo 1327
Chitriani 1327
Chitro 1302
Chiuſtenge 1283
Chlynow 794
Chmara 925
Chmielnik 1021
Cholm 710
Cholmſkoi Poſad 710
Chomſk 1035
Chonti 812
Choper, Fl. 767
Choperskaia Krepoſt 767
Choretnek 1013
Chorol, Fl. 762
Choroſtow 1021
Chotilow 709
Chotmyſchk 765
Chotzin 1348
Choynice 987
Chraſtowitz 1223
Chreptowitz 925
Chrevaſka, Fl. 1304
Chriſtburg 904. 995
— — alt, 904
Chriſtian Albrechts Kog 256
Chriſtiania 313. 314
Chriſtianopel 523
Chriſtianpries 282
Chriſtianſand 313. 326
Chriſtiansberg 333
Chriſtiansburg 151. 157. 207
Chriſtiansdahl 123
Chriſtiansfield 323
Chriſtianshaab 406
Chriſtianshafen 153. 163. 165
Chriſtianshamn 523
Chriſtianshoffnung 406
Chriſtiansholm 123. 160. 207. 333
Chriſtianskog 266
Chriſtiansöe 195. 327
Chriſtiansſäde 123. 207
Chriſtianſtad 516
Chriſtianſtein 339
Chriſtiansthal 123. 208
Chriſtianſund 339

Chriſtiliensgrube 417
Chriſtina 1336
Chriſtinehamn 504
Chriſtineſtadt 586
Chriſtipolis 1299
Chriſtopher 1010
Chrobaten 1219
Chrobers 1011
Chronus, Fl. 865
Chtelnicza 1106
Chwalinſkoi More 104
Chwaſtow 1022
Chwaszczowka 1038
Chwoynitze, Fl. 1102
Chymes 1104
Cia 1323
Cibin, Fl. 1208
Ciconer 1286
Ciechanow 968
Ciechanowiec 1015
Ciechanowo 947
Cieszkowſki 925
Cimberſyſſel 213
Cimbrien 210
Cimbriſche Meer 96
Cimbrishamn 517
Cimkowicze 1037
Cimmerier 106
Cimmerſyſſel 213
Cimolis 1327
Circaſſen 781
Cismar 244
Citatesva 1345
Citron 1302
Claraelbe, Fl. 503
Claratumba 1005
Clarenza 1315
Claſſura 1182
Claudan 1336
Clauſenburg 1199
Clausholm 225
Clinowo 1271
Cliſſow 1011
Clobuch 1272
Cochino 1318. 1319
Coczin 1348
Codanſche Meerbuſen 117
Cöln, groß, 1001
Coeslef 280
Cogwiotzo 1107
Colapi, Fl. 1223
Colbiörnenswig 328
Colochina 1313
Colocſa 1136
Colombotz 1282
Colone 1314
Colſtrup 264
Columbach 1183
Coluri 1323
Comarom 1122
Comarno 1122
Commun 333
Comonava 1303
Comorn 1122
Comorra 1087
Conda, Fl. 775
Condinien 634
Condoma, Fl. 774
Congota 678
Conitz 987
Conradsborg 123. 192.
1362
Conſtantinopel 1289
Conſtantinow 1023
Conſtantinowe 1021
Conteſa 1299
Conteſſa 1298
Copaiſche See 1308
Copigowka 1021

Copiſowats 1281
Coporitza, Fl. 685
Corvau 1230
Cordilleras 79
Corinth 1311. 1312
Corinthiſche Landenge 1311
— — Meerbuſen 1309
Corinto 1312
Coron 1314
Corena, Fl. 1223
Corſica 114
Corſo 426
Corſun 1359
Coſagen 742
Coſaken 730
Coſel 280
Cosmin 960
Coſſova 1278
Coxbüll 280. 281
Cozaren 1356
Cranå 1322
Cremnitz 1118
Cremon 674
Crenides 1299
Creta 1332
Crieſeby 289
Crim 113. 1355
— ſtaroi, oder Alt-Crim 1359
Crim-Inſel 1355
Crimmiſche Tatarey 106
Criſiai Vármegye 1221
Croatien 1210. 1219
Crobyzier 1286
Croja 1305
Crone 987
Cſaba 1181
Cſabrag 1126
Cſakany 1100
Cſakatornya 1148
Cſakóvár 1179. 1184
Cſallokőz 1099
Cſanad 1182
Cſatar 1181
Cſawnik 1158
Cſeikő 1120
Cſeithe 1105
Cſekles 1098
Cſenger 1178
Cſepanfalva 1159
Cſepel 1135
Cſepensdorf 1159
Cſepregh 1140
Cſerepes 1170
Cſerhat 1165
Cſernek 1217
Cſernigrad 1216
Cſeſnek 1152
Cſeszte 1098. 1099
Cſetnek 1169
Cſeye 1179
Cſick-Szereda 1204
Cſikvar 1144
Cſobanz 1149
Cſötörtök 1097. 1100
Cſötörtökhely 1161
Cſokakő 1144
Cſongrad 1173
Cſorna 1140
Cujavien 962
Culenga, Fl. 778
Culm 987
Culmenſee 988
Culmerland 987
Culp, Fl. 1223
Cumaner 1071
Cumanien 1339
— groß 1172

Cuma-

Cumanien, klein 1136
Cuppis 578
Curen 867
Curen-Inſel 679
Curete 1332
Curiſche Haff 866
——— Nerung 867. 889
Curland 1029. 1042. 1053
Curreſaar 879
Curſche Vorſt van de blaue Berg 1063
Curſemme 1042
Cychria 1323
Cyclades 1316
Cydonia 1333. 1334
Cyganſkaja Dolina 1355
Cypariſſa 1314
Cyryn 1036
Cytháron 1309
Cythera 1338
Cythnus 1326
Czachtize 1105
Czaczanic 1021
Czanaklimana 1294
Czantrin 994
Czarne 1021
Czarnecki 925
Czarnkow 958
Czartekow 1021
Czartoryſk 1025
Czartoryſki 925
Czasßniki 1040
Czauſy 1038
Czchow 1004
Czechowo 947
Czeczerſk 1038
Czehrin 1022
Czelacz 1009
Czenſtochowa 1004
Czereja 1040
Czerkaſkoi 652
Czern 946
Czerna 1008
Czernichow 944
Czerniowcze 1020
Czernobyl 1022
Czerny 925
Czerſk 966
Czerwonogrod 1020
Czichen 912
Cziffer 1098. 1099
Czigled 1133
Czluchow 987
Cztwertek 1100
Czuckermandel 1097
Czudno 1348
Czyzowſki 925

D.

Dacien 1184. 1339
Dada 1179
Däderö 464
Dänemark 9. 115. 116
Däniſchenhagen 288
Däniſche Wald 288
Däniſch-Lindau 286. 290
Däwo 469
Daga 461
Dagebül 254
Dagebüllerkog 256
Dagerorth 682
Dageſtan 787
Daghö 678
Dagö 682
Dagöe 672
Dahler 236
Dail 1216
Dal 504

Dalaborg 506
Daland 504
Dalaſyſſel 386
Dalby 514
Dalekarlar 471
Dalelbe, Fl. 411. 471
Dalen 674
Dalenes 342
Dalerne 331
Daleſyſſel 386
Dalinow 1016
Daliorman 1284
Dallandſchaft 446
Daller 236
Dalmatiai Orszag 1225
Dalmatien 114. 1210
1224
—— hungariſch 1226
Dalsflös 360
Dals Härad 480
Dalsnipen 360
Dalya 1216
Dambrowa 1013
Damm, der, 882
Dampe 289
Damsholt 193
Dana, Fl. 117
Danapris, Fl. 652
Danawirk 277
Dange, Fl. 867
Danilin 679
Danipillis 679
Daniſotz 1161
Dannemora Eiſengrube 458
—— Härad 456
Dannery 448
Danzig 980
Danziger Niederung 983
—— Werder 983
Darbete 676
Darda 1146
Dardanellen 1296. 1309
Dardania 1316
Darew 1036
Daria, Fl. 773
Darkehmen 911
Dathos 1299
Daugeliszki 1231
Davidsbyttan 473
Davidsö 469
Dawidow 1035
Dawidowskoi 860
Dawud Baſcha 1289
Debreczen 1179
Debretzen 1087
Dede 491
Dedes 1170
Dedilow 728
Dées 1198
Degerby 589
Deine, Fl. 865
—— neue 867
Deite 1099
Delfino 1306
Deli 1325
Delichi, Fl. 1304
Delis, klein und groß, 1325
Delmatien 1224
Delmenhorſt 151
Delminium 1224
Delmium 1224
Delos 1316. 1325
Delphi, Delphos 1309
Dembowſki 925
Dembrowitz, Fl. 1345
Demetrias 1329
Demianſkoi 832
Demienfalva 1110

Demikarpi 1276
Demitrowitz 1218
Demnau 893
Demotica 1296
Demſchinsk 767
Dena, Fl. 117
Denſchendorf 284
Densdorf 1161
Denſeleten 1286
Deraznie 1021
Derman 1025
Derſana 1294
Derſau 985
Dés 1198
Desna, Fl. 760
Desnia 1148
Deſolations-Inſel 405
Detkö 1172
Detrekö 1101
Deume, Fl. 865
Deutſche Meer 96
Deutſchendorf 1009. 1156
Deutſch-Eylau 901
Deutſch eulauiſche Wald 899
Deutſchland 96. 113
Deutſchlindau 289
Deutſchproben 1104
Deva 1203
Deven 1101
— Ujfalu 1101
Devetſer 1152
Deyeröe 258
Dia 1336
Dicte, Bg. 1332
Didymotychus 1296
Dilemiſche Meer 105
Dilli 1325
Diln 1124
Dimen, groß 360
—— klein 361
Dinow 1017
Diokavár 1217
Dionyſias 1330
Dionyſiopoli 1284
Dios-Györ 1170
Dioſzeg 1181
Dirſchau 985
Dirſchkeim 886
Diſco 406
Diſnago 1200
Ditterſchwalde 1000
Divin 1127. 1128
Diwitten 1000
Dluhe Pole 1176
Dmitriewsk 787
Dmitrow 724
Dnepr, Fl. 652. 924
Dneſtr, Fl. 924
Dnieper, Fl. 652. 924. 1346. 1351
Dnieſter, Fl. 924. 1346. 1351
Dobinſki 722
Doblehn 1058
Doboka 1199
Doborgatz 1102
Dobotza 1199
Dobra 1150. 1203
Dobrawodi 1021
Dobrilow 1018
Dobrin 918
Dobroi 767
Dobrona 1116
Dobronich 1233
Dobroniwa 1116
Dobrucia 1283
Dobrudſche 1284

Dobrzyn 964
Dobſcha, Dobſchau 1169
Docke 522
Döbring 1116
Dömölk 1152
Dön, Fl. 117
Dönhofſtedt 897
Dörbeck 997
Dörning 244
Dörpat 676
Dörpt 289. 676
Döſterup 237
Dofre 297
Dofrefield 297. 313
Dogorobuſch 730
Dokſzyce 1037
Dolcigno 1305
Dolgoi 786
Dolhinow 1031
Dollroth 281
Dollſtädt 904
Dolmatow 790
Doloncier 1286
Dolſtädt 892
Dombovar 1145
Dombrofken 896
Dombromil 1017
Dombſki 925
Domesneſiſche Ref 1061
Domesneß 1061
Domrjanskoi 860
Domziegelhof 280
Don, Fl. 651. 768. 1351
— kleine, Fl. 768
Donaiecz, Fl. 1008
Donaioſce 1020
Donau, Fl. 1068. 1095
1278
Dondangen 1061
DondangenſcheStrand 1062
Donetz, Fl. 764. 768
Donkow 767
Donnersmark 1161
Donniſche Coſaken 768
Donſkaja 787
Dopolis 1319
Dorbo 1313
Doreſtero 1283
Doris 1308
Dorog 1179
Dorohobuſk' 1025
Dory 1031
Doſa 1172
Doszna 1181
Douspouda 1034
Draanga, Bg. 387
Dragöe 166
Draheim 959
Drama 1299
Drammen 302. 315
—— Fl. 295. 315. 319
Drammens Zollplatz 315
Drangowſki 908
Drau, Fl. 1211
Drauſenſee 867
Draw, Drawa, Fl. 1070
Draxholm, Amt 189
—— Schl. 192
Drebnitz, Fl. 990
Dregely 1126
Drengfurth 896
Drenowatz 1281
Drewenz, Fl. 999
Drewitz 1011
Dreyfaltigkeitsfelſen 834
Dreyharder-Gericht 253
Dribenz, Fl. 901
Drin, Fl. 1305

Drin, ſchwarze, Fl. 1304
Drina, Fl. 1218
Drino, Fl. 1272
——— Negro Fl. 1304
Drinſche Meerbuſen 1305
Drio 1330
Drivaſto 1305
Drochick 1015
Dróbach 324
Drobiczyn 1015
Drohobycz 1017
Dronningborg 223. 225
Drontheim 313
——— Amt 340. 341
——— St. 338
Drotningholm 452
Drotningskiär 522
Druce, Fl. 1038
Dryopis 1326
Dryſſa 1040
Dryßin 1038
Dryswiaty 1031
Dubiecz 1017
Dubinki 1031
Dubiſka, Fl. 1041
Dubitz 1223
Dubitza 1273
Dubkow 710
Dubno 1024
Dubow 1112
Dubrowica 1035
Dubrowna 1039
Dubtſches, Fl. 777
Dubtſcheskaia 842
Dubzow 710
Dudvag, Fl. 1095. 1102
Dueholm 217
Düna, Fl. 652. 658. 707 923
Dünaburg 1058
Dünamünde 673
Düneburg 1041
Dünen 267
Düppel 264. 288
Düttebül 290
Dufweſchanze 533
Dukora 1037
Dukudow 1035
Dulcigno 1305
Duleba 925
Dumbshaf 100
Duna, Fl. 651. 1068
Dunag, Fl. 1068
Dunajetz, Fl. 1154
Dunavetz 1157
——— Fl. 1154
Durandsdorf 1009. 1088
Duransdorf 1156
Durazzo 1305
Durbach 1207
Durben 1054
Durlsdorf 1156
Duſchtina, Fl. 1281
Dwina. Fl. 652. 718
Dwinſkoi Ujezd 716
Dybow 964
Dymoroſkaja Sloboda 718
Dyrafiördur 387
Dyrefiord 387
Dyrrachium 1305
Dzialdowo 900
Dzialoszyn 961
Dzialynſki 722
Dziesna 1040
Dzike-Pole 1352
Dzikow 1013
Dzwina, Fl. 923

E.

Ebelholt 175
Ebeltoft 224
Ebeltofterwick 224
Ebeltoftfiord 211
Eberhard 1100
Ebesfalva 1201
Ecciſo Werbeni 1303
Echedum 1178
Eckelnföhrde 281
Eckernföhrde 244. 279. 281
Eckerö 581
Eckholmsſund 458
Ecſegh 1129
Eda 504
Edel, Fl. 650
Edelin 1171
Eden 1054
Edenburg 1139
Edeſſa 1303
Edonier 1286
Edrene 1288
Edsbergs Hărad 465
Edsborg 498
Edsholm 498
Edswike 452
Eecken 258
Eecken Harde 258
Efſje 329
Egeberget 306
Egeland 329
Eger 318. 319. 1171
Egeröe 331
Egerſund 331
Egerszeg 1149
Egres 1182
Egripos 1320. 1321
Ehrgli 676
Eichmedin 914
Eider, Fl. 117. 240
Eiderſtedt 119. 244
Eidspold 323
Ejen 340
Einſidelsborg 123
Einſiedelsburg 203. 1363
Einſiedl 1161
Eisberge 363
Eisdorf 1161
Eiſenbach 1120
Eiſenburg 1150
Eiſenſtadt 1087. 1139
Eiſenthor 1204
Eiſerne Thor 1276
Eisland 362
Eismeer 101. 772
Eiſta-Ting 491
Ejup 1293
Eka 527
Ekaterinburg 856
Ekau 1057
— Fl. 1057
Ekbel 1107
Eke 491
Ekebyholm 419
Ekenås 589
Ekeſiö 487
Ekholmsſund 458
Elaphites 1234
Elbe, Fl. 933
— die gothiſche, Fl. 411. 449
— große 503
Elbing 995
— Fl. 866
Elbingiſche Höhe 997
——— Niederung 997
——— Werder 994
Elblang 995
Eldboe 234

Elditten	999
Electria	1316
Eleſkö	1101. 1107
Eleuſis	1311
Elfdalen	472. 474
Elfkarleby	459
Elfsborg, alt	497
— — neu	495. 496
Elfwedals Härad	503
Elias = Inſel	855
Elis	1314. 1315
Eliſabethenſchanze	1276
Eliſabethhof	688
Eliſabethsburg	763
Elius	1022
Elleholm	524
Ellenbogen	512
Ellopia	1320
Ellund	261
Elmelund	193
Elsnabben	464
Elverum	323
Elvius, Schleuſe	411
Emaue, Fl.	482
Embach, Fl.	658. 676
Emboli	1299
Embro	1317
Emirkoy	1294
Emmajöggi, Fl.	676
Emmerlef	236. 254
Emperio	1337
Enaraby	572
Enaraträſk, See	410
Endelau	191
Endelave	226
Endery	754
Endöe	191
Endre	491
Eneholm	492
Engaard	203
Engelholm	517
Engelsburg	991
Engelsholm	237
Engelſtein	899
Engia	1323
England	261
Engſön	468
Enköping	458
Enontekis	570
Enſtedt	287
Enyed	1201
Epagris	1322
Eperies, Eperjes	1163
Ephyra	1312
Epidamnus	1305
Epidaurus	1233. 1313
Epiknemidia	1308
Epirus	1303
Erdely	1185
Erdöd	1178. 1216
Eremitage	1362
Eretria	1308
Erf de	278
Ericsberg	462
Eridamus, Fl.	1310
Erigon, Fl.	1298
Erigonius, Fl.	1303
Erik, Bg.	384
Eriksfiörd	398
Erla	676
Erlau	1171
Erlinghundra	454
Ermeland	998
Er Mellyéke	1179
Ermland	944
Erſe	728
Erſek=Ujvar	1103
Ertholmen	195

Ertſe 1144
Erwahlen 1062
——— groß 1062
Eſchelsmark 289
Eſchenau 1000
Eſchilstuna 463
Eſchilstuna-Lehn 461. 463
Eſkieldsborg 203
Eſpenis 289
Eſſek 1215. 1218
Eſſenbeck 227
Eſſromer See 178
Eſſerum 185
Eſthen 656. 660
Eſthland 656. 679
Eſtrecho de Gibraltar 108
Eſztergom 1143
Etſed 1178
Euböa 1320
Eugeniusberg, Bg. 1135
Eulenburg 898
Euripus 1320
——— Fl. 1320
Europa 94. 113
Europäiſche Scythien 1350
——— Tatarey 1350
——— Türkey 1236
Eurotas, Fl. 1311. 1313
Evelgunde 287
Everſchop 272
Ewſt, Fl. 676
Eyafiaalla 383
Eyafiordur 381
Eyder 117
Eyderſtrom 270. 278
Eyderſtedt 270
Eyefialle 383
Eylenbach 1161
Eylau, deutſch 901
Eylau, preußiſch 894
Eyrarbake 383
Ezeres 1200

F.

Faaborg 200
Fackebierg 205
Faeſad 1183
Fällerne 485
Fämmundſee 410
Faöe 207
Färentuna 454
Färö 492
Faröer Inſeln 291. 357
Färs Härad 511
Fagerholm 579
Falan 501
Falbygden 501
Falkenau 677
Falkenberg 520
Falkenbergså, Fl. 519
Falkiöping 501
Falſter 208
Falſterbo 512. 1364
Falſterbo-ref 512
Faltſchii 1349
Falun 473
Faluns Kupferwerk 417
Famojen 361
Fanöe 204. 233
Fanrås Härad 520
Fareswaſſer 296
Faris, Fl. 316
Fariswaſſer 316
Faro 1327
Farria 266
Farröe 266
Farwel 400. 405
Fatra, Bg. 1068
Faudal 321

Faule Meer 1358
Fauſtenberg, Bg. 197
Farœe 189
Farœe Herred 189
Fegefeuer 681
Fejer Banya 1124
Fejerkö 1129
Fejervar 1202
Fekete Banya 1177
——— Varos 1140
Fellin 678
Fellingsbro 467. 469
Fellsmula 383
Felſö = Banya 1177
— Metzenzöſi 1166
— Palojta 1123
— Rusbach 1156
Felſo = Lendva 1150
Felſtin 1017
Felsztyn 1021
Feltorony 1141
Felvintzi 1207
Femarn 282
Femarſche Sund 282
Femefiord, Fl. 324
Femern 282
Femmundsſee 296
Femöe 207
Fenekvar 1149
Fennie 329
Fenſzaru 1172
Fenyes Gyalu 1200
Fers, Fl. 986
Fertö 1070
Fetislan 1276
Feuerſpeyende Berge 80. 363
Fiäre Härad 520
Fidje 335
Fieldſtuer 297
Fielefield, Bg. 297
Fiends 218
Fiends Herred 221
Fierdhundra 447. 458
Fierding 456
Fierhundra 408
Filek 1128
Filefield, Bg. 297
Findmark 349
——— Oſt u. Weſt 350
Finkenſtein 903
Finnen 352
Finniſche Karelien 704
Finnländiſche Meerbuſen 100
Finnland 572. 577
Finnlappen 350
Finnmarken 356
Finſpång 480
Finſtad 459
Fiorderne 332
Fiordefylke 337
Firdifylke 337
Fiſchauiſche Werder 994
Fiſchbeck 287
Fiſchhauſen 886
Fiſchplatz in Grönland 406
Flacheberg Herred 190
Fladſtrand 217
Flarup, Flarupgaard 261
Flatey 381. 387
Flättbergsdam 411
Fleckeröe 327
Fleckeröen 327
Flekkefiord 332
Fleming 1001
Flensburg 259
Flensburgerwieck 259
Fleſchum Herred 216
Flezce 1020

Flöyfield 298
Flor 528
Florenz 114
Floſta 419
Flothorn 381
Flügge 284
Flünderburg 178
Flundre Hårad 497
Flygemyre 378
Flyinge 514
Fochia 1277
Födvar 1145
Föhr 235. 255
Földes 1170
Földvar 1145
Földvinz 1207
Fölsö-Diós 1098. 1099
Fözer 1166
Fogoras 1204
Follo 325
Folloug 324
Folt 1203
Fontanka, Fl. 690
Forchenſtein 1139
Forsiö 462
Fortetz, Forteza 1229
Forteza Nehai 1229
Foſen 343
Foſſe 491
Foſſumwerd 320
Foskeland 266
Fråkne Hårad 507
Frakno 1139
Framlef Herred 226
Frankenau 1001
Frankreich 114
Frauenburg 998. 1055
Frauendorf 999
Fraumark 1125
Frauſtadt 957
Fredensborg 177
Freidenberg 1001
Freſenhagen 256
Freudenlund 179
Freyenthurn 1227
Freyenwillen 261
Freyleben 286
Freyſtadt 903
Freyſtädl 1106
Fridek 990
Fridensburg 175
Friderichsberg, 181. 274. 333. 1362.
Friderichsborg 175
——— ——— Amt 184
Friderichsburg 175. 453. 885. 1364
Friderichshafen 164
Friderichshald 317
Friderichshamn 705
Friderichshof 452
Friderichshoffnung 405
Friderichsholm 327
Friderichsinſeln 151
Friderichskog 266
Friderichsodde 232
Friderichsöe 195
Friderichsort 281
Friderichsſchanze 527
Friderichsſtadt 161. 273. 278. 318
Friderichsſtein 317
Friderichsſund 185
Friderichſtein 893
Friderichswärn 316
Fridericia 231
Friderickenkog 256
Friderikshaab 405

Fid=

Fridmann 1157
Friedensberg, Bg. 1033
Friedensburg 177
Friederichsgraben, der große, 867
—— —— kleine 867
—— —— neue 865
Friedland 893. 986
Friiſenborg 123. 227
Friſche Haff 866
— Nerung 866. 983
Friſching, Wald 892
Frobishers Inſel 388
Frobisherſtraße 389
Frödsäckars-Härad 454
Frökinds Härad 499
Fröland 324
Frölinge 532
Frösharde 251
Fröſön 533
Froſta Härad 511
Froſten 342
Frötuna 448
Frygeng, See 410
Fryken, See 410. 503
Fryksdals Härad 504
Fuchshöfen 890
Füleck 1156
Fülek 1009
Fülepſzalas 1137
Fülk 1088
Fünen 196
Fünfkirchen 1146
Fünshaf 287
Fürſtenau 997
Fürſtl. deſſauiſche Gebiet in Preußen 911
Füſing 264. 278
Füſingharde 278
Fuglefang 335
Fugleſiord 359
Fuglöe 359
Fuglſee Herred 207
Funduklu 1294
Funnesdalsby 534
Fuogo 80
Futak 1138
Fyen 196
Fyris, Fl. 456
Fyſtrupharde 251

G.

Gaalingen 894
Gades 108
Gaditaniſche Meerenge 108
Gaditſch 762
Gadroniſi 1326
Gåſene Hårad 497
Gåſtrikland 448. 525
Gaſſele 565
Gajar 1101
Gaiduroniſſia 1336
Galantha 1099
Galata 1293
Galatſch 1349
Galdrene 337
Galga, Fl. 1130
Galgarben 888
Galgocz 1106
Galhus 236
Galinderland 892. 899
Galitſch 720
Galizkoe, See 720
Gallipoli 1295
Galmsbül 254
Galos 1141
Galten 469
Galthen 225
Gamla Elfsborg 497

Gamla Karleby 584
Gamla Kopparberget 473
Gamlalödeſe 496. 497
Gamlaſtadt 496
Gamla Upſala 457
Gammelbuygaard 280. 281
Gammelby 484
Gammelgaard 287
Gammelholm 191
Gans, die 174
Gany 1099
Garabiſche Sauerbrunnen 1127
Garabuſe 1334
Garam, Fl. 1069
Garamſzög 1116
Gardarsholm 362
Garde 399. 491
Garden 1042
Gardenſee 902
Garding 273
Garft, Fl. 893
Garinskaia 835
Garnſee 902
Garpenbergs Werk 417
Gartwolin 966
Gaſawa 960
Gats 1127. 1128
Gatt, das, 866
Gatzka, Fl. 1229
Gaudos 1336
Gaujas pillis 675
Gauldölafylke 342
Gaulen, Fl. 295
Gdanſk 980
Gdow 709
Gdowka, Fl. 709
Gedkendorf 1000
Gedſersodde 208
Geſle 526
Geſleiſche Fluß 526
Geib 1110
Geiródersgård 536
Geitland, Bg. 384
Gellaquiſt 499
Gelliware 569
Gelo 218
Geltingen 123. 290
Genikola 1359
Geniſahar 1308
Genitſchi 1358
Genua 114
Georgenberg 1009. 1156
Georgenburg 910. 1042
Gerdauen 895
Gerdauiſche Heide 892
Gereby 289
Gereme 1312
Gerend 1206
Gergeny 1200
Gernyeszeg 1200
Gerſch 1359
Gethia 432
Gettorf 289
Geylgarben 888
Geyſer 384
Ghilaniſche Meer 105
Ghymes 1103. 1104
Giärds Härad 516
Giawle 526
Gibbae 1110
Gibraltar 108
Gidra, Fl. 1095
Giedroyce 1031
Gieranony 1031
Gierapietra 1336
Gierlev 225
Giern 225

Giernäs 328
Gierreſtad 329
Giſö 523
Gihun, Fl. 772
Gilbergs Hårad 504
Gilbertshöle 487
Gilewskaia 832
Gilge, Fl. 865
—— neue 867
Gilgenburg 899
Gilleſkaal 356
Gimdalen 529
Ginding 234
Giö 523
Giörding Herred 233
Giöſtrings Hårad 480
Giöthe-Elf, Fl. 507
Giſchkau 984
Gisleby 416
Gislum Herred 225
Giſſelfeld 192
Giurgianiſche Meer 105
Giuſtandil 1277
Giuſtendil 1303
Glaama, Bg. 386
Glaamen, Fl. 295
Gladhammarswerk 417
Gladlep 233
Glambeck 284
Glan, See 480
Glanshammars Hårad 465
Glashütten 1120
Glashüttner Bad 1117
Glebokie 1031
Glenſtrup 225
Gletſcher 79
Gliniany 1016
Glockſtein 1001
Glommen, Fl. 295
Glottau 1000
Glücksburg 284. 285
Gluchow 739. 761
Gluszyn 958
Gneſen 959
Gnied 986
Gniezno 959
Gniloe More 1358
Gochlowskoi 860
Gölnitz 1161
—— Fl. 1154
Gömör 1170
—— Vármegye 1168
Gönz 1166
Görgeny 1200
Göthaelbe, Fl. 494. 497. 507
Göthala 499
Göthaland 474
Götheborg 495
Göthslunda 500
Golan 958
Goldapp 911
—— Bg 911
Goldgebirge 809
Goldingen 1053. 1054
Goldingſche Probſtey 1056
Golfo d'Aiomama 1298
—— de Colochina 1311. 1313
—— Engia 1309
—— Neapoli 1313
—— dell' Armiro 1308
Golfo di Bukariza 1228
—— Conteſſa 1298
—— Lepanto 1309
—— Monte Santo 1298
—— Solonichi 1298
—— Venetia 108
Golombotz 1282

Gols 1141
Golub, Golup 990
Gomba 1100
Gombaszeg 1170
Gonbin 962
Goplerſee 923
Goplo, See 962
Gorczyſlaw 1039
Gordeewka 729. 1371
Goritza 1221
Gornoi Schtſchit 857
Gorochowetz 717
Gorod Archangelſkoi 715
Gorodetz 729
GorodiſchtſcheSlobode 726
Gorodiſchtſchenskaia 852
Gortyn, Gortyna 1336
Gorzdy 1042
Gorzno 964
Goſtyn 962
Gothen 475
Gothenburg 495
——— alt 496
Gothia 432
GothiſcheElbe, Fl. 411. 494
——— Reich 474
Gothland, Oſt 475
——— Süder 509
——— Weſt 492
Gottesdorf 275
Gottesgabe 259
Gottesgabe=Berg 323
Gotteswald 983
Gotthaab 405
Gottland 489
Gottorf 273. 275. 276
Gotunhem 432
Gotzo 1336
Graaedyb 211. 233
Grabom 960
Grabowiec 1019
Gradiſte 1281
Grädiſk 1219
Gränge 474
Gränitz 1158
Gräsgärds Härad 489
Gräsholm 195
Graf Ekeblad, Schleuſe 411
—— Teßin, Schleuſe 411
Graſwendal 474
Gram 251
Gramharde 251
Gramsden 1055
Gran 538. 1143
—— Fl. 1069. 1113. 1117. 1123
Granbyn 567
Grangård 474
Graſſator 384
Grathan 991
Gratſchi 787
Graudenz 991
Gravenſtein 259. 287
Gravoſa 1234
Greenland 321
Grelsby 581
Gremjätſchei, Gremjätſchew 727
Grenaae 226
Grenna 487
Grenzhof 1058
Grenzſigeth 1147
Griechenland 1296. 1308
Griechiſchweiſſenburg 1274
Griechiſche Illyrien 1303
Grimſkiär 483
Grimſtens Härad 465
Grinava 1098

Grin=

Grindavijk 384
Grindevig 384
Grinöe 226
Grinov 226
Gripsholm 462
Gripsholms-Lehn 461. 462
Griſlehamn 454
Grislinen 1000
Grobin 1055
Grobo Pole 858
Groboskaia 858
Grodeck 991. 1014. 1016. 1020
Grodek 1034
Grodersbuy 281
Groduo 1033
Grodziek 966
Grodzienſki Powiat 1033
Gröde 266
Grönau, Fl. 240
Grönland 291. 387
——— neu 401
——— Oſt 399
Grönſund 173
Groſka 1275
Großbritannien 96
Großcumanien 1172
Große Belt 98. 117
Große Inſel 1100
Großenbrode 244
Großen Naſſau 911
Großbunt 1123
Großinſel 335
Großſchützen 1101
Groß Sing 1208
Großthurn 317
Großzünder 983
Grosznahorka 1169
Grothuſenkog 273
Grozdanſko 1224
Grubinſche Probſtey 1056
Grudeck 1022
Grudziandz 991
Grünau 1097. 1098
Grünenſund 209
Grünewald 288
Grüngrift 256
Grünholz 261. 289
Grüthütta-Diſtrict 470
Grums Härad 503
Grundarfiördur, Grunde-fiord 386
Gruſka 1021
Gſchat, Fl. 724
Gſchatzkaia Priſtan 724
Guber, Fl. 896
Guberlinskaia 788
Guck, Fl. 776
Gudbrandsdalen 299
Guden, Fl. 212. 222
Gudhem, Kl. 500
Gudhems Härad 499
Gudmeherred 202
Güldborgſund 209
Güldenholm 275
Güldenlöweſchanze 317
Güldenlund 179
Güllholm 275
Günz 1151
——— Fl. 1151
Güßingen 1150
Gütland 983
Gugerzinlika 1275
Guienne 95
Guiloe More 1358
Guipana 1234
Gulbene 675
Gulberg 496

Gulbergsheed 496
Gulbergs Hårad 479
Gulboburg 468
Gulbrandsdal 321
Gulbrandsdölinger 321
Gulbrandshus 496
Gulbringe-Syſſel 384
Guldborgſund 205
Guldbrandsdal 297
Guldbrandsdalen 300
Guldbringe 363
Guldbringeſyſſel 365
Gule, Bg. 298
Guledal 342
Gulen, Fl. 295. 342
Gullbringu-Syſſel 384
Gullſpång, Fl. 411. 494
Gulöe 336
Gumbinnen 910
Gumbiarnarſker 398
Gunbiorns Felſen 398
Gunnerup 216
Gunſtrup 287
Gurdſchen 911
Guriew Gorodock 788
Gurre 185
Guſtavswerth 587
Guſum 479
Gute Hoffnung 405
Gutta 1122
Guttſtadt 1000
Gyalu 1200
Gyara, Gyarå 1324
Gyarmath 1177
Gyarus 1324
Gyergy 1204
Gyldenſteen 123. 203. 1363
Gyögy 1123
Györ 1142
Gyongyös 1171
Gyongyös Fl. 1171
Gyongyöspata 1171
Gyula 1181
Gyula-Fejervar 1202

H.

Haaſteen 332
Habersdorf 903
Habſal 681
Hackedal 323
Hackenberg 258
Hackſtedt 280
Hadad 1176
Haddebue 277
Haddebye 124. 277
Hadeland 299. 321
Hadersleben 250
Hadersleber Harde 251
Hadiatſch 739. 762
Hadrian 1310
Hadrianopoli 1288
Hadsherred 226
Håbo 456
Håfgården 480
Håfran 472
Håkanbodawerk 417
Håkans Hafen 411
Håkla, Bg. 493
Hällawik 524
Hälſingebottn 100
Hålſingland 448. 527
Hämus, Bg. 1285. 1298
Härjedalen 533
Haff, baltiſche 99
—— curiſche 866
—— friſche 866
—— ſcythiſche 99
— ſwithiods-ſchwediſche 99
Hafnarfiördur, Hafnefiord 385

Hafs-

Hafsbotnar 100
Haga 495. 581
Hagelsberg, Bg. 982
Hagunda 456
Hainatsko 1170
Hajnik 1116
Hajo 1180
Hakunge 419
Habblinge 491
Halbthurn 1141
Hald 218
Halden 317
Haldenswerk 320
Haldersviig 360
Haldsamt 221
Halia 1301
Halicka 1017
Halicz 1017
Haliko Härad 579
Halitſch 1127
Hall 493
Halla 491
Halland 518
Hallandsås 518
Halle, Fl. 494
Hallingdal 301. 318. 320
Hallola Härad 587
Halmagy 1181
Halmi 1175
Halmſtadt 519
Halneſield, Bg. 297
Halogaland 344
Halogia 344
Haloneſus 1319
Hals 213. 214. 216
Halsſchanze 214. 216
Halsnöe 335
Halſted, Amt 207
Halſtedkloſter 208
Haltorp 489
Hamerſztyn 986
Hammar 517. 535
Hammardal 564
Hammardalsfiäl 564
Hammarkind Härad 477
Hammelef 251
Hammer 322
Hammer Herred 188
Hammerhuus 195
Hammersſtift 314
Hammerſtein 986
Hammerſztyn 986
Hammerum 234
Hamnö 581
Hanekinds Härad 482
Handbörds Härad 482
Hanherred 214
Handöhlswerk 417
Hangö 589
Hangö-Udd 589
Hanrow 244
Hanſtäd 226
Hanulangpäldo 590
Hanuta 1038
Hapſa, Hapſala 1288
Haram 1205
Harboe-Oere 214
Hardanger 334
Hardanger Field, Bg. 297
Hardanger Meerbuſen 335
Hardemo Härad 465
Hardmarkersfiord 330
Harjagers Härad 511
Harigotz 1161
Harmonowka 1022
Harodna, Fl. 730
Harom-Szek 1204
Harre 221
Harreſtad 320

Harre-

Harreſted 188
Harrien 679
Harſyſſel 213
Haſſeldorp 244
Haſenpoth 1054. 1060
Hasle 195. 226
Haſſanbaſſapalanka 1275
Haſſelöſchanz 462
Haßing Herred 217. 1363
Hathaz 1179
Hatting 226
Hattſted 264
Hatvan 1172
Hatzeg 1203
Hauerballegaard 226
Hauho 587
Haukadal 384
Havaſalföldgye 1340
Havbroen 295
Haznadar Tſchiſlik 1289
Hebrus, Fl. 1285
Hecatompolis 1333
Heddinge 189
Hedemark 322
Hedemarken 299
Hedemora 472
Hedervar 1142
Heel 984
Heggen 324
Hegranes 380
Heide 491
Heidekrug 908
Heilige Berg 386. 1299
—— Birgittenkloſter 220
—— Brita, Kl. 480
—— Dreyfaltigkeitskloſter 893
—— Geiſts-Inſel 449
—— Kreuzquelle 168
Heilige Linde 897
—— Meer 779
—— Vorgebirge 716
Heiligenaa 1055
—— Fl. 1055
Heiligenbeil 893
Heiligenhafen 244
Heiligenthal 1000
Heiligkreuz 1119
Heiligland 266
Heiligſtadt 893
Heilsberg 1000
Hekla, Bg. 80. 363. 383
Heklefield, Bg. 297
Hela 984
Helena 1322
Helenáquelle 185
Helgafell, Bg. 386
—— Kl. 387
Helge-andsholm 449
Helge, See 485
Helgeaue, Fl. 482
Helgeland 266. 344
Helgenás 224
Helgoland 266
Helicon, Bg. 1309
Heliopolis 1312
Hellan 565
Helleland 344
Hellenes 224
Helleförs 416. 417
Hellefors, Silberbergw. 470
Helleſpont 107. 1295
Hellieſtad 476
Hellum Herred 216
Helmecz 1174
Helmet 678
Helongkiang, Fl. 778
Helſingborg 515

Helſing-

Helſingburger Quelle 516
Helſinger 168
Helſingfors 588
Helſingöer 116. 167
Helvigsholm 508
Hemmelmark 289
Hemſe 491
Hemus, Fl. 1231
Henerkau 999
Hepheſtias 1319
Heraclea 1295. 1298. 1335
Herdalen 417
Herfogle 189
Herlow 1348
Herlufsholm 182
Hermannſtadt 1208
Hernat, Fl. 1154. 1166
Hernön 535
Hernöſand 535
Herrengrund 1115. 1160
Herrenhuth, neu, 405
Herreſtad Härad 511
Herthedal 191
Herzegowina 1272
Heſſöer 217
Hethars 1162
Hever, Fl. 262. 270
Heverſchop 272
Heves 1172
— Vármegye 1171
Hid 225
Hida 1133
Hielmareſund 460
Hielmarſee 410. 460
Hielmslef Herred 226
Hielmsnabben 464
Hiera 109. 1338
— Bg. 109
Hieradsvötn, Fl. 379
Hieräpytna 1336
Hieronimow 1038
Hierp-ſchanze 533
Hiertibierg 193
Hierting 233
Hierum 234
Hileaſſa 1329
Hillebrunn 527
Hillerslef Herred 217
Hilleröd 184
Hillerödsholm 175. 182
Himble Härad 520
Himmerſyſſel 213. 214. 218
Hind Herred 234
Hindborg 221
Hindsgavel, Amt 202
— — Schl. 204
Hindſtedherred 216
Hio 501
Hiörring 215
Hiörtholm 191
Hiortholm 180
Hippodromus 1291
Hirſchholm, Amt 190
— — Schl. 180
— — St. 174
Hirſchirker Hartſprung 258
Hirſchſprung 258
Hirzholmen 216
Hiſingen 496
— — Oſt und Weſt 496
Hitteröe 343
Hitzool, Bg. 364 381.
Hiebodorſk 1040
Hluſko Dubrowickie 1038
Hiwbokie 1031
Hnappadalsſyſſel 386
Hnappedal 386

Hnioofkaa, Fl. 379
Hoborgs 491
Hobroe 221
Hochland 518
Hochwies 1119
Hod 1174
Hodi 1099
Högholm 123. 227. 1363
Höve 984
Höks Härad 519
Hölebo-Härad 461
Hölen 324
Höllenfluß 1312
Hönborg 221
Hönefoſſen 320
Hörnaſtardaſliot, Fl. 379
Hörning 227
Hörup 257
Höſmo 483
Höyentorp 499
Hoffnungscolonie 391
Hofsjökül, Bg. 381
Hofsos 380
Hofwa 501
Hogelund 256
Hoheland 267
Hohenfeld 244
Hohenlied 289
Hohenſtein 900. 901
Hohn 276
Hohnerharde 276
Holaweden 484
Holbeck 174
——— Amt 190
Holberg 192
Holboeherred 185
Holbſtebroe 233
Holebül 287
Holeſchka, Fl. 1102
Holitſch 1107
Holkenhavn 203. 1363
Holländerbye 166
Holland, neu, 698
——— nord, 166
——— preußiſch, 904
Hollingſtedt 277
Hollokö 1129
Holm 536
— alte und neue, 160
— Bremer, 160
Holmand 234
Holme in Fünen 203
Holmokloſter 203
Holmen 385
Holmeſtrand 315
Holmgard 707
Holowczyn 1039
Holſtebroe 233
Holſteenborg 123
Holſtein 151
Holſteinburg 191
Holſterbroe, Fl. 212
Holum 380
Holſiord 321
Homonna 1163
Homorod 1202
——— Almas 1206
Honth 1126
Hont 1123
— klein, 1126
Hoofden, de, 95
Hooge 266
Hoolar 380
Hoolmurine 385
Hoolum 380
Hoorns Herred 186
Hordeland 335
Horin, Fl. 1023
Horka 1162

Horki 1033
Horn 489
Hornat, Fl. 1069
Hornawam 568
Horne 200
Hornelen, Bg. 298
Horne-Oreſſany 1099
Hornsherred 215
Hornſlet 228
Hornſtein 1140
Hornumherred 216
Horodek 1037
Horodla 1019
Horodyszcze 1037
Horsbülharde 254
Horſens 224
Horſensfiord 211
Horsland 528
Horvatzka 1221
Horwal 1038
Horwath-Orszag 1219
Hoſzſzu-Aſzu 1201
Hoſzſzu-Mezö 1176
Hothers Vorgebirge 224
Houlberg 225
Hovedtangen 315
Hovindsholm 322
Hoxöde 217
Hoyer 254
Hoyerharde 254
Hoyersworth 273
Hradek 1110
Hranowitza 1158
Hraſtowitza 1223
Hrebnia 1037
Hron, Fl. 1069
Hrouaten 1219
Hrozow 1037
Hruaten 1219
Hruſſow 1121
Hruutafiardaraa, Fl. 379
Huckta 573
Hudickswall 528
Hudſons Meerenge 400
Huesbyharde 261
Hüßi 1349
Hütten 279. 281. 289
Hulterſtad Hårad 489
Hunavatns-Syſſel 380
Hundborg Herred 217
Hunehals 521
Huneſtadt 521
Hungariſch Altenburg 1141
——— Altſtadt 1177
——— Neuſtadt 1177
Hungariſche Croatien 1219
——— Dalmatien 1226
——— Illyrien 1210
Hungarn 1063
——— nieder, 1094
——— ober, 1153
Hungerburg 1367
Hungerquellen 412. 481
Huniad 1203
Hunneberg, Bg. 493
Hunsberg, Bg. 481
Hunt, groß, 1123
Huntau, Fl. 866
Hunyad 1203
Hurum 319
Hus 1349
Huſaby 500
Huſevig 381
Hushaga 473
Huſqwarn 487
Huſum 262. 263
Huszt 1176
Huuſaviſk 381

Huuſevig 365
Huxbroe 251
Huz 1349
Hver 364
Hvåtboe Herred 216
Hvidding 251
Hviddingharde 251
Hvidſöe 296
Hvidſteen 324
Hvitingsöe 332
Hvitaa, Fl. 380
Hweme 568
Hween 514
Hwetlanda 487
Hybe 1110
Hydruſia 1322
Hydruſſa 1323. 1324
Hyeſalva 1205
Hylgerland 266
Hypanis 1351
Hyria 1329
Hyſis=Schloß 584
Hytardal 386

J.

Jablonow 764
Jachroma 724
Jader 1240
Jägersborg 179
Jägersburger Thiergarten 179
Jägersdorf, groß, 912
Jägerspreis, Amt 186
— — Schl. 178
Jämſiö 587
Jämtland 530
Jämtlands=Lappmark 564
Järeſta Härad 516
Jättahem 432
Jaſte, Fl. 893
Jaicza 1271
Jaik, Fl. 771
Jaikſche Coſaken 788
Jaitzo 1273
Jaizkoigorodok 788
Jakobsdal 452
Jakobshavn 406
Jakobsſtad 585
Jakohalma 1172
Jakuten 818
Jakutzk 853
Jalonitz, Fl. 1340
Jalonitza 1345
— — Fl. 1345
Jalutorowſkoi Oſtrog 833
Jamburg 685
Jamorow 1016
Jampol 768. 1021
Jamſkaja Sloboda 711. 834
Jamskoi 855
Jamüſcha, See 807. 836
Jampſchewskaia 836
Jana, Fl. 102
Jandinskoi Oſtrog 852
Janibazar 1277
Janna 1306. 1308
Jannina 1308
Janos Hidgya 1173
— Hidja 1133
Janow 1021. 1035
Japydien 1210
Jaren 321
Jarenſk 718
Jarkowskoi 833
Jarlsberg 307. 325. 326
Jaroſlaw 1017
Jaroſlawetzmaloi 724
Jaroſlawl 725

Jaroſzow 1020
Jaruga 1021
Jaſien 922
Jasliſka 1017
Jaſlowice 1021
Jaßy 1349
Jasz=Bereny 1172
Jaszszo 1166
Jaunes pillis 675
Jauſa, Fl. 723
Jaxartes, Fl. 773. 779
Jazyger 1065. 1071
Jazygerland 1172
Jbanitz 1221
Jbar 1277
— Fl. 1277
Jbraeli. 1346
Jbras 1035
Jcus 1319
Jda, Bg. 1332. 1334
Jdäa 1332
Jde 324
Jdel, Fl. 650
Jdinſkoi 848
Jederen 299. 331
Jedlinſk 1012
Jefremow 767
Jefremowskaia 766
Jegel, Fl. 674
Jegoſchichinskoi 860
Jekelfalva 1160
Jelatma 767
Jeldazkaia 789
Jelez 767
Jelling 234
Jellingſyſſel 213
Jelna 1031
Jelogui, Fl. 774
Jelſava 1169
Jelſchanskaia 788
Jem, Fl. 772
Jemba, Fl. 772
Jemtefield, Bg. 343
Jemtland 417
Jemurtlinskaia 833
Jendrzejow 1008
Jengiſchahir 1308
Jenikoy 1294
Jeniſea, Fl. 774
Jeniſei, Fl. 776
Jeniſeiſk 841
Jeniſeiſkaja, Prowinc. 841
Jenitza 1302
Jenö 1180
Jepantſchin 834
Jepifan 728
Jeranſk 794
Jerawninskoi 852
Jerikinſk 793
Jerlov 234
Jerslef 217
Jeruſalem, neu 724
Jerwen 681
Jeſaſchnie Tatari 821
Jeſſava, Fl. 1275
Jeſupol 1018
Jetiman 1286
Jetting 233
Jezioroszce 1031
Jhla, Bg. 1154
Jilogui, Fl. 774
Jiuß, Fl. 774
Jkowskaia 833
Jlek, Fl. 788
Jlezkoigorodok 788
Jlga, Fl. 778
Jlginskoi 853
Jlien, Fl. 777

Iliinskaia 788
Iliinſkoi Oſtrog 850
Ilim, Fl. 852
Ilimpeiskoe Turiſchskoe 844
Ilimſk 852
Ilkuſch 1005
Illava 1108
Ille 1203
Illiſſus, Fl. 1310
Illok 1216
Illye 1203
Illyesfalva 1161
Illyeshaza 1100
Illyrien 1210
—— griechiſch 1303
—— hungariſch 1210
—— türkiſch 1271
Ilmenſee 706
Ilza 1012
Imbros 1317
Inachus, Fl. 1313
Inaſemſka Sloboda 723
Indal, Fl. 529
Indalselfwe, Fl. 531. 532
Inderöen 343
Indherred 299. 343. 352. 356
Indiagerwaſſer 339
Indreſogn 337
Inflantſkie 1040
Ingalinskaia 790
Ingatorp 500
Ingelſta Härad 516
Ingelſtad 485
Inger, Fl. 683
Ingermannland 683
Ingoda, Fl. 778
Ingolfshöfdi 382
Ingolfsfell, Bg. 384
Ingul, Fl. 1353
Ingulez, Fl. 1353
Innuk 394
Inovlod 1011
Inowlodz 961
Inowroclaw 963
Inſara 767
Inſiögrube 417
Inſter, Fl. 865
Inſterburg 910
Joachimsthal 1110
Jockmock 569
Jöckeler 363
Jökulsaa a Breydamerkurſande, Fl. 379
—— a Soolheimaſande, Fl. 379
—— i Axarfirdi, Fl. 379
—— in Loone, Fl. 379
Jönåkers-Härad 461
Jönkiöping 446. 486
Jöſſe Härad 504
Joglefield, Bg. 297
Johannesburg 684. 913
Johannisberg 468
Johannisburg 478
Johannisburgiſche Wildniß 912
Johannisſee 651
Johannshus 419
Jokö 1106
Jolsva 1169
Jonasthal 911
Jonkendorf 1000
Jordkier 252
Jorndal, Fl. 319
Jotunland 432
Joura 1324
Ipatskoi Monaſtir 726
Ipel, Fl. 1127

Ipola,

Ipola, Fl. 1123
Ipoly, Fl. 1127
Irbinskoi Sawod 859
Irbit, Fl. 776
Irbitſkaia Sloboda 835
Irelandiſche See 95
Ireland 114
Irginskoi Sawod 860
Irik 1217
Irkutzk 846
——— Fl. 847
Irkutzkaja Prowinciia 846
Irtis, Fl. 774
Irtiſch, Fl. 774. 808
Irwa, Fl. 1023
Iſafiardarſyſſel 387
Isbinska 768
Isborſt 709
Iſcha oder Iſchar, Fl. 1278
Iſcherſkaia Semlia 683
Iſchia 108
Iſchim, Fl. 775
Iſchimskaia Korkina 833
Iſchimſkoi Oſtrog 836
Iſchora, Fl. 683
Iſed, Fl. 775
Iſefiord 152
Iſefiordsſyſſel 387
Iſegram 318
Iſet, Fl. 775
Iſetzkoi Oſtrog 790
Iſkoldz 1036
Island 80. 291. 361. 362.
Islandsholm 526
Ismailow 723
Ismenus, Fl. 1308
Iſola di Mezzo 1234
Iſtambol 1289
Iſteinia 1294
Iſter, Fl. 1069. 1278. 1283
Iſtrup 179
Iſurw 766
Italien 109
Italien, ober 114
Itanzinſkoi Oſtrog 852
Itkul, See 790
Itkulſkaja 790
Itſchkina, Fl. 858
Itſchora, Fl. 778
Itzehoe 244
Juckasjerfwi 570
Judoma, Fl. 778
Judomskoi kreſt 854
Juelinge 123. 208
Jůrgenbye 260
Jůrgensburg 675
Jůtland 210
— — Nord 210
— — Sůder 240
Jug, Fl. 652
Jugan, Fl. 774
Jug-Kamskoi 860
Jugorien 634. 717
Jugowskoi 860
Juhr, Fl. 865
Juhrſemme 1042
Jukagiri 819
Julia 1181
Julis 1324
Julita 462
Jultokow 1020
Junew 726
Jungfehr 997
Jungfrun 489
Juraki 812
Jurborg 1042
Jurjew 676
Jurjew Powoilsk 726

Jurjewetz Powolſki 729
Jurmytſch, Fl. 858
Jurmytzkaia 833
Jůrow 1018
Jurzec 1038
Juſchansk 793
Juſtedalen 304
Jvanogrod 683
Jversnås 202
Jwangorod 684
Jwangrod 1021
Jwanitz 1221. 1222
Jwano Oſero 651
Jwanſk 1012
Jwerien 634
Jwerſkoi, Kl. 709
Jydland, Jylland 210

K.

Kaahle Ozi 1353
Kaalbye 191
Kabaliſche Tataren 823
Kabana, Fl. 850
Kabanſkoi Oſtrog 850
Kabardinien 634
Kabona, Df. 654
— — Fl. 654
Kabsdorf 1161
Kaden 244
Kadom 767
Kadui 726
Kadzyn 1040
Kåkinds Hårad 499
Kållands Hårad 499
Kålmården 416. 476
Käpplingsholm 449
Kåresbo, Fl. 477
Kåringlåret 483
Kåſchemskaia 853
Kåſemark 983
Kåsmark 1158
Kaffa 1359
Kahiby 289
Kaigorodok 794
Kainawitzy 1163
Kainſkoi Pas 837
Kajolar 1294
Kaiſersmark 1158
Kaitomwoma 579
Kakolnik 1018
Kalbach 360
Kaleberg, Bg. 1012
Kalfſund 530
Kalinowen 912
Kalinowskaia 858
Kaliſch, Kalisz 959
Kalkring 202
Kalkſtein 999
Kalldaloon, Fl. 380
Kalleboe 164
Kallehauge 189
Kallo 1179
Kallöe 226
Kallöefiord 211
Kallundborg, Amt 189
— — St. 173
Kalmius, Fl. 768
Kalmykowa 788
Kalnik 1022
Kalpe, Bg. 108
Kalslundharde 251
Kalsöe 359
Kaltenhof 288
Kalthof 890
Kaluga 727
Kalus 1020
Kalusza 1018

Kama-

Kamanich, Kamanitz 1216
Kamatſchinzi 824
Kamenitz 1216
Kamenka, Fl. 726
Kamennoi 765
Kamennoi Saton 763
Kamenſkaia 858
Kamenskoi Sawod 857
Kamien 960
Kamiencza 1021
Kamienczyk 968
Kaminiec 1020, 1035
Kaminiec Podolſki 1020
Kamor 1129
Kampen 244
Kamtſchadalen 820, 855
Kamtſchatka 104, 855
— — Fl. 855
Kamtſchatkiſche Meer 104
Kampſchenka 787
Kampſchewskaia 858
Kampſchlowskaia 858
Kan, Fl. 777
Kandalor 716
Kanew 739
Kanewskaia 858
Kaniow 1023
Kánkóvár 1175
Kanſk 824
Kanſkoi 846
Kapitanowka 768
Kapivar 1162
Kaplan 1198
Kaplanik 1303
Kapnik 1176
— — Bánya 1177
Kaporn 889
Kapornak 1147
Kaporniſche Heide 880. 889
Kapos 1165
— Fl. 1145
Kaposvar 1147
Kaposztafalva 1161
Kapuvar 1140
Karakulskaia 790
Karalauezuge 880
Karanskaia Doroga 789
Karasbazar 1359
Karaſon 1359
Karaſſie Iſtotzkaia 858
Karaſſinskoe 844
Karatſchew 765
Karaulach, Fl. 853
Karaulnoi 845
Kareis, Bg. 1301
Karelen 591
Karelien, finniſche 704
Karelogorod 706
Kargapol 712
Karkus 678
Karlborg 503
Karleby 583. 585
Karl Guſtavs Stadt 463
Karlsburg 1202
Karlsgraben 411
Karlshamn 523
Karlsinſel, große und kleine, 492
Karlsſkoga 504
Karlskrona 522
Karlſtadt 503. 1222
Karlſtein 508
Karlſtröm 533
Karlswerd 492
Karmen 332
Karmeſund 332
Karnas 592
Karolyvár 1202

Karpfen 1115
Karpona 1087
Karpow 764
Karrharde 254
Karſchau 892
Karſum 793
Karſund 304
Kartzag-Ujſzalas 1173
Karup 225
Kaſak 769
Kaſan 791
Kaſanka, Fl. 791
Kaſawa 769
Kaſchau 1166
Kaſchin 725
Kaſchinka, Fl. 725
Kaſim, Fl. 774
Kaſimow 767
Kaſtrup 166
Kaß, Fl. 777
Kaſſa 1166
Kaſtele 1309
Kaſzon 1174
Kaſzony 1204
Kaſzizo 1175
Kataiskoi 858
Katona-Varos 1180
Katſcha, Fl. 845
Katunskaia 840
Katzowce 1018
Kaukehnen 909
Kaurdatzkoi 836
Kautokeino 571
Kawelecht 678
Kaymen 889
Kazanſkoi 789
Kazi, Kazikermen 1353
Kazimiers 960
Kazimierz 1003. 1013
Kczyn 959
Keffeh 1359
Kefla-vijk 384
Kebracker 261
Kekeniß 257
Kekki-Sari 706
Kekkö 1129. 1130
Kellem 814
Kem, Fl. 717. 776
Kembliew 958
Kemskoi 842
Kemskoi Gorodok 717
Kemtſchuk, Fl. 777
Kent 96
Kenyermezö 1208
Keresztes 1170. 1206
Keresztes Mezeje 1206
Kereſztesmezö 1201
Keresztur 1140. 1163. 1206
Keret 716
Kerka, Fl. 1211. 1271
Kerkholm 668
Kerſch 1359
Kerſowa 1283
Kesdö-Vaſarhely 1205
Kesdy-Spent-Lelek 1205
Kesmaret Kesmark 1158
Keſſel-Inſel 685
Keſſellökö 1104
Keſzthely 1148
Ket, Fl. 773
Ketſkemet 1132
Ketſkoi Oſtrog 838
Ketting 286
Kety 1009
Keveny 1170
Kewrol 717
Kexholm 591. 706

Kexholmslehn 591
Kezdi Szek 1205
Kjächtä 849
——— Fl. 849
Kjächtinſkaja torgowaja Sloboda 849
Kjächtinſkoi Krepoſt 849
Kiällery 498
Kiär-Herred 216
Kiauten 911
Kieblevig 384
Kieding 287
Kiel 244
Kielce 1011
Kieldbye 193
Kielerförde 281
Kielſtrup 256. 287
Kiemielſ, Fl. 591
Kiemilappmark 571
Kierno 1031
Kierſtrup 203
Kierteminde 200
Kiew 730. 739. 758
— alt 759
— unter 759
Kieydany 1041
Kiffelkoy 1294
Kiholm 191
Kiilſtrömmen 336
Kijow, Woiwodſch. 1022
Kila, Fl. 468
Kilabrunn 468
Kili 1351
Kilia Nowa 1351
Kils Härad 503
Kimborowka 1038
Kimito 579
Kinakulle, Bg. 493
Kinburn 1354
Kinds Härad 479. 497
Kineſchma 726
Kinnaholm 498
Kinnahus 498
Kinne Fierdings 499
Kinne Härad 499
Kinnewalds Härad 484
Kiöbenhavn 152
Kiöbmandshavn 152
Kiöge 171
Kiöger Bucht 171
Kiöping 469
Kiörupgaarde 203
Kjoosarſyſſel 385
Kiose-Syſſel 385
Kiovien 1001
Kiovomohylaeanozaborowſkiana 759
Kiow 758. 1022
Kipiaczka 923
Kipping 208
Kiralyfalva 1100. 1116
Kiralyhaza 1175
Kirchdorf 1009. 1157
Kirchenſtaat 114
Kirchholm 668. 674
Kirdap da Talia 1275
Kireiſk 767
Kirempe 678
Kirenga, Fl. 778
Kirenſkoi Oſtrog 852
Kirginskaia 833
Kirgiſchanskaia 858
Kirim athaſi 1355
Kirkebay 382
Kirkeböe 360
Kirk Etkleſie 1287
Kirkeli 1286
Kirkiubaae 382
Kirn 1161

Kirſitten 894
Kirsna 1032
Kirwet, Inſ. 655
Kiſchtimſche Tatarn 821
Kishont 1126
Kiskunok 1136
Kislar 756. 787
Kismarton 1139
Kisnograd 1127
Kistahor 1221
Kistopoltſan 1121
Kis-Ujſzalas 1173
Kisvarda 1179
Kiſylskaia 788
Kiszots 1162
Kiszpork 995
Kiszutza, Fl. 1108
Kiszutzavjhely 1108
Kitaigorod 722
Kitaigorodok 762
Kitaigrod 1020
Kitkaby 572
Kitſchuiewskaia 789
Kitſee 1141
Kittiláby 572
Kittis 540
Kiwik 517
Kiwitten 1000
Kizikermen 1353
Klack 359
Kladowo 1276
Kladuſſa, groß u. klein 1224
Klakendorf 1000
Klanetz 1221
Klarenberg, Bg. 1005
Klaſchtor 1113
Klaushavn 406
Kleberg, groß 1000
Kleck 1036
Klein Bergenhuffner Kog 278
Kleinheyde 890
Klein-Ochta 700
Kleinſchlatten 1202
Klein-Tundern 235
Klenowskaia 858
Kleparz 1003
Kleyſeerkog 256
Kljaſina, Fl. 727
Klib 1125
Klif 267
Klin 724
Klinte, Bge, 214
Kliplef 290
Kliſſura 1281
Kliuno 1271
Klixbůl 256
Klobucko 1008
Klodawa 961
Kloſterkrug 893
Knáred 519
Knapafelle, Bg. 382
Kneiphof 880. 882
Knieſen 1009. 1156
Knop 288
Knudshovet 200
Knuthenborg 123. 208
Knyszyn 1014
Kobbelbude 892
Kobbelgrube 984
Kobberberg, Fl. 319
Kobelgura 961
Kobersdorf 1140
Kobielin 960
Kobila 1138
Kobilak 762
Kobold 1140
Kobryn 1035

Kobylie

Kobylie 709
——— gorodiſchtſche 709
Kochel, Fl. 1185
Kock 1013
Kockenhauſen 676
Koden 1035
Kodnia 1023
Köhalom 1208
Kölen, Felſen 292. 296. 338
Köllerö 506
Königl. Hof bey Falun 474
Königl. Land der Sachſen 1207
Königpol, neu, 1021
Königsberg 319. 880. 1119
——— Bg. 1154
Königsfluß 1311
Königsförde 289
Königsholm 449
Königsbügel, Bg. 325. 1096
Königsſtein 318
Königsſtuhl, Bg. 192
Köping 258
Köptſeny 1141
Körmönd 1150
Körmötz, Körmöcz Bánya 1118
Körös 1132
—— Fl. 1069. 1200
Körös-Bánya 1202
Köröspatak 1205
Körös-Vaſarhely 1221
Köszög 1151
Kötligiaa, Bg. 382
Kötligiau 364
Kövar 1176
Kövesd 1171
Közep Szolnok Vármeg. 1176
Kohövede 289
Koiſa 754
— Fl. 754
Koiſſu, Fl. 754
Kokanow 1022
Kokendorf, neu, 1000
Kokſchaga, Fl. 793
Kokſchaiſk 793
Kokzogar 1355
Kola 716
— Fl. 716
Kolbasz-Szeck 1173
Koldefiord 360
Koldenbüttel 272
Kolding 230
Koldinger-Aue 210. 230
Koldingfiord 211
Koldinghuus 230. 234
Kolesnikowa Sloboda 850
Koliwano-Woſkreſenskoi 859
Koliwanſche Gebirge 805
Kollund 261
Kolmegori 716
Kolno 968
Kolo 960
Kologriw 720
Kolomna 724
Kolomia 1018
Kolos 1199
Kolosmonoſtor 1200
Kolosvar 1199
Kolovar 1216
Kolowitſchi 835
Kolſkoi Oſtrog 716
Kolskowkaia 766
Kolſum 104
Koltaininy 1031. 1042
Koltſchedanskoi Oſtrog 858
Kolubra, Fl. 1275
Kolumbatz 1275
Kolyma, Fl. 102
Komarno 1105

Komarotz 1162
Komjathy 1104
Komorna 1015
Konarzew 961
Kondagirskoe 844
Konga Härad 484
Konghell 507. 1364
Kongsbacka 521
Kongsberg 315. 319. 463
Kongshall 507
Kongshavn 359
Kongsholm 522
Kongſtolen 190
Kongswinger 323
Koniecpot 961
Konin 959
Konnie Tunguſi 814
Konnijung 812
Konotop 761
Koogaae, Fl. 171
Koolmole 416
Kopanger 336
Kopenhagen, Amt 184
——— St. 152. 1362
——— alt 153. 154
——— neu 153. 160
Kopiec 922
Koporie 685
Kopornak 1149
Koppan 1147
Kopparbergs-Lehn 473
Koppö 585
Kopranitz, Kopranitza 1221
Kopyl 1037
Kopys 1039
Koralicze 1036
Korczany 1042
Korczec 1023
Korczyn 1010
Korelſkoigorod 706
Korfu 110
Korjäki 819
Korlatkö 1107
Kormagrod 1021
Korolewetz 761
Koronow 987
Korotojak 767
Korotſcha 765
Korpona 1115
Korpoſtröm, Fl. 411
Korsholm 585
Korsholmslehn 585
Korſim 739
Korſöer, Amt 190
——— St. 171
Korſun 1022
Koſch-jaizkaia 788
Koſchira 724
Koſcian 956. 957
Koſelsſk 727
Koſeletz 760
Koſtany 1040
Koſlow 767. 1358
Koſosze 1035
Koſſice 1166
Koſſobrodskaia 857
Koſſow 1037
Koſſuth 1099
Koſtanitz 1223
Koſten 957
Koſteneſk 767
Koſtjanſk 767
Koſtorosl, Fl. 727
Koſtroma, Fl. 720
——— St. 726
Koſztolan 1106
Kotelnitſch 794
Kotlinnoi Oſtrow 685
Kotorosl, Fl. 725

Ko-

Kotowzi 824
Kovar 1123
Kovaszna 1205
Kowale 963
Kowalewo 990
Kowasza, Fl. 683
Kowczeniecz 1021
Kowda, Fl. 719
Koweda 716
Kowienſki, Powiat 1032
Kowno 1032
Kowſcha, Fl. 655
Koydanow 1037
Kozangrodek 1035
Kozárvár 1198
Krabla, Bg. 80. 364 381
Kråklinge 491
Kragau 886
Kragerde 316. 318
Kragnes 207
Kraina = Nyßi 1165
——— Wyßi 1163
Kraince 959
Krajova 1345
Krakau, St. 1001
——— Vorſt. 966
Krakow 1001
Kralowa Welika 1221
Kralowa Hora, Bg. 1153. 1169
Krammark 286
Kranzkrug 889
Krapina 1222
——— Fl. 1222
Kraſiczyn 1017
Kraſilow 1023
Kraſna 1021
Krasne 1040
Krasnik 1013
Krasnoe-Selo 1368
Krasnogorskaia 778
Krasnogorskoi Oſtrog 790
Kraſnoi 710
Kraſnojarſk 845
Krasnojarskaia 789
——— Sloboda 858
Kraſnoi Cholm 711
Krasnoiarskaia 858
Krasnoijar 786
Krasnomuiskaia 858
Krasnopol 1020
Krasnopolskaia 859
Krasnoſamarskaia 788
Krasnoſlobodzkoi Oſtrog 833
Krasnoſtaw 1018
Krasnouffimskaia 789
Krasnowska 768
Krasnyſtaw 1040
Kraszna 1177
——— Fl. 1177
Krasznahorka 1169
Kraszna-Kös 1177
Kratowo 1277
Kratzenberg 274
Kreba 958
Kreideberg, Bg. 765
Krekollen 1000
Kremlin 721
Krempe 244
Kretynga 1042
Kreutz 1140. 1221. 1222
Kreutzbad 385
Kreutzkirche 999
Kreutzburg 893. 1041
Kribecz 1021
Kriſanitz 1222
Krodern 320
Kroge 178

Kroz.

Krogſtad 324
Kroisbach 1140
Krolewitz 880
Krompach 1160
Kromy 765
Kronan 496. 533
Kronborg, Amt 185
——— Schl. 178
Krone 495
Kroneborg 587
Kroneby 583
Kronoberg 446. 485
Kronſchloß 685
Kronſchlot 686
Kronſtadt 533. 685. 1209
Krop 277
Kropharde 277
Kropiwna 728
Kroßlaug 385
Krosno 1017
Kroſſen 999. 1017
Krotzka 1275
Kroze 1042
Kruhla 1040
Krupa 1224
Krupenitza, Fl. 1113
Krupina 1115
Kruppa 1224
Krupulik 1303
Kruſan 261
Kruſendorf 288
Kruſevig, Bg. 385
Kruſwica 963
Krutichinskaia 858
Krutojarskaia 791
Krylow 1022
Kryſevig 365
Krzemieniec 1022
Krzepice 1008
Krzywno 957
Kubenſkoe, See 719
——— Selo 719
Kubin 1108
Kublicze 1040
Kudak 653. 1354
Kudinskaia 848
Kudnaia 834
Kůkőllővar 1201
KülſőSzolnokVármeg. 1173
Kürtőſiſche Sauerbrunnen 1127
Kůſtrin 923
Kujarowskaia 833
Kukőllő, Fl. 1201
Kulagina 788
Kularowskaia 832
Kulings Hårad 497
Kullafyr 516
Kulpa, Fl. 1201
Kultuſchnoe 848
Kumo 580
Kumla Hårad 465
Kumoelf, Fl. 580
Kundert, Fl. 1154. 1106
Kunerland 1172
Kungslehna 501
Kungsőhr 469
Kungur 794
Kungurskaia 859
Kunhelyſeg 1173
Kunde 359
Kunow 1012
Kunſag 1172
Kun Szent-Miklos 1137
Kunzen 890
Kuolajetfwi-by 572
Kupfergrube 474
Kur, Fl. 597

Kura-

Kuraſchinskoi 860
Kurdukowa 756
Kureiskoe 844
Kurenſelinskoi 860
Kuriinska 859
Kurili 819
Kurilowcze 1020
Kuriman 1161
Kurſemme 1042
Kurſk 764
Kurſun 1359
Kurszany 1042
Kurtauyſchkaia 791
Kurutſchesme 1294
Kuſamo 572
Kuſamoby 572
Kuſja, Fl. 860
Kuſjinſkoi 860
Kuſmademjanſki 727
Kuſmodemianſk 793
Kusnetzk 839
Kuswiſche Gebirge 805
Kuta, Fl. 850
Kutieva 1217
Kutno 961
Kutſchitskoi 850
Kutsnezk 774
Kuttenberg 900
Kutterkul 1366
Kuttina 1217
Kuzmiloch 1038
Kwidzin 901
Kwiſtröm, Fl. 507
Kyewicze 1037
Kymmene, Fl. 411. 592
Kymmenegård 592
Kymmenegårds-Lehn 591
Kyovien 1022
Kyralivalva 1097
Kyrkiubae 382
Kyſyl, Fl. 771
Kytöland 579
Kzwiahel 1023

L.

Laaland 196. 205
Laanganes 382
Labap 898
Labiau, Amt 890
—— Schl. 891
Labiszyn 964
Labortza, Fl. 1165
Labyrinth 1335
Lacedämon 1313
Lacha, Bg. 1306
Lackenbach 1140
Laconia 1311
Laconien 1313
Lada, Fl. 710
Ladegaard 339
Ladicin 1021
Ladoga, alt 708
—— neu 654. 708.
Ladogaſee 591. 654
Ladugårdsland 449
Längåſchanze 534
Långbro 465
Långhalſen 461
Länghundra 454
Längörn 588
Läſſöe 221. 321
Laga, Fl. 48[illegible]. 519
Lagarſliot, Fl. 379
Lageholm 519
Lago di Hotti 1304
—— Piave 1304
—— Scutari 1304
—— Sfaccia 304
Lagow 1012

Lagunda 456
Lahiszyn 1035
Laholm 519
Laibitz 1009. 1156
——— Fl. 1156
Lais 677
Laiskoi Sawod 859
Laiſchew 792
Laitha, Fl. 1141
Låkteå 584
Lala, Fl. 718
Laſkoi Poſad 718
Lama 104. 815
Lamuten 815
Lancut 1017
Land vor dem Walde 1208
Landen 960
Landek 986
Landeskrone 701
Landkirchen 284
Landok 1158
Landsberg 894
Landſee 1140
Landshuth 909
Landskron 1008
Landskrona 514
Landſitz 1098
Landsort 464
Landwyck 681
Lane Håråd 509
Langanico 1314
Langeland 196. 204
Langenau 903. 1345
Langeneß 266
Langenhorn 280
Langenſund 302. 333
Lange Vorgebirge 382
Langfield, Bg. 297. 313
Langöe 191. 319
Langöen 346
Langrod 1021
Langſtedt 278
Langwalde 999
Lanſer 1140
Lapez 1271
Lapolloniä, Fl. 1304
Lappen 350. 712
Lappfinnen 350
Lappland 352. 540. 712
Lappmarken 564
——— — ſchwediſche 558
Lappojocki, Fl. 585
Lappſtrand 705
Lardal 316
Lariſſa, Larſo 1308
Larta 1306
Larvigen 302. 316
Larwigen 307
Laſcszow 1017
Laſia 1322
Laſk 960
Laſke Håråd 499
Las Kamienny 920
Laſthi, Bg. 1332
Laſzin 991
Latorza, Fl. 1174
Latſcha-Oſero 711
Lattenwald 890
Latyczow 1020
Laudon 676
Laugardalur 384
Laurkulln 326
Laurwigen 316
Lautenburg 991
Lautern 1001
Laven, Fl. 295. 316
Laverdal 316
Lavernik 991

Lawa, Fl. 654
Lawla, Fl. 652
Laxaa, Fl. 379
Laxefiord 356
Laygaard 290
Lazi 933
Leal 681
Lebedjan 767
Leben 1142
Lebitz 1156
——— Fl. 1156
Lechnitz 1158
Leck 254
Leckö 500
Lecko, Fl. 1229
Ledenga, Fl 720
Ledenſkoe Uſolie 720
Lednitze 1108
Ledreborg 123. 190
Leelwarde 674
Leemburg 674
Leepaja 1054
Leerdalsöe 337
Leginen 1001
Legrad 1148
Legſen 999
Legſtör 216
Leichnitz 1207
Leipzig, Df. 202
Leirhnukur, Bg. 364. 381
Leiſtenau 903
Leitha, Fl. 1070
Leleſz 1164
Lelow 1004. 1005
Lemberg 1015
Lembro 1317
Lemene 1319
Lemkendorf, Femar 284
Lemkendorf, Polen 1000
Lemno 1319
Lemnos 1317
Lemſal 674
Lemvig 234
Lena, Fl. 777. 808
Lenczna 1013
Lenczyca 961
Lennewarden 674
Lenzen 997
Leontari 1313
Leopoldsdorf 1100
Leopoldſtadt 1106
Lepantiſche Meerbuſen 1309
Lepanto 1309
Lepel 1040
Lepoglava 1222
Lepſina 1311
Leſchkirch 1188
Leſcoa 1282
Leſko 1017
Leſſen 991
Leſſöe 221
Leswitzſche Winkel 993
Leszczyn 1035
Leszno 957
Letanfalva 1159
Letanowtze 1159
Letava 1108
Lethe, Fl. 1336
Lethra 190
Letnee Garagilskoe 844
Letoa 1336
Letſankö 1158
Letten 656. 660
Lettensdorf 1159
Lettland 65
Leubitzer Wald 11

Leucania 1316
Leuci 1334
Leucoſia 1316
Leuka 1140
Leuneburg 898
Leutſchau 1087. 1159
Leva 1120
Levard 1101
Levary 1101
Levensaue 117
Leventin-See 913
Lewartow 1013
Lewentz 1120
Lewitze 1120
Lewotſa 1159
Leyrdal 336
Leyre 190
Lezaiſko 1010
Lezcyſk 1017
Lezkau 983
Ljåla, Fl. 857
Ljålinſkoi Sawod 857
Libau 1054
Libauiſche See 1055
Libeth, Libeth Bánya 1114
Liburnien 1226. 1230
Licca 1229
Lichtenau 999
Lichtenauſche Winkel 993
Lichwin 727
Lida 1031
— Fl. 500
Lidköping 500
Lidzki, Powiat 1031
Liebe, Fl. 896
Liebmühl 904
Liebſtadt 903. 904.
Lieflåndiſche Meerbuſen 100
——— Waywodſchaft 1040
Lieflåndiſch Narwa 683
Liefland 656
Lier 319
Liimfiorden 211
Likau 1110
Lilienberg, Bg. 229
Lilledimen 361
Lille-Foſen 339
Lillſee 486
Lim, Fl. 1277
Lima 474
Limbach 1147
Lina 491
Lindau, däniſch 286. 290
——— deutſch 289
——— ober 1150
——— Fl. 1150
Linde 470
——— heilige 897
Lindenås 331
Lindenau 894
Lindenborg 1363
Lindenwold 123. 217. 1363
Lindes Hårad 469
Lindesberg 470
Lindewit 261
Lindholm 191. 454. 513
Linköping 479
Linköpings Lehn 477
Linsgaard 225
Lipka, Fl. 654
Lipker-Tataren 1348
Lipno 964
Lipowe 1023
Lipowiec 1008
Lipowskaja 832
Lipp, Lippa 1183
Lipſk 1036
Lipto Bármegye 1108

Lipto

Lipto Ujvar 1110
Liptſche 1114
Lisberg 223
Liſkowa 729
Lisnai 653
Liſſa, polniſch 957
Liſter 329. 330
Liſterland 330
Liſterlehn 331
Liſtershårad 524
Liſtwenka, Fl. 710
Litauen 113. 915. 1025
—— klein 905
Litauiſche Reußen 1034
Litwa 1025
Litwa-Sama 1029
Liungdalen 534
Liungedalswerk 417
Liunge-Friderichsborgher-red 184
—— Kronborg 185
Liunits Håråd 511
Liusnan, Fl. 528
Liusnarsberg 470
Liusnarsbergs-Werk 417
Liusnedal 534
Liusnedalswerk 417
Liuſtern 473
Livadia 1309
Livadien 1308
Liven 656
Livina, Fl. 1102
Liw 968
Liwenskaia 766
Liwui 767
Lobau 991
Lobröe 361
Lochſtedt 886. 888
Locris 1308
Locteådorf 568
Lode 681
Lodz 961
Loe, Fl. 681
Löbenicht 880. 882
Löblau 984
Lödeſe, alt und neu 496. 497
Lödingen 356
Löfåhsgrube 417. 473
Löfånger 538
Löffta Frålſebruck 459
Löffta Hårad 456
Löfſtaholm 455
Lögſtör 216
Löhmkloſter 252
Lönburgaue, Fl. 212. 234
Löſedhsgrube 417
Löſing Hårad 477
Löskirchen 1208
Lötſe 1159
Lötzen 913
Löverſyſſel 213
Löwe 495
Löweherred 190
Löwenholm 227. 1363
Lofoden 301. 345.
Loſön 452
Logowoi 727
Lohbeck, Fl. 240
Lohharde 237
Lohheide 277
Loſo 589
Loipersdorf 1100
Loitmark 289
Loka 470
Lokan 1001
Lokenhauſen] 1140
Lolland 205
Lollfuß 274

Lomow 767
Lomsfield, Bg. 297
Lomza 968
Lopan, Fl. 765
Lopſica 1228
Lopur 1228
Lorenz 235
Loſontz 1128
Loſſinoborskoi 842
Loſwa, Fl. 776
Lotsmany 1139
Loven, Fl. 295
Lowat, Fl. 710
Lowitz 962
Lowiſa 589
Lubaczow 1019
Lubahn 676
Luban 1037
Lubaniſche See 658
Lubaszyn 1037
Lubcz 1036
Lubien 958
Lubjetowa 1114
Lubim 726
Lubitſch 761
Lubitza 1156
——— Fl. 1156
Lublin 1013
Lublyan 1155
Lublyo 1009. 1155
Lubni 739. 761
Lubowna 1155
Lubrig 1220
Lucczinize 1021
Lucevrien 1025
Luch 726
Luchan 653
Luchowicze 1036
Luck 1025
Lucſenetz 1128
Ludzen 1041
Lüblau 1155
Lügumkloſter 245
Lükkenswerk 342
Lüneburg 898
Lutjemohr 265. 266
Lütkenburg 244
Lütkenhorn 256
Lütkentundern 235
Luga, Fl. 683
Lugaſinskoi 859
Lugos, Lugoſch 1184
Luggude Härad 511
Luidbring 1220
Luitzburg 1139
Lukaſa, Fl. 846
Lukinga 1042
Lukomla 1040
Lukow 1013
Luleå 538
——— Fl. 569
Luleålappmark 539. 569
Luleåmünde 539
Lummelunds Ting 491
Lund 513
Lunde 202
Lundenås, Amt 234
——— Schl. 237
Lundenåsaue, Fl. 234
Lundſee 296. 330
Lundsgaard 261. 286
Lundtoftharde 254
Luocko 965
Lupoglava 1222
Lurkt 568
Luſcha, Fl. 724
Luſci 1271
Luſtrup 236

Lutik 652. 770. 1355
Lutsmannsburg 1139
Luzk 1025
Lwow 1015
Lyben 1142
Lychnidia 1303
Lychnidus 1303
Lyckſele 567
Lygumkloſter 252. 253
Lyhundra 454
Lyk 913
Lyka 1229
Lykaner 1229
Lykawa 1111
Lykoſtomon 1351
Lykſele 538
Lymfurt 211. 213
Lyndaniſſe 679
Lyngbye 185
Lyöe 200
Lyperitz, Fl. 1282
Lyſabbel 257
Lyſagora 1012
Lyſappel 280
Lyſkloſter 335
Lyſings Härad 480
Lyſkow 1037
Lyſt 234. 255
Lyſterdyb 211
Lyxtöer 216

M.

Macariew 729
Macaron, Macaroneſus 1332
Macedonia 1210
Macedonien 1285. 1297
Machirowo 1040
Macra 1320
Macris 1320. 1322
Macroniſi 1322
Mada 1164. 1179
Madarasz 1173
Madonia 1330
Mädier 1286
Mälar, See 410. 447. 460
Maelſtrom 346
Mäotiſche See 94
Maesleben 289
Magerburg 1367
Mageröe 350
Maglebye 166. 193
Magneſien 1307
Magnitnaia 788
Magura, Bg. 1154
Magyarad 1126
Magyarbel 1098
Mahas 568
Mahlpille 674
Mahlſtrom 346
Maja, Fl. 778
Majaki 768
Majitin 1178
Maina 1314
Mainotten 1314
Mako 1182
Makow 968
Makowitza 1162
Makowſkoi Oſtrog 842
Mala-Ketskaia 842
Malapart 508
Malatzka 1101
Malborg 994
Malea 1313
Male-Topoltſchany 1121
Malio 1313
Maliſchewa 840
Malm 462

Malmar 449
Malmen 417
Malmö 512
Malmyſch 792
Malogocz 1011
Malopolſka Prowinz. 1001
Malt Herred 233
Malveſia 1313
Mama, Fl. 778
Mana, Fl. 777
Manche, la, 95
Mandal 329. 330
—— Fl. 303. 329
Mandöe, alt und neu, 251
Mandok 1179
Mangaſea 843
Mangazeiſche Gebieth 842
Mangezeja 843
Mannahem 432
Manſelkä, Bg. 571
Manſurca, Fl. 778
Manſurskaia 848
Mantinea 1313
Mantok 1179
Maracca, Fl. 1211
Maramaros Värmeg. 1175
Marcher 324
Marcianopolis 1283
Mar del Nort 95
— de Zabaque 107
— di Marmora 107
Margarethen-Inſel 1135
Marggrabowa 912
Mariager 220
Mariager, Amt 225
Mariagerfiord 211. 220
Marianow 1020
Marieboe 206
—— Amt 207
Marieboekloſter 206
Maridalen 314
Mariefred 462
Marieholm 501
Marienberg 1209
Marienburg 675. 994
Marienburgiſche Gebiet 992
—— —— Werder, große, 992
—— —— kleine, 994
Marien Eliſabeths Kog 266
Marienhaus 1041
Marienparadies 985
Marienthal 681. 1101
Marienwerder 901
Marienwerderiſche Niederung 902
—— —— Wald 899
Marieſtad 501
Marieſtäd 215
Maritz, Fl. 1285
Markſiioot, Fl. 380
Markowo 1039
Marksdorf 1159
Marks Härad 497
Markusfalva 1159
Markusſowtze 1159
Marmaroſch, Geſpanſ. 1069
Marocco 94
Maros, Fl. 1070. 1186. 1202
Maroß 1125
Maros Spek 1206
Maros Vaſärhely 1206
Marſillesburg 123. 227
Marſtall 259
Marſtrand 508
Martinow 1018
Martinsberg 1142
Martonos 1138

Marzal, Fl. 1152
Maſko Härad 578
Maslenkaia 790
Maſovien 956. 964
——— Woiwodſch. 965
Maſuren 964
Maſuriſche Heide 912
Matejowcze 1156
Matium 1335
Matolts 1177
Matra, Bg. 1068. 1071
Matthaeocz 1156
Matzdorf 1009. 1156
Maurokaſtro 1344
Maurſee 898
Maus, Fl. 1057
Mausdorf, groß 997
Mazovien 1274
Mazowieckie, Woiewod. 965
Mebingerſee 904
Mechonskoi Oſtrog 790
Mecklenburg, St. 273
Medelpad 529
Medelſta Härad 523
Medewi 481
Medgyes 1208
Medziboce 1021
Meeltondern 235
Meer von Marmora 107. 1289
Meer, faule, 1358
Megali Cammeni 1338
Megalopolis 1313
Megara 1308. 1309
Meggerkog 278
Mehlſack 999
Mehrlöſeherred 190
Melanto, groß u. klein 1272
Melas, Fl. 1295
Meldal 339
Meldalswerk 342
Meleda 1234
Meleſkoi 839
Melika, Fl. 710
Melita, Melitena 1234
Melites 1316
Melkowatz 1281
Mellanſyßlet 503
Melos 1328
Mellemgrube 417
Melsgaard 258
Memel 907
——— Fl. 865. 923
Memming Härad 477
Menewtſche 1313
Menhardsdorf 1009. 1156
Menſelinsk 789
Meolden 237
Mercuriſche Stz 1208
Merecz 1034
——— Fl. 1034
Meropia 1327
Meſchilá, Bg. 1318
Meſchtſchowſk Moſalſk 727
Meſembria 1284
Meſen 717
—— Fl. 717
Meſeritz 957
Meſſaria 1336
Meſſenia 1311
Meſſenien 1314
Meſſeniſche Meerenge 109
Meſteeſko 1106
Methone 1314
Metſchotina 787
Mettersdorf 1207
Metzenſeif, ober u. unter 1166
Meve 986
Mewen=Inſel 275

Merhof 681
Mezerof 1021
Mezököved 1171
Mezzonovo oder Mezzovo, Bg. 1306
Mjas, Fl. 775
Miáskaia 790
Michaelisberg 275
Michailonowogrod 786
Michailow 727
Michelau 991
Michelsdorf 1009. 1156
Micri Cammeni 1338
Mieſke 1181
Middelfahrt 201
Middelfahrtsſund 201
Middelſom 218
Middelſomsherred 221
Midergias, Fl. 772
Midſyſſel 329
Midvaag 360
Miechow 1004
Miedezynzek 1024
Miedniki 1041
Miedzial 1031
Miedziles 1015
Miedzyrzecze 1035
Miedzyrzycz 957
Miele 1025
Mielnick 1015
Migenen 999
Mihalytelek 1172
Mijawa, Fl. 1102
Miklosvar 1205
Mikovar 1204
Mikulin 711
Mikutince 1021
Mildesborg 264
Milenbach 1161
Milo, Inſel 1328
— St. 1329
Milopotamo 1335
Milſtedt 263
Minge, Fl. 867
Minna, Minois 1329
Minſk 1037
Miös, groß und klein, 296
Miöſen, klein, 321
Mir 1036
Mirabello 1336
Mirachow 985
Mirchau 985
Mirebûl 262
Mirgorod 739. 762. 763
Miropel 1023
Miropolie 764
Miſitra 1313
Miſkolcz 1170
Mitau 1056
Mitrowitz 1218
Mittelborreſyſſel 316
Mittelländiſche Meer 108. 1332
Mius 1354
— Fl. 768. 1354
Mlawa 969
Minsky 1161
Mo Härad 486
Mochylow 1020
Mocſonok 1104
Modern 1096
Modon 1314
Modor 1096
Modra 1096
Modrus, Modruſa 1229
Modrykamen 1129
Modrzew 1009
Modum 319

Modum, Fl. 320
Modumſee 296
Módrevelle, Módruvellur 381
Móen 192
Mögel-Tonder-Harde 235
Mögeltondern 235
Möaſter 335
Möklery Härad 489
Mölby, Fl. 477
Mölndal, Fl. 495
Möotiſche Pful 768
Mörtforswerk 417
Mörum 524
Möſchtſchjáráki 821
Möſſeberg, Bg. 493
Mogila 1005
Mogilnica 962
Mogilno 960
Mohárad 482
Mohatz 1146
Mohilow 1038
Mohr 1144
Mohrkirchen 273. 278
Mohrungen 903. 905
Moika, Fl. 690
Mokra 842
Mokſcha 728
Mokſchaiſk 793
Moldau 1340. 1346
——— Fl. 1346
——— ober u. nieder 1348
Molle 339
Mologa, Fl. 712
Mols 226
Moluckiſche Inſel 80
Monaſter 1018
Monaſtericz 1021
Monembaſia 1313
Monoitz 579
Monoſtor 1151. 1200
Monplaiſir 687
Monſter 335
Montauſche Winkel 993
Monte ſanto 1299
Monti della Chimera 1306
Monyorokerek 1150
Moón 679
Moonſund 681
Mooß 324
Mora 472
Moraca, Fl. 1304
Moraſt 504
Moraſteine 458
Morau, Fl. 1101
Morawa, Fl. 1069. 1095
Morawetz, Moraweze 1121
Morcza 1018
Morduanen 728
Morea 1311
Morgos 1331
Morild 97
Morlachen 1227
Morlachey 1226
Mors 221
Moſalſk 727
Moſcau 720
Moſchaiſk 724
Moſchotz 1112
Moſchowtze 1112
Moſcowitiſche Reich 594
Moſcua, Fl. 724
Moſköe 346
Moſköenás 346
Moſköeſtrom 346
Moſkowſkaja 720
Moſkwa 720
——— Fl. 720

Moſon

Moſon 1141
Moß 302. 316
Moſtar 1271
Moſter 335
Moſty 1037
Moszna 1022
Motala 481
—— Fl. 410. 476
Motlau, Fl. 980
Motol 1035
Motowilichinskoi 860
Mozyr 1038
Mſcibow 1036
Mſciſlaw 1038
Mſta, Fl. 707
Mſtislaw 729
Mſtow 1004
Mückenwaſſer 381
Müggenhahl 984
Mühlhauſen 905
Mühlhorſt 289
Müllenbach 1208
Mümmel, Fl. 865. 1057
Münde 983
Münſterberg 1000
Mula-Syſſel 382
Mund von S. Jan 1359
Mungaley 770
Mungazkoi 840
Munichia 1310
Munkáts 1174
Munka Tweraa 381
Munkbrarup 285
Munkholmen 339
Munkſee 486
Mur, Fl. 1148
Muracwa 1021
Murány 1169
Murakoz 1147
Muraſzombath 1149
Murom 727
Murſinskaia 858
Muſal 1175
Muſſa, Fl. 1043
Muſſe Herred 207
Muſtapha-Baſcha-Kiupri 1287
—— —— Palanka 1281
Muſtela 587
Mutterbach, Fl. 676
Mycene 1313
Mycone 1324. 1325
Mydwiſch 1208
Myggenás 360
Myra-Syſſel 386
Myre-Syſſel 386
Myrina 1319
Myrmidones 1323
Myrmidonia 1323
Myrrhina 1300
Mysli 1166
Mysz 1036
Myvatn 364. 381
Mzeneſk 765

N.

Nadendal 1364
Nadporoſchnaia 846
Nadrauen 879. 906
Nadudvar 1179
Nådendal 578
Nåfvequarn 462
Nårdinghundra 454
Nås 359
Nåsboholm 472
Nåsgård 472
Nås-Hårad 503
Nåsholm 472

Na-

Nagaibazkaia 789
Nagaitzkaia Doraga 789
Nagornoi 727
Nagy 1221
— Banya 1177
— Enyed 1201
— Falu 1177
— Hont 1123
— Joa 1167
— Kappos 1165
— Károly 1178
— Levard 1101
— Magyar 1100
— Mihaly 1163
— Nograd 1127
— Oroszy 1130
— Sarlo 1120
— Sing 1208
— Szalatna 1116
— Szalok 1161
— Szarva 1100
— Sziget 1100
— Szőlős 1175
— Szombat 1096
— Topolcſan 1105
— Varad 1180
— Vaſonks 1153
Nahar, Fl. 772
Najo, Fl. 1313
Nakiel 959
Naklo 959
Nalatz 1203
Naliboki 920. 1036
Namphio 1336
Nanas 1179
Nandor-Fejervar 1274
Napoli 114
Napoli di Romania 1313
Nara, Fl. 724
Naranna, Fl. 1211
Narew 1015
—— Fl. 968
Nargen 682
Narim 838
Narlo 959
Narowa, Fl. 682
Narrenholz 1284
Narwa 682. 1366
Narwaſluß 654
Naſia, Fl. 654
Naskow 206
Naſſafiáls 568
Naſſenhuben 983
Naßitz 1215
Natangen 892
Natangiſche Pregel, Fl. 865
Naums, Fl. 344
Naumsdalſche Meerbuſ. 344
Naupactus 1309
Nauplia 1313
Navarin 1314
Naxia 1330
Naxos 1330
Neapolis 1313
Neboysza 1099
Nebrio 1337
Neckenmark 1139
Nedenäs 328
Nederby 570
Nedragailow 765
Negeln 890
Neglina, Fl. 722
Negropont 1320. 1321
Nehrer 1158
Neja, Fl. 720
Neidenburg 900
Neidenburgiſche Heide 899
Neiva, Fl. 776

Nemea 1313
Nemes, Fl. 1349
——— St. 1349
Nemes-Kosztolany 1120
Nemetgurab 1097
Nemethi 1178
Nemeth-Ujvar 1150
Nemethy 1125
Nemeti 1203
Nemetliptſche 1110
Nemetpelſötz 1116
Nemetprona 1104
Nemetz 1125
Nemetzkaliptſcha 1110
Nemetzka Sloboda 723
Nemetzkeprawno 1104
Nemonin, Fl. 865
Nenaſitetz 653
Neograd 1123
——— groß und klein 1127
Neograder Geſpanſchaft 1127
Nephele, Bg. 1307
Nepiſene 403
Nerſten 1058
Nerigon 292
Nerike 464
Nertſcha, Fl. 850
Nertſchinſk 850
Nertſchinskoi Sawod 860
Nerung, curiſche 867. 889
——— friſche 866. 983
Nerutſch, Fl. 765
Nes 316
— Fl. 171
Neſchelgolsk 765
Neſchin 739. 761
Neſſus, Fl. 1285
Neſtus, Fl. 1285
Neſtved 171
Neszmely 1123
Netzpal 1112
Neuathen 1310
Neu Auguſtenkog 273
Neuburg 986
Neucaſtel 1224
Neudorf 1009. 1157
Neu-Elfsburg 495
Neuenburg 986. 1058
Neuerkog 266
Neuewerk 417
Neugrönland 401
Neugut 1057
Neuhauſen, Amt 1061
——— Df. 890
——— Schl. 678
Neuhäuſel 1103
Neu-Herrenhuth 405
Neuheyde 997
Neuhof 896. 913
Neukirch 997
Neukrug 984
Neu-Kupferberg 469. 470
Neuland 840
Neu-Lödeſe 496
Neumarkt 991
Neumünſter 244
Neu-Rom 1284. 1289
Neuſchloß 683
Neuſiedel 1141
Neuſiedlerſee 1070
Neuſohl 1114
Neuß, the, 331
Neuſtädl 1106
Neuſtädl an der Wag 1105
Neuſtift 1097. 1134
Neuteich 995
Neuteichſche Winkel 993
Neutrer Geſpanſchaft 1102
Neva, Fl. 655

Newa,

Newa, Fl. 684
— große u. kleine, Fl. 684
Newel 1039
Newianskaia 858
Newianskoi Begojawlens-koi Kloſter 858
Newianskoi Sawod 858
Newka, kleine, Fl. 684
Nexöe 195
Nezider 1141
Nia-Elfhytta 504
Niarg 568
Nibe 218
Nibsaae, Fl. 229
Nicopoli 1283
Nid, Fl. 295. 328. 338
Nida, Fl. 1010
Nidden 890
Nidenåslehn 299
Nideroos 338
Niding 221
Nied, Fl. 295. 338
Nieder-Tellemark 320
Niederlande 96
Niedzborz 969
Nieharde 261
Niemen, Fl. 865. 923
Nienhof 286. 288
Nienkerken 286
Nieper, Fl. 1039
Niepolomica 1008
Nieſter, Fl. 1020
Nieswiez 1036
Nieszawa 963
Nieszczerda 1040
Nietau 675
Niewa, Fl. 591
Nigepoli 1283
Niim 226
Nikobariſche Inſeln 151
Nikolaikiſche Heide 912
Nikolayken 914
Nikolſkaja Saſtawa 847
Nikolſkoe Oſero 711
Nikolskoi Schar 843
Nikulincze 1021
Ning 226
Nio 1331
Nipsaue, Fl. 212. 240
Niſchna Tunguſka, Fl. 844
Niſchnee-Inbatzkoe 854
Niſchnee-Kolyenskoe 854
Niſchnei Jugowskoi 860
Niſchnei Kamtſchatzkoi Oſtrog 855
Niſchnei Nowgorod 728
Niſchnei Tagilſkoi Sawod 859
Niſchney 767
Niſſa 1277
— Fl. 482. 1277
Niſſava, Fl. 1279
Nitra 1103
— Fl. 1102. 1117
Nitu 579
Nitwinskoi 860
Nitzinskaia 835
Niurunda, Fl. 529
Niveaa, Fl. 185
Niza, Fl. 776
Nör 288
Nörherred 234
Nörlynghérred 221
Nårrehald 225
Nörreherred 204. 207. 208. 221. 226
Nörrejylland 210
Nörrekloſter 225

Nör-

Nörreſletting 202
Nörvang 234
Nöſenſtadt 1207
Nöſnerland 1207
Nöteburg 703
Nogat, Fl. 866. 923
Nogayer Tatarn, große 782
——— kleine 1353
Nograd 1129. 1130
Nograd Vármegye 1127
Nolſöe 360
Nonagria 1322
Noor 474. 503
Noorselbe, Fl. 503
Nopeln 523
Nora 470
Norberg 467. 469
Norburg 257. 258
Nordals Härad 506
Nord-Asbo Härad 516
Nordbottn 100
Nordbye 191
Nordcap 292
Nordenburg 895
Nordenſields 313
Norderfierding 380
Norderfriderichs-Koog 273
Nordergoesharde 263
Nordergruben 417
Norder Härad 507
Norderharde 257
Nordermalm 449
Norder-Möhre Härad 482
Norderöe 359
Norderrangſtrupharde 251
Norderſtrom 449
Norder-Tiuſt Härad 482
Norder-Wedbo Härad 486
Nordſelſen 338. 350
Nordſield 298
Nordſiord 337
Nordhord 335
Nordkap 350. 387
Nordkyn 350
Nordland 344. 524
Nordlande 356
Nordlendingafiördung 380
Nordlygum 253
Nordmaling 567
Nordmarks Härad 504
Nordmarſch 266
Nordmeer 100
Nordmör 340
Nordnås 333
Nordreſierding 380
Nordrereykiadal 385
Nordreſyſſel 381
Nordſee 96. 117
Nordſtrand 125. 265. 266
Nordſtrandiſche Inſeln 266
Nordſtrandiſch Mohr 265
266
Nordurland 432
Nordweſtdorf 568
Noren 566
Norge 292
Norgösharde 261
Norkitten 912
Norowtſchatow 767
Norrbo Härad 467
Norreelf, Fl. 507
Norrawedbo 482
Norreſors 416. 478
Norrige, Norrigia, Norrike
292
Norrkiöping 477
Norrwidinge Härad 484
Norſöe 296

Nor-

Nortelge 453
Norunda 456
Norvegia 292
Norwegen 114. 291. 292
Norwegiſche Inſeln 357
Norwiken 509
Noſtar 1216
Nottmark 287
Nouſis 579
Nova 1230
Novaja Semla 101. 840
Novavola 1042
Nova Zembla 840
Novi 1224
Novibazar 1277
Novizrin 1148
Novogrodek 923. 1036
Novomiaſto 991
Nowa Banya 1119
—— Dwinka 716
—— Pawlowskaia 651
—— Wesz 1157. 1160
Nowaja Ladoga 708
Nowe Koniecpole 1021
—— Meſto 1105. 1108
—— Zamky 1103
Nowemiaſt 968
Nowgorod 707
—— —— Sewerſkoi 761
—— —— unter 728
—— —— Weliki 707
Nowidwor 1036
Nowigrad 1224
Nowoe Jnbatzkoe 844
—— Uſolie 719
Nowogorodſkaja Prowinc. 708
Nowogrod 1021
Nowogrodek 1036
Nowoi Aidar 768
—— Oſkol 764
—— Torſchok 710
Nowo Pawlowsk 767
—— Pyſchminskaia 858
—— Scheſchminſk 792
—— Sergeewskaia 788
—— Udinskaia 853
—— Uſolie 704
Nowoſili 765
Nowotorſchkoi Ujezd 710
Nowytarg 1008
Nübel 251. 279. 286
Nübelharde 286
Nürnberg, Df. 202
Nummedal 319. 344
Nuovo, Caſtel 1336
Nur 968
Nusdorf, ober 1098. 1099
—— unter 1099
—— Windiſch 1099
Nußberg 1000
Nuſtar 1216
Nyalab 1175
Nybro, Fl. 477
Nyeborg 199. 202
Nyék 1139
Nyekiöbing 174. 208. 209. 221
Nyenſchanz 700
Nyeſted 206
Nyir 1177
Nyirbathor 1179
Ny = Karleby 585
Nykerke 481
Nykiöping 461
Nyland 587
Nylödeſe 496
Nymindsgab 211. 233

Nyſätra 538
Nyſlot 590. 706
Nyßlot-Lehn 589
Nyſtad 579. 1364
Nyſund 464
Nytryanſká Stolice 1102

O.

O-Arad 1182
Ob, Fl. 102. 773. 808
O-Barſch 1120
Obdorſkoi 837
Oberberg 317
Oberland 267
Oberpalen 677
Ober-Tellemark 320
Ober-Tiurbo Hårad 467
Obi, Fl. 773
Obodowka 1021
Obojan 764
Obolenſk 724
Obra, Fl. 958
—— Kl. 958
Obroazzo 1228
Occa, Fl. 651
Ocean 104
Oche 1320
—— Bg. 1321
Ochota, Fl. 854
Ochotzk 854
Ochotzkiſche Meer 104
Ochotzkoi 104
Ochrida 1303
Ochſenberg, Bg. 197. 201. 1154
Ochta, Fleck. 700
—— Fl. 684
Oczakow 1353
Oczakowiſche Provinz 1352
Oczyze 1037
Odalen 320
Oddsherred 189
Odempé 677
Odenpå 677
Odenſe 197
Odenſe Herred 201
Odenſild 218
Oder, Fl. 923
Odinſöe 197
Odoew 727
Odomanter 1286
Odryſier 1286
Oedenburg 1139
Oefiords Syſſel 381
Oefwerum 484
Oehe 290
Oejeſtad 328. 513
Oekloſter 216
Oeknebo-Hårad 463
Oeland, Inſ. 216. 482. 487
Oeljarn 462
Oelkeldurnar 386
Oelme 504
Oelſtycke Herred 184
Oenone 1323
Oeraiſe, Bg. 364. 382
Oerebake 383
Oerebro 465
Oerebyhus 456. 458
Oeregrund 454
Oeregryte 496
Oerekrog 178
Oereſee 329
Oereſtelehn 499
Oereſten 499
Oereſund 98. 117
Oerkedal 342
Oerkedölafylke 342

Oer-

Oerkeln, Fl. 342
Oerkelſöe 342
Oernsborg 230
Oers 1172
Oerslöf 222
Oerum 217
Oeſel 678
Oeſtanſtång 477
Oeſtbo-Hårad 486
Oeſterdal 323
Oeſterdalelfwe, Fl. 471
Oeſterhanherred 216
Oeſterherred 234
Oeſterild 217
Oeſter Liisberg 226
Oeſteröe 359
Oeſter-Rekarne 461
Oeſter-Riiſöer 328
Oeſterſkierne 195
Oeſtfolden 325
Oeſthammar 454
Oeſtkind Hårad 477
Oeſtland 656
Oeſtliche Meer 860
Oeſtrahårad 522
Oeſtra-Hiſingen 495
Oeſtraſyßlet 504
Oeſtreſierding 382
Oeſtrup 177
—— Schl. 192
Oeta, Bg. 1308
Oeverbierget 317
Oewônki 814
Oexeraa 384
Oexeraae 377
Oexholm 216
Oeyewaſſer 296
O-Falu 1157
Ofen 1133
Ofenburg 1203
Offenbánya 1203
Offerdals-Fiål 564
Oger, Fl. 676
Ognile Mari 1345
Ogrodziniec 1008
Oguli 1223
Ogygia 344
Ohra 984
Ohrfeld 261
Ojtos 1205
Okmiany 1042
Okraine 757
Okullowskaia 858
Okunewſkoi Oſtrog 790
Olafsvijk 386
Oland 266. 456
Olanow 1023
Olaſzivarad 1180
Olaszy 1157
Olbrom 1008
Olchowskaia 858
Oldenburg 151. 244
Oldenswort 272
Oldenthorn 678
Olderup 264
Oldeslo 244
Olecma, Fl. 778. 853
Olecminſkoi Oſtrog 853
Olennie Tunguſi 815
Olesko 1019
Olesnicz 1010
Oletzko 912
Olewſko 1035
Oliaros 1329
Olita 1032
Oliva 984
Olkuſz 1005
Olobok 960

Olonetz 708
Olonki 848
Olonza, Fl. 708
Olpenis 289
Olrikken, Bg. 298
Olſchanſk 767
Olſiany 1031
Olſzineck 1000
Olszanka 1022
Olſztyn 1005
Olufsvig 386
Olyka 1025
Olympia 1314
Olympus, Bg. 1306
Om, Fl. 775
Omet, Fl. 895
Ommerſyſſel 213. 218
Ompital 1098. 1099
Omſkaia Krepoſt 836
Onega, See 591. 655
Oneſchskoe Uſtie 717
Onod 1170
Onon, Fl. 778
Onsberg 191
Onſildherred 225
Onſiö = Hårrad 511
Onsöe 324
Onzigibin 833. 1371
Onzigidin 828. 833. 1371
Opatoroek 960
Opatow 1012
Opdal 297
Open 999
Ophiuſa 1324. 1326. 1352
Opland 318
Opoczno 1011
Opotſchka 710
Opotſchna 762
Oppunda = Hårad 461
Opslo 314
Opula 1319
Or 1358
— Fl. 787
Orahowitza 1215
Oranienbaum 687. 1367
Oranienburg 767
Orawa 1108
Orbach 1273
Orbai Szek 1205
Orbelus, Bg. 1277. 1285
Ordeſſus 1353
Orechowetz 703
Orechowoi Oſtrow 703
Orel, Fl. 762
—— St. 762. 765. 794
Oreland 343
Orenburg 787
—— alt 788
Oreo, Oreos 1322
Oreſchek 703
Oreſſany 1099
Orgonezka 768
Orla 1204
Orlav 961
Orlenga, Fl. 778
Orlenſkaia Sloboda 852
Orlow 767. 794. 961
Orlowo Gorodiſchtſche 833
Orlowskaia 766
Ormosdin 1148
Orneta 999
Ornum 289
Orod 1182
Oroszvar 1141
Oroszveg 1165
Orouſt 509
Orowitza 1215
Orſa 474

Orskaia 788
Orſova 1184
Orſowa 1276
Orſza 1039
Ortakoy 1294
Ortelsburg 900
Ortelsburgiſche Wildniß 899
Ortopola, Ortopula, Ortpla 1228
Oſernaia 788
Oſero Ilmen 706
Oſetr, Fl. 727
Osgyan 1127
Oſieco 1010
Oſkol, Fl. 764
Oslänskaia Priſtan 859
Oſokor 787
Oſow 769
Oſſa, Bg. 1307
—— Fl. 991
—— St. 789. 793
Oſſinskaia Doroga 789
Oſtaſchkow 711
Oſtbärum 318
Oſtbotta 536. 581
Oſtenfeld 264
Oſter 760
Oſteraue, Fl. 214
Oſterbuygaard 237
Oſterby 236
Oſter-Flachebergherred 190
Oſtergaard 261
Oſter-Härad 486
Oſterharde 244
Oſterhof 244
Oſterholm 258
Oſterodiſche Heide 899
Oſterrode 900. 901
Oſterwick 983
Oſtfindmark 350
Oſtfinnmarken 356
Oſt-Gidinge-Härad 516
Oſtiaken 812
Oſtnerike 465
Oſtrihom 1143
Oſtro 1021
Oſtrog 1023
Oſtrogoſchk 767
Oſtrogowka, Fl. 767
Oſtrokolln 913
Oſtrolenka 968
Oſtroviz 1271
Oſtrow 710
Oſtrowie 968
Oſtrowitz, Oſtrowitza 1229
Oſtrowo 1039
Oſtrozek 1023
Oſtrzeszow 961
Oſtſee 99. 117
Oſthalland 471
Oswiecim 1008
Oszlany 1119
Oszmiana 1031
Osztroluca 1116
Othmaniſche Reich 1259
Otſchowa 1116
Ottenby 489
Otteraa, Fl. 295. 329
Otternäs 326
Otterde 326
Otteſund 217
Ottoſchatz 1229
O-Tura 1106
Oucze 1018
Oudal 323
Ous 317
O-Var 1141

Overhalden 356
Ovidiusthurm 1294
Owikensfiäl 564
Owrucz 1022
Oxbůl 258
Oxdiupet 453. 1364
Oxie Hårad 511
Oxöga 466
Oxus, Fl. 772
Oycow 1008
Ozi 1353
— Fl. 1353
Ozieryszcze 1039
Ozoläa 1308
Ozora 1145

P.

Pabianice 960
Pabrovika 1233
Pactia 1329
Paczanow 1010
Paden 682
Padis 681
Padlawoda, Fl. 1095
Päjänäſee 410. 586
Paida, Fl. 681
Pålſundet 453
Pakratz 1217
Paks 1145
Paläſtina 109
Palanka 1138. 1270. 1352
—— neu 1184
Palaſtraw 1148
Paldamå 418. 583
Paldamo 582
Paleo Caſtro 1325
Pallina 1305
Palmnicken 886
Palota 1152
Palotz 1165
Panagia 1330
Panczova 1184
Pangäus, Bg. 1285. 1298
Paniowce 1020
Paniſus, Fl. 1311
Pankota 1181
Pannonien 1065. 1123. 1139
Panticapäum 1359
Papa 1152
Papey 382
Papolz 1205
Paradis 958
—— preußiſch 887
Paradyz 958
Parkzow 1013
Pardutz 1206
Parfenew 720
Parichia 1330
Párkány 1143
Parkara 1352
Parna, Fl. 1095
Parnaß, Bg. 1308
Paropamiſſus, Bg. 772
Paros 1329. 1330
Parthenion 1310
Pas de Calais 95
Pasden, groß 1000
Paſierbiec, Bg. 917
Paſſarge, Fl. 866
Paſſarien, Fl. 1001
Paſſarowitz 1275
Paſſenheim 900
Paszto 1171
Patak 1164
Paternoſter 508
Patras, Patraſſo 1315

Patrix-

Patrixfiord 386
Patrixfiördur 386
Pautzke 985
Pautzkerwick 984. 985
Pawlowſk 767
Pawolocz 1022
Pazinaciten 1341
Pebalg 675
Pechholm 449
Peer 1177
Peeſten 894
Pejende 410. 586
Peipus See 653
Pelagiſi, Pelagniſi 1319
Pelasgia 1306
Peldojerf 571
Pelim 835
Pelion, Bg. 1307
Pella 1302
Peloponneſus 1311
Pelſötz 1116. 1170
Peltew, Fl. 1015
Pelworm 265. 266
Peneus, Fl. 1307
Penſa 793
Penſchina, Fl. 104. 779
Penſchinskiſche Meerbuſen 104
Penſinſkoi Ujezd 793
Peparethus 1319
Pera 1293
Perama 1323
Pereaſlaw 739
Pereaſlawl 761
Perecop 1357
Peremyſchl 727
Pereſlawl Rjaſanſkoi 727
—— —— Saleſkoi 727
Perewolotſchna 762
Perewolozkaia 788
Pergel, Fl. 866
Perinthus 1295
Permien 794
Pernau 678
—— Fl. 658
Perno 589
Pers, Fl. 1034
Perweſſauiſche Heide 880
Peſaro 110
Peſchenſkoi, Kl. 716
Peſchtſchanskaia 790
Peſinek 1097
Peſoſchniki 848
Peſth 1130. 1131
Petelkau 999
Peterfalva 1175
Peterhof 687
Peterkau 960
Petersburg 688
—— —— alt 692
Petersburger See 186
Petersburgiſche Inſel 691
Petersdorf 284
Peters und Pauls Feſtung 848
Peterswald 999
Peterswalde 1000
Petervarda 1218
Petervardeinſchanz 1138
Peterwardein 1218
Petras, Bg. 1307
Petri und Pauli Hafen 855
Petrikau 960
Petrikowo 1037
Petrina 1222. 1223
—— Fl. 1223
Petropauslowskaia 848
Petrowka 768

Petrowſk 793
Petrowſkoi Sabod 709
Pets 1146
Petſchernikow 727
Petſcherſkoi, Kl. 709
Petſcherſky 758
Petſchora, Fl. 717
Petsvaradja, Petsvarda 1146
Pforte Trajans 1282
Pfundbude 887
Phaiſtos 1334
Phalereus 1310
Phanefiord 193
Pharſaliſche Ebenen 1307
Phaſanen-Inſel 1135
Pheneus 1311
Philippen, Philippi 1299
Philippopoli 1287
Philipsburg 286
Philipshof 285
Philipſtadt 504
Philiſteerland 1172
Phocis 1308
Phönicier 112
Phoſtland 266
Phülepſzalas 1137
Piaczesne 1022
Piaſeczna 920
Piaſki 1013
Piatek 961. 1042
Pichtowſche Gebirge 805
Pienin 1008
Pierer 1286
Pierta, Fl. 726
Pilica 1008
Pilis 1130
Pilkallen 910
Pilkoppen 890
Pillau 886
—— alt 887
Pilſen 1125
Pilſko, Bg. 917
Pilten, Schl. 1059
—— St. 1061
Piltenſche Diſtrict 1059
Pilzno 1010
Pina, Fl. 1035
Pinasjoki, Fl. 591
Pinczchely 1145
Pinczow 1011
Pindus, Bg. 1306
Pineja, Fl. 717
Pinka, Fl. 1151
Pinkafeld 1151
Pinſk 1035
Piotrkow 960
Piotrowin 1012
Piperi 1319
Pipervigen 314
Pirgo 1305
Pirlipe 1303
—— Bg. 1303
Pirnaza, Fl. 1311
Piſa 110
Piſſe, Fl. 865
Piteå 538
—— Fl. 538
—— Lappmark 538. 568
Piteſto S. Georgi 1343
Pityuſſa 1323
Plagoweſchtſchenskaia 834
Plaſtwich 999
Platamone, Fl. 1298
Platea 1329
Platernitz 1217
Plattenſee 1070. 1146
Plauenſtein 1129

Plauſen 1001
Plauten 999
Plavec 1001
Pleduiskaia Sloboda 854
Pleſkau 634
Pleskoviſche See 654
Pleskow 709
Pleſſow 960
Plieſſowtze 1116
Plindenburg 1134
Pliszan 1040
Plocz 969
Plön 244
Plokyrof 1021
Plomacze 1018
Plonſk 969
Ploſkajiſche Gebirge 805
Plotå, Inſ. 1339
Plotele 1042
Plowcewies 964
Po, Fl. 110
Pobolowo 1038
Pocutia 1017
Podhorje 1217
Podhrad 1157
Podkamenie 1019
—— —— Tunguſi 815
Podkamennoe 844
Podlachien 1014
Podol 758
Podolid 1009
Podolien 1019
Podolin, Podolinetz 1155
Podolſkie 1020
Podzo 709
Poddel, Fl. 674
Pöſing 1097. 1098
Pöſteni 1204
Pöſteny 1105
Pogeſanen 899
Pogoreloe gorodiſchtſche 711
Pogoreloi 793
Pogoſchenka, Fl. 710
Poherwicze 1022
Pohoſt 1035
Pokroje 1032
Pokrowſke 723
Pokrowskoe Selo 859
Pokrowskoi Kloſter 854
Pokutien 1348
Polacy 933
Polanecz 1010
Polangen 1042
Polatow 764
Polen 113. 915
—— groß 955. 956
—— klein 955. 1001
—— nieder 956
—— ober 1001
Poleſie, Poleßien 1029. 1034
Polewſkoi Sawod 857
Polgar 1179
Polhem 411
Policandro 1332
Polikany 1031
Polis 1324
Poliſt, Fl. 708
Pollonia, la, Fl. 1304
—— —— St. 1305
Polniſch Liſſa 957
—— Preußen 969
Polock 1040
Polommen 912
Polonka 1036
Polowiec 1013
Polowzer 1356

Poltariſche Sauerbrunnen 1127
Poludennaia 857
Polyſtilo 1296
Pomehrendorf 997
Pomerellen 979
Pomeſanien 899
Pommerinken 980
Pommern, klein 979
Pompejus Säule 1294
Ponienumy 1032
Poniewiez 1032
Ponik 1115
Popocco 1272
Poporcie 1032
Popper, Fl. 1154
Popperſee 1154
Poprad 1156
—— Fl. 1154
Porchow 709
Poretſch 1276
Poroszlo 1173
Porotwa, Fl. 724
Porozow 1036
Porsanger 356
Porsgrund 316
Porto Drago 1311
—— Leone 1311
Porus 1323
Poruſſia, Fl. 708
Poſad 704
Poſen 956
Poſchechonie 726
Poſchwinskoi 860
Posnan 956
Poſolſkoi Monaſtir 850
Poſoni Varallja 1098
Poſony 1095
Poſſeg 1217
Poſſegai Vármegye 1217
Potama, Fl. 778
Potami, Fl. 778
Potok 762. 1021
Pottagien 1042
Powenetz 709
Powents, Fl. 591
Poznanſkie Woiewodztwo 956
Pozoyſcie 1032
Prabutha 902
Praeclaw 1010
Pråſtöe 188
Prag, Vorſt. 966
Prasſter, Fl. 1001
Prat de la Trajan 1201
Prauska 961
Prauſt 984
Preetz 244
Pregel, Fl. 865
Pregolla 865
Preobraſchenſkoi 723
Prepeſinthus 1327
Presburg 1087
Preſlaw 1283
Preßburg 1095
Preſzburger Schloß 1097
Presztorok 1217
Presztowetz 1217
Pretſchiſtenskaia 788
Preuſchgörlitz 900
Preuſchholland 904
Preuſchmark 904. 997
Preußen 871. 956
—— Polniſch 969
Preußiſche Paradies 887
Preußiſch-Eylau 894
Preveſe 1306
Priesholz 290

Pri-

Prigora, Fl. 865
Priluka 1022
Priluki 739. 761
Prinzenhof 181
Priſereno, Prisrendi 1273
Priſtin 1277
Privigye 1104
Priwitz, Priwiza 1104
Probbernau 984
Proben, deutſch 1104
—— windiſch 1113
Probozin 1021
Procupia 1277
Proczenſkow 1020
Promnik 1008
Prona, Fl. 727
Pronſk 727
Propontis 1284
Propoyſk 1038
Proſitten 1021
Prosna, Fl. 959
Proßken 913
Proſtiwitza 1283
Proszowice 1001. 1004
Prozor 1229
Průndel 1228
Pruth, Fl. 1018. 1046
Prypec, Fl. 1038
Przaſn 968
Przedeck 963
Przemenc 957
Przement 958
Przemyſca 1016
Przemyſl 1017
Przeroſl 1032
Przeworſk 1017
Przypiecz, Fl. 924
Pſamatheus 1314
Pſiloriti, Bg. 1332. 1334
Pſinia, Fl. 1303
Pſkow 709
Pſkowſkoe Oſero 654
Pſol, Fl. 762
Puchow 1108
Pucko 985
Pudlein 1155
Půspóki 1100
—— Varad 1180
Pugganz 1125
Pulawy 1013
Pultawa 739. 762
Pultuſk 968
Punitz 958
Puſchdorf 912
Puſtoſero 712. 717
Puſtoſerſkoi Oſtrog 717
Putbuſiſche Baronie 203
Putiwl 765
Putſcheſk 729
Putzig 985
Pydna 1302
Pyhå 579
—— Fl. 583
Pykie Hårad 577
Pylus 1314
Pyräus 1310
Pyrgos 1337
Pyrrhäa 1306
Pyſch, Fl, 913
Pyſchma, Fl. 776. 858
Pyſchminskaia 858
Pyskorskoi Sawod 860
Pyszne 1040
Pyttis 704
Pyzdry 959

Q.

Qualböe 361

Quarn-

Quarnbacka 470
Quars 290
Quasdo 1156
Quernberg 322
Quernen, Fl. 360
Quibille 520
Quickjock 569
Quickne 323
Quidzin 901
Quille 509. 1364
Quindherred 335
Quine, Fl. 330
Quinisdal 330
Quito 75
Quittainen 905
Qwarnholm 483
Qwarſebo 498
Qwets 1000
Qwillinge 476

R.

Raab 1142
—— Fl. 1070
Raabygdelag 299
Raabygdelaget 329
Raangaarvallaſyſſel 363. 383
Rabaköz 1140
Rabau, die, Inſ. 1140
Rabenkirchen 281
Rabnitz, Fl. 1142
Rabsztyn, Bg. 919
Racheſtad 324
Rachow 1014
Raciaz 969
Rackendorf 1141
Rackwerre 682
Raclia 1331
Radaune, Fl. 980
Radna 1182
Radom 1010. 1012
Radomſk 960
Radoſchicz 1011
Radoſchotz, Radoſchowtze 1107
Radoſchyn 1105
Radosnya 1105
Radvany 1115
Radzanow 969
Radziejow 963
Radzielow 968
Radziwilow 1037
Radziwilowo 1038
Radzyn 991
Rådåmäki 573
Rådga 478
Rådmanſö 454
Råfsnås 462
Råſſared 521
Råtwik 471
Räuberberg, Bg. 1154
Rafnkelsdalur 382
Rafos 330
Ragnildsquelle 478
Ragnit 909
Ragunda 532
Ragundaelfwe, Fl. 531
Raguſa, Rep. 1231
—— St. 1233
Rahnen 356
Raho 1127
Rajetz 1108
Raigorodok 768
Rajka 1141
Raiſmark 1208
Raitzenſtadt 1133
Rakitſan 1149
Rakos 1140

Ra-

Rakos, Fl. 1130
Rakow 1011
Ram 1275
Rama 1272
—— Fl. 1272
Rambeltſch 984
Rameå 580
Ramlöſa 516
Ramſau 1001
Ramsberg 470
Ramſöe 200
Ramſöe Herred 184
Ramundaboda 466
Ran 567
Rand 296. 321
Randaſalmi 590
Randen 678
Randers 223
Randersfiord 211
Randerup 237
Randöeſund 330
Rangervalleſyſſel 383
Rangſtrupharde, Norder 251
—— —— Süder 252
Rantzien 419
Ranzau 151
Ranzauholm 203
Rapot 1203
Rasbo 456
Raſca, Fl. 1273
Raſcien 1273
Raſeborg 589
Raſkow 1021
Raſo 1142
Raſſypnaia 788
Raſted 207
Raſtenburg 896
Rathmanſtorf 289
Ratko 1169
Ratno 1035
Ratſcha 1218
Ratſchdorf, Ratſchersdorf 1098
Ratzka 1218
Ratzkeve 1135
Raudignupur 381
Raumarige 323
Raume, Fl. 323
Raumo 580
Raúnas pillis 675
Raunau 1000
Raunula 571
Raunum 494
Rauſa, Rauſis 1233
Rauſchenbach, ober 1156
Rautenberg, groß 999
Rautenburg 891
Rava 1019
Ravenna 110
Ravitz 958
Ravune, Fl. 675
Rawa 962
Reberg, Bg. 1154
Rednik 1345
Reden 991
Rednitz 1345
Redwågs=Hårad 497
Ref, Domesneſiſche 1061
Refs=Herred 217
Regen 1200
Regetz 1167
Rehberg 997
Reichenbach 997
Reichenberg 983. 1000
Reichertswalde 903
Reikefiord 387
Reimerswalde 1000

Reinbeck 244
Reineneßſtadir, Reineſtad 380
Reiniſche See 867
Rekarna 460
Remete 1161
Remikylåby 572
Remnik 1345
Rendesöe 332
Rendsburg 117. 244
Reps 1208
Reſch, Fl. 776
Reſin 902
Reſſel 897
Rethymna, Rethymnia 1334
Retſe 1098
Retteg 1199
Rettimo 1334
Retuſar 685
Reuſſen 1001
—— klein 1015
—— litauiſch 1029. 1034
—— roth 1015
—— ſchwarz 1029. 1036
—— St. 958
—— weiß 1029. 1037
Reval 679
Revenſtorf 289
Reventlau, Grafſch. 287
Rewdinskoi Sawod 859
Reydarfiördur 382
Reykanes 385
Reyker 381
Reykhola-Hver 385
—— Laug 385
Reykhollts-Laugar 385
Reykiadal, Norder 385
Reykiadalur, Süder 385
Reykialaug 384
Reykiarfiördur 387
Rha, Fl. 650
Rhein 914
Rheinfeld 244
Rheinſee 914
Rhenaa, Rhene, Rhenia 1325. 1326
Rhodope, Bg. 1285
Rhóna, Rhona Szeck 1176
Rhymnus 771
Riala 454
Rjåſan, alt 727
Rjåſchkaia 766
Rjåſk 767
Ribar 1116
Ribbingelund 463
Ribe 229
Riberhuus 233
Ribnik 1230
Ridzin 958
Rieſeby 289
Rieſenburg 901. 902
Rieſenthurm 233
Rieshärde 252
Rieſummohr 253
Riga 672
Rigaiſche Meerbuſen 100. 658
Rige, Fl. 672
Rigó Mezó 1278
Riiſe 259
Riiſöer 328
Rima, Fl. 1126
Rimaszets 1170
Rima-Szombath 1126
Rimawſka-Szobota 1126
Rind 218
Rindsherred 221

Ringen 678
Ringerige 299. 320
Ringering 318
Ringkiöbing 233
Ringſiönſee 410
Ringſtaholm 478
Ringſted, Amt 188
—— St. 172
Ripen, St. 229
—— Stift 228
Riper Birkgericht 251
Ripervig 330
Risdorf 1157
Riſeberga 466
Riſing, Fl. 672
Riſtdorf 1009
Ritterholm 449
Ritterhütte Kupferwerk 417
Robryn 1035
Rockſee 486
Rodenpois 674
Rodoſto 1295
Röckers Kupferwerk 417
Rödbye 207
Rödding 221
Rödefiord 382
Rödemiß 264. 265
Rödenäs, Fl. 324
Rödeneß 381
Röeſkild, Amt 184
Röeſkild, Röeſkilde 167
Röesquelle 168
Rögen 318
Röm 234. 251
Römerſchanz 1138
Rönde, Rönne 195
Rönnebergs Härad 511
Rönneby 523
Rönö=Härad 461
Röraas 339. 342
Roeſſel 1001
Röſt 280. 290. 346
Rogenhauſen 1000
Rogenhuſiſche Oekonomie 991
Rogerwick 681
Rogettlen 1000
Rogoszno 958
Rohaczow 1038
Rohatin 1018
Rohonz 1151
Rohpaſchas 674
Rohthof 1054
Rokitna 1022
Rokitno 1035
Rom, neu 1284. 1289
Roma 492
Romanien 1284
Romanow 726. 766
Romanowo 1037
Romen 761
Romerige 299. 323
—— ober u. nieder 323
Rominte, Fl. 911
Romlaboda 466
Romlaborg 486
Romni 761
Romouve 893
Romsdal 340
Romulien 1340
Romunius 1187. 1341
Rone 578
Ronne, Fl. 675
Ronneburg 675
Roſchdeſtwenſkoi Monaſtir 830
Roſchild 167

Ro=

Roſenau 1169. 1209
Roſenberg 903. 1111
Roſenburg 162
Roſendal 307
Roſengart 1000
Roſenholm 228
Roſenlund 123. 192. 1363
Roſersberg 459
Roſinie 1041
Roſkild 167
Roſkolſchtſchiki 835
Roslagen 447
Roſlawl 730
Rosnawa 1169
Rosnó=Bánya 1169
Rosnyo 1209
Roſosze 1035
Roſprza 960
Roß, Fl. 1022
Roſſalaine 596
Roßiten 1041
Roßitten 890
Roſſo 1321
Roſtow 727
Rot 332
Rotha, Fl. 1019
Rothenthurm 1150
Rothkloſter 1157
Rothouven 333
Roththurm 1345
Rotneby 523
Rotnod 1201
Roudkanem, Fl. 772
Rougſäd 225
Roxen, See 479
Rozan 957. 968
Rozana 1037
Rſchewa Puſtaia 709
Rſchew Wolodimerow 711
Rubieſſow 1019
Rudaiſzka 1029
Rudau, Df. 888
—— Fl. 1101
Rudawa 1008
—— Fl. 1001. 1095
Rudfield, Bg. 297
Rudkiöbing 205
Rudna 834. 1207
Rudnik 1275
Rudniki 1031
Rudnitza 1265
Rugaard 202. 1363
Rugekloſter 244
Rugekrog 275
Ruhekloſter 285
Rumakloſter 492
Rumbe, Fl. 674
Rumili 1285
Rumlaborg 486
Rumohrshof 287
Rumuin 1188
Rundhof 261
Runenſteine 420
Runeſtens Härad 488
Runnſee 473
Runöe 679
Runſala 578
Rus Biala 1029. 1037
—— Czarna 1029. 1036
—— Litewſka 1029
Ruſa, Fl. 724
—— St. 724
Ruskinowze 1157
Ruß 595. 908
—— Fl. 908
Ruſſe, Fl. 865
Rußiſch Narwa 685

Rußi=

Rußiſche Kaiſertum 593
— Reich 113. 594
— Tatarey 781
Rußland 596
— groß 646
— klein 646. 730. 764
— ſchwarz 646
— weiß 646. 729
Ruſt 1140
Ruſzkonoß 1157
Rutau 914
Rutebüllerkög, neu 253. 256
Ruthe-Tyng 491
Ruzomberg 1111
Rybinskoi 842
Rybna 739. 766. 767
Ryda 458
Rydaholm 486
Rye 226
Ryefylke 299
Ryfylke 332
Rylſk 765
Rypin 964
Ryſſenſteen 123. 233
Ryß-Vandet 295
Rzeczyka 1038
Rzemient 1010
Rzeſzow 1017

S.

Saagh 1125
Saalfeld 904
Sabaria 1151
Sabatſchie Tunguſi 815
Sabbatsberg 450
Sabioncello 1234
Sabroe Herred 226
Saccania 1312
Sachalinula, Fl. 778
Sacharnaia 788
Sachſenland. 1207
Sachſenſtein 1119
Sachſtorf 289
Sackenhauſen 1061
Sacmara, Fl. 771
Såbye 215
— Fl. 215
Såbyegaard, Amt 190
Sådankylå 572
Sådankylåby 572
Såfwedals Hårad 495
Såland 151
Såleſteå 536
Såm 326
Sånfiället, Bg. 534
Sånga 454
Saertz Fl. 773
Såter 473
Såtershof 473
Såterslehn 473
Såtrabrunn 468
Sårmåkie Hårad 587
Sag, Bg. 1151
— Fl. 468
Sagaiſche Tataren 823
Sagara 1314
Sagnitz 678
Sagu 578
Sajaniſche Gebirge 810
Sajanſkoi 846
Saima, See 410. 590
Sainſk 792
Sajo, Fl. 1169
Sairala 590
Sairiala 587
Saiſſan 774
Sakaol 1271

Sakarniſche Linie 789
Sakmár 1177
Sakmara, Fl. 788
Sakmarſkaia 788
Sala 468
Salader Geſpanſchaft 1147
Salamis 1323
Salampria, Fl. 1307
Salaty 1032
Salberg 468
Salda, Fl. 776
Salgo 1128
Salis 674
—— Fl. 658. 674
Salisburg 675
Sallas pillis 674
Salling 221
Salling-Herred 202
Salling-Syſſel 213. 219
Salonichi 1301
Salten 345
Saltholm 166
Saltow 765
Saltſtróm 345
Salymós 1182
Salzberg, Bg. 808
Salzburg 1163
Salzmünde 674
Samaellowka 1021
Samara 762. 793
—— Fl. 762. 1354
Samaria 1097
Samarowſkei 832
Sambek 1134
Sambokret 1104
Samborz 1017
Samcova 1282
Sameland 540
Samenolmai 540
Samland 879
Samojeden 712. 812
Samondrachi 1316
Samos, Fl. 1177
Samothrace 1316
Sams 191
Samsöe 123. 191
Samſon Vara 1129
San, Fl. 1010
S. Albrecht 888
— Alexia 766
— Andrea, Inſ. 1234
— Andreas 1135
— Andreas-Inſel 1134
— Annen 768
— Anton, Kl. 708
— Croix, Haf. 1234
— —— Inſ. 151
— Demetrio 1294
— Feodora 766
— Georg 1207. 1222
— Georgii Kloſter 708
— Geórgen 1097
— Gothard 1150
— Hetri 1170
— Hiob 1293
— Jan 1359
— Jean 151
— Joanna 766
— Johann 1101
— Johannes, Fleck. 1110
— —— Kirchſp. 255
— —— St. 1101
— Jörgen 202
— Jürgen 260
— Jürgensberg, Bg. 216
— Knud 201
— Liborii Hügel 513
— Lorenz 255

S. Lo-

S. Lorenzo 1234
— Margaretha 1177
— Margarethen 1140
— Maria, Haf. 1330
— Michael, Kl. 716
— —— Schl. 1202
— Michaila 766
— Michel 591
— Nikola 1141
— Nikolas 255
— Nikolaus 1110
— Onuphrii 1039
— Paraskewii 766
— Paul 1355
— Petersburg 688. 1367
— Petersſtadt 1021
— Peters und Pauls Haſen 855
— Petra 766
— Siegfrieds Quelle 458. 516
— Thomas, Inſ. 151
— —— Kl. 399
— Urſulen-Inſel 266
Sand 360
Sandberg 287
Sandby 419
Sandeſiord 326
Sandhamn 453
Sanditten 891
Sandö 492
Sandöe 360
Sandomir, Sandomirz 1010
Sandorf 1107
Sandſvård 319
Sandud 580
Sanock 1017
Sant Erini 1337
Santok 957
Santopen 1001
Santorin 1337
Saocis 1316
—— Bg. 1316
Sapåer 1286
Sapienze, le 1339
Saporower 739
Saporozkaja Sietza 1354
Saposchok 727
Sapskuhlen 267
Saptaa, Bg. 382
Sarafka 1020
Sarajo 1273
Saraiſk 727
Saranſk 793
Sarapul 793
Saratow 787
Saratſchikowskaia 788
Sarcow, Inſ. 655
Sardica 1282
Sardinien 114
Saren 296
Sarigiole 1303
Saris 579
Sarkau 890
Sarkel 764
Sarkeresztur 1114
Sarmaten 112
Sarmitz 1203
Sarmizågethuſa 1203
Saros 1163
—— Vårmegye 1162
Sarospatak 1164
Sarpen, Fl. 324. 325
Sarpsburg 325
Sar-Rettye 1179
Sarſkoeſelo 703
Sarvar 1151

Sarvitz, Fl. 1144
Sarvitza 1303
Saskö 1119
Saſtmola 577
Sasvar 1107
Satagunda, ober 580
——— unter 580
Satanow 1021
Sathmar = Nemethi 1178
Satoralja 1164
Sator Ujhely 1164
Satrier 1286
Satrup 286
Satrupholm 277
Sau, Fl. 1211
—— St. 985
Saurmater 1356
Savia 1210
Saw, Fl. 1272. 1274
Sawolax 590. 706
Sawolinna 706
Sawolotſchie 709
Saxkiöbing 207
Sbaraz 1022
Sborow 1011
Scala 1021
Scandalack 896
Scandia, Scandinavia 432
Scandinavier 628
Scantsey 432
Scanzia 432
Scardiſche Berge 1297
Scardona 1271
Scaro 1337
Scarpantho 1336
Scepanowtze 1159
Scepus 1009
Schaaken 888
Schabliſchkaia 858
Schackenburg 123. 235. 236
Schadrinsk 790
Schads Herred 233
Schäfftnholm 419
Schafburg 1189
Schagarca, Fl. 774
Schagerrack 117
Schaitanka, See 859
Schaitanſkoi Sawod 859
Schakwinskoi 860
Schalauen 906
Schalmei 999
Scham Herred 202
Schanz ter Nyen 700
Scharfenberg 997
Scharfenort 958
Scharfenſtein 1101
Scharkioi 1281
Scharpauſche Winkel 993
Schaßin 1107
Schatſk 767
Schauenburg, Df. 202
Scheel 123. 227
Scheelgaard 286
Scheelsborg 203. 1363
Scheelenborg 123
Scheen 316
Scheeren 410
Scheherbaz, Fl. 772
Schelagi 819
Scheleſenca, Fl. 775
Schelenſenskaia 836
Schellen 1001
Schelona, Fl. 709
Schemnitz 1124
Schempte 1103. 1104
Schenk 1189

Schen=

Schenkurſkoi Gorodock 717
Scherkui 1281
Schesburg 1207
Scheſchma, Fl. 792
Scheſchminſk 792
Scheſchminskaia 789
Scheſſupe, Fl. 865
Scheſtakow 794
Schiffsholm 449
Schigani 854
Schilka, Fl. 852
Schilkis, Fl. 778. 852
Schinke, Fl. 850
Schinkel 289
Schintavia, Schinkawa 1103
Schippenbeil 898
Schippingsherred 189
Schirwan 787
Schirwind 910
Schiſch, Fl. 775
Schisdra, Fl. 727
Schlagendorf, groß 1161
Schlatten, groß 1202
— — klein 1202
Schlanxharde 254
Schlemno 902
Schleswig 210. 237
— — Biſt. 264
— — St. 273
Schley, Fl. 280
Schleymünde 273
Schleywiecke 273
Schlichtenheim 958
Schliesharde 277
Schlobitten 905
Schlodien 905
Schloßberg 1097
Schlottburg 701
Schlüſſelburg 703
Schluxharde 254
Schmaalehne 318
Schmegen 1161
Schmerblock 983
Schmergel - Vorgebirge 1330
Schmiegel 958
Schmilten 675
Schmölnitz 1160
Schmolenitz 1098
Schnaaſen 295
Schneeland 362
Schobül 264
Schobülgaard 256
Schodborg Herred 234
Schoden 1042
Schöliten 1000
Schönauſche Winkel 993
Schönbaum 984
Schönberg 993
Schönbruck 1000
Schöneck 985
Schönenberg 1000
Schönhagen 289
Schönſee 990
Schomorin 1100
Schonen 510
Schornſtein 1157
Schoſcha, Fl. 711
Schotsbülhof 286
Schoxna, Fl. 711
Schpania Dolina 1115
Schrunden 1055
Schtſchelkunskaia 857
Schtſchuſchja Pokrowskaia Sloboda 832
Schütt 1099

Schuja 726
Schulba, Fl. 775
Schulbinſkoi Sawod 859
Schulen 1000
Schuralinſkoi Sawod 858
Schuyen 675
Schwabſtedt 262. 264. 265
Schwågerau 912
Schwanenburg 675
Schwans 289
Schwansfeld, groß 898
Schwanzen 289
Schwarze Meer 106
Schwarze Schloß 1344
Schwarzort 890
Schweden 113. 407. 446
Schwediſche Lappmarken 558
—— Thalland 470
Schwedler 1160
Schweiz 114
Schwenſar 539
Schwensby 261
Schwenſtrup 258
Schwenty, Fl. 995
Schwerin 958
Schweſing 264
Schwetz 986
Schwetzko 958
Schwimmende Inſeln 296. 1339
Schwitzloch 1120
Schwor, See 675
Scepus 1009
Sciatho, Sciathus, Sciatta 1319
Sciro 1320
Scodra 1304
Scodrus, Fl. 1210
Sconri 1314
Scudari, Scutari 1304
Scupi 1277
Scutari-See 1304
Scyrus 1320
Scythen 112
Scythien, europäiſch 1349
Scythiſche Haf 99
Scythuler 1187
Sezara, Fl. 1037
Sczebrzeszin 1019
Sczuczyn 1031
Sdili 1326
Sebes 1163
Sechi Sigeth 1149
Seeburg 1000
Seebygard 259
Seeſinnen 357
Seegard 290
Seegarder See 290
Seekamp 288
Seelånger Kirchſpiel 530
Seeland 151. 1042
Seelburg 1058
See von Marmora 107. 1284
—— Sapienza 1339
Seewald 901
Seſwedes Hårad 482
Segeberg 244
Segewold 674
Segnia 1228
Seheſtedt 289
Seheſten 899
Seiglſtrup 217
Seiras 1323
Selboe 342
Selboeſee 295
Selebo-Hårad 461

Seleny, Inſ. 655
Selenga, Fl. 848
Selenginſk 848
Selino, Kaſt. 1334
Seliſſa 1228
Selivrea 1294
Seiker Nör 277
Sellewalla 466
Sellöe 331. 337
Sellye 1103
Selmetz Bánya 1124
Selnitza 1111
Sem, Fl. 761
Semdalswerk 336
Semender 1275
Semenowſki 770
Semgallen 1056
Seminghundra 454
Semipalatnaja 836
Semlanoigorod 722
Semlin 1217
Semljänsk 767
Semonowſkoi 723
Sempalat 836
Semplin 1163
Semptz 1098
Senderow 1275
Sendiſow 1010
Sendomir 1010
Sene 1123
Sennien 345. 356
Sensburg 899
Sentz 1098
Sepſi Szek 1205
Seraglio 1273. 1290
Seraquino 1319
Serbier 1273
Serednee Kolymskoe 854
Serednee Wiluiskoe 854
Sereth, Fl. 1340. 1346
Sergiewsk 792
Sergiewsk Prigorod 789
Serginskoi Sawod 859
Serinwar, alt und neu 1148
Seriphus 1327
Serock 968
Serpeiſk 727
Serphanto, Serpho 1327
Serpuchow 724
Serrey 905. 1034
Servien 1273
—— Neu- 763. 1353
Serwecz 1031
Seſſau 1057
—— Fl. 1057
Seſto, Seſtos 1295
Seſtra, Fl. 704
Seswexen 675
Setsia, Bg. 1332
Setines 1309
Setrucze 1021
Setſcha 740. 763
—— zaporogiſche 1354
Settia 1336
Setzini 1011
Sevebierget 297
Severien 1009
Severin 1344
Sewa, Fl. 468
Sewelanga, Fl. 498
Sewertskoi Polewskoi Sawod 857
Sewsk 765
Sexard 1145
Sfachia 1334
Siälland 151
Sibbo 589

Sibir 795
Sibirien 795
Sibiriſche Gebirge 809
Sibika, Fl. 795
Sibirskaia Doroga 789
Sicambria 1133
Sichelberg 1227
Sichelburg 1223
Sicilien 109
—— klein 1330
Sicyon 1311. 1312
Sidovxo 1345
Siebenbürgen 114. 1184
Siebenlinden 1162
Siebenſchweſtern, Bg. 344
Sieciechow 1012
Sieliszcze 1040
Sielop 1036
Siemiatycze 1015
Siemiezow 1037
Siende Hårad 467
Sieradz 960
Sieraie 1034
Serpc 969
Sierra de las Monas 108
—— Ximiera 108
Sieſeby 289
Siewierz 1009
Sigfridswald 1001
Sigges-Tuna 455
Siggewara 570
Sigguldа 674
Sigtuna 455
Sihun, Fl. 773
Sijo, Fl. 1145
Sikino 1331
Sikler 1187
Siklos 1146
Siktak 854
Silandowo, Kl. 791
Silbergrube 468
Siberhyttagrube 417
Silbojock 568
Silein 1108
Siljansfors 474
Siljanſee 410
Silkeborg 225
Simand 1181
Simegh 1146
Simensberg 264
Simesjaur 568
Simesjerf 568
Simons Thurn 1145
Simon Tornya 1145
Simtuna Hårad 459
Sinaluka 653
Sinara, Fl. 775
Sinbirſk 793
Sing, groß 1208
Sinja, Fl. 710
Sinjätſchicha, Fl. 857
Sinjatſchinskoi Sawod 857
Sinkow 762
Sinucha, Fl. 1021. 1353
Sio 151
Siöland 151
Siöring 217
Siöringburg 217
Siöſtad 466
Siöſtorp 480
Siomini, Fl. 1304
Sionapro, Fl. 1308
Sip 1276
Siphanto, Siphno, Siphnus 1327
Sipos 1100
Sir, Fl. 773
Sira 1326

Si

Sirad, Siradien 960
Siratſch 1217
Sirdaria, Fl. 779
Sirdergias, Fl. 773
Sirenez, Sirenſk 683
Sirgunen, Fl. 995
Sirjanſkaia 858
Siris, Fl. 773
Sirkas 569
Sirmia Vármegye 1216
Sirmien 1218
Siro 1326
Sirok-var 1171
Siſcia 1223
Siſert, Fl. 775
Siſertskoi Sawod 857
Siſran 793
Siſſek 1223
Siſka, Fl. 683
Sitnitza 1277
Sitva, Fl. 1117
Sitzhundra 454
Skaagen 380
Skaale 359
Skaalholt, Bisth. 380. 383
Skåne 510
Skårkind Hårad 477
Skafte 382
Skaſtefieldsſyſſel 364. 382
Skagafiardarſiſlu 380
Skagafiord 381
Skagafiordur 380
Skagen 98. 213. 215
Skagenshorn 215
Skagerrack 98. 215
Skageſtrand 380
Skaginn 380
Skala 1008
Skalichiſche Heide 912
Skanderborg 224
Skånings Hårad 499
Skanör 512
Skaptafells-Syſſel 382
Skara 499
Skaraborg 445. 499
Skardin 1271
Skarsfield 342
——— Bg. 297
Skaugnafylke 342
Skaurum 499
Skavn 215
Skedewi 473
Skeen, Fl. 295
Skeideraa, Bg. 382
Skellefteå 538
Skena, Fl. 477. 480
Skenås 479
Skeninge 480
Skepshamn 530
Skiaalſandafliot, Fl. 379
Skiålewad 536
Skiaren 410
Skieen 316
—— Fl. 316
Skielfiſkör 173
Skielſkiör 173
Skiern, Fl. 212. 234
Skierne 195
Skierniwice 962
Skiervöe 356
Skingſkatteberg 467
Skinoſa 1331
Skints Hårad 511
Skiön 530
Skirminge 206
Skishytta 416. 474
Skive 220
Skivehuus 222

Skivehuusamt 221
Sklenniſche Bad 1117
Skleno 1120
Sköfde 501
Skogkloſter 458
Skogn 342
Skognås 343
Skompe 964
Skopin 767
Skotburger-Aue 210
Skottorp 520
Skougnes 343
Skovkloſter 175. 182
Skreide, Skride 382
Skrzynno 1013
Skujene 675
Skula, Bg. 534
Skulaſkog 534
Skuöe 360
Skutulsfiördur, Skutuls-fiord 387
Skyllerſta Hårad 465
Skyttiod 432
Slåtebo Hårad 488
Slagelſe 172
—— Herred 190
Slangerup 184
Slaus 234
Slaven 934. 1341
Slavonien 1210. 1214
—— Generalat 1218
—— ober 1220
Slawaticze 1035
Slawkow 1009
Sleinil 1105
Sletherred 216
Sliparehög 513
Slirewaſſer 296
Slitehamn 492
Sloboda 1038
—— Koſatſchia 700
—— Krolowſka 1037
Slobode Gorodiſchtſche 726
Slobodzkaia 766
Slobodzkoi 794
Slonim 1037
Slonin 865
Slonſk 964
Slottsladugården 492
Slowenſka Zeme 1214
Slowenſke Prawno 1113
Slowjanſkoi 711
Slowinſkoi Wolok 711
Sluchay 987
Sluck 1037
Slucz, Fl. 1023
Sludzienicza 1020
Sluin, Sluni 1223
Slupecz 1012
Slupka 960
Slwolowicze 1036
Småland 481
Smetricz, Fl. 1020
Smila 1022
Smörumherred 184
Smolenſk 729. 1040
Smorgonie 1031
Smoſtric 1020
Sna, Fl. 767
Snåfells, Bg. 386
Snåfellsneßſyſſel 386
Snåfelsjöklu, Bg. 386
Snåfelsnes, Bg. 386
Snåfringe Hårad 467
Snåland 382
Snaſlunda 465
Snamenſkoi 830
Sneefieldsnes-Syſſel 386

Snee-

Sneehornet, Bg. 298
Sniatyn 1018
Snoghöy 201
Sobrik 1021
Sochaczow 962
Sochelundsherred 184
Sockjock 569
Socolow 1010
Soczowa 1348
Soebye 259
Söderhamn 528
Söderkiöping 478
Söder-mannahem 459
Söder-manna-land 459
Södermannland 460
Södertelge 463
Södertörn 408. 460. 463
Södraſtäke 453
Södrawedbo 482
Söeborg 185
Söfdeborg 419
Sölfwitsborg 524
Sölvesborg 524
Sömmeherred 184
Söndenfields 298. 313
Sönderhaldherred 227
Sönderherred 204. 207. 208. 221. 226
Sönderjylland 210
Sönderlyngherred 221
Sönder-Sogn 193
Söndremöre 341
Sörbygdens Hävad 509
Sörſele 567
Sörup 280
Sörvaag 360
Sogn 336
Sogndal, Fl. 330
Sogne 295
Sognefield, Bg. 297
Sognefiord 299
Soholmau, Fl. 240. 260
Sojeti 824
Sok, Fl. 789
Sokal 1019
Sokol 1040
Sokolik 766
Sokolowka 1021
Sokolſk 766
Soldau 900
Solgalitſchkaia 720
Solheim 336
Solienſer Geſpanſchaft 1113
Solkamſk 834
Solkamſkaja 794
Sollentuna 454
Solleröñ 474
Sollöer 323
Solöers Vogtey 306
Solowezkoi 717
Solth 1130. 1136
Soltiſaraiskaia 833
Solun 814
Solwytſchegotſkaia 718
Solymos 1182
Sombioby 572
Somelinde, Somen linna 705
Somlyo 1177. 1204
—— Bg. 1152
Somogy-vár 1147
Somorja 1100
Somoſkö 1128
Sonchocin 968
Sondecz 1004
Sonderburg 256. 257
Sondomirz 1010

Sondz 1004
Sonneburg 679
Sonnenſtadt 1312
Sonnenwalde 999
Sonzel 674
Sophia 1282
Sophienberg 180. 1362
Sophien Magdalenen-Kog 262
Sophienodde 201
Sopropy 1139
Sorgenfrey 181
Sorno More 107
Sroe 186. 1362
Sorder See 188
Soroka 1348
Sorot, Fl. 710
Sorotſchinskaia 788
Sorotſchinzi 762
Sorquitten 899
Sor-See 186
Soſcha 765
Soſna, Fl. 651
Sosnowkoi 839
Soſwa, Fl. 774. 776. 837
Sotenås Härad 509
Sotholms Härad 463
Sotira 1318
Sotkemo 584
Sotſchowa 1348
Sovar 1162
Sovolſcheni 653
Spåreberg 484
Spåreſund 484
Spandet 251
Spangereid 331
Spanien 107. 114
Spaniſche Meer 95
Spargiafylke 343
Sparta 1315
Spaſkoi, Kl. 852
Spatza 1099
Sperdillen 296. 321
Sperndorf 1161
Sphacteria 1339
Sphagiſche Inſeln 1339
Spicimierz 960
Spicinea 1020
Spina longa 1336
Spirdingsſee 867. 914
Spiſka Szobota 1156
Spiſky Zamek 1159
Spitzberben 102
Spoloſchenſkaia Sloboda 853
Sporades 1316
Sproe 202
Srogoe 202
Sredorek, Fl. 1281
Sroda 958
Srzednik 1042
Srzem 957
Staatenhoek 435
Stabelsbül 287
Staberholz 282
Stablauken 895
Stadoruby 1039
Ståkeborg 478
Ståkeholm 484
Ståndg, Fl. 410. 477
Ståugenås Härad 509
Staffſten 512
Staffſiö 462
Stagno 1234
Stalimene 1317. 1319
Stallupehnen 911
Stampala 1336
Stamphen 1101

Standia 1336
Stanislawow 1018
Stankowan 1109
Stapelholm 245. 273. 278
Staradub' 761
Staraja Ladoga 708
—— Ruſſa 708
Stara Plamina, Bg. 1279
Starby 480
Stargard 986
Starigard 1228
Starigrod 988
Stariza 711
Starodup 739. 1040
Staroe 844
—— Uſolie 719
Starograd 986
Staroi Aidar 768
Staroi Oſkol 764
Staro Scheſchminſk 792
Staſow 1010
Stat 337
Statshav 337
Statt 293
Stavanger 326. 328
——— Meerbuſen 332
Stavern 316
Stawiocza 1022
Stawiſzyn 960
Stawnitza 1124
Stawropol 788
Stebnik 922
Stedeſand 279
Steenvigsholm 343
Steffelsdorf, groß 1126
Stefring 218
Stege 193. 344. 356
Stegeborg 478
Stegelborg 164
Stegeholm 484
Stegen 345. 356
Stegeſtrand 197
Stegmansdorf 999
Stein, Fl. 894
Stein am Anger 1151
Steinburg 244
Steinort 899
Steinwald 920
Stenkier 343
Stenkumla-Ting 491
Stenzyca 1011
Stepanowitz, Stepanowka, Stepanowze 1348
Stepnaia 790
Steppen 785
Ster, Fl. 1025
Sterdebüller Kog, neue 261
Sternik 653
Stevanowka 768
Stevnsherred 189
Stevnsklint 189
Stibes 1311
Stieblau 983
Stiernholm 226
Stiernſund 474
Stikkesholm 386
Stikleſtad 343
Stiördölafylke 342
Stives 1311
Stobingen 865
Stobnika 1010
Stockholm 445. 448
Stods 343
Stöfringgaard 225
Stöfringherred 225
Störbude 888
Stördalen 342

Stolbowa 708
Stoltelund 256
Stolzhagen 1000
Stompha 1101
Stoos 1160
Storraavanſee 410
Storå, Fl. 469
Storaledſee 410. 505
Storaluleåtreſkſee 410
Storaröcknen 476
Storbyn 534
Storchneſt 958
Store-Dimen 360
Storeelv, Fl. 324. 325
Storefoſen 343
Storeggen 295
Storeheddinge 189. 1362
Store-Taarn 317
Storhaar 416
Storhaars Silbererz Schårfung 474
Storjungfrun 528
Storkoe 522
Storöe 335
Storſiön, See 410. 533
Stoupce 1036
Stradaunen 912
Stradomo 1003
Stråtye, Fl. 893
Stramulippa 1308
Stranda Hårad 482
Strandaſyſſel 387
Strande 387
Strandwyck 681
Straſa 1156
Straska 1158
Straßburg 990
Straße Davis 388. 405
—— von Caffa 106. 1359
Straße von Gibraltar 108
Strebernik 1273
Strech, Fl. 1340
Strelenhof 687. 1367
Strelka 848
Strelnamůſa 687
Strengnås, Bisth. 460
—— —— St. 462
Stretenskoi 852
Stridova 1148
Striebsfåhr, Striebsfårge 201
Strigova 1148
Strinden 342
Strivali 1339
Ströeherred 185
Strömöe 359
Strömsdal 474
Strömsholm 468
Strömsöe 315
Strömſtad 509
Stroganow, Baron. 794
Stromboli 80. 109
—— Bg. 80
Strongyle Dya 1330
Strophades 1339
Strugebro 328
Struxdorfharde 277
Stry 1016
Strye, Fl. 1018
Strymon, Fl. 1285. 1298
Strzelno 964
Strzybowka 1022
Stubbe 289
Stubbekiöbing 289
Stubholm 522
Stůblau 983
Stůrlack, groß 914
Stuhlweiſſenburg 1144

Stum 995
Stumdorf 995
Stupawa 1101
Sturmhübel 1101
Stwartek 1161
Stykisholmur 386
Stymphalis 1312
Styr 1025
Styx, Fl. 1312
Subzow 711
Sucharewska 768
Suchona, Fl. 652
Suckau 985
Suda 1334
Sudai 720
Sudak 1359
Sudauen 906. 912
Sudislawl 726
Sudſcha 764
Süd-Amerika 80
Süd-Asbo-Härad 516
Südensee 261
Süderau, Fl. 240
Südergoesharde 261. 263
Süder-Härad 507
Süder-Jütland 210. 240
Südermalm 450
Südermannland 459
Süder-Möhre Härad 482
Süderöe 361
Süderrangſtrupharde 252
Süderſtapel 278
Süderſtrom 450
Südertelge 460
Südertiuſt Härad 482
Südertörn 460. 463
Süder-Wedbo Härad 486
Südliche Finnland 577
—— Gothland 509
Südliche Halland 518
Südweſtdorf 568
Süly 1100
Sümegh 1149
Sünnlendingafiördung 383
Süſſenthal 1000
Süſterbeck 704. 1368
Suethia 409
Suha, Bg. 1279
Sujerskoi 833
Suinnegarns Quelle 458
Sukſunskoi 860
Sul 343
Sula, Fl. 761
Sulak, Fl. 755
Suleelv, Fl. 295
Sulefield, Bg. 297. 343
Sulejow 960
Sulemskaia 859
Suliaki 1020
Sulow 1011
Sum, Fl. 717
Sumböe 361
Sumböemönch 361
Sumi 739. 765
Summarein 1100
Sumſkoi Oſtrog 717
Sumyn 766
Sund, der calmariſche 483
Sundal 340
Sundals Härad 506
Sundåwara 571
Sundbo Härad 465
Sundbyholm 463
Sunderburg 244
Sundewit 244. 286
Sundfiord 337
Sundhord 334. 335

Sund-

Sundmøer 298
Sundmør 341
Sund Herred 202
Sundswall 529
Sunnarwiken 509
Sunnerbo Hårad 484
Sunkaſcha 674
Suomalaine 596
Suomenma, Suomenſaari, Suomi, Suomima 573
Supraſl 1034
Sura, Fl. 793
Suraburg 468
Suran 1103
Suraz 1014. 1039
Surgut 837
Surſki 653
Surſkoi-Oſtrog 793
Surwiliszki 1031
Suſa 766
Suſanſkoi Sawod 857
Suſcha, Fl. 765
Susdal 726
Suſenborg 480
Susza 1040
Suszczany 918
Svannike 195
Svecia 409
Suenborg, Svendborg 200
Sverige 409
Sverresborg 333
Svineſund 317
Svinöe 359
Swåtoi Kreſt 755
Swart, Fl. 465
Swartaue, Fl. 467
Swart-Elbe, Fl. 504
Swartlöſa 463
Swartſiö 454
Swaty Benedek 1121
—— Georg 1097
—— Kriz 1119
—— Mikulaß 1110
Sweaborg 588
Sweahaf 99
Swedjeland 413. 574
Swenigorod 724
Sweri, Fl. 591
Swiåta Lipka 897
—— Siekierka 893
Swjatoje More 779
Swiatoi Noß 716
Swiaty-Martin 1112
Swicie 986
Swienta, Fl. 1031
Swierzno 1036
Swiiåſchk 793
Swineſund 506
Swir, Fl. 655
Swiſlocz, Fl. 1037
Swiſtocz 1037
Swithiod 409
Swithiods-ſchwediſche Haf 99
Swonetz 653
Swornick 1273
Swyaſchk 727
Sydfierding 383
Sydre Reykia-Dalur 385
Sygnafylke 336
Syl, Fl. 1203
Sylt 234. 254
Sylwinskoi Sawod 857
Sym, Fl. 777
Syndfiord 304
Syndnås 333
Syra 1326

Syre,

Syre, Fl. 295. 330
Syredal 330
Syros 1326
Szabadka 1137
Szabadſzalas 1137
Szabatiſtye 1107
Szabats 1275
Szabinow 1162
Szabolts 1179
— Vármegye 1178
Szack 1037
Szadek 960
Szádelöiſche Höle 1168
Szadvar 1167
Szakmar Vármegye 1177
Szakoltza 1087
Szakolz 1106
Szala 1149
Szaladin 1149
Szalancz 1166
Szalankemen 1217
Szalatna, Fl. 1113
Szalatnya 1123
Szalonok 1150
Szamaiten 1029. 1041
Szamos, Fl. 1069. 1186
Szamosfalva 1199
Szamosköz 1177
Szamos-Ujvár 1189
Szanto 1125. 1147
Szarigrod 1021
Szarükö 1140
Szarvas 1181. 1216
Szarvaskö 1171
Szasz 1116
— Sebes 1208
— Varos 1208
Szathmar 1178
— Nemethi 1087
Szawle 1042
Szcerzyc 1004
Szczebrzeszyn 920
Szebeklib 1125
Szebeny 1162. 1208
Szeged 1087
Szegedin 1174
Szegesvar 1207
Szegligeth 1149
Szekely-Hid 1180
Szekely-Keresztur 1206
Szekesfejervar 1144
Szekſzard 1145
Szeldicha, Fl. 654
Széleskut 1140
Szeliſt 1209
Szelitze 1167
Szelnitze 1111
Szempthe 1099
Szendrö 1170
Szenitze 1107
Szent Benedek 1121. 1198
— Demeter 1206
— Endre 1135
— Gróth 1150
— György 1097. 1172. 1200. 1205
— Job 1180
— Ivan 1109. 1110
— Ivany 1200
— Kereszt 1119
— Kiraly 1202
— Maria 1137
— Marten 1142
— Marton 1112. 1152. 1180
— Mihaly 1199. 1206
— — Teleke 1199
— Miklós 1110. 1137. 1141. 1201. 1204

Szent Pal 1206
— Peter 1171
Szentes 1173
Szentha 1173
Szepes=Var 1159
Szepes Varallja 1157
Szepes Vármegye 1153
Szeplak 1166
Szepſi 1166
Szerdahely 1110. 1164. 1208
Szerdakely 1097
Szered 1099. 1103
Szeregyna 1165
Szerents 1164
Szereszow 1035
Szeszupe 1032
Szetſeny 1129
Szigeth 1147. 1176
Szigetköz 1100
Szigligeth, Bg. 1149
Szikſzo 1167
Szilagy Cſeh 1177
Szilai 1177
Szitna 1125
— Bg. 1123
Szkacſany 1104
Szklabinya 1112
Szklow 1039
Szmiſany 1161
Szoben, See 900
Szoboszlo 1179
Szobrantz 1165
Szölös 1120
Szóny 1123
Szöreny 1183. 1344
Szolnok 1173
Szombathely 1156
Szombath=Hely 1151
Szomolan 1098. 1099
Szomolnock 1160
Szrodka 956
Sztropkow 1163
Szud 1125
Szuha 1098. 1099
— Fl. 1126
Szutſan 1112
Szydlow 1011. 1042
Szydlowiec 1012
Szynva, Fl. 1170
Szyszowo 1038. 1139

T.

Taanäs 330
Taarnebye 166
Taaſing 203
Tabarinskaia 835
Tabarowka 1022
Tabinsk 789
Tabriſtaniſche Meer 105
Tachtali 1275
Tåsmin, Fl. 763
Tagai 793
Taganrok 770. 1355
Tagil, Fl. 776
Tagilskaia 835
Talba, Fl. 778
Talezkoi Oſtrog 767
Talmats 1209
Talſen 1056
Talya 1164
Tamakulskaia 858
Tamanskoi 860
Tamaſi 1145
Tamela 587
Tamginskoi Sawod 860
Tamogrod 1019
Tana 356. 769
Tanais 769
— Fl. 773

Tana=

Tanalyzkaia 788
Tanara 1314
Tanbow 767
Tanbowskaia 766
Tandzleth 287
Tannenberg 901
Tanums = Hårad 509
Taphrå, Taphros 1358
Tapiau 891
Tapjo, Fl. 1130
Taplaken 891
Tapoltſa 1147
Tapoltza 1149
Tara 835
— Fl. 775
Tarbete 676
Tarchanskoi Oſtrog 732
Tarchu 754
Tarczal 1164
Tarczyn 966. 967
Tarda 1146
Tariszsza 1162
Tarkany 1164
Tarkavara 1216
Tarna, Fl. 1171
Tarnopol 1021
Tarnoß 1111
Tarnow 1008. 1012
Tartar 1207
Tartas, Fl. 837
Tartaskoi Pas 837
Tartſa, Fl. 1163
Taruſſa 724
Tarwaſt 678
Tarza 1162
— Fl. 1162
Taſchnad 1177
Taſſeewskoi 842
Taſſowskoe 844
Taszmin 1022
Tat 195
Tata 1122
Tataren 820. 1349
Tatarey, aſiatiſche 770
— europäiſche 1349
— große 770
— oczakowiſche 1351
— rußiſche 780
Tatiſchtſchewa 788
Tatmytzkaia 836
Tatra, Bg. 1068
Tau, Fl. 854
Tauroggen 905
Taurogi 1042
Tauskoi 854
Taut Baſcha 1289
Tawaſteborg 587
Tawaſtehus 587
Tawaſtland 586
Tawda, Fl. 776. 835
Tawgutſchei, Fl. 775
Tawiſalmi 590
Tawrow 766
Taz, Fl. 843
Tchebakſar 793
Tczewo 985
Tebendinskoi 836
Tebenjatzkaia 833
Teczyn 1008
Teiſſholz 1126
Tekou 1120
Telegd 1180. 1181
Telembinskoi 852
Teleſcoi Oſero 773
Teleßi 780
Tellemark 320
Tellemarken 298
Temeni 1336

Temernikow 768
Temes, Fl. 1070. 1182
Temes Vármegye 1182
Temeſchvar, Temesvar 1183
Temetveny 1106
Temnikow 767
Tempe 1307
Tenkitten 888
Teno 571
Tenos 1324
Terebes 1163
Terechow 727
Terek, Fl. 752. 787
Tergoviſto 1345
Terk, Fl. 597
Terki 752
Ternowa 1282
Terskhane 1294
Terslöſe 192
Terſutzkaia 790
Tervis 1345
Teſcha, Fl. 729
Teſchen 923
Teßinſchleuſe 411
Tetras 1349
Tetſcha, Fl. 775
Tetſchinskaia Belogarskaia 790
Tetſö 1176
Tetuſchi 792
Teuſawoma 570
Teutſchliptſch 1110
Thaban 1133
Thaiphali 1349
Thalland, Oſt und Weſt 471
— — ſchwediſche 470
— — weſtgothiſche 504
Thaſos, Thaſſus 1317
Thaſus 1299
Theben 1101. 1311
Theis, Fl. 1069
Theleutiſche Tataren 821
Themis 1209
Theodoſia 1359
Theodoron 323
Thera 1337
Therapia 1294
Theraſia 1338
Therma 1301
Thermia 1326
Thermopylä 1308
Theſſalia 1209. 1306
Theſſalien 1306
Theſſalonica 1301
Thiesvelde 186
Thijngeyar 380
Thijngeyat Syſſel 381
Thijngeyre 387
Thingeyre 380
Thingoe 381
Thingvallavatn 383
Thioorsaa, Fl. 380
Thiſtäd 215
Thomaſpol 1021
Thomas Smiths Sund 406
Thorekow 517
Thorn 988
Thorshavn 360
Thorsklint, Bg. 476
Thracien 1285
Thraciſche Cherſoneſus 1295
Thule 362
Thulerſee 186
Thune 324
Thune Herred 184
Thunöe 191
Thur 1173
Thuraburg 468

Thu=

Thurotz 1113
— Fl. 1112
Thurotz Vármegye 1111
Thykvabae 382
Thynier 1286
Thyrſageten 782
Thyrſting Herred 226
Thyſſageten 782
Tibirke 185
Tibykaul 821
Tichaia Sosna, Fl. 767
Tichſina, Fl. 708
Tichſinſkoi Poſad 708
Ticzemenicze 1018
Tida, Fl. 501
Tidmansdorf 999
Tidön 468
Tiege, Fl. 993
Tiegenhoff 993
Tiegenorth 984
Tiegerſtadt 1303
Tigine 1352
Tihany 1153
Tihony 1147
Tiinsk 792
Tikiöb 185
Tillemark 320
Tilſe 908
— Fl. 865
Tilſit 908
Tilſitſche Niederung 909
Tind, Bg. 298
Tindaſtool, Bg. 381
Tine 1324
Tingewara 570
Tingiſen 814
Tingwalla 503
Tinow, Inſ. 655
Tiörn 509
Tior 332
Tirapengrube 417
Tirgarten 1169
Tirmenitz 1207
Tirnau 1096
Tirſöe 152
Tiſtedal, Fl. 317
Tiſzahat 1174
Tiszowetz 1126
Tiſzſza, Fl. 1069
Tiſzſzolz 1126
Titel 1138
Titul 1138
Tjumen 828. 833
Tjumenka, Fl. 833
Tobo 459
Tobol 775
Tobolſk 830
Tobolſkaia Prowinc. 830
Tököly 1136
Tönnerſiö Härad 519
Tönningen 272
Tönsbergslehn 325
Törning 251
Törningslehn 251
Törſting Herred 226
Töſſebo Härad 505
Töſterup 261
Tövis 1202
Tofte 297
Toftun 256
Tokaj 1164
Tolkemit 997
Tolksdorf 999
Tolna 1145
Tolsburg 682
Tolskoi Oſtrog 793
Tolſtede 252
Toltsva 1164

Tom, Fl. 774. 808
Tomarp 517
Tomarup 517
Tomaſſow 1019
Tomaszow 920
Tomisvar 1284
Tommerup 202
Tomſk 838
Tonderharde 254
Tondern 253
— groß, 235
Tonsberg 315
Topolewa 788
Topolie 765
Tophana 1294
Topoltſchan, groß 1105
— klein 1121
Toporow 1019
Toportz 1158
Tor 768
— Fl. 768
Torda 1200
Torgouten 781
Torghatten, Bg. 344
Torgout 781
Torgowiza 1021
Torgut-Kalmücken 781
Torna 1167
— Vármegye 1167
Tornawa 1020
Torne 539
Torneå 539
Torneá, Fl. 539
— ober 536
Torneálappmark 570
Torneåträſkſee 410
Torne-Hárad 511
Torneſe 1315
Tornovo 1308
Toropa, Fl. 710
Toropetz 710
Torotzko 1201
Torpe-Hárad 507
Torridal, Fl. 326
Torſchok 710
Torshella 463
Torſkminde 211
Torſtuna 459
Torun 988
Torup 214
Torva, Bg. 382
Torvedal, Fl. 329
Tosna, Fl. 684
Totemſkoi Ujezd 719
Toten 299. 321
Totfalu 1202
Toth-Hegymek 1126
Totliptſche 1115
Totma 719
Tot Orszag 1214
Tot-Pelſötz 1116
Tot-Prona 1113
Tot Varadja 1182
Tours 1151
Tovarnok 1105
Tozkaia 788
Trackenen 911
Trållbo 473
Tråskowå Archangelskaia 850
Tragoniſi 1325
Trajanapoli 1296
Trajans Brücke 1278. 1344
Trajans Pforte 1282
Trandberg 191
Tranderup 259
Tranekiár 204. 205
Tranquebar 151

Tranzau, Df. 889
Trebigne 1272
— — Fl. 1272
Treen, Fl. 240. 260. 279
Trelleborg 512
Trenbowla 1018
Trentſchin 1107
Trentſien Vármegye 1107
Treppen 1207
Treya 264. 278
Treyaharde 278
Treyden 674
Treyderaa, Fl. 674
Triaditza 1282
Tricaten 675
Trindermarſchkog 266
Trittow 244
Trium-Szlekcs 1111
Trnawa 1096
Trnowetz 1111
Trock, alt und neu, 1032
Troczeniecz 1021
Trógd 456
Troja 485
Trojenburg 485
Troikoi Oſtrog 767
Troitzkaja Krepoſt 790. 849
Troitzkoi Sawod 860
Troitzkoi - Mangaſeiſkoi, Kloſter 844
Troitzkoi Kamen 834
— — Monaſtir 850
— — SergiewKloſter 725
Troki 1032
Trolhätta 494
Tromlinger 329
Tromöe 329
Tromſen 304
Tromſöen 345
Trondhjem 338
Troſa 462
Troyburg 237
Trubeſch 761
Trubtſchewſk 765
Truethsaue, Fl. 230
Trulleborg 485
Trunz 997
Trutenau 983
Tryggevelde 189. 1362
Trysfiorden 330
Tryſlyatze 1111
Trzemesna 960
Trzemeſzno 960
Tſasma 1221
Tſchaja, Fl. 778
Tſchakathurn 1148
Tſchana, See 837
Tſchanad 1182
Tſcharonda 712
Tſcharonskaia Okruga 712
Tſcharyſch, Fl. 774
Tſchauſkoi Oſtrog 837
Tſchebakſar 793
Tſchebarkul, See 790
Tſchebarkulſkaia 790
Tſchebaxar 793
Tſchebſchui, Fl. 778
Tſchepagirskoe 845
Tſcherdin 794
Tſcheremiſſen 728. 782
Tſcheremſchanskaia 789
Tſcherkaski 747. 768
Tſchern 765
Tſchernawſk 767
Tſchernetz 1345
Tſchernichow 634
Tſchernigow 739. 761
Tſchernigrad 1344

Tſchernoe, See 859
Tſchernoijar 786
Tſcherno-iſtotſchinskoi Sawod 859
Tſchernolutzkaia 836
Tſchernoretſchinskaia 788
Tſchernuja, Fl. 775
Tſchetate Alba 1352
Tſchetſchuiskoi 853
Tſcheus, Fl. 774
Tſcheuskoi 839
Tſchigirin 739. 763
Tſchikoi, Fl. 848
Tſchiljabinſkaia 790
Tſchirkaßien 634
Tſchitaken 1284
Tſchitinskoi 852
Tſchubarowa 833
Tſchubarowskaia 833
Tſchuſchloma 720
Tſchudi 627
Tſchudſkoi Oſero 627
Tſchudſkok Oſero 653
Tſchuguiew 765
Tſchuketſchoi Noß 101
Tſchuktſchi 819
Tſchulim, Fl. 774
Tſchulimzen 823
Tſchulům, Fl. 823
Tſchumljäzkaia 790
Tſchumůſch, Fl. 821
Tſchumyſch, Fl. 774
Tſchuuskoe 845
Tſchuſſowskie Gorodki 794
Tſchuwaſchen 728. 782
Tuba, Fl. 777
Tuchel 987
Tuckum 1056
Tudor novi 1224
Tudorow, neu, 1224
Tůmen 752. 833
Tůrken 1258. 1256
Tůrkey 1236
Tůrkiſche Croatien 1219
— Dalmatien 1271
— Jllyrien 1271
Tůrkiſche Reich 113. 1235
Tůrzburg 1209
Tuhundra 467
Tui, Fl. 775
Tula 651. 727
Tulczin 1021
Tulibertiſche Tataren 823
Tumen 753
Tumenka, Fl. 752
Tuna 473. 530
— Fl. 651
Tuna-Läns Härad 482
Tundern 235. 253
— — klein, 235. 244
Tundtoft 258
Tungefiord 328
Tunge-Härad 509
Tunguſen 814
Tunguſka, Fl. 777
Tunkinſkoi 848
Tunu 1223
Tura 830
— alt 1106
— Fl. 775
Turan 1112
Turinſk 834
Turinſkaia 833
Turkomannen 779
Turobin 1019
Turopole 1222
Turow 1035
Turowla 1040

Turpen 569
Turraida 674
Turuchan, Fl. 777
Turuchanſt 843
Turzec 1036
Tuſchamskaia 853
Tuſchewskoi 860
Tuturskaia 853
Tutze Herred 190
Twarozna 1156
Twer 651. 710
Twerza, Fl. 707. 710
Tweta Härad 486
Twrdoßin 1108
Tyberg Herred 188
Tyckebay 382
Tydalen 338
Tye 214
— Fl. 993
Tyeholm 214
Tyae, Fl. 993
Tykoczin 1011
Tylen 244
Tym, Fl. 774
Tyniec 1005
Tynnelsö 462
Tyras 1352
— Fl. 924
Tyrefiordselv, Fl. 295. 924
Tyres, Fl. 924
Tyrifiord 321
Tyrna, Fl. 1095
Tyrrild 234
Tyſſa, Fl. 1069
Tyſted 215
Tyſzowicze 1019
Tzakonia 1313
Tzgupri Cuprußi 1287

U.

Uba, Fl. 775
Ubberud 201
Ubinſkoi Pas 837
Ud, Fl. 779
Uda, Fl. 849
Udai, Fl. 761
Udbinya 1230
Uddewalla 509
Uderwangen 892
Udinſk 849
Udinſkoi 846
Udor, Fl. 717
Udorien 717
Udſire 332
Udſkoi Oſtrog 854
Udſteenkloſter 332
Udvarhely 1206
Uermeny 1103
Ueterſen 244
Uffa, Fl. 789
— St. 789
Ufiſche Tataren 782
Ufim 788
Ufsborg 495
Ugetzkaia 833
Uggelharde 261
Uglitſch 725
Ugogh, Ugots 1175
Ugotſa Varmegye 1175
Ugrotz 1108
Uhtholm 273
Ui, Fl. 790
Ujandinskoe 854
Uj-Arad 1182
Uj-Bania 1177
Uj-Egyhaz 1208
Uihely 1164
Uiiſche Linie 790

Ui=Palanka	1184	Umeåbyn	567
Uiskaia	790	Umeåkongsgård	538
Uivalviſiſche Inſel	1135	Umeålappmark	567
Ujvar	1166	Umrewinskoi	839
Ukli, See	790	Undinskaia	852
Uklikaragaiſkaia	790	Unewat	261
Ukraine	757. 1022	Ungh, Fl.	1165
Ukrainiſche Linie	762. 766	Unghvar	1165
Uktußkoi Sawod	857	Uniejow	960
Ula	1040	Unienow	961
Ulaborg	584	Unna, Fl.	1211. 1271
Ulba, Fl.	775	Unruſtadt	958
Ulderup	286	Unſcha, Fl.	720
Uleå	584	— St.	720
Uleåborgslehn	584	Unterland	267
Uleåelf, Fl.	411. 584	Unterwald	1189
Uleåträſkſee	410	Upa, Fl.	727
Ulefoswerk	320	Upitſki, Powiat	1032
Ulſborg Herred	234	Upländiſche Schären	453
Ulfön	536	Upland	445. 447
Ulfsby	580	Upſala	456
Ulkebül	257	— alt	457
Ulleråker	456. 459	Upwidinge Härad	484
Ulricåburg	588	Urack, Fl.	778
Ulricåhamm	498	Uraliſche Gebirge	771. 809
Ulrichsberg	465	Urania	1282
Ulrichsdal	452	Uranienburg	515
Ulsnis	279	Urchup	1277
Ulsniſſer Pflüge	281	Urdaſſimskaia	788
Ultuna	457	Uren	793
Ulluguſch Fl.	858	Urik	848
Ulluguſchskaia	858	Urmezö	1176
Ullukem, Fl.	776	Urnehövet	252
Uma	567	Urſchum	792
— Fl.	567	— Fl.	792
Unnan	739	Urtamſkoi	839
Unnar, Fl.	773	Urulginskaia	852
Unneå	538	Urulla, Fl.	321
— Fl.	538	Urym	767

Urzendow 1013
Uſchaika, Fl. 838
Uſchpiaunen 865
Uſcie 1018
Uſcochen 1226
Uſcudama 1288
Uſerd 767
Uſiatin 1021
Uſitza 1278
Uſman 767
Uſpenskoi Kloſter 852
Uſſolka, Fl. 794
Uſtiaga 652
Uſtjanskoe 854
Uſtjug Weliki 718
Uſtjuſchkaia Prowinc. 718
Uſtjuſchkoi Ujezd 718
Uſtjuſchna Scheleſopolſkaia 712
Uſt-Kameno-Gorſkaia 836
Uſtkamenogorſt 775
Uſtkutſkoi Oſtrog 852
Uſt-Laminskaia 833
Uſt-Nitzinskaia 833
Uſt Oneſchkoi Pogoſt 717
Uſt-ſugerskaia 833
Uſt-Udinskaia 853
Uſt-Uiskaia 791
Uſt-Wiluiskoe 854
Uswiatez 1039
Usza, Fl. 1036
Uszacza 1040
Uſzſzor 1190
Utjätzkaia 833
Utjätzkoi 833
Utkinskaia 859
Utkinskoi 859
Utkinskoi Sawod 857
Utſchinskoi Sawod 859
Utſchun, Fl. 778
Utsjocki 571
Uxkül 667. 674
Uzon 1205
Uzwieda 1042

V.

Vaagsfiord 361
Vaas 299
Vacſád 1184
Vadkert 1130
Vadla 381
Våhr 226
Våirôe 207
Vag-Beſztertze 1108
Vag-Vjhely 1105
Vagviz, Fl. 1069
Vajas, Fl. 1130
Vajda-Szent-Jvany 1200
Vajka 1102
Valjava 1275
Valkovár 1216
Vallendorf 1009. 1157
Vallerhou 341
Valôe 316
Valona 1305
Vamos Pertz 1179
Vanfuld Herred 234
Varad 1180
Varadja 1182
Varallja 1097. 1159
Varasdiai Vármegye 1220
Varasdin, klein, 1220
Vardan, Fl. 1277
Vardar, Fl. 1298
Varfalva 1207
Varhely 1203
Varna 1284
Varollia 1088
Varſaney 1123

Váry 1175
Váſárhely 1174
Vaſchon 1153
Vaskapu 1204
Vasvar 1150
Vati 1327
Vatneyre 386
Vatus Eyre 386
Vatz 1132
Vavel, Bg. 917
Vecs 1200
Velbach 1161
Vellem 814
Velovár 1221
Vemern 282
Venedig 114
Venneberg 217
Vennelaine 596
Vep 1151
Verbas, Fl. 1271
Verbitze 1110
Verboſania 1273
Verboſina 1273
Verbowetz 1221
Verdon 987
Verebely 1121
Veregh 1173
Vereinigte Niederlande 114
Veria 1303
Verötze 1215
Verowititza 1215
Verowitze 1215
Vers 1200
Verſchetz 1184
Vértes, Bg. 1144
Veſprin 1152
Veſten 296. 321
Veſteraalen 345
Veſterherred 233
Veſuvius, Bg. 80. 109
Veszprim 1152
Vets 1200
Vetzſzendrö 1275
Veyeröe 191
Viasdow 967
Vj-Banya 1119
Viborg 219
Vicegrad 1134
Videröe 359
Videy 385
Vidöe 385
Vidſkiol 218
Vieprz, Fl. 1018
Vierbrüderſeule 889
Vieviork 1010
Vigles 1116
Vjhely 1105
Vihitz 1224
Világosvár, 1181
Vjlak 1104. 1216
Villanow 967
Vinitza 1220
Vinna 1165
Vinſtrüper See 152
Vjpalanka 1276
Visborg 191
Visbye 237
Viſera, Fl. 127
Viſk 1176
Visnitza 1275
Visnoviecz 1021
Viſokie 1014
Vißkeleth 1099
Viſſegrad 1134
Viſtriza, Fl. 1298
Vitſkiol 218
Vitſköl 218
Vitſkyld 218

Vit-

Vittenz 1106
Vjvaros 1106
Viza 1288
Vizroz 1100
Vman 1021
Vödle Syſſel 381
Vödröd 1098
Vöröſkö 1098
Vörösvar 1150
Vogelfang — 335
Voikotz 1161
Voinitza 1306
Volhinien 1023
Volkány 1203
Vonchocz 1012
Vopnafiördur 382
Vorgebirge, das heilige 716
Vorgebirge der Heiligen 224
— das rauchende 385
Vranowo 1163
Vſeup 1277
Vukin 1215
Vulkan, Bg. 109
Vutſin 1215

W.

Waag 332
— Fl. 1069
Waagöe 360
Waal, Fl. 268
Wabs 289
Wach, Fl. 774
Wadsbo Hårad 499
Wadſtena 480
Wådtle Hårad 497
Wå, Wåhe 517
Wåddö 448
Wåhre 226
Wåla Hårad 459
Wåne Hårad 497
Wäntholm 455
Wårdsberg 479
Wårimannaland 502
Wårmeland 502
Wåsby 459
Wåſe-Hårad 504
Wåſtan-Stång 479
Wåſtbo Hårad 486
Wåſterdalelfwe, Fl. 471
Wåſter-Rekarne Hårad 461
Wåſtraharad 523
Wåſtra-Hiſingen 495
Wåſunda 587
Wätte-Hårad 509
Wag, Fl. 1095. 1102. 1109. 1111
Waga, Fl. 717
Wagendrüſſel 1160
Wagullen 810
Wah, Fl. 1069
Waigatz 840
Waitzen 1132
Walachen 1187. 1244. 1341
Walachey 1339. 1346.
Walbo Hårad 506
Waldai 709
Waldaiſkoe Oſero 709
Waldau 890
Waldeck, groß, 893
Waldemarsburg 204
Walders 321
Waldisholm 325
Waldkloſter 182
Wales 96
Walecz 956. 957
Waliszewo 956
Walk 674
Walkebo 479
Walko 1215
Walla Hårad 499

Wal-

Wallansöj 325
Wallentuna 454
Wallfiſchinſeln 406
Wallöe 123. 182. 1362
Walpo 1215
Walſche, Fl. 999
Waluiki 766
Wambrisna 990
Wandaliſche Bistum 213
Wandlaken 896
Wangsbro Härad 467
Wanhakylä 580
Wanſaliſche Bistum 213
Wansöefiord, Fl. 324
Wapnefiord 382
Wäpſtebyn 567
Waranger 338. 356
Warasdin 1220
— — Feſt 1222
Warbeck 678
Warberg 520
Warda 232
Wardal 321
Wardaue, Fl. 233
Warde 232
— Fl. 212
Wardehus 306
Wardein, groß 1180
— — klein 1179
— — neu 1180
Wardöe 350
Wardöehuus 350
Wareger 628
Warka 966
Warkullen, Bg. 493
Warleberg 289
Warmſtadt 999
Warnhem 500
Warnitz 252. 1352
Warpanſee 473
Warpnäs 504
Warſchau 966
Warszawa 966
Warta, Fl. 923
Wartberg 1098
Warte 960
— Fl. 960
Wartenburg 1000
— — — alt 1000
Warrofta Härad 499
Wartow 154
Waſa 585
Wasbotn, See 497
Waſchkoi Ujezd 717
Waſilgorod 793
Waſiliewskaia 858
Waſili-Oſtrow 692
Waſilkow 760. 1015. 1034
Waſilkowskaia 766
Waſow 1366
Waſſerſtadt 1133
Waſſugan, Fl. 774
Waterland 166. 314
Wax 453
Waxala 456
Waxholm 453
Wazetz 1069
Webrik 762
Weda, Fl. 727
Wedbo Härad 505
Wedel 232
Wedelsborg 202
Wedelsborg 123
Wedens Härad 497
Wedle 232
Wedöe 340
Wedwäg 470
Ween 514

Weeske, Fl. 904
Weſſen 356
Wehlau 865
Weichſel, Fl. 864. 923
— — alte, Fl. 866. 923
Weichſeldamm 901
Weichſelmünde 983
Weile 232
Weilefiord 211. 232
Weinland 1207
Weißburg 1352
Weiße Berge 1332. 1334
Weiße Grube 1124
Weiße Meer 101. 108
Weißenburg 1202
Weißenſtein 681
Weiße See 106. 655. 711
Weiße Stadt 722
Weiß-Reußen 1037
Weiß-Rußland 646. 729
Wekelax 705
Welau 891
Welbuſch, Fl. 900
Welicsna 1108
Welia 710
Walik 1217. 1221
— — Fl. 710
Welike-Scharluhy 1120
Welike-Topolcſani 1105
Welikie Luki 710
Welka 1156
Welkapolya 1119
Wemble 234
Wemmenhögs Härad 511
Wemmetofte 183
Wemo Härad 579
Wend 202
Wendelboiſche Biſtum 213
Wenden 675. 1366
— — alt 675
Wendiſche Woiwodſchaft 1040
Wends Herred 202
Wendſyſſel 213. 214
Wenersborg 497. 506
Wenerſee 410. 493. 519
Wenew 728
Wengrow 1015
Wenitz 1227
Werbeck 678
Werbky 1020
Werbowo 1156
Werch-Angarskoe 848
Werchjaitzkaia 788
Werch-Iſetzkoi 857
Werchne Inbatzkoe 844
Werchnee Kolymskoe 854
Werchnee Wiluiskoe 854
Werchnei Jugowskoi 860
Werchnei Kamtſchatzkoi Oſtrog 855
Werchnei Tagilſkoi Sawod 859
Werchner 767
Werch-Nitzinskaia 833
Wercho Janskoe 854
Werchojanſkoi, Bg. 810
Wercholenſkoi 848
Werchoſoſensk 767
Werchoſosnizy 764
Werchotomskoi 839
Werchoturien 834
Werchoturiſche Gebirge 775. 809
Werchowachſkoi Poſad 717
Werchſujerskaia 833
WerchUktußkoi Sawod 857
Werdalenfylke 343
Werden 908

Wer-

Werder, Gut 681
— — Danziger 983
— — Elbingiſche 994
— — Marienburgiſche, große 992
— — — kleine 994
Werdölafylke 342
Wereja 724
Wermdö 448
Wernegitten 1000
Weröe 346
Werſitz 1184
Weſeby 261
Weſenberg 682
Weſtbärum 318
Weſtbottn 536
Weſteraalen 346. 356
Weſteråhs 467
Weſteraue, Fl. 214
Weſterbeck 251
Weſterflacheberghered 190
Weſter=Hårad 486
Weſterhan Herred 216
Weſterhever 273
Weſterhorn 382
Weſterhuſum 263
Weſter=Liisberg 226
Weſterſchanze 983
Weſterſkierne 195
Weſterwik 484
Weſterwiig 217. 218
Weſtfindmark 350
Weſtfinmarken 355. 356
Weſtfiorden 346
Weſtfirdinga=Fiördung 385
Weſtfolden 325
Weſt=Giöinge Hårad 516
Weſtgothiſche Thalland 504
Weſtgothland 492
Weſtliche Weſtmeer 95
Weſtmanhavn 360
Weſtman=Inſeln 377
Weſtmann=Eyar 385
Weſtmannland 466
Weſtmann=Oerne 385
Weſt=Nerike 465
Weſtra=aros 467
Weſtraſyßlet 504
Weſtre=Fierding 385
Weſtrehorn 382
Weſtſee 96
Weſtthalland 471
Weſum 514
Wetterſee 410. 476
Werið 485
Wezzazehs 675
Wiåſma 730
— — Fl. 730
Wiatka, Fl. 792
Wiätſkaja Prowinc. 794
Wjåsnikt 727
Wjazyszcze 1040
Wiborg 218. 765
Wiburg 219
Wiburgiſche Gouvernem. 704
Wibzeniecz 1021
Widau, Fl. 240. 253
Widawa 960
Widdſemme 657
Widin 1281
Widingharde 254
Widminnen 912
Widukle 1042
Widyna 1281
Wielczyny 1037
Wielicze 1035
Wieliczka 1006

Wie=

Wieliſz 1039
Wielkopolſka Prowinc. 956
Wielona 1042
Wielun 961
Wielunſkaziemia 961
Wieruszow 961
Wieſelburg 1141
Wiesharde 261
Wifolka Hårad 479
Wigen 325
Wihacz 1271
Wihniſche Bad 1117
Wihnys 1120
Wik 588
Wike 506. 509
Wikebo 479
Wilda 1029
Wileia 1042
Wilhelmsborg 123. 228
Wilia, Fl. 1029. 1032
Wilika, Fl. 1029
Wilkomierz 1031
Willands Hårad 516
Willenberg 900
Willmanſtrand 705
Wilna 1029
Wilno 1029
Wilſka Hårad 499
Wilſtermarſch 244
Wilui, Fl. 778
Wimmerby 484
Windau 1054
— Fl. 1043
Windeby 289
Windel, Fl. 567
Windingherred 202
Windiſch Liptſch 1115
Windiſch = Nusdorf 1099
Wineta 491
Winger 332
Wingulmark 324
Wintersborg 123. 208
Wippe, Fl. 867
Wipskul 1366
Wira 454
Wirland 681
Wirmo Hårad 579
Wisborg 492
Wisby 491
Wiſch 265
Wiſchiten 1032
Wiſimskoi Sawod 859. 860
Wiſingsö 476. 487
Wiska, Fl. 498
Wiskie Hårad 520
Wiſla 963
— — Fl 923
Wiſlica 1010. 1012
Wisnia 1017
Wisniowiecz 1023
Wismuns Hårad 504
Wiſokie 1035
Wiſta Hårad 486
Wiſte Hårad 499
Witepſk 1039
Witim, Fl. 778
Witimſk 853
Witimſkaja Sloboda 853
Witkowo 958
Witoſcha, Bg. 1279
Witow 961
Wittala 487
Wittenberg 202
Wittenſee 245
Wittenſtein 681
Witzwort 272
Wizka 967. 968

Wladimer 631
Wladislaw 962
Wlaſki 1157
Wlodimirien 634
Wlodzimierz 1023. 1025
Woderád 1098
Wogensmannesburg 273
Wogulitzen 810
Wohnsdorf 892
Woinlow 1018
Wola 938. 967
Wolborz 961. 963
Wolchonskiſche Wald 650
Wolchow, Fl. 654. 706
Woldborgherred 184
Wolfsdorf 999
— groß 898
Wolfſund 192
Wolga, Fl. 650. 706. 771
Wolkowyſk 1036
Wolmar 674
Wolnoi 653. 765
Wolodimer 727
Wolodimeretz 710
Wologda 719. 1368
— Fl. 719
Wologodzkaia Prowinc. 718
Wologodzkoi Ujezd 718
Wolok Lamſkoi 724
Wolotaner 627
Wolowecz, Bg. 1154
Wolſchansk 767
Woluiki 764
Wolynien 1023
Wolynſkie Woiewodzt. 1023
Wolynſkoi 793
Wonkoſcze 1020
Wonnenberg 984
Woor Herred 226
Wordingborg, Amt 188
— St. 173
Wormdit 999
Wormsö 682
Wornie 1041
Woron 1040
Woroneſch 766
— Fl. 766
Woronetſch 710
Woronowka 1021. 1022
Worotinſk 727
Worſkla, Fl. 762
Worwatz 1271
Worzjerwel 658
Woſche-Oſero 711
Wosdwiſchenskaia 788
Woſkreſenſkaia 790
Woſkreſenſkoi Kloſter 724
Wosneſenskoi 848
Woſſe 535
Woßiz 983
Wotiaken 782
Woxen, Fl. 590. 592. 706
Woynicz 1008
Woynothe 912
Wozlatz 983
Wrable 1121
Wrad 225
Wrakalahow 1038
Wrangel 682
Wrbau 1105
Wrbitza 1110
Wrbowo 1105
Wreta 479
Wrew 710
Wrewka, Fl. 710
Wroclawek 963
Wſchowa 956. 957
Wuderup 259

Wuiſkoi Sawod 859
Wurz, See 658
Wurzeland 1209
Wurzjerwel 658
Wuſen 999
Wußlack 1000
Wutrinen 1000
Wybor, St. 710
Wyborka, Fl. 710
Wyk 255. 681
Wyg, Fl. 709
WygowſkieMednieSawodi 709
Wyhoniec 1035
Wyſchegorod 710
Wyſchnei Polotſchok 709
— Wolotſchok 708
Wyſock 1035
Wyszogrod 968
Wytegra, Fl. 655
Wytſchegda, Fl. 718
Wyzgrod 1022

X.

Xieſtwo Sluckie 1037
— Zmudeſki 1029
— Zmudſkie 1041
Xilan 104
Xionz 1001. 1004

Y.

Ydre Hårad 479
Yenghiſcheri 1258
Ykeſkola 667
Yſchtůk 812
Yſtad 513
Ytter Hårad 467
Yttreſogn 337

Z.

Zabin 1037
Zablotow 1018
Zablowicze 1035
Zabola 1205
Zaclyn 1010
Zacynthus 1329
Zadva Fl. 1172
Zagon 1205
Zagoria 1222
Zagoriai Vármegye 1221
Zagrab 1221
Zagrabiai Vármegye 1221
Zagyva 1128
— Fl. 1130
Zaiden 1209
Zain, See 1001
Zai-Ugroß 1108
Zakoß 1161
Zakrocz 968
Zakroczym 968
Zalakna 1202
Zalankemen 1217
Zaliwy Konſkich Wod, Fl. 1354
Zambrow 968
Zamoiſczie 1019
Zamoſc 1019
Zamoſcie 1019
Zaporozkaja Sieza 1354
Zarand 1181
Zarenſtadt 722
Zarew-Boriſſow 768
Zarew Kokſchaiſk 793
Zarew-Kurgan 833
Zarew-Kurganskaia 789
Zarew Santſchursk 794
Zarewo Gorodiſchtſche 833
Zarguban, Fl. 775
Zarizenka 762
Zarizin 786
Zarki 1008

Zarnoß 1119
Zarnovecz 1010
Zarnowno 1018
Zarnowo 1011
Zaſlaw 1023
Zator 1009
Zawalow 1018
Zawichoſt 1012
Zawſkrzyn 969
Zbaraz 1021
Zborow 1016. 1162
Zeben 1162
Zehsweine 675
Zeiton 1308
Zekley 1187
Zeklerland 204
Zelezna 1281
Zelvia 1037
Zem, Fl. 1304
Zemlin 1217
Zemplin 1164
— Vármegye 1163
Zengh 1228
Zenth 1138
Zermagna, Fl. 1228
Zermony 1031
Zernigrad 1344
Zernovißa 1119
Zernowiec 985
Zernowiß 985
Zeyer 997
Zia 1323
Zibotow 1022
Zibulew 763
Ziegen-Inſel 1325
Zigeuner 1072
Zileke 1021
Zilina 1108
Zinnawoda 919
Zinkow 1020
Zinten 893
Zips 1009. 1153
Zipſer Haus 1159
Zirkelinſeln 1316
Zitawa, Fl. 1117
Zitva, Fl. 1102
Ziwilsk 793
Zlatna 1202
Zloczow 1016
Zmuydz 1029. 1041
Znio 1113
— Varallja 1113
Zobeln 1056
Zobora 653
Zodziszki 1031
Zoen 324
Zolkiew 1016
Zolyom 1115. 1116
Zolyom Vármegye 1113
Zombor 1137
Zpiſky Zamek 1159
Zrin 1224
Zſitva, Fl. 1121
Zuchowicze 1035
Zuruchaituskaia torgowaia 852
Zwaniec 1021
Zwille Hårad 509
Zwinogrod 1021
Zwolen 1115
Zwonigrod 1230
Zwornick 1273
Zydaczow 1018
Zydyczyn 1025
Zyrcwice 1037
Zytomierz 1022
Zywiec 1009

INDEX.

A.

Abaricus ager 1138
Abaujvarienſis comit. 1165
Aboa 578
Acontiſma 1204
Aeas 1304
Ager Mariae 220
Agria 1171
Agropolis 1206
Alba Carolina 1202
— graecorum 1274
— Julia 1202
— regalis 1144
Albenſis comitatus 1201
Alnovia 1169
Altum caſtrum 1134
Angermannia 534
Anteſilvanus diſtrictus 1208
Antibarum 1305
Aous 1304
Apſus 1304
Aquae Jaſae 1220
Aradienſis comitat. 1181
Aranyenſis ſedes 1206
Arcegovina 1272
Archangelopolis 715
Arctopolis 580
Argentina 1273
Aroſia 467
Arvenſis comitatus 1108
Arx alta 1134
Arx nova 706. 1166
— rubra 1150
Aſperoſa 1296
Aſtrizza 1296
Auraria 1202
Auraria parva 1202
Axinus 107

B.

Babina 1116
Bagyona 1206
Baranienſis comit. 1143
Barſchienſis comitatus 1117
Bathienſis comitat. 1137
Bazinga, Bazinium 1097
Bekenſienſis comit. 1181
Bereghienſis comitat. 1174
Beriſthenes Olbiopolis 1353
Bidinium 1281
Biharienſis comitat. 1179
Birca 455
Biſtricia 1108
Biſtritzienſis diſtrictus 1207
Bodrogienſis comit. 1137
Boëroſia 498
Boringia 193
Bornholmia 193
Borſodienſis comitatus 1170
Boryſthenes 652. 924
Boſporus 107
Bosporus Thracius 107
Braſſovia 1209
Breſta Cujaviæ 963
Britzna 1114
Buda 1133
Burciæ diſtrictus 1209

C.

Callunda 173
Camaromienſis comitat. 1121

Campus Carolinus 1230
Campus dominorum 1176
Campus Merulae 1278
Campus longus 1176. 1345
Caradrina 1304
Carodunum 1001
Carolina antiqua 584
Caroli portus 523
Cartemunda 200
Caſſovia 1166
Caſtri ferrei comit. 1149
Caſtrum ferreum 1150
Caſtrum de Haffn 165
Caſtrum Lyndavienſe 679
Caſtrum S. Michaelis 1202
Cataractae Danubii 1275
Cherſoneſus Cimbrica 210
Cherſoneſus Taurica 1355
Chorna 1140
Chriſtinae portus 504
Chronopolis 908
Chronus 923
Chryſii auraria 1202
Chryſius 1069
Cibinium 1208
Cibinium minus 1162
Cimbria 210
Cimbria parva 282
Circulus Cis-Danubianus 1094
Circulus transdanubianus 1138
Circulus transtibiſcanus 1174
Cirna 966
Clara 1221
Claudiopolis 1199
Clepardia 1003
Coagia 171
Coenobium b. virginis Mariae 1101
Colapis 1211
Coloſienſis comitat. 1199
Colosvaria 1199
Corbavienſis comit. 1230
Corinto 1312
Corona 1209
Coronia 514
Cremnicium 1118
Criſienſis comitatus 1221
Criſium 1221
Croatia 1219
Croatia Cis ſavana 1220
Croatia Trans ſavana 1222
Croatia militaris 1222
Cruciſora 171
Cſikienſis ſedes 1204
Cſongradienſis comitatus 1173
Culmigeria 987
Cumania minor 1136
Cumanorum majorum regio 1172
Cunorum ſedes 1173
Curlandia 1042
Curonia 1042
Czigani 1072

D.

Dacia mediterranea 1210
Dacia Ripenſis 1210
Dalecarlia 470
Dalia 470. 504
Dalmatia 1224
Danapris 924
Danaſtris 924
Dania 117
Dantiſcum 980

Danu-

Danubius 1068
Dardania 1210
Decidava 1203
Dedeſſa 1170
Derbatum 675
Derptum 676
Dobocenſis comitat. 1199
Doroſtolus 1283
Dotis 1122
Dravus 1070. 1211
Ducatus Slesvicenſis 237
Ducatus Slucenſis . 1037
Duna 923
Dyrrachium 1305

E.

Ebeltoſtia 224
Echedum 1178
Ekeſioea 487
Egopolis 1132
Enecopia 458
Eperieſinum 1163
Epidamnus 1305
Erythropolis 207
Eugenius Hyge 1135
Euxinus 106

F.

Faeroae 357
Falcopia 501
Falſtria 208
Fanum St. Andreae 1135
— St. Benedicti 1121. 1198
— St. Crucis 1119
— St. Georgii 1097. 1172. 1205. 1207. 1222
Fanum St. Gotthardi 1150
— St. Jobi 1180
— St. Margarethae 1140
— St. Martini 1142. 1152
— St. Michaëlis 1206
— St. Nicolai 1141. 1201. 1204
— St. Petri 1171
— St. Spiritus Kezdienſe 1205
Fenningia 572
Fennonia 572
Fimbria 282
Finlandia 572
Fionia 196
Flenopolis 259
Flensburgum 259
Fredum Gaditanum, Herculeum, Hiſpanum 108
Friderici portus 705
Fundus regius Saxonicus 1207

G.

Gedanum 980
Geſtricia 525
Gevalia 526
Gilavia boruſſica 894
Ginſium 1151
Gömörienſis comitat. 1168
Gothia 474
Granus 1069

H.

Habitaculum Mariae 206
Hafnia 152
Haramienſis ſedes 1204

Helſingia 527
Helſingora 167
Hemipyrgum 1141
Heraclea ſintica 1298
Herdalia 533
Hernadus 1154
Heveſienſis comitat. 1171
Hiovia 501
Hobroa 221
Holdſtebroa 243
Holzepontum 233
Hontenſis comitatus 1123
Hopontum 221
Horsneſia 224
Hothersneſium 224
Hungaria inferior 1094
Hungaria ſuperior 1153
Hunyadenſis comitat. 1203

J.

Jadrenſis regio 331
Jathria 331
Jaurienſis comitat. 1242
Jaurinum 1142
Jazygum, Metanaſtarum regio 1065
Jemtia 530
Jglovia 1157
Imbria 282
Ingermannlandia 683
Ingria 683
Inſula Dei 203
Inſula Cituatum ſ. Cituorum 1099
Inſula major 993
Inſula Mariana 901
Inſulae Faeroenſes 357
Joannis pons 1173
Islandia 361
Iſtropolis 1283
Juga montis ſuevonis 292
Juga montium concatenata 296
Junecopia 486
Juſtiniana 1277
Jutia 210

K.

Kesdienſis ſedes 1205
Kovarienſis diſtrictus 1176
Kraszneñſis comitat. 1177
Kubo 923
Kukolienſis comitat. 1201

L.

Lacus curonicus 866
Lacus Peiſonis 1070
Lacus tabanorum 381
Lacus Venedicus 866
Lancilia 961
Laous. 1304
Lappia 540
Lapponia 540
Legradinum 1148
Lemovicum 234
Leopoldopolis 1106
Leopolis 1015
Leſcovita 1282
Libera manſio 1137
Libetha 1114
Lidcopia 500
Lincopia 479
Linda Mariana 897
Lindesberga 470
Liptovienſis comitatus 1108
Liſſus 1305
Litaha 1070

Locus

Locus Dei 252
Lucida vallis 335
Ludoſia nova 496
Lula 538
Lunda Gothorum 513
Lutetia Hungarorum 1128
Lychnidus 1298

M.

Magnana 1221
Malmogia 512
Manſio virorum 459
Maramaruſienſis comitatus 1175
Marchus 1069
Mare balthicum 99
Mare caſpium ſ. Hyrcanum 104
Mare germanicum 95
Mediterraneum 108
Mediterraneum nigrum 106
Maroſienſis ſedes 1206
Martinopolis 1112
Marus 1069
Maruſius 1071. 1186
Matthaei villa 1156
Medelpadia 529
Media 1208
Megyeſinum 1208
Mercatorum portus 152
Meridionalis virorum manſio 459
Meriſcus 1186
Meruſium 1229
Meta incognita 405
Mezzo novo 1306
Mitovia 1056
Moeſia prima 1210
Mona 192
Monaſterium 1200
Monedulae petra 1144
Mons Calvariae 1008
Mons calvus 1012
Mons St. Georgii 1156
Mons ſacer Pannoniae 1142
Moſchovia 1112
Moſonienſis comitat. 1141

N.

Neapolis Danica 209
Neoburgum 199
Neo-Carolina 585
Neocomium 1157
Neo-Corcinum 1010
Neogradienſis comit. 1127
Neoſolium 1114
Neoſtadium 206
Nericia 464
Nicopia 209
Nicopolium 1110
Nidroſia 838
Niſſena 1277
Niſſus 1277
Nitria 1103
Norcopia 477
Noricum mediterraneum 1210
Noricum Ripenſe 1210
Norvegia meridionalis ſ. ciſalpina 313
Norvegia ſeptentrionalis ſ. tranſalpina 313
Nova fodina 1119
Novobardum 1277
Novus Mercatus 1277
Nycopia 461

O.

Oceanus ſeptentrionalis 100
Olbia, Olbis 1353
Olchinium 1305
Olta 1185
Oppidum d. Georgii 1143
Oppidum S. Ladislai 1161
Orbacenſis ſedes 1205
Orodienſis comitat. 1181
Orthunga 173
Oſilia 678
Oſtro Gothia 475
Othenae, Othinia 197
Ottinium 197

P.

Palatinatus
— Breſcienſis 1034
— Breſtienſis 963
— Caliſſienſis 959
— Cracovienſis 1001
— Culmenſis 987
— Junivladislavienſis 965
— Lancitienſis 961
— Marienburgenſis 992
— Minſcenſis 1037
— Mſcislavienſis 1038
— Plocenſis 969
— Polozenſis 1040
— Posnanienſis 956
— Ravenſis 962
— Sandomirienſis 1010
— Siradienſis 960
— Trocenſis 1031
Palatinatus Vilnenſis 1029
— — Vitepſcenſis 1039
Palus mæotis 107
Panis Campus 1208
Pannonia Savia, 1211. 1221
Panyaſus 1304
Papulum 1205
Patrae 1315
Pax Mariae 462
Peninſula Curonenſis 889
Peſtum, Peſtinum 1131
Petri Varadini foſſatum 1138
Petroburgum, 688
Petropolis 688
Philippi manſio 1137
Pieſtyani 1105
Piſonium 1095
Pitovia 538
Podlachia 1014
Pomagrium 224
Pons Siculus 1180
Pontus Euxinus 106. 1210
Porta ferrea 1204
Portus Cimbrorum 517
— St. Crucis 1234
Poſonium 1095
Praevalitana 1210
Pratum Trajani 1201
Presbyteroneſus 188
Preſpa 1298
Preſporck 1095
Pripetius 924
Prividia 1104
Proceſſus
— baimotzenſis 1104
— bathenſis 1125
— blatnicenſis 1112
— bodokienſis 1105

Pro-

Proceſſus bozokienſis 1126
—— extraneus ſuperior 1095
—— filekienſis 1128
—— inferior 1115
—— inferior extraneus 1099
—— inſulanus ſuperior 1099
—— kekköienſis 1129
—— ketskemetenſis 1132
—— kis-topoltſanenſis 1121
—— levenſis 1120
—— loſontzienſis 1127
—— meridionalis 1110
—— moſchovienſis 1112
—— nitrienſis 1102
—— occidentalis 1111
—— orientalis 1109
—— oſzlanenſis 1118
—— pilisienſis 1133
—— ſchemnicienſis 1124
—— ſeptentrionalis 1111
—— ſolthenſis 1136
—— ſuperior 1114
—— ſzakoltzenſis 1106
—— ſzetſenienſis 1129
—— ſzklabinienſis 1112
Proceſſus transmontanus 1101
—— vatzienſis 1131
—— verebelyenſis 1121
—— vjhelyienſis 1105
—— znio-clauſtrenſis 1113
Procopia 1277
Promontorium ſanctum 219
Propontis 107

Q.

Quercuum peninſula 589
Quinque eccleſiae 1146
Quintoforum 1161

R.

Rabae inſula 1140
Randruſia 223
Randruſium 223
Regia magna 1221
Regiomontum 880. 1119
Remorum domus 222
Rhymnus 771
Ringſtadium 172
Ripae Cimbricae ſ. Phunduſiorum 229
Rivulus dominarum 1177
Roëfontes, Roëſkildia 167
Romania minor 1312
Romanus ager 1138

Ros inſula 1134
Rus regis 226
Ruſſia alba 1037
— parva ſ. rubra 1015
Ruſtinum 1140

S.

Sabaria 1151
Sacra inſula 266
Sacra Tilia 897
Saeboium 215
Sajo inferior 1169
Salinae magnae 1345
Salonica 1150
Samaria 1100
Samogitia 1041
Samoſius 1069. 1186
Samſoa 191
Sancta civitas 893
Sancta Maria 1137
Saroſienſis comit. 1162
Savus 1211
Scandinavia 116
Scania 510
Scedvia 501
Scepuſienſis arx 1159
— comitat. 1153
Schemnicium 1124
Schevia 220
Schiva 220
Scenia 1228
Scopia 1277
Selybria, Selymbria 1294
Semigallia 1036
Sempronium 1139
Senia 1228
Sepſienſis ſedes 1205
Septemtiliæ 1162
Severia 1009
Severinum 1183
Siliſtria 1283
Simeghienſis comit. 1146
Simigium 1147
Sintia 1298
Sinus Bothnicus 100
— Cothanus 98
— Coagienſis 171
— Curonicus 866
— Finnicus 100
— Gothanus 98
— Lymicus 211
— Scagenſis 98
— Singiticus 1298
— Strymonicus 1298
— thermaeus 1298
— toronaicus 1298
— Venedicus 866
Sirmienſis comitat. 1216
Slagloſia 172
Slavonia 1214
— militaris 1218
Solna 1108
Sopronienſis comitat. 1139
Sopronium 1139
Sora 186
Stockholmia 448
Stridonium 1148
Strigonium 1143
Sudercopia 478
Sudermannia 459
Szaboltſenſis comitat. 1178
Szathmarienſis comitat. 1177
Szolnok exterior comitat. 1173

Szol-

Szolnok interior comitat. 1198
Szolnok mediocris comitat. 1176

T.

Tanais 651
Taxovia 1126
Telga auſtralis 463
— borealis 453
Temena 1183
Temeſienſis comitat. 1182
Temeſſus 1070
Temesvarienſis comitatus 1182
Ternium 700
Ternobum 1282
Terra ſancta 266
— ſiculorum 1204
Thermæ Conſtantinianæ 1220
Thori portus 360
Thurotzienſis comitatus 1111
Tibiſcus 1069
Tittuntum 1234
Tobolium 830
Tomis 1284
Toernea meridionalis 460
Tolnenſis comitatus 1145
Tordenſis comitat. 1200
Torpatum 676
Torſilia 463
Tranſilvania 1184
Trentſchinienſis comitatus 1107
Tribulium, Tribunium, Tribunia 1272
Trivaſtum 1305
Tuta vallis 189
Tyrnavia 1096

U.

Udvarhelienſis ſedes 1205
Ujavarinum 1103
Ukrainia ſuperior 1163
— inferior 1165
Ulcinium 1305
Ulpia Trajana 1190
Upſalia 456
Urbs Druſiana 997

V.

Vagus 1069
Vajkenſis ſedes 1102
Vallis divæ Mariæ 1101
— dominorum 1115
— gratiæ 578
Vandalia 214
Varasdinenſis comitatus 1220
Varinia 232
Vatzia, Vatzovia 1132
Vedelia 232
Vejella 232
Velleja 232
Venedia 572
Venilia 214
Venſilia 214
Verbovia 1105
Verotzenſis, Verovitſenſis comitat. 1215
Verucia 1215
Vetuſolium 1115

Vjhe-

Vjhelinum 1105.1108
Viminacium 1281
Vinea 1220
Virginia Danica 192
Viſſegradum 1134
Viſtula 923
Vitae ſchola 218
Vodenum 1281

W.

Wadſtenum 480
Warmia 998
Welike-Topolcſani 1105
Wemmaria 484
Wermelandia 502
Weſtmannia 466
Weſtro-Botnia 536
— Gothia 492
Weta 1043
Wexionia 485
Wisbia 491
Wiſingia 487
Woldemaria 674

Z.

Zagorienſis comitat. 1221
Zagrabienſis comit. 1221
Zaradienſis comit. 1181
Zemplinienſis comit. 1163
Zentha 1138
Zingari 1072
Zolienſis comitatus 1113

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

D. Anton Friderich Büschings, Königl. preuß. Oberconsistorialraths ...
neue Erdbeschreibung

Bd.: 1,2

Hamburg [1760]

Geo.u. 49-1,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10428937-5
VD18 80230458-001